UC-NRLF
$B 286 929

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII

EX LIBRIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt:
1. Weil, Historisch-kritische Einleitung in den Koran Bielefeld 1844 Volkmann Lpzg. 53

1. Koran-Uebersetz. von Ullmann 3. Aufl. 1853

1. Sure

2.

3. Sure Die Familie Amrans S. 34

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10

11

12. Sure. Joseph S. 188

13. Der Donner 201

14.

15.

16.

Digitized by Google

17. Sure Die Nachtreise S. 228

18. Sure. Die Höhle S. 239.

19.
20
21
22.
23
24
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.

47.
48.
49.
50
51
52
53
54
55
56
57.
58
59
60.
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70.

Digitized by Google

Hiſtoriſch-kritiſche

Einleitung in den Koran.

Von

Dr. Guſtav Weil,
Bibliothekar an der Univerſität zu Heidelberg, Mitgliede der aſiatiſchen Geſellſchaft zu Paris.

Bielefeld,
Verlag von Velhagen & Klaſing.
1844.

Digitized by Google

Druck von Velhagen & Klaſing.

Digitized by Google

BP130
W35

Vorrede.

Die Einleitung zum Koran, die ich vor einem Jahre in meiner Vorrede zum „Leben Mohammeds" angekündigt, erſcheint durch die dringende Aufforderung der Verleger früher als ich beabſichtigte. Es war mir eine erfreuliche Beſchäftigung nach der mühevollen kritiſch=hiſtoriſchen Bearbeitung des Lebens und Wirkens des Mekkaniſchen Propheten, das Ganze in einheitsvoll zuſammenfaſſendem Ueberblicke darzuſtellen. Mochte auch durch längeres Zuwarten manche Einzelnheit eine Bereicherung gewonnen haben, ſo fühlte ich mich doch unmittelbar nach Vollendung des genannten Werks zu einer derartigen gedrängten Ueberſicht geeigneter.

Ich habe dieſe Einleitung in drei Hauptabſchnitte getheilt. Der Erſte enthält einen biographiſchen Ueberblick Mohammeds. Der Zweite beſchäftigt ſich ausſchließlich mit dem Koran. Ich habe die im letzten Hauptſtücke meines „Mohammeds" begonnenen Unterſuchungen über deſſen Entſtehungsgeſchichte, Redaktion, Eintheilung, Schreibart u. ſ. w. fortgeſetzt und eine ſelbſtſtändigere chronologiſche

M330194

Digitized by Google

Ordnung der Suren und ihrer einzelnen Theile aufgeſtellt.

Der dritte Abſchnitt enthält Betrachtungen über das Weſen des Islams, die Geſchichte ſeiner wichtigſten Dogmen, ſein Verhältniß zu Juden- und Chriſtenthum und ſeine Zukunft. Zur nähern Beleuchtung dieſer Parthie ward ich beſonders durch einen Recenſenten [1]) meines größern Werks angeregt, welcher ein tieferes Eingehen in das Innere der von Mohammed geſtifteten Religion ungern darin vermißte. Bemerkungen anderer Recenſenten, welche Einzelnheiten betreffen, ſind im Laufe dieſes Werkes entweder dankbar anerkannt und berückſichtigt oder widerlegt worden. Zu den Letztern gehören beſonders die des Herrn Dr. Schmölders [2]) über die Lehre Mohammeds, welche er fortwährend mit der ſpäterer Dogmatiker verwechſelt, und über die Authenticität des Korans. Seine Wünſche in Betreff einer ausführlichern Einleitung zum Leben Mohammeds konnten natürlich hier noch weniger als in der Biographie erfüllt werden. Uebrigens bin ich ſtets noch der Anſicht, daß die dort mitgetheilten Reſultate voll-

[1]) S. Beil. zur Allg. Zeit. 2. Octbr. 1843.

[2]) In den Berliner Jahrb. für wiſſenſchaftl. Critik. 1843 No. 109 u. 110.

Digitized by Google

kommen genügen und nur wenigen Orientaliſten eine nähere Begründung derſelben wünſchenswerth geweſen wäre. Einen andern Tadel deſſelben Recenſenten, demzufolge man glauben ſollte, ich habe das innere Leben Mohammeds gar nicht berückſichtigt, glaube ich noch weniger verdient zu haben und mache die Leſer nur auf das aufmerkſam, was ich S. 41—48 und S. 392 u. ff. über dieſen Punkt geſagt. Ein thatſächlicher Irrthum deſſelben ſei hier noch ſchließlich berichtigt. Er bemerkt nämlich, gleichſam nur im Vorübergehen, die von mir benutzten handſchriftlichen Quellen ſeien größtentheils ſchon von Herrn v. Hammer zu ſeinem „Gemäldeſaale“ benutzt worden, was keineswegs richtig iſt, da dieſer weder in der Vorrede zu genanntem Werke, wo er ſeine Quellen anführt, (S. X.), noch in irgend einem Citate, von Ali Halebi, Ibn Hiſcham und Djalalein Gebrauch gemacht zu haben vorgibt. Nur das „Chamis“ nennt er unter ſeinen Quellen, alſo nur eine der vier Handſchriften, welche meiner Arbeit zum Grunde liegen. Da Herr Schmölders ſonſt in ſeinem Aufſatze Herrn v. Hammer gar nicht erwähnt und gar nicht auf das Verhältniß meiner Arbeit zu der Seinigen eingeht, ſo hätte er füglich auch dieſe unrichtige Bemerkung,

die mich in den Augen mancher Unkundigen zum Plagiator ſtempeln könnte, unterlaſſen ſollen.

Ich wende mich nun noch zu einer Recenſion des Herrn Prof. Fallmereyer,[1]) welche zwar weniger mein Werk als meine Perſönlichkeit angeht. Aber ſo wenig man auch ſonſt gewillt ſein mag, perſönliche Angelegenheiten mit den allgemeinen Intereſſen der Wiſſenſchaft zu vermengen, ſo hat doch in unſern Tagen die Critik ihr Richteramt ſo häufig in das Gebiet der Individualität hinübergerückt, daß es zur nothwendigen Sitte geworden iſt, daß Autoren in Vorreden ihren objectiven Standpunkt verlaſſen, um derartige Angriffe abzuwehren und mit der Perſönlichkeit zuſammenhängende wiſſenſchaftliche Verhältniſſe zu erörtern. Eigentlich könnte ich die Recenſion des Herrn Fallmereyer unbeantwortet laſſen, denn ſie trägt das Gepräge der Gereiztheit und Leidenſchaftlichkeit in ſolchem Grade, daß jeder unbefangene Leſer, ohne mein Buch in die Hand zu nehmen, ſich ein richtiges Urtheil darüber bilden kann. Da indeſſen die Perſönlichkeit des Herrn Fallmereyer ſo bedeutend iſt, daß man mein Schweigen als Feigheit deuten könnte, und meine mög-

---

[1]) In den Münchner Gel. Anz. 1844. No. 12—15.

lichſt thatſächliche Entgegnung als Beitrag zur Charakteriſtik der Critik in unſern Tagen angeſehen werden kann, ſo mag ſie auch hier ihren Platz finden. Der Ton und die ganze Behandlungsweiſe des Herrn Fallmereyer ſollen mich aber nicht zu einer literariſchen Klopffechterei verleiten, die dem Geſchmacke unſerer Zeit, wie meinem individuellen nicht zuſagen. Dann erſt würde ich mich des Fehlers ſchuldig machen, den er in mich hinein raiſonniren will. Meine rein objective Polemik gegen Herrn v. Hammer nennt er ein „Anbellen und Keifen gegen den Großmeiſter morgenländiſcher Studien", mein Buch „ein Werk demokratiſch grober Gelehrſamkeit" und doch behauptet der Schreiber ſolcher Ausdrücke, „mir fehle die Politur, der feine Ton!" Er geſteht indeſſen auch wieder, daß Gagnier, Maracci, Reinaud, de Sacy u. a. „allzeit höflich, Sine ira et studio von mir beſtritten werden", freilich aber, wie er ſelbſt bemerkt, acht bis zehn Mal, während von Herrn v. Hammer — nach des Herrn Recenſenten Zählung — ein hundert vier und zwanzig Irrthümer berichtigt werden. Das iſt alſo das große Verbrechen in den Augen des gelehrten Academikers, der aber doch wieder ehrlich genug iſt einzugeſtehen: „So oft Herr Weil ſeinen Geg=

ner grammatikaliſch corrigirt, ſei es in Vocaliſirung eigner Namen, oder in Erklärung bald einzelner Wörter, bald ganzer arabiſcher Phraſen, wird Herr Weil gleichſam allzeit Recht und Herr v. Hammer eben ſo oft Unrecht haben."

Was verſteht man hier unter „gleichſam"? Herr Fallmereyer ſpricht vielleicht nicht unabſichtlich nur von grammatikaliſchen, und übergeht manche andere, beſonders chronologiſche Berichtigungen, welche Herr Prof. Ewald [1]), ja auch Herr Dr. Schmölders an meinem Buche lobend hervorheben. Freilich zeigen meine chronologiſchen Angaben, daß Herr v. Hammer bei den weſentlichſten Momenten — Geburt, Auswanderung und Tod Mohammeds — falſche Data hat. (S. Anmerk. 1. 92 und 529). Herr Fallmereyer hat aber im Jahre 1839 [2]) die Chronologie des Herrn v. Hammer beſonders gerühmt. Was konnte er alſo für ſeinen Günſtling und für ſich ſelbſt Beſſeres thun, als meine Leiſtungen auf dieſem Gebiete zu übergehen? Doch auch das Angeführte iſt gleichſam genug von einem Recenſenten, der in dem ſchon erwähnten Aufſatze [3]) ſchrieb: „Orientaliſche

[1]) S. Zeitſchrift für Geſchichtswiſſenſchaft. 1844. Febr.
[2]) S. Münchner Gel. Anz. No. 196.
[3]) S. 532.

Eigennamen mit Sicherheit ſchreiben und leſen hat unſre Zeit erſt durch H. v. Hammer gelernt.“ Im Ganzen genommen kann ich mich über H. F. nicht beklagen, denn wenn weltberühmte und hochgeſtellte Männer, wie Frähn und Schmidt, weil ſie H. v. Hammers Geſchichte der Mongolen nicht mit Lorbeeren bekränzt, ſich „ungerecht, tückiſch,“ Letzterer ſogar „unwiſſend“ ſchelten laſſen müſſen [1]), ſo durfte ein Privatdocent ſich wohl auch auf nicht ſehr ſchmeichelhafte Epitheta gefaßt machen, wenn er an dem Werke, welches nach H. Fallmereyer's Urtheil H. v. Hammer „zum orientaliſchen Plutarch“ ſtempelt, in den erſten 237 Seiten 124 Fehler aller Art aufdeckte. H. F. ſieht eben überall in den Kritikern des H. v. H. nichts als Neid und Eiferſucht und ſchreibt daher natürlich auch mir das Beſtreben zu „H. v. H. als einen Uſurpator vom orientaliſchen Präſidentenſtuhle zu verdrängen und mich ſelbſt als Candidaten des vacanten Poſtens zu empfehlen.“

Warum ich aber H. v. H. nicht ausdrücklich in der Vorrede genannt habe, ſo gut wie Gagnier, Reinaud u. a., ſo antworte ich auf dieſen eigentlichen Angelpunkt in allen Vorwürfen des H. F.:

---

[1]) Ibid. J. 1842. Nr. 209 u. 210.

Da ich im Verlauſe des Werks, wo es die Einzelnheiten erforderten, ſeinen „Gemäldeſaal“ angeführt, ſo wollte ich in der Vorrede, um jeden Schein von Gehäſſigkeit zu vermeiden, eine ausdrückliche Erwähnung ſeines Namens, mit den ihm gebührenden Beiſätzen, unterlaſſen und begnügte mich damit, die Leiſtungen meiner Vorgänger im Allgemeinen zu charakteriſiren. Uebrigens habe ich ja nicht die ganze Literatur der Biographie Mohammeds mitgetheilt, ſondern nur die Werke genannt, die ich benutzte, ehe ich aus handſchriftlichen Quellen geſchöpft. H. v. H. mochte ich aber auch keine einzige Zeile nachſchreiben, weil er, bei aller Gelehrſamkeit, wegen ſeiner oberflächlichen Verfahrungsweiſe nicht das mindeſte Vertrauen verdient. Schreibt doch ſelbſt H. F.: „H. Weil gebührt der Ruhm, daß man ſich auf ſeine Citate und ihre Deutung vollſtändig und unbedingt verlaſſen darf, was von keinem ſeiner Vorgänger, am wenigſten aber von dem berühmten Verfaſſer des „Bilderſaales“ zu ſagen wäre.“ Indeſſen bemüht ſich H. F., welcher glaubt, nur wenig Leute vermöchten meine Noten im Zuſammenhange zu leſen, doch wieder, nach der ſchon oft gebrauchten Taktik ſeines Schützlings, den Leſer ſeiner

Recenſion glauben zu laſſen, es handle ſich in unſrer Polemik meiſtens nur um Erbärmlichkeiten. Auch wagt er es meinen rein thatſächlichen Bemerkungen eine giftige Färbung zu verleihen, und mich als einen lächerlichen wichtig thuenden Pedanten darzuſtellen. So ſagt er z. B.: „Setzt H. v. Hammer in einem arabiſchen Namen irgendwo ſtatt des Doppelconſonanten nur den einfachen oder umgekehrt und ſchreibt z. B. Motallib ſtatt Mottalib, ſo ſchreit H. Dr. Weil, wie ein zweiter Polyphem mit dem glühenden Pflock im Cyclopenauge, Zeter durch ganz Deutſchland und möchte den Fall wie eine allgemeine Angelegenheit des menſchlichen Geſchlechts, wie einen Act grauſenhafter Felonie auf einem europäiſchen Gelehrtencongreß verhandelt ſehen.“ Die Note aber, auf welche dieſe Tirade ſich bezieht und aus der zugleich hervorgeht, daß ſie die einzige iſt, welche blos Berichtigung der Eigennamen enthält, iſt die 2te (S. 21.) und lautet wörtlich: (Amine) Nach dem Kamus ein Sahiba, alſo nicht Emine, wie H. v. Hammer (S. 21.), ſelbſt wenn man, nach türkiſcher Ausſprache, das kurze fatha durch e wiedergeben wollte. Die Eigennamen ſind faſt durchgängig bei H. v. Hammer ſo unrichtig geſchrieben, daß ich ihn in Betreff derſelben gar

nicht mehr citiren werde. So z. B. gleich den nächſten Seiten: Abd Al Motallib, fü Abd Al Mottalib, Wehib (Aminas Vat und Oheim) für Wahb und Wuheib, Hadjin (der Hügel bei Mekka) für Hadjun, Kabis (De Berg bei Mekka) für Kubeis, Koßa für Kußa Homeir für Himjar, Irwa für Urwa, Naama für Nu'man, ꝛc. ꝛc."

Wo iſt da ein „Zetergeſchrei" und ei Aufruf zu einem „europäiſchen Gelehrten congreſſe?"

Dieſe Darlegung der Acten, mit der Art ihre Darſtellung verglichen, könnte mich ſchon in de Augen der Unpartheiiſchen jeder weitern Aus- führung entheben, wenn ich nicht noch hinzuzu- ſetzen hätte, daß H. Fallmereyer ſelbſt da wo e ſich den Schein der Unpartheilichkeit gibt und den Leſer ſelbſt zum Schiedsrichter macht, kein treuer Referent iſt. Bei der Andeutung der vier Capitalüberſehen (wie er ſie nennt) des Gemälde- ſaals und meiner Verbeſſerungen iſt nämlich nur ein Einziges in ſeiner ganzen Nacktheit dar- geſtellt. Das erſte betrifft Mohammeds Verhältniß zu Waraka. H. v. Hammer behauptet nämlich, man habe von Waraka vor ihm keine Kunde ge- habt, während ich gezeigt, daß, nicht wie H.

Fallmereyer berichtet, „der Name Waraka bei Gagnier zu leſen iſt,“ ſondern der wichtige Beiſatz: daß er ein in der heiligen Schrift bewanderter Mann war, welcher Mohammeds Sendung voraus prophezeite. (S. Anmerk. 52.) Demnach reduzirt ſich v. Hammers wichtige Entdeckung, welche H. Fallmereyer in ſeiner Recenſion des Gemäldeſaals beſonders hervorgehoben, blos auf Waraka's Ueberſetzung des alten und neuen Teſtaments, von der die Hälfte erdichtet iſt, da ſelbſt in den Quellen, auf die v. Hammer verweißt und die ich beidrucken ließ, nur vom Evangelium die Rede iſt. Auch H. Fallmereyer's Entſchuldigung des letzten Irrthums durch „Sirat Arraſul“ iſt nicht haltbar, da erſtens im „Sirat Arraſul“ nichts von einer Ueberſetzung zu leſen iſt und zweitens H. v. Hammer, wie ſchon erwähnt, dieſe Handſchrift gar nicht vor ſich hatte.

Ganz falſch (ich kann nun einmal durchaus hiefür keinen mildern Ausdruck finden) iſt die Darſtellung des Irrthums in Betreff der Antwort Alis über Aiſchas Unſchuld, (Vergl. Anmerk 230.) da ich, nicht wie H. Fallmereyer berichtet, „der von Hammer angenommenen Legende eine andere entgegenſtelle,“ ſondern behaupte, daß die von Hammer ſelbſt angeführte Antwort von ihm mißverſtan-

den und verdammend ſtatt freiſprechend gedeutet worden.

Den vierten Irrthum, welchen er ſelbſt einen „Schnitzer“ nennt, die Verwechslung der arabiſchen Göttin Lat mit der ägyptiſchen Neith nämlich, ſucht er dadurch zu erklären, daß H. v. Hammer voraus geſetzt „die Ermordung der dreizehn Küſter der Lat habe ſich noch in Alexandria und nicht erſt auf der Heimreiſe innerhalb der Grenzen Arabiens zugetragen.“ Fürchtet aber unſer geiſtreicher Recenſent nicht, ſich durch eine ſolche Apologie lächerlich zu machen? wären denn die arabiſchen Tempeldiener, wenn ſie ihr Reiſegefährte wirklich in Egypten ermordet hätte, darum Diener der Neith geworden???

Man ſieht hier recht deutlich, daß H. Fallmereyer nicht abſichtlich von der Wahrheit abweicht, daß aber ſeine Sympathie für H. v. Hammer ſo groß iſt, daß er in ſeiner Polemik für ihn auch von deſſen Nachläſſigkeit und Oberflächlichkeit angeſteckt wird. Dieſem allzugroßen Eifer für H. v. Hammer, von dem er indeſſen doch ſelbſt früher geſagt[1]) „er ſende ſeine Erzeugniſſe fabrikmäßig in das Publicum,“ macht ihn nicht nur

---

[1]) Ibid. J. 1839. Nr. 200. S. 565.

gegen mich, ſondern gegen alle meine Vorgänger, von Gagnier herab, ungerecht und diktirt ſeiner Feder: „Eigentlich — das kann man ſich nicht nehmen laſſen — hat den neuen Schacht der „Bildersaal" zuerſt geöffnet, aber H. Weil verſteht es beſſer ihn zu bearbeiten und auszubeuten, weil er ein beſſerer Scheidekünſtler und grammatiſcher Chemiker als H. v. Hammer iſt." Sollten demnach nicht manche Leſer glauben, Mohammed und der Koran ſeien erſt durch das fiat lux des H. v. Hammer in Europa bekannt geworden? Das ſagt er von H. v. Hammer, deſſen wichtigſte und von allen ſeinen Recenſenten ausposaunte Entdeckung die theils nicht zuerſt gefundene, theils entſtellte Nachricht von Waraka iſt, während er in Bezug auf meine Arbeit ſagt: „Wenn man auch viele und oft bedeutende Mängel ſeiner Vorgänger verbeſſert und ſelbſt einige früher unbekannte Sprüche und Anreden entdeckt, hat man doch noch lange keinen neuen Schöpfungsact gefeyert." Als Schöpfer der Biographie Mohammeds bin ich aber auch nie aufgetreten, obgleich man allerdings nicht blos einige neue „Sprüche und Anreden" ſondern viele neue Thatſachen und Anſichten in meinem Buche findet. Ich erinnere nur an Mohammeds Hirtenleben, an die verſchiedenen Arten ſeiner Offenbarung,

ſeine Epilepſie, welche in der neueſten Zeit niemand mehr glaubte, die nähern Umſtände ſeiner Flucht, ſeinen Brief an Abd Allah Ibn Djahſch, die Truppenzahl der Kureiſchiten bei Bedr, Mohammeds Rettung bei Ohod, ſeine Liſt bei Hamra Al Aſad und bei der Belagerung von Medina, ſein Verfahren gegen einen Hirten bei Cheibar, die Gründe der Bekehrung Chalids, Mohammeds Abentheuer nach dem Treffen von Honein und dem Zuge von Tabuk ꝛc. ꝛc. Auch geſteht H. Fallmereyer ſelbſt ein, daß meine Angaben „über Mohammeds phyſiſche und moraliſche Eigenſchaften, ſeine Alltagsgewohnheiten und ſocialen Tugenden, ſo wie über die Redaction des Korans, ſeine verſchiedene Schreibart, ſeine widerrufenen und zurückgenommenen Theile beſonders anziehend und in mehrfacher Hinſicht eigenthümlich und lehrreich ſind.“

Man wußte allerdings nicht nur vor meiner, ſondern ſchon vor H. v. Hammer's Geburt, daß Mohammed in Mekka geboren, daß er daſelbſt verfolgt wurde, daß er nach Medina auswanderte, bei Bedr ſiegte, bei Ohod unterlag, im 8. Jahre der Hidjrah Mekka eroberte und im 11. ſtarb. Aber die nähern Umſtände dieſer und andrer Begebenheiten hat niemand vor mir näher geprüft

und kritiſch geſichtet. Man höre H. Fallmereyer ſelbſt: „Daß die Propheten-Biographie erſt durch H. Weil eine ſichere Grundlage und gleichſam (!!) einen höhern Grad wiſſenſchaftlicher Vollendung erhalten habe, iſt nicht zu beſtreiten.“ Wenn er aber dann hinzuſetzt: „Daß aber alle frühere Arbeiten durchaus nichtig und demzufolge H. Weils Werk in allen Hauptpartbien völlig neu und allein Alles in Allem ſei, iſt eine Behauptung weitgetriebener Selbſtgefälligkeit,“ ſo müſſen wir ihn höflich bitten uns gefälligſt nachzuweiſen, wo wir dieſe Behauptung aufgeſtellt haben. Im Ganzen ergibt ſich ſchon aus den hier angeführten Citaten, daß es H. Fallmereyer eigentlich mehr mit mir als mit meinem Buche zu thun hat. Gegen dieſes iſt er in vielen Beziehungen gerecht und zählt es gleich im Anfang zu „den gereifteſten und gründlichſten Erzeugniſſen der neueſten deutſchen Orientaliſtik.“ Mir ſchreibt er aber ohne allen Grund unedle Abſichten, Hochmuth, feine Malice, Ironie und Ungerechtigkeit zu. Doch geräth er auch hier mit ſich ſelbſt in Widerſpruch, da er wieder an einer andern Stelle ſagt: „H. Dr. Weil, das ſieht man ſeinem Werke überall an, iſt ein ernſthafter und gerader Mann, der in Holzſchuhen geht und wie

jener Ruſticus des Ariſtophanes τὰ σῦκα σῦκα, τὴν σκάφην σκάφην nennt.“ H. Fallmereyer gehört alſo noch keineswegs zu jenen Kritikern, die aus Partheilichkeit das Offenkundigſte entſtellen. Da wir doch auf dem Gebiete der Orientaliſtik ſind, ſo erſcheint mir H. Fallmereyer in ſeiner Stellung zu H. v. Hammer und mir, wie ein zweiter Bileam, welcher berufen, oder von einem böſen Geiſte getrieben ward mich zu verfluchen und meinen Feind zu ſegnen; aber die unwiderſtehliche Macht der Wahrheit verwandelte oft unter ſeiner Feder den Segen in Fluch und umgekehrt. Auf dieſe Macht geſtützt, werde ich auch, ſo Gott will, in meinem Beſtreben fortfahren und mich durch keinerlei Anfeindung abſchrecken laſſen.

Dieſe Auseinanderſetzung ſchien mir hier vonnöthen, und zur Ehre der deutſchen Wiſſenſchaft hoffe ich, daß fernere Kämpfe, die etwa die Vertreter des H. v. Hammer noch aufnehmen wollen, auf dem Boden der Wahrheit und mit den Waffen eines edlern Anſtandes ausgeführt werden als bisher geſchehen.

Heidelberg im Auguſt 1844.

Weil.

Ehe wir mit der eigentlichen Einleitung in den Koran beginnen, wollen wir einige literariſche Notizen über die verſchiedenen Textesausgaben, Ueberſetzungen und Commentare des ganzen Korans vorausſchicken.

Arabiſcher Text.

I. Zuerſt wurde der Koran im Anfang des 16. Jahrhunderts in Venedig gedruckt, aber in ſo wenig Exemplaren, daß kein einziges davon mehr vorhanden iſt, ſo daß man auch das Jahr der Erſcheinung nicht genau kennt[1]) ſondern nur noch den kurzen Titel: Alcoranus Arabice. Venet. Hierauf folgte dann:

II. Al coranus s. lex Islamitica Mohammedis filii Abdallæ pseudoproph. ad optim. Codd. fid. ed. Abr. Hinkelmann. Hamburg 1694. 4.

III. Alcorani textus universus ex correct. Arabum exempl .... descriptus ... ex arab. Idiom. in lat. translat. apposiit tunicuique cap. notis atque refut. his omnibus præmiss. prodrom .... Auct. Ludovico Maraccio ... Patavii 1698. fol.

IV. Al Koran arabice. Petropoli 1787. f. ibid. 1793 und 1796. auch Kaſan 1803 in 4 und

---

[1]) Panzer Annal. bibliogr. C. VI. p. 492. Ebert Bibl. Wörterb. p. 945. und Zenker biblioth. orientalis.

II. voll. 8 ibid. 1809. fol. 1817 II. voll. 4 unl 1819. VI. voll. 12. — ferner noch in demſelben Jahre: cum comment. arab. ad marg. ibid. fol.

V. Muzihi- l- Koran. Calcutta 1245 (d. H. 1829 n. Chr. Arab. und Hindoſtani mit Anmerkungen von Schah Abd Alcadir Delhi) II. voll. fol. id. Serampore 1833 mit einer engl. Ueberſ. und Cownpoor 1834.

VI. The koran in the orig. arab. with an interlin. pers. translation. Calcutta 1831 4. id. Cownpoor. 1835.

VII Corani text. Arab. ad fid. libr. msc. et impress, et ad præcip. interpr. lect. et auctor. rec. indicesque XXX sect. et surat. add. G. Flügel. Lips. 1834. 4.

VIII. Coranus arabice. Recensionis Flügelianæ textum recogn. iterum exprimi curavit Gust. Maur. Redslob... editio stereotypa. Lips. 1837. 8.

IX. The koran. of moh. in the orig. arab. with two pers. Commentaries, the tafsiri Hosseini,.. end the tafsiri abbasi... and an interlin. hindi translation... Calcutta 1837.

Ueberſetzungen.

Die älteſte lateiniſche Ueberſetzung des Korans führt den Titel:

I. Machumetis sarecen. princ.... doctrina ipseque Alcoran quæ ante annos cccc.. Petrus Abbas Cluniacensis ex arab. lingua in lat. transferri curav. Hæc omnia in un. vol. red. sunt op. et st. Th. Bibliandri Eccles. Tigur. ministri.... Basil. 1543. fol.

Nach dieſer lateiniſchen Ueberſetzung erſchien

eine Italieniſche zu Venedig 1547. 4. unter dem Titel: L'alcorano di macometto nel qual si contiene la dottrina, la vita, i costumi e i legge sue. Tradotto nuovamente dall'Arabo in ling. Ital. Ferner eine deutſche von Sal. Schweiger. Nürnberg 1616 u. 1623. 4. Die deutſche ward in's Holländiſche überſ. Hamburg. 1641. 4.

II. Die ſchon genannte Ueberſetzung des Maraccius, welche auch Chr. Reineccius beſonders herausgab. Lips. 1721. 8. Nach dieſer Ueberſetzung erſchien auch eine deutſche Bearbeitung zu Nürnberg 1703. 8. (v. David Nerreter.)

Die älteſte franzöſiſche Ueberſetzung iſt von Du Ryer und führt den Titel:

III. L'Alcoran de Mahomet. Translaté d'Arabe en Français. Paris 1647. 4. Dieſe benutzte J. H. Glazemaker zu einer holländ. Ueberſetzung. Rotterd. 1698. 8. Auch erſchien nach derſelben eine engl. Ueberſ. London 1649. 4. u. 1688. f. Aus der holländ. eine deutſche von J. Lange. Hamb. 8. Auch die franz. Ueberſ. ward mehrmals wieder aufgelegt. — Hierauf erſchien:

IV. Le Coran traduit de l'Arabe accomp. de not. et preced. d'un abrégé de la vie de mahomet tiré des ecriv. orient. les plus estimés par M. Savary. Paris 1783 u. an VII (1798) II voll. 8 u. Amsterd. 1786 II voll. 12. Dann: nouv. edit. augmentée de la doctrine et des devoirs de la religion musulmane, ainsi que de l'eucologue musulman par Garcin de Tassy. Paris 1829. III voll. 16. ibid. 1836. III voll. 12.

V. Panthéon littéraire, collect. univers. des chefs d'oeuvres de l'ésprit humain, les livres sacrés

de l'orient. etc. etc. B. S. 463—752.: Civilisation musulmane, le Koran, traduction nouvelle faite sur le texte Arabe par M. Kasimirski. Paris 1840. 8. 2me edition 1841.

Die einzige engliſche aus dem Urtexte gefloſſene Ueberſetzung des Korans hat den Titel:

VI. The koran commonly called the Alcoran of Mohammed: transl. into English immed. from the orig. Arab. with explan. notes taken from the most approved commentators, to which is prefixed a preliminary discourse by G. Sale. Lond. 1734. 4. ibid. 1764. 1821. 1824 u. 1836. II voll. 8. (Aus dieſer Ueberſetzung floß die deutſche von Arnold. Lemgo 1746. 4.)

Deutſche Ueberſetzungen aus dem Urtexte ſind:

VII. Die Türkiſche Bibel, od. des Korans allererſte teutſche Ueberſetzung aus der Arabiſchen Urſchrift ſelbſt verfertigt von M. D. Fr. Megerlin. Frkf. a. M. 1772. 8.

VIII. Der Koran od. das Geſetz für die Muſelmänner durch Muhammed, den Sohn Abdall, nebſt ein. feierl. koran. Gebeten, unmittelb. aus d. Arab. überſetzt mit Anmerkk. u. e. Reg. verſ. u. auf Verlang. herausgeg. v. Fr. Eb. Boyſen. Halle 1773. 8. II. verb. Ausg. ebd. 1775. 8.

IX. Der Koran u. ſ. w. nach Boyſen von Neuem aus d. Arab. überſ. mit einer hiſtor. Einl. u. Anmerkk. von G. Wahl. Halle 1828. 8.

X. Der Koran aus d. Arab. wortgetreu neu überſ. u. mit erläut. Anmerkk. verſehen von Dr. L. Ullmann. Crefeld 1840. 12.

Eine Concordanz zum Koran erſchien unter dem Titel:

I. Noojoom-ool Foorkan; an arabic index to the Koran. Calcutta 1811. f. Hierauf:

II. Concordantiae Corani arabicæ. ad literarum ordinem et verb. radices dilig. — dispos. Gust. Flügel. ed. stereotyp. Lips. 1842. 4.

Die Interpretatoren des Korans ſind ſo zahlreich, daß ihre Namen allein ganze Bände ausfüllen würden. Die Bibliothek zu Tripolis in Syrien enthielt derer allein nicht weniger als 20000. Die Beſten und Bekannteſten ſind: Samachſchari, (geſt. i. J. 539 d. H.). Beidhawi, (geſt. i. J. 685 od. 716). Mahalli und Sujuti. Beide Letzteren haben einen kürzern, weil beide Djalal-Eddin hießen, unter dem Namen „Djalalein" bekannten Comentar, ganz nach der Art des Jarchi zum alten Teſtamente, geſchrieben. Mahalli ſtarb nämlich i. J. 870 als er die letzten 97 Suren commentirt hatte und Sujuti (geſt. i. J. 911) erklärte die erſten 17 Suren ganz nach der angefangenen Methode. (Siehe Soyouthi liber de interpretibus korani ed. Albert. Meursinge. Lugd. Bat. 1839. 4.)

Digitized by Google

Mohammed.

Wenn trotz aller Bemühungen deutſcher Theologen und Exegeten noch immer eine vollkommen befriedigende Einleitung in's alte oder neue Teſtament zu den frommen Wünſchen gehört, ſo liegt der Hauptgrund darin, daß das Leben der verſchiedenen Verfaſſer der bibliſchen Schriften wieder nur größtentheils aus dieſen ſelbſt geſchöpft werden kann, und bei manchen ſogar der Verfaſſer, ſo wie die Zeit in der er lebte, unbekannt iſt. So lange nicht Quellen ermittelt werden, welche über Moſes und Chriſtus, über die Propheten und Apoſtel zuverläſſige biographiſche Nachrichten geben, müſſen auch, weil Hypotheſen hiſtoriſche Lücken ausfüllen ſollen, die Anſichten über dieſe großen Männer getheilt bleiben und können ſie zum Theil ſogar nur als mythiſche Perſonen angeſehen werden. Anders verhält es ſich mit einer Einleitung in den Koran, weil wir über das Leben Mohammeds, wenigſtens von der Zeit an, wo er als Geſandter des Herrn auftrat, ausführliche geſchichtliche Dokumente beſitzen, die, obgleich mit

vielen Legenden vermiſcht, doch dem nüchternen Kritiker einen ſichern Faden an die Hand geben, an welchen ſich ſeine Offenbarungen knüpfen laſſen. Da indeſſen der bei weitem größere Theil des wohlgeordneten alten und neuen Teſtaments mit beſonderer Rückſicht auf die Nachwelt verfaßt worden, und daher meiſtens die Beziehungen zwiſchen den Begebenheiten und Offenbarungen angegeben ſind, ſo wird trotz dem Mangel an anderſeitigen Aufſchlüſſen doch das Verſtändniß dieſer heiligen Bücher nicht allzu ſchwierig. Bei dem aller chronologiſchen Ordnung entbehrenden Koran aber, welcher zum Theil aus Fragmenten zuſammengeſetzt iſt, die ſich auf äußere im Koran ſelbſt nicht erzählte Thatſachen beziehen und nur für den Augenblick wichtig waren, wäre ein tieferes Eindringen und eine richtige Auffaſſung ohne genaue Kenntniß des Lebens des Verfaſſers ganz unmöglich. Wir beginnen daher unſre Einleitung mit einem biographiſchen Ueberblick, den wir aber um ſo gedrängter mittheilen können, als wir zur weiteren Belehrung auf ein anderes Werk verweiſen, in welchem das Leben des Stifters des Islams ausführlich beſchrieben worden. [1])

Mohammed iſt im April des Jahres fünfhundert ein und ſiebenzig nach Chr. zu Mekka, der Hauptſtadt Mittelarabiens, geboren. Er ſtammte aus dem Geſchlechte Kureiſch, dem angeſehenſten

---

[1]) Mohammed der Prophet, ſein Leben und ſeine Lehre. Aus handſchriftlichen Quellen und dem Koran geſchöpft und dargeſtellt von Dr. G. Weil ꝛc. Stuttgart, Metzler. 1843. 8.

ſeiner Geburtsſtadt. Sein Großvater Abd Al Muttalib und ſein Urgroßvater Haſchim waren im Beſitze eines Theiles der geiſtlichen Würden, und des letztern Großvater, Kußei, hatte ſich ſogar auch der weltlichen Herrſchaft bemeiſtert. Anſehen und Macht waren jedoch ſchon vor Mohammeds Geburt an andere Zweige der Familie Kureiſch[1]) übergegangen und Abd Allah, ſein Vater, war ein ganz unbedeutender und unbemittelter Kaufmann[2]). Amina, Mohammeds Mutter, welche ebenfalls von Kußei herſtammte und bald nach deſſen Geburt ihren Gatten verlor, übergab, der damaligen Sitte gemäß, ihren Sohn einer Amme vom Lande, welche ihn zwei Jahre und einige Monate bei ſich behielt, dann aber wegen krampfhafter Anfälle, die ſie, nach dem im Mor=

---

[1]) S. das angeführte Werk S. 4—10.

[2]) Unrichtig iſt daher was man bei Döllinger (Mohammeds Religion nach ihrer inneren Entwickelung. Regensb. 1838) lieſt: „Da bildete ſich in Muhammed die Ueberzeugung aus, daß wie ſein Stamm der edelſte, der Hüter des uralten Nationaleigenthums, er aber einer der Vornehmſten ſeines Stammes ſei, ſo auch an ihn der Ruf der Gottheit ergehe, als Reſtaurator des ächten Glaubens der Vorväter die religiöſe und politiſche Wiedergeburt Arabiens zu vollbringen.“ Mohammed galt ſo wenig als einer der Vornehmſten, daß ſogar im Koran ſelbſt, als ein Grund des Unglaubens mancher Mekkaner angegeben wird, daß, wenn der Koran von Gott wäre, er gewiß einem Angeſehenern als Mohammed erſchienen wäre. Worauf er nichts zu erwiedern weiß, als: „Gott ſchenkt ſeine Gnade wem er will.“ S. Sur. XLIII, V. 30 u. S. XXVIII, V. 85.

genlande allgemein verbreiteten Vorurtheile, böſen Geiſtern zuſchrieb, nach Mekka zurückbrachte. [1]) Im ſechsten Lebensjahre ward ihm auch ſeine Mutter entriſſen. Er fand aber zuerſt bei ſeinem Großvater Abd Al Muttalib und nach deſſen Tod bei ſeinem Oheim Abu Talib eine väterliche Aufnahme. Genaue Nachrichten über ſeine Jugend fehlen leider. Mit Beſtimmtheit weiß man nur, daß er mit ſeinen Oheimen mehrere Handelsreiſen nach Syrien und dem ſüdlichen Arabien gemacht, wo er den Zuſtand ſeines, theils unter fremder Herrſchaft ſchmachtenden, theils in ſich ſelbſt zerfallenen Vaterlandes kennen lernte, daß er bald für ſich, bald für Andre Handel trieb, und auch einige Zeit als Hirt in der Nähe von Mekka ſeine Exiſtenz friſtete. Als er ein Alter von fünf und zwanzig Jahren erreicht hatte, gewann ihn eine reiche, ebenfalls von Kußei abſtammende Wittwe, in deren Dienſt er war, ſo lieb, daß ſie ihm ihre Hand antragen ließ. Von nun an lebte er in Mekka, mehr religiöſen Betrachtungen als kaufmänniſchen Unternehmungen ſich hingebend. Dazu mochte er beſonders von Waraka Ibn Naufal [2]), einem Vetter ſeiner Gattin, angeregt worden ſein, welcher ſchon längſt den damals in Arabien herrſchenden Götzendienſt verworfen, zuerſt das Judenthum, hernach aber das Chriſtenthum angenommen, ſowohl das neue als das alte Teſtament geleſen, und von erſterem

---

[1]) Vergl. a. a. O. Anm. 11. S. 26.

[2]) S. über Waraka a. a. O. S. 47. Anmerk. 52 u. S. 408.

ſogar Einiges ins Arabiſche überſetzt hatte. Mohammed fand aber in beiden geoffenbarten Religionen, wie ſie zu ſeiner Zeit in Arabien gelehrt wurden, zu viele Mängel, als daß er ſich einer derſelben geradezu in die Arme hätte werfen können. Moſes und Chriſtus waren und blieben für ihn Geſandte des Herrn, zum Heil der verdorbenen Menſchheit vom Himmel erkoren, aber der lebendige Geiſt der altteſtamentlichen Lehre war zum todten Buchſtaben herabgeſunken und die ewigen Wahrheiten des Chriſtenthums in Dogmen gehüllt, welche zu den verkehrteſten Anſichten über das Weſen der Gottheit führten und an Vielgötterei grenzten. Abraham, welcher mit dem Glauben an einen einzigen Gott auch die Liebe zur Menſchheit verband, ſchien ihm in der, nach ſeiner Anſicht verfälſchten, Bibel, das treueſte Bild eines wahren Geſandten Allahs, deſſen Glauben er mit voller Ueberzeugung theilen konnte. Dieſen durfte er auch, ſobald er ſich berufen hielt, unter ſeinem Volke als Religionslehrer aufzutreten, um ſo eher als Muſter aufſtellen, da er von den Bewohnern Mekkas und der angrenzenden Provinzen als ihr Stammvater betrachtet ward, und als Gründer des heiligen Tempels, nach welchem von früheſter Zeit her jährliche Wallfahrten ſtatt fanden. [1]) Ob Mohammed durch eigenes Nachdenken ſich zu einer ſolchen geiſtigen Höhe emporſchwang, oder ob Waraka ſelbſt auch in dem mit dem Judenthume vertauſchten Chriſtenthume die an demſelben

[1]) A. a. O. S. 40. Anmerk. 45.

haftenden, freilich erſt nach Chriſti Tode hinzugekommenen Mängel entdeckte und Mohammed darüber aufklärte, kann nicht mehr hiſtoriſch ermittelt werden, obgleich Muſelmänniſche Quellen berichten, daß Waraka Mohammeds Anſichten theilte und ihn in ſeinem Berufe als Reformator des Juden- und Chriſtenthums beſtärkte. Eben ſo wenig läßt ſich mit Beſtimmtheit ſagen, ob Mohammed, um mehr Glauben und Anerkennung bei ſeinen ſchwachen Zeitgenoſſen zu finden, abſichtlich das von ihm für wahr Erkannte als unmittelbare Offenbarung des Himmels ausgab, oder ob er wirklich, auf einige bibliſche Stellen geſtützt, ſich auf übernatürlichem Wege von Gott inſpirirt hielt, und — in der erſten Zeit wenigſtens — wirklich mit Engeln zu verkehren glaubte, die ihm das Wort Gottes vom Himmel brachten und der verirrten Menſchheit zu verkünden befahlen. Letzteres dürfen wir aber um ſo eher annehmen, als er häufig an epileptiſchen Anfällen litt, [1]) welche zu ſeiner Zeit für ein von böſen Geiſtern verurſachtes Uebel galten, ſo daß er, von ſeiner Reinheit überzeugt, den bewußtloſen und dann viſionären Zuſtand, in welchem er ſich häufig befand, einem Zuſammenleben mit Engeln zuzuſchreiben ſich veranlaßt finden

[1]) Ueber Mohammed's epileptiſche Zuſtände, ſo wie überhaupt über die verſchiedenen von den Muſelmännern angenommenen Arten ſeiner Offenbarungen ſ. a. a. O. Anmerk. 48 S. 42—45, und meinen Aufſatz im journal Asiatique de Paris. Juillet 1842.

mochte. [1]) Mohammed war nach muſelmänniſcher Tradition in einem Alter von vierzig Jahren, als er die erſte Offenbarung vom Himmel erhielt, welche er aber, ſo wie alle in den erſten drei Jahren darauf folgenden, nur ſeiner Gattin Chadidja, ſeinem jungen Vetter Ali und ſeinen vertrauteſten Freunden mittheilte. Erſt im vierten Jahre ſeiner Sendung, als er bereits vierzig Proſelyten gemacht hatte, von denen indeſſen nur wenige, wie Abu Bekr und Othman, zur bemittelten und angeſehenen Klaſſe gehörten, erſchienen einige Koransverſe, welche ihm öffentlich als Prediger aufzutreten und dem Spotte der Ungläubigen zu trotzen geboten. [2]) Jetzt eiferte er mit aller Kraft gegen den Aberglauben der Mekkaner, ermahnte ſie zu einem ſittlichen, Gott ergebenen Leben und forderte ſie zum Glauben an einen allmächtigen, allweiſen, ewigen, untheil-

---

[1]) Daß ſchon Omejjah ſich für den hielt, welchen Gott als ſeinen Propheten berufen würde, wie Döllinger a. a. O. S. 4 behauptet, iſt unrichtig; man weiß von ihm nur, daß er mit Haſchim, Mohammeds Urgroßvater, an Ruhm und Anſehen wetteiferte. S. Leb. Moh. S. 6. Eben ſo unrichtig iſt das Folgende: „Andere Propheten ſtanden neben Mohammed in Arabien auf, vorzüglich fanden Toleicha und Muſeilama gläubige Schüler in Menge u. ſ. w.“ Beide waren bloß Nachahmer Mohammeds und mehr politiſche Rivalen. Mohammed predigte ſchon zwanzig Jahre, als ſie mit ihren Anmaßungen auftraten und Letzterer glaubte ſogar an die Sendung Mohammeds.

[2]) Sure 15 V. 94—99. S. üb. die erſten Offenbarungen a. a. O. S. 45—49.

baren, allgerechten doch gnädigen Gott auf, welcher ihn, ſo wie andere Propheten vor ihm mit göttlichem Geiſte erleuchtet, und welcher in einem jenſeitigen Leben die Frommen wie die Sünder zur Rechenſchaft ziehen und belohnen oder beſtrafen wird. Mohammed fand aber nicht einmal bei ſeinen nächſten Verwandten Gehör; ſelbſt ſein Pflegevater Abu Talib bekannte ſich nicht zu ſeinem Glauben und Abu Lahab, ein andrer Oheim, hob ſogar einen Stein gegen ihn auf, um ihn zum Schweigen zu bringen. Sollen wir den Glauben unſerer Väter aufgeben und dieſem Neuerer folgen? ſagten die Einen; iſt er mehr als ein anderer Dichter oder Wahrſager? ſagten Andere. Dieſer nannte ihn beſeſſen, jener geradezu einen Lügner und alle forderten Wunder von ihm, als Beweis ſeiner Sendung. War aber auch Mohammed dem Hohne und der Beſchimpfung der Götzendiener Mekka's Preis gegeben, ſo ſchützte ihn doch ſeine noch immer angeſehene Familie gegen weitere Gewaltthätigkeiten. Manche Muſelmänner hingegen, welche ohne Schutz waren, mußten im fünften Jahre der Sendung, um den Mißhandlungen der Kureiſchiten zu entgehen, Arabien verlaſſen und auf afrikaniſchem Boden bei einem chriſtlichen Fürſten Zuflucht ſuchen. Mohammed ſelbſt war um dieſe Zeit ſo niedergeſchlagen und verzagt, daß er entweder aus Furcht, oder in der Hoffnung, auf dieſem Wege eher zu ſeinem Ziele zu gelangen, einen Augenblick die bisher als ohnmächtig dargeſtellten Götzen Mekka's zu vermittelnden Weſen zwiſchen Gott und den Menſchen erhob. Doch bald ermannte

er ſich wieder und erklärte ſeinen frühern Ausſpruch als eine Eingebung des Satans, [1]) worauf natürlich die Verfolgungen ſeiner Feinde noch zunahmen. Bald wurde indeſſen Hamza, einer der muthigſten und ſtärkſten Männer Mekka's, von dem Schickſale ſeines Neffen gerührt; er nahm ſich zuerſt ſeiner gegen Abu Djahl, einen der eifrigſten Kämpfer für Erhaltung des alten Glaubens, an und erklärte ſich bald öffentlich zum Islam. Dieſem Beiſpiele folgte auch Omar, theils aus Ueberzeugung, theils aus Rückſicht für ſeine Schweſter, welche längſt eine heimliche Anhängerin der Lehren Mohammeds war und in deren Haus er einige Fragmente des Korans fand. Bald nach dieſer Bekehrung, als Abu Talib erfuhr, daß Omar vor derſelben Mohammed nach dem Leben getrachtet und befürchtete, es möchte ſich ein Anderer finden, der entweder aus religiöſer Schwärmerei, oder von den Verſprechungen der Kureiſchiten verführt, deſſen Rolle übernähme, entfernte er ihn aus der Stadt und brachte ihn auf ſein befeſtigtes Landſchloß. Die Kureiſchiten, über Abu Talibs Maßregel erbittert, forderten nunmehr Mohammeds Auslieferung und als Jener ſich hartnäckig weigerte, ihnen ſeinen

---

[1]) A. a. O. S. 56 u. 57. Auf dieſe Conceſſion bezieht ſich wahrſcheinlich V. 74 u. 75 der 17ten Sure, welche lauten: „Sie waren nahe daran dich abzuleiten von dem was wir dir geoffenbaret und dich zu bewegen Andres zu erdichten, dann hätten ſie dich zum Freunde genommen; hätten wir dich nicht geſtärkt, ſo hätteſt du dich ein wenig zu ihnen hinüber geneigt.“

Neffen Preis zu geben, ward er und alle ſeine Familienglieder, welche für ihn Partei ergriffen, in Bann erklärt. Faſt drei Jahre, von Mohammeds ſieben und vierzigſtem bis zu ſeinem fünfzigſten Lebensjahre, war jeder Verkehr zwiſchen den Kureiſchiten und den Haſchimiten, das heißt zwiſchen den Nachkommen des Abd Schems und Naufal und denen des Muttalib und Haſchim, alle vier Enkel des ſchon genannten Kußei [1]), abgeſchnitten, und Mohammed konnte nur noch während der heiligen Pilgermonate, wo jede Feindſeligkeit zwiſchen den Arabern eingeſtellt war, ſeinen Beruf als Prediger erfüllen. Als endlich dieſer Bann, in Folge der Theilnahme, welche die Bedrückten ſelbſt in der Mitte ihrer religiöſen Gegner gefunden, [2]) aufgehoben ward, verlor Mohammed, faſt zu gleicher Zeit, ſeine Gattin Chadidja und ſeinen Oheim Abu Talib, ſo daß die Verfolgungen ſeiner dadurch kühner gewordenen Feinde ihn veranlaßten, bei den mit ihm verwandten Bewohnern Taifs, eines zwei Tagereiſen öſtlich von Mekka gelegenen Städtchens, Schutz zu ſuchen. Er ward aber von den ſchwärmeriſchen Bewohnern Taifs mit Steinen zur Stadt hinausgejagt und genöthigt in ſeine Vaterſtadt zurückzukehren, wo er glücklicherweiſe bei einem angeſehenen, nicht zum Geſchlechte der Kureiſchiten gehörenden Bürger eine ſichere Aufnahme fand. Trotz aller Widerwärtigkeiten, die er auf dieſem Ausflug erlitten, kam er doch mit friſchem

---

[1]) S. Mohammeds Stammtafel a. a. O. S. 11.

[2]) A. a. O. S. 63 u. 64.

Muthe in Mekka an, geſtärkt durch einen Traum oder eine Viſion, in welcher ihn ein beflügeltes Pferd zuerſt nach Jeruſalem trug und dann in den Himmel erhob, wo Gott ſelbſt ihn als ſeinen geliebteſten Geſandten begrüßte und für ſein edelſtes Geſchöpf erklärte. [1]) Durch die Erzählung dieſer Viſion zog er ſich aber nur neuen Spott zu, welcher ihm ſogar einige Gläubigen entfremdete. Doch als er am folgenden Wallfahrtsfeſte ſeine neue Lehre den Pilgern vortrug, fand er bei einigen Medinenſern, aus dem von mütterlicher Seite her mit ihm verwandten Stamme der Chazradj, ein offenes Ohr. Dieſe Männer konnten zwar an ſeiner äußern Lage nichts ändern, doch arbeiteten ſie im Stillen an der Verbreitung des Islams in ihrer Heimath, ſo daß im nächſten Jahre (621 nach Chr.) die Zahl der Muſelmänner in Medina ſich verdoppelt hatte und ſchon manche gläubige Mekkaner bei ihnen eine Zuflucht fanden. Am folgenden Feſte, als Mohammed drei und fünfzig Mondjahre zurückgelegt hatte, erſchienen endlich drei und ſiebzig Medinenſer in Mekka, welche nicht nur ſich zu ſeinem Glauben bekannten, ſondern auch ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß mit ihm ſchloſſen und ihn einluden mit allen Muſelmännern zu ihnen auszuwandern. Mohammed blieb indeſſen noch

---

[1]) S. über dieſe Nachtreiſe und Himmelfahrt, ſo wie auch über eine andre Viſion, in welcher ihm Genien als Propheten huldigen a. a. O. S. 68—71 u. S. 373 u. 374. Koran Sur. 13 V. 1. Sur. 17 V. 10 u. Sur. 72 V. 1—15.

einige Monate in Mekka und erſt im September 622, als er erfuhr, daß ſeine Feinde neue Mordpläne gegen ihn ſchmiedeten, entfloh er mit Abu Bekr nach Medina. [1]) Hier war ſeine erſte Sorge den Cultus zu ordnen und den Auswanderern eine neue Heimath zu geben. Es ward eine Moſchee gebaut und eine Verbrüderung zwiſchen Mekkanern und Medinenſern angeordnet, welche ſich ſogar bis zur gegenſeitigen Beerbung, zum Nachtheile der Blutsverwandten, erſtreckte. Einzelne Verordnungen wurden erlaſſen, um die in Medina zahl- und einflußreichen Juden zu gewinnen, aber auch bald wieder abgeändert, [2]) als dieſe auf die Beibehaltung aller moſaiſchen Geſetze drangen, und ſchon darum ihn nicht als Propheten anerkannten, weil er nicht von Davidiſcher Abkunft war. Sein wichtigſter Akt im erſten Jahre der Auswanderung war die Erlaubniß im Namen Gottes die Feinde des Islams zu bekriegen. [3]) Zwar konnte er jetzt noch keineswegs an einen förmlichen Krieg gegen die Mekkaner denken, doch hoffte er, daß es ihm leicht ſein würde, ihre nach Syrien ziehenden Karawanen zu überfallen und dadurch ihren Handel mit dem Auslande zu erſchweren. Da aber die Ku-

---

[1]) S. über die Zeit u. nähern Umſtände der Hidjrah oder Auswanderung a. a. O. S. 76—81. Beſtätigt wird die Tradition durch Sur. VIII V. 29 wo es ausdrücklich heißt, daß die Mekkaner ihn feſtnehmen, verbannen, oder tödten wollten.

[2]) A. a. O. S. 90—91.

[3]) A. a. O. S. 94. Sur. XXII V. 41.

reiſchiten allzu vorſichtig waren, um in die ihnen gelegte Falle zu gehen, daher entweder ihren Karawanen ein ſtarkes Geleit mitgaben, oder ſie eine ungewöhnliche Straße einſchlagen ließen, nahm Mohammed zur Liſt ſeine Zuflucht und ordnete einen Raubzug zu einer heiligen Zeit an, wo man in Arabien jede Feindſeligkeit einzuſtellen gewohnt war. Er machte zwar, als dieſer Raubzug ſelbſt von den Gläubigen, welchen noch uralte Gebräuche heilig waren, getadelt wurde, den Häuptling der Bande dafür verantwortlich und behauptete, ſeine, allerdings zweideutigen Befehle ſeien überſchritten worden, doch entſchuldigte er auch dieſen ſpäter und nahm ſogar einen Theil der erbeuteten Güter an. [1]) Das erſte eigentliche Treffen zwiſchen den Muſelmännern und den Mekkanern fand im Ramadhan des zweiten Jahres der Hidjrah ſtatt. Auch dießmal verließ Mohammed Medina mit ſeinen Anhängern nur in der Abſicht, eine reichbeladene Karawane, welche aus Syrien zurückkam, auszuplündern. Da aber Abu Sofian, der Anführer derſelben, von ſeinem Vorhaben Kunde erhielt, ließ er eiligſt Hülfstruppen aus Mekka herbeikommen, welche den Mohammedanern entgegenzogen, während die Karawane unangefochten längs der Meeresküſte in ihre Heimat gelangte. Bei Bedr, einem Orte mehrere Tagereiſen ſüdweſtlich von Medina, kam es zum erſten Handgemenge zwiſchen 314 Muſelmännern und

[1]) S. über dieſen merkwürdigen Zug a. a. O. S. 98—102 u. S. 443. Journal Asiatique Mai 1843.

etwa ſechshundert Mekkanern. [1]) Letztere unterlagen und ließen ſiebenzig Mann auf dem Schlachtfelde und eben ſo viel als Gefangene, für die ein beträchtliches Löſegeld entrichtet werden mußte. Unter Letzteren war auch Abbas, der reiche Oheim Mohammeds, welcher zwar wieder in ſeine Vaterſtadt zurückkehrte, doch fortan ſeinem Neffen als Spion diente. Mohammed ſelbſt hatte am Kampfe keinen Antheil genommen, ſondern während deſſelben unter einem Zelte gebetet. Er ſchrieb daher auch dieſen Sieg nicht der Tapferkeit ſeiner Truppen zu, unter denen ſich beſonders Ali und Hamza ausgezeichnet hatten, ſondern dem Beiſtande unſichtbarer Engelſchaaren. [2]) Die Beute wurde dießmal gleich getheilt, doch bald nach der Rückkehr nach Medina erſchien das Geſetz, welches dem Propheten den fünften Theil der Beute für ihn ſelbſt, ſeine Verwandten, die Armen, Waiſen und Reiſenden zuſichert. [3]) Dieſes gewonnene Treffen und die dabei errungene reiche Beute trug viel zum Wachsthum der Macht und des Anſehens Mohammeds bei und lockte bald ſo viele Leute unter ſeine Fahne, daß er nach einigen einzelnen Mordbefehlen gegen Juden in der Nähe

[1]) Nicht 900, wie man bei Andern lieſt, denn viele Kureiſchiten kehrten nach Mekka zurück, ſobald ſie hörten, daß die Karawane gerettet. Für die Zahl 600 ſpricht auch Sur. III. V. 12 u. 13, wo ausdrücklich geſagt iſt, daß die Kureiſchiten doppelt ſo zahlreich als die Muſelm. waren (mithleihum). S. über das Treffen von Bedr a. a. O. S. 102—115. Journal Asiatique VII p. 97 u. ff.

[2]) Sur. III V. 124 u. 125. VIII V. 9, 10 u. 16.

[3]) Sur. VIII. V. 41.

von Medina es ſogar wagen konnte, dem jüdiſchen Stamme Benu Keinukaa, von dem ein Theil in Medina ſelbſt wohnte, förmlich den Krieg zu erklären und dieſe Juden durch eine Belagerung ihrer feſten Schlöſſer zu zwingen, ſich ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Abd Allah Ibn Ubejj, ein Chazradjite, unter deſſen Schutz die Juden ſtanden, gab jedoch nicht zu, daß ſie, wie Mohammed es wünſchte, hingerichtet wurden. Dreizehn Monate lang konnte Mohammed ungeſtraft die Karawanen der Kureiſchiten berauben und gegen einzelne mit ihnen verbündete Stämme ins Feld ziehen, bis ſie endlich, um ſeine Kraft zu zernichten, und für den bei Bedr erlittenen Verluſt Rache zu nehmen, dreitauſend Mann ſtark nach Medina aufbrachen. Mohammed wollte den Feind in der Stadt erwarten, ward aber entweder von den Medinenſern, oder von ſeinen eigenen kampfluſtigen Soldaten genöthigt, ihm außerhalb derſelben, in der Nähe des Berges Ohod, ein Treffen zu liefern, in welchem er ſiebenzig ſeiner beſten Soldaten, darunter auch ſeinen Oheim Hamza, verlor. Er ſelbſt ward verwundet und ſogar eine Zeit lang für todt gehalten. Darum verfolgten auch die Kureiſchiten wahrſcheinlich ihren Sieg nicht. Erſt auf dem Rückwege erfuhren ſie, daß Mohammed noch am Leben, wagten es aber nicht, nach Medina zurückzukehren, weil ſie von einem ſeiner Anhänger die falſche Nachricht erhielten, es ſeien neue Hülfstruppen zu ihm geſtoßen.[1])

---

[1]) S. über das Treffen von Ohod a. a. O. S. 122—132.

Auf die Niederlage von Ohod folgten einige andere Unfälle, welche beſonders die Schriftgelehrten unter den Muſelmännern trafen, die von heidniſchen Arabern verrätheriſcherweiſe ermordet wurden. Mohammed griff daher, um ſeinen Anhängern einigen Erſatz für die wiederholten Unglücksfälle zu bieten, einen andern in der Nähe von Medina wohnenden jüdiſchen Stamm an, [1]) der jedoch in ſeinen feſten Schlöſſern ſo ſchwer zu beſiegen war, daß ihm freier Abzug mit einem Theil ſeiner Habe geſtattet werden mußte. Die liegenden Güter ſo wie die ſonſtige Beute wurde dießmal im Namen Gottes, weil ſie ohne Schwertſtreich erlangt worden, als Privateigenthum des Propheten erklärt, das er unter die mit ihm ausgewanderten unbemittelten Mekkaner theilte. Dieſe und einige andere erfolgreiche Unternehmungen gegen verſchiedene arabiſche Stämme, die er vereinzelt mit überlegener Truppenzahl zu überfallen wußte, veranlaßte endlich ſeine Feinde, ſich zu vereinen, um ihn mit einem Schlage zu vernichten. Im fünften Jahre der Hidjrah [2]) brachen zehntauſend Mann, von Abu Sofian, dem Oberhaupte der Kureiſchiten angeführt, gegen Medina auf, ſo daß Mohammed, welcher kaum über drei tauſend Mann zu gebieten hatte, nichts übrig blieb, als ſich in der Stadt einzuſchließen und die offenen Theile durch einen Graben vor einem Angriffe zu ſchützen. Die in der Belagerungskunſt uner-

[1]) Die Benu Nadhir. S. über dieſen Krieg a. a. O. S. 134—139, u. Koran Sur. LIX. V. 1—16.

[2]) März 627.

fahrenen Araber waren nicht im Stande Medina zu erſtürmen; auch fehlte es den verſchiedenen Theilen, aus denen ihre Truppen zuſammengeſetzt waren, an Eintracht und gegenſeitigem Vertrauen. Als daher, nach einer Belagerung von zwanzig Tagen, eine ungewöhnlich kalte und ſtürmiſche Witterung eintrat, hoben ſie die Belagerung auf und kehrten wieder in ihre Heimath zurück. Für die erlittenen Beſchwerden rächte ſich Mohammed dießmal wieder auf eine grauſame Weiſe an dem jüdiſchen Stamme der Benu Kureiza, welcher ſich auch den Verbündeten angeſchloſſen hatte, indem er alle Männer, die ſich ihm auf Gnade und Ungnade ergeben hatten, hinrichten und ihre Frauen und Kinder als Sclaven verkaufen ließ.[1]) Dieſer kleine Sieg konnte jedoch die Schande, welche Mohammed durch das Bekenntniß ſeiner Schwäche auf ſich geladen, indem er hinter einem Graben, ſtatt in ſeinem Schwerte und ſeiner Lanze vor dem Feinde Schutz geſucht, nicht von ihm wälzen. Er ſetzte zwar ſeine Raubzüge gegen die Karawanen ſeiner Feinde fort, ſendete auch bald gegen dieſen, bald gegen jenen nicht mit ihm verbündeten Stamm kleine Truppenabtheilungen, welche gleichfalls auf Raub ausgingen, doch konnte dieß weder ſeine Macht erhöhen, noch ſeinen Namen vergrößern, ſo daß er im folgenden Jahre[2]) einen öffentlichen Schritt thun zu müſſen glaubte, um wieder zu einigem Anſehen zu gelangen.

---

[1]) S. über die Belagerung von Medina und den Krieg mit den Juden a. a. O. S. 160—170.

[2]) Im April 628.

Er faßte daher den Entſchluß, eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen und forderte nicht nur alle Gläubigen, ſondern auch alle heidniſchen Araber, mit denen er in gutem Einverſtändniſſe lebte, auf, ſich ihm anzuſchließen. Sein Aufruf fand nicht den erwünſchten Anklang und er mußte, da er den Einzug nach Mekka im Namen Gottes verheißen hatte, blos mit ſieben hundert Mann aufbrechen und auf die Scheu der Kureiſchiten, in den heiligen Monaten Krieg zu führen, vertrauen. Er hatte ſich aber getäuſcht, denn obgleich ſie allerdings keine Luſt hatten, ihm ein Treffen zu liefern, waren ſie doch feſt entſchloſſen, ihm den Zutritt in die heilige Stadt zu verſperren. Er erlangte indeſſen ein weit wichtigeres Reſultat, als das, die Ceremonien der Wallfahrt in der Nähe des Tempels vollbringen zu dürfen, er brachte einen Friedensſchluß mit ſeinen Feinden zu Stande, der ihnen zwar manche Vortheile einräumte, in welchem er aber doch als ebenbürtige Macht anerkannt ward. Jede Feindſeligkeit ward eingeſtellt, er durfte fortan ohne Furcht ſeine Miſſionäre nach allen Theilen Arabiens ausſenden und ſogar im nächſten Jahre das Pilgerfeſt drei Tage lang ungeſtört in Mekka feiern.[1]) Um indeſſen auch diejenigen, welche mit dem Erfolge dieſer Wallfahrt unzufrieden waren, zu beſchwichtigen, ordnete Mohammed auch dießmal wieder einen Feldzug gegen Juden, und zwar gegen die von Cheibar und Fadak an, welche vier bis fünf Tagereiſen nord-

[1]) S. über dieſen Zug a. a. O. S. 173—180. Koran Sur. XLVIII V. 1—27.

öſtlich von Medina einige feſte Plätze inne hatten. Ein Theil derſelben ward erſtürmt, worauf die Uebrigen ſich ergaben und zur Entrichtung der Hälfte ihres Einkommens, als Tribut, ſich verpflichteten. [1]) Während ſeines Aufenthalts in einem der eroberten Schlöſſer lief Mohammed Gefahr, in der Mitte ſeiner Laufbahn das Leben einzubüßen; denn eine Jüdin, welche im Kampfe einen nahen Verwandten verloren hatte, reichte ihm einen vergifteten Braten. Er genoß aber nicht genug davon, um augenblicklich daran zu ſterben, doch ward, nach ſeiner eignen Ausſage von dieſer Stunde an ſeine Geſundheit zerrüttet.

Bald nach ſeiner Rückkehr ſandte Mohammed Bekehrungsſchreiben an Chosroes II., an Heraklius, an den Fürſten von Abyſſinien, an den Statthalter von Egypten und an einige Häuptlinge verſchiedener arabiſcher Provinzen. [2]) Einige ſollen ſich wirklich bekehrt haben, Andere nahmen wenigſtens aus Politik, vielleicht aus Furcht vor ſeinen Räuberbanden, ſeine Geſandten gut auf. Nur Chosroes zerriß unwillig Mohammeds Brief und der Ghaſſanide Amru ließ einen ſeiner Miſſionäre hinrichten. Dieß ward die Veranlaſſung zu dem erſten Kriege zwiſchen Muſelmännern und Chriſten. Denn Mohammed ſandte, um dieſen Mord zu rächen, drei tauſend Mann gegen Amru unter dem Oberbefehle ſeines ehemaligen Sclaven Zeid. Amru war

---

[1]) A. a. O. S. 185 u. 186.

[2]) S. dieſe Briefe ſo wie ihre Beantwortungen a. a. O. S. 196—200.

aber auf einen Angriff vorbereitet und ſchlug, von griechiſchen Truppen unterſtützt, die Muſelmänner bei Muta in die Flucht, und nur Chalid Ibn Walid, welcher kurz vorher mit Amru Ibn Aaß den Islam angenommen hatte, rettete ſie vor einer gänzlichen Niederlage. Die Kunde von dieſem unglücklichen Feldzuge erzeugte in Mekka einen ſolchen Uebermuth, daß ein Theil der Einwohner, dem mit Mohammed geſchloſſenen Vertrage zum Trotze, gegen die mit ihm verbündeten Chuzaiten ſich Gewaltthätigkeiten erlaubte. Doch bereuten ſie bald ihre That und ſandten Abu Sofian nach Medina, um wegen Fortdauer des Friedens zu unterhandeln. Mohammed ließ ſich zwar in keinen neuen Vertrag ein, erklärte doch auch Abu Sofian nicht geradezu den Krieg. Sobald dieſer aber Medina wieder verlaſſen hatte, ordnete Mohammed einen Feldzug nach Mekka an und ließ, um die Mekkaner ſicher zu überfallen, alle Wege ſperren, ſo daß ſie keine Nachricht von ſeinen Rüſtungen erhalten konnten. Sie wollten, um den Frieden um jeden Preis wieder herzuſtellen, eine zweite Geſandtſchaft an ihn ergehen laſſen, als er ſchon an der Spitze von zehntauſend Mann, worunter viertauſend Mediner, in der Nähe von Mekka ſein Lager hatte, ſo daß den Häuptern der Stadt nichts übrig blieb, als ihn ſowohl als Herrſcher wie auch als Pro-

---

[1]) S. den wahrſcheinlichen Grund von Chalid's und Amru's Bekehrung, bekanntlich die beſten Feldherrn der Araber, a. a. O. S. 203—204, und über das Treffen bei Muta S. 206—207.

pheten anzuerkennen. Nur wenige ſeiner erbittertſten Feinde verſuchten es noch, ihm den Einzug in die Stadt mit dem Schwerte in der Hand ſtreitig zu machen, ſie mußten aber bald der Uebermacht weichen und entweder die Flucht ergreifen oder dem Beiſpiele ihrer beſonneneren Mitbürger folgen. Als die Ordnung hergeſtellt war, begab ſich Mohammed nach dem Tempel, hielt nach altem Gebrauche ſieben Umzüge um denſelben, wobei er jedesmal den ſchwarzen Stein küßte, ein altes Heiligthum der Kaaba, deſſen Urſprung die Legende bis auf Adam zurückführt. Er ließ dann die zahlreichen Götzenbilder zertrümmern, welche um den Tempel herum aufgeſtellt waren und auch die Bildniſſe Abrahams und anderer Propheten verwiſchen, mit welchen das Innere deſſelben ausgeſchmückt war. Als der Tempel von allem, was mit der Verehrung des einzigen Gottes in Widerſpruch ſteht, gereinigt war, verrichtete Mohammed ſein Gebet darin. Nach dem Gottesdienſte verſammelte er die Häupter der Stadt um ſich und ſagte ihnen, für ſich und ihre Mitbürger, volle Sicherheit ihres Gutes und ihres Lebens zu. Nur elf Männer und vier Frauen,[1]) welche ſich beſonders ſchwer an dem Islam oder an ihm ſelbſt vergangen hatten, wurden von der allgemeinen Begnadigung ausgeſchloſſen, das Todesurtheil ward jedoch nur an vier derſelben vollzogen. Auf dem Hügel Safa ließ er ſich dann vom Volke als Geſandter Gottes huldigen, ſowohl von Männern

---

[1]) S. ihre Namen und ihr Vergehen a. a. O. S. 220—224.

als von Frauen. Manche erkannten ihn jedoch nur als weltlichen Herrſcher an, verweigerten ihm aber die Huldigung als Propheten. Mohammed bot alles auf, um die Mekkaner für ſich zu gewinnen, er beſtätigte manche derſelben in ihren bisherigen Würden und Aemtern und erklärte die Stadt und ihr Weichbild fortan wieder als ein heiliges, durch keine Gewaltthätigkeit zu entweihendes Gebiet.

Während aber Mohammed mit der Befeſtigung ſeiner Macht in Mekka beſchäftigt war und einige ſeiner Feldherrn dem Götzendienſte in der Umgebung der Stadt ein Ende ſetzten, zog ſich in der Nähe von Taif ein aus verſchiedenen kriegeriſchen Stämmen Arabiens zuſammengeſetztes Heer zuſammen, um ſeinen weiteren Eroberungen Schranken zu ſetzen. Sobald Mohammed davon Kunde erhielt, verſammelte er ſeine aus Medina mitgebrachten Truppen, denen ſich auch noch zweitauſend Mekkaner anſchloſſen, und zog damit dem Feinde entgegen. Er ward aber im Thale Honein, wo ein Theil der Götzendiener im Hinterhalte lag, ſo heftig angegriffen, daß ſeine Leute die Flucht ergriffen und nur wenige bei ihm ausharrten. Doch bald erholten ſich die Muſelmänner von ihrem paniſchen Schrecken und kehrten auf Abba's Ruf zum Angriffe zurück, der auch bald die Beſiegung der Heiden zur Folge hatte. Viele wurden getödtet oder gefangen, und ihre ganze Habe fiel in die Gewalt der Sieger. Die Thakifiten und einige andere Stämme fanden jedoch in der befeſtigten Stadt Taif, die Mohammed vergebens zwanzig Tage lang belagerte, eine ſichere

Zuflucht. [1]) Nach dem Abzuge von Taif, als Mohammed lange mit der Vertheilung der Beute ſäumte, auch es durch ſein Beiſpiel dahin brachte, daß die Gefangenen aus dem ſich jetzt unterwerfenden Stamme Hawazin ohne Löſegeld befreit wurden, ward er von ſeinen habſüchtigen Soldaten mit einem ſolchen Ungeſtüm zur Theilung der Beute aufgefordert, daß ihm ſein Mantel vom Leibe geriſſen ward. Selbſt die treueſten Hülfsgenoſſen überhäuften ihn mit Vorwürfen darüber, daß er, zum Nachtheile der alten Muſelmänner, entweder aus der Maſſe der Beute, oder wenigſtens von dem für Arme, Waiſen und Reiſende beſtimmten Theile, die Häupter der Kureiſchiten und anderer Beduinenſtämme ſo reichlich beſchenkte, daß Mancher hundert Kameele erhielt. Mohammed beſchwichtigte ſie aber dadurch, daß er ihnen die Verſicherung gab, wieder in ihrer Mitte nach Medina zurückzukehren und ihnen vorſtellte, daß dieſe Geſchenke keineswegs als ein Zeichen der beſondern Achtung, ſondern vielmehr des Gegentheils angeſehen werden müßten, da er dieſe Leute nur durch irdiſche Güter für ſeine Sache gewinnen zu können glaubte. [2]) Die Eroberung von Mekka, wo Mohammed vor ſeiner Rückkehr nach Medina einen Statthalter und ein geiſtliches Oberhaupt zurückließ, erhöhte ſein Anſehen ſo ſehr, daß nunmehr von allen Seiten Arabiens Geſandtſchaften herbeiſtrömten

---

[1]) S. a. a. O. S. 232—236. Koran. Sur. IX. V. 26. u. 27.

[2]) A. a. O. S. 239—242.

um ihm entweder als Geſandten Gottes, oder doch wenigſtens als Fürſten Arabiens zu huldigen, weshalb auch das folgende Jahr [1]) das der Deputationen heißt. Aus einem Schreiben, [2]) das Mohammed an die bekehrten Bewohner Nadzrans ſandte, ſehen wir, daß ihnen außer dem Glauben an Gott, an Mohammed, an Hölle und Paradies, noch beſonders die Beobachtung des Gebets zur beſtimmten Zeit und die damit verbundene Waſchung, ſo wie auch die Wallfahrt nach Mekka und Entrichtung der Armenſteuer eingeſchärft wird. Von Verboten iſt das wichtigſte, bei irgend einer Streitſache ſich nicht, ſtatt an das Geſetz und die Obrigkeit, an den Beiſtand der Stammgenoſſen zu wenden, weil nur dann eine vollkommene Verſchmelzung und Vereinigung aller Stämme möglich werden konnte. Die Uebertretung dieſes Gebotes ward ſogar mit dem Tode beſtraft.

Die zahlreichen Huldigungen, welche Mohammed zu dieſer Zeit dargebracht wurden, vermochten ihn dazu, um die bei Muta erlittene Niederlage zu rächen, alle ſeine Verbündeten im Namen Gottes aufzufordern, an einem Feldzuge gegen die Byzantiner Theil zu nehmen. Er fand aber nicht nur bei den entferntern Stämmen, ſondern ſogar bei einem Theile der Medinenſer ſelbſt keinen Gehorſam. Die Einen ſcheuten die drückende Hitze, während welcher dieſer Feldzug unternommen

---

[1]) Das 9te der Hidjrah. v. 20. April 630 bis 9. April 631.

[2]) S. a. a. O. S. 250—252.

ward, die Andern waren mit der Dattelnerndte beſchäftigt, oder konnten den erforderlichen Reiſe-vorrath nicht auftreiben, die Meiſten aber hatten nicht den Muth, ſich mit den unter Heraklius wieder ſiegreich kämpfenden Griechen zu meſſen. Mit größter Mühe ſoll er dreißigtauſend Mann zuſammen gebracht haben, von denen jedoch ohngefähr die Hälfte, gleich am zweiten Tage nach dem Aufbruch von Medina, mit dem uns ſchon bekannten Abd Allah Ibn Ubejj, wieder in die Stadt zurückkehrte, unbekümmert um die verdammenden Koransverſe, welche Mohammed gegen ſie ſchleuderte. [1]) Mit einem ſo kleinen Heere konnte es natürlich Mohammed nicht wagen, dem Feinde zu nahe zu treten, er zog daher nur bis Tabuk, einem Städtchen, das ohngefähr in der Mitte zwiſchen Medina und Damaskus liegt. Selbſt der unerſchrockene Omar rieth ihm hier, ſich mit der Huldigung einiger kleinen Fürſten zu begnügen und den Kampf mit den Griechen auf eine beſſere Zeit zu verſchieben. Mohammed befolgte dieſen Rath, mußte ſich aber auf dem Rückwege von ſeinen Leuten, welche ſich in ihrer Hoffnung auf reiche Beute getäuſcht ſahen, manche Kränkung gefallen laſſen, [2]) die er wahrſcheinlich unter andern Umſtänden mit dem Tode beſtraft hätte. Nur gegen die heuchleriſchen Benu Amir, welche aus Eiferſucht gegen die Bewohner von Kuba eine Moſchee bauten und

[1]) A. a. O. S. 258 u. ff. Koran Sur. IX. V. 83—86.

[2]) A. a. O. S. 265 u. 266.

gegen einige der zurückgebliebenen Medinenſer, welche als gute Muſelmänner bekannt waren, verfuhr Mohammed mit Härte. [1])

War aber auch Mohammed zu ſchwach, um, mit dem Schwerte in der Hand, dem Islam über die Grenzen der Halbinſel Arabiens hinaus einen Weg zu bahnen, ſo fühlte er ſich doch fortan ſtark genug, um innerhalb derſelben keine unabhängigen Nichtmohammedaner mehr zu dulden. Er ſandte daher Ali nach Mekka, um während des Pilgerfeſtes allen Arabern zu verkünden, daß jedes zwiſchen ihm und Ungläubigen geſchloſſene Bündniß, das nicht auf eine beſtimmte Zeit laute, nach einer Friſt von vier Monaten als aufgelöſt zu betrachten ſei. Das Gebiet von Mekka ſollte überhaupt gar kein Nichtmuſelmann mehr betreten, weder Götzendiener noch Juden oder Chriſten. Doch durften auch Erſtere noch gegen Entrichtung eines Tributs in ihrem alten Glauben beharren und erſt ſpäter ward eine gänzliche Ausrottung oder Bekehrung der Heiden geboten. Dieſe Proclamation, verbunden mit dem Tode Abd Allah's Ibn Ubejj, in deſſen Folge Mohammed erſt eigentlicher Alleinherrſcher in Medina ward, veranlaßte die meiſten Bewohner Arabiens, ſich ihm zu unterwerfen, ſo daß er gegen Ende des zehnten Jahres der Hidjrah in vollſter Sicherheit, an der Spitze von wenigſtens vierzigtauſend Gläubigen, eine Wallfahrt nach Mekka unternehmen und den dort vereinten Pilgern ſeine wich-

---

[1]) A. a. O. S. 267—273. Koran Sur. IX. V. 109—111 u. 119—120.

tigſten Geſetze und Lehren mündlich vortragen konnte. Auf dem ſechs Stunden nordöſtlich von Mekka gelegenen Berge Arafa, nach dem ſchon vor dieſer Zeit die Araber am neunten des Pilgermonats zu wallfahrten pflegten, hielt er eine Predigt, in welcher er zuerſt alle die Pilgerfahrt betreffenden Gebräuche und Gebote auseinanderſetzte, denen der Zweck zum Grunde liegt, den Pilger in eine heilige, über alles Gemeine und Weltliche erhabene Stimmung zu verſetzen. Gleich beim Antritt der Wallfahrt weiht ſich der Pilger dem höchſten Weſen durch folgendes Gebet: „Hier bin ich zu Deinem Dienſte, o Gott! Hier bin ich zu Deinem Dienſte. Du haſt keinen Genoſſen, Dir allein ziemt Lob, von Dir kommt alles Gute, Dein iſt das Reich, niemand theilt es mit Dir.“ Während der Reiſe ſoll ſich der Pilger in ein einfaches Tuch hüllen, ſich nicht durch Jagd zerſtreuen, Zank und Hader vermeiden, und allen ſinnlichen Genüſſen entſagen. In Mekka ſelbſt liegt ihm ein mehrmaliger Beſuch des Tempels und anderer Heiligthümer ob, in deren Nähe verſchiedene Gebete zu verrichten ſind, dann ſollen die mitgebrachten Opferthiere im Namen Gottes geſchlachtet und größtentheils unter den Armen vertheilt werden. [1]) An letztere Verpflichtung

---

[1]) S. Sur. XXII V. 30 und beſonders Vers 39, in welchem es heißt: „Weder ihr (der Opfer) Fleiſch noch Blut ſoll zu Gott gelangen, ſondern eure Furcht vor ihm, indem ihr Gott preiſet für das, was er euch geſchenkt.“ Unrichtig iſt daher Döllingers Behauptung a. a. O. (S. 58), daß der Islam, „ſeinem Charakter als verflachtes Juden-

knüpfte Mohammed in ſeiner Predigt dann noch andere des Reichen und Starken gegen den Armen und Schwachen. Er ſprach ſich in den heftigſten Ausdrücken gegen Wucherer und andere herzloſe Gläubiger aus und erklärte jeden, noch aus früherer Zeit rückſtändigen Zins, für erloſchen, obgleich ſein eigner Oheim Abbas am meiſten bei dieſer Verfügung litt. Auch über jede früher begangene Mordthat warf er den Schleier der Vergeſſenheit, obſchon für einen ſeiner Vettern noch keine Rache genommen worden; jede künftige Blutſchuld ſollte aber durch den geſetzlichen Richter, und nicht durch die Willkühr der dabei Betheiligten, beſtraft werden. Ferner empfahl er das ſchwache hülfloſe Weib der Liebe und Billigkeit des Mannes und ſicherte ihm einen beſtimmten Antheil an Erbſchaften zu. Nachdem er dann noch gegen einige heidniſche Gebräuche in Betreff der heiligen Monate und für Beibehaltung des reinen Mondjahrs ſich ausgeſprochen hatte, fuhr er fort: „O ihr Leute! Satan hat gewiß jede Hoffnung aufgegeben, je mehr in dieſem Lande angebetet zu werden, doch ſeid fortwährend auf eurer Hut und handelt ſtets eurem Glauben gemäß! Haltet feſt an dem Buche Gottes! wer es zur Leitung nimmt, geht nicht irre. Beherziget meine Worte! denn ich habe mein Ziel erreicht.

---

thum treu, die blutigen Thieropfer des alten Teſtamentes beibehalten.“ Dieſe eigentlichen Feſtgeſchenke, welche auch jeder Muſelmann in ſeiner Heimath darbringen kann, verdienen gewiß den Namen „blutiger Thieropfer,“ nicht, und haben mit denen des alten Teſtaments gar nichts gemein.

Ihr habt als Haltpunkte das klare Wort Gottes und die Lehren ſeines Propheten. Vernehmet meine Worte und bedenket, daß alle Muſelmänner Brüder ſind, daß dem Einen nicht erlaubt iſt, was dem Andern gehört, wenn er es ihm nicht freiwillig ſchenkt. Gott befiehlt euch, bis zum Tage, wo ihr von ihm aufgenommen werdet, das Blut und das Gut eures Nächſten ſo heilig zu halten, wie den heiligen Monat, in dem wir uns befinden, wie das gottgeweihte Gebiet, auf welchem wir hier beiſammen ſind, und wie den großen Feſttag, den wir heute feiern.“ Zum Schluſſe theilte er ihnen noch folgende in den Koran [1]) aufgenommenen und nach muſelmänniſcher Tradition ihm eben erſt geoffenbarten Worte mit: „Heute werden die Ungläubigen ihre Hoffnung aufgeben gegen euern Glauben etwas zu vermögen, fürchtet ſie nicht, ſondern fürchtet nur mich! Heute haben eure Religionslehren ihre Vollſtändigkeit erreicht. Meine Huld iſt euch vollkommen zu Theil geworden, ich habe den Islam (die Ergebung) zu euerm Glauben gewählt.“

Auf der Rückreiſe nach Mekka, welche Mohammed am 14ten des Pilgermonats antrat, empfahl er Ali, gegen den ſich wegen ſeiner Verwaltung in Jemen, einige Klagen erhoben hatten, der Liebe und dem Schutze aller Muſelmänner und beſchwor ſie, bei dem Glauben an Gott, an Mohammed, an Auferſtehung und an Paradies und Hölle, ihn ſtets als ſeinen nächſten Verwandten und Freund anzuſehen und zu behandeln.

---

1) Sur. V V. 4.

Einige Monate nach dieſer letzten Wallfahrt bereitete Mohammed einen dritten Feldzug nach Syrien vor, da er aber wenige Tage darauf erkrankte, ſo ward er erſt unter Abu Bekr ausgeführt. Gefährlich ward erſt ſein Uebel, als er in der Nacht, ſchon fieberkrank, auf den Begräbnißplatz Medina's ging, wo er den Todten Glück zu ihrer Ruhe wünſchte, für ſie betete und ſich freute, auch bald den Stürmen dieſer Welt enthoben zu werden. Er ging indeſſen noch einige Tage aus und beſuchte ſeine Gattinnen, bis er endlich ſich zu ſchwach dazu fühlte; da wählte er die Wohnung ſeiner Gattin Aiſcha zu ſeinem Krankenlager. Dieſe an die Moſchee ſtoßende Wohnung verließ er nur noch, um an dem öffentlichen Gebete Theil zu nehmen, bei welchem Abu Bekr an ſeiner Stelle als Imam oder Vorbeter fungirte. Eines Tages, als in Folge kalter Begießungen, ſein Fieber einen Augenblick nachließ, hielt er eine Rede an das Volk, in welcher er Abu Bekr und Uſama, den Sohn Zeids, welchen er zum Anführer der gegen die Griechen beſtimmten Truppen ernannt hatte, allen Muſelmännern empfahl, und ſich, wie einſt Moſes, bereit erklärte, einem jeden Genugthuung zu geben, den er auf irgend eine Weiſe gekränkt. Auch forderte er die mit ihm ausgewanderten Mekkaner auf, den Medinenſern, ſeinen Hülfsgenoſſen, ſtets mit Achtung und Ehrerbietung zu begegnen, Letztere ermahnte er ihrerſeits, mit den Ausgewanderten in gutem Einverſtändniſſe fortzuleben. Er bereitete hierauf ſeine Zuhörer auf ſeinen nahen Tod vor und las folgende Koransverſe: „Bei dem

Schickſal! Die Menſchen gehen dem Verderben entgegen, nur die nicht, welche glauben, fromme Werke üben, ſich gegenſeitig zur Wahrheit ermahnen und zur Beharrlichkeit im Glauben." [1]) Er ſetzte dann noch hinzu, wahrſcheinlich die folgenden Bürgerkriege wegen der Succeſſionsſtreitigkeiten ahnend und in der Abſicht, ſich zu entſchuldigen, daß er dieſe Frage unerledigt gelaſſen: „Die Hölle flammt, die Empörung naht heran, wie der letzte Theil einer dunklen Nacht; aber bei Gott, ihr dürft mir keine Schuld geben, ich habe nur erlaubt, was der Koran erlaubt, und nur verboten, was der Koran verboten." Einige Tage ſpäter forderte er jedoch in einem Fieberanfalle Schreibmaterialien, um etwas aufzuſetzen, das Streit und Irrthum verhüten ſollte, alſo wahrſcheinlich, um ſeinen Nachfolger, als Beherrſcher der Gläubigen, zu ernennen. Omar widerſetzte ſich aber der Gewährung dieſes Verlangens, vermuthlich weil er befürchtete, ſeine Wahl möchte auf Ali fallen, während er, wie ſich bald nachher zeigte, entſchieden für Abu Bekr war, und ſo ſtarb der vielgeprieſene Prophet, Geſetzgeber und Staatsmann, ohne irgend eine Löſung über die wichtigſte Frage, welche ſich mit ſeinem Tode dem verwaiſten Reiche aufwerfen mußte, hinterlaſſen zu haben.

Trotz der angeführten Rede Mohammed's ward doch, als ſich (8ten Juni 632) die Nachricht von ſeinem Tode verbreitete, die Beſtürzung unter den Muſelmännern ſehr groß. Omar wollte ſogar

---

[1]) Sur. 103.

nicht daran glauben, und ſuchte das Volk von ſeinem Fortleben zu überzeugen. Doch Abu Bekr erklärte ihn für todt und ſagte dem verſammelten Volke: „Wer von euch Mohammed diente, wiſſe, daß er todt iſt, wer aber dem Gotte Mohammeds diente, der fahre in ſeinem Dienſte fort, denn der lebt noch und ſtirbt nie.“ Er recitirte dann auch einen Koransvers, [1]) in welchem Mohammeds Tod ausgeſprochen war, den aber keiner der Anweſenden früher gehört zu haben ſich erinnerte. Doch ließ ſich ſelbſt Omar von ihm belehren und erklärte öffentlich ſeine frühere Behauptung als eine irrige, aus einer mißverſtandenen Koransſtelle hervorgegangene. [2])

Sobald über Mohammeds Tod Gewißheit herrſchte, begannen die Debatten über die Chalifenwahl. Da aber Ali keinen Antheil daran nahm, ſo hatte die Partei, welche für Abu Bekr war, nur die Anſprüche eines Theiles der Medinenſer zu bekämpfen, an deren Spitze Saad Ibn Ibada ſtand. Abu Bekr's Beredtſamkeit und Omars Energie, verbunden mit der Spaltung unter den Medinenſern ſelbſt, trugen den Sieg davon, und Erſterer empfing die Huldigung der angeſehenſten Muſelmänner in Medina. [3]) Erſt in der Nacht vom neunten auf den zehnten Juni ward Mohammed beerdigt und zwar nach langem Streite, in der Wohnung Aiſcha's, wo er ſein Leben geendet hatte, und welche ſpäter, bei

---

[1]) Sur III, V. 144.

[2]) S. a. a. O. S. 337.

[3]) S. das Nähere a. a. O. S. 334 u. ff.

der Vergrößerung der Moſchee, ins Innere derſelben gezogen ward.

Nachdem wir die wichtigſten Momente aus dem öffentlichen Leben des arabiſchen Propheten hervorgehoben, müſſen wir, ehe wir zur Darſtellung ſeiner Lehre und zur Zergliederung des Korans übergehen, auch noch einen Blick auf ſein Privat- und Familienleben werfen, weil manche, innerhalb deſſelben vorgefallene Begebenheiten, entweder für die richtige Auffaſſung ſeines Characters wichtig ſind, oder zur Erklärung mancher Stellen des Korans dienen.

Aus ſeiner Ehe mit Chadidja, welche wir darum gleich Anfangs erwähnen mußten, weil er ihr ſeine ganze Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit verdankte, hatte Mohammed einen Sohn, welcher Kaſim hieß, weshalb er den Beinamen Abul Kaſim (Kaſims Vater) führte, und vier Töchter. Kaſim ſtarb noch als Kind, zwei ſeiner Töchter heiratheten nach einander den nachherigen Chalifen Othman, und Fatima, die jüngſte derſelben, die einzige, durch welche Mohammeds Geſchlecht ſich verewigt, ward mit ſeinem Vetter Ali vermählt. Außer Chadidja hatte Mohammed noch zehn Gattinnen und mehrere als ſolche geltende Sklavinnen. Unter dieſen verdient nur die Koptin Maria, die ihm der Statthalter von Egypten geſchenkt, eine beſondere Erwähnung, weil ſie ihm auch einen Sohn gebar, der aber, wie Kaſim, in zarter Jugend ſtarb, und weil ſie, wie wir gleich ſehen werden, einige ſehr merkwürdige Koransverſe hervorrief. Unter Jenen nennen wir nur im Vorübergehen Meimuna,

eine Schwägerin ſeines Oheims Abbas, die Tante des Feldherrn Chalid, und Unna Habiba, die Tochter Abu Sofian's, verweilen aber länger bei Aiſcha, Tochter Abu Bekr's, Hafßa, der Tochter Omars und Zeinab, Tochter Djahſch's, Schweſter des Feldherrn Abd Allah Ibn Djahſch, welcher den erſten Kriegs- oder Raubzug in dem heiligen Monate Radjab unternommen. Aiſcha, mit der ſich Mohammed wenige Monate nach Chadidja's Tode verlobte, die er aber, da ſie nur ſieben Jahre alt war, erſt ſpäter in Medina heirathete, dürfte ſchon darum nicht übergangen werden, weil ſie die einzige von Mohammeds Gattinnen iſt, die er nicht als Wittwe geheirathet, weil ſie die geliebteſte derſelben war und als ſolche am meiſten Einfluß auf ihn hatte, weil von ihr die meiſten Traditionen herrühren, welche ſowohl der muſelmänniſchen Legende als der Gründungsgeſchichte des Islams zur Unterlage dienen, und weil ſie ſelbſt in den unter Othmans Chalifat beginnenden und mit dem Siege der Omejjaden endenden Bürgerkriegen eine ſehr thätige Rolle ſpielte. Sie verdient aber in einer Einleitung zum Koran einen ganz beſondern Platz, weil ſie Veranlaſſung zu verſchiedenen Koransſtellen ward, welche zur Beleuchtung von Mohammeds Charakter als Prophet ſowohl, wie als Geſetzgeber, dienen. In einer derſelben tritt auch Hafßa auf, welcher übrigens auch darum neben Aiſcha hier ein Platz gebührt, weil, wie wir in der Folge ſehen werden, die erſte, unter Abu Bekr vorgenommene Sammlung der Korans-

fragmente, bei ihr aufbewahrt blieb, und Othman dieſelbe zu weiteren Copien benutzte. Mohammed hatte nämlich eines Tages eine heimliche Zuſammenkunft mit der Koptin Maria und ward von Hafsa, in deren Wohnung ſie unſchicklicherweiſe ſtatt fand, überraſcht. Um die eiferſüchtige und gekränkte Gattin zu beſänftigen, ſchwur er, Maria nie mehr zu berühren. Hafsa machte aber demungeachtet aus dem ganzen Vorfalle kein Geheimniß und Mohammed ward von ſeinem ganzen Harem, beſonders aber von Hafsa und Aiſcha mit ſolcher Geringſchätzung behandelt, daß er einen ganzen Monat allein in einem Dachſtübchen zubrachte. Dann drohte er ihnen aber im Namen Gottes mit einer Scheidung und erlaubte ſich wieder, ebenfalls in Folge einer Offenbarung, den Umgang mit Maria.[1])

Eine andere Offenbarung und ein mildes Geſetz über Ehebruch veranlaßte Aiſcha allein. Sie begleitete Mohammed auf einem Feldzuge gegen die Benu Mußtalik, blieb aber am letzten Tage der Heimkehr, als die Truppen in der Frühe aufbrachen, zurück und kam dann einige Stunden ſpäter mit Muattal, welcher zur Nachhut gehörte, in Medina an. Natürlich galt Aiſcha in den Augen der Menge als eine Ehebrecherin, und Mohammed ſelbſt fand in dieſem Vorfalle

---

[1]) A. a. O. S. 274—277. Koran Sur. 66, V.1—6. Dahin gehört wahrſcheinlich auch V. 27 u. 28 der 33ten Sura, in welchen Mohammed ſeinen Gemahlinnen eine Scheidung vorſchlägt, falls ſie die Pracht dieſer Welt dem jenſeitigen Lohn vorzögen.

Grund genug, an ihrer Treue zu zweifeln, denn ihre Entſchuldigung war nicht vollkommen befriedigend. Sie erklärte nämlich, ſie habe, als ſie in ihre Sänfte ſteigen wollte, ihre Halskette vermißt und ſei daher wieder umgekehrt, um ſie zu ſuchen. Inzwiſchen haben aber ihre Kameeltreiber, welche glaubten, ſie ſei wirklich eingeſtiegen, die Sänfte wie gewöhnlich auf das Kameel gebunden und es fortgetrieben, ſo daß, als ſie zurückkam, die Sänfte verſchwunden und der Zug ſchon ſo weit vorgerückt war, daß ſie ihn nicht mehr einholen konnte. Mohammed behandelte ſie mit Kälte und Gleichgültigkeit während ihrer, bald nach ihrer Ankunft erfolgten wirklichen oder fingirten Krankheit, und ließ ſie ſogar ſpäter in das Haus ihrer Eltern bringen. Ganz Medina unterhielt ſich von dieſem Abenteuer und Mohammed ſelbſt machte, ſeinen Freunden gegenüber, aus ſeinen Zweifeln an der Unſchuld Aiſcha's kein Geheimniß. Doch ohngefähr ein Monat nach dem traurigen Vorfalle ſiegte in ihm die Liebe zu Aiſcha, und die Rückſicht für ſeinen älteſten und treueſten Gefährten, ſeinen Schwiegervater Abu Bekr, über das Gefühl der Eiferſucht und Rache. Er beſuchte ſie im Hauſe ihres Vaters und erklärte ſie, nach einem, ſeinen Offenbarungen häufig vorangehenden epileptiſchen Anfalle, im Namen des Himmels, für unſchuldig. Diejenigen, welche ſich am entſchiedenſten gegen ſeine Gattin ausgeſprochen hatten, wurden gegeißelt, und dieſe Strafe ward fortan über jeden verhängt, der die Frau eines Andern der Untreue anklagt, ohne ſeine Ausſage

durch vier glaubwürdige Zeugen beweiſen zu können. [1])

Noch merkwürdiger als dieſe Offenbarung, von der vielleicht nach Mohammeds Abſicht nur das Geſetz über den Ehebruch, nicht aber ſeine auf Aiſcha ſich beziehende, in der Moſchee gehaltene Rede gegen ihre Ankläger, in den Koran aufgenommen werden ſollte, iſt die, welche ſeine Vermählung mit Zeinab bint Djahſch hervorrief. Zeinab war nämlich die Gattin ſeines ehemaligen Sklaven und Adoptivſohnes Zeid geweſen, welcher, ohne andern Grund, als weil er wußte, daß Mohammed ſie liebte, ſich von ihr ſcheiden ließ. In den Augen der Muſelmänner ward daher dieſe Ehe doppelt getadelt. Man fand es nicht nur unedel von Mohammed, daß er von Zeid, einem der erſten und ergebenſten Gläubigen, ein ſolches Opfer forderte oder wenigſtens annahm, ſondern auch unrecht, daß er die Gattin eines Adoptivſohnes heirathete, welcher nach arabiſchen Sitten wie ein wirklicher Sohn angeſehen ward, deſſen Gattin dem Vater auch nach der Scheidung ſo gut wie die wirkliche Schwiegertochter, für alle Zeiten verboten blieb. Um den Tadel, der ihn von allen Seiten traf, von ſich abzuwälzen, erklärte er zuerſt im Namen Allah's

---

1) Sur. XXIV V. 4, 5, 11—20. S. die ausführliche Erzählung dieſes Abenteuers aus Aiſcha's eignem Munde, a. a. O. S. 151—159. Wo der Gatte ſelbſt als Ankläger auftritt, findet, wie nach moſaiſchem Geſetze, ein Reinigungseid ſtatt. S. a. a. O. S. 273. u. 274. Koran Sur. XXIV. V. 6—10.

den bisherigen Gebrauch, ein angenommenes Kind Sohn zu nennen, für thöricht und füran ſogar als ſündhaft. Zeid durfte alſo nicht mehr, wie bisher, Sohn Mohammeds, ſondern mußte Sohn Hariths, wie ſein wirklicher Vater hieß, genannt werden. In einem andern Verſe läßt er ſich dann, um zu zeigen, daß Zeids Scheidung von ſeiner Frau ohne ſein Hinzuthun, ja ſogar gegen ſeinen Willen ſtatt gefunden, von Gott daran erinnern, wie er trotz ſeiner Liebe zu Zeinab doch Zeid zuredete, ſie zu behalten, und wie er ſogar, nach der Scheidung noch, aus Furcht vor den Menſchen, zögerte, ſie zu heirathen, bis es ihm Gott ausdrücklich befahl, und zwar erſtens, um zu zeigen, daß, wer nach dem Willen des Herrn handelt, das Gerede der Leute nicht zu ſcheuen braucht, und dann, um durch ſein eigenes Beiſpiel dem eben gegebenen Geſetze, in Betreff der Adoptivſöhne, mehr Kraft zu geben, ein Geſetz, ſetzt er noch, um ſich vollkommen zu reinigen, hinzu, das übrigens nicht neu iſt, ſondern ſchon von frühern Propheten, die er jedoch nicht zu nennen vermag, gegeben ward. [1])

Die angeführten Offenbarungen ſind übrigens nicht die einzigen, welche ſich auf das Eheleben Mohammeds beziehen. Da er für jeden Muſelmann die Zahl der Gattinnen auf vier beſchränkt, er aber, theils aus Leidenſchaft, theils aus Politik, dieſe Zahl überſchritt, auch bald dieſe bald jene vorzog, obgleich er den Gläubigen eine gleichmäßige Behandlung ihrer Gattinnen vor-

---

[1]) Sur. XXXIII V. 4, 5, u. 36.

ſchrieb, ſo veröffentlichte er einen Koransvers, in welchem ihm Gott die ausgedehnteſte Freiheit in dieſem Punkte ertheilt.[1]) Auch war ſeine Eiferſucht ſo groß, daß er ſeinen Frauen nicht geſtattete auszugehen, daß ſie nur hinter einem Vorhange ſich mit fremden Männern unterhalten durften, und daß er ihnen ſogar verbot, ſich nach ſeinem Tode wieder zu verehelichen.[2])

Die Blöße, die ſich Mohammed in ſeinem Verhältniſſe zum weiblichen Geſchlechte gab, und die allerdings ſchon genügt, um auf ſeinen Charakter als Prophet ein höchſt zweideutiges Licht zu werfen, iſt übrigens die einzige, welche wir an ſeinem Privatleben wahrnehmen. Er war in jeder andern Beziehung ein Muſter häuslicher und geſelliger Tugend. In ſeiner Wohnung, Nahrung und Koſt herrſchte die größte Einfachheit, zuweilen ſogar Mangel und Armuth. Er war ſo anſpruchslos, daß er ſich nicht nur jede äußerliche Ehrerbietung von ſeinen Gefährten verbat, ſondern nicht einmal von ſeinen Sklaven Dienſte annahm, die er ſelbſt verrichten konnte, ſo daß er häufig ſelbſt auf den Markt ging, um Lebensmittel einzukaufen, ſie ſelbſt zubereitete, ſeine Kleider flickte, ſeine Ziege melkte und ſogar ſeine Wohnung auskehrte. Jedermann erhielt zu jeder Zeit Zutritt zu ihm, und ſogar auf der Straße ſchenkte er jedem Bittenden Gehör. Seine Wohlthätigkeit und Freigebigkeit kannte keine Grenzen, ſo daß er, trotz dem großen Antheil an jeder

---

[1]) Dieſelbe Sure V. 47 u. 48.

[2]) Dieſelbe Sure V. 32 u. 50.

Beute, doch ſtets arm blieb und bei ſeinem Tode nur wenige Dinare hinterließ. Aber nicht nur gegen Arme äußerte ſich ſeine Mildthätigkeit, ſondern er ſuchte auch alle anderen Leidenden auf jede mögliche Weiſe zu tröſten. Niemand war in Medina krank, den er nicht beſuchte, niemand ſtarb, deſſen Leichenzug er nicht begleitete, Niemandem widerfuhr eine Ungerechtigkeit, dem er nicht zu Hülfe eilte, beſonders wo es galt, den Schwachen gegen den Stärkeren zu vertheidigen. Nur wo es die Politik gebot, konnte er ſich zu den größten Grauſamkeiten hinreißen laſſen, in allen übrigen Fällen zeigte er ſich äußerſt nachſichtsvoll und großmüthig. Es kommen wohl manche Hinrichtungen einzelner Verbrecher oder thätiger Feinde des Islams vor, doch iſt, im Verhältniſſe zur Dauer ſeiner Herrſchaft, ihre Zahl ſehr gering. Eine eigentliche Metzelei fand nur bei den Benu Kureiza ſtatt. Gegen dieſe war er unerbittlich, nicht aus Religionshaß, ſondern weil ſie ihn im Augenblicke der Gefahr verlaſſen und zum Feinde übergegangen waren und ihn dadurch dem Untergange ſehr nahe gebracht hatten. Müßten wir daher Mohammed, der ſich einen Propheten und Geſandten Gottes nennt, nicht ſtrenger beurtheilen, als einen gewöhnlichen Araberhäuptling, ſo würden in unſern Augen die Flecken, welche wir in ſeiner Lebensgeſchichte wahrnehmen, um ſo eher verſchwinden, als ſie ſich größtentheils durch die Gebräuche und Sitten ſeiner Zeit rechtfertigen laſſen. Wir würden ihn einen ſchlauen Staatsmann nennen, welcher theils aus Liebe zu ſeinem Volke, theils aus Ehrgeiz,

Großes vollbracht. Auch als Reformator des Juden- und Chriſtenthums, als Sittenverbeſſerer, als Verkündiger des reinen Monotheismus und der Lehre von der Unſterblichkeit der Seele und Vergeltung, welche in Arabien erſt durch ihn Wurzel faßte, könnten wir ihm unſern Beifall und, in Anbetracht ſeiner vielen Leiden in der erſten Zeit, ſogar unſre Bewunderung nicht verſagen. Daß er aber der Rolle eines neuen Religionsſtifters und Geſetzgebers keineswegs gewachſen war, ergibt ſich aus einer nähern Unterſuchung des Korans nicht weniger, als aus ſeinem Leben.

Der Koran.

Was wir Mohammed nicht verzeihen können, iſt, daß er nicht bei ſeinem Leben ſeine angeblichen oder wirklichen Offenbarungen, welche, wie er ſich ſelbſt ſehr häufig ausdrückt, für alle Zeiten den Gläubigen Licht und Leitung ſein ſollten, nach chronologiſcher Ordnung, oder nach ihrem Inhalte, zu einem Ganzen ſammeln ließ. [1])

---

[1]) Daß Einzelnes von ſeinen Secretairen aufgezeichnet wurde, unterliegt keinem Zweifel. S. Leben Mohammeds S. 348. Auch ſcheint er große Sorgfalt darauf gewendet zu haben, daß ſeine Offenbarungen recht deutlich und lesbar aufgezeichnet wurden. So heißt es in einer Tradition, er habe zu Muawia, welcher ſpäter auch einer ſeiner Secretäre war, geſagt: ziehe das b gerade, theile wohl das s. u. ſ. w. (not. et extr. des man. de la bibl. imper. t. VIII. p. 357.) Dieſe Tradition liefert einen neuen Beweis, daß Mohammed in der ſpätern Zeit wenigſtens, die Charactere kannte, wenn er auch vielleicht ſelbſt nicht geläufig zu ſchreiben im Stande war. Vergl. Leb. Moh. S. 46, 178 u. 330.

Freilich behaupten die Muſelmänner, aber offenbar nur um ihren Propheten zu entſchuldigen, und die Authenticität des Korans zu vertheidigen, dieß ſei nicht nöthig geweſen, weil die von ihm geoffenbarten Verſe ſogleich von ſeinen Gefährten auswendig gelernt und ſo der Vergeſſenheit entzogen wurden. Aber ſehen wir nicht bei Mohammeds Tode, daß Niemand außer Abu Bekr etwas von einem Verſe wußte, in welchem Mohammeds Sterblichkeit beſtimmt ausgeſprochen wäre? [1]) Behauptet nicht Omar, der Vers,

[1]) Möglich wäre es, daß Abu Bekr dieſen und einige andere Verſe, welche von Mohammeds Tod handeln und die nirgends in den Zuſammenhang paſſen, erfunden hätte und daß Mohammed in der That, wenigſtens in den letzten Jahren, die Gläubigen über ſeine Sterblichkeit in Zweifel laſſen wollte. Natürlich wären dann alle auf ſeinen Tod hindeutenden Reden unächt; und das müſſen ſie ja ſein, ſonſt hätte Omar nicht das Gegentheil behaupten können. Das hätte H. Schmölders, welcher meine Vermuthung in den Berliner Jahrb. 1843, No. 109 und 110 wegen der angeführten Reden tadelt, wohl einſehen und Omar, nicht mich, darauf verweiſen ſollen. Meinen Verdacht gegen Abu Bekr theilt übrigens auch de Sacy, den gewiß niemand der Hypotheſenſucht anklagen kann. (S. Journal des savans 1832 p. 536). Omar kann allerdings damit entſchuldigt werden, daß er ſich in der erſten Beſtürzung dieſes Koranverſes nicht mehr erinnerte; wenn aber ſelbſt, nachdem ihn Abu Bekr hergeſagt hatte, doch Abu Hureira, der beſte Kenner des Korans, geſteht, es ſei ihnen allen geweſen, als hätten ſie nie etwas von dieſem Verſe gehört, und wir nun in unſerm Koran noch manche andere haben, welche Mohammeds Sterblichkeit ausſprechen, ſo muß

es noch in ſeiner Macht ſtand, zernichtete. Noch eine alte unbeſtrittene Ueberlieferung und der Koran ſelbſt [1]) beſtätigen dieß, ſo wie auch, daß, wenn widerrufene Offenbarungen ſchon auswendig gelernt waren, ſie wieder vergeſſen werden ſollten. Wir glauben daher nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, daß nach Mohammeds Abſicht der Koran gar keine widerrufenen Stellen enthalten ſollte und daß Abu Bekr gegen des Propheten Willen handelte, wenn er ſolche Verſe, welche dennoch aufgezeichnet oder im Gedächtniſſe eines Muſelmannes geblieben waren, in den Koran aufnahm. Hat doch Mohammed ſelbſt die Göttlichkeit des Korans unter Anderm auch dadurch bewieſen, daß er frei von Widerſprüchen. [2])

Haben wir aber einmal Mohammed als einen Menſchen bezeichnet, der ſich ſcheute, das, was er in einer Reihe von drei und zwanzig Jahren im Namen des Himmels verkündet, den Gläubigen als ein vollſtändiges Religions- und Geſetzbuch zu hinterlaſſen, und ihm ſomit die größte Schuld aufgebürdet, die gegen ſeine Wahrhaftigkeit und Redlichkeit ſpricht, ſo dürfen wir die Mängel, welche wir jetzt an dem Koran wahrnehmen, nicht ihm, ſondern Abu Bekr und

---

[1]) Sura II, V. 106, welche nach der beſten von Djalalein angeführten Leſeart lautet: „Wir widerrufen keinen Vers, oder bringen einen in Vergeſſenheit, ohne ihn durch einen beſſern oder ähnlichen zu erſetzen. Die Tradition S. Leben Mohammeds a. a. O.

[2]) Sur. IV. V. 81 nach der natürlichen Erklärung dieſes Verſes.

Othman zuſchreiben. Erſterer ließ nach dem Kriege mit dem falſchen Propheten Muſeilama, welcher vielen Koranleſern das Leben koſtete, alles was von Mohammeds Offenbarungen auf Pergament, Palmblättern, Knochen, Steinen und andern rohen Schreibmaterialien aufgezeichnet und unter den Muſelmännern zerſtreut war, ſammeln und aus wirklicher oder geheuchelter Frömmigkeit ohne alle Sichtung abſchreiben.

Auch der Chalif Othman, welcher ſpäter eine zweite Redaktion des Korans veranſtaltete, [1]) trug keine Sorge für deſſen innere Verbeſſerung und Ordnung, ſondern richtete ſein Augenmerk nur darauf, ſeine Einheit wieder herzuſtellen, weil ſchon

[1]) Das Verhältniß der Arbeit Othmans zu der Abu Bekrs iſt übrigens noch nicht ganz genau ermittelt. Es bleibt zweifelhaft, ob Abu Bekr mehr gethan, als die Urkunden zu ſammeln, und nicht Othman zuerſt vollſtändige Abſchriften derſelben machen und ſie zu einem Ganzen verſchmelzen ließ. So ſchreibt der gelehrte H. Quatremère, bekanntlich ein höchſt zuverläſſiger Orientaliſt, nach dem Mudjmil Attawarich: Le Khalife Othman, troisième successeur de Mahomed, s'était occupé avec un soin infatigable à faire réunir en un seul corps les parties dispersées et incohèrentes de l'Alcoran etc. (Journal Asiatique de Paris Juillet 1838, p. 41.) In der Geſchichte von Bekri (herzgl. Gothaiſche Handſchrift No. 235) lieſt man: Othman war der erſte, welcher ihn (von allen Varianten) entblößte und ſo abſchreiben ließ, wie er ſich auf der himmliſchen Tafel befindet. Das von unſerm Autor gebrauchte Wort iſt: „attala;“ ſtatt deſſen hieß es wahrſcheinlich ſpäter djarrada, und irgend ein Copiſt ſetzte min alnukut hinzu, was zur falſchen Behauptung

zu ſeiner Zeit verſchiedene Verſionen des Korans im Umlauf waren, die natürlich zu heftigen Streitigkeiten unter den Gelehrten Veranlaſſung gaben. Er ließ daher, nach den von Zeid unter Abu Bekr geſammelten Urkunden, welche Omars Tochter Haffßa aufbewahrt hatte, neue Abſchriften verfertigen, die nur darin von denen Abu Bekr's verſchieden waren, daß die Varianten, welche dieſer beibehalten hatte, wegblieben und nur eine Leſeart aufgenommen ward. Der Critik des Korans ſchadete aber Othman im höchſten Grade durch den Befehl, den er ertheilte, alle früheren Abſchriften deſſelben zu verbrennen, ſo daß nur die von ihm ausgegangenen Verſionen und ihre Copien der Nachwelt erhalten wurden. Zwar behaupten die Muſelmänner, die Varianten haben nur Dialektsverſchiedenheiten betroffen, der Koran ſei nämlich von Mohammed ſelbſt in ſieben verſchiedenen Dialekten geoffenbart worden, und unter dieſen habe Othman den gewählt, welcher dem der Kureiſchiten am meiſten verwandt war. Aber dieſe Behauptung iſt nicht nur vor einer geſunden Critik nicht haltbar, ſondern ſie widerſtreitet auch andern anerkannten und glaubwürdigen muſelmänniſchen Ueberlieferungen. Zunächſt wird erzählt: „Omar habe einſt Hiſcham die 25te Sure anders leſen hören, als ſie ihm von Mohammed geoffenbart worden war. Er

---

Veranlaſſung gab, es ſeien die orthographiſchen Zeichen damals ſchon erfunden geweſen und Othman habe ſie in ſeinen Abſchriften weggelaſſen. Vergl. mem. de l'acad. des inscript. de Paris t. L. pag. 320.

führte ihn daher zum Propheten und ließ ſie ihn wiederholen, dann recitirte auch er ſie, und Mohammed gab beiden Recht, indem er erklärte, der Koran ſei nach ſieben verſchiedenen Leſearten geoffenbart worden." [1]) Wir glauben ſchon aus dieſer Tradition ſchließen zu dürfen, daß es ſich hier nicht um einige Provincialismen handelte; ſonſt hätten doch nicht beide das ganze Capitel zu leſen brauchen. Noch beſtimmter ſpricht aber gegen die Behauptung der Muſelmänner folgende Tradition: „Jedes Jahr im Monat Ramadhan wiederholte Mohammed vor dem Engel Gabriel, was bis dahin vom Koran geoffenbart worden; man ſagt ſogar, im letzten Lebensjahre habe er ihn zweimal wiederholt. So oft er eine neue Leſeart hinzuſetzte, oder etwas wegließ, woraus die erſten ſieben Ausgaben entſtanden, prägten ſeine Gefährten dieſe Varianten ſogleich in ihr Gedächtniß ein und handelten dieſen Zuſätzen oder Veränderungen gemäß." [2]) Hier ſehen wir deutlich, daß die angeblichen von einander abweichenden Offenbarungen, wodurch Mohammed in Fällen wie der zwiſchen Omar

---

[1]) S. mem. de l'acad. des inscript. t. L. p. 334 und Leb. Moh. S. 349. Anmerk. 551.

[2]) Notices et extraits des manuscrits de la biblioth. imper. t. VIII. p. 357. Mit den Worten die „erſten ſieben Ausgaben" werden die von Abu Bekr beibehaltenen Varianten bezeichnet, zur Unterſcheidung der ſpätern ſieben Ausgaben der verſchiedenen gelehrten Schulen, die nur in Vokalen und Buchſtaben, die durch Punkte näher bezeichnet werden, von einander abweichen.

und Hiſcham vorgekommene, ſich aus jeder Verlegenheit zu ziehen vermochte, nicht bloß den Ausdruck, ſondern auch den Inhalt angingen. Solche Varianten ließ alſo Othman weg, und nicht wie man bisher glaubte, bloße Dialektsverſchiedenheiten. Othman wollte demnach, durch Vertilgung aller Varianten, nur einen Koran herſtellen, über deſſen Inhalt nicht mehr geſtritten werden konnte; auf die Correktheit und Gleichheit in orthographiſcher oder grammaticaliſcher Beziehung ſcheint er aber weniger Sorgfalt verwendet zu haben. So begreifen wir auch eine Ueberlieferung, derzufolge Othman, als er in den auf ſeinen Befehl verfertigten Abſchriften des Korans orthographiſche Fehler bemerkte, geſagt haben ſoll: „Laſſet ſie! Die Araber werden ſie ſchon verbeſſern," oder nach einem anderen Berichte: „die Araber werden ſie nach den Regeln ihrer Sprache ausſprechen." [1]) So begreifen wir auch folgende Tradition, welcher die Muſelmänner die ſonderbarſten Deutungen geben, um ja über die Correktheit des Korans keinen Zweifel aufkommen zu laſſen: „Hiſcham, der Sohn Urwas, erzählt, ſein Vater habe einſt Aiſcha gefragt, wie ſo manche Fehler gegen die arabiſche Syntax in den Koran gekommen, und ſie habe geantwortet: durch Verſehen der Abſchreiber." [2])

Othmans Verfahren mag wohl durch die Politik gerechtfertigt werden können; aber ſowohl vom Standpunkte der Critik als des Glaubens

---

[1]) Not. et extr. p. 301.

[2]) Jbid p. 302.

mußte es verdammt werden und die Unzufriedenheit der Gläubigen ſowohl als der Gelehrten noch vermehren. Zum Unglück waren die Abſchriften des Korans damals auch noch ſo ſelten, daß es ihm wirklich gelungen zu ſein ſcheint, alle Vorhandenen aufzubringen und zu verbrennen, und die von ihm eigenhändig geſchriebenen, oder die nach denſelben verfertigten und den Hauptſtädten des Reichs zugeſandten Copien dem ganzen Islam aufzudringen. Es iſt zwar zweifelhaft, ob Othmans Exemplar ſich ſo lange erhalten [1]) und von den Mohammedaniſchen Maſorethen zur Feſtſtellung des Textes gebraucht werden konnte, als manche Muſelmänner es behaupten. An der Erhaltung der von ihm veranſtalteten Copien aber, ſo wie der von verſchiedenen Zeitgenoſſen verfertigten Abſchriften, iſt kaum zu zweifeln. [2])

[1]) Das Exemplar, in welchem Othman las, als er ermordet wurde, ſoll nach Antartus gekommen und vier mit Blut befleckte Blätter ſollen in der Moſchee von Cordova aufbewahrt worden ſein. Auch in Aegypten glaubte man im Beſitze eines Korans von der Hand Othmans zu ſein, ebenſo in Marokko und Tiberias. Letzteres Exemplar ſoll zur Zeit der Kreuzzüge nach Damaskus gebracht worden ſein. Vergl. not. et extr. p. 348 und 349. Leb. Moh. S. 412 und journal Asiatique de Paris 3me Serie t. VII. p. 41 u. ff.

[2]) Ein von Ali geſchriebener Koran ſoll erſt im J. 755 der Hidjrah in Mesdjed Ali verbrannt worden ſein. Zu Foſtat bewahrte man lange einen Koran von der Hand des Chalifen Abd Alaziz auf. Er hatte auf deſſen Correktheit ſo viele Sorgfalt verwendet, daß er einem Jeden, der einen Fehler darin finden würde, ein Kameel und dreißig Di-

Es läßt ſich daher mit Beſtimmtheit annehmen, daß nach Othman keine weſentlichen Veränderungen mehr im Koranstexte ſtattfanden, wenigſtens keine abſichtlichen Zuſätze oder Auslaſſungen. Demungeachtet dürfen wir aber auch die älteſten bekannten Abſchriften nicht vollſtändig als das Werk Othmans anſehen, weil zu Othmans Zeit die arabiſche Schrift noch keine Zeichen zur Unterſcheidung mehrerer einander ähnlichen Buchſtaben, noch zur Bezeichnung der Vokale hatte. Dieſe Punkte und Striche wurden erſt im zweiten Jahrhunderte gebraucht,[1]) als über manche Buchſtaben und Vokale ſchon Zweifel herrſchten und darum haben ſich auch bis auf unſre Zeit viele daraus entſprungenen, von einander abweichenden Leſearten erhalten, die häufig auf den Sinn den größten Einfluß haben.

Unbegreiflich bleibt immerhin, daß Othman, der doch bei der Redaktion des Korans weniger ängſtlich und gewiſſenhaft als Abu Bekr ver-

nare verſprach, und in der That fand man nur einen einzigen Buchſtaben verſetzt. (Im Worte Na'djatan Sur. XXXVIII V. 25 ſtand das Djim vor dem Ain.) Auch von Chalid Ibn Abul Hajadh, einem Gefährten Ali's, erhielt ſich lange Zeit eine Abſchrift des Korans, ebenſo mehrere Abſchriften von dem grauſamen Hadjadj. S. Journ. Asiatique a. a. O. und Abd Alhakam (Pariſer arab. Handſchrift N. 655) in der von Herrn Prof. Ewald verfertigten und mir gütigſt geliehenen Abſchrift S. 55.

[1]) Ueber die Erfinder der diakritiſchen Punkte und andrer Zeichen, ſo wie über ihren erſten Gebrauch zur Feſtſetzung der Orthographie des Korans Vergl. Not. et extraits. etc. t. VIII p. 307 u. ff.

fuhr, nicht auch einen Theil der ſich zuweilen mit denſelben Worten wiederholenden Geſetze, Dogmen und Legenden weggelaſſen, die Mohammed wohl mehreremale vorgetragen, aber doch gewiß nur einmal eigentlich geoffenbaret haben konnte, und daß er nichts für die Herſtellung einer ſyſtematiſchen oder chronologiſchen Ordnung in der Reihenfolge der Suren und Verſe gethan. Die in unſerm Koran herrſchende Unordnung bringt nicht nur den europäiſchen Gelehrten, wenn er auch noch ſo vertraut mit dem Leben Mohammeds iſt, zur Verzweiflung, ſondern ſelbſt die tüchtigſten muſelmänniſchen Interpretatoren wiſſen nicht immer Rath und ſtreiten miteinander über einzelne Verſe ſowohl, als über ganze Capitel, bei welcher Veranlaſſung ſie erſchienen und ob ſchon in Mekka oder erſt in Medina nach Mohammeds Auswanderung dahin. Aber auch da, wo ſie mit Beſtimmtheit die Zeit und Veranlaſſung einer Offenbarung angeben, ſind ſie nicht immer zuverläſſig, weil ſie mehr dem todten Buchſtaben einer oft falſchen Tradition, als einem ſelbſtſtändigen lebendigen kritiſchen Geiſte folgen. Daß die Eintheilung des Korans in hundert vierzehn Suren, wie wir ſie jetzt vor uns haben, nicht von Mohammed herrührt, wie die orthodoxen Muſelmänner glauben, haben wir ſchon an einem andern Orte bewieſen, [1]) obgleich ſich nicht läugnen läßt, daß Mohammed wenigſtens einen Theil des Korans in gewiſſen Abſchnitten offenbarte, die er Suren nannte. Diejenigen,

[1]) S. Leb. Moh. S. 361 u. 362.

die den Koran auswendig lernten, mochten zur Erleichterung ihres Gedächtniſſes jedem Abſchnitte einen eignen Namen gegeben haben. Von vielen, beſonders von den Aelteſten, ſcheint aber der größere Theil verloren gegangen oder abſichtlich zernichtet worden zu ſein, ſo daß nur noch ihre Namen und wenige Verſe davon übrig blieben, während bei den ſpätern Größeren viele Theile zuſammengeworfen wurden, die gar nicht zuſammen gehören.

Wir haben uns in unſerm „Leben Mohammeds" damit begnügt, als allgemeine Leitung für den Koranleſer, die Ordnung der Suren nach einem arabiſchen Autor anzugeben. In einer Einleitung zum Koran kann man aber mit Recht von uns fordern, daß wir auch unſere Anſicht darüber mittheilen und mehr in's Einzelne eingehen. Wir haben daher von Neuem Unterſuchungen über dieſen ſo wichtigen Gegenſtand angeſtellt und ſind auch nicht ſelten zu einem verſchiedenen Reſultate gelangt. Auch haben wir nicht blos die Zeit der Erſcheinung der ganzen Suren, ſondern auch, namentlich bei den geſetzgebenden Medinenſiſchen, die der einzelnen Theile einer jeden Sure näher zu beſtimmen geſucht.

Bei den Letztern war es uns auch möglich, eine genaue Zeitfolge der einzelnen Suren anzugeben, während wir die Mekkaniſchen, wegen ihrer Allgemeinheit und Aehnlichkeit, nur in drei Perioden eingetheilt haben. Als Leitfaden zu unſern chronologiſchen Beſtimmungen dienten uns, erſtens: klar ausgeſprochene Beziehungen zu hiſtoriſchen Begebenheiten, deren Zeit aus andern biographi-

ſchen Quellen bekannt iſt; zweitens: der Charakter der Offenbarung, welcher nach der Auswanderung von Mekka ſich gänzlich umgeſtaltet, indem Mohammed nicht mehr als Reformator allein, ſondern als neuer Religionsſtifter und Geſetzgeber auftritt; und drittens: die äußere Darſtellung, indem Mohammed in der erſten Zeit ſeine Lehre, wenn auch nicht ſtreng nach den Regeln der Proſodie, doch, wie die frühern Wahrſager Arabiens, in poetiſcher, rhythmiſcher Sprache vortrug, während er ſpäter, theils abſichtlich, um nicht als Dichter oder Wahrſager zu gelten, theils weil er ſich ſelbſt ſchon erſchöpft hatte, beſonders aber auch, weil es ihm in ſeinem ſpätern Alter und in ſeiner Stellung als Religionsſtifter, Herrſcher und Geſetzgeber, an wahrer innerer Begeiſterung fehlte, ſelbſt da eine ganz proſaiſche Form gebrauchte, wo er denſelben Gegenſtand behandelt, der früher ſeine ganze Seele durchglühte.

Da diejenigen Suren, in welchen Mohammed ſelbſt gewiſſermaßen erſt zum Geſandten des Herrn geweiht wird, gewiß die älteſten ſind, ſo ſtimmen wir der Tradition, in Betreff der beiden zuerſt geoffenbarten, bei und bezeichnen als ſolche die 96te und 74te, bemerken aber, daß wahrſcheinlich einige andere verloren gegangene, in andern Suren zerſtreute, oder vielleicht ſpäter abſichtlich zernichtete Verſe oder Suren, welche den Kern der urſprünglichen Lehre Mohammeds enthielten, gleichzeitig erſchienen; denn von der 96. Sura ſind offenbar nur die erſten fünf und von der 74. nur die erſten ſieben Verſe als Prophetenweihe zu betrachten; in den folgenden

Verſen iſt ſchon die Rede von ſolchen, die Mohammed kein Gehör ſchenken und den Koran verſpotten. Uebrigens deuten die erſten Worte der 96. Sura ſchon, wenn auch gerade nicht auf ein vollſtändiges Religionsbuch, doch wenigſtens auf eine gleichzeitig erſchienene Offenbarung hin, die er leſen und vorleſen ſollte.[1]) Der 31. Vers der 74. Sura gehört gewiß, wie wir ſchon an einem andern Orte[2]) auseinandergeſetzt, einer viel ſpätern Periode an. Auch die erſten 8 Verſe der 73. Sura zählen wir zu den älteſten, die folgenden zehn erſchienen ſpäter und der letzte Vers gewiß erſt in Medina. Ohne Zweifel gehört auch V. 112—118 der 26. Sura zu den früheſten Offenbarungen, in welchen Mohammed aufgefordert wird, nur einen Gott anzubeten und ſeine Stammgenoſſen vor Götzendienſt zu warnen, ebenſo die 106. Sura, welche ſich beſonders auf die Kureiſchiten bezieht. Darauf folgt dann die 111., welche eine Verwünſchung gegen Mohammeds Oheim Abu Lahab enthält, der, wie wir aus biographiſchen Quellen wiſſen, gegen ſeinen Neffen einen Stein erhob, als er die erſte Predigt hielt. Dann wahrſcheinlich auch die letzten ſechs Verſe der 15. Sura, in welchen ihm befohlen wird, ſeine Lehre laut zu verkünden, nicht bloß vor den Stammgenoſſen und Freunden. Die ganze übrige 15. Sura gehört in die zweite Periode.

Nun folgt eine Reihe von Suren, in welchen

---

[1]) S. Leb. Moh. S. 384, Anmerk. 598.

[2]) Ibid. S. 365.

Mohammed ſelbſt ermahnt wird, auf dem betretenen Pfade zu verharren, und ſich durch den Widerſpruch der Mekkaner nicht von dem Glauben an einen einzigen Gott ableiten zu laſſen; die Göttlichkeit des Korans wird verkündigt, Mohammeds Charakter als Prophet, als Geſandter des Herrn, wird genau bezeichnet und von dem der Beſeſſenen, der Dichter, der Zauberer und Wahrſager unterſchieden und die Lehre von der Auferſtehung und Vergeltung gegen die ſpöttiſchen Araber vertheidigt. Alle dieſe Suren, welche wir in die erſten fünf Jahre der Sendung Mohammeds ſetzen, tragen das Gepräge einer wahren Begeiſterung und einer tiefen innern Ueberzeugung, die auf Mohammed ſelbſt ſich beziehenden ſogar das einer wirklichen Viſion, ja bei gewiſſen Verſen kann man ſich kaum der Anſicht erwehren, daß Mohammed ſelbſt, in der erſten Zeit wenigſtens, nur das Werkzeug eines wirklichen Reformators war, welcher ihm als Engel erſchien. Der Koran ſelbſt behauptet übrigens, Engel könnten nur in Menſchengeſtalt erſcheinen, und widerlegt damit die Ungläubigen, welche wünſchten, daß Engel vom Himmel kämen, um die Wahrheit des Korans zu bezeugen, indem er ihnen ſagt: „was würde das nützen, da ihr ſie ja auch nur für Menſchen halten würdet?[1]) Auch die muſelmänniſche Tradition verleiht dem Engel Gabriel eine Menſchengeſtalt und nennt ſogar Dihja, einen der Gefährten Mohammeds, als denjenigen, welchem er ähnlich

[1]) Sur. VI, V. 9.

ſah.[1]) Wie laſſen ſich wohl Verſe anders erklären, in welchen Mohammed befohlen wird, den Koran, während er ihm vorgeleſen wird, nicht nachzuſprechen, ſondern zu warten, bis der Engel vollendet?[2]) Wie ſolche, wo ihm geboten wird, ſich von den Ungläubigen zu entfernen, wenn ſie über den Koran ſpotten, und, wenn ihn Satan dieſes Gebot vergeſſen läßt, ihm doch wenigſtens nachzukommen, ſobald er ſich deſſen erinnert?[3]) Iſt wohl denkbar, daß Mohammed zu ſich ſelbſt ſagte: Vielleicht läßt du einen Theil der Offenbarung zurück, weil dies Gerede der Spötter dir die Bruſt beengt?[4]) oder: Folgſt du ihren (der Ungläubigen) Begierden, ſo iſt Gott dein Beſchützer nicht mehr;[5]) oder: wenn du den Koran lieſt, ſo nimm deine Zuflucht zu Gott vor dem Satan.[6]) Dieſe und ähnliche Verſe, bei denen ſich kein Betrug denken läßt — denn wir könnten darin nur eine erkünſtelte Naivität ſehen, welche mit der Wahrheit der in der erſten Zeit geoffenbarten Lehren und der Begeiſterung, mit der ſie vorgetragen wurden, in allzugrellem Widerſpruche ſtünde — beſtimmen uns daher auch bei andern aus dieſer Zeit, jeden Verdacht von abſichtlicher

---

[1]) S. Leben Mohammeds S. 44 u. 167.

[2]) Sur. LXXV, V. 17—19. XX, 112. auch Sur. LXXXVII, V. 6 u. 7.

[3]) Sur. VI, V. 67.

[4]) Sur. XI, V. 13. Vergl. auch V. 113 und Sur. XXVIII, V. 85—87, X, 93, 94 u. 108.

[5]) Sur. XIII, 40.

[6]) Sur. XVI, V. 98.

Täuſchung von Seiten Mohammeds zu entfernen, und ihn eher für einen ſelbſtgetäuſchten religiöſen Schwärmer, als für einen Betrüger zu halten.

Eine genaue Zeitfolge dieſer Suren, in welche neben der Lehre von Gott, Mohammed, dem Koran und der Auferſtehung nur hie und da auch einige moraliſche Vorſchriften verflochten ſind, die den Kern einer jeden Religion bilden, und nur kurze Andeutungen von frühern, wegen ihres Unglaubens untergegangenen Völkern, läßt ſich wegen der Gleichheit ihres Inhalts und ihrer Form nicht angeben; wir zählen daher diejenigen, welche wir in dieſe Periode ſetzen, nach der Ordnung her, wie ſie in der ſchon erwähnten Tradition auf einander folgen. Wir ſollten eigentlich nicht mit der 81. beginnen, welche unſer Araber gleich nach der 111. anführt, weil dieſe Sura, wie ſich beſonders aus V. 22 ergibt, wahrſcheinlich gleichzeitig mit der 53. erſchien. Beide handeln von Mohammeds Viſion, in welcher er ſich in den Himmel erhoben glaubte, und die, wie die meiſten Biographen melden, erſt nach ſeiner Rückkehr von Taif [1]) ſtatt fand. Da indeſſen ihrer Schreibart nach beide zu den älteſten gehören, wie ſich ſchon aus ihrer gänzlichen Verſchiedenheit von der Sura der Genien ergibt, welche wirklich nach der Rückkehr von Taif erſchien, ſo iſt gewiß in beiden von irgend einer andern Viſion die Rede, und erſt ſpäter wurden fälſchlich dieſe Verſe zur Unterſtützung der Legende von der Himmelfahrt gebraucht. Dieß iſt um ſo wahrſcheinlicher, als

[1]) S. Leben Moh. S. 69.

V. 19 u. 20 der 53. Sura, ſelbſt nach den muſelmänniſchen Biographien, kurz nach der erſten Auswanderung nach Abyſſinien erſchienen und Veranlaſſung zur Rückkehr der erſten Auswanderer wurden. [1]) Nur V. 30, 31 und 32 ſcheinen zu den ſpäteſten mekkaniſchen Verſen zu gehören. Nach den obengenannten Suren kommen die 68., 87., 92., 89., 93. und 94. Die 103., welche wahrſcheinlich, wie manche andre kleinere Suren, nur aus abgeriſſenen Verſen beſteht, die kein eignes Kapitel bilden ſollten, oder von der ein Theil verloren iſt. Hierauf Sura 100, 108, 102 und 107. Die 109., welche einige Intrepretatoren des Korans ſogar zu den Medinenſiſchen rechnen, gehört gewiß nicht in die erſte Periode, ſondern in die zweite, wo Mohammeds Lehre doch ſchon ſo um ſich gegriffen hatte, daß die Götzendiener ihm einige Conceſſionen machen wollten. Dann Sura 105, 113, 114, [2]) 112, 80, 97, 91, 85, 90, 95, 101, 75, 104, 77, 86. Bisher ſind wir nur in Betreff der 53. Sura aus ſchon erwähntem Grunde und der 50., welche bei unſerm Araber auf die 85. folgt, von ihm abgewichen, weil ſie wegen ihrer längern minder poetiſchen Verſe in die zweite Periode gehört. Von nun an gehen wir aber ganz unſern eignen Weg, und zählen noch

---

[1]) S. Leb. Moh. S. 56.

[2]) 113 und 114 ſollen zwar nach einigen Biographen erſchienen ſein, als Mohammed ſich in Medina von Lebid verzaubert hielt, (S. Leben Moh. S. 94) doch iſt wahrſcheinlicher, daß er ſie damals nur gegen den Zauber gebrauchte; denn ihre Schreibart ſpricht für ein größeres Alter.

zu den älteſten ſolche, die er kurz vor die Medinenſiſchen ſetzt. So die 70.,[1]) 78., 79., 82. u. 84., in welchen der Gerichtstag auf eine meiſterhafte Weiſe in ganz kurzen rhythmiſchen Sätzen geſchildert wird, eben ſo die 56., 88., 52., 69. und endlich noch die 83. Auch die 99., welche manche Muſelmänner zu den Medinenſiſchen zählen, gehört noch zu den älteſten Mekkanern.

Die zweite Periode umfaßt auch noch ſehr poetiſche Suren; doch tritt Mohammed ſchon mehr als Prophet, wie als Verzückter auf, man merkt in ſeiner Darſtellung ſchon mehr Spiel und Kunſt, als unmittelbare Ergießungen eines überſprudelnden Innern. Mohammed geht ſchon mehr ins Einzelne, ſowohl in ſeinem Tadel der abergläubiſchen Mekkaner, als in ſeiner Begründung des wahren Glaubens. Hölle und Paradies werden immer weitläuftiger beſchrieben, auch die göttlichen Attribute näher beſtimmt und mit Gründen belegt. Die Legenden der Propheten vermehren ſich und erhalten eine poſitivere Zeichnung, welche ſchon bei den Mekkanern den Verdacht erregt, Mohammed habe einen Mitarbeiter. Dieſer Verdacht wird ſogar ausgeſprochen und nicht gehörig widerlegt.[2]) Denn wenn auch diejenigen, welche die Mekkaner als ſeine Lehrer

[1]) V. 5 mag erſt ſpäter hinzugekommen ſein. Des Paradieſes werden nach dieſer Sura theilhaftig: die Gott fürchten, ihn anbeten, an den Gerichtstag glauben, gegen Bedürftige Mildthätigkeit üben, nicht ausſchweiſend ſind, wahres Zeugniß ablegen und das gegebene Wort treu erfüllen.

[2]) Sur XVI, V. 103. XXV, 4, 5, u. XLIV, 14.

bezeichneten, Ausländer waren und die arabiſche Sprache nicht vollkommen in ihrer Gewalt hatten, ſo mochten ſie ihm doch den Stoff zu ſeinen Offenbarungen liefern, den er dann frei bearbeitete. Zu dieſer Periode, welche ſich bis zu Mohammeds Rückkehr von Taif erſtreckt, zählen wir, außer den ſchon genannten Suren, die 1., 51.,[1]) 36., 50., 54.,[2]) 44., 19., 20., 21., 23., 25., 67., 37., 38., 43. und 71., endlich noch die 55.[3]) und 76., welche viele Muſelmänner als medinenſiſch betrachten.

Die in den letzten Jahren zu Mekka erſchienenen Suren, welche ſich ſelten mehr über die gewöhnliche Proſa erheben, in denen aber noch

---

1) Die erſten 23 Verſe mögen noch zu den älteſten gehören.

2) Wir haben ſchon früher bemerkt, daß wir den erſten Vers dieſes Capitels, welcher lautet: „Die Stunde iſt herangenaht und der Mond iſt geſpalten,“ nicht, wie manche Muſelmänner, auf das von Mohammed vollbrachte Wunder beziehen, was ſich eigentlich von einem Ungläubigen von ſelbſt verſteht. Wahrſcheinlich gehört der erſte Vers in irgend eine andre Sura, wo der jüngſte Tag als ſchon gegenwärtig geſchildert und das Spalten des Mondes, wie an andern Stellen das des ganzen Himmels, (Vergl. Sur. LV, V. 37, LXIX, 16, LXXXIV, 1, u. LXXVII, 9,) als ein Zeichen deſſelben angegeben wird. Die folgenden Verſe gehören in eine Sura, wo von Völkern wie Aad und Thamud die Rede iſt, welche nach Mohammeds Lehre wirklich Wunder geſehen und dennoch im Unglauben verharrten.

3) S. Leb. Moh. S. 269, warum die 55. Sura auch zu den Medinenſiſchen gezählt werden könnte.

viel redneriſches Talent herrſcht, ſind: die 7., 72., 35., 27., 28., 17., 10., 11., 12., 6., 31., 34., 39., 40., 32., 42., 45., 46., 18., 16., 14., 41., 30., 29., 13. und 64. Beide letztere werden gewöhnlich zu den Medinenſiſchen Suren gerechnet; bei erſterer iſt aber gar kein Grund dazu vorhanden. Bei Letzterer heißt es zwar im 15. Verſe: „O ihr, die ihr glaubet!" eine Anrede, welche gewöhnlich in Medina vorkömmt; aber auch in Mekka mochte Mohammed ſchon, wenn er etwas offenbarte, das bloß die ſchon zum Islam Bekehrten anging, dieſe Anrede gebrauchen.

Ehe wir nun zu den Medinenſiſchen Suren übergehen, bei denen, wegen ihrer Beziehungen zu hiſtoriſchen Thatſachen, eine genauere Zeitbeſtimmung eher möglich und um ſo nothwendiger iſt, müſſen wir über einige Mekkaniſche Suren noch einzelne Bemerkungen hinzufügen. V. 94 der 6. Sura ſoll nach muſelmänniſcher Tradition erſt ſpäter erſchienen ſein und ſich auf Pſeudopropheten beziehen, die erſt nach der Auswanderung auftauchten.[1]) Möglich wäre es indeſſen, daß Mohammed ohne Anſpielung auf Andre, nur um ſo eher Glauben zu finden, ſagte: Giebt es denn etwas Ruchloſeres, als Gott Lügen anzudichten, oder zu ſagen: mir iſt etwas geoffenbart worden, wenn es nicht wahr iſt, u. ſ. w. Gleichſam als wollte er damit ſagen: wie könnt ihr mich für ſo gottlos halten?

V. 32 der 7. Sura ſoll ebenfalls erſt in Medina, und zwar erſt nach der Eroberung von

---

[1]) S. Leben Moh. S. 376.

Mekka, erſchienen ſein, was, wenn man dieſen Vers als Gebot nimmt, keinem Zweifel unterliegt; möglich wäre es aber, daß er bloß eine Ermahnung ſein ſollte gegen die Kureiſchiten, welche den Pilgern neue Kleider aufdringen wollten, oder ſie nöthigten, den Tempel nackt zu umkreiſen, ſo daß er ſchon früher erſchienen ſein könnte.[1])

Sur. 16, V. 41, in welchem den Auswandrern reicher Lohn verſprochen wird, kann auf die Auswanderung nach Abyſſinien bezogen werden. V. 110 iſt aber gewiß von der Auswanderung nach Medina die Rede, weil nachher der heilige Kampf erwähnt wird. V. 101—103 ſcheinen auch Medinenſiſch zu ſein, denn erſt in Medina kamen wahrſcheinlich Widerrufungen früherer Offenbarungen vor, auch ſoll mit dem Fremden, der ihn unterrichtet, der Perſer Salman gemeint ſein, der ſich erſt in Medina bekehrte.[2]) Endlich ſoll noch V. 126 nach dem Treffen von Ohod erſchienen ſein, um das Verſtümmeln zu verbieten;[3]) er kann aber eine allgemeine Bedeutung haben und erſt nachher auf dieſes Verbot angewandt worden ſein.

Von der 17. Sura iſt gewiß V. 33, in welchem es heißt: „wir haben ſchon dem Verwandten eines Ermordeten Macht über den Mörder gegeben,“ und wahrſcheinlich auf Sur. 2 V. 179 hingewieſen wird, erſt in Medina erſchienen, wo Mohammed eine executive Gewalt hatte; auch V. 77 kann erſt zu Medina geoffenbart worden ſein,

---

¹) S. Leb. Moh. S. 277.

²) Ibid. S. 235 u. 236.

³) Ibid. S. 129.

denn es wird von einem Verſuche geſprochen, Mohammed aus dem Lande zu vertreiben, was doch die Mekkaner wirklich gethan, und ſich alſo nur auf Heuchler oder Juden Medina's beziehen kann. Die folgenden aber, ſelbſt V. 82, können in Mekka geoffenbart worden ſein, denn ſchon vor der Eroberung von Mekka, alsbald nach der Sendung, konnte er ſagen: „Die Wahrheit iſt gekommen, die Lüge iſt zerronnen.“ Was den erſten Vers dieſer Sura angeht, ſo halten wir ihn nicht nur für keinen Mekkaniſchen, ſondern ſogar noch für einen erſt nach Mohammeds Tode erdichteten, oder irrigerweiſe dem Koran einverleibten. Wir haben ſchon an einem andern Orte gezeigt, daß ſogar mehrere Koransſtellen dafür ſprechen, daß Mohammed ſelbſt die nächtliche Reiſe nach Jeruſalem und in den Himmel nur als eine Viſion angeſehen haben wollte. [1]) Schon Mohammeds fortwährende Betheuerungen, er ſei nur ein Prediger und kein Wunderthäter [2]), ſollten übrigens auch die Gläubigen von der Grundloſigkeit einer wirklichen Reiſe, ſo wie von der eines geſpaltenen Mondes überzeugen. Doch hatte ſich dieſe Legende ſchon bald nach des Propheten Tode verbreitet, und ſo mochte auch dieſer Vers, den irgend ein Gläubiger für ſich aufgezeichnet hatte, vielleicht ſchon zu Abu Bekr's Zeit in den Koran übertragen worden ſein. Er paßt übrigens gar nicht zu dem Folgenden, iſt für jeden, der die Legende nicht weiß, unverſtändlich,

[1]) S. Leb. Moh. S. 373.

[2]) Vergl. nur Sur. XIII, 9 u. 29, u. XXIX, 50.

aber ſelbſt für den damit Bekannten dunkel und ungrammatikaliſch. Er lautet wörtlich: „Geprieſen ſei derjenige, welcher mit ſeinem Knechte des Nachts reiſte, vom heiligen Tempel zum entferntern Tempel, deſſen Umgebung wir geſegnet haben, [1]) damit wir ihm unſre Wunder zeigen. Gewiß er iſt der Hörende, der Sehende.“

Im 84. Verſe der 28. Sura ſoll nach einigen Interpretatoren Mohammed eine einſtige Rückkehr nach Mekka prophezeit worden ſein, wonach dieſer Vers allerdings in Medina, oder wenigſtens auf der Reiſe dahin, erſchienen ſein müßte. Mit dem Worte „Maad,“ welches wörtlich „Ort der Rückkehr“ bedeutet, kann aber auch eben ſo gut jene Welt, als Mekka gemeint ſein.

V. 10 u. 11 der 29. Sura ſcheinen mir auch nach Medina verſetzt werden zu müſſen, denn es heißt: daß gewiſſe Leute ſich von den Gläubigen losſagen, wenn ſie in Bedrängniß ſind, dann aber es wieder mit ihnen halten, wenn Beiſtand von Gott kömmt, daß aber Gott die wahren Gläubigen wohl von den Heuchlern zu unter-

---

[1]) Nach Djalalein wäre die Umgebung von Jeruſalem durch „Flüſſe und Früchte“ geſegnet. Iſt dieſer Vers wirklich von Mohammed, ſo kann er eben ſo gut auf die Reiſe von Mekka nach Medina, welche er, um nicht eingeholt zu werden, des Nachts zurückgelegt haben mochte, als nach Jeruſalem bezogen werden; denn wenn auch damals noch kein Tempel in Medina beſtand, ſo konnte doch die Stelle, wo er ſpäter hinkam, und wo auch Mohammeds Wohnung war, damit gemeint ſein.

ſcheiden weiß.[1]) Die fünf erſten Verſe der 30. Sure, welche ſich auf den Sieg der Perſer gegen die Griechen beziehen, gehören in die frühere Periode.[2])

Der 15. Vers der 46. Sura endlich, wenigſtens die zweite Hälfte deſſelben, welchen die Muſelmänner auf Abu Bekr beziehen, deſſen Vater, Sohn und Enkel ſich zum Islam bekehrt, iſt nicht minder verdächtig als der 1. der 17. Er lautet: „Wir haben dem Menſchen Wohlthätigkeit gegen ſeine Eltern befohlen, ſeine Mutter hat ihn mit Schmerzen getragen und mit Schmerzen geboren; von ihrer Schwangerſchaft bis zu ſeiner Entwöhnung ſind dreißig Monate, bis er endlich ſeine höchſte Kraft und das vierzigſte Jahr erreicht hatte, (hat?), ſagte (ſagt?) er: Herr gib mir ein, daß ich dankbar ſei für die Huld, die du mir geſchenkt und meinen Eltern, und daß ich Gutes übe, an dem du Wohlgefallen haſt; beglücke mich in meinen Nachkommen, denn ich habe mich zu dir bekehrt und bin von den Gottergebenen (Muslimin).

Wir gehen nun zu den noch übrigen drei und zwanzig Medinenſiſchen Suren über, die wir nicht bloß in allgemeine Perioden theilen; denn hier können und müſſen wir die Zeitfolge näher und genauer beſtimmen.

---

1) Iſt das Wort djahada blos vom Kriege zu verſtehen, ſo gehört auch V. 6 und 69 zu den Medinenſiſchen Verſen, doch hat es auch die allgemeine Bedeutung „Mühſeligkeit ertragen“ (für den Glauben).

2) S. Leb. Moh. S. 64 und 65.

Wir folgen der allgemeinen Anſicht und nennen die zweite Sure (die der Kuh) als die erſte Medinenſiſche, weil Mohammed gewiß in der erſten Zeit kein wichtigeres Anliegen haben konnte, als die in Medina zahl- und einflußreichen Juden für ſich zu gewinnen, um ſo mehr, da er in Mekka häufig ſich auf das Zeugniß der Juden berufen.[1]) Dieß iſt das Thema, um das ſich namentlich der erſte Theil dieſer Sura dreht. Er zeigt den Juden Medina's aus ihrer eigenen Geſchichte, wie es ihnen zu jeder Zeit, ſelbſt als Moſes unter ihnen war, an wahrem Glauben und Vertrauen fehlte, und hält dem ſtarren Moſaismus, ſo wie dem dogmenreichen Chriſtenthume die Naturreligion Abrahams entgegen. Er kennt kein anderes Speiſe-Verbot als Blut, Aas, Schweinefleiſch und was zu Ehren eines Götzen geſchlachtet worden,[2]) ein Verbot, das ſchon in Mekkaniſchen Suren, in Verbindung mit verſchiedenen andern heidniſchen Gebräuchen, welche unter den Mekkanern herrſchten, vorkömmt.[3]) Auch ſchreibt er in der erſten Zeit kein anderes

---

[1]) Sur. X V. 93 ſagt Gott zu Mohammed: „Zweifelſt du an dem, was wir dir offenbaren, ſo frage diejenigen, welche vor dir die (heilige) Schrift geleſen u. ſ. w. Sur. XXVI V. 196: „Iſt ihnen nicht Zeichen genug (von der Wahrheit des Korans), daß ihn die Gelehrten der Söhne Israels kennen?“ Vergl. auch S. XXVIII V. 53 u. 54. XXIX, 47. XLVI, 10 u. LXXXVII, 18 u. 19.

[2]) V. 175 auch V. 4, wo noch näher angegeben iſt, was unter Aas zu verſtehen iſt.

[3]) S. VI, V. 145 u. XVI, 115.

Gebot vor, als Glauben an Gott, Engel, Aufer=ſtehung, Propheten und ihre Offenbarung, Mild=thätigkeit gegen Arme, Waiſen, Verwandte, Rei=ſende und Sclaven, Gebet, Erfüllung ſeines Wor=tes und Geduld im Unglück. Auf die Richtung beim Gebete kömmt es nicht an; Gott iſt Herr des Oſtens und des Weſtens.[1] Auf dieſe all=gemeine Pflichtenlehre, welche Mohammed in der erſten Zeit ſeines Aufenthaltes in Medina ge=offenbart hatte, folgen indeſſen bald andre Geſetze, die erſt im zweiten Jahre erſchienen. Der Krieg gegen Ungläubige wird geboten und ſelbſt in den heiligen Monaten erlaubt.[2] Doch ſoll ſich nie=mand in allzugroße Gefahr ſtürzen, und in ſolchem Falle darf ſogar das Gebet reitend oder gehend verrichtet werden, während es ſonſt theils ſtehend theils knieend verrichtet wird.[3] Mekka wird als der Ort beſtimmt, nach welchem man ſich beim Gebete hinwenden ſoll.[4] Der Genuß des Wei=nes und das Hazardſpiel wird, wenn auch nicht gerade verboten, doch wenigſtens getadelt.[5] Der Monat Ramadhan wird als Faſtmonat feſtgeſetzt.[6] Auch einige Sanitäts= bürgerliche und Criminal=Geſetze werden in dieſer Zeit ſchon gegeben: über

---

[1]) V. 116 u. 178. Ueber die Art, wie die Almoſen ge=geben werden ſollen, V. 264 u. ff.

[2]) V. 191—195 u. 217.

[3]) V. 196 u. 240.

[4]) V. 146.

[5]) V. 219.

[6]) V. 181 u. ff.

Reinigung der Frauen, [1]) Teſtament, [2]) Schuldverträge, [3]) Wucher, [4]) Eheſcheidung und Rechte der Frauen, [5]) Ehe mit Ungläubigen [6]) und Mordthat. [7]) Nur V. 197—200, welche die Vorſchriften über die Pilgerfahrt enthalten, gehören gewiß einer ſpätern Zeit an, wahrſcheinlich erſt dem ſechſten oder ſiebenten Jahre der Hidjrah [8])

Gleichzeitig mit der zweiten Sura, und ſie nur ergänzend, erſchien wahrſcheinlich die 98. Sura, welche beſonders gegen die ungläubigen Juden und Chriſten gerichtet iſt, ebenſo die 62., welche das Gebot über die Feier des Freitags, oder eigentlich nur über den Gottesdienſt an dieſem Tage enthält, vorher aber Polemik gegen Juden, faſt mit denſelben Worten wie in der zweiten Sura. [9])

Die 65. Sura iſt nur, theils eine Wiederholung, theils eine Ergänzung der in der zweiten erſchienenen Ehegeſetze, muß alſo auch ohngefähr in dieſelbe Zeit geſetzt werden. Die 22. Sura, welche die erſte Erlaubniß Krieg zu führen enthält, [10]) von der Pilgerfahrt handelt, wie ſie

---

1) V. 223.
2) V. 181.
3) V. 283.
4) V. 276.
5) V. 227 u. ff.
6) V. 222.
7) V. 179.
8) S. Leb. Moh. S. 288 u. 289.
9) Vergl. V. 6—8 von dieſer Sura mit II. 94—96.
10) V. 41.

Abraham eingeſetzt,[1]) und von dem Lohne, welcher der Auswanderer harrt, die ſterben oder getödtet werden,[2]) gehört auch in dieſe Zeit, doch iſt, ſelbſt nach der Anſicht der Muſelmänner, ein Theil derſelben ſchon in Mekka erſchienen, denn ſie enthält mehr Polemik gegen die Götzendiener Mekka's als gegen die Bewohner Medina's, und V. 53—55, in welchen Mohammed eine den Ungläubigen gemachte Conceſſion zurücknimmt und eine frühere Offenbarung den Künſten des Satans zuſchreibt, laſſen hierüber nicht den mindeſten Zweifel.[3])

Zu den erſten Medinenſiſchen Suren gehört endlich noch die 4., welche das Weitere über das Eherecht, ſo wie das damit verbundene Erbrecht enthält,[4]) ferner: Verbot des Selbſtmords,[5]) Beſtimmungen über Todtſchlag aus Verſehen,[6]) einige Kriegsgebote, beſonders zur Befreiung der in Mekka zurückgehaltenen Gläubigen,[7]) Polemik gegen Götzendiener, Juden und Chriſten,[8]) Verordnungen über das Gebet im Kriege und die Reinigung vor demſelben, welche zwar nach muſelmänniſcher Tradition erſt ſpäter erſchienen,[9])

---

[1]) V. 28 u. ff.
[2]) V. 59.
[3]) S. Leb. Moh. S. 378 u. 379.
[4]) V. 1—24, 33, 34, 126—129 u. 175.
[5]) V. 28.
[6]) V. 91.
[7]) V. 72—75, auch V. 93 u. ff.
[8]) V. 44 u. ff. 118, 152, 166, 169 u. 170.
[9]) V. 42 u. 100—102.

endlich noch einige allgemeine moraliſche Ermahnungen: Freigebigkeit ohne Oſtentation,[1]) Rechtſchaffenheit[2]) und Wahrheit.[3])

Die achte Sura iſt ohne Zweifel kurz nach dem Treffen von Bedr erſchienen, welches ausführlich darin erwähnt wird. Sie enthält nur Wiederholungen der Kriegsgebote und kein neues Geſetz, als das in Betreff der Vertheilung der Beute. Der 75. Vers, welcher das Erbrecht zwiſchen Hülfsgenoſſen und Auswanderern feſtſetzt, und durch den 78. ſchon wieder aufgehoben wird, iſt früher, bald nach Mohammeds Ankunft in Medina, als er eine Brüderſchaft zwiſchen Mekkanern und Medinenſern ſtiftete, geoffenbart worden.[4]) Der 70. Vers hingegen, in welchem getadelt wird, daß bei Bedr die Gefangenen verſchont worden, mag erſt nach der Niederlage von Ohod erſchienen ſein, welche dieſem Vergehen zugeſchrieben ward.

Auf die 8. Sura folgt wahrſcheinlich die 47.

---

[1]) V. 36 u. 37.

[2]) V. 56. Dieſer Vers ſoll nach den muſelmänniſchen Biographen erſchienen ſein, als Ali die Schlüſſel der Kaaba für ſich behalten wollte. (S. Leben Moh. S. 218.) Doch haben wir hier ähnliche Traditionen nicht zu berückſichtigen. Wahrſcheinlich ward Ali nur kraft dieſes längſt erſchienenen Verſes zum Schweigen gebracht. So enthält auch dieſe Sura ſchon (V. 88) das häufig wiederholte Verbot Ungläubige nicht zu Freunden zu nehmen, das erſt vor der Eroberung von Mekka geoffenbart worden ſein ſoll.

[3]) V. 134.

[4]) S. Leb. Moh. S. 83 u. 84.

Ihren Hauptinhalt bildet ebenfalls die Aufforderung, gegen Ungläubige zu kämpfen, und wie V. 70 der 8. Sura, ſo heißt es auch hier im 4. Verſe, daß die Ungläubigen niedergemacht werden ſollen, und erſt nach ihrer gänzlichen Niederlage iſt es erlaubt, Löſegeld für Gefangene zu nehmen, oder ſie zu begnadigen. Vers 14 wird eine Niederlage der Mekkaner erwähnt, die wir auch auf die von Bedr beziehen, weil doch auch V. 21 dafür ſpricht, daß dieſe Sura bald nach den erſten Kriegsgeſetzen erſchien.

Die 57. Sura könnte wegen ihres allgemeinern Inhalts in die erſte Zeit von Mohammeds Auswanderung nach Medina geſetzt werden, ja manche halten ſie ſogar irrigerweiſe für eine Mekkaniſche Sura, und ſchreiben ihr Omars Bekehrung zu, doch glauben wir, daß ſie auch erſt nach dem Treffen von Bedr erſchien, weil es V. 10 heißt: „diejenigen, die vor der Eroberung (oder wenigſtens dem Siege) über die Ungläubigen, kämpfen, ſtehen höher als die, welche erſt nach derſelben kämpfen,“ und Mohammed gewiß erſt nach dieſem Treffen ſolche Unterſcheidungen machte.

Da die dritte Sura, wenigſtens ein Theil derſelben, geſandt wurde, um die Muſelmänner über den Verluſt bei Ohod zu tröſten, ſo iſt ſie gewiß im dritten Jahre der Hidjrah erſchienen. Die übrigen Theile dieſer Sura, welche theils Polemik, theils freundliches Entgegenkommen gegen Juden und Chriſten, mit Hinweiſung auf den Glauben Abrahams, enthalten, mögen älter ſein. V. 84 hingegen, welcher alle Nichtmuſelmänner

für alle Ewigkeit verdammt, iſt gewiß erſt ſpäter erſchienen.

Wie das Treffen von Ohod zur Zeitbeſtimmung der dritten Sura, ſo dient die Vertreibung der Beni Nadhir, welche im dritten Monate des vierten Jahres der Hidjrah ſtatt fand, als chronologiſches Zeichen der 59. Sura, welche theils während der Belagerung der feſten Plätze dieſer Juden erſchien, theils bald nach deren Uebergabe. Sie enthält kein Geſetz als das zu Gunſten Mohammeds, in Betreff der willkührlichen Vertheilung derjenigen Beute, welche ohne Kriegsbeſchwerde erobert worden.

Die 24. und 63. Sura hängen, ihrem Hauptinhalte nach, mit dem Zuge gegen die Benu Mußtalik, oder vielmehr mit dem, was ſich auf der Rückkehr von demſelben zutrug, zuſammen. Ueber die Zeit dieſes Feldzuges ſchwanken die Nachrichten zwiſchen dem vierten und ſechſten Jahre der Hidjrah. Doch iſt das fünfte das wahrſcheinlichſte. [1]) Sura 63 enthält nämlich die aufrühreriſchen Reden, welche die Heuchler, an deren Spitze Abd Allah Ibn Ubeij ſtand, auf der Heimreiſe gegen Mohammed, bei Gelegenheit einer Rauferei zwiſchen einem Mekkaner und einem Schutzgenoſſen der Medinenſer, hielten, [2]) und Sura 24 Aiſcha's Abentheuer, an welches ſich die Strafe der falſchen Anklage des Ehebruchs knüpft, ſo wie überhaupt mehrere Vorſchriften, das innere häusliche Leben, die Züchtigkeit und

---

[1]) S. Leben Moh. S. 143.

[2]) Ibid. S. 148 u. ff.

Keuſchheit der Männer ſowohl als der Frauen und Letzterer Verſchleierung und Abſonderung betreffend. Einige gehen Mohammeds Harem beſonders an, das noch ſtrenger als das der übrigen Gläubigen gehalten ſein ſoll. Das Geſetz über den Reinigungseid [1]) ſoll nach biographiſchen Quellen ſpäter erſchienen ſein, als Uweimar, welcher den Zug von Tabuck mitgemacht, bei ſeiner Rückkehr ſeine Frau ſchwanger fand. [2]) Sonſt enthält dieſe Sura kein Geſetz, als das in Betreff der Sklaven, denen ihre Befreiung auf jede Weiſe von ihrem Herrn erleichtert werden ſoll. [3])

Wenige Monate nach dem genannten Zuge fand die Belagerung von Medina ſtatt, welche, mit dem unmittelbar darauf folgenden Kriege gegen die Beni Kureiza, in der 33. Sura geſchildert wird. Es kann alſo über die Zeit der Sendung dieſer Sura auch kein Zweifel herrſchen, denn wenn auch die Verſe, in welchen dieſe Vorfälle erwähnt werden, erſt ſpäter erſchienen ſein können, ſo ſind doch diejenigen, welche ſich auf Mohammeds Vermählung mit Zeinab, der Tochter Djahſch's, welche kurz vor dem Zuge gegen die Benu Mußtalik gefeiert wurde, beziehen, [4]) bald nach derſelben geſandt worden. Nur ein Theil der Vorſchriften, welche Mohammeds Harem angehen, ward früher ſchon ertheilt, wie ſich aus Aiſchas Darſtellung ihres Abenteuers

---

1) V. 6—9.

2) Leb. Moh. S. 273.

3) V. 34.

4) V. 1—5 u. 36—39.

ergibt.[1]) Hingegen mögen die Vorwürfe, welche Mohammed ſeinen Frauen macht,[2]) ſo wie das Verbot, das er ſich ſelbſt vorſchreibt, keine mehr zu heirathen,[3]) einer ſpätern Zeit angehören.

Vers 46, welcher bei einer noch nicht vollzogenen Ehe eine Scheidung alsbald in Kraft treten läßt, gehört gewiß in die Sura der Eheſcheidung und zeigt uns deutlich wie Zeid bei ſeiner Sammlung verfuhr. Dieſer Vers wurde wahrſcheinlich ſpäter als die übrige Sura, bei irgend einer beſondern Veranlaſſung, geoffenbart und fiel Zeid unter die Hand, als er gerade mit der dreißigſten Sura beſchäftigt war. V. 43—45 ſollten, wenn auch nicht in einer Mekkaniſchen Sura, doch wenigſtens in der erſten Medinenſiſchen ſtehen. Sie wurden gewiß zu einer Zeit geoffenbart, wo noch kein Krieg erlaubt war, denn im Letzten heißt es: Folge nicht den Ungläubigen und Heuchlern und füge ihnen kein Leid zu, ſondern vertraue auf Gott!"

Der verunglückten Pilgerfahrt, oder dem Zuge von Hudeibia, gehört die 48. Sura an, in welcher der mit den Mekkanern geſchloſſene Vertrag als eine Eroberung geſchildert und der unmittelbar darauf folgende Krieg von Cheibar erwähnt wird. Auch die drei Verſe, welche die 110. Sura bilden, erſchienen wahrſcheinlich in dieſer Zeit, wenn nicht gar nach der Eroberung von Mekka. Eben ſo die 61. Sura, beſonders V. 13, wo ebenfalls

[1]) S. Leb. Moh. S. 152. Anmerk. 229.

[2]) V. 27—30.

[3]) V. 40. S. Leb. Moh. S. 357 u. 358.

eine baldige Eroberung verheißen wird, und die erſten vier Verſe, in welchen den Gläubigen vorgeworfen wird, daß ſie ihr Wort nicht halten, wobei wahrſcheinlich ihr Zurückbleiben vom Zuge nach Mekka gemeint iſt. Endlich noch die 60. Sura, welche die Ehe zwiſchen Gläubigen und Ungläubigen auflöſt, was unmittelbar nach der Rückkehr von Hudeibia ſtatt fand, und die Huldigungsformel der Frauen vorſchreibt.[1]) Der Anfang dieſer Sura ſoll kurz vor der Eroberung erſchienen ſein, als Hatib Ibn Baltaa ſeinen Freunden in Mekka von Mohammeds Abſicht Nachricht geben wollte; doch findet ſich das Verbot, Ungläubige nicht zu Freunden zu nehmen, ſo oft wiederholt, daß es wahrſcheinlich auch ſchon früher mitgetheilt wurde, da Mohammed ein Freundſchaftsverhältniß zwiſchen Gläubigen und Ungläubigen ſchon lange vorher nicht erwünſcht ſein konnte.[2])

Der muſelmänniſchen Tradition zufolge wäre auch die 58. Sura, in welcher die heidniſche Scheidungsformel: „ſei mir wie der Rücken meiner Mutter,“ als ein Unſinn erklärt und die Sühne für eine ſolche Aeußerung angegeben wird, erſt nach dem Zuge von Hudeibia geoffenbart worden, da indeſſen auch im 4. Verſe der 33. Sura ſchon davon die Rede iſt, und dieſe, wie ſchon erwähnt, bald nach der Vermählung mit Zeinab geoffenbart wurde, ſo glau-

[1]) S. Leb. Moh. S. 183.

[2]) Ibid. S. 209.

ben wir auch, daß die 58. ohngefähr gleichzeitig erſchienen. [1])

Die 49. Sura, deren Anfang ſich auf das Benehmen der Abgeordneten der Thakifiten bezieht, [2]) erſchien nach der Eroberung von Mekka. In den folgenden Verſen ſucht Mohammed die Eintracht zwiſchen den Beſiegten und Eroberern wiederherzuſtellen und warnt vor Mißtrauen, Argwohn, Auflauſchen, böſen Nachreden und Adelſtolz, weil dieſe Untugenden Unfrieden zwiſchen den Gläubigen hervorbringen, welche ſich wie Brüder lieben ſollen.

Nach dem Feldzuge von Tabuk erſchien die 66. Sura, in welcher das Abentheuer mit der Koptin Maria vorkömmt, und die 9., welche beſonders gegen diejenigen, welche an dieſem Feldzuge keinen Antheil genommen, ſo wie gegen andre Heuchler gerichtet iſt, für die von nun an kein Todtengebet mehr verrichtet werden ſoll. Auch der Feldzug von Honein wird darin erwähnt, ſo wie die Moſchee, welche die heuchleriſchen Benu Amir erbaut hatten. Die neuen ſtrengeren Staatsgeſetze, welche Ali vor den Pilgern am Ende des 9. Jahres der Hidjrah promulgiren mußte, bilden den Anfang dieſer Sura. Nur die beiden letzten Verſe gehören wahrſcheinlich in eine mekkaniſche Sura, [3])

---

[1]) Der übrige Theil der Sura enthält nur allgemeines vom Glauben an Mohammed und der Ehrfurcht, welche man ihm als Geſandten des Herrn ſchuldig iſt.

[2]) S. Leb. Moh. S. 247.

[3]) Ibid. S. 279—285.

und Zeid Ibn Thabit ſelbſt geſteht, nach einer Tradition, in welcher die ſchon erwähnte Sammlungsart des Korans erzählt wird, daß er dieſe Verſe zuletzt aufgefunden. Wahrſcheinlich fügte er ſie dann der neunten Sura an, welche als ganze in chronologiſcher Beziehung die letzte iſt.

Die fünfte Sura endlich enthält einige Verſe, welche Mohammed bei ſeiner letzten Wallfahrt geoffenbart und wird darum von einigen Muſelmännern als die zuletzt erſchienene angeſehen. Zu dieſen rechnen wir diejenigen, welche auf die Wallfahrt Bezug haben und einige Speiſegeſetze, beſonders die im vierten Verſe wiederholten und weiter ausgeführten, wegen der zweiten Hälfte deſſelben, in welchem die Religionslehren nunmehr als vollſtändig erklärt werden. Das Gebot des Reibens mit Sand bei Mangel an Waſſer [1]) findet ſich ſchon in einer frühern Sura und iſt ſelbſt nach muſelmänniſcher Tradition älter. Ebenſo die Vorſchrift über die Sühne für einen nicht gehaltenen Schwur [2]), auf die ſchon Sur. 66 V. 2 hingewieſen wird.

Auch das Geſetz, demzufolge bei Teſtamenten zwei Zeugen unterſchreiben ſollen, [3]) iſt wahrſcheinlich ſchon früher mit V. 181 der 2. Sura erſchienen. Ebenſo der Tadel des Weintrinkens und Würfelſpiels. [4]) Nur das Geſetz, welches den Diebſtahl mit dem Abhauen der Hand be-

[1]) V. 7.

[2]) V. 98. S. auch Leb. Moh. S. 275.

[3]) V. 115—117.

[4]) V. 99—100.

ſtraft, mag noch bei der letzten Wallfahrt gegeben worden ſein. Der übrige Theil der Sura, welcher bibliſche Legenden und Polemik gegen Juden und Götzendiener, mehr aber noch gegen Chriſten, beſonders gegen die Trinitätslehre enthält, iſt gewiß auch älter. Dies beweiſt beſonders V. 91, in welchem die Chriſten Freunde der Muſelmänner genannt werden, was doch nach dem Treffen von Muta und dem Feldzuge von Tabuk nicht mehr geſagt werden konnte, und Vers 78, in welchem, wie V. 61 der 2. Sura, ſowohl gläubigen Juden als Chriſten ein ſeliges Jenſeits verheißen wird, während es in der dritten Sura heißt: [1]) „Wer einer andern Religion als dem Islam anhängt, der findet durch ſie keine Aufnahme (bei Gott) und gehört in jener Welt zu den Verdammten.“ Ebenſo Sur. XLVIII, V. 13: „Wer nicht an Gott und ſeinen Geſandten glaubt, für ſolche Ungläubige haben wir die Hölle bereitet.“ Wir können doch nicht annehmen, daß Mohammed in der letzten Zeit toleranter gegen Juden und Chriſten geworden ſei, da ihnen ſogar verboten ward, das Gebiet von Mekka zu betreten. [2])

Wir theilen noch zum Schluſſe dieſes Abſchnittes eine Sura aus dem Koran mit, welche erſt vor zwei Jahren Herr Garcin de Tassy im Journal Asiatique de Paris (Mai 1842, p. 433—35) aus dem perſiſchen Werke Dabistan-i-Madsahib mit einer franzöſiſchen Ueberſetzung abdrucken ließ, dann nach ihm noch (Dec. 1843) Mirza Alex.

[1]) V. 84.

[2]) S. Leb. Moh. S. 280.

Kazem-Beg, Prof. der Oriental. Sprachen, zu Kaſan. Man hatte bisher in Europa nicht nur von dieſer Sura keine Kunde, ſondern glaubte auch nicht, daß unter den Muſelmännern über die Integrität des Korans ein Zweifel herrſche. Wir hören aber in der Einleitung des H. Garcin de Tassy zu dieſer Sura, daß die Schiiten oder Anhänger Ali's und ſeiner Nachkommen, die Sunniten, oder Vertheidiger der Rechte der drei Chalifen, welche vor Ali regierten, beſchuldigen, nicht nur die mündlichen Ueberlieferungen des Propheten, ſondern auch alle Abſchnitte der heiligen Schrift unterſchlagen zu haben, welche zu Gunſten Ali's ſprechen. Folgende Sura ſoll jedoch, trotz der Bemühungen Othmans, alle Abſchriften des Korans, die nicht mit den Seinigen übereinſtimmten, vernichten zu laſſen, — man weiß nicht wie ſo — gerettet worden ſein. Wir ſind zwar weit entfernt, ſie für ächt zu halten, obgleich Kazem-Beg's Gründe gegen ihre Aechtheit uns unhaltbar ſcheinen; doch iſt für uns ſchon der Argwohn der Schiiten ſehr wichtig und beſtimmt uns um ſo mehr, an unſerer ſchon früher ausgeſprochenen Vermuthung, daß ſowohl Zuſätze als Auslaſſungen bei dem Koran wahrſcheinlich ſind, feſtzuhalten. Statt der franzöſiſchen Ueberſetzung geben wir hier eine deutſche und zeigen in den Anmerkungen an, wo und warum wir von der franzöſiſchen abgewichen ſind.

Im Namen Gottes des Gnädigen und Barmherzigen.

O ihr Gläubigen! glaubet an die zwei Lichter, die wir zu euch herabgeſandt, um euch meine Verſe vorzuleſen und vor den Qualen des furchtbaren Tages zu warnen, zwei Lichter, von denen das eine das andre erzeugte.[1]) Gewiß, wir hören und wiſſen Alles. Denjenigen, welche feſthalten am Bündniſſe Gottes und ſeines Geſandten, nach meinen Verſen,[2]) werden Wonnegärten zu Theil, die aber von ihrem Glauben abtrünnig werden und ihr Bündniß mit Gott und ſeinem Geſandten brechen, werden in die Hölle geſchleudert. Sie haben gegen ſich ſelbſt unrecht gehandelt und waren dem Befehle des Geſandten (Gottes) ungehorſam; dieſe werden mit ſiedendem Waſſer getränkt. Gott, welcher Himmel und Erde nach ſeinem Willen beleuchtet[3]) und En-

---

[1]) Ali wird nämlich nach der Lehre der Schiiten als ein Theil von Mohammed betrachtet.

[2]) Es fehlt im Texte wahrſcheinlich ein ja am Schluſſe des Wortes ajâti.

[3]) Hier iſt wahrſcheinlich auch der Text mangelhaft. Vielleicht iſt das wau von dem Worte djaala zu ſtreichen. G. de T. überſetzt: „C'est Dieu... qui a mis ceux-ci (les prophêtes) du nombre des croyants au milieu de ses créatures.“ Daß aber die Geſandten Gottes Gläubige ſind, verſteht ſich von ſelbſt. Kazem-Beg überſetzt: „qui a choisi (quelques uns) parmi les anges et (quelques uns) parmi les prophêtes; et qui a créé de vrais croyants: tous ceux-ci sont son ouvrage.“

gel und Geſandten erkohren, hat jene (Moham=med und Ali?) zu Gläubigen unter ſeinen Ge=ſchöpfen eingeſetzt. Gott thut was er will; es gibt keinen Gott außer ihm, dem Gnädigen und Barmherzigen. Auch die frühern Völker waren ſchon treulos gegen ihre Geſandten, aber ich habe ſie beſtraft für ihre Treuloſigkeit und meine Strafe iſt hart und qualvoll. Gott hat Aad und Tha-mud wegen ihrer Handlungen vertilgt und ſie euch zur Ermahnung beſtimmt; werdet ihr ihn nicht fürchten? Auch Pharao, welcher Moſes und ſeinen Bruder Aaron mißhandelte, habe ich mit allen ſeinen Anhängern ertränkt, damit ſie euch als Zeichen dienen. Die Mehrzahl unter euch iſt ruchlos, aber Gott wird ſie am Auferſtehungs=tage verſammeln, und ſie werden die an ſie ge=richteten Fragen nicht beantworten können, die Hölle wird ihnen dann zur Wohnung angewieſen. Gott iſt allwiſſend, allweiſe. O Geſandter! laſſe meine Drohungen zu ihnen gelangen! [1]) ſie wer=den es einſt erkennen. [2]) Zu Grunde gehen die=jenigen, die ſich von meinen Verſen und Satzun=gen abwenden. Sie ſind nicht [3]) ähnlich denjeni=gen. welche feſthalten an deinem Bündniſſe; dieſe belohne ich mit Wonnegärten. Gott iſt reich an Gnade und Belohnung. Gewiß, Ali gehört zu den Gottesfürchtigen, wir werden ihn am Gerichts=

---

[1]) G. de T. „mon avertissement est parvenu (à sa destination). Der Imperativ iſt aber vorzu=ziehen, wie ſchon Kazem-Beg bemerkt.

[2]) Ich leſe ja'lamuna ſtatt ja'maluna.

[3]) Fehlt im Texte, wie ſchon G. de T. bemerkt

tage Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Wir wiſſen wohl, daß ihm Unrecht geſchieht, wir haben ihn über deine ganze Familie erhoben, er und ſeine Nachkommen harren geduldig aus, und ihr Feind iſt der Vorſteher der Sünder. Sage denjenigen, welche von ihrem Glauben abtrünnig geworden: Ihr begehret nach dem Schmucke dieſer Welt und haſchet darnach und vergeſſet, was euch Gott und ſein Prophet verheißen, und brechet den Bund, den ihr geſchloſſen, obgleich wir euch durch manche Beiſpiele zu leiten geſucht. O Geſandter! wir haben dir klare Verſe herabgeſandt, welche ein Bündniß enthalten,[1]) wer es erfüllt, iſt ein Gläubiger, wer ihm den Rücken kehrt nach deinem Tode, wird verworfen; wende dich von dieſen ab, denn auch ſie ſind Abtrünnige. Gewiß, wir werden ſie an einem Tage wieder hervorbringen, wo ihnen nichts helfen kann; da finden ſie keine Gnade, die Hölle wird ihnen zur ewigen Wohnung angewieſen. Preiſe den Namen deines Herrn und ſei von denen, die ihn anbeten! Schon haben wir Moſes geſandt und Aaron, als jener einen Stellvertreter

---

[1]) Hier fehlt wahrſcheinlich Ahdun oder mithak, wie ſchon das folgende Suffix masc. beweiſt, das ſich nicht auf Ajât beziehen kann. G. de T. überſetzt: „ceux qui y ont été fidèles et qui s'y sont attachés, seront secourus après toi.“ Kazem-Beg glaubt es ſei hier Ali zu ſuppliren, aber das Wort „tawaffa“ paßt beſſer zu „Ahd“ oder „mithak“. Daß das folgende „anhum“ ſich auf „man jatawalla“ bezieht, hat ſchon Kazem-Beg richtig bemerkt.

begehrte. [1]) Aber ſie, (die Juden,) thaten Aaron Gewalt an; doch (ſeine) Geduld war ſchön. Wir verwandelten einige von ihnen in Affen und Schweine und verfluchten ſie bis zum Tage der Auferſtehung; habe Geduld! ſie werden einſt heimgeſucht. Wir haben dir gleiche Macht gegeben wie den Geſandten vor dir und dir einige von ihnen zur Belehrung (für die Ungläubigen) angewieſen, damit ſie ſich bekehren. Wer ſich von meinem Befehle abwendet, den werde ich (einſt) zurückbringen. Mögen ſie nur ihren Unglauben kurze Zeit genießen, du wirſt nicht wegen der Uebertreter zur Rede geſtellt. [2]) O Geſandter! wir haben dem Halſe der Gläubigen ein Bündniß mit dir aufgeladen, nimm es an und ſei von den Dankbaren. Gewiß, Ali iſt fromm, er betet bei Nacht, fürchtet jene Welt und hofft auf den Lohn ſeines Herrn. Sprich! werden (ſolchen Frommen) gleich ſein diejenigen, welche ruchlos handeln, obſchon ſie meine Strafe kennen? Ihr Hals wird mit Ketten beladen und ſie werden ihre Werke bereuen. Wir verheißen dir fromme Nachkommen, die unſerm Befehle nicht ungehorſam

---

[1]) Dieß iſt, nach dem Kamuß, die Bedeutung der 10. Form von chalafa; ſtatt bima leſe ich lamma. G. de T. überſetzt: „et ceux qui les ont suivis,“ aber abgeſehen davon, daß die 10. Form dieſe Bedeutung nicht hat, müßte man doch biman leſen. Auch Kazem-Beg's Ueberſetzung „nous avons envoyé à Moyse et à Aron ce qui a été promis“ entſpricht dem Texte nicht.

[2]) G. de T. „ne demande pas des nouvelles des violateurs de la loi de Dieu.“ Vergl. Sur. II. V. 120.

ſein werden; ich werde ihnen Liebe und Gnade ſchenken bei ihrem Leben und nach ihrem Tode, am Tage der Auferſtehung. Diejenigen aber, die nach deinem Tode unrecht gegen ſie handeln, werde ich mit meinem Zorne belaſten, es ſind Ruchloſe, welche zu Grunde gehen. Die aber ihren (deiner Nachkommen) Pfad wandeln, finden Gnade bei mir und Sicherheit in Paradiesesgärten. Lob ſei Gott, dem Herrn der Welt!

Der Islam.

Gehen wir nun von der äußern Entwickelungsgeſchichte des Korans und der Zergliederung ſeiner Theile zu ſeinem innern Weſen über und betrachten ihn mehr ſeinem bleibenden Gehalte nach und in ſeiner Geſammtheit als Religions- und Geſetzbuch. Wir beginnen mit der Glaubenslehre des Korans, ohne gerade eine Dogmatik im ſtreng wiſſenſchaftlichen Sinne des Wortes ſchreiben, oder in die Subtilitäten der ſpätern ſcholaſtiſchen Dogmatiker eingehen zu wollen; theils weil uns dies weiter führen würde, als in eine Einleitung zum Koran gehört, theils weil überhaupt bei einem Naturmenſchen wie Mohammed, wo von Schulbildung und ſpeculativem Wiſſen gewiß keine Spur zu finden iſt, auch nicht im Entfernteſten an ein ſyſtematiſches Lehrgebäude gedacht werden kann. Dies geht am klarſten ſchon daraus hervor, daß die wichtigſten Dogmen des Islams, wegen ihrer Unbeſtimmtheit, wie wir alsbald ſehen werden, nicht weniger als die des Chriſten-

thums, Gegenſtand der heftigſten Polemik und ſpäter ſogar der blutigſten Kriege und Verfolgungen wurden, eine Erſcheinung, welche bei den Schülern Mohammeds weit befremdender, als bei denen Chriſti iſt. Das Chriſtenthum iſt an und für ſich reicher an Glaubenslehren, als der Mohammedanismus, und Dogmen, wie das von der Trinität, von der wunderbaren Zeugung Chriſti und deſſen Auferſtehung, von den Sakramenten und von der Kirche, geben mehr Stoff zur verſchiedenartigen Auffaſſung, als die des Islams, der nur einen einzigen Gott kennt, in Mohammed nur einen Propheten ſieht und durchaus nichts von einem Prieſterthume weiß, wenn gleich ſpätere Imame aus politiſchen Gründen ſich zu Hohenprieſtern erheben wollten. Aber nicht nur das innerſte Weſen des Chriſtenthums war eher dazu geeignet, Spaltungen hervorzurufen, ſondern auch die Art, wie es der Nachwelt mitgetheilt worden, begünſtigte das Sektenweſen mehr als der Islam. Chriſtus ſelbſt trug ſeine Lehren nur mündlich und gelegentlich, größtentheils ohne Syſtem und Zuſammenhang vor; ſeine Worte wurden erſt lange nach ſeinem Tode aufgezeichnet, in fremde Sprachen übertragen und mit ſubjectiven Anſichten vermiſcht, ſo daß ſchon die in manchen Punkten von einander abweichenden Urquellen des Chriſtenthums den Keim zu verſchiedenartigen Religions-Begriffen in ſich tragen mußten. Mohammed hingegen ließ ſelbſt, wenn auch nicht, wie die Muſelmänner glauben, den ganzen Koran, doch wenigſtens einen großen Theil ſeiner Offenbarungen niederſchreiben und der kleinere ward

ſchon zwei Jahre nach ſeinem Tode der Schrift überlie- fert und zwar in arabiſcher Sprache, in der Sprache, in welcher der Prophet von ſeiner Jugend her dachte, und welche auch die ſeines Volkes war und blieb. Nichtsdeſtoweniger ward indeſſen auch der Islam ſchon in den erſten Jahrhunderten der Hidjrah in viele Sekten getheilt und Glaubenskämpfe, eben ſo blutig als die vom Chriſtenthum erzeugten, zerrütteten das Mohammedaniſche Reich. Nur weil Mohammed ſelbſt nicht im Entfernteſten daran gedacht hatte, ein beſtimmtes dogmatiſches Gebäude aufzuſtellen, konnte auch ſpäter, als unter ſeinen Bekennern ein mächtigerer Drang nach Wiſſen erwachte, als dieß bei ihm ſelbſt der Fall war, über manche ſeiner Lehren vielfach geſtritten wer- den. Mohammed forderte nämlich von ſeinen Bekennern nur den Glauben an einen einzigen, ewigen, allgegenwärtigen, unſichtbaren, allmächti- gen, allwiſſenden, allweiſen, allgerechten, allgenüg- ſamen und gnädigen Gott, Schöpfer und Erhalter des Weltalls; ferner an Mohammed und die ihm vorangegangenen Propheten, als Träger der gött- lichen Offenbarungen, welche den Menſchen vor Irrthum bewahren und zum Heil führen ſollen, an Engel, als die Werkzeuge ſeines Willens, und endlich an die Auferſtehung der Todten und ein jenſeitiges Leben, in welchem die Frommen für ihre Werke belohnt und die Sünder beſtraft werden. So einfach aber auch an und für ſich dieſe, faſt auf jeder Seite des Korans wiederkeh- renden drei Grundlehren des Islams: Gott, Offen- barung und Weltgericht ſind, ſo wurden ſie doch Gegenſtand der Polemik, ſobald in den Moham-

medanern, noch ehe ſie mit der griechiſchen Philoſophie näher bekannt wurden, das Verlangen rege ward, dieſen Lehren eine ſpekulative Ausbildung zu geben, die Mohammed ſelbſt, der gewöhnlich nur nach dem augenblicklichen Drange des Gefühls redete, ganz fremd war. Manches vage und bildlich Dargeſtellte im Koran, ſo wie die Art ſeiner Sammlung, wodurch nie mit Beſtimmtheit der wirkliche Zuſammenhang zwei auf einander folgender Verſe, noch die Zeit oder Veranlaſſung ihrer Erſcheinung angegeben werden kann, und manche ſcheinbare oder wirkliche Widerſprüche, öffneten natürlich allen möglichen Sektirern ein weites Schlachtfeld, das in dem Maaße noch an Umfang gewann, als die philoſophiſchen Studien der Araber ſich erweiterten, und alles auf dieſem Gebiete Errungene in die Theologie hinein und aus der heiligen Schrift heraus exegeſirt werden ſollte. Ehe wir indeſſen zu den Spaltungen im Islam übergehen, welche der Kampf der Vernunft mit dem Glauben, oder das Verlangen, Religion und Philoſophie in Einklang zu bringen, verurſachte, müſſen wir eine frühere, weit tiefer gehende erwähnen, die mehr mit politiſchen Streitigkeiten zuſammenhängt.

Mohammed verließ dieſe Welt, ohne auch nur die mindeſte Beſtimmung über ſeine Nachfolge getroffen zu haben. Wir finden nicht nur keine Koransſtelle, welche von dem Zuſtande des Reichs nach ſeinem Tode handelt, ſondern auch keine authentiſche mündliche Ueberlieferung, wie ſchon aus den weit hergeſuchten Beweiſen einer jeden Partei für ihr Recht an das Chalifat hervorgeht.

Entweder Mohammed vermied es überhaupt, von ſeiner Vergänglichkeit zu ſprechen, und die Verſe, welche ihn ſterblich nennen, ſind von Abu Bekr interpolirt, oder er wagte es nicht, durch Bevorzugung der einen Partei ſich mit der andern zu verfeinden. Es galt nämlich nicht nur, zwiſchen Ali und Abu Bekr zu wählen, und entweder ſeine geliebte Tochter Fatima, oder ſein ränkevolles Weib Aiſcha in ihren Hoffnungen zu täuſchen, ſondern auch vorher zwiſchen den mit ihm ausgewanderten Mekkanern und den Medinenſern, deren Schutz und Beiſtande er das Gedeihen ſeiner Macht zu verdanken hatte. Möglich wäre es indeſſen auch, daß er ſich überhaupt nicht dazu berechtigt fühlte, in einem Lande, wo die republikaniſche Regierungsform ſtets die Oberhand hatte, eine erbliche Monarchie einzuſetzen und daher lieber ſchwieg, in der Erwartung, daß der tüchtigſte ſeiner Gefährten ſich ſchon den Weg zur Herrſchaft bahnen würde. Wie dem auch ſei, ſo darf keinesfalls die erblich monarchiſche und noch weniger abſolut-despotiſche Regierungsform der moslemiſchen Reiche Mohammed ſelbſt, oder der von ihm geſtifteten Religion zugeſchrieben werden, wie dies häufig von Seiten europäiſcher Gelehrten geſchehen iſt. Mohammed ſelbſt wollte durchaus nicht als weltlicher Herrſcher, ſondern nur als Prophet angeſehen werden. Als er bei der Eroberung von Mekka in der Mitte der Hülfsgenoſſen und Ausgewanderten an Abu Sofian vorüberzog, und dieſer zu Abbas ſagte: „bei Gott, das Reich deines Neffen iſt groß,“ verſetzte Abbas: „Er iſt ein großer Prophet.“

Da Mohammed aber ſich den letzten Propheten nannte, ſo konnte auch nach ihm von einem göttlichen Rechte an eine geiſtliche Gewalt nicht die Rede ſein. Dies geht ja aus **Abu Bekrs** eigenem Benehmen bei der Chalifenwahl hervor, der ja nur überhaupt von den Vorzügen der Ausgewanderten ſprach und nicht eigne Rechte geltend machte, ja ſogar **Omar** oder **Abu Ubeida** zu Chalifen vorſchlug; und war es auch mit dieſem Vorſchlage vielleicht nicht ernſt gemeint, weil er vorher wußte, daß Beide die Herrſchaft bei ſeinem Leben nicht übernehmen würden, ſo beweiſt dies doch wenigſtens, daß die Häupter des Volks und nicht ein angeborenes Recht über die Nachfolge entſcheiden ſollte. War ferner nicht der Koran, welcher doch gewiß über dem Herrſcher ſtehen ſollte, eine mächtige Schranke gegen den Despotismus? Als Geſetzgeber konnte ein muſelmänniſcher Fürſt gar keine Gewalt haben, denn der Koran ſollte ewiges Geſetz der Muſelmänner bleiben, und war gewiß auch in der erſten Zeit des Islams vollkommen genügend. Im Koran aber wird nicht nur das Leben der Gläubigen ſicher geſtellt, ſondern auch ihr Gut. Erſteres kann nur dem Mörder genommen und von Letzterem können nur die geſetzlich beſtimmten Abgaben gefordert werden. Die Functionen des Staatsoberhauptes beſtanden alſo nach koraniſchen Begriffen lediglich in der Wachſamkeit über die Befolgung des Geſetzes, in der Handhabung der militäriſchen Gewalt und in dem Gebrauche derſelben zur Befeſtigung und Erweiterung des Glaubens. Mohammed für die Regierungsform, welche ſeine

Nachfolger eingeführt, oder gar für die Gräuelthaten einzelner moslemiſchen Herrſcher verantwortlich machen, wäre daher noch weit unbilliger, als wenn wir den Despotismus mancher chriſtlichen Staaten aus dem Evangelium ableiten wollten. So wie übrigens im Chriſtenthume häufig verſucht worden iſt, die erbliche und unumſchränkte Gewalt auf die heilige Schrift zu ſtützen,[1]) ſo erhielt auch im Islam ſehr frühe ſchon die weltliche Macht eine religiöſe Weihe, und die Lehre vom Imamat bildet ein Seitenſtück zu der von der Kirche. Während indeſſen die factiſchen Chalifen, namentlich die drei erſten, ſich doch mehr als weltliche Nachfolger Mohammeds, denn als geiſtliche betrachteten, und ihr Recht mehr auf die Wahl oder wenigſtens die Uebereinſtimmung der Muſelmänner ſtützten, gründeten die Anhänger Ali's und ſeines Geſchlechtes, ſchon unter Othmans Herrſchaft, beſonders aber während der Kriege mit Muawia und nach deſſen Sieg, ihre Anſprüche auf ein förmliches Erbrecht. Die Imame wurden auch als beſonders von Gott erleuchtete Menſchen angeſehen und zuletzt ſogar als eine Incarnation der Gottheit verehrt und angebetet. Die verſchmähten wahren Imame blieben ſelbſt nach ihrem Tode ein Gegenſtand der Verehrung und Hoffnung für ihre Partei, weil ſich bald auch der Glaube an ihre einſtige Wiederkehr, zur Wiederherſtellung des Rechts und der Wahrheit, wie einſt bei den bedrängten Juden der an Meſſias, ausbildete.

---

[1]) S. Römerbrief 13, 1—7.

Die eine Partei, die wir mit dem allgemeinen Namen Schiiten bezeichnen wollen, ohne in's Einzelne der verſchiedenen Sekten einzugehen, in welche ſie zerfallen, hatte allerdings die extravaganteſten Anſichten von der Würde und Heiligkeit des Imams. Andere Muſelmänner aber ſahen ſchon zur Zeit Ali's im Chalifate nur eine rein politiſche Inſtitution, welche das Wohl der Völker zur erſten Grundlage haben ſollte. Sie lehrten daher, daß das Imamat an und für ſich gar nicht nothwendig ſei, daß jeder Tugendhafte, er ſei frei oder Sklave, aus welchem Geſchlechte er auch abſtamme, dazu erhoben werden könne, und daß, wenn der Imam oder Chalife ſeinem heiligen Berufe nicht entſpräche, es erlaubt und ſogar Pflicht ſei, ſich ihm zu widerſetzen und ihn zu bekämpfen. Dieſe Meinung, welche natürlich von den Machthabern aufs heftigſte bekämpft ward, und deren Bekenner den Namen Charidjiten[1]) erhielten, fand ſelbſt unter den gelehrteſten Männern des erſten Jahrhunderts der Hidjrah zahlreiche Anhänger und beweiſt zur Genüge, daß die heilige Schrift der Muſelmänner nicht zu Gunſten des Chalifats, wie es ſich ſpäter ausgebildet, ſpricht. Merkwürdig und bezeichnend für den ſogenannten orthodoxen Islam iſt, daß dieſe Lehre verdammt und ihre Bekenner als Ketzer beſtraft wurden, obſchon nach einer uralten authentiſchen Tradition Abu Bekr ſelbſt in ſeiner erſten, als Chalife in der Moſchee zu Medina gehaltenen Rede ſagte: „O ihr Leute! Ihr habt mich zu euerm Ober-

---

[1]) d. h. Ketzer.

haupte gewählt, obſchon ich nicht der Vorzüglichſte unter euch. Handle ich recht, ſo verſaget mir eure Mitwirkung nicht, begehe ich ein Unrecht, ſo leiſtet mir Widerſtand! .... Gehorchet mir, ſo lange ich Gott und ſeinem Geſandten gehorche. Handle ich aber gegen Gottes und ſeines Geſandten Gebote, ſo kündet mir den Gehorſam auf.“ [1])

Mohammed iſt daher, wir wiederholen es, für alle Verkehrtheiten und alles Unheil, welches aus der Lehre und dem Streite über das Chalifat und Imamat entſtand, nur in ſo fern verantwortlich, als er über die Verwaltung des Reichs nach ſeinem Tode ein gänzliches Schweigen beobachtete; denn konnte er auch, als der letzte von Gott Inſpirirte, keinen Nachfolger im ſtrengen Sinne des Wortes haben, und war er auch, wie einer unſerer gelehrteſten und geiſtreichſten Orientaliſten glaubt, [2]) zu loben, daß er nicht zu Gunſten dieſes oder jenes Lieblings entſchied, ſo hätte er doch, um allen weitern Streitigkeiten vorzubeugen, den Charakter der Herrſchergewalt näher beſtimmen, und irgend eine allgemeine Verfügung über die Succeſſion erlaſſen ſollen.

Auch die Lehre vom göttlichen Rathſchluſſe iſt in der alle menſchliche Willensfreiheit vernichtenden Schroffheit und Conſequenz, wie ſie von manchen orthodoxen Muſelmännern aufgefaßt und von allen Feinden des Islams dargeſtellt worden, mehr ein Erzeugniß der Politik, als des Glaubens. Im Koran erſcheint ſie mehr zur Bekämpfung der

---

[1]) S. Leb. Moh. S. 337 u. 338.

[2]) S. Zeitſchrift für hiſtor. Wiſſenſchaft Febr. 1844.

Furcht, zur Befeſtigung des Vertrauens und der Ergebung in den Willen des Herrn, zum Troſte im Unglück und zur Erhaltung der Beſcheidenheit im Glück, als zur Lähmung der menſchlichen Thätigkeit, oder gar zur Beraubung der ſittlichen Freiheit. Tollkühnheit wird ausdrücklich im Koran verboten, durch die Worte: „Stürzet euch nicht ſelbſt in's Verderben!“ [1]) Vorſicht wird ſehr häufig anempfohlen, und ſelbſt das Gebet, das höchſte Ceremonialgeſetz des Islams, erleidet eine Modification, wenn durch deſſen vorſchriftmäßige Verrichtung der Betende in Gefahr kommen könnte; [2]) und wenn auch häufig wiederholt wird, daß Gott nach ſeinem Willen den Menſchen Nahrung ſpendet, ſo iſt doch nirgends damit gemeint, daß der Muſelmann müßig die Hände in den Schooß legen ſoll. Vielmehr iſt es ſogar erlaubt, am heiligen Freitage nach Verrichtung des Gebets dem Erwerb nachzugehen, [3]) auch ſoll nur ein kleiner Abſchnitt des Korans beim Gebete geleſen werden, „weil manche ſich im Lande umhertreiben müſſen, um ihren Lebensunterhalt zu ſuchen.“ [4]) Einzelne andere Stellen, in welchen eine gewiſſe Sorgloſigkeit zur Tugend erhoben wird, können alſo nur dahin gedeutet werden, daß der Menſch nicht aus Verzagtheit allzuſehr von der Sorge für ſeine Erhaltung eingenommen werde und darum ihr ſeine höhern Pflichten, das

---

[1]) Sur. II. V. 196.
[2]) Dieſelbe Sura V. 239 u. 240, auch Sura IV, V. 100—102.
[3]) Sur. LXII. V. 10.
[4]) Sura 73, letzter Vers.

Ringen nach dem Wohlgefallen Gottes, durch Uebung der Tugend, nachſetze, wie ja auch der Apoſtel Petrus ſchreibt:[1]) „Alle eure Sorgen werfet auf ihn (Gott), denn er ſorget für euch.“ Was das Dogma von der abſoluten Vorherbeſtimmung des Menſchen zur Seligkeit oder zur Pein angeht, ſo iſt nicht nur Mohammeds ganzes, auf Furcht und Erwartung gebautes Religionsſyſtem dagegen, indem er ja fortwährend zum Glauben und zu frommen Handlungen ermahnt, wegen des Lohnes im Paradieſe, und vor dem Unglauben und vor Sünden warnt, wegen der Strafe in der Hölle, alſo nothwendig auch das zukünftige Schickſal des Menſchen von ſeinem eigenen Willen abhängig machen muß, ſondern einzelne Koransverſe widerlegen aufs Beſtimmteſte eine ſolche Auguſtinianiſche Prädeſtinationslehre. Da ſie indeſſen von den orthodoxen Imamen angenommen und fortwährend in allen europäiſchen Werken dem Stifter des Islams zugeſchrieben und zum Vorwurfe gemacht wird, ſo müſſen wir hier ausführlicher ſein und mehr Beweiſe als eigentlich nöthig wäre für Mohammeds Lehre von der Willensfreiheit anführen. Die mündlichen Ueberlieferungen können wir wegen ihrer Unzuverläſſigkeit weder hier noch bei anderen dogmatiſchen Streitigkeiten berückſichtigen. Was davon in dieſer Beziehung zu halten iſt, geht für den nüchternen Forſcher ſchon zur Genüge daraus hervor, daß ſie Mohammed voraus ſagen läßt: der Islam werde ſich in drei und ſiebzig Sekten ſpal-

[1]) Erſter Brief V, 7.

ten, unter welchen die Bekenner der menſchlichen Willensfreiheit als die Magier des Islams bezeichnet werden. Wir dürfen alſo nur den Koran über dieſen Punkt citiren:

„Sprich! (ſo ſagt Gott zu Mohammed) O ihr Leute, die Wahrheit iſt euch von euerm Herrn gekommen, wer ſie zur Leitung nimmt, thut es für ſich ſelbſt, wer im Irrthum verharrt, thut es gegen ſich ſelbſt, ich bin nicht dafür verantwortlich.[1]) Wer ſich leiten läßt, der thut es für ſich ſelbſt, wer im Irrthum verharrt, thut es gegen ſich ſelbſt, niemand hat die Schuld eines Andern zu tragen, und wir ſtrafen Niemanden, bevor wir ihm einen Boten (Propheten) ſchicken."[2]) „Wer dieſe Welt wünſcht, dem geben wir ſogleich nach unſerm Willen, er wird aber in jenem Leben verſpottet, verworfen und in der Hölle verbrannt. Wer aber jene Welt will und darnach handelt und glaubt, der wird für ſein Streben belohnt.[3])" „Sprich! Die Wahrheit (kömmt) von euerm Herrn; wer will, der glaube, wer will, der läugne, aber wahrlich, wir haben für die Ruchloſen ein Feuer bereitet u. ſ. w."[4]) „Nichts hält die Leute, denen die Leitung (Offenbarung) zukömmt, ab, zu glauben und Gottes Gnade anzuflehen, als daß ſie die Lehren ihrer Vorfahren (als Offenbarung) verlangen, oder daß ſie die Strafe ſogleich

---

[1]) X, 107. Vergl. auch XXVII, 93.

[2]) S. XVII, V. 15. Vergl. auch XXXIX, 41.

[3]) Dieſelbe S. V. 18, 19.

[4]) S. XVIII, V. 30.

ereile.[1]) „Folget dem Schönſten was euch herabgeſandt worden von euerm Herrn, ehe euch die Strafe plötzlich ereilt und ihr keinen Beiſtand mehr findet. Ehe die Seele ausruft: wehe mir! ich habe gegen Gott geſündigt und gehörte zu den Spöttern! oder: wenn Gott mich geleitet hätte, ſo hätte ich ihn gefürchtet. Oder: (wenn ſie die Strafe ſieht), könnte ich zur Welt zurückkehren, ich wollte Gutes üben! Nicht ſo! (wird ihr geantwortet:) Meine Zeichen (Verſe) ſind dir zugekommen und du haſt ſie für Lügen erklärt, du warſt hochmüthig und ungläubig.“[2]) „Dem Stamme Thamud haben wir Leitung geſchickt (durch den Propheten Salih), er zog aber die Blindheit der Leitung vor, darum traf ihn durch ein Erdbeben ſchmachvolle Strafe und nur die Gläubigen und Gottesfürchtigen wurden gerettet.“[3])

---

[1]) Dieſ. Sur. V. 56. Maraccius überſetzt dieſen Vers nach Djalalein: Et non retinuit homines ne crederent cum venisset ad eos directio (idest Alcoranus) et veniam peterent a Domino suo, nisi ut veniret ad eos statutum priorum (id est poena statuta a Deo infidelibus procidentibus) aut veniret ad eos supplicium patenter. Daß dies aber nicht im Worte „sunnatun“ liegt, iſt klar. Auch wird an vielen andern Stellen des Korans ausdrücklich als Vorwand der Ungläubigen angegeben, daß ſie den Glauben ihrer Väter nicht aufgeben wollen und daß ſie von Mohammed ſogleich die Erfüllung ſeiner Drohungen begehren. Vergl. VII, 29, u. LXVII, 25.

[2]) Sur. XXXIX, V. 55—59.

[3]) Sur. XLI V, 17, 18.

Dieſe Verſe, denen ſich noch viele Andere beifügen ließen, beweiſen wohl zur Genüge, daß Mohammed nicht nur der conſequenten Prädeſtiniationslehre, wie ſie im Chriſtenthume von einem Lucidus und Gottſchalk, im Islam von den Djabariten und einigen andern Sekten entwickelt ward, nicht huldigte, ſondern daß er überhaupt dem Pelagianiſchen Syſteme viel näher war, als ſelbſt dem milder aufgefaßten Auguſtinianiſchen. Wie wäre es übrigens anders möglich, da er den Fall des Menſchen nicht wie Auguſtin und die chriſtliche Kirche annimmt, und die Lehre von der Erbſünde läugnet, welche allein die unbedingte Prädeſtinationslehre mit der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit verſöhnen kann. Nach der Lehre des Korans ward nämlich das erſte Menſchenpaar durch ſeinen Ungehorſam zwar aus dem himmliſchen Paradieſe auf die Erde verſtoßen, auch wird, inſofern als die erſte Sünde durch den Sieg der Selbſtſucht über den Willen Gottes hervorgebracht ward, dem Menſchengeſchlechte gegenſeitiger Haß und Unfriede vorausgeſagt; von einem ſich fortpflanzenden Zuſtande innerer Verderbniß, in Folge der Sünde Adams, weiß aber der Koran nichts und gegen die Idee einer Zurechnung fremder Sünde verwahrt er ſich an vielen Stellen. Mohammed kennt daher auch keine andere Gnade, als die Offenbarung durch Propheten, theils zur Vervollkommnung der menſchlichen Erkenntniß vom Guten und Böſen, theils als Beiſtand gegen die Verſuchungen Satans, denen der Menſch durch ſeinen Fall gänzlich Preis gegeben worden, oder eigentlich ſich ſelbſt noch mehr aus-

geſetzt hat. Adam bereute ſeine Sünde und Gott begnadigte das Menſchenpaar wieder, indem er ihm ſagte: „Verlaſſet das Paradies, aber meine Leitung wird euch zukommen, wer ihr folgt hat nichts zu fürchten und wird nie betrübt; die Ungläubigen aber, die unſre Zeichen als Lügen erklären, werden Gefährten der Hölle, und ewig darin verbleiben.“ [1]) Jeder Prophet von Adam bis Mohammed iſt demnach ein von Gott geſandter Erlöſer; um aber erlöſt zu werden, das heißt, zur wahren Einſicht und zur höhern Erkenntniß und in Folge derſelben wieder zur Seligkeit des Paradieſes zu gelangen, iſt der Glaube an die Offenbarung und das Handeln nach derſelben nöthig. Beide hängen aber allein vom menſchlichen Willen ab. Ganz unthätig bleibt indeſſen auch bei dem Individuum der göttliche Wille nach der Lehre des Korans nicht, ſondern er äu-

---

[1]) II, 38, 39. Vergl. auch VII, 11—19. XXXVIII 72—85 und ganz beſonders XX, 114—123. Ich will dieſe Lehre von der Sünde und der Erlöſung, welche mit der des Pelagius ganz nahe verwandt iſt, keineswegs über die der orthodoxen Kirche erheben, aber wie ſchwierig letztere iſt, beweiſt ſchon der Umſtand, daß ſie von Auguſtin bis auf unſere Zeit vielfach, ſelbſt von den gläubigſten Theologen, angefochten und modificirt ward. Unpaſſend iſt aber gewiß Folgendes von Schmölders: „Hätte Mohammed die chriſtliche Lehre von dem Sündenfalle und der Erlöſung nur obenhin gekannt, oder zur Aufnahme für gut gefunden, ſo würde er einen reichen fruchtbaren Stoff für ſeine Darſtellungen gewonnen und ſich auf einem höhern ethiſchen Gebiete haben bewegen können.“ (Jahrbücher für wiſſenſchaftl. Kritik 1843. S. 875.)

ßert ſich fortwährend, je nach dem Innern des Menſchen, als Gnade oder Gerechtigkeit. Mohammed gibt nämlich auch zu, was Pelagius dem Auguſtin zugeſtanden, daß Gott denjenigen Menſchen, welcher den Willen zum Guten hat, im Glauben ſtärkt, während er denjenigen, in welchem der Hang zum Böſen vorherrſchend iſt, ſeiner immer zunehmenden Corruption überläßt, alſo gewiſſermaßen verhärtet. Auch bleibt es natürlich dem Rathſchluſſe der himmliſchen Weisheit anheimgeſtellt, zu welcher Zeit und welches Volk er durch ſeine Leitung begnadigen will. Dieſe Conceſſion der Vernunft an den Glauben, welche ja auch im Alten ſowohl als im Neuen Teſtamente nicht zu läugnen iſt,[1]) aber nicht eine unbedingte Prädeſtination, ſpricht ſich in folgenden Verſen aus: „Euch (ihr Juden und Chriſten) iſt von Gott Licht geſandt worden und eine klare Schrift, Gott leitet damit diejenigen, welche nach ſeinem (Gottes) Wohlgefallen ſtreben, auf den Pfad des Heils; er zieht ſie aus der Finſterniß ans Licht hervor, nach ſeinem Willen, und führt ſie den rechten Weg.“ [2]) Die Ungläubigen ſagen: warum ſendet ihm (Mohammed) Gott kein Wunder herab? Sprich! der Herr läßt im Irrthum wen er will und leitet zu ſich diejenigen, die ſich zu ihm wenden, die da glauben und deren Herz in der Erwähnung Gottes Ruhe findet; muß nicht bei dem Gedanken an Gott ſich jedes Herz beru-

---

[1]) Vergl. Röm. XI, 8—10. I, 28. IX, 17. Exod. IV, 21. Jos. XI, 20.

[2]) Sur. V, 18.

higen?“ [1]) „Diejenigen, die nicht an Gottes Verſe glauben, leitet Gott nicht, ſie trifft ſchwere Pein. Weil ſie dieſe Welt der zukünftigen vorgezogen und Gott die Ungläubigen nicht leitet; dieſe ſind es, welchen Gott Herz, Augen und Ohren verſchließt, dieſe ſind die Leichtſinnigen.“ [2]) „Gott ſtärkt diejenigen, die da glauben an das feſte Wort (den Koran) in dieſer und jener Welt, die Ruchloſen aber läßt er im Irrthum. Gott handelt nach ſeinem Willen.“ [3]) „Manche unter ihnen hören dir zu, wenn ſie dich aber verlaſſen, ſagen ſie (ſpöttiſch) zu den Gelehrten: Was hat er da wieder geſagt? Dieſe ſind es, denen Gott das Herz verſchloſſen, und die ihrer Leidenſchaft folgen; die ſich aber leiten laſſen (durch Mohammed), die leitet Gott immer mehr und verleiht ihnen Gottesfurcht. [4]) Wir haben jedem Volke einen Geſandten geſchickt (welcher predigte:) Betet Gott an und meidet die Götzen! Manche hat Gott geleitet (d. h., haben die göttliche Leitung angenommen), andere aber haben es wegen ihres Unglaubens verdient, im Irrthum zu bleiben. Wandelt einmal umher auf der Erde und ſehet, welches das Ende derer war, die (Gottes Geſandten) für Lügner erklärten. Wenn Du (Mohammed) ihre Leitung noch ſo ſehr wünſcheſt, ſo leitet Gott

---

[1]) Sur. XIII, V. 29, 30.

[2]) Sur. XIV, V. 104. 107 u. 108.

[3]) Sur. XVI, V. 26.

[4]) Sur. XLVII, 17. Vergl. auch XVIII, 58 u. XII, 97.

doch die Ungläubigen nicht, und ſie finden keinen Beiſtand. [1])

Aus dieſen hier angeführten Verſen geht aufs Entſchiedenſte hervor, daß der Menſch in Bezug auf Glauben und Tugend kein blindes Inſtrument göttlicher Willkühr iſt, ſondern daß es an ihm liegt, das Wahre zu glauben und das Gute zu wollen, daß aber Gott den für das Gute und Wahre Empfänglichen unterſtützt, während er diejenigen, welche ſeiner als Offenbarung ſich äuſſernden Gnade ihr Herz verſchließen, ihrer Verworfenheit überläßt. Die häufig im Koran wiederkehrenden Worte: „Gott leitet wen er will und läßt im Irrthum wen er will," welche, aus ihrem Zuſammenhange geriſſen, allerdings zur Lehre

[1]) Sur. XVI, V. 36. u. 37. Die Worte „hakkat alaihi addhalalatu" überſetzt Maraccius nach Djalalein, der natürlich überall das orthodoxe Dogma feſthält und lieber Mohammed einen Unſinn ſagen läßt: „et ex his alicui debitum fuit (ob Dei predestinationem) errare. Aus demſelben Grunde lieſt er auch judhillu ſtatt jadhillu und überſetzt: „Certe Deus non diriget quem errare fecerit." Daß „hakka alaihim Addhalalatu" in meinem Sinne zu nehmen iſt, geht noch deutlicher aus Sur. VII, V. 31 hervor, welcher lautet: Einen Theil hat er geleitet, einen andern Theil „hakka alaihim Addhalalatu" ſie haben Satan zu ihrem Herrn genommen und nicht Gott, und glauben ſie wären geleitet. Hier überſetzt Maraccius: „partem juste adjudicatus fuit super eos error quia ipsi acceperunt Satanas etc." gibt alſo auch zu, daß der Irrthum erſt in Folge ihrer eignen Wahl verhängt worden. S. den Kamus unter hakka.

des Auguſtin hinführen konnten, müſſen daher, je nach ihrem Zuſammenhange, der aber freilich, wie ſchon oft erwähnt, nicht immer mit Sicherheit zu ermitteln iſt, entweder im Allgemeinen auf die Sendung eines Propheten bezogen, oder auf den göttlichen Beiſtand zum Wachsthum des Glaubens gedeutet werden, welcher mit ſeinem Willen das Gute zu unterſtützen identiſch iſt, während ein Zwingen des Ruchloſen zum Glauben durch eine beſondere Einwirkung, der himmliſchen Gerechtigkeit zuwider wäre und daher auch nicht in ſeinem Willen liegen kann. Dieſe Idee wird ganz klar im 213. Vers der zweiten Sura ausgeſprochen, wo unmittelbar, nachdem es heißt: „Gott ſandte Propheten mit der Wahrheit zu den Menſchen herab, und leitete damit die Gläubigen,“ geſagt wird: „Gott leitet wen er will auf den geraden Pfad.“ Ebenſo auch in dem 18. Verſe der 39. Sura, welcher lautet: Verkünde Heil meinen Dienern, die das Wort (die Offenbarung) gerne hören und das Beſte davon befolgen. Dieſe ſind es, welche Gott leitet, ſie ſind die Verſtändigen, aber diejenigen, welche das Wort (Drohung) der Strafe verdienen, willſt du die von der Hölle befreien?“ Jedem unbefangenen Leſer des Korans muß es daher klar ſein, daß Mohammed keineswegs die menſchliche Willensfreiheit läugnete, und wir wiederholen es, wir würden dieſen Gegenſtand nicht ſo weit zu erörtern für nöthig gehalten haben, wenn nicht noch in der neueſten Zeit ein Orientaliſt die Behauptung aufgeſtellt hätte: „zu geſchweigen, daß die Hauptdogmen des Chriſten=

thums, wie Trinität, Incarnation, Erlöſung, Gnade u. ſ. w. dem Koran fremd blieben, ſind darin nicht einmal Lehren aufgenommen, wie ſie jede blos irdiſchen Urſprung vorgebende Geſetzgebung zur organiſchen Entwickelung der bildſamen Kräfte und zur ethiſchen Vervollkommnung der Individuen nothwendig bedarf. Wir meinen z. B. die Lehre von der Freiheit des Willens.“ [1])

Uebrigens trat ſchon im erſten Jahrhunderte der Hidjrah eine heftige Oppoſition gegen die von der Regierung begünſtigten Bekenner der Prädeſtinationslehre auf, der ſich ſogar ein Sohn Omars anſchloß; ſie wurde aber natürlich von den Omejjaden bekämpft und niedergedrückt, weil ihre auf Liſt und Gewalt beruhende Herrſchaft allzuſehr der Lehre vom göttlichen Rathſchluſſe und der Vorherbeſtimmung aller menſchlichen Handlungen, als Stütze und Rechtfertigung bedurfte. Maabad, welcher an der Spitze dieſer Oppoſition ſtand, ſagte laut von ſeinen Gegnern: „Dieſe Leute vergießen das Blut der Menſchen und wagen es dann zu behaupten, alle unſere Handlungen ſeien von einem göttlichen Rathſchluſſe vorher beſtimmt.“ Aber freilich ward er wegen ſeiner Meinung, nicht

---

[1]) Schmölders a. a. O. S. 874. Auf der folgenden Seite ſchreibt er ſogar: W. behauptet zwar S. 399, Mohammed habe Freiheit des menſchlichen Willens nicht geläugnet, aber er wirft dieſen Satz auch nur ſo hin, ohne ihn gehörig erwogen zu haben. Auch in ſeinem Buche: Essai sur les écoles philosophiques chez les Arabes. p. 6. „Quant à la redemption Mohammed n'en connait point, il nie formellement la liberté humaine.“

weil ſie der heiligen Schrift zuwider, ſondern weil ſie der Willkühr des Herrſchers gefährlich war, im J. 80 der Hidjrah auf Befehl des Chalifen Abd Almalik von dem grauſamen Haddjadj zuerſt gefoltert und dann gehängt. [1]) Seine Lehre pflanzte ſich aber demohngeachtet fort und erzeugte die Sekte der Mutazal und blieb ſogar nicht ohne Einfluß auf den orthodoxen Islam, welcher zwar an dem Dogma der Vorherbeſtimmung der Erwählten und Verworfenen feſthält, doch — freilich ohne dialektiſche Conſequenz — die Prädeſtination nicht auf die einzelnen guten oder ſchlechten Handlungen der Menſchen ausdehnt, demnach alſo auch, wie manche chriſtlichen Dogmatiker, ein Vorherbeſtimmen eigentlich nur in Folge des Vorherwiſſens annimmt. [2]) Der Koran verwirft aber, wie aus den vielen angeführten Verſen erſichtlich, auch dieſes Dogma und enthält keine einzige Stelle, welche ſo entſchieden dafür ſpräche, wie folgende aus dem Evangelium: „Es glaubten (von den Heiden) ſo viele ihrer beſtimmt waren zum ewigen Leben.“ [3]) „Wir wiſſen, daß denen, die Gott lieben, alles zum Beſten dienet, ihnen, welche nach dem Rathſchluſſe Gottes berufen ſind. [4]) Denn die er hat vorher erwählet,

---

[1]) Makrizi bei de Sacy Religion des Druzes I. Introduction p. IX—XII.

[2]) S. Muradgea d'Ohsson Schilderung des Othoman. Reichs. Deutſch v. Beck I. S. 99—101.

[3]) Apoſtelgeſch. XIII, 48.

[4]) Römer VIII, 28—30. — Zum Schluſſe bemerken wir nur noch, daß auch häufig die Worte: „Wen Gott

hat er auch vorher beſtimmt, gleich zu ſein dem Bilde ſeines Sohnes u. ſ. w."

Wir verweilen nun nicht mehr lange bei den übrigen Dogmen des Islams, theils weil ſie nicht ſo tief in das innerſte Weſen des Glaubens eingreifen und weniger Beziehung auf das Leben haben, theils weil ihre weitere Entwickelung erſt einer ſpätern Zeit angehört und alſo mit Mohammed und dem Koran, die uns hier beſonders beſchäftigen, weniger als mit der Geſchichte der arabiſcher. Philoſophie zuſammenhängen. Da-

leitet," nichts anderes bedeuten, als: wer Gott zur Leitung nimmt. So XVIII, 16 und XVII, 97, wo darauf folgt: "Diejenigen, die Gott im Irrthum läßt, die finden keinen Beſchützer, ſie werden einſt beſtraft, "weil ſie unſre Verſe läugnen" u. ſ. w. An manchen Stellen laſſen ſich auch die Worte: "Gott leitet, man jaschau" ſo deuten: Gott leitet einen jeden, der (geleitet ſein) will. So ſind ſie vielleicht in dem angeführten 213. Vers der 2. Sura zu nehmen, ſo auch XXXV, 7, 8, wo zuerſt vom Lohne der Gläubigen und der Strafe der Ungläubigen die Rede iſt und es dann heißt: Gott läßt im Irrthum „man jaschau“ und leitet „man jaschau.“ XXXII, 14 und XXXIX, 4 ſind ſo zu verſtehen, daß Gott im Allgemeinen die über Sünder verhängte Strafe der Hölle an jedem, der es verdient, vollzieht, keineswegs aber das Individuum vorher dazu beſtimmt. VI, 125 bedeutet bloß ein Vermehren der Empfänglichkeit zum Glauben, wie dieß Gott zu Mohammed ſelbſt (XCIV, 1) ſagt, der doch gewiß kein verſtockter Sünder war. LXXIV, 55 und LXXVI, 30 können, wie aus den vorhergehenden Verſen erſichtlich, nur im Allgemeinen auf die Sendung einer Offenbarung ſich beziehen.

hin gehören z. B. die Dogmen von dem Weſen und den Attributen der Gottheit, von der Ewigkeit des Korans, von der Seligkeit der Frommen bei dem wirklichen Anblick Gottes. Alle dieſe Dogmen erzeugten viele Streitigkeiten und Sekten, weil die Einen am Buchſtaben des Korans hingen, die Andern eine freiere Interpretation vorzogen, die Einen ſich blindlings den angeblichen Ausſprüchen des Propheten unterwarfen, die Andern die Geſetze der ewigen Vernunft über Alles ſtellten und mit den Elementen der griechiſchen Philoſophie nach Einheit im Religionsſyſteme ſtrebten.

„Als Gott ſeinen Propheten Mohammed den Menſchen ſandte, — heißt es in der Religionsgeſchichte eines berühmten arabiſchen Autors [1]) — gab ihnen dieſer Prophet keine anderen Begriffe von Gott, als die, welche ihm vom Engel Gabriel geoffenbart worden. Niemand forderte von ihm nähere Erläuterungen über dieſen Gegenſtand, wie dies bei anderen Lehren der Fall war, z. B. über das Gebet, die Abgaben, das Faſten, die Pilgerfahrt, über Auferſtehung, Hölle und Paradies. Seine Gefährten verſtanden den Sinn der von Gott im Koran gebrauchten Ausdrücke ohne eine beſondere Belehrung über die göttlichen Attribute, und niemand dachte daran, einen Unterſchied feſtzuſtellen zwiſchen Attributen, die ſeinem Weſen oder nur ſeiner Thätigkeit angehören. Sie begnügten ſich damit, in Gott ewige Attribute anzuerkennen, wie: das Wiſſen, die Macht, das

[1]) Makrizi bei de Sacy a. a. O. S. 6 u. ff.

Leben, den Willen, das Gehör, das Geſicht, das Wort, [1]) den Ruhm, die Herrlichkeit, die Groß- muth, die Wohlthätigkeit, die Stärke, die Größe. Sie drückten ſich nicht deutlicher über alle dieſe Ge- genſtände aus. Sie nahmen auch alles im ei- gentlichen Sinne an, was Gott im Koran ſich ſelbſt zuſchreibt, wie Geſicht, Hände und derglei- chen, ohne jedoch im Mindeſten an eine Aehnlich- keit zwiſchen Gott und ſeinen Geſchöpfen zu den- ken. Sie bekannten Gottes Einheit mit vollkom- mener Entfernung alles deſſen, was die Reinheit dieſer Lehre hätte trüben können, ohne jedoch auf der andern Seite durch das Läugnen der Attri- bute das Daſein Gottes ſelbſt zu zernichten. Sie hielten ſich ſtreng an die Autorität des Korans und glaubten an Gott und die Sendung Mo- hammeds, ohne die Methode der ſcholaſtiſchen Theologie oder die Unterſuchungen der Philoſo- phie zu kennen."

---

[1]) Unter dem Wort Gottes, das auch zu ſeinen ewi- gen Attributen gehört, iſt natürlich ſein Gedanke, wie er ſich den Propheten durch Offenbarung mit- theilt, zu verſtehen. Mit der Ausbildung des Begriffs von Gottes Unveränderlichkeit mußte daher auch das Dogma von dem Nichtgeſchaffen- ſein des Korans aufgeſtellt werden, welches noch durch einige Ausdrücke im Koran unterſtützt ward. Vergl. Sur. XLIII. V. 2—4, wo allerdings der Koran als vor ſeiner Offenbarung ſchon bei Gott vorhanden gedacht wird, ebenſo Sur. XIII, V. 41. Nur die Mutazal, welche Attribute wie das Geſicht, das Gehör, die Sprache, nicht als zur Eſſenz der Gottheit gehörend betrachteten, läugneten daher die Ewigkeit des Korans. S. Schmölders a. a. O. S. 188.

Da wir hier nicht weiter gehen wollen als die Gefährten des Propheten, ſo verfolgen wir auch die Dogmengeſchichte des Islams nicht weiter und bemerken nur noch zum Schluſſe, daß, ſo ſehr auch Mohammed im Koran auf den Glauben an einen einzigen Gott, an die Propheten und an die Unſterblichkeit der Seele dringt, doch auch an unendlich vielen Stellen nicht weniger ein Befolgen der geoffenbarten Lehren, ein tugendhafter, reiner Lebenswandel, den Vorſchriften des Korans gemäß, von dem wahren Gläubigen gefordert und als Mittel, Gottes Wohlgefallen zu erlangen und der Seligkeit des Paradieſes theilhaftig zu werden, bezeichnet wird. Man thut alſo auch hierin dem Stifter des Islams Unrecht, wenn man die Behauptung aufſtellt, er lege auf die Uebung der Tugend, auf das Bekämpfen der Leidenſchaft gar keinen Werth und fordere nur Glauben. Wie oft kehren im Koran die Worte wieder: „Die da glauben und Gutes üben kommen ins Paradies," u. dergl. Da indeſſen dieſer Irrthum in der neueſten Zeit wiederholt worden iſt, [1]) führen wir noch einige Koransverſe zur

[1]) Schmölders in der angeführten Rec. S. 875: „Und dieß Paradies verſchenkte er (Mohammed) ſo wohlfeilen Preiſes. Es bedarf nicht des Ringens und Kämpfens mit den Leidenſchaften der eigenen Seele, nicht des Entwickelns der ſchlummernden Fähigkeiten: Nein, nur der Glaube an Gott und Mohammeds Sendung, nur der Tod für Allah's Sache ſichert den glücklichen Beſitz. „Auch i. a. Werke p. 191: „Vous serez heureux pourvu que vous professiez les deux dogmes; (die Einheit Gottes und die Sendung Mo-

Begründung unſrer Anſicht an: „Sprich' ich bin ein Menſch wie ihr, mir iſt geoffenbart worden, daß euer Gott ein einziger Gott iſt. Wer einſt vor ſeinen Herrn zu treten hofft, der übe fromme Werke und nehme im Dienſte des Herrn keinen Genoſſen. 1) Wer fromme Werke übt und gläubig iſt, dem wird ſein Bemühen einſt nicht geläugnet; wahrlich wir zeichnen es ihm auf." 2) „Wer ſündigt und dieſe Welt (der Zukünftigen) vorzieht, deſſen Wohnung iſt die Hölle. Wer aber den Standpunkt vor ſeinem Herrn fürchtet und abhält ſeine Seele von den Begierden, deſſen Wohnung iſt das Paradies." 3) In der 74. Sura antworten die Bewohner der Hölle auf die Frage, warum ſie zu ſolcher Strafe verdammt worden: „wir haben nicht gebetet, den Armen keine Spei-

---

hammeds) vous serez heureux pourvu que vous vous rangiez sous le drapeau glorieux qui ralliera tous les peuples." Seite 248 berichtet er übrigens ſelbſt, daß der orthodoxe Ghazzali Glauben und Wiſſen nicht für genügend hielt, ſondern daß: „le chemin du bonheur suprême est dans l'alliance de l'action avec la science."

1) Hier in einer Mekkaniſchen Sura (XVIII, 110) iſt doch wohl nicht der Krieg unter den frommen Werken gemeint? Auch der gewiß hier unpartheiiſche Maraccius überſetzt: „Qui ergo sperat occursum Domini sui (idest adventum ejus ad judicium) operetur opus rectum, neque associet in cultu Domini sui ullum.

2) Sur. XXI, V. 94. Vergl. auch XXII, 14, 23 u. 51. V, 10.

3) Sur. LXXIX V. 36—41. Dies iſt die wörtliche Ueberſetzung, ganz nach Maraccius: et cohibuerit animam suam a concupiscentia."

ſen mitgetheilt, wir haben uns in weltliche Eitelkeit geſtürzt und den Gerichtstag geläugnet.“ [1]) In der 69. Sura werden als des Paradieſes theilhaftig gerechnet: „die da beten, ihr Gut mit den Armen theilen, an den Gerichtstag glauben, nicht ausſchweifend ſind und wahres Zeugniß ablegen.“ [2]) In der dritten Sura wird den Wucherern mit dem Feuer der Hölle gedroht. [3]) Wenn alſo an andern Stellen allerdings das Paradies denen verheißen wird, die an Gott glauben und für die Sache Gottes kämpfen, ſo iſt damit keineswegs geſagt, daß die übrigen von Gott geoffenbarten Vorſchriften bei Seite geſetzt werden dürften; ſondern wird vielmehr bei dem wahren Gläubigen, welcher ſein Leben für ſeinen Gott zu opfern jeden Augenblick bereit iſt, eine vollkommene Herrſchaft über die menſchlichen Leidenſchaften und ein genaues Befolgen des göttlichen Willens, der ſich im Koran kund gethan, vorausgeſetzt. Die muſelmänniſchen Dogmatiker, die doch aber noch weniger mit Mohammed verwechſelt werden dürfen, als die Kirchenväter mit Chriſtus, nehmen zwar an, daß der Gläubige, trotz ſeiner ſchlechten Handlungen, nicht ewig aus dem Paradieſe verſtoßen bleibt, aber ſie geben doch zu, daß ſie zuerſt für ihre Laſter beſtraft werden. [4]) Uebrigens iſt ja auch von chriſtlichen Sekten behauptet worden, der Unglaube allein verdiene den Namen

---

[1]) V. 42—45.

[2]) V. 22—35.

[3]) V. 130 u. 131.

[4]) S. Maraccius S. 837.

Sünde und werde dem Menſchen in jenem Leben angerechnet; für die guten Werke aber habe er keinen Lohn anzuſprechen. Während aber im Chriſtenthume die vom Staate unabhängige Kirche alle Irrlehren auszuſtoßen vermochte und die immer fortſchreitende Wiſſenſchaft bis auf die neueſte Zeit das Schroffe zu mildern, das Unklare zu läutern, das Weſentliche vom Unweſentlichen und das, was Menſchen dem Worte Gottes beigefügt, vom wahrhaft Göttlichen zu ſondern ſuchte, mußten im Islam ſtets die Lehren die Oberhand gewinnen, welche den Herrſchern am bequemſten waren, und ſo mußten natürlich auch die allen Laſtern ergebenen Omejjaden, unter denen die Dogmatik des Islams feſtgeſtellt ward, den Glauben über die guten Handlungen ſtellen, obſchon ſie im Koran Hand in Hand gehen.

Wir ſind zwar weit entfernt, durch dieſe Betrachtungen den Stifter des Islams dem des Chriſtenthums an die Seite ſetzen zu wollen; aber nach unſerer Anſicht liegt der Unterſchied weniger in den Dogmen als in der Perſönlichkeit. Hätten ſich die Mutazal eben ſo frei entwickeln können wie die Proteſtanten, ſo wäre gewiß aus dem Koran eine Theologie hervorgegangen, welche wenigſtens den Anforderungen der menſchlichen Vernunft eben ſo genügt hätte, wie der aus dem Evangelium abgeleitete chriſtliche Rationalismus. In der Perſönlichkeit Mohammeds, welche erſt bei ſeinem Aufenthalte in Medina recht ans Licht tritt, nicht in der verſchiedenen Auffaſſung der Lehre vom Sündenfall und von der Erlöſung oder im Läugnen der Trinität, namentlich der Tri-

nität, wie ſie zu ſeiner Zeit gelehrt wurde, iſt der Verfall und einſtige Untergang des Islams zu ſuchen. Chriſtus blieb ſich in allen ſeinen Lehren conſequent und beſiegelte ſie durch ſeinen Tod, Mohammed aber wich der ihm drohenden Gefahr aus und ſuchte durch allerlei Ränke und zuletzt durch Gewalt, ſich und ſeiner Religion die Oberhand zu verſchaffen. Auch begnügte er ſich ſpäter nicht damit, allgemeine Glaubensleh-ren im Namen Gottes zu verbreiten, ſondern auch ſeine poſitiven Geſetze und Verordnungen ſollten als Emanationen des Himmels betrachtet werden, obgleich er ſelbſt durch Umſtände genöthigt ward, ſie zu ändern und zu wenig Herrſchaft über ſich ſelbſt hatte, um ſich ihnen zuerſt zu unterwerfen. Weil Mohammed ſelbſt den Gläubigen nicht nur kein Vermittler zwiſchen Gott und den Men-ſchen, ſondern nicht einmal ein Vorbild der Tu-gend ſein kann, iſt ſeine Offenbarung zum todten Buchſtaben geworden, unfähig, die innere Seele mit wahrer Religioſität zu beleben. Wenn der Koran im Verhältniß zum Evangelium wie ein Anachronismus vor uns liegt, ſo iſt es nicht, weil er einzelne Dogmen beſtreitet, deren innere Bedeutung zu ſeiner Zeit noch gar nicht gekannt war, ſondern weil er, wie die Bücher Moſis, Beſtimmungen enthält, welche weder für alle Länder und Menſchen, noch für alle Zeiten nütz-lich und anwendbar ſind. Als Reformator, was Mohammed urſprünglich war und ſein wollte, verdient er unſre volle Anerkennung und Bewun-derung. Ein Araber, welcher die Schattenſeite des damaligen Juden- und Chriſtenthums auf-

deckte, und nicht ohne Lebensgefahr den Polytheismus zu verdrängen und die Lehre von der Unſterblichkeit der Seele ſeinem Volke einzuprägen ſuchte, verdient nicht nur den größten Männern der Geſchichte an die Seite geſetzt zu werden, ſondern auch den Namen eines Propheten. Sobald er aber aufhört ein Duldender zu ſein, ſobald er der Wahrheit durch das Schwert den Sieg zu verſchaffen ſucht und im Namen Gottes neue Ceremonial-, Civil-, Polizei- und Criminalgeſetze ertheilt, drückt er ſich und ſeinem Worte den Stempel menſchlicher Schwäche und Vergänglichkeit auf.

Die Ceremonialgeſetze des Islams ſind zwar nicht ſo zahlreich wie man gewöhnlich in Europa glaubt, aber ein Einziges iſt darunter, welches wenigſtens Mohammed von dem Vorwurfe reinigt, als habe er in ſeinen Vorſchriften die Sinnlichkeit der Araber begünſtigt. Wir meinen das Faſten des Ramadhans. Man denke ſich die glühenden Sandwüſten Arabiens,[1]) mit dem Verbote, einen ganzen Monat hindurch, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, nicht nur ſich an keiner Speiſe zu laben, ſondern auch keinen Tropfen Waſſer zu trinken, und man wird die Erfüllung der mohammedaniſchen Vorſchriften nicht mehr ſo leicht finden, auch nicht behaupten können, daß ſie keinen Kampf des Geiſtes mit dem Leibe erfordern. Das fünfmalige tägliche

[1]) Da die Araber ein reines Mondjahr haben, ſo fällt natürlich der Ramadhan abwechſelnd in alle Jahreszeiten.

Gebet mit der vorangehenden Reinigung iſt wegen ſeiner Kürze, und weil es Jeder für ſich verrichten kann, minder beſchwerlich und die Wallfahrt nach Mekka einmal im Leben nur dem unerläßlich, deſſen Umſtände eine ſolche Reiſe geſtatten.

Die wichtigſten Polizeigeſetze beſtehen im Verbote der Glücksſpiele, des Weines, des Blutes, der crepirten oder zu Ehren eines Götzen geſchlachteten Thiere und des Schweinefleiſches.

Die Staatsgeſetze des Islams beſtimmen die zu entrichtenden Abgaben, die Theilung der Beute und das Verhältniß der Gläubigen zu den Götzendienern ſowohl, als zu den Juden und Chriſten. Dem ſtrengern Geſetze der letzten Jahre zufolge ſollen erſtere bekriegt werden, bis alle Hinneigung zur Abgötterei aufgehört, und letztere, bis ſie ſich unterwerfen und Tribut entrichten. Wir haben ſchon bemerkt, daß Mohammed, obgleich er als Menſch unter den damaligen Umſtänden nicht anders lehren und handeln konnte, doch durch dieſe Kriegsgeſetze ſeinem prophetiſchen Charakter eine große Blöße gegeben und ſich dadurch weit unter Chriſtus geſtellt, welcher durch innere Ueberzeugung, nicht durch Gewalt, ſeinem Glauben die Herrſchaft über die Welt zu verſchaffen ſuchte. Wie groß aber die Verſuchung iſt, wenn man einmal zur Macht gelangt, ſie zur Bekämpfung und Unterdrückung Andersgläubiger zu gebrauchen, hat auch das Chriſtenthum, dem Evangelium zum Trotze, von dem Tage an, wo es den Thron der Cäſaren beſtieg, bis auf die neueſte Zeit, zur Genüge bewieſen.

Das Koraniſche Strafrecht iſt äußerſt mild. Die Todesſtrafe wird nur über Sodomiten und Mörder verhängt, und wollen die Verwandten eines Ermordeten lieber eine Sühne annehmen, als ſich rächen, ſo bleibt ſelbſt der Mörder am Leben. Auch Ehebrecher werden, wenigſtens in dem uns erhaltenen Koran, nicht mit dem Tode beſtraft. Für körperliche Verletzungen wird keine Rache geduldet, ſondern blos Geldſtrafen, oder eigentlich Schadenerſatz.

Das härteſte Criminalgeſetz, welches nur durch die Nothwendigkeit, den eingefleiſchten Hang der Araber zum Diebſtahl und zu Raubzügen zu unterdrücken, gerechtfertigt werden kann, iſt das Abhauen der Hand für jede Zueignung fremden Gutes.

Die Civilgeſetze des Korans betreffen beſonders das Erb- und Eherecht, und ihre Haupttendenz iſt Feſtſtellung der Rechte der Frauen und Beſchränkung der Willkühr des Mannes. Die Polygamie wird nicht aufgehoben, doch an Bedingungen geknüpft, welche der wahre Gläubige nur ſelten erfüllen kann. Die eheliche Treue wird auch dem Manne zur Pflicht gemacht. Ein anderer Theil der bürgerlichen Geſetzgebung betrifft das Loos der Sklaven, welches Mohammed nicht weniger als das der Frauen zu mildern ſucht. Die ganze Aufhebung des Sklaventhums wird vorbereitet und im Princip, beſonders bei Gläubigen, ausgeſprochen. Eine vollſtändige Emancipation war aber, bei den fortwährenden Kriegen, in welchen nur durch die Verwandlung der Gefangenen in Sklaven den Beſiegten das Leben

erhalten werden konnte, kaum möglich. Die Armuth des Korans an bürgerlichen Geſetzen, welcher theils aus den einfachen Verhältniſſen, unter welchen man lebte, zu erklären iſt, mehr aber noch dadurch, daß er wahrſcheinlich, wo er das Beſtehende beibehielt, nichts offenbarte, ward bald gefühlt, aber man berief ſich zuerſt auf mündliche Ausſprüche Mohammeds, dann auf das Beiſpiel der erſten Chalifen, ſpäter auf die Beſchlüſſe der erſten Imame, und endlich, als bei den ganz umgeſtalteten Verhältniſſen auch dieſe nicht mehr genügen wollten, verfuhr man analogiſch, ſo daß immerhin die ſchwierigſte Frage über irgend einen Gegenſtand, beträfe ſie auch den Nachdruck oder die Dampfſchifffahrt, von einem muſelmänniſchen Rechtsgelehrten, eben ſo gut wie von einem Rabbiner von altem Schrot, im Namen des Himmels gelöſt werden kann.

Die Sittenlehre des Korans endlich kann als der vollkommenſte Theil dieſes merkwürdigen Buches angeſehen werden. Sie findet ſich zwar eben ſo wenig als die andern Materien, die deſſen Inhalt bilden, in einem Capitel zuſammengetragen, aber die ſchönſten moraliſchen Principien und Vorſchriften durchziehen wie Goldfäden das ganze Gewebe von Aberglauben und Täuſchung. Ungerechtigkeit, Rachſucht, Einbildung, Hochmuth, Lüge, Gleißnerei, böſe Nachreden, Schmähungen, Spott, Geiz, Verſchwendung, Ausſchweifung, Eitelkeit, Oſtentation, Mißtrauen und Argwohn werden als gottloſe Untugenden erklärt, Mildthätigkeit, Menſchenfreundlichkeit, Beſcheidenheit, Nachſicht, Geduld und Ausdauer, Genügſamkeit, Aufrichtig-

keit, Redlichkeit, Züchtigkeit, Friedens- und Wahrheitsliebe und vor allem Vertrauen und Ergebung als die gottgefälligſten Tugenden empfohlen.

Fragen wir nach dieſer gedrängten Darſtellung des Islams, welche Zukunft wir ihm prophezeien und welche Fortſchritte er machen muß, um ſich auf die Höhe der europäiſchen Civiliſation zu ſchwingen, ſo glauben wir, daß er mit dem Judenthume ganz denſelben Weg zu wandeln hat, ſowohl zur Sonderung der Tradition von der Offenbarung ſelbſt, als zur Unterſcheidung in der heiligen Schrift zwiſchen ewigen Wahrheiten und zwiſchen Geſetzen und Vorſchriften, die nur vorübergehende äußere Umſtände hervorriefen. Eine einſtige Verſchmelzung mit dem Chriſtenthume iſt für den Islam um ſo eher vorauszuſehen, als ja Mohammed ſelbſt Chriſtus und Maria weit höher ſtellt als ein Theil der proteſtantiſchen Chriſten. Gelangen die Mohammedaner einmal durch hiſtoriſch-theologiſche Studien zur Ueberzeugung, daß das jetzige Chriſtenthum ein ganz anderes iſt als das, welches Mohammed kannte, daß das Urchriſtenthum wieder zu ſeiner Reinheit durch eigne Kraft zurückgekehrt iſt, daß man auch als Chriſt nur an einen Gott zu glauben hat, der allein Himmel und Erde geſchaffen, daß man die Mutter Gottes weder für Gottes Gattin, noch Chriſtus ſelbſt für einen aus dieſer Verbindung durch Zeugung hervorgegangenen Sohn Gottes zu halten braucht, ſo iſt die Scheidewand zwiſchen ihnen und den Chriſten durchbrochen. Fahren aber die chriſtlichen Miſſionäre wie bisher fort, von den Muſelmännern geradezu einen Glauben

an Dogmen zu fordern, die ſie unmöglich begreifen können und die ſie, wie der Stifter ihrer Religion, als Abgötterei zu verwerfen genöthigt ſind, ſo müſſen auch wie bisher alle ihre Bemühungen ohne Erfolg bleiben. Juden ſowohl als Mohammedaner können nur auf dem Wege des Rationalismus wirklich bekehrt werden. Das ſollten auch die Nichtrationaliſten, ja ſelbſt die Katholiken, einſehen. Iſt einmal dieſer Schritt gethan, dann werden ſchon diejenigen, deren Inneres nach einem poſitiveren Glauben als dem chriſtlichen Rationalismus ſchmachtet, von ſelbſt zu den Supernaturaliſten übergehen, oder ſogar zu den Katholiken, um ſich nicht nur an einem im Himmel thronenden Gottmenſchen, ſondern auch an ſeinem in nie ausſterbenden Kirchenhäuptern ſtets gegenwärtigen Geiſte feſt zu klammern, wie einſt ein Theil der Muſelmänner an Ali und den Imamen aus ſeinem Geſchlechte. Statt durch den Catechismus und die Bibel, welche ohne Commentar dem Nichtchriſten ein verſchloſſenes Buch bleiben, deſſen Aeußeres eher abſtoßend als anziehend iſt, müßte man die Mohammedaner durch gründliches Studium der Welt- und Religionsgeſchichte aufzuklären ſuchen. Mohammed könnte dann für das arabiſche Volk, wie Moſes für die Israeliten, ein Geſandter Gottes bleiben; als den größten Propheten, als den der ganzen Menſchheit und aller Ewigkeit müßten ſie aber Chriſtus anerkennen.

Digitized by Google

Der Koran.

Aus
dem Arabiſchen wortgetreu neu überſetzt,
und mit
erläuternden Anmerkungen
verſehen von

Dr. L. Ullmann.

Dritte, mit Stereotypen gedruckte Auflage.

Bielefeld.
Verlag von Velhagen und Klaſing.
1853.

Seinem hochverehrten Lehrer,

dem

Herrn G. W. Freytag,

Dr. der Theologie und Philoſophie,

Ritter mehrerer Orden, Mitgliede mehrerer gelehrten Geſellſchaften, und Profeſſor der orientaliſchen Sprachen an der Königl. Rhein. Friedrich-Wilhelms-Univerſität zu Bonn,

in

tiefer Dankbarkeit und Verehrung

gewidmet

vom

Verfaſſer.

Nur das Bewußtſein, durch die vorliegende Ueberſetzung mit ernſtem Eifer und regem Willen zur mehreren Verbreitung des Koran beitragen zu wollen, und das Bewußtſein, dieſe Ueberſetzung ſo viel als möglich dem Originale getreu gehalten zu haben, läßt es mich wagen, hochzuverehrender Herr, Ihren Namen dieſem meinem Buche vorzuſetzen; denn eben jene doppelte Aufgabe, die ich mir geſtellt: Den Koran in wortgetreuer Uebertragung in die Hände Vieler zu bringen, erhöhete auch die Schwierigkeiten, die dadurch zu überwinden waren, und darf ich daher, wenn die Uebertragung hier und da nicht ganz unſerem Geſchmacke und unſerer Sprache zuſagen will, auf gütige Nachſicht rechnen.

Wenn ſchon eine jede Uebertragung, aus welcher und in welche Sprache es auch ſei, mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um wie viel ſchwieriger iſt's, aus einer orientaliſchen zu übertragen, ſoll ſie nicht ihrer eigenthümlichen Sprachbildung, Wortfügung, Bilder und Phraſen, überhaupt ihres morgenländiſchen Gewandes ganz beraubt werden.

Bei dem Koran nun kömmt noch hinzu, daß die vielen Wiederholungen, und die ſo häufigen Uebergänge vom höchſten Schwulſte in die fadeſte und matteſte Geſchwätzigkeit, und die vielen Beziehungen auf uns ganz unbekannte Dinge, und die Anein-

anderkettung gar nicht zuſammengehörender Sätze, und das Hinüber- und Herüberſchweifen von einem Gegenſtande zum andern, einer jeden Ueberſetzung desſelben, wie auch alle vorhandenen ohne Ausnahme bezeugen, den Reiz und die lebendige Farbe nicht geben können, welche man ſonſt von orientaliſchen Schriften erwarten darf. Was dieſe Ueberſetzung vor andern voraushaben wird, iſt die genaue Beachtung und Nachweiſung alles deſſen, was Muhamed aus dem Judenthum entlehnt hat. Das, von Dr. Geiger in ſeinem gelehrten Werke: „Was hat Mahomed aus dem Judenthum aufgenommen? Bonn, 1833," in dieſer Beziehung Geleiſtete, wird, als bekannt vorausgeſetzt, ſtets nur kurz angedeutet werden.

Zum Verſtändniſſe einzelner Stellen, Ausdrücke, Bilder u. ſ. w. werden die beigefügten Noten wohl ausreichen. Zum Verſtändniſſe des außerordentlichen Charakters des Stifters des Islam, wird die beſondere Einleitung, welche ſeine Zeit, ſein Land und ſeine Landsleute, überhaupt ſein ganzes merkwürdiges Leben in allen ſeinen Beziehungen nach Außen und nach Innen, klar darzuſtellen ſich zum Ziele ſetzt, und die nach Vollendung des Ganzen erſcheinen ſoll, weſentlich beitragen. Gleichzeitig werde ich dann über die Grundſätze, welche mich bei der Ueberſetzung leiteten, öffentlich Rechenſchaft geben.

Mögen Sie, hochzuverehrender Herr, dieſes Werk, trotz ſeiner Schwächen und Mängel, als Zeichen hoher Verehrung und als Beweis wiſſenſchaftlichen Strebens, freundlich aufnehmen.

Crefeld, im Januar 1840.

Dr. **Ullmann.**

Vorrede zur zweiten Auflage.

Die freundliche Aufnahme und wohlwollende Theilnahme, welche meine Ueberſetzung des Koran gefunden, wie theils die günſtigen Recenſionen, u. A. in den Iſrael. Annalen 1840 Nr. 41, Allgem. Zeitung des Judenthums 1841 Nr. 30, Sulamith 8. Jahrgang 2. Band 1. Heft Seite 120, Blätter für Literatur und bildende Kunſt 1840 Nr. 46 und 1841 Nr. 6, u. ſ. w., und theils der raſche Abſatz der 4000 Exemplare ſtarken erſten Auflage beweiſen, machen mir es zur angenehmen Pflicht, bei Gelegenheit dieſer zweiten unveränderten Auflage, zu welcher die verehrliche Verlagshandlung ſich veranlaßt findet, das betheiligte Publikum wegen der ſo lang verzögerten „Einleitung in den Koran," um Entſchuldigung und gütige Nachſicht zu bitten, indem Hinderniſſe, deren Beſeitigung nicht in meiner Macht gelegen, das verſpätete Erſcheinen derſelben verſchulden. Indeß ſind die Vorarbeiten hierzu weſentlich vorgeſchritten, und darf der baldigen Vollendung und Herausgabe entgegen geſehen werden.

Crefeld, den 1. Mai 1842.

Der Verfaſſer.

Vorrede zur dritten Auflage.

Die freundliche, allgemeine Theilnahme, die meine Ueberſetzung des Koran gefunden, wodurch die Verlagshandlung in die angenehme Nothwendigkeit verſetzt iſt, eine dritte Ausgabe zu veranſtalten, macht es mir zur Pflicht, öffentlich wiederholt zu erklären, daß die längſt verſprochene, durch bereits angedeutete unabweisbare Hinderniſſe bis jetzt verzögerte Einleitung bald wird erſcheinen können.

Crefeld, im April 1843.

Der Verfaſſer.

Nachſchrift der Verlagshandlung.

Bei dem großen Intereſſe, welches ſich jetzt dem Orient zuwendet, glauben wir dem Publikum dieſe merkwürdige Urkunde des Mohamedanismus aufs Neue vorführen zu müſſen, indem wir zugleich die Anſchaffung durch Preisermäßigung erleichtern.

Was die oben verheißene „Einleitung in den Koran" betrifft, ſo wurde der Verfaſſer durch den Tod der Ausführung ſeines Vorhabens entrückt. Es iſt uns indeß gelungen, für eine ſolche „Einleitung" einen der namhafteſten Orientaliſten, Herr Dr. G. Weil, zu gewinnen, auf deſſen in unſerm Verlage erſchienene „hiſtoriſch kritiſche Einleitung in den Koran" 142 S. kl. 8. 10 Sgr. wir hiermit aufmerkſam machen.

Erste Sure.

Einleitung des Koran.

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Lob und Preis Gott dem Weltenherr, dem Allerbarmer, der da herrſchet am Tage des Gerichts. Dir wollen wir dienen, und zu dir wollen wir flehen, auf daß du uns führeſt den rechten Weg, den Weg Derer, die deiner Gnade ſich freuen, und nicht den Weg Derer, über welche du zürneſt, und nicht den der Irrenden.

Zweite Sure.

Die Kuh.

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. l. M.[1]) Dies iſt das nicht zu bezweifelnde Buch, eine Richtſchnur für die Frommen, ſo da glauben an die Myſterien, und das Gebet verrichten, und von dem, was wir huldvoll verliehen, Allmoſen geben, und da glauben an das, was wir dir offenbart, und an den jüngſten Tag. Sie fol-

1) Dieſe drei Buchſtaben ſind wahrſcheinlich die Anfangsbuchſtaben der Worte **Amar li Muh.**, welche der Schreiber Muhameds hinzufügte.

gen der Leitung ihres Herrn und werden glücklich ſein. Den Böſen aber iſt es gleich, ob du ihnen die Wahrheit verkündeſt oder nicht, ſie glauben nicht. Herz und Ohr hat Gott ihnen verſiegelt, ihre Augen verhüllt, und große Strafe wartet ihrer. Da giebt es Menſchen, welche wohl ſprechen: „Wir glauben an Gott und an das Weltgericht“, und doch nicht glauben, um Gott und die Gläubigen zu täuſchen, — aber ſie täuſchen nur ſich ſelbſt, und wiſſen es nicht. Ihr Herz iſt krank, und Gott überläßt es ſeiner Krankheit; aber große Strafe wird ſie ihrer Lügen wegen treffen. Spricht man zu ihnen: „Verführt doch die Welt nicht“, ſo antworten ſie: „Wir ſind rechtſchaffene Leute“. Aber wahrlich, ſie ſind die Weltverderber, und wollen's nicht wiſſen. Sagt man zu ihnen: „Glaubet doch, wie die übrigen Menſchen glauben“, ſo antworten ſie: „Sollen wir denn wie die Thoren glauben“? aber wahrlich, ſie ſelbſt ſind Thoren, und wiſſen's nicht. Treffen ſie mit Gläubigen zuſammen, ſo ſprechen ſie: „Auch wir glauben“; kommen ſie aber wieder zu ihren Verführern [1]), ſo ſagen ſie: „Wir halten es mit euch und Jener ſpotten wir nur“. Aber Gott ſpottet ihrer, und läßt ſie beharren in ihrem Irrthume. Sie haben die Wahrheit mit dem Irrthume vertauſcht, und ihr Handel bringt ihnen keinen Gewinn; denn ſie ſind vom rechten Wege abgeleitet. Sie ſind Demjenigen zu vergleichen, der ein Feuer anzündet, und wenn dieſes Alles um ihn erleuchtet hat, Gott das Feuer auslöſcht, und ſie in Finſterniß verſetzet, auf daß ſie nicht ſehen. Taub, ſtumm und blind ſind ſie — darum beſſern ſie ſich nicht. Oder ähnlich: Wenn in Finſterniß und unter Donner und Blitz regenſchwangere Wolken vom Himmel ſtürzen, ſo ſtecken ſie, im Donnergetöſe, aus Todesangſt die Finger in die Ohren, aber Gott ergreifet die Ungläubigen. Des Blitzes Strahl blendet ihr Auge; ſo er aber Alles um ſie erleuchtet, wandeln ſie in ſeinem Lichte; wird Finſterniß wieder, ſo ſtehen ſie feſt gebannt, und ſo Gott nur wollte, um ihr Geſicht und Gehör wäre es geſchehen, denn Gott vermag Alles. O Menſchen, dienet eurem Herrn, der euch, und die vor euch, geſchaffen, auf daß ihr ihn verehret. Er bereitete euch zum Teppiche die Erde und den

1) Im Texte heißt's: zu ihren Teufeln, worunter jüdiſche Rabbinen und chriſtliche Prieſter verſtanden ſind.

Himmel zum Gewölbe; er läßt Waſſer vom Himmel ſtrömen, um Früchte zu eurer Erhaltung hervorzubringen, ſtellt ihm daher nicht, gegen beſſeres Wiſſen und Gewiſſen, andere Götter zur Seite. Bezweifelt ihr das, was wir unſerem Diener geoffenbart, nun ſo bringt doch, wenn auch nur Eine ähnliche Sure hervor, rufet eure Zeugen außer Gott [1]) zur Hülfe, wenn ihr wahr ſprechet. Könnt ihr dies aber nicht, wie ihr es auch wirklich nicht könnt, ſo fürchtet das Feuer, das Menſchen und Steine [2]) verzehret, beſtimmt für die Ungläubigen.

Verkünde Denen, ſo da glauben und das Gute thun, daß ſie kommen werden in Gärten, von Bächen durchwäſſert, und ſo oft ſie deren Früchte genießen, werden ſie ſprechen: Dieſe Früchte haben auch früher ſchon zur Speiſe uns gedient; ſo ähnlich werden ſie ſein. Auch reine und unbefleckte Frauen werden ihnen zu Theil, und ewig ſollen ſie dort verweilen.

Fürwahr, Gott braucht ſich nicht zu ſchämen, wenn er Gleichniſſe von Inſecten und noch Kleinerem nimmt [3]), denn die Gläubigen wiſſen, daß nur Wahrheit von ihrem Herrn kommt. Die Ungläubigen aber ſprechen: „Was ſoll Gott mit dieſem Gleichniſſe"? — Er führt Viele dadurch irre, und weiſet Viele dadurch zurecht, aber nur die Frevler werden irre. Die das nicht zu verletzende Bündniß Gottes zerreißen, und was Gott vereinigt trennen, und auf Erden Verderben ſtiften wollen, ſie werden untergehen. Wie wollt ihr Gott läugnen? Ihr waret ja einſt todt, Er hat euch Leben gegeben, Er wird euch wieder tödten und wieder lebendig machen, — dann werdet ihr zu ihm zurückkehren. Er iſt es, der Alles auf der Erde für euch geſchaffen, dann die Himmel ausdehnte und ſie zu ſieben Himmeln bildete, Er, der Allwiſſende.

Als Dein Herr zu den Engeln ſprach: „Ich will auf Erden einen Statthalter ſetzen" [4]), da ſprachen ſie: „Willſt du hinſetzen Einen, der zerſtörend darin wüthet und Blut

1) Die falſchen Götter.

2) Die ſteinernen Götzen.

3) Hier vertheidigt M. ſeine oft kleinlichen und der Gottheit nicht würdigen Ausſprüche und Reden, die er oft in ihrem Namen vorträgt.

4) Den Menſchen.

vergießet? Wir aber ſingen dir Lob und heiligen dich." Er aber ſprach: „Ich weiß, was ihr nicht wiſſet." Darauf lehrte Er den Adam die Namen aller Dinge, und zeigte ſie dann den Engeln und ſprach: Nennt mir die Namen dieſer Dinge, wenn ihr wahrhaftig ſeid? Sie antworteten: Lob dir! wir wiſſen nur das, was du uns gelehrt, denn du biſt der Allwiſſende und Allweiſe. Darauf ſprach Er: Adam, verkünde du ihnen die Namen. Als er dieſes gethan, ſprach Er: Habe ich euch nicht geſagt, daß ich kenne die Geheimniſſe des Himmels und der Erde, und weiß, was ihr bekennet und was ihr verheimlicht. Darauf ſagten wir zu den Engeln: Fallet vor Adam nieder, und ſie thaten ſo, nur der hochmüthige Teufel[1]) weigerte ſich, er war ungläubig.

Wir ſprachen: O Adam, du und dein Weib bewohnet das Paradies und genießet, von was ihr wollt, nur dieſem Baume nähert euch nicht, ſonſt werdet ihr Sünder. Aber der Satan vertrieb und verjagte ſie daraus, und wir ſagten: Hinweg von hier! Einer ſei des Andern Feind; euer Wohnſitz ſei nun die Erde, und genießet ihrer auf unbeſtimmte Zeit. Darauf lernte Adam von Gott Worte des Gebets und kehrte zu ihm zurück, denn Er iſt der Verzeihende und Barmherzige. Wir ſprachen: Entfernt euch von hier alleſammt; es wird euch von mir eine Anleitung werden, wer dieſer Leitung folgt, der wird weder Furcht noch Trauer kennen. Die aber, ſo nicht glauben und unſere Zeichen[2]) verläugnen, werden Gefährten des Höllenfeuers und ewig darin bleiben.

O, Kinder Iſraels, gedenket des Guten, was ich euch gethan, haltet feſt an meinem Bündniſſe, und auch ich will feſt daran halten, und verehret nur mich, und glaubet, was wir zur Beſtätigung euerer frühern Offenbarungen nun offenbart[3]), und ſeid nicht die Erſten, welche nicht glauben daran, und vertauſchet es nicht mit Nichtigem, und nur mich verehret. Kleidet die Wahrheit nicht in das Gewand der Lüge, und verhehlet ſie nicht gegen euer beſſeres Wiſſen. Verrichtet das Gebet, ſpendet Allmoſen, und beugt euch mit

---

1) Im Original heißt er: **Iblis**, wahrſcheinlich das griech. διάβολος.
2) Den Koran, die Offenbarung.
3) Dem Muhamed.

den ſich Beugenden[1]). Wie wollt ihr ſonſt die Menſchen zur Frömmigkeit mahnen, wenn ihr das eigne Seelenheil vernachläſſigt? Ihr leſet die Schrift[2]), wollt ihr ſie denn nicht auch verſtehen? Verrichtet in Geduld euer Gebet, was den Demüthigen ein Leichtes iſt, denen, ſo da glauben daß ſie einſt ihrem Herrn entgegen eilen und zu ihm zurückkommen werden. Ja, ihr Kinder Iſraels, erinnert euch doch des Guten, welches ich euch erzeigt, indem ich vor den übrigen Völkern euch bevorzugte. Fürchtet den Tag, an welchem keine Seele für die andere Genugthuung leiſten kann, und keine Fürbitte angenommen und kein Löſegeld gezahlt wird, wo nichts Hülfe bringen kann. Denket daran, wie wir euch erretteten vom Volke des Pharao, das euch hart unterdrückte, und euere Söhne tödtete, und nur euere Frauen leben ließ, dies ſei euch Beweis der großen Güte eueres Herrn. Denket daran, wie wir für euch das Meer ſpalteten zu euerer Errettung, und vor eueren Augen das Volk des Pharao ertränkten. Denket daran, wie ihr, als ich vierzig Nächte mit Moſes mich beſprach, das Kalb vergöttert habt, was wir ſpäter euch verziehen, damit ihr dankbar werdet. Auch gaben wir dem Moſe die Schrift und die Offenbarung[3]) zu euerer Richtſchnur. Damals ſprach Moſes zu ſeinem Volke: O, mein Volk, ihr habt euere Seelen durch dieſes Kalb verunreinigt, kehret zu euerem Schöpfer zurück und tödtet euch ſelbſt[4]), das wird euerem Schöpfer wohlgefallen, und er wird wieder ſich zu euch wenden; denn er iſt der Verzeihende und Barmherzige. Als ihr ſpracht: „O, Moſes! nicht eher wollen wir dir glauben, bis wir Gott mit eignen Augen geſehen", da kam Strafe über euch, damit ihr einſehet. Darauf weckten wir euch nach euerem Dahinſterben wieder zum Leben, damit ihr es dankbar erkennet[5]). Die

---

1) Im Gebete.

2) Die Bücher Moſis.

3) Das Wort فُرْقَانٌ bedeutet eigentlich Erlöſung. Vgl. Geiger: Was hat Mohamed aus dem Judenthume aufgenommen? S. 56 u. 57.

4) Nämlich einen Theil von euch, der da geſündigt hat.

5) Eine Sage, nach welcher Diejenigen, welche Gott ſchauen wollten, getödtet und wieder lebendig wurden.

Wolken gaben wir euch zum Schatten, und ließen das Manna und die Wachteln herabfallen, ſprechend: Genießet dieſe vorzügliche Speiſe; fürwahr die Böſen, nicht gegen uns, gegen ſich ſelbſt waren ſie ungerecht. Sagten wir: Geht in dieſe Stadt und eſſet darin zur Sättigung, ſo viel ihr möget, und betretet andächtig das Thor und ſprechet: „Hitaton“ [1]), wir wollen euere Vergehen euch vergeben und der Frommen Heil erhöhen“, ſo verwechſelten die Frevler dies Wort mit einem andern das ihnen nicht geboten [2]); darum haben wir über die Frevler unſern Zorn vom Himmel geſandt, weil ſie gottlos ſind.

Als Moſes um Waſſer für ſein Volk flehte, da ſagten wir: „Schlage mit deinem Stabe auf den Felſen“, und es ſprudelten zwölf Quellen hervor, auf daß Alle ihre Quelle erkannten [3]). Eſſet und trinket nun von dem, was Gott gegeben, und verübet kein Böſes mehr auf Erden. Als ihr ſagtet: „O Moſes, wir können uns, bei dieſer einerlei Speiſe, nicht länger mehr gedulden, bitte deinen Herrn für uns, daß er uns der Erde Früchte hervorbringe, Gemüſe, Gurken, Knoblauch [4]), Linſen und Zwiebeln“, da erwiederte er: „Wenn ihr denn das Schlechtere dem Beſſern vorzieht, ſo kehret nach Mizer [5]) zurück, dort findet ihr das Verlangte.“ Mangel und Armuth war darob ihre Strafe. Sie waren dem göttlichen Zorne verfallen, weil ſie nicht glaubten an ſeine Wunder, und die Propheten ungerechter Weiſe tödteten, und ungehorſam und feindſelig handelten.

Die Gläubigen, ſeien es Juden, Chriſten oder Sabäer [6]), wenn ſie nur glauben an Gott, an den jüngſten Tag und das Rechte thun, ſo wird einſt ihnen Lohn von ihrem Herrn,

---

1) Wir laſſen dieſes Wort unüberſetzt, da die Commentatoren verſchiedener Meinung über deſſen Bedeutung ſind; die Einen nehmen es für „Verzeihung“, Andere geben ihm die Bedeutung von لا اله الا الله vgl. Freitag Wörterbuch u. d. W.

2) Sie haben ſtatt „Hitaton“ die Worte Habat fi schairat geſagt, nämlich ſtatt verſöhnend, kamen ſie plündernd.

3) Nämlich 12 Quellen für die 12 Stämme.

4) Nach Vielen Erbſen.

5) Egypten.

6) Die ſogenannten Johanneschriſten, und ſind nicht mit den Zabiern zu verwechſeln.

und weder Furcht noch Traurigkeit wird kommen über ſie. Als wir das Bündniß mit euch ſchloſſen und den Berg über euch erhoben [1]), da ſagten wir: Haltet an dem, was wir euch geoffenbaret, mit Feſtigkeit, gedenket ſeines Inhalts, und bewahret ihn. Doch bald darauf waret ihr ungehorſam, und wenn Gott euch nicht geſchützt und ſich euerer erbarmt hätte, ſchon längſt wäret ihr vertilgt. Ihr wißt ja, was denen unter euch widerfahren, die den Sabbath entweiht; wir ſagten zu ihnen: „Werdet Affen und ausgeſchloſſen von der menſchlichen Geſellſchaft", auf daß ſie ſeien ein Beiſpiel für Mit- und Nachwelt und eine Warnung den Frommen.

Als Moſes zu ſeinem Volke ſprach: „Gott gebietet euch, ihm eine Kuh zu opfern", da erwiederten ſie: „Spotteſt du unſerer?" Er aber ſagte: „Da ſei Gott für, daß ich zu den Thoren gehören ſollte." Darauf ſagten ſie: „Bitte deinen Herrn für uns, daß er uns unterrichte, wie dieſe Kuh ſein ſoll." Er antwortete: „Sie ſei weder zu alt, noch zu jung, ſondern von mittlerem Alter, ſo zwiſchen beiden, und nun thuet, wie euch befohlen." Sie ſagten weiter: „Bitte deinen Herrn für uns, daß er uns lehre, von welcher Farbe ſie ſein darf." Er antwortete: „Die Kuh ſei rother und gelber Farbe, dem Auge der Beſchauenden angenehm." Sie ſprachen nochmals: „Bitte nochmals deinen Herrn für uns, daß er uns genau über ihre Beſchaffenheit belehre, da unſere Kühe alle einander gleich ſind, und wir Gottes Befehl gern pünktlich erfüllten." Er ſprach: „Es ſei eine Kuh, die nicht abgemagert iſt durch Pflügen und Bewäſſern des Feldes; ſondern ſie ſei geſund und ohne Fehl"; darauf ſagten ſie: „Nun kommſt du mit der Wahrheit", und brachten die Kuh zum Opfer; doch wenig fehlte, und ſie hätten es unterlaſſen. Wenn ihr nun Jemanden ermordet habt, und über den Thäter ſtreitet, ſo wird Gott herausbringen, was ihr verheimlicht. Wir befahlen: Schlaget den Leichnam mit einem Theile der Kuh, und ſo wird Gott den Todten wieder lebendig machen; er zeigt euch ſeine Wunder, auf daß ihr weiſe werdet [2]). Aber bald darauf ward euer Herz verhärtet wie

---

1) Nach einer jüdiſchen Sage **Tract. Sabbath** hat Gott den Berg Sinai über die Häupter der Iſraeliten erhoben und geſagt: Wenn ihr das Geſetz annehmet, ſo iſt's gut, wo nicht, ſo ſei hier euer Grab.

2) Hier zeigt Moh. ſeine Unwiſſenheit über die wahre Beſtimmung die-

Stein, ja viel härter noch; denn die Steine — aus einigen ent-quellen Bäche; andere ſpalten ſich und es fließet Waſſer daraus; andere ſtürzen um aus Furcht vor Gott; aber wahrlich, Gott iſt euer Thun nicht unbekannt.

Ihr wünſcht, daß ſie euch glauben ſollen[1])? Aber ein Theil von ihnen hat das Wort Gottes vernommen, und es darauf mit Abſicht verdreht gegen beſſeres Wiſſen und Gewiſſen. Begegnen ſie den Gläubigen, ſo ſagen ſie: „Auch wir glauben.“ Wenn ſie aber unter ſich zuſammenkommen, ſo ſagen ſie: „Wollt ihr ihnen denn erzählen, was Gott euch geoffenbart, auf daß ſie deßfalls vor euerem Herrn mit euch ſtreiten? Seht ihr denn dies nicht ein?“ Aber wiſſen ſie denn nicht, daß Gott kennet Das, was ſie verheimlichen und was ſie veröffentlichen? Zwar gibt es unwiſſende Leute unter ihnen, welche die Schrift nicht verſtehen, ſondern nur lügenhafte Sagen, und wiſſen es nicht. Wehe Denen, welche die Schrift mit ihren Händen ſchreiben, und um geringen Gewinnes wegen ſagen: „Dieſes iſt von Gott.“ Wehe ihnen ob ihrer Hände Schrift, wehe ihnen ob ihres Gewinnes[2]). Sie ſagen zwar, das Höllenfeuer wird nur wenige Tage uns quälen; ſage ihnen aber: Habt ihr dieſe Verſicherung von Gott? Wird er wohl euretwillen ſeine Verheißung brechen? Oder ſagt ihr etwas von Gott, was ihr nicht wiſſet? Wahrlich, wer Böſes thut und der Sünde verfällt, den trifft ewiges Höllenfeuer. Wer aber glaubt und das Gute übt, der kommt ins Paradies auf ewiglich.

Als wir mit den Kindern Iſraels einen Bund ſchloſſen, da befahlen wir: Verehret nur Gott allein, ſeid gütig gegen eure Eltern, Verwandte, Waiſen und Arme, und wünſchet den Menſchen nur Gutes, verrichtet das Gebet und ſpendet Almoſen. Doch bald darauf fielet ihr, mit Ausnahme Weniger, ab und entferntet euch davon. Als wir ein Bündniß mit euch ſchloſſen: kein Blut zu vergießen, Niemanden aus ſeiner Wohnung zu vertreiben, da bezeugtet ihr, feſtzuhalten

ſer Kuh, welche nachzuleſen 4. B. M. K. 19., und verwirrt dieſes mit 5. B. M. K. 21, V. 1—9.

1) Hier ſpricht Moh. zu ſeinen Anhängern, welche wünſchten, daß die Juden Gläubige würden.

2) Moh. beſchuldigte die Juden, ſie hätten die heilige Schrift, und namentlich die auf ihn bezüglichen Stellen, abſichtlich verfälſcht.

daran. Doch bald mordetet ihr euch untereinander und vertriebet einen Theil von euch aus ſeinen Wohnungen. In Ungerechtigkeit und Feindſchaft nur ſteht ihr euch bei. Doch kommen ſie als Gefangene zu euch, ſo löſet ihr ſie wohl aus, da doch deren Vertreibung euch verboten war. Glaubt ihr denn nur einen Theil der Schrift und den andern wollt ihr läugnen? Wer ſolches thut, den wird Schande treffen in dieſem Leben und die härteſte Strafe am Tage der Auferſtehung; denn Gott bleibt nicht unbekannt was ihr thut. Dies ſind Diejenigen, welche dieſes Leben um den Preis des zukünftigen erkaufen; ihre Strafe wird nie gemildert, und nimmer wird ihnen Hülfe.

Einſt offenbarten wir Moſe die Schrift, ließen ihm noch andere Boten folgen, rüſteten Jeſus, den Sohn Miriams, aus mit Überzeugungskraft [1]) und gaben ihm den heiligen Geiſt [2]). Aber ſo oft die Boten kamen mit ſolchem was euch nicht gefiel, da bliebet ihr halsſtarrig, und einen Theil derſelben beſchuldigtet ihr des Betrugs, und einen andern Theil derſelben brachtet ihr um. Sie ſagten (die Juden): Unſere Herzen ſind unbeſchnitten. Aber Gott hat ſie ihres Unglaubens wegen verflucht, und nur Wenige waren gläubig. Als nun die Schrift von Gott [3]) ihnen ward, ihre frühere beſtätigend, und obgleich ſie früher um Hülfe gegen die Ungläubigen gefleht, ſo wollten ſie dennoch, obſchon ſie Kenntniß davon hatten, dieſe läugnen. Gottes Fluch ruhet auf dieſen Ungläubigen. Um Nichtiges haben ſie ihre Seelen verkauft. Sie läugnen die Offenbarung Gottes aus Neid, daß Gott in ſeiner Huld ſich ſeinen Dienern nach Gefallen offenbart. Zorn auf Zorn kommt über ſie. Schmähliche Strafe trifft die Ungläubigen. Sagt man zu ihnen: Glaubet an das, was Gott geoffenbart, ſo antworten ſie: Wir glauben nur an das, was uns geoffenbart wurde; und ſo verläugnen ſie alles darauf Folgende, obgleich es Wahrheit iſt und Früheres nur beſtätigend. Sprich zu ihnen: Warum habt ihr denn, wenn ihr Gläubige ſeid, die frühern Propheten Gottes getödtet? Als Moſes zu euch kam mit Wun-

---

1) D. h. mit der Kraft, Wunder zu thun.

2) Hierunter verſtehen die arabiſchen Ausleger den Engel Gabriel.

3) Der Koran.

derkraft, da verehrtet ihr dennoch ein Kalb und habt euch vergangen. Als wir ein Bündniß mit euch ſchloſſen und den Berg über euch erhoben, ſprechend: Nehmet an was wir offenbaren mit Feſtigkeit und höret; da ſprachen ſie: Wir hörten es wohl, aber wir gehorchten nicht, und ſie mußten, ihres Unglaubens wegen, das Kalb trinken [1]) Sage ihnen: Schlimmes zu ertragen, befiehlt euch euer Glaube, ſo ihr gläubig ſein wollt. Sage ihnen: Wenn ihr denn einſt eine beſondere Wohnung bei Gott, getrennt von den übrigen Menſchen, hoffet, ſo ſolltet ihr ja den Tod wünſchen, in ſo fern ihr wahrhaftig ſeid; aber nimmer wünſchen ſie ihn, ihrer Hände Werke wegen [2]), da Gott die Böſewichter kennet. Du wirſt finden, daß gerade ſie, mehr noch als die Götzendiener, dieſes Leben gierig wünſchen. Jeder bittet, daß er doch tauſend Jahre leben möchte. Aber lebte er auch tauſend Jahre, ſo würde er doch der Strafe nicht entgehen; denn Gott weiß, was ſie gethan. Sage ihnen: Wehe Dem, der da iſt ein Feind Gabriels, der dir, mit dem Willen Gottes, die Offenbarung eingegeben, beſtätigend die, welche ſie ſchon beſitzen, als eine Richtſchnur und Verheißung den Gläubigen. Wehe Dem, der da iſt ein Feind von Gott, ſeinen Engeln, ſeinen Boten, von Gabriel und Michael. Fürwahr! Gott iſt der Ungläubigen Feind. Wahrlich, überzeugende Wunderkraft haben wir dir gegeben, und nur Gottloſe können ſie bezweifeln. So oft ſie auch unſern Glauben beſchwören, ein Theil von ihnen verwirft ihn doch, ja die meiſten glauben nicht daran. Als der Bote Gottes zu ihnen kam, das ihnen früher Geoffenbarte beſtätigend, warf ein Theil der Schriftgelehrten das göttliche Buch hinter den Rücken, als wüßten ſie nichts davon. Sie folgten den Planen, welche die Satane gegen den König Salomo erſonnen [3]); aber Salomo war nicht ungläubig, ſondern die Teufel waren es und lehrten die Menſchen Zauberkünſte, die

---

1) Im Original: und ſie mußten in ihr Herz das Kalb trinken; vgl. 2. B. M. 22, 20.

2) Namentlich wegen Verfälſchung der heiligen Schrift.

3) Die Ausleger erzählen, daß der Satan Zauberbücher und magiſche Schriften unter den Thron Salomons vergraben, welche nach deſſen Tode auf Veranlaſſung des Teufels ausgegraben, und ſo des Königs Frömmigkeit verdächtigt wurde, die aber durch Mohamed wieder beſeitigt ward.

den beiden Engeln in Babel, dem Harut und Marut [1]), mitgetheilt waren. Doch lehren ſie dieſe Kunſt Niemanden, es ſei denn er ſpräche: „Wir ſind geneigt zu der Verſuchung;“ darum ſei kein Ungläubiger. Von ihnen lernte man auch Das, was Uneinigkeit ſtiftet zwiſchen Mann und Frau; aber ſie vermögen Niemanden, außer nur mit Gottes Zulaſſung, zu ſchaden. Was ſie lehrten, ſtiftet Schaden und bringt keinen Nutzen; und dabei wußten ſie, daß, wer ſolches erkaufet, kein Theil habe am künftigen Leben. Für Unſeliges haben ſie ihre Seelen verkauft; möchten ſie es einſehen! Wären ſie doch Gläubige geweſen und Gottesfürchtige, ſo wäre ihnen von Gott ſchönerer Lohn geworden! Hätten ſie das doch zu Herzen genommen.

O ihr Gläubige, ſaget nicht **Raina**, ſondern **Ontsorna** [2]), und gehorchet; der Ungläubigen aber wartet große Strafe. Die Ungläubigen, die Schriftbeſitzer ſowohl wie die Heiden, wünſchen nicht, daß euch Gutes werde von euerem Herrn, aber Gott in ſeiner Barmherzigkeit iſt huldvoll gegen wen er will; denn Gott iſt unendlicher Gnade. Wenn wir Verſe (im Koran) abſchaffen oder vergeſſen, ſo geben wir beſſere, oder doch gleich gute dafür. Weißt du denn nicht, daß Gott allmächtig iſt [3])? Oder weißt du nicht, daß er iſt Beherrſcher des Himmels und der Erde, und ihr außer ihm keinen Schützer und Helfer habt? Oder wollt ihr und fordert ihr von euerem Propheten, was man einſt von Moſes forderte [4])? Wahrlich, wer den Glauben mit dem Unglauben verwechſelt, der iſt ſchon vom rechten Wege abgeirrt. Ein großer Theil der Schriftbeſitzer wünſchet, daß ihr, nachdem ihr gläubig geworden, wieder ungläubig würdet, aus Neid ihrer Seele, da ſie die Wahrheit ſehen [5]); aber verzeihet und ver-

---

1) Einige verſtehen hierunter wirkliche, aber zur Sünde verleitende Engel; Andere zwei in der Gegend von Babel wohnende Magier.

2) Beide Wörter heißen: blick uns doch an. Er wünſchte aber das zweite, und nicht das erſte Wort, weil die Juden das Wort **Raina**, in der Bedeutung von ריע, Verführer, Uebelthäter, nahmen, und ihn damit bezeichneten, weshalb er dieſes ſeinen Anhängern verbot.

3) Hier rechtfertigt Mohamed die Widerſprüche, Auslaſſungen und Zurücknehmungen, welche im Koran ſich finden, als ſeien dieſe auf Geheiß Gottes geſchehen.

4) Nämlich Gott zu ſchauen.

5) D. h. da ſie ſehen, daß ich die Wahrheit euch geoffenbart.

gebet, bis Gott gebietet; denn er iſt der Allmächtige. Verrichtet das Gebet, bringet Almoſen, und was ihr hier für euer Seelenheil Gutes thut, das findet ihr einſt bei Gott wieder; denn Gott weiß, was ihr thut. Sie ſagen zwar: Nur Juden und Chriſten kommen ins Paradies; ſage ihnen aber: Bringet euere Beweiſe vor, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Fürwahr, wer ſein Angeſicht zu Gott wendet und tugendhaft iſt, der erhält Belohnung von ſeinem Herrn, und weder Furcht noch Trauer kommt über ihn. Die Juden ſprechen: Die Chriſten haben keine Gewißheit [1]). Die Chriſten ſagen: Die Juden haben keine Gewißheit; und doch leſen beide die Schrift. Ähnliches ſprechen Die, welche gar keine Offenbarung kennen. Aber Gott wird einſt, am Tage der Auferſtehung, über Das, worüber ſie uneinig ſind, entſcheiden. Wer iſt ſchlechter als Der, welcher die Gotteshäuſer, wo Gottes Namen hochgeprieſen werden ſoll, verwehren will und ſie zu zerſtören ſich beſtrebt? Nur mit Zittern können Solche ſie betreten. In dieſer Welt trifft ſie Schmach und in jener große Strafe. Gott iſt Herr über Oſt und Weſt, und wohin ihr euch wendet, da iſt Gottes Auge; denn Gott iſt allgegenwärtig und allwiſſend. Da ſagen Einige: Gott habe Kinder gezeugt. Fern ſei dies! Ihm gehört Himmel und Erde; Alles gehorchet ihm. Der Schöpfer des Himmels und der Erde, ſo er nur befiehlt, ſo er nur ſpricht: Es werde! — ſo iſt es da. Sie ſagen: Wir wollen nichts wiſſen, bis Gott ſelbſt mit uns redet, oder du Wunder uns zeigeſt. So ſprachen auch Andere vor ihnen ſchon, ihre Herzen ſind ſich ähnlich; wahrlich, Denen, welche glauben wollten, haben wir hinlängliche Beweiſe ſchon gegeben. Wir haben dich geſandt in Wahrheit, mit fröhlicher Botſchaft und auch Strafen verkündend, aber die zur Hölle Beſtimmten werden dich nicht einmal befragen [2]). Juden und Chriſten werden nicht eher mit dir zufrieden ſein, bis du zu ihrer Religion übergeheſt. Sprich aber: Nur die Unterweiſung Gottes iſt wahre Richtſchnur. Wahrlich, ſo du ihrem Verlangen nachgekommen wäreſt, nachdem dir doch Erkennt-

---

1) D. h. keine Beweiſe für die Wahrheit ihrer Religion.

2) Die Ungläubigen werden es nicht einmal der Mühe werth finden, dich zu prüfen. So erkläre ich mir dieſe Stelle.

niß geworden, keinen Schutz und keine Rettung hätteſt du von Gott zu erwarten. Die, welche die Schrift, ſo wir ihnen gegeben, ſo leſen, wie ſie geleſen werden ſoll, die werdenauch glauben daran; Die aber, ſo nicht daran glauben, ſtürzen ſich ins Elend. O ihr Kinder Iſraels, erinnert euch des Guten, welches ich euch gethan, daß ich euch vor den übrigen Nationen bevorzugt habe. Fürchtet den Tag, an welchem eine Seele für die andere nichts vermag, und kein Löſegeld angenommen, und keine Fürbitte nützen, und keine Rettung ſein wird. Als der Herr den Abraham durch mancherlei Gebot prüfte, und er als treuer Diener ſich bewährte, da ſagte er: Ich ſetze dich als höchſten Prieſter für die Menſchen ein. Er aber fragte: Und meine Nachkommen? Gott antwortete: Die Frevler umfaſſet mein Bündniß nicht. Und als ich für die Menſchen ein Verſammlungshaus errichtete und eine Zufluchtsſtätte [1]), ſagend: Haltet den Ort Abrahams als Bethaus; da ſchloſſen wir einen Bund mit Abraham und Iſmael, daß ſie dieſes Haus reinigen [2]) für Die ſowohl, welche um daſſelbe herumgehen, wie für Die, welche es beſuchen und ſich dort anbetend niederwerfen.

Als Abraham ſagte: O mein Herr, mache dieſe Gegend zur friedlichen Ruheſtätte, und ſeine Bewohner, die ſo da glauben an Gott und das jüngſte Gericht, ernähre mit ſeinen Früchten; da antwortete Gott: Auch den Ungläubigen will ich ſpeiſen, aber nur mit Wenigem, und ihn dann verſtoßen in das Höllenfeuer. Eine harte Wanderung wird das ſein. Als Abraham und Iſmael den Grund zu dieſem Hauſe legten, da flehten ſie: O Herr, nimm es gnädig von uns an; denn du biſt der Alles Hörende und Alles Wiſſende. O Herr, mache uns ganz dir ergeben [3]) und unſere Nachkommen zu einem dir ergebenen Volke. Zeige uns unſere heiligen Gebräuche. Wende dich zu uns, denn du biſt der Verſöhnende und Barmherzige. O Herr, laß einen Geſandten [4]) unter ihnen auferſtehen, der deine Wunder ihnen bekannt mache, und ſie die Schrift und Erkenntniß lehre, und ſie hei-

1) Hierunter iſt die Kaaba zu Mekka zu verſtehen.
2) Vom Götzendienſte.
3) Im Original heißt es: zu Moslimen.
4) Worunter er ſich ſelbſt meint.

lige; denn du biſt der Mächtigſte und Weiſeſte. Wer kann wohl die Religion Abrahams verachten? — nur Der, deſſen Herz thöricht iſt. Wir liebten ihn ſchon auf dieſer Welt, und auch in jener gehört er zu den Frommen. Als ſein Herr zu ihm ſagte: Sei gottergeben; antwortete er: Ich bin dem Herrn der Welten ergeben. Dieſe Religion vererbte Abraham ſeinen Kindern, und auch Jakob ſprach: O meine Kinder, wahrlich dieſe Religion hat Gott für euch auserkoren, ſterbet nur als wahre Moslems. Waret ihr Zeuge, als Jakob ſterben wollte, da ſagte er zu ſeinen Söhnen: Wen wollt ihr verehren, wenn ich todt bin? Sie antworteten: Deinen Gott wollen wir anbeten, und den Gott deiner Väter Abraham und Iſmael und Iſaak, den einzigen Gott, ihm wollen wir ergeben ſein. Dieſes Volk iſt dahin; was es verdient, iſt ihm geworden, und auch euch wird werden nach euerem Verdienſte, und ihr werdet nicht nach Dem gefragt werden, was Jene gethan [1]). Sie ſagen: Seid Juden oder Chriſten, dann ſeid ihr auf dem rechten Wege. Darauf erwidert: Wir befolgen die Religion Abrahams, der kein Götzendiener war. Saget: Wir glauben an Gott und was er uns geoffenbart, und was er geoffenbart dem Abraham, Iſmael und Iſaak und Jakob und den Stämmen, und an Das, was dem Moſes, Jeſus und den Propheten von ihrem Herrn geworden. Wir kennen keinen Unterſchied zwiſchen dieſen. Wir bleiben ihm ergeben. Glauben ſie nun wie ihr glaubt, dann ſind ſie auf dem rechten Wege; wenden ſie ſich aber davon ab, dann ſind ſie Sektirer. Dir aber wird Gott gegen ſie Beſtand geben, denn er hört und weiß Alles.

Die Religion Gottes [2]) haben wir, und was iſt beſſer als Gottes Lehre? Ihm dienen wir. Wollt ihr über Gott mit uns ſtreiten? — Er iſt unſer und euer Herr, unſere Handlungen gehören uns, Euch die euerigen, und ihm ſind wir rein ergeben. Oder wollt ihr ſagen: daß Abraham, Iſmael, Iſaak, Jakob und die Stämme Juden oder Chriſten geweſen? — Seid ihr weiſer als Gott? Wer iſt aber frevel

---

1) D. h. Jeder wird nur für ſeine Handlungen belohnt oder beſtraft.

2) Im Original ſteht eigentlich die Taufe, worunter die Beſchneidung als Aufnahme in die Religion zu verſtehen iſt.

hafter als Der, welcher die Zeugniſſe Gottes verheimlicht [1])? Gott iſt nicht unbekannt, was ihr thut. Dies Volk iſt dahin; was es verdient, iſt ihm geworden, und auch euch wird werden nach euerem Verdienſte, und ihr werdet nicht gefragt werden nach Dem, was Jene gethan.

Die Thoren ſagen: Warum wendet er ſie von ihrer frühern Geſichtsrichtung ab [2])? Sage ihnen: Gott gehört der Oſten und Weſten; er leitet, wen er will, auf den rechten Weg. Wir haben euch als vermittelndes Volk auserkoren [3]), damit ihr Zeugen gegen die Menſchen ſeid; aber auch der Prophet wird Zeuge gegen euch ſein [4]). Die Geſichtsrichtung haben wir desfalls geändert, damit man unterſcheiden könne zwiſchen Denen, welche dem Propheten folgen, und Denen, ſo ihm den Rücken wenden [5]). Manchem zwar iſt dies unangenehm, doch Dem nicht, den Gott regiert. Gott belohnet eueren Glauben; denn Gott iſt gegen die Menſchen gnädig und barmherzig. Wir haben geſehen, daß du dein Geſicht zum Himmel empor hebeſt [6]); und wir haben ihm die Richtung nach einem Orte hin gegeben, der dir wohlgefällt. Richte dein Geſicht nach dem Tempel Haram [7]); wo du dich auch befindeſt, dorthin wende dein Geſicht. Die Schriftbeſitzer wiſſen wohl, daß dieſe Wahrheit von ihrem Herrn iſt. Wahrlich! Gott kennet ihr Thun. Und wenn du den Schriftbeſitzern noch ſo viele Beweiſe brächteſt, ſie würden dennoch deiner Geſichtsrichtung nicht folgen; darum folge du auch der ihrigen nicht; folget ja unter ihnen ſelbſt hierin Einer dem Andern nicht. So du aber, nachdem Erkenntniß dir geworden, zu ihrem Willen ſein würdeſt, ſo gehörteſt du zu den Frevlern. Die Schriftbeſitzer kennen ihn (den gottgeſandten Propheten), ſo gut ſie

1) Nämlich die Stellen in den heiligen Schriften, welche auf Mohamed Bezug haben ſollen, verfälſcht.

2) Mohamed befahl früher, daß die Kibla, die Geſichtsrichtung beim Gebete, um dadurch die Juden für ſich zu gewinnen, gen Jeruſalem ſei; als dieſe Nachgiebigkeit ihm bei den Juden nichts half, befahl er, die Kibla ſolle gen Mekka ſein, und dieſes Schwanken ſucht er hier nach ſeiner gewohnten Weiſe zu rechtfertigen.

3) D. h., als zwiſchen Juden und Chriſten die Mitte haltend.

4) D. h. im Falle ihr treulos werdet.

5) D. h. Solche, die Juden bleiben.

6) Nämlich beim Gebete.

7) Das Bethaus zu Mekka.

ihre eigenen Kinder kennen, aber ein groſser Theil von ihnen ſucht die Wahrheit, obgleich ſie wiſſend, zu verheimlichen. Die Wahrheit kommt von deinem Herrn, darum gehöre nicht zu den Zweiflern. Jedes Volk hat zwar eine beſtimmte Richtung, wohin es ſein Geſicht wendet, wendet ihr euch aber zu dem Beſſern; dann wird Gott einſt, wo ihr auch ſein möget, euch zurückbringen; denn Gott iſt allmächtig. Woher du auch kommen magſt, immer wende dein Angeſicht nach dem Tempel Haram, denn dieſe Wahrheit kommt von deinem Herrn; und Gott bleibt nicht unbekannt, was du thuſt. Woher du auch kommen magſt, nach Harams Tempel wende dein Angeſicht; wo du auch ſeieſt, dorthin wende dein Antlitz; damit die Menſchen keinen Gegenſtand des Streitens wider euch haben, ſondern nur wider die Frevler. Dieſe fürchtet nicht, ſondern nur mich; ich will dann meine Gnade euch ſchenken und euch auf den rechten Weg lenken. Wir ſandten euch unſern Propheten aus euerer Mitte, unſere Wunder euch zu bringen, auf daſs er euch heilige, und euch lehre Schrift und Erkenntniſs, und euch unterrichte in Dem, was ihr noch nicht wiſſet. Denket an mich, auf daſs ich auch euerer gedenke. Seid mir dankbar und werdet keine Ungläubige. O ihr Gläubige, flehet in Geduld um Hülfe; denn Gott iſt mit den Geduldigen.

Saget nicht von Denen, welche für die Religion Gottes getödtet worden [1]): „Sie ſind todt", ſondern: „Sie ſind lebendig;" denn das verſteht ihr nicht. Wahrlich wir wollen euch in Verſuchung führen durch Furcht, Hunger und durch Schaden, den ihr an Vermögen und Leben und Feldfrüchten erleiden werdet. Aber Heil verkünde den fromm Duldenden; Denen, die im Unglücke ſprechen: Wir gehören Gott an und wir kehren einſt zu ihm zurück. Ueber dieſe kommt Segen und Barmherzigkeit von ihrem Herrn. Sie ſind auf dem richtigen Wege. Auch Sapha und Merwa [2]) ſind Heiligthümer Gottes, und wer nach dem Tempel wallfahrtet und ihn beſucht, der begeht nichts Böſes, wenn er um dieſe her-

---

1) Im Original heiſst es: für den Weg Gottes; worunter bei den Orientalen die Religion zu verſtehen iſt. Hier nun nimmt Mohamed für Die, welche im Religionskriege gefallen, das ewige Leben in Anſpruch.

2) Zwei Berge bei Mekka, wo Götzenbilder ſtanden, um welche, bei Gelegenheit der Wallfahrt nach Mekka, herumzugehen, Mohamed ſeinen Gläubigen erlaubt.

umgeht. Wer aus eignem Antriebe Gutes thut, dem wird großer Lohn von Gott, dem Lohnenden und Allwiſſenden.

Diejenigen, welche verheimlichen die deutliche Lehre und Leitung, die wir geoffenbart und den Menſchen deutlich in der Schrift gelehrt, werden von Gott verflucht, und alle Fluchenden [1]) werden ſie verfluchen. Die aber, ſo da bereuen und ſich beſſern und eingeſtehen, nehme ich wieder gnädig auf; denn ich bin verſöhnend und barmherzig. Die aber, ſo da läugnen und als Läugner ſterben, ſie trifft Gottes Fluch, und aller Engel und aller Menſchen Fluch. Ewig wird er auf ihnen ruhen, ihre Strafe wird nicht gelindert, und nimmer werden ſie Schutz finden. Aber euer Gott iſt ein einziger Gott, es gibt keinen Gott außer ihm, dem Allbarmherzigen. In der Schöpfung des Himmels und der Erde; in dem Wechſel der Nacht und des Tags; in dem Schiffe, welches das Meer, mit Menſchen Nützlichem, durchſegelt; in dem Waſſer, das Gott vom Himmel ſtrömen läßt, die Erde nach ihrem Todesſchlafe neu zu beleben; in der Verbreitung der vielerlei Thiergattungen; in der Winde- und Wolkenbewegung, welche ohne Lohn zwiſchen Himmel und Erde dienen, gibt's für nachdenkende Menſchen der Wunder genug. Und dennoch gibt es Menſchen, die außer Gott noch Götzen annehmen, und ſie lieben, wie man nur Gott lieben ſoll; doch die Liebe der Gläubigen zu Gott iſt doch noch inniger. O möchten doch die Frevler, wenn die Strafe ſie ereilet, es einſehen, daß Gott allein iſt alle Macht. Er iſt der ſtreng Beſtrafende.

Wenn einſt die Verführten von den Verführern ſich abſondern, und dieſe die Strafen ſehen und wie alle Bande zerreißen, da werden ſie ſprechen: Könnten wir doch ins Leben zurückkehren, ſo wollten wir uns von ihnen, ſo wie ſie ſich jetzt von uns, abſondern. Dies wird Gott ob ihrer Werke ihnen zeigen; ſchmerzlich werden ſie ſeufzen und nimmer werden ſie aus dem Höllenfeuer kommen.

O Menſchen, genießet was gut und erlaubt auf Erden iſt, und folget nicht den Schritten des Satan; iſt er ja euer offener Feind, und befiehlt euch nur Böſes und Schändliches, und Dinge von Gott zu ſagen, die ihr nicht wiſſet. Sagt

---

1) D. h. wer nur zu fluchen vermag, Engel und Menſchen.

man: Folget Dem, was Gott geoffenbart! — ſo ſprechen ſie: Nein, wir folgen der Gewohnheit unſerer Väter. Aber waren ihre Väter denn nicht Unverſtändige und falſch Geleitete? Doch die Ungläubigen ſind dem Thiere gleich, das nur Schall und Stimme des Rufes und weiter nichts höret; taub, ſtumm und blind ſind ſie, und wiſſen es nicht.

Ihr Gläubige, genießet des Guten, das wir euch zur Nahrung gegeben, und danket Gott dafür, ſo ihr ihn verehret. Euch iſt nur verboten: Geſtorbenes, Blut und Schweinefleiſch, und was nicht im Namen Gottes geſchlachtet iſt [1]). Wer aber gezwungen, unfreiwillig oder ohne böſe Abſicht davon genießet, der hat keine Sünde davon; denn Gott verzeiht und iſt barmherzig Denen, ſo da verheimlichen was Gott in der Schrift geoffenbart, und es um niedrigen Lohn vertauſchen, wird Feuer das Eingeweide verzehren, Gott wird am Auferſtehungstage ſie nicht anreden und ſie nicht für rein erklären. Große Strafe wartet ihrer. Die, ſo Irrthum mit wahrem Unterrichte, Strafe mit Erbarmen vertauſchen, welche Feuerſtrafen werden ſie erdulden! deshalb erdulden, weil Gott dies Buch in Wahrheit offenbarte, und ſie, darüber ſtreitend, dem Irrthume verfallen.

Die Gerechtigkeit beſteht nicht darin, daß ihr das Geſicht nach Oſten oder Weſten (beim Gebete) richtet, ſondern Der iſt gerecht, der an Gott glaubt und an den jüngſten Tag und an die Engel und an die Schrift und die Propheten, und mit Liebe von ſeinem Vermögen gibt den Anverwandten, Waiſen und Armen und Pilgern, überhaupt Jedem, der darum bittet; der Gefangene löſet, das Gebet verrichtet, Almoſen ſpendet, der da feſthält an eingegangenen Verträgen, der geduldig Noth und Unglück und Kriegesgefahr erträgt; Der iſt gerecht, Der iſt wahrhaft gottesfürchtig.

O ihr Gläubige, euch iſt bei Todtſchlag das Vergeltungsrecht vorgeſchrieben. Ein Freier für einen Freien, ein Sklave für einen Sklaven, und Weib für Weib. Wenn aber der Anverwandte dem Mörder verzeiht, ſo kann dieſer doch nach rechtlichem Spruche und nach Billigkeit beſtraft werden. Dieſe Milde und Barmherzigkeit kommt von euerem Herrn.

1) D. h. ſolches Vieh, bei deſſen Schlachten nicht geſprochen wurde: „Im Namen Gottes"; oder auch: ſolches Vieh, das nicht Gott, ſondern Götzen geopfert wird, iſt euch verboten.

Wer aber darauf doch noch ſich rächet, den erwartet große Strafe. Dieſes Wiedervergeltungsrecht erhält euer Leben, ſo ihr vernünftig und gottesfürchtig ſeid.

Euch iſt vorgeſchrieben: Wenn Einer von euch mit Tod abgeht und Vermögen hinterläßt, ſo ſoll er davon, nach Billigkeit, ſeinen Eltern und Verwandten vermittelſt Teſtament verſchreiben. Das iſt Pflicht für Fromme. Wer aber dieſes Teſtament, nachdem er es kennet, verfälſcht, der ladet Schuld auf ſich; denn Gott iſt der Alles Hörende und Alles Wiſſende. Vermuthet man aber, daß Der, welcher das Teſtament ausgeſtellt, einen Irrthum oder eine Ungerechtigkeit begangen, und man ſucht die Sache gütlich zu vermitleln, dann ladet man keine Schuld auf ſich; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig.

Ihr Gläubige, auch eine Faſtenzeit iſt euch wie eueren Vorfahren vorgeſchrieben, damit ihr gottesfürchtig ſeid. Eine beſtimmte Zahl von Tagen ſollt ihr faſten. So aber Einer krank oder auf Reiſen iſt, der faſte eben ſo viele andere Tage dafür. Doch wer es vermag und dennoch unterläßt, der ſoll zur Sühne einen Armen ſpeiſen. Doch beſſer iſt's, dies freiwillig zu thun; noch beſſer, wenn ihr die Faſten dabei beobachtet. Könntet ihr das doch einſehen! Der Monat Ramadhan [1]), in welchem der Koran offenbart wurde, als Leitung für die Menſchen und deutliche Lehre des Guten, werde von Denen, ſo da gegenwärtig ſind, gefaſtet; wer aber krank oder auf Reiſen iſt, der faſte zu einer andern Zeit; denn Gott will es euch leicht und nicht ſchwer machen. Daß ihr nur die beſtimmten Faſttage haltet und Gott verherrlicht dafür, daß er euch leitete; damit ihr dankbar ſeid. Wenn dich meine Diener über mich befragen, ſo ſage ihnen, daß ich nahe bin und gern die Gebete der Flehenden erhöre, wenn ſie zu mir beten; doch müſſen ſie auch auf mich hören, an mich glauben, auf daß ſie recht geleitet ſeien. Es iſt euch erlaubt, in der Nacht der Faſtenzeit euern Frauen beizuwohnen; denn ſie ſind euch, und ihr ihnen eine Decke [2]). Gott weiß, daß ihr euch dieſes verſagt habt, aber nach ſeiner Güte erläßt er euch dieſes; darum beſchlafet ſie und be-

---

1) Das iſt nach arabiſcher Zeitrechnung der neunte.

2) So wörtlich. Der Sinn iſt: ihr ſeid euch gegenſeitig unentbehrlich.

gehret, was Gott euch erlaubt, eſſet und trinket, bis man beim Morgenſtrahle einen weißen Faden von einem ſchwarzen unterſcheiden kann [1]). Dann aber haltet Faſten bis zur Nacht, bleibet von ihnen [2]), ziehet euch ins Bethaus zurück. Dies ſind die Schranken, welche Gott geſetzt; kommt ihnen nicht zu nahe. So lehret Gott die Menſchen ſeinen Willen, auf daß ſie ihn verehren. Bringt euch auch nicht ſündlich ſelbſt um euer Vermögen, beſtechet auch den Richter nicht damit, auf daß ihr einen Theil des Vermögens eueres Nächſten unrechtlich, gegen beſſeres Wiſſen und Gewiſſen erhaltet.

Auch über den Mondeswechſel werden ſie dich fragen, ſo ſage ihnen: Er dienet, den Menſchen die Zeit und die Wallfahrt nach Mekka zu beſtimmen. Die Gerechtigkeit beſteht nicht darin, daß ihr von hinten in euere Häuſer geht, ſondern darin, daß ihr Gott fürchtet, und dann geht nur in euere Häuſer zur Thüre hinein [3]); fürchtet nur Gott, auf daß ihr glücklich ſeid. Tödtet für den Weg Gottes [4]) Die, ſo euch tödten wollen, jedoch beginnet *ihr* nicht die Feindſeligkeit, denn Gott liebt nicht die Sünder. Tödtet ſie, wo ihr ſie auch trefft, vertreibet ſie, von wo ſie euch vertrieben, denn die Verſuchung iſt ſchlimmer als Todtſchlag. Bekämpfet ſie aber nicht in der Nähe des heiligen Tempels; ſo ſie euch aber dort angreifen, dann erlegt ſie auch da; dies ſei das Loos der Ungläubigen. Wenn ſie ſich aber beſſern, dann iſt Gott verſöhnend und barmherzig. Bekämpfet ſie, bis die Verſuchung aufgehört und die Gottes-Religion geſiegt; ſo ſie ſich aber beſſern, dann hört alle Feindſeligkeit auf, die nur gegen Frevler bleibt. Selbſt der Monat Haram, für den Monat Haram, und Mekkas Heiligthum als Vergeltungsrecht [5]). Wer euch feindſelig angreift, den greift auf ähn-

1) D. h. Bis es Tag iſt, ſind alle ſinnlichen Genüſſe erlaubt.

2) Von den Frauen.

3) Die Araber hatten die abergläubiſche Gewohnheit, bei der Rückkehr von der Wallfahrt nach Mekka nicht durch den gewöhnlichen Eingang, ſondern an der Hinterſeite des Hauſes, durch eine hierzu beſonders gemachte Oeffnung in ihre Wohnung zu gehen, was ihnen Mohamed hier verbietet.

4) D. h. für die Religion.

5) Der Sinn dieſer wörtlich überſetzten, ſchwierigen Stelle iſt, ſelbſt den Monat Haram, in welchem, und Mekkas Tempel, bei welchem ſonſt kein Krieg geführt werden darf, im Religionskriege, wenn nothwendig, zu entweihen.

liche Weiſe an, und fürchtet Gott, und wiſſet, daß Gott iſt mit Denen, ſo ihn verehren. Für Gottes Religion gebet gern eueren Antheil [1]), und ſtürzet euch nicht mit eigener Hand ins Unglück; thuet Gutes, denn Gott liebt Die, ſo da Gutes thun. Vollzieht die Pilgerſchaft und den Beſuch des Gotteshauſes; und wenn ihr daran verhindert ſeid, ſo bringt ein kleines Opfer wenigſtens; jedoch ſcheeret dann das Haupt nicht, bis das Opfer ſeine Stätte erreicht hat [2]). Wer aber krank iſt oder ein Kopfübel hat, der löſe dies durch Faſten, Almoſen oder ſonſt ein Opfer aus. Wenn ihr vor Feinden ſicher ſeid, und es verſchiebt Jemand den Beſuch des Gotteshauſes bis zur Pilgerfahrt, der bringe ein kleines Opfer. Wer das aber nicht kann, der faſte drei Tage auf der Pilgerfahrt, ſieben, wenn er zurückkommt, zuſammen zehn Tage. Daſſelbe ſoll Der thun, deſſen Hausleute nicht zum heiligen Tempel gewandert ſind. Fürchtet Gott und wiſſet, daß er der mächtig Strafende iſt. Die Wallfahrt geſchehe in den bekannten Monaten [3]). Wer in dieſen die Wallfahrt unternehmen will, der muß ſich enthalten des Beiſchlafs, alles Unrechts und eines jeden Streites während der Reiſe. Das Gute aber, ſo ihr thut, bemerkt Gott. Verſehet euch auch mit dem Nothwendigen zur Reiſe, doch das am meiſten Nothwendige iſt — Frömmigkeit; darum verehret mich, die ihr vernünftigen Herzens ſeid. Auch iſt es kein Vergehen, wenn ihr Vortheile von euerem Herrn euch erbittet [4]). Wenn ihr mit ſtarken Schritten vom Berge Arafat [5]) herabkommt, ſo ſeid Gottes eingedenk am heiligen Orte, und denket daran, daß er euch gutleitende Lehre gab, und daß ihr zuvor zu den Irrenden gehörtet. Dann gehet eilenden Schrittes, wie Andere thun [6]), und bittet Gott um Gnade, denn er iſt verſöhnend und barmherzig. Wenn ihr nun die heiligen Ge-

1) D. h. Traget nach euerem Vermögen bei im Religionskriege.

2) Man pflegte nach Vollziehung aller Wallfahrtsgebräuche das Haupt zu ſcheeren. Mohamed verbietet daher bei Sendung eines Opfers, dieſes nicht eher zu thun, als bis daſſelbe den Altar erreicht.

3) Das ſind die Monate Schewal, Dhulkada und Dhulhedſcha.

4) D. h. Wenn ihr auf der Pilgerreiſe gleichzeitig vortheilhafte Handelsgeſchäfte zu machen wünſchet und ſuchet.

5) Ein in der Nähe Mekkas befindlicher, für die Araber heiliger Berg.

6) Die Wallfahrer pflegten die Wallfahrt eilenden Schrittes zu gehen.

bräuche vollendet, dann denket an Gott, ſo wie ihr an euere Väter denkt, ja noch ſtärker ſeid ſeiner eingedenk.

Es gibt Menſchen, die ſprechen: O Herr, gib uns unſern Theil in dieſer Welt! Dieſe haben keinen Theil an der zukünftigen. Andere wieder ſprechen: O Herr, erzeige uns in dieſer und in jener Welt Gutes und befreie uns vom Höllenfeuer! Dieſe werden ihren Theil, den ſie verdient, erhalten; denn Gott iſt ſchnell im Zuſammenrechnen[1]). Seid Gottes eingedenk in den beſtimmten Tagen[2]). Wer in zwei Tagen dies zu thun ſich beeilet, der ladet keine Schuld auf ſich; auch nicht Der, welcher noch länger bleibet, ſo er nur Gott fürchtet. Darum fürchtet Gott, und wiſſet, daß ihr einſt zu ihm verſammelt werdet.

Da gibt es einen Menſchen, der durch ſeine Reden über dieſe irdiſche Welt dich in Erſtaunen ſetzt, und Gott über die Geſinnung ſeines Herzens zum Zeugen anruft, und doch iſt er dein heftigſter Gegner[3]). So wie er ſich aber von dir entfernt, richtet er Verderben auf der Erde an, und zerſtört Alles, Wurzel und Keim[4]). Gott aber liebt das Verderben nicht. Sagt man zu ihm: „Fürchte Gott“, dann ergreift ihn Stolz und Frevelluſt. Die Hölle iſt ſein Lohn, ſie iſt ihm eine unſelige Lagerſtätte. Ein Anderer wieder verkauft aus Verlangen nach der Gnade Gottes ſich ſelbſt gar[5]). Gott iſt huldvoll gegen ſeine Diener.

O ihr Gläubige, nehmet die Lehre ganz an, die ſo vernünftig iſt, und folget nicht den Fußſtapfen des Satans, der euer offener Feind iſt. Solltet ihr aber abweichen, nachdem die deutliche Lehre euch geworden, ſo wiſſet, daß Gott iſt

1) Eine Redensart, die oft im Koran vorkommt und heißt: Gott braucht nicht lange Zeit, um die Handlungen der Menſchen zu prüfen und zu beurtheilen, und darnach Lohn und Strafe zu beſtimmen.

2) Dies waren drei Tage, welche nach Vollendung der Wallfahrt im Thale Mina mit Gebet zugebracht wurden.

3) Die Ausleger ſagen: Dieſer Menſch, Namens Akhnas Ebn Shoraik, war ein großer Redner, und heuchelte dem Mohamed Freundſchaft und daß er an ihn glaube und die Güter dieſer Welt verachte. Gott aber offenbarte dem Mohamed dieſe Heuchelei.

4) Nach den Auslegern iſt dies wörtlich von der Saat des Feldes zu verſtehen; wir aber glauben, daß bildlich die Verführung der Jugend zu verſtehen iſt.

5) Dieſer Mann iſt Soheib, der, nachdem er im Kampfe gegen die Ungläubigen all ſein Vermögen verloren, nach Medina flüchtete.

allmächtig und allweiſe. Oder erwarten ſie etwa, daß Gott ſelbſt mit den Engeln in Wolkenſchatten zu ihnen komme? Doch ſchon iſt es beſtimmt, daß einſt Alles zu Gott zurückkehren ſoll.

Frage die Kinder Iſrael, was für deutliche Belehrung ich ihnen gegeben. Wer aber die Huld Gottes, nachdem ſie ihm geworden, vertauſcht, dem iſt er ein ſtreng beſtrafender Gott. Glänzend iſt den Ungläubigen das irdiſche Leben, und darum verſpotten ſie die Gläubigen. Doch am Tage des Gerichts werden die Frommen weit über ihnen ſtehen; denn Gott iſt gegen Den, der ihm gefällt, gnädig ohne Maaß.

Die Menſchen hatten einſt Einen Glauben, und Gott ſchickte ihnen Propheten, Heil zu verkünden und Strafen anzudrohen; durch ſie offenbarte er die Schrift in Wahrheit, um die Streitpunkte unter den Menſchen zu entſcheiden. Aber gerade dieſe ſtritten, nachdem die Schrift ihnen geworden, aus Neid mit einander. Aber Gott leitet die Gläubigen, in ihren verſchiedenen Anſichten der Wahrheit, nach ſeinem Willen; denn Gott leitet auf den rechten Weg, wen er will. Oder glaubt ihr ins Paradies einzugehen, ohne daß euch überkommen, was die vor euch Lebenden erduldet? Unglück, Schmerz und Drangſal war ihr Loos, ſo daß der Geſandte Gottes und die Gläubigen mit ihm ausriefen: Wann kommt die Hülfe Gottes? „Wahrlich! Gottes Hülfe iſt nah“, hieß es dann.

Sie werden dich fragen, was für Almoſen ſie geben ſollen, ſo ſage ihnen: Gebet von euerem Vermögen den Eltern, Anverwandten, Waiſen, Armen und dem Wanderer [1]) Das Gute, das ihr thut, kennet Gott. Der Krieg iſt euch vorgeſchrieben, und er iſt euch verhaßt? Aber vielleicht, daß ihr etwas haſſet, was gerade gut, und vielleicht, daß ihr etwas liebt, was euch gerade ſchädlich iſt. Gott weiß das, ihr aber nicht.

Wenn ſie dich über den Krieg im Monate Haram befragen, ſo antworte: Schlimm iſt's, Krieg in dieſem zu führen; doch abzuweichen vom Wege Gottes, ihn und ſeinen heiligen Tempel zu verläugnen und ſein Volk aus demſelben zu vertreiben, iſt weit ſchlimmer noch. Die Verſuchung iſt ſchlim-

---

1) Im Originale heißt es: dem Sohne des Wegs, welches den herumziehenden Bettler, oder auch den Wallfahrer bedeuten kann.

mer noch als der Krieg[1]). Sie werden nicht ablaſſen euch zu bekämpfen, bis es ihnen gelungen, euch von euerem Glauben abzubringen. Wer unter euch ſeinem Glauben abtrünnig wird und als Ungläubiger ſtirbt, deſſen gute Werke bleiben in dieſer und jener Welt unbelohnt. Das Höllenfeuer iſt ſein Theil, und ewig wird er darin bleiben. Die aber, ſo da glauben, und auswandern und kämpfen für die Religion Gottes, die dürfen der Barmherzigkeit Gottes gewärtig ſein; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig.

Auch über Wein und Glücksſpiel werden ſie dich befragen. Sage ihnen: In beiden liegt ſchwere Verſündigung, aber auch Nutzen für die Menſchen; doch iſt die Verſündigung den Nutzen überwiegend. Wenn ſie dich fragen, wie viel Almoſen ſie zu geben haben, ſo ſage ihnen: den Ueberfluß. Dieſe Vorſchrift hat euch Gott gelehrt, auf daß ihr eingedenk ſeid dieſer und der zukünftigen Welt. Wenn ſie dich über das Verhalten gegen Waiſen befragen, ſo ſage ihnen: Das Beſte iſt, huldvoll gegen ſie zu ſein. Wolltet ihr euere Habe mit der ihrigen vermiſchen? — Es ſind ja euere Brüder. Gott weiß den Ungerechten vom Gerechten zu unterſcheiden; und wenn er will, kann er euch deshalb in Angſt bringen, denn er iſt mächtig und weiſe.

Nehmet keine Götzendienerin zur Frau, bis ſie gläubig geworden. Wahrlich eine gläubige Sklavin iſt beſſer, als die freie Götzendienerin, und wenn ſie auch noch ſo ſehr euch gefällt. Verheirathet auch keine an einen Götzendiener, bis er gläubig geworden; denn ein gläubiger Sklave iſt beſſer, als der freie Götzendiener, und wenn er auch noch ſo ſehr euch gefällt. Dieſe rufen euch zum Höllenfeuer, Gott aber zum Paradies und zur Sündenvergebung, nach ſeinem Willen. Er zeiget den Menſchen ſeine Wunder, auf daß ſie ſeiner gedenken.

Auch über die monatliche Reinigung der Frauen werden ſie dich befragen; ſage ihnen: Dies iſt ein Schaden; darum ſondert euch während der monatlichen Reinigung von den Frauen ab, kommt ihnen nicht zu nahe, bis ſie ſich gereinigt haben. So ſie ſich aber gereinigt, möget ihr nach Vorſchrift Gottes zu ihnen kommen; denn Gott liebt die Frommen und

---

1) D. h. Die Verſuchung zum Götzendienſte iſt gefährlicher noch als der Krieg in dieſem heiligen Monate.

Reinen. Die Weiber ſind euer Acker; kommet in eueren Acker auf welche Weiſe ihr wollt, weihet aber zuvor euere Seele[1]). Fürchtet Gott und wiſſet, daß ihr einſt vor ihm erſcheinet. Heil verkünde den Gläubigen. Machet Gott nicht zur Unterlage euerer Eidſchwüre[2]): gerecht, fromm und friedfertig unter den Menſchen zu ſein; — Gott iſt ja der Alles Hörende und Alles Wiſſende. Ein unvorherbedachtes Wort in eueren Eiden wird Gott nicht beſtrafen; wohl aber beſtraft er jeden Vorbedacht eueres Herzens. Gott iſt gnädig und milde. Die, welche geloben, ſich von ihren Frauen zu trennen, ſollen vier Monate es bedenken; nehmen ſie das Gelübde dann zurück, ſo iſt Gott verſöhnend und barmherzig. Beſtehen ſie aber dann durchaus auf Eheſcheidung, ſo hört und weiß es Gott auch. Die geſchiedene Frau muß dann noch ſo lange warten, bis ſie dreimal ihre Reinigung gehabt, und ſie darf nicht verheimlichen, was Gott in ihrem Leibe geſchaffen, wenn anders ſie an Gott und den jüngſten Tag glaubt. Doch billiger iſts, daß der Mann, wenn ſie es wünſcht, ſich wieder ihrer annimmt, und gegenſeitig mit einander nach bekannter Vorſchrift umgehen; jedoch hat der Mann die Herrſchaft über ſie. Gott iſt mächtig und weiſe. Die Eheſcheidung iſt zweimal erlaubt, dann müßt ihr ſie in Güte behalten, oder mit Vermögen entlaſſen. Es iſt euch nicht erlaubt, etwas von Dem zu behalten, was ihr ihnen vordem geſchenkt; es ſei denn, daß man fürchtet, die Gebote Gottes nicht erfüllen zu können. Fürchtet ihr aber wirklich, die Gebote Gottes nicht erfüllen zu können, ſo iſt es keine Sünde, wenn ſie ſich durch ihr Vermögen auslöſet. Dies ſind die Vorſchriften Gottes, übertretet ſie nicht. Wer ſie übertritt, gehört zu den Frevlern. Trennt er ſich nochmals von ihr[3]), ſo darf er ſie nicht wieder nehmen; oder ſie müßte zuvor einen andern Mann geheirathet haben, und dieſer ſich von ihr ſcheiden laſſen, dann iſt es keine Sünde, wenn ſie wieder ſich vereinigen, inſofern ſie vermeinen die Gebote Gottes erfüllen zu können. Dies ſind Vorſchriften Gottes, welche er bekannt gemacht dem Volke, das verſtändig iſt. Wenn ihr

1) Dieſe Weihe vor dem Beiſchlafe beſteht in einem guten Werke oder Gebet oder Almoſen.

2) D. h. Schwöret nicht ſtets beim Namen Gottes.

3) Nämlich zum dritten Male.

euch nun von eueren Frauen trennt, und ihre beſtimmte Zeit iſt um [1]), ſo müßt ihr ſie entweder nach Billigkeit behalten, oder entlaſſen. Haltet ſie aber nicht mit Gewalt zurück. Wer ſolches thut, der verſündigt ſich. Haltet die Zeichen Gottes [2]) nicht zum Spott, und erinnert euch ſeiner Huld, die er euch erwieſen, und der Schrift und der Erkenntniß, die er euch geoffenbart, zur Mahnung. Fürchtet Gott und wiſſet, daß er allwiſſend iſt. Wenn ihr euch von eueren Frauen ſcheidet, und ihre beſtimmte Zeit iſt gekommen, dann hindert ſie nicht, einen andern Mann zu nehmen, wenn ſie ſich nach Billigkeit einigen wollen. Dies iſt eine Mahnung Denen, ſo da glauben an Gott und den jüngſten Tag. Dies iſt euch Gerechtigkeit und Reinheit. Gott weiß das, ihr aber nicht.

Die Mutter [3]) ſoll ihre Kinder zwei volle Jahre ſäugen, wenn der Vater will, daß die Säugung vollſtändig ſei. Ihm liegt es dann ob, ihr Nahrung und Kleidung nach Billigkeit zu geben. Niemand iſt aber gezwungen, über ſeine Kräfte zu leiſten. Weder Vater noch Mutter können hinſichtlich des Kindes hierzu gezwungen werden. Der Erbe [4]) hat dieſelben Pflichten. Wenn ſie das Kind vor dieſer Zeit, nach gemeinſchaftlicher Berathung und Übereinſtimmung, entwöhnen wollen, ſo haben ſie keine Sünde davon. Wenn ihr wollt, ſo könnt ihr auch eine Amme für das Kind nehmen, wenn ihr nur den Lohn, den ihr eingegangen, nach Billigkeit, ihr gebet. Fürchtet Gott und wiſſet, daß Gott Alles ſieht, was ihr thut.

Wenn ihr ſterbet und Frauen hinterlaſſet, ſo müſſen dieſe vier Monate und zehn Tage warten. Iſt dieſe Zeit um, dann iſt es keine Sünde, wenn ſie mit ſich nach Billigkeit verfahren. Gott weiß, was ihr thut. Auch iſt es keine Sünde, wenn ihr vor dieſer Zeit ſchon den Antrag zu heirathen einer Frau macht, oder dieſe Abſicht noch in der Bruſt verborgen haltet; denn Gott kennet ja doch euere Wünſche. Verſprecht euch aber nicht heimlich mit ihnen, wenigſtens thut es in keuſchen Worten; die Verbindung ſelbſt aber ſchließet nicht vor der beſtimmten Zeit; wiſſet, daß Gott

1) Die vier oben beſtimmten Monate.
2) D. h. ſeine Vorſchriften.
3) Hier iſt die Rede von einer geſchiedenen Frau.
4) Unter Erbe iſt hier der Vormund zu verſtehen.

weiß, was in euerem Herzen vorgeht, darum nehmet euch wohl in Acht. Wiſſet aber auch, daß Gott auch gnädig und milde iſt. Auch iſt es keine Sünde, ſich von der Frau zu trennen, wenn ihr ſie noch nicht berührt, oder ihr noch kein Vermächtniß verſchrieben habt, doch müßt ihr dann, der Reiche und der Arme, Jeder nach Umſtänden und Billigkeit, für ihren Unterhalt ſorgen. Dies iſt für Gerechte Pflicht. Entlaſſet ihr ſie, bevor ihr ſie berührt, aber nachdem ihr ein Vermächtniß verſchrieben habt; ſo erhalte ſie die Hälfte des Verſchriebenen, wenn nicht anders ſie oder Der, welcher die Ehepakten in Händen hat, in dieſer Hinſicht Nachgiebigkeit zeiget. Zeigt ihr aber Nachgiebigkeit, ſo nähert ihr euch um ſo mehr der Frömmigkeit. Jedenfalls vergeſſet die Milde nicht unter euch, denn Gott ſieht Alles, was ihr thut. Beobachtet genau das Gebet, beſonders das Nachmittagsgebet; betet mit Ehrfurcht zu Gott. Seid ihr in Furcht, ſo betet zu Fuß oder zu Pferde; ſeid ihr aber in Sicherheit, ſo gedenket Gott, der euch belehrte, da ihr noch unwiſſend waret.

Wenn Jemand von euch ſtirbt und hinterläßt Frauen, der beſtimme ihnen ihren Unterhalt auf ein ganzes Jahr, ohne ſie aus dem Hauſe zu vertreiben. Verlaſſen ſie daſſelbe freiwillig, ſo habt ihr keine Sünde davon, wenn ſie nach Billigkeit mit ſich verfahren. Gott iſt der Allmächtige und Allweiſe. Auch den geſchiedenen Frauen müßt ihr nach Billigkeit Unterhalt geben, wie es Frommen ziemt. Dieſes hat euch Gott in deutlicher Vorſchrift gegeben, auf daß ihr es erkennet. Habt ihr noch nicht auf Die geblickt, welche ihre Wohnungen verließen — es waren ihrer Tauſende — aus Todesfurcht [1])? Da ſprach Gott zu ihnen: Sterbet! Darauf belebte er ſie wieder; denn Gott iſt gnädig gegen die Menſchen; doch die meiſten Menſchen danken ihm nicht dafür. Kämpfet für die Religion Gottes und wiſſet, daß Gott Alles

1) Die Ausleger erzählen eine Fabel: Die Iſraeliten ſollen aus Furcht vor einer Peſt ihre Wohnungen verlaſſen haben und in eine fremde Gegend gezogen ſein. Dort habe ſie Gott getödtet. Nach drei oder acht Tagen ſei der Prophet Ezechiel da vorübergegangen, und auf ſein Bitten, als er die todten Gebeine geſehen, habe ſie Gott wieder lebendig gemacht. Doch ſollen ſie die Spuren des Todes ſtets an ſich getragen haben und ihre Kleider ihnen immer ſchwarz vorgekommen ſein. Die Fabel ſcheint durch Ezechiel Kap. 37, 1—10 entſtanden zu ſein.

hōret und weiß. Wer wohl will Gott ein Anleihen auf gute Zinſen machen [1]? Vielfältig verdoppelt gibt er es ihm wieder. Er ſtrecket die Hand aus und zieht ſie ein [2], und zu ihm kehrt ihr einſt zurück.

Haſt du noch nicht hingeblickt auf jene Verſammlung der Kinder Iſrael, nach Moſes Zeit, als ſie zum Propheten ſprachen: Gib uns einen König, daß wir für die Religion Gottes kämpfen [3]. Er antwortete: Wollt ihr vielleicht, wenn der Krieg euch befohlen wird, nicht kämpfen? Sie erwiederten: Wie ſollten wir nicht kämpfen für die Religion Gottes, ſind wir ja bereits mit unſeren Kindern aus unſeren Wohnungen vertrieben! Als ihnen aber der Krieg nun geboten wurde, da flohen ſie, bis auf Wenige. Gott aber kennet die Frevler. Als der Prophet ihnen nun ſagte: Gott hat den Talut [4] zum Könige über euch eingeſetzt; da ſagten ſie: Wie ſollte er König über uns ſein, da wir des Scepters würdiger ſind als er? Auch beſitzt er ja kein Vermögen dazu. Er aber ſagte: Gott hat ihn für euch auserwählt und ihn ausgezeichnet mit Vorzügen an Geiſt und Körper. Gott gibt die Regierung, wem er will. Gott iſt allmächtig und allweiſe. Der Prophet ſagte ferner zu ihnen: Ein Zeichen ſeiner Herrſchaft wird ſein: Die Bundeslade, in welcher die Gottheit wohnet [5], wird zu euch kommen, und die Reliquien, welche Moſes und Arons Familie hinterlaſſen haben [6]. Engel werden ſie tragen. Dies ſind für euch Zeichen, inſofern ihr gläubig ſeid. Als nun Talut mit dem Heere auszog, da ſagte er: Gott will euch an dieſem Fluſſe prüfen. Wer daraus trinken wird, der hält es nicht mit mir; wer aber

1) D. h. Wer für gute Werke Geld hergibt, der leiht dieſes Kapital gleichſam Gott auf Zinſen.

2) D. h. Er iſt nach Wohlgefallen freigebig, ebenſo entzieht auch er die irdiſchen Güter.

3) Vgl. B. Samuel 1, Kap. 8. Hier behandelt dies Mohamed wie gewöhnlich auf ſeine Weiſe.

4) Talut iſt der Saul der Bibel.

5) Ueber das Wort سَكِينَة, das hebr. שכינה, vergl. Geiger: Was hat Mohamed aus dem Judenthume aufgenommen? S. 54 und 55, und Freitag Wörterbuch u. d. W.

6) Dieſe Reliquien ſind Moſes Stab und Schuhe, Arons Stirnband, ein Gefäß mit Manna und die zerbrochenen Tafeln.

nicht aus demſelben trinket, der iſt mit mir. Jedoch Der ſei ausgenommen, der mit der flachen Hand ein wenig daraus ſchöpfet. Aber, bis auf Wenige, tranken Alle daraus [1]). Als ſie nun über dem Fluſſe waren, er und die Gläubigen mit ihm, da ſagten ſie: Wir haben heute keine Kraft, gegen Galuth [2]) und deſſen Heer zu kämpfen. Die aber, ſo da glaubten, daß ſie einſt zu Gott kommen würden, ſagten: Wie oft hat nicht ſchon, mit dem Willen Gottes, ein kleines Heer ein weit mächtigeres beſiegt; denn Gott iſt mit den geduldig Ausharrenden. Als ſie nun dem Kampfe mit Galuth und ſeinem Heere entgegenzogen, da beteten ſie: Gieße Geduld über uns aus, ſtärke unſere Füße und hilf uns gegen dieſes ungläubige Volk. Sie beſiegten, mit dem Willen Gottes, den Feind, und David tödtete den Galuth. Ihm gab Gott darauf das Reich und Weisheit und lehrte ihn, was er nur wollte. Würde Gott die Menſchen nicht durch Menſchen ſelbſt in Schranken halten, die Erde wäre ſchon längſt dem Verderben anheimgegeben; aber Gott iſt gnädig gegen die Erdbewohner. Dies ſind die Zeichen Gottes, die er dir in Wahrheit geoffenbart; denn du biſt Einer ſeiner Geſandten.

Unter den Propheten haben wir Einige vor Andern bevorzugt. Mit Einigen ſprach Gott ſelbſt, Andere bevorzugte er noch mehr. Dem Jeſus, Sohn Miriams, gaben wir Wunderkraft, und rüſteten ihn aus mit dem heiligen Geiſte [3]). Hätte Gott es gewollt, ſo würden die ſpäter Lebenden, nachdem ihnen ſo deutliche Belehrung geworden, nicht verſchiedener Anſicht ſein; aber ſie ſind verſchiedener Meinung; Einer glaubt, der Andere läugnet. So Gott es nur wollte, ſie ſtritten nicht; aber Gott thuet, was er will.

O ihr Gläubige: gebet Almoſen von Dem, was ich zu euerem Unterhalt euch verliehen, bevor da kommt der Tag, an welchem kein Unterhandeln, keine Freundſchaft und keine Fürbitte Statt findet. Frevler ſind die Ungläubigen.

Gott iſt Gott, außer ihm gibt's keinen Gott. Er iſt der Lebendige, der Ewige. Ihn ergreifet nicht Schlaf, nicht

---

1) Hier ſcheint bei Mohamed eine Verwechſelung mit Gideon, vgl. Richter Kap. 7, 4—7. ſtattzufinden.

2) So viel als Goliath.

3) Hierunter wird der Engel Gabriel verſtanden.

Schlummer. Sein iſt, was im Himmel; ſein iſt, was auf Erden. Wer kann bei ihm Vermittler ſein, ohne ſeinen Willen? Er weiß, was da war und was da ſein wird, und die Menſchen begreifen ſeine Allwiſſenheit nur inſofern als er will. Über Himmel und Erde iſt ſein Thron ausgedehnt, und die Überwachung Beider iſt ihm keine Bürde. Er iſt ja der Erhabene und Mächtige. Zwinget Keinen zum Glauben, da ja die wahre Lehre von der falſchen deutlich und klar unterſchieden iſt. Wer den Tagut [1]) verläugnet und an Gott glaubt, der hält ſich an eine Stütze, die nimmer zerbricht. Gott iſt der Alles Hörende und Alles Wiſſende. Gott iſt der Beſchützer der Gläubigen; er führet ſie aus der Finſterniß an's Licht. Der Ungläubigen Beſchützer aber iſt Tagut; er führt ſie aus dem Lichte in die Finſterniß. Sie gehören zur Geſellſchaft des Höllenfeuers und ewig werden ſie darin verbleiben.

Haſt du nicht auf Jenen [2]) hingeblickt, der mit Abraham über Gott den Herrn ſtritt, der ihm die Herrſchaft verliehen? Abraham ſagte: Mein Herr iſt Der, der da lebendig macht und tödtet. Er aber antwortete: Auch ich mache lebendig und tödte. Abraham erwiederte: Siehe, er bringet die Sonne von Oſten her, bringe du ſie doch einmal von Weſten. Das verwirrte den Ungläubigen. Gott leitet die Frevler nicht.

Oder haſt du nicht auf Jenen [3]) hingeblickt, der an einer Stadt vorüberging, die bis auf den Grund zerſtört war, und ſagte: Wie wird Gott dieſe, da ſie todt iſt, wieder beleben? Gott ließ ihn darauf ſterben, und erſt nach hundert Jahren weckte er ihn wieder und fragte ihn: Sage, wie lange haſt du hier zugebracht? Er antwortete: Einen Tag, einen Theil Eines Tages nur. Er aber erwiederte: Nein, hundert Jahre ſind's. Sieh' auf deine Speiſe und deinen Trank, noch ſind ſie nicht verdorben. Betrachte auch deinen Eſel, damit wir

---

1) Tagut bedeutet: Götzenbild, Idol, namentlich zwei mekkaniſche Götzen: Allat und Al'Uzza, überhaupt Irrthum; es iſt das hebr. טעות, vgl. Geiger a. a. O. S. 57.

2) Dies iſt nach den Auslegern: Nimrod.

3) Die Ausleger verſtehen Eſra darunter, der bei der Zerſtörung Jeruſalems dieſes geſagt haben ſoll. Wahrſcheinlich bezieht es ſich auf Nehem. Kap. 2.

dich für die Menſchen als Beweiſeszeichen einſetzen. Betrachte dieſe Gebeine, wie wir ſie auferwecken und mit Fleiſch bedecken. Als er dieſes Wunder ſah, rief er aus: Nun weiß ich, daß Gott allmächtig iſt.

Als Abraham ſprach: O Herr, zeige mir, wie du die Todten lebendig macheſt! ſagte er: Willſt du noch immer nicht glauben? Wohl, erwiederte er, aber nur mein Herz zu beruhigen, frage ich. Gott ſagte darauf: Nimm vier Vögel und zerſtücke ſie, und lege auf jeden Berg ein Stück, dann rufe ſie, und eilends werden ſie zu dir kommen; dann weißt du, daß Gott allmächtig und allweiſe iſt [1]).

Die, welche ihr Vermögen für die Religion Gottes hergeben, gleichen einem Saamenkorn, das ſieben Ähren bringt, und jede Ähre enthält hundert Saamenkörner. Gott gibt reichlich Dem, der ihm gefällt. Gott iſt allgütig und allweiſe. Wer ſein Vermögen für die Religion Gottes hergibt und die Gabe nicht wiederfordert, und auch keinen Zank deshalb beginnt [2]), den erwartet Lohn vom Herrn, den trifft weder Furcht noch Trauer. Worte der Freundlichkeit und Milde ſind beſſer als die unfreundliche Gabe. Gott iſt reich und milde. O ihr Gläubige, vermindert doch nicht den Werth euerer Gaben durch Vorwürfe und Unfreundlichkeit, wie Die, welche nur Almoſen geben, damit es die Leute ſehen, aber nicht glauben an Gott und den jüngſten Tag. Sie gleichen dem auf der Erde liegenden Kieſelſteine, mag es auch noch ſo viel auf ihn regnen, er bleibt dennoch hart. Ihr Erwerb bringt ihnen keinen Gewinn. Gott leitet die Ungläubigen nicht. Die aber, welche Almoſen geben aus Begierde, Gott zu gefallen, und aus wahrer Seelenſtärke, gleichen einem Garten, der auf einem Hügel liegt und auf den ein ſtarker Regen fällt, und der ſeine Früchte doppelt bringet. Und wenn der Regen ihn nicht tränket, ſo befeuchtet ihn doch der Thau. Gott weiß, was ihr thut. Wünſchet wohl Einer von euch einen Garten zu haben mit Palmen, Weinſtöcken, mit Quellen bewäſſert, alle Arten Früchte enthaltend, und nicht zugleich auch hohes Alter und Nachkommen, die ihm ähnlich ſind? Wie aber, wenn nun

---

1) Dieſe Fabel ſcheint durch Geneſis 15, 9 entſtanden zu ſein.

2) D. h. wer Armen gegebene Geſchenke nicht zurückfordert, auch dieſe ihnen nicht unfreundlich vorwirft.

Sturm mit Fleuerflammen ihn verzehre? — Dieſe Zeichen lehret euch Gott, auf daß ihr nachdenket.

O ihr Gläubige , gebet Almoſen von den Gütern, die ihr erwerbt, und von Dem, was wir euch aus der Erde Schoos wachſen laſſen; ſucht aber nicht das Schlechteſte zum Almoſen aus, Solches, was ihr wohl ſelbſt nicht annehmet, es ſei denn, ihr werdet getäuſcht; wiſſet, daß Gott iſt reich und hochgprieſen. Der Satan droht mit Armuth und befiehlt euch Schändlichkeiten; Gott aber verheißt euch Vergebung und Reichthum; Gott iſt milde und weiſe. Er gibt Weisheit, wem er will, und wem Weisheit geworden, der hot groſes Gut; nur Weiſe bedenken das. Was ihr an Almoſen gebet, und was ihr gelobet, Gott weiß es. Den Frevlern wird kein Schutz. Macht ihr euere Almoſen bekannt, ſo iſt's gut; doch wenn ihr Das, was ihr den Armen gebet, verheimlicht, ſo iſt es beſſer; dies wird euch von allem Böſen befreien. Gott kennet, was ihr thut. Sie, die Frevler, zurechtzuweiſen liegt dir nicht ob, Gott leitet, wen er will. Was ihr an Almoſen gebet, iſt für euerer Seele Heil; was ihr gebet, gebet nur in der Abſicht, Gottes Antlitz einſt zu ſchauen. Was ihr den Armen Gutes thut, wird euch einſt belohnt werden. Ihr werdet nicht ungerecht behandelt werden. Die Armen, welche im Religionskriege beſchäftigt ſind, können nicht im Lande umhergehen und ihren Unterhalt ſuchen. Die Thoren halten ſie, ihrer Beſcheidenheit wegen, für reich. An ihren Sitten kannſt du ſie erkennen, ſie fordern nichts mit Ungeſtüm. Was ihr ihnen Gutes thut, Gott iſt es bekannt. Die, welche von ihrem Vermögen Almoſen geben, bei Nacht und bei Tag, heimlich und öffentlich, haben Lohn von ihrem Herrn zu erwarten, und weder Furcht noch Trauer kommt über ſie.

Die, welche vom Wucher leben, werden einſt wieder auferſtehen als Beſeſſene, vom Satan berührt [1]), deshalb, weil ſie ſagen: „Kaufhandel iſt mit Wucher gleich.“ Aber Gott hat den Handel erlaubt und den Wucher verboten. Wer denſelben nun, von Gott gewarnt, unterläßt, dem wird Vergebung des Vergangenen, wenn er ſeine Angelegenheiten nach Gottes Willen führet. Wer aber von Neuem Wucher treibet,

1) D. h. in Verzuckungen und Convulſionen, welche die Orientalen den Wirkungen des Satan zuſchreiben.

der iſt ein Gefährte des Höllenfeuers, ewig wird er darin verbleiben. Dem Wucher gibt Gott keinen Segen, das Almoſen aber mehret er. Gott liebt die Gottloſen nicht. Die aber, welche glauben, Gutes thun, das Gebet verrichten und Almoſen geben, haben Lohn von ihrem Herrn zu erwarten, und weder Furcht noch Trauer kommt über ſie. O ihr Gläubige, fürchtet Gott und gebet zurück den Wucher, den ihr in Händen habt, inſofern ihr Gläubige ſeid. Thut ihr das aber nicht, ſo iſt euch Krieg verkündet von Gott und ſeinem Propheten. Doch bekehret ihr euch, dann ſoll das Kapital eueres Vermögens euch bleiben. Thut Niemandem Unrecht, dann wird auch euch kein Unrecht geſchehen. Fällt einem Schuldner die Zahlung ſchwer, ſo ſeht ihm nach, bis dies ihm leichter wird. Erlaſſet ihr ſie aber ganz als Almoſen ihm, um ſo beſſer für euch. Könntet ihr das doch einſehen! O fürchtet den Tag, an welchem ihr zu Gott zurückkehren werdet; dann wird jeder Seele der Lohn, den ſie verdient, und Niemandem Unrecht geſchehen. O ihr Gläubige, wenn ihr bei einer Schuld auf eine beſtimmte Zeit euch verpflichtet, ſo machet dies ſchriftlich. Ein Schreiber ſchreibe, ſo wie es Rechtens iſt, dies für euch nieder. Der Schreiber ſchreibe nur und nicht anders, als wie es ihn Gott gelehrt [1]). Er ſchreibe, wie es der Schuldner ihm vorſagt, nach Wahrheit, er fürchte Gott ſeinen Herrn, und verfälſche nichts. Iſt aber der Schuldner ſchwachſinnig oder thöricht, oder vermag ſonſt nicht vorzudictiren, ſo thue es, wie es Rechtens, ſein Vormund, und nehmet zwei Männer von euch zu Zeugen. Sind aber keine zwei Männer vorhanden, ſo nehmet Einen Mann und zwei Frauen, welche ihr wollet, zu Zeugen; wenn die Eine dann ſich irret, ſo kann die Andere ihrem Gedächtniſſe zu Hülfe kommen. Die Zeugen mögen ſich nicht weigern zu kommen, wenn ſie zu zeugen gerufen werden. Verſchmähet es nicht, die Schuld, ſie ſei groß oder klein, und die Zahlungsfriſt niederzuſchreiben. So iſts gerecht vor Gott, dient als Verſicherung und überhebt jeden Zweifel. Doch wenn ihr Geſchäfte, die gleich gegenwärtig zwiſchen euch abgemacht ſind, abſchließet, ſo iſt es kein Vergehen, wenn ihr nichts niederſchreibet; doch nehmet Zeugen bei eueren Geſchäften; aber daß nicht dem Schrei-

1) D. h. mit Redlichkeit und Wahrheit nach dem Willen Gottes.

der oder Zeugen Schaden entſtehe. Thut ihr aber anders, ſo begehet ihr Ungerechtigkeit. Fürchtet Gott, er wird euch unterrichten, denn er weiß Alles. Seid ihr aber auf der Reiſe und habt keinen Schreiber, ſo nehmet ein Unterpfand; trauet aber Einer dem Andern ohne das, ſo gebe Der, dem angetraut wird, das Angetrauete wieder und fürchte Gott. Verhehlet kein Zeugniß. Wer Zeugniß verheimlicht, der hat ein böſes Herz, und Gott weiß, was ihr thut. Gott gehöret was im Himmel und was auf Erden, er wird euch über Das, was in euerem Herzen iſt, möget ihr es veröffentlichen oder verheimlichen, zur Rechenſchaft ziehen. Er verzeihet wem er will und beſtrafet wen er will, Er, Gott, der über alle Dinge mächtig iſt. Der Prophet glaubet an Das, was ihm offenbart worden, und alle Gläubige glauben an Gott, an ſeine Engel, an ſeine Schrift und an ſeine Propheten. Wir machen keinen Unterſchied zwiſchen ſeinen Propheten. Sie ſagen: Wir hören und gehorchen. Dich aber, o Herr, bitten wir um Gnade, denn zu dir kommen wir einſt. Gott zwingt Niemanden, über ſeine Kräfte zu thun; aber den Lohn Deſſen, was man Gutes oder Böſes gethan, wird man erhalten. O Herr, beſtrafe uns nicht, wenn wir ohne oder mit Abſicht geſündigt. Lege uns nicht auf das Joch, das du Denen aufgelegt, die vor uns lebten. Lege uns nicht mehr auf, als wir tragen können. Verzeihe uns, vergib uns, erbarme dich unſerer; du biſt unſer Beſchützer. Hilf uns gegen die Ungläubigen.

Dritte Sure.

Die Familie Amrans [1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. l. M. Gott iſt Gott und außer ihm gibts keinen Gott. Er iſt der Lebendige und Ewiglebende. Er hat dir

1) Mohamed nennt den Vater der Jungfrau Maria Amran. Maria und Eliſabeth hält er für Schweſtern, welche mit Jeſus, Johannes und Zacharias bei ihm die Familie Amrans ausmachen.

geoffenbart die Schrift in Wahrheit, beſtätigend das früher ſchon Geoffenbarte. Er offenbarte die Thora [1]) und das Evangelium ſchon früher als Leitung für die Menſchen, und nun offenbarte er den Koran [2]). Wahrlich Die, welche die Zeichen Gottes läugnen, erhalten große Strafe; denn Gott iſt mächtig und vermag ſich zu rächen. Gott iſt nichts verborgen, was auf Erden, was im Himmel. Er iſts, der euch nach ſeinem Willen im Mutterleibe geſchaffen; außer ihm, dem Mächtigen und Weiſen, gibts keinen Gott. Er offenbarte dir die Schrift, in welcher mehrere Verſe klar und deutlich ſind, welche die Grundſäulen der Schrift bilden; andere ſind dunkel und bildlich zu nehmen. Diejenigen nun, welche im Herzen zweifeln, wollen aus Begierde Spaltungen zu veranlaſſen, und aus Begierde zu deuten, jene Gleichniſſe erklären; aber nur Gott kennet ihre wahre Bedeutung; Die aber, welche feſt in der Erkenntniß ſind, ſprechen: Wir glauben daran, das Ganze iſt von unſerem Herrn. So denken aber nur Die, welche verſtändigen Herzens ſind. O Herr, laß unſer Herz nicht mehr irren, nachdem du uns auf den rechten Weg geleitet haſt, und ſchenke uns deine Barmherzigkeit, denn du biſt ja der Gnadenſpender. O Herr, gewiß wir zweifeln nicht daran, du wirſt einſt an einem beſtimmten Tage die Menſchen verſammeln, denn Gott widerruft ſein Verſprechen nicht. Den Ungläubigen aber wird Vermögen und Kinder bei Gott nichts helfen. Sie ſind Nahrung des Höllenfeuers. Nach Art und Weiſe des Volkes Pharaos und Derer, welche vor ihnen gelebt, zeihten ſie meine Zeichen Lügen, aber Gott hat ſie in ihren Verbrechen erfaßt, und Gott iſt der ſtreng Beſtrafende. Sprich zu den Ungläubigen: Ihr ſollt beſiegt und in die Hölle verſtoßen werden, und dort eine unſelige Lagerſtätte haben. An jenen zwei Heerſchaaren, die aufeinander ſtießen, habt ihr ein Wunder geſehen [3]); die eine Schaar kämpfte für die Religion Gottes, die andere war ungläubig. Dieſe hielt jene für

---

1) das alte Teſtament.

2) Ueber das Wort فُرْقَانٌ vergl. oben S. 5.

3) In ſeiner erſten Schlacht beſiegte Mohamed mit 319 Mann bei Bedr ein feindliches mekkaniſches Heer von 1000 Mann.

zweimal ſo ſtark als ſich ſelbſt. Gott ſtärkt mit ſeiner Hülfe wen er will. Wahrlich dies war ein merkwürdiges Ereigniß für nachdenkende Menſchen.

Den Menſchen ward eingepflanzt Trieb und Begierde zu Frauen, Kindern, Gold und Silber, edlen Pferden, Viehheerden und Äckern. Doch dies Alles iſt nur Nahrung für dieſes Leben, aber die ſchönſte Rückkehr iſt zu Gott. Saget ſelbſt: Kann ich Beſſeres als das euch verkünden? Die Frommen werden von Gott einſt erhalten Gärten von Quellen durchſtrömt, und ewig werden ſie darin verweilen. Unbefleckte Frauen und das Wohlgefallen Gottes wird ihnen zu Theil, denn Gott ſieht huldvoll auf ſeine Diener, auf Die, welche ſprechen: O Herr, wir ſind Gläubige, verzeihe uns unſere Sünden und befreie uns von der Strafe des Höllenfeuers! So ſprechen die Geduldigen, die Wahrheitsliebenden, die Andächtigen, die Almoſenſpender und die im Morgengebete um Sündenvergebung flehen. Gott ſelbſt hat es bezeugt, daß es keinen Gott gibt außer ihm, und die Engel und alle vernunftbegabten Menſchen beſtätigen es in Wahrheit, daß es keinen Gott gibt außer ihm, dem Mächtigen und Weiſen. Die wahre Religion vor Gott iſt der Iſlam [1]. Nicht eher wurden die Schriftbeſitzer uneins, als bis ihnen die Erkenntniß geworden, da wurden ſie, aus Neid, uneins untereinander. Wer nun die Zeichen Gottes läugnet, der wiſſe, daß Gott ſchnell iſt im Zuſammenrechnen. Wenn ſie mit dir ſtreiten, ſo ſage: Ich und meine Anhänger ſind Gott ergeben. Zu den Schriftbeſitzern und den Ungelehrten [2] ſage: Wollt ihr den Iſlam annehmen? So ſie ihn annehmen, ſind ſie auf rechtem Wege; ſo ſie ſich aber weigern, mußt du ſie dazu bereden, und Gott ſieht wohlgefällig auf ſeine Diener. Denen aber, welche die Zeichen Gottes läugnen und die Propheten tödten ohne Grund und Diejenigen morden, welche Recht und Gerechtigkeit predigen, ihnen verkünde peinvolle Strafe. Ihre Werke ſind für dieſe und für

1) إِسْلَامٌ bedeutet vollkommene Hingebung und Ergebung in den Willen Gottes, was Fundamentallehre des Propheten iſt.

2) Ungelehrte ſind ihm die heidniſchen Araber, die keine Offenbarung kennen.

jene Welt verloren und Niemand wird ihnen helfen. Haſt du noch nicht auf Jene hingeblickt, die einen Theil der Offenbarung erhalten haben? Als man ſie auf die Schrift Gottes hinwies, daß ſie die Streitpunkte entſcheide, da wendete ſich ein Theil von ihnen um und entfernte ſich [1]). Dies thaten ſie deshalb, weil ſie ſprechen: „Das Höllenfeuer trifft uns nur eine beſtimmte Anzahl von Tagen;“ und ſo fielen ſie durch eigen Erdachtes in der Religion dem Irrthume anheim. Wie aber dann, wenn wir ſie verſammeln an dem Tage, der keinem Zweifel unterliegt, und jede Seele erhält was ſie verdient? — Auch ihnen wird dann kein Unrecht geſchehen. Bete: O Gott, der du das Reich beſitzeſt, du gibſt die Herrſchaft wem du willſt, und entzieheſt ſie von wem du willſt. Du erhöheſt wen du willſt und erniedrigeſt wen du willſt. In deiner Hand iſt alles Gute, denn du biſt über alle Dinge mächtig. Auf die Nacht läſſeſt du folgen den Tag, und auf den Tag die Nacht. Aus dem Tode läſſeſt du Leben hervorgehen und den Tod aus dem Leben, und ernähreſt wen du willſt, ohne ſolches abrechnen zu wollen.

Ihr Gläubigen, nehmet euch keine Ungläubigen, wenn Gläubige vorhanden, zu Beſchützern. Wer aber Solches thut, der hat von Gott in nichts Beiſtand zu hoffen, oder er müßte denn Gefahr von ihnen befürchten. Gott ſelbſt aber wird euch beſchützen und zu ihm werdet ihr einſt kommen. Sprich: Möget ihr verheimlichen was in euerem Herzen, oder es veröffentlichen, Gott weiß es; denn er weiß was im Himmel und was auf Erden, und Gott iſt über alle Dinge mächtig. An jenem Tage wird Jeder das Gute welches er gethan, gegenwärtig finden und wird wünſchen, daß zwiſchen ihm und dem Böſen das er gethan, eine groſe Kluft ſein möge. Gott ſelbſt aber wird euch beſchützen, denn er iſt huldvoll gegen ſeine Diener. Sprich ferner: So ihr Gott liebt, ſo folget mir, und Gott wird euch wieder lieben und euch euere Sünden vergeben; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Sprich ferner: Gehorchet Gott und ſeinem Propheten; wendet ihr euch aber ab, ſo wiſſet, daß Gott die Ungläubigen nicht liebt. Wahrlich, Gott hat den Adam, Noah und die Familie Abraham und die Familie Amran vor allen übrigen

1) Bezieht ſich auf einen Religions-Meinungsſtreit, den Mohamed mit den Juden hatte.

Menſchen bevorzugt. Ein Geſchlecht entſtand aus dem andern, und Gott höret und weiß Alles.

Gedenke des Gebetes der Frau Amrans [1]): O Herr, ich gelobe dir die Frucht meines Leibes, ſie ſei dir geweiht, nimm ſie von mir an, du Allesſehender und Allwiſſender! Als ſie nun niedergekommen, ſprach ſie: O mein Herr, ſiehe ich habe ein Mädchen geboren (Gott wußte wohl was ſie geboren); aber ein Knabe iſt nicht gleich einem Mädchen [2]). Ich habe ſie Maria genannt und gebe ſie und ihre Nachkommen in deinen Schutz gegen den geſteinigten Satan [3]). Gott nahm ſich ihrer mit Wohlgefallen an, und ließ einen trefflichen Zweig aus ihr hervorſproſſen. Zacharias übernahm die Sorge für ſie. So oft er nun auf ihre Kammer kam, fand er Speiſe bei ihr. Er fragte ſie: Maria, woher kommt dir dies? Sie antwortete: Von Gott, denn Gott ſpeiſet wen er will, ohne es abzurechnen. Darauf flehete Zacharias zu ſeinem Herrn und ſprach: O Herr, laß von dir mir werden ein gutes Kind, denn du biſt ja Erhörer der Gebete. Als er noch betend in der Kammer ſtand, riefen ihm die Engel zu: Gott verkündet dir den Johannes, welcher beſtätigen wird das von Gott kommende Wort [4]). Er wird ſein ein verehrungswürdiger und enthaltſamer Mann und ein frommer Prophet. Er aber ſprach: O mein Herr, wie ſoll mir noch ein Sohn werden, bin ich ja ſchon in hohem Alter und meine Frau iſt unfruchtbar? Der Engel erwiederte: Gott thut was er will. Darauf erwiederte er: O Herr, gib mir ein Zeichen. Er antwortete: Dies ſoll dir ein Zeichen ſein, drei Tage lang wirſt du nicht anders als nur durch Geberden mit den Menſchen reden können. Ge-

---

1) Dem Amran gibt Mohamed Hanna zum Weibe. Dieſe flehete um einen Sohn, gebar aber eine Tochter, die Maria, Mutter Jeſu. Der Maria gibt er ferner die Eliſabeth, Weib des Zacharias, zur Schweſter. Eliſabeth gebar Johannes den Täufer.

2) D. h. Ein Mädchen kann nicht als Prieſter, gleich einem Knaben, dem Herrn geweiht ſein.

3) So viel als verfluchten Satan. Der Sage nach ſoll der Satan den Abraham haben hindern wollen, ſeinen Sohn zu opfern; Abraham aber habe ihn mit Steinen fortgejagt; daher auch die Mohamedaner bei der Wallfahrt eine gewiſſe Zahl Steine werfen, um gleichſam den Satan zu vertreiben und ſich auch jener That Abrahams zu erinnern.

4) Hierunter iſt Jeſus, der ohne Vater, durch Gottes Wort Gezeugte, verſtanden.

denke oft deines Herrn und lobe ihn des Abends und Morgens [1]). Die Engel ſprachen ferner: O Maria, Gott hat dich erhoben, geheiliget und bevorzuget über alle Frauen der Welt. O Maria, ſei Gott ganz ergeben, verehre ihn und beuge dich mit Denen, die vor ihm ſich beugen. Dies iſt eine geheime Begebenheit, dir offenbaren wir ſie. Du wareſt nicht dabei, als ſie das Loos warfen, wer von ihnen die Sorge für Maria übernehmen ſollte; wareſt auch nicht dabei, als ſie ſich darum ſtritten. Die Engel ſprachen ferner: O Maria, Gott verkündet dir das von ihm kommende Wort, ſein Name wird ſein: Meſſias Jeſus, Sohn Marias. Herrlich wird er ſein in dieſer und in jener Welt, und zu Denen gehören, die Gott nahe ſtehen. Er wird in der Wiege ſchon und auch im Mannesalter zu den Menſchen reden und wird ſein ein frommer Mann. Maria erwiederte: Wie ſoll ich einen Sohn gebären, da mich ja kein Mann berührt? Der Engel antwortete: Gott ſchaffet was und wie er will; ſo er eine Sache beſchloſſen und ſpricht: Es werde! — ſo iſts. Er wird ihn auch unterweiſen in der Schrift und Erkenntniß, in der Thora und dem Evangelium und ihn ſenden zu den Kindern Iſraels, ſagend: Ich komme zu euch mit Zeichen von euerem Herrn. Ich will aus Thon die Geſtalt eines Vogels euch machen und ihn anhauchen, und er ſoll, mit dem Willen Gottes, ein lebendiger Vogel werden. Die Blinden und die Ausſätzigen will ich heilen, und mit dem Willen Gottes Todte lebendig machen, und euch ſagen, was ihr eſſet und ſonſt vornehmet in eueren Häuſern. Dies Alles wird euch ein Zeichen ſein, wenn ihr nur gläubig ſeid. Ich beſtätige die Thora, die ihr vorlängſt erhalten, erlaube aber Einiges, was euch ſonſt verboten; ich komme zu euch mit Zeichen von euerem Herrn. Fürchtet Gott und folget mir; denn Gott iſt mein und euer Herr. Ihn verehret, das iſt der rechte Weg.

Als Jeſus ſah, daß Viele von ihnen nicht glauben wollten, ſprach er: Wer will mir für Gottes Sache beiſtehen? Darauf erwiederten die Apoſtel: Wir wollen Gottes Sache verfechten; wir glauben an Gott, bezeug' es uns, daß wir Gläubige ſind. O Herr, wir glauben an Das, was du geof-

---

1) Nur gegen Menſchen war ihm die Sprache verſagt, gegen Gott aber nicht.

fenbart, wir folgen deinem Geſandten, darum ſchreibe uns ein in die Zahl der Zeugen. Sie, die Juden, erſannen eine Liſt, allein Gott überliſtete ſie, denn Gott übertrifft die Liſtigen an Klugheit. Gott ſprach nämlich: Ich will dich, o Jeſus, ſterben laſſen und dich zu mir erheben, und dich von den Ungläubigen befreien [1]), und Die, welche dir gefolgt ſind, will ich über die Ungläubigen ſetzen bis zum Auferſtehungstage; dann kehret ihr zu mir zurück, und dann will ich die Streitpunkte zwiſchen euch entſcheiden. Die Ungläubigen werde ich in dieſer und in jener Welt hart beſtrafen und Niemand wird ihnen helfen. Die Gläubigen aber, die Gutes thun, werden ihren Lohn empfangen. Die Frevler aber liebt Gott nicht. Dieſe Zeichen und weiſe Erkenntniß machen wir dir bekannt. Vor Gott iſt Jeſus dem Adam gleich, den er aus Erde geſchaffen und ſprach: „Werde", und er ward [2]). Dieſe Wahrheit kommt von Gott, ſei daher kein Zweifler. Wenn Jemand nun mit dir, nachdem dir die wahre Erkenntniß geworden, über dieſe ſtreiten will, ſo ſprich: Kommt, laßt uns zuſammenrufen unſere und euere Söhne, unſere und euere Weiber, unſere und euere Sklaven [3]), und zu Gott beten und Gottes Fluch über die Ungläubigen erflehen. Das iſt eine wahre Begebenheit [4]), und außer Gott gibt es keinen Gott, und Gott iſt mächtig und weiſe. Kehren ſie um, wahrlich ſo kennet Gott die Frevler.

Sprich: O ihr Schriftbeſitzer, kommt und laßt uns folgende Vereinigung zwiſchen uns finden: Laßt uns nur Gott allein verehren und ihm kein anderes Weſen gleich ſetzen, auch Keinen von uns außer Gott vergöttern und als unſeren Herrn anerkennen. Weigern ſie ſich deß, ſo ſprechet: Seid wenigſtens Zeuge, daß wir wahrhaft gottergeben ſind. O

1) Mohamed nimmt, wie viele chriſtliche Secten, an, Jeſus ſei nicht geſtorben, ſondern Gott habe ihn lebendig in den Himmel geführt, und ein ihm ähnlicher Menſch ſei von den Juden an's Kreuz geſchlagen worden.

2) Die Aehnlichkeit Jeſus mit Adam beſteht darin, daß Beide keinen leiblichen Vater hatten.

3) نفس iſt hier Sklave wie נֶפֶשׁ 1. Buch Moſes Kap. 12, 5.

4) Dies ſoll ſich auf eine Geſandtſchaft beziehen, welche die Chriſten zu Mohamed geſchickt, um ſich mit ihm über Religionsangelegenheiten zu beſprechen.

ihr Schriftbeſitzer, ſtreitet doch nicht in Betreff Abrahams [1]); ward ja die Thora und das Evangelium erſt nach ſeiner Zeit offenbart. Wißt ihr das nicht? Streitet immerhin über Dinge, die ihr wiſſen könnet, aber warum über Dinge ſtreiten, die ihr nicht wiſſen könnet? Gott allein nur weiß es, ihr aber nicht. Abraham war weder Jude noch Chriſt, ſondern er war fromm und rechtgläubig und kein Götzendiener. Diejenigen ſtehen dem Abraham am nächſten, welche ihm folgen, und dieſer Prophet (Muhamed) und die Gläubigen. Gott iſt Beſchützer der Gläubigen. Einige von den Schriftbeſitzern möchten euch verführen, aber ſie verführen nur ſich ſelbſt, und wiſſen es nicht. O ihr Schriftbeſitzer, läugnet doch nicht die Zeichen Gottes, müßt ihr ſie ja ſelbſt bezeugen. O ihr Schriftbeſitzer, bemäntelt doch die Wahrheit nicht mit der Unwahrheit, um die Wahrheit zu verbergen, da ihr es ja beſſer wiſſet. Einige der Schriftbeſitzer ſagen: Glaubet des Morgens an Das, was den Gläubigen offenbart wurde, und des Abends läugnet es wieder, damit ſie zurückkehren [2]); glaubet nur Dem, der eueres Glaubens iſt. Sprich: Die Leitung iſt Leitung Gottes, wenn ſie auch einem Andern, ebenſo wie ſie euch geworden, zugekommen. Oder wollen ſie vor Gott mit euch ſtreiten? Sage ihnen: Alles Treffliche iſt in Gottes Hand, er gibt es, wem er will, denn Gott iſt gütig und weiſe; er begnadigt mit ſeiner Barmherzigkeit, wen er will, denn Gott iſt groß in ſeiner Gnade.

Es gibt Manchen unter den Schriftbeſitzern, dem du wohl ein Talent anvertrauen kannſt; er wird es dir wiedergeben; aber auch Manchen, der einen ihm geborgten Denar dir nicht zurückgibt, wenn du ihn nicht ſtets zur Zahlung drängeſt. Das kommt daher, weil ſie ſagen: Wir haben gegen die Unwiſſenden [3]) keine Verpflichtung; und ſprechen ſo von Gott Lügen, gegen beſſeres Wiſſen. Wer aber

---

1) Dieſe wollten den Abraham ihrer Religionsanſicht angehörig wiſſen.

2) Unter den verſchiedenen Erklärungen dieſer dunkeln Stelle iſt die annehmbarſte die: Die Juden und Chriſten ſagten: wir wollen die Annahme des Iſlam heucheln, ſpäter aber wieder davon abfallen, um dadurch die Anhänger des Propheten um ſo eher auch zum Abfall verleiten zu können.

3) Hier, wie faſt überall im Koran, Die, welche nicht Juden und nicht Chriſten ſind.

ſeine Verpflichtung hält und Gott fürchtet, den liebt Gott; wer aber mit dem Bündniſſe Gottes Handel treibt und mit ſeinem Eide, um eitlen Gewinnes wegen, der hat keinen Antheil am zukünftigen Leben. Am Auferſtehungstage wird Gott nicht mit ihnen reden, ſie nicht anblicken und ſie nicht für rein erklären, vielmehr wartet ihrer ſchwere Strafe. Viele von ihnen leſen ihre Verfälſchungen ſo aus der Schrift vor, daß ihr glauben ſolltet, ſo ſei es in der Schrift enthalten. So ſteht es aber nicht darin. Sie ſagen: So iſt ſie von Gott; und ſie iſt nicht ſo von Gott, und ſie ſprechen von Gott Lügen, gegen beſſeres Wiſſen. Es geziemet dem Menſchen nicht, daß Gott ihm ſollte Schrift, Weisheit und Prophetenthum geben, und darauf zu den Leuten ſagen: Betet mich und nicht Gott an [1]); ſondern es ziemt ſich zu ſagen: „Vervollkommnet euch in der Schrift, die ihr ja kennet, und übet euch darin.“ Gott befiehlt euch nicht, daß ihr Engel oder Propheten als Gebieter anerkennen ſollt Sollte er auch wohl, nachdem ihr Moslems geworden, euch den Unglauben gebieten? Als Gott mit den Propheten ein Bündniß ſchloß, ſagte er: Das iſt die Schrift und Erkenntniß, welche ich euch gebe. Hierauf wird ein Geſandter zu euch kommen und Das, was ihr jetzt habt, beſtätigen Ihm müßt ihr glauben und ihn müßt ihr unterſtützen. Gott ſprach ferner: Seid ihr ernſtlich entſchloſſen, mein Bündniß anzunehmen? Sie antworteten: Wir ſind entſchloſſen. Darauf ſprach Gott: So ſeid Zeugen, und ich werde mit euch Zeuge ſein. Wer dann zurücktreten wird, der gehört zu den Frevlern. Wollen ſie denn eine andere, als die Religion Gottes? Zu ihr bekennet ſich, was im Himmel und was auf Erden, ſei es freiwillig oder gezwungen, und zu Gott kehret Alles einſt zurück. Sprich: „Wir glauben an Gott und an Das, was er uns geoffenbart, und an Das, was er dem Abraham, Iſmael, Iſaak, Jakob und den Stämmen geoffenbart, und an Das, was Moſes, Jeſus und den Propheten von ihrem Herrn geworden; wir machen zwiſchen Keinem von dieſen einen Unterſchied. Wir ſind Moslems.“ Wer eine andere Religion, als den Iſlam annimmt, deſſen nimmt ſich Gott nicht an, der gehört in jener Welt zu den Verlornen. Wie ſollte Gott auch ein Volk leiten, welches geglaubt und bezeugt, daß der Geſandte wahrhaftig iſt, und

1) Dieſe Stelle iſt gegen Chriſtus und die Chriſten gerichtet.

dem deutliche Zeichen zugekommen, und das dennoch ſpäter ungläubig geworden? Nein, Gott führet die Frevler nicht auf den rechten Weg. Der Fluch Gottes und der Engel und aller Menſchen Fluch trifft ſie; ewig werden ſie darin verharren; nichts mildert ihre Qual und nimmer wird ein gnadenvoller Blick ſie treffen, mit Ausnahme Derer, welche Buße und Gutes thun; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Die aber, welche, nachdem ſie wieder geglaubt, nochmals in Unglauben verfallen und in dieſem immer zunehmen, deren Buße wird nimmer angenommen; denn ſie beharren doch im Irrthume. Wer dem Unglauben huldigt und als Ungläubiger ſtirbt, von dem werden alle Schätze Goldes der Erde, wenn er ſich damit auslöſen will, nicht angenommen; vielmehr wartet ſeiner ſchwere Strafe und Niemand kann ihn retten. Nicht eher werdet ihr Gerechtigkeit erlangen, bis ihr von Dem, was euch lieb iſt, Almoſen gebet, und all euer Almoſen, was ihr gebet, weiß Gott. Alle Speiſen waren, bevor die Thora gegeben, den Kindern Iſraels erlaubt, außer die, welche Iſrael ſich ſelbſt verſagt [1]). Sprich: Bringet die Thora und leſet ſie, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Wer aber darauf Gott Lügen andichtet, der gehört zu den Frevlern. Sprich: Gott iſt wahrhaftig, befolget darum die Religion des rechtgläubigen Abraham, der kein Götzendiener war. Das erſte Bethaus für die Menſchen war das zu Bekka [2]), zum Segen und zur Richtſchnur der Welt; in ihm ſind deutliche Zeichen. Es iſt der Ort Abrahams; wer ihn betritt, wird ſicher ſein. Gott befahl den Menſchen, welchen es möglich iſt, nach dieſem Hauſe zu wallfahren Wer aber ungläubig ſein will, der bedenke, daß Gott auch ohne dieſe Welten reich genug iſt [3]). Sprich: Ihr Schriftbeſitzer, warum läugnet ihr die Zeichen Gottes? Gott iſt Zeuge deſſen, was ihr thut. Sprich: Warum wollt ihr die Gläubigen von der Religion Gottes abhalten, und ſie verdrehen, da ihr ſie ja ſelbſt bezeugen müſſet? Aber Gott iſt euer Thun nicht unbekannt. O ihr Gläubigen, wenn ihr einem Theile der Schriftbeſitzer folget, ſo werden ſie aus Gläubigen zu Un-

---

1) Jakob hat, nach den Auslegern, in einer Krankheit gelobt, ſich des Fleiſches und der Milch des Kameels zu enthalten.

2) So viel als Mekka.

3) D. h. Er bedarf um ſein ſelbſt willen euerer Verehrung nicht.

gläubigen euch machen wollen. Wie könnt ihr aber Ungläubige werden, da euch die Zeichen Gottes vorgeleſen werden und ſein Geſandter unter euch iſt? Wer aber feſt Gott anhängt, der wird auf den rechten Weg geführt. O ihr Gläubige, fürchtet Gott mit wahrer Ehrfurcht und ſterbet nicht anders denn als Moslems. Haltet feſt am Seile Gottes [1]) und laſſet nicht los davon, und ſeid eingedenk der Wohlthaten, die euch Gott erzeigt. Ihr waret Feinde, er aber vereinigte euere Herzen, und ihr ſeid, durch ſeine Gnade, Brüder geworden. Ihr waret am Rande des Höllenfeuers, und er befreiete euch. Deßhalb machte euch Gott ſeine Zeichen bekannt, auf daß ihr auf den rechten Weg geleitet werdet; auf daß ein Volk aus euch werde, welches die beſte Religion verehret, welches nur Das gebietet, was recht, und verbietet, was unrecht iſt. Dieſes Volk wird glücklich ſein. Seid nicht wie Jene, die ſich getrennt haben [2]), und die, nachdem ihnen die deutliche Lehre geworden, dennoch uneinig ſind. Ihrer wartet große Strafe. An jenem Tage werden Einige weiße, Andere ſchwarze Geſichter haben. Zu Denen, die ſchwarze Geſichter haben, wird Gott ſagen: Seid ihr Ungläubige geworden, nachdem ihr Gläubige geweſen? Nun, ſo nehmet hin die Strafe eueres Unglaubens. Die aber, deren Geſichter weiß ſind, werden die Gnade Gottes genießen, und zwar ewiglich. Dies ſind die Zeichen Gottes, welche wir dir in Wahrheit offenbaren. Gott will ſeine Geſchöpfe nicht mit Ungerechtigkeit behandeln. Was im Himmel und was auf Erden, gehöret Gott, und zu ihm kehren einſt alle Dinge zurück. Ihr ſeid das beſte Volk, das je unter Menſchen entſtanden. Ihr gebietet nur das Recht und verbietet das Unrecht, und glaubet an Gott. Hätten die Schriftbeſitzer geglaubt, wahrlich es würde beſſer um ſie ſtehen. Es gibt zwar auch Gläubige unter ihnen; die meiſten aber ſind Frevler. Sie werden euch nur wenig ſchaden können; und wenn ſie mit euch kämpfen, werden ſie vor euch fliehen, da ſie keine Hülfe haben. Schmach trifft ſie, wo man ſie auch finde; es ſei denn, daß ſie Gott und Menſchen ſich unterwerfen. Der Zorn Gottes trifft ſie, und Mangel kommt über ſie, weil ſie die Zeichen Gottes läugneten, und die Prophe-

1) D. h. an ſeiner Leitung.

2) Juden und Chriſten.

ten ungerechterweiſe mordeten, und Aufruhr und Frevel ſtifteten. Doch die Schriftbeſitzer ſind nicht alle gleich. Es gibt rechtſchaffen Denkende unter ihnen, welche allnächtlich über die Zeichen Gottes nachdenken, und Gott verehren, und an Gott glauben und an den jüngſten Tag. Dieſe wollen nur das Recht, und wehren dem Unrecht, und wetteifern in der Ausführung guter Werke. Solche gehören zu den Frommen. Was ſie Gutes gethan, bleibt nicht unbelohnt, denn Gott kennet die Frommen. Den Ungläubigen wird bei Gott nichts helfen, weder Vermögen, noch Kinder. Sie werden Gefährten des Höllenfeuers, und ewig darin bleiben. Was ſie in dieſer Welt verſchwendet, gleicht einem heftigen kalten Winde, der über die Saat der Menſchen, welche ſich ſelbſt ins Verderben geſtürzt, dahinfährt und ſie zerſtöret. Gott iſt nicht ungerecht gegen ſie; vielmehr ſie ſelbſt ſind ungerecht gegen ſich.

O ihr Gläubige, ſchließet keine Freundſchaft mit Solchen, die nicht zu euerer Religion gehören. Sie laſſen nicht ab, euch zu verführen, und wünſchen nur euer Verderben. Ihren Haß haben ſie bereits mit dem Munde ausgeſprochen; aber noch weit Schlimmeres iſt in ihrer Bruſt verſchloſſen. Wir haben euch davon ſchon Beweiſe gegeben, wenn ihr ſie nur verſtanden habt. Seht nur, ihr liebt ſie — ſie aber lieben euch nicht. Ihr glaubet an die ganze Schrift, und ſie, wenn ſie euch begegnen, ſprechen ſie wohl: Wir glauben; wenn heimlich unter ſich aber, beißen ſie ſich aus Zorn gegen euch in die Fingernägel. Sprich: Sterbet vor Zorn, wahrlich Gott kennet das Innerſte des Herzens. Wenn es euch gut geht, werden ſie betrübt ſein, aber ſich freuen, wenn es euch übel geht. So ihr aber nur geduldig ſeid und Gott fürchtet, ſo wird ihre Liſt euch nichts ſchaden, weil Gott ihr Thun überſieht. Denkeſt du noch daran, als du mit Tagesanbruch von deiner Familie dich entfernteſt, um den Gläubigen ein Lager für den Krieg zu beſtimmen [1])? Gott hörte und wußte es. Zwei Heerhaufen von euch ängſtigten ſich und wurden kleinmüthig; aber Gott unterſtützte beide. Auf Gott müſſen die Gläubigen vertrauen. Auch

1) Die Ausleger deuten dies auf einen Krieg zu Ohod, einem Berge bei Medina, gegen die Koraiſchiten.

bei Bedr [1]) hat Gott euch beigeſtanden, da ihr an Anzahl ſchwächer waret; darum fürchtet Gott und ſeid dankbar. Und als du zu den Gläubigen ſagteſt: „Iſt es euch nicht genug, wenn euch euer Herr mit dreitauſend vom Himmel geſandter Engel verſtärket?“ Wahrlich, wenn ihr Geduld zeiget und Gott fürchtet, ſo wird, wenn der Feind euch plötzlich überfällt, euer Herr euch mit fünftauſend gezeichneten Engeln [2]) verſtärken. Gott verkündet euch dieſe frohe Botſchaft, auf daß euer Herz dadurch Vertrauen gewinne. Es gibt keine andere Hülfe als bei Gott, dem Allmächtigen, dem Allweiſen. Ob Gott die Ungläubigen mit der Wurzel ausrotten, oder niedertreten, oder nach und nach aufreiben ſoll, ob er ſich ihrer wieder annehmen, oder ob er ſie beſtrafen ſoll, das — geht dich nichts an. Genug, ſie ſind Frevler. Was im Himmel und was auf Erden, gehöret Gott; er verzeihet wem er will, und beſtrafet wen er will. Gott iſt verſöhnend und barmherzig.

O ihr Gläubige, greifet nicht ſo gierig nach dem Wucher mit allen ſeinen Verdoppelungen [3]). Fürchtet Gott, auf daß ihr glücklich ſeid. Fürchtet auch das Feuer, das den Ungläubigen beſtimmt iſt. Gehorchet Gott und ſeinem Geſandten, auf daß ihr begnadigt werdet. Wetteifert mit einander um die Gnade eueres Herrn, und um das Paradies, das ſo weit iſt als Himmel und Erde, und beſtimmt für die Frommen, für Die, welche in guten und böſen Zeiten Almoſen geben, und ihren Zorn mäßigen, und den Menſchen gern vergeben; denn Gott liebt die guten Menſchen. Aber auch Die, welche, nachdem ſie Böſes gethan und ſich verſündigt, Gottes eingedenk ſind, und um Vergebung ihrer Sünden bitten — und wer könnte außer Gott ihre Sünden vergeben? — und in dem Böſen, das ſie geübt und erkennen, nicht beharren, werden Gnade von ihrem Herrn erhalten, und Gärten von Waſſerquellen durchſtrömt, und ewig darin verbleiben. Herrlicher Lohn der fromm Handelnden!

---

1) Dort fiel die erſte Schlacht gegen die Koraiſchiten vor.

2) Die Ausleger deuten „gezeichnete Engel“ dahin, daß dieſe durch verſchiedene Rüſtung und Roſſe ausgezeichnet und kennbar ſeien.

3) Wörtlich: eſſet nicht den Wucher mit Verdoppelung über Verdoppelung; d. h. meidet den Wucher, trotz des großen Gewinnes, den er bringt.

Schon vor euerer Zeit hat Gott Strafgerichte ergehen laſſen. Wandert nur auf der Erde umher und ſehet, welch ein Ende Die genommen, welche Gottes Offenbarungen für Betrug hielten. Hier (im Koran) iſt deutliche Lehre, Richtſchnur und Ermahnung für die Frommen. Seid daher nicht verzagt und nicht traurig. Ihr werdet die Oberhand behalten, wenn ihr nur Gläubige ſeid. Werdet ihr im Kriege verwundet, auch euere Gegner werden gleichfalls verwundet. Wir laſſen die Tage unter den Menſchen ſo abwechſeln[1], auf daß Gott Diejenigen kennen lernt, ſo da glauben, und Märtyrer aus euch macht; — die Frevler aber liebt Gott nicht. Die Gläubigen will Gott prüfen und die Ungläubigen vertilgen. Gedenkt ihr denn ins Paradies einzugehen, ehe Gott Diejenigen kennet, die für ihn gekämpft und ſtandhaft ausgehalten haben? Ihr wünſchtet ja den Tod, bevor er noch nahe war. Nun habt ihr ihn geſehen, und werdet ferner noch ihn ſehen. Muhamed iſt nichts Anderes als ein Geſandter. Andere Geſandte vor ihm ſind bereits geſtorben; wenn nun auch er ſterben oder getödtet werden ſollte, wolltet ihr da wohl wieder in euere früheren Fußtapfen zurückkehren[2]? Wahrlich, wer in dieſe zurückkehrt, der ſchadet Gott nicht das Mindeſte. Die Dankbaren wird Er belohnen. Kein Menſch kann ſterben ohne den Willen Gottes, wie geſchrieben in dem Buche, das die Zeitbeſtimmung aller Dinge enthält[3]. Wer ſeinen Lohn in dieſer Welt will, der ſoll ihn erhalten; wer aber in jener, der ſoll ihn auch erhalten. Die Dankbaren werden wir belohnen. Wie mancher Prophet kämpfte nicht mit Solchen, die zehntauſendfach ſtärker waren; ſie ließen dennoch den Muth nicht fallen ob Dem, was ſie im Religionskampfe erduldeten, und betrugen ſich nicht ſchwach und nicht verächtlich. Gott liebt Die, ſo in Geduld ausharren. Sie führten keine andere

1) Hier lehrt M. ſeinen Fatalismus, daß das Gute und Böſe in der Welt vorherbeſtimmt ſei; und um ſeine Anhänger nicht durch Niederlagen im Kriege irre werden zu laſſen, gibt er vor, daß die Gefallenen zu Märtyrern der Wahrheit beſtimmt ſeien. Ueberhaupt ſei Glück und Unglück oft nur als göttliche Prüfung anzuſehen.

2) d. h. zum Unglauben.

3) Vgl. Note 1. Hier lehrt übrigens M. gleich den Rabbinen in **Tract. Rosch Haschanah**, daß es bei Gott Bücher gebe, in welche er die Lebensdauer des Menſchen aufzeichne.

Sprache als: Verzeihe, o Herr, unſere Sünden, und was wir in unſeren Angelegenheiten vergangen haben, ſtärke unſere Füße, und ſtehe uns bei gegen die Ungläubigen. Gott gab ihnen dafür Lohn in dieſer, und herrlichen Lohn in jener Welt; denn Gott liebt Die, ſo da Gutes thun.

O ihr Gläubigen, wenn ihr auf die Ungläubigen höret, ſo werden ſie euch in die früheren Fußtapfen zurückbringen wollen, auf daß ihr abfallet und ins Verderben ſtürzet. Doch Gott iſt euer Beſchützer, Er iſt der beſte Helfer. Das Herz der Ungläubigen füllen wir mit Schrecken, weil ſie Gott noch andere Dinge zugeſellen, wozu ihnen kein Recht gegeben iſt. Dafür wird das Feuer ihre Wohnung ſein. Ein ſchlimmer Aufenthalt für die Frevler. Schon hatte Gott ſeine Verheißung erfüllt, da ihr, mit ſeinem Willen die Feinde geſchlagen; ihr aber wurdet verzagt und ſtrittet über die Befehle, und wurdet aufrühreriſch, obgleich er euch die Erfüllung euerer Wünſche gezeigt [1]). Einige unter euch waren nur um dieſes, Andere um das Leben in jener Welt beſorgt [2]). Er ließ euch in die Flucht jagen, um euch zu prüfen; doch hat er euch bereits vergeben; denn Gott iſt huldvoll gegen die Gläubigen. Erinnert euch, wie ihr die Anhöhe hinanliefet, und euch nach Niemandem umſahet, und der Prophet euch nachrief! Da ließ Gott Noth auf Noth über euch kommen, damit ihr nicht über den Verluſt der Beute und über ſonſtige Begegniſſe traurig werden durftet, denn Gott kannte euere Vorſätze. Nach dieſer Noth ließ er, zur Erquickung, einen Theil von euch in tiefen Schlaf fallen. Ein anderer Theil quälte und beunruhigte ſich ſelbſt, indem ſie Fälſchliches und Thörichtes von Gott dachten und ſprachen: Wird wohl die Verheißung uns in Erfüllung gehen? Antworte: Das Ganze iſt Gottes Sache. Sie verbergen Gedanken in ihrem Herzen, welche ſie dir nicht entdecken, ſie ſagen: Wäre uns die Verheißung in etwas in Erfüllung gegangen, ſo wären wir hier nicht geſchlagen worden. Antworte: Und wäret ihr auch in eueren Häu-

---

1) In der Schlacht bei Ohod wurden, nachdem man anfangs ſiegreich gekämpft, ſpäter die Befehle M.'s und der Anführer nicht mehr gehört und dadurch entſtanden Unordnungen und Unglücksfälle. Vgl. Abulfeda Vita Mah. p. 65.

2) Die Erſteren ſind Die, welche die Flucht ergriffen; die Letzteren, die ſtandhaft, unbekümmert um ihr Leben, im Kampfe aushielten.

ſern geblieben, ſo hätten doch Die, denen der Tod beſtimmt war, hinaus auf den Kampfplatz gehen und dort ſterben müſſen. Gott wollte dadurch die Geſinnungen und Gedanken eueres Herzens prüfen. Wahrlich, Gott kennet das Verborgenſte in euerer Bruſt. Die, welche am Tage der Schlacht zwiſchen beiden Heeren die Flucht ergriffen, wurden vom Satan, irgend eines Vergehens wegen [1]), dazu verführt. Doch Gott hat es ihnen ſchon vergeben; denn Gott iſt verſöhnend und huldvoll.

O ihr Gläubige, ſeid nicht wie die Ungläubigen, welche von ihren Brüdern, die im Lande umherreiſen oder in den Krieg gehen, ſagen: „Wären ſie bei uns zu Hauſe geblieben, ſo würden ſie nicht geſtorben und nicht getödtet worden ſein.“ Gott beſtimmte es ſo, um ihr Herz zu betrüben. Gott iſt's, der Leben und Tod gibt, und Er ſieht Alles, was ihr thuet. Und wenn ihr auch für die Religion Gottes getödtet werdet, oder ſonſt wie ſterbet, ſo iſt doch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes beſſer, als alle Schätze, die ihr hier ſammelt; denn wenn ihr ſterbet oder getödtet werdet, ſo werdet ihr zu Gott verſammelt.

Hinſichtlich der Barmherzigkeit, welche du ihnen (den Ungläubigen) von Gott verkündet, biſt du zu milde geweſen; hätteſt du dich ſtrenger und hartherziger gezeigt, ſo würden ſie ſich von dir getrennt haben. Verzeihe ihnen nun und bitte um Vergebung für ſie; ziehe ſie zu Rathe in dieſer Kriegesſache; haſt du dich berathſchlagt, dann vertraue auf Gott; denn Gott liebt Die, ſo ihm vertrauen. Wenn Gott euch beiſteht, ſo kann euch Niemand beſiegen; ſo Er euch aber verläßt, wer könnte, außer ihm, euch dann helfen? Darum, ihr Gläubigen, vertrauet auf Gott!

Wahrlich, es iſt nicht Art des Propheten, daß er betrüge [2]). Wer betrügt, der wird am Auferſtehungstage mit dem Gegenſtande des Betrugs erſcheinen müſſen, und jede Seele erhält dann den Lohn, den ſie verdient, und Keinem wird Unrecht geſchehen. Sollte auch wohl Der, welcher nach

1) Um zu plündern und zu rauben, verließen ſie die Schlachtreihen.

2) Hier verwahrt ſich Mohamed gegen den Vorwurf, den man ihm gemacht, als habe er nach der Schlacht bei Bedr von der gemachten Beute Vieles, und namentlich ein ſehr reiches Kleid, unterſchlagen und für ſich behalten.

dem Wohlgefallen Gottes gelebt, ebenſo wie Der, welcher den Zorn Gottes auf ſich geladen, dahinfahren und die Hölle ſeine Wohnung ſein? Es iſt eine unglückſelige Reiſe dorthin. Bei Gott gibt es verſchiedene Grade der Belohnung und Beſtrafung, und Er weiß Alles, was ihr thuet.

Gott hat auch dadurch ſich gütig gegen die Gläubigen gezeigt, daß er ihnen einen Geſandten aus ihrer Mitte ſchickte, der ſie lehre ſeine Zeichen, und ſie heilige, und ſie unterrichte in der Schrift und in der Weisheit [1]), da ſie früher in offenbarem Irrthume lebten. Als ihr jenen Unfall (bei Ohod) erlittet, da ſagtet ihr: — obgleich ihr früher zwei gleiche Vortheile erlangt — Woher kommt uns das? Antworte: Von euch ſelbſt kommt's; denn Gott iſt über alle Dinge mächtig. Was euch am Tage der Schlacht zwiſchen beiden Heerhaufen betroffen, das geſchah mit Gottes Willen, damit er die wahren Gläubigen und die Heuchler kennen lerne. Als man zu ihnen ſagte: Kämpfet für die Religion Gottes und haltet den Feind zurück! da antworteten ſie: Verſtünden wir was vom Kriege, gerne wären wir euch gefolgt. Da waren ſie dem Unglauben näher als dem Glauben. Sie ſprachen mit dem Munde aus, was nicht mit ihrem Herzen übereinſtimmte; Gott aber wußte, was ſie verheimlichten. Die, welche zu Hauſe geblieben, ſagten von ihren Brüdern: Hätten ſie uns gefolgt, ſo wären ſie nicht getödtet worden. Antworte ihnen: „So haltet doch einmal den Tod von euch ſelbſt zurück, wenn ihr wahrheitsliebende Menſchen ſeid.“ Du darfſt keineswegs Die für todt halten, welche für die Religion Gottes gefallen; ſie leben vielmehr bei ihrem Herrn, der ſie hinlänglich verſorgt. Sie freuen ſich über die Wohlthaten, welche ihnen Gott ſchenkt, und freuen ſich über Die, welche noch nicht bei ihnen ſind, aber ihnen bald nachfolgen werden; weder Furcht noch Trauer kommt über ſie. Sie freuen ſich über die Güte und Gnade Gottes, und daß Er die Belohnung der Gläubigen nicht verkürzt. Alle Die, welche Gott und ſeinem Geſandten gefolgt, und nachdem ſie verwundet worden, dennoch Gutes gethan und Gott fürchteten, werden großen Lohn empfangen. Zu ihnen ſagten die Leute: Die Bewohner Mekka's haben ſich

---

1) Unter Schrift verſtehen Viele den Koran und unter Weisheit die Sunna.

ſchon mächtig gegen euch gerüſtet, fürchtet ſie daher. Dies vermehrte nur ihr Vertrauen, und ſie ſprachen: Gott iſt unſere Zuverſicht, Er iſt der beſte Beſchützer. Sie kamen daher auch mit der Huld und Gnade Gottes zurück, ohne daß ein Unglück ſie getroffen. Sie ſtrebten nach dem Wohlgefallen Gottes; denn Er iſt von großer Huld. Der Satan [1]) will euch Furcht vor ſeinen Freunden einflößen; aber dieſe fürchtet nicht, ſondern nur mich, wenn ihr Gläubige ſein wollt. Betrübe dich nicht über Die, welche dem Unglauben ſo eilig nachjagen, ſie können ja doch Gott keinen Schaden zufügen. Gott wird ihnen keinen Theil geben wollen am zukünftigen Leben, vielmehr wartet ihrer große Strafe. Wahrlich Die, welche den Unglauben gegen den Glauben vertauſchen, können Gott nicht ſchaden; aber ihrer wartet große Strafe. Die Ungläubigen mögen nur nicht glauben, daß zu ihrem Seelenheile ein langes und glückliches Leben beſſer ſei; nein, wir ſchenken ihnen dies nur, damit ſich ihre Frevel immer mehren und ihre Strafe um ſo ſchmachvoller werde. Auch wird Gott die Gläubigen in dem Zuſtande, in welchem ihr euch jetzt befindet, nicht länger laſſen, als bis er die Schlechten von den Guten geſondert. Auch offenbart Gott euch ſeine Geheimniſſe nicht, ſondern er erwählt hierzu einen ſeiner Geſandten, wen er gerade will. An Gott und ſeine Geſandten glaubet daher; wenn ihr glaubet und fromm ſeid, dann wartet euerer großer Lohn. Auch die Geizigen mögen nicht glauben, daß Das, was ihnen durch die Güte Gottes geworden, zu ihrem Glücke ſei; es gereicht ihnen vielmehr zum Verderben. Was ſie ergeizigt haben, ſoll am Auferſtehungstage als Halsband ihnen umgehangen werden. Gott iſt Erbe des Himmels und der Erde, und Er weiß Alles, was ihr thuet. Gott hat wohl gehört die Stimmen Derer, ſo da ſagten: Gott iſt arm, und wir ſind reich [2]). Ihre Rede wollen wir aufzeichnen, ebenſo wie die ungerechte Ermordung der Propheten, und zu ihnen ſagen: Nehmet nun hin die Pein des Verbrennens. Dies wird ihnen für das

1) Darunter verſtehen Einige den Noaim, Andere den Abu Sofia den Anführer der Koraiſchiten.

2) Mohamed ſoll an die Juden vom Stamme Kainoka unter Anderm auch geſchrieben haben: Gott Geld auf gute Zinſen zu leihen, vergl. Sure 2. Hierauf antwortete Pinehas ebn Azura: Gott muß arm ſein, daß er von uns Geld leihen will.

Böſe, welches ſie mit ihren Händen ausgeübt, und auch weil Gott gegen ſeine Diener nicht ungerecht iſt. Andere ſagen: Gott hat einen Bund mit uns geſchloſſen, keinem Geſandten zu glauben, es ſei denn, er komme zu uns mit einem Opfer, welches das Feuer verzehret [1]). Antworte: Es ſind ja ſchon vor mir Geſandte mit deutlichen Beweiſen und mit Dem, was ihr nun verlanget, gekommen, warum habt ihr ſie, wenn ihr wahrheitsliebende Menſchen ſeid, denn getödtet? Beſchuldigen ſie dich des Betrugs? Auch die Geſandten von dir, welche gekommen mit deutlichen Beweiſen und mit der Schrift und mit dem erleuchtenden Buche, haben ſie des Betruges beſchuldigt. Jeder wird den Tod koſten, und ihr werdet am Auferſtehungstage eueren Lohn empfangen. Wer dann weit vom Feuer entfernt und in das Paradies gelaſſen wird, der wird glücklich ſein. Das irdiſche Leben iſt nur zerbrechliches Geräthe. Ihr werdet geprüft werden an euerem Vermögen und an euch ſelbſt, und ihr werdet von Denen, die vor euch die Schrift erhalten haben [2]), und von den Götzendienern ſchwere Beleidigungen anhören müſſen. Doch ſeid geduldig und gottesfürchtig; denn ſo iſt's vom Schickſal beſchloſſen. Als Gott ein Bündniß mit Denen ſchloß, welchen er die Schrift gab, mit dem Auftrage, ſie den Menſchen bekannt zu machen und ſie nicht zu verheimlichen, da warfen ſie dieſes Bündniß hinter ihren Rücken und verkauften es um geringen Preis. Ein ſchlechter Handel iſt das. Glaube nicht, daß Die, welche ſich ihrer Thaten freuen und gelobt zu werden wünſchen über Das, was ſie nicht gethan, glaube nicht, daß ſie der Strafe entgehen; große Strafe wartet ihrer; denn Gott iſt die Herrſchaft über Himmel und Erde, Er iſt der Allmächtige. In der Schöpfung des Himmels und der Erde, in dem Wechſel des Tages und der Nacht liegen für denkende Menſchen deutliche Beweiſe genug. Dieſe ſind Gottes eingedenk, wenn ſie ſtehen, und wenn ſie ſitzen, und wenn ſie liegen. Beim Nachdenken über die Schöpfung des Himmels und der Erde rufen ſie aus: O Herr, nicht umſonſt haſt du dies Alles ge-

---

1) Die Juden wieſen damit die Bekehrungsverſuche Mohamed's zurück, verlangend, daß er himmliſches Feuer zu ſeiner Beglaubigung herab beſchwöre.

2) Juden und Chriſten.

ſchaffen, Lob ſei dir! Errette uns von der Strafe des Feuers. O Herr, wen du in's Feuer ſtürzeſt, den überhäufſt du auch mit Schande, und die Frevler haben keinen Erretter. O Herr, wir haben einen Prediger [1]) gehört, uns mahnend zum Glauben mit den Worten: Glaubet an eueren Herrn! und wir haben geglaubt. Vergib auch, o Herr, unſere Sünden und verzeihe unſere Vergehungen, und laß uns ſterben mit den Frommen. Erfülle auch, o Herr, was du uns durch deine Geſandten verheißen, und beſchäme uns nicht am Tage der Auferſtehung. Du brichſt ja nicht dein Verſprechen. Dieſen antwortete der Herr: „Ich laſſe keine gute Handlung untergehen, mag ſie ausgeübt haben, wer es auch ſei, Mann oder Weib.“ Die ausgewandert ſind und aus ihren Häuſern vertrieben wurden, und für meine Religion gelitten, und für ſie kämpfend umgekommen ſind, will ich von aller Schuld befreien und ſie bringen in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen. Dieſe Belohnung iſt von Gott; bei ihm iſt die ſchönſte Belohnung! Werde auch nicht irre durch das Glück der Ungläubigen im Lande [2]). Nichtiger Genuß iſt's. Bald iſt die Hölle ihre Wohnung — ein unglückſeliger Aufenthalt! Die aber, welche ihren Herrn verehren, kommen in Gärten von Waſſerbächen durchſtrömt, und bleiben ewig darin. Ein göttliches Geſchenk! Was bei Gott iſt, iſt beſſer für die Frommen, als was hier. Auch die Schriftbeſitzer, die an Gott glauben und an Das, was euch und was ihnen geoffenbart worden, und ſich Gott unterwerfen und die Zeichen Gottes nicht um geringen Preis vertauſchen, ſie empfangen ihren Lohn von Gott; denn Gott iſt ſchnell im Zuſammenrechnen. Ihr Gläubigen aber, ſeid geduldig; wetteifert unter einander in der Geduld und Standhaftigkeit, und fürchtet Gott, auf daß ihr glücklich werdet.

1) Nämlich Mohamed.

2) Das Handelsglück der Mekkaner.

Vierte Sure.

Die Weiber [1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O ihr Menſchen, fürchtet Gott, der euch von Einem Manne [2]) geſchaffen, und aus dieſem deſſen Frau [3]), und aus beiden viele Männer und Frauen entſtehen ließ. Verehret Gott, zu dem ihr für einander betet, und ehrfürchtet die Mutter, welche euch geboren; denn Gott wachet über euch. Gebet den Waiſen ihr Vermögen und tauſchet nicht Schlechtes für Gutes [4]), und verzehret ihr Vermögen nicht zum Vortheil des euerigen; denn das iſt große Sünde. Fürchtet ihr, gegen Waiſen nicht gerecht ſein zu können, ſo nehmet nach Gutbefinden nur Eine, zwei, drei, höchſtens vier Frauen. Fürchtet ihr aber auch ſo noch, nicht gerecht ſein zu können, ſo nehmet nur Eine, oder lebet mit Sklavinnen, die ihr erworben [5]). So wird es euch leichter werden, vom Rechten nicht abzuirren. Gebet auch freiwillig den Weibern ihre Morgengabe. Erlaſſen ſie aber aus eigenem Antriebe euch davon, ſo genießet es freudig und nützlich. Den Schwachſinnigen gebet das Vermögen, welches euch Gott zu ihrer Erhaltung gegeben, nicht in die Hände, ſondern ernähret ſie damit und kleidet ſie und redet auf freundliche Weiſe mit ihnen. Prüfet die Waiſen, bis ſie das Heirathsalter erreicht [6]);

1) So überſchrieben, weil vorzugsweiſe von weiblichen Angelegenheiten handelnd.

2) Adam

3) Eva.

4) D. h. nehmet ihre guten Sachen nicht für euch, um ihnen ſchlechte dafür zu geben.

5) Dieſe im Original ſehr ſchwierige Stelle iſt gegen die allgemeine Zerrüttung des Hausweſens gerichtet, entſtanden dadurch, daß Mancher acht bis zehn Frauen hatte, daher dem Araber nur höchſtens vier zu heirathen, wenn es ſeine Verhältniſſe zugeben, erlaubt wird.

6) D. h. ſorget in Allem für ſie, bis ſie mündig und ſelbſtſtändig geworden, d. i. nach Einigen bis zum 15., nach Andern bis zum 18. Jahre.

findet ihr ſie dann fähig, ſich ſelbſt vorzuſtehen, ſo übergebet ihnen ihr Vermögen; aber daß es ja nicht, wenn ſie großjährig, ſchnell und verſchwenderiſch aufgezehrt werde. Der reiche Vormund enthalte ſich, etwas von ihnen zu nehmen; der arme genieße von ihrem Vermögen nach Verhältniß der Billigkeit [1]). Wenn ihr nun das Vermögen ihnen einhändigt, ſo nehmet Zeugen dabei; denn Gott fordert Rechenſchaft. Den Mannsperſonen gebühret ein Theil von Dem, was Eltern oder Anverwandte hinterlaſſen; aber auch den Frauensperſonen gebühret ein Theil von der Hinterlaſſenſchaft der Eltern und Anverwandten; ſei es nun wenig oder viel, ein beſtimmter Theil gebühret ihnen. Wenn bei der Theilung gegenwärtig ſind: Anverwandte, Waiſen und Arme, ſo gebet Allen davon, und — wenn wenig da iſt — redet ihnen freundlich zu. Die, welche ſich betrüben, daß ſie hülfloſe Kinder zurücklaſſen und deshalb ſich grämen, mögen Gott vertrauen und nur ſolche Reden führen, die ſich geziemen. Die, welche das Vermögen der Waiſen ungerechter Weiſe aufzehren, freſſen Feuer in ihre Leiber hinein und werden an Höllenflammen braten müſſen.

Hinſichtlich euerer Kinder hat Gott Folgendes verordnet: Männliche Erben ſollen ſo viel haben als zwei weibliche. Sind nur weibliche Erben da, und zwar über zwei, ſo erhalten ſie zwei Drittheile der Verlaſſenſchaft. Iſt aber nur Eine da, ſo erhält ſie die Hälfte [2]). Die Eltern des Verſtorbenen erhalten Jeder, wenn der Erblaſſer ein Kind hinterlaſſen, den ſechsten Theil des Nachlaſſes. Stirbt er aber ohne Kind und die Eltern ſind Erbe, ſo erhält die Mutter den dritten Theil [3]). Hat er Brüder, ſo erhält die Mutter nach Abzug der gemachten Legate und Schulden den ſechsten Theil. Ob euere Eltern oder ob euere Kinder euch nützlicher ſind, das wißt ihr nicht. Dieſe Verordnung iſt von Gott, dem Allwiſſenden und Allweiſen. Die Hälfte von Dem, was euere Frauen hinterlaſſen, gehöret euch, wenn ſie kinderlos ſterben. Hinterlaſſen ſie aber Kinder, ſo gehöret euch nach

---

1) Je nach dem Vermögen und je nach der Mühe, welche die Erziehung dnu die Verwaltung des Vermögens verurſacht.

2) Das übrige Drittel und die übrige Hälfte fleſſen in dieſem Falle wahrſcheinlich in den öffentlichen Schatz.

3) Die übrigen zwei Drittel erbt der Vater.

Abzug der gemachten Legate und Schulden der vierte Theil des Nachlaſſes. Auch den Frauen gehöret der vierte Theil von Dem, was ihr hinterlaſſet, wenn ihr kinderlos ſterbet; hinterlaſſet ihr aber Kinder, ſo bekommen ſie nach Abzug der gemachten Legate und Schulden nur den achten Theil eueres Nachlaſſes. Wenn ein Mann oder eine Frau einen entfernten Anverwandten zum Erben einſetzet, und der Erblaſſer hat einen Bruder oder eine Schweſter, ſo erhält Jeder dieſer Beiden den ſechsten Theil des Nachlaſſes. Hat er aber mehrere Brüder oder Schweſtern, ſo erhalten ſie nach Abzug der gemachten Legate und Schulden den dritten Theil des Nachlaſſes, zu gleichen Theilen [1]. Dieſe Verordnung iſt von Gott, dem Allwiſſenden und Allgütigen. Dies ſind die Anordnungen Gottes. Wer nun Gott und ſeinem Geſandten gehorcht, den führet er in waſſerreiche Gärten, und ewig wird er darin verbleiben. Dies iſt eine große Glückſeligkeit. Wer aber Gott und ſeinem Geſandten zuwider handelt und ſeine Verordnungen übertritt, den führet Er in's Höllenfeuer, und ewig ſoll er darin verweilen. Schmachvolle Strafe wird er erleiden. Wenn euere Frauen ſich durch Ehebruch vergehen, und vier Zeugen aus euerer Mitte bezeugen dies, dann kerkert ſie in euerem Hauſe ein, bis der Tod ſie befreiet oder Gott ihnen ſonſt ein Befreiungsmittel anweiſt. Wenn zwei Männer unter ſich durch Unzucht ſich vergehen [2], ſo ſtrafet Beide; wenn ſie aber bereuen und ſich beſſern, dann laſſet ab von ihnen; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Wahrlich bei Gott iſt Verſöhnung für Die, welche in Unwiſſenheit geſündigt und es bald bereuen; Dieſen wendet ſich Gott wieder zu, denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Aber keine Verſöhnung wird Denen, die Böſes thun, bis der Tod ſie trifft, und dann erſt ſprechen: Ich bereue; auch Denen nicht, die als Ungläubige ſterben. Für Dieſe iſt ſchwere Strafe beſtimmt.

O ihr Gläubige, es iſt nicht erlaubt, Frauen durch Erbſchaft, gegen ihren Willen, ſich anzueignen [3]; hindert ſie

---

1) D. h. dieſes Drittel wird gleichmäßig unter ſie vertheilt.

2) Nach den meiſten Auslegern iſt dies der Sinn dieſer Stelle.

3) Vor Mohamed beſtand die Sitte, wenn ein Mann ſtarb, daß deſſen Frau einem Verwandten anheimfiel und dieſer ſich ihres Vermögens bemächtigte. Dies wird hier verboten.

auch nicht, einen Andern zu nehmen, um einen Theil ihrer Morgengabe dadurch zu erhalten; es ſei denn, ſie hätten ein offenbares Vergehen begangen; gehet vielmehr billig mit ihnen um. Wenn ihr ſie aber haſſet, ſo kann es leicht ſein, daß ihr gerade etwas haſſet, worin von Gott großes Glück für euch bereitet iſt. Wenn ihr eine Frau gegen eine andere vertauſchen wollt, und ihr habt der Einen bereits ein Talent gegeben, ſo dürft ihr nichts davon wiedernehmen. Solltet ihr es auch wohl wiedernehmen? — Eine Schandthat wäre dies und offenbare Sünde. Wie dürftet ihr auch etwas wiedernehmen, da ihr bei einander geweſen und ein feſtes Bündniß geſchloſſen hattet? Ihr dürft auch keine Frau heirathen, die euer Vater geheirathet — es ſei denn ſchon längſt geſchehen [1]) —; denn ſolches iſt ſchändlich und abſcheulich und eine üble Weiſe. Ferner iſt euch verboten zu heirathen: euere Mütter, euere Töchter und euere Schweſtern, euere Muhmen und Baſen, von Vater und Mutter Seite, euerer Brüder Töchter, euerer Schweſter Töchter, die Ammen, welche euch geſäugt, euere Milchſchweſtern, die Mütter euerer Weiber und euere Stieftöchter, die ihr in eueren Schutz genommen, und von ſolchen Weibern geboren ſind, welchen ihr ſchon beigewohnt; habt ihr ihnen aber noch nicht beigewohnt, ſo iſt's keine Sünde, jene zu nehmen; die Frauen euerer Söhne, die von euch herſtammen, zwei Schweſtern zugleich — es ſei denn ſchon längſt geſchehen —; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Auch dürft ihr keine freien, bereits verheiratheten Frauen nehmen; nur euere Sklavinnen machen eine Ausnahme. So ſchreibt Gott es euch vor. Alles übrige, was hier nicht verboten, iſt erlaubt. Ihr könnet euch nach dem Verhältniſſe eueres Vermögens Frauen nehmen, nur keine ſchlechten und liederlichen; gebet ihnen aber für die Vortheile, die ihr durch ſie habt, ihre Morgengabe; doch iſt es nicht verboten, einen Vertrag, wenn er nur nicht verordnungswidrig, desfalls mit ihnen abzuſchließen; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Wer aber nicht Vermögen genug beſitzt, um freie, gläubige Frauen heirathen zu können, der nehme gläubig gewordene Sklavinnen; denn Gott kennet eueren Glauben, und ihr ſeid ja Alle Ei-

---

1) Was vor der Offenbarung des Koran bereits geſchehen, wird als geſchehen zugelaſſen.

nes Urſprungs; doch heirathet ſie nur mit Einwilligung ihrer Herren und gebet ihnen nach Billigkeit ihre Morgengabe. Auch dieſe müſſen züchtig und dürfen nicht ſchlecht ſein, noch ſich fremde Liebhaber halten. Vergehen dieſe ſich nach der Verheirathung durch Ehebruch, ſo ſollen ſie die Hälfte derjenigen Strafe, welche freien Frauen auferlegt iſt, erleiden [1]. Sklavinnen ſind nur Demjenigen erlaubt, welcher freie Frauen fürchtet, der Sünde wegen, in welche ſie leicht verfallen; doch iſt's beſſer keine Sklavin zu nehmen; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Gott will euch das bekannt machen und euch leiten nach den Vorſchriften Derer, die vor euch lebten [2], und euch gnädig ſein; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Gott will huldvoll gegen euch ſein; Diejenigen aber, die ihren Gelüſten folgen, wollen, daß ihr weit weit abſchweifet. Gott will es euch leicht machen, denn der Menſch iſt ein ſchwaches Geſchöpf [3].

O ihr Gläubige, verſchwendet euer Vermögen nicht für Eitles [4], es ſei denn im Handel mit gegenſeitiger Bewilligung. Werdet keine Selbſtmörder; denn Gott iſt barmherzig gegen euch. Wer aber ſündhaft und ungerechter Weiſe dies dennoch thut, der muß an Höllenflammen braten, was für Gott ſehr leicht auszuführen iſt. Wenn ihr der ſchweren Sünden [5], welche euch verboten, euch enthaltet, ſo wollen wir euch befreien von allem Übel und euch auf ehrenvolle Weiſe ins Paradies führen. Verlanget nicht nach Dem, was Gott vorzugsweiſe dem Einen oder Andern unter euch geſchenkt. Der Mann wird erhalten was er verdient, ebenſo die Frau; bittet daher um die Huld Gottes; denn Gott weiß Alles. Einem Jeden haben wir Verwandte gegeben, welche Das erben können, was Eltern und Verwandte hinterlaſſen; habt ihr aber desfalls mit Jemandem einen Vertrag gemacht, ſo müßt ihr ſein Antheil herausgeben; denn

---

1) Sklavinnen werden deshalb bei Ausſchweifungen gelinder beſtraft, weil bei ihnen keine ſo gute Erziehung vorauszuſetzen iſt.

2) D. h. nach den Lehren früherer Propheten und heil. Männer.

3) D. h. er kann ohne Frauen und ſonſtige Gelüſte gar nicht ſein.

4) D. h. wendet es nicht auf unerlaubte Weiſe als Wucher und Betrug u. ſ. w. an.

5) Der Hauptſünden gibt's ſieben: Götzendienſt, Mord, falſches Zeugniß, Waiſen betrügen, im Religionskriege ausreißen, Ungehorſam gegen Eltern und Wucher.

Gott iſt aller Dinge Zeuge. Männer ſollen vor Frauen bevorzugt werden, weil auch Gott die Einen vor den Andern mit Vorzügen begabt, und auch weil jene dieſe unterhalten. Rechtſchaffene Frauen ſollen daher gehorſam und verſchwiegen ſein, auf daß auch Gott ſie beſchütze. Denjenigen Frauen aber, von denen ihr fürchtet, daß ſie durch ihr Betragen euch erzürnen, gebet Verweiſe, enthaltet euch ihrer, ſperret ſie in ihre Gemächer und züchtiget ſie. Gehorchen ſie euch aber, dann ſuchet keine Gelegenheit, gegen ſie zu zürnen; denn Gott iſt hoch und erhaben. Fürchtet ihr eine Trennung zwiſchen Ehegatten, ſo beauftraget Schiedsrichter aus ſeiner und ihrer Familie, und wollen ſie dann friedliche Einigung wieder, ſo wird Gott ihnen huldvoll ſein; denn er iſt allwiſſend und allweiſe. Verehret nur Gott allein und ſetzet ihm kein Geſchöpf zur Seite, und ſeid gütig gegen Eltern, Verwandte, Waiſen, Arme, gegen eueren Nachbar, ſei er euch nahe oder fremd [1]), gegen euere vertrauten Freunde, den Wanderer und gegen euere Sklaven; denn Stolze und Hochmüthige liebt Gott nicht. Die Geizigen und Die, welche auch andern Menſchen den Geiz anrathen und Das verheimlichen, was Gott von ſeiner Güte ihnen zu Theil werden ließ, ſind Ungläubige, und für ſie iſt ſchimpfliche Strafe beſtimmt. Die, welche mit ihrem Vermögen Gutes thun, nur damit es die Leute ſehen, und nicht an Gott glauben und an den jüngſten Tag, haben den Satan zum Gefährten, und der iſt ein ſchlimmer Geſellſchafter. Welche Seligkeit aber ſtünde ihnen bevor, ſo ſie an Gott glaubten und an den jüngſten Tag, und Almoſen ſpendeten von Dem, was Gott ihnen gegeben, da Gott ja allwiſſend iſt! Wahrlich Gott thut Niemanden Unrecht, nicht einmal ſo viel als eine Ameiſe ſchwer; bei einer guten Handlung aber verdoppelt er den Lohn und gibt nach ſeiner Güte große Wiedervergeltung [2]) Wie wird es den Ungläubigen ſein, wenn wir aus jeder Nation gegen ſie ſelbſt Zeugen aufrufen? Und wie dieſem Volke, wenn wir dich zum Zeugen gegen ſie auffordern? An jenem Tage werden die Ungläubigen, und die ſich gegen ſeinen Geſandten empört, wünſchen, daß die Erde ſie bedecke; aber

1) D. h. ſei er von euerem Glauben oder nicht.

2) D. h. das Gute wird über Verdienſt belohnt, das Böſe aber nur nach dem ſtrengſten Rechte beſtraft.

vor Gott können ſie nichts verbergen. O ihr Gläubige, betet nicht in trunkenem Zuſtande, bis ihr wieder wiſſet, was ihr redet [1]; auch nicht, wenn ihr befleckt ſeid durch Saamenverluſt, es ſei denn auf der Reiſe, bis ihr euch gewaſchen habt. Wenn ihr krank oder auf der Reiſe ſeid, oder euere Nothdurft verrichtet, oder euere Frauen berührt, und findet kein Waſſer, ſo nehmet feinen reinen Sand und reibet Angeſicht und Hände damit; denn Gott iſt huldvoll und verſöhnend. Haſt du nicht Die beobachtet, denen ein Theil der Schrift geworden [2]? Sie verkaufen nur Irrthum und wollen, daß ihr vom rechten Wege abweichet; aber Gott kennet euere Feinde, und Gott iſt hinlänglicher Schutz und Helfer. Einige von den Juden rücken Worte von ihrer wahren Stelle [3] und ſprechen: Wir haben gehört und gehorchen dennoch nicht. Höre du nun auf uns, was du doch nicht verſtehſt, und ſieh auf uns [4]. Zweideutiges ſpricht ihre Zunge und Schimpfreden gegen die Religion. Sagten ſie aber: Wir hören und gehorchen, höre auch du und blick auf uns [5]; wahrlich das wäre beſſer für ſie und richtiger; ſo aber fluchet Gott ihrer, ihres Unglaubens wegen. Nur Wenige von ihnen werden gläubig werden.

O ihr, denen die Schrift geworden, glaubet an Das, was wir zur Beſtätigung euerer früheren Offenbarungen jetzt geoffenbart, bevor wir euer Antlitz zerſtören und es dem Hintertheile gleich machen, oder euch verfluchen, wie wir Die verflucht, die den Sabbath entweiheten [6], — und Gottes

---

1) Dies lehrte Mohamed, bevor er noch den Wein verboten. Die hier gegebenen Vorſchriften über das Gebet hat Mohamed wahrſcheinlich dem Judenthume entlehnt. Vergl. Tr. Erubin fol. 64 und Brachoth fol. 15.

2) Nämlich die Juden und ihre Rabbinen.

3) D. h. in der heiligen Schrift und namentlich ſolche, die auf Mohamed ſich beziehen ſollen.

4) Dieſe Zweideutigkeit iſt in dem رَاعِنَا enthalten, welches er (vergl. Sure 2) verboten, und dafür das im folgenden Verſe vorkommende اُنْظُرْنَا empfohlen. Vergl. oben Sure 2. Seite 11. Note 2.

5) Nämlich Ontforna ſtatt Raina.

6) Welche nach Sure 2, (ſ. oben Seite 7) in Affen verwandelt wurden.

Befehl ward vollführt. Wer irgend ein Geſchöpf Gott zur Seite ſetzet [1]), dem verzeihet Gott nicht; andere Sünden aber außer dieſer verzeiht er wohl, wem er will; denn wer ein Geſchöpf Gott zur Seite ſetzt, der hat eine ſchwere Sünde erſonnen. Haſt du nicht Die beobachtet, welche ſich ſelbſt für gerecht halten [2])? Aber Gott rechtfertigt, wen er will, und thut Niemandem Unrecht, auch ſo viel nicht, als das leichteſte Häutchen eines Fruchtkerns [3]). Sieh nur, welche Lügen ſie über Gott erſinnen, und das iſt doch offenbare Sünde. Haſt du nicht Die beobachtet, denen ein Theil der Schrift geworden [4])? Sie glauben an falſche Götter und ſagen von den Ungläubigen, daß ſie auf richtigerem Wege als die Gläubigen geleitet würden. Dieſe hat Gott bereits verflucht, und wen Gott verflucht, der findet keinen Helfer. Können ſie wohl Theil am Himmelreiche haben, da ſie nicht das Geringſte den Menſchen zukommen laſſen? Und beneiden ſie nicht Andere um die Vorzüge, welche Gott nach ſeiner Güte ihnen verliehen? Wir haben bereits der Familie Abraham's Schrift und Weisheit und ein großes Reich gegeben [5]). Einige von ihnen haben zwar geglaubt an ihn [6]), Andere aber haben ſich von ihm weggewendet; dieſen iſt die verzehrende Höllenflamme genügende Strafe. Wahrlich Die, welche unſern Zeichen nicht glauben, werden an Höllenflammen braten, und ſo oft ihre Haut verbrannt iſt, geben wir ihnen andere Haut, damit ſie um ſo peinlichere Strafe fühlen; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Die aber, welche glauben und thun, was recht iſt, wollen wir in waſſerreiche Gärten führen, und ſie ſollen ewig darin verweilen, bei unbefleckten Frauen und unter immerwährendem Schatten ſollen ſie dort wohnen.

Gott befiehlt euch ferner, das euch Anvertraute ſeinem Eigenthümer zurückzugeben, und wenn ihr zwiſchen Menſchen richtet, nur nach Gerechtigkeit zu richten. Dies iſt eine herr-

---

1) D. h. wer Götter und Götzen aller Art verehret.

2) Die Juden und Chriſten.

3) Bild des allerkleinſten Theilchens.

4) Die Juden.

5) Nämlich das arabiſche, da die Araber von Abraham abzuſtammen vorgeben.

6) An Mohamed.

liche Tugend, zu welcher euch Gott ermahnet; denn er hö-
ret und ſieht Alles. O ihr Gläubige, gehorchet Gott, ge-
horchet ſeinem Geſandten und eueren Vorgeſetzten, und ſeid
ihr in irgend Etwas uneinig unter einander, ſo bringet es
vor Gott und ſeinen Geſandten, ſo ihr an Gott und den
jüngſten Tag glaubet. Das iſt die beſte und ſchönſte Ent-
ſcheidung. Haſt du Die nicht beobachtet, welche vorgeben,
daß ſie glauben an Das, was dir und was vor dir geoffen-
bart wurde, und dennoch ſich der Entſcheidung götzendienen-
der Richter unterwerfen, obgleich ihnen befohlen iſt, Götzen
nicht zu glauben? Allein nur der Satan will ſie in tiefen
Irrthum führen. Sagt man zu ihnen: Kommet Dem nach,
was Gott geoffenbart und was ſein Geſandter befiehlt; ſo
wirſt du ſehen, wie ſie ſich unwillig von dir abwenden.
Wie wird es ihnen aber ſein, wenn ein Unglück ſie trifft
ob Dem, was ſie mit ihren Händen ausgeübt? Dann wer-
den ſie zu dir kommen und bei Gott ſchwören, daß ſie nur
das Gute und nur Friede ſtiften wollen. Aber wahrlich
Gott kennet die Gedanken ihres Herzens; darum entferne dich
von ihnen; zuvor aber ermahne ſie, und mit kräftiger Rede
ſprich ihnen zu Herzen. Wahrlich wir ſchicken nur deshalb
Geſandte, auf daß ihnen nach dem Willen Gottes gehorcht
werde. Kommen ſie nun zu dir, nachdem ſie ſich verſün-
digt, und bitten Gott um Verzeihung, und auch der Ge-
ſandte bittet für ſie um Vergebung, ſo ſollen ſie Gott gnä-
dig und barmherzig finden. Aber beim Herrn geſchworen
ſie werden nicht eher vollkommen gläubig, bis ſie dich in
ihren Streitigkeiten zum Schiedsrichter genommen haben wer-
den; ſie werden dann in ihrem Herzen keine Ungerechtigkeit
in deiner Entſcheidung finden, und beruhigt ſich unterwerfen.
Hätten wir ihnen befohlen: Tödtet euch ſelbſt, oder: Ver-
laſſet euere Wohnungen; nur Wenige würden das gethan
haben. Hätten ſie aber das gethan, wozu wir ſie gemahnt,
wahrlich es würde beſſer um ſie ſtehen und ihr Glaube mehr
Stärke erhalten haben, und wir hätten ihnen, nach unſerer
Güte, großen Lohn gegeben und ſie geleitet auf den rechten
Weg. Wer Gott und ſeinem Geſandten gehorcht, der wird
zu Denen kommen, gegen welche Gott gnädig geweſen, zu
den Propheten und Gerechten, zu den Märtyrern und From-
men. Das iſt wahrlich die ſchönſte Geſellſchaft! Dieſe Gnade
iſt von Gott der Alles zur Genüge weiß.

O ihr Gläubige, gebrauchet Vorſicht im Kriege. Ziehet in einzelnen Cohorten oder auch in Geſammtmaſſe gegen ſie. Bleibt Einer von euch zurück, und es begegnet euch ein Unfall, ſo ſagt er: Wie gnädig war mir Gott, daß ich nicht bei ihnen gegenwärtig war! Hingegen, wenn Gott euch einen glücklichen Erfolg gibt, dann heißt's (denn zwiſchen euch und ihm beſtand doch keine Freundſchaft [1]): O wäre ich doch mit ihnen geweſen, großes Heil hätte ich mir erworben! Laß daher nur Solche für die Religion Gottes kämpfen, welchen dieſes Leben feil iſt für das zukünftige. Wer für die Religion Gottes kämpfet, mag er umkommen oder ſiegen, wir geben ihm großen Lohn. Was hält euch denn zurück, für Gottes Religion zu kämpfen und die ſchwachen Männer, Frauen und Kinder zu vertheidigen, ſo da ſprechen: O Herr, führe uns aus dieſer Stadt, deren Bewohner Sünder ſind, gib uns, nach deiner Güte, einen Beſchützer und Erretter! Die Gläubigen werden daher nur für die Religion Gottes kämpfen, die Ungläubigen aber für die Religion des Tagut [2]). Bekämpfet die Freunde des Satans; denn die liſtigen Plane des Satans ſind doch nur ſchwach. Haſt du nicht beobachtet Diejenigen, welchen geſagt wurde: Enthaltet euch des Kampfes, verrichtet nur das Gebet und gebet Almoſen [3])? Als ihnen aber der Kampf vorgeſchrieben ward, da fürchtete ein Theil von ihnen die Menſchen, wie man Gott fürchtet, oder noch mehr, und ſprach: O Herr, warum haſt du uns den Krieg befohlen und gibſt nicht zu, unſer herannahendes Ende abzuwarten [4])? Sage ihnen: Der Gewinn des Lebens hienieden iſt nur klein, der im zukünftigen iſt weit beſſer für Den, der Gott fürchtet. Dort habt ihr auch nicht im entfernteſten Unrecht zu erwarten. Wo ihr auch ſein möget, wird euch der Tod erreichen, und wäret ihr auch auf dem höchſten Thurme. Wird ihnen Gutes, dann ſagen ſie: Es kommt von Gott; wird ihnen Böſes,

---

1) Der Sinn dieſes Zwiſchenſatzes iſt wahrſcheinlich: Wenn er auch bedauert, an dem Kampfe keinen Antheil genommen zu haben, ſo iſt dies Bedauern nicht aufrichtig, da er nie Freund euch war.

2) S. oben Sure 2. Seite 30.

3) Einige von Moh. Anhängern waren nur ſo lange, als nicht zum Kampfe aufgefordert, rechtgläubig, und nicht länger.

4) D. h. den natürlichen Tod.

dann ſagen ſie: Es kommt von dir [1]). Sage ihnen: Alles iſt von Gott. Wie kommt es, daß dieſes Volk noch ſo weit davon iſt, zu begreifen, was ihm geſagt wurde? Das Gute, was dir wird, iſt von Gott, das Böſe aber ziehſt du dir ſelbſt zu [2]). Wir haben dich nun zu den Menſchen als Geſandten geſchickt, und Gott iſt dafür hinlänglicher Zeuge. Wer nun dem Geſandten gehorchet, der gehorchet Gott; wer ſich aber abwendet, zu dem haben wir dich nicht als Hüter geſchickt. Sie ſprechen zwar von Gehorſam; ſobald ſie aber von dir entfernt ſind, erſinnet ein Theil von ihnen etwas ganz Anderes, als was du mit ihnen geſprochen. Gott wird Das, was ſie erſinnen, aufzeichnen, du aber entferne dich von ihnen und vertraue auf Gott; denn Er iſt hinreichender Schutz. Wollen ſie denn gar nicht über den Koran aufmerkſam nachdenken? Wäre er nicht von Gott, ſo müßten ſich doch viele Widerſprüche darin finden. Kommt ihnen eine Sage, bewirke ſie Ruhe oder Furcht, ſie verbreiten ſie gleich; würden ſie es aber dem Geſandten oder ihren Vorgeſetzten mittheilen, ſo würden ſie erfahren, was daran iſt, und eines Beſſern belehrt werden. Ohne die Gnade und Barmherzigkeit Gottes gegen euch [3]) wäret ihr, mit Ausnahme Weniger, dem Satan gefolgt. Kämpfe daher für die Religion Gottes, und verpflichte *nur dich* zu Schwierigem [4]); doch ermuntere auch die Gläubigen zum Kampfe, vielleicht will Gott den Muth der Ungläubigen niederhalten; denn Gott iſt an Kriegesmacht und Gewalt zu ſtrafen ihnen überlegen.

Wer eine Sache zwiſchen Menſchen auf eine gute Weiſe vermittelt, der ſoll einen Theil davon haben, und wer auf eine ſchlechte Weiſe vermittelt, der ſoll auch ſeinen Theil erhalten; denn Gott überſchauet Alles. Wenn ihr freundlich gegrüßt werdet, ſo erwiedert mit noch freundlicherm Gruſſe,

---

1) Nach den Auslegern ſollen die Juden das Böſe, welches ſie zu Mohamed's Zeit getroffen, nur ihm zugeſchrieben haben.

2) Dies widerſpricht dem obigen Satze: *Alles* iſt von Gott, durchaus nicht; denn das Böſe, welches *von Gott* kommt, iſt nur Folge der *böſen Handlungen des Menſchen*.

3) D. h. wenn Gott ſeinen Geſandten und den Koran euch nicht gegeben hätte.

4) Einige leſen تُكَلَّفُ, Andere نُكَلِّفُ. Wir haben nach der erſten Lesart überſetzt.

oder wenigſtens auf dieſelbe Weiſe; denn Gott vergilt Alles. Gott! außer ihm gibt's keinen Gott, Er wird am Auferſtehungstage euch wieder verſammeln, was nicht zu bezweifeln iſt; denn wer iſt wohl in ſeinen Verheißungen wahrhaftiger als Gott? Warum ſeid ihr der Ruchloſen wegen in zwei Parteien getheilt [1])? Hat ſie doch Gott ihrer Vergehungen wegen verſtoßen. Wollt ihr wohl Den auf den rechten Weg bringen, welchen Gott dem Irrthume anheim gegeben? Für Den, welchen Gott irre führt, findeſt du nie den rechten Weg. Sie wünſchen, daß ihr Ungläubige werdet, ſo wie ſie Ungläubige ſind, und eben ſolche Böſewichter wie ſie. Schließet daher eher kein Freundſchaftsbündniß mit ihnen, als bis ſie für die Religion Gottes auswandern. Weichen ſie aber ab, ſo ergreifet und tödtet ſie, wo ihr ſie auch finden möget, und nehmet keine Freundſchaft und Unterſtützung von ihnen an; mit Ausnahme Derer, die zu einem Volke fliehen, mit dem ihr einen Freundſchaftsbund geſchloſſen, oder Derer, die zu euch kommen, weil ihr Gewiſſen es ihnen verbietet, gegen euch oder gegen ihr eigenes Volk zu kämpfen; denn ſo es Gott zugelaſſen hätte, ſo würden ſie euch bekämpft und beſiegt haben. Wenn ſie nun euch verlaſſen und nicht bekämpfen, ſondern euch Frieden anbieten, ſo erlaubt euch Gott nicht ſie anzugreifen. Es werden ſich Andere finden, welche wünſchen, in ein Bündniß mit euch zu treten und gleichzeitig auch mit ihrem eigenen Volke verbunden zu bleiben; ſo oft dieſe aufrühriſch werden, ſollen ſie zu Grunde gehen. Wenn ſie euch nicht verlaſſen und keinen Frieden euch bieten, ſondern ihre Hände gegen euch erheben, dann greifet und tödtet ſie, wo ihr ſie auch findet. Wir geben euch vollkommene Gewalt über ſie. Ein Gläubiger darf einen andern Gläubigen nicht tödten, es geſchehe denn unvorſätzlich. Wer aber einen Gläubigen ohne Vorſatz tödtet, der ſoll zur Sühne einen Gläubigen aus der Gefangenſchaft befreien und ein Löſegeld an die Familie des Getödteten zahlen, es müßte ihm denn dieſe ſolches erlaſſen. Iſt der Getödtete von einem Volke, das in Feindſchaft mit euch lebt, er ſelbſt aber war ein Gläubiger, ſo iſt die Sühne, einen

1) Mehrere hatten ſich bei einer gewiſſen, von Verſchiedenen verſchieden angegebenen Gelegenheit von Medina entfernt und ſich mit Götzendienern vereinigt.

Gläubigen aus der Gefangenſchaft zu befreien. Iſt das Volk aber in Freundſchaft mit euch, dann muß ein Löſegeld der Familie gezahlt und ein Gläubiger aus der Gefangenſchaft befreit werden. Wer aber dies nicht zu zahlen vermag, der ſoll dafür zwei Monate nach einander faſten. Dieſe Buße iſt von Gott, und Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Wer aber einen Gläubigen vorſätzlich tödtet, deſſen Lohn iſt die Hölle, und ewig ſoll er darin bleiben. Der Zorn Gottes wird auf ihm ruhen, Er wird ihn verfluchen und ihm große Strafe bereiten.

O ihr Gläubige! wenn ihr ausgeht zum Kampfe für die Religion Gottes, ſo ſeid behutſam und ſaget nicht zu Jedem, der euch grüßet: Du biſt kein Gläubiger, um ihn der Güter dieſes Lebens zu berauben; denn bei Gott iſt mehr Beute. So waret ihr vordem; aber Gott iſt gütig gegen euch geweſen; drum unterſcheidet wohl, denn Gott weiß, was ihr thut [1]). Die Gläubigen, welche nicht durch Krankheit verhindert zu Hauſe ſitzen bleiben, haben nicht gleichen Werth mit Denen, die Vermögen und Leben für die Religion Gottes verwenden. Die Vermögen und Leben verwenden, werden vor den ruhig zu Hauſe Bleibenden mit einer weit höhern Stufe von Gott begnadigt werden. Zwar hat Gott Allen das Paradies verſprochen; jedoch werden die Aufopfernden vor den ruhig Bleibenden von Gott bevorzuget mit einer höhern Stufe, mit Verſöhnung und Barmherzigkeit; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Die, welche ſich verſündigt, und von den Engeln getödtet wurden, und von dieſen befragt: Zu welchem Glauben gehöret ihr? antworteten: Wir waren ſchwach auf dieſer Erde [2]). Aber die Engel antworteten: War denn Gottes Erde nicht weit genug, daß ihr nicht hättet auswandern können? Darum ſei ihre Wohnung die Hölle. Eine ſchlimme Reiſe iſt's dorthin. Die ſchwachen Männer, Frauen und Kinder, welche keine Mit-

---

1) Der Sinn dieſer wörtlich überſetzten Stelle iſt: Keinen voreilig unter dem Vorwande, er ſei kein Gläubiger, zu berauben, was wohl vordem Sitte geweſen, aber nun, da Gott nach ſeiner Güte den Koran offenbart, verboten iſt, und Gott hat genug, um den Schaden der verbotenen Beute zu erſetzen.

2) Mehrere Mekkaner hatten im Kriege ſich den Ungläubigen angeſchloſſen und wurden dafür von Engeln getödtet. Sie wollten ihren Verrath damit beſchönigen, daß ſie zum Kriege zu ſchwach geweſen und nur gezwungen ſich zu dem Feinde begeben hätten.

tel und keinen Ausweg finden konnten, ſein hiervon ausgenommen. Dieſen mag es Gott verzeihen; denn Gott iſt gütig und verſöhnend. Wer der Religion Gottes wegen auswandern muß, der wird Manchen auf der Erde zu demſelben gezwungen und dennoch hinlänglich verſorgt finden. Wer ſich von ſeinem Hauſe entfernt, um zu Gott und ſeinem Geſandten hinzuwandern, den wird Gott belohnen, und wenn ihn auch auf dem Wege der Tod erreichen ſollte; denn Gott iſt gnädig und barmherzig. Wenn ihr zu Lande ausziehet, ſo iſt es keine Sünde, wenn ihr das Gebet abkürzet, im Falle ihr fürchtet, von Ungläubigen angegriffen zu werden [1]); denn die Ungläubigen ſind euere offenen Feinde. Wenn du (Mohamed) bei ihnen biſt und zum Gebete mit ihnen dich erhebeſt, ſo ſoll ein Theil von ihnen mit dir ſich zum Gebete erheben und die Waffen ergreifen. Wenn dieſe das Gebet beendet, ſollen ſie hinter euch ſich ſtellen, und ein anderer Theil, der noch nicht gebetet, vortreten und mit dir das Gebet verrichten; auch ſie ſollen auf ihrer Hut ſein und ihre Waffen ergreifen. Die Ungläubigen wünſchen, daß ihr euere Waffen und Geräthe vernachläſſigen möchtet, um euch auf einmal überfallen zu können.

Ihr habt keine Sünde, wenn ihr bei Regenwetter, oder wenn ihr krank ſeid, die Waffen ablegt; doch ſeid auf euerer Hut [2]). Den Ungläubigen hat Gott eine ſchmachvolle Strafe beſtimmt. Habt ihr euer Gebet beendet, dann ſeid Gottes eingedenk, ihr möget ſtehen, ſitzen oder auf der Seite liegen [3]). Seid ihr aber außer Gefahr und ſicher, dann ſaget das Gebet ganz her; denn es iſt den Gläubigen vorgeſchrieben, das Gebet zur beſtimmten Zeit zu verrichten. Seid nicht nachläſſig hinſichtlich der Aufſuchung eines ungläubigen Volkes, möget ihr auch Unbequemlichkeiten dabei zu ertragen haben; auch ſie haben deren zu ertragen, ſo wie ihr, und haben das nicht von Gott zu hoffen, was ihr zu erwarten habt; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Wir haben dir die Schrift in Wahrheit offenbart, auf daß du zwiſchen Menſchen richteſt, wie Gott es dich gelehrt; ſei daher kein

1) Auch die Rabbinen lehren, auf der Reiſe und in Gefahr das Gebet abzukürzen. Vergl. Tr. Brachoth fol. 28 und 29.

2) Vor Feindesüberfall.

3) Vergl. die Miſchna Tr. Brachoth fol. 10.

Vertheidiger des Betrügers, ſondern bitte Gott um Vergebung; denn er iſt verzeihend und barmherzig [1]). Vertheidige auch Die nicht, die einander ſich betrügen; denn Gott liebt nicht den ſündhaften Betrüger. Dieſe verbergen ſich vor Menſchen, aber Gott bleiben ſie nicht verborgen. Gott iſt bei ihnen, wenn ſie des Nachts Reden erſinnen, die ihm nicht gefallen. Ihr Thun iſt Gott bekannt. Ja, in dieſem Leben wart ihr wohl ihr Vertheidiger; wer aber wird am Tage der Auferſtehung ſie vor Gott vertheidigen oder ſie beſchützen können? Wer Böſes gethan und ſich verſündigt hat und Gott um Vergebung bittet, der wird Gott verſöhnend und barmherzig finden. Wer Sünde begangen, der hat gegen ſich ſelbſt geſündigt, und Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Wer aber eine Sünde oder Ungerechtigkeit begeht und legt dieſe hernach einem Unſchuldigen zur Laſt, der beladet ſich mit dem Verbrechen der Verläumdung und offenbarer Ungerechtigkeit. Hätte dir die Gnade und Barmherzigkeit Gottes nicht beigeſtanden, ſo hätte ein Theil von ihnen dich zu verführen geſtrebt [2]); aber ſie verführen nur ſich ſelbſt und vermögen durchaus nicht, dir zu ſchaden. Gott hat dir Schrift und Weisheit geoffenbart und dich gelehrt, was du vorher nicht wußteſt, und die Gnade Gottes war groß gegen dich. An dem größten Theile ihrer heimlichen Reden iſt nichts Gutes, mit Ausnahme derer, welche Almoſen, Gerechtigkeit, oder was Menſchen beglücket, anrathen. Wer Solches thut, aus Verlangen, Gott zu gefallen, der erhält großen Lohn. Wer aber, nachdem ihm die wahre Leitung geworden, ſich vom Geſandten entfernt und einen andern Weg als den der Gläubigen verfolgt, dem wollen wir geben, was er erſtrebt [3]); dafür aber werfen wir ihn in Höllenflammen. Wahrlich eine ſchlimme Reiſe iſt's dorthin. Wer Gott ein anderes Weſen zur Seite ſetzt, dem verzeiht er nicht; alle andern Sünden aber außer dieſer verzeiht er, wem er will. Wer Gott ein Weſen zur Seite ſetzt, der verfällt in einen ſehr großen Irrthum. Sie (die Ungläubi-

1) Dies ward geſagt, als Mohamed einen Gläubigen, der einen Diebſtahl begangen und einen Juden in Verdacht brachte, frei ſprechen und den Juden ungerechterweiſe für ſchuldig erklären wollte.

2) In der in Note 1 angegebenen Angelegenheit.

3) Nämlich den Irrthum.

gen) rufen außer ihm weibliche Gottheiten an und den aufrühriſchen Satan. Dieſen hatte Gott verflucht, worauf dieſer ſagte: Nun will ich einen beſtimmten Theil deiner Verehrer nehmen und verführen, ihnen verbotene, böſe Begierden einhauchen und ihnen befehlen, den Thieren die Ohren abzuſchneiden[1]), und ihnen befehlen, Gottes Geſchöpfe zu mißbrauchen[2]). Wer nun außer Gott den Satan ſich zum Beſchützer nimmt, der wird augenſcheinlich ſeinen Untergang finden. Der Satan verſpricht ihnen wohl und regt ihr Verlangen auf; aber was der Satan verſpricht, iſt nur Trug. Ihre Wohnung wird die Hölle ſein, und ſie werden keine Ausflucht finden. Die aber, ſo da glauben und Gutes thun, wollen wir in waſſerreiche Gärten führen, und ewig ſollen ſie darin verbleiben, wie es Gott in Wahrheit verſprochen, und wer iſt in ſeinen Ausſagen wahrhaftiger als Gott? Weder euer Verlangen noch das Verlangen der Schriftbeſitzer wird in Erfüllung gehen[3]). Wer Böſes thut, der ſoll dafür beſtraft werden, und er wird außer Gott keinen Beſchützer und Erretter finden. Wer aber Gutes thut, ſei es Mann oder Frau, und übrigens ein Gläubiger iſt, der wird ins Paradies kommen und nicht das entfernteſte Unrecht zu erleiden haben. Wer hat wohl einen beſſern Glauben als Der, welcher ganz Gott ergeben iſt und nur das Gute thut und der Religion des rechtgläubigen Abraham folgt? denn den Abraham nahm Gott unter die Zahl ſeiner Freunde auf. Gott iſt Alles, was im Himmel und was auf Erden. Er umfaſſet alle Dinge

Sie werden dich in Betreff der Frauen befragen[4]). Sage ihnen: Gott hat euch in Betreff ihrer bereits belehrt, ebenſo wie er euch Vorſchriften gegeben über die Waiſen weiblichen Geſchlechtes, denen ihr doch nicht gebet, was vorgeſchrieben, und ſie auch nicht heirathen wollt, und über ſchwächliche

---

1) Dies war ein götzendieneriſcher, abergläubiger Gebrauch.

2) Hierunter iſt der unnatürliche Gebrauch des menſchlichen Körpers aller Art und die Vergöttlichung der Schöpfung zu verſtehen.

3) D. h. die Verheißungen Gottes werden nicht erlangt, wenn ihr nur nach eigener Einſicht handelt, oder nach den Einfällen der Juden und Chriſten, ſondern nur wenn ihr die Gebote Gottes im Koran erfüllet.

4) Ueber alle im Anfange dieſer Sure erwähnten Frauenangelegenheiten, weil ſie ſich nicht mit den ihren frühern Gewohnheiten widerſprechenden Verordnungen Mohamed's befreunden konnten.

Knaben, und über die Gerechtigkeit, mit welcher ihr gegen Waiſen zu verfahren habt. Was ihr hierin Gutes thut, das weiß Gott. Wenn eine Frau von ihrem Ehemanne Zorn oder Abneigung zu fürchten hat, ſo iſt es keine Sünde, die Sache gütlich unter ſich beizulegen; denn Wiedervereinigung iſt beſſer als Scheidung. Das Gemüth des Menſchen hat an ſich Neigung zum Geize[1]; wenn ihr nun euere Frauen freundlich behandelt und euch fürchtet, ihnen Böſes zu thun, ſo weiß Gott wohl, was ihr thut. Es kann nicht ſein, daß ihr alle euere Weiber gleich liebet, wenn ihr es auch wolltet; nur wendet euch nicht von einer Frau mit ſichtbarer Abneigung ab, laßt ſie hierüber lieber in Ungewißheit; jedoch wenn ihr euch vertragt und euch fürchtet, ihr Böſes zu thun, ſo iſt Gott verſöhnend und barmherzig. Wenn ſie ſich aber trennen, ſo wird Gott Beide mit ſeinem Ueberfluſſe ſegnen[2]; denn Gott iſt groß und weiſe, und ihm gehöret, was im Himmel und was auf Erden. Wir haben Denen, welchen wir die Schrift vor euch gegeben, und auch euch befohlen, Gott zu fürchten, und wenn ihr auch ungläubig ſein wollt, ſo gehöret ihm doch, was im Himmel und was auf Erden; denn Gott iſt ſich ſelbſt genug[3] und des Preiſes werth; denn ſein iſt, was im Himmel und was auf Erden. Er iſt ein zureichender Beſchützer. Wenn es ihm gefällt, ſo kann er euch hinwegnehmen, o ihr Menſchen, und ein anderes Geſchlecht an euere Stelle ſetzen; denn Gott iſt allmächtig. So Jemand wünſchet die Belohnung in dieſer Welt, nun — bei Gott iſt die Belohnung in dieſer und in jener Welt. Er hört und ſieht Alles.

O ihr Gläubige! bleibet bei der Wahrheit[4], wenn ihr vor Gott Zeugniß ablegt, ſei es auch gegen euch ſelbſt oder euere Eltern und Anverwandte, gegen Reiche oder Arme;

---

1) D. h. dadurch entſteht oft, hinſichtlich des Vermögens der Frau, häusliche Zwietracht.

2) Nämlich mit Ruhe und Frieden.

3) D. h. wenn ihr auch nicht glaubt, ſo ſchadet dies Gott nicht, denn er bedarf euerer nicht. Ihm gehört Alles.

4) قِسْطٌ bedeutet eigentlich Gerechtigkeit, aber da dieſe auf Wahrheit beruht, ſo bedeutet es auch Wahrheit, wie das chald. קושטא.

denn Gott ſteht höher als dieſe. Folgt daher nicht eueren Begierden, auf daß ihr nur nach Gerechtigkeit ſchwöret. Wie ihr euch dabei drehen und wenden möget, oder euch deſſen ganz entziehen wolltet, ſo weiß Gott, was ihr thut.

O ihr Gläubige, glaubet an Gott und ſeinen Geſandten und an die Schrift, die er ſeinem Geſandten, und an die Schrift, welche er früher ſchon geoffenbart hat. Wer aber nicht glaubt an Gott und ſeine Engel, an ſeine Schrift und ſeinen Geſandten und an den jüngſten Tag, der iſt einem großen Irrthume verfallen. Die, welche glauben, dann wieder nicht glauben, dann wieder glauben und endlich wieder nicht glauben [1]), deren Unglaube iſt ſo angewachſen, daß Gott ihn nicht verzeiht, und ſie nimmer auf den rechten Weg leitet. Verkünde es den Ruchloſen, daß ſie große Strafe erleiden werden. Die, welche außer den Gläubigen Ungläubige zu Beſchützern nehmen, werden ſie wohl bei dieſen Macht ſuchen können, da ja alle Macht bei Gott iſt? Er hat euch ja ſchon in der Schrift (im Koran) offenbart [2]): Wenn ihr die Zeichen Gottes hören werdet, ſo werden ſie [3]) nicht daran glauben, ſondern ſie nur verſpotten. Darum ſetzet euch nicht zu ihnen, oder ſie müßten denn von andern Dingen ſich unterhalten [4]); denn ſonſt werdet ihr wie ſie. Gott aber wird gewiß die Ruchloſen und Ungläubigen in der Hölle zuſammenbringen. Die euch beobachten, ſagen, wenn Gott euch einen Sieg gibt: Waren wir nicht mit euch? Und wenn die Ungläubigen einen Vortheil erlangen, dann ſagen ſie zu dieſen: Waren wir euch nicht überlegen [5]) und haben wir euch nicht gegen die Gläubigen vertheidigt? Allein Gott wird am Auferſtehungstage zwiſchen euch richten, und Gott wird den Ungläubigen keine Gelegenheit geben, Etwas über die Gläubigen zu vermögen. Die Heuchler ſind trügeriſch gegen Gott, aber Er wird ſie betrügen. Wenn ſie das Gebet verrichten, ſo ſtehen ſie gedankenlos; ſie wollen nur von

---

1) Dies iſt gegen die Juden, welche ſo oft dem Götzendienſte huldigten und auch dieſen wieder aufgaben, gerichtet.

2) Siehe Sure 6.

3) Die Juden.

4) D. h. wenn ſie nicht über Religion mit euch ſprechen und ſtreiten wollen.

5) D. h. ohne unſern überlegenen Beiſtand hättet ihr nicht geſiegt.

den Leuten geſehen ſein, aber an Gott denken ſie nur wenig. Sie ſchwanken zwiſchen Glauben und Unglauben, ſie gehören weder dieſem noch jenem an. Wahrlich, wen Gott in die Irre führet, der findet nimmer den rechten Weg.

O ihr Gläubige, nehmet außer den Gläubigen nicht Ungläubige zu Beſchützern an. Wollt ihr wohl Gott eine offenbare Gewalt [1]) gegen euch geben? Die Heuchler werden in die tiefſte Tiefe der Hölle kommen, und du wirſt keinen Helfer für ſie finden. Doch Die, welche bereuen und ſich beſſern, und feſthalten an Gott und in ihrer Religion aufrichtig ſind gegen Gott, die werden den Gläubigen zugezählt; den Gläubigen aber wird Gott gewiß großen Lohn geben. Wie ſollte Gott euch auch ſtrafen wollen, wenn ihr dankbar und gläubig ſeid; iſt er ja ſelbſt dankbar und allweiſe!

Oeffentlich Böſes von Jemandem reden, liebt Gott nicht, es ſei denn Jemandem ein Unrecht geſchehen; denn Gott hört und weiß Alles. Wenn ihr eine gute Handlung veröffentlichen oder verheimlichen oder irgend ein Böſes verzeihen möget, ſo iſt Gott, der Allmächtige, huldvoll. Die, welche nicht glauben an Gott und ſeine Geſandten und einen Unterſchied machen wollen zwiſchen Gott und ſeinen Geſandten, und ſprechen: Einigen Propheten wollen wir glauben und andern nicht, und ſo einen Mittelweg zu halten ſuchen, das ſind wahre Ungläubige, und dieſen Ungläubigen iſt ſchimpfliche Strafe beſtimmt. Die aber, welche glauben an Gott und ſeine Geſandten und zwiſchen Keinem unter dieſen einen Unterſchied machen, werden wir belohnen; denn Gott iſt huldvoll und barmherzig. Die Schriftbeſitzer werden von dir verlangen, daß du ihnen eine Schrift vom Himmel bringen mögeſt [2]). Haben ſie ja von Moſes noch Schwereres verlangt, indem ſie ſagten: Zeige uns doch Gott auf eine anſchauliche Weiſe; und ob dieſer Sünde hat ein himmliſches Feuerwetter ſie verzehrt [3]). Darauf machten ſie das goldene Kalb, nachdem wir ihnen überzeugende Lehren gegeben hatten; doch dieſes verziehen wir ihnen und gaben dem Moſes volle Ge-

1) Durch dieſe Sünde gebet ihr Gott Anlaß euch zu beſtrafen.

2) In himmliſchen Schriftzügen wie die ſteinernen Tafeln des Moſes, oder im Allgemeinen auf eine ihnen ſichtbare Weiſe.

3) Hier hat wahrſcheinlich Mohamed das 2. Buch Moſ. Kap. 24, 9. 10. 11. im Sinne.

walt über ſie. Als wir einen Bund mit ihnen ſchloſſen, da hatten wir den Berg über ſie erhoben [1]) und zu ihnen geſagt: Gehet anbetend zum Thore dieſer Stadt [2]). Wir ſagten ferner zu ihnen: Entweihet den Sabbath nicht; worauf wir feſte Bundesverſicherung von ihnen erhielten. Weil ſie nun ihr Bündniß zerriſſen und die Zeichen Gottes geläugnet und die Propheten ungerechterweiſe getödtet und geſagt haben: Unſere Herzen ſind unbeſchnitten [3]) — (wahrlich Gott hat ſie ihres Unglaubens wegen verſiegelt, und darum werden auch nur Wenige glauben —) und weil ſie nicht (an Jeſum) geglaubt und wider die Maria große Läſterungen ausgeſtoßen [4]), darum haben wir ſie verflucht [5]). Sie haben ferner geſagt: Wir haben den Meſſias, den Jeſus, Sohn der Maria, den Geſandten Gottes, getödtet. Sie haben ihn aber nicht getödtet und nicht gekreuzigt, ſondern einen Andern, der ihm ähnlich war [6]). In der That ſind die verſchiedenen Anſichten hierin nur Zweifel, weil man keine beſtimmte Kenntniß hatte, ſondern nur vorgefaßten Meinungen folgte. Sie haben ihn aber nicht wirklich getödtet, ſondern Gott hat ihn zu ſich erhoben; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Aber vor ihrem Tode werden die Schriftbeſitzer alle an ihn glauben; aber am Auferſtehungstage wird er Zeuge gegen ſie ſein. Den Juden haben wir, ihrer Ungerechtigkeiten wegen, manches Gute verboten, was ihnen früher erlaubt war; weil ſie weit abwichen von der Religion Gottes und Wucher nahmen, was ihnen doch verboten, und das Vermögen anderer Menſchen ungerechterweiſe aufgezehrt haben. Dieſen Ungläubigen haben wir große Strafe beſtimmt. Denjenigen aber unter ihnen, welche feſt ſind in der Erkenntniß, und den Gläubigen, welche glauben an Das, was wir dir und was wir vor dir geoffenbart haben, und die das Gebet verrichten und Almoſen geben und an Gott glauben und an den jüngſten Tag, dieſen wollen wir großen Lohn geben. Wahrlich,

---

1) Siehe oben Sure 2. Seite 7.

2) Siehe oben Seite 6.

3) Siehe oben Seite 9. Vergl. Geiger a. a. O. S. 12.

4) Nämlich die Beſchuldigung des Ehebruchs.

5) Die Worte dieſes Nachſatzes ſtehen zwar nicht im Original, müſſen aber nach den Auslegern hinzugedacht werden.

6) Siehe oben Sure 3.

wir haben uns dir offenbart, wie wir uns offenbart haben dem Noah und den Propheten nach ihm, und wie wir uns offenbart haben dem Abraham, Iſmael, Iſaak und Jakob und den Stämmen, dem Jeſus, Hiob, Jonas, Aaron und Salomon. Wir haben auch dem David die Pſalmen eingegeben. Einige Geſandte haben wir dir früher ſchon genannt, andere nicht. Mit Moſes hat Gott ſich mündlich unterhalten. Geſandte haben Gutes verkündet, aber auch Strafen, damit die Menſchen gegen Gott keine Entſchuldigungsausreden, nachdem dieſe Geſandten einmal gekommen, mehr haben; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Gott wird Zeuge ſein deſſen, was er dir nach ſeiner Erkenntniß offenbart, und auch die Engel werden Zeuge ſein, und Gott iſt ein hinlänglicher Zeuge. Die Ungläubigen, welche auch Andere von der Religion Gottes ableiten, ſind einem großen Irrthume verfallen. Die, welche nicht glauben und Böſes thun, finden keine Verzeihung bei Gott. Sie werden nimmer den rechten Weg geleitet, ſondern den Weg zur Hölle, und ewig werden ſie darin verbleiben; was für Gott ein Leichtes iſt.

O ihr Menſchen, nun iſt der Geſandte zu euch gekommen, mit der Wahrheit von euerem Herrn; darum glaubet, und es wird beſſer um euch ſtehen; wenn ihr aber auch nicht glaubet, ſo gehöret doch Gott Alles, was im Himmel und was auf Erden, und Gott iſt allwiſſend und allweiſe. O ihr Schriftbeſitzer, überſchreitet nicht die Grenzen euerer Religion [1]) und ſaget nichts Anderes von Gott, als was wahr iſt. Wahrlich, der Meſſias Jeſus, der Sohn Maria's, iſt ein Geſandter Gottes, und ſein Wort, das er in die Maria übergetragen, und ſein Geiſt. Glaubet daher an Gott und ſeinen Geſandten, ſaget aber nichts von einer Dreiheit [2]). Vermeidet das, und es wird beſſer um euch ſtehen. Es gibt nur Einen einzigen Gott. Fern von ihm, daß Er einen Sohn habe. Ihm gehöret, was im Himmel und was auf Erden, und Gott iſt ein hinlänglicher Beſchützer [3]). Chriſtus iſt nicht ſo ſtolz, um nicht ein Diener Gottes ſein zu wollen; die Engel ſind's auch nicht, die Gott doch ſo nahe ſte-

---

1) Den Juden wirft er hier vor, daß ſie Jeſum nicht als Propheten anerkennen wollen, den Chriſten, daß ſie ihn der Gottheit gleich ſetzen.

2) Von einer Dreieinigkeit.

3) D. h. Er braucht keinen Sohn zur Regierung des Weltalls.

hen. Wer aber zu ſtolz iſt, ſein Diener ſein zu wollen, und ſich hoffärtig aufbläht, den wird Gott einſt am Tage des Gerichtes vor ſich bringen. Denen aber, ſo da glauben und Gutes thun, wird Er ihren Lohn geben und nach ſeiner Gnade ihn noch vermehren; die Stolzen und Uebermüthigen aber erwartet große Strafe, und ſie werden außer Gott keinen Beſchützer und keinen Erretter finden.

O ihr Menſchen, nun ſind euch überzeugende Beweiſe von euerem Herrn geworden, und wir haben euch ein helles Licht offenbart [1]). Die nun glauben an Gott und ihm feſt anhangen, die wird er einführen in ſeine Barmherzigkeit und Huld und ſie zu ſich leiten auf dem rechten Wege.

Sie werden dich noch weiter befragen; ſage ihnen: Gott gibt euch folgende Anweiſung in Betreff der entferntern Anverwandten [2]): Stirbt ein Mann ohne Kinder, und er hat eine Schweſter, ſo erhält dieſe die Hälfte ſeiner Hinterlaſſenſchaft [3]); und er erbt ſie, wenn ſie ohne Kinder ſtirbt [4]). Sind aber zwei Schweſtern da, ſo erhalten ſie zwei Drittheile ſeiner Hinterlaſſenſchaft. Sind aber mehrere Brüder und Schweſtern da, ſo erhält eine Mannsperſon ſo viel als zwei Frauensperſonen. So lehrt es euch Gott, auf daß ihr nicht irret; denn Gott kennet alle Dinge.

Fünfte Sure.

Der Tiſch [5]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O ihr Gläubige, haltet euere Verträge. Es iſt euch erlaubt, das unvernünftige Vieh zu eſſen, mit Ausnahme

---

1) Nämlich den Koran.

2) Vergl. den Anfang dieſer Sure.

3) Die andere Hälfte fiel wahrſcheinlich dem Staate anheim.

4) Er aber erbt Alles.

5) So genannt nach dem am Ende dieſer Sure vorkommenden Tiſche, welcher Jeſu vom Himmel zugekommen. Sonſt heißt dieſe Sure auch nach dem Anfange derſelben: Die Verträge.

deſſen, was euch verboten [1]), und mit Ausnahme der Jagd während ihr auf der Wallfahrt ſeid, was ſonſt wohl erlaubt iſt [2]); denn Gott verordnet, was er will. O ihr Gläubige, entweihet nicht die heiligen Gebräuche Gottes [3]), und nicht den heiligen Monat [4]), und nicht die Opferthiere und deren Schmuck [5]). Beleidigt auch Die nicht, welche zum heiligen Tempel wallfahrten, um die Gnade und das Wohlgefallen Gottes nachzuſuchen. Habt ihr die Wallfahrt vollbracht, dann möget ihr auf die Jagd gehen. Es reize euch nicht der Haß einiger Leute, die euch vom Tempel Haram abgehalten haben, zu übertreten (das Verbot, im heiligen Monat zu kämpfen [6]]). Steht euch unter einander bei in Berechtigkeit und Frömmigkeit, aber nicht in Sünde und Ungerechtigkeit. Fürchtet nur Gott; denn Gott iſt ſtreng im Beſtrafen. Verboten iſt euch zu eſſen: das von ſelbſt Geſtorbene, und das Blut, und Schweinefleiſch, und das, bei deſſen Schlachtung der Name eines Andern außer Gott angerufen wurde [7]), und das Erſtickte und durch einen Schlag oder einen Fall oder durch die Hörner eines andern Thieres Getödtete [8]), und das von wilden Thieren Zerriſſene, es ſei denn, ihr habt es erſt völlig getödtet [9]), und das, was Götzen zu Ehren geſchlachtet wird [10]). Auch iſt es Sünde, durch Looswerfen Dinge zu theilen [11]). Wehe an dieſem Tage De-

---

1) Das Schwein.

2) Während der Pilgerſchaft war die Jagd verboten.

3) Die Ceremonien bei der Wallfahrt.

4) D. i. der Monat Muharem.

5) Die nach Mekka gebrachten Opfer pflegte man mit allerlei Zierrath auszuſchmücken.

6) Der Sinn erfordert, die eingeklammerten, im Original nicht vorkommenden Worte zu ergänzen.

7) Vergl. 2 B. M. K. 22, 30. 3 B. M. 17, 14. 15. Ebend. 11, 7. Ebend. 17, 7.

8) Vergl. Tract. Cholin Cap. 3.

9) D. h. wenn das von Thieren Zerriſſene noch Leben hatte, als es in euere Hände kam, und ihr habt es geſetzmäßig geſchlachtet.

10) Im Original heißt es: was auf Steinen geſchlachtet wird. Die heidniſchen Araber pflegten vor ihren Häuſern Steine aufzuſtellen und auf dieſen den Götzen zu opfern. Vergl. auch Freytag's Wörterbuch unter dem Worte: أَنْصَابٌ. Vergl. auch Tr. Cholin pag. 39, 40, 41.

11) Die Sitte, durchs Loos zu entſcheiden, war bei den heidniſchen Arabern, wie überhaupt bei den Orientalen, herrſchend.

nen, welche von euerer Religion abfallen. Fürchtet dieſe nicht, ſondern nur mich. Heute habe ich für euch euere Religion vollendet [1]) und meine Gnade an euch erfüllt und euch den Jſlam zur Religion gegeben. Wer aber durch Hunger gezwungen Verbotenes genießt, ohne die Abſicht, ſündigen zu wollen, gegen den iſt Gott verzeihend und barmherzig.

Sie werden dich fragen, was ihnen zu eſſen denn erlaubt iſt? Antworte: Alles, was für euch gut [2]), iſt erlaubt, und was Jagdthiere, die ihr wie Hunde abgerichtet, für euch fangen, welchen ihr aber das Wild ſo zu tödten, wie es Gott gelehrt, lehren müſſet. Was dieſe für euch fangen, das eſſet und gedenket Gottes Namen dabei, und fürchtet Gott; denn Gott iſt ſchnell im Zuſammenrechnen. An dieſem Tage [3]) iſt Alles, was gut, zu genießen euch erlaubt, auch die Speiſen der Schriftbeſitzer [4]), ſo wie euere Speiſen auch ihnen erlaubt ſind. Auch iſt es euch erlaubt, zu heirathen freie Frauen, die gläubig ſind, auch freie Frauen von Denen, welche die Schrift vor euch erhalten haben, wenn ihr ihnen ihre Morgengabe gebet und züchtig mit ihnen lebt und ſie nicht zu Ehebrecherinnen und Beiſchläferinnen macht. Wer aber den Glauben verleugnet, deſſen Werke ſind vergeblich, und der gehöret in jener Welt zu Denen, die untergehen.

O ihr Gläubige, wenn ihr euch zum Gebete anſchicket, dann waſchet euer Geſicht, euere Hände bis zum Ellbogen und reibet euere Köpfe und euere Füße bis an die Knöchel; und wenn ihr euch verunreinigt habt durch Beiſchlaf, ſo waſchet euch ganz. Seid ihr aber krank oder auf der Reiſe, oder es geht Einer aus einem heimlichen Gemache, oder ihr habt Frauen berührt und ihr findet kein Waſſer, ſo nehmet feinen reinen Sand und reibet euer Geſicht und euere Hände damit. Gott will euch damit keine Laſt aufbürden, ſondern euch reinigen und ſeine Gnade an euch vollbringen, auf daß ihr dankbar werdet. Erinnert euch der Gnade Gottes gegen

---

1) Die Commentatoren ſchließen aus dieſer Stelle, daß dies die letzte Offenbarung Mohamed's ſei und nach dieſer keine Gebote mehr erfolgt ſeien.

2) D. h. was geſund iſt.

3) So viel als: jetzt, nun.

4) Was Juden oder Chriſten bereitet haben.

euch und des Bündniſſes, das er mit euch geſchloſſen, als ihr ſagtet: Wir haben gehört und wollen gehorchen. Daher fürchtet Gott; denn Gott kennet das Innerſte des Herzens. O ihr Gläubige , beobachtet Gerechtigkeit, wenn ihr ein Zeugniß vor Gott [1]) ableget. Laßt euch nicht durch den Haß gegen Jemanden verleiten, Unrecht zu thun, ſondern handelt nur gerecht; das führt euch der Frömmigkeit näher. Fürchtet nur Gott; denn Gott kennet euer Thun. Gott hat Denen, ſo da glauben und Gutes thun, Verſöhnung und großen Lohn verſprochen. Die Ungläubigen aber, welche unſere Zeichen für Lügen halten, ſollen der Hölle Gefährten werden. O ihr Gläubige , ſeid eingedenk der Gnade Gottes gegen euch: als gewiſſe Menſchen ihre Hände gegen euch ausſtrecken wollten, da hielt Er ihre Hände zurück [2]); darum fürchtet Gott, und nur auf ihn mögen die Gläubigen vertrauen. 13 Gott hatte früher ein Bündniß mit den Kindern Iſrael geſchloſſen und unter ihnen zwölf Fürſten auserwählt [3]), und Gott ſagte: Ich werde mit euch ſein, wenn ihr das Gebet verrichtet, und Almoſen gebet, und meinen Geſandten glaubet und ſie unterſtützet, und Gott auf gute Zinſen leihet [4]); dann will ich euch euere Sünden verzeihen und euch in waſſerreiche Gärten bringen. Wer aber von euch darauf zum Unglauben zurückkehrt, der irrt vom rechten Wege ab. Weil dieſe nun ihr Bündniß gebrochen, darum haben wir ſie verflucht und ihr Herz verſtockt, weil ſie Worte von ihrer wahren Stelle gerückt [5]), und einen Theil Deſſen, woran ſie erinnert worden, vergeſſen haben. Du aber ſollſt nicht nachlaſſen, ihre Betrügereien zu entdecken. Betrüger ſind's bis auf Wenige. Doch vergib und verzeihe ihnen [6]);

---

1) الله könnte hier vielleicht, wie oft das hebräiſche אלהים, mit „Richter" überſetzt werden.

2) Die Commentatoren erzählen hier verſchiedene Geſchichten, worauf ſich dieſes beziehen ſoll.

3) Nach Anzahl der Stämme. Vergl. 3 B. M. 7, 2 und 13, 2.

4) D. h. zu den heiligen Kriegen Geld vorſchießet.

5) Nämlich in der heil. Schrift, und namentlich ſolche Stellen, die auf Mohamed Bezug haben ſollen.

6) Wenn ſie bereuen und glauben oder ihren Tribut zahlen; muß hinzugedacht werden.

denn Gott liebt Die, ſo Gutes thun. Auch mit Denen, welche ſagen: Wir ſind Chriſten, hatten wir einen Bund geſchloſſen; aber auch ſie haben einen Theil Deſſen, wozu ſie ermahnt wurden, vergeſſen. Darum haben wir Feindſchaft und Haß [1]) unter ihnen angeregt bis zum Auferſtehungstage; dann wird Er ihnen klar zeigen, was ſie gethan. O ihr Schriftbeſitzer, unſer Geſandter iſt nun zu euch gekommen, um euch viele Stellen in der Schrift anzuzeigen, die ihr weggelaſſen. Manche wird auch er übergehen [2]). Nun iſt euch ein Licht und eine deutliche Schrift von Gott zugekommen. Hierdurch will Gott Die, welche nach ſeinem Wohlgefallen ſtreben, leiten auf den Weg des Friedens und ſie führen aus der Finſterniß in das Licht nach ſeinem Willen und ſie leiten auf den rechten Weg. Wahrlich, das ſind Ungläubige, welche ſagen: Gott iſt Chriſtus, der Sohn Maria's. Sage ihnen: Wer könnte es Gott wehren, wenn er den Chriſtus, den Sohn Maria's, ſammt ſeiner Mutter, ſammt allen Erdbewohnern vertilgen wollte? Iſt ja Gott das Reich des Himmels und der Erde, und was zwiſchen beiden. Er ſchaffet, was er will; denn Gott iſt allmächtig. Die Juden und Chriſten ſagen: Wir ſind die Kinder Gottes und ſeine Geliebten. Sage ihnen: Warum ſtraft euch denn Gott euerer Sünden wegen? Nein, ihr ſeid nur Menſchen, wie Andere, die Er geſchaffen. Er verzeiht, wem er will, und beſtraft, wen er will. Gott iſt die Herrſchaft über Himmel und Erde, und was zwiſchen beiden, und zu ihm kommen alle Dinge zurück. O ihr Schriftbeſitzer, nun iſt unſer Geſandter nach einem Zeitraume von Propheten [3]) zu euch gekommen, ſonſt hättet ihr ſagen können: Es iſt Keiner zu uns gekommen, weder Gutes verkündend, noch uns warnend. Nun aber iſt ein Verkünder und Ermahner zu euch gekommen, und Gott iſt allmächtig.

---

1) Die vielen chriſtl. Sekten, welche ſich gegenſeitig verketzern.

2) Wahl überſetzt: und er wird euch viel vergeben. Sale überſetzt wie wir und bemerkt, daß nur ſolche Stellen, deren Wiederherſtellung in der heil. Schrift überflüſſig, übergangen werden.

3) So heißt das Wort: فَتْرَة. Der Zeitraum, der zwiſchen der Erſcheinung des einen und des andern nach ihm folgenden Propheten liegt. Vergl. Freytag's Wörterb. u. d. W.

Erinnert euch, da Moſes zu ſeinem Volke ſagte: Erinnert euch der Wohlthaten Gottes gegen euch, der euch Propheten und Fürſten eingeſetzt und euch gegeben, was Er keiner Nation in der Welt gegeben [1]); und nun mein Volk, betretet das heilige Land, welches Gott für euch beſtimmt. Wendet euch nicht um, ſonſt möchtet ihr verderben und untergehen. Sie aber antworteten: O Moſes, es wohnet ein Rieſenvolk darin, und wir wollen nicht eher hinein gehen, bis jene daraus ſind [2]). Sobald aber dieſe daraus verjagt ſind, wollen wir hinein gehen. Darauf ſagten zwei Männer [3]), welche Gott fürchteten, und die Gnade Gottes ſchon erfahren hatten: Gehet nur zum Thore der Stadt hinein, und wenn ihr es betreten habt, werdet ihr ſchon ſiegen. Vertrauet nur auf Gott, wenn ihr Gläubige ſeid. Sie aber antworteten: O Moſes, wir gehen nimmer hinein, ſo lange Jene darin ſind. Gehe du hin und dein Herr und kämpfet. Wir wollen ſo lange hier bleiben. Moſes ſagte: O Herr, ich habe über Niemanden zu gebieten, als nur über mich und meinen Bruder; darum mache einen Unterſchied zwiſchen uns und dieſem frevelhaften Volke. Gott antwortete: Das Land ſei ihnen nun vierzig Jahre verboten; ſo lange ſollen ſie nun auf der Erde herumirren. Sei weiter nicht beſorgt um dieſes frevelhafte Volk. Erzähle ihnen die Geſchichte der zwei Söhne Adam's [4]), wie ſie ſich in Wahrheit zugetragen. Als dieſe ihr Opfer brachten und das Opfer des Einen angenommen und das des Andern nicht angenommen ward, da ſagte Kain: Ich will dich umbringen [5]). Abel aber antwortete: Gott nimmt nur das Opfer der Frommen an. Wenn du deine Hand ausſtrecken ſollteſt, mich umzubringen, ſo will ich doch die meinige nicht ausſtrecken, dich umzubringen; denn ich fürchte Gott, den Herrn der Welten. Ich wünſche nur, daß du meine und deine Sünden trageſt und ein Gefährte

---

1) Das Manna, die Wolkenſäule, die Meeresſpaltung u. ſ. w.

2) Ueber dieſe ganze Geſchichte vergl. 3 B. M. K. 13 u. 14.

3) Kaleb und Joſua.

4) Die Geſchichte Kain's und Abel's, welche bei den Mohamedanern gewöhnlich Kabil und Habil heißen.

5) Vergl. 1 B. M. K. 4. Ueber die jüdiſchen Quellen der hier angebrachten Ausſchmückungen dieſer Erzählung vergl. Geiger: Was hat Mohamed aus dem Judenthume aufgenommen? Seite 103. 104. u. 106.

des Höllenfeuers werdeſt; denn das iſt der Lohn der Ungerechten. Doch Kain verhärtete ſein Herz und tödtete ſeinen Bruder, und ſo gehörte er nun zu den Frevlern. Da ſchickte Gott einen Raben, der die Erde aufſcharrte, um Kain zu lehren, wie er den Leichnam ſeines Bruders verbergen könne [1]. Da ſagte er: Wehe mir, bin ich ja nicht einmal ſo geſchickt wie dieſer Rabe, daß ich den Leichnam meines Bruders zu verbergen wüßte. Und nun gehörte er zu den Bereuenden. Daher haben wir den Kindern Iſrael vorgeſchrieben: daß, wer Einen umbringt, nicht aus Vergeltung oder weil er Verderben auf der Erde anrichtete, ſo ſei es, als habe er alle Menſchen umgebracht, und wer nur Einen am Leben erhält, ſo ſei es, als habe er das Leben aller Menſchen erhalten [2].

Unſere Geſandten ſind früher ſchon zu ihnen (den Juden) gekommen mit deutlichen Beweiſen; darauf waren nach dieſem doch noch Viele von ihnen laſterhaft auf der Erde. Doch der Lohn Derer, welche ſich gegen Gott und ſeinen Geſandten empören und ſich beſtreben, nur Verderben auf der Erde anzurichten, wird ſein: daß ſie getödtet oder gekreuzigt oder ihnen die Hände und Füße an entgegengeſetzten Seiten [3]) abgehauen, oder daß ſie aus dem Lande verjagt werden. Das iſt ihre Strafe in dieſer Welt, und auch noch in jener Welt wartet ihrer große Strafe. Doch Die, welche bereuen, bevor ihr ſie hierzu zwinget, wiſſet, gegen ſie iſt Gott verzeihend und barmherzig. O ihr Gläubige, fürchtet Gott und ſtrebet nach einer nähern Verbindung mit ihm und kämpfet für ſeine Religion, auf daß ihr glücklich werdet. Die Ungläubigen aber, und hätten ſie auch Alles, was in der Welt, und noch ſo viel dabei, daß ſie ſich am Auferſtehungstage von der Strafe loskaufen könnten, es wird nichts von ihnen angenommen, und ihrer wartet große Strafe. Sie werden verlangen, aus dem Höllenfeuer herauszukommen. Sie werden aber nicht herauskommen, ſondern ihre Strafe

---

1) Im Original heißt's: die Schaam, Schande ſeines Bruders. Es wird ferner erzählt, daß Kain nicht wußte, wie er den Körper ſeines Bruders verbergen könne, bis er geſehen, wie ein Rabe die Erde aufſcharrte, um einen andern, todten Raben zu begraben. Vgl. Geiger a. a. O.

2) Ueber dieſe Stelle ganz beſonders vergl. Geiger a. a. O.

3) D. h. entweder die rechte Hand und der linke Fuß, oder umgekehrt der rechte Fuß und die linke Hand.

wird ewig dauern. Einem Diebe und einer Diebin hauet die Hände ab, zur Strafe Deſſen, was ſie begangen. Dieſe warnende Strafe iſt von Gott; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Wer aber, nachdem er geſündigt, bereuet und ſich beſſert, zu Dem wird Gott ſich wieder hinwenden; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Weißt du denn nicht, daß Gott iſt die Herrſchaft über Himmel und Erde? er ſtraft, wen er will, und verzeiht, wem er will; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. O Geſandter, betrübe dich nicht über Die, welche dem Unglauben zueilen, über Die, welche mit dem Munde wohl ſagen: Wir glauben, aber in ihrem Herzen doch nicht glauben, oder über die Juden, welche nur auf Lügen horchen und nur auf Andere, die nicht zu dir kommen [1]), hören. Sie verkehren die Worte der Schrift von ihrer Stelle und ſagen: „Wenn dies Buch euch gebracht wird, dann nehmet es an. Wenn dieſes euch aber ſo nicht gebracht wird, dann hütet euch davor.“ Doch für Die, welche Gott in Verſuchung führen will, wirſt du bei Gott nichts vermögen. Alle Die, deren Herz Gott nicht reinigen will, haben in dieſer Welt Schmach und in jener Welt große Strafe zu erwarten. Sie hören auf Lügen und eſſen, was verboten. Sie werden zu dir kommen [2]), richte dann zwiſchen ihnen oder entferne dich von ihnen. Wenn du dich entferneſt von ihnen, werden ſie dir durchaus nicht ſchaden können. Wenn du aber richteſt, dann richte zwiſchen ihnen nur nach Gerechtigkeit; denn Gott liebt die Gerechten. Doch wie ſollen ſie ſich deiner Entſcheidung unterwerfen, haben ſie ja die Thora, worin die Urtheile Gottes enthalten ſind? Sie werden dir nach dieſem doch den Rücken zukehren [3]); denn ſie ſind keine Gläubige. Wir haben die Thora offenbart, Leitung und Licht enthaltend; nach ihr richteten die gottergebenen Propheten die Juden; auch die Rabbinen [4]) und Schriftgelehrten

---

1) Die Rabbinen.

2) D. h. die Juden und Chriſten werden in Streitigkeiten unter ſich dich zum Richter nehmen. Es bleibt dir aber die Wahl, ob du urtheilen willſt oder nicht.

3) D. h. ſie werden dein Urtheil, wenn es ihnen nicht gefällt, doch nicht beachten.

4) Ueber das Wort أَحْبَار vergl. Geiger a. a. O. Seite 49, und über das Wort رَبَّانِى vergl. ebend. Seite 53.

urtheilten nach dem Buche Gottes, das ihnen zur Aufbewahrung gegeben war, und ſie waren Zeuge davon [1]); darum fürchte nicht die Menſchen, ſondern nur mich, und verkaufet meine Zeichen nicht um geringen Preis. Wer aber ſeine Urtheile nicht nach der Offenbarung Gottes ausſpricht, der gehöret zu den Ungläubigen. Wir haben ihnen vorgeſchrieben, daß man geben ſolle Leben für Leben, und Auge um Auge, Naſe um Naſe, Ohr um Ohr, Zahn um Zahn, und Wunde mit Wiedervergeltung zu beſtrafen [2]). Sollte aber Einer daſſelbe als Almoſen zurückgeben, ſo mag es zu ſeiner Verſöhnung angenommen werden. Wer aber nicht nach den Offenbarungen Gottes urtheilt, der gehört zu den Ungerechten. Wir haben Jeſus, den Sohn der Maria, in die Fußtapfen der Propheten folgen laſſen, beſtätigend die Thora, welche in ihren Händen war, und gaben ihm das Evangelium, enthaltend Leitung und Licht, und Beſtätigung der Thora, welche bereits in ihren Händen war, den Gottesfürchtigen zur Leitung und Erinnerung. Die Beſitzer des Evangeliums ſollen nun nach den Offenbarungen Gottes darin urtheilen; wer aber nicht nach den Offenbarungen Gottes darin urtheilt, der gehört zu den Frevlern. Wir haben nun auch dir das Buch (den Koran) in Wahrheit geoffenbart, die frühern Schriften, welche in ihren Händen, beſtätigend, und dich zum Wächter darüber eingeſetzt. Urtheile du nun nach Dem, was Gott geoffenbart, und folge durchaus nicht ihrem Verlangen, daß du abgeheſt von der Wahrheit, welche dir geworden. Einem jeden Volke gaben wir eine Religion und einen offenen Weg [3]). Wenn es nun Gott gewollt hätte, ſo hätte er aus euch Allen nur Eine Nation gemacht; ſo

1) D. h. zu wachen darüber, daß ſie nicht verfälſcht werde.

2) Vergl. 2 B. M. 21, 24 u. 25. Der Talmud lehrt, daß dieſe Strafen nicht als wirkliche Leibesſtrafen, ſondern nur als entſprechende Geldſtrafen zu nehmen ſeien; was auch Muham. im folgenden Verſe anzunehmen ſcheint.

3) D. h. mit Abſicht hat Gott mehrere Religionen zugelaſſen. Das Wort منهاج überſetzen Alle, auch Freytag in ſeinem Wörterbuche, mit „offener Weg". Ich halte es aber gleichbedeutend mit dem in rabbiniſchen Schriften häufig vorkommenden Worte מנהג, welches „religiöſer Gebrauch" bedeutet.

aber will er euch prüfen in Dem, was euch geworden [1]); wetteifert daher in guten Werken, denn zu Gott werdet ihr Alle zurückkehren, und dann wird er euch aufklären über Das, worüber ihr uneinig wart. Und du nun (o Mohamed) richte zwiſchen ihnen nur nach den Offenbarungen Gottes und folge nicht ihrem Verlangen. Hüte dich vor ihnen, ſonſt möchten ſie dich verführen, abzuirren von Dem, was Gott dir geoffenbart hat. Wenden ſie dir den Rücken [2]), ſo wiſſe, daß Gott ſie für einen Theil ihrer Sünden beſtrafen will. Wahrlich, ein großer Theil der Menſchen iſt frevelhaft! Verlangen ſie vielleicht die Entſcheidungen aus der Zeit der Unwiſſenheit [3])? Wer aber kann beſſer als Gott entſcheiden unter einem Volke von richtiger Erkenntniß?

O ihr Gläubige, nehmet weder Juden noch Chriſten zu Freunden; denn ſie ſind nur Einer dem Andern Freund. Wer aber von euch ſie zu Freunden nimmt, der iſt Einer von ihnen. Wahrlich, ein ungerechtes Volk leitet Gott nicht. Du wirſt ſehen, wie Die, deren Herz ſchwach iſt, zu ihnen hineilen, ſprechend: Wir befürchten, es möchte uns ein Unglück befallen. Es kann aber leicht ſein, daß Gott einen Sieg gibt oder ſonſt eine Anordnung trifft, und ſie dann Das, was ſie im Herzen verheimlichen, bereuen. Dann werden die Gläubigen ſagen: „Sind das die Leute, die bei Gott einen feſten Eid geſchworen, es mit euch zu halten?" Ihre Werke ſind vergeblich, und ſie gehören zu Denen, die da untergehen. O ihr Gläubige, wer von euch von ſeinem Glauben abfällt, an deſſen Stelle wird Gott ein anderes Volk ſetzen, welches er liebt und das ihn liebt, das liebevoll gegen die Gläubigen und ſtreng gegen die Ungläubigen ſein wird, und welches kämpfet für die Religion Gottes, und das ſich nicht fürchtet vor den Schmähungen der Verläumder. Dies iſt Güte Gottes, die er gibt, wem er will; denn Gott iſt unendlich und allweiſe. Euer Beſchützer iſt Gott und ſein Geſandter, und die Gläubigen, die das Gebet verrichten und Almoſen geben und ſich tief vor ihm beugen, auch ſie ſind

1) D. h. er will ſehen, ob Jeder an dem beſondern Glauben, der ihm geworden, auch feſt halte.

2) D. h. folgen ſie nicht deiner Entſcheidung.

3) Die Zeit vor dem Koran, in welcher die Araber dem Götzendienſte huldigten, wird die der Unwiſſenheit genannt.

es. Wer nun Gott und ſeinen Geſandten und die Gläubigen ſich zu ſeinen Freunden nimmt, der gehört zu der Partei Gottes und zu Denen, die da ſiegen. O ihr Gläubige, nehmet nicht Die, denen die Schrift vor euch zugekommen, und nicht die Ungläubigen, welche eueren Glauben verſpotten und verlachen, zu Freunden, ſondern fürchtet Gott, wenn ihr Gläubige ſein wollt; auch Die nicht, die, wenn ihr zum Gebete rufet, darüber ſpotten und ſcherzen; dies thun ſie, weil ſie ein unverſtändiges Volk ſind. Sage zu den Schriftbeſitzern: Zieht ihr euch wohl aus einer andern Urſache von uns zurück, als weil wir an Gott glauben und an Das, was er uns und was er früher geoffenbart, und weil der größte Theil von euch ſündhaft iſt? Sage ihnen: Soll ich euch etwas Schlimmeres verkünden, als die Vergeltung Gottes? Die, welche Gott verflucht hat und über welche er zürnte, hat er in Affen und Schweine verwandelt [1]), und die den Tagut [2]) verehren, die befinden ſich in einem ſchlimmen Zuſtande; denn ſie ſind von der geraden Bahn weit abgewichen. Kommen ſie zu euch, ſo ſagen ſie wohl: Wir glauben; doch ſie kamen im Unglauben, und ungläubig gehen ſie auch wieder weg; aber Gott weiß, was ſie verbergen. Du wirſt ſehen Viele von ihnen hineilen zur Sünde und Bosheit, und Verbotenes eſſen, aber wehe ihnen ob Dem, was ſie thun. Wenn die Rabbinen und Schriftgelehrten ihnen die Aeußerungen der Gottloſigkeit und den Genuß des Verbotenen nicht wehren können, dann wehe ihnen ob ihrem Thun. Die Juden ſagen: Die Hand Gottes iſt gebunden; aber ihre Hände werden gebunden, und verflucht ſollen ſie ſein ob dieſer Rede. Nein, Gottes Hände ſind ausgeſtreckt, um damit auszutheilen, was er will. Die Offenbarung, welche dir von deinem Herrn geworden, wird ihre Ruchloſigkeit und ihren Unglauben noch vermehren; Haß und Feindſchaft bis zum Auferſtehungstage haben wir unter ihnen geſtiftet. So oft ſie ein Kriegsfeuer anzünden, wird Gott es wieder auslöſchen. Sie ſtreben auf der Erde Verderben zu ſtiften, aber Gott liebt die Uebelthäter nicht. Wenn die Schriftbeſitzer nur glauben und Gott fürchten wol-

---

1) Siehe Sure 2. Seite 7. Die Jungen verwandelte Gott in Affen und die Alten in Schweine.

2) Siehe Sure 2. Seite 30.

len, ſo werden wir ihre Sünden vergeben und ſie in wonnevolle Gärten verſetzen. Wenn ſie beobachten die Thora und das Evangelium, und was ſonſt ihnen von ihrem Herrn geoffenbart worden, ſo werden ſie genießen des Guten, was über und was unter ihnen [1]). Es gibt auch rechtliche Leute unter ihnen, die Meiſten aber thun nur Böſes. O du Geſandter, veröffentliche Alles, was dir offenbart worden; thuſt du das aber nicht, ſo haſt du ſeine Sendung nicht vollbracht, und Gott wird vor den Menſchen dich ſchützen; denn Gott leitet nicht ein ungläubiges Volk. Sage ihnen: O ihr Schriftbeſitzer, ihr gründet euch auf nichts, bis ihr beobachtet die Thora und das Evangelium, und was euch ſonſt von euerem Herrn geoffenbart worden. Doch Das, was dir von deinem Herrn geoffenbart worden, wird die Ruchloſigkeit und den Unglauben Vieler unter ihnen nur vermehren; aber des ungläubigen Volkes wegen betrübe dich nur nicht. Wahrlich Die, ſo da glauben, die Juden, Sabäer und Chriſten, wenn ſie nur glauben an Gott und den jüngſten Tag, und nur thun, was recht iſt, ſo kommt weder Furcht noch Trauer über ſie. Als wir ein Bündniß mit den Kindern Iſraels geſchloſſen hatten, da ſchickten wir ihnen Geſandte. So oft die Geſandten nun zu ihnen kamen, mit Solchem, was ihrem Herzen nicht angenehm war, ſo beſchuldigten ſie Einige des Betrugs, und Einige tödteten ſie ſogar. Sie glaubten, daß ihnen dafür keine Strafe würde; blind und taub waren ſie. Doch Gott wandte ſich ihnen wieder zu [2]); darauf wurden Viele von ihnen doch wieder blind und taub [3]); aber Gott ſieht ihr Thun.

Wahrlich, das ſind Ungläubige, ſo da ſagen: Gott ſei Chriſtus, der Sohn der Maria. Sagt ja Chriſtus ſelbſt: O ihr Kinder Iſrael, verehret Gott, meinen und eueren Herrn; wer Gott irgend ein Weſen zugeſellet, den ſchließet Gott vom Paradieſe aus, und ſeine Wohnung wird das Höllenfeuer ſein, und die Gottloſen werden keinen Helfer haben. Auch das ſind Ungläubige, welche ſagen: Gott iſt der Dritte von Dreien; denn es gibt nur Einen einzigen Gott; wenn

1) D. h. den Segen des Himmels und der Erde.
2) Auf ihre Reue und Buße.
3) D. h. verſchloſſen Auge und Ohr der göttlichen Offenbarung.

ſie ſich nicht enthalten ſo zu ſprechen, ſo wird dieſe Ungläubigen ſchwere Strafe treffen. Sollten ſie daher nicht zu Gott zurückkehren und ihn um Verzeihung bitten? denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Chriſtus, der Sohn Maria's, iſt nur ein Geſandter, ſo wie ihm Geſandte auch vorangegangen ſind, und ſeine Mutter nur eine wirkliche Frauensperſon, und Beide aßen gewöhnliche Speiſen [1]. Sieh nun, welche deutliche Beweiſe wir ihnen (von der Einheit Gottes) gegeben, und ſieh nun, wie ſie (von der Wahrheit) abweichen. Sage ihnen: Wollt ihr denn außer Gott Etwas verehren, was euch weder Schaden noch Nutzen bringen kann? Gott aber iſt der Alles Hörende und Wiſſende. Sage ihnen: „O ihr Schriftbeſitzer, überſchreitet doch nicht gegen die Wahrheit die Grenzen euerer Religion und folget nicht dem Verlangen derjenigen Menſchen [2], welche ſchon früher geirrt und Manchen verführt haben. Sie ſind von der rechten Bahn abgewichen." Die Ungläubigen unter den Kindern Iſraels wurden ſchon verflucht von der Zunge David's und Jeſus, des Sohnes der Maria, weil ſie ſich empört und verſündigt, und die Frevel, welche ſie ausübten, ſich nicht unter einander verwehrt hatten; darum wehe ihnen ob ihrem Thun. Du wirſt ſehen, daß Viele von ihnen ſich mit Ungläubigen befreunden. Wehe ihnen ob Dem, was ihre Seele voranſchicket [3]. Darüber entbrennt der Zorn Gottes, und ewig werden ſie in der Qual bleiben. Hätten ſie nur an Gott geglaubt und an den Propheten und was ihm offenbart worden, ſo würden ſie Jene nicht zu Freunden genommen haben; doch die Meiſten von ihnen ſind Uebelthäter. Du wirſt finden, daß unter allen Menſchen die Juden und Götzendiener den Gläubigen am meiſten feind ſind; du wirſt ferner finden, daß den Gläubigen Die am meiſten freundlich geſinnt ſind, welche ſagen: Wir ſind Chriſten. Das kommt daher, weil Dieſe Prieſter und Mönche haben, und auch weil ſie keinen Stolz beſitzen [4]. Wenn ſie hören werden, was

1) D. h. ſie hatten ihre Bedürfniſſe wie alle Menſchen.

2) Nämlich ihrer frühern Geiſtlichen.

3) D. h. die Sünden, welche der Menſch in die Ewigkeit vorausſchickt.

4) Ueber قسيس und رهبان vgl. Geiger a. a. O. S. 51 u. 53.

dem Geſandten geoffenbart worden, ſo wirſt du ſehen ihre Augen von Thränen überfließen wegen der Wahrheit, die ſie nun wahrnehmen, und ſie werden ſagen: O Herr, wir glauben, und ſchreibe uns ein zu Denen, die Zeugniß davon geben! Und warum ſollten wir auch nicht glauben an Gott und an die Wahrheit, die uns nun zugekommen, und nicht ernſtlich wünſchen, daß der Herr uns mit dieſem frommen Volke ins Paradies führen möge? Für dieſe Rede belohnt ſie Gott mit waſſerreichen Gärten, in welchen ſie ewig verbleiben werden. Das iſt die Belohnung der Gerechten! Die Ungläubigen aber, welche unſere Zeichen des Betruges beſchuldigen, werden der Hölle Genoſſen ſein.

O ihr Gläubige, verbietet auch nicht das Gute, was euch Gott erlaubt hat [1]); ſeid keine Uebertreter, denn Gott liebt nicht die Uebertreter. Eſſet, was euch Gott zur Nahrung gegeben, was erlaubt und gut iſt, und fürchtet Gott, an den ihr glaubt. Gott wird euch nicht ſtrafen wegen eines unbedachten Wortes in eueren Eiden; wohl aber wird er euch zur Rechenſchaft ziehen über Das, was ihr mit Vorbedacht in eueren Eiden ausſagt. Die Sühne eines ſolchen Eides beſteht in der Speiſung zehn Armer mit ſolcher Speiſe, wie ihr ſie euerer eigenen Familie gebt, oder ſie ſo zu kleiden, oder in der Auslöſung eines Gefangenen. Wer aber das nicht vermag, der faſte drei Tage. Dies iſt die Sühne euerer Eide, die ihr unbedachtſam geſchworen. Darum haltet euere Eide. Gott macht euch darum mit ſeinen Zeichen bekannt, auf daß ihr dankbar werdet.

O ihr Gläubige, wahrlich der Wein, das Spiel, Bilder [2]) und Looswerfen iſt verabſcheuungswürdig und ein Werk des Satan; vermeidet ſie, auf daß es euch wohlergehe. Durch Wein und Spiel will der Satan nur Feindſchaft und Haß unter euch ſtiften und euch vom Denken an Gott und von der Verrichtung des Gebetes abbringen. Solltet ihr daher nicht davon ablaſſen wollen? Gehorchet Gott und gehorchet dem Geſandten, und ſeid auf euerer Hut. Solltet ihr euch aber abwenden, ſo wiſſet wenigſtens, daß es Pflicht unſeres Geſandten iſt, hiergegen öffentlich zu predigen. Die,

1) Dies iſt gegen das aſcetiſche Mönchsleben gerichtet.

2) Entweder Götzenbilder oder hervorragende Abbildungen von Geſchöpfen überhaupt, was auch im Judenthume verboten.

welche glauben und das Gute thun, haben keine Sünde davon, daß ſie vordem [1]) davon gekoſtet [2]), wenn ſie nur jetzt Gott fürchten und glauben und Gutes thun, und auch ferner Gott fürchten und Gutes thun; denn Gott liebt Die, ſo da Gutes thun. O ihr Gläubige, Gott wird euch ſicher auch bei der Jagd, möget ihr das Wild mit eueren Händen oder Spießen fangen, prüfen wollen [3]), damit Gott ſeine geheimen Verehrer kennen lerne. Wer hierauf aber doch ſich dagegen vergeht, den erwartet große Strafe. O ihr Gläubige, tödtet kein Wild, während ihr auf der Wallfahrt ſeid. Wer dennoch mit Vorſatz getödtet, der ſoll eben ſo viel, als er getödtet, an zahmem Vieh erſetzen, nach der Entſcheidung zweier redlicher Männer unter euch, und dies ſoll als Opfer nach der Kaba [4]) gebracht werden; oder er ſoll als Sühne Arme ſpeiſen oder ſtatt deſſen faſten, auf daß er das Unheil ſeiner That hinwegnehme. Was bereits geſchehen, hat Gott verziehen, wer aber die Sünde wiederholt, an dem wird Gott Rache nehmen; denn Gott iſt allmächtig und vermag ſich zu rächen. Der Fiſchfang iſt euch erlaubt, und ſeine Speiſe diene euch und den Reiſenden als Lebensmittel; nur auf dem Lande zu jagen, während ihr auf der Wallfahrt ſeid, iſt euch verboten; darum fürchtet Gott, zu dem ihr einſt verſammelt werdet. Gott hat die Kaba, das heilige Haus, den Menſchen zur Ruheſtätte beſtimmt [5]), und die heiligen Monate verordnet und die Opfer mit ihrem Zierrathe, auf daß ihr wiſſet, daß Gott kennet Alles, was im Himmel und was auf Erden, und ſein Wiſſen alle Dinge umfaſſet. Wiſſet, daß Gott ſtreng iſt im Beſtrafen, aber auch daß Gott verzeihend und barmherzig iſt. Der Geſandte hat nur den Beruf zu predigen; aber Gott kennt, was ihr veröffentlicht und was ihr verheimlicht. Wenn dir die Menge des Böſen auch noch ſo ſehr gefallen ſollte, ſo iſt doch Bö=

---

1) Vor dieſem Verbote.

2) Wein und Spiel.

3) So ſoll bei einer Wallfahrt einſt, wo das Jagen verboten, den Pilgern ſo viel Wild begegnet ſein, daß ſie im Gehen aufgehalten wurden, was für ſie eine Verſuchung ſein ſollte.

4) D. i. der Tempel zu Mekka.

5) Hier ſoll man namentlich in Zeiten der Gefahr und Noth Sicherheit, Ruhe und Rettung finden.

ſes und Gutes nicht einerlei; darum fürchtet Gott, ihr, die ihr verſtändigen Herzens ſeid, damit ihr glücklich werdet. O ihr Gläubige, fraget nicht nach Dingen, die, wenn ſie auch entdeckt würden, euch nur Kummer machen; doch wenn ihr, nach der Offenbarung des Koran, euch darnach erkundigt, ſo ſollen ſie euch entdeckt werden, und Gott verzeiht es euch; denn Gott iſt verſöhnend und huldvoll. Auch vor euch haben ſich Leute darnach erkundigt und haben darnach doch nicht geglaubt. Wegen Bahira, Saiba, Wazila und Hami [1]) hat Gott nichts befohlen, ſondern die Ungläubigen haben eine Lüge hierin von Gott erfunden; denn der größte Theil von ihnen iſt unwiſſend. Sagt man zu ihnen: Wendet euch zu Dem, was Gott und der Geſandte geoffenbart; ſo antworten ſie: Wir halten die Religion, welche wir bei unſern Vätern gefunden, für zureichend. Aber wie, wenn nun ihre Väter auch unwiſſend und nicht recht geleitet waren? O ihr Gläubige, traget Sorge für euer Seelenheil, und dann wird kein Irrender euch ſchaden können, da ihr recht geleitet ſeid. Zu Gott werdet ihr Alle zurückkehren, und er wird euch dann ſagen Alles, was ihr gethan. O ihr Gläubige, wenn Einer von euch dem Tode ſich nähert, und die Zeit zu einem Teſtamente iſt da, ſo nehmet aus euerer Mitte zwei Zeugen, rechtliche Männer, dazu; oder nehmet, ſeid ihr gerade auf Reiſen und der Tod befällt euch, zwei andere Männer, die nicht aus euerer Mitte ſind [2]). Nach dem Mittagsgebete ſperret dieſe ein, damit ſie, wenn ihr an ihrer Redlichkeit zweifelt, bei Gott ſchwören und ſprechen: Wir wollen unſer Zeugniß nicht für irgend eine Beſtechung verkaufen, und wäre es auch zum Beſten eines Anverwandten, und wollen auch nicht das Zeugniß Gottes verheimlichen; wenn anders, ſo ſind wir Sünder. Wenn aber von dieſen Beiden bekannt werden ſollte, daß ſie ungerecht gehandelt, ſo mögen zwei Andere an ihre Stelle treten, die nächſten Blutsverwandten, welche Jene des Betrugs überführt, und bei Gott ſchwören und ſagen: Unſer Zeugniß iſt wahrhaftiger als das Zeugniß Jener, und wir machen uns keiner Treuloſigkeit ſchuldig; wenn anders, ſo ſind wir Frev-

1) Namen gewiſſer Kameele, welche von den heidniſchen Arabern gezeichnet und zum Götzendienſte gebraucht wurden.

2) D. h. die nicht euerem Glauben zugethan.

ler. Es läßt ſich auch leicht machen, daß ſie ihr Zeugniß in Gegenwart Jener ablegen, inſofern ſie nicht fürchten, daß nach ihrem Eide ein Gegeneid geſchworen werde; darum fürchtet Gott und gehorchet; denn Gott leitet nicht ein ungerechtes Volk.

An einem gewiſſen Tage [1]) wird Gott die Geſandten verſammeln und ſagen: Was hat man euch, als ihr gepredigt, geantwortet? Sie aber werden antworten: Wir haben keine Kenntniß davon, du aber kennſt alles Verborgene [2]). Darauf ſagt Gott: O du Jeſus, Sohn der Maria, gedenke meiner Gnade gegen dich und deine Mutter, ich habe dich ausgerüſtet mit dem heiligen Geiſte, auf daß du ſchon in der Wiege, und auch als du herangewachſen, zu den Menſchen reden konnteſt; ich lehrte dir die Schrift und die Weisheit, die Thora und das Evangelium. Du ſchufſt mit meinem Willen die Geſtalt eines Vogels aus Thon; du hauchteſt in ihn, und mit meinem Willen ward er ein wirklicher Vogel. Mit meinem Willen heilteſt du einen Blindgebornen und einen Ausſätzigen, und mit meinem Willen brachteſt du Todte aus ihren Gräbern. Ich hielt die Kinder Iſrael ab, Hand an dich zu legen, als du mit deutlichen Beweiſen zu ihnen kamſt, und ſie, welche nicht glaubten, ſagten: Dies iſt Alles offenbare Täuſchung. Als ich den Apoſteln befahl, daß ſie an mich und an meinen Geſandten glauben ſollen, da antworteten ſie: Wir glauben, bezeuge du es uns, daß wir ganz dir ergeben ſind. Erinnere dich, als die Apoſtel ſagten: O Jeſus, Sohn der Maria, vermag dein Herr auch einen Tiſch uns vom Himmel herabzuſenden [3])? Da antwortete er: Fürchtet nur Gott, wenn ihr wahre Gläubige ſein wollt. Sie aber antworteten: Wir wollen aber davon eſſen, auf daß unſer Herz ſich beruhige, und wir wiſſen, daß du die Wahrheit uns verkündet, und wir Zeugniß davon geben können. Darauf ſagte Jeſus, der Sohn der Maria: O Gott,

1) D. i. am jüngſten Tage.

2) D. h. wir wiſſen nicht, ob die Aeußerungen der Menſchen aufrichtig waren oder nicht; du aber kennſt die Herzen.

3) Ueber das Mährchen dieſes Tiſches und der darauf ſich befunden habenden Speiſen, nach welchem auch dieſe Sure benannt, fabeln die Ausleger auf verſchiedene Weiſe. Er ſcheint aber nichts Anderes zu ſein, als das Abendmahl, das Mohamed, wie gewöhnlich, nach ſeiner Anſchauungsweiſe entſtellt.

unſer Herr, ſende uns einen Tiſch vom Himmel, daß dies ein feſtlicher Tag für uns werde, für den Erſten und Letzten von uns, als ein Zeichen von dir. Nähre uns, denn du biſt der beſte Ernährer. Darauf erwiederte Gott: Wahrlich, ich will den Tiſch euch herabſenden, wer aber von euch nach dieſem nicht glauben wird, den werde ich mit einer Strafe beſtrafen, wie ich kein anderes Geſchöpf in der Welt beſtrafen werde. Und wenn Gott einſt Jeſus fragen wird: O Jeſus, Sohn der Maria, haſt du je zu den Menſchen geſagt: Nehmet, außer Gott, noch mich und meine Mutter zu Göttern an? ſo wird er antworten: Preis und Lob nur dir, es ziemt mir nicht, etwas zu ſagen, was nicht die Wahrheit iſt; hätte ich es aber geſagt, ſo wüßteſt du es ja; denn du weißt ja, was in mir, ich aber nicht, was in dir iſt; denn du kennſt alle Geheimniſſe. Ich habe nichts Anderes zu ihnen geſagt, als was du mir befohlen, nämlich: Verehret Gott, meinen und eueren Herrn. So lange ich bei ihnen war, war ich Zeuge ihrer Handlungen; nun da du mich zu dir genommen, biſt du ihr Wächter; denn du biſt aller Dinge Zeuge. Strafſt du ſie, ſo ſind es deine Diener; verzeihſt du ihnen, ſo biſt du allmächtig und allweiſe. Gott antwortet: An dieſem Tage ſoll den Wahrhaftigen ihre Wahrhaftigkeit Nutzen bringen; waſſerreiche Gärten ſollen ſie erhalten und ewig darin verbleiben. Gott hat Wohlgefallen an ihnen, und ſie ſollen Wohlgefallen haben an ihm. Das wird eine große Seligkeit ſein! Gott iſt das Reich über Himmel und Erde, und was darinnen; und Er iſt allmächtig.

Sechſte Sure.

Das Vieh [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Gelobt ſei Gott, der Himmel und Erde geſchaffen und Finſterniß und Licht geordnet; und dennoch verähnlichen ihm die Ungläubigen noch andere Weſen. Er iſt's, der euch aus Lehm geſchaffen, und der euer Lebensziel beſtimmt und auch das Endziel [2]) ſchon beſtimmt hat; doch daran zweifelt ihr. Er iſt Gott im Himmel und auf Erden; er weiß, was ihr verheimlicht und was ihr offenbart; er kennt euere Verdienſte. Es iſt ihnen [3]) noch kein Zeichen von den Zeichen ihres Herrn zugekommen, oder ſie hätten ſich davon abgewendet. Auch die Wahrheit, die ihnen nun geworden [4]), beſchuldigen ſie des Betrugs; doch bald wird ihnen Belehrung werden über Das, was ſie jetzt verſpotten [5]). Haben ſie denn nicht bemerkt, wie viele Geſchlechter vor ihnen wir bereits zu Grunde gerichtet? Dieſe hatten ganz andere Wohnplätze auf der Erde von uns erhalten als ihr [6]). Wir ſchickten ihnen vom Himmel Regen in Ueberfluß, und zu ihren Füßen floſſen Waſſerbäche; aber durch ihre Sünden rafften wir ſie hinweg und ließen nach ihnen andere Geſchlechter entſtehen. Und hätte ich dir auch ein Buch, geſchrieben auf Pergament, herabgeſchickt, die Ungläubigen würden es mit ihren Händen befühlt und geſagt haben: Das iſt wahrlich offenbarer Betrug. Sie ſagen: Wenn deshalb kein Engel herabkommt, ſo glau-

1) So genannt, weil darin von gewiſſen Thieren geſprochen wird, welchen die Araber eine abergläubiſche Verehrung erwieſen.

2) D. h. den jüngſten Tag.

3) D. h. den Mekkanern.

4) D. i. der Koran.

5) D. h. durch ihre Beſtrafung und durch den ſiegreichen Erfolg der neuen Lehre.

6) D. h. dieſe waren weit mächtiger und ſtärker als ihr, und doch ließen wir ſie zu Grunde gehen.

ben wir nicht. Hätten wir aber auch einen Engel geſandt, ſo war die Sache doch ſchon beſchloſſen; wir konnten auf ihre Beſſerung nicht warten. Hätten wir auch darum einen Engel geſchickt, ſo hätten wir ihn doch in der Geſtalt eines Menſchen geſchickt, und vor ihren Augen in ſolcher Kleidung, wie ſie ſelbſt gekleidet ſind; ſie haben aber auch Geſandte vor dir ſchon verſpottet, und die Strafe, welcher die Spötter ſpotteten, iſt an ihnen erfüllt worden. Sage ihnen: Gehet einmal im Lande umher und ſehet, welch' Ende Die genommen, die unſere Propheten des Betrugs beſchuldigten. Frage ſie: Wem gehöret Alles im Himmel und auf Erden? Nicht Gott? Er hat ſich ſelbſt **Barmherzigkeit** als Geſetz vorgeſchrieben. Er wird euch einſt am Auferſtehungstage verſammeln; daran iſt kein Zweifel; nur Die, welche ſich ſelbſt ins Verderben ſtürzen wollen, glauben es nicht. Was des Nachts und des Tags ſich zuträgt, geſchieht durch ihn; denn er iſt der Alles Hörende und Alles Wiſſende. Sprich: Sollteſt du wohl noch einen andern Beſchützer nehmen außer Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, der Alles ernähret, aber ſelbſt keine Nahrung nimmt? Sprich: Ich [1]) bin der Erſte, der auf Gottes Geheiß dem Islam zugethan iſt, und mir ward befohlen, nicht zu den Götzendienern zu gehören. Sprich: Ich müßte ja, wenn ich meinen Herrn erzürnen wollte, die Strafe jenes großen Tages fürchten. Barmherzigkeit und offenbares Heil iſt's, an dieſem Tage davon befreit zu ſein. Wenn dich Gott mit einem Unglücke heimſuchet, ſo kann es dir Niemand abnehmen, außer Er ſelbſt. Das Gute, welches dir widerfährt, iſt von ihm, dem Allmächtigen. Er iſt Beherrſcher ſeiner Diener, Er, der Allweiſe und Allwiſſende. Sprich: Was iſt wohl das wichtigſte Zeugniß? Sprich: Gott iſt Zeuge zwiſchen mir und euch, und mir wurde dieſer Koran geoffenbart, euch durch ihn zu vermahnen, und alle Die, zu denen er gelangen wird. Wie wolltet ihr nun noch bezeugen, daß es neben Gott noch andere Götter gebe? Sage: Ich bezeuge dieſes nicht. Sage: Er iſt nur ein einziger Gott, und es iſt nicht meine Schuld, wenn ihr ihm noch andere Weſen zugeſellt. Die, denen wir die Schrift gegeben, kennen ihn (den Mohamed) ſo gut, wie ſie ihre eignen Kinder kennen; ſie ſtürzen ſich aber ſelbſt ins

1) Mohamed.

Verderben, da ſie nicht glauben wollen. Wer iſt ein größerer Böſewicht als Der, der von Gott Lügen erdichtet, oder als Der, der ſeine Zeichen für Betrug hält? Wahrlich, die Frevler können nicht glücklich ſein. Einſt werden wir ſie Alle verſammeln, und dann werden wir die Götzendiener fragen: Wo ſind nun die Götzen, die ihr erſonnen? Sie werden dann keine andere Entſchuldigung finden, als daß ſie ſagen: O Gott, unſer Herr, wir waren keine Götzendiener. Sieh nur, wie ſie ſich ſelbſt belügen müſſen und wie ihre Täuſchungen, welche ſie erſonnen, hinſchwinden. Mancher von ihnen hört dir wohl zu; aber wir haben eine Hülle um ihr Herz geworfen und eine Taubheit in ihr Ohr, auf daß ſie dich nicht verſtehen; daher ſie auch, bei allen Zeichen, die ſie ſehen, nicht glauben; ja ſie werden ſogar zu dir kommen, um mit dir zu ſtreiten. Die Ungläubigen werden ſagen: Dies Alles iſt nur albernes altes Zeug; und dadurch entfernen ſie ſich und Andere davon ab; aber ſie ſtürzen ſich nur ſelbſt ins Verderben und wiſſen es nicht. Könnteſt du aber ſehen, wie ſie ins Höllenfeuer geworfen werden und wie ſie dann ſagen: O wollteſt du uns doch in die Welt zurückbringen, wir wollten dann die Zeichen unſeres Herrn gewiß nicht des Betrugs beſchuldigen, ſondern nur wahre Gläubige ſein. Dann wird ihnen klar, was ſie vorher verheimlichten. Würden ſie aber auch in die Welt zurückgebracht, ſo würden ſie doch nur zu Dem, was ihnen verboten iſt, zurückkehren; denn ſie ſind Lügner. Sie ſagten auch: Es gibt kein anderes Leben als unſer hieſiges irdiſches Daſein, und wir werden nicht wieder auferweckt. Sollteſt du ſie aber ſehen, wenn ſie einſt vor ihrem Herrn erſcheinen und er ſie fragt: Iſt die Auferſtehung nun nicht wahr geworden? Da werden ſie antworten: Wohl iſt ſie wahr, o Herr! Und Gott wird ſagen: Nehmet nun hin die Strafe dafür, daß ihr nicht glauben wolltet. Die ſind verloren, welche die Verſammlung vor Gottes Gericht läugnen, bis plötzlich ihre Stunde ſchlägt; dann werden ſie ſagen: Wehe uns ob Dem, was wir vernachläſſigt. Dann tragen ſie auf ihrem Rücken ihre Sündenlaſt[1]. Und wird das nicht eine ſchlimme Laſt ſein? Dieſes Leben iſt nur ein Spiel, nur ein Scherz; wahrlich, die zukünftige Wohnung iſt für die

1) D. h. die unglückſeligen Folgen und Strafen ihrer Sünden werden ihnen nun zu Theil.

Frommen weit beſſer; ſeht ihr das denn nicht ein? Wir wiſſen wohl, daß ihre Reden dich betrüben; ſie können dich doch nicht des Betrugs überführen, und mögen die Frevler auch die Zeichen Gottes beſtreiten. Auch andere Geſandte vor dir ſind des Betrugs beſchuldigt worden; doch ertrugen ſie es mit Geduld, daß man ſie für Lügner hielt und ſie beleidigte, bis wir ihnen Hülfe brachten. Die Ausſprüche Gottes ändert Niemand ab. Darüber haſt du ja bereits Belehrung von den frühern Geſandten. Und wenn dir auch ihre Abneigung zu läſtig würde und du ſuchteſt eine Höhle, welche dich ins Innere der Erde brächte, oder eine Leiter, um in den Himmel zu ſteigen, um ihnen Wunder zu zeigen, ſo wäre das vergebens; denn wenn Gott es wollte, ſo würde er ja ſie alleſammt auf den rechten Weg bringen. Sei daher nicht unwiſſend [1]). Nur Denen, die aufmerkſam aufhorchen, wird er huldvoll antworten, und die Todten wird Gott auferwecken, und zu ihm werden ſie Alle zurückkehren. Sie ſagen: Nicht anders glauben wir, als bis Zeichen herabkommen von ſeinem Herrn. Antworte: Gott vermag es, Zeichen herabzuſenden; aber der größte Theil von ihnen begreift das nicht. Dieſes Volk gleicht dem Thiere auf der Erde und den Vögeln, die mit ihren Flügeln ſich fortbewegen; denn in der Schrift iſt kein Beweis vergeſſen [2]). Zu ihrem Herrn werden ſie einſt zurückkehren. Die, welche unſere Zeichen der Lügen beſchuldigen, ſind taub und ſtumm und wandeln in der Finſterniß. Gott führt irre, wen er will, und leitet auf den rechten Weg, wen er will. Sprich: Was glaubt ihr wohl? Wenn die Strafe Gottes euch trifft, oder wenn euere Stunde [3]) kommt, werdet ihr dann einen Andern als Gott anrufen, wenn ihr wahrhaftig ſein wollt? Wahrlich, ihr werdet nur ihn anrufen, und er wird euch befreien, ſo er nur will, von Dem, um deſſen Entfernung ihr bittet; und ihr werdet die Weſen, die ihr ihm gleichgeſtellt, vergeſſen. Wir haben ſchon vor dir den Nationen Geſandte geſchickt und ſie mit Unglück und Elend heimgeſucht, auf daß

1) D. h. wiſſe, daß es nicht Gottes Abſicht iſt, alle Menſchen durch Wunder u. dergl. von der Wahrheit einer beſtimmten Religion überzeugen zu wollen.

2) So überſetzen wir mit Auguſti dieſe Stelle.

3) D. i. der jüngſte Tag.

ſie ſich demüthigen. Aber als das Unglück ſie traf, demüthigten ſie ſich dennoch nicht; denn ihr Herz war verſtockt. Der Satan hatte mit Dem, was ſie thaten, ſie ausgerüſtet. Als ſie Alles vergeſſen hatten, wozu ſie ermahnt waren, da öffneten wir ihnen die Pforten aller Dinge[1]), und als ſie ſich Deſſen, was ihnen geworden, freueten, da nahmen wir plötzlich Alles wieder hinweg; worüber ſie verzweifeln wollten. Das Volk, das ſo ungerecht gehandelt, mit der Wurzel wurde es ausgerottet. Gelobt ſei Gott, der Weltenherr! Sage: Was dünkt euch wohl, wenn Gott euch eueres Gehörs und Geſichtes berauben und euere Herzen verſiegeln wollte, wer könnte außer Gott es euch zurückgeben? Sieh, wie mannichfache Beweiſe von der Einheit Gottes wir geben, und dennoch wenden ſie ſich weg davon. Sage: Was dünkt euch wohl, wenn die Strafe Gottes plötzlich oder öffentlich[2]) euch ereilet, werden wohl andere, als nur die gottloſen Menſchen untergehen? Wir ſchicken die Geſandten nicht anders, als nur um Gutes zu verkünden und Strafen zu verwarnen. Wer nun glaubt, der wird glücklich ſein, und weder Furcht noch Trauer kommt über ihn. Die aber, welche unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen, wird ob ihres Frevels Strafe treffen. Sprich: Ich ſage nicht zu euch, daß die Schätze Gottes in meiner Gewalt ſind, auch nicht, daß ich Gottes Geheimniſſe weiß[3]), auch ſage ich nicht, daß ich ein Engel bin, ſondern ich folge nur Dem, was mir geoffenbart wurde. Sprich: Sollen wohl Blinde mit Sehenden gleichen Werth haben? Bedenket ihr dieſes denn nicht? Verkünde Denen, die ſich fürchten, daß ſie zu ihrem Herrn verſammelt werden, und daß ſie außer ihm keinen Beſchützer und Vermittler haben, damit ſie ſich hüten! Treibe Die nicht hinweg, die ihren Herrn des Morgens und des Abends anrufen und ſein Angeſicht ſchauen wollen. Es iſt nicht deine Sache, ihre Geſinnungen hierbei zu beurtheilen, eben ſo wenig wie ſie dich beurtheilen dürfen. Vertreibſt du ſie aber, ſo gehöreſt du zu

---

1) D. h. wir gaben ihnen allen irdiſchen Segen, um ſie ſo auf beſſere Geſinnungen zu bringen. Auguſti's Ueberſetzung dieſer Stelle iſt dem Originale durchaus nicht entſprechend.

2) Plötzlich heißt, wenn nicht vorher verkündet, öffentlich aber, wenn eine Verkündigung vorhergegangen.

3) D. h. ich bin weder allmächtig noch allwiſſend.

den Frevlern. So haben wir die Einen durch die Anderen geprüft, auf daß ſie ſagten: Sind das die Leute, welchen Gott huldvoll iſt unter uns? Kennt Gott Die nicht, die dankbar ſind? Wenn Solche zu dir kommen, die an unſere Zeichen glauben, ſo ſprich: Friede mit euch. Euer Herr hat ſich ſelbſt: Barmherzigkeit, zum Geſetze vorgeſchrieben; wer daher von euch aus Unwiſſenheit Böſes gethan und bereut es darauf und beſſert ſich, dem verzeiht er; denn er iſt verzeihend und barmherzig. Wir haben unſere Zeichen desfalls deutlich aufgeſtellt, damit der Weg der Sünder erkannt werde. Sprich: Mir iſt es verboten, Diejenigen zu verehren, welche ihr außer Gott anrufet. Sprich: Ich folge nicht eueren Begierden, denn ſonſt wäre ich im Irrthume und gehörte nicht zu Denen, die recht geleitet ſind. Sprich: Ich richte mich nur nach der Belehrung meines Herrn, die ihr zwar der Lüge beſchuldigt. Es iſt nicht in meiner Macht, Das, was ihr wünſchet, zu beſchleunigen [1]). Das Urtheil gehört nur Gott allein; er wird die Wahrheit ſchon entſcheiden; denn er iſt der beſte Schiedsrichter. Sprich: Wäre es in meiner Macht, Das, was ihr wünſchet, zu beſchleunigen, ſo wäre die Sache zwiſchen mir und euch ſchon längſt entſchieden; aber Gott kennt die Ungerechten. Bei ihm ſind die Schlüſſel der Geheimniſſe, die Niemand kennt außer ihm [2]). Er weiß, was auf dem trockenen Lande und was im Meere iſt. Es fällt kein Blatt vom Baume, er weiß es. Es iſt kein Saamenkorn in der dunkeln Erde, es gibt nichts Grünes und nichts Trockenes, das nicht aufgezeichnet wäre in ſeinem deutlichen Buche [3]). Er iſt's, der euch des Nachts ſchlafen läßt, und er weiß, was ihr des Tags ausübt. Er wird euch, wenn das beſtimmte Ziel erreicht iſt, wieder auferwecken; dann werdet ihr zu ihm zurückkehren, und dann wird er euch ſagen, was ihr gethan. Er iſt Herr ſeiner Diener. Er ſendet Wächter [4]) über euch. Und wenn Einen

---

1) Die Ungläubigen wollten Wunder von ihm zu ſeiner Beglaubigung ſehen. Dieſes Verlangen weiſt er hier ab.

2) D. h. er weiß das Verborgenſte. Die Ausleger ſprechen von fünf wirklichen Schlüſſeln, die in Gottes Händen ſeien, ſowie der Talmud von dreien. Vgl. Tract. Tanith fol. 1.

3) D. h. Alles, auch das Unbedeutendſte, geſchieht nur mit ſeinem Willen.

4) D. i. Engel begleiten den Menſchen im Leben, und auch ein Engel veranlaßt ſeinen Tod, nämlich der Todesengel.

von euch der Tod erreicht, ſo veranlaſſen unſere Boten den Tod, und dieſe ſäumen nicht hiermit. Dann kehren ſie zu Gott, ihrem wahren Herrn, zurück. Gebührt ihm nicht das Richteramt? — Er iſt ſchnell im Rechnen. Sprich: Wer errettet euch aus der Finſterniß [1]) des Landes und des Meeres, wenn ihr ihn demüthig und im Stillen anrufet, sprechend: Rette uns doch aus dieſer Gefahr, damit wir dankbar werden? Sprich: Gott iſt's, der euch errettet aus jeder Gefahr und Seelenbeängſtigung, und dennoch geſellt ihr ihm noch andere Weſen zu. Sprich: Er iſt mächtig genug, Strafen über euch, von oben und von unten [2]) zu ſenden und Zwietracht unter euch zu ſtiften, auf daß der Eine ſich gewaltthätig am Andern vergreife. Sieh nur, wie mannichfaltig unſere Zeichen ſind, damit ſie verſtändig werden ſollen. Aber dein Volk beſchuldigt ſie, obgleich ſie Wahrheit ſind, des Betrugs. Sprich: Ich bin ferner nicht mehr euer Schutz. Eine jede Prophezeihung hat ihre beſtimmte Zeit, ihr werdet das erfahren. Siehſt du Leute, die über unſere Zeichen ſtreiten, ſo entferne dich von ihnen ſo lange, bis ſie eine andere Unterhaltung beginnen. Wenn aber der Satan dich Dieſes vergeſſen läßt, ſo ſetze dich nicht, ſobald du dich Deſſen wieder erinnerſt, zu den Frevlern. Die Gottesfürchtigen haben desfalls keine Verantwortlichkeit auf ſich; aber doch ſollen ſie deß eingedenk ſein, auf daß ſie fromm bleiben [3]). Verlaſſe Die, welche mit ihrer Religion Scherz und Spott treiben, die das irdiſche Leben geblendet; jedoch erinnere ſie durch den Koran, daß, wenn eine Seele durch ihre Handlungen ſich ins Verderben ſtürzet, ſie außer Gott keinen Beſchützer und Vermittler habe, und daß, wenn ſie auch noch ſo viel als Löſungsgeld zahlen wollte, nichts von ihr angenommen werde. Die ſich durch ihre Handlungen ſelbſt ins Verderben geſtürzt, erhalten ſiedendes Waſſer zum Trank und außerdem noch große Strafe ob ihres Unglaubens. Sprich: Sollen wir wohl außer Gott noch ein anderes Weſen anru-

---

1) D. h. aus den Gefahren, die zu Lande und zu Waſſer euch drohen.

2) D. h. vom Himmel herab und von der Erde herauf.

3) D. h. wenn ſie trotz der Spötter fromm geblieben, ſo werden ſie über das Verweilen bei denſelben nicht zur Rechenſchaft gezogen werden; jedoch iſt es, um vor Verführung ſicher zu ſein, beſſer, ſich fern von den Spöttern zu halten.

fen, das uns weder nützen noch ſchaden kann? Sollten wir wohl, nachdem uns Gott auf den rechten Weg geleitet, wieder in unſere frühern Fußtapfen treten, wie Der, den der Satan verführt, daß er auf der Erde herumirre, obgleich er Freunde hat, die ihn auf die rechte Bahn führen wollen und ihm zurufen: Komm doch zu uns? Sprich: Nur Gottes Leitung iſt die wahre Leitung, und geboten iſt uns, dem Herrn der Welten uns ganz zu ergeben und das Gebet zu verrichten und ihn zu ehrfürchten; denn Er iſt es, zu dem ihr einſt verſammelt werdet. Er iſt's in Wahrheit, der Himmel und Erde geſchaffen; ſobald er ſpricht: Es werde — ſo iſt's da. Sein Wort iſt Wahrheit. Ihm iſt die Herrſchaft an dem Tage, an welchem die Poſaune erſchallt [1]). Er weiß, was geheim und was offenbar iſt. Er iſt der Allweiſe und Allwiſſende.

Erinnere dich, als Abraham zu ſeinem Vater Aſar [2]) ſprach: Nimmſt du wohl zum Gotte Götzenbilder an? Wahrlich, ich ſehe, daß du und dein Volk in einem offenbaren Irrthume biſt. Darauf zeigten wir dem Abraham das Reich des Himmels und der Erde [3]), damit er zu Denen gehöre, die feſt in ihrem Glauben ſind. Als die Dunkelheit der Nacht ihn beſchattete, ſah er einen Stern, und er ſprach: Das iſt mein Herr. Als dieſer aber unterging, ſagte er: Ich liebe die Untergehenden nicht. Und als er den Mond aufgehen ſah, da ſagte er: Wahrlich, das iſt mein Herr. Als aber auch dieſer unterging, da ſagte er: Wenn mein Herr mich nicht leitet, ſo bin auch ich wie dies irrende Volk. Als er nun ſah die Sonne aufgehen, da ſagte er: Siehe, dies iſt mein Gott, denn das iſt das größte Weſen. Als aber auch die Sonne unterging, da ſagte er: O mein Volk, ich nehme keinen Antheil mehr an euerem Götzendienſte, ich wende mein Angeſicht zu Dem, der Himmel und Erde geſchaffen, ich werde rechtgläubig und will nicht mehr zu den Götzendienern

---

1) D. i. am jüngſten Tage. Vergl. Jeſ. 27, 13 und Zachar. 9, 14.

2) Der Vater des Abraham heißt in der Bibel Therah, bei Mohamed aber آزَرُ. Ueber die Etymologie dieſes Wortes ſiehe Geiger a. a. O. S. 128. Ueber die jüdiſche Quelle dieſer Erzählung von Abraham vergl. Geiger a. a. O. S. 123 und 124.

3) Wahrſcheinlich anſpielend auf 1 B. Moſ. Kap. 15, 5.

gehören. Sein Volk wollte mit ihm ſtreiten, er aber ſagte: Was wollt ihr über Gott mit mir ſtreiten? Er hat mich bereits auf den rechten Weg geleitet, die Weſen, die ihr ihm zugeſellet, fürchte ich nicht, da ſie nur mit ſeinem Willen etwas vermögen[1]), denn Er iſt der Allwiſſende. Wollt ihr das nicht bedenken? Wie ſollte ich auch Das, was ihr Gott zugeſellet, fürchten, da ihr keinen Anſtand nehmet, Gott Weſen zuzugeſellen, wozu euch nicht im entfernteſten die Erlaubniß gegeben wurde? Wer von den beiden Religionsparteien iſt nun wahrhafter? Wißt ihr das? Die, welche glauben und ihren Glauben nicht mit dem Unrechte[2]) bekleiden, die leben in Sicherheit und ſind recht geleitet. Dieſe Beweiſe haben wir dem Abraham, ſeinem ungläubigen Volke gegenüber, gegeben. Wir erheben auf die Stufen der Weisheit, wen wir wollen; denn dein Herr iſt der Allweiſe und Allwiſſende.

Wir gaben ihm den Iſaak und Jakob, und Beide leiteten wir; auch vorher ſchon leiteten wir den Noah und ſeine Nachkommen, David, Salomon, Job, Joſeph, Moſes und Aron; denn ſo belohnen wir Die, welche Gutes thun. Auch den Zacharias, Johannes, Jeſus und Elias, die Alle zu den Frommen gehören. Auch den Iſmael, Eliſa, Jonas und Lot, dieſe Alle haben wir vor der übrigen Welt bevorzugt; auch einen Theil ihrer Väter, Kinder und Brüder haben wir geliebt und auf den rechten Weg geleitet. Das iſt die Leitung Gottes, nach welcher er diejenigen ſeiner Diener leitet, die ihm gefallen. Hätten dieſe ſich dem Götzendienſte ergeben, ſo wäre das Gute, welches ſie gethan, vergebens geweſen. Dieſen nun haben wir gegeben die Schrift, Weisheit und das Prophetenthum; ſollten Jene[3]) nun nicht daran glauben wollen, ſo übergeben wir dies einem Volke, das nicht ſo ungläubig iſt. Dieſe hatte Gott geleitet, darum folge du ihrer Leitung. Sprich: Ich fordere keinen Lohn für den Koran von euch, ihr Mekkaner; denn er iſt nichts Anderes, als eine Mahnung an alle Menſchen. Sie ſchätzen Gott nicht ſo hoch, wie ſie ſollten, weil ſie ſagen: Gott habe Menſchen nie et-

---

1) D. h. die Naturerſcheinungen, welche ihr göttlich verehret, ſind nur Aeußerungen der allerhöchſten Kraft, durch deren Willen allein ſie auf uns wirken.

2) Hier ſo viel als Götzendienſt.

3) Nämlich die Koraiſchiten.

was geoffenbart. Sprich: Wer hat denn das Buch geoffenbart, welches Moſes als Licht und Leitung den Menſchen gebracht, welches ihr auf Pergament geſchrieben, wovon ihr Einiges öffentlich bekennet, aber den größeren Theil verheimlichet[1]), und wodurch ihr lerntet, was ihr und euere Väter nicht gewußt? Sprich: Gott; darauf verlaſſe ſie, mögen ſie ſich mit ihrem eitlen Geſchwätze erluſtigen. Dieſes Buch, das wir geoffenbart, iſt geſegnet und beſtätigt ihre früheren Offenbarungen. Du ſollſt es verkünden in der Hauptſtadt[2]) und in der Umgegend. Die an das zukünftige Leben glauben, werden auch daran glauben, und dieſe werden aufmerkſam die Zeit des Gebetes beachten. Wer aber kann frevelhafter ſein als Der, der eine Lüge von Gott erdichtet, oder als Der, welcher ſagt: mir ward etwas geoffenbart, und es ward ihm nichts offenbart? oder als Der, welcher ſagt: Ich will eine Offenbarung bringen, die der Offenbarung gleich iſt? Könnteſt du die Gottloſen ſehen in der Todesangſt, wenn die Engel ihre Hände ausſtrecken und ſagen: „Werfet euere Seelen ab; ihr ſollet heute ſchmachvolle Strafen erleiden, weil ihr Unwahres von Gott geſprochen und gegen ſeine Zeichen übermüthig geweſen. Und nun ſeid ihr zu uns gekommen allein[3]), ſo wie wir euch zuerſt erſchaffen, und habt Alles, was wir euch gegeben, zurückgelaſſen, und wir ſehen jene Vermittler nicht bei euch, von denen ihr wähntet, daß ſie für euch Mitgenoſſen Gottes ſeien. Nun iſt jede Verbindung zwiſchen euch abgeſchnitten, und euere Einbildungen haben euch betrogen.“ Gott läßt hervorſproſſen das Saamenkorn und den Dattelkern, Er läßt Leben aus dem Tode und Tod aus Leben entſtehen; dies thut Gott, und dennoch wollt ihr euch von ihm abwenden? Er ruft die Morgenröthe hervor und ſetzet die Nacht zur Ruhe ein und Sonne und Mond zur Zeitrechnung. Dieſe Einrichtung iſt vom Allmächtigen und Allweiſen. Er iſt es, der euch die Sterne eingeſetzt, damit ſie in der Finſterniß euch zu Land und zur See recht leiten. So haben wir unſere Zeichen für verſtändige Leute deutlich gezeigt. Er iſt es, der euch aus einer einzigen Seele

---

1) Nämlich was ſich auf Mohamed beziehen ſoll.
2) D. i. Mekka.
3) D. h. mit Zurücklaſſung aller irdiſchen Güter.

entſtehen ließ, und euch einen ſichern Aufenthalt und Ruheort [1]) gegeben. So haben wir weiſen Menſchen unſere Zeichen deutlich gezeigt. Er iſt es, der Waſſer vom Himmel ſendet; durch daſſelbe bringen wir hervor den Saamen aller Dinge, und alles Grüne und das in Reihen wachſende Korn, und Palmbäume, an deren Zweigen die Datteln gedrängt voll hängen, und Gärten mit Trauben, Oliven und Granatäpfeln aller Art [2]). Sehet nur ihre Früchte an, wenn ſie hervorwachſen und heranreifen. Wahrlich, hierin ſind Zeichen genug für gläubige Menſchen. Sie haben dennoch Gott Geiſter [3]) zugeſellt, die Er ſelbſt geſchaffen, und in Unwiſſenheit haben ſie ihm Söhne und Töchter angedichtet. Lob und Preis ſei ihm allein und fern von ihm Alles, was ſie ihm beilegen. Der Schöpfer des Himmels und der Erde, wie ſollte er einen Sohn haben, da er ja keine Frau hat! Er iſt der Schöpfer aller Dinge, und ihm ſind alle Dinge bekannt. Das iſt Gott, euer Herr, es gibt keinen Gott außer ihm, dem Schöpfer aller Dinge; darum dienet nur ihm, denn Er trägt Sorge für Alles. Kein Geſicht kann ihn erfaſſen, doch Er erfaſſet ein jedes Geſicht. Er iſt der Unerforſchliche und Allwiſſende. Ueberzeugende Beweiſe ſind euch von euerem Herrn geworden; wer ſie nun einſieht, der ſorgt für ſeine Seele; wer aber abſichtlich blind ſein will, der hat ſich die Folgen ſelbſt zuzuſchreiben. Ich bin nicht zum Wächter über euch eingeſetzt. So machen wir unſere Zeichen auf verſchiedene Weiſe klar, mögen ſie auch ſagen: Du erkläreſt geſucht, vernünftigen Leuten werden wir es ſchon deutlich aus einander ſetzen [4]). Folge daher nur Dem, was dir von deinem Herrn geoffenbart wurde; denn nur Er allein iſt Gott, und entferne dich von den Götzendienern. So Gott es nur gewollt hätte, ſo wären ſie keine Götzendiener geworden. Dich ha-

---

1) Die Lenden des Vaters und den Leib der Mutter.

2) Im Original heißt's: ähnliche und unähnliche.

3) Im Original heißt's لْجِن, die Dſchinnen, worunter ſowohl gute als böſe Geiſter und Engel verſtanden werden. Vergl. Geiger a. a. O. Seite 83.

4) Ueber das Zeitwort دَرَسَ und beſonders über dieſe Stelle vergl. Geiger a. a. O. S. 51 und 52.

ben wir weder zum Wächter noch zum Hüter über ſie eingeſetzt. Schmähe nicht die Götzen, welche ſie, außer Gott, anrufen, ſonſt möchten ſie in Unwiſſenheit auch feindſelig Gott ſchelten[1]). Wir haben einem jeden Volke ſeine Handlungen ſo vorbereitet, daß, wenn es einſt zu ſeinem Herrn zurückkehrt, wir ihm deutlich zeigen können, was es gethan. Zwar haben ſie bei Gott einen feierlichen Eid geſchworen, daß, wenn ihnen ein Zeichen werde, ſie daran glauben wollen; allein ſage: Wahrlich bei Gott ſteht es, Wunder zu thun, doch ihr begreifet ſie nicht, und wenn ſie auch kommen würden, ſo glaubtet ihr doch nicht daran. Wir wollen ihr Herz und Geſicht von der Wahrheit abwenden, weil ſie nicht bereits beim erſten Male daran geglaubt haben; darum wollen wir ſie in ihrem Irrthume herumirren laſſen. Und wenn wir ihnen auch Engel geſandt und hätten Todte mit ihnen reden und alle Dinge vor ihren Augen wieder auferſtehen laſſen, ſo würden ſie doch nicht geglaubt haben, es ſei denn, daß Gott es anders gewollt; denn der größte Theil von ihnen iſt unwiſſend. So haben wir jedem Propheten einen Feind beſtimmt, nämlich die Satane der Menſchen und der Geiſter, die gegenſeitig trügeriſche und eitle Reden einblaſen; wenn aber dein Herr nur wollte, ſo würden ſie das nicht thun können; darum verlaſſe ſie, und Das, was ſie fälſchlich erdichten. Die Herzen Derer, welche nicht an ein zukünftiges Leben glauben, mögen ſich zu dieſen Lügen hinneigen und ſich daran vergnügen und den Gewinn genießen, den ſie hierdurch gewinnen. Sollte ich wohl, außer Gott, einen andern Schiedsrichter verlangen? Er iſt es, der dieſes Buch[2]), zur Unterſcheidung zwiſchen gut und böſe, euch geoffenbart. Diejenigen, denen wir die Schrift gegeben[3]), wiſſen es auch, daß dieſes Buch in Wahrheit von deinem Herrn geoffenbart wurde; darum gehöre nicht zu Denen, die daran zweifeln. Das Wort deines Herrn iſt vollkommen in Wahrheit und Gerechtigkeit. Sein Wort kann Niemand verändern; denn Er iſt der Alles Hörende und Alles Wiſſende. Wollteſt du

---

1) Den Vers 2 B. Moſ. 22, 27 erklärt Philo auf ähnliche Weiſe, und ſomit ſcheint auch dieſe Stelle dem Judenthume entnommen. Vgl. de Rossi: Meor Enaim Cap. 5.

2) D. i. den Koran.

3) D. i. die Juden und Chriſten.

Digitized by Google

dem größeren Theile Derer, die auf der Erde ſind, folgen, ſo würden ſie dich von der Gottes-Religion ableiten; denn ſie folgen nur vorgefaßten Meinungen und ſprechen nur Lügen. Wahrlich, Gott kennet Die, welche von ſeinem Wege abirren, und Er kennet auch Die, welche auf den rechten Weg geleitet ſind. Eſſet nur von Dem, worüber der Name Gottes angerufen wurde, ſo ihr an ſeine Zeichen glaubt. Warum ſolltet ihr auch Das, worüber der Name Gottes gedacht wurde, nicht eſſen? Er hat euch ja bereits deutlich auseinander geſetzt, was er euch verboten, mit Ausnahme Deſſen, wozu ihr aus Noth gezwungen; zwar verführen Viele durch ihr Gelüſte und durch Unwiſſenheit zum Irrthum; aber Gott kennet die Uebertreter. Meidet das Aeußere und Innere der Sünde[1]; denn Die, welche Sünden begehen, werden den Lohn, den ſie verdienen, ſchon erhalten. Das, worüber der Name Gottes nicht gedacht wurde, eſſet nicht; denn ſolches wäre gottlos; doch die Teufel werden ihren Freunden eingeben, hierüber mit euch zu ſtreiten; ſo ihr ihnen Folge leiſtet, gehöret ihr zu den Götzendienern. Oder ſoll Der, der todt geweſen, und den wir wieder lebendig gemacht, und dem wir ein Licht gegeben, damit unter den Menſchen zu wandeln, ſoll **Der** gleich Dem ſein, der ſo in der Finſterniß iſt, daß er nicht mehr heraus kann[2]? So ward den Ungläubigen ausgerüſtet Das, was ſie thun[3]. Wir haben desfalls in jeder Stadt Haupt-Böſewichter zugelaſſen, damit ſie betrügeriſch darin handeln; aber ſie betrügen nur ſich ſelbſt und wiſſen es nicht. Und wenn ſie[4] auch ein Wunderzeichen erhielten, ſo würden ſie doch ſagen: Wir glauben nicht eher, als bis **uns** eine Offenbarung wird, wie den Geſandten Gottes geworden. Gott aber weiß am beſten, wohin er ſeine Geſandtſchaft ſetzet. Ueber die Böſewichter wird Schmach von Gott kommen und ſchwere Strafe ihres Betruges wegen. Wen Gott leiten will, dem öffnet er die Bruſt für

1) D. h. die öffentlichen und heimlichen Sünden.

2) Unter dieſen Perſonen wird von Einigen Hamza, Mohameds Oheim und Abu Jahl verſtanden.

3) Der Sinn iſt: Den Ungläubigen ſcheint das Böſe, was ſie thun, gut zu ſein.

4) Die Mekkaner.

den Jſlam; wen er aber in den Irrthum führen will, deſſen Bruſt wird er ſo verengen, als wolle er zum Himmel hinaufſteigen [1]). Solche Strafe legt Gott Denen auf, die nicht glauben. Dies iſt der rechte Weg deines Herrn. So haben wir unſere Zeichen den Leuten deutlich gemacht, welche ihrer nur eingedenk ſein wollen. Ihnen ſoll eine Wohnung des Friedens werden bei ihrem Herrn, und er wird ihnen, ob Dem, was ſie thun, Beſchützer ſein. Denke an den Tag, an welchem Gott ſie verſammeln und ſagen wird: O, du Geſchlecht der Dämonen, zu viel haſt du dich mit den Menſchen befaßt [2]); aber ihre Freunde unter den Menſchen werden erwidern: O, unſer Herr, wir haben untereinander, Einer vom Andern Vortheil gehabt, und nun haben wir das Ziel erreicht, das du uns beſtimmt. Darauf ſpricht Gott: Das Höllenfeuer ſei nun euere Wohnung, und ewig bleibet darin, inſofern es Gott nicht anders gefällt; denn dein Herr iſt der Allweiſe und Allwiſſende. So werden wir auch einige Uebelthäter über die andern ſetzen [3]), ſo wie ſie es verdient haben. O, du Geſchlecht der Menſchen und der Dämonen, ſind nicht Geſandte aus euerer Mitte zu euch gekommen, meine Zeichen euch zu verkünden, und euch zu verwarnen vor dem Anbruche dieſes euern Tages? Sie werden dann antworten: Wir müſſen gegen uns ſelbſt dieſes Zeugniß ablegen. Das Leben hienieden hat ſie getäuſcht, und ſie müſſen nun gegen ſich ſelbſt bezeugen, daß ſie Ungläubige geweſen. So pflegt es Gott zu machen, weil dein Herr keine Stadt zerſtöret in ihrer Gottloſigkeit, während ihre Bewohner ganz ſorglos ſind [4]). Verſchiedene Grade gibt's für Alle, je nach ihrem Thun; denn deinem Herrn iſt nicht unbekannt, was ſie thun, und dein Herr iſt reich an Barmherzigkeit. Wenn er will, ſo kann er euch vertilgen und Andere, wen er will, euch nachfolgen laſſen, ſo wie er euch hat entſtehen laſſen aus den Nachkommen anderer Völker.

---

1) D. h. ſo unmöglich es iſt, den Himmel zu beſteigen, eben ſo unmöglich wird es ihnen ſein, ihr Herz der Religion zuzuwenden.

2) D. h. um ſie zur Sünde zu verleiten.

3) D. h. in der Hölle werden Einige mehr, Andere weniger beſtraft werden, je nachdem ſie es verdient.

4) D. h. keine Gefahr fürchten, daher Gott erſt Propheten ſchicket, ſie zu warnen und zur Buße zu mahnen.

Wahrlich, was euch drohet, das trifft auch ein, und ihr vermöget es nicht zu verhindern. Sprich (zu den Mekkanern): O, du mein Volk, handle nur nach deinem Vermögen, ich werde handeln nur nach meiner Pflicht[1]), ſpäter wirſt du erfahren, wem die Belohnung des Paradieſes wird; die Gottloſen wird es nicht beglücken. Sie (die Mekkaner) haben zwar der Gottheit einen Theil der Früchte, welche Er wachſen läßt, und einen Theil des Viehes beſtimmt, und ſprechen: Dies gehöret Gott — in ihrer bloßen Meinung — und dies gehöret unſern Gefährten[2]); aber was den Götzen beſtimmt war, das kam nicht zu Gott, und was Gott beſtimmt war, das kam zu ihren Götzen. Wie ſchlecht ſie doch urtheilen! Ebenſo haben ihre Götzen einen großen Theil der Götzendiener verleitet, ihre Kinder zu tödten, um ſie zu verderben und ihre Religion zu verdunkeln; doch ſo Gott nur gewollt hätte, ſie hätten ſolches nicht gethan; darum verlaſſe ſie und Das, was ſie fälſchlich erdichten. Sie ſagen: Dieſe Thiere und dieſe Früchte der Erde ſind geweiht; Niemand darf, außer Demjenigen, der uns gefällt, davon genießen — ſo ſagen ſie in ihren Einbildungen — und Thiere gibt's, von welchen verboten iſt, ihre Rücken zu belaſten, und wieder andere Thiere, über welche der Name Gottes nicht genannt werden darf[3]); ſolche Lügen erdichten ſie von ihm. Gott aber wird ihnen ob Dem, was ſie erſinnen, ihren Lohn geben. Ferner ſagen ſie: Was in dem Leibe dieſer Thiere, iſt unſern Mannsperſonen erlaubt, aber unſern Frauen verboten; eine Frühgeburt aber dürfen beide theilen[4]). Gott wird ihnen für ſolche Erdichtungen ihren Lohn geben; denn er iſt der Allweiſe und Allwiſſende. Schon ſind verloren, die in Thorheit und Unwiſſenheit ihre Kinder getödtet und Die, welche Das verboten, was Gott zur Nahrung gegeben, indem ſie Lügen von Gott erdichtet. Sie waren im Irrthum und nicht recht geleitet. Gott iſt es, der die Gärten geſchaf-

---

1) D. h. verfolget mich, ſo viel ihr könnet, ich werde doch nicht aufhören, euch Gottes Wort zu predigen.

2) D. h. den Götzen, welche ſie als Gefährten Gottes betrachten.

3) Beim Schlachten.

4) D. h. Lebendes, was im geſchlachteten Vieh gefunden wird, darf nur von Mannsperſonen, ſolches aber, das bereits geworfen, auch von Frauen genoſſen werden.

ſen, ſowohl die, welche Menſchenhände, als die, welche die Natur angelegt, und die Palmbäume und das Samenkorn, das verſchiedene Speiſen hervorbringt, und die Oliven und die Granatäpfel nach verſchiedener Art. Genießet ihre Früchte, wenn ſie herangereift, und gebet davon am Tage der Erndte, was ihr ſchuldig ſeid [1]). Doch verſchwendet nichts, denn Gott liebt die Verſchwender nicht [2]). Einige Thiere ſind zum Laſttragen, andere zum Schlachten beſtimmt. Eſſet Das, was Gott euch zur Nahrung beſtimmt, und folget nicht den Fußtapfen des Satan, denn er iſt euer offener Feind. Von den Thieren hat euch Gott acht zuſammengepaart [3]) gegeben, von den Schaafen ein Paar und von den Ziegen ein Paar. Sage zu ihnen: Hat Gott nun zwei Männchen von den Schaafen und Ziegen, oder die zwei Weibchen, oder was in deren Bauch ſich befindet, verboten? Saget mir das mit Gewißheit, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Von den Kameelen hat er euch ein Paar und von den Ochſen ein Paar gegeben. Frage ſie: Hat Gott nun die zwei Männchen, oder die zwei Weibchen, oder was in deren Bauch ſich befindet, euch verboten? Wäret ihr zugegen, als Gott dies befohlen? Wer aber kann ungerechter ſein als Der, welcher Lügen von Gott erdichtet, um unwiſſende Leute in die Irre zu führen? Wahrlich, Ungerechte leitet Gott nicht. Sprich: In Dem, was mir geoffenbart wurde, finde ich weiter nichts verboten zum Eſſen, als das von ſelbſt Geſtorbene und das vergoſſene Blut und das Schweinefleiſch, denn dies iſt ein Gräuel, und das Vermaledeite, ſolches, das geſchlachtet wurde im Namen eines Andern als Gott. Wer aber aus Noth gezwungen, nicht aus Neigung oder Uebermuth, davon genießet, gegen den wird dein Herr verſöhnend und barmherzig ſein. Den Juden haben wir verboten Alles, was Klauen hat [4]), und vom Rindvieh und von den Schaafen verboten wir ihnen das Fett, außer das, was auf ihrem Rücken, oder in den Eingeweiden,

---

1) D. i. Almoſen und den Zehnten.

2) D. h. gebet auch nicht zu viel an Arme, damit eurer Familie etwas bleibe.

3) D. h. 4 Paare.

4) Entweder muß hinzugedacht werden, Alles, was ungeſpaltene Klauen hat, oder Moh. verräth hier wieder ſeine Unwiſſenheit. Vgl. 3. B. Moſ. 11, 3. 4.

oder zwiſchen den Beinen ſitzt[1]). Dies dient ihnen zur Strafe wegen ihrer Ruchloſigkeit; wir aber ſind wahrhaftig. Wollen ſie dich des Betrugs beſchuldigen, ſo ſprich: Euer Herr iſt von unendlicher Barmherzigkeit; dennoch wird er ſeine Strenge nicht abwenden von einem gottloſen Volke. Die Götzendiener ſagen: Wenn Gott es gewollt hätte, ſo wären wir keine Götzendiener geworden und auch unſere Väter nicht; auch hat Er uns nichts verboten. So haben auch Die vor ihnen ſchon die Propheten des Betruges beſchuldigt, bis ſie die Strenge unſerer Strafe gefühlt. Sprich: Wißt ihr das mit überzeugender Gewißheit, ſo gebet uns Beweiſe; doch ihr folget nur falſchen Einbildungen und ſeid nichts als Lügner. Sprich: Gott allein iſt im Beſitze überzeugender Gewißheit, und wenn er gewollt, ſo hätte er euch Alle geleitet. Sprich: Bringet euere Zeugen, ſo da bezeugen können, daß Gott dieſes verboten; und wenn ſie dies auch bezeugen ſollten, ſo zeuge du nicht mit ihnen und folge nicht dem Verlangen Derer, welche unſere Zeichen des Betruges beſchuldigen und nicht glauben an ein zukünftiges Leben und ihrem Herrn andere Weſen gleichſetzen. Sprich: Kommet heran, ich will euch vorleſen, was euer Herr euch verboten: Ihr ſollt keine Götzen neben ihm haben; euern Eltern ſollt ihr Gutes thun; ihr ſollt, aus Furcht vor Armuth, euere Kinder nicht tödten, denn wir wollen ſchon für euch und für ſie Sorge tragen; ihr ſollt euch nicht nähern den ſchändlichen Verbrechen, weder öffentlich noch geheim[2]); ihr ſollt nach göttlichem Verbote Keinen tödten, außer nur wenn es die Gerechtigkeit fordert[3]); dies hat euch Gott geboten, auf daß ihr verſtändig werdet. Kommet auch dem Vermögen der Waiſen nicht zu nahe, ihr müßt es denn vergrößern wollen, bis ſie mündig geworden. Gebrauchet nur richtiges Maaß und richtige Waage. Wir legen einer Seele nicht mehr auf, als ſie zu tragen vermag. In euern richterlichen Urtheilsſprüchen ſeid gerecht, ſei es auch gegen euere nächſten Anverwandte, und haltet treulich am Bündniſſe Gottes. Dies hat Gott geboten, möget ihr deſſen eingedenk ſein.

1) Vgl. 3. B. Moſ. 7, 23 und 3, 16.
2) Worunter namentlich Ehebruch und Habſucht zu verſtehen iſt.
3) Nämlich nur Mörder, Ketzer und Ehebrecher.

Das iſt mein richtiger Weg, ſpricht Gott, folget dieſem und nicht dem Wege Anderer, damit ihr nicht vom Wege Gottes euch trennet. Dies hat Gott euch befohlen, damit ihr ihn ehrfürchtet. Wir haben dem Moſe die Schrift gegeben, als eine vollkommene Anleitung für Die, welche nur was recht iſt thun wollen, und ſie lehrt den Unterſchied aller Dinge. Sie iſt eine Leitung und Gnade, damit die Kinder Iſraels an die Ankunft ihres Herrn glauben mögen. Und dieſe Schrift, (der Koran,) die wir nun geoffenbart, iſt geſegnet; befolget ſie und fürchtet Gott, auf daß ihr begnadigt werdet, und ſaget nicht: Die Schrift iſt nur zwei Völkern vor uns geoffenbart worden und wir waren zu unwiſſend, ſie zu verſtehen [1]). Saget nun auch nicht: Wäre uns die Schrift geoffenbart worden, ſo würden wir uns beſſer als ſie haben leiten laſſen; denn von euerm Herrn iſt euch ja zugekommen deutliche Belehrung und Leitung und Gnade. Wer aber iſt frevelhafter als Der, welcher die Zeichen Gottes des Betruges beſchuldigt und deshalb davon abweichet? Die, welche von unſern Zeichen ſich wegwenden, wollen wir mit ſchwerer Strafe belegen, dieweil ſie abgewichen ſind. Was haben ſie auch Anderes zu hoffen, als daß die Todesengel zu ihnen kommen werden, oder daß dein Herr ſelbſt kommt, ſie zu ſtrafen, oder daß ein Theil der Zeichen deines Herrn, welche den jüngſten Tag verkünden, eintreffen wird? An jenem Tage, an welchem ein Theil der Zeichen deines Herrn eintrifft, da kann der Glaube keiner Seele mehr helfen, wenn ſie nicht früher ſchon geglaubt und in ihrem Glauben nur das Gute gethan hat. Sprich: Erwartet ihr dieſen Tag? Ja, wir erwarten ihn. Mit Denen, welche Trennungen in ihrer Religion ſtiften und Sektirer werden, habe du nichts zu ſchaffen. Dieſe ihre Sache gehöret vor Gott allein. Er wird ihnen einſt ſchon ſagen, was ſie gethan. Wer einſt mit guten Werken kommt, der erhält zehnfachen Lohn dafür; wer aber mit böſen Werken erſcheint, der erhält ſeine Strafe nach ſeinem Handeln. Sie werden nicht mit Unrecht behandelt werden [2]). Sprich: Wahrlich, mich hat mein Herr

---

1) D. h. nur den Juden und Chriſten ward die Thora und das Evangelium gegeben, denn uns iſt ja Sprache und Inhalt fremd.

2) D. h. das Gute wird zehnfach ſeines Werthes belohnt, das Böſe aber nur nach ſeinem wahren Werthe beſtraft.

auf den rechten Weg geleitet, zur wahren Religion, zur Religion des rechtgläubigen Abraham, der kein Götzendiener war. Sprich: Mein Gebet, meine Verehrung, mein Leben und mein Tod gehöret Gott, dem Herrn der Welten; Gott hat kein Weſen neben ſich zum Gefährten. So ward's mir befohlen, und ich bin der erſte Moslim[1]). Sprich ferner: Wie ſollte ich auch, außer Gott, noch einen Herrn verlangen? Iſt er ja der Herr aller Dinge. Einer jeden Seele wird was ſie verdienet, und zwar nur ihr ſelbſt, und die ſo belaſtete Seele braucht nicht auch die Laſt einer andern zu tragen; dann werdet ihr zu euerm Herrn zuruckkehren und er wird euch dann belehren über Das, worüber ihr hier verſchiedener Anſicht waret. Er iſt es, der euch euern Vorgängern als Nachfolger auf die Erde geſetzt und der Einige von euch über Andere ſtufenweiſe erhöht, auf daß er euch prüfe durch Das, was er euch gegeben. Dein Herr iſt ſtrenge im Beſtrafen, aber auch gnädig und barmherzig.

Siebente Sure.

Die Zwiſchenmauer[2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. Z.[3]). Eine Schrift iſt dir geoffenbart worden. Es komme daher keine Bangigkeit in deine Bruſt, damit

---

1) D. h. der erſte, der ganz Gott ergeben iſt.

2) So genannt, weil in dieſer Sure die Rede iſt von der Mauer, welche das Paradies von der Hölle trennt.

3) Ueber die Bedeutung dieſer Buchſtaben المص ſind die Ausleger in Zweifel, und die meiſten geſtehen ihre Unwiſſenheit ein und ſagen, daß nur Gott allein die Bedeutung kenne. Wahrſcheinlich ſind es die Anfangsbuchſtaben von أمر لي محمد صادق und bedeuten: Mir ſagte Mohamed, der wahrhaftige; welche Mohameds Schreiber hinzugefügt.

du vermittelſt ihrer mahneſt und die Gläubigen erinnerſt. Folget darum nur Dem, was euch von euerm Herrn geoffenbart wurde, und folget keinem andern Führer, außer ihm. Doch ach, wie Wenige nur laſſen ſich mahnen. Wie viele Städte haben wir zerſtört und unſere Rache traf ſie zur Zeit der Nacht, oder des Mittags, wann ſie der Ruhe pflegen wollten! Als unſere Rache ſie traf, da war das einzige Gebet, welches ſie noch ſprechen konnten: Wahrlich, wir waren gottlos. Alle Die, zu denen wir Propheten geſandt, wollen wir zur Rechenſchaft ziehen, aber auch von den Geſandten ſelbſt wollen wir Rechenſchaft fordern; dann werden wir mit Allwiſſenheit ihre Handlungen ihnen klar anzeigen, denn wir waren ja nie abweſend. An jenem Tage wird die Waage nur in Gerechtigkeit wiegen[1]). Diejenigen, deren gute Handlungen die Waagſchale beſchweren, werden glückſelig ſein; Die aber, deren Waagſchale zu leicht befunden wird, haben das Verderben ihrer Seele ſelbſt verſchuldet, weil ſie gegen unſere Zeichen ungerecht waren. Wir haben euch auf die Erde geſetzt und euch mit Nahrung auf ihr verſorgt; doch wie Wenige nur ſind dankbar dafür! Wir haben euch geſchaffen, dann euch gebildet und darauf zu den Engeln geſagt: Verehret den Adam; und ſie thaten alſo, mit Ausnahme des Satan, der nicht mit den Verehrenden ſein wollte[2]). Gott ſprach zu ihm: Was hält dich denn zurück, ihn zu verehren, wie wir es dir befohlen? Dieſer antwortete: Weil ich vorzüglicher bin denn Adam, da du mich aus Feuer und ihn nur aus Thon geſchaffen. Gott erwiderte: Hinab mit dir, von hier hinweg[3]), es ſoll dir nicht geſtattet ſein, hier übermüthig dich zu zeigen; darum gehe hinaus, fortan gehöreſt du zu den Verachteten. Er aber ſagte: O, gib mir doch Ausſtand bis zum Tage der Auferſtehung; worauf Gott erwiderte: Gut, du ſollſt zu Denen gehören, die Aufſchub erhalten. Darauf ſagte der Satan: Weil du mich in die Irre gejagt, darum will ich den Menſchen auf dem richtigen Wege

1) Dies Bild, welches auch bei den Rabbinen vorkommt, (vgl. Tr. **Rosch Haschana** *Fol.* 17 a. mit dem Commentar Raſchi zur Stelle, wird von den Mohamedanern wörtlich verſtanden.

2) Vgl. oben Sure 2 Seite 4 und über die jüd. Quelle Geiger a. a. O. S. 98, 99 und 203.

3) Nämlich dem Paradieſe.

auflauern und ſie überfallen von vorn und von hinten, von der rechten und von der linken Seite, daß du den größten Theil derſelben undankbar finden ſollſt. Gott antwortete: Fort von hier, du Verachteter und Verworfener! Wenn Einer von ihnen dir folgen wird, wahrlich dann will ich die Hölle füllen mit euch alleſammt. Und du, o Adam, bewohne das Paradies, du und dein Weib, und genießet ſeine Früchte, welche ihr nur wollt, nur dieſem Baume nähert euch nicht, ſonſt gehöret ihr zu den Gottloſen. Der Satan[1]) aber flüſterte ihnen zu, daß er ihnen entdecken wolle, was ihnen verborgen, nämlich ihre Nacktheit, und ſagte: Euer Herr hat euch nur deshalb dieſen Baum verboten, weil ihr ſonſt Engel und ewig leben würdet; und er ſchwur ihnen: wahrhaftig, ich bin euch ein guter Rathgeber; und ſo brachte er ſie durch Liſt zum Falle. Als ſie nun vom Baume gekoſtet, da wurde ihnen offenbar ihre Nacktheit, und ſie webten Blätter des Paradieſes zuſammen, um ſich damit zu bedecken. Da rief ihr Herr ihnen zu: Habe ich euch nicht verboten, von dieſem Baume zu eſſen? und hatte ich euch nicht geſagt, daß der Satan euer offener Feind ſei? Darauf antworteten ſie: O Herr, wir haben unſere Seelen verſündigt, und wenn du uns nicht verzeiheſt und dich unſerer nicht erbarmſt, ſo gehören wir zu Denen, ſo da verloren ſind. Gott aber ſprach: Hinab mit euch[2]); Einer ſei des Andern Feind. Auf der Erde ſei von nun an euere Wohnung und Nahrung auf unbeſtimmte Zeit. Auf ihr ſollt ihr leben und auf ihr ſterben, und einſt aus ihr wieder hervorgehen. O, Kinder Adams, wir haben euch Kleider herabgeſandt[3]), euere Nacktheit zu bedecken, und zwar ſehr ſchöne Kleider; doch das Gewand der Frömmigkeit iſt weit beſſer. Das iſt eins der Zeichen Gottes, deſſen ſie eingedenk ſein mögen. O, Kinder Adams, laßt euch nicht vom Satan verführen, ſo wie er euere Eltern aus dem Paradieſe verjagt hat und ihre Kleider auszog, um ihre Nacktheit ihnen zu zeigen. Wahrlich, er[4]) und ſeine Gefährten ſehen euch, obgleich ihr

1) Ueber dieſe Darſtellung des Sündenfalls des erſten Menſchenpaars vgl. Geiger a. a. O. S. 101 und 102.

2) Nämlich, aus dem Paradieſe hinab auf die Erde.

3) D. h. nicht nur die Stoffe zu den Kleidern, ſondern auch die Geſchicklichkeit, ſolche anzufertigen.

4) Der Satan.

ſie nicht ſehen könnet. Den Ungläubigen haben wir die Satane zu Beſchützern eingeſetzt. Wenn jene nun eine ſchändliche That begehen, ſo ſagen ſie: Bei unſeren Eltern haben wir daſſelbe gefunden, und Gott hat es uns befohlen. Du aber ſage: Gott beſiehlt keine Schändlichkeit. Wollt ihr von Gott etwas ausſagen, was ihr nicht wiſſet? Sprich: Mein Herr beſiehlt nur Gerechtigkeit, wendet daher euer Angeſicht zu einem jeden Anbetungsorte hin und rufet ihn an und bewähret ihm die Aufrichtigkeit euerer Religion. So wie er euch anfangs erſchaffen, ſo ſollt ihr auch zu ihm zurückkehren. Einen Theil der Menſchen hat er recht geleitet, und einen Theil hat er, in Gerechtigkeit, dem Irrthume übergeben, weil ſie, außer Gott, die Satane zu Beſchützern angenommen und ſich noch dabei einbildeten, daß ſie nur recht geleitet ſeien. O, Kinder Adams, bei jedem Anbetungsorte bedienet euch anſtändiger Kleider [1]) und eſſet und trinket [2]), aber ſchweifet nicht aus, denn Gott liebt nicht die Ausſchweifenden. Sprich: Wer hat denn die anſtändige Kleidung vor Gott verboten, die er ja für ſeine Diener geſchaffen? und wer die guten Dinge, die er zur Nahrung beſtimmt? Sprich: Dieſe Dinge ſind für Die, welche glauben in dieſem Leben, beſonders für Die, welche glauben an den Tag der Auferſtehung. So machen wir einem verſtändigen Volke unſere Zeichen deutlich. Sprich: Wahrlich, mein Herr hat alle ſchändliche Handlungen verboten, ſowohl die öffentlichen als die geheimen, und eben ſo alle Ungerechtigkeiten, und eine jede Gewaltthat, die ohne Gerechtigkeit iſt, und Gott nichts beizugeſellen, wozu er euch keine Ermächtigung gegeben, und nichts von Gott auszuſagen, was ihr nicht wiſſet. Einem jeden Volke iſt ein beſtimmtes Ziel, und wenn dieſes ſein Ziel herankommt, ſo kann es daſſelbe, auch nicht um eine Stunde, weder hinausſchieben noch rückwärts rücken. O, Kinder Adams, ſicherlich werden Geſandte aus euerer Mitte zu euch kommen und euch meine Zeichen auslegen; wer dann Gott fürchtet und ſich beſſert, über den kommt weder Furcht noch Trauer. Die aber, welche unſere Zeichen des Betruges beſchuldigen und ſich übermüthig davon wegwenden, die ſol-

1) Dies gegen die frühere Sitte, nackt um die Kaba herum zu gehen.

2) Dies gegen Die, welche ſich bei der Wallfahrt Alles, bis auf das Nothdürftigſte, verſagten.

len des Höllenfeuers Gefährten ſein und ewig darin verbleiben; denn wer iſt ungerechter als Der, welcher Lügen von Gott erdichtet, oder als Der, welcher ſeine Zeichen des Betruges beſchuldigt? Dieſe ſollen haben ihr Theil[1]), wie es aufgezeichnet im Buche[2]), bis unſere Boten[3]) zu ihnen kommen, um ſie zu tödten, und zu ihnen ſagen: Wo ſind nun Die, welche ihr außer Gott angerufen? Sie werden dann antworten: Sie ſind von uns hinweg geſchwunden; und ſo zeugen ſie wider ſich ſelbſt, daß ſie Ungläubige geweſen. Und Gott wird ſagen[4]): Tretet nun ein mit den Völkern der Geiſter und Menſchen, die vor euch geweſen, in das Höllenfeuer, und ſo oft ein Volk eintreten wird, wird es ſeine Schweſter[5]) verfluchen, bis ſie nach und nach alle eingetreten ſind. Die Letzten werden dann von den Erſten ſagen: O, unſer Herr, dieſe haben uns zum Irrthume verführt, beſtrafe ſie daher mit doppeltem Höllenfeuer. Er aber wird antworten: Für Alle ſoll es verdoppelt werden[6]); doch ihr verſteht das nicht. Dann werden die Erſten zu den Letzten ſagen: Ihr habt keineswegs einen Vorzug vor uns; nehmet nun hin die Strafe, die ihr verdient. Denen, welche unſere Zeichen des Betruges beſchuldigen und übermüthig ſich von ihnen wegwenden, ſollen die Pforten des Himmels nicht geöffnet werden, und ſie ſollen nicht eher in's Paradies eintreten, als bis ein Kameel durch ein Nadelöhr geht[7]). Dies ſei der Lohn der Uebelthäter. Die Hölle ſei ihre Lagerſtätte

1) D. h. irdiſche Güter.

2) Des göttlichen Rathſchluſſes.

3) Die Todesengel.

4) Am Auferſtehungstage.

5) D. i. diejenige Nation, welche zum Götzendienſt verführt hat.

6) Die Einen werden zwiefach beſtraft, weil ſie geſündigt und zugleich ein böſes Beiſpiel gegeben; die Andern, weil ſie ſich vergangen, und weil ſie dem böſen Beiſpiele gefolgt.

7) Vgl. Matth. 19, 24., Mark. 10, 25., Luk. 18, 25. Daß in dieſen Stellen κάμηλος und nicht κάμιλος (Schiffstau) zu leſen, geht aus unſerer Leſeart im Koran جَمَلٌ hervor, da Schiffstau جُمَلٌ heißt. Ferner aus dem ähnlichen rabbiniſchen: כְּמָא דְמַעֵיל פִּילָא בְּקוּפָא דְמַחְטָא. Wie ein Elephant in ein Nadelöhr eingeht. Vgl. Geiger a. a. O. S. 71.

und über ihnen das Feuer zur Decke. Dies iſt der Lohn der Frevler. Die aber, ſo da glauben und das Gute thun — wir legen keiner Seele mehr auf, als ſie zu tragen vermag — ſind Gefährten des Paradieſes und bleiben ewig darin, und wir wollen entfernen aus ihren Herzen allen Groll [1]). Zu ihren Füßen werden Waſſerbäche fließen, ſo daß ſie ausrufen: Lob und Preis Gott, der uns zu dieſer Glückſeligkeit geführt; denn wir wären nimmer recht geleitet geweſen, ſo Gott uns nicht geleitet hätte. Wahrlich, die Geſandten unſeres Herrn ſind mit der Wahrheit zu uns gekommen. Es wird ihnen zugerufen: Dies iſt das Paradies, das ihr erbet ob Dem, was ihr gethan. Die Gefährten [2]) des Paradieſes rufen dann den Gefährten des Höllenfeuers zu: Nun finden wir, daß Das, was unſer Herr uns verſprochen, wahr geworden; findet ihr nicht, daß auch Das wahr geworden, was euer Herr euch verſprochen? Und dieſe werden antworten: Allerdings. Ein Ausrufer [3]) wird unter ihnen ausrufen: Der Fluch Gottes über die Frevler, über Die, welche Andere vom Wege Gottes ableiten und ihn zu verkrümmen ſuchen, und über Die, welche das zukünftige Leben leugnen! Zwiſchen ihnen [4]) iſt ein Vorhang, und auf der Zwiſchenmauer [5]) ſind Leute, welche jene Alle an ihren Merkmalen erkennen, dieſe rufen den Gefährten des Paradieſes zu: Friede ſei mit euch. Sie ſelbſt aber können nicht hinein gelangen, obgleich ſie es ſehnlichſt wünſchen. Wenn ſie nun [6]) ihre Augen hinwenden zu den Gefährten des Höllenfeuers, ſo werden ſie ausrufen: O, unſer Herr, bringe uns doch nicht zu dieſen Ruchloſen hin. Die Gefährten [7]) der Zwiſchenmauer

---

1) D. h. eine jede Feindſchaft in dieſem Leben hört in jenem auf.

2) D. h. die Bewohner.

3) Einige ſagen: dieſer Herold ſei der Engel Iſrafil.

4) D. h. zwiſchen den Seligen und den Verdammten.

5) Auf dieſer Zwiſchenmauer, nach welcher auch dieſe Sure benannt iſt, ſtehen, nach den Auslegern, Leute, deren gute und ſchlechte Handlungen gleich ſind, wodurch ſie weder des Paradieſes noch der Hölle theilhaftig werden können, und daher einen Zwiſchenort einnehmen müſſen, von welchem aus ſie in das Paradies und in die Hölle ſehen können. Ueber die jüd. Quelle dieſer Vorſtellung vgl. Geiger a. a. O. S. 69 und 70.

6) Dieſe Zwiſchenmänner; ſo nach Geiger a. a. O. und ſo überſetzt auch Sale, nicht wie Wahl.

7) S. oben Note 2.

werden zu einigen Männern, welche ſie an ihren Merkmalen erkennen, ſagen: Was hat es euch nun genützt, daß ihr Schätze geſammelt und hochmüthig geweſen ſeid? Sind das die Leute, von welchen ihr mit einem Eide betheuert, daß Gott ihnen kein Erbarmen erweiſen werde? — Gehet nur ein in das Paradies, und weder Furcht noch Trauer komme über euch[1]). Die Gefährten des Höllenfeuers werden den Gefährten des Paradieſes zurufen: O gießet doch etwas Waſſer auf uns, oder von den ſonſtigen Erfriſchungen, mit welchen euch Gott verſehen[2]). Dieſe aber werden antworten: Wahrlich, Gott hat dies für die Ungläubigen verboten, für Die, welche mit ihrer Religion nur Spott und Scherz getrieben, und die das Weltleben betrogen hat; darum wollen wir ſie an dieſem Tage[3]) vergeſſen, ſo wie ſie das Herankommen dieſes Tages vergeſſen hatten, und weil ſie unſere Zeichen geleugnet haben. Wir haben ihnen[4]) nun ein Buch[5]) gebracht, und es mit Erkenntniß ausgelegt, auf daß es einem gläubigen Volke Leitung und Gnade ſei. Erwarten ſie wohl deſſen Auslegung[6])? An jenem Tage, an welchem ſeine Auslegung in Erfüllung gehen wird, werden Die, welche dies früher vergeſſen hatten, ſprechen: Wahrlich, nun wiſſen wir, daß die Geſandten unſeres Herrn mit der Wahrheit zu uns gekommen ſind. Werden wir nun einen Vermittler finden, der uns vertreten wird? Oder werden wir nochmals in die Welt zurück geſchickt, um andere Werke zu vollbringen, als die, welche wir früher vollbracht? Wahrlich, ſie ſelbſt haben ihre Seelen zum Untergange gebracht, und Das, was ſie erdichtet[7]), iſt von ihnen hinweg geſchwunden. Wahrlich, euer Herr iſt Gott, der da geſchaffen die Himmel und die Erde in ſechs Tagen und ſich dann auf ſeinen Thron ſetzte. Er

---

1) Die Zwiſchenmänner fragen die Ungläubigen, auf die Gläubigen hindeutend: Sind das die Leute u. ſ. w.? und dann zu den Gläubigen ſelbſt ſich wendend, rufen ſie ihnen zu: Gehet nur ein u. ſ. w.

2) Vgl. dieſes mit der Parabel des Reichen und des armen Lazarus, Luc. 16, 19.

3) Am jüngſten oder am Tage der Auferſtehung.

4) Den Mekkanern.

5) Den Koran.

6) Auslegung heißt hier ſo viel als das Eintreffen der darin ausgeſprochenen Drohungen und Belohnungen.

7) D. i. die falſchen Götzen.

macht, daß die Nacht den Tag verhüllet, und eiligſt folgt jene dieſem. Er ſchuf Sonne, Mond und Sterne, welche ganz ſeinem Befehle unterthan ſind. Gehöret nicht ihm die ganze Schöpfung und die Herrſchaft über ſie? Gelobt ſei Gott, der Weltenherr! Darum rufet eueren Herrn an beſcheiden und ſtill; denn er liebt nicht die Uebelthäter [1]. Richtet auch kein Verderben an auf der Erde, da ſie verbeſſert worden iſt [2], und rufet ihn nur mit Furcht und Hoffnung an; denn nahe iſt die Gnade Gottes Denen, ſo da Gutes thun. Er iſt es, der die Winde vorausſendet, ſeine Barmherzigkeit [3] zu verkünden, bis ſie mit Regen ſchwer beladene Wolken bringen, um ſie auf eine todte [4] Gegend zu tragen, auf welche wir Waſſer herabfallen laſſen, um damit alle Arten von Früchten hervorzubringen. Auf dieſelbe Weiſe werden wir auch einſt die Todten wieder aus ihren Gräbern hervorbringen [5]; möget ihr deß eingedenk ſein. Ein gutes Land bringt dann, mit dem Willen ſeines Herrn, ſeine Früchte in Ueberfluß; ein ſchlechtes Land aber bringt deren nur wenig. So machen wir einem dankbaren Volke unſere Zeichen klar und deutlich. Wir ſandten ſchon vordem den Noah zu ſeinem Volke, und er ſprach: O, mein Volk, verehret nur Gott, ihr habt ja keinen andern Gott als ihn [6]; denn ſonſt fürchte ich für euch die Strafe des großen Tages [7]. Die Häupter ſeines Volkes aber erwiderten ihm: Wahrlich, wir ſehen, daß du in einem offenbaren Irrthume dich befindeſt. Er aber antwortete: Nein, mein Volk, ich bin in keinem Irrthume, ſondern ich bin vielmehr ein Bote vom

---

1) Unter welchen hier beſonders Die gemeint ſind, welche ſich auf ihr Gebet etwas einbilden, oder mit überlauter Stimme, oder mit einer Menge nichtsſagender Worte zu ihm beten.

2) Durch die Propheten und die göttlichen Offenbarungen.

3) D. i. der Regen.

4) D. h. dürre und trockene.

5) Mohamed betrachtet den Regen als Barmherzigkeit, während die Rabbinen ihn als „Macht und Kraft Gottes“ bezeichnen; vgl. Tract. Tanith fol. 1. Ebenſo verhält es ſich bei Beiden mit der Todtenauferſtehung, vgl. Tract. Brachoth fol. 33, a. Daß Geiger a. a. O. S. 80, wo er dazu Gelegenheit hat, auf dieſen Unterſchied nicht aufmerkſam macht, wundert uns.

6) Daß Noah ſeine Zeitgenoſſen namentlich wegen des Götzendienſtes zur Beſſerung gemahnt, findet ſich auch bei den Rabbinen. Vgl. Geiger a. a. O. S. 107—110.

7) D. h. entweder den Tag der Auferſtehung, oder den der Sündfluth.

Herrn der Welten. Ich bringe euch die Botſchaft meines Herrn, und ich rathe euch nur gut; denn ich weiß von Gott, was ihr nicht wißt. Wundert es euch, daß euch eine Mahnung von euerem Herrn kommt durch einen Mann aus euerer Mitte[1]), euch zu warnen, auf daß ihr auf euerer Hut ſeid und Barmherzigkeit erlanget? Und ſie beſchuldigten ihn des Betrugs; aber wir erretteten ihn und alle Die, welche mit ihm waren in der Arche, und ertränkten Die, welche unſere Zeichen des Betruges beſchuldigten; denn es war ein blindes Volk. Zum Stamme Ad[2]) ſchickten wir ihren Bruder Hud[3]). Dieſer ſprach: O, mein Volk, verehret nur Gott, ihr habt ja keinen andern Gott als ihn, wollt ihr ihn nicht fürchten? Die Häupter Derjenigen ſeines Volkes, welche nicht glaubten, antworteten: Wahrlich, wir ſehen dich in Thorheit befangen, und betrachten dich als einen Lügner. Er aber erwiderte: O, mein Volk, nicht Thorheit ſpricht aus mir, ſondern ich bin vielmehr ein Bote vom Herrn der Welten; ich bringe euch Botſchaft von meinem Herrn, und ich bin euch ein treuer Rathgeber. Wundert es euch, daß euch eine Mahnung von euerem Herrn kommt durch einen Mann aus euerer Mitte, euch zu warnen? Erinnert euch, daß er euch eingeſetzt als Nachfolger des Geſchlechtes Noah, und euch mit ungewöhnlicher Leibesgröße begabt hat[4]). Gedenket der Wohlthaten Gottes, damit ihr glücklich werdet. Sie antworteten: Biſt du zu uns gekommen, auf daß wir Gott allein anbeten und die Götter verlaſſen ſollen, welche unſere Väter verehrten? Bringe nur über uns die Strafen, welche du androheſt, wenn du zu den Wahrhaftigen gehöreſt. Er aber antwortete: Bald wird euch überfallen die Rache und der Zorn eueres Herrn. Wollt ihr wohl mit mir ſtreiten über die Namen, welche ihr und euere Väter beigelegt habt[5]), und wozu euch Gott keine Be-

1) Sie ſagten, wenn es wahr wäre, was er uns im Namen Gottes verkündet, ſo hätte wohl Gott uns einen Engel und nicht einen Menſchen als Verkünder geſandt.

2) Ein alter, mächtiger, götzendienender Stamm.

3) Hud iſt der Eber der Bibel. Das folgende bezieht ſich auf den Thurmbau und die Sprachenverwirrung. Vgl. Geiger a. a. O. S. 113—119.

4) Die Aditen ſollen der Sage nach 100 Ellen groß geweſen ſein.

5) D. h. den Götzen, welchen ſie ſolche Namen, Attribute und Eigenſchaften u. ſ. w. beilegten, wie ſie nur Gott allein zukommen.

fugniß ertheilt hatte? Darum wartet nun[1]), und ich will zu Denen gehören, die mit euch warten. Wir erretteten ihn[2]) und Die, ſo es mit ihm hielten, in unſerer Barmherzigkeit. Die Ungläubigen aber, die unſere Zeichen des Betruges beſchuldigten, rotteten wir mit der Wurzel aus[3]). Zu dem Stamme Thamud[4]) ſchickten wir ihren Bruder Saleh[5]) und er ſagte: O, mein Volk, verehret nur Gott allein, ihr habt ja keinen andern Gott als ihn. Hierüber habt ihr ja deutliche Beweiſe von euerem Herrn. Dieſe Kameelin Gottes[6]) ſei euch ein Zeichen. Laßt ſie frei herumgehen, daß ſie eſſe auf der Erde Gottes, und berühret ſie nicht in der Abſicht, ihr Böſes thun zu wollen, denn ſonſt trifft euch ſchwere Strafe. Erinnert euch, daß er euch dem Stamme Ad als Nachfolger hat eingeſetzt, und euch Wohnung auf der Erde gegeben, und auf der Ebene bauetet ihr Burgen, und in den Bergen habt ihr euch Häuſer ausgehauen; darum ſeid eingedenk der Wohlthaten Gottes, und verderbet die Erde nicht durch Laſter. Die Häupter ſeines Volkes, von Stolz und Hochmuth aufgeblaſen, ſagten zu Denen, welche für ſchwach gehalten wurden und gläubig waren: Wiſſet ihr es denn ganz gewiß, daß Saleh von ſeinem Herrn geſandt iſt? Sie antworteten: Wir glauben ganz feſt an Das, wozu er geſandt worden. Jene Hochmüthigen aber erwiderten: Wir glauben nicht an Das, was ihr glaubet. Und ſie ſchnitten der Kameelin die Füße ab, und übertraten boshaft den Befehl ihres Herrn, und ſagten: O Saleh, laß uns nun über-

---

1) D. h. auf das Strafgericht Gottes, welches euch treffen wird, und wovon auch ich Zeuge ſein werde.

2) Den Hud.

3) Ueber den Untergang der Aditen wiſſen die Ausleger manche Geſchichtchen zu erzählen.

4) Dies war auch ein mächtiger, götzendienender Stamm, deſſen Abſtammung von Thamud, Sohn des Gether, Sohn des Aram 1. B. Moſ. 10, 23 angegeben wird, vgl. Poc. Spec. 36.

5) Wer dieſer Saleh ſein ſoll, darüber ſind die Meinungen verſchieden. Bochart hält ihn für Peleg 1. B. Moſ. 11, 16. D'Herbelot Bibl. orient. 740 hält ihn für Schelah 1. B. Moſ. 11, 13. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 119, 120.

6) Die Thamuder verlangten, daß er zu ſeiner Beglaubigung eine trächtige Kameelin aus einem Felſen hervorbringe, was er auch gethan, und worauf Einige gläubig wurden. Ueber dieſe Kameelin wiſſen die Commentatoren wieder artige Fabeln zu erzählen.

kommen, was du uns androheſt, wenn du Einer von Denen biſt, die von Gott geſandt ſind. Da ergriff ſie ein furchtbares Erdbeben[1]) und man fand ſie des Morgens in ihren Wohnungen todt auf dem Angeſichte[2]) liegen. Da ging Saleh von ihnen hinweg und ſagte: O, mein Volk, nun habe ich die Botſchaft meines Herrn an euch erfüllt, und ich hatte euch guten Rath ertheilt, aber ihr liebtet nicht die guten Rathgeber. Erinnert euch auch des Loth. Als dieſer zu ſeinem Volke ſagte[3]): Wollt ihr denn ſolche Schandthaten begehen, wovon ihr nicht bei irgend einem Geſchöpfe ein Beiſpiel findet? Wollt ihr denn in lüſterner Begierde, mit Hintenanſetzung der Frauen, zu den Männern kommen? Wahrlich, ihr ſeid zügelloſe Menſchen. Sein Volk aber gab keine andere Antwort, als daß es ſagte: Jagt ſie[4]) aus euerer Stadt, weil ſie Menſchen ſind, welche ſich als rein betrachten. Und wir erretteten ihn und ſeine Familie, mit Ausnahme ſeines Weibes, welches zurückblieb; und wir ließen einen Stein- und Schwefelregen über ſie kommen[5]). Siehe, ſo war das Ende der Frevler. Zu den Midianiten[6]) ſchickten wir ihren Bruder Schoaib[7]), und er ſagte: O, mein Volk, verehret nur Gott, ihr habt ja keinen andern Gott als ihn. Hierüber habt ihr ja einen deutlichen Beweis von euerem Herrn erhalten[8]). Darum gebet volles Maaß und Gewicht, und thuet Niemandem an ſeinem Vermögen zu

---

1) Wörtlich: Getöſe.

2) Wörtlich: auf der Bruſt.

3) Den Leuten von Sodom hielt er ihre Sodomiterei vor, welches Verbrechen, wie ſchon der Name beſagt und wie auch 1. B. Moſ. 13, 13; 18, 20 andeutet, dort heimiſch war. Der hier erzählte Untergang Sodoms ſtimmt ziemlich mit 1. B. Moſ. K. 19 überein Siehe auch 11. Sure.

4) Nämlich Loth und ſeine Familie und Die, ſo es mit ihm halten.

5) Siehe 11. Sure.

6) Nachkommen des Midian, Sohn des Abraham von der Ketura. Vgl. 1. B. Moſ. 25, 2.

7) Dieſer Schoaib iſt nach den meiſten Auslegern Jethro, der Schwiegervater des Moſes, 2. B. Moſ. 2, 18; 3, 1. Ueber die Etymologie des شُعَيْب und über dieſe ganze Erzählung vgl. Geiger a. a. O. S. 173—180.

8) Nämlich durch die Wunder, welche Schoaib, nach den Commentatoren, gethan haben ſoll; auch ſoll er im Beſitze des Wunderſtabs (vgl. 2. B. Moſ. 18, 13) geweſen ſein, welchen er ſpäter dem Moſes gegeben. Vgl. **Schalscheleth hakabala pag. 6, a.** und **Pirke R. Elieser Cap. 40.**

kurz, und richtet kein Verderben an auf der Erde, da ſie verbeſſert worden. Das wird beſſer für euch ſein, wenn ihr Gläubige ſein wollt. Beſetzet nicht drohend jeden Weg [1]), und ſuchet nicht Die vom Wege Gottes abzubringen, welche daran glauben; ſuchet auch nicht denſelben zu verkrümmen. Erinnert euch, daß euerer nur Wenige waren, und daß Er euch vermehrt hat, und ſehet, welch' ein Ende Die genommen, welche verderblich gehandelt. Sollten Einige von euch glauben an Das, wozu ich geſandt bin, und Einige nicht glauben, ſo wartet nur in Geduld, bis Gott zwiſchen uns entſcheiden wird; denn er iſt der beſte Schiedsrichter.

Da antworteten die Häupter Derer ſeines Volkes, welche von Hochmuth aufgeblaſen waren: Wir jagen dich, o Schoaib, und alle Die, welche mit dir glauben, weg aus unſerer Stadt, oder ihr müſſet zu unſerer Religion zurückkehren. Er aber erwiderte: Wie, wenn wir nun keine Neigung dazu hätten? Wahrlich, wir würden Lügen von Gott erdichten, wenn wir zu euerer Religion zurückkehren wollten, nachdem uns Gott von ihr befreiet hat. Wir haben keine Urſache, zu ihr zurückzukehren, oder Gott, unſer Herr, müßte es wollen. Aber unſer Herr umfaſſet in ſeiner Allwiſſenheit alle Dinge. Auf Gott ſetzen wir unſer Vertrauen. O Herr, richte du zwiſchen uns und unſerem Volke, nach Wahrheit; denn du biſt der beſte Richter. Da ſagten die Häupter ſeines Volkes, welche nicht glaubten: Wahrlich, wenn ihr dem Schoaib folget, dann ſeid ihr verloren. Da erfaßte ſie ein Erdbeben, und man fand ſie des Morgens in ihren Wohnungen todt auf dem Angeſichte liegen [2]). Die nun, welche den Schoaib des Betrugs beſchuldigt, können ſo angeſehen werden, als hätten ſie nie dort gewohnt; Die, welche den Schoaib des Betrugs beſchuldigt, haben ſich ſelbſt in's Verderben geſtürzt. Er ging nun von ihnen hinweg und ſagte: O, mein Volk, nun habe ich die Botſchaft meines Herrn an euch erfüllt. Ich hatte euch gut gerathen. — Doch warum ſollte ich mich betrüben über ein ungläubiges Volk? — Nie haben wir einen Propheten in eine Stadt ge-

---

1) Einige nehmen dies wörtlich als Straßenraub, Andere bildlich: als Beſetzung des Wegs der Wahrheit oder der Religion, um die Gläubigen davon abzuhalten.

2) Gerade wie die Thamudäer, ſiehe die vorige Seite.

ſchickt, oder wir haben auch deren Bewohner mit Elend und Widerwärtigkeiten heimgeſucht, damit ſie ſich demüthigen. Darauf gaben wir ihnen für dieſes Böſe Gutes bis zum Ueberfluſſe, ſo daß ſie ſagten: Auch unſere Väter traf Unglück und Glück[1]). Darum nahmen wir plötzlich Rache an ihnen, ohne daß ſie es vorher ahnten. Hätten aber die Bewohner dieſer Städte geglaubt und Gott gefürchtet, ſo hätten wir ihnen geöffnet die Segenspforte des Himmels und der Erde; allein ſie haben unſere Geſandten des Betrugs beſchuldigt, darum haben wir ſie hinweggerafft, ob Dem, was ſie begangen. Waren denn die Bewohner dieſer Städte ſicher davor, daß unſere Strafe ſie nicht überfalle bei Nachtzeit, während ſie ſchlafen? Oder waren die Bewohner dieſer Städte ſicher davor, daß nicht mitten am Tage, während ſie beim Spiele ſind, unſere Strafe ſie treffe? Waren ſie daher ſicher vor der Liſt Gottes[2])? Nur ein Volk, das dem Untergang geweiht iſt, hält ſich ſicher vor der Liſt Gottes. Haben denn Die, welche das Land von ſeinen frühern Bewohnern geerbt, ſich nicht überzeugt, daß wir ſie für ihre Sünden beſtrafen können, ſo wir nur wollen? Doch wir wollen ihre Herzen verſiegeln, auf daß ſie nicht hören. Von dieſen Städten wollen wir dir einige Geſchichten erzählen. Ihre Geſandten kamen zu ihnen mit überzeugenden Beweiſen[3]), aber es war ihnen nicht darum zu thun, Das zu glauben, was ſie früher leugneten; ſo weiß Gott die Herzen der Ungläubigen zu verſiegeln. Den größeren Theil fanden wir nicht feſthaltend am Bündniſſe, ja wir fanden ihn vielmehr als offenbare Uebelthäter. Wir ſchickten dann nach dieſen Geſandten, den Moſes mit unſeren Zeichen zu Pharao und ſeinen Fürſten; aber ſie zeigten ſich ungerecht dagegen[4]). Aber ſieh' nur, welch' ein Ende die Uebelthäter genommen. Moſes ſagte: O Pharao, wahrlich, ich bin ein Bote vom Herrn aller Welten. Es ziemt ſich daher, daß ich nichts

---

1) Nämlich: ſie glaubten, Alles ſei Zufall, ohne göttliche Fügung und Beſtimmung.

2) So heißt es wörtlich. Liſt Gottes heißt hier die Art und Weiſe, wie er mit den Sündern verfährt; er läßt ſie das Maaß ihrer Sünden füllen, ohne durch Strafen ſie zur Sinnesänderung anzuregen, bis er ſie plötzlich, wenn ſie es am wenigſten gewärtig ſind, dem Untergange weiht.

3) D. h. mit Wundern.

4) D. h. ſie glaubten nicht daran.

Anderes von Gott ausſage, als was wahr iſt. Ich komme nun zu euch mit überzeugenden Beweiſen von euerem Herrn, darum ſchicke die Kinder Iſrael mit mir hinweg. Er aber erwiderte: Wenn du mit Zeichen kommſt, ſo zeige ſie, wenn du wahrhaftig biſt. Darauf warf er ſeinen Stab hin, und ſiehe, er ward eine ſichtbare Schlange. Er zog ferner ſeine Hand hervor (aus dem Buſen), und ſiehe, ſie erſchien den Zuſchauern ganz weiß[1]). Darauf ſagten die Häupter des pharaoniſchen Volks: Dieſer Mann iſt ein ſehr gelehrter Zauberer, und er hat die Abſicht, euch aus dem Lande zu vertreiben. Was gedenket ihr hiegegen zu thun? Sie antworteten: Schicke ihn und ſeinen Bruder einſtweilen hinweg, inzwiſchen ſende Leute aus in die Städte, daß ſie verſammeln und zu dir bringen alle gelehrten Zauberer. Als nun die Zauberer zu Pharao kamen, da ſagten ſie: Erhalten wir auch eine Belohnung, wenn wir Sieger bleiben? Er antwortete: Ja allerdings, ihr ſollt dann die Nächſten an meinem Throne ſein. Darauf ſagten ſie: O Moſes, willſt du deinen Stab hinwerfen, oder ſollen wir die unſerigen hinwerfen? Er antwortete: Werfet nur die euerigen zuerſt hin. Als ſie dieſe nun hinwarfen, da blendeten ſie die Augen der gegenwärtigen Leute, und flößten ihnen Furcht und Schrecken ein, und zeigten ſo eine große Bezauberungskunſt. Darauf gaben wir dem Moſes ein und ſagten: Werfe nun auch deinen Stab hin; und ſiehe, dieſer verſchlang Das, was ſie verwandelt hatten[2]). Da ward die Wahrheit bekräftigt, und Das, was Jene gethan, verſchwand. Die Zauberer wurden beſiegt und verächtlich gemacht; ja, ſie warfen ſich ſogar verehrungsvoll nieder und ſagten: Wir glauben an den Herrn des Weltalls, an den Herrn des Moſes und Aaron. Darauf ſagte Pharao: Wie, ihr wollt an ihn glauben, bevor ich es euch erlaube? Wahrlich, das iſt nur ein Kunſtgriff, welchen ihr gegen die Städte erſonnen, um ihre Einwohner daraus zu verjagen[3]). Doch ſpäter ſollt ihr erkennen, daß ich euer

1) Die Tradition macht den Moſes zu einem Schwarzen, daher das Wunder, daß ſeine Hand weiß geſchienen. In der Bibel (2. B. Moſ. 7, 8) iſt nicht erwähnt, daß Moſes das Wunder des Ausſatzes ſeiner Hand vor Pharao gezeigt. Dieſes findet ſich jedoch Pirke R. Elieser C. 48. Vgl. Geiger a. a. O. S. 159.

2) Nämlich ihre Stöcke, welche ſie in Schlangen verwandelt hatten.

3) Er glaubte, daß ſie mit Moſes im Einverſtändniß ſeien, und das Ganze nur zum Nachtheile des Landes erſonnen wurde.

Herr bin; denn ich laſſe euch Hände und Füße von entgegengeſetzter Seite [1]) abhauen, und dann alleſammt an's Kreuz ſchlagen. Sie aber antworteten: Dann werden wir ſicherlich nur zu unſerem Herrn zurückkehren; denn du nimmſt ja nur deshalb Rache an uns, weil wir an die Zeichen unſeres Herrn, die uns zugekommen, glauben. O Herr, gieße [2]) Geduld über uns, und laß uns als wahre Moslems ſterben [3]). Darauf ſagten die Häupter des pharaoniſchen Volkes: Willſt du wohl den Moſes und ſein Volk ziehen laſſen, damit ſie auf der Erde Verderben ſtiften, und dich und deine Götter verlaſſen [4])? Pharao erwiderte: Nun, wir wollen ihre Söhne tödten, und nur ihre Töchter leben laſſen, und ſo werden wir ihrer mächtig. Moſes aber ſagte zu ſeinem Volke: Flehet Gott um Beiſtand an, und haltet aus in Geduld; denn Gott gehöret die Erde, und er gibt ſie denen von ſeinen Dienern, welchen er will, zum Erbgute. Die, welche ihn fürchten, werden ein glückliches Ende haben. Sie aber antworteten: Ach, wir wurden bedrückt, bevor du zu uns gekommen, und wir werden es ja noch, nachdem du zu uns gekommen biſt. Darauf erwiderte er: Vielleicht will euer Herr eueren Feind vertilgen und euch zu ſeinem Nachfolger im Lande machen und ſehen, wie ihr euch in demſelben betragen wollt. Schon früher hatten wir das Volk des Pharao mit Theuerung und Mangel an Früchten heimgeſucht, auf daß ſie eingedenk ſeien. Jedoch wenn es ihnen gut ging, pflegten ſie zu ſagen: Das kommt von unſeren Verdienſten; und wenn ſie Unglück traf, ſo ſchrieben ſie es den unglücklichen Vorherſagungen des Moſes und Derer, welche es mit ihm hielten, zu. Kommt wohl ihr Unglück von Jemand anders, als von Gott? — Doch die Meiſten ſahen das nicht ein. Ja ſie ſagten ſogar zu Moſes: Was für Zeichen du uns auch bringen mögeſt, um uns zu bezaubern, ſo wollen wir dir doch nicht glauben. Darum ſchickten wir über

1) Siehe oben Seite 81 Note 3.

2) D. h. gib uns.

3) Hier ſchiebt Moh., wie oft, ſeinen Iſlam in's frühe Alterthum hinein.

4) Nach einigen Lesarten heißt's: und dich als Gott verlaſſen, da, nach der 26. und 28. Sure, was auch die Rabbinen ſagen, Pharao ſich als Gott betrachtet und göttliche Verehrung für ſich gefordert habe. Vgl. Geiger a. a. O. S. 160 und 161.

ſie Fluth [1]), Heuſchrecken, Ungeziefer, Fröſche und Blut, als deutliche Zeichen; aber ſie zeigten ſich übermüthig und blieben ruchloſe Menſchen. Als nun die Plage [2]) ſie traf, da ſagten ſie: Rufe doch deinen Herrn für uns an, nach dem Bündniſſe, welches er mit dir geſchloſſen, und wahrlich, wenn du die Plage von uns nimmſt, ſo wollen wir dir glauben und die Kinder Iſrael mit dir ziehen laſſen. Da wir nun die Plage von ihnen nahmen, und die von ihnen beſtimmte Zeit verſtrichen war, da — brachen ſie ihr Verſprechen. Wir nahmen daher unſere Rache an ihnen, und ertränkten ſie im Meere [3]), weil ſie unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigten, und ſie nicht beachteten. Darauf ließen wir das durch Druck ſchwach gewordene Volk gegen Oſten und Weſten das Land erben, welches wir geſegnet hatten, und ſo ward das gnadenvolle Wort deines Herrn erfüllt an den Kindern Iſrael, weil ſie in Geduld ausgeharrt. Hingegen zerſtörten wir Alles, was Pharao und ſein Volk geſchaffen, und alle ihre hohen Gebäude [4]). Die Kinder Iſrael aber ließen wir durch das Meer gehen, und ſie kamen zu einem Volke [5]), welches dem Götzendienſte eifrigſt ergeben war. Da ſagten ſie: O Moſes, mache uns doch auch einen Gott, ſo wie *dieſe* Götter haben. Er aber antwortete: Wahrlich, ihr ſeid unwiſſende Menſchen; denn der Glaube, in welchem dieſe Menſchen befangen ſind, wird untergehen, und nur Eitelkeit iſt's, was ſie thun. Er ſagte ferner: Soll ich euch wohl außer Gott, der euch vor der übrigen Welt bevorzugt, einen andern Gott ſuchen? Erinnert euch, wie wir euch von dem

---

1) Mit den egyptiſchen Plagen war M. auch nicht im Reinen. Einige Mal ſpricht er von neun, vgl. Sure 17 und 27, und hier von fünfen. Er hat ſogar hier eine neue Plage, welche in der Bibel nicht vorkommt, nämlich die Fluth; dieſe kann nicht mit dem Verſinken in's Meer einerlei ſein, weil dieſes erſt weiter unten erwähnt wird. Vgl. Geiger a. a. O. S. 162. Auffallend iſt uns, daß Geiger dort جَرَادٌ mit Gewild überſetzt, da es doch Heuſchrecken heißt.

2) D. h. eine der Plagen.

3) Hierüber ſiehe ausführlich die 22. Sure.

4) Vgl. hierüber Sure 28 und 40.

5) Nach Einigen ſoll dieſes Volk der Stamm Amalek und ſein Abgott das Bild eines Ochſen geweſen ſein, wodurch auch die Kinder Iſrael auf die Verehrung des goldenen Kalbes gekommen.

Volke des Pharao erretteten, welches euch hart unterdrückte, euere Söhne tödtete, und nur euere Töchter leben ließ. Das war eine ſchwere Prüfung von euerem Herrn. Wir beſtimmten dem Moſes ein Faſten von dreißig Nächten[1]), und wir fügten noch zehn hinzu, ſo daß die beſtimmte Zeit ſeines Herrn in vierzig Nächten aus war[2]). Und Moſes ſagte zu ſeinem Bruder Aaron: Sei du während dieſer Zeit mein Stellvertreter bei meinem Volke; verhalte dich gut und folge nicht dem Wege der Uebelthäter. Als nun Moſes kam zu der von uns beſtimmten Zeit, und ſein Herr mit ihm geſprochen hatte, da ſagte er: O, mein Herr, laß mich dich doch ſehen. Gott aber antwortete: Du kannſt mich nicht ſehen. Doch ſieh hin gegen dieſen Berg[3]), wenn dieſer feſt an ſeiner Stelle ſtehen bleibt, dann wirſt du auch mich ſehen[4]). Als nun ſein Herr in ſeiner Herrlichkeit auf dem Berge erſchien, da machte er denſelben zu Staub. Moſes fiel darüber ohnmächtig nieder. Als er wieder zu ſich gekommen war, ſagte er: Lob ſei dir, reuevoll wende ich mich zu dir, und ich will der Erſte unter den Gläubigen ſein. Darauf ſagte Gott: Ich habe dich bevorzugt vor den übrigen Menſchen durch meine Aufträge und mein Reden[5]); nimm daher was wir dir geben, und gehöre zu den Dankbaren. Darauf ſchrieben wir ihm auf die Tafeln Belehrung über alle Dinge und Entſcheidung über alle Fälle, ſprechend: Nimm dieſes mit Ehrerbietung und befehle deinem Volke, daß ſie nach den vortrefflichen Lehren darin ſich verhalten ſollen. Dann zeige ich euch auch die Wohnung der Uebelthäter[6]). Von mei-

---

1) Das iſt hier ſo viel als 30 Tage.

2) Vgl. 2. B. Moſ. 24, 18 und K. 32, und 5. B. Moſ. 9, 11 ff. Dies ſind die 40 Tage, welche Moſes auf dem Berge Sinai war, um die Geſetzestafeln zu empfangen, was Veranlaſſung zu dem goldenen Kalbe gegeben hat.

3) Dieſen Berg nennen die Mohamedaner Al Zabir.

4) Die chronologiſchen Irrthümer und die eigenthümliche Behandlung des in der Schrift 2. B. Moſ. K. 33, 18 — 23 enthaltenen Stoffs beurkunden wieder Mohamed's Unwiſſenheit.

5) D. h. durch die Aufträge, welche ich dir ertheilt, und daß ich von Angeſicht zu Angeſicht mit dir geſprochen. Wahl's Auffaſſung dieſes Satzes iſt falſch.

6) D. h. entweder die verwüſteten Wohnungen der Egypter, oder des Stammes Ad und Thamud, oder auch vielleicht die Hölle, welche den Frevlern in jener Welt als Wohnung dient.

nen Zeichen will ich alle Die entfernen, welche ſich hochmüthig und ungerecht auf der Erde betragen; denn wenn ſie auch alle Zeichen ſehen, ſo glauben ſie doch nicht daran, und wenn ſie auch den richtigen Weg ſehen, ſo ſollen ſie doch nicht dieſen Weg ergreifen; wenn ſie aber den Weg des Irrthums ſehen, ſo ſollen ſie dieſen Weg ergreifen, deshalb, weil ſie unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigten und ſie vernachläſſigten; denn die Werke Derer, welche unſere Zeichen und die Erwartung eines zukünftigen Lebens läugnen, ſollen vergeblich ſein. Sollten ſie auch wohl anders, als nach ihrem Thun belohnt werden? Und das Volk des Moſes machte, nach deſſen Entfernung[1]), aus ſeinen Koſtbarkeiten[2]) ein leibhaftiges[3]) Kalb, welches blöckte[4]). Konnten ſie denn nicht ſehen, daß es nicht mit ihnen zu ſprechen, und ſie nicht auf irgend einen Weg zu leiten vermochte? Und dennoch nahmen ſie es als Gottheit an, und handelten ſündhaft. Als ſie aber darauf bereueten[5]) und einſahen, daß ſie ſich vergangen, da ſagten ſie: Wahrlich, wenn ſich der Herr unſerer nicht erbarmet und uns verzeihet, ſo ſind wir verloren. Als nun Moſes voll Zorn und Grimm zu ſeinem Volke zurückkam, da ſagte er: Ihr habt ein großes Uebel begangen während meiner Abweſenheit. Habt ihr euch beeilt, den Befehl eueres Herrn zu übertreten[6])? Und er warf hinweg die Tafeln, und nahm ſeinen Bruder beim Kopfe und riß ihn zu ſich. Dieſer aber ſagte: O, Sohn meiner Mutter, das Volk war mir zu ſtark[7]), und nur wenig fehlte, und ſie hätten mich umgebracht. Laß doch meine Feinde nicht frohlocken

1) Nämlich während der oben erwähnten 40 Tage.

2) Nämlich aus Ringen, Armbändern u. ſ. w.

3) Nach Einigen beſtand das Kalb aus Fleiſch und Blut.

4) Daß das Kalb blöckte, findet ſich auch Pirke R. Elieser C. 45. Vgl. Geiger a. a. O. S. 167.

5) Die Worte: وَلَمَّا سُقِطَ فِي أَيْدِيهِمْ überſetzt Marac. falſch durch et cum cadere factus fuisset in manibus eorum. Vgl. Freytag's Wörterbuch u. d. W. سُقِطَ.

6) Wahl überſetzt: Habt ihr nicht die rächende Gewalt Gottes beſchleunigt? Sale: have ye hastened the command of your Lord?

7) Wörtlich: machte mich ſchwach.

über mich, und mache mich nicht den gottloſen Menſchen gleich. Darauf ſagte Moſes: O Herr, verzeihe mir und meinem Bruder, und nimm uns auf in deine Barmherzigkeit; denn du biſt ja der Allbarmherzige. Gewiß wird Die, welche das Kalb verehrt haben, der Zorn ihres Herrn und Schande in dieſem Leben treffen. So wollen wir Denen vergelten, welche Fälſchliches erſinnen. Doch Denen, welche wohl das Böſe gethan, aber es ſpäter bereuen und glauben, wird dein Herr Verzeihung und Barmherzigkeit ſchenken. Als der Zorn des Moſes ſich beſänftigt hatte, da nahm er die Tafeln[1]) wieder, in deren Schrift Leitung und Gnade für Die, ſo ihren Herrn fürchten, enthalten war. Und Moſes wählte aus ſeinem Volke ſiebenzig Männer[2]), welche, zu der von uns beſtimmten Zeit, mit ihm auf den Berg gehen ſollten. Als dieſe aber ein Erdbeben ergriff, da ſagte Moſes: O, mein Herr, wenn es denn dir ſo gefällt, ſo hätteſt du ſie und mich ſchon früher verderben ſollen; willſt du uns denn verderben ob Dem, was die Thoren unter uns gethan? Wahrlich, das iſt nur eine Verſuchung von dir, durch welche du in den Irrthum führeſt wen du willſt und recht leiteſt wen du willſt. Du biſt unſer Beſchützer, darum vergib uns und erbarme dich unſerer; denn du biſt der Beſte der Verzeihenden. Schreibe für uns nieder[3]) Gutes in dieſer und in jener Welt; denn wir ſind ja zu dir zurückgeleitet worden. Gott aber antwortete: Meine Strafe ſoll treffen wen ich will; meine Barmherzigkeit aber ſoll alle Dinge umfaſſen, und Gutes will ich niederſchreiben für Die, welche Gott fürchten, und Almoſen geben, und an unſere Zeichen glauben, und dem Geſandten folgen, dem ungelehrten Propheten[4]), von dem ſie, bei ſich ſelbſt, in der Thora und dem Evangelium geſchrieben finden[5]). Dieſer wird ihnen nur was

1) D. h. die zerbrochenen Stücke.

2) Die folgende Sage iſt wahrſcheinlich entſtanden durch 2. B. Moſ. K. 24, 9 — 11.

3) D. h. beſtimme für uns.

4) D. i. Moh. ſelbſt; denn er hatte nichts gelernt, ja er konnte nicht einmal leſen und ſchreiben. Ueber das Wort: أُمِّيّ vgl. Geiger a. a. O. S. 28.

5) Moh. ſoll, wie wir ſchon oft bemerkt, in der Schrift ſchon angedeutet ſein; vgl. auch Maimonides im Agereth Themon fol. 124, 2. in der Amſterdamer Ausgabe.

recht iſt gebieten und was unrecht iſt verbieten. Die guten, früher verbotenen Speiſen wird er ihnen erlauben [1]), die wirklich böſen aber ihnen verbieten [2]). Ihre Laſt wird er ihnen erleichtern und ſie befreien von dem Joche, welches ſie tragen. Die nun, welche an ihn glauben, und ihn verehren, und ihm beiſtehen, und dem Lichte folgen, welches mit ihm herabgekommen, dieſe werden glücklich ſein. Sprich: O, ihr Menſchen, wahrlich ich bin der Geſandte Gottes, geſchickt zu euch Allen. Ihm iſt die Herrſchaft über Himmel und Erde, und außer ihm gibt's keinen Gott. Er gibt Leben und Tod. Glaubet daher an Gott und ſeinen Geſandten, den ungelehrten Propheten, der da glaubet an Gott und ſein Wort; ihm folget, auf daß ihr recht geleitet ſeid. Unter dem Volke des Moſes gibt es eine Partei [3]), welche Andere nach der Wahrheit leitet und ſelbſt gerecht nach ihr handelt. Und wir theilten ſie [4]) in zwölf Stämme und Nationen, und wir gaben es dem Moſes durch Offenbarung ein, als ſein Volk von ihm zu trinken verlangte, ſagend: Schlage mit deinem Stabe an den Felſen [5]); und es ſtrömten zwölf Quellen hervor, ſo daß Jedermann den Ort wußte, wo er zu trinken habe [6]). Wir machten ihnen Wolken zu Schatten, und wir ſandten ihnen das Manna und die Wachteln herab, mit den Worten: Genießet das Gute, welches wir euch zur Nahrung gegeben. Doch nicht uns, ſondern ſich ſelbſt haben ſie durch ihre Frevel geſchadet [7]). Erinnere dich, als zu ihnen geſagt wurde: Bewohnet dieſe Stadt, und eſſet darin, was ihr nur wollt, und ſaget: Hitaton, und gehet andächtig zum Thore hinein, und dann wollen wir euere Sünden euch vergeben und die Frommen erheben. Doch die Frevler vertauſchten das Wort mit einem andern, wel-

---

1) S. 3. Sure Seite 43.

2) Z. B. Schweinefleiſch, Blut u. ſ. w.

3) Nach Einigen ſoll dies ein in China wohnender jüdiſcher Stamm ſein, der an Moh. glaubt, und den Moh. in der Nacht, in welcher er die Reiſe nach dem Himmel gemacht, geſehen haben ſoll.

4) Die Kinder Iſrael.

5) Vgl. 4. B. Moſ. 20, 8 und 11.

6) S. 2. Sure Seite 6.

7) Vgl. 4. B. Moſ. K. 11.

ches ihnen nicht geboten war[1]); darum haben wir Strafe vom Himmel über ſie geſandt, weil ſie ruchlos handelten. Frage ſie einmal wegen jener Stadt[2]), die nahe am Meere liegt und die ſich am Sabbathtage verſündigte, als ſich die Fiſche an ihrem Sabbathtage öffentlich zeigten; nur an dem Tage, an welchem ſie den Sabbath nicht feierten, kamen ſie nicht zum Vorſcheine[3]). So prüften wir ſie, weil ſie Uebelthäter waren. Und als ein Theil[4]) des Volkes zum andern ſagte: Wozu ein Volk verwarnen, welches Gott verderben oder mit ſchwerer Strafe heimſuchen will? da antwortete dieſer: Das ſoll uns eine Entſchuldigung ſein bei euerem Herrn, und vielleicht auch laſſen ſie ſich verwarnen. Da ſie aber die erhaltenen Vermahnungen vergeſſen, ſo erretteten wir Die, welche ihnen das Böſe unterſagt hatten, und beſtraften die Uebelthäter mit ſchwerer Strafe ob ihrer Vergehen. Und als ſie noch immer hochmüthig nicht ablaſſen wollten von Dem, was ihnen verboten war, da ſagten wir zu ihnen: Werdet Affen und ausgeſchloſſen von der menſchlichen Geſellſchaft[5]). Erinnere dich, wie dein Herr erklärte, daß er wider die Juden ein Volk ſchicken wolle, welches ſie, bis zum Auferſtehungstage, mit ſchwerer Strafe heimſuchen ſolle[6]); denn dein Herr iſt ſchnell im Beſtrafen, aber auch verzeihend und barmherzig. Wir zerſtreueten ſie unter die Völker der Erde. Zwar ſind Einige von ihnen rechtſchaffen, Andere aber wieder ſind gerade das Gegentheil; darum prüften wir ſie mit Glück und Unglück, auf daß ſie zurückkehren möchten. Ihre Nachkommen, die ihnen nachgefolgt, haben wohl die Schrift geerbt, aber ſie greifen nur nach den

---

1) Vgl. Sure 2 Seite 6 Note 1 und 2. Nach Einigen ſollen ſie ſtatt: حِطَّةٌ, welches: „Vergebung" bedeutet, das Wort: حِنْطَةٌ geſagt haben, das „Gerſte" bedeutet.

2) Die Ausleger ſind nicht einig, welche Stadt hier gemeint ſein ſoll.

3) Ueber dieſe Fabel wiſſen die Ausleger auch wieder allerlei Unſinn zu fabeln.

4) Der beſſere Theil ſagte zu den Andern: wozu die Frevler warnen? worauf dieſe erwiderten: Es iſt jedenfalls unſere Pflicht, ſie zu mahnen, vielleicht hilft's, wo nicht, ſo haben wir doch das Unſrige gethan.

5) S. Sure 2 Seite 7.

6) Vielleicht anſpielend auf 5. B. Moſ. 28, 49 und 50.

Gütern dieſer Welt und ſagen: Dies wird uns wohl verziehen. Bietet ſich ihnen dann wieder ein ähnlicher zeitlicher Vortheil dar, ſo greifen ſie doch wieder darnach. Aber iſt nicht durch die Schrift ein Bündniß mit ihnen geſchloſſen worden, daß ſie nichts Anderes als die Wahrheit von Gott ausſagen ſollen[1]? Und doch forſchen ſie ja fleißig über deren Inhalt. Doch der Aufenthalt in jener Welt wird für die Gottesfürchtigen beſſer ſein. Wollt ihr denn das nicht einſehen? Denen, welche feſthalten an der Schrift und das Gebet verrichten, wollen wir den Lohn, welcher den Frommen gebührt, nicht entziehen. Als wir den Berg über ſie erhoben[2], als ſei er eine Decke, und ſie glaubten, er würde über ihnen zuſammenſtürzen, da ſagten wir: Nehmet das Geſetz, welches wir euch bringen, mit Ehrerbietung an, und ſeid ſeines Inhalts eingedenk, auf daß ihr auf der Hut ſeid. Als dein Herr ihre Nachkommen aus den Lenden der Söhne Adams zog[3]) und ſie wider ſich ſelbſt zeugen ließ, da ſagte er: Bin ich nicht euer Herr? Und ſie antworteten: Ja wohl, wir bezeugen es. Dies geſchah deshalb, damit ihr am Auferſtehungstage bekennen müſſet: Wir waren über dieſen Gegenſtand unbekümmert; oder deshalb, damit ihr ſaget: Wahrlich, unſere Väter waren vordem Götzendiener, und wir ſind ihre Nachkommen, die ihnen nachgefolgt. Willſt du uns wohl verderben ob Dem, was eitle Menſchen gethan[4]? Auf dieſe Weiſe machen wir unſere Zeichen deutlich, damit ſie zurückkehren mögen. Erzähle ihnen auch die Geſchichte Deſſen, dem wir auch unſere Zeichen gegeben[5], der ſich aber davon wegwendete, daher ihm der Satan folgte, bis er verführt wurde. Wenn wir gewollt, ſo hätten wir ihn dadurch zur Weisheit erhoben; doch er neigte ſich zur Erde hin und folgte ſeinen Begierden. Er glich einem Hunde, der immer die Zunge herausſtreckt, magſt du ihn hinweg ja-

1) Namentlich daß Gott nur dann Sünden vergibt, wenn wahre Reue und Beſſerung folgt.

2) S. 2. Sure Seite 7 Note 1. Dieſe Sage findet ſich auch **Tract. Abodah sarah fol. 2, b.**

3) Es ſcheint aus dieſer Stelle hervorzugehen, daß die Anſicht von einer Präexiſtenz auch den Mahomedanern nicht fremd geweſen.

4) Eitle Menſchen ſind hier ſolche, welche Götzen anbeten.

5) Nach Vielen ſoll hierunter die Geſchichte des Bileam verſtanden ſein. Vgl. 4. B. Moſ. K. 22 — 25.

gen oder allein gehen laſſen. Das iſt das Bild eines Volkes, welches unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigt. Erzähle ihnen dieſe Geſchichte, damit ſie nachdenken mögen. Dieſer Vergleich des Volkes, welches unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigt und ſich ſelbſt verſündigt, iſt ſchlimm genug. Wen Gott leitet, der iſt wohl geleitet; wen er aber in die Irre führt, der gehört zu den Verlornen. Wohl haben wir viele von den Geiſtern und Menſchen für die Hölle geſchaffen. Sie haben Herzen, fühlen aber nicht; ſie haben Augen, ſehen aber nicht; ſie haben Ohren, hören aber nicht. Dieſe ſind dem unvernünftigen Thiere gleich, ja ſind noch verirrter als dieſes, denn ſie ſind fahrläſſig. Gott hat die herrlichſten Namen [1]); rufet ihn bei denſelben an und entfernet euch von Denen, welche ſeinen Namen auf eine verkehrte Weiſe gebrauchen [2]). Sie werden den Lohn ihres Thuns ſchon empfangen. Unter Denen, welche wir geſchaffen, gibt es auch ein Volk, welches Andere nach der Wahrheit leitet und ſelbſt gerecht nach ihr handelt. Die aber, welche unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen, wollen wir ſtufenweiſe ins Elend ſtürzen, auf eine Weiſe, die ihnen unbekannt iſt. Ich will ihnen gewähren ein langes und glückliches Leben, denn mein Plan ſteht feſt [3]). Wollen ſie es denn nicht begreifen, daß ihr Gefährte [4]) von keinem böſen Geiſte beſeſſen iſt? Er iſt nichts Anderes als ein öffentlicher Prediger. Wollen ſie denn nicht hinblicken auf das Reich des Himmels und der Erde und auf Alles, was Gott geſchaffen, und bedenken, daß vielleicht ihr Ende ganz nahe ſei? An welche neue Offenbarung nach dieſer wollen ſie denn glauben [5])? Doch wen Gott in die Irre leitet, der wird kei-

---

1) D. h. ſolche, die ſeine Attribute bezeichnen. Die mahomedaniſchen Araber haben deren neun und neunzig, welche Maracc. in ſeinem Koran S. 414 aufzählt.

2) D. h. Solche, welche die Namen und Attribute Gottes den Götzen beilegen.

3) D. h. Selbſt die Gewährung eines glücklichen Lebens gehört zur Strafe der Böſen und liegt als ſolche im Plane Gottes, damit die Böſen ſich ganz frei und ſorglos und ruhig der Sünde hingeben können.

4) D. i. Mohamed; denn als er vom Berge Safa herabkam und mehrere Familien warnte vor der Rache Gottes, wenn ſie nicht den Götzendienſt verließen, da hielten dieſe ihn für beſeſſen.

5) D. h. Da ſie den Koran verwerfen, welche Offenbarung kann ihnen denn überzeugender ſein?

nen Führer finden. Er läßt ſie in ihrem Irrthume herumirren.

Sie[1]) werden dich auch befragen über die letzte Stunde[2]), wann dieſe wohl erſcheinen werde? Antworte: Mein Herr nur allein weiß das, und nur Er wird ihre beſtimmte Zeit bekannt machen. Das wird eine ſchwere Stunde ſein für Himmel und Erde. Sie wird plötzlich über euch hereinbrechen. Sie werden dich hierüber ſo befragen, als wüßteſt du ſie mit Gewißheit; ſage ihnen aber, daß Gott allein nur ſie kenne; der größte Theil der Menſchen jedoch weiß das nicht. Sprich ferner: Ich vermag nicht, mir ſelbſt Vortheile zu verſchaffen, noch Nachtheile von mir abzuhalten, als nur in ſo weit, als es Gott gefällt. Wüßte ich nun die Geheimniſſe Gottes, ſo müßte ich ja an Glücksgütern Ueberfluß haben und mich kein Uebel treffen können; aber wahrlich, ich bin nichts Anderes als nur ein Bote, der da Strafen androhet und Gutes verkündet einem gläubigen Volke. Er, Gott iſt es, der euch erſchaffen von Einem Menſchen, und aus dieſem ſein Weib, daß er ihr beiwohne. Und als er ſie erkannt hatte, da trug ſie eine leichte Laſt, und ſie konnte bequem damit gehen. Als ſie aber immer ſchwerer ward, da riefen ſie zu Gott, ihrem Herrn: Wenn du uns ein wohlgeſtaltetes Kind gibſt, ſo ſind wir ſicherlich dankbar dafür. Als er ihnen nun ein wohlgeſtaltetes Kind gegeben, da ſetzten ſie, zum Lohne dafür, Götter neben ihn[3]). Aber fern ſei von Gott Das, was ſie ihm beigeſellen! Wollen ſie denn Gott ſolche Weſen zugeſellen, die nichts erſchaffen können, ſondern vielmehr ſelbſt geſchaffen ſind, und die ihnen keine Hülfe bringen, ja ſich ſelbſt nicht einmal helfen können? Ruft ihr ſie um rechte Leitung an, ſo werden ſie euch keine Folge geben. Es ſteht ſich gleich, ob ihr ſie anrufet oder ob ihr ſie in Ruhe laſſet. Wahrlich Die, ſo ihr außer Gott

---

1) D. h. die Mekkaner.

2) D. h. der jüngſte Tag. Vgl. auch Freytag's Wörterbuch u. d. W. مرسى.

3) Hierüber wiſſen die Ausleger wieder nach Herzensluſt zu fabeln. Vgl. D'Herbelot Bibl. orient. p. 138.

anrufet, ſind auch Diener[1]), wie ihr ſeid. Rufet ſie nur an, aber laßt ſie auch einmal euch antworten, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Haben ſie Füße zu gehen, Hände zu faſſen, oder Augen zu ſehen, Ohren zu hören[2])? Sage zu ihnen: Rufet nur an euere Götter, und leget mir nur Fallſtricke, aber dieſe kümmern mich nicht, denn Gott iſt mein Beſchützer, der da geoffenbaret die Schrift[3]). Er beſchützet die Frommen. Die aber, ſo ihr außer Gott anrufet, können weder euch noch ſich ſelbſt helfen, und rufet ihr ſie an um Leitung, ſo hören ſie es nicht. Siehe nur, wie ſie dich anblicken, ſie können dich aber doch nicht ſehen. Gebrauche Nachſicht, und gebiete nur was recht iſt, und entferne dich von den Unwiſſenden. Und wenn durch Verführung der Satan dich verleiten will, dann fliehe zu Gott, denn Er höret und weiß Alles. Wahrlich, Die, welche Gott fürchten, ſind bei Verſuchungen des Satan der göttlichen Gebote eingedenk, und ſehen dann die Gefahr der Sünde; doch ihre ungläubigen Brüder werden die Teufel ſo tief in den Irrthum führen, daß ſie ſich nimmermehr werden davor hüten können. Und wenn du ohne Zeichen[4]) zu ihnen kommſt, ſo werden ſie ſagen: Haſt du da nicht zuſammengeſtoppeltes Zeug[5])? Antworte ihnen: Ich folge nur Dem, was mir von meinem Herrn geoffenbart worden. Dieſes Buch enthält deutliche Beweiſe von euerem Herrn, und iſt Leitung und Gnade für ein gläubiges Volk. Wenn der Koran geleſen wird, ſo höret zu und beobachtet Schweigen, damit ihr begnadigt werdet. Gedenke deines Herrn in deinem Herzen in Demuth und Ehrfurcht, ohne des Morgens und Abends laut zu ſprechen[6]), und gehöre nicht zu den Nachläſſigen. Selbſt die Engel, welche bei deinem Herrn ſind, ſind nicht zu ſtolz, um ihm zu dienen, ſondern ſie preiſen ihn und beten ihn an.

---

1) D. h. Sonne, Mond und Sterne, welche die vorzüglichen Götter der Araber waren, ſind auch nur Diener des einzigen Gottes.

2) Aehnlich Pſalm 115, 5 und 6.

3) D. i. den Koran.

4) D. h. ohne Wunder.

5) Ohne Wunder werden ſie nicht an die Göttlichkeit des Koran glauben, ſondern ſagen, daß er aus Thora und Evangelium, Sagen und Fabeln zuſammengeflickt ſei.

6) Bei dem Gebete.

Achte Sure.

Die Beute[1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Sie werden dich über die Beute befragen. Antworte: Die Vertheilung der Beute iſt Sache Gottes und des Geſandten; darum fürchtet Gott, und leget dieſe Angelegenheit friedlich bei, und gehorchet Gott und ſeinem Geſandten, ſo ihr wahre Gläubige ſein wollt. Wahrlich, das ſind wahre Gläubige, deren Herz bei der Erwähnung Gottes ehrfürchtet, und deren Glaube bei Vorleſung ſeiner Zeichen[2]) immer zunimmt, und die ganz auf ihren Herrn vertrauen, und das Gebet zur beſtimmten Zeit verrichten, und von Dem, was wir ihnen ertheilt, Almoſen geben. Das ſind Gläubige in Wahrheit; ſie werden einen hohen Grad der Seligkeit bei ihrem Herrn finden, und Vergebung und ehrenvolle Verſorgung. Als dein Herr dich in Wahrheit aus deinem Hauſe führte, da zeigte ſich ein Theil der Gläubigen widerſpenſtig[3]). Sie ſtritten mit dir über die Wahrheit[4]), obgleich ſie doch bekannt war, und zwar ſo heftig, als würden ſie zum Tode geführt und ſähen ihn ſchon mit Augen[5]). Als Gott euch verſprochen, daß einer der beiden Heerhaufen euch unterliegen ſolle, da wünſchtet ihr, daß der unbewaffnete[6]) euch in die Hände falle; aber Gott wollte, um die

---

1) So genannt, weil ſie bei Gelegenheit eines Streites wegen der in der Schlacht bei Beder gemachten Beute geoffenbart wurde. Die im Kampfe geweſene Jugend behauptete: die gemachte Beute gehöre ganz ihr zu; die zurückgebliebenen Alten aber ſagten, daß auch ihnen ein Theil derſelben rechtmäßig zukomme.

2) D. i. der Koran.

3) D. h. Als dein Herr dir befahl, in dem Kampfe von Beder für die Wahrheit, d. h. für die Religion, zu ſtreiten, da zeigten viele deiner Anhänger Widerwillen dagegen.

4) D. h. über den glücklichen Erfolg des Kampfes, den Gott im Voraus verſichert hatte.

5) Dieſe Furcht entſtand durch die weit größere Anzahl des Feindes.

6) Wahl nimmt mit Maracc. S. 297 an, daß hier von zwei Nationen die Rede ſei, nämlich von den Koraiſchitiſchen Stämmen Air und Neſir,

Wahrheit ſeines Wortes zu beſtätigen, die Wurzel der Ungläubigen ausrotten, auf daß ſich die Wahrheit bewahrheite und das Falſche [1]) zerſtört werde, obgleich die Gottloſen dem ſich widerſetzten. Als ihr eueren Herrn um Beiſtand anflehtet, da antwortete er euch: Wahrlich, ich will euch mit tauſend Engeln beiſtehen, die nach einander folgen ſollen [2]). Dies geſchah nur, um Glück euch zu verkünden und euere Herzen zu beruhigen; denn Hülfe iſt nur bei Gott allein, denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Als euch zur Ruhe der Schlaf überfiel, da ſchickte er euch Waſſer vom Himmel herab, um euch damit zu reinigen, und die Befleckung des Satan von euch zu nehmen, und euere Herzen zu ſtärken, und euere Füße zu befeſtigen [3]). Ebenſo als dein Herr den Engeln eingab, ſagend: Ich bin mit euch, ſtärket daher die Gläubigen, aber in die Herzen der Ungläubigen will ich Furcht bringen; darum hauet ihnen die Köpfe ab, und hauet ihnen ab alle Enden ihrer Finger [4]); ſo geſchah dies deshalb, weil ſie Gott und ſeinem Geſandten widerſtrebten. Wer ſich aber Gott und ſeinem Geſandten widerſetzt, für den iſt Gott ein gewaltig Beſtrafender. Dies iſt euere Strafe, nehmet ſie hin, denn die Ungläubigen werden mit dem Feuer der Hölle beſtraft. O ihr Gläubige, wenn die Ungläubigen auch haufenweiſe euch entgegenkommen, ſo kehret ihnen doch nicht den Rücken zu, denn wer ihnen an ſelbigem Tage den Rücken zukehrt, es ſei denn, daß der Kampf ſelbſt ihn wegziehe, oder daß er ſich zu einem andern Haufen ſeiner Partei zurückziehe, über den kommt der Zorn Gottes, und die Hölle

---

und die Airier ſeien ſchlechter bewaffnet und daher leichter zu beſiegen geweſen. Sale aber ſagt: Es handelte ſich um eine reich beladene, ſchlecht beſchützte Karawane und um die Beſiegung der bewaffneten Mekkaner; deshalb zogen die Gläubigen es vor, es mit der erſteren aufzunehmen.

1) Der Götzendienſt.

2) Oben Sure 3 Seite 46 iſt die Rede von 3000 Engeln; daher auch nach einigen Lesarten „Tauſenden von Engeln" hier überſetzt werden muß.

3) Es wird erzählt, daß das mohamedaniſche Heer in einer ſandigen, waſſerloſen, das feindliche Heer dagegen in einer waſſerreichen Gegend geſtanden habe. Der Satan gab deshalb den Mohamedanern im Schlafe beunruhigende Träume ein, zu deren Widerlegung in derſelben Nacht Gott durch Regen reichlich Waſſer herabſtrömen ließ.

4) Dieſe Strafe ward ausdrücklich für die Feinde der mohamedaniſchen Religion beſtimmt, welche Strafe aber von den Moslems gegen die Gefangenen in der Schlacht bei Beder nicht in Anwendung gebracht wurde, was ihnen ſpäter in dieſer Sure auch zum Vorwurfe gemacht wird.

iſt ſein Aufenthalt. Wahrlich, eine ſchlimme Reiſe iſt's dorthin. Nicht ihr habt den Feind in der Schlacht zu Beder, ſondern Gott hat ihn erſchlagen. Nicht du, o Mohamed, haſt ihnen den Sand in die Augen geworfen[1]), ſondern Gott hat ihn geworfen, um die Gläubigen mit einer huldvollen Verſuchung zu prüfen, denn Gott höret und weiß Alles. Dies geſchah deshalb, damit Gott die Kriegsliſt der Ungläubigen vernichte. Verlangt ihr eine Entſcheidung in unſerer Angelegenheit — nun die Entſcheidung iſt euch geworden[2]) und wenn ihr ablaſſet von der Widerſetzlichkeit gegen den Geſandten, ſo wird es beſſer um euch ſtehen; doch kommt ihr nochmals zurück um ihn anzugreifen, ſo werden auch wir zurückkommen um ihm beizuſtehen, und euere Heerſchaaren, und ſeien es deren auch noch ſo viele, ſollen euch nichts helfen, denn Gott iſt mit den Gläubigen. O, ihr Gläubige, gehorchet Gott und ſeinem Geſandten und wendet euch nicht von ihm hinweg, da ihr ja die Mahnungen des Koran vernommen. Seid nicht wie Jene, die wohl ſprechen: „Wir hören" wenn ſie auch nicht hören. Noch verächtlicher als das Vieh ſind bei Gott Die angeſehen, welche taub und ſtumm, und ohne Einſicht ſind. Wüßte Gott nur einiges Gute bei ihnen zu finden, ſo würde er ſchon machen, daß ſie hören; aber wenn ſie auch hören könnten, ſo würden ſie ſich doch wegwenden und zurückziehen. O, ihr Gläubige, antwortet Gott und ſeinem Geſandten, wenn er euch rufet zu Dem, was euch Leben gibt[3]), und wiſſet, daß Gott zwiſchen dem Menſchen und ſeinem Herzen geht[4]), und daß ihr einſt zu ihm verſammelt werdet. Fliehet den Aufruhr, denn die Beſtrafung deſſelben trifft nicht gerade die Ungerechten unter euch allein und insbeſondere, ſondern ſie trifft euch Alle. Bedenket, daß Gott ein gewaltig Strafender iſt. Erinnert euch, als euerer noch Wenige waren und ihr noch ſchwach im Lande waret[5]) und ihr fürchtetet, von den Leuten verſchlun-

---

1) Eines der Wunder in dieſer Schlacht ſoll geweſen ſein, daß Moh. eine Hand voll Sand dem Feinde entgegenwarf, worauf dieſer die Flucht ergriff.

2) D. h. durch unſeren Sieg.

3) D. i. die Religion.

4) D. h. des Menſchen Herz iſt ganz in Gottes Hand gegeben.

5) D. h. zu Mekka.

gen zu werden; aber Gott gab euch einen Zufluchtsort und ſtärkte euch mit ſeinem Beiſtande, und ernährte euch mit allem Guten, auf daß ihr dankbar ſeid.

O, ihr Gläubige, täuſchet nicht Gott und den Geſandten, und verletzet auch nicht, gegen beſſeres Wiſſen, euere Treue. Erkennet, daß euer Vermögen und euere Kinder nur eine Verſuchung ſind und daß von Gott großer Lohn zu erwarten iſt. O, ihr Gläubige, wenn ihr Gott fürchtet, ſo wird er euch Erlöſung gewähren [1]) und euch euere Sünden vergeben und verzeihen, denn Gottes Güte iſt groß. Erinnere dich, als die Ungläubigen Ränke gegen dich ſchmiedeten, um dich zu fangen, oder dich zu tödten, oder dich zu vertreiben [2]). Sie hatten ſich wider dich verſchworen; aber Gott hatte ſich wider ſie verſchworen, und Gottes Anſchläge ſind die beſten [3]). Und wenn ihnen unſere Zeichen [4]) vorgeleſen werden, ſo ſagen ſie: Wir haben ſie ſchon gehört, und wenn wir nur wollten, ſo könnten wir ähnliche herſagen; denn er (der Koran) enthält ja doch nichts als alte Fabeln [5]). Und als ſie ſagten: O Gott, iſt dieſes Buch in Wahrheit von dir, ſo laß Steine vom Himmel auf uns herabregnen, oder ſtrafe uns ſonſt mit ſchwerer Strafe [6]); da wollte Gott ſie nicht ſtrafen, weil du bei ihnen warſt; auch deshalb wollte Gott ſie nicht beſtrafen, weil ſie ihn um Verzeihung gebeten hatten. Es war zwar kein Grund vorhanden, daß Gott ſie nicht ſtrafen ſollte, denn ſie hatten den Zugang zum heiligen Tempel verwehrt [7]), obgleich ſie nicht deſſen Vorgeſetzte waren, denn nur die Gottesfürchtigen ſind deſſen Vorgeſetzte; doch der größte Theil weiß das nicht. Ihr Gebet im Hauſe Gottes beſteht in nichts Anderem als in Pfeifen und Händeklatſchen [8]). Nehmet nun dafür hin die Strafe eueres Un-

1) Vgl. Geiger a. a. O. S. 57.

2) Nämlich aus der Stadt Mekka.

3) Wörtlich: Gott iſt der beſte Verſchwörer.

4) Im Koran.

5) Vgl. Sure 6.

6) Ein gewiſſer Al Nodahr Ebn al Hareth ſoll das geſagt haben.

7) Die Mekkaner verboten den Gläubigen den Zutritt zu der in ihrem Gebiete liegenden Kaaba.

8) Nach Einigen war dies wirklich die Art und Weiſe der Mekkaner, ihre Götzen zu verehren; nach Andern haben ſie dies nur gethan, um die Gläubigen in ihrer Andacht zu ſtören.

glaubens. Die Ungläubigen geben ihr Vermögen her, um Andere vom Wege Gottes abzuziehen. Mögen ſie es nur verſchwenden, ſpäter werden ſie es mit Seufzen bereuen, wenn ſie beſiegt werden[1]). Die Ungläubigen ſollen alle in die Hölle kommen; auf daß Gott die Böſen von den Guten unterſcheide, wird er die Böſen alle übereinander ſtellen, und aus allen einen Haufen machen und ſie zuſammen in die Hölle werfen, und dann ſind ſie verloren. Sage den Ungläubigen, daß, wenn ſie ablaſſen ſich zu widerſetzen, das Vergangene ihnen vergeben ſein ſoll; wenn ſie aber zurückkehren dich anzugreifen, ſo ſoll die Strafe, welche die frühern Empörer getroffen, auch über ſie kommen. Bekämpfet ſie, bis alle Verſuchung aufhört[2]) und die Religion Gottes allgemein verbreitet iſt. Werden ſie ablaſſen, ſo ſieht Gott Das, was ſie thun. Kehren ſie aber zurück, ſo wiſſet, daß Gott euer Beſchützer iſt. Er iſt der beſte Beſchützer und der beſte Helfer.

Wiſſet, daß wenn ihr etwas erbeutet, ſo gehöret der fünfte Theil davon Gott und dem Geſandten und deſſen Verwandten, den Waiſen und den Armen und dem Wanderer[3]); ſo ihr nur glaubt an Gott und an Das, was wir am Erlöſungstage unſerem Diener herabgeſandt[4]) an jenem Tage, an welchem die beiden Heere zuſammen trafen. Gott iſt über alle Dinge mächtig. Als ihr auf dieſer Seite des Fluſſes lagertet, und ſie auf der entgegengeſetzten Seite, und die Reiterei unter euch ſtand, da würdet ihr, wenn ihr auch Verabredungen über den Angriff getroffen hättet, über dieſe Verabredungen ſelbſt uneinig geworden ſein; aber Gott entſchied die Sache, wie er ſie beſchloſſen hatte, damit Der, welcher umkomme, mit überzeugenden Beweiſen umkomme, und Der, welcher am Leben bleibe, mit überzeugenden Be=

1) Namentlich ſollen 12 Koraiſchiten große Opfer gebracht haben, um das feindliche Heer bei Beder mit Nahrung zu verſorgen.

2) D. h. Mit dem Schwerte zerſtöret allen Götzendienſt und mit dem Schwerte verbreitet den Islam.

3) Hier heißt es wieder: dem Sohne des Weges. Vgl. oben S. 23 Note 1.

4) D. h. den Sieg, den wir euch im Kampfe bei Beder gegeben. Jener Siegestag wird Tag der Erlöſung genannt.

weiſen lebe [1]; denn Gott hört und weiß Alles. Gott zeigte dir den Feind im Traume in geringer Anzahl; hätte er ihn dir aber groß an Zahl vorgeſtellt, ſo wäret ihr kleinmüthig geworden und hättet euch über dieſe Angelegenheit herumgeſtritten. Gott aber hat euch davor geſchützt, denn er kennet das Innerſte des menſchlichen Herzens. Als ihr gegen einander anrücktet, da zeigte er ſie vor eueren Augen als nur Wenige, und ebenſo ließ er euch ihren Augen als nur ſehr gering erſcheinen [2], damit Gott die Sache ſo entſcheide, wie er ſie beſchloſſen. Zu ihm kehren alle Dinge zurück.

O ihr Gläubige, wenn ihr auf einen Haufen der Ungläubigen ſtoßet, dann bleibet ſtandhaft und denket fleißig an Gott, damit ihr glücklich werdet. Gehorchet Gott und ſeinem Geſandten, ſeid nicht widerſpenſtig, denn ſonſt werdet ihr kleinmüthig, und der Sieg iſt für euch verloren. Haltet vielmehr ſtandhaft aus in Geduld, denn Gott iſt mit den Standhaften. Seid auch nicht wie Die, welche auf eine unverſchämte Weiſe ihre Häuſer verließen, um ſich vor den Leuten zu zeigen [3]. Sie wichen ab vom Wege Gottes; aber Gott begreift wohl was ſie thun. Der Satan hatte ihnen ihr Thun eingegeben und geſagt: Ihr werdet an dieſem Tage von Niemandem beſiegt, denn ich bin in euerer Nähe; doch als die beiden Heere ſich zu Geſichte kamen, da trat er zurück [4] und ſagte: Ich bin nun frei von euch, denn ich ſehe, was ihr nicht ſehet [5]; ich fürchte Gott, denn Gott iſt ein ſtreng Beſtrafender. Darauf ſagten die Heuchler und die Herzenskranken [6]: Dieſe Leute hat ihre Religion getäuſcht [7];

---

1) D. h. Gott gab euch an jenem Tage auf eine wundervolle Weiſe den Sieg, ohne daß ihr euere Pläne in Anwendung zu bringen brauchtet, ſo daß Alle, die in der Schlacht Getödteten ſowohl, wie die am Leben Gebliebenen, ſich von dieſem Wunder überzeugt hatten.

2) Den Widerſpruch dieſer Stelle mit Sure 3 Seite 45 ſuchen die Commentatoren dadurch zu heben, daß ſie einen Unterſchied machen zwiſchen der Zeit vor und während der Schlacht.

3) Die Einwohner von Mekka nämlich eilten in der Schlacht bei Beder hinaus, den Ungläubigen zur Hülfe.

4) Wörtlich: Er trat mit ſeinen Ferſen zurück, d. h. er gab Ferſengeld.

5) Nämlich die unſichtbaren Engel, welche den Gläubigen beiſtehen.

6) D. h. Solche, deren Herz verzagt und muthlos war.

7) D. h. Nur die Religion kann ſolch einen kleinen Haufen zu der Thorheit verleiten, gegen ein ſo mächtiges Heer anzukämpfen.

allein wer auf Gott vertraut, der iſt nicht getäuſcht; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Könnteſt du es nur ſehen, wie die Engel die Ungläubigen tödten und ſie ins Angeſicht und auf den Rücken ſchlagen, ſagend: Nehmet nun hin die Strafe des Verbrennens ob Dem, was euere Hände gethan; denn Gott iſt nicht ungerecht gegen ſeine Diener. Sie haben gehandelt nach der Weiſe des Volkes des Pharao, und wie alle Die, welche auch vor ihnen ſchon nicht glaubten an die Zeichen Gottes, und die Gott wegen ihrer Sünden hinwegraffte; denn Gott iſt allmächtig und ſtreng im Beſtrafen. Dies geſchah deshalb, weil Gott ſeine Gnade, die er einem Volke erzeigt, nicht umwandelt, bis dieſes ſelbſt ſeine Geſinnung des Herzens gegen Gott ändert; denn Gott hört und weiß Alles. Sie haben gehandelt nach der Weiſe des Volkes des Pharao, und wie Die, welche vor ihnen ſchon die Zeichen ihres Herrn des Betrugs beſchuldigten; darum haben wir ſie ihrer Sünden wegen ausgerottet und das pharaoniſche Volk ertränkt; denn ſie waren alleſammt Frevler. Die Ungläubigen, welche durchaus nicht glauben wollen, werden von Gott wie das ärgſte Vieh betrachtet. Diejenigen, mit welchen du ein Bündniß geſchloſſen und die dieſes bei jeder Gelegenheit brechen und Gott nicht fürchten, dieſe, wenn du dich ihrer im Kriege bemächtigeſt, zerſtreue, damit ſie ihren Nachkommen ein Beiſpiel und deſſen eingedenk ſeien. Fürchteſt du aber von einem Volke Treuloſigkeit, ſo gib ihm auf gleiche Weiſe das Bündniß zurück; denn Gott liebt nicht die Treuloſen. Auch mögen ſie, die Ungläubigen, nicht meinen, daß ſie der Rache Gottes entflohen, denn ſie vermögen nicht, Gottes Macht zu ſchwächen. Rüſtet euch mit Macht gegen ſie, ſo gut als ihr nur könnet, und mit einer Reiterſchaar, um damit den Feinden Gottes und eueren Feinden und noch Anderen außer dieſen, die ihr zwar nicht kennet, die aber Gott wohl kennet, Schrecken einzujagen. Was ihr zur Vertheidigung der Religion Gottes ausgebet, ſoll euch wieder bezahlt werden; es wird euch kein Unrecht geſchehen. Sind ſie aber zum Frieden geneigt, ſo ſei auch du dazu geneigt, und vertraue nur auf Gott; denn er hört und weiß Alles. Suchen ſie aber dich zu hintergehen, ſo iſt Gott dir Genugthuung. Er iſt es ja, der dich ſtärket mit ſeiner Hülfe und mit der Hülfe der Gläubigen, deren Herzen er vereinigt hat. Hätteſt du auch alle Schätze der Erde verſchwendet, ſo

hätteſt du doch nicht ihre Herzen vereinigen können; aber Gott hat ſie vereinigt, denn er iſt allmächtig und allweiſe. O Prophet, Gott und die Gläubigen welche dir folgen, ſind dir hinreichend genug. Rege, o Prophet, die Gläubigen zum Kampfe an; denn zwanzig ſtandhaft Ausharrende von euch werden zwei hundert beſiegen, und hundert von euch werden tauſend Ungläubige beſiegen; denn ſie ſind ein unverſtändiges Volk. Gott hat es euch leicht gemacht, denn er wußte wohl, daß ihr ſchwach ſeid; hundert ſtandhaft Ausharrende von euch werden mit dem Willen Gottes zwei hundert, und tauſend von euch zwei tauſend beſiegen[1]); denn Gott iſt mit den ſtandhaft Ausharrenden. Es wurde noch keinem Propheten erlaubt, Gefangene zu beſitzen, oder er müßte denn eine große Niederlage unter den Ungläubigen auf der Erde angerichtet haben[2]). Ihr ſuchet nur die irdiſchen Güter, aber Gott ſetzet das zukünftige Leben als Endzweck, und Gott iſt allmächtig und allweiſe. Wäre nicht eine Offenbarung herabgekommen, ſo würde euch wahrlich ſchwere Strafe ob Dem, was ihr genommen[3]), getroffen haben; nun aber genießet Das, was ihr erbeutet habt, auf erlaubte und gute Weiſe, und fürchtet Gott; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Sage, o Prophet, zu den Gefangenen, die in euerer Gewalt ſind: Wenn Gott irgend etwas Gutes in euerem Herzen bemerkt[4]), ſo wird er euch für Das, was er euch genommen, weit Beſſeres geben und euch verzeihen; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Wollen ſie aber dich zu täuſchen ſuchen, ſo haben ſie zuerſt Gott getäuſcht, und darum hat er ſie in deine Macht gegeben; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Diejenigen aber, welche glauben und für die Religion Gottes ausgewandert ſind, und mit ihrem Vermögen und ihrem Leben für ſie gekämpft haben, und Die, welche dem Propheten einen Zufluchtsort gegeben und ihm beigeſtanden haben, die ſollen einander als

1) Vgl. 3. B. Moſ. 26, 8.

2) So lange der Islam noch auf ſchwachen Füßen ſtand, war die größte Strenge gegen die gefangenen Feinde geboten; ſpäter erſt, als der Islam hinreichend ausgebreitet war, durften die Gefangenen am Leben bleiben.

3) Nämlich weil ſie in der Schlacht von Beder alle Beute und von den Gefangenen Löſegeld nahmen, wozu ihnen damals keine Erlaubniß gegeben war; dieſe kam erſt ſpäter durch Offenbarung nach.

4) D. h. wenn ſie bereuen und den Islam annehmen.

nächſte Verwandte ſich betrachten[1]); doch Die, welche nur gläubig geweſen, aber nicht ausgewandert ſind, die ſollen durchaus in keinem Verwandtſchaftsverhältniſſe zu euch ſtehen, bis ſie auch ausgewandert ſind. Wenn ſie aber der Religion wegen euch um Beiſtand erſuchen, ſo liegt es euch ob, Hülfe zu leiſten, wenn nicht gegen ein Volk, mit dem ihr ein Freundſchaftsbündniß geſchloſſen; denn Gott ſieht Alles, was ihr thut. Die Ungläubigen aber könnt ihr nur als Anverwandte unter einander betrachten; ſo ihr das aber nicht thun würdet, ſo gäbe dieſes Veranlaſſung zur Uneinigkeit und zu großem Verderben auf der Erde. Die, welche geglaubt und ausgewandert ſind, und gekämpft haben für die Religion Gottes, und die dem Propheten einen Zufluchtsort gegeben und ihm beigeſtanden haben, das ſind wahre Gläubige. Sie finden Vergebung und ehrenvolle Verſorgung. Und Die, welche nachher erſt geglaubt haben, und mit euch vereint gekämpft haben und ausgewandert ſind, auch dieſe gehören zu euch. Doch ſollen die Blutsverwandten, nach ihren verſchiedenen Graden, Fremden gegenüber, als die allernächſt Verwandten betrachtet werden[2]). So iſt's Vorſchrift Gottes, und Gott kennet alle Dinge.

---

1) Sie ſollen folglich ſich einander beerben können. Dieſe Verfügung iſt aber am Ende dieſer Sure wieder zurückgenommen.

2) So überſetzen wir dieſe Stelle mit Sale.

Neunte Sure.

Die Buße[1]).

Geoffenbart zu Medina.

Eine Befreiung wird von Gott und ſeinem Geſandten denjenigen Götzendienern erklärt, mit welchen ihr in ein Bündniß getreten ſeid[2]). Gehet nur vier Monate[3]) frei im Lande umher; aber wiſſet, daß ihr die Kraft Gottes nicht ſchwächen könnet. Gott wird vielmehr die Ungläubigen mit Schmach bedecken. Von Gott und ſeinem Geſandten iſt den Menſchen am Tage der großen Wallfahrt die Anzeige zugekommen, daß Gott und ſein Geſandter frei ſei von den Götzendienern[4]). Werdet ihr aber bereuen, ſo wird es beſſer um euch ſtehen; ſo ihr aber wieder zurückkehret, ſo wiſſet, daß ihr Gottes Macht nicht ſchwächen könnet. Verkünde den Ungläubigen qualvolle Strafe. Nur denjenigen Götzendienern, mit welchen ihr in ein Bündniß getreten ſeid, und die in keiner Weiſe ihr Bündniß gegen euch verletzen, und Niemandem gegen euch Beiſtand leiſten, dieſen müßt ihr das Bündniß treulich bis zur beſtimmten Zeit[5]) bewahren; denn Gott liebt Die, ſo ihn fürchten. Sind aber die heiligen Monate, in welchen ein jeder Kampf verboten verfloſſen, dann tödtet die Götzendiener, wo ihr ſie auch finden möget; oder nehmet ſie gefangen, oder belagert ſie, und lauert ihnen auf

---

1) So genannt, weil darin den Feinden vier Monate Zeit gegeben wird zur Bereuung ihrer Sünden. Von Einigen wird dieſe Sure, nach dem Anfangsworte derſelben: „die Befreiung" genannt. Uebrigens iſt dieſe Sure die einzige, bei welcher die Segensformel: Im Namen des allbarmherzigen Gottes, fehlt. Ueber das Warum? ſind die Ausleger verſchiedener Meinung.

2) Nach Einigen iſt die Friſt von 4 Monaten hierunter zu verſtehen, während welcher jede Feindſeligkeit aufhört; nach Andern gerade umgekehrt, die Zeit nach dieſen 4 Monaten, in welcher die Gläubigen von ihrem eingegangenen Bündniſſe frei geſprochen werden.

3) Dieſe 4 Monate ſind der 10., 11., 12. und 1. des mohamedaniſchen Jahrs.

4) D. h. Es wird kein Götzendiener dem Tempel von Mekka mehr nahe kommen. Siehe Abulf. Vita Moh. p. 127.

5) D. h. bis zur Zeit, welche im Tractate feſtgeſetzt iſt, oder auch bis nach Ablauf der heiligen Zeit, in welcher kein Blut vergoſſen werden darf.

allen Wegen auf. Bereuen ſie dann, und verrichten ſie das Gebet zur beſtimmten Zeit und geben Almoſen, dann laßt ſie frei ausgehen; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Und wenn Einer von den Götzendienern Schutz bei dir ſuchet, ſo mußt du ihm Schutz gewähren, auf daß er Gottes Wort höre; und dann mußt du ihn an den Ort ſeiner Sicherheit gelangen laſſen[1]. Dieſes mußt du deshalb thun, weil ſie ja Leute ſind, welche die Wahrheit nicht kennen. Wie können aber Götzendiener in ein Bündniß mit Gott und ſeinem Geſandten treten? Nur dieſe können es, mit welchen ihr im heiligen Tempel ein Bündniß abgeſchloſſen habt; ſo lange dieſe nun feſt daran halten, ſo lange müßt auch ihr feſt daran halten; denn Gott liebt Die, ſo ihn fürchten. Wie können ſie aber ein Bündniß mit euch ſchließen, da ſie doch, wenn ſie euerer mächtig wären, euch weder Verwandtſchaftsliebe noch Bundestreue bewahren würden? Mit ihrem Munde zwar ſuchen ſie euch zu gefallen, doch ihre Herzen ſind euch abgewendet; die Meiſten von ihnen ſind Uebelthäter. Um geringen Preis verkaufen ſie die Zeichen Gottes und halten Andere von ſeinem Wege ab; wahrlich, nur Böſes iſt's, was ſie thun. Sie halten den Gläubigen keine Verwandtſchaft und keine Bundestreue, denn ſie ſind Frevler. Jedoch wenn ſie ſich bekehren, und das Gebet zur beſtimmten Zeit verrichten, und Almoſen geben, ſo ſind ſie durch die Religion euch Brüder geworden. So machen wir unſere Zeichen einem verſtändigen Volke deutlich. Wenn ſie aber, nachdem ſie ein Bündniß geſchloſſen, daſſelbe verletzen und euere Religion läſtern, dann bekämpfet die Häupter des Unglaubens, von welchen doch keine Treue zu erwarten iſt, damit ſie ferner vom Verrathe ablaſſen. Wollt ihr nicht kämpfen gegen ein Volk, das ſeinen Eid der Treue bricht und damit umgeht, den Geſandten zu vertreiben, und das ohne Veranlaſſung euch zuerſt angreift? Oder fürchtet ihr daſſelbe? Wahrlich, beſſer wäre es, ihr fürchtet nur Gott, ſo ihr wahre Gläubige ſein wollt; darum greifet es nur an, und Gott wird es in euere Hände geben und mit Schmach bedecken. Er wird euch wider daſſelbe beiſtehen, und heilen die Herzen eines gläubigen Volkes, und hinwegnehmen den Unwillen ihres

1) D. h. Wenn er ſich durch Anhörung des Wortes Gottes nicht vom Jſlam überzeugen kann, dann mußt du ihm ſicheres Geleit geben.

Digitized by Google

Herzens; denn Gott wendet ſich zu, wem er will. Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Oder glaubt ihr, daß ihr verlaſſen ſeid und daß Gott Diejenigen unter euch nicht kenne, welche für ſeine Religion gekämpft und keinen Andern, außer Gott und ſeinen Geſandten anerkannten? Daß er nicht kenne die treuen Freunde der Gläubigen? Nein, Gott iſt all euer Thun wohlbekannt. Es ziemt ſich nicht, daß die Götzendiener den heiligen Tempel Gottes beſuchen ſollten, da ſie ja, durch ihren Unglauben, doch nur Zeugniß wider ſich ſelbſt ablegen würden. Die Werke dieſer Leute ſind vergebens, und ſie bleiben auf ewig im Höllenfeuer. Nur dieſe dürfen Gottes heiligen Tempel beſuchen, die an Gott und den jüngſten Tag glauben, und das Gebet verrichten und Almoſen geben, und nur Gott allein fürchten; denn dieſe gehören zu den recht Geleiteten [1]). Glaubt ihr denn, daß es beſſer iſt, den Wallfahrern zu trinken zu geben, und den heiligen Tempel zu beſuchen, als an Gott und den jüngſten Tag zu glauben und für die Religion Gottes zu kämpfen [2])? Nein, bei Gott ſteht ſich dies nicht gleich, und Gott leitet nicht ein frevelhaftes Volk. Die, welche geglaubt und für die Religion Gottes ihr Vaterland verlaſſen und mit ihrem Vermögen und Leben für ſie gekämpft haben, dieſe erhalten eine hohe Stufe der Glückſeligkeit bei Gott; und nur dieſe werden glücklich ſein. Ihnen verkündet der Herr Barmherzigkeit und Wohlgefallen, und Gärten mit dauerhaften Freuden, und ewig ſollen ſie darin bleiben; denn bei Gott iſt großer Lohn. O ihr Gläubige, erkennet weder euere Väter noch euere Brüder als Freunde an, wenn ſie den Unglauben dem Glauben vorziehen. Wer aber von euch ſie dennoch zu Freunden annimmt, der gehört zu den Uebelthätern. Sprich: Wenn euere Väter und euere Kinder und euere Brüder und euere Weiber und euere Verwandte und euer Vermögen, welches ihr erworben, und euere Waaren, von denen ihr fürchtet, daß ſie keine Käufer finden werden, und euere Wohnungen, die euch ſo gefallen, wenn dieſe euch lieber ſind als Gott

1) Aehnlich Pſalm 24, 3. 4.

2) Dieſe Worte wurden geſagt, als die Moslems den Al Abbas, Oheim des Moh. gefangen nahmen, und ihn über ſeinen Unglauben bitter tadelten; da ſagte dieſer: Ihr ſehet nur auf unſere böſen, aber nicht auf unſere guten Handlungen, denn wir beſuchen den Tempel zu Mekka und geben den Pilgrimmen zu trinken aus dem Brunnen Semſem u. ſ. w.

und ſein Geſandter und der Kampf für ſeine Religion, dann wartet nur, bis Gott ſein Wort erfüllet[1]; denn Gott leitet nicht ein frevelhaftes Volk. In vielen Gefechten ſchon ſtand Gott euch bei, namentlich am Schlachttage bei Honein[2], als ihr mit Stolz auf euere größere Anzahl blicktet; dieſe aber konnte euch nichts helfen, und die ſonſt ſo weite Erde ward euch zu enge[3], und ihr wichet und flohet. Da zeigte Gott endlich ſeinem Geſandten und den Gläubigen ſeine fürſehende Allgegenwart[4], und ſandte Heere, die ihr nicht ſehen konntet[5], und ſtrafte die Ungläubigen. Das war der Lohn der Ungläubigen. Doch darauf wird Gott ſich wieder wenden, zu wem er will; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. O ihr Gläubige, wahrlich die Götzendiener ſind als unrein zu betrachten und ſie dürfen daher, wenn dieſes Jahr[6] vorüber iſt, ſich dem heiligen Tempel nicht mehr nähern. Seid ihr aber bange, daß dadurch Armuth entſtehe[7], ſo wiſſet, daß Gott, wenn er nur will, mit ſeinem Ueberfluſſe euch reich machen kann; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Bekämpfet diejenigen der Schriftbeſitzer, welche nicht glauben an Gott und den jüngſten Tag, und die das nicht verbieten, was Gott und ſein Geſandter verboten, und ſich nicht zur wahren Religion bekennen, ſo lange, bis ſie ihren Tribut entrichten und gänzlich unterworfen ſind[8]. Die Ju-

---

1) D. h. bis ſeine Strafe eintrifft.

2) Die Schlacht bei Honein, einem Thale drei Meilen von Mekka, gegen die Stämme Hawazen und Thakif, fiel vor im 8. Jahre der Flucht. Der Feind war nur 4000 und die Mohamedaner 12,000 Mann ſtark, dennoch ſiegte anfangs das feindliche Heer und die Anhänger Moh. ergriffen die Flucht. Nur Moh. hielt mit einigen Wenigen Stand. Als man ſich nach und nach wieder ſammelte, da warf Moh. eine Handvoll Staub dem Feinde entgegen, wodurch dieſer mit göttlicher Hülfe völlig beſiegt wurde.

3) Indem der Feind von allen Seiten angriff.

4) Vgl. Seite 28 Note 5.

5) Unſichtbare Engel.

6) D. i. das neunte Jahr der Flucht. Zufolge dieſes Verbotes wird bis auf den heutigen Tag Heiden, Chriſten und Juden der Beſuch Mekka's verſagt.

7) Indem der Handelsverkehr mit Fremden durch dieſes Verbot gänzlich aufhört.

8) Wir laſſen die Worte: عَنْ يَدٍ unüberſetzt, da über die Bedeutung derſelben die Meinungen zu ſehr von einander abweichen. Wahrſcheinlich ſollen ſie „baar“ bedeuten, wie auch Wahl annimmt.

den ſagen: Eſra iſt der Sohn Gottes[1]); und die Chriſten ſagen: Chriſtus iſt der Sohn Gottes. Sie ſprechen das nur mit dem Munde, und wiederholen ſo, was die Ungläubigen, welche vor ihnen lebten, bereits geſagt haben. Gott wird ſie ſchon ſtrafen ihrer Lügen wegen. Sie erkennen, außer Gott und Chriſtus den Sohn der Maria, ihre Rabbinen und Mönche als ihre Herren an[2]), da ihnen doch geboten iſt, nur Gott allein zu verehren; denn außer ihm gibt's keinen Gott. Fern von ihm Das, was ſie ihm zugeſellen! Sie wollen das Licht Gottes mit ihrem Munde ausblaſen, allein Gott wird ſein Licht vollkommen machen, ſo ſehr auch die Ungläubigen ſich dem widerſetzen[3]). Er iſt es, der ſeinen Geſandten geſchickt mit der Leitung und mit der wahren Religion, welche überſtrahlen ſoll alle andere Religionen, mögen die Götzendiener ſich auch noch ſo ſehr dem widerſetzen. O ihr Gläubige, wahrlich viele Prieſter und Mönche ſtreben darnach, das Vermögen der Leute in Eitelkeit zu verzehren[4]), und dadurch leiten ſie dieſe vom Wege Gottes ab. Doch Denen, die Gold und Silber anhäufen, und es nicht für die Religion Gottes verwenden, ihnen verkünde ſchwere Strafe. An jenem Tage des Gerichts ſollen dieſe Schätze am Feuer der Hölle glühend gemacht, und ihre Stirne, Seiten und Rücken damit gebrandmarkt werden. Seht, Das iſt's, was ihr für euere Seelen angeſammelt. Koſtet nun Das, was ihr aufgeſpeichert.

Die Zahl der Monate beſteht nach göttlicher Vorſchrift aus zwölf Monaten. So iſt's aufgezeichnet im Buche Gottes, ſeit dem Tage, an welchem er geſchaffen Himmel und Erde. Vier von dieſen Monaten ſind heilig. So lehrt's die wahre Religion. In dieſen Monaten verſündigt euere Seelen nicht; doch die Götzendiener möget ihr in allen Mo-

---

1) Die hohe Verehrung der Juden für Eſra, den Wiederherſteller des Geſetzes und der Schrift, iſt bei denſelben nie ſo weit gegangen, deshalb den Eſra für Gottes Sohn zu erklären; übrigens braucht uns dieſe, wie ähnliche Unwahrheiten, bei Moh. nicht zu wundern. Vgl. Geiger a. a. O. S. 194.

2) D. h. Die Juden verehren außer Gott noch ihre Rabbinen, und die Chriſten außer Chriſtus auch ihre Mönche.

3) So heißt dieſe Stelle wörtlich, deren Sinn übrigens klar genug iſt.

4) Einige verſtehen Beſtechung hierunter; wahrſcheinlicher aber iſt, daß auf die für Geld zu erkaufenden Dispenſationen aller Art angeſpielt wird.

naten bekämpfen, ſo wie ſie auch euch in allen angreifen[1]), und wiſſet, daß Gott iſt mit Denen, ſo ihn fürchten. Die Verlegung des heiligen Monats auf einen andern iſt eine Zuthat des Unglaubens[2]). Die Ungläubigen ſind hierin im Irrthume. In dem einen Jahre erlauben, und in dem andern Jahre verbieten ſie einen Monat, damit ſie mit der Zahl der Monate, welche Gott geheiligt, übereinſtimmen, und ſo erlauben ſie gerade Das, was Gott verboten; darum iſt das Uebel für ihr Thun ihnen ſchon bereitet; denn Gott leitet nicht ein ungläubiges Volk. O ihr Gläubige, was fehlte euch, daß, als zu euch geſagt wurde: Gehet hinaus und kämpfet für die Religion Gottes, ihr euch unwillig zur Erde neigtet[3])? Habt ihr mehr Gefallen an dieſem, als an dem zukünftigen Leben? Wahrlich, die Verſorgung in dieſem Leben iſt gegen die des zukünftigen nur als ſehr gering zu achten. So ihr nicht auszieht zum Kampfe, wird euch Gott mit ſchwerer Strafe belegen, und ein anderes Volk an euere Stelle ſetzen. Ihm werdet ihr nicht ſchaden können; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. So ihr ihm (dem Mohamed) nicht helfet, ſo wird Gott ihm helfen, wie er ihm auch ſchon früher geholfen, als ihn die Ungläubigen vertrieben, und er nur noch mit einem zweiten in der Höhle war[4]), und zu ſeinem Gefährten ſagte: Sei nur nicht traurig, denn Gott iſt

---

1) Vgl. Sure 2, Seite 23.

2) Die Ausleger ſagen, daß es Sitte der alten heidniſchen Araber geweſen, den heiligen Monat Muharam nach Belieben mit dem folgenden Monate Safar zu vertauſchen, was Moh. hier verbiete. Mir aber ſcheint die ganze Stelle gegen die Juden gerichtet zu ſein, die, um ihr Mondenjahr mit dem Sonnenjahre in Einklang zu bringen, alle 19 Jahre ſieben Schaltjahre einſetzen, wovon jedes aus 13 Monaten beſteht und wodurch alle Feſt- und Feiertage um einen ganzen Monat hinausgeſchoben werden. Wahl überſetzt: Die Verlegung eines heiligen Monats auf einen andern Monat hilft den Unglauben verwehren; dies iſt wahrſcheinlich ein Druckfehler und ſoll heißen: vermehren.

3) Wörtlich: daß ihr euch ſchwerfällig zur Erde neigtet; bildlicher Ausdruck für: ſich nicht von der Stelle bewegen wollen. Dies ward geſagt bei Gelegenheit des Kampfes bei Tabuk, einer Stadt gelegen halbwegs zwiſchen Medina und Damaſcus, welchen Moh. mit einem Heere von 30,000 Mann im 9. Jahre der Hedſchra gegen die Römer unternahm. Mit dem größten Widerwillen zogen die Mohamedaner aus, weil der Angriff in der größten Sommerhitze und bei großer Dürre, wodurch ſie manche Noth auszuſtehen hatten, unternommen wurde.

4) Wörtlich: als er der zweite von zweien war. Als die Mekkaner ihn vertrieben, da folgte ihm nur der einzige Abubeker.

Digitized by Google

mit uns. Da ſandte Gott ſeine allgegenwärtige Fürſehung über ihn, und ſtärkte ihn mit Schaaren, die ihr nicht ſehen konntet [1]). Und ſo erniedrigte er das Wort der Ungläubigen, und erhöhete das Wort Gottes; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe.

Ziehet in den Kampf, leicht und ſchwer [2]), und kämpfet mit Gut und Blut für die Religion Gottes; dies wird beſſer für euch ſein, wenn ihr es nur einſehen möget. Wäre ein Vortheil nahe, und die Reiſe bequem geweſen, ſo wären ſie dir gefolgt; aber der Weg ſchien ihnen zu beſchwerlich, und dennoch ſchwuren ſie bei Gott: Wenn wir nur gekonnt hätten, ſo wären wir mit euch gezogen. So ſtürzen ſie ſelbſt ihre Seelen in's Verderben; denn Gott weiß es wohl, daß ſie Lügner ſind. Möge es dir Gott vergeben! Warum auch haſt du ihnen nachgegeben [3]), bevor du die Wahrhaftigen von den Lügnern unterſcheiden konnteſt? Die, welche glauben an Gott und den jüngſten Tag, werden dich nicht um Entlaſſung bitten, wenn ſie mit Gut und Blut kämpfen ſollen. Gott kennet Die, ſo ihn fürchten. Nur Die werden dich um Entlaſſung bitten, ſo da nicht glauben an Gott und den jüngſten Tag, und deren Herz noch Zweifel über die wahre Religion heget, und daher von ihren Zweifeln hin- und hergeworfen werden. Hätten ſie auch nur den Willen gehabt, zum Kampfe zu ziehen, ſo würden ſie ſich doch wenigſtens gerüſtet haben. Ihrem Ausziehen aber war Gott entgegen, und darum machte er ſie träge, und es ward ihnen geſagt: Bleibetſtill ſitzen mit den Stillſitzenden [4]). Wenn ſie aber auch mit euch gezogen wären, ſo würden ſie euch nur zur Laſt geweſen ſein; denn ſie hätten, unter euch hin- und herlaufend, euch zur Empörung anreizen wollen, und Manche unter euch hätten auf ſie gehört; denn Gott kennet die Böſewichter.

---

1) D. h. mit unſichtbaren Engeln.

2) So heißt's wörtlich. Wahl erklärt es mit: reich oder arm; Savary mit: jung oder alt. Wahrſcheinlicher aber iſt die Erklärung: mit Fußvolk und Reiterei.

3) Moh. hatte wirklich Einige, die ſich auf dieſe Weiſe bei der angeführten Schlacht bei Tabuk zu entſchuldigen und zu entfernen ſuchten, entlaſſen, was ihm hier zum Vorwurfe gemacht wird.

4) D. h. Bleibet daheim bei den Weibern, Kindern und Schwachen. Hier lehrt Moh. wieder ſeinen Fatalismus, der alle Willensfreiheit aufhebt, und alle, durch freies Denken und Wollen ſich äußernde Handlungen des Menſchen auf Vorherbeſtimmung Gottes zurückführt.

Auch früher ſchon haben ſie ja zur Empörung angereizt und deine Angelegenheiten verwirrt, bis ſich die Wahrheit und der Wille Gottes in ihrer Klarheit gezeigt, trotz daß ſie ſich dem widerſetzt hatten. Mancher von ihnen ſagt zu dir: Entlaſſe mich doch, und bringe mich nicht in Verſuchung [1]). Fallen ſie denn zu Hauſe nicht in Verſuchung? Doch die Hölle ſoll die Ungläubigen umfaſſen. Biſt du glücklich, ſo betrübt ſie das; befällt dich aber Unheil, ſo ſagen ſie: Wir haben unſere Angelegenheiten ſchon früher geſichert [2]); und wenden dir den Rücken, und freuen ſich deines Unfalls. Sprich: Nichts befällt uns, als was Gott uns beſtimmt hat. Er iſt unſer Beſchützer, und auf Gott mögen die Gläubigen vertrauen. Sprich: Erwartet ihr wohl, daß uns eines der beiden herrlichſten Dinge treffen werde [3])? Doch wir erwarten in Betreff euerer, daß euch Gott mit Strafe heimſuche, entweder unmittelbar durch ihn ſelbſt, oder durch unſere Hand. Wartet daher nur auf den Ausgang, und wir wollen mit euch warten. Sprich: Verwendet nur, freiwillig oder gezwungen, euer Vermögen zu guten Zwecken, nichts wird von euch angenommen, weil ihr ein frevelhaftes Volk ſeid. Aus keinem andern Grunde werden dieſe Ausgaben nicht angenommen, als weil ſie nicht glauben an Gott und ſeinen Geſandten, und nur mit Trägheit das Gebet verrichten, und nur mit Widerwillen ſich zu dieſen Ausgaben bequemen. Wundere dich nicht über ihren Reichthum und über ihre Kinder; denn Gott will ſie durch dieſes Leben beſtrafen, und ihre Seele dem Untergange weihen, weil ſie Ungläubige ſind [4]). Sie ſchwören zwar bei Gott, daß ſie zu euerem Glauben

---

1) D. h. durch Verrath oder ſonſtige Vergehen, wozu ich mich, wenn wider Willen zum Kampfe gezwungen, genöthigt ſehe.

2) D. h. dadurch, daß wir zu Hauſe geblieben, und uns vom Kampfe entfernt hielten.

3) D. i. Sieg oder Märtyrertod.

4) Die Frage: Warum es oft dem Tugendhaften ſchlecht und dem Gottloſen wohl ergehe? wird in unzähligen Schriften des Judenthums dahin beantwortet: Da kein Menſch ohne Sünden, und auch keiner ohne irgend eine Tugend iſt, ſo wolle Gott, um dem Tugendhaften in jenem Leben die ungeſtörteſte Glückſeligkeit zu bereiten, ihn für ſeine wenigen Sünden hier beſtrafen, und den Böſen, um ihm dort nur ſein Böſes zu vergelten, die Belohnung ſeiner wenigen Tugenden durch irdiſches Glück in dieſem Leben geben. Vgl. **Saadia Emunoth vedeoth** Abſch. 5. Mit dieſer Lehre ſcheint Moh. hier wie auch anderswo, einverſtanden zu ſein. Vgl. Geiger a. a. O. S. 77.

gehören; ſie gehören aber nicht zu euch; nur weil dieſe Leute ſich vor euch fürchten, ſagen ſie ſo. So ſie nur einen Zufluchtsort finden können, eine Höhle, oder ſonſt einen Verſteck, ſo werden ſie ſich dahin wenden, und zwar ungeſäumt. Es gibt auch Leute unter ihnen, die über deine Almoſen-Vertheilung Uebles reden. So lange ſie Theil daran bekommen, ſind ſie wohl damit zufrieden; ſobald ſie aber nichts davon erhalten, ſind ſie unwillig. Doch beſſer wäre es, ſie zeigten ſich zufrieden mit Dem, was Gott und ſein Geſandter ihnen gibt, und ſagten: „Uns genüget Gott und Das, was Gott uns in ſeiner Gnade, und was uns ſein Geſandter gibt, und nur zu Gott ſenden wir unſere Gebete.“ Die Almoſen gehören nur den Armen und Dürftigen, und Denen, die ſich mit deren Austheilung befaſſen, und Denen, deren Herz ſich bekehrt hat[1]), und ſie dienen zur Auslöſung der Gefangenen, und für Die, welche ihre Schulden nicht bezahlen können, und für die Förderung der Religion Gottes[2]), und für den Wanderer[3]). So iſt's Verordnung Gottes, und Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Einige von ihnen verläumden den Propheten und ſagen: Er iſt leichtgläubig[4]). Sprich: Zu euerem Beſten iſt er leichtgläubig. Er glaubt an Gott, und glaubt den Gläubigen, und erzeiget Barmherzigkeit Denen unter euch, ſo da glauben; doch Die, welche den Geſandten Gottes verläumden, erhalten ſchwere Strafe. Sie ſchwören euch bei Gott, daß ſie ſtreben wollen, euch zu gefallen; doch wahrhaftiger wäre es, wenn ſie Gott und ſeinem Geſandten zu gefallen ſuchten, ſo ſie Gläubige ſein wollen. Wiſſen ſie denn nicht, daß Dem, welcher Gott und ſeinem Geſandten ſich widerſetzt, das Höllenfeuer zu Theil wird und er ewig darin verbleibt? Und ſolches iſt wahrlich große Schmach. Die Heuchler fürchten, es möchte in Betreff ihrer eine Sure offenbart werden, welche Das enthülle, was in ihrem Herzen iſt. Sprich: Spottet nur, Gott wird ſchon Das an's Licht brin-

1) D. h. für die Feinde des Islam, die ſich aber zu dieſem bekehrt haben; auf dieſe Weiſe ſuchte Moh. ſeiner Religion Anhänger zu verſchaffen.

2) D. h. für den Religionskrieg.

3) S. oben S. 23, Note 1.

4) Wörtlich: Er iſt ein Ohr. Mohamed's Landsleute machten ihm Vorwürfe, daß er ſo Vieles den Juden und Chriſten für wahr nacherzähle, welchen Vorwurf er hier zurückweiſt.

gen, deſſen Entdeckung ihr fürchtet. Und wenn du ſie über die Urſache ihres Spottens frageſt, ſo ſagen ſie: Wir ſprechen und ſcherzen nur unter einander[1]). Sprich: Wolltet ihr auch wohl Gott und ſeine Zeichen und ſeinen Geſandten verſpotten? Suchet nicht euch zu entſchuldigen, denn ihr ſeid Ungläubige geworden, nachdem ihr Gläubige geweſen. Wenn wir auch einem Theile von euch verzeihen, ſo wollen wir doch den andern beſtrafen, weil er aus Uebelthätern beſteht. Heuchleriſche Männer und Frauen ſind's, die Einen wie die Andern. Sie gebieten nur was böſe, und verbieten was recht iſt, und verſchließen dem Armen ihre Hände. Sie haben Gott vergeſſen, darum vergißt Er auch ſie; denn die Heuchler ſind Frevler; den Heuchlern, ſeien ſie Männer oder Frauen, und den Ungläubigen verſpricht Gott das Feuer der Hölle, und ewig ſollen ſie darin verbleiben. Dies ſei ihre Genugthuung. Gott verflucht ſie, und beſtändig dauernde Strafe trifft ſie. Ihr ſeid wie Die, welche vor euch geweſen. Sie waren mächtiger als ihr, und reicher an Vermögen und Kindern, und ſie erfreueten ſich ihres Antheils in dieſer Welt. So erfreuet ihr euch auch des euerigen, wie die vor euch des ihrigen ſich erfreueten, und ihr befaſſet euch mit ſchlechten Reden, wie Jene gethan. Eitel iſt ihr Thun in dieſer und in jener Welt. Sie gehören zu Denen, welche untergehen. Iſt ihnen denn unbekannt die Geſchichte Derer, welche vor ihnen gelebt haben? Nämlich die Geſchichte des Volkes des Noah, Ad, Thamud und Abraham, und der Bewohner von Midian und der umgeſtürzten Städte[2])? Ihre Geſandten kamen zu ihnen mit deutlichen Beweiſen. Gott wollte ihnen kein Unrecht thun, ſie aber haben gegen ſich ſelbſt ungerecht gehandelt. Nur die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen ſind Freunde unter einander, ſie gebieten nur was recht, und verbieten was unrecht iſt, und ſie verrichten das Gebet und geben Almoſen und gehorchen Gott und ſeinem Geſandten. Ihnen iſt Gott barmherzig; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Den gläubigen Männern und Frauen hat Gott verſprochen Gärten, von Waſſerquellen durchſtrömt, worin ſie ewig wohnen. Eine köſtliche Wohnung iſt's in

1) D. h. Wir ſprechen von ganz Anderem, als von dir und deiner Religion.

2) D. i. Sodom und Gomorrha.

Edens Gärten[1]), doch noch köſtlicher für ſie iſt das Wohlgefallen Gottes. Das iſt eine große Glückſeligkeit. Du, o Prophet, kämpfe gegen die Ungläubigen und die Heuchler, und ſei ſtrenge gegen ſie. Ihre Wohnung wird die Hölle ſein. Eine ſchlimme Reiſe iſt's dorthin. Sie ſchwören zwar bei Gott, daß ſie nichts Böſes reden, und doch haben ſie Reden des Unglaubens geführt, und wurden ungläubig, nachdem ſie den Islam angenommen hatten, und haben Pläne geſchmiedet, die ſie aber nicht ausführen konnten[2]), und ließen ſie nur deshalb fahren, weil Gott in ſeiner Güte und der Prophet ihnen Reichthum gewährte. So ſie bereuen[3]), wird es beſſer für ſie ſein; ſo ſie aber wieder abfallen, wird ſie Gott mit ſchwerer Strafe in dieſer und in jener Welt heimſuchen, und ſie werden auf der Erde keinen Beſchützer und keinen Erretter finden. Einige von ihnen haben ein Bündniß mit Gott geſchloſſen, ſagend: Wenn er uns von ſeiner Güte reichlich gibt, ſo wollen wir Almoſen[4]) geben, und einen gerechten Wandel führen. Als ihnen nun Gott von ſeiner Güte reichlich gegeben hatte, da wurden ſie geizig, und traten zurück, und wichen weit ab. Er ſelbſt ließ Heuchelei in ihre Herzen kommen bis zu jenem Tage, an welchem ſie ihm begegnen werden, weil ſie Gott nicht gehalten, was ſie ihm verſprochen, und gelogen haben. Wiſſen ſie denn

---

1) جَنَّاتُ عَدْنٍ iſt das גַּן עֵדֶן 1. B. Moſ. 2, 8, der glückliche Aufenthaltsort des erſten Menſchenpaars, welcher Ort zur Bezeichnung des jenſeitigen glückſeligen Aufenthalts gebraucht wird, wovon aber die arab. Erklärer nichts wiſſen. Vgl. Geiger a. a. O. S. 47.

2) Einige der Commentatoren ſagen, man habe den Moh. bei ſeiner Rückkehr von dem Kampfe zu Tabuk, umbringen, Andere, man habe ihn von Medina verjagen wollen. Letzteres ſcheint der Nachſatz zu begründen, denn der Aufenthalt Mohammed's zu Medina war der Stadt ſehr vortheilhaft.

3) Das Zeitwort تَابَ bedeutet wie das hebr. שׁוּב eigentlich zurückkehren und تَوْبَةٌ wie תְּשׁוּבָה Rückkehr; und davon bereuen, Reue.

4) Das Zeitwort صَدَقَ und das Hauptwort صَدَقَةٌ bedeutet eigentlich wie das hebr. צָדַק und צְדָקָה gerecht ſein und Gerechtigkeit, und erſt ſpäter wurde auch Almoſen und Almoſen geben darunter verſtanden.

nicht, daß Gott ihre Geheimniſſe, und ihre geheimen Reden, und daß Gott überhaupt alle Geheimniſſe kennet? Diejenigen, die ſolche Gläubige verſpotten, welche mit Almoſen freigebig ſind, und ſolche, welche weiter nichts geben können, als was ſie durch ihren Fleiß verdienen, die wird einſt Gott verſpotten; ihrer wartet ſchwere Strafe. Es ſteht ſich gleich, ob du um Verzeihung für ſie bitteſt, oder nicht. Und wenn du auch ſiebenzig Mal für ſie bitteſt, ſo wird ihnen Gott doch nicht vergeben; weil ſie nicht glaubten an Gott und ſeinen Geſandten, und weil Gott ein frevelhaftes Volk nicht leitet. Die, welche vom Zuge nach Tabuk zurückblieben, freueten ſich daheim, daß ſie dem Geſandten Gottes nicht gefolgt, und weigerten ſich, mit Gut und Blut für die Religion Gottes zu kämpfen, ſagend: Ziehet doch in der Hitze nicht aus [1]). Sprich: Das Feuer der Hölle wird noch weit heißer ſein. Möchten ſie das doch einſehen! Laß ſie nur noch ein wenig lachen, ſie werden einſt weit mehr weinen, zum Lohne ob Dem, was ſie gethan. Wenn Gott dich wieder zu einem Theile von ihnen zurückbringt [2]), und ſie dich dann erſuchen, mit auszziehen zu dürfen, dann ſage: Ihr ſollt nimmer mit mir in den Kampf ziehen, und keinen Feind mit mir angreifen; da es euch gefallen, das erſte Mal zu Hauſe zu bleiben, ſo bleibt auch jetzt bei Denen, die zurückbleiben. Wenn Einer von dieſen ſtirbt, ſo bete nicht für ihn, und ſtehe auch nicht bei ſeinem Grabe [3]); weil er nicht glaubt an Gott und ſeinen Geſandten und als Frevler ſtirbt. Wundere dich nicht über ihr Vermögen und über ihre Kinder; denn Gott will ſie durch dieſe Welt gerade beſtrafen, auf daß ihre Seele untergehe, weil ſie Ungläubige ſind. Wäre ihnen eine Sure offenbart worden, worin es hieße: Glaubet an Gott, und ziehet mit ſeinem Geſandten zum Kampfe; ſo würden doch die Begüterten unter ihnen dich gebeten und zu dir geſagt haben: Laß uns doch bei Denen bleiben, die zu Hauſe ſitzen; es gefällt ihnen beſſer, bei den Zurückbleibenden zu verharren. Ihre Herzen ſind verſiegelt, darum haben ſie keine Einſicht. Doch der Geſandte und Die, welche

---

1) Siehe oben S. 150 Note 3.

2) D. h. wenn du glücklich und wohlbehalten aus der Schlacht von Tabuk nach Medina zu dieſen Heuchlern zurückkommſt.

3) D. h. verweigre ihm die gebräuchlichen letzten Ehrenbezeigungen.

mit ihm glauben, haben mit Gut und Blut gekämpft; daher ſie Gutes erhalten und glücklich ſein werden. Gott hat ihnen Gärten bereitet, von Waſſerbächen durchſtrömt, und ewig werden ſie darin verbleiben. Das iſt eine große Glückſeligkeit! Es kamen manche Araber ſich entſchuldigend und bittend: ſie doch zu Hauſe zu laſſen; und ſie blieben auch, Gott und ſeinen Geſandten verläugnend, zu Hauſe. Doch qualvolle Strafe wird dieſe Ungläubigen treffen. Die Schwachen, Kranken und Armen, die nichts leiſten können, haben keine Sünde, wenn ſie zu Hauſe bleiben, wenn ſie es nur mit Gott und ſeinem Geſandten treu meinen. Gegen die Rechtſchaffenen iſt keine Veranlaſſung zu zürnen; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Auch Die haben keine Sünde, die zu dir kamen bittend, daß du ſie mit dem Nöthigen verſehen mögeſt, und du erwiderteſt: Ich habe nichts, um euch damit aushelfen zu können; worauf ſie mit thränenvollen Augen zurück gingen, betrübt darüber, daß ſie nichts haben, zum Kampfe beitragen zu können. Nur Die verdienen Tadel, die, obgleich reich, dich dennoch bitten, zu Hauſe bleiben zu dürfen. Es gefällt ihnen beſſer, bei Denen zu ſein, welche zu Hauſe ſitzen bleiben. Gott hat ihre Herzen verſiegelt, darum haben ſie keine Einſicht. Sie werden, wenn ihr zu ihnen zurückkehret, ſich bei euch entſchuldigen wollen. Sprich: Entſchuldigt euch nicht, denn wir glauben euch doch nicht. Bereits hat Gott euer Verhalten uns bekannt gemacht. Gott und ſein Geſandter werden euer Thun beobachten; dann werdet ihr gebracht vor Den, der da kennet alles Geheime und alles Offenbare, und der euch klar anzeigen wird, was ihr gethan. Sie werden, wenn ihr zu ihnen zurückkehret, euch bei Gott beſchwören, daß ihr von ihnen ablaſſen möget[1]). Laſſet ab von ihnen, denn ſie ſind ein Greuel, und die Hölle wird ihre Wohnung ſein, zum Lohne Deſſen, was ſie gethan. Sie beſchwören euch, daß ihr ſogar Wohlgefallen an ihnen finden möget. Allein wenn ſie euch auch wohlgefallen, ſo wird doch Gott kein Wohlgefallen finden an einem frevelhaften Volke. Die Araber ſind ſehr hartnäckig in ihrem Unglauben und in ihrer Heuchelei, und es iſt leicht zu begreifen, daß ſie die Vorſchriften, welche Gott ſei-

1) D. h. daß ihr ſie nicht züchtigen und beſtrafen möget.

nem Geſandten geoffenbart, nicht kennen[1]). Gott aber iſt allwiſſend und allweiſe. Da gibt es auch Araber, die ihre Beiträge[2]) als eine gezwungene Schuld betrachten, und daher auf den Fall eueres Glückes warten[3]); allein ihrer wartet ein ſchlimmes Loos; denn Gott hört und weiß Alles. Es gibt aber auch Araber, ſo da glauben an Gott und den jüngſten Tag, und ihre Beiträge als eine Annäherung zu Gott und dem Gebete des Geſandten betrachten. Und wie ſollte dies auch nicht eine Annäherung für ſie ſein? Darum wird ſie Gott in ſeine Barmherzigkeit aufnehmen; denn Gott iſt gnädig und barmherzig. An den Häuptern und Anführern der Auswandernden[4]) und Hülfeleiſtenden[5]) und an Denen, die im Wohlthun ihnen folgen, hat Gott Wohlgefallen, und ſie finden Wohlgefallen an ihm. Er hat Gärten, von Waſſerbächen durchſtrömt, für ſie beſtimmt, und ewig werden ſie darin verbleiben. Dies wird eine große Glückſeligkeit ſein. Auch unter den Arabern[6]), die um euch herum wohnen, gibt es Heuchler; ja ſelbſt unter den Bewohnern Medina's gibt es hartnäckige Heuchler. Du kennſt ſie nicht, wir aber kennen ſie. Zwiefach wollen wir ſie beſtrafen[7]), und dann wartet ihrer noch große Strafe. Andere haben ihr Unrecht offen bekannt, und ſo haben ſie eine gute Handlung mit einer andern böſen vermiſcht[8]). Vielleicht, daß Gott ſich ihrer wieder annimmt; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Nimm von ihrem Vermögen Almoſen, ſie dadurch zu reinigen und zu ſühnen, und bitte für ſie; denn dein Gebet iſt ihnen eine Beruhigung, und Gott hört und weiß Alles.

---

1) D. h. durch ihre wilde Lebensweiſe und ihre Abgeſchloſſenheit von der geſitteten Außenwelt.

2) Zur Förderung der Religions=Verbreitung.

3) Um dadurch ſich von ihrem Tribute zu befreien.

4) Das ſind Die, welche der Religion wegen ihr Vaterland Mekka verlaſſen hatten.

5) Das ſind die Bewohner Medina's, welche den Moh. und ſeine Anhänger in ihren Schutz aufnahmen.

6) Bis jetzt war die Rede von den Arabern der Wüſte.

7) Worin dieſe doppelte Strafe beſtehe, darüber ſind die Ausleger nicht einig.

8) D. h. Sie waren keine Heuchler, und haben ihr Vergehen, nicht mit nach Tabuk gezogen zu ſein, offen eingeſtanden, und es nicht zu entſchuldigen geſucht. Das Zurückbleiben wird als eine böſe, das Geſtändniß des Unrechts als eine gute Handlung angeſehen.

Wiſſen ſie denn nicht, daß Gott Reue und Almoſen ſeiner Diener gern annimmt, und daß Gott verſöhnend und barmherzig iſt? Sage ihnen: Thut was ihr wollt, Gott ſieht euer Thun, und ebenſo ſehen es ſein Geſandter und die Gläubigen. Ihr werdet einſt hingebracht werden zu Dem, der da kennet alles Geheime und alles Offenbare, und er wird euch klar zeigen, was ihr gethan. Andere wieder erwarten in Ungewißheit die Beſtimmung Gottes, ob er ſie beſtrafen, oder ob er ſich wieder zu ihnen wenden werde; aber Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Andere wieder haben einen Tempel gebaut, um den Gläubigen zu ſchaden, und den Unglauben zu fördern, und unter den Gläubigen Spaltungen zu veranlaſſen, damit er als Hinterhaltsort diene für Den, der früher ſchon gegen Gott und ſeinen Geſandten gekämpft[1]), und dennoch ſchwören ſie: Wahrlich, wir beabſichtigen nur Gutes; aber Gott wird es bezeugen, daß ſie lügen. Nie betrete dieſen Ort. Hier iſt ein Heiligthum, gegründet auf Gottesfurcht, von dem erſten Tage ſeines Erbauens an[2]). Geziemender iſt's, dieſes zu betreten. Die Menſchen ſollen wünſchen, in dieſem ſich zu reinigen; denn Gott liebt die Reinen. Wer iſt nun wohl beſſer: Der, welcher ſein Gebäude auf die Furcht und das Wohlgefallen Gottes gegründet, oder Der, welcher ſein Gebäude gründet auf den Rand einer vom Waſſer verſchwemmten Sandbank, welches mit ihm in das Höllenfeuer ſtürzet? Wahrlich, ein ungerechtes Volk leitet Gott nicht. Ihr Gebäude, das ſie erbaut, wird nicht aufhören, ſo lange Zweifel in ihrem Herzen zu erregen, bis daß ihre Herzen ganz zerſchnitten ſind[3]); und Gott iſt allweiſe und allwiſſend. Wahrlich, Gott hat das Leben und das Vermögen der Gläubigen dafür erkauft, daß ſie das Paradies erlangen, indem ſie für die Religion Got-

---

1) Es wird erzählt, daß, als die Anhänger des Moh. eine Moſchee zu Koba erbaut hatten, ſeine Gegner einen Gegentempel dort errichteten, unter der Leitung eines chriſtlichen Mönchs, Namens Abu Amer, der ein geſchworener Feind des Moh. war, und der ſogar zur Vertilgung des Moh. beim Kaiſer Heraklius Hülfe ſuchte.

2) D. h. entweder der erwähnte, von den Anhängern Mohamed's erbaute Tempel zu Koba, oder der Tempel zu Medina.

3) So heißt dieſe Stelle wörtlich. Ueber deren Bedeutung ſind die Ausleger verſchiedener Meinung. Die richtige iſt wahrſcheinlich die: dieſes Gebäude wird ſo viele Religionszweifel an- und aufregen, daß ſie über deren Löſung alle geſunde Vernunft verlieren.

tes kämpfen. Mögen ſie nun tödten oder getödtet werden, ſo wird doch die Verheißung, welche in der Thora, im Evangelium und im Koran enthalten iſt, ihnen in Erfüllung gehen. Und wer iſt wohl in ſeinen Verheißungen gewiſſenhafter als Gott? Freuet euch daher eueres Kaufes, den ihr gemacht; denn er bringt große Glückſeligkeit. Nur die Bereuenden und Die, welche Gott dienen und ihn preiſen, und Die, ſo da faſten, und die ſich beugen und ihn verehren, und gebieten was recht, und verbieten was unrecht iſt, und die Verordnungen Gottes beobachten, nur dieſe erhalten das Paradies. Verkünde das den Gläubigen. Es ziemt ſich nicht für den Propheten und für die Gläubigen, daß ſie für die Götzendiener beten, und wären es auch ihre nächſten Verwandten; da es ihnen ja bekannt iſt, daß dieſe Gefährten der Hölle ſind. Wenn Abraham für ſeinen Vater betete, ſo geſchah dies des Verſprechens wegen, welches er ihm gemacht[1]. Als er aber einſah, daß ſein Vater ein Feind Gottes ſei, da ſprach er ſich vom Beten frei, und Abraham war doch gewiß zärtlich und liebevoll. Gott will auch ein Volk, das er recht geleitet hat, nicht in den Irrthum führen, bis er ihm deutlich gemacht, was es zu vermeiden hat[2]; denn Gott kennet alle Dinge. Gott iſt das Reich des Himmels und der Erde. Er macht lebendig und er tödtet, und außer Gott habt ihr keinen Beſchützer und Helfer. Bereits hat ſich Gott dem Propheten, den Auswandernden und den Hülfeleiſtenden[3], die ihm in jener verhängnißvollen Stunde[4] gefolgt ſind, gnädig erwieſen, nachdem nur wenig gefehlt, daß nicht die Herzen eines Theils von ihnen von ihrer Pflicht abgewichen wären. Aber Gott wandte ſich ihnen gnädig zu; denn er war mitleidig und barmherzig gegen ſie. Auch gegen jene Drei[5] zeigte er ſich gnädig, die im Zweifel waren,

1) Einige ſagen: Abraham habe ſeinem Vater verſprochen, für ſein Seelenheil zu beten; Andere aber umgekehrt: dieſer habe jenem verſprochen, vom Götzendienſte ablaſſen zu wollen. Ueber den ſcheinbaren Widerſpruch dieſer Stelle mit den jüd. Schriften vgl. Geiger a. a. O. S. 125.

2) D. h. Gott beſtraft nicht die Vergehen, welche man gegen ſeine Gebote vor der Zeit ihrer Offenbarung begangen, ſondern erſt die, welche nach dieſer ausgeübt wurden.

3) Vgl. oben Seite 158.

4) D. i. in dem Kampfe zu Tabuk.

5) Dieſe drei Männer waren aus Medina und hießen: Caab Ebn Malek, Helal Ebn Omeya und Merara Ebn Rabbi.

ob ſie ihres Zurückbleibens wegen begnadigt würden oder nicht, und ſich deshalb ſo ängſtigten, daß die Erde, die doch ſonſt ſo weit iſt, ihnen zu eng wurde, und ihre Seelen ſich ſo abängſtigten, bis daß ſie endlich einſahen, daß es keine andere Zuflucht gebe als Gott; darauf wendete er ſich ihnen wieder zu, damit ſie bereuen möchten; denn Gott iſt gnädig und barmherzig. O ihr Gläubige, fürchtet nur Gott und gehöret zu den Wahrhaftigen. Die Bewohner Medina's und die Araber ihrer Umgegend hatten keinen Grund von dem Geſandten Gottes abzulaſſen, um ihr eigenes Wohl dem ſeinigen vorzuziehen. Sie thaten dies deshalb, weil ſie weder Durſt, noch Arbeit, noch Hunger für die Religion Gottes ertragen wollten. Sie thaten keinen Schritt, der die Ungläubigen hätte erzürnen können, und wollten vom Feinde keinen Schaden ertragen, wenn ihnen nicht dafür ein gutes Werk niedergeſchrieben würde. Aber Gott läßt den Lohn der Gerechten nicht untergehen. Alle ihre Beiträge, ſie ſeien groß oder klein, und ihre Wanderungen durch Thal und Strom, ſie werden ihnen aufgezeichnet, damit Gott ſie noch mehr belohne, als ſie durch ihr Handeln verdient. Die Gläubigen ſind nicht verpflichtet, Alle zugleich in den Krieg zu ziehen. Von jedem Heerhaufen möge ein Theil zurückbleiben, um ſich und Andere in der Religion zu belehren, und ihr Volk, wenn es aus dem Kampfe zurückkommt, zu mahnen, damit es auf ſeiner Hut ſei. O, ihr Gläubige, bekämpfet die Ungläubigen, die in euerer Nachbarſchaft wohnen; laßt ſie euere ganze Strenge fühlen, und wiſſet, daß Gott iſt mit Denen, ſo ihn fürchten. Da gibt es Leute unter ihnen, die, wenn eine Sure geoffenbart wird, fragen: Wer von euch iſt dadurch im Glauben geſtärkt worden? Wohl werden die Gläubigen dadurch in ihrem Glauben geſtärkt, und freuen ſich deſſen. Aber Denen, deren Herzen ſchwach ſind, werden ſich Zweifel auf Zweifel häufen, ſo daß ſie als Ungläubige ſterben. Sehen ſie denn nicht ein, daß ſie jedes Jahr ein oder zwei Mal in Verſuchung geführt werden[1])? Dennoch

1) Durch die vieler= und mancherlei unglücklichen und traurigen Erſcheinungen, welche ſich unvermeidlich in dem Leben eines jeden Menſchen faſt in jedem Jahre zeigen, und die als eine Verſuchung Gottes betrachtet werden.

bereuen ſie nicht und laſſen ſich nicht mahnen. Wird eine Sure geoffenbart, dann ſieht Einer den Andern an und ſpricht: Sieht euch Jemand? Und dann wenden ſie ſich ab [1]). So wendet Gott ihre Herzen von der Wahrheit ab; denn ſie ſind ein unverſtändiges Volk. Nun iſt ein Geſandter, aus euerer Mitte, zu euch gekommen, ein trefflicher Mann, den es tief betrübt, daß ihr euch verſündigt, der aber gegen die Gläubigen mitleidsvoll und barmherzig iſt. Wenn ſie ſich von dir abwenden, ſo ſprich: Gott iſt meine Genugthuung. Es gibt keinen Gott außer ihm. Auf ihn ſetze ich mein Vertrauen. Er iſt der Herr des prächtigen Thrones.

Zehnte Sure.

Jonas [2]). (Friede ſei mit ihm.)

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. [3]). Dies ſind die Zeichen des weiſen Buches. Scheint es denn den Leuten zu Mekka ſo auffallend, daß wir uns einem Manne aus ihrer Mitte geoffenbart, um den Ungläubigen Böſes anzudrohen, und den Gläubigen Gutes zu verkünden, daß ſie den Lohn ihrer Rechtſchaffenheit bei ihrem Herrn finden werden? Die Ungläubigen ſagen: Dieſer [4]) iſt nichts Anderes als ein offenbarer Zauberer. Wahrlich,

---

1) D. h. Wenn eine Sure von Moh. vorgeleſen wird, dann ſchleichen ſich die Ungläubigen, wenn es unbemerkt geſchehen kann, leiſe hinweg.

2) So überſchrieben, weil dieſes Propheten am Ende der Sure gedacht wird. Die eingeklammerten Worte werden bei den Mohamedanern wie bei den Juden aus Pietät gegen Perſonen, die in Frömmigkeit gelebt und geſtorben, bei Nennung derſelben hinzugefügt.

3) Siehe oben Seite 1 Note 1. Einige haben **A. L. R.**, welches wahrſcheinlich heißt: أَمَرَ لِي رَبِّي amar li rabbi: Mein Herr hat mir befohlen oder geſagt.

4) D. i. Mohamed

nur Gott iſt euer Herr, der in ſechs Tagen geſchaffen Himmel und Erde, und ſich dann auf den Thron niederließ, um ſelbſt die Herrſchaft über alle Dinge zu übernehmen, und ohne ſeinen Willen gibt es keinen Vermittler. Dieſer iſt Gott, euer Herr, darum dienet nur ihm. Wollt ihr das nicht einſehen? Zu ihm kehret ihr einſt Alle zurück, wie es Gott in Wahrheit verheißen. Er bringt ein Geſchöpf hervor, läßt es dann wieder zu ſich kommen, um Die, ſo da glauben und das Gute thun, nach Billigkeit zu belohnen. Die Ungläubigen ſollen ſiedendes Waſſer trinken und ſchwere Strafen erleiden, weil ſie nicht glauben. Er iſt es, der die Sonne eingeſetzt, um zu ſcheinen bei Tage, und den Mond, zu leuchten bei Nacht, und ſeine Stellungen ſo beſtimmt hat, daß ihr dadurch die Zahl der Jahre und die Berechnung der Zeit wiſſen könnet[1]. Nur in Wahrheit hat Gott dies Alles geſchaffen[2]. So machte er ſeine Zeichen einſichtsvollen Menſchen deutlich. Wahrlich, in dem Abwechſeln der Nacht mit dem Tage, überhaupt in Dem, was Gott im Himmel und auf Erden geſchaffen, ſind Zeichen genug für Leute, die Gott fürchten. Die aber, welche nicht hoffen, uns einſt zu begegnen[3], und nur Wohlgefallen finden an dieſem Leben, und ſich dabei beruhigen, und unſere Zeichen vernachläſſigen, erhalten, wie ſie verdient, das Höllenfeuer zur Wohnung. Die Gläubigen aber, und die das Gute thun, wird ihr Herr, ihres Glaubens wegen, in wonnevolle Gärten führen, welche von Waſſerbächen durchſtrömt ſind, und ihr Gebet in denſelben wird ſein: Lob und Preis dir, o Gott! und ihr gegenſeitiger Gruß: Friede! und der Schluß ihres Gebetes: Lob und Preis Gott, dem Herrn aller Welten! Würde Gott den Menſchen das Böſe ſo ſchleunig bringen, wie ſie das Gute beſchleunigt wünſchen, wahrlich, ſo wäre ihr Ende ſchon längſt entſchieden; darum laſſen wir Die, welche nicht hoffen, uns einſt zu begegnen, in ihrem Irrthume umherirren. Trifft

---

1) Vgl. 1. B. Moſ. 1, 14 — 19.

2) Wahrſcheinlich iſt dies dem Judenthume entlehnt, welches lehrt, daß Wahrheit Grundbedingung des Ent- und Beſtehens der Schöpfung ſei, wie dies die Endbuchſtaben der Anfangsworte der Schöpfung andeuten: בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים כת אֱמֶת. Vgl. Breschith rabba Cap. 1.

3) D. h. Die, welche nicht glauben an den jüngſten Tag.

einen Menſchen irgend ein Unglück, ſo ruft er uns an, auf der Seite liegend, ſitzend oder ſtehend[1]); befreien wir ihn aber von ſeinem Uebel, ſo führt er doch ſeine frühere Lebensweiſe fort, als hätte er uns des Uebels wegen, das ihn getroffen, gar nicht angerufen. Das iſt die Weiſe der Uebelthäter in ihrem Thun. O ihr Mekkaner, wir haben Geſchlechter, welche vor euch gelebt, zu Grunde gerichtet, indem ſie ungerecht gehandelt und ihren Geſandten, welche mit deutlichen Zeichen zu ihnen gekommen, nicht geglaubt haben. So belohnen wir ein frevelhaftes Volk. Darauf haben wir euch zu ihren Nachfolgern auf der Erde beſtimmt, um zu ſehen, wie ihr handeln werdet. Wenn unſere deutlichen Zeichen ihnen vorgeleſen werden, ſo ſagen Die, welche nicht hoffen, uns einſt zu begegnen: Bringe uns einen andern Koran als dieſen, oder ändere ihn ab. Sprich: Es ziemt mir nicht, nach meinem Belieben daran zu ändern; ich folge nur Dem, was mir offenbart wurde, denn ich fürchte, wenn ich meinem Herrn ungehorſam werden ſollte, die Strafe des großen Tages. Sprich: So es Gott anders gefallen, ſo hätte ich ihn euch nicht vorgeleſen, und euch nicht durch ihn belehrt. Ich habe ja einen großen Zeitraum vor der Offenbarung unter euch zugebracht. Seht ihr das denn nicht ein[2])? Wer iſt aber ungerechter als Der, welcher von Gott Lügen ausſinnt, oder ſeine Zeichen des Betrugs beſchuldigt? Gewiß, die Frevler können nicht glücklich werden! Sie verehren außer Gott ſolche Weſen, die ihnen weder ſchaden noch nützen können, und ſagen: Dieſe ſollen unſere Vermittler bei Gott ſein. Sprich: Wollt ihr wohl Gott über Dinge belehren, die im Himmel und auf Erden ſind, und die er nicht kenne? Lob und Preis ſei ihm! Er iſt weit erhaben über Dem, was ſie ihm zugeſellet. Die Menſchen bekannten ſich nur zu Einer Religion[3]), darauf wurden ſie uneinig, und wenn nicht das Wort deines Herrn es anders beſchloſſen, ſo würde der Gegenſtand ihrer Uneinigkeit ſchon längſt zwiſchen ihnen entſchieden ſein. Sie ſagen: Wenn ihm nicht ein Wunderzeichen

---

1) Vgl. oben Sure 4 Seite 67 Note 3.

2) Nämlich Moh. trat erſt in ſeinem 40. Jahre als Prophet auf. Seine Landsleute kannten ihn als ungelehrt, und ſo ſollte ihnen gerade dieſe merkwürdige Umwandlung, welche mit ihm plötzlich vorgegangen, als Beweis göttlicher Sendung gelten.

3) Vgl. 1. B. Moſ. 11, 1.

von ſeinem Herrn geſandt wird, ſo glauben wir ihm nicht. Antworte: Das Verborgene kennt nur Gott allein, geduldet euch nur, und ich will mit euch mich gedulden. Und nachdem wir den Leuten von Mekka, da ein Unglück ſie betroffen hatte [1]), wieder Barmherzigkeit erzeigten, da ſchmiedeten ſie Pläne gegen unſere Zeichen. Sprich: Wahrlich, Gott iſt ſchneller in ſeinen Anſchlägen, und unſere Boten [2]) ſollen euere liſtigen Ränke niederſchreiben. Er iſt es, der es euch möglich gemacht, daß ihr reiſen könnet zu Land und zu Waſſer, ſo daß ihr in Schiffen, welche von gutem Winde getrieben werden, froh und munter ſein könnet. Wenn aber ein Sturmwind ſie erfaſſet, und die Wellen von allen Seiten über ſie hereinſchlagen, ſo daß ſie fürchten, von ihnen verſchlungen zu werden, dann rufen ſie Gott an und bekennen ihm Aufrichtigkeit in der Religion und ſagen: Wenn du uns aus dieſer Gefahr erretteſt, ſo wollen wir dankbar ſein. Und wenn er ſie errettet, dann handeln ſie doch wieder frevelhaft und ungerecht auf der Erde. O ihr Menſchen, euere Frevel, die ihr zum Nachtheile euerer Seelen begeht, bringen euch nur in dieſem Leben Gewinn. Dann müßt ihr zu uns zurückkehren, und wir zeigen euch dann klar, was ihr gethan. Wahrlich, dieſes Leben gleicht dem Waſſer, das wir vom Himmel ſenden, um damit die Gewächſe der Erde zu vermiſchen, welche Menſchen und Vieh verzehren und der Erde Gewand und Schmuck verleihen. Dann glauben ihre Bewohner, frei darüber verfügen zu können; aber ſo wir nur befehlen, bei Nacht oder bei Tag, ſo iſt Alles wie abgemäht, als wäre geſtern dieſer Ueberfluß an Früchten gar nicht geweſen. So machen wir unſere Zeichen den Menſchen deutlich, welche nachdenken wollen. Gott ladet ein in die Wohnung des Friedens [3]), und leitet auf den rechten Weg, wen er will. Die, welche das Gute thun, ſollen die ſchönſte Belohnung haben, und zwar noch mehr, als ſie verdient. Weder Schwärze noch Schmach ſoll ihr Angeſicht bedecken. Sie werden Gefährten des Paradieſes, und ſollen ewig darin bleiben. Doch Die, welche Böſes begehen, ſollen zum Lohne

---

1) Dies ſoll eine ſiebenjährige große Theuerung geweſen ſein.

2) D. h. die Engel.

3) D. i. das Paradies.

Böſes erhalten, gerade ſo viel, als ſie verdient[1]), und mit Schmach bedeckt werden — denn gegen Gott finden ſie keinen Beſchützer — und ihr Angeſicht wird ſein, als wäre es mit der tiefen Finſterniß der Nacht bedeckt. Sie ſind Gefährten des Höllenfeuers, und ſollen ewig darin bleiben. An dem Auferſtehungstage werden wir ſie Alle verſammeln, und zu den Götzendienern ſagen: Geht an eueren Ort hin, ihr und euere Götzen[2]); und wir wollen ſie von einander abſondern, und ihre Götzen werden dann zu ihnen ſagen: Auch uns habt ihr nicht verehrt[3]). Gott iſt hinreichender Zeuge zwiſchen uns und euch[4]). Auch haben wir euere Verehrung nicht beachtet. Dann ſoll eine jede Seele erfahren, was ſie vorausgeſchickt, und zurückgebracht ſoll ſie werden zu Gott, ihrem wahren Herrn, die Götter aber, welche ſie erſonnen, werden ihr entſchwinden. Sprich: Wer verſieht euch mit Speiſe des Himmels und der Erde? Oder wer hat Gewalt über Gehör und Geſicht? Wer bringt Leben aus Tod, und Tod aus Leben? Wer iſt Herr aller Dinge? Gewiß werden ſie antworten: Nur Gott. So ſprich: Wollt ihr ihn denn nicht fürchten? Dieſer Gott iſt ja euer wahrer Herr. Und was bleibt außer der Wahrheit Anderes übrig, als der Irrthum? Warum wendet ihr euch denn von der Wahrheit ab? So wird ſich das Wort deines Herrn an den Uebelthätern bewahrheiten, weil ſie nicht glauben. Sprich: Iſt unter eueren Götzen Einer, der ein Geſchöpf hervorbringen, und dann wieder zu ſich bringen kann? Gott aber bringt Geſchöpfe hervor und bringt ſie wieder zu ſich. Warum wendet ihr euch denn von ſeiner Verehrung weg? Sprich: Wer von eueren Götzen kann zur Wahrheit leiten? Sprich: Nur Gott leitet zur Wahrheit. Wer iſt es nun eher werth, daß man ihm folge, Der, welcher zur Wahrheit leitet, oder Der, welcher nicht dazu leitet, oder er ſelbſt werde erſt geleitet? Wie kommt es doch, daß ihr ſo falſch urtheilt? Doch die Meiſten von ihnen folgen nur einer vorgefaßten Meinung;

---

1) Siehe oben Seite 59 Note 2.

2) Wörtlich: euere Gefährten, d. h. die Götzen, welche ſie Gott zugeſellt haben.

3) D. h. nicht uns, ſondern eueren Leidenſchaften und Gelüſten habt ihr gedient.

4) Die Mohamedaner glauben, daß Gott am jüngſten Tage den Götzen das Sprachvermögen ertheilen werde.

aber eine bloße Meinung iſt keineswegs noch Wahrheit; doch Gott weiß, was ſie thun. Dieſer Koran konnte von keinem Andern außer Gott verfaßt werden; denn er beſtätigt Das, was vor ihm geoffenbart wurde, und er erkläret die Schrift; es iſt daher kein Zweifel, daß er iſt vom Herrn der Welten. Sollen ſie vielleicht ſagen: Er (Mohamed) hat ihn verfaßt? So antworte: So bringet doch, wenn auch nur Eine ähnliche Sure hervor, und rufet zum Beiſtande an, außer Gott, wen ihr wollt, ſo ihr wahrhaftig ſeid? Sie haben Das, deſſen Erkenntniß ſie nicht faſſen konnten, des Betrugs beſchuldigt, und eine Erklärung deſſelben wollten ſie nicht annehmen. Auf dieſelbe Weiſe haben Die, welche vor ihnen gelebt, ihre Propheten des Betrugs beſchuldigt, aber ſieh einmal, welch' ein Ende die Frevler genommen haben! Einige von ihnen werden wohl noch daran glauben, Einige aber werden immer ungläubig bleiben. Doch dein Herr kennt die Uebelthäter. Wenn ſie dich des Betrugs beſchuldigen, ſo antworte: Mein Thun gehöret mir, ſo wie euer Thun euch angehöret, und ſo wie ihr mein Thun nicht zu verantworten habt, ſo habe auch ich nicht das euerige zu verantworten. Einige unter ihnen hören dir wohl zu. Kannſt du aber Taube hörend machen, zumal da ſie nichts verſtehen? Einige unter ihnen ſehen wohl auf dich hin. Kannſt du aber Blinde leiten, zumal da ſie nicht ſehen wollen? Wahrlich, Gott handelt nicht im entfernteſten ungerecht gegen die Menſchen; ſondern ſie ſelbſt ſind ungerecht gegen ihr eigenes Seelenheil. An jenem Tage wird er ſie Alle verſammeln, und dann wird es ihnen ſein, als hätten ſie nur Eine Stunde von Einem Tage hienieden geweilt. Einer wird den Andern erkennen, dann aber ſollen untergehen Die, welche das Begegnen Gottes geläugnet haben, und nicht recht geleitet waren. Mögen wir dir nun auch einen Theil der ihnen angedrohten Strafe zeigen, oder dich zuvor ſterben laſſen, zu uns müſſen ſie zurückkehren, und dann wird Gott Zeuge ſein Deſſen, was ſie gethan [1]). Einem jeden Volke iſt ein Geſandter geſchickt worden [2]), und wenn ihr Geſandter kam, ward ihre

1) D. h. Mögen die Ungläubigen während deines Lebens ſchon beſtraft werden, oder mögeſt du ihre Beſtrafung nicht erleben, ſo werde dadurch nicht irre, denn die eigentliche Strafe trifft ſie in jenem Leben.

2) Die Anſicht, daß Gott allen Völkern Propheten geſandt, damit ſie ſich einſt nicht damit entſchuldigen können, daß ſie den göttlichen Wil-

Angelegenheit in Billigkeit zwiſchen ihnen entſchieden, und ſie wurden nicht ungerecht behandelt. Die Ungläubigen ſagen: Wann trifft denn wohl die Drohung ein? ſagt es uns, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Antworte: Ich vermag es nicht, ein Uebel von mir ſelbſt zu entfernen, auch nicht mir ſelbſt einen Vortheil zu verſchaffen; ſondern Alles hängt vom Willen Gottes ab. So hat auch jedes Volk ſein beſtimmtes Ziel, und wenn dies Ziel kommt, ſo kann man es, auch nicht um eine Stunde, weder hinausſchieben, noch beſchleunigen. Sprich: Habt ihr wohl ſchon geſehen, daß, wenn die Strafe Gottes euch überkommt, bei Nacht oder bei Tag, die Frevler etwas davon beſchleunigen können? Werdet ihr dann, wenn euch die Strafe trifft, wohl glauben? Wie ſteht es aber jetzt, da ihr früher ja die Strafe beſchleunigt wünſchtet? Dann wird zu den Ungerechten geſagt werden: Nehmet nun hin die Strafe der Ewigkeit. Wollt ihr auch wohl einen andern Lohn empfangen als den, welchen ihr verdient habt? Dann werden ſie wünſchen, von dir zu erfahren: ob dies Alles denn auch wahr ſei? Darauf erwidere: Ja, bei meinem Herrn, es iſt wahr, und ihr werdet Gottes Macht nicht ſchwächen können. Wenn dann eine jede Seele, die ungerecht gehandelt, Alles hätte, was auf Erden iſt, ſo würde ſie ſich gern damit löſen wollen. Dann, wenn ſie die Strafe ſehen, werden ſie ihre Reue offen bekennen. Doch mit Billigkeit ſoll zwiſchen ihnen entſchieden werden, und ihnen kein Unrecht geſchehen. Gehört nicht Alles, was im Himmel und was auf Erden, Gott an? Sind Gottes Verheißungen etwas Anderes als Wahrheit? Doch die meiſten Menſchen erkennen das nicht. Er iſt es, der da belebet und tödtet, und zu ihm kehret Alles zurück.

O, ihr Menſchen, es iſt euch nun eine Ermahnung [1]) zugekommen von euerem Herrn, als Heilmittel für die Zweifel eueres Herzens, und als Leitung und Gnade für die Gläubigen. Sprich: Freuet euch der Güte und Gnade Gottes, das iſt beſſer als das Aufhäufen irdiſcher Güter. Sprich: Aus welchem Grunde habt ihr von Dem, was euch Gott zur Nahrung beſtimmt, Einiges für verboten, und Anderes für

---

len nicht gekannt, iſt dem Judenthume entlehnt. Vgl. zu 4. B. Moſ. K. 22, 2 den **Midrasch rabba** und **Midrasch Jalkut.**

1) D. i. der Koran.

erlaubt gehalten [1]? Sprich: Hat Gott euch das erlaubt zu thun, oder habt ihr ſolches von Gott erſonnen? Was werden aber Die, welche Lügen von Gott erſinnen, am Tage der Auferſtehung wohl denken? Wahrlich, Gott iſt gnädig gegen die Menſchen; doch der größte Theil iſt nicht dankbar dafür. Du ſollſt dich in kein Geſchäft einlaſſen, du ſollſt nichts aus dem Koran vorleſen, überhaupt ſollt ihr keine That verrichten, oder wir ſind Zeugen eueres Thuns. Nichts, was im Himmel und was auf Erden, iſt deinem Herrn verborgen, und wäre es auch nur ſo ſchwer wie eine Ameiſe. Es gibt nichts, es ſei auch kleiner noch oder größer, oder es iſt aufgezeichnet in dem deutlichen Buche. Die Freunde Gottes wird weder Furcht noch Trauer befallen. Die, welche glauben und Gott fürchten, werden in dieſem und in jenem Leben fröhliche Botſchaften erhalten; denn Gottes Wort iſt unwandelbar. Das wird eine große Glückſeligkeit ſein! Betrübe dich nicht ob ihrem Gerede; denn alle Macht gehöret nur Gott, und er hört und weiß Alles. Gehöret nicht Gott Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt? Wem folgen nun Die, welche außer Gott noch Götzen anrufen? Sie folgen nur vorgefaßten Meinungen, und ſprechen nur Lügen aus Er iſt es, der euch die Nacht zur Ruhe, und den hellen Tag zur Arbeit gegeben. Hierin liegen wohl Beweiſe für ein Volk, das hören will.

Sie ſagen [2]: Gott habe Kinder gezeugt. Lob und Preis ſei ihm! Er iſt ſich ſelbſt genug. Ihm gehört Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt. Habt ihr etwa Beweiſe über euere Ausſage? Wollt ihr wohl Dinge von Gott behaupten, die ihr nicht wiſſen könnet? Sprich: Die, welche von Gott Lügen erdichten, können nicht glücklich werden. In dieſer Welt wohl mögen ſie Genuß haben, dann aber werden ſie zu uns zurückkommen, und dann wollen wir ſie ſchwere Strafe koſten laſſen, weil ſie Ungläubige geweſen. Erzähle ihnen die Geſchichte des Noah [3]), wie dieſer zu ſeinem Volke ſagte: O, mein Volk, wenn mein Wohnen unter euch und meine Ermahnungen der Zeichen Gottes euch

---

1) Vergl. oben Sure 6 Seite.
2) Nämlich die Chriſten.
3) Vergl. oben Sure 7 Seite 118.

auch unangenehm ſind, ſo ſetze ich doch mein Vertrauen in Gott. Brauchet nur euere Kräfte und verſammelt euere Götzen. Haltet euere Anſchläge nur im Dunkeln, und dann tretet auf gegen mich, und ſäumet nicht [1]). Ich verlange ja keinen Lohn von euch, daß ihr deshalb zurücktreten ſolltet; denn ich erwarte meinen Lohn nur von Gott, und mir ward befohlen, ganz Gott ergeben zu ſein [2]). Doch ſie beſchuldigten ihn des Betruges, da erretteten wir ihn und Die, welche bei ihm in der Arche [3]) waren, und wir ſetzten ſie ein als Nachfolger Derer, die wir erſäuft, da ſie unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigten. Sieh' nun, welch ein Ende Die genommen, welche Noah ermahnt hatte. Darauf haben wir, nach Noah, wieder Boten geſandt zu den Völkern [4]), und ſie kamen zu ihnen mit überzeugenden Beweiſen; aber ſie wollten nicht glauben an Das, was ſie vorher ſchon des Betrugs beſchuldigten. So verſiegeln wir die Herzen der Frevler. Nach dieſen ſandten wir wieder den Moſes und Aaron zu Pharao und ſeinen Fürſten mit unſern Zeichen [5]); ſie zeigten ſich aber hochmüthig, und waren ein frevelhaftes Volk. Als ihnen die Wahrheit von uns zukam, da ſagten ſie: Das iſt offenbare Zauberei. Darauf ſagte Moſes: Nennt ihr ſo die Wahrheit, die euch geworden? Iſt das wohl Zauberei? Wahrlich, Zauberer können nicht glücklich werden. Sie aber antworteten: Seid ihr wohl deshalb zu uns gekommen, um uns von der Religion, welche wir von unſern Vätern erhalten, abwendig zu machen, auf daß euch Beiden die Herrſchaft im Lande werde? Wir wollen euch nun einmal nicht glauben. Darauf ſagte Pharao: Laßt einmal alle geſchickten Zauberer zu mir kommen. Als die Zauberer nun gekommen, da ſagte Moſes: Werfet hin, was ihr hinzuwerfen gedenket. Als ſie nun ihre Stäbe hingeworfen hatten, da ſagte Moſes: Wahrlich, die Zauberei, welche ihr vornehmet, wird Gott vereiteln; denn Gott läßt das Werk der Frevler nicht

---

1) Daß Noah als Ermahner aufgetreten, findet ſich auch bei den Rabbinen; ſiehe überhaupt die Quellen der Geſchichte des Noah bei Geiger a. a. O. Seite 109 — 113.

2) Wörtlich: Ein Moslem zu ſein.

3) Wörtlich: im Schiffe.

4) Als z. B. Hud, Saleh, Abraham, Loth, Schoaib u. ſ. w.

5) Siehe oben Sure 7 Seite 123 — 126.

glücklich ſein, und Gott wird die Wahrheit ſeines Wortes bekräftigen, ſo ſehr auch die Frevler ſich dagegen ſträuben. Dem Moſes glaubte aber nur ſein Stamm ſeines Volkes [1]); die übrigen aber fürchteten ſich vor Pharao und ſeinen Fürſten, dieſe möchten ihnen Böſes zufügen; denn Pharao betrug ſich hochmüthig im Lande und gehörte zu den Frevlern. Da ſagte Moſes: O, mein Volk, wenn ihr an Gott glaubet, ſo vertrauet nur auf ihn, wenn ihr ganz Gott ergeben ſein wollt [2]). Sie antworteten: Nur auf Gott ſetzen wir unſer Vertrauen; o, Herr, gieb es nicht zu, daß dieſes ungerechte Volk uns Böſes zufüge. Errette uns in deiner Barmherzigkeit von dieſem ungläubigen Volke. Und wir offenbarten uns dem Moſes und ſeinem Bruder und ſagten: Errichtet Häuſer in Egypten für euer Volk, und in dieſen Häuſern beſtimmet eine Stätte für das Gebet, und verrichtet dort die beſtimmten Gebete, und den Gläubigen verkündet gute Botſchaft. Darauf ſagte Moſes: O, Herr, ſiehe, du haſt dem Pharao und ſeinen Fürſten große Pracht und Reichthümer in dieſem Leben gegeben, auf daß ſie dadurch von deinem Wege abirren. Vernichte nun, o Herr, ihre Reichthümer, und verhärte ihre Herzen, damit ſie nicht eher glauben, als bis ſie ihre ſchwere Strafe ſehen [3]). Darauf erwiderte Gott: Euer Gebet iſt erhört. Seid ſtandhaft, und folget nicht dem Wege der Unwiſſenden. Wir führten endlich die Kinder Iſrael durch das Meer; Pharao aber und ſein Heer folgte ihnen in böſer und feindlicher Abſicht, bis das Ertrinken ſie ankam. Da ſagte Pharao: Nun glaube ich, daß es keinen andern Gott gibt als den, an welchen die Kinder Iſrael glauben, und ich gehöre nun zu den Gott Ergebenen. Darauf ſagte Gott: Du warſt vordem zwar widerſpenſtig, und von den Verderbenſtiftenden, nun aber wollen wir dich erretten mit deinem Leibe, damit du für dein kommendes Geſchlecht ein Zeichen ſeieſt [4]); doch der größte Theil der Menſchen iſt auf unſere Zeichen nicht aufmerkſam. Und wir hatten den Kindern Iſrael eine dauerhafte Woh-

1) D. i. der Stamm Levi, vgl. Geiger a. a. O. S 160.

2) Wörtlich heißt es wieder: Wenn ihr Moslems ſein wollt.

3) Vergl. 2. B. M. 7, 3—6. 10, 1—4.

4) Wir überſetzen dieſe faſt von Allen mißverſtandene Stelle nach Geiger a. a. O. S. 162.

nung im Lande Kanaan bereitet, und wir verſorgten ſie mit Nahrung von allem Guten, und ſie wurden nicht eher uneinig unter einander, als bis die Erkenntniß ihnen zukam [1]); aber dein Herr wird am Tage der Auferſtehung Das zwiſchen ihnen entſcheiden, worüber ſie jetzt uneinig ſind. Biſt du im Zweifel über Etwas, was wir dir jetzt geoffenbart [2]), ſo frage nur Die, welche die Schrift vor dir geleſen [3]). Die Wahrheit iſt dir nun von deinem Herrn zugekommen; gehöre daher nicht zu Denen, ſo da zweifeln. Gehöre auch nicht zu Denen, welche die Zeichen Gottes des Betrugs beſchuldigen; denn ſonſt biſt du verloren. Die aber, über welche das Wort deines Herrn bereits beſchloſſen hat, werden nimmer glauben, und kämen ihnen auch alle Wunderzeichen, bis ſie ihre ſchwere Strafe ſehen. Wäre dem nicht ſo, ſo würde doch wenigſtens **eine** der vielen zerſtörten Städte geglaubt, und ihr Glaube ihr genützt haben. Nur das Volk des Jonas [4]) haben wir, nachdem es geglaubt, von der Strafe der Schande in dieſer Welt befreit, und ihm den Genuß ſeiner Güter auf eine beſtimmte Zeit gegönnt [5]). Wenn es dein Herr nur gewollt hätte, ſo würden Alle, welche auf der Erde gelebt, geglaubt haben. Wollteſt du alſo wohl die Menſchen zwingen, daß ſie Gläubige werden ſollen? Keine Seele kann glauben ohne den Willen Gottes; doch wird er Die ſeinen Zorn fühlen laſſen, welche nicht einſehen wollen. Sprich: Betrachtet doch nur einmal, was im Himmel und was auf Erden [6]). Doch Zeichen und Ermahnungen helfen nichts bei einem Volke, das nicht glauben will. Dürfen ſie nun etwas Anderes erwarten, als eben ſolche furchtbare Tage des Gerichts, wie über ihre Vorfahren ergangen ſind? Sprich: Erwartet ſie nur, und wir wollen ſie mit euch erwarten; dann wollen wir unſere Geſandten und Die, welche glauben, befreien; denn es geziemt uns, die Gläubigen zu befreien. Sprich: O, ihr

---

1) D. h. Nicht eher entſtanden Religionsſtreitigkeiten, als bis Gott dem Moſes die Thora offenbarte.

2) D. h. über die berichteten Sagen und Erzählungen.

3) Hier geſteht er ſeine Entlehnungen aus der Thora und dem Evangelium ſelbſt ein.

4) D. h. die Bewohner Ninive's, vgl. Jonas K. 3.

5) D. h. bis zu ihrem natürlichen Tode.

6) Vgl. Pſalm 19, 2.

Menſchen [1]), wenn ihr auch gegen meine Religion Zweifel hegt, ſo diene ich doch nicht den Götzen, die ihr außer Gott verehret; ſondern ich verehre nur Gott, der euch tödten wird, denn mir wurde geboten, zu den Gläubigen zu gehören. Mir ward geſagt: Wende dein Angeſicht der wahren Religion zu, und ſei rechtgläubig, und ſei kein Götzendiener. Rufe auch, außer Gott, kein Weſen an, das dir weder nützen noch ſchaden kann. Wenn du das aber thuſt, ſo gehöreſt du zu den Frevlern. Wenn dich Gott mit einem Uebel heimſucht, ſo kann dich, außer ihm, Niemand davon befreien. Und ſo Er dir Gutes will geben, ſo iſt Niemand, der ſeine Gnade zurückhalten könnte. Er gibt dieſes ſeinen Dienern nach Gefallen; denn Er iſt gnädig und barmherzig.

Sprich: O, ihr Menſchen, nun iſt euch die Wahrheit von euerem Herrn zugekommen. Wer nun recht geleitet ſein ſoll, der wird zum Heile ſeiner Seele recht geleitet ſein. Wer aber abirret, der irret zum Nachtheile ſeiner Seele. Ich aber bin nicht zum Wächter über euch eingeſetzt. Und du, o Prophet, folge nur Dem, was dir geoffenbart wurde, und ertrage Alles mit Geduld, bis Gott einſt richten wird; denn Er iſt der beſte Richter.

1) D. h. wieder: o ihr Mekkaner.

Elfte Sure.

H u d [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. R. [2]). Dieſes Buch, deſſen Verſe nicht verfälſcht, ſondern deutlich und klar ſind [3]), iſt vom allweiſen und allwiſſenden Gotte, damit ihr nur Gott allein verehret — ich aber bin von ihm geſandt, euch Strafen anzudrohen und auch Gutes zu verkünden — und damit ihr eueren Herrn um Verzeihung bitten möget, und zu ihm zurückkehret. Er verſieht euch mit reichlichem Auskommen, bis zu einer beſtimmten Zeit [4]), und Er wird Jedem, nach ſeinem Verdienſte, übergroße Belohnung geben. Solltet ihr euch aber abwenden, ſo fürchte ich eueretwegen die Strafe des großen Tages. Zu Gott ſollt ihr zurückkehren; denn Er iſt über alle Dinge mächtig. Verhüllen ſie nicht doppelt ihre Herzen, als wollten ſie die Geſinnungen deſſelben vor ihm verbergen? Mögen ſie ſich auch noch ſo ſehr mit ihren Gewändern verhüllen, ſo kennt doch Gott eben ſo gut Das, was ſie verbergen, als was ſie öffentlich zeigen; denn Er kennet die geheimſten Winkel des menſchlichen Herzens. Es gibt kein Inſekt auf der Erde, oder Gott ſorget für ſeine Nahrung, und kennet ſeinen Aufenthalt und ſeine Lage; denn Alles iſt aufgezeichnet in dem deutlichen Buche. Er iſt es, der in ſechs Tagen Himmel und Erde geſchaffen, und ſein Thron ſtand auf den Waſſern [5]), um euch zu prüfen, und zu ſehen, wer von euch in guten Werken ſich hervorthun werde [6]).

---

1) So genannt, weil die Geſchichte dieſes Propheten in dieſer Sure erzählt wird. Vgl. Sure 7 Seite 119 Note 3.

2) Siehe oben die Note am Anfange der 10ten Sure.

3) D. i. der Koran, im Gegenſatze zu den frühern Offenbarungen, die, nach dem Vorgeben Moh., von Juden und Chriſten verfälſcht wurden.

4) D. h. bis zum Tode.

5) D. h. vor der Schöpfung, wie dies auch die Rabbinen lehren. Vgl. Raschi. 1. B. M. 1, 2. und Geiger a. a. O. S. 66.

6) Auch die Rabbinen lehren, Gott habe deshalb die Welt in ſechs Tagen, und mit zehn Ausſprüchen geſchaffen, um die Böſen, welche das

Sagſt du zu ihnen: Ihr werdet ſicherlich nach dem Tode wieder auferweckt; ſo werden die Ungläubigen ſagen: Das wäre ja offenbare Zauberei. Und wenn wir ihre Strafe auf eine beſtimmte Zeit hinausſchieben, ſo ſagen ſie: Was verhindert denn die Strafe? Aber wird nicht die Strafe an einem Tage ſie überfallen, an welchem ſie ſich ihrer nicht erwehren können? Und dann wird in Erfüllung gehen Das, was ſie jetzt verſpotten. Wahrlich, wenn wir einen Menſchen unſere Gnade empfinden laſſen und ſie ihm dann wieder entziehen, dann wird er verzweifeln und undankbar werden. So wir ihm aber, nachdem ein Uebel ihn befallen, wieder Gnade zuwenden, dann wird er ſagen: Das Uebel iſt mir nun entnommen; und freudig wird er ſich deſſen rühmen. Denen aber, welche Alles in Geduld ertragen und das Gute thun, wird Verzeihung und großer Lohn. Vielleicht gedenkſt du einen Theil Deſſen, was dir geoffenbart wurde, zurückzuhalten [1]), und dein Herz ängſtigt ſich darüber, daß ſie ſagen möchten: Wenn ihm nicht ein Schatz herabgeſchickt wird [2]), oder wenn kein Engel mit ihm kommt, dann glauben wir ihm nicht. Aber wahrlich, du biſt ja nur ein Prediger, und Gott nur iſt aller Dinge Herr. Werden ſie wohl ſagen: Er [3]) hat den Koran erdichtet? Dann antworte: Bringet einmal nur zehn ähnliche Suren, von euch erdichtet, und rufet dazu, außer Gott, wen ihr wollt, zum Beiſtande an, ſo ihr wahrhaftig ſeid. Wenn aber Die, welche ihr anrufet, euch nicht antworten, dann wiſſet, daß dieſes Buch nur durch die Allweisheit Gottes geoffenbart wurde [4]), und daß es, außer ihm, keinen Gott gibt. Wollt ihr nun wohl Moslems [5])

Beſtehen der ſittlichen Welt gefährden, um ſo mehr zu beſtrafen und die Frommen, welche ſie erhalten, um ſo mehr zu belohnen. cf. Tr. Aboth, Cap. 5. Mischna 1.

1) D. h. geheim halten und nicht veröffentlichen zu wollen.

2) D. h. kein himmliſcher Schatz, was wahrſcheinlich ſo viel iſt; als die Gabe und Macht Wunder zu thun.

3) D. i. Mohamed.

4) D. h. daß der Koran nur Gottes Weisheit enthalte. Uebrigens kann es auch heißen: Wiſſet, daß der Koran nur mit dem Vorwiſſen Gottes herabgeſandt wurde. Jedenfalls iſt dieſer Beweis für die Göttlichkeit des Koran, ſo wie alle übrigen, ein ſehr ſchlechter, doch gut genug für die damals unwiſſenden Araber.

5) Wir bemerken hier nochmals ein für alle Mal, daß Moslem (woraus

werden? Dem, der da wünſchet dieſes Leben mit ſeiner Pracht, dem wollen wir es, als Lohn ſeiner Handlungen, ohne ihm etwas zu entziehen, ganz geben; aber in jenem Leben wird ihm dann nichts Anderes als das Höllenfeuer; und vergebens und eitel wird ſein all ſein Thun und Handeln in dieſer Welt. Kann wohl mit dieſem Der verglichen werden, der[1]) da folget den deutlichen Beweiſen ſeines Herrn, und den ſein Zeuge[2]) begleitet, und dem das Buch Moſes voranging[3]) als Leitung und göttliche Gnade für die Menſchen? Dieſer glaubt daran (an den Koran). Wer ihn aber läugnet und zur Partei der Ungläubigen gehört, dem iſt das Höllenfeuer zugeſichert. Darum hege keinen Zweifel gegen den Koran; denn er iſt Wahrheit von deinem Herrn; doch die meiſten Menſchen glauben nicht daran. Wer iſt aber wohl ungerechter als Der, welcher Lügen von Gott erdichtet? Dieſe werden einſt, am Tage des Gerichts, vor Gott geſtellt, und die Zeugen[4]) werden ausrufen: Das ſind ſie, welche Lügen gegen ihren Herrn erſonnen. Soll nun die Frevler nicht der Fluch Gottes treffen, Die, ſo da Andere vom Wege Gottes abzuleiten und dieſen zu verkrümmen ſuchen, und die nicht an das zukünftige Leben glauben wollen? Gottes Strafgewalt auf der Erde konnten ſie nicht ſchwächen, und ſie hatten, außer Gott, keinen Beſchützer. Verdoppelt ſoll ihre Strafe werden[5]). Sie konnten nicht hören und nicht ſehen. Sie haben ihre Seelen in's Verderben geſtürzt, und die Götzen, welche ſie erſonnen, ſind ihnen nun entſchwunden. Kein Zweifel iſt's, daß ſie in jener Welt höchſt elend werden müſſen. Die aber, ſo da glauben und das Gute thun, und ſich demüthigen vor ihrem Herrn, dieſe ſollen des Paradieſes Gefährten und ewig darin ſein. Beide Theile[6]) gleichen ſich

---

das Wort: Muſelman) mit: „ganz Gott ergeben ſein“, gleichbedeutend iſt.

1) D. i. Mohamed.

2) D. h. göttlicher Zeuge, welcher nach Einigen der Koran, nach Andern der Engel Gabriel ſein ſoll.

3) Nämlich: um Zeugniß von ihm zu geben.

4) Das ſind die Engel und Propheten.

5) D. h. in dieſem und in jenem Leben.

6) D. h. die Gläubigen und Ungläubigen.

einander, wie die Blinden und Tauben den Sehenden und Hörenden gleichen. Sind ſie wohl für ganz gleich zu halten? Wollt ihr denn das nicht einſehen?

Wir haben ehedem den Noah zu ſeinem Volke geſandt[1]), und er ſagte: Ich ermahne euch öffentlich, nur Gott allein zu verehren; denn ich fürchte für euch die Strafe des großen Tages. Doch die Häupter ſeines Volkes, welche nicht glaubten, antworteten: Wir ſehen dich für nichts Anderes an, als einen Menſchen, der uns ganz gleich ſteht, und wir ſehen Niemand weiter dir folgen, als nur die niedrigſten unter uns, und zwar nur aus Voreiligkeit und Unbeſonnenheit. Wir bemerken durchaus keinen Vorzug in euch; darum halten wir euch für Lügner. Er aber ſagte: O, mein Volk, ſaget mir doch, da mir deutliche Beweiſe von meinem Herrn geworden und er mir ſeine Barmherzigkeit erzeigt, welche ihr zwar nicht einſehet, ſollte ich dieſe euch wohl aufzwingen, da ſie euch zuwider ſind? O mein Volk, ich verlange ja für meine Ermahnungen kein Geld von euch; denn mein Lohn iſt nur bei Gott. Auch will ich nicht die Gläubigen verjagen[2]). Dieſe werden einſt ihrem Herrn entgegenkommen. Doch ich ſehe, daß ihr unwiſſende Menſchen ſeid. Wer könnte, o mein Volk, mir wider Gott Beiſtand leiſten, wenn ich ſie vertreiben ſollte? Sehet ihr denn das nicht ein? Ich ſage ja nicht zu euch: Ich beſitze die Schätze Gottes; oder: ich kenne die Geheimniſſe Gottes; oder: ich bin ein Engel; auch ſage ich nicht von Denen, die in eueren Augen verächtlich ſind: Gott werde ihnen nie Gutes erzeigen, — Gott ja nur allein kennet die Gedanken ihres Herzens—; denn ſonſt gehörte ich zu den Ungerechten. Darauf antworteten ſie: O Noah, du haſt ſchon oft mit uns geſtritten, und läſſeſt nicht nach, mit uns zu ſtreiten; bringe nur einmal die Strafe, die du uns androheſt, wenn du wahrhaftig biſt. Er aber erwiderte: Gott wird ſie ſchon über euch bringen, ſobald es ihm gefällt, und ihr werdet dann ſeine Strafgewalt nicht ſchwä=

1) Vgl. 7. Sure Seite 118.

2) Wie Moh. überhaupt alle Anklagen, welche ſeine Zeitgenoſſen gegen ihn erhoben, auch gegen die Propheten vor ihm von deren Mitbürgern erheben und von jenen widerlegen läßt, ſo auch hier. Die Koraiſchiten verlangten von Moh., die Gläubigen, welche arm waren, zu verjagen, was er aber verweigerte. Eine ähnliche Verweigerung legt er nun dem Noah in den Mund.

Digitized by Google

chen. Auch kann euch mein Rath nichts helfen, ſo gern ich euch auch rathe, wenn Gott euch irre führen will. Er iſt euer Herr, und zu ihm müßt ihr einſt zurückkehren. Werden ſie, die Mekkaner, nun wohl ſagen: Er, Mohamed, hat den Koran erdichtet? Dann antworte: Wenn ich ihn erdichtet, dann will ich die Schuld über mich nehmen; aber frei bin ich von eueren Verſchuldungen. Und es ward nun dem Noah eingegeben: Von deinem Volke wird, außer Denen, welche bereits glauben, Niemand mehr glauben. Betrübe dich nicht ob Dem, was ſie thun. Mache dir eine Arche, in unſerer Gegenwart[1]), und nach unſerer Eingebung, und ſpreche mir nicht weiter von den Ungerechten; denn ſie ſollen erſaufen. Er machte nun die Arche, und ſo oft ein Haufen ſeines Volkes vorüberging, lachten ſie über ihn[2]). Er aber ſagte: Ihr ſpottet jetzt wohl über uns; aber ſpäter werden wir euch verſpotten, ſo wie ihr uns jetzt verſpottet. Ihr werdet es ſchon erfahren, wen die Strafe treffen wird, die ihn mit Schmach bedecket und immer auf ihm laſtet. Und da unſer Befehl vollzogen ward, da begann der Ofen zu glühen[3]), und wir ſagten zu dem Noah: Bringe von allen Thiergattungen Ein Paar in die Arche, und auch deine Familie[4]), mit Ausnahme Deſſen, über den der Untergang beſchloſſen iſt[5]), und auch die Gläubigen nimm darin auf[6]); aber nur ſehr Wenige waren es, die mit ihm glaubten. Und Noah ſagte: Beſteiget nun in Gottes Namen die Arche. Mag ſie nun ſich fortbewegen oder ſtill ſtehen, ſo iſt Gott gnädig und barmherzig. Und die Arche eilte mit ihnen auf berghohen Wellen dahin. Und

---

1) D. h. öffentlich, daß es Jedermann ſieht, damit ſie dadurch vielleicht in ſich gehen und ſich beſſern; wie ſolches auch bei den Rabbinen gelehrt wird; vgl. Raſchi zu 1 B. M. 6, 14 u. 7, 13.

2) Daß man den Noah auslachte, als er die Arche machte, wird auch im Midrasch Tanchumah gelehrt, vgl. Geiger a. a. D. S. 110.

3) Das heißt nichts Anderes, als das Waſſer der Sündfluth war ſiedend heiß; wie dies auch die Rabbinen behaupten. cf. Tr. Sanhedrin fol. 108. vgl. Geiger a. a. D. S. 112.

4) Nämlich dein Weib, deine drei Söhne Sem, Ham und Japhet und ihre Frauen; vgl. 1 B. M. 7, 6.

5) Dies ſoll ein ungläubiger Sohn des Noah ſein, deſſen auch weiter unten erwähnt wird, und den die Ausleger Kanaan nennen. Kanaan iſt aber nicht ein Sohn, ſondern ein Enkel des Noah. Dieſe Fabel ſcheint durch 1 B. M. 9, 20—25 entſtanden zu ſein, vgl. Geiger a. a. D.

6) Moh. nimmt an, daß außer der Familie des Noah noch eine ge-

Noah rief ſeinem Sohne zu, der abgeſondert ſtand[1]): O, mein Sohn, beſteige die Arche mit uns, und bleibe nicht bei den Ungläubigen. Dieſer aber antwortete: Ich will mich auf einen Berg begeben, der mich ſchon vor dem Waſſer ſchützen wird. Noah erwiderte: Vor dem Rathſchluſſe Gottes findet heute Niemand Schutz, außer nur Der, deſſen Gott ſich erbarmt. Darauf ſtürzte eine Welle zwiſchen Beide, und — er ertrank. Und es ward befohlen[2]): O Erde, verſchlinge dein Waſſer, und o Himmel, halte deinen Regen zurück; und vollzogen ward dieſer Befehl, und die Arche ließ ſich nieder auf dem Berge Dſchudi[3]); und es wurde geſagt: Nun iſt es dahin, das frevelhafte Volk. Und Noah rief ſeinen Herrn an, und ſagte: O mein Herr, mein Sohn gehörte ja zu meiner Familie, und deine Verheißungen ſind Wahrheit, und du biſt der gerechteſte Richter[4]). Gott aber erwiderte: Wahrlich, Noah, er gehörte nicht zu deiner Familie, denn er hat ungerecht gehandelt[5]). Erbitte doch nicht Dinge von mir, die du nicht kenneſt, und ich ermahne dich, nicht zu den Unwiſſenden zu gehören. Darauf ſagte Noah: Ich nehme meine Zuflucht zu dir, damit ich nichts fordre, wovon ich keine Kenntniß habe, und ſo du mir nicht verzeiheſt und dich meiner erbarmeſt, ſo bin ich verloren. Darauf wurde ihm geſagt: Komme aus der Arche, mit unſerem Frieden und Segen, der auf dir und auf einem Theile Derer, welche bei

wiſſe Anzahl, und zwar wie geſagt wird, noch 70 Mann, welche er bekehrt hatte, mit ihm gerettet wurden.

1) Dies ſoll der obengenannte Kanaan ſein.

2) Nämlich von Gott.

3) Der Berg Dſchudi iſt der Berg Ararat der Bibel, 1 B. M. 8, 4; vgl. Freytag Wörterbuch u. d. W. جُودِيّ

4) D. h. du haſt mir verheißen, meine Familie retten zu wollen, und doch iſt mein Sohn ertrunken, wie vereint ſich dieſes mit deiner Wahrheit und Gerechtigkeit?

5) D. h. durch ſeinen Unglauben hat er es verwirkt, daß er nicht mehr als dein Sohn betrachtet werden kann. Wir überſetzen nach der Leſeart عَمِلَ. Nach der Leſeart عَمَلٌ heißt es: Wahrlich, dein Bitten für ihn iſt unrecht. So auch Marac.: quod petis pro eo, est opus non

dir ſind[1]), ruhen ſoll; ein anderer Theil[2]) aber freue ſich nur des Genuſſes des irdiſchen Lebens; in jenem Leben aber wartet ſeiner große Strafe. Dies iſt eine geheime Geſchichte, welche wir dir offenbaren, und die weder du noch dein Volk vorher gewußt. Darum verharre in Geduld; denn ein glückliches Ende haben die Gottesfürchtigen.

Und zu dem Stamme Ad ſchickten wir ihren Bruder Hud[3]), und er ſagte: O mein Volk, dienet nur Gott allein; ihr habt ja keinen andern Gott als ihn; denn ihr erſinnet ja nur Fälſchliches, wenn ihr noch Götzen anbetet. Ich verlange, o mein Volk, keinen Lohn für meine Ermahnungen; denn ich erwarte meinen Lohn nur von Dem, der mich geſchaffen. Wollt ihr das denn nicht einſehen? O mein Volk, bittet eueren Herrn um Verzeihung, und kehret zu ihm zurück; und er wird dann euch reichlich Regen vom Himmel herabſenden[4]), und euere Manneskraft vermehren[5]); darum wendet euch nicht ab, um Uebles zu thun. Sie aber antworteten: O Hud, du bringſt uns ja keine deutlichen Beweiſe[6]); wir werden daher, deiner Reden wegen, unſere Götter nicht verlaſſen; wir werden dir nicht glauben. Wir können nichts Anderes von dir denken, als daß Einer unſerer Götter dich mit einem Uebel heimgeſucht habe[7]). Er aber antwortete: Ich nehme Gott und euch zu Zeugen, daß ich rein und frei bin von den Götzen, die ihr außer Gott verehret. Verſchwöret euch nur Alle wider mich, und ſäumet nicht; ich vertraue auf Gott, meinen und eueren Herrn.

---

rectum. Sale: this intercession of thine for him, is not a rigtheous work.

1) D. h. Solche, welche im Glauben beharren.

2) Das ſind Solche, die ſpäter entweder ſelbſt, oder deren Nachkommen einſt ſich zum Unglauben hinneigen.

3) Vgl. Sure 7 Seite 119.

4) Die Aditen wurden nämlich mit drei Jahre lang dauernder Dürre heimgeſucht.

5) Nach den Auslegern ſoll auch während dieſer drei Jahre die Zeugungskraft aufgehört haben. Vielleicht auch war während der Hungersnoth der eheliche Umgang verboten, wie dieſer auch zur Zeit der allgemeinen Noth im Judenthume verboten iſt, vgl. Tr. Tanith fol. 11. a.

6) D. h. keine Wunderzeichen.

7) D. h. dir den Verſtand genommen hat. Die Beraubung des gehörigen Gebrauchs der Vernunft und des Verſtandes ſchrieb man gewöhnlich der Wirkung höherer Mächte zu.

Es gibt kein Thier, das er nicht bei ſeinen Haaren feſthal-ten könnte[1]); denn mein Herr will nur den geraden Weg. Wenn ihr aber abweichet, ſo habe ich euch meine Sendung bereits erklärt, und mein Herr wird ein anderes Volk an euere Stelle ſetzen, und ihr werdet ihm nicht ſchaden kön-nen; denn mein Herr wachet über alle Dinge. Als nun un-ſer Rathſchluß in Erfüllung ging, da erretteten wir in unſerer Barmherzigkeit den Hud und Die, welche mit ihm glaubten[2]). Wir erretteten ſie von peinlicher Strafe. Dieſer Stamm Ad verwarf vorſätzlich die Zeichen ſeines Herrn, und war ungehorſam gegen ſeine Geſandten, und folgte nur dem Befehle jedes mächtigen Aufrührers. Darum hat ſie der Fluch verfolgt in dieſer Welt, und er wird ſie auch noch am Tage der Auferſtehung verfolgen. Hatte nicht Ad ſeinen Herrn verläugnet? Und ward nicht deshalb geſagt: Hinweg mit Ad, dem Volke des Hud?

Und zu dem Stamme Thamud ſchickten wir ihren Bru-der Saleh[3]), und er ſagte: O, mein Volk, verehret nur Gott allein, ihr habt ja keinen andern Gott als ihn. Er iſt es ja, der euch aus der Erde hervorgebracht, und auf derſelben euch eine Wohnung gegeben hat. Bittet ihn daher um Verzeihung, und wendet euch zu ihm; denn mein Herr iſt euch nahe, und erhöret euch. Sie aber antworteten: Vordem haben wir unſere Hoffnung in dich geſetzt, und nun willſt du uns verbieten, Das zu verehren, was unſere Väter verehrt hatten. Gegen den Glauben, zu welchem du uns einladeſt, hegen wir Zweifel, und er iſt uns ſehr verdächtig. Er aber erwiderte: O, mein Volk, ſagt mir doch, wer könnte mich gegen Gott ſchützen, da mir deutliche Beweiſe von meinem Herrn geworden, und er mir ſeine Barmherzig-keit gezeigt, wenn ich ihm nun ungehorſam werden ſollte? Wahrlich, nichts Anderes als mein Verderben fördert ihr. O, mein Volk, dieſe Kameelin Gottes ſei euch ein Zeichen. Laßt ſie frei gehen, damit ſie ihr Futter ſuche auf Gottes Erde, und thut ihr kein Leid an; denn ſonſt befällt euch die ſchnelle Strafe. Sie tödteten ſie aber dennoch[4]), und Saleh ſagte:

---

1) D. h. er iſt allmächtig.

2) 4000 ſollen ihm geglaubt haben.

3) Siehe Sure 7 Seite 120.

4) Es kann auch heißen, ſie ſchnitten ihr die Sehnen der Füß

Nur noch drei Tage freuet euch euerer Wohnungen, und dann werdet ihr untergehen. Dieſe Verheißung wird nicht der Lüge beſchuldigt werden können. Und als unſer Rathſchluß in Erfüllung ging, da erretteten wir in unſerer Barmherzigkeit den Saleh und Die, welche mit ihm glaubten, von der Schmach dieſes Tages; denn dein Herr iſt ſtrenge und mächtig. Ein Erdbeben erfaßte die Frevler, und man fand ſie des Morgens in ihren Wohnungen todt hingeſtreckt, und es war, als hätten ſie nie darin gewohnt. Hatten die Thamudäer nicht ihren Herrn verläugnet? Und wurden ſie nicht deshalb hinweggerafft?

Unſere Boten kamen einſt zu Abraham, ihm Gutes zu verkünden[1]), und ſagten: Friede mit dir; und er erwiderte: Auch mit euch ſei Friede, und er ſäumte nicht, ihnen ein gebratenes Kalb vorzuſetzen. Als er aber ſah, daß ſie es nicht anrührten, da hielt er ſie für feindlich Geſinnte, und fürchtete ſich vor ihnen[2]). Sie aber ſagten: Fürchte dich nicht; denn wir ſind geſandt zu dem Volke des Loth[3]). Und ſein Weib ſtand dabei und lachte, und wir verkündeten ihr den Iſaak, und nach dem Iſaak den Jakob[4]). Sie aber ſagte: Ach, wie ſoll ich einen Sohn gebären, und dieſer mein Mann iſt ja ſchon ein Greis? das müßte ja mit Wundern zugehen. Sie aber erwiderten: Wunderſt du dich über den Rathſchluß Gottes? Die Barmherzigkeit und der Segen Gottes komme über euch, ihr Leute des Hauſes; denn Er iſt des

---

durch, denn das Zeitwort عَقَرَ hat wie das hebr. עָקַר auch dieſe Bedeutung. Siehe oben S. 120.

1) Nämlich die Engel, welche dem Abraham erſchienen, um ihm einen Sohn zu verkünden, und Sodom und Gomorha zu zerſtören, vgl. 1 B. M. K. 18.

2) Im 1 B. M. 18, 8 heißt es zwar: ſie aßen; worauf der Talmud Tr. Baba Meziah fol. 86, b. ſagt: ſie thaten blos, als ob ſie äßen. Nach Moh. aber hätten ſie nicht einmal zum Scheine gegeſſen.

3) D. h. wir ſind Engel, und nur deshalb nehmen wir keine Speiſe.

4) In der Bibel geht die Sohnes-Verheißung dem Lachen der Sarah vorher und erſtere war Urſache des letztern; vgl. 1 B. M. 18, 10 u. 12. Hier aber lacht ſie ſchon vor der Verkündigung; daher die Ausleger in großer Verlegenheit ſind über die Urſache deſſelben. Nur Elpherar vermuthet das Richtige, daß der Vers hier verſetzt ſei und eigentlich ſo heißen müſſe: und ſeine Frau ſtand dabei, und wir verkündeten ihr u. ſ. w. und lachte. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 130.

Lobes und Preiſes werth[1]). Als nun Abraham der Furcht enthoben war, und die angenehme Verheißung erhalten hatte, da ſtritt er mit uns wegen der Leute des Loth[2]); denn Abraham war mitleidsvoll, liebreich und Gott ergeben. Wir aber ſagten: O Abraham, laß ab hiervon, denn der Rathſchluß deines Herrn iſt ſchon gefaßt, daß ſie eine Strafe treffen ſoll, welche nicht mehr abgewendet werden kann. Als unſere Boten nun zu Loth kamen, da ward es ihm ihretwegen bange, und er fühlte ſich zu ſchwach, ſie zu beſchützen[3]), und er ſagte: Das iſt ein ſchlimmer Tag! Da kam ſein Volk, welches von früher gewohnt war Böſes zu thun, auf ihn herangeſtürmt. Er aber ſagte: O, mein Volk, hier ſind meine Töchter, welche ſich mehr für euch ziemen; fürchtet doch Gott, und macht mir keine Schande, indem ihr meine Gäſte beleidigt[4]). Iſt denn kein rechtlicher Mann unter euch? Sie aber antworteten: Du weißt ja, daß wir kein Recht an deine Töchter haben wollen; und weißt auch recht gut, was wir eigentlich wünſchen. Er aber ſagte: Wenn ich nur Kraft genug gegen euch hätte, oder meine Zuflucht zu einer mächtigen Stütze nehmen könnte, ſo ſolltet ihr ſehen! Darauf ſagten die Engel: O Loth, wir ſind Boten deines Herrn, und dieſe Menſchen werden keineswegs zu dir hereinkommen. Gehe in der Nacht, mit deiner Familie hinweg, und Niemand von euch ſehe ſich um; deine Frau nur allein wird treffen, was Jene treffen wird[5]). Dieſe Verheißung wird morgen früh an ihnen erfüllt werden. Iſt nicht der Morgen ſchon nahe? Als nun unſere Verheißung in Erfüllung ging, da ſtürzten wir dieſe Städte gänzlich um[6]), und ließen auf ſie regnen Steine von gebacknem Thon, welche ſchnell auf einander

---

1) Es iſt zweifelhaft, ob ſich dies auf Gott oder auf Abraham bezieht.

2) D. h. er unterhandelte mit uns, ſie zu ſchonen, vgl. 1 B. M. 18, 20—32.

3) D. h. vor den böſen und ſündhaften Abſichten ſeiner Mitbürger.

4) Vgl. mit dieſer ganzen Darſtellung 1 B. M. 19.

5) Die verſchiedenen Leſearten des Originals laſſen es unbeſtimmt, ob die Engel dem Loth befohlen, ſeine Frau zurückzulaſſen; oder ob ſie ihm nur den bevorſtehenden Untergang ſeiner Frau vorherverkündeten. Vgl. Geiger a. a. O. S. 132 und Marac. pag. 348.

6) Die Ausleger ſagen, daß der Engel Gabriel die Städte zerſtört habe; dies findet ſich auch bei den Rabbinen, vgl. Midrasch Jalkut zu 1 B. M. 19, §. 85.

folgten und von deinem Herrn gezeichnet waren[1]); und wahrlich ſie, die Stadt Mekka, iſt nicht weit von den Frevlern entfernt[2]). Und zu dem Stamme Midian ſchickten wir ihren Bruder Schoaib, und er ſagte: O, mein Volk, verehret nur Gott allein, ihr habt ja keinen andern Gott als ihn. Verkürzet doch nicht Maaß und Gewicht. Zwar ſehe ich euch jetzt in glücklichen Verhältniſſen, aber ich fürchte für euch die Strafe jenes Tages, der Alles umfaſſet. O, mein Volk, gebet doch volles Maaß und richtiges Gewicht, und betrüget die Menſchen nicht um ihr Vermögen, und handelt nicht ſchändlich auf der Erde, ſie zu verderben. Wahrlich, Das, was ihr durch Redlichkeit, mit dem Segen Gottes erhaltet, muß ja weit beſſer für euch ſein, ſo ihr Gläubige ſein wollt. Doch ich bin nicht zum Wächter über euch geſetzt. Sie aber antworteten: Berechtigen dich, o Schoaib, deine Reden, uns zu gebieten, daß wir verlaſſen ſollen, was unſere Väter verehrt haben, und daß wir nicht mit unſerm Vermögen thun ſollen, was uns beliebt? Es ſcheint, daß du nur dich allein für weiſe und rechtſchaffen hältſt. Er aber antwortete: O, mein Volk, ſaget mir, wenn ich deutliche Beweiſe von meinem Herrn erhalten, und er mich mit allem Guten verſehen, und ich nun euch nicht folge in Dem, was ich euch unterſage, will ich da etwas Anderes als nur euere Beſſerung mit allen meinen Kräften? Meine Stütze iſt nur Gott, und nur auf ihn vertraue ich, und nur zu ihm wende ich mich hin. O mein Volk, ziehet euch nicht, durch euere Widerſetzlichkeit gegen mich, eine Strafe zu gleich der, welche das Volk des Noah, oder das Volk des Hud, oder das Volk des Saleh getroffen hat. Ihr ſeid ja von dem Volke des Loth nur wenig entfernt[3]). Darum bittet eueren Herrn um Verzeihung und kehret zu ihm zurück; denn er iſt barmherzig und liebevoll. Sie aber erwiderten: Wir verſtehen nicht viel, o Schoaib, von Dem, was du da ſagſt, und wir kennen dich auch nur

---

1) Die Ausleger nehmen an, daß die Steine mit den Namen Derer, welche durch ſie getödtet wurden, bezeichnet waren. Wahrſcheinlicher aber iſt, daß dieſe Steine durch ihre Geſtalt und ihren Schwefelgeruch ganz beſonders als unmittelbare Strafe Gottes kennbar waren und noch heute ſind; vgl. auch **Midr. Jalkut a. a. O.**

2) D. h. entweder ihre Lage nicht weit von Sodom, oder ihr ſittliches Verhalten ſteht dem der Sodomiten wenig nach.

3) Siehe die vorhergehende Note.

als einen ſchwachen Menſchen[1]; wäre nicht deine Familie[2], ſo würden wir dich ſteinigen, und du würdeſt keine Macht über uns haben. Er aber antwortete: Hat denn, o mein Volk, meine Familie mehr Werth bei euch, als Gott? Wollt ihr ihn denn ſo ganz verächtlich bei Seite werfen? Wahrlich, mein Herr umfaſſet in ſeinem Wiſſen euer Thun. Und nun, mein Volk, handelt nur nach eueren Verhältniſſen, und ich werde nur nach meiner Pflicht handeln, und ſpäter ſollt ihr es erfahren, wen die Strafe treffen wird, die ihn mit Schmach bedecket, und wer eigentlich ein Lügner iſt. Wartet nur auf den Ausgang, und ich will mit euch warten. Als wir nun unſern Rathſchluß erfüllten, da erretteten wir den Schoaib, in unſerer Barmherzigkeit, und alle Die, welche mit ihm glaubten. Ein Erdbeben erfaßte die Frevler, und man fand ſie des Morgens in ihren Wohnungen todt hingeſtreckt, und es war, als hätten ſie nie darin gewohnt. Ward nicht Midian gerade ſo wie Thamud hinweggerafft? Auch hatten wir den Moſes mit unſern Zeichen und mit ſichtbarer Macht zu Pharao und ſeinen Fürſten geſandt. Dieſe aber folgten nur den Befehlen des Pharao; die Befehle des Pharao aber waren ungerecht. Darum ſoll er am Tage der Auferſtehung ſeinem Volke vorangehen, und es führen in das Höllenfeuer. Wahrlich, ein ſchlimmer Gang, den ſie da geführt werden. In dieſem Leben hat ſie der Fluch verfolgt, und in jenem Leben wird ihnen auch noch eine ſchlechte Gabe gegeben werden[3].

Das, was wir dir erzählt, iſt ein Theil der Geſchichte jener Städte, von welchen einige noch ſtehen, andere aber gänzlich zerſtört ſind[4]. Wir behandelten ſie nicht mit Unrecht; ſondern ſie ſelbſt waren ungerecht gegen ihre eigenen Seelen. Ihre Götter, welche ſie, außer Gott, noch anriefen,

1) D. h. wir ſehen durchaus keine höhere Kraft in dir, welche dich berechtigte, den Propheten zu ſpielen.

2) D. h. entweder das Mitleid für dieſelbe, oder die Furcht vor derſelben.

3) Auch Sale überſetzt dieſe Stelle ſo. Wahl aber überſetzt nach Marac., dem er überhaupt zu ſehr zu folgen ſcheint: In dieſer Welt haben ſie den Fluch zum Gefährten gehabt, und der wird auch hinter ſie her ſein am Tage der Auferſtehung. Unglückſelige Hülfe, die ſie vom Pharao hatten!

4) Wörtlich: abgemähet ſind.

konnten ihnen, als der Rathſchluß deines Herrn in Erfüllung ging, durchaus nichts helfen, ja ſie gereichten ihnen nur zum Verderben. So war die Strafe deines Herrn, als er die ungerechten Städte beſtrafte; denn ſeine Strafe iſt ſtreng und ſchwer. Hierin liegen Zeichen genug für Den, der da fürchtet die Strafe des jüngſten Tages. An dieſem Tage ſollen alle Menſchen verſammelt, und an dieſem Tage ſoll Zeugniß gegeben werden. Wenn die beſtimmte Zeit da ſein wird, dann ſchieben wir ihn nicht hinaus. Und wenn dieſer Tag kommt, dann wird keine Seele etwas ſagen können[1]), außer nur mit dem Willen Gottes. Einige werden dann unglücklich, Andere glücklich ſein. Die Unglücklichen werden in das Höllenfeuer kommen, und dort wehklagen und ſeufzen, und ewig darin verbleiben, ſo lange als Himmel und Erde dauern, oder dein Herr müßte es anders wollen; denn dein Herr thut, was er will. Die Glücklichen aber werden in das Paradies kommen, und ewig darin verbleiben, ſo lange als Himmel und Erde dauern, ungerechnet Das, was noch hinzuzufügen deinem Herrn gefallen ſollte. Das iſt eine Gnade, die nicht unterbrochen wird. Hege daher keine Zweifel hinſichtlich Deſſen, was dieſe Menſchen verehren; ſie verehren nichts Anderes, als was auch ihre Väter vor ihnen verehrt hatten. Dafür wollen wir ihnen ihren vollen Theil ungemindert geben.

Wir gaben vordem dem Moſes die Schrift, über welche nun Uneinigkeit in ſeinem Volke entſtand. Wäre nicht ein Rathſchluß deines Herrn vorausgegangen, ſo wäre ſchon längſt zwiſchen ihnen entſchieden; darum ſind ſie noch jetzt darüber in Ungewißheit und Zweifel[2]). Aber einem Jeden von ihnen wird dein Herr den Lohn ſeiner Werke geben; denn er kennet ihr Thun. Darum ſei du ſtandhaft, wie dir befohlen iſt, und auch Die, welche mit dir bekehrt worden ſind, mögen ſtandhaft ſein. Seid nicht widerſpenſtig; denn Gott ſieht, was ihr thut. Neiget euch nicht hin zu den Ungerechten, ſonſt erfaßt euch das Höllenfeuer. Ihr habt ja, außer Gott, keinen Beſchützer, und Niemand kann euch helfen wider ihn. Betet in den beiden äußerſten Theilen des Tages,

1) D. h. zu ihrer Entſchuldigung.

2) D. h. Ueber den Inhalt und die Erklärung der Schrift entſtanden Meinungsverſchiedenheiten, die Gott abſichtlich zuläßt, und nicht durch unmittelbare Entſcheidung derſelben eingreift.

und in dem Theile der Nacht[1]); denn gute Werke vertreiben die böſen. Dies ſei eine Ermahnung Denen, welche nachdenken. Halte aus in Geduld; denn Gott läßt den Lohn der Rechtſchaffenen nicht untergehen. Waren nicht unter den Geſchlechtern vor euch auch verſtändige und tugendhafte Menſchen, welche dem Verderben auf der Erde ſteuern wollten? aber es waren deren nur Wenige, und nur Die, welche wir auch wirklich gerettet haben. Die Frevler aber folgten nur ihren Gelüſten, und waren Uebelthäter. Wahrlich, dein Herr hätte jene Städte nicht ungerechterweiſe zerſtört, wenn ihre Einwohner tugendhaft geweſen wären. Hätte es deinem Herrn gefallen, ſo würden alle Menſchen nur Eine Religion haben; aber ſie ſollen nicht aufhören unter einander verſchiedener Anſicht zu ſein, nur mit Ausnahme Derer, gegen welche dein Herr barmherzig iſt; denn gerade deshalb hat er ſie erſchaffen; denn erfüllt ſoll werden das Wort deines Herrn: Ich will füllen die Hölle mit Geiſtern und Menſchen zuſammen. Alles, was wir dir von der Geſchichte der Geſandten erzählt haben, haben wir dir nur darum erzählt, um dadurch dein Herz zu ſtärken, und hierin iſt dir Wahrheit, Mahnung und Warnung für die Gläubigen geworden. Den Ungläubigen aber ſage: Handelt nur nach eueren Verhältniſſen, und wir wollen nur nach unſerer Pflicht handeln. Erwartet nur den Ausgang, und wir wollen ihn mit euch erwarten. Gott kennet die Geheimniſſe des Himmels und der Erde, und zu ihm kehret Alles zurück; darum verehret nur ihn, und vertrauet nur auf ihn; denn dein Herr iſt nicht unaufmerkſam auf Das, was ihr thut.

---

1) So heißt's wörtlich, und bedeutet: des Morgens und des Abends, und nach Sonnenuntergang.

Zwölfte Sure.

Joſeph[1]). (Friede ſei mit ihm.)

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. R.[2]). Dies ſind die Zeichen des deutlichen Buches, das wir deshalb in arabiſcher Sprache geoffenbart, damit es euch verſtändlich ſei. Wir wollen dir, durch Offenbarung dieſer Sure des Koran[3]), eine der ſchönſten Geſchichten erzählen, auf welche du früher nicht aufmerkſam geweſen. Als Joſeph zu ſeinem Vater ſagte: O, mein Vater, ich ſah in meinem Traume eilf Sterne, und die Sonne und den Mond ſich vor mir bücken, da ſagte Jakob: O, mein Sohn, erzähle nicht deine Traumerſcheinung deinen Brüdern[4]); denn ſonſt möchten ſie Ränke gegen dich ſchmieden; denn der Satan iſt ein offener Feind der Menſchen. Zufolge deines Traumgeſichtes wird dein Herr dich auserwählen, und dich lehren die Deutungskunſt dunkler Ausſprüche[5]), und ſeine Gnade über dir und über dem Geſchlechte Jakobs walten laſſen, ſo wie er ſie gegen deine Voreltern Abraham und Iſaak hat walten laſſen; denn dein Herr iſt allwiſſend und allweiſe[6]). Wahrlich, in der Geſchichte des Joſeph und ſei-

---

1) So genannt, weil ſie die ganze Geſchichte des Joſeph 1 B. M. K. 39—50 enthält. Dieſe Sure iſt durch die Ausſchmückung dieſer Geſchichte eine der lieblichſten des ganzen Koran. Auch ſteht ſie bei den Moslems in ganz beſonderem Anſehn.

2) Siehe die Note zu Anfang der 10ten Sure.

3) Im Original heißt's: durch Offenbarung dieſes Koran. Das Wort Koran قُرْآن ſteht aber auch oft nur für einen Theil, für eine Sure deſſelben.

4) Nach 1 B. M. 37, 9 hatte Joſeph dieſen Traum bereits ſeinen Brüdern mitgetheilt, als er ihn dem Vater erzählte. Vom erſten Traume daſ. V. 7 ſcheint Moh. nichts zu wiſſen.

5) D. i. die Kunſt: Träume zu deuten und auszulegen.

6) Nach 1 B. M. 37, 10 hat Jakob nicht nur dem Joſeph ſeine Träume nicht gedeutet, ſondern ihm ſogar das Erzählen derſelben ſtrenge verwieſen.

ner Brüder ſind für Forſchende Zeichen göttlicher Vorſehung. Dieſe ſagten unter einander: Unſer Vater liebt den Joſeph und ſeinen Bruder[1]) mehr als uns, und wir ſind doch größer an Anzahl. Wahrlich, unſer Vater begeht da ein offenbares Unrecht. Tödtet den Joſeph, oder bringt ihn in ein fernes Land, und das Angeſicht eueres Vaters wird dann freundlich gegen euch ſein, und ihr könnt glückliche Menſchen werden. Da ſagte Einer[2]) von ihnen: Bringet den Joſeph nicht um; werfet ihn vielmehr in die Tiefe eines Brunnens, und irgend Vorbeireiſende mögen ihn dann, wenn ihr dieſes thut, herausziehen. Sie ſagten einſt zu ihrem Vater: Warum willſt du uns den Joſeph nicht anvertrauen? wir meinen es ja gut mit ihm; darum ſchicke ihn morgen mit uns, daß er ſich beluſtige und ſpiele, und wir wollen über ihn wachen. Jakob erwiderte: Es betrübt mich, daß ihr ihn mit euch nehmen wollt, auch fürchte ich, es könnte ihn ein Wolf zerreißen, da ihr nicht aufmerkſam auf ihn ſein möchtet. Sie aber ſagten: Wie ſoll ihn ein Wolf freſſen, da wir ja ſo groß an Anzahl ſind, oder wir müßten denn zuerſt das Leben einbüßen[3]). Als ſie ihn nun mit ſich genommen hatten und einſtimmig waren, ihn in die Tiefe eines Brunnens zu werfen, da offenbarten wir ihm: Du wirſt ihnen einſt dieſe Handlung vorhalten, obgleich ſie es jetzt nicht ahnen[4]). Und des Abends kamen ſie heim zum Vater und weinten, und ſagten: O Vater, wir liefen um die Wette zuſammen, und ließen den Joſeph bei unſern Geräthen zurück, und da hat ihn ein Wolf zerriſſen; doch du wirſt uns nicht glauben wollen, obgleich wir nur die Wahrheit ſagen; und ſie zeigten ſeinen Rock, mit fremdem Blute befleckt[5]). Da ſagte Jakob: Ihr habt vielleicht dies Alles ſelbſt erdacht; wahrlich, große Geduld muß ich haben, und Gottes Beiſtand muß ich anrufen, um Das ertragen zu

1) Nämlich den Benjamin, der mit Joſeph eine und dieſelbe Mutter hatte, und deshalb ganz beſonders ſein Bruder heißt.

2) Nach 1 B. M. 37, 21 u. 22 ſagte dies Ruben.

3) Aehnlich überſetzen Wahl und Marac.; Sale aber: we shall be weak indeed.

4) Wahl überſetzt: die ſie jetzt ſo wenig zu Herzen nehmen. Sale: and they shall not perceive thee to be Joseph. Auguſti: und ſie werden es nicht begreifen können.

5) Wörtlich: mit falſchem, lügenhaftem.

können, was ihr berichtet. Und es kamen Reiſende vorbei, die Jemanden zum Brunnen ſchickten, um Waſſer zu ſchöpfen[1]), und als dieſer ſeinen Eimer hinabgelaſſen hätte, da rief er aus: Welch ein Glück![2]) hier iſt ein Jüngling. Und ſie verheimlichten ihn[3]), um ihn als Waare verkaufen zu können; aber Gott kannte ihr Thun. Und ſie verkauften ihn um geringen Preis, für einige Drachmen; denn ſie ſchlugen ſeinen Werth nicht hoch an. Der Egypter[4]), der ihn kaufte, ſagte zu ſeinem Weibe[5]): Behandle ihn auf ehrbare Weiſe, vielleicht kann er uns einmal nützlich werden, oder nehmen wir ihn einſt an Sohnes Statt an. Und ſo beſtimmten wir das Land Egypten dem Joſeph zum Aufenthaltsorte, um ihn zu lehren die Deutungskunſt dunkler Ausſprüche; denn Gott beſitzt die Macht, ſeine Abſichten auszuführen; doch die meiſten Menſchen wiſſen das nicht. Da er nun in's reifere Alter kam, da begabten wir ihn mit Weisheit und Erkenntniß, wie wir Rechtſchaffene zu belohnen pflegen. Und ſie, die Frau, in deren Hauſe er war, forderte ihn auf, daß er ſich zu ihr lege, indem ſie die Thüren verſchloß und zu ihm ſagte: Komme hierhin. Er aber ſagte: Gott bewahre mich dafür! da mir mein Herr[6]) eine ſo gute Wohnung gegeben; denn die Frevler können nicht glücklich ſein. So hegte ſie den Gedanken, mit ihm zu ſündigen, und auch er würde den Gedanken gehegt haben mit ihr zu ſündigen, wenn er nicht ein deutliches Zeichen ſeines Herrn geſehen hätte[7]). So wendeten wir die Sünde und die Schändlichkeit von ihm ab; denn er war unſer treuer Diener. Und

---

1) Nach 1 B. M. 37, 24 war kein Waſſer in der Grube des Joſeph.

2) Einige nehmen das Wort: بُشْرَى für den Eigennamen Desjenigen, der den Waſſerſchöpfenden begleitete, und es hieße alſo: O Boſchra, hier iſt ein Jüngling!

3) Nach Einigen verläugneten die Brüder ihn als Bruder, um ihn als Sklave zu verkaufen. Nach Andern verheimlichten Die, welche den Joſeph gefunden, auf welche Weiſe ſie zu demſelben gekommen, um ihn u. ſ. w.

4) Nämlich Potiphar 1 B. M. 39, 1.

5) Dieſe wird gewöhnlich Suleicha genannt. Einige nennen ſie auch Rail.

6) Einige beziehen dies auf Gott, Andere auf Potiphar.

7) Auch die Rabbinen erzählen, daß Joſeph die Abſicht gehabt, mit der Frau des Potiphar zu ſündigen, wenn ihn nicht die Geſtalt ſeines Vaters,

als ſie Beide der Thüre zuliefen[1]), da zerriß ſie ihm ſeinen Rock von hinten und begegnete ihrem Herrn[2]) an der Thüre. Da ſagte ſie zu demſelben: Welche Strafe ſoll Der wohl erleiden, der ſich beſtrebt, Böſes in deiner Familie auszuüben? Sollte er nicht in's Gefängniß geworfen, oder ſonſt ſchwer beſtraft werden? Joſeph aber ſagte: Sie iſt es, die mich zur Sünde aufforderte. Da bezeugte ein Zeuge[3]) aus ihrer Familie, und ſagte: Wenn ſein Kleid von vorne zerriſſen iſt, dann ſpricht ſie die Wahrheit, und er iſt ein Lügner; iſt aber ſein Kleid von hinten zerriſſen, dann lügt ſie, und er ſagt die Wahrheit. Als er nun ſah, daß ſein Kleid von hinten zerriſſen war, da ſagte er: Das iſt ein liſtiger Anſchlag deines Geſchlechts; denn euere Liſt iſt groß. Und du, o Joſeph, nimm dich weiter von der Sache nichts an; und du, o Frau, bitte um Vergebung deiner Sünde; denn du haſt dich ſchwer vergangen. Aber die Frauen in der Stadt ſagten: Die Frau des vornehmſten Mannes forderte ihren jungen Sklaven auf, mit ihr zu ſündigen, und er hat die Liebe für ſich in ihrem Herzen angefacht, und wir ſehen ſie nun in offenbarem Irrthume[4]). Als ſie dieſe ſpöttiſchen Reden hörte, da ſchickte ſie zu ihnen, um ſie zu einem für ſie bereiteten Gaſtmahle einzuladen, und legte einer Jeden ein Meſſer vor, und ſagte dann zu Joſeph: Komme und zeige dich ihnen[5]). Als ſie ihn nun ſahen, da prieſen ſie ihn ſehr[6]),

---

welche ihm erſchienen, zurückgehalten hätte. Siehe Tr. Sotah fol. 36. b. vgl. auch Geiger a. a. O. S. 142.

1) Nämlich Joſeph, um zu entfliehen, und ſie, um ihn zurückzuhalten.

2) D. h. ihrem Manne.

3) Dies ſoll ein Kind in der Wiege geweſen ſein, welches Zeuge war der ſündhaften Aufforderung. Aehnliches berichtet das Sepher Hajjascher Vgl. Geiger a. a. O. S. 143 u. 144.

4) D. h. wir ſehen ſie tief geſunken und gefallen. Auguſti's Ueberſetzung: wir wiſſen aber, daß ſie ſich gewaltig betrogen hat, liegt nicht in den Worten des Originals.

5) Auguſti überſetzt falſch: ſie redete mit dem Joſeph in ihrer Gegenwart.

6) Die alten latein. Ueberſetzer haben dieſe Stelle misverſtanden, indem ſie das Wort: أَكْبَرْنَهُ mit menstruatae sunt überſetzen, und dann ſich veranlaßt finden, am Rande zu bemerken: o foedum et obscoenum prophetam! Dies Zeitwort hat allerdings in der 4. Conjugation auch

ſchnitten ſich in ihre Hände[1]) und ſagten: Bei Gott! das iſt kein menſchliches Weſen, ſondern ein verehrungswürdiger Engel. Darauf ſagte ſie: Seht, das iſt Derjenige, um deſſentwillen ihr mich ſo getadelt. Ich hatte ihn allerdings aufgefordert, mit mir zu ſündigen; aber er hat ſtandhaft widerſtanden. Doch wenn er nicht noch thun wird, was ich ihm befehle, dann ſoll er in's Gefängniß geworfen und wie einer der Verächtlichſten behandelt werden. Joſeph aber rief aus: O, mein Herr[2]), wahrlich, das Gefängniß iſt mir lieber, als Das, wozu ſie mich einladet. Wenn du nicht ihre Fallſtricke von mir abwendeſt, ſo könnte ich, in meiner Jugend, mich leicht ihr ergeben, und gehörte dann zu den Thoren. Und ſein Herr erhörte ihn, und wendete ihre Schlingen von ihm ab; denn er hört und weiß Alles. Dennoch gefiel es ihnen[3]), obgleich ſie die Beweiſe ſeiner Unſchuld geſehen, ihn auf eine gewiſſe Zeit in's Gefängniß zu werfen. Es kamen zugleich zwei königliche Diener[4]) mit ihm in das Gefängniß. Einer[5]) von ihnen erzählte: Ich ſah in meinem Traume, daß ich Wein auspreßte. Der Andere ſagte: Ich ſah, daß ich Brot auf meinem Kopfe trug, von welchem die Vögel fraßen. Erkläre uns nun die Bedeutung dieſer Träume; denn wir halten dich für einen frommen und gelehrten Menſchen[6]). Er antwortete: Noch bevor ihr das Eſſen, welches zu euerer Nahrung euch gebracht wird, erhaltet, will ich euch ihre

---

dieſe Bedeutung, welche aber hier des angehängten pronom. suffix. wegen nicht die richtige ſein kann.

1) D. h. ſie waren ſo durch die Betrachtung der Schönheit des Joſeph bezaubert, daß ſie es nicht einmal merkten, daß ſie, ſtatt in die Speiſen oder die Früchte, ſich in die Hände ſchnitten. Dies findet ſich auch im Midr. Tanchumah zu 1 B. M. K. 40 und im Sepher Hajjascher. vgl. Geiger a. a. O. S. 143. Wahl's Erklärung iſt höchſt gezwungen.

2) Dieſe Anrede bezieht ſich auf Gott.

3) D. h. dem Potiphar und ſeinen Freunden.

4) Nämlich der Obermundſchenk und der Oberbäcker.

5) D. i. der Mundſchenk.

6) Alle Ueberſetzer übertragen das مُحْسِن durch braven, oder gefälligen Menſchen, was aber nicht genügt, um ſich deshalb, ohne weitere Veranlaſſung, von einem Solchen Träume deuten zu laſſen. Darum ziehen wir unſere Ueberſetzung vor, da dies Wort auch: fromm und gelehrt bedeutet. Vgl. Freytags Wörterb. u. d. W.

Digitized by Google

Deutung erklären, wie es mich mein Herr gelehrt; denn ich habe verlaſſen die Religion derjenigen Leute, welche nicht glauben an Gott, und die das zukünftige Leben läugnen, und ich folge der Religion meiner Väter Abraham, Iſaak und Jakob, und uns iſt nicht erlaubt, Gott irgend ein Weſen beizugeſellen. Dieſe Religion iſt uns, und auch für alle Menſchen, durch die Güte Gottes geworden; doch die meiſten Menſchen ſind nicht dankbar dafür. O, meine Mitgefangene, ſind denn mehrere getheilte Herren beſſer, als der einzige und allmächtige Gott? Ihr verehret, außer ihm, nichts Anderes als Namen, welche ihr und euere Väter erfunden, und wozu Gott keine Befugniß gegeben; denn hierüber zu urtheilen, kömmt nur Gott allein zu, und Er hat befohlen, nur Ihn allein zu verehren. Das iſt die wahre Religion; doch die meiſten Menſchen erkennen ſie nicht. O, meine Mitgefangene, wahrlich, Einer von euch wird ſeinem Herrn den Wein wieder einſchenken; der Andere aber wird an's Kreuz geſchlagen werden, und die Vögel werden von ſeinem Kopfe freſſen. So iſt die Sache beſchloſſen, über welche ihr belehrt ſein wollt. Und zu Dem, von welchem er glaubte, daß er der Gerettete ſein würde, ſagte Joſeph: Sei meiner eingedenk bei deinem Herrn. Und der Satan ließ ihn ſo vergeſſen das Andenken ſeines Herrn [1]), und darum mußte Joſeph noch einige Jahre im Gefängniſſe bleiben. Der König von Egypten erzählte einſt: Ich ſah in einem Traume ſieben fette Kühe, die von ſieben magern verſchlungen wurden, und ſieben grüne Kornähren und ſieben dürre. Und nun, ihr Edlen meines Reichs, erklärt mir mein Traumgeſicht, wenn ihr Traumerſcheinungen deuten könnet. Sie aber antworteten: Das ſind verwirrte Träume, auch beſitzen wir nicht die Kunſt, Träume zu deuten. Darauf ſagte Der, welcher damals von den Beiden errettet wurde, denn nun erinnerte er ſich, nach einer langen Zeit, des Joſeph: Ich will euch die Deutung geben, doch entlaßt mich nur jetzt; und er ging zu

1) D. h. der Satan verleitete den Joſeph, ſein Vertrauen nicht in Gott, ſondern in einen Menſchen zu ſetzen, und darum mußte er noch längere Zeit im Gefängniſſe bleiben. Aehnlich im Midrasch rabba 1 B. M. Par. 89 und Midrasch Jalkut ibid. Cap. 147. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 146 u. 147. Alle Ueberſetzer haben daher Unrecht, wenn ſie überſetzen: Der Satan ließ den Mundſchenk vergeſſen, ſich des Joſeph bei ſeinem Herrn zu erinnern. Doch hat Sale in der Note 6 auch das Richtige.

Joſeph und ſagte: O du wahrhaftiger Mann, erkläre mir doch die Bedeutung von ſieben fetten Kühen, die von ſieben magern gefreſſen werden, und von ſieben grünen Kornähren und ſieben dürren, damit ich zurückkehre zu den Menſchen, welche mich geſchickt, und auch ſie es erfahren. Joſeph antwortete: Ihr werdet ſieben Jahre nach einander ſäen; was ihr dann einerntet, laſſet in den Aehren; nur das Wenige ausgenommen, was ihr zu euerer Nahrung braucht. Dann werden kommen ſieben ſehr unfruchtbare Jahre, da wird Alles aufgezehrt werden, was ihr für dieſelben aufgeſpeichert, bis auf ein Weniges. Dann kommt ein Jahr, in welchem den Menſchen es nicht an Regen mangeln wird, und in welchem ſie Wein genug auspreſſen werden. Auf dieſe Nachricht ſagte der König: Bringt ihn, den Joſeph, zu mir [1]). Als nun der Bote deshalb zu ihm kam, da ſagte Joſeph: Gehe zu deinem Herrn zurück, und frage ihn: was war wohl die Abſicht jener Frauen, welche ſich in die Hände geſchnitten [2])? Denn mein Herr [3]) kennt ihre Fallſtricke, welche ſie mir gelegt. Darauf ſagte der König zu ihnen (den Frauen): Was habt ihr vorgehabt, da ihr den Joſeph zur Sünde auffordertet? Sie antworteten: Gott bewahre! wir wiſſen durchaus nichts Böſes von ihm. Darauf ſagte die Frau des vornehmſten Mannes [4]): Nun wird die Wahrheit offenbar. Ich hatte ihn zur Sünde mit mir aufgefordert, und er hat die Wahrheit geſagt. Als Joſeph dies erfuhr, ſagte er: Nun weiß doch mein Herr, daß ich nicht unredlich war während ſeiner Abweſenheit, und daß Gott nicht leitet die liſtigen Anſchläge der Betrüger. Doch will ich mein Herz nicht ganz frei ſprechen von Schuld; denn das menſchliche Herz iſt geneigt zum Böſen, wenn nicht Gott, der Herr, ſich ſeiner erbarmet; denn mein Herr iſt gnädig und barmherzig [5]). Darauf ſagte der König: Bringt mir den Joſeph

1) Nach 1 B. M. 41, 14 wurde Joſeph vor der Deutung des Traumes aus dem Gefängniſſe geholt.

2) D. h. Joſeph wollte nicht eher das Gefängniß verlaſſen, als bis er öffentlich rein geſprochen worden, und Genugthuung erhalten.

3) D. i. entweder Gott oder Potiphar.

4) D. i. des Potiphar.

5) Wahl läßt dies Alles noch die Frau des Potiphar ſagen.

her, denn ich will ihn zu meinem Vertrauten machen. Der König redete ihn dann mit den Worten an: Von dieſem Tage an iſt deine Stelle bei uns als Vertrauter. Er aber erwiderte: Setze mich über die Vorrathskammern des Landes, und ich will ſie mit Einſicht verwalten[1]). So haben wir dem Joſeph eine Stelle im Lande gegeben, daß er darin wohne, wo er wolle; denn wir ertheilen unſere Barmherzigkeit, wem wir wollen, und laſſen den Lohn der Rechtſchaffenen nicht untergehen; doch der Lohn in der zukünftigen Welt wird noch weit beſſer ſein für Die, ſo da glauben und Gott fürchten. Als nun die Brüder des Joſeph nach Egypten kamen und zu ihm hereintraten, da erkannte er ſie ſogleich, ſie aber erkannten ihn nicht. Als er ſie nun mit dem ihnen Nothwendigen[2]) hinreichend verſehen hatte, da ſagte er zu ihnen: Bringt nächſtens eueren Bruder[3]), den Sohn eueres Vaters mit. Seht ihr denn nicht, daß ich euch mit reichlichem Maße Getreide gebe, und daß ich ſehr gaſtfreundſchaftlich bin? Wenn ihr ihn aber mir nicht mitbringt, dann bekommt ihr kein Korn mehr von mir zugemeſſen, und dürft mir nicht mehr vor das Angeſicht kommen. Sie antworteten: Wir wollen ihn inſtändigſt von unſerm Vater erbitten, und dann thun, wie du befohlen. Joſeph aber ſagte zu ſeinen Dienern: Steckt die Zahlung, welche ſie für das Getreide gegeben, in ihre Säcke, aber ſo, daß ſie dies erſt merken, wenn ſie zu ihrer Familie zurückgekehrt ſind, damit ſie dann veranlaßt ſind, wieder zu kommen. Als ſie nun zu ihrem Vater kamen, da ſagten ſie: O Vater, wir bekommen ohne den Benjamin kein Korn mehr zugemeſſen; darum ſchicke unſern Bruder mit, damit wir Getreide erhalten; wir wollen ſchon Acht auf ihn geben. Der Vater aber antwortete: Soll ich ihn euch ſo anvertrauen, wie ich ehedem ſeinen Bruder euch anvertraut habe? Doch Gott iſt der beſte Beſchützer, und er iſt der Allbarmherzige. Als ſie nun ihre Säcke öffneten, da fanden ſie ihr Geld wieder; da ſagten ſie zu ihrem Vater: O Vater, was wollen wir mehr! ſiehe, unſer Geld iſt uns wiedergegeben, wir wollen daher zurückkehren, und neues Korn für

1) Nach 1 B. M. 41, 39 bietet Pharao ihm dieſes Amt an.
2) Nämlich mit Getreide.
3) Den Benjamin.

unſere Familie kaufen, und wollen auf unſern Bruder wohl Acht geben. Wir werden die Laſt eines Kameeles mehr bringen, als das vorige Mal; denn das reicht nicht aus. Er aber erwiderte: Ich ſchicke ihn nicht eher mit euch, als bis ihr mir feierlich verſprechet und bei Gott ſchwöret, daß ihr ihn mir wieder zurückbringet, wenn es euch nicht unmöglich gemacht wird. Als ſie ihm nun ein feierliches Verſprechen gegeben hatten, da ſagte er: Gott ſei Zeuge Deſſen, was wir geſprochen. Er ſagte ferner zu ihnen: O meine Söhne, gehet nicht Alle durch Ein Thor, ſondern durch verſchiedene Thore in die Stadt[1]); doch das wird euch nichts helfen, wenn Gott nicht mit euch iſt; denn nur Gott iſt weiſe; darum ſetze ich nur auf ihn mein Vertrauen, und Alle, welche mit Zuverſicht hoffen wollen, mögen nur auf ihn vertrauen. Als ſie nun zur Stadt hineingingen, auf die Weiſe, wie ihr Vater befohlen, ſo konnte ihnen dies wider den Rathſchluß Gottes nichts helfen, und diente zu nichts Anderm, als nur den Wunſch des Jakob zu erfüllen; doch Jakob beſaß eine göttliche Wiſſenſchaft, eine Wiſſenſchaft, welche die wenigſten Menſchen haben. Als ſie nun vor Joſeph kamen, da nahm er ſeinen Bruder Benjamin vor ſich und ſagte: Wahrlich, ich bin dein Bruder, ſei nicht betrübt ob Dem, was Jene gegen mich gethan[2]). Als er ſie dann mit dem nothwendigen Getreide verſehen hatte, ließ er einen Becher in den Sack ſeines Bruders Benjamin legen. Aber bald darauf rief ihnen ein Herold nach: Ihr Reiſende, ihr ſeid Diebe! Sie wandten ſich um und ſagten: Was iſt euch denn abhanden gekommen? Sie antworteten[3]): Der Becher des Königs. Wer ihn herbeiſchafft, der ſoll ſo viel Getreide erhalten, als ein Kameel tragen kann; wir verbürgen ihm das. Sie aber antworteten: Bei Gott, ihr müßt euch ja ſchon überzeugt haben, daß wir nicht gekommen ſind, um Verderben im Lande zu ſtiften[4]), auch ſind wir niemals Diebe geweſen. Die Egyp-

---

1) Ebenſo im Midrasch Rabba Par. 91 und Midr. Jalkut Cap. 148. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 148.

2) Nach 1 B. M. 45, 1 gibt ſich Joſeph allen ſeinen Brüdern, auch dem Benjamin, erſt nach der Geſchichte mit dem Becher zu erkennen. Doch erzählt auch das Sepher Hajjacher, daß Joſeph ſich dem Benjamin zuerſt habe zu erkennen gegeben. Vgl. Geiger a. a. O. S. 149

3) Nämlich der Herold und ſeine Begleiter.

4) Vgl. 1 B. M. 42, 9.

ter aber ſagten: Saget ſelbſt, was ſoll die Strafe des Diebes ſein, wenn ihr als Lügner befunden werdet? Sie erwiderten: Der, in deſſen Sack der Becher gefunden wird, werde zur Strafe ein Leibeigener; denn ſo beſtrafen wir die ungerechten Diebe[1]). Da begann Joſeph ihre Säcke zuerſt zu unterſuchen, bevor er in dem Sacke ſeines Bruders ſuchte; endlich wurde der Becher aus dem Sacke ſeines Bruders hervorgezogen. Dieſe Liſt hatten wir dem Joſeph eingegeben; denn nach des Königs Geſetzen hätte er ſeinen Bruder nicht als Sklave behalten dürfen[2]); aber ſo hatte es Gott gefügt[3]). Denn wir erheben, wen wir wollen, und wir ſind über Alle, die mit Weisheit begabt, an Weisheit hoch erhaben. Die Brüder ſagten: Hat dieſer geſtohlen, ſo hat auch ſein Bruder Joſeph ehedem geſtohlen[4]). Doch Joſeph hielt ſich zurück und ſagte nichts zu ihnen; er dachte aber: Wahrlich, ihr ſeid weit ſchlimmer, als wir Beide, und Gott weiß, was ihr redet. Darauf ſagten ſie zu Joſeph: Edler Herr, dieſer Jüngling hat einen alten Vater; darum nimm Einen von uns an ſeiner Statt, denn wir ſehen, daß du gnädig biſt. Er aber antwortete: Da ſei Gott für, daß wir einen Andern als Den, bei dem der Becher gefunden worden, nehmen ſollten; wir würden ja ſonſt ungerecht ſein. Voller Verzweiflung gingen ſie nun bei Seite, um ſich mit einander zu unterreden. Da ſagte der Aelteſte von ihnen: Wißt ihr nicht, daß ihr euerem Vater einen feierlichen Eid bei Gott geleiſtet, und wie treulos ihr auch früher an dem Joſeph ge-

---

1) Nach 1 B. M. 44, 9 trugen ſie auf den Tod des Diebes an, und nur der Herold milderte dieſe Strafe, ſagend, daß der Dieb allein als Sklave zurückbleibe. Die Worte V. 10: Es ſoll dabei bleiben, wie ihr geſagt, Der, bei dem der Becher gefunden wird, ſoll Sklave und ihr frei ſein, welche V. 9 widerſprechen, werden dadurch klar, wenn ſie, wie hier geſagt wird, hinzugefügt hatten, daß nach ihrem Haus- und Familienrechte die eigentliche Strafe eines Diebes ſei, als Sklave verkauft zu werden.

2) Nach egyptiſchen Geſetzen wurde ein Dieb geſtäupt und mußte den doppelten Werth des Geſtohlenen erſetzen.

3) D. h. indem die Brüder ſelbſt den Dieb zur Sklaverei verurtheilten.

4) Die Ausleger fabeln darüber, worin der Diebſtahl des Joſeph beſtanden. Dieſer Ausſpruch iſt offenbar eine Verfälſchung der Worte des Midrasch Rabba Par. 92, wo es heißt: „Er iſt ein Dieb und Sohn einer Diebin“; was ſich bezieht auf Rahel's Entwendung der Götzenbilder ihres Vaters. 1 B. M. 31, 19. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 148.

handelt? Ich werde daher dieſes Land nicht eher verlaſſen, als bis mir mein Vater es erlaubt, oder bis Gott darüber entſcheidet; denn er iſt der beſte Richter. Gehet ihr zu eurem Vater zurück und ſaget: O Vater, dein Sohn hat einen Diebſtahl begangen, wir bezeugen nichts Anderes, als was wir wiſſen, und wir konnten ihn nicht ſchützen gegen Das, was wir nicht vorherſehen konnten. Frage nur in der Stadt, in welcher wir geweſen, und die Karavane, mit welcher wir angekommen ſind, und du wirſt finden, daß wir nur die Wahrheit ſagen. (Als ſie nun zu ihrem Vater gekommen und ihm dieſes erzählt hatten)[1]) ſagte er: Wahrlich, auch dieſe Sache habt ihr ſchön ausgedacht! Doch ich muß Geduld haben, vielleicht gibt mir Gott ſie Alle wieder; denn er iſt der Allwiſſende und Allweiſe. Er wandte ſich darauf weg von ihnen und ſagte: O, wie groß iſt mein Schmerz um Joſeph! Und ſeine Augen wurden weiß[2]) vor Verdruß, denn der Kummer zernagte ſein Herz. Seine Söhne aber ſagten: Um Gottes willen, willſt du denn nimmer aufhören, von Joſeph zu reden, du grämſt dich ja zu Tode und richteſt dich zu Grunde. Er aber erwiderte: Nur Gott klage ich meinen Schmerz und Kummer; doch ich weiß durch Offenbarung Gottes, was ihr nicht wiſſet[3]). O meine Söhne, gehet hin und ziehet Kundſchaft ein über Joſeph und ſeinen Bruder, und verzweifelt nicht an der Gnade Gottes; denn nur ungläubige Menſchen verzweifeln daran. Als ſie nun wieder zu Joſeph kamen, ſagten ſie zu ihm: Edler Herr, wir und unſere Familie leiden wieder Mangel, und wir kommen nur mit wenigem Gelde; verſieh uns dafür mit reichlichem Getreide, und zeige dich wohlthätig gegen uns, denn Gott belohnt die Wohlthätigen. Er aber ſagte: Wißt ihr noch, was ihr dem Joſeph und ſeinem Bruder gethan, als ihr noch nicht wiſſen konntet, welchen Ausgang die Sache nehmen würde? Sie antworteten: Biſt du etwa der Joſeph? Er ſagte: Ja, ich bin Joſeph, und dieſer iſt mein Bruder. Gott hat ſich gnädig gegen uns gezeigt; denn Gott läßt nicht untergehen den Lohn der Frommen, die ihn fürchten

1) Die eingeklammerten Worte ſtehen nicht im Originale.

2) D. h. blind, wie auch weiter unten erzählt wird.

3) Nämlich daß Joſeph noch lebt. Vgl. Midr. Tanchumah zu 1 B M. 42, 1. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 148 u. 149.

und in Geduld ausharren. Darauf ſagten ſie: Bei Gott! dich hat Gott über uns erhoben, und wir waren Sünder. Joseph aber erwiderte: Machet euch deswegen heute keine Vorwürfe. Gott wird euch Alles vergeben; denn er iſt ja der Allbarmherzige. Nehmet dieſes mein Kleid und legt es auf das Angeſicht meines Vaters, und er wird wieder ſehend werden, und dann kommet mit euerer ganzen Familie zu mir. Als nun die Karavane zurückkam, da ſagte der Vater: Ich empfinde den Geruch des Joſeph [1]), möget ihr mich auch für wahnwitzig erklären. Die Gegenwärtigen aber ſagten: Bei Gott, du biſt noch immer in deinem alten Wahne. Bald darauf aber kam der Verkünder der frohen Botſchaft [2]), und legte das Kleid auf ſein Angeſicht, und — er ward ſehend. Da ſagte der Vater: Habe ich euch nun nicht geſagt, daß ich durch Offenbarung Gottes weiß, was ihr nicht wiſſet? Darauf ſagten ſie: O unſer Vater, bitte Gott um Verzeihung unſerer Sünden; denn wir waren große Sünder. Er erwiderte: Ich will alſobald meinen Herrn um Vergebung für euch anrufen; denn er iſt verzeihend und barmherzig. Als Jakob und ſeine Familie nun zu Joſeph kamen, da nahm er ſeine Eltern [3]) mit Freuden auf und ſagte: Lebet nun ſicher und ruhig, mit dem Willen Gottes, in Egypten. Er ließ ſeine Eltern auf einem erhabenen Throne ſitzen, nachdem ſie aus Ehrerbietung vor ihm ſich gebückt. Er ſagte: O mein Vater, dies iſt die Bedeutung meines ehemaligen Traumes. Mein Herr hat ihn wahr werden laſſen. Er hat ſich gnädig gegen mich erwieſen, da er mich aus dem Gefängniſſe geführt und euch aus einem unfruchtbaren Lande hierher brachte, da der Satan zwiſchen mir und meinen Brüdern Zwietracht ſtiften wollte; aber mein Herr iſt gnädig gegen wen er will, und er iſt der Allwiſſende und Allweiſe. O mein Herr, du haſt mir Theil gegeben an der Herrſchaft dieſes Reiches und mich gelehrt die Deutung

---

1) Vgl. 1 B. M. 27, 27. Das Kleid oder Hemd, welches Joſeph ſeinem Vater geſchickt, ſoll er, als die Brüder ihn in die Grube warfen, vom Engel Gabriel erhalten, und daſſelbe einen paradieſiſchen Geruch enthalten haben.

2) Nämlich einer der zurückgekommenen Söhne.

3) Joſephs Mutter war ſchon längſt todt, ſiehe 1 B. M. 35, 19; aber hier wird ſeine Pflegemutter Bilha gemeint, wie auch die Rabbinen ſagen; vgl. Raſchi zu 1 B. M. 37, 10 und Geiger a. a. O. S. 150.

dunkler Ausſprüche. Schöpfer des Himmels und der Erde, du biſt mein Beſchützer in dieſer und in jener Welt. Laß mich als wahrer Moslem ſterben und vereine mich mit den Frommen.

Dieſe Geſchichte, welche wir dir da erzählt, iſt eine geheime; denn du (o Mohamed) warſt ja nicht dabei, als die Brüder ſich gegen den Joſeph verbanden und ihm Fallſtricke legten. Doch die meiſten Menſchen werden dir nicht glauben, ſo ſehr du es auch wünſcheſt. Verlange auch keinen Lohn von ihnen für die Mittheilung des Koran; denn er iſt nichts Anderes als eine Ermahnuug für alle Menſchen. Doch ſo viele Beweiſe auch für die Einheit Gottes im Himmel und auf der Erde ſind, ſo werden ſie dennoch daran vorbei gehen, und ſich immer weiter davon entfernen. Die Meiſten, welche an Gott glauben, verehren auch zugleich Götzen. Glauben ſie denn nicht, daß die Strafe Gottes plötzlich hereinbrechen und die Stunde des Gerichts ganz unerwartet kommen kann, bevor ſie es ſich verſehen? Sprich: Das iſt mein Weg, und ich und Die, welche mir folgen, rufen euch auf, durch deutliche Beweiſe, zur Verehrung Gottes. Lob und Preis ſei Gott! denn ich bin kein Götzendiener. Auch vor dir haben wir keine andern Geſandten geſchickt, und uns keinen andern Männern geoffenbart, als nur ſolchen, die wir aus den Städtebewohnern erwählt. Wollen ſie denn nicht einmal im Lande umhergehen, und ſehen, welch ein Ende Die genommen, welche vor ihnen gelebt? Doch die Wohnung im zukünftigen Leben wird weit beſſer ſein für Die, welche Gott fürchten. Seht ihr das denn nicht ein? So oft unſere Geſandte verzweifeln wollten, und glaubten, daß man ſie des Betruges beſchuldigen werde, da kamen wir ihnen zu Hülfe, und erretteten Die, welche wir erretten wollten; aber von einem frevelhaften Volke ward unſere Strafe nicht abgewendet. Wahrlich, in deren Geſchichte ſind lehrreiche Beiſpiele für verſtändige Menſchen. Auch enthält der Koran keine lügenhaften, neu erdichteten Erzählungen; ſondern er iſt nur eine Beſtätigung der frühern Offenbarungen, und eine deutliche Erklärung aller Dinge, und Leitung und Gnade für Menſchen, ſo da glauben.

Dreizehnte Sure.

Der Donner[1]).

Geoffenbart zu Mekka[2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. R. Das ſind die Zeichen des Buches, das dir von deinem Herrn geoffenbart wurde und das die Wahrheit enthält; doch die meiſten Menſchen glauben nicht daran. Gott iſt es, der die Himmel erhöhete, ohne ſie auf ſichtbare Säulen zu ſtützen, und dann ſeinen Thron beſtieg, und die Sonne und den Mond zu ſeinem Dienſte zwang. Alle Himmelskörper haben ihren beſtimmten Lauf; er ordnet alle Dinge und zeigt ſeine Zeichen deutlich, damit ihr überzeugt ſein könnet, daß ihr einſt vor eueren Herrn kommen werdet. Er iſt's, der die Erde ausgedehnt, und unwandelbare Berge hinein verſetzt, und Flüſſe geſchaffen, und von jeder Fruchtart ein doppeltes Geſchlecht hervorgerufen hat[3]). Er macht, daß die Nacht den Tag bedecket. In all dieſem ſind deutliche Beweiſe für nachdenkende Menſchen. Auf der Erde gibt es Theile, die das Waſſer trennt, und Theile, die verbunden ſind[4]). Da gibt es ferner Weingärten, Saamen und Palmbäume, die verwandt[5]) und nicht verwandt ſind. Einerlei Waſſer befeuchtet ſie, und dennoch machen wir, daß die einen vor den andern im Genuſſe bevorzugt werden. Auch hierin liegen deutliche Beweiſe für nachdenkende Menſchen. Du wunderſt dich, daß ſie bei all dieſem nicht glauben? Wundre dich vielmehr, daß ſie dich noch fragen können:

---

1) So genannt, weil in einem Verſe dieſer Sure des Donners erwähnt wird.

2) Nach einigen Handſchriften wurde dieſe Sure zu Medina geoffenbart.

3) Nämlich männliches und weibliches, oder auch ſüßes und saueres, kleines und großes u. ſ. w.

4) Wahl überſetzt: Und auf der Erde ſind Landſtriche von verſchiedener Güte, ſo genau ſie auch ſonſt an einander grenzen. Wir haben die Ueberſetzung Auguſti's vorgezogen.

5) Verwandt heißt, wenn mehrere aus einer Wurzel hervorwachſen; einzeln ſtehende heißen nicht verwandt.

Wie, wenn wir zu Staub geworden, können wir dann wohl wieder neue Weſen werden? So ſprechen Die, welche nicht glauben an ihren Herrn. Ihr Nacken wird mit Ketten belaſtet werden[1]), und der Hölle Gefährten ſollen ſie ſein, und ewig darin verbleiben. Sie werden noch eher von dir verlangen die Strafe als die Gnade Gottes zu beſchleunigen; obgleich frühere Beiſpiele der göttlichen Strafe genug vorhanden ſind. Doch dein Herr iſt, ſelbſt gegen ſündhafte Menſchen, voller Gnade; aber auch wenn er ſtrafet, voller Strenge. Die Ungläubigen ſagen: Wenn ihm[2]) nicht Wunderzeichen werden von ſeinem Herrn, ſo glauben wir nicht. Aber du biſt nur zum Prediger berufen, ſo wie jedes Volk einen Führer erhalten hat. Gott kennet die Leibesfrucht eines jeden Weibes, und wie der Mutter Leib ſich verenget und dehnet. Er hat All und Jedem ſein Maaß beſtimmt. Er kennet das Verborgene wie das Offenbare, Er, der Große und Hocherhabene! Gleich iſt es vor ihm, ob Jemand von euch ſeine Gedanken verhehle oder ausſpreche, ob er ſich in der Nacht verberge, oder bei hellem Tageslichte umhergehe. Ein jeder Menſch hat ſeine Engel, die ſich einander abwechſeln, und die vor und hinter ihm her gehen, und auf den Befehl Gottes ihn bewachen; und Gott verändert nicht ſeine Gnade gegen die Menſchen, oder ſie hätten denn zuerſt ihre Geſinnungen gegen Gott verändert. Und wenn Gott ein Volk beſtrafen will, ſo wird Niemand dieſe Strafe abwenden können, und außer ihm wird es keinen Beſchützer finden. Er iſt's, der euch, in Furcht und Hoffnung, den Blitz zeigt[3]), und der die Wolken mit Regen ſchwängert. Der Donner verkündet ſein Lob, und die Engel preiſen ihn mit Entſetzen. Er ſendet ſeine Blitze und zerſchmettert wen er will, und dennoch ſtreiten ſie über Gott, der da iſt der Allmächtige. Ihm allein gebührt die Verehrung, und die Götzendiener werden eben ſo wenig von ihren Götzen erhört, als Der erhört wird, der ſeine Hand nach dem Waſſer ausſtreckt und es bittet, doch von ſelbſt in ſeinen Mund kommen zu

---

1) Nach Einigen iſt dies wörtlich zu verſtehen, nach Andern als Bild der Hartnäckigkeit.

2) D. h. dem Mohamed.

3) D. h. Furcht, der Blitz könnte ſie treffen, und Hoffnung, weil er erquickenden Regen verkündet.

wollen — nimmer kommt's zu ihm. Nur Irrthum iſt's, was die Ungläubigen anrufen. Gott verehret, freiwillig oder gezwungen[1]), was im Himmel und was auf Erden, ja ſelbſt ihr Schatten dienet ihm des Morgens und des Abends[2]). Sprich: Wer iſt des Himmels und der Erde Herr? Antworte: Gott. Sprich: Wollt ihr nun außer ihm noch Beſchützer nehmen, die ſich ſelbſt weder nützen noch ſchaden können? Sprich: Sind denn der Blinde und Sehende ſich gleich? Oder, ſind Finſterniß und Licht daſſelbe? Oder, haben ihre Götter, ſo wie Er geſchaffen, daß ihre Schöpfung mit der ſeinigen verglichen werden könnte? Sage: Gott iſt der Schöpfer aller Dinge, und nur Ihm allein iſt Alles möglich. Vom Himmel ſendet er Waſſer, und die Bäche fließen in der ihnen beſtimmten Bahn, und die Fluthen tragen den ſchwimmenden Schaum; und aus den Metallen, welche man im Feuer ſchmelzet, um Schmuck und Hausgeräthe zu bereiten, ſteigt ein ähnlicher Schaum auf. So ſtellt euch Gott Wahrheit und Irrthum vor; der Schaum verfliegt, und das Brauchbare für die Menſchen (das Metall) bleibt auf dem Boden zurück. So lehrt Gott durch Gleichniſſe. Die, welche ihrem Herrn gehorchen, werden herrlich belohnt, Die aber, welche nicht gehorchen, werden ſich nicht von der Strafe befreien, und hätten ſie auch alle Schätze der Erde, und noch mehr dabei, um ſich damit auszulöſen. Eine ſchreckliche Rechenſchaft wartet ihrer. Ihre Wohnung wird die Hölle ſein. Eine unſelige Lagerſtätte iſt dies. Iſt Der, der ſich überzeugt hat, daß Das, was dir von Gott geoffenbart wurde, die Wahrheit iſt, wohl dem Blinden gleich? Gewiß, nur Vernünftige bedenken das. Die da feſthalten am Bündniſſe Gottes, und es nicht zerreißen, und verbinden, was Gott befohlen zu verbinden[3]), und fürchten ihren Herrn und den Tag der ſchlimmen Rechenſchaft[4]), und ſtandhaft ausharren, um einſt das Angeſicht ihres Herrn

---

1) Sale verſteht unter freiwillig: die Gläubigen, und unter gezwungen: die Ungläubigen. Ich glaube aber, es heißt ſo viel als: ſowohl die mit freiem Willen Begabten, als Die, welche unwandelbaren Naturgeſetzen nothwendig folgen.

2) Dies iſt eine Anſpielung auf die verſchiedene Länge des Schattens nach Verhältniß der Sonnenhöhe. Des Morgens und des Abends iſt er am längſten, und er ſcheint dann, gleichſam wie zur Anbetung, auf dem Boden ausgeſtreckt zu liegen.

3) D. h. die Glaubenslehren mit den Lebenspflichten.

4) D. i. der jüngſte Tag.

zu ſchauen, und die das Gebet verrichten, und die von Dem, was wir ihnen ertheilt, Almoſen geben, öffentlich und geheim, und die durch gute Handlungen die böſen ausgleichen, dieſe erhalten zum Lohne das Paradies[1]), und ſie ſollen hineingehen in daſſelbe mit ihren Eltern, Frauen und Kindern, welche fromm geweſen. Und die Engel kommen ihnen an jedem Thore entgegen und ſagen: Friede mit euch, die ihr in Geduld ausharrt. Wie herrlich iſt nun die Seligkeit des Paradieſes! Die aber, welche das Bündniß, das ſie mit Gott geſchloſſen, zerreißen, und trennen, was Gott befohlen zu vereinen, und Verderben ſtiften auf der Erde, dieſe trifft der Fluch, und ſie erhalten eine ſchlimme Wohnung. Gott gibt im Ueberfluß wem er will, und iſt auch karg gegen wen er will. Sie[2]) finden Freude nur an dieſem Leben, obgleich dieſes, im Verhältniß zum zukünftigen, nur dürftig iſt[3]). Die Ungläubigen ſagen: Ohne Wunderzeichen von ſeinem Herrn glauben wir ihm nicht. Sprich: Gott führet irre wen er will, und leitet zu ſich Die, ſo ſich bekehren und glauben und ihr Herz beruhigen mit dem Gedanken an Gott. Sollte auch der Gedanke an Gott des Menſchen Herz nicht beruhigen können? Die nun glauben und das Gute thun, genießen Seligkeit, und ſelig iſt ihr Eintritt in's Paradies.

Wir haben dich nun zu einem Volke geſchickt, dem andere Völker vorangegangen, zu welchem wir auch Propheten geſchickt, damit du ihnen vorleſeſt, was wir dir geoffenbart; doch ſie glauben nicht an den Allerbarmer. Sprich: Er iſt mein Herr; es gibt keinen andern Gott als ihn. Auf ihn vertraue ich und zu ihm kehre ich einſt zurück. Würden aber auch durch den Koran Berge verſetzt und die Erde geſpalten und Todte redend werden[4]), ſie glaubten dennoch nicht. Dieſes Alles ſteht allein in Gottes Macht. Wiſſen denn die Gläubigen nicht, daß wenn Gott nur wollte, er alle Menſchen zur Wahrheit leiten könnte? Wahrlich, das Unglück wird nicht nachlaſſen, die Ungläubigen zu verfolgen ob Dem, was ſie

1) Wörtlich: Edens Gärten. S. oben Sure 9 Seite 155.

2) D. h. die Mekkaner.

3) Vgl. Mischnah Aboth 4, 17 und Geiger a. a. O. S. 71.

4) Derartige Wunder verlangten die Mekkaner zu ſeiner Beglaubigung.

gethan, oder ſich nahe an ihre Wohnungen niederzulaſſen [1]), bis Gottes Verheißung in Erfüllung gegangen; denn Gott verändert ſeine Verheißung nicht. Auch die Geſandten vor dir wurden verſpottet, und dennoch gab ich den Ungläubigen ein langes und glückliches Leben; dann aber ſtrafte ich ſie, und wie ſtreng war dieſe Strafe! Wer iſt es, der über jeder Seele ſtehet und beobachtet ihr Thun? und dennoch geſellen ſie Gott noch andere Weſen bei. Sprich: Nennet euere Götzen doch einmal! Oder, zeigt ihm doch etwas auf Erden an, was er noch nicht kennet! Oder, iſt es nur zum Scheine ſo geſprochen [2])? Den Ungläubigen iſt ihr betrügeriſches Betragen deshalb bereitet worden, weil ſie vom rechten Wege abgewichen, und wen Gott in die Irre führet, den leitet kein Menſch zurecht. Sie erhalten ihre Strafe ſchon in dieſer, aber noch weit größere in jener Welt, und Niemand wird ſie beſchützen können wider Gott. Das Paradies, welches den Frommen verſprochen iſt, iſt von Bächen durchſtrömt und enthält Nahrung auf ewig und immerwährenden Schatten. Das iſt der Frommen Lohn, und der Lohn der Ungläubigen iſt das Höllenfeuer. Die Schriftbeſitzer freuen ſich ob Dem, was wir dir geoffenbart; doch haben ſich auch Viele verbunden, um einen Theil davon zu beſtreiten. Sprich: Mir iſt befohlen, nur Gott allein zu verehren und ihm nichts zuzugeſellen. Ihn rufe ich an, und zu ihm kehre ich einſt zurück. Deshalb haben wir den Koran in arabiſcher Sprache geoffenbart, damit er als Richtſchnur diene. Folgſt du nun, nachdem dir Erkenntniß geworden, ihrem Verlangen, ſo wirſt du keinen Beſchützer und Vertheidiger wider Gott finden. Auch vor dir ſchon haben wir Geſandte geſchickt, und ihnen Frauen und Kinder gegeben, aber kein Geſandter konnte ohne den göttlichen Willen mit Wunderzeichen auftreten [3]). Jedes Zeitalter hat ſeine eigene Offenbarungs-

1) Einige nehmen dieſe Stelle als Anrede an Moh., nämlich ſo. und du, o Mohamed, laſſe dich an ihren Wohnungen nieder, d. h. belagere Mekka, bis Gottes Verheißung in Erfüllung gegangen, d. h. bis du es eingenommen.

2) D. h. denkt ihr ſelbſt nichts dabei, wenn ihr von Götzen redet?

3) Außerdem, daß man dem Moh. vorhielt, er ſolle zu ſeiner Beglaubigung Wunder verrichten, machten ihm die Juden noch beſonders ſeine Sinnlichkeit und ſeine thieriſchen Begierden zum Vorwurfe, welche ſich durch die Menge ſeiner Frauen und Kinder hinlänglich begründen ließen.

ſchrift. Gott löſchet aus, was er will, und beſtätigt, was er will, denn bei ihm iſt die Quelle aller Offenbarung [1]). Mögen wir dich nun auch ſehen laſſen einen Theil der ihnen angedroheten Strafe, oder dich zuvor ſterben laſſen — ſo liegt dir nur ob zu predigen, und uns die Entſcheidung. Haben ſie es denn nicht geſehen, daß wir ſchon in ihr Land gekommen und deſſen Grenzen enger gemacht haben? Nur Gott iſt Richter, und Niemand kann ſein Urtheil vernichten, und ſchnell fordert er Rechenſchaft. Auch ihre Vorfahren haben Ränke gegen ihre Propheten geſchmiedet; doch Gott iſt aller Ränke Meiſter. Er weiß, was eine jede Seele verdient, und bald werden die Ungläubigen es erfahren, für wen das Paradies geöffnet iſt. Die Ungläubigen ſagen: Du ſeieſt nicht von Gott geſandt. Antworte: Gott ſei Zeuge zwiſchen mir und euch, und Jeder ſei es, der die Schrift verſteht. Das iſt genug!

Vierzehnte Sure.

Abraham [2]). (Friede ſei mit ihm.)

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. R. Dieſes Buch haben wir dir geoffenbaret, um die Menſchen mit dem Willen ihres Herrn aus der Finſterniß in das Licht und auf den ſchönſten und herrlichſten Weg zu führen. Gott gehöret Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt, aber wehe den Ungläubigen, der ſchweren Strafe wegen, ſo Die erwartet, welche dieſes Leben mehr als das zukünftige lieben und Andere vom Wege Gottes abzu-

was nach jüdiſchen Begriffen nicht mit dem Prophetenthume vereinbar iſt. Vgl. More Nebuchim II. 36. Dieſem Vorwurfe ſucht er hier zu begegnen.

1) Wörtlich: die Mutter des Buchs.

2) So genannt, weil dieſes Patriarchen am Ende der Sure erwähnt wird.

leiten und dieſen zu verkrümmen ſuchen. Dieſe ſind in einem großen Irrthume. Wir haben keinen Geſandten anders geſchickt, als nur immer in der Sprache ſeines Volkes, damit er ihm ſeine Pflichten deutlich mache; doch Gott führet in den Irrthum wen er will, und leitet wen er will; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe. Wir haben den Moſes geſandt mit unſeren Zeichen, ſagend: Führe dein Volk aus der Finſterniß in das Licht, und erinnere es an die frühere Gnade Gottes [1]); denn hierin liegen Zeichen genug für duldende und dankbare Menſchen. Und Moſes ſagte zu ſeinem Volke: Seid doch eingedenk der Gnade Gottes gegen euch, da er euch errettete von dem Volke des Pharao, das euch hart unterdrückte, und euere Söhne tödtete, und nur euere Töchter beim Leben ließ. Dies war eine große Prüfung von euerem Herrn. Denket auch daran, daß euer Herr durch Moſes ſagte: Wenn ihr dankbar ſeid, dann will ich euch vermehren; wenn aber undankbar, dann ſoll meine Strafe ſtrenge ſein. Und Moſes ſagte ferner: wenn ihr und Alle, welche auf der Erde leben, auch undankbar würdet, ſo iſt doch Gott, der Hochgeprieſene, reich genug. Kennt ihr nicht die Geſchichte euerer Vorgänger, des Volkes des Noah, des Ad und Thamud? Und nicht die Geſchichte Derer, welche nach dieſen gelebt? Doch dieſe kennt Gott nur allein. Ihre Geſandten kamen zu ihnen mit deutlichen Beweiſen; aber ſie legten mit Unwillen ihre Hände vor ihren Mund und ſagten: Wir glauben euerer vorgeblichen Sendung nicht, und Das, wozu ihr uns einladet, bezweifeln wir, da es uns verdächtig iſt. Ihre Geſandten aber antworteten: Kann man wohl Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, bezweifeln? Er rufet euch zur wahren Religion, um euch euere Sünden zu vergeben, und euch nachzuſehen bis zur beſtimmten Zeit. Sie aber antworteten: Ihr ſeid ja nur Menſchen wie wir, und ihr ſuchet uns nur abwendig zu machen von Dem, was unſere Väter verehrt; bringet daher zu euerer Beglaubigung deutliche Vollmacht. Sie aber, ihre Geſandten, erwiderten: Allerdings ſind wir nur Menſchen wie ihr, aber Gott iſt huldvoll gegen wen er will von ſeinen Dienern, und nicht ſteht es in unſerer Macht, durch Wunder unſere Sendung

---

1) Wörtlich: an die Tage Gottes.

zu beglaubigen, oder Gott müßte dies wollen. Auf ihn mögen die Gläubigen vertrauen. Und warum ſollten wir auch nicht auf Gott vertrauen, da er uns ja auf den rechten Weg geführt? Darum wollen wir in Geduld die Leiden ertragen, welche ihr uns zufüget. Auf Gott mögen alle Die vertrauen, welche wünſchen, auf Jemanden zu vertrauen. Die Ungläubigen aber ſagten zu ihren Geſandten: Wir vertreiben euch entweder aus unſerem Lande, oder ihr müßt zu unſerer Religion zurückkehren. Aber ihr Herr offenbarte ihnen, ſagend: Wahrlich, die Uebelthäter wollen wir ausrotten, und euch das Land zur Wohnung geben; denn ſo wird belohnt Der, welcher mein Gericht und meine Drohungen fürchtet. Und ſie riefen Gott um Beiſtand an, und dahin waren die Empörer. Vor ihnen liegt die Hölle, dort ſollen ſie trinken unfläthiges Waſſer, das ſie langſam ſchlürfen, weil der Ekel es nicht durch die Kehle läßt; der Tod kommt von allen Seiten zu ihnen, und doch können ſie nicht ſterben. Große Qualen warten ihrer. Folgendes iſt ein Bild Derer, welche nicht glauben an ihren Herrn. Ihre Werke gleichen der Aſche, die der Wind an einem ſtürmiſchen Tage verweht. Ihr Thun wird ihnen durchaus keinen Nutzen bringen. Das iſt ein großes Verderben! Siehſt du denn nicht, daß Gott in Wahrheit Himmel und Erde geſchaffen? So er nur will, ſo kann er euch ausrotten und an euere Stelle eine neue Schöpfung ſetzen. Und dies fällt Gott durchaus nicht ſchwer. Sie werden einſt Alle vor Gott kommen, dann werden die Schwachen zu ihren hochmüthigen Verführern ſagen: Da wir euch gefolgt ſind, ſo ſolltet ihr doch einen Theil der Strafe Gottes von uns abnehmen. Dieſe aber erwidern: Wenn Gott uns recht geleitet hätte, ſo hätten wir auch euch recht geleitet. Es ſteht ſich nun gleich, ob wir unwillig oder geduldig unſere Strafe hinnehmen, vor der wir uns doch nicht retten können. Dann, nach geſprochenem Urtheile, wird der Satan ſagen: Wahrlich, Gott hatte euch eine wahrhaftige Verheißung gegeben; aber durch meine Verheißung täuſchte ich euch. Doch hatte ich keine Gewalt über euch, ſondern ich rief euch nur, und ihr antwortetet mir; darum klaget nicht mich, ſondern nur euch ſelbſt an[1]). Jetzt kann ich we-

1) D. h. Ihr folgtet nur den Begierden euerer Sinne, welche ich aufgeregt, die ihr aber hättet unterdrücken können und ſollen.

der euch, noch ihr mir mehr helfen. Ich verläugne es nun, daß ihr mich einſt Gott zugeſellet; denn die Frevler trifft ſchwere Strafe. Die Gläubigen aber und die Gutes gethan, kommen in quellenreiche Gärten, und mit dem Willen ihres Herrn werden ſie ewig darin verbleiben, und ihre Begrüßung dort wird heißen: Friede! Kennſt du nicht das Gleichniß, welches Gott von ſeinem beſeligenden Worte gibt? Es gleicht einem guten Baume, deſſen Wurzel feſt in der Erde ſteht und deſſen Zweige bis an den Himmel reichen, und der, mit dem Willen ſeines Herrn, zu jeder Jahreszeit ſeine Früchte bringt [1]). Gott ſtellet ſolche Gleichniſſe den Menſchen zu ihrer Belehrung auf. Das ſchlechte Wort [2]) aber gleicht einem ſchlechten Baume, der aus der Erde geriſſen, keine Feſtigkeit hat. Gott wird daher durch das feſte Wort die Gläubigen ſtärken in dieſem und in jenem Leben; die Frevler aber wird er in die Irre führen; denn Gott thut, was er will. Haſt du noch nicht Die beobachtet, welche die Gnade Gottes mit dem Unglauben vertauſcht und verurſacht haben, daß ihr Volk in die Wohnung des Verderbens in die Hölle hinabſteigen muß? Dort müſſen ſie brennen. Und welch eine ſchlimme Wohnung iſt das! Sie haben Gott Götzen zugeſellt, um die Menſchen von ſeinem Wege abzuleiten; aber ſage ihnen: Genießet nur das irdiſche Leben; euere Reiſe von hier geht in das Höllenfeuer. Meinen Dienern aber, welche glauben, ſage, daß ſie das Gebet zur beſtimmten Zeit verrichten und von Dem, was wir ihnen ertheilt, heimlich oder öffentlich Almoſen geben ſollen, bevor der Tag anbricht, an welchem weder Kauf noch Verkauf, noch Freundſchaft gilt. Gott iſt es, der Himmel und Erde geſchaffen und Waſſer vom Himmel herabſendet, um damit Früchte zu euerer Nahrung hervorzubringen. Er zwinget durch ſeinen Befehl die Schiffe, für euch das Meer zu durchſegeln. Er zwinget die Flüſſe, euch zu dienen. Auch die Sonne und den Mond, die ſo emſig ihren Lauf vollbringen, und die Nacht und den Tag zwinget er, euch nützlich zu ſein. Von Allem, was ihr nur verlanget, hat er euch gegeben, und wolltet ihr die Gnadenbezeigungen Gottes aufzäh-

1) Vgl. Pſalm 1, 3 u. 4.

2) Nämlich der Unglaube, der Götzendienſt u. ſ. w.

len, ihr vermöchtet es nicht. Doch der Menſch iſt ungerecht und undankbar. Erinnere dich der Worte des Abraham. Dieſer ſagte: „O mein Herr, gib dieſem Lande Sicherheit[1]) und bewahre mich und meine Kinder vor dem Götzendienſte; denn ſie haben ſchon viele Menſchen in den Irrthum geführt. Wer aber mir folgt, der ſoll mir auch angehören; wer mir aber nicht gehorchet, dem mögeſt du Vergebung und Barmherzigkeit erweiſen. O unſer Herr, ich habe einigen meiner Nachkommen[2]) in dem unfruchtbaren Thale, nahe bei deinem heiligen Hauſe, Wohnung gegeben, auf daß ſie das Gebet gehörig verrichten. Mache daher die Herzen der Menſchen ihnen freundlich geneigt und verſorge ſie mit Früchten aller Art, damit ſie dankbar werden. O Herr, du kenneſt, was wir verheimlichen und was wir veröffentlichen; denn nichts, was auf Erden und was im Himmel, iſt Gott verborgen. Lob und Preis ſei Gott, der mir in meinem hohen Alter noch den Iſmael und Iſaak gegeben; denn mein Herr erhöret das Gebet. O Herr, mache, daß ich und ein Theil meiner Nachkommen das Gebet beobachten. O Herr, nimm mein Flehen an, vergib mir und meinen Eltern, und den Gläubigen am Tage der Rechenſchaft.“ Glaube nur nicht, daß Gott die Handlungen der Frevler unbeachtet läßt. Ihre Strafe wird ausgeſetzt bis auf den Tag, auf welchen Alle hinblicken[3]). Die Menſchen werden dann auf den Ruf zum Gerichte herzueilen und ihre Häupter erheben, und Einer den Andern nicht anſehen, und ihre Herzen vor Angſt gefühllos ſein. Drohe daher den Menſchen mit dem Tage ihrer Strafe, an welchem die Frevler ſagen werden: O Herr, warte uns noch einige Zeit, und wir wollen gehorchen deinem Rufe und den Geſandten. Aber die Antwort wird ſein: Habt ihr denn nicht früher ſchon geſchworen, daß euch kein Unglück[4]) treffen könne und werde? Ihr habt ja bewohnt die Wohnungen Derer[5]), welche gegen ſich ſelbſt ungerecht handelten,

---

1) Nämlich dem mekkaniſchen Gebiete.

2) Als Abraham nämlich 1 B. M. 21, 14 die Hagar mit ihrem Sohne Iſmael wegſchickte, ſollen dieſe ſich bei Mekka niedergelaſſen haben.

3) D. h. der jüngſte Tag.

4) D. h. weder Tod, noch Strafe nach demſelben.

5) D. i. der Aditen und Thamudäer.

und ihr habt es gewußt, wie wir ſie behandelt, und an ihnen haben wir euch ein Beiſpiel gegeben. Sie bedienen ſich der größten Liſt, um ſich der Wahrheit zu widerſetzen, aber Gott kennet ihre Liſt, und wäre ſie auch ſo groß, Berge damit verſetzen zu können. Glaube daher nicht, daß Gott die Verheißungen, welche er ſeinen Geſandten gegeben, verändern werde; denn Gott iſt allmächtig und er vermag es, ſich zu rächen. An jenem Tage, an welchem ſich Erde und Himmel verwandeln werden, werden die Menſchen aus ihren Gräbern kommen vor den einzigen und allmächtigen Gott. Dann wirſt du ſehen, wie die Frevler an jenem Tage in Ketten geſchlagen werden, und ihre Kleider werden von Pech ſein, und ihr Angeſicht wird Feuersflamme bedecken, und Gott wird ſo eine jede Seele belohnen nach ihrem Verdienſte; denn Gott iſt ſchnell im Zuſammenrechnen. Dies diene den Menſchen zur Mahnung und Warnung, damit ſie erkennen, daß es nur einen einzigen Gott gibt; vernünftige Menſchen mögen das bedenken.

Fünfzehnte Sure.

Al=Hedſcher [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. R. Dies ſind die Zeichen des Buches, des einleuchtenden Koran. Die Ungläubigen werden noch oft wünſchen, Moslems geweſen zu ſein [2]). Laß ſie nur genießen und ſich dieſes Lebens freuen, und ſich der ſüßen Hoffnung hingeben, bald werden ſie ihre Thorheit einſehen. Wir haben noch keine Stadt zerſtört, welche nicht eine Warnung erhalten

1) Al=Hedſcher iſt ein Thal zwiſchen Medina und Syrien, in welchem die Thamudäer gewohnt, deſſen am Ende der Sure erwähnt wird; daher dieſe auch ſo benannt.

2) D. h. entweder wenn ſie den glücklichen Erfolg der Gläubigen ſehen, oder wenn ſie ſterben, oder am Tage der Auferſtehung.

hätte[1]). Kein Volk wird ſein beſtimmtes Ziel überſchreiten, dieſes auch nicht hinausſchieben können. Sie ſagen[2]): O du, der du dich einer geoffenbarten Ermahnung[3]) rühmeſt, du biſt wahnſinnig; denn ſprächeſt du Wahrheit, ſo würdeſt du mit einer Engelsſchaar zu uns kommen. Antworte: Wir ſenden keine Engel außer nur wenn nothwendig, und dieſe dürfen nicht mehr erwartet werden. Wohl haben wir den Koran geoffenbart und wir werden auch über denſelben wachen. Auch vor dir haben wir zu den frühern Völkern Boten geſandt; aber keiner der Boten kam zu ihnen, oder ſie haben ihn verhöhnt. Gleiches legen wir jetzt in die Herzen der Frevler. Sie werden nicht glauben an ihn[4]), obgleich ſie das Strafgericht der Völker vor ihnen kennen. Ja ſelbſt, wenn wir ihnen die Pforten des Himmels öffneten und ſie hinaufſtiegen, ſo würden ſie dennoch ſagen: Unſere Augen ſind geblendet, wahrlich, wir ſind bezaubert. Auch haben wir Thürme[5]) an den Himmel geſetzt und ſie ausgeſchmücket für die Beſchauenden, und ſie vor jedem geſteinigten[6]) Satan geſchützt. So aber doch Einer heimlich lauſchet, ſo verzehrt ihn gleich hell lodernde Flamme. Die Erde haben wir ausgebreitet und feſte Berge darauf geſetzt und Gewächſe aller Art nach einem beſtimmten Maaße aus ihr hervorwachſen laſſen, und hierdurch Nahrungsmittel gegeben für euch und für Die, die ihr nicht ernähren könnet[7]). Von allen Dingen ſind die Vorrathskammern bei uns, woraus wir nur nach beſtimmtem Maaße ertheilen. Wir ſenden die Winde, welche die geſchwängerten Wolken treiben, und das Waſſer vom

1) Wörtlich: der nicht ein bekanntes Buch geworden wäre.

2) Die Mekkaner.

3) D. i. der Koran.

4) D. h. an Mohamed.

5) Darunter wird der Zodiakus verſtanden.

6) D. i. verfluchten Satan. Siehe Seite 38, Note 3. Nach einer Sage hatten die böſen Geiſter die Erlaubniß, in den Thierkreis zu ſteigen und die Geheimniſſe des Himmels zu erhorchen und den Zauberern mitzutheilen. Seit Moh. wurden ſie aber durch Feuersflammen von dort vertrieben. Vielleicht erklärte man ſich ſo die Sternſchüſſe, als ſeien dieſe zur Vertreibung und Steinigung des Satan. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 84.

7) Hierunter verſtehen Einige die Thiere, Andere: Sklaven, Kinder und Frauen.

Digitized by Google

Himmel, um euch damit zu tränken, wovon ihr keine Vorrathskammern beſitzet. Wir geben Leben und Tod und wir ſind Erbe aller Dinge [1]). Wir kennen Die von euch, die euch bereits vorangegangen, und Die, ſo euch noch folgen werden. Und dein Herr wird ſie einſt Alle verſammeln; denn er iſt der Allweiſe und Allwiſſende. Den Menſchen ſchufen wir aus trocknem Thon und ſchwarzem Lehm, und vor ihm die Dämonen aus dem Feuer des Samum [2]). Und dein Herr ſagte zu den Engeln: Ich will den Menſchen ſchaffen aus trocknem Thon und ſchwarzem Lehm; wenn ich ihn vollkommen geſtaltet und ihm meinen Geiſt eingehaucht, dann fallet ehrfurchtsvoll vor ihm nieder [3]). Und die Engel fielen alleſammt ehrfurchtsvoll vor ihm nieder, nur der Satan weigerte ſich, ihn zu verehren. Da ſagte Gott: Satan, was iſt dir, daß du nicht mit den Ehrfurchtbezeigenden ſein willſt? Er antwortete: Ich werde mich nimmer bücken vor einem Menſchen, den du aus trocknem Thon und ſchwarzem Lehm geſchaffen. Da ſagte Gott: Nun, ſo gehe hinweg von hier, mit Steinen [4]) ſollſt du vertrieben werden, und der Fluch ſoll auf dir ruhen bis zum Tage des Gerichts. Er aber ſagte: O Herr, ſieh mir nach bis zum Tage der Auferſtehung. Und Gott ſagte: Ich will dir Ausſtand geben bis zu jener beſtimmten Zeit. Da ſagte der Satan: Da du mich, o Herr, zur Verführung beſtimmt, ſo will ich Denen auf der Erde die Sünden reizend ausſchmücken und ſie alleſammt verführen, nur Die nicht, welche dir aufrichtig dienen. Gott antwortete: So iſt's die rechte Weiſe, über meine Diener ſollſt du keine Gewalt haben, ſondern nur über Die, welche dir folgen und ſich verführen laſſen [5]). Dieſen alleſammt iſt die Hölle verheißen, ſo da hat ſieben Thore, und jedes ſoll

---

1) D. h. wenn nichts mehr da iſt, ſo iſt doch Gott noch da, und Alles fällt ihm als Erbe heim. Dieſe Zuſammenſtellung, daß Gott im Beſitze des Regens, der Nahrungsmittel, und Herr über Tod und Leben ſei, hängt eng mit dem Ausſpruche der Rabbinen **Tr. Tanith Fol. 1 a** zuſammen. Vgl. auch oben Seite 118.

2) D. i. der im Oriente ſo häufige heiße, Alles verzehrende Giftwind. Vgl. Geiger a. a. O. S. 83.

3) Vgl. oben Seite 4 und Geiger a. a. O. S. 98—102.

4) Vgl. S. 212, Note 6.

5) Vgl. eine ähnliche Unterredung zwiſchen Gott und dem Satan Hiob K. 1 u. 2.

einen gewiſſen Theil von ihnen aufnehmen[1]). Die Gottesfürchtigen aber ſollen in quellenreiche Gärten kommen. Gehet hinein in Friede und Sicherheit. Entfernen wollen wir aus ihrer Bruſt allen Haß und brüderlich ſollen ſie auf Ruhekiſſen ſich einander gegenüber ſitzen. Weder Müdigkeit ſollen ſie dort empfinden, noch je daraus vertrieben werden.

Verkünde auch meinen Dienern, daß ich gnädig und barmherzig bin, aber auch, daß ich ſtrafe mit gewaltiger Strafe. Erzähle ihnen auch von Abrahams Gäſten[2]). Als dieſe zu ihm kamen und ſagten: Friede ſei mit dir, da erwiderte er: Mir iſt bange vor euch. Sie aber ſagten: Fürchte dich nicht, denn wir verkünden dir einen weiſen Sohn. Er aber ſagte: In meinem hohen Alter wollt ihr mir ſolches verkünden? Auf welchen Grund? Sie antworteten: Wir verkünden dir nur die Wahrheit, zweifle daher nicht. Er erwiderte: Wer anders könnte auch an der Barmherzigkeit ſeines Herrn zweifeln, als nur der Sünder! Aber ihr Boten, was für ein Anbringen habt ihr denn eigentlich? Darauf antworteten ſie: Wir ſind eigentlich zu den frevelhaften Menſchen geſchickt[3]). Die ganze Familie des Loth werden wir erretten, nur ſein Weib nicht[4]). Ihren Untergang haben wir beſchloſſen, weil ſie es mit den Frevlern hält. Als nun die Boten zu der Familie des Loth kamen, da ſagte er Ihr ſeid mir ganz unbekannte Menſchen. Sie aber ſagten: Wir kommen zu dir in einer Angelegenheit, welche deine Mitbürger zwar bezweifeln. Wir kommen zu dir mit Wahrheit; denn wir ſind nur Boten der Wahrheit. Gehe mit deiner Familie zur Nachtzeit hinweg; gehe du ſelbſt hinter ihnen her, aber daß ſich keiner von euch umſehe, ſondern gehet, wohin man euch gehen heißt. Wir gaben ihm dieſen Befehl, weil die übrigen Einwohner, von ihm geſondert, des Morgens früh umkommen ſollten. Da kamen die Stadtleute zu Loth, von Wolluſt trunken. Er aber ſagte zu ihnen: Dieſe Leute ſind meine Gäſte, darum beſchämt mich nicht, ſondern fürchtet Gott und machet mir keine Schande.

---

1) Vgl. Geiger a. a. O. S. 68.

2) Vgl. Sure 11 Seite 174 u. 1 B. M. 18 u. 19.

3) D. h. zu den Einwohnern Sodoms.

4) Vgl. Geiger a. a. O. S. 132.

Sie aber antworteten: Haben wir dir nicht verboten, fremde Leute aufzunehmen [1])? Er aber antwortete: Hier habt ihr meine Töchter, wenn ihr denn durchaus Böſes thun wollt. So wahr du lebſt (Mohamed), die Leute beharrten in ihrem Wolluſtrauſche; darum erfaßte ſie mit Sonnenaufgang der Sturm und wir kehrten die Stadt um, von unterſt zu oberſt, und wir ließen harte Backſteine auf ſie herabregnen. Hierin, in dieſer gerechten Beſtrafung, ſind deutliche Zeichen für nachdenkende und gläubige Menſchen. Auch die Waldbewohner [2]) waren Frevler; daher wir Rache nahmen an ihnen, und Beide [3]) ſollten als öffentliches Beiſpiel dienen. Auch die Einwohner von Hedſcher [4]) haben die Geſandten des Betrugs beſchuldigt. Wir gaben ihnen deutliche Zeichen, ſie wendeten ſich aber davon hinweg. Sie haueten ſich zu ihrer Sicherheit in den Bergen Häuſer aus. Aber eines Morgens ergriff ſie ein Erdbeben, und ihre Vorkehrung konnte ihnen nichts helfen. Den Himmel und die Erde und was zwiſchen beiden, haben wir nur in Wahrheit geſchaffen, und eben ſo wahr wird einſt die Stunde des Gerichts kommen. Darum vergib ihnen (o Mohamed) mit großer Milde; denn dein Herr iſt der weiſe Schöpfer. Wir haben dir geoffenbart die ſieben Verſe, welche oft wiederholt werden müſſen [5]), und den erhabenen Koran. Richte deine Augen nicht auf die Güter, welche wir einigen Ungläubigen verliehen; gräme dich auch nicht darüber. Breite vielmehr deine beſchützenden Fittige über die Gläubigen aus und ſage: Ich bin ein öffentlicher Prediger der Wahrheit. So wie wir Die geſtraft, welche Spaltungen ſtifteten, ſo wollen wir auch Die beſtrafen, welche den Koran nur theilweiſe annehmen. Bei deinem Herrn! wir wollen ſie alleſammt ob Dem, was ſie gethan, zur Rechenſchaft ziehen. Du aber mache ihnen bekannt, was

---

1) Vgl. **Midrasch Rabbah** zu 1 B. M. Par. 5C.

2) Dieſe wohnten in der Nähe von Midian. Nach Geiger a. a. O. S. 178, wo übrigens unſere Stelle übergangen iſt, ſind die Midianiten ſelbſt darunter zu verſtehen.

3) D. h. dieſe und Sodom.

4) Dies ſind die Thamudäer. Vgl. Sure 7 Seite 120.

5) Dieſe 7 Verſe ſind die erſte Sure, welche als Hauptgebet der Mohamedaner oft hergeſagt werden müſſen. So verſtehen faſt alle Ausleger dieſe Stelle. Eine ganz abweichende Erklärung hat Geiger a. a. O. S. 58 u. 59.

dir befohlen wurde, und entferne dich von den Götzendienern. Gegen Spötter werden wir dich hinlänglich ſchützen. Und Die, welche außer Gott noch einen andern Gott annehmen, werden ſpäter ſchon ihre Thorheit einſehen. Wir wiſſen es wohl, daß ihre Reden dein Herz betrüben. Aber lobe und preiſe nur deinen Herrn und gehöre zu Denen, die ihn verehren. Diene deinem Herrn, bis dich erreicht, was gewiß iſt [1]).

Sechszehnte Sure.

Die Bienen [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Das Urtheil Gottes trifft ſicher ein, darum beſchleunigt es nicht. Lob ſei Ihm! Fern von Ihm, was ſie Ihm zugeſellen! Auf ſeinen Befehl ſteigen die Engel mit dem Geiſte [3]) nieder, zu denen von ſeinen Dienern, die ihm gefallen, damit dieſe predigen: daß es außer mir keinen Gott mehr gebe; darum fürchtet nur mich. Er ſchuf Himmel und Erde in Wahrheit. Hocherhaben iſt er über Alles, was ſie ihm zur Seite ſetzen. Den Menſchen ſchaffet er aus Saamen, und dennoch will Jener die Auferſtehung offen beſtreiten [4]). Ebenſo hat er auch die Thiere geſchaffen zu euerem Nutzen, zur

1) D. h. der Tod.

2) So genannt, weil der Bienen in einem Verſe dieſer Sure gedacht wird.

3) Einige verſtehen unter Geiſt den Engel Gabriel, Andere die Offenbarung.

4) Als Mohamed die Auferſtehung lehrte, da trat ein gewiſſer Obba Ebn Khalf mit einem abgeſtorbenen Fuße zu ihm, und fragte ihn, ob es Gott wohl möglich ſei, dieſem Beine wieder neues Leben zu geben? Er, Mohamed, erwidert aber hier: Wenn es Gott möglich iſt, aus Nichts, aus Aether, einen Menſchen zu ſchaffen, um wie viel mehr vermag er die Todten aus dem vorhandenen Stoffe wieder zu erwecken. Ganz ähnlich wird die Todten-Auferſtehung bewieſen in Tr. Sanhedrin Fol. 91, a.

Erwärmung [1]) und Bequemlichkeit [2]) und zu euerer Nahrung. Sie ſind euch eine Zierde, wenn ihr ſie des Abends nach Hauſe und des Morgens auf die Weide treibt. Sie tragen euere Laſten in ferne Gegenden, wohin ihr ſelbſt nur mit Schwierigkeiten gelangen könnet; denn euer Herr iſt gütig und barmherzig. Auch Pferde, Maulthiere und Eſel hat er geſchaffen, euch zu tragen, und zur Pracht, und ſo hat er noch Mehreres geſchaffen, was ihr nicht einmal kennet. Gottes Sache iſt es, auf den rechten Weg zu führen und davon abzuleiten, und ſo er nur gewollt, ſo hätte er euch alleſammt recht geleitet. Er iſt es, der Waſſer vom Himmel herab ſchicket, euch damit zu tränken und die Bäume zu befeuchten, unter welchen ihr weidet. Die Saat, Oliven, Palme und Trauben, und alle übrigen Früchte wachſen durch ihn. Dies Alles iſt ein deutliches Zeichen für nachdenkende Menſchen. Er zwingt die Nacht und den Tag euch zu dienen, und durch ſeinen Befehl zwingt er auch die Sonne, den Mond und die Sterne zu euerem Dienſte. Auch hierin liegen Zeichen für verſtändige Menſchen. Ueberhaupt in Allem, was er auf Erden in allen verſchiedenen Farben für euch geſchaffen, ſind deutliche Zeichen für einſichtsvolle Menſchen. Er iſt es, der euch das Meer unterworfen, daß ihr friſches Fleiſch [3]) daraus eſſet und daraus hervorzieht Schmuck [4]) für eueren Anzug, und du ſiehſt, wie die Schiffe ſeine Wellen durchſchneiden, auf daß ihr erlanget Reichthümer durch Seine Huld, damit ihr dankbar werdet. Feſte Berge ſetzte er in die Erde, daß ſie nicht wanke unter euch [5]), und ſo ſchuf er auch Flüſſe und Wege, um euch darauf zu führen, und als Wegweiſer die Sterne, die euch leiten ſollen. Soll nun der Schöpfer alles dieſes gleich Dem ſein, der nichts ſchaffet? Wollt ihr das denn nicht bedenken? Wolltet ihr es verſuchen, die Wohlthaten Gottes aufzurechnen, wahrlich, ihr könntet ſie nicht zählen; denn Gott iſt gnädig und barmherzig, und Gott kennet, was ihr ver-

---

1) Nämlich die Wolle und das Fell zur Bekleidung.

2) Haus- und Reiſethiere.

3) D. h. Fiſche.

4) D. h. Perlen und Korallen.

5) Die alten Araber hielten die Berge für Stützen und Säulen der Erde.

heimlicht und was ihr veröffentlicht. Die Götter aber, welche ſie außer Gott anrufen, können nichts ſchaffen, ſie ſind vielmehr ſelbſt geſchaffen. Todt ſind ſie, ohne Leben und wiſſen nicht, wie ſie erweckt werden [1]). Euer Gott iſt ein einziger Gott. Die aber nicht glauben an ein zukünftiges Leben, deren Herz läugnet auch die Einheit Gottes, und ſie verwerfen hochmüthig die Wahrheit. Es iſt aber kein Zweifel, Gott kennet was ſie verheimlichen und was ſie veröffentlichen. Wahrlich, die Hochmüthigen liebt er nicht. Fragt man ſie: Was hat euer Herr (dem Mohamed) geoffenbart? ſo ſagen ſie: Alte Fabeln. Dafür ſollen ſie die volle Laſt ihrer eigenen Sünden tragen am Tage der Auferſtehung, und einen Theil der Laſt Derer, welche ſie, ohne daß ſie es wußten, in den Irrthum führten. Wird das nicht eine ſchlimme Laſt ſein, die ſie tragen werden? Auch ihre Vorgänger haben Ränke geſchmiedet; aber Gott zerſtörte ihren Bau von Grund aus und das Dach ſtürzte von oben auf ſie, und es ward ihnen eine Strafe, welche ſie nicht erwartet hatten [2]). Am Tage der Auferſtehung wird er ſie zu Schanden machen und ſagen: Wo ſind denn nun meine Gefährten [3]), derentwillen ihr geſtritten? Die Vernünftigen werden dann ſagen: Wahrlich, nun trifft die Ungläubigen Schmach und Elend. Die, welche gegen ihr eigenes Seelenheil frevelten und von den Engeln getödtet werden, werden dieſen den Frieden antragen und ſagen: Wir haben ja nichts Böſes gethan. Aber dieſe antworten: Wohl habt ihr Böſes gethan und Gott kennet euer Thun. Darum gehet durch die Pforten zur Hölle hinein und bleibet ewig darin. Ein unſeliger Aufenthalt iſt das für die hochmüthigen Frevler. Wenn aber die Gottesfürchtigen gefragt werden: Was hat euer Herr geoffenbart? ſo antworten ſie: Das höchſte Gut. Dieſe Frommen erhalten daher ſchon in dieſem Leben Gutes und in der zukünftigen Wohnung noch weit Beſſeres. Welch eine herrliche Wohnung iſt das für die Frommen! Sie werden

---

1) D. h. nach Einigen: wer ſie gebildet hat, und wann und wie ſie gebildet worden; nach Andern: ſie wiſſen nicht, wann ſie und ihre Verehrer zum Gerichte auferweckt werden.

2) Dies bezieht ſich wahrſcheinlich auf den Thurmbau 1 B. M. 11, 1—10. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 118.

3) D. h. die Götzen, die ihr mir zugeſellt.

eingehen in das Paradies [1]), das von Waſſerbächen durchſtrömt iſt. Dort erhalten ſie Alles, was ſie nur wünſchen. So belohnet Gott die Frommen. Zu den Rechtſchaffenen, welche die Engel tödten, werden dieſe ſagen: Friede mit euch. Gehet ein in das Paradies, zum Lohne Deſſen, was ihr gethan. Erwarten ſie, die Ungläubigen, denn wohl etwas Anderes, als daß die Todesengel, oder das Urtheil deines Herrn ſie überkommen werde? So dachten und handelten auch Die, welche vor ihnen lebten, und Gott war nicht ungerecht gegen ſie; ſondern ſie ſelbſt waren gegen ihre eigenen Seelen ungerecht. Darum traf ſie, ihrer Thaten wegen, das Unglück und es ward an ihnen wahr, was ſie früher verſpotteten. Die Götzendiener ſagen: Wenn es Gott anders gewollt hätte, ſo würden ja weder wir, noch unſere Väter, ein anderes Weſen außer ihm verehrt und nichts verboten haben, was nicht mit ſeinem Willen übereinſtimmt [2]). Auf ähnliche Weiſe verfuhren auch Die, welche vor ihnen lebten. Aber haben die Geſandten einen andern Beruf, als öffentlich zu predigen? Wir haben in jedem Volke einen Geſandten auferſtehen laſſen, der da predige: Dienet Gott und vermeidet den Götzendienſt [3]). Einige nun hatte Gott auf den rechten Weg geleitet, Andern aber war der Irrthum beſtimmt. Darum gehet einmal im Lande umher und ſehet, welch ein Ende Die genommen haben, welche die Geſandten des Betrugs beſchuldigten. Wenn du (o Mohamed) auch noch ſo ſehr ihre Leitung wünſcheſt, ſo leitet doch Gott nicht Den, über welchen beſchloſſen, daß er im Irrthum bleibe, und er findet keinen Helfer. Sie ſchwören ſogar feierlich bei Gott: Nie wird Gott die Todten auferwecken. Aber wohl wird dieſe Verheißung wahr werden, obgleich die meiſten Menſchen dies nicht anerkennen. Wohl wird er ſie auferwecken, damit ſie deutlich ſehen, was ſie jetzt beſtreiten, und die Ungläubigen erfahren, daß ſie Lügner ſind. Unſere Rede zu irgend einem Dinge, das wir hervorzurufen wünſchen, iſt nur, daß wir ſagen: Werde! — und es iſt [4]). Denen,

---

1) Siehe oben Sure 9, Seite 155, Note 1.

2) D. h. wenn der Götzendienſt ſündlich wäre, ſo würde ihn Gott ja nicht zulaſſen.

3) Siehe oben S. 30, Note 1.

4) Vgl. Pſalm 33, 9.

welche für Gottes Sache nach ungerechter Verfolgung ausgewandert ſind, wollen wir eine herrliche Wohnung geben in dieſem Leben, und noch größeren Lohn in jenem Leben. Möchten Die, ſo da ausharren in Geduld und auf ihren Herrn vertrauen, dies doch wahrhaft erkennen! Auch vor dir haben wir nur Menſchen [1]) als Geſandte geſchickt, welchen wir uns durch Offenbarung mittheilten. Befraget nur die Schriftbeſitzer deshalb, wenn ihr das nicht wiſſet. Wir ſchickten ſie mit Wunderzeichen und ſchriftlicher Offenbarung; dir aber offenbarten wir den Koran [2]), damit du die Menſchen deutlich unterrichteſt über Das, was ihrentwegen offenbart wurde, damit ſie verſtändig werden. Sind nun Die, welche Böſes gegen den Propheten im Sinne haben, wohl ſicher dafür, daß Gott nicht die Erde unter ihnen ſpalte oder ihnen ſonſt eine Strafe zuſchicke, von einer Seite, woher ſie es nicht erwarten? Oder daß er ſie nicht auf ihren Geſchäftsreiſen erfaſſe, ohne daß ſie ſeine Strafgewalt ſchwächen können? Oder daß er ſie nicht langſam nach und nach züchtige? Doch euer Herr iſt gnädig und barmherzig. Sehen ſie denn nicht auf die Dinge, welche Gott geſchaffen, wie ſie Schatten werfen zur Rechten und Linken, um Gott zu verehren und ſich vor ihm zu demüthigen [3])? Alles, was im Himmel und was auf Erden, verehret Gott, ſelbſt die Thiere, ſelbſt die Engel, und ſie ſind nicht zu ſtolz dazu. Sie fürchten ihren Herrn, der über ihnen, und thun, was ihnen geboten wird. Gott aber ſagte: Nehmet keine zwei Götter an; denn es gibt nur einen einzigen Gott, darum verehret nur mich. Ihm gehöret was im Himmel und was auf Erden. Ihm gebühret ewiger Dienſt und Gehorſam. Wollt ihr nun einen Andern als Gott verehren? Was für Gutes ihr beſitzet, kommt ja nur von Gott, und wenn ein Uebel euch befällt, betet ihr ja nur zu ihm. Doch ſobald das Uebel von euch hinweggenommen iſt, dann gibt es Menſchen unter euch, die ihrem Herrn Götter zugeſellen und ſich undankbar zeigen für die Gnade, die er ihnen erzeigt. Genießet nur der Freude hier, ihr werdet bald Anderes erfahren. Ja, ſie ſetzen ſogar den unwiſſenden Götzen einen Theil der Speiſen

1) Vgl. Sure 7 und Sure 12.
2) Wörtlich: die Erinnerung.
3) Siehe oben Sure 13, Seite 203, Note 2.

vor, welche wir für ſie ſelbſt zur Nahrung beſtimmt. Aber bei Gott, ihr werdet einſt euerer falſchen Erdichtungen wegen zur Rechenſchaft gefordert. Sie eignen Gott Töchter zu. — Fern ſei dies von ihm — und ſich ſelbſt nur ſolche Kinder, wie ihr Herz ſie wünſchet[1]). Wird Einem von ihnen die Geburt einer Tochter verkündet, dann färbt ſich, aus Kummer, ſein Geſicht ſchwarz und er iſt tief betrübt. Ja, ob der üblen Kunde, die ihm geworden, verbirgt er ſich vor den Menſchen, und er iſt im Zweifel, ob er ſie zu ſeiner Schande behalten oder ob er ſie nicht in die Erde vergraben ſoll. Iſt ein ſolches Urtheilen nicht ſchlecht? Die, welche nicht glauben an ein zukünftiges Leben, ſind mit dem Schlechteſten, Gott aber mit dem Höchſten, das es gibt, zu vergleichen; denn er iſt allmächtig und allweiſe. Wenn Gott die Menſchen nach ihrer Ungerechtigkeit beſtrafen wollte, ſo würde nichts Lebendiges mehr auf der Erde bleiben; aber er gibt ihnen Ausſtand bis zu einer beſtimmten Zeit. Iſt dieſe Zeit aber da, ſo können ſie dieſe auch nicht um Eine Stunde hinausſchieben, oder ihre Strafe ſchon früher herbeirufen. Sie ſetzen dennoch Gott zur Seite was ihnen ſelbſt misfällt[2]) und ihre Zunge ſtößt eine Lüge aus, wenn ſie dennoch behaupten, daß ihnen die Belohnung des Paradieſes beſtimmt ſei. Nein, ohne Zweifel wird ihnen das Höllenfeuer, woſelbſt ſie abgeſondert und verlaſſen bleiben. Bei Gott! ſchon vor dir haben wir Geſandte zu den Völkern geſchickt; aber der Satan hatte ihnen ihr Thun beſchönigt. Er war ihr Beſchützer in dieſer Welt, in jener aber werden ſie peinliche Strafe erleiden. Wir haben dir die Schrift nur deshalb geoffenbart, damit du ihnen Aufklärung gebeſt über die Gegenſtände, worüber ſie uneinig ſind, und daß ſie Leitung und Gnade ſei einem gläubigen Volke. Gott ſendet Waſſer vom Himmel, um die Erde nach ihrem Tode wieder neu zu beleben. Hierin iſt ein Beweis (für die Unſterblichkeit) für Menſchen, die hören wollen. Auch an den Thieren habt ihr ein belehrendes Beiſpiel; denn wir tränken euch von Dem, was in ihren Leibern die Mitte hält zwiſchen Koth und

1) Die alten Araber hielten die Engel für Töchter Gottes. Sie ſelbſt wünſchten nur Söhne zu zeugen, denn die Geburt einer Tochter wurde als ein großes Unglück betrachtet, daher ſie dieſe, gleich nach der Geburt, oft ums Leben brachten.

2) D. h. Töchter.

Digitized by Google

Blut, nämlich mit der reinen Milch[1]), welche für die Trinkenden ſo angenehm zu ſchlürfen iſt. Und von der Frucht der Palmbäume und den Weintrauben erhaltet ihr berauſchende Getränke und auch gute Nahrung[2]). Wahrlich, hierin liegt ein Zeichen für verſtändige Menſchen. Und dein Herr lehrte die Biene, ſagend: Baue dir Häuſer in den Bergen und in den Bäumen, mit ſolchen Stoffen, womit Menſchen zu bauen pflegen. Eſſe dann von allen Früchten und gehe auf den Wegen, welche dein Herr dir angewieſen. Aus ihren Leibern kommt nun eine Flüſſigkeit[3]), die verſchieden an Farbe iſt und Arznei für die Menſchen enthält. Wahrlich, auch hierin iſt ein Zeichen für nachdenkende Menſchen. Gott hat euch erſchaffen und er läßt euch auch wieder ſterben. Einige von euch läßt er ein hohes, abgelebtes Alter erreichen, daß ſie von Allem, was ſie gewußt, nichts mehr wiſſen; denn Gott iſt allwiſſend und allmächtig. Einige hat Gott mit irdiſchen Gütern vorzugsweiſe vor Andern verſorgt, und doch geben dieſe Bevorzugten nichts von ihren Gütern den Sklaven, welche ſie beſitzen, damit auch dieſe gleichen Antheil daran hätten. Wollen ſie ſo die Wohlthaten Gottes verläugnen? Gott hat euch Frauen von euch ſelbſt[4]) gegeben, und von eueren Frauen Kinder und Enkel, und euch mit allem Guten zur Ernährung verſehen. Wollen ſie dafür nun an Nichtiges glauben und die Güte Gottes undankbar verläugnen? Dennoch verehren ſie, außer Gott, Weſen, welche ihnen nichts weder vom Himmel noch von der Erde geben, oder ihnen ſonſt helfen können. Darum ſetzet Gott kein anderes Weſen gleich[5]); denn Gott weiß Alles, ihr aber nicht. Gott ſtellt hierüber folgendes Gleichniß auf: Ein Sklave, der über nichts Gewalt hat, und ein freier Mann, den wir mit allem Guten verſorgt haben und der davon geheim und öffentlich

1) Die Ausleger ſagen: die gröberen Theile der Nahrung geben in Unrath, die feinern in Milch und die feinſten in Blut über.

2) Nämlich da der Wein verboten, ſo dienen die Trauben zur Speiſe und Nahrung.

3) Nämlich der Honig.

4) So heißt es wörtlich, was nach Einigen ſo viel als: von euerer Nation, heißt; Andere denken hier an Eva, welche aus der Rippe des Adam erſchaffen wurde.

5) Wörtlich: machet kein Bild von Gott, wie 2 B. M. 20, 4.

Almoſen gibt, ſind Beide einander gleich[1])? Gott bewahre! Doch die meiſten Menſchen ſehen das nicht ein. Noch ein anderes Gleichniß ſtellet Gott auf: Zwei Menſchen, von welchen Einer ſtumm geboren und daher zu nichts geſchickt, ſondern ſeinem Herrn nur zur Laſt iſt, der, wohin auch man ihn ſchicke, unverrichteter Sache immer zurückkommt, ſollte der wohl gleich ſein mit dem Andern, der nur Das gebietet, was recht iſt, und der ſelbſt auf dem rechten Wege wandelt? Gott allein kennet die Geheimniſſe des Himmels und der Erde, und das Geſchäft der letzten Stunde[2]) dauert nur einen Augenblick, oder noch weniger; denn Gott iſt allmächtig. Gott hat euch aus den Leibern euerer Mütter hervorgebracht und ihr wußtet nichts. Er gab euch Gehör, Geſicht und das verſtändige Herz, auf daß ihr dankbar werdet. Sehen ſie denn nicht, wie die Vögel in der freien Luft des Himmels fliegen können, ohne daß ſie Jemand, außer Gott, daran verhindert? Auch hierin liegen Zeichen für gläubige Menſchen. Gott iſt es, der euch euere Häuſer zu Wohnungen gegeben und die Felle der Thiere zu Zelten, welche ihr am Tage der Weiterreiſe leicht abnehmen, und auch wieder aufrichten könnet an dem Tage, an welchem ihr euch niederlaſſet; und ihre Wolle, und ihren Pelz und ihre Haare zu allerlei Geräthen, je nach der Jahreszeit. Auch hat er euch Manches geſchaffen zum Schatten[3]) gegen die Sonne, und euch die Berge[4]) zu Schutzörtern beſtimmt, und Kleider, um euch vor der Kälte[5]) zu ſchützen, und auch Kleider, welche zur Vertheidigung im Kriege dienen. So vollendet er ſeine Gnade gegen euch, damit ihr euch ihm ganz hingebet. Wenn ſie ſich abwenden[6]), ſo liegt dir weiter nichts ob, als öffentlich zu predigen. Bald erkennen ſie die Gnade Gottes, bald verläugnen ſie dieſe wieder; denn der größte

---

1) D. h. die Götzen ſind den Sklaven gleich, die nichts beſitzen, ja ſelbſt im Beſitze Anderer ſind; Gott aber dem freien Manne, der von ſeinem Vermögen freigebig Andern mittheilt.

2) D. h. die Auferweckung der Todten.

3) Nämlich Bäume, Berge u. ſ. w.

4) Nämlich die Höhlen und Grotten.

5) Im Original ſteht zwar: „vor der Hitze", was aber nach Jallaledin ſtatt des Gegentheils: vor der Kälte, ſteht.

6) D. h. vom Islam.

Theil von ihnen iſt ungläubig. Doch an jenem Tage werden wir aus jedem Volke einen Zeugen auferwecken, und dann ſollen die Ungläubigen ſich nicht entſchuldigen dürfen und keine Gnade erhalten können. Wenn dann die Frevler die für ſie bereitete Strafe ſehen, die ihnen nicht gemildert und nicht aufgeſchoben wird, und wenn die Götzendiener ihre Götzen ſehen, welche ſie Gott beigeſellt, ſo werden ſie ſagen: O Herr, dies ſind unſere Götzen, welche wir außer dir angerufen; dieſe aber werden ihnen antworten: Ihr ſeid Lügner [1]). An jenem Tage werden die Frevler ſich Gott unterwerfen und um Frieden bitten, und ihre eingebildeten Götter ihnen entſchwinden. Den Ungläubigen und Denen, welche Andere vom Wege Gottes verleitet, wollen wir Strafe auf Strafe häufen, weil ſie Verderben geſtiftet haben. An jenem Tage werden wir aus jeder Nation einen Zeugen erwecken, der gegen ſie zeuge, und dich, o Mohamed, wollen wir gegen dieſe Araber als Zeugen aufſtellen. Wir haben dir die Schrift geoffenbart, als eine Erläuterung aller Dinge, als eine Leitung und Barmherzigkeit und freudige Botſchaft für die Moslems. Wahrlich, Gott befiehlt nur Gerechtigkeit und das Gute und Milde gegen Anverwandte, und er verbietet eine jede Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit und allen Druck. Er ermahnet euch, damit ihr eingedenk ſein möget. Haltet feſt am Bündniſſe Gottes, wenn ihr ein ſolches geſchloſſen, und brechet euere Eide nicht, die ihr bekräftigt und bei Gott verbürgt habt; denn Gott weiß, was ihr thut. Seid nicht wie jene Frau, die ihre geſponnenen und feſt gedrehten Fäden immer wieder auflöſte, daß ihr untereinander mit eueren Eiden täuſchet, ſobald eine Partei der andern überlegen wird [2]). Gott will hierdurch euch prüfen und er wird euch einſt am Tage der Auferſtehung aufklären über Das, worüber ihr jetzt uneinig ſeid. Wenn Gott es gewollt hätte, ſo würde er ja nur Eine Nation [3]) aus euch gemacht haben; aber ſo führt

---

1) D. h. wir ſind keine Götter, auch habt ihr in Wahrheit nicht uns, ſondern nur eueren Leidenſchaften gedient.

2) Die Ausleger erzählen von einer Frau, Namens Reita Bint Saad Ebn Teym, die, der Penelope gleich, des Nachts auftrennte, was ſie des Tages gewebt. Auf ſolche leichtſinnige Weiſe nun, ſagt Moh., ſoll man mit ſeinen Eiden nicht ſpielen.

3) D. h. daß Alle ſich nur zu einer und derſelben Religion bekennen würden.

er in den Irrthum und auf den rechten Weg, wen er will, und ihr werdet einſt Rechenſchaft geben müſſen über Das, was ihr gethan. Darum brechet nicht treulos euere Eide unter einander, damit nicht wanke der Fuß, der ſonſt ſo feſt ſtand; denn wenn ihr abweichet vom Wege Gottes, dann trifft euch Unglück in dieſer und große Strafe in jener Welt. Verhandelt auch nicht das Bündniß Gottes um geringen Preis; denn bei Gott erwartet euch beſſerer Lohn, ſo ihr das nur einſehen möchtet. All das Euerige ſchwindet ja hin und nur Das iſt dauerhaft, was von Gott iſt[1]). Die in Geduld ausharren, werden wir mit herrlichem Lohne ihr Thun belohnen. Wer rechtſchaffen handelt, ſei es Mann oder Frau, und ſonſt gläubig iſt, dem wollen wir ein glückliches Leben geben und außerdem noch mit herrlichem Lohne ſein Thun vergelten. Wenn du den Koran vorlieſeſt, ſo nimm deine Zuflucht zu Gott, daß er dich vor dem verfluchten Satan[2]) ſchütze; denn dieſer hat keine Gewalt über Die, ſo da glauben und ihrem Herrn vertrauen. Er hat nur Gewalt über Die, ſo ihn zum Beſchützer annehmen und Götzen verehren. Wenn wir einen Vers im Koran hinwegnehmen und einen andern an deſſen Stelle ſetzen[3]) — und Gott muß doch wahrlich die Richtigkeit ſeiner Offenbarungen am beſten kennen — ſo ſagen ſie, daß dies eine Erfindung von dir ſei; doch der größte Theil von ihnen verſteht nichts davon. Sprich: So hat ihn der heilige Geiſt[4]) von deinem Herrn in Wahrheit herabgebracht, die Gläubigen zu ſtärken, und als eine Leitung und frohe Botſchaft für die Moslems. Auch wiſſen wir, daß ſie ſagen: Ein gewiſſer Menſch lehrt ihn die Verfaſſung des Koran; aber die Sprache des vermeintlichen Menſchen iſt eine fremde und die des Koran iſt die deutliche arabiſche[5]).

1) D. h. alle irdiſchen Güter und Vortheile ſind vergänglich, und nur das wahrhaft Göttliche iſt ewig bleibend.

2) Wörtlich: geſteinigten. S. oben Seite 38, Note 3. Mohamed ſoll einſt beim Vorleſen des Koran eine ſchreckliche Gotteslästerung entfallen ſein, welches er mit der Eingebung des Satan entſchuldigte; daher auch die Mohamedaner vor dem Leſen des Koran beten: Ich nehme meine Zuflucht zu Gott, mich vor dem geſteinigten Satan zu ſchützen.

3) Vergl. oben S. 11, Note 3.

4) D. h. der Engel Gabriel, vgl. Seite 9, Note 2.

5) Hieraus wie noch aus anderen Stellen erhellt, daß ſchon Mohameds Zeitgenoſſen den Verdacht hegten und ausſprachen, Moh. habe durch

Wahrlich Die, welche nicht glauben an die Zeichen Gottes, die will Gott nicht leiten und ihrer wartet peinvolle Strafe. Die, welche nicht glauben an die Zeichen Gottes, erſinnen Lügen; denn ſie ſind ja Lügner. Wer Gott verläugnet, da er früher an ihn geglaubt, es ſei denn gezwungen, indeß das Herz noch feſt im Glauben iſt, und wer freiwillig ſich zum Unglauben bekennet, die trifft der Zorn Gottes und ihrer wartet peinvolle Strafe, und zwar deshalb, weil ſie dieſes Leben mehr als das zukünftige lieben, und Gott ungläubige Menſchen nicht leitet. Das ſind Die, welchen Gott Herz, Ohr und Geſicht verſiegelt. Das ſind die Gleichgültigen, die ohne Zweifel im zukünftigen Leben dem Untergange geweiht ſind. Dein Herr aber wird Die belohnen, die ausgewandert ſind und Verfolgungen ertragen und dann für den Glauben gekämpft und geduldig ausgeharrt haben. Nach ſolchen Vorgängen wird dein Herr ſich gnädig und barmherzig zeigen. An jenem Tage da wird eine jede Seele ſich ſelbſt verantworten müſſen, und einer jeden ſoll nach ihrem Thun vergolten, und keine ungerecht behandelt werden. Zum warnenden Bilde ſtellet Gott jene Stadt [1]) auf, die ſicher und ruhig lebte und von allen Orten mit Nahrungsmitteln in Ueberfluß verſehen wurde, und dennoch die Wohlthaten Gottes undankbar verläugnete; darum ließ ſie Gott die höchſte Hungersnoth verſuchen, und Furcht vor dem Kriege ob Dem, was ſie gethan. Und nun iſt ein Geſandter aus ihrer Mitte zu ihnen [2]) gekommen, und ſie beſchuldigen ihn des Betruges; darum ſoll Strafe ſie treffen, ob ihrer Frevelthat. Eſſet von dem Guten und Erlaubten, was euch Gott zur Nahrung gegeben, und ſeid, ſo ihr ihn verehren wollt, dankbar für die Wohlthaten Gottes. Er hat euch nur verboten: das von ſelbſt Geſtorbene, Blut und Schweinefleiſch, und was in dem Namen eines Andern, außer Gott, geſchlachtet worden iſt [3]). Wer aber gezwungen ohne Luſt und ohne böſe

Hülfe Anderer, und namentlich eines gelehrten Rabbinen Abdallah Ebn Salam den Koran erdacht und niedergeſchrieben, welchen Verdacht Moh. hier abzuweiſen ſucht. Hierüber wird die allgemeine Einleitung ausführlicher handeln. Vergl. auch Geiger a. a. O. S. 39.

1) Dieſe Stadt iſt Mekka.

2) Nämlich er, Mohamed ſelbſt, zu den Mekkanern.

3) S. Seite 18, Note 1.

Abſicht davon genießet, gegen den iſt Gott verzeihend und barmherzig. Sprechet mit euerer Zunge die Lüge nicht aus: Das iſt erlaubt und Jenes iſt verboten, um ſo wider Gott Lügen zu erdichten; denn Die, welche von Gott Lügen erdichten, können nicht glücklich ſein. Ihr Genuß hier iſt nur gering, aber ihre Strafe dort — peinlich. Den Juden hatten wir Das verboten, was wir dir früher ſchon mitgetheilt [1]), und wir waren nicht ungerecht gegen ſie; ſondern ſie waren es gegen ſich ſelbſt. Gnädig aber iſt dein Herr gegen Die, welche Böſes aus Unwiſſenheit gethan und es ſpäter bereuen und ſich beſſern; denn dein Herr iſt verzeihend und barmherzig. Abraham war ein frommer, Gott gehorſamer und rechtgläubiger Mann, und kein Götzendiener. Er war dankbar für die Wohlthaten Gottes, darum ward er von Gott geliebt und auf den rechten Weg geleitet; darum gaben wir ihm Gutes in dieſem Leben, und in jenem gehört er zu den Frommen und Seligen. Darum haben wir dir durch Offenbarung geſagt: Folge der Religion des rechtgläubigen Abraham, der kein Götzendiener war. Der Sabbath war eigentlich nur für Diejenigen beſtimmt, welche darüber mit ihrem Propheten uneinig waren [2]). Aber am Auferſtehungstage wird dein Herr zwiſchen ihnen dieſen Gegenſtand des Streites entſcheiden. Rufe mit Weisheit und mit milder Ermahnung die Menſchen auf den Weg deines Herrn, und wenn du mit ihnen ſtreiteſt, ſo thue es auf die ſanfteſte Weiſe; denn dein Herr kennet Den, welcher von ſeinem Wege abweichet, eben ſo, wie er Die kennet, die recht geleitet ſind. Wenn ihr Rache an Jemandem nehmet, ſo nehmet ſie nur nach Verhältniß des Böſen, das er euch zugefügt. Doch wenn ihr das Böſe mit Geduld hinnehmet, ſo iſt das noch beſſer für die geduldig Tragenden. Darum ertrage du mit Geduld [3]).

---

1) Nämlich in der 6. Sure, Seite 108.

2) Moh., der im Gegenſatze zu den Juden und Chriſten den Freitag als wöchentlichen Ruhetag beſtimmt, will auch dafür das höchſte Alterthum in Anſpruch nehmen, und ſagt, daß dieſer Tag urſprünglich zum Ruhetage eingeſetzt worden; nur habe Moſes den Juden nachgegeben, welche hierüber mit ihm ſtritten und den Samſtag als ſolchen forderten. Dennoch behielt der Samſtag den Namen سَبْت gleich שַׁבָּת, Sabbath d. h. Ruhetag. Vergl. Geiger a. a. O. S. 54.

3) D. h. du, o Mohámed, ertrage mit Geduld und Nachſicht ihre Widerſetzlichkeit.

Dieſe Geduld ſelbſt kann dir nur durch den Beiſtand Gottes werden. Sei auch der Ungläubigen wegen nicht traurig, und ſei nicht betrübt ob Dem, was ſie liſtig erſinnen; denn Gott iſt mit Denen, die ihn fürchten und aufrichtig und rechtſchaffen ſind.

Siebzehnte Sure.

Die Nachtreiſe[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Lob und Preis ſei ihm, der ſeinen Diener zur Zeit der Nacht von dem heiligen Tempel zu Mekka zu dem entfernten Tempel von Jeruſalem zeführt. Dieſen Gang haben wir ihm geſegnet, damit wir ihm unſere Zeichen zeigen; denn Gott hört und ſieht Alles. Dem Moſes gaben wir die Schrift und beſtimmten ſie zur Leitung für die Kinder Iſrael, und wir befahlen ihnen: Nehmet außer mir Keinen zum Beſchützer an, keinen der Nachkommen Derer, welche wir mit dem Noah in die Arche führten. Wahrlich, Er, Noah ſelbſt, war ein dankbarer Diener. Wir haben ausdrücklich den Kindern Iſrael in der Schrift Folgendes beſtimmt: Ihr werdet auf der Erde zweimal Verderben ſtiften und mit Uebermuth euch ſtolz erheben[2]). Und als die ange-

---

1) So genannt, nach dem Anfange dieſer Sure, wo er erzählt, daß er in einer gewiſſen Nacht, welche daher bei den Mohamedanern لَيْلَةُ ٱلْمِعْرَاجِ, Nacht der Auffahrt genannt wird, von Gott, durch den Engel Gabriel, nach Jeruſalem im Fluge durch die Luft gebracht ward. Hierüber ausführlich die allgemeine Einleitung. Nach einigen Handſchriften iſt dieſe Sure mit: „Die Kinder Iſrael" überſchrieben, weil am Anfange und Ende der Sure dieſer gedacht wird.

2) Das erſte Verbrechen ſoll nach den Auslegern ſein: die Vernachläſſigung des Geſetzes und die Ermordung des Jeſaias und die Gefangennehmung des Jeremias; das zweite: die Tödtung des Zacharias und Johannes des Täufers und die vermeintliche Hinrichtung Jeſu.

drohte Strafe für das erſte Vergehen in Erfüllung gehen ſollte, da ſchickten wir unſere Diener[1]) über euch, die mit außerordentlicher Strenge verfuhren und die inneren Gemächer euerer Häuſer durchſuchten, und ſo ging die Verheißung in Erfüllung. Doch bald darauf gaben wir euch den Sieg über ſie[2]), und wir machten euch groß durch Vermögen und Kinder, und wir machten aus euch ein zahlreiches Volk und ſagten: Wenn ihr das Gute thut, ſo thut ihr es zu euerem eignen Seelenheile, und wenn Böſes, ſo geſchieht's zum Nachtheile euerer Seele. Als nun die angedrohete Strafe für das zweite Vergehen in Erfüllung gehen ſollte, da ſchickten wir Feinde gegen euch, um euch zu kränken, und wie auch ſchon früher, den Tempel zu erſtürmen und alles Eroberte gänzlich zu zerſtören[3]). Doch vielleicht erbarmt ſich euer Herr euerer wieder. Wenn ihr aber wieder zu eueren Sünden zurückkehret, dann kehren auch wir zu unſeren Strafen zurück, und außerdem haben wir für die Ungläubigen die Hölle zum Gefängniſſe beſtimmt. Wahrlich, dieſer Koran leitet auf den richtigſten Weg und verkündet den Gläubigen, welche das Gute ausüben, großen Lohn. Denen aber, welche nicht glauben an ein zukünftiges Leben, verheißen wir ſchwere Strafe. Der Menſch erfleht oft gerade das Böſe, glaubend, er erflehe das Gute; denn der Menſch iſt voreilig. Wir haben die Nacht und den Tag als zwei Zeichen unſerer Allmacht eingeſetzt. Wir blaſen das Zeichen der Nacht aus und laſſen das Zeichen des Tages erſcheinen, damit ihr durch euere Arbeit die Fülle des Segens von euerem Herrn erlanget, und auch die Zahl der Jahre und die Berechnung der Zeit dadurch wiſſen könnet. So haben wir jedem Dinge ſeine klare und deutliche Beſtimmung gegeben. Einem jeden Menſchen haben wir ſein Geſchick beſtimmt[4]), und am Tage der

---

1) Nach Einigen iſt Goliath und ſein Heer, nach Andern Sanherib oder Nebukadnezar hierunter zu verſtehen.

2) D. h. entweder durch David, welcher den Goliath erſchlug, oder durch das unglückliche Ende, welches das Heer Sanheribs genommen. Vgl. Jeſaias 37, 36.

3) Nach Einigen ſoll ſich dieſes auf die Perſer, nach Andern auf Antiochus Epiphanes, nach Andern, was wahrſcheinlicher, auf die Römer, welche die Juden verfolgten, beziehen. Auch Tr. Gittin Fol. 57, b, findet ſich, daß wegen der Ermordung des Zacharias die Juden große Drangſale zu erleiden hatten.

4) Einem jeden Menſchen haben wir ſeinen Vogel an den Hals ge-

Auferſtehung werden wir ihm das Buch ſeiner Handlungen geöffnet vorlegen, und zu ihm ſagen: Lies ſelbſt in deinem Buche[1]), deine eigne Seele ſoll an jenem Tage dich zur Rechenſchaft ziehen. Wer recht geleitet iſt, der iſt es zum Beſten der eignen Seele, wer aber irret, der irret zu ihrem Nachtheile, und keine ſchon ohnedies beladene Seele wird auch noch die Laſt einer andern zu tragen brauchen. Wir haben noch kein Volk beſtraft, oder wir haben ihm zuerſt einen Geſandten geſchickt. Wollten wir eine Stadt zerſtören, ſo befahlen wir zuvor den Vornehmen darin, unſeren Geſandten zu folgen; aber ſie handelten nur frevelhaft, und ſo mußte unſer gegebenes Wort ſich an ihr bewahrheiten, indem wir ſie von Grund aus zerſtörten. Wie manches Geſchlecht haben wir nicht ſeit Noah dem Untergange geweiht? Denn dein Herr kennet und ſiehet hinlänglich die Sünden ſeiner Diener. Wer dieſes vorübergehende Leben für ſich wünſchet, der ſoll ſo viel davon haben, als uns gefällt; dann aber haben wir die Hölle für ihn beſtimmt, dort ſoll er brennen und mit Schmach bedeckt werden und gänzlich verſtoßen ſein. Wer aber das zukünftige Leben für ſich wünſchet und ſeine Beſtrebungen nach dieſem richtet und gläubig iſt, deſſen Streben iſt Gott angenehm. Allen, dieſen und jenen, wollen wir hier ſchon geben von den Gaben deines Herrn, und Keinem ſollen die Gaben deines Herrn verſagt werden. Sieh nur, wie wir ſchon in dieſem Leben die Einen vor den Andern bevorzugten; doch im nächſten Leben gibt es noch höhere Stufen der Glückſeligkeit und noch weit höhere Vorzüge. Setze nicht neben den wahren Gott noch einen andern Gott; denn ſonſt fällſt du in Schmach und Armuth. Dein Herr hat befohlen: nur ihn allein zu verehren, und den Eltern, wenn das hohe Alter ſie erreicht, ſei es nun Vater oder Mutter, oder Beide, Gutes zu thun, und daß du nicht zu ihnen ſageſt: „Pfui", oder ſie ſonſt ſchmäheſt, ſondern ehrfurchtsvoll mit ihnen ſprecheſt. Aus barmherziger Liebe ſei demuthsvoll gegen ſie[2]) und ſprich: O Herr, erbarme dich ihrer, ſo

bunden, ſo heißt's wörtlich. Das Bild entſtand daher, weil bei den Alten der Vogelflug als bedeutungsvoll für das menſchliche Geſchick betrachtet wurde.

1) Vgl. Mischnah Aboth Cap. 3, 20. Das Muſaf-Gebet der Iſraeliten am Neujahrsfeſte ſagt daſſelbe.

2) Wörtlich: Neige ihnen die Fittige der Demuth zu.

wie ſie ſich meiner erbarmt und mich genährt in meiner Kindheit. Gott kennet die Gedanken euerer Seelen, ob ihr rechtſchaffen ſeid, und Denen, die ſich aufrichtig ihm zuwenden, iſt er gnädig. Gib dem Verwandten was mit Recht ihm zukommt, und auch dem Armen und dem Wanderer; aber verſchwendet euer Vermögen nicht; denn die Verſchwender ſind Brüder des Satan, und der Satan war undankbar gegen ſeinen Herrn. Mußt du dich aber von ihnen abwenden, indem du ſelbſt die Gnade deines Herrn erwarteſt und erhoffeſt[1]), dann rede ihnen wenigſtens freundlich zu. Laß deine Hand weder an den Hals gebunden, noch zu weit ausgeſtreckt ſein[2]); denn ſonſt fällſt du in Schande oder in Armuth. Wahrlich, dein Herr gibt Nahrung in Ueberfluß wem er will, und entzieht ſie wem er will; denn er kennet und beobachtet ſeine Diener. Tödtet euere Kinder nicht aus Furcht vor Armuth; wir wollen ſchon für ſie und für euch ſorgen; denn ſie deshalb tödten wollen, wäre große Sünde[3]). Enthaltet euch der Unkeuſchheit; denn ſie iſt ein Laſter und führt auf ſchlimme Wege. Tödtet keinen Menſchen, da es Gott verboten, es ſei denn, daß die Gerechtigkeit es fordert. Iſt aber Jemand ungerechterweiſe getödtet worden, ſo geben wir ſeinem Anverwandten die Macht, ihn zu rächen; dieſer darf aber den Beiſtand des Geſetzes nicht misbrauchen, um die Grenzen der Mäßigkeit bei Erſchlagung des Mörders zu überſchreiten[4]). Nähert euch auch nicht dem Vermögen des Waiſen, bis er großjährig geworden, es ſei denn zu deſſen Vortheil[5]). Haltet auch feſt an eueren Bündniſſen, denn hierüber werdet ihr einſt zur Rechenſchaft gezogen. Wenn ihr meſſet, ſo gebet volles Maaß und wieget mit richtigem Gewichte[6]). So iſt's beſſer und vortheilhafter für die allgemeine Ordnung. Auch folge nicht Dem, wovon du keine Kenntniß haſt[7]); denn Gehör und Geſicht und die Gefühle

1) D. h. Wenn du ſelbſt nichts haſt und für dich ſelbſt die Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Anſpruch nehmen mußt, dann u. ſ. w.

2) So heißt's wörtlich. Der Sinn iſt: ſei weder geizig noch zu freigebig; denn Erſteres führt zur Schande, Letzteres an den Bettelſtab.

3) S. Sure 6, Seite 107.

4) Ueber den Bluträcher vgl. auch 5 B. M. 19.

5) Siehe Sure 4, Seite 54 u. 55.

6) Vgl. 5 B. M. 25, 13—16.

7) D. h. falſchen, vorgefaßten Meinungen.

des Herzens werden einſt zur Rechenſchaft gezogen. Wandle auch nicht ſtolz auf der Erde einher, denn du kannſt ja dadurch doch die Erde nicht ſpalten und auch nicht die Höhe der Berge erreichen; alles das iſt ein Greuel, und deinem Herrn verhaßt. Dieſe Lehren ſind nur ein Theil der Weisheit, welche dein Herr dir geoffenbart hat. Setzet neben den wahren Gott nicht noch einen andern Gott, denn ſonſt werdet ihr mit Schmach und Verwerfung in die Hölle geſtürzt. Hat denn der Herr euch gerade mit Söhnen bevorzugt, und für ſich die Engel als Töchter angenommen [1])? Wahrlich ihr behauptet da ſchwer zu verantwortende Reden. Wir haben nun in dieſem Koran manche Beweiſe aufgeſtellt, um ſie zu verwarnen; aber dies Alles machte ſie der Wahrheit nur noch abgeneigter. Sprich: Wenn es wirklich, wie ihr ſaget, noch Götter neben ihm geben ſollte, ſo müßten dieſe doch ſich irgendwie beſtreben wollen, den Thron allein zu beſitzen. Aber bewahre Gott, und fern von ihm iſt Das, was ſie von ihm ausſagen. Weit und hoch erhaben iſt er über Solchem! Ihn preiſen die ſieben Himmel [2]) und die Erde und was in Beiden iſt. Ja, es gibt kein Weſen, das ſein Lob nicht preiſe; doch ihren Lobgeſang verſteht ihr nicht. Er aber iſt huldvoll und vergibt. Wenn du den Koran vorlieſeſt, ſo machen wir zwiſchen dir und Denen, die nicht glauben an ein zukünftiges Leben, einen dichten Vorhang, und legen eine Decke auf ihr Herz, damit ſie ihn nicht verſtehen, und auch ihre Ohren machen wir harthörig. Und wenn du bei der Vorleſung des Koran deines Herrn als eines einzigen Gottes erwähneſt, dann wenden ſie dir den Rücken und ergreifen die Flucht. Wir wiſſen es wohl, mit welcher Abſicht ſie aufhorchen, wenn ſie dir zuhören. Wenn ſie unter ſich zuſammen reden, dann ſagen ja die Frevler: Ihr folget da keinem Anderen, als einem Wahnwitzigen. Sieh nur, mit wem ſie dich vergleichen! Aber ſie ſind im Irrthume und werden nimmer den rechten Weg finden. Auch ſagen ſie: Wie ſollten wir, wenn wir Knochen und Staub geworden ſind, wieder zu neuen Geſchöpfen auferweckt werden können? Antworte: Ja, und wäret ihr auch Stein oder

1) Vgl. Sure 16, Seite 221, Note 1.

2) Auch die Rabbinen lehren, daß es ſieben Himmel gebe. Tr. Chagiga Fol. 9, b. Vgl. Geiger a. a. O. S. 65 u. 66.

Eiſen, oder ſonſt ein Geſchaffenes das, nach euerer Meinung, noch ſchwerer zu beleben iſt. Wenn ſie ſagen: Wer wird uns denn wieder auferwecken? dann antworte: Der, welcher euch auch das erſte Mal geſchaffen. Und wenn ſie kopfſchüttelnd fragen: Wann wird das geſchehen? dann antworte Vielleicht ſehr bald. An jenem Tage wird er euch aus den Gräbern hervorrufen und ihr werdet, ihn lobpreiſend, gehorchen und glauben, nur eine kurze Zeit im Grabe verweilt zu haben. Sage meinen Dienern, daß ſie mit den Ungläubigen auf eine ſanfte und milde Weiſe reden mögen; denn der Satan ſucht Uneinigkeit unter ihnen zu ſtiften, und der Satan iſt ja ein offenbarer Feind der Menſchen. Wohl kennet euch euer Herr, und er iſt euch gnädig, oder ſtrafet euch, je nach ſeinem Willen. Dich aber haben wir nicht geſandt, ihr Vertreter zu ſein. Dein Herr kennet Jeden, der im Himmel und auf der Erde lebt, und darum haben wir einige Propheten vor andern bevorzugt[1]) und haben auch dem David die Pſalmen eingegeben. Sprich: Rufet nur euere Götter, außer ihm, an, die ihr euch erdichtet; ſie werden aber nicht im Stande ſein, euch von einem Uebel zu befreien, oder es ſonſtwie abzuwenden. Alle Die, welche ſie anrufen[2]), ſtreben ſelbſt nach einer nähern Verbindung mit ihrem Herrn und hoffen auf ſeine Gnade und fürchten ſeine Strafe; denn die Strafe deines Herrn iſt ſchrecklich. Es gibt keine Stadt, die wir nicht vor dem Tage der Auferſtehung gänzlich zerſtören, oder wenigſtens mit ſchwerer Strafe heimſuchen. So iſt es niedergeſchrieben im Buche der Beſtimmung. Es hindert uns zwar nichts, dich mit Wunderzeichen zu ſenden, als nur der Umſtand, daß auch die früheren Nationen dieſe des Betruges beſchuldigten[3]); wie wir denn auch den Thamudäern die Kameelin als ſichtbares Wunder brachten[4]), gegen welche ſie aber ungerecht handelten.

---

1) Dies ſoll den Vorwurf abweiſen, welchen die Koraiſchiten dem Moh. machten, indem ſie ſagten: Wenn Gott einen Geſandten ſchicken wollte, ſo würde er wohl nicht einen von niedriger Herkunft abſtammenden Menſchen wie Moh., als ſolchen ſich auserwählen.

2) D. h. die Engel und Propheten.

3) Hier ſucht er wieder, wie oft, die allgemein gemachte Forderung, zu ſeiner Beglaubigung doch Wunder zu thun, auf bekannte Weiſe abzuweiſen.

4) Vgl. 7. Sure, Seite 120.

Wir ſchicken nun keinen Geſandten mehr mit Wunderzeichen, als nur um Schrecken einzuflößen. Auch haben wir dir geſagt, daß dein Herr alle Menſchen in ſeiner Allwiſſenheit umfaſſet. Das Geſicht und den verfluchten Baum im Koran haben wir dir nur gezeigt [1]), um die Menſchen dadurch in Verſuchung zu führen und mit Schrecken zu erfüllen, und dies wird ſie zu den größten Vergehen veranlaſſen. Als wir zu den Engeln ſagten: Fallet vor Adam verehrungsvoll nieder, da thaten ſie alſo, mit Ausnahme des Satan [2]), der da ſagte: Wie ſoll ich wohl Den verehren, den du aus Lehm geſchaffen? Was denkſt du wohl von dieſem Menſchen, den du mehr ehreſt als mich? Wenn du mir nur Ausſtand geben willſt bis zum Tage der Auferſtehung, dann will ich ſeine Nachkommen alle, bis auf wenige, in's Verderben ſtürzen. Darauf ſagte Gott: Gehe hin, es ſei ſo. Doch wenn Einer von ihnen dir folgt, dann ſoll die Hölle euer Lohn ſein. Wahrlich, das iſt eine reichliche Vergeltung. Verführe nun, durch deine Stimme, wen du kannſt von ihnen, wende deine ganze Macht an [3]), gib ihnen Vermögen und Kinder und verſprich ihnen Alles; denn die Verſprechungen des Satan ſind doch nichts Anderes als Täuſchungen. Doch über meine Diener ſollſt du keine Gewalt haben; denn dein Herr iſt ihnen hinlänglich Beſchützer. Euer Herr iſt es auch, der die Schiffe auf dem Meere für euch fortbeweget, damit ihr durch den Handel Reichthum nach ſeiner Güte erlanget; denn er iſt barmherzig gegen euch. Und wenn euch zur See ein Unfall trifft, dann verbergen ſich die falſchen Götter, die ihr anrufet, und nur Gott allein hilft; und doch wenn er rettend euch wieder auf das trockene Land bringt, dann wendet ihr euch weg von ihm und wieder zu den Götzen hin; denn der

---

1) Unter Geſicht iſt die Viſion auf der Nachtreiſe, nach welcher dieſe Sure benannt iſt, und unter dem verfluchten Baume der Höllenbaum zu verſtehen, der Sure 37 erwähnt wird und شَجَرَةُ الزَّقُّوم heißt, und deſſen Früchte den Verdammten zur Nahrung dienen. Auch die Rabbinen reden von einem Höllenbaume. Vgl. Geiger a. a. O. S. 68.

2) Vgl. Sure 2, Seite 4 und Sure 7, Seite 112.

3) Wörtlich: Stürme auf ſie ein mit deiner Reiterei und mit deinem Fußvolke.

Menſch iſt undankbar. Seid ihr denn ſicher, daß er nicht die Erde ſpalte, die euch verſchlinge, oder daß er nicht einen Wirbelwind über euch ſchicke, der euch mit Sand bedecke? Und dann werdet ihr keinen Beſchützer finden. Oder ſeid ihr ſicher, daß er nicht veranlaſſe, daß ihr zu einer andern Zeit euch nochmals auf die See begebet, und er dann einen Sturmwind euch ſende und euch für euere Undankbarkeit ertrinken laſſe? Und dann werdet ihr Niemanden finden, der euch wider uns beſchützen könnte. Wir haben die Kinder Adams mit großen Vorzügen ehrenvoll ausgezeichnet, indem wir ihnen ihre Bedürfniſſe zu Land und zu Waſſer zuführen und ſie mit allem Guten verſorgen, und wir haben ſie ſo vor manchen übrigen Geſchöpfen bevorzugt. An jenem Tage werden wir alle Menſchen mit ihren Anführern zur Rechenſchaft aufrufen, jeder mit dem Buche ſeiner Handlungen in der rechten Hand, und ſie ſollen es vorleſen, und es wird ihnen auch nicht um einen Faden[1]) breit Unrecht geſchehen. Wer nun in dieſem Leben blind geweſen, der wird es auch in jenem ſein und weit abirren vom rechten Wege. Wenig fehlte, und die Ungläubigen hätten dich verführt, abzuweichen von Dem, was wir dir geoffenbart, und ſtatt deſſen etwas Anderes von uns zu erdichten, um dich dann als ihren Freund anzunehmen[2]). Und wenn wir dich nicht geſtärkt hätten, ſo würdeſt du dich einigermaßen zu ihnen hingeneigt haben. So du ihnen nachgegeben hätteſt, dann hätten wir dich mit Leiden im Leben und auch im Tode heimgeſucht, und Niemand hätte dich wider uns ſchützen können. Beinahe hätten ſie dich veranlaßt, das Land zu verlaſſen, indem ſie beabſichtigten dich daraus zu vertreiben[3]), aber wahrlich dann hätten

---

1) Vgl. 4. Sure, Seite 61, Note 3. Das Wort فَتِيل bedeutet wie das hebr. פָּתִיל 4 B. M. 19, 15. Faden, und nicht Haar, wie Wahl und Sale übertragen.

2) Die Commentatoren erzählen, daß der Stamm Thakif, im Thale Tayef, mehrere Privilegien und einige Diſpenſationen von Moh. forderte als Bedingung der Annahme des Islam, mit dem Hinzufügen, daß er ja, den Gläubigen gegenüber, dieſe Nachgiebigkeit durch eine vorgebliche, ausdrücklich deshalb ihm gewordene Offenbarung Gottes beſchönigen könne.

3) Die Ausleger erzählen, daß die Juden zu Moh. geſagt, als Prophet müſſe er Medina verlaſſen und ſich nach Syrien begeben, da der

ſie ſelbſt nur einen kurzen Zeitraum noch ſich dort verweilen dürfen. So war unſer Verfahren gegen die Geſandten, welche wir dir bereits haben vorangehen laſſen, und dieſes Verfahren wollen wir auch gegen dich nicht ändern. Verrichte das Gebet beim Untergange der Sonne, bis die Dunkelheit der Nacht heranbricht, und auch das Gebet beim Anbruche des Tages, denn das Morgengebet wird bezeugt [1]). Verwache auch einen Theil der Nacht und bringe ihn, als Uebermaß der Frömmigkeit [2]), mit Beten zu; denn dadurch wird dich vielleicht einſt dein Herr auf eine hohe und ehrenvolle Stufe erheben [3]). Bete alſo: Laß, o Herr, meinen Eingang und meinen Ausgang gerecht und wahrhaftig ſein [4]), und laß mir zu Theil werden deinen helfenden Beiſtand. Sprich [5]): Die Wahrheit iſt nun gekommen, und das Nichtige [6]) verſchwindet, denn das Nichtige iſt nur von kurzer Dauer. Wir haben dir nun vom Koran offenbart, was den Gläubigen Heilung und Gnade bringen, den Frevlern aber das Verderben nur noch vermehren wird. Wenn wir dem Menſchen uns gnädig bezeigen, dann zieht er ſich zurück und geht undankbar bei Seite; wenn aber ein Uebel ihn befällt, dann will er verzweifeln. Sprich: Ein Jeder handle nur nach ſeinem Standpunkte und Verhältniſſe, und euer Herr

---

Prophetismus nur in Paläſtina möglich ſei. Vergl. Geiger a. a. O. S. 12, der dieſen Grundſatz des Judenthums, ohne Quelle nachzuweiſen, hinſtellt. Siehe übrigens Midrasch Jalkut zu Ezechiel und Jonas am Anfang.

1) Im Originale ſteht zwar: Lies beim Anbruche des Tages; denn das Leſen bei Tagesanbruch wird bezeugt. Einige verſtehen: das Leſen des Koran, Andere: die Verrichtung des Gebets darunter, welches von den Engeln mit Wohlgefallen aufgenommen und bezeugt werden ſoll. Mir ſcheint hier eine Anſpielung auf das Morgengebet der Engel zu liegen, welches Tr. Cholin fol. 91 b erwähnt wird.

2) Auch Tr. Brachoth fol. 4 a wird das Beten zur Mitternacht als ein Werk großer Frömmigkeit betrachtet.

3) Dieſe hohe Stufe ſoll ſein: das ehrenvolle Amt eines Vermittlers und Fürſprechers für die übrigen Menſchen.

4) Nach Einigen ſoll dies ſo viel heißen als: meinen Ausgang aus dieſer Welt und meinen Eingang in jene. Vgl. 4 B. Moſ. 23, 10 u. 5 B. M. 28, 6. Da aber der Betende Moh. iſt, ſo iſt die Erklärung wahrſcheinlicher, welche das Gebet auf einen glücklichen Auszug aus Mekka und den glücklichen Einzug in Medina bezieht, vgl. Tr. Brachoth fol. 54 a.

5) Nämlich beim Einzuge in Mekka.

6) D. h. der Götzendienſt.

weiß es am beſten, wer auf ſeinem Wege am richtigſten geleitet iſt. Sie werden dich auch über den Geiſt [1]) befragen; antworte: Der Geiſt iſt geſchaffen auf den Befehl meines Herrn [2]), und ihr verſteht nur ſehr wenig davon. Wenn wir nur wollten, ſo könnten wir Das, was wir dir geoffenbart, wieder zurücknehmen, und du hätteſt dann außer der Barmherzigkeit deines Herrn auf keinen Beiſtand wider uns zu hoffen; aber ſeine Gnade gegen dich iſt groß. Sprich: Wollten ſich auch die Menſchen und Geiſter zuſammenthun, um ein Buch, dem Koran gleich, hervorzubringen, ſo würden ſie dennoch kein ähnliches zu Stande bringen, und wenn ſie auch noch ſo ſehr ſich unter einander behülflich wären. Wir haben den Menſchen in dieſem Koran alle möglichen Beweiſe in Gleichniſſen und Bildern aufgeſtellt, die Meiſten aber weigern ſich, aus Ungläubigkeit, ihn anzunehmen. Sie ſprechen: Nicht eher wollen wir dir (Mohamed) glauben, als bis du uns eine Waſſerquelle aus der Erde ſtrömen läſſeſt, oder einen Garten hervorbringeſt mit Palmbäumen und Weintrauben, deſſen Mitte Waſſerbäche reichlich durchſtrömen, oder bis, wie du gedroht, der Himmel in Stücken auf uns herabſtürze, oder bis du Gott und die Engel uns ſichtbar zu Zeugen bringeſt, oder du ein Haus von Gold beſitzeſt, oder mit einer Leiter in den Himmel ſteigeſt. Auch deiner Himmelfahrt wollen wir nicht glauben, wenn du nicht ein für uns lesbares Buch herabfahren läſſeſt. Antworte: Lob und Preis ſei meinem Herrn! Bin ich denn etwas mehr als ein Menſch, der nur zum Geſandten beſtimmt iſt? Und dennoch hält die Menſchen, wenn ihnen eine richtige Leitung zu Theil wird, nichts Anderes vom Glauben ab, als daß ſie ſagen: Schickt denn wohl Gott einen Menſchen zum Geſandten? Sprich: Wenn es ſich ziemte, daß die Engel vertraulich auf der Erde umherwandelten, ſo hätten wir ihnen einen Engel des Himmels als Geſandten geſchickt. Sprich: Gott iſt hinreichender Zeuge zwiſchen mir und euch; denn er kennet und beobachtet ſeine Diener. Wen Gott leitet, der iſt recht geleitet, wen er aber in die Irre führt, der findet, außer

1) D. h. entweder über die Seele des Menſchen, oder nach Einigen: über den Engel Gabriel. Vgl. Geiger a. a. O. S. 82.

2) Einige überſetzen: Der Geiſt gehört zu den Dingen, die nur Gott allein bekannt ſind.

ihm, keinen Beiſtand. Wir werden ſie einſt am Tage der Auferſtehung verſammeln, und blind, ſtumm und taub werden ſie ſein, und die Hölle zur Wohnung erhalten, und ſo oft deren Flamme verlöſchen will, wollen wir ſie von neuem anzünden. Dies ſei ihr Lohn, weil ſie unſere Zeichen läugneten und ſagten: Wie ſollen wir, wenn wir Knochen und Staub geworden, zu neuen Geſchöpfen wieder auferweckt werden können? Sehen ſie denn nicht ein, daß Gott, der Himmel und Erde geſchaffen, mächtig genug iſt, ihnen wieder neue Körper, wie ihre jetzigen, zu ſchaffen? Wahrlich, er hat ihnen ein Ziel beſtimmt, das iſt keinem Zweifel unterworfen, und dennoch wollen die Frevler, aus Ungläubigkeit, dies nicht anerkennen. Sprich: Wenn ihr auch über die Schätze der Gnade meines Herrn zu verfügen hättet, wahrlich, ihr würdet ſie nicht anrühren, aus Furcht: ſie möchten erſchöpfen; denn der Menſch iſt geizig. Wir gaben dem Moſes neun deutliche Wunderzeichen [1]). Erkundige dich hierüber nur bei den Kindern Iſrael. Als er nun zu ihnen kam, da ſagte Pharao zu ihm: Ich glaube, o Moſes, du biſt durch Zauberei bethört. Er aber antwortete: Du weißt es wahrhaftig, daß ſolche deutliche Wunder nur der Herr des Himmels und der Erde herabſenden kann. Ich halte dich daher, o Pharao, für einen verlornen Menſchen. Er wollte ſie darauf aus dem Lande verjagen, aber wir ertränkten ihn und Alle, die es mit ihm hielten. Wir ſagten dann zu den Kindern Iſrael: Bewohnet das Land, und wenn die Verheißung des zukünftigen Lebens in Erfüllung gehen wird, dann wollen wir euch alleſammt in's Gericht führen. Den Koran haben wir in Wahrheit geoffenbart, und in Wahrheit iſt er herabgekommen. Dich aber haben wir nur geſchickt, um Gutes zu verkünden und Strafen anzudrohen. Den Koran haben wir deshalb in Abtheilungen getheilt [2]), damit du ihn den Menſchen mit Bedächtigkeit vorleſeſt, zu welchem Ende wir ihn ſo theilweiſe herabgeſandt. Sprich: Möget ihr nun daran glauben oder nicht, ſo fallen doch Die, denen die Erkenntniß ſchon vordem geworden [3]), wenn er ihnen vorgeleſen wird, auf ihr Angeſicht anbetungsvoll nieder

---

1) Siehe oben Sure 7, Seite 126, Note 1.

2) D. h. nach und nach geoffenbart.

3) D. h. Juden und Chriſten.

und ſagen: Lob und Preis unſerm Herrn! Die Verheißung unſers Herrn iſt in Erfüllung gegangen. Sie fallen weinend nieder, und während des Zuhörens nehmen ſie an Demuth zu. Sprich: Rufet ihn Gott oder Erbarmer an, wie ihr ihn auch anrufet, das ſteht ſich gleich; denn er hat die herrlichſten Namen [1]). In deinem Gebete ſprich nicht zu laut und nicht zu leiſe, ſondern folge dem Mittelwege [2]), und ſprich: Lob ſei Gott, der weder ein Kind, noch ſonſt einen Gefährten hat in der Regierung [3]) und auch wegen Schwäche keinen Beſchützer braucht. Verherrliche du ſeine Größe.

Achtzehnte Sure.

Die Höhle [4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Gelobt ſei Gott, der ſeinem Diener die Schrift geoffenbart, in welche er keine Krümme, ſondern nur Geradheit gelegt hat, um damit den Ungläubigen ſchwere Strafe von ihm anzudrohen, und den Gläubigen, die rechtſchaffen handeln, herrlichen Lohn zu verkünden, der ihnen auf ewig bleiben ſoll, und auch Die zu verwarnen, ſo da ſagen: Gott habe einen Sohn gezeugt, wovon doch weder ſie noch ihre Väter Kenntniß haben können. Eine freche Rede ſprechen ſie da mit ihrem Munde, und ſagen nichts Anderes als Lügen aus. Du willſt vielleicht, aus Verdruß, dir das Le-

---

1) Viele glaubten, daß Mohamed unter ٱللّٰه und ٱلرَّحْمٰن Gott und Barmherziger zwei verſchiedene Weſen göttlich verehre, was er hier widerlegt.

2) Vgl. Tr. Brachoth fol. 31 a und Geiger a. a. O. S. 89.

3) Dies gegen die Chriſten.

4) So genannt, weil in dieſer Sure die Höhle erwähnt wird in welcher die Siebenſchläfer ruheten.

ben nehmen, weil ſie dieſer neuen Offenbarung keinen Glauben ſchenken; doch es wäre umſonſt. Wir haben Alles, was auf der Erde iſt, zu ihrer Zierde angeordnet, um dadurch die Menſchen zu prüfen und zu ſehen, wer von ihnen ſich in ſeinen Werken auszeichne, und dies Alles werden wir einſt auch wieder in trocknen Staub verwandeln. Betrachteſt du wohl die Bewohner der Höhle und Al-Rakim[1]) als unſere wunderbarſten Zeichen? Als die Jünglinge in die Höhle flüchteten, da beteten ſie: O unſer Herr, begnadige uns mit deiner Barmherzigkeit und lenke du unſere Sache aufs beſte. Wir ließen ſie darauf eine Reihe von Jahren in der Höhle ſchlafen[2]); dann weckten wir ſie, um zu ſehen, wer von den beiden Parteien[3]) den hier zugebrachten Zeitraum am richtigſten berechnen wird. Wir wollen dir ihre Geſchichte nach der Wahrheit erzählen. Dieſe Jünglinge glaubten an ihren Herrn, und wir hatten ſie ſtets geleitet, und ihr Herz geſtärkt, als ſie vor dem Tyrannen ſtanden und ſagten: Unſer Herr iſt der Herr des Himmels und der Erde, und außer ihm werden wir keinen andern Gott anrufen; denn ſonſt würden wir eine große Lüge ausſagen[4]). Dieſe unſere Landsleute verehren zwar außer ihm noch andere Götter, aber ſie können dieſe nicht mit Ueberzeugungsgründen beweiſen. Wer aber iſt frevelhafter als Der, welcher von Gott Lügen erdichtet? Und die Jünglinge ſagten Einer zum Andern: Wollt ihr euch von ihnen tren-

---

1) Unter den Bewohnern der Höhle werden jene ſieben chriſtlichen Jünglinge aus Epheſus verſtanden, welche nach der Legende, ſich vor den Verfolgungen des Kaiſers Decius in eine Höhle flüchteten und dort ſieben Jahre in Einem fort verſchliefen. Was iſt aber unter الرَّقِيمُ Al-Rakim zu verſtehen? Die Ausleger wiſſen es auch nicht, und darum laſſen wir auch dieſes Wort unüberſetzt. Nach Einigen iſt es der Name des Thales oder Berges, wo die Höhle gelegen. Nach Andern iſt es der Name des Hundes, welchen die Jünglinge bei ſich hatten. Wieder Andere glauben: es ſei eine bleierne Tafel, welche über dem Eingange der Höhle geſtanden und die Namen der Jünglinge enthalten habe. Andere beziehen es auf eine, von den Siebenſchläfern verſchiedene Begebenheit. Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. und Marac. S. 425.

2) Wörtlich: Wir ſchlugen ſie auf die Ohren.

3) Nämlich die Schläfer und die übrigen Menſchen.

4) Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. شَطَطٌ.

nen, und von den Götzen, welche ſie außer Gott verehren, dann fliehet in die Höhle, und euer Herr wird ſeine Barmherzigkeit über euch ausgießen und eure Angelegenheit auf's Beſte lenken. Hätteſt du nur die Sonne geſehen, wie ſie bei ihrem Aufgange ſich von ihrer Höhle weg zur rechten Seite neigte, und ſie bei ihrem Untergange zur linken ließ, während ſie in der geräumigen Mitte ſich aufhielten[1]). Dies war ein Wunderzeichen Gottes. Wahrlich, wen Gott leitet, der iſt recht geleitet; wen er aber in die Irre führt, der findet keinen Beſchützer und keinen Führer. Du hätteſt, obgleich ſie ſchliefen, ſie für Wachende gehalten[2]), und wir ließen ſie auch oft ſich von der rechten zur linken Seite wenden[3]). Und ihr Hund lag ausgeſtreckt mit ſeinen Vorderfüßen am Eingange der Höhle[4]). Wenn du dich zufällig ihnen genähert hätteſt, ſo würdeſt du wahrlich voller Schrecken über ihren Anblick den Rücken gewendet und die Flucht genommen haben. Als wir ſie nun erweckten, da ſtellten ſie ſich Fragen unter einander. Einer von ihnen fragte: Wie lange habt ihr hier wohl zugebracht? Einige erwiderten: Wir haben wohl Einen Tag, oder auch nur einen Theil Eines Tages hier verweilt. Andere erwiderten: Euer Herr weiß es am beſten, wie lange ihr hier zugebracht habt[5]). Schicket nun Einen von euch mit dieſem euerem Gelde in die Stadt[6]), damit er ſehe, wer dort die beſte und wohlfeilſte Speiſe feil habe, damit er ſie euch bringe; er muß aber vorſichtig ſein, daß er Keinen von euch verrathe; denn wenn ſie hierhin zu euch kommen, dann werden ſie euch ſteinigen, oder euch zwingen, zu ihrer Religion zurückzukehren, und ihr würdet auf ewig unglücklich ſein. Wir machten aber ihr Volk mit ihrer Geſchichte bekannt, damit es erkenne, daß Gottes Verheißung wahr, und die letzte Stunde nicht zu be-

---

1) D. h. damit die Hitze ſie nicht beläſtige, mußte die Sonne einen andern Weg nehmen.

2) Weil ſie mit offenen Augen ſchliefen.

3) Damit das beſtändige Liegen auf Einer Seite ſie nicht ſchmerze.

4) Dieſem Hunde geben die Mohamedaner ſogar Antheil am Paradieſe.

5) Auch Tr. Tanith fol. 23 a. wird von einem Frommen erzählt, daß er 70 Jahre lang ununterbrochen geſchlafen.

6) Nach den Auslegern war dies Tarſus, nach der Legende aber Epheſus.

Digitized by Google

zweifeln ſei[1]). Da fingen ſie an, über dieſe Sache zu ſtreiten[2]), und Einige ſagten: Bauet ein Haus über ihnen; denn ihr Herr kennet ihren Zuſtand am beſten. Die aber, welche in der Sache den Sieg davon trugen, ſagten: Ja, wir wollen einen Tempel über ihnen errichten. Einige ſagen: es wären ihrer (der Schläfer) drei, und ihr Hund der vierte geweſen; Andere behaupten: es wären ihrer fünf, und mit ihrem Hunde ſechs geweſen. So rathen ſie herum in einer geheimen Sache. Andere wieder ſagen: Es ſeien ſieben, und mit ihrem Hunde acht geweſen. Sprich: Nur mein Herr kennet ihre Zahl, und nur Wenige können das wiſſen. Streite nicht hierüber, oder nur nach der klaren Offenbarung, die dir geworden. Erkundige dich auch hierüber nicht bei einem Chriſten. Von keiner Sache ſage: Morgen will ich das thun, oder du fügeſt hinzu: So Gott will[3]). Wenn du das vergeſſen, ſo erinnere dich deines Herrn und ſprich: Es iſt meinem Herrn ein Leichtes, daß er mich leite und in dieſer Sache der Wahrheit näher führe. Sie waren in der Höhle drei hundert und neun Jahre[4]). Sprich: Gott weiß es am beſten, wie lange ſie hier verweilt haben; denn er kennet die Geheimniſſe des Himmels und der Erde. Siehe und

---

1) D. h. die Auferſtehung. Dieſer lange Schlaf und dieſe Wiedererweckung ſoll, als Bild des Todes und der Auferſtehung, dieſe verſinnlichen.

2) Als der Jüngling mit ſeinem Gelde in die Stadt kam, ſo wird erzählt, da ſtaunten die Leute über das alte Gepräge deſſelben und glaubten, er müſſe einen Schatz gefunden haben, und führten ihn zum Fürſten. Dieſem erzählte er die Wahrheit, worauf derſelbe einige Männer mit zur Höhle ſchickte, um ſich von der Wahrheit zu überzeugen. Als dieſe Leute mit den Jünglingen geſprochen hatten, fielen dieſe wieder in Schlaf, und zwar in den Todesſchlaf. Nun ſtritt man darüber, ob ſie wirklich todt ſeien, oder nur ſchliefen? Ob man daher ein Haus oder einen Tempel über ihnen errichten ſolle? Endlich entſchied man, daß ſie wirklich todt ſeien, worauf der Fürſt ſie begraben und eine Kapelle über ihnen errichten ließ.

3) Um dieſen Satz mit dem Vorhergehenden in Zuſammenhang zu bringen, erzählen die Ausleger: Moh., von Juden und Chriſten über die Geſchichte der Siebenſchläfer befragt, habe geantwortet: Er wolle ihnen morgen die Sache mittheilen. Da ihm aber keine Offenbarung inzwiſchen geworden, konnte er erſt ſpäter Wort halten. Daher die Lehre: nie mit Beſtimmtheit ohne Hinzufügung „So Gott will" etwas zu verſprechen. Dieſe Lehre des Moh. wird von den Türken ſtreng befolgt. Auch bei den Juden iſt dieſe Formel alter und allgemeiner Brauch.

4) Nach der Legende flüchteten ſie ſich unter Decius, und erwachten unter Theodoſius, was hiermit nicht übereinſtimmt.

Digitized by Google

höre nur auf ihn[1]). Sie, die Menſchen, haben außer ihm keinen Beſchützer, und zu ſeinen Rathſchlüſſen braucht er keinen Theilnehmer. Lies vor, was dir offenbart worden aus dem Buche deines Herrn, ſeine nicht zu verändernden Worte; denn außer ihm findeſt du keine Zuflucht. Halte ſtandhaft und in Geduld mit Denen aus, die ihren Herrn des Morgens und des Abends anrufen und ſeine Gnade ſuchen[2]). Wende deine Augen nicht von ihnen weg, indem du der Herrlichkeit dieſes Lebens nachſtrebſt[3]); auch gehorche Dem nicht, in deſſen Herzen wir unſer Andenken haben erlöſchen laſſen, weil er nur ſeinen Begierden folgt und ſein ganzes Geſchäft nur aus Freveln beſteht[4]). Sprich: Die Wahrheit kommt von euerem Herrn. Wer nun will, der glaube, und ungläubig ſei, wer da will. Den Frevlern aber haben wir das Höllenfeuer bereitet, deſſen Flamme und Rauch ſie umkreiſen ſoll. Und wenn ſie um Hülfe rufen, dann ſoll ihnen geholfen werden mit Waſſer, das geſchmolzenem Erze gleicht und ihre Geſichter brennend verzehrt. Welch ein unglückſeliger Trank! Und welch ein unglückliches Lager! Denen aber, ſo da glauben und das Gute thun, wollen wir den Lohn ihrer guten Handlungen nicht entziehen. Edens Gärten[5]) ſind für ſie beſtimmt, welche Waſſerbäche durchſtrömen. Geſchmückt werden ſie mit goldenen Armbändern, und bekleidet mit grünen Gewändern von feiner Seide, mit Gold und Silber durchwirkt, und ruhen ſollen ſie auf weichen Polſterkiſſen. Welch herrliche Belohnung! Und welch ein ſüßes Lager! Stelle ihnen zum Gleichniſſe zwei Menſchen auf[6]).

---

1) Sale überſetzt: do thou make him to see and to hear. Marac.: fac videre in eo, et fac audire. Wahl: Sich und höre du einmal mit ihm?

2) Wörtlich: ſein Angeſicht. Das arab. وَجْهٌ hat wie das hebr. פָּנִים die Bedeutung Angeſicht, und daher auch Zorn und Gnade, vom Geſichte ab- und zuwenden.

3) D. h. ſchäme dich nicht der Armen, ihrer Armuth wegen, und ehre nicht die Vornehmen ihrer Schätze wegen.

4) Dies iſt Omeya Ebn Chalf, der von Moh. verlangte, daß er ſeine dürftigen und niedrigen Anhänger entlaſſe.

5) Vgl. Sure 9, Seite 155, Note 1.

6) Obgleich die beiden folgenden Perſonen nur als Bild dienen ſollen, und daher nicht wirklich exiſtirt zu haben brauchen, ſo machen doch

Digitized by Google

Dem Einen von Beiden haben wir nämlich zwei Weingärten gegeben und ſie mit Palmbäumen umgeben, und zwiſchen beiden Korn hervorwachſen laſſen. Jeder von dieſen Gärten brachte ſeine Früchte zur gehörigen Zeit, und verſagte nie etwas. Auch ließen wir in der Mitte der beiden Gärten einen Strom fließen. Als er nun Früchte in Ueberfluß erhielt, da ſagte er geſprächsweiſe zu ſeinem Nächſten, ſich rühmend: Ich bin an Vermögen und Nachkommen reicher und größer als du. Und er ging in ſeinen Garten, voller Ungerechtigkeiten im Herzen, und ſagte[1]: Ich glaube nicht, daß dieſer Garten je zu Grunde gehen wird, auch glaube ich nicht an das Herannahen der letzten Stunde. Sollte ich aber auch einſt zu meinem Herrn zurückkehren, nun ſo werde ich zum Tauſche noch einen beſſern Garten finden, als dieſer iſt. Da ſagte ſein Nächſter erwidernd zu ihm: Glaubſt du denn nicht an Den, der dich aus Staub und dann aus Saamen geſchaffen, und dich zum Manne geſtaltet hat? Was mich betrifft, ſo erkenne ich Gott als meinen Herrn, und ich werde meinem Herrn keine andere Gottheit zugeſellen. Sollteſt du nicht, wenn du in deinen Garten gehſt, ſagen: Was Gott will, das mag kommen; nur bei ihm allein iſt die Macht. Zwar ſiehſt du mich jetzt an Vermögen und Kindern ärmer, als du biſt; aber vielleicht will mein Herr mir noch etwas Beſſeres geben, als dein Garten iſt. Er kann ja über dieſen Garten Heuſchrecken[2] vom Himmel herabſenden, ſo daß er in dürren Staub verwandelt wird; oder er kann ſein Waſſer ſo tief in die Erde verſenken, daß du es nicht herauf zu ſchöpfen vermagſt. Und ſo geſchah es auch. Seine Früchte wurden bald von Heuſchrecken umgeben und vernichtet, ſo daß er die Hände zuſammenſchlug über die vergeblichen Ausgaben, die er ſich desfalls gemacht. Als nun auch die Weinreben mit ihren Stöcken zuſammenbrachen, da ſagte er: O, hätte ich doch mei-

---

die Ausleger zwei Zeitgenoſſen des Moh. namhaft, welche er hier gemeint haben ſoll.

1) Nämlich zu ſeinem Nächſten, den er mit ſich zieht, um ihn durch den Anblick ſeines reichen Beſitzes zu demüthigen.

2) Das Wort حُسْبَان bedeutet Strafe, kurzer Pfeil, Blitz, Hagel, Heuſchrecken. Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. Wir haben letzteres gewählt.

nem Herrn keine andere Gottheit zugeſellt! Nun konnte ihm, außer Gott, weder die Menge[1]), noch er ſich ſelbſt helfen. In ſolchen Fällen iſt in Wahrheit nur Schutz und Schirm bei Gott zu ſuchen. Bei ihm findet man die beſte Belohnung und den glücklichſten Ausgang. Ueber das Leben hienieden ſtelle ihnen folgendes Gleichniß auf. Es gleichet dem Waſſer, das wir vom Himmel herabſenden, das von den Gewächſen der Erde eingeſaugt wird. Und wenn dieſe dadurch grün geworden, dann — eines Morgens ſind ſie dürrer Staub, den der Wind zerſtreut; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. Reichthum und Kinder ſind allerdings eine Zierde des irdiſchen Lebens; doch weit beſſer noch ſind gute Werke, die ewig dauern. Sie finden ſchönern Lohn bei deinem Herrn, und erregen freudigere Hoffnungen. An jenem Tage werden wir die Berge abtragen, und du wirſt die Erde ganz geebnet finden[2]), und dann wollen wir die Menſchen verſammeln und nicht Einen zurücklaſſen. Und ſie werden in Ordnung vor deinem Herrn aufgeſtellt, und zu ihnen geſagt werden: Nun kommt ihr ſo nackt zu uns, wie wir euch das erſte Mal erſchaffen; aber ihr glaubtet wohl nicht, daß wir unſer Verſprechen erfüllen würden. Und das Buch ihrer Handlungen wird aufgelegt, und du wirſt ſehen, wie die Frevler über ſeinen Inhalt in Schrecken gerathen und ausrufen: Wehe uns, welch ein Buch iſt das! Da fehlt ja nicht die kleinſte und die größte unſerer Handlungen. Alles enthält es. Sie finden nun vor ihren Augen, was ſie gethan, und keinem Einzigen wird dein Herr Unrecht thun. Als wir zu den Engeln ſagten: Fallet anbetend vor Adam nieder! da thaten ſie alſo, mit Ausnahme des Satan, der zu den böſen Geiſtern gehörte und dem Befehle ſeines Herrn zuwiderhandelte. Wollt ihr nun, mich bei Seite laſſend, ihn und ſeine Nachkommen zu Beſchützern annehmen, da ſie doch euere offenbaren Feinde ſind? Das wäre für die Frevler ein elender Tauſch. Ich habe ſie nicht zu Zeugen gerufen bei der Schöpfung des Himmels und der Erde, auch nicht, als ich ſie ſelbſt erſchaffen; auch habe ich

1) Nämlich die Menge ſeiner Kinder oder Sklaven, deren er ſich gerühmt.

2) Vgl. Jeſai. 2, 12 u. 40, 4. u. 5.

keinen der Verführer[1]) zum Beiſtande genommen. An jenem Tage wird Gott ſagen[2]): Rufet nun Die herbei, die ihr mir als Gefährten angedichtet. Und ſie werden ſie rufen, aber dieſe antworten nicht. Denn wir ſetzen ein Thal des Verderbens zwiſchen ſie[3]). Das Höllenfeuer ſollen die Frevler erblicken, und erkennen, daß ſie hinein geworfen und nimmer daraus entfliehen werden. Wir haben nun den Menſchen in dieſem Koran alle möglichen Gleichniſſe aufgeſtellt; doch der Menſch beſtreitet die meiſten. Nun, da die rechte Leitung den Menſchen geworden, hindert ſie nichts, zu glauben und ihren Herrn um Verzeihung zu bitten, bevor die Strafe der Vorfahren über ſie kommt, oder die des jüngſten Tages öffentlich erſcheint. Unſere Geſandten aber ſchicken wir nur, um Gutes zu verkünden und Böſes anzudrohen. Die Ungläubigen zwar beſtreiten ſie mit Waffen der Nichtigkeit, um die Wahrheit zu vernichten und meine Zeichen und Verwarnungen zu verſpotten. Wer aber iſt frevelhafter als Der, der mit den Zeichen ſeines Herrn wohl bekannt iſt, und ſich dennoch von ihnen zurückziehet und vergißt, was ſeine Hände ausgeübt? Wahrlich, wir haben eine Decke über ihre Herzen gelegt und ihre Ohren verſtopft, damit ſie ihn (den Koran) nicht verſtehen. Rufeſt du ſie auch nun zur wahren Leitung, ſo werden ſie doch nie ſich leiten laſſen. Dein Herr aber iſt voller Gnade und Barmherzigkeit; denn hätte er ſie ihrer Sünden wegen beſtrafen wollen, ſo hätte er ſich damit beeilt; allein die Strafe iſt ihnen auf den jüngſten Tag verheißen, und dann finden ſie, außer ihm, keinen Beſchützer. Auch den Städten, welche wir ihrer Frevel wegen zerſtörten, hatten wir ihren Untergang zuvor ſchon angedroht und verheißen.

Moſes ſagte einſt zu ſeinem Diener[4]): Ich will nicht aufhören, zu wandern, und ſollte ich auch achtzig Jahre lang reiſen, bis ich den Zuſammenfluß der zwei Meere erreicht habe[5]). Als ſie nun dieſen Zuſammenfluß der zwei Meere

1) D. h. der Teufel.

2) Zu den Götzendienern.

3) D. h. wir machen zwiſchen ihnen und den Götzen eine Scheidewand.

4) Zu Joſua, dem Sohne des Nun.

5) Um den Leſer nicht mit den Fabeln der Ausleger über dieſe Fabel zu langweilen, laſſen wir alle geographiſchen Bemerkungen über die bei-

Digitized by Google

erreicht hatten, da vergaßen ſie ihren Fiſch[1], der ſeinen Weg durch einen Kanal in's Meer nahm. Als ſie nun an dieſem Orte vorbei waren, da ſagte Moſes zu ſeinem Diener: Bringe uns das Mittagsbrot; denn wir fühlen uns von dieſer Reiſe ermüdet. Dieſer aber erwiderte: Sieh' nur, was mir geſchehen! Als wir dort am Felſen lagerten, da vergaß ich den Fiſch. Nur der Satan kann die Veranlaſſung ſein, daß ich ihn vergeſſen und mich ſeiner nicht erinnert habe, und auf eine wunderliche Weiſe nahm er ſeinen Weg in's Meer. Da ſagte Moſes: Dort iſt denn die Stelle, die wir ſuchen. Und ſie gingen den Weg, den ſie gekommen, wieder zurück. Und ſie fanden einen unſerer Diener, den wir mit unſerer Gnade und Weisheit ausgerüſtet hatten[2]). Da ſagte Moſes zu ihm: Soll ich dir wohl folgen, damit du mich, zu meiner Leitung, lehreſt einen Theil der Weisheit, die du gelernt haſt? Er aber erwiderte: Du wirſt bei mir nicht aushalten können; denn wie ſollteſt du geduldig ausharren bei Dingen, die du nicht begreifen kannſt? Moſes aber antwortete: Du wirſt mich, ſo Gott will, geduldig finden, und ich werde dir in keiner Hinſicht ungehorſam ſein. Darauf ſagte Jener: Nun, wenn du mir denn folgen willſt, ſo darfſt du mich über Nichts fragen, bis ich dir von ſelbſt die Deutung geben werde. Und ſo gingen ſie denn Beide, bis ſie an ein Schiff kamen, in welches Jener ein Loch machte. Da ſagte Moſes: Haſt du etwa deshalb ein Loch hinein gemacht, damit ſeine Mannſchaft ertrinke? Was du da gethan, das befremdet mich. Jener aber erwiderte: Habe ich dir nicht im Voraus geſagt, du würdeſt nicht in Geduld bei mir ausharren können? Moſes aber antwortete: Mache mir keine Vorwürfe darüber, daß ich das vergeſſen habe, und mache mir den Befehl des Gehorſams nicht ſo ſchwer. Als ſie nun weiter gingen, da trafen ſie einen Jüngling, den Jener umbrachte. Da ſagte Moſes:

---

den Meere und über die Reiſe des Moſes überhaupt weg, da auch die Commentatoren ſich darüber nicht einigen können, bemerken aber, daß das hier von Moſes und ſeinem Diener und dem Diener Gottes, den die Ausleger Pinehas nennen und der, nach den Rabbinen, mit dem Propheten Elias identiſch iſt, Geſagte von den Rabbinen, dem Joſua Ben Levi und Elias nacherzählt wird. Vgl. Zunz: Die gottesdienſtlichen Vorträge der Juden. Berlin 1832. Seite 130; und Geiger a. a. O. 171 u. 191.

1) Welchen ſie zur Zehrung mitgenommen.

2) D. i. der erwähnte Pinehas, oder Elias.

Du haſt einen unſchuldigen Menſchen erſchlagen, der keinen Mord begangen. Wahrlich, du haſt eine ungerechte Handlung ausgeübt. Jener aber erwiderte: Habe ich dir nicht im Voraus geſagt, du würdeſt nicht in Geduld bei mir ausharren können? Darauf antwortete Moſes: Wenn ich dich ferner noch über etwas befragen ſollte, dann dulde mich nicht mehr in deiner Geſellſchaft. Nimm dies jetzt als Entſchuldigung an. Sie gingen nun weiter, bis ſie kamen zu den Bewohnern einer gewiſſen Stadt[1]), von welchen ſie Speiſe verlangten. Dieſe weigerten ſich aber ſie aufzunehmen. Sie fanden dort eine Mauer, welche dem Einſturze drohete; Jener aber richtete ſie auf. Da ſagte Moſes zu ihm: Wenn du nur wollteſt, ſo würdeſt du gewiß dafür eine Belohnung finden. Jener aber erwiderte: Hier ſcheiden wir von einander. Doch will ich zuvor die Bedeutung der Dinge, welche du nicht mit Geduld ertragen konnteſt, dir mittheilen. Jenes Schiff gehörte gewiſſen armen Leuten, die ſich auf dem Meere beſchäftigen, und ich machte es deshalb unbrauchbar, weil ein ſeeräuberiſcher Fürſt hinter ihnen her war, der jedes Schiff gewaltthätig raubte. Was jenen Jüngling betrifft, ſo ſind ſeine Eltern gläubige Menſchen, und wir fürchteten, er möchte ſie mit ſeinen Irrthümern und mit ſeinem Unglauben anſtecken; darum wünſchten wir, daß ihnen der Herr zum Tauſche einen beſſern, frömmern und liebevollern Sohn geben möchte. Jene Mauer gehört zwei Jünglingen in der Stadt, die Waiſen ſind. Unter ihr liegt ein Schatz für ſie, und da ihr Vater ein rechtſchaffener Mann war, ſo iſt es der Wille deines Herrn, daß ſie ſelbſt, wenn ſie volljährig geworden, durch die Gnade deines Herrn den Schatz heben ſollen. Ich habe alſo nicht nach Willkür gehandelt. Siehe, dies iſt die Erklärung Deſſen, was du nicht in Geduld zu ertragen vermochteſt.

Die Juden werden dich auch über den Dhulkarnain[2])

---

1) Nach den Auslegern: Antiochien.

2) Dhulkarnain, arab. ذُو ٱلْقَرْنَيْنِ, der Zweihörnige, ſoll nach Vielen, Alexander der Große, nach Einigen aber ein anderer, zur Zeit Abraham's lebender Alexander ſein. Das Prädicat: Zweihörnig iſt wahrſcheinlich aus Daniel, Cap. 8 entlehnt, und iſt Bild der Kraft und Stärke. Die abenteuerlichen Reiſen Alexander's des Großen finden ſich

Digitized by Google

befragen. Antworte: Ich will euch eine Geſchichte von ihm erzählen. Wir befeſtigten ſein Reich auf Erden, und wir gaben ihm die Mittel, alle ſeine Wünſche zu erfüllen. Er ging einſt ſeines Weges, bis er kam an den Ort, wo die Sonne untergeht, und es ſchien ihm, als ginge ſie in einem Brunnen mit ſchwarzem Schlamm unter[1]). Dort traf er ein Volk. Wir ſagten zu ihm: O Dhulkarnain: Entweder beſtrafe dies Volk, oder zeige dich milde gegen daſſelbe. Er aber ſagte: Wer ungerecht von ihnen handelt, den wollen wir beſtrafen, und dann ſoll er zu ſeinem Herrn zurückkehren, der ihn noch ſtrenger beſtrafen wird. Wer aber glaubt und rechtſchaffen handelt, der empfängt den herrlichſten Lohn, und wir wollen ihm unſere Befehle leicht machen. Dann verfolgte er ſeinen Weg weiter, bis er kam an den Ort, wo die Sonne aufgeht. Er fand ſie aufgehen über einem Volke, dem wir nichts gegeben hatten, um ſich vor ihr ſchützen zu können[2]). Dies iſt wahr, denn wir umfaßten in unſerer Kenntniß alle Die, welche mit ihm waren. Er verfolgte ſeinen Weg weiter, bis er kam zwiſchen zwei Berge, wo er ein Volk fand, das kaum ſeine Sprache verſtehen konnte. Sie ſagten zu ihm: O Dhulkarnain, Jadſchudſch und Madſchudſch[3]) richten Verderben im Lande an. Biſt du es nun zufrieden, daß wir dir einen Tribut zahlen unter der Bedingung, daß du zwiſchen uns und ihnen einen Wall errichteſt? Er aber erwiderte: Die Kraft, mit welcher mein Herr mich ausgerüſtet, iſt beſſer als euer Tribut. Steht mir nur kräftig bei, ſo will ich einen feſten Wall zwiſchen euch und ihnen aufführen. Bringet mir große Stücke Eiſen,

---

auch bei den Rabbinen, von welchen ſie Moh. entnommen und nach ſeiner Weiſe entſtellt haben mag. Siehe nur Tr. Tanith fol. 32, und in mehreren Midraſchim.

1) Auch bei dieſer fabelhaften Reiſe laſſen wir alle geographiſchen Bemerkungen, die doch zu keinem Reſultate führen, weg.

2) D. h. die weder Kleider noch Häuſer hatten.

3) يَاجُوج und مَاجُوج, Jadſchudſch und Madſchudſch, welche hier zwei Völker ausmachen, ſind identiſch mit Gog, dem Fürſten von Magog in der Bibel, Ezech. 38 u. 39. Bei den Rabbinen werden Gog und Magog als zwei verſchiedene Fürſten, und der Krieg mit denſelben als Zeichen der Ankunft des Meſſias betrachtet. Vgl. Geiger a. a. O. S. 74. Siehe auch Tr. Sabbath fol. 118, a.

Digitized by Google

um den Zwiſchenraum der beiden Bergwände auszufüllen. Er ſagte weiter: Blaſet nur (mit den Blaſebälgen), damit das Eiſen wie Feuer glühe. Dann ſagte er: Bringet mir geſchmolzenes Erz, daß ich es darauf gieße. So konnten ſie (Jadſchudſch und Madſchudſch) den Wall weder überſteigen noch durchlöchern. Da ſagte Dhulkarnain: Dies habe ich nun mit der Gnade meines Herrn gethan. Wenn aber einſt die Verheißung meines Herrn in Erfüllung gehen wird, dann wird er den Wall in Staub verwandeln[1]); die Verheißung meines Herrn aber iſt wahr. An jenem Tage werden wir die Menſchen, Einen über den Andern, gleich den Wellen des Meeres, herſtürzen laſſen; und wenn in die Poſaune geſtoßen wird, dann wollen wir ſie alleſammt verſammeln. An jenem Tage geben wir die Hölle den Ungläubigen, deren Augen verhüllt und deren Ohren verſtopft waren, ſo daß ſie meine Ermahnung nicht hören konnten. Denken wohl die Ungläubigen, daß ich ſie darüber, daß ſie außer mir noch meine Diener zu Beſchützern annehmen, nicht beſtrafen werde? Wahrlich, die Hölle haben wir den Ungläubigen zur Wohnung beſtimmt. Sprich: Sollen wir euch Diejenigen zu erkennen geben, deren Werke verloren und deren Beſtrebungen in dieſem Leben falſch geleitet ſind, und dennoch glauben, daß ſie rechtſchaffen handeln? Das ſind Die, welche nicht glauben an die Zeichen ihres Herrn und an das einſtige Zuſammentreffen mit ihm. Darum iſt ihr Thun eitel und nichtig, auf welches wir am Tage der Auferſtehung durchaus kein Gewicht legen. Ihr Lohn ſoll die Hölle ſein, weil ſie nicht geglaubt und meine Zeichen und Geſandten verſpotteten. Die aber, ſo da glauben und das Gute thun, erhalten die Gärten des Paradieſes[2]) zur Wohnung. Ewig werden ſie da verbleiben und ſich nie von dort hinweg wünſchen. Sprich: Wenn ſelbſt das Meer Dinte wäre für das Wort meines Herrn ganz niederzuſchreiben, ſo würde doch das Meer noch eher, als das Wort meines Herrn erſchöpft ſein, und wenn wir auch noch ein ähnliches

1) Oder auch: der Erde gleich machen.

2) Ueber das Wort: فِرْدَوْس vgl. Freytag Wörterb. u. d. W., und Geiger a. a. O. S. 48.

Meer hinzufügten. Sprich: Ich bin zwar wie ihr nur Menſch; aber mir iſt offenbart worden, daß euer Gott nur Ein einziger Gott iſt. Wer nun hoffet auf das Zuſammentreffen mit Gott, der handele rechtſchaffen und verehre Niemanden göttlich, als nur ſeinen Herrn allein.

Neunzehnte Sure.

Maria[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

C. H. I. A. Z.[2]) Folgendes iſt eine Erwähnung der Barmherzigkeit deines Herrn gegen ſeinen Diener Zacharias[3]). Er rief einſt ſeinen Herrn im Geheimen an und ſagte: O mein Herr, meine Gebeine ſind ſchwach, und mein Haupt iſt vor Alter grau, und nie habe ich vergebens und ohne Erfolg, o mein Herr, dich angerufen. Nun aber bin ich meiner Verwandten wegen, die mich beerben ſollen, beſorgt; denn meine Frau iſt unfruchtbar. Darum gib mir noch in deiner Huld einen Nachkommen, der mich beerbe und der auch erbe die Vorzüge der Familie des Jakob, und mache, daß er dir, o Herr, wohlgefällig werde. Er erhielt die Antwort: Wir verkünden dir, o Zacharias, einen Sohn, deſſen Name Johannes ſein ſoll, welchen Namen noch Niemand zuvor gehabt[4]). Er aber erwiderte: Wie kann mir noch ein

---

1) So genannt, weil in dieſer Sure von Maria, der Mutter Jeſu, erzählt wird.

2) Die Bedeutung dieſer myſteriöſen Buchſtaben kennt man nicht. Golius' Vermuthung, daß ſie die hebr. Worte כה יעץ und von einem jüdiſchen Schreiber Mohamed's hinzugefügt ſeien, iſt nicht annehmbar.

3) Siehe oben Sure 3, Seite 38.

4) Hier verräth Moh. wieder ſeine Unkunde der Bibel. Den Namen Johannes führten auch ſchon früher Mehrere. Vgl. 2 Buch der Könige 25, 23. 1 Chronik 3, 16. Eſra 8, 12. Jerem. 40, 8. Vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 26.

Sohn werden, da ja mein Weib unfruchtbar iſt und ich alt und abgelebt bin? Der Engel aber erwiderte: Es wird dennoch ſein! Denn dein Herr ſpricht: Das iſt mir leicht, habe ich ja auch dich geſchaffen, da du noch ein Nichts wareſt. Darauf ſagte Zacharias: O mein Herr, gib mir ein Zeichen. Der Engel erwiderte: Ein Zeichen ſoll dir ſein, daß du, obgleich vollkommen geſund, drei Tage[1]) lang mit keinem Menſchen wirſt reden können. Darauf ging er aus dem Gemache zu ſeinem Volke hin, und zeigte durch Geberden, als wolle er ſagen: Lobet und preiſet Gott des Morgens und des Abends. Und zu dem Johannes ſagten wir: O Johannes, nimm hin die Schrift mit Kraft[2]). Wir gaben ihm ſchon als Kind Weisheit und unſere Gnade und die Neigung, Almoſen zu geben. Er war gottesfürchtig und liebevoll gegen ſeine Eltern und kannte keinen Stolz und Ungehorſam. Friede ſei mit dem Tage ſeiner Geburt und ſeines Todes, und mit dem Tage, an welchem er einſt wieder auferſtehen wird. Erwähne auch in dem Buche des Koran die Geſchichte der Maria. Als ſie ſich einſt von ihrer Familie nach einem Orte zurückzog, der gegen Oſten lag[3]), und ſich verſchleierte[4]), da ſandten wir ihr unſern Geiſt[5]) in der Geſtalt eines ſchöngebildeten Mannes. Sie ſagte: Ich nehme, aus Furcht vor dir, meine Zuflucht zu dem Allbarmherzigen; wenn auch du ihn fürchteſt, dann nähere dich mir nicht. Er aber erwiderte: Ich bin von deinem Herrn geſandt, dir einen heiligen Sohn zu geben. Sie aber antwortete: Wie kann mir ein Sohn werden, da mich ja kein Mann berührt, und ich auch keine Hure bin? Er aber erwiderte: Es wird dennoch ſo ſein; denn dein Herr ſpricht: Das iſt mir ein Leichtes. Wir machen ihn (dieſen Sohn) zu einem Wunderzeichen für die Menſchen, und er ſei ein Beweis unſerer Barmherzigkeit. So iſt die Sache feſt beſchloſſen. So empfing ſie den Sohn, und ſie

---

1) Wörtlich: drei Nächte.

2) D. h. die Thora in der ernſtlichen Abſicht und mit dem feſten Vorſatze, ihre Vorſchriften zu erfüllen.

3) D. h. nach einem öſtlichen Gemache im Tempel, wahrſcheinlich um zu beten.

4) Wahl überſetzt: und den Schleier abgelegt.

5) D. i. der Engel Gabriel.

zog ſich (in ihrer Schwangerſchaft) mit ihm zurück an einen entlegenen Ort. Einſt befielen ſie die Wehen der Geburt an dem Stamme eines Palmbaumes, da ſagte ſie: O, wäre ich doch längſt geſtorben und ganz vergeſſen! Da rief eine Stimme[1]) unter ihr: Sei nicht betrübt, ſchon hat dein Herr zu deinen Füßen ein Bächlein fließen laſſen, und ſchüttele nur an dem Stamme des Palmbaumes, und es werden reife Datteln genug auf dich herabfallen. Iß und trinke und beruhige dich[2]). Und wenn du einen Menſchen triffſt, der dich vielleicht des Kindes wegen befragt, dann ſage: Ich habe dem Allbarmherzigen ein Faſten gelobt, und ich werde daher heute mit Niemandem ſprechen[3]). Sie kam nun mit dem Kinde, es in ihren Armen tragend, zu ihrem Volke, welches ſagte: O Maria, du haſt eine ſonderbare That begangen! O Schweſter Aarons[4]), dein Vater war wahrlich kein ſchlechter Mann, und auch deine Mutter war keine Hure. Da zeigte ſie auf das Kind hin, damit es rede; worauf die Leute ſagten: Wie, ſollen wir mit einem Kinde in der Wiege reden? Das Kind aber begann zu ſagen: Wahrlich, ich bin der Diener Gottes, er gab mir die Schrift und beſtimmte mich zum Propheten. Er gab mir ſeinen Segen, wo ich auch ſei, und er befahl mir, das Gebet zu verrichten und Almoſen zu geben, ſo lange als ich lebe, und liebevoll gegen meine Mutter zu ſein. Er machte keinen elenden Hochmüthigen aus mir. Friede komme über den Tag meiner Geburt und meines Todes, und über den Tag, an welchem ich wieder zum Leben auferweckt werde. Das iſt nun Jeſus, der Sohn der Maria, das Wort der Wahrheit, das ſie bezweifeln. Es ziemt ſich nicht für Gott, daß er ſollte einen Sohn haben. Lob und Preis ſei ihm! So er eine Sache beſchließt und nur ſagt: „Werde!“ ſo — iſt ſie. Wahrlich, Gott iſt mein und euer Herr; darum dienet nur ihm, das iſt der rechte Weg. Die Sektirer jedoch ſind uneinig dar-

---

1) Nach Einigen: der Engel Gabriel, nach Andern: das Kind ſelbſt.

2) Wörtlich: Erheitere dein Auge.

3) D. h. Ich will mich daher auch des überflüſſigen Redens enthalten.

4) Um von Moh. den Anachronismus, als glaube er, dieſe Maria ſei die Schweſter des Moſes und Aaron, zu entfernen, bieten die Ausleger alle möglichen Vermuthungen auf. Vgl. Geiger a. a. O. S. 173.

über[1]). Aber wehe den Ungläubigen beim Erſcheinen jenes großen Tages. Mache, daß ſie hören und ſehen auf den Tag hin, an welchem ſie zu uns kommen. Doch die Frevler ſind jetzt in offenbarem Irrthume. Verwarne ſie auch vor dem Tage, an welchem ſie ſeufzen und an welchem ihr Verhängniß ſoll beſchloſſen werden, obgleich ſie jetzt ſorglos darüber ſind und nicht daran glauben. Wir aber erben einſt die Erde und Alles, was darauf iſt[2]), und zu uns kehren alle Dinge zurück.

Erwähne auch im Koran des Abraham; denn er war ein gerechter Mann und ein Prophet. Er ſagte einſt zu ſeinem Vater[3]): Warum, o mein Vater, beteſt du Weſen an, die weder hören noch ſehen und dir durchaus nichts nützen können? Wahrlich, mein Vater, mir iſt mehr Erkenntniß geworden als dir, darum folge mir, und ich will dich auf den gebahnten Weg führen. O mein Vater, diene doch dem Satan nicht; denn der Satan hat ſich wider den Allbarmherzigen empört. Ich fürchte, o mein Vater, die Strafe des Allbarmherzigen möchte dich treffen, und daß du ein Gefährte des Satan werdeſt. Sein Vater aber erwiderte: Willſt du, Abraham, meine Götter verwerfen? Wenn du das nicht unterläſſeſt, ſo ſteinige ich dich. Verlaſſe mich nun auf eine geraume Zeit. Darauf ſagte Abraham: Friede ſei mit dir. Ich will meinen Herrn bitten, daß er dir verzeihe; denn er iſt mir gnädig. Ich will mich nun trennen von euch und den Götzen, die ihr außer Gott anrufet. Ich will nur meinen Herrn anrufen; vielleicht bin ich nicht ſo erfolglos beim Anrufen meines Herrn, als ihr bei dem Anrufen euerer Götzen. Als er ſich nun von ihnen getrennt hatte und von den Götzen, welche ſie außer Gott verehrten, da gaben wir ihm den Iſaak und Jakob, die wir zu Propheten machten. Wir gaben ihnen unſere Barmherzigkeit und die erhabenſte Sprache der Wahrhaftigkeit.

Erwähne auch des Moſes im Koran; denn er war ein rechtſchaffener Mann und Geſandter und Prophet. Und wir riefen ihn von der rechten Seite des Berges Sinai, und

1) Ueber Jeſus.
2) Siehe Sure 15, Seite 213, Note 1.
3) Vgl. Sure 6, Seite 100.

brachten ihn uns näher, und ſprachen vertraulich mit ihm. Und wir gaben ihm, in unſerer Barmherzigkeit, ſeinen Bruder Aaron zum Propheten[1]). Erwähne auch des Iſmael im Koran, der wahrhaftig in ſeinen Verſprechungen und auch ein Geſandter und Prophet war. Er befahl ſeiner Familie, das Gebet zu verrichten und Almoſen zu geben, und war ſeinem Herrn wohlgefällig. Erwähne auch des Edris[2]) im Koran. Er war ein gerechter Mann und ein Prophet, den wir auf eine hohe Stufe erhoben. Das ſind nun die Propheten von den Nachkommen des Adam, und von Denen, welche wir mit Noah in die Arche führten, und von den Nachkommen des Abraham und Iſrael, und von Denen, welche wir recht geleitet und auserwählt, die Gott begnadigt hat. Wenn die Zeichen des Allbarmherzigen ihnen vorgeleſen wurden, dann fielen ſie weinend und ehrfurchtsvoll nieder. Darauf aber folgte ihnen ein Geſchlecht, welches das Gebet vernachläſſigte und nur den Gelüſten folgte; dafür ſoll es in den Höllenſtrom[3]) hinabgeſtürzt werden, mit Ausnahme Deſſen, welcher bereut und glaubt und das Gute thut; Solche ſollen in's Paradies kommen, wo ihnen kein Unrecht geſchehen wird, in Edens Gärten, welche der Allbarmherzige ſeinen Dienern für die verborgene Zukunft[4]) verheißen. Und ſeine Verheißung geht gewiß in Erfüllung. Dort hören ſie kein eitles Geſchwätz, ſondern nichts als Friede, und Morgens und Abends finden ſie ihren Unterhalt. Dieſes Paradies laſſen wir diejenigen unſerer Diener erben, die fromm ſind. Wir (Engel) kommen nur auf den Befehl deines Herrn vom Himmel herab. Ihm gehört die Zukunft, die vor uns, die Vergangenheit, welche hinter uns, und die Gegenwart, welche zwiſchen beiden liegt, und dein Herr vergißt nichts. Er iſt der Herr des Himmels und der Erde und Deſſen, was zwiſchen ihnen iſt. Darum verehret nur ihn, und bleibet ſtandhaft in ſeiner Verehrung.

---

1) Vgl. 2 B. M. 4, 15 u. 16.

2) Edris ſoll der Henoch der Bibel ſein. Siehe 1 B. M. 5, 21—25, und Geiger a. a. O. S. 105 u. 106.

3) Vgl. über غَيّ Freytag Wörterb. u. d. W.

4) Sale überſetzt: as an object of faith, Marac.: in absentia.

Kennſt du wohl einen Namen, der dem ſeinigen gleich wäre? Zwar ſpricht der Menſch[1]): Soll ich wohl, wenn ich todt bin, wirklich wieder lebendig aus dem Grabe ſteigen? Will ſich denn der Menſch nicht erinnern, daß wir ihn auch vordem ja geſchaffen haben, als er noch ein Nichts war? Aber bei deinem Herrn! wir werden einſt ſie und die Teufel verſammeln, und ſie knieend um die Hölle herum ſetzen. Und von jeder Sekte wollen wir beſonders Die entfernen, die am hartnäckigſten ſich dem Allbarmherzigen widerſetzt haben, und wir kennen wohl Diejenigen, die es am meiſten verdienen, in der Hölle verbrannt zu werden. Keiner von euch iſt, der ſich ihr nicht nähern müßte[2]). So iſt's von deinem Herrn beſchloſſen und beſtimmt. Die Frommen wollen wir dann erlöſen, die Frevler aber auf ihren Knieen liegen laſſen. Wenn unſere deutlichen Zeichen ihnen vorgeleſen werden, dann ſagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: Wer von uns beiden Theilen befindet ſich in beſſerem Zuſtande und glänzenderem Verhältniſſe? Aber wie manches Geſchlecht vor ihnen, das in reichern und glänzendern Verhältniſſen lebte, haben wir nicht doch vertilgt? Sprich: Wer in der Irre ſich befindet, dem gewährt oft der Allbarmherzige ein langes und glückliches Leben, bis er mit eigenen Augen ſieht die Drohungen eintreffen, entweder die Strafe in dieſem Leben, oder die letzte Stunde; und dann wird er erfahren, wer die ſchlimmſten Verhältniſſe und den ſchwächſten Schutz gehabt. Die der rechten Leitung gefolgt, wird Gott erheben. Die ewig dauernden guten Handlungen ſind hinſichtlich der Belohnung und Vergeltung beſſer in den Augen deines Herrn, als alle irdiſchen Güter. Haſt du Den geſehen[3]), der unſere Zeichen läugnete und ſagte: Ich werde ſchon Reichthümer und Kinder erhalten? Kennt er etwa die Geheimniſſe der

---

1) Dieſer Menſch ſoll der am Anfange der 16. Sure, Seite 216, Note 4 genannte Obba Ebn Khalf ſein.

2) D. h. auch der Frömmſte muß beim Eingange des Paradieſes der Hölle nahe kommen.

3) Ein gewiſſer Al'az Ebn Wail war Einem, Namens Khabab, Geld ſchuldig. Als dieſer es forderte, wollte Jener das Geld ſo lange verweigern, bis Khabab den Islam abſchwöre; worauf dieſer ſagte, daß er weder im Leben, noch im Tode abtrünnig würde. Hierauf ſagte nun Al'az: So will ich denn mit der Zahlung warten, bis du wieder auferſtanden biſt, dann werde ich genug Vermögen und Kinder haben, um dich befriedigen zu können.

Digitized by Google

Zukunft? Oder hat er darüber mit dem Allbarmherzigen ein Bündniß geſchloſſen? Keineswegs. Seine Reden wollen wir niederſchreiben, und ſeine Strafe groß werden laſſen. Wir wollen ihn erben laſſen, was er geſagt[1]), dann aber ſoll er allein und nackt zu uns kommen. Auch haben ſie außer Gott noch Götter verehrt, damit ſie ihnen Hülfe ſeien. Aber dem iſt nicht alſo. Bald werden ſie ihren Götzendienſt verleugnen und den Götzen entgegen ſein. Siehſt du nicht, daß wir die Teufel wider die Ungläubigen ausgeſchickt, um ſie zur Sünde anzureizen? Darum beeile dich nicht, ihren Untergang zu wünſchen; denn wir haben ihnen eine beſtimmte Zeit feſtgeſetzt. An jenem Tage wollen wir die Frommen ehrenvoll, wie Geſandte großer Fürſten, verſammeln, die Frevler aber in die Hölle treiben, wie eine Heerde Vieh zum Waſſer getrieben wird, und Keiner wird eine Vermittelung finden, außer nur Derjenige, welcher mit dem Allbarmherzigen ein Bündniß geſchloſſen. Sie ſagen[2]): Der Allbarmherzige hat einen Sohn gezeugt. Damit äußern ſie aber eine Gottloſigkeit, und nur wenig fehlte, daß nicht die Himmel zerriſſen, und die Erde ſich ſpaltete, und die Berge zuſammenſtürzten, ob Dem, daß ſie dem Allbarmherzigen Kinder zuſchreiben, für den es ſich nicht ziemt, Kinder zu zeugen. Keiner im Himmel und auf der Erde darf ſich dem Allbarmherzigen anders nähern, als nur um ſein Diener ſein zu wollen. Er umfaſſet ſie Alle in ſeiner Allwiſſenheit und zählet ſie genau, und ſie werden einſt Alle allein und nackt zu ihm kommen. Denen aber, ſo da glauben und das Gute thun, wird der Allerbarmer Liebe erweiſen. Wir haben den Koran durch deine Sprache[3]) dir leicht gemacht, damit du den Frommen Gutes verkünden und den ſtreitſüchtigen Menſchen Strafen androhen kannſt. Wie manche Geſchlechter vor ihnen haben wir nicht vernichtet? Findeſt du noch einen Einzigen von ihnen? Oder hörſt du noch einen Laut von ihnen?

---

1) D. h. in dieſer Welt möge er nach ſeinem Wunſche Reichthümer und Kinder haben.

2) D. h. die Chriſten.

3) D. h. dadurch, daß wir ihn in arabiſcher Sprache geoffenbart haben.

Zwanzigſte Sure.

Th.[1])

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

T. H.[2]) Den Koran haben wir dir nicht offenbart, um dich dadurch unglücklich zu machen[3]), ſondern er diene nur zur Ermahnung für die Gottesfürchtigen. Er iſt herabgeſandt von dem Schöpfer des hohen Himmels und der Erde. Ihm, dem Allbarmherzigen, der auf ſeinem Throne ſitzt, gehört Alles, was im Himmel und was auf der Erde und was dazwiſchen und was unter der Erde iſt. Daher iſt es nicht nöthig, daß du mit lauter Stimme beteſt; denn er kennet das Geheimſte und Verborgenſte. Gott! außer ihm gibt's keinen Gott! Er beſitzt die herrlichſten Namen[4]). Kennſt du die Geſchichte des Moſes? Einſt ſah er ein Feuer[5]), da ſagte er zu ſeinen Leuten: Bleibet hier; denn ich habe ein Feuer bemerkt; entweder bringe ich einen Brand davon, oder wenigſtens werde ich durch das Feuer den rechten Weg finden[6]). Da rief ihm eine Stimme zu: O Mo-

---

1) Dieſe Sure hat zur Ueberſchrift die zwei einzelnen Buchſtaben ط ه T. H., über deren Bedeutung die Ausleger mancherlei träumen. Wir führen daher nur die eine an, nach welcher طه, vgl. auch Freytag Wörterbuch u. d. W., Ausrufungswort iſt, Tah! wie St! Stille gebietend.

2) Vgl. die vorhergehende Note.

3) D. h. dich durch Faſten, Wachen und ſonſtige Anſtrengungen für die Verbreitung des Islam ſchwach und elend zu machen.

4) Vgl. Sure 7, Seite 133.

5) Vgl. 2 B. M. Cap. 3.

6) Die Ausleger erzählen, Moſes habe von ſeinem Schwiegervater die Erlaubniß erhalten, ſeine Väter in Egypten zu beſuchen. Auf der Reiſe nun habe er den rechten Weg verloren und dieſe Erſcheinung gehabt.

ſes, ich bin dein Herr, darum ziehe deine Schuhe aus; denn du befindeſt dich in dem heiligen Thale Thowa. Ich habe dich auserwählt, darum höre auf Das, was dir geoffenbart wird. Ich bin Gott, und außer mir gibt es keinen Gott; darum verehre nur mich und verrichte, meiner eingedenk, das Gebet; die Stunde des Gerichts wird kommen, und ich bin bereit, ſie offenbar zu machen, um einer jeden Seele den Lohn ihres Thuns zu geben. Laß dich nicht von Dem, der an dieſe Stunde nicht glaubt und nur ſeinen Gelüſten folgt, verführen, auch nicht daran zu glauben; denn ſonſt biſt du verloren. Was haſt du da, o Moſes, in deiner rechten Hand? Er antwortete: Meinen Stock, auf den ich mich ſtütze und mit welchem ich Blätter für meine Heerde abſchlage, und der mir auch ſonſt noch Dienſte leiſtet. Darauf ſagte Gott: Wirf ihn einmal hin, o Moſes. Und er warf ihn hin, und ſiehe, er ward eine Schlange, die umherlief. Gott ſagte: Ergreife ſie und fürchte dich nicht, denn wir wollen ſie wieder in ihren vorigen Zuſtand verſetzen. Stecke deine rechte Hand unter deinen linken Arm, und du wirſt ſie ganz weiß, ohne irgend eine weitere Verletzung, wieder hervorziehen [1]). Dies ſei ein zweites Zeichen, und ſo werden wir dir noch unſere größten Zeichen zeigen. Gehe nun hin zu Pharao; denn er frevelt ohne Grenzen. Moſes aber erwiderte: O Herr, erweitere meine Bruſt [2]) und erleichtere mir die Sache, und löſe das Band meiner Zunge, auf daß ſie meine Rede verſtehen [3]). Gieb mir auch, aus meiner Familie, meinen Bruder Aaron zum Rathgeber [4]). Stärke mich durch ihn [5]) und theile mir ihn zu in dieſem meinem Geſchäfte, auf daß wir dich hoch preiſen und

1) Vgl. Sure 7, Seite 124, Note 1.

2) So wörtlich. Der Sinn iſt: Stärke mich.

3) Vgl. 2 B. M. 4, 10. Der Ausleger Dſchelaleddin bei Maracc., Seite 447, erzählt die Veranlaſſung, wodurch Moſes die Fähigkeit, geläufig zu reden, verloren, wie ſie ſich im **Midr. Jalkuth** zu 2 B. M. Cap. 166, und auch in **Schalscheleth Hakabalah**, pag. 5, b, edit. Amsterd. findet.

4) Vgl. 2 B. M. 4, 15. 16. Im Originale ſteht das Wort: وَزِير, Wazir, woraus das bekannte Vezir.

5) Wörtlich: Stärke meine Lenden.

Digitized by Google

oft deiner eingedenk ſind. Gott antwortete: Dein Wunſch, o Moſes, ſei dir gewährt. Wir waren ja auch ſchon früher, zu einer andern Zeit, gnädig gegen dich, da wir deiner Mutter durch Offenbarung eingaben und ſagten: Lege ihn in einen Kaſten[1]) und ſetze ihn in's Meer, und das Meer ſoll ihn an das Ufer treiben und mein Feind und ſein Feind ihn aufnehmen[2]). Ich erregte liebevolle Geſinnungen gegen dich, auf daß du unter meinen Augen erzogen würdeſt. Als nun deine Schweſter kam und ſagte: Soll ich euch Jemanden bringen, der das Kind nähre[3])? da brachten wir dich zu deiner Mutter zurück, damit ihr Herz[4]) ſich beruhige und ſich nicht mehr betrübe. Als du einen Menſchen erſchlugſt, da erretteten wir dich aus der Angſt, und wir prüften dich durch mehrere Prüfungen, und du bliebeſt mehrere Jahre bei den Midianiten. Und nun biſt du auf unſer Geheiß hierhin gekommen, o Moſes, und ich habe dich zu meinen Zwecken auserwählt. Darum gehet nun hin, du und dein Bruder, mit meinen Zeichen, und vernachläſſigt es nicht, meiner eingedenk zu ſein. Gehet hin zu Pharao, denn er iſt gottlos ohne Maaß. Sprechet ihm freundlich zu, vielleicht läßt er ſich gütlich mahnen, oder daß er ſich wenigſtens vor uns fürchtet. Sie aber ſagten: O Herr, wir fürchten, er möchte heftig gegen uns werden und ſchrankenlos wüthen. Gott aber erwiderte: Fürchtet euch nicht; denn ich werde mit euch ſein und Alles hören und ſehen. Gehet daher zu ihm und ſaget: Wahrlich, wir ſind Geſandte deines Herrn, darum ſchicke die Kinder Iſrael mit uns und unterdrücke ſie nicht weiter. Siehe, wir kommen zu dir mit einem Zeichen deines Herrn, und Friede kommt über Den, welcher der wahren Leitung folgt. Aber zugleich iſt uns auch durch Offenbarung geſagt worden, daß Denjenigen Strafe treffen wird, der uns des Betruges beſchuldigt und

---

1) Ueber das Wort: تَابُوتٌ vgl. Geiger a. a. O. Seite 44 u. 45.

2) Vgl. 2 B. M. Cap. 2.

3) Die Ausleger erzählen, daß man mehrere egyptiſche Ammen geholt, an welchen aber das Kind Moſes nicht ſaugen wollte, was auch die Rabbinen erzählen. Vgl. Tr. Sotah, fol. 12. b. und **Midr. Jalkuth** zu 2 B. M. Cap. 166; vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 157.

4) Wörtlich: ihr Auge.

uns den Rücken zukehrt. Als ſie ſo zu Pharao redeten, da fragte er: Wer iſt denn euer Herr, o Moſes[1]? Moſes antwortete: Unſer Herr iſt Der, der alle Dinge gibt, der ſie geſchaffen und ſie lenket und leitet. Darauf ſagte Pharao: In welchem Zuſtande befinden ſich denn wohl jetzt die vormaligen Geſchlechter[2]? Moſes antwortete: Nur bei meinem Herrn iſt die Kenntniß hiervon, enthalten in dem Buche ſeiner Rathſchlüſſe, und mein Herr irret ſich nicht, auch vergißt er nichts. Er hat euch die Erde zur Lagerſtätte ausgebreitet und Wege für euch darauf angelegt. Er ſendet Waſſer vom Himmel herab, wodurch wir verſchiedenartige Saaten hervorbringen, mit dem Befehle: Eſſet davon und weidet euer Vieh damit. Wahrlich, hierin liegen Zeichen genug für Solche, die mit Verſtand begabt ſind. Aus Erde haben wir euch geſchaffen, zu ihr laſſen wir euch zurückkehren, und aus ihr werden wir euch wieder einmal hervorbringen[3]). So zeigten wir dem Pharao alle unſere Wunderzeichen; er aber beſchuldigte ſie des Betruges und wollte nicht glauben, und ſagte: Biſt du, o Moſes, nur deshalb zu uns gekommen, um uns durch deine Zauberkünſte aus dem Lande zu vertreiben? Wahrlich, wir wollen dir mit ähnlichen Zaubereien entgegenkommen, beſtimme hierzu zwiſchen uns und dir Zeit und Ort, welche Beſtimmung weder von uns noch von dir mit einer andern ähnlichen vertauſcht werden darf. Er antwortete: Nun ſo ſetze ich euch zur Beſtimmung einen Feſttag, damit ſich die Leute am hellen Tage verſammeln können. Darauf entfernte ſich Pharao und verſammelte ſeine Zauberer zur Ausführung ſeiner Liſt, und er kam zur beſtimmten Zeit. Da ſagte Moſes zu ihnen: Wehe euch! Erſinnet nur keine Lüge wider Gott, ſonſt wird er euch durch Untergang beſtrafen, wie er auch bereits Lügner ſchon ſo beſtraft hat[4]). Darauf beſprachen die Zauberer die Sache unter ſich und redeten geheim zuſammen. Endlich ſagten ſie: Dieſe beiden Männer ſind nichts Anderes, als

---

1) Vgl. 2 B. M. 5, 2.

2) Maracc. überſetzt: quae ergo fuit mens generationum priorum in colendis idolis?

3) Der Midrasch Tanchumah zu 2 B. M. Cap. 7 theilt ein ähnliches Geſpräch zwiſchen Pharao und Moſes mit.

4) Sale überſetzt: for he shall not prosper who deviseth lies.

Digitized by Google

Zauberer, und wollen euch durch ihre Zauberkünſte aus euerem Lande vertreiben und euere edelſten und vornehmſten Männer mit ſich fortführen. Darum nehmet euere ganze Liſt zuſammen und kommet in der abgeſprochenen Ordnung; denn Der, welcher ſiegt, wird heute glücklich ſein. Sie ſagten: Willſt du, o Moſes, deinen Stab hinwerfen, oder ſollen wir die unſerigen zuerſt hinwerfen? Er antwortete: Werfet nur zuerſt hin! Und ſiehe, es kam ihm durch ihre Zauberei vor, als liefen ihre Stricke und Stäbe wie Schlangen umher, worüber das Herz des Moſe in Furcht kam. Aber wir ſagten zu ihm: Fürchte dich nicht, denn du wirſt ſiegen; darum wirf nur hin den Stab, den du in deiner rechten Hand haſt, damit er verſchlinge, was Jene gemacht haben; denn was ſie gemacht, iſt nur Täuſchung eines Zauberers. Ein Zauberer aber kann nicht glücklich ſein, komme er woher er wolle. Als die Zauberer nun das Wunder des Moſe ſahen, da fielen ſie verehrungsvoll nieder und ſagten: Wir glauben nun an den Herrn des Aaron und Moſe. Pharao aber ſagte zu ihnen: Wollt ihr wohl an ihn glauben, bevor ich es euch erlaube? Dieſer wird weiter nichts als euer Meiſter ſein, der euch die Zauberkunſt gelehrt. Aber ich will euch Hände und Füße an entgegengeſetzter Seite abhauen[1]) und euch an Stämmen von Palmbäumen kreuzigen laſſen, damit ihr erfahret, wer am ſtrengſten und am längſten ſtrafen kann. Sie aber antworteten: Wir werden did doch nicht höher halten, als die deutlichen Beweiſe, die uns zugekommen, und als Den, der uns erſchaffen hat. Beſchließe daher nur, was du beſchließen willſt; du kannſt ja doch nur über dieſes Leben beſtimmen. Wir aber wollen glauben an unſern Herrn, der unſere Sünden uns verzeihen möge und die Zauberei, zu der du uns gezwungen haſt; denn Gott belohnet beſſer und beſtraft länger als du. Wahrlich, wer einſt mit Verbrechen beſchmutzt zu ſeinem Herrn kommen wird, der erhält die Hölle zur Strafe, in welcher er nicht ſterben, aber auch nicht leben kann. Wer aber zu ihm kommt als ein Gläubiger, der das Gute gethan, der erhält die höchſten Stufen der Glückſeligkeit, Edens Gärten[2]) nämlich, welche Waſſerbäche durchſtrömen, und ewig ſollen ſie

1) Vgl. 5. Sure, Seite 81, Note 3.
2) Vgl. 9. Sure, Seite 155, Note 1.

darin bleiben. Das iſt der Lohn des Reinen! Darauf gaben wir dem Moſes durch Offenbarung ein und ſagten: Gehe mit meinen Dienern bei Nacht aus Egypten hinweg und ſchlage mit deinem Stabe auf das Waſſer, und mache ihnen einen trockenen Weg durch das Meer[1]). Fürchte keinen Ueberfall von Pharao und habe durchaus keine Angſt. Pharao mit ſeinem Heere folgte ihnen nun nach; das Meer aber überſtürzte und erſäufte ſie. So hatte Pharao ſein Volk in die Irre geführt und es nicht recht geleitet. So erretteten wir euch, o Kinder Iſraels, von euerem Feinde, und ſtellten euch an die rechte Seite des Berges Sinai[2]) und ſchickten euch das Manna und die Wachteln herab[3]), mit den Worten: Genießet des Guten, das wir euch zur Nahrung gegeben, und verſündiget euch nicht[4]), damit nicht mein Zorn euch erfaſſe; denn wen mein Zorn erfaſſet, der ſchwindet auch plötzlich dahin. Huldvoll aber bin ich gegen Der, der da bereuet und gläubig wird und das Gute thut und ſich recht leiten läßt. Doch was veranlaßt dich, o Moſes, ſo eilig dich von deinen Leuten zu entfernen[5])? Er antwortete: Dieſe werden mir auf dem Fuße folgen; ich aber eilte, o Herr, zu dir, damit du Wohlgefallen an mir haben mögeſt. Gott aber ſagte: Wir haben während deiner Abweſenheit dein Volk geprüft, und Al Samir[6]) hat es verführt zum Götzendienſte. Darauf ging Moſes in großem Zorne und in tiefer Betrübniß zu ſeinem Volke zurück und ſagte: O mein Volk, hat nicht euer Herr die herrlichſte

1) Die Ausleger erzählen, daß ſich das Meer in zwölf Wege für die zwölf Stämme getheilt habe, was ſich auch Pirke R. Elieſer Cap. 42 findet.

2) Nämlich um euch die Thora zu offenbaren.

3) Vgl. oben Seite 6 und 2 B. M. Cap. 16.

4) D. h. durch Unmäßigkeit, Undankbarkeit und Uebermuth u. ſ. w.

5) Als Moſes nämlich mit den 70 Aelteſten den Berg beſtieg, um das Geſetz zu empfangen, ſoll er dieſen vorausgeeilt ſein und ſie weit hinter ſich gelaſſen haben.

6) Nach Einigen ſoll der Al Samir ein Samaritaner, nach Andern Aaron ſein, von שָׁמַר, hüten, wachen, weil Aaron während der Entfernung Moſis die Aufſicht über das Volk hatte, und welcher das goldene Kalb gemacht. Wahrſcheinlicher iſt Geiger's Vermuthung, daß Al Samir aus Samael סַמָּאֵל entſtanden iſt, der bei der Verfertigung des Kalbes behülflich geweſen ſein ſoll. Vgl. Geiger a. a. O. S. 166 u. 167.

Verheißung euch verſprochen[1]? Iſt euch die Zeit meiner Abweſenheit zu lang geworden[2]? Oder habt ihr die Verſprechung, die ihr mir gegeben, deshalb gebrochen, weil ihr wünſchet, daß der Zorn eueres Herrn euch überfallen möge? Sie aber antworteten: Wir haben die Verſprechung, welche wir dir gegeben, nicht aus eigenem Willen und Antriebe gebrochen; ſondern es ward uns geheißen, eine große Menge[3]) vom Schmucke des Volkes zuſammenzutragen, den wir in das Feuer warfen, und auf dieſelbe Weiſe warf auch Al Samir hinein, und ſiehe, er brachte ein leibliches Kalb hervor, welches blökte[4]). Und Al Samir und ſeine Gefährten ſagten: Das iſt euer Gott und der Gott des Moſe, der ihn aber vergeſſen und weggegangen iſt, um einen andern zu ſuchen. Konnten ſie denn nicht ſehen, daß ihr Götzenbild ihnen nicht zu antworten vermochte und ihnen weder ſchaden noch nützen konnte? Aaron hatte zwar ſchon früher zu ihnen geſagt: Ihr werdet, o mein Volk, nur geprüft durch dieſes Kalb; euer Herr aber iſt der Allbarmherzige; darum folget nur mir und gehorchet meinem Befehle. Sie aber antworteten: Wir werden in keinem Falle in ſeiner Verehrung nachlaſſen, bis Moſes zu uns zurückgekehrt ſein wird. Als Moſes nun zurückkam, ſagte er: Was hat dich denn, o Aaron, abgehalten, mir zu folgen, als du ſaheſt, daß ſie abirren[5])? Wareſt du auch meinem Befehle ungehorſam? Er aber erwiderte: O Sohn meiner Mutter, ziehe mich nicht ſo an den Haaren meines Bartes und Hauptes; wahrlich, ich fürchtete, daß, wenn ich wegginge, du ſagen möchteſt: Du haſt die Trennung unter den Kindern Iſraels geſtiftet, und haſt meine Worte nicht beachtet. Darauf ſagte Moſes zu Al Samir: Was thateſt du denn, o Al Samir? Er erwiderte: Ich ſah ein, was ſie nicht einſehen konnten, und ſo nahm ich eine Hand voll Staub aus den Fußtapfen des Geſandten Gottes[6]) und warf ihn hinein; mein Herz

---

1) Nämlich die Thora und das Geſetz euch geben zu wollen.

2) Wahl überſetzt: Iſt euch die Zeit der Erfüllung zu lang geworden?

3) Wörtlich: eine Laſt.

4) Vgl. 7. Sure, Seite 128, Note 4.

5) D. h. warum haſt du ſie nicht verlaſſen, und biſt zu mir auf den Berg gekommen, mir das Vorgefallene anzuzeigen?

6) Hierunter ſoll der Engel Gabriel verſtanden ſein; derſelbe ſoll

Digitized by Google

gab mir dies ein. Moſes aber ſagte zu ihm: Hinweg mit dir! Deine Strafe in dieſem Leben ſoll ſein, daß du zu Jedem, der dir begegnet, ſagen mußt: Rühre mich nicht an[1]); und dieſer angedrohten Strafe kannſt du nicht entgehen. Siehe deinen Gott noch einmal an, den du ſo hoch verehrteſt, denn wir werden ihn verbrennen und ihn zu Aſche machen, welche wir in das Meer werfen[2]). Aber euer Gott iſt derjenige Gott, außer welchem es keinen andern Gott gibt, und der in ſeiner Allwiſſenheit alle Dinge umfaſſet.

So haben wir dir einen Theil der ältern Geſchichten erzählt und dir eine Ermahnung[3]) von uns gegeben. Wer ſich nun von dieſer abwendet, der wird am Tage der Auferſtehung eine Sündenlaſt auf ewig zu tragen haben; ſchwer wird ſie auf ihm laſten am Tage der Auferſtehung. An jenem Tage wird in die Poſaune geſtoßen, und die Uebelthäter werden wir verſammeln, und ſie erſcheinen mit ſchielenden Augen[4]), und leiſe werden ſie zu einander ſagen: Nur zehn Tage habt ihr verweilt[5]). Wir wiſſen wohl, was ſie damit ſagen wollen, wenn die Vornehmſten unter ihnen ſprechen: Nur Einen Tag habt ihr verweilt[6]). Sie werden dich fragen, was es dann mit den Bergen geben wird? Antworte: Mein Herr wird ſie in Staub verwandeln und umherſtreuen und ſie zu einer geraden Ebene machen, in welcher du nichts Hohes und nichts Niedriges finden wirſt. An jenem Tage müſſen die Menſchen dem Engel folgen, der da ruft zum Gerichte, und dem ſich Niemand entziehen kann. Mit hohler Stimme werden ſie vor den Allbarmherzigen

---

oft mit Moſes verkehrt haben, bei welcher Gelegenheit Al Samir den Staub ſeiner Fußtritte, welcher belebende Kraft gehabt, genommen und in's Feuer geworfen habe, wodurch das lebendige Kalb entſtand.

1) Nach den Auslegern: weil mit anſteckenden Krankheiten behaftet. Vgl. übrigens auch Sale zur Stelle, S. 160, Note f. und Geiger a. a. O. Seite 167.

2) Vgl. 2 B. M. 32, 20.

3) D. i. der Koran.

4) Das Wort: زُرْقًا kann auch „blind" oder „mit grauen Augen" heißen.

5) D. h. entweder im Leben oder im Grabe.

6) D. h. Nicht einmal zehn Tage, wie ihr glaubt, habt ihr verweilt.

treten, und du wirſt weiter nichts hören, als das Geräuſch ihrer Füße. An jenem Tage kann keine Vermittelung helfen, außer nur die Vermittelung Deſſen, dem es der Allbarmherzige erlaubt und deſſen Rede[1]) ihm wohlgefällt. Gott kennt ihre Zukunft und ihre Vergangenheit, was ſie aber mit ihrem Wiſſen nicht umfaſſen können. Wie Beſiegte werden ſie ihr Angeſicht niederſchlagen vor dem Lebendigen und Selbſtändigen, und verloren iſt Der, welcher trägt die Laſt ſeiner Sünden. Wer aber Gutes thut und gläubig iſt, der hat kein Unrecht und auch keine Verminderung ſeines Lohnes zu fürchten. Den Koran haben wir desfalls in arabiſcher Sprache geoffenbart und denſelben mit vielerlei Drohungen und Verheißungen durchflochten, damit die Menſchen dadurch Gott fürchten oder die Erinnerung ihrer Pflichten in ihnen erweckt werde; dafür ſei hoch geprieſen Gott, der König, der Wahrhaftige! Uebereile dich nicht mit dem Koran, bevor nicht die Offenbarung deſſelben für dich vollendet iſt[2]), und ſprich: O Herr, vermehre meine Erkenntniß. Wir hatten ehedem dem Adam ein Gebot ertheilt[3]); er aber vergaß daſſelbe, und wir fanden keine Standhaftigkeit in ihm. Als wir zu den Engeln ſagten: Verehret den Adam, da thaten ſie alſo; nur der Satan weigerte ſich deſſen[4]). Da ſprachen wir: O Adam, dieſer Satan iſt ein Feind von dir und deinem Weibe; darum hütet euch, daß er euch nicht aus dem Paradieſe vertreibe; denn ſonſt wirſt du elend. Es iſt ja dafür geſorgt, daß du dort nicht hungerſt und nicht nackt zu ſein brauchſt, und nicht durch Durſt oder Hitze zu leiden haſt. Aber der Satan flüſterte ihm zu und ſagte: Soll ich dir, o Adam, zeigen den Baum der Ewigkeit und das Reich, welches nie enden wird[5])? Da aßen Beide davon und gewahr-

---

1) Darunter wird die Formel verſtanden: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohamed iſt ſein Prophet.

2) So heißt dieſe Stelle wörtlich, deren Sinn iſt: Dem Engel Gabriel, der ihm den Koran ſtellenweiſe geoffenbart, nicht in die Rede zu fallen, und auch den Koran nicht mitzutheilen, als bis er durch weitere Erklärung ihm ſelbſt klar geworden u. ſ. w.

3) Nämlich nicht vom Lebensbaume und dem Baume der Erkenntniß zu eſſen. Vgl. 1 B. M. C. 3.

4) Vgl. oben Sure 2, Seite 4, und Sure 7, Seite 112.

5) Während 1 B. M. 3, 5 die Schlange verführt, von dem Baume der Erkenntniß zu eſſen, läßt Moh. hier den Lebensbaum Gegenſtand der Verführung ſein. Vgl. Geiger a. a. O. S. 102.

Digitized by Google

ten nun ihre Nacktheit, und ſie begannen, um ſich zu bedecken, Blätter des Paradieſes an einander zu reihen [1]). So wurde Adam ſeinem Herrn ungehorſam und verfiel in Sünde. Nachher aber nahm ſein Herr ſich wieder ſeiner an und wendete ſich ihm wieder zu und leitete ihn. Gott ſprach: Hinweg von hier alleſammt, und Einer ſei des Andern Feind. Doch es ſoll euch eine Leitung von mir zu Theil werden [2]), und wer nun dieſer meiner Leitung folgt, der wird weder irren, noch unglücklich ſein. Wer ſich aber von meiner Ermahnung abwendet, der ſoll ein unglückliches Leben führen, und wir wollen ihn am Tage der Auferſtehung blind vor uns erſcheinen laſſen. Er wird dann ſagen: O mein Herr, warum läſſeſt du mich blind erſcheinen, da ich doch ſonſt ſehend war? Gott aber wird antworten: Deshalb, weil unſere Zeichen dir geworden, die du aber vergeſſen haſt, und darum ſollſt du nun heute auch vergeſſen werden. So belohnen wir den Nachläſſigen, der da nicht glaubt an die Zeichen ſeines Herrn. Doch wird die Strafe in dem zukünftigen Leben noch ſtrenger ſein und noch länger dauern, als die in dieſem Leben. Wiſſen denn die Mekkaner nicht, wie manche Geſchlechter vor ihnen wir vertilgt haben, deren Wohnungen ſie nun betreten? Wahrlich, hierin liegen Zeichen genug für ſolche Menſchen, die Verſtand beſitzen. Wäre nicht das Wort von deinem Herrn ausgegangen [3]), ſo wäre ihre Vertilgung ſchon längſt erfolgt; aber ſo iſt eine beſtimmte Zeit für ihre Strafe angeordnet. Darum ertrage ihre Reden in Geduld, und preiſe das Lob deines Herrn, bevor die Sonne aufgeht und bevor ſie untergeht, preiſe ihn des Nachts und in der Mitte des Tages, auf daß du wohlgefalleſt. Wende dein Auge nicht hin auf die Pracht dieſes Lebens, welche wir einigen Ungläubigen gewährt haben, um ſie dadurch zu prüfen; denn die Verſorgung deines Herrn iſt weit beſſer und dauerhafter. Gebiete deiner Familie, das Gebet zu verrichten, und beobachte auch du daſſelbe gewiſſenhaft. Wir fordern nicht von dir, daß du dich ſelbſt verſorgeſt, ſondern wir wollen dich verſorgen; denn die Frömmigkeit hat wohlthä-

1) Vgl. 7. Sure, Seite 113, und 1 B. M. 3, 7.

2) Vgl. Sure 2, Seite 4.

3) Nämlich ihnen noch eine Zeit lang nachzuſehen.

Digitized by Google

tige Folgen. Die Ungläubigen ſagen freilich: Wenn er nicht kommt mit einem Wunderzeichen von ſeinem Herrn, dann glauben wir nicht. Aber ſind ihnen denn nicht deutliche Beweiſe genug für den Koran in den frühern Schriften zugekommen? Hätten wir ſie vor Offenbarung deſſelben durch ein Strafgericht vertilgt, ſo würden ſie einſt (bei der Auferſtehung) ſagen: Wenn du, o Herr, uns einen Geſandten geſchickt hätteſt, ſo würden wir deinen Zeichen gefolgt ſein, bevor uns Erniedrigung und Schmach befallen. Sprich: Ein Jeder von uns warte nun auf den Ausgang. Erwartet ihn nur, und ihr werdet es dann erfahren, wer auf dem geebneten Pfade gefolgt iſt und wer recht geleitet war.

Einundzwanzigste Sure.

Die Propheten[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Die Zeit, an welcher die Menſchen[2]) Rechnung ablegen ſollen, kommt immer näher, und dennoch ſind ſie ganz unbeſorgt darum und weit entfernt davon, auch nur daran zu denken. Die Ermahnung, welche ihnen zuletzt geworden[3]), hören ſie nur an, um ſie zum Gegenſtande des Spottes zu nehmen. Ihre Herzen ſind durch ſinnliche Lüſte bethört, und die Ungerechten ſprechen heimlich unter einander, ſagend: Iſt dieſer Mohamed etwas Anderes, als ein Menſch, wie auch ihr ſeid? Wollt ihr nun hingehen und ſeine Zaubereien anhören, da ihr dieſe als ſolche erkennet? Du aber ſage: Mein Herr weiß, was im Himmel und was auf Erden geſprochen wird; denn er hört und weiß Alles. Sie ſagen: Der Koran enthält nur eine verworrene Menge Träume-

---

1) So genannt, weil viele Propheten in dieſer Sure erwähnt werden.
2) Namentlich die Mekkaner.
3) D. i. der Koran.

reien; wahrlich, er (Mohamed) hat ihn erdichtet; denn er iſt ja ein Dichter. Laß ihn zu uns kommen mit Wunderzeichen auf die Weiſe, wie auch die frühern Propheten geſandt wurden. Aber auch die Städte vor ihnen, welche wir zerſtört haben, haben ſelbſt den Wunderzeichen nicht geglaubt; würden nun wohl ſie, die Mekkaner, glauben, wenn ſie auch Wunder ſähen? Auch vor dir haben wir nur Menſchen geſandt, denen wir uns offenbarten. Fraget nur die Schriftbeſitzer [1]), wenn ihr dies nicht wiſſet. Auch gaben wir ihnen (den Propheten) keinen ſolchen Körper, der ohne Speiſe hätte beſtehen können; auch waren ſie nicht unſterblich. Aber wir bewahrten ihnen treulich unſere Verheißung und erretteten ſie und Die, welche wir wollten, und nur die unmäßigen Sünder richteten wir zu Grunde. Nun haben wir euch die Schrift (den Koran) zu euerer Ermahnung geoffenbart, wollt ihr denn nun noch nicht verſtändig werden? Wie viele ungerechte Städte haben wir nicht umgekehrt, und haben andere Völker auf dieſe folgen laſſen? Und als ſie unſere ſtrenge Strafe fühlten, da flohen ſie ſchnell aus den Städten. [Und ſpöttiſch ſagten die Engel zu ihnen [2])]: Fliehet doch nicht, kehret vielmehr zu eueren Vergnügungen und Wohnungen zurück; denn vielleicht werdet ihr noch über Etwas befragt [3]). Sie aber antworteten: Wehe uns, wir waren Böſewichter! Dieſe ihre Wehklagen ließen nicht eher nach, als bis wir ſie wie das Getreide abgemäht und gänzlich vertilgt hatten. Wahrlich, wir haben den Himmel und die Erde, und was zwiſchen beiden iſt, nicht zum Scherze geſchaffen [4]). Hätten wir nur Unterhaltungs-Scherz gewollt, ſo hätten wir dieſen in uns ſelbſt finden können, wenn wir ihn gewollt [5]). Wir beabſichtigen vielmehr durch die Wahrheit den Wahn zu un-

---

1) Wörtlich: die Beſitzer der Ermahnung, nämlich die Juden und Chriſten. أَهْلُ ٱلذِّكْرِ iſt hier ſo viel wie أَهْلُ ٱلْكِتَابِ.

2) Die eingeklammerten Worte ſtehen nicht im Original.

3) D. h.: Warum eilet ihr ſo, euere Verhältniſſe zu verlaſſen, da dieſe doch euerer Gegenwart bedürfen?

4) Sondern damit man unſere Allmacht, Allgüte und Allweisheit u. ſ. w. in der Schöpfung erkenne und uns verehre.

5) D. h. nicht zu unſerer Unterhaltung haben wir die Schöpfung hervorgerufen; denn wir bedürfen einer ſolchen nicht.

terdrücken und zu vernichten, und ſieh nur, wie er ſchon verſchwindet. Aber wehe euch ob Dem, was ihr von Gott Gottloſes ſprechet. Ihm gehöret was im Himmel und was auf Erden iſt, und ſelbſt die Engel, welche um ihn ſind, verſchmähen nicht übermüthig ſeinen Dienſt, und werden deſſen nicht überdrüſſig; ſie preiſen ihn Tag und Nacht und werden nicht müde. Nehmen ſie (die Ungläubigen) nicht Götter an, welche der Erde entſtammen? Können dieſe Todte lebendig machen? Gäbe es im Himmel oder auf Erden außer Gott noch andere Götter, ſo müßten ja beide zu Grunde gehen[1]). Lob und Preis ſei Gott, dem Herrn des Welten-Thrones, und fern von ihm, was ſie ausſprechen. Er wird für ſein Thun nicht zur Rechenſchaft gefordert, wohl aber werden ſie zur Rechenſchaft gezogen. Werden ſie nun außer ihm noch andere Götter verehren? Sprich: Bringet doch euere Beweiſe für ihre Göttlichkeit. Die Lehre der Gotteseinheit iſt der Inhalt meiner Ermahnung (des Koran) und der frühern Ermahnungen (Offenbarungen); doch der größte Theil will die Wahrheit nicht erkennen und wendet ſich weg davon. Wir haben keinen Geſandten vor dir geſandt, oder wir haben ihm auch geoffenbart, daß es außer mir keinen Gott gebe; darum verehret nur mich. Sie ſagen: Der Allbarmherzige hat mit den Engeln Kinder gezeugt. Bewahre Gott! ſie ſind nur ſeine vornehmſten Diener, und kommen ihm nicht mit ihrer Rede zuvor[2]), ſondern ſie thun nur, was er befiehlt. Er weiß, was ſie thun werden und was ſie gethan haben, und für Niemanden können ſie vermitteln, außer nur für Den, der Ihm wohlgefällt, und ſie zittern aus Ehrfurcht vor ihm. Spräche Einer von ihnen: Ich bin Gott außer ihm; ſo würden wir denſelben mit der Hölle beſtrafen; denn das iſt die Strafe der Frevler. Wiſſen es denn die Ungläubigen nicht, daß die Himmel und die Erde eine feſte Maſſe bildeten, bis wir ſie öffneten und durch das Waſſer allen Dingen Leben gaben? Wollen ſie dennoch nicht glauben? Wir ſetzten feſte Berge in die Erde, damit ſie unbeweglich werde[3]), und wir mach-

1) D. h. die vielen entgegengeſetzten ſelbſtändigen Kräfte und Urſachen müßten ja alle Wirkungen aufheben.

2) D. h. ſie wagen es nicht, etwas zu ſagen, bis Er geſprochen.

3) Vgl. Sure 16, Seite 217, Note 5.

Digitized by Google

ten breite Durchgänge durch ſie[1]) für Wege, damit ſie bei ihren Reiſen ſicher gehen, und die Himmel machten wir zu einer wohlgeſtützten Decke, und dennoch wenden ſie ſich von dieſen Zeichen weg. Er iſt es, der da geſchaffen die Nacht und den Tag, die Sonne und den Mond, und dieſe Himmelskörper bewegen ſich alle ſchnell in ihrem Kreiſe. Wir haben auch vor dir noch keinem Menſchen Unſterblichkeit gewährt. Wollen ſie nun, da auch du ſterben mußt, unſterblich ſein? Jeden wird der Tod treffen, und wir wollen euch prüfen durch Böſes und Gutes, das als Verſuchung euch diene, und zu uns werdet ihr dann zurückkehren. Wenn die Ungläubigen dich ſehen, ſo empfangen ſie dich mit Spott und ſagen: Iſt das der Menſch, der nur mit Verachtung euerer Götter erwähnt? indeß ſie ſelbſt die Ermahnung des Barmherzigen läugnen. Der Menſch wurde in Uebereilung geſchaffen (ſagen ſie); aber bald ſollt ihr meine Zeichen ſehen, von denen ihr wünſchet, daß ſie nicht eilen mögen. Sie ſagen: Wann wird denn wohl dieſe Drohung eintreffen? ſagt es uns, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Könnten die Ungläubigen es doch einſehen, daß eine Zeit kommen wird, in welcher ſie das Feuer von ihrem Angeſichte und von ihrem Rücken nicht abwehren können und ſie dann keinen Helfer finden werden! Wahrlich, der Tag der Rache wird ſie plötzlich überfallen und ſie beſtürzt machen, und ſie werden ihn nicht abwenden können; auch wird ihnen kein Aufſchub gegönnt werden. Wahrlich, auch Geſandte vor dir ſchon ſind verſpottet worden; aber es iſt an den Spöttern in Erfüllung gegangen Das, was ſie verſpottet hatten. Sprich: Wer kann euch, bei Nacht oder bei Tag, gegen den Allbarmherzigen ſchützen? Doch ſie wenden ſich von der Ermahnung ihres Herrn gänzlich ab. Haben ſie etwa, außer uns, Götter, die ihnen helfen können? Ihre Götter können weder ſich ſelbſt helfen, noch ſich durch ihre Gefährten wider uns beiſtehen laſſen. Wir haben zwar ſie und ihre Väter, ſo lange als ſie lebten, mit Glücksgütern erfreut. Sehen ſie aber nicht ein, daß wir in das Land kommen und es von allen Seiten einengen? Werden ſie dann wohl Sieger bleiben? Sprich: Ich predige euch nur die Offenbarung Gottes; doch die Tauben

---

1) Nämlich die Berge.

wollen nicht hören auf den Ruf, wenn ſie gemahnt werden. Wenn aber der kleinſte Hauch der Strafe deines Herrn ſie berührt, dann rufen ſie aus: Wehe uns, denn wir waren Frevler! Am Tage der Auferſtehung werden wir uns gerechter Wage bedienen und keiner Seele irgend ein Unrecht anthun, und ein jedes Werk, und wäre es auch nur ſo ſchwer wie ein Senfkorn, zum Vorſchein bringen; denn wir haben Rechnungsführer zur Genüge bei uns. Wir gaben einſt dem Moſes und Aaron die Offenbarung[1]), als ein Licht und eine Ermahnung für die Frommen, ſo da fürchten ihren Herrn im Geheimen und bange ſind vor der Stunde des Gerichts. Auch dieſe Schrift[2]) iſt eine geſegnete Ermahnung, die wir vom Himmel herabgeſandt haben. Könnt ihr das läugnen? Schon vordem haben wir auch dem Abraham ſeine richtige Leitung gegeben; denn wir erkannten ihn ihrer würdig. Als er zu ſeinem Vater und deſſen Volke ſagte[3]): Was für Bilder ſind das, die ihr ſo eifrig verehret? da antworteten ſie: Wir ſahen, daß auch unſere Väter ſie verehrten. Er aber ſagte: Wahrlich, ihr und euere Väter ſeid in offenbaren Irrthum verfallen. Sie erwiderten: Sprichſt du Wahrheit, oder ſcherzeſt du nur? Er aber antwortete: Wahrlich, euer Herr iſt der Herr des Himmels und der Erde; er iſt es, der ſie geſchaffen, und ich gehöre zu Denen, die euch Zeugniß hiervon geben. Bei Gott, ich werde gegen euere Götter eine Liſt erſinnen, ſobald ihr ſie verlaſſen und ihnen den Rücken zugekehrt haben werdet. Darauf zerſchlug er die Götzen in Stücke[4]), mit Ausnahme des größten, damit ſie die Schuld auf dieſen ſchieben möchten. Sie fragten: Wer hat das unſern Göttern angethan? Gewiß nur ein gottloſer Menſch. Einige von ihnen antworteten: Wir hörten einen jungen Mann verächtlich von ihnen ſprechen, und Abraham nennt man ihn. Darauf ſagte man: Bringt ihn vor das Volk, damit man gegen ihn zeuge. Und nun fragte

---

1) Ueber das Wort: فُرْقَان vgl. oben Seite 5, Note 3.

2) D. h. der Koran.

3) Vgl. Sure 6, Seite 100.

4) Ueber die jüdiſchen Quellen dieſer Geſchichte vgl. Geiger a. a. O. S. 122—124. Ferner Schalscheleth Hakabalah S. 2, und Maimon. de idol. Cap. I.

Digitized by Google

man ihn: Haſt du, o Abraham, unſern Göttern dies angethan? Er aber erwiderte: Ich nicht, ſondern der größte von ihnen hat es gethan. Fragt ſie nur ſelbſt, wenn ſie ſprechen können. Und nun wendeten ſie ſich zu ſich ſelbſt und ſagten untereinander: Wahrlich, ihr ſeid gottloſe Menſchen. Bald darauf aber verfielen ſie wieder in ihren Aberglauben[1]) und ſagten zu ihm: Du weißt ja wohl, daß dieſe nicht ſprechen können. Er antwortete nun: Wie wollt ihr denn, außer Gott, Weſen anbeten, die euch weder nützen noch ſchaden können? Pfui über euch und über Die, welche ihr außer Gott anbetet. Denkt ihr denn gar nicht nach? Darauf ſagten ſie: Verbrennt ihn und rächet euere Götter, wenn ihr eine gute That ausüben wollt. Wir aber ſagten: Werde kalt, o Feuer, und diene dem Abraham zur Erhaltung[2]). So wollten ſie eine Liſt wider ihn erſinnen, aber wir machten, daß ſie nur ſich ſelbſt ſchadeten. So erretteten wir ihn und den Loth[3]) und brachten ſie in das Land, in welchem wir alle Geſchöpfe geſegnet haben[4]). Wir gaben ihm noch zur Zugabe den Iſaak und Jakob[5]), und machten ſie alle zu rechtſchaffenen Männern. Wir beſtimmten ſie zu Vorbildern in der Religion[6]), damit ſie Andere nach unſerem Willen leiten, und wir regten ſie an, Gutes zu thun, das Gebet zu verrichten und Almoſen zu geben, und ſo waren ſie uns treue Diener. Und dem Loth gaben wir Weisheit und Erkenntniß und erretteten ihn aus jener Stadt, welche die ſchändlichſten Verbrechen beging; denn es waren böſe und laſterhafte Menſchen[7]) darin; ihn aber nahmen wir auf in unſere Barmherzigkeit, weil er ein rechtſchaffener Mann war. Vordem ſchon erhörten wir den Noah, als er flehte um den

---

1) Wörtlich: Sie neigten ſich nach ihren Köpfen.

2) Dieſe, aus dem Verſe 1 B. M. 11, 28 entſtandene Sage findet ſich auch bei den Rabbinen, welche den Nimrod als Verfolger Abraham's bezeichnen. Vgl. Raſchi und Targum Jonathan zu obigem Verſe und zu 1 B. M. 15, 7. Ueber weitere Verfolgungen des Abraham ſiehe Tr. Baba bathra, fol. 91 a. Pirke R. Elieſer, Cap. 26. und Maimon Doctor perplex. III, 29.

3) Vgl. Geiger a. a. O. S. 126.

4) D. i. Paläſtina.

5) Vgl. Geiger a. a. O. S. 138.

6) Vgl. oben Sure 2, Seite 13 u. 14.

7) Vgl. Sure 7, Seite 121, und Sure 11.

Untergang ſeines Volkes, und erretteten ihn und ſeine Familie aus großer Noth, und beſchützten ihn vor dem Volke, das unſere Zeichen der Lüge zeihen wollte; denn es beſtand aus ſchlechten Menſchen; darum erſäuften wir ſie alleſammt. Erinnere dich, wie David und Salomon einſt urtheilten in Betreff eines Feldes, in welchem zur Nachtzeit die Schaafe gewiſſer Leute ohne Hirten weideten, und wir waren Zeuge ihres Urtheils[1]). Wir hatten dem Salomon die Einſicht ſolcher Dinge gegeben und ihn ausgeſtattet mit aller Weisheit und Erkenntniß. Und wir zwangen die Berge und die Vögel, uns mit David zu preiſen[2]). Dies thaten wir, und lehrten ihn[3]) auch die Kunſt, Panzer für euch zu verfertigen, damit ihr euch in eueren Kriegen vertheidigen könnt. Seid ihr auch dankbar dafür? Auch hatten wir dem Salomon einen gewaltigen Wind dienſtbar gemacht, der auf ſeinen Befehl hineilte in das Land, auf welchem unſer Segen ruht[4]); und ſo wußten wir alle Dinge. Auch mehrere Teufel machten wir ihm dienſtbar, auf daß ſie im Meere untertauchten (um Perlen für ihn zu ſuchen) und außerdem noch andere Arbeiten verrichteten[5]). Wir aber überwachten ſie[6]). Erinnere dich auch des Hiob, wie er zu ſeinem Herrn flehte: Ach, Unglück hat mich heimgeſucht, du aber biſt der Allbarmherzige. Und wir erhörten ihn und retteten ihn aus ſeinem Elende und gaben ihm ſeine Familie wieder und noch ſo viel dazu[7]). So zeigten wir unſere Barmherzigkeit zur Belehrung Derer, die Gott dienen. Erinnere dich auch des Iſmael, des Edris[8]) und des Dhulkefel[9]). Dieſe harr=

1) Inhalt und Quelle dieſer Sage iſt uns unbekannt. Vgl. Geiger a. a. O. S. 183.

2) Vgl. Geiger a. a. O., und Wahl zu dieſer Stelle.

3) Nämlich David. Vgl. Geiger a. a. O.

4) D. h. der Wind trug ihn auf ſeinem Throne, wohin er, Salomo, wollte.

5) Ueber die jüd. Quelle dieſer Sage vgl. Geiger a. a. O. S. 185.

6) D. h. die Teufel, damit ſie kein Unheil ſtiften.

7) Vgl. Hiob C. 42, 12—16.

8) Ueber dieſen Edris ſiehe Sure 19, Seite 255, Note 2.

9) Wer dieſer Dhulkefel, arabiſch ذُو ٱلْكِفْلِ, ſein ſoll, darüber ſind die Ausleger uneinig. Einige halten ihn für Elias oder Joſua oder

ten Alle ſtandhaft aus, darum ließen wir ſie eingehen in unſere Barmherzigkeit; denn ſie waren rechtſchaffen. Erinnere dich auch des Dhulnun [1]), wie er im Grimme ſich entfernte und glaubte, daß wir nun keine Macht mehr über ihn hätten. Und er flehte in der Finſterniß [2]): Es gibt außer dir keinen Gott; Lob und Preis ſei dir! Wahrlich, ich war ein Sünder. Wir erhörten ihn und retteten ihn aus der Noth [3]), ſo wie wir die Gläubigen ſtets zu retten pflegen Erinnere dich auch des Zacharias, wie dieſer ſeinen Herrn anrief und flehte: O Herr, laſſe mich nicht kinderlos, obgleich du der beſte Erbe biſt. Wir erhörten ihn und gaben ihm den Johannes, indem wir ſein Weib fähig für ihn machten. Alle Dieſe ſtrebten, ſich in guten Werken zu übertreffen, und ſie riefen uns an mit Liebe und mit Ehrfurcht, und zeigten ſich demüthig vor uns. Erinnere dich auch Derjenigen, welche ihre Jungfräulichkeit bewahrt hatte [4]), die wir mit unſerem Geiſte angeweht und ſie und ihren Sohn als ein Wunderzeichen für alle Welt machten.

Dieſe euere Religion [5]) iſt die einzig wahrhaftige, und ich bin euer Herr; darum verehret nur mich. Sie aber [6]) haben in ihrer Religion Trennungen veranlaßt; ſie Alle aber ſollen einſt vor uns erſcheinen. Wer aber gute Werke verrichtet und ſonſt ein Gläubiger iſt, dem wird der Lohn ſeiner Beſtrebungen nicht abgeläugnet, ſondern wir ſchreiben ihn nieder für ihn. Ein Bann [7]) aber liege auf den Städten,

---

Zacharias; Andere für einen Sohn des Hiob. Geiger a. a. O. S. 195 hält ihn, der Etymologie nach, gleichbedeutend mit Obadiah 1 B. Kön. 18, 4. oder mit Ezechiel.

1) Dhulnun, arabiſch ذُو النُّونِ, iſt Jonas, der Fiſchbewohner. Vgl. Jonas C. 1 und 2.

2) D. h. im Bauche des Fiſches.

3) Vgl. die 37. Sure.

4) D. i. die Jungfrau Maria.

5) D. h. die mohamedaniſche.

6) D. h. die Juden und Chriſten, welche ſich in Sekten zerſplitterten.

7) Wir überſetzen hier حَرَامٌ wie das hebr. חֵרֶם mit „Bann“.

die wir zerſtört haben, daß ſie nicht eher ſollen wieder auferſtehen, als bis Jadſchudſch und Madſchudſch[1]) ihnen den Weg hierzu öffnen und von allen Hügeln herbeieilen[2]). Dann wird die wahrhaftige Drohung der Erfüllung nahe, und die Augen der Ungläubigen werden ſtarr ſein, und ſie werden ausrufen: Wehe uns! denn wir waren zu unbekümmert um dieſen Tag, und waren Sünder. Ihr aber[3]) und die Götter, welche ihr, außer Gott, verehret, ſollet der Hölle Antheil werden, in welche ihr hinabſteigen müſſet. Wären dieſe nun wirkliche Gottheiten, ſo würden ſie wohl nicht in dieſelbe hinabſteigen. Sie Alle aber ſollen ewig darin verbleiben. Seufzen und jammern werden ſie dort und Nichts zu ihrem Troſte hören. Die aber, welchen der herrlichſte Lohn von uns beſtimmt iſt, werden von der Hölle weit entfernt ſein, damit ſie nicht den leiſeſten Laut aus derſelben hören; ſie ſollen vielmehr ſich ewig der Glückſeligkeit freuen, welche ihre Seelen ſich wünſchen. Selbſt der größte Schrecken wird ſie nicht betrüben, und die Engel werden ihnen entgegenkommen mit den Worten: Dies iſt euer Tag, der euch verheißen iſt. An dieſem Tage wollen wir die Himmel zuſammenrollen, ſo wie man ein beſchriebenes Pergament zuſammenrollt[4]). So wie wir einſt das erſte Geſchöpf hervorgebracht haben, ſo wollen wir es auch am Tage der Auferſtehung wieder hervorbringen. Dieſe Verheißung haben wir übernommen, und wir werden ſie auch vollbringen. Wir haben auch, nach der Offenbarung des Geſetzes[5]), in die Pſalmen niedergeſchrieben: daß meine rechtſchaffenen Diener das Land erben ſollen[6]). Wahrlich, in dieſem Koran ſind hinreichende Mittel zur Heiligung enthalten für Menſchen, welche Gott verehren, und wir haben dich zu keinem andern Zweck ge-

1) Vgl. Sure 18, Seite 249, Note 3.

2) Nach einigen Lesarten heißt es: und die Menſchen aus ihren Gräbern hervoreilen.

3) D. h. ihr Mekkaner.

4) Vgl. die Parallelſtelle Jeſ. 34, 4. Daher wir auch das Wort: سِجِلّ nicht für Eigennamen eines Engels, ſondern als: Schrift, Buch, Pergamentrolle nehmen. Vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W.

5) Wörtlich: nach der Ermahnung.

6) Vgl. Pſalm 37, 29.

ſandt, als daß du allen Geſchöpfen unſere Barmherzigkeit verkündeſt. Sprich: Mir wurde geoffenbart: Euer Gott iſt ein einziger Gott; wollt ihr daher Moslems ſein? Wenn ſie aber den Rücken kehren, dann ſage: Ich verkünde euch Allen, Einem wie dem Andern, den Krieg; doch iſt es mir unbekannt, ob Das, was euch angedroht iſt, ſchon nahe, oder noch ferne iſt; denn er nur kennet die offenbaren Ausſprüche und auch die, welche euch verborgen ſind [1]). Auch weiß ich es nicht, ob dies nicht vielleicht nur eine Verſuchung für euch ſein ſoll, daß ihr euch des irdiſchen Glückes auf eine Zeitlang erfreuet. Sprich: O Herr, richte du (zwiſchen mir und meinen Gegnern) nach der Wahrheit. Unſer Herr iſt der Allbarmherzige, deſſen Beiſtand anzuflehen iſt wider die Läſterungen, die ihr ausſtoßet.

Zweiundzwanzigste Sure.

Die Wallfahrt [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O ihr Leute zu Mekka, fürchtet eueren Herrn. Wahrlich, das Erdbeben zur Zeit der letzten Stunde wird ſchrecklich ſein. An jenem Tage — ihr werdet ihn ſehen — da wird eine jede ſäugende Frau ihres Säuglings vergeſſen, und jede Schwangere ihre Bürde abwerfen, und die Menſchen werden dir betrunken ſcheinen, obgleich ſie nicht trunken ſind; denn die Strafe Gottes wird ſtreng ſein. Da iſt ein Menſch [3]),

---

1) Wir überſetzen dieſe Stelle nach Wahl, weil der Zuſammenhang, wenn auch nicht die Worte, dieſe Ueberſetzung fordert.

2) So überſchrieben, weil in dieſer Sure einige bei der Wallfahrt nach Mekka übliche Gebräuche erwähnt werden.

3) Dieſer Menſch ſoll ein gewiſſer Nodar Ebn al Hareth geweſen ſein; er behauptete: die Engel ſeien Töchter Gottes, und der Koran enthalte nur alte Mährchen und Fabeln, und er läugnete die Auferſtehung.

der über die Gottheit ſtreitet, ohne irgend eine Kenntniß zu haben, indem er nur jedem aufrühriſchen Satan folgt, von welchem (Satan) niedergeſchrieben iſt: daß Der, welcher ihn zum Beſchützer annimmt, von ihm verführt und zur Strafe des Höllenfeuers geleitet wird. O ihr Menſchen, wenn ihr hinſichtlich der Auferſtehung in Zweifel ſeid, dann bedenket doch, daß wir euch zuerſt aus Staub geſchaffen; dann aus Samen; dann aus geronnenem Blute[1]); dann aus einem Stücke Fleiſch, von theils völliger und theils unvölliger Ausbildung, damit wir unſere Allmacht an euch offenbaren. Wir laſſen Das, was uns gefällt, ruhen im Mutterleibe bis zu der beſtimmten Zeit der Entbindung. Dann laſſen wir euch als Kinder hervorgehen und ein kräftiges Alter erreichen. Einige aber ſterben in der Jugend, Andere wieder erreichen ein ſo hohes Alter, daß ſie Alles vergeſſen, was ſie gewußt haben. Du ſiehſt die Erde manchmal trocken und dürre; ſowie wir aber Waſſer auf ſie herabſenden, dann kommt ſie in Bewegung und ſchwillt auf und bringet alle Arten üppiger Gewächſe hervor. Dies beweiſet, daß Gott iſt die Wahrheit, und daß er die Todten wieder belebet und allmächtig iſt, und daß ohne Zweifel die Stunde des Gerichts kommen und Gott Die auferwecken wird, die in den Gräbern liegen[2]). Da iſt ein Menſch[3]), der über Gott ſtreitet, ohne irgend eine Kenntniß, oder eine Leitung, oder ein erleuchtendes Buch zu beſitzen. Hochmüthig wendet er ſeinen Hals um, auf daß er auch Andere vom Wege Gottes ab in die Irre führe. Schmach wird ihm dafür in dieſem Leben, und am Tage der Auferſtehung wollen wir ihn fühlen laſſen die Qual des Verbrennens, mit den Worten: Dies wird dir ob Dem, was deine Hände vorausgeſchickt; denn Gott iſt nicht ungerecht gegen ſeine Knechte. Da gibt es auch wieder Menſchen, die Gott gleichſam an der äußerſten Grenze verehren[4]). Wenn es ihnen nämlich gut

1) Vgl. 96. Sure.

2) Vgl. Sure 7, Seite 118.

3) Hierunter ſoll Abu Jahl, ein vornehmer Koraiſchite, aber geſchworener Feind des Mohamed gemeint ſein. Sein wahrer Name war Amru Ebn Haſchem, aus dem Stamme Machſum. Er blieb in der Schlacht bei Beder. Vgl. 8. Sure, Seite 137.

4) Dies Bild iſt von der Stellung eines Kriegers am äußerſten

ergeht, ſo beharren ſie beruhigt dabei. Kommen ſie aber in irgend eine Verſuchung, dann wenden ſie ihr Angeſicht herum[1]), ſelbſt mit dem Verluſte des zeitlichen und ewigen Lebens. Dies iſt doch ein offenbarer Verluſt! Sie rufen außer Gott Weſen an, die ihnen weder ſchaden noch nützen können. Welch ein von der Wahrheit weit entfernter Irrthum iſt das! Rufen ſie nun gar ein Weſen an, das eher ſchaden als nützen kann, wehe dann! Welch ein unglückſeliger Beſchützer! Welch ein unglückſeliger Gefährte! Doch Die, welche glauben und gute Werke verrichten, wird Gott in Gärten bringen, welche von Waſſerbächen durchſtrömt ſind; denn Gott thut, was er nur will. Wer da glaubt, daß Gott ihm[2]) weder in dieſem, noch in jenem Leben helfen werde, der ſpanne nur ein Seil am Dache ſeines Hauſes[3]) und hänge ſich auf, ſchneide ſich dann ab und ſehe, ob ſein Kunſtgriff Das vernichten kann, was ihn ſo ſehr erzürnt. Dieſen Koran haben wir als offenbares Zeichen herabgeſandt; aber Gott leitet wen er will. Zwiſchen den wahren Gläubigen[4]) und den Juden und den Zabiern und den Chriſten und den Magiern und den Götzendienern wird einſt Gott am Tage der Auferſtehung entſcheiden; denn Gott iſt aller Dinge Zeuge. Siehſt du denn nicht, wie Alles Gott verehret, was im Himmel und was auf Erden iſt? Die Sonne, der Mond, die Sterne, die Berge und die Bäume, das Vieh und ein großer Theil der Menſchen? Aber auch ein großer Theil der Menſchen verdient beſtraft zu werden[5]), und wen Gott verächtlich macht, der wird nimmer geehrt ſein; denn Gott thut, was er will. Da gibt es zwei entgegengeſetzte Parteien[6]), die über ihren Herrn ſtreiten. Für die Ungläubigen ſind Kleider aus Feuer bereitet, und ſiedendes Waſſer ſoll auf ihre Häupter gegoſſen werden, wodurch ſich ihre Einge

---

Punkte der Schlachtordnung entlehnt, der je nach dem Kriegsglücke auf ſeinem Poſten bleibt, oder die Flucht ergreift.

1) D. h. ſie kehren wieder zu ihrem frühern Götzendienſte zurück.

2) D. h. dem Mohamed.

3) Wörtlich: bis an den Himmel.

4) D. h. den Moslems.

5) Weil ſie Gott die gebührende Ehrfurcht und Verehrung nicht bezeigen.

6) D. h. die Gläubigen und Ungläubigen.

weide und ihre Haut auflöſen. Geſchlagen ſollen ſie werden mit eiſernen Keulen. So oft ſie es verſuchen, der Hölle zu entfliehen aus Angſt vor der Qual, ſo oft ſollen ſie auch wieder in dieſelbe zurückgeworfen werden, mit den Worten: Nehmet nun hin die Strafe des Verbrennens. Aber Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, wird Gott in Gärten führen, welche Waſſerquellen durchſtrömen, und dort werden ſie geſchmückt mit Armbändern von Gold und Perlen, und mit Kleidern aus Seide; denn ſie wandelten nach dem beſten Worte[1]) und auf dem ehrenwertheſten Wege. Die Ungläubigen aber, welche Andere verhinderten, dem Wege Gottes zu folgen und den heiligen Tempel zu Mekka zu beſuchen, den wir für alle Menſchen, für den Einheimiſchen, wie für den Fremden, zum Verehrungsorte gleich beſtimmt haben, und Die, welche denſelben frevleriſch zu entweihen ſuchen, dieſe wollen wir ſchwere Strafe empfinden laſſen. Erinnere dich, daß wir dem Abraham die Gegend des Hauſes[2]) zum Aufenthaltsorte gegeben, mit den Worten: Vergöttere kein Weſen neben mir, und reinige mein Haus für Die, welche um daſſelbe herumgehen und die ſtehend und ſich beugend darin beten. Verkünde den Menſchen eine Pilgerfahrt, daß ſie zu dir kommen zu Fuß, oder auf abgemagerten Kameelen, weil kommend aus weiter Ferne, damit ſie Zeugniß geben von den Vortheilen[3]), welche ihnen dieſe Reiſe bringt, und den Namen Gottes erwähnen an den dazu beſtimmten Tagen[4]) für den Genuß des Viehes, den er ihnen erlaubt. Darum eſſet nur davon und ſpeiſet auch den Dürftigen und Armen. Dann mögen ſie aufhören, ihren Körper zu vernachläſſigen[5]), und ſollen ihre Angelobungen erfüllen, und um das alte Haus[6]) herumgehen. So möge man thun.

---

1) D. h. nach dem Worte Gottes.

2) Nämlich der Kaba zu Mekka.

3) Dieſe Vortheile ſind theils die Handelsgeſchäfte, welche während der Wallfahrt gemacht werden, theils das frohe Bewußtſein, ſeiner religiöſen Pflicht genuggethan zu haben.

4) Nämlich die zehn erſten Tage des Monats Dhulhaja.

5) Vgl. Freytag Wörterbuch u. d. W. تَفَثٌ, nämlich: ſie ſollen jetzt ihr Haupt ſcheeren, den Bart abnehmen u. ſ. w. Vgl. auch Sure 2, Seite 21, Note 2.

6) D. i. die Kaba zu Mekka. Vgl. Sure 3, Seite 43.

Wer nun in Ehren hält, was Gott geheiligt hat, für den wird es um ſo beſſer ſtehen bei ſeinem Herrn. Alles Vieh iſt euch erlaubt zu eſſen, nur mit Ausnahme deſſen, was euch als verboten bereits vorgeleſen wurde[1]). Haltet euch fern von der Abſcheulichkeit des Götzendienſtes und vermeidet, lügenhafte Reden auszuſprechen[2]). Seid rechtgläubig gegen Gott und ſetzet ihm kein Weſen zur Seite; denn wer Gott ein Weſen zur Seite ſetzt, der gleichet Dem, was vom Himmel herabfällt, aber von den Raubvögeln erhaſcht, oder vom Winde an einen entfernten Ort hingeweht wird. So iſt's. Wer Gottes Gebräuche hoch hält, der zeigt Frömmigkeit des Herzens. Zu mancherlei Benutzung bedienet euch der Opferthiere, bis zur beſtimmten Zeit des Opfertages; dann aber müſſen ſie in dem alten Hauſe geſchlachtet werden. Den Bekennern einer jeden Religion haben wir gewiſſe Gebräuche beſtimmt, damit ſie Gottes Namen eingedenk ſeien beim Schlachten der Thiere, die er euch zur Nahrung gegeben. Euer Gott iſt ein einziger Gott. Ihm ſeid ganz ergeben. Und du verkünde Gutes Denen, die ſich demüthigen, deren Herz bei der Erwähnung Gottes Furcht ergreift, und die mit Geduld ertragen, was ſie befällt, und die das Gebet verrichten und Almoſen geben von Dem, was wir ihnen verliehen. Die Kameele haben wir beſtimmt, zu den Gebräuchen Gottes euch zu dienen, von welchen ihr übrigens Nutzen ziehen dürfet; erwähnet daher den Namen Gottes über ihnen, wenn ihre Füße in gehöriger Ordnung ſtehen[3]). Wenn ſie dann todt niedergefallen ſind, dann eſſet davon und ſpeiſet damit den Beſcheidenen, der nichts fordert, wie auch den Fordernden. So haben wir ſie euerer Herrſchaft unterworfen, damit ihr uns dankbar ſeied. Gott nimmt weder ihr Fleiſch noch ihr Blut an; ſondern nur euere Frömmigkeit nimmt er an. So haben wir ſie euerer Herrſchaft unterworfen, damit ihr Gott preiſet, daß er euch recht geleitet hat. Und du verkünde den Rechtſchaffenen, daß

1) Vgl. Sure 5, Seite 76.

2) D. h. in Betreff Gottes.

3) D. h. zum Schlachten, wobei die Thiere an dem linken Vorderfuße feſtgebunden wurden und nur auf drei Füßen ſtehen durften. Vgl. Freytag Wörterbuch u. d. W. صافّة.

Gott von den Gläubigen abwenden wird alle böſen Abſichten der Ungläubigen; denn die treuloſen Ungläubigen liebt Gott nicht. Den Gläubigen iſt es erlaubt worden, die Ungläubigen, welche ſie ungerechterweiſe verfolgten, zu bekämpfen, und Gott iſt wahrlich mächtig genug, ihnen beizuſtehen, Denen, welche ungerechterweiſe aus ihren Wohnungen verjagt wurden, aus keiner andern Urſache, als weil ſie ſagten: Unſer Herr iſt Gott! Würde Gott die Gewaltthätigkeit der Menſchen nicht durch andere Menſchen abwenden, ſo würden die Klöſter, Kirchen, Synagogen und Moſcheen, in welchen der Name Gottes ſo oft genannt wird, ſchon längſt zerſtört ſein[1]. Aber Gott ſteht Dem bei, der ſich zu ihm hält; denn Gott iſt ſtreng und mächtig. Denen wird er helfen, die, wenn wir ihnen feſte Wohnungen im Lande gegeben, das Gebet verrichten, Almoſen geben, und gebieten was Recht und verbieten was Unrecht iſt. Das Ende aller Dinge iſt bei Gott[2]. Wenn ſie dich, o Mohamed, des Betrugs beſchuldigen, ſo bedenke, daß auch vor ihnen ſchon das Volk des Noah, die Stämme Ad und Thamud, das Volk des Abraham und Loth und die Leute von Midian ihre Propheten deſſelben beſchuldigten, ja ſelbſt Moſes wurde für einen Betrüger gehalten. Den Ungläubigen hatte ich eine Zeit lang nachgeſehen, dann aber züchtigte ich ſie, und welch eine Veränderung aller ihrer Verhältniſſe brachte dies hervor! Wie manche Städte haben wir, ihrer Ungerechtigkeiten wegen, zerſtört, die nun mit ihren Häuſern in Trümmern daliegen? Wie viele Brunnen liegen nun verlaſſen, wie viele Feſtungen verödet? Reiſen ſie (die Mekkaner) denn gar nicht im Lande umher? Haben ſie denn keine Herzen, womit ſie begreifen, keine Ohren, damit zu hören? Wahrlich, ihr Auge iſt nicht blind, nur das Herz in ihrer Bruſt iſt erblindet. Nun wollen ſie die angedrohte Strafe von dir beſchleunigt haben; aber Gott wird ſchon nicht verfehlen, ſeine Drohung in Erfüllung zu bringen; denn Ein Tag deines Herrn iſt gleich tauſend ſolcher Jahre, wie ihr ſie zäh-

1) D. h. eine jede religiöſe Geſellſchaft und Inſtitution kann nur durch äußere Gewalt und durch die Macht der Waffen erhalten werden, ein Ausſpruch, der uns in Mohameds Munde nicht wundern darf.

2) D. h. zu ihm kehrt einſt Alles zurück.

let[1]). Wie manchen Städten hatte ich eine Zeit lang nachgesehen, obgleich ſie ungerecht waren! Doch ſpäter züchtigte ich ſie, und zu mir iſt die einſtige Wiederkehr.

Sprich: O ihr Menſchen, ich bin euch nur ein öffentlicher Prediger. Die nun glauben und gute Werke verrichten, erhalten Vergebung und ehrenvolle Verſorgung. Die aber, ſo ſich beſtreben, unſere Zeichen zu ſchwächen[2]), ſollen der Hölle Gefährten werden. Wir haben noch keinen Geſandten oder Propheten vor dir geſchickt, dem nicht, wenn er vorlas, der Satan irgend einen Irrthum in ſeine Vorleſung eingeſtreut hätte; aber Gott wird vernichten, was der Satan eingeſtreut[3]). Gott wird ſeine Zeichen bekräftigen; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Er läßt dies aber zu, damit Das, was der Satan eingeſtreut, eine Verſuchung werde für Die, deren Herz ſchwach oder verhärtet iſt (denn die Gottloſen ſind weit entfernt von der Wahrheit), und damit Die, denen Erkenntniß zu Theil geworden, einſehen, daß dieſer Koran die Wahrheit deines Herrn enthält, und daran glauben und ihre Herzen dadurch ſich beruhigen; denn Gott leitet auf den rechten Weg Die, ſo da glauben. Die Ungläubigen aber werden nicht aufhören, denſelben in Zweifel zu ziehen, bis die letzte Stunde plötzlich über ſie hereinbricht, oder die Strafe des unglückſeligen Tags[4]) ſie überkommt. An dieſem Tage wird Gott allein die Herrſchaft ſein, und er wird richten zwiſchen ihnen. Die nun geglaubt und rechtſchaffen gehandelt haben, kommen in liebliche Gärten. Die Ungläubigen aber, die unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigt haben, ſollen eine ſchmachvolle Strafe erleiden. Und Denen, welche für die Religion Gottes ausgewandert ſind und hernach erſchlagen wurden oder geſtorben ſind, dieſen wird Gott eine herrliche Verſorgung geben; denn Gott iſt

---

1) Vgl. Pſalm 90, 4, und Geiger a. a. O. Seite 78.

2) D. h. die den Koran zu vernichten ſuchen.

3) Die Ausleger erzählen, daß bei Vorleſung der 53. Sure zwiſchen Vers 18 und 23, wo von drei weiblichen Gottheiten die Rede iſt, Mohammed die Worte entfahren ſeien: Dies ſind die erhabenſten und ſchönſten Jungfrauen, deren Vermittlung wohl zu erwarten iſt. Der Engel Gabriel ſoll aber dieſe Unanſtändigkeit gleich verbeſſert haben, welche hier als Eingebung des Satans bezeichnet wird. Vgl. auch Sure 16, Seite 225, Note 2.

4) D. i. der jüngſte Tag.

Digitized by Google

der beſte Verſorger. Er wird ſie eingehen laſſen durch einen Eingang, der ihnen wohlgefällt[1]; denn Gott iſt allwiſſend und allgütig. So iſt's. Wer da Rache nimmt, welche gerade dem Unrechte entſpricht, das ihm geſchehen, und dafür wieder mit Unrecht behandelt wird[2], dem wird Gott beiſtehen, denn Gott iſt gnädig und verſöhnend. Er läßt folgen die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht, und Gott iſt der Alleshörende und Allesſehende. Gott iſt die Wahrheit, und was ſie außer ihm anrufen, iſt Eitelkeit, und nur Gott iſt das höchſte und erhabenſte Weſen. Siehſt du denn nicht, wie Gott Waſſer vom Himmel herabſendet, wodurch die Erde ſich grün färbet? und Gott iſt allgütig und allweiſe. Ihm gehöret, was im Himmel und was auf Erden iſt, denn Gott iſt reich und des Preiſes werth. Siehſt du denn nicht, daß Alles, was auf Erden iſt, ja ſelbſt die Schiffe, welche das Meer durchſegeln, Gott durch ſein Wort euch unterthänig gemacht hat? Er hält den Himmel, daß er nicht auf die Erde falle, oder Er müßte es denn wollen[3]; denn Gott iſt gütig und barmherzig gegen die Menſchen. Er iſt es, der euch das Leben gegeben und euch auch wieder ſterben läßt und dann wieder auf's Neue belebt, und dennoch ſind die Menſchen undankbar. Einem jeden Volke haben wir fromme Gebräuche verordnet, welche ſie beobachten. Laſſe ſie daher in Betreff dieſes Gegenſtandes nicht mit dir ſtreiten; rufe ſie nur zu deinem Herrn[4], denn du folgeſt der richtigen Leitung. Wollen ſie ſich aber mit dir in Streit einlaſſen, ſo ſprich: Gott kennet euer Thun, und Gott wird am Auferſtehungstage zwiſchen euch Das entſcheiden, worüber ihr jetzt uneinig ſeid. Weißt du denn nicht, daß Gott kennet, was im Himmel und was auf Erden iſt? Dies Alles iſt niedergeſchrieben im Buche der ewigen Rathſchlüſſe; dies iſt ein Leichtes für Gott. Sie verehren außer Gott Dinge, wozu ihnen kein Recht geworden und wovon ſie keine Kenntniß haben. Aber die Frevler werden keinen Helfer finden.

---

1) So wörtlich, d. h. in's Paradies.

2) D. h. wer ſich an den Ungläubigen nicht mehr und nicht weniger rächet, als ſie ihm Unrecht gethan u. ſ. w.

3) Nämlich am jüngſten Tage.

4) D. h. Laß dich in keine Religionszänkereien ein; lade ſie nur zur wahren Religion ein, und damit genug.

Und wenn unſere deutliche Zeichen[1]) ihnen vorgeleſen werden, ſo kannſt du auf dem Angeſichte der Ungläubigen die Verachtung derſelben wahrnehmen, und wenig fehlt, daß ſie nicht mit Heftigkeit über Die herfallen, die unſere Zeichen ihnen vorleſen. Sprich: Soll ich euch etwas Schlimmeres noch als dies verkünden? Das Höllenfeuer, welches Gott angedroht, iſt ſchlimmer, und eine unglückſelige Reiſe iſt's dorthin. O ihr Menſchen, es gibt ein Gleichniß, höret es doch an! Die Götzen, welche ihr außer Gott anrufet, können ja nicht einmal eine Fliege erſchaffen, und wenn ſie ſich auch Alle deshalb verſammeln, und wenn ihnen eine Fliege etwas hinwegnimmt[2]), ſo können ſie es nicht einmal derſelben wieder abnehmen. Schwach iſt der bittende Götzendiener und der angebetete Götze. Sie beurtheilen Gott nicht nach ſeinem wahren Werthe, und Gott iſt doch allmächtig und allgewaltig. Gott wählt ſich Boten von den Engeln und von den Menſchen, und Gott hört und ſieht Alles. Er weiß, was vor ihnen und was hinter ihnen iſt[3]), und zu Gott kehren alle Dinge zurück. O ihr Gläubige, beugt euch, betet an und dienet euerem Herrn und handelt rechtſchaffen, damit ihr glücklich werdet. Kämpfet für Gottes Sache, wie es ſich geziemt für dieſelbe zu kämpfen. Er hat euch auserwählt und euch keine Schwierigkeiten in der Religion auferlegt. Er hat euch gegeben die Religion eueres Vaters Abraham, und euch genannt früher ſchon und jetzt in dieſem Buche: „Moslems", damit der Geſandte einſt Zeuge ſei wider euch und ihr Zeuge ſeied gegen die übrigen Menſchen. Darum verrichtet das Gebet und gebet Almoſen, und hänget feſt Gott an. Er iſt euer Herr. Er iſt der beſte Herr und der beſte Beſchützer.

---

1) D. i. der Koran.
2) Nämlich von den Opfern.
3) D. h. was ſie gethan haben und was ſie noch thun werden.

Dreiundzwanzigste Sure.

Die Gläubigen[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Glücklich ſind die Gläubigen, die ſich demüthigen bei ihren Gebete, und ſich entfernt halten von unnützem Gerede[2]) und Almoſen geben, und die ſich vor fleiſchlicher Berührung hüten, mit Ausnahme ihrer Frauen und Sklavinnen, welche ſie erworben (denn dies iſt unſträflich; wer aber nach andern Frauen außer dieſen lüſtern iſt, der iſt ein Uebertreter), und die treulich ihre Verſprechen und Bündniſſe halten, und ihre Gebete zur beſtimmten Zeit beachten. Dieſe werden die Erben ſein, welche das Paradies erben und ewig darin bleiben werden. Wir erſchufen einſt den Menſchen aus geläutertem Lehm; dann machten wir ihn aus Saamen in einem ſichern Aufenthaltsorte[3]); dann machten wir den Saamen zu geronnenem Blute, und das geronnene Blut bildeten wir zu einem Stücke Fleiſch, und dieſes Fleiſch wieder zu Knochen, und dieſe Knochen bedeckten wir wieder mit Fleiſch, woraus wir dann ein neues Geſchöpf[4]) erſtehen laſſen Lob ſei darum Gott, dem herrlichſten Schöpfer! Darnach aber müßt ihr ſterben, am Tage der Auferſtehung aber werdet ihr wieder auferweckt. Ueber euch haben wir geſchaffen ſieben Himmel[5]), und nichts von Dem, was wir geſchaffen, vernachläſſigen wir. Wir ſchicken den Regen vom Himmel nach beſtimmtem Maße, und laſſen ihn in der Erde ruhen, und wir beſitzen auch die Macht, ihn derſelben wieder zu entzie-

1) So genannt, weil dieſe Sure von dem Glücke der Gläubigen ſpricht und dies Wort auch das dritte vom Anfange derſelben iſt.

2) D. h. beim Gebete. Vgl. auch Prediger 5, 1, und Geiger a. a. D Seite 88.

3) D. h. im Mutterleibe.

4) Nämlich einen Menſchen, der aus Leib und Seele beſteht.

5) Wörtlich: ſieben Wege; vgl. auch Geiger a. a. D. Seite 66.

hen Durch den Regen verſchaffen wir euch Gärten mit Palmbäumen und Weintrauben, die euch mancherlei Früchte gewähren, die ihr genießen könnet, und auch den Baum, der beſonders am Berge Sinai wächſt[1]) und der Oel hervorbringt und einen Saft zur Speiſe. Auch das Vieh kann euch zur Ermahnung dienen. Wir geben euch zu trinken von der Milch in ihrem Leibe, und ihr habt noch ſonſt mancherlei Nutzen von demſelben, wie auch, daß ihr davon eſſet und auf demſelben wie auf Schiffen davon getragen werdet[2]). Auch den Noah ſchickten wir einſt zu ſeinem Volke, und er ſagte: O mein Volk, verehret doch nur Gott, ihr habt ja keinen Gott außer ihm, und ihr wolltet ihn nicht ehrfürchten? Die Häupter ſeines Volkes aber, welche nicht glaubten, erwiderten: Dieſer iſt ja nur ein Menſch, wie ihr auch ſeid; er will nur herrſchſüchtig ſich über euch erheben. Hätte Gott Jemanden zu uns ſchicken wollen, ſo würde er doch nur Engel geſandt haben. Wahrlich, wir haben nie ſo Etwas von unſern Vorfahren gehört. Dieſer Mann muß mit Wahnſinn befallen ſein; darum gebet eine Zeit lang Acht auf ihn. Er (Noah) aber ſprach: O mein Herr, beſchütze du mich, da ſie mich des Betruges beſchuldigen. Wir aber ſagten durch Offenbarung zu ihm: Mache dir eine Arche in unſerer Gegenwart und nach dem Plane, den wir dir offenbaren. Wenn nun unſer Befehl in Erfüllung gehen und der Ofen zu ſieden[3]) beginnen wird, dann bringe in die Arche von allen Thiergattungen zwei Paare[4]) und deine Familie, mit Ausnahme Deſſen, über den das Urtheil bereits geſprochen iſt[5]), und ſprich mir nicht zu Gunſten der Frevler; denn ſie ſollen ertränkt werden. Und wenn du, und die mit dir ſind, die Arche beſtiegen, dann ſprich: Lob ſei Gott, der uns von dem gottloſen Volke errettet! und ſprich ferner: O mein Herr, führe mich auch wieder aus der Arche,

1) D. i. nach den Auslegern der Olivenbaum.

2) Das Vieh, welches hier beſonders gemeint, iſt das Kameel, das bei den Arabern auch das Landſchiff heißt, weil es ſicher durch die Wüſte, das Sandmeer, trägt.

3) Vgl. Sure 11, Seite 178, Note 3.

4) So wörtlich, und ſoll wahrſcheinlich heißen ſo viel als: Zwei, nämlich ein Männchen und ein Weibchen, die zuſammen Ein Paar bilden.

5) Dies ſoll ein Sohn des Noah geweſen ſein, vgl. Sure 11, Seite 178, Note 5.

und laß meinen Ausgang geſegnet ſein; denn du biſt der beſte Herausführer. Wahrlich, dies waren Zeichen unſerer Allmacht, wodurch wir ſie prüften. Darauf ließen wir nach dieſen ein anderes Geſchlecht erſtehen[1]) und ſchickten ihnen einen Geſandten aus ihrer Mitte[2]), der da ſagte: Verehret nur Gott allein, ihr habt ja keinen Gott außer ihm, und ihr wolltet ihn nicht ehrfürchten? Aber die Häupter ſeines Volkes, welche nicht glaubten und die Zukunft des zweiten Lebens läugneten, und die wir in dieſem Leben mit Ueberfluß verſehen hatten, dieſe ſagten: Dieſer iſt ja nur ein Menſch, wie ihr auch ſeid. Er iſſet daſſelbe, was ihr eſſet, und trinkt, was ihr trinket. Wenn ihr nun einem Menſchen gehorchet, der euch ganz gleich iſt, dann ſeid ihr verloren. Will er euch damit drohen, daß ihr, wenn ihr todt ſeid und Staub und Knochen geworden, nochmals aus dem Grabe hervorgehen werdet? Hinweg, hinweg mit dieſer Drohung! Es gibt kein anderes Leben, als unſer hieſiges Daſein. Wir leben und ſterben[3]) und werden nie wieder auferweckt. Dieſer Menſch erdichtet nur Lügen von Gott; daher wir ihm nicht glauben wollen. Der Geſandte aber ſagte: O mein Herr, beſchütze mich doch, da ſie mich des Betrugs beſchuldigen. Gott antwortete: Noch eine kurze Zeit, und ſie werden bereuen. Eine ſtrenge und gerechte Strafe traf ſie, und wir machten ſie gleich dem hinſchwindenden Schaume; denn weit hinweg wird geſchleudert ein gottloſes Volk. Nach dieſen ließen wir wieder andere Geſchlechter[4]) erſtehen. Kein Volk aber kann ſeine ihm beſtimmte Zeit beſchleunigen oder weiter hinausſchieben. Wir ſchickten unſere Geſandten, einen nach dem andern. So oft nun ein Geſandter zu ſeinem Volke kam, ſo oft auch wurde er von demſelben des Betruges beſchuldigt. Darum ließen wir ein Volk nach dem andern untergehen und machten ſie zum warnenden Beiſpiele[5]); denn weit hinweg wird geſchleudert ein ungläubiges Volk! Später ſchickten wir den Mo-

1) Nämlich den Stamm Ad oder Thamud.
2) Nämlich den Propheten Hud oder Saleh.
3) Wörtlich heißt es: Wir ſterben und leben.
4) Als die Sodomiter und Midianiter u. ſ. w.
5) Wörtlich: zum Gegenſtande des Erzählens.

ſes und ſeinen Bruder Aaron mit unſern Zeichen und mit ſichtbarer Gewalt zu Pharao und ſeinen Fürſten. Dieſe aber zeigten ſich übermüthig; denn es waren hochmüthige Menſchen. Sie ſagten: Sollen wir wohl zwei uns ganz ähnlichen Menſchen Glauben ſchenken, deren Volk zudem uns als Sklave dient? So beſchuldigten ſie Beide des Betrugs; daher ſie denn auch untergehen mußten; dem Moſes aber gaben wir das Buch des Geſetzes, um die Kinder Iſrael vermittelſt deſſelben richtig zu leiten. Und den Sohn der Maria und ſeine Mutter machten wir zu Wunderzeichen und gaben Beiden einen erhabenen Ort zum Aufenthalte[1]), der Sicherheit und friſche Waſſerquellen gewährte. O ihr Geſandten, genießet nur die erlaubten guten Dinge und handelt rechtſchaffen; denn ich kenne euer Thun. Dieſe euere Religion iſt die einzig wahrhaftige und ich bin euer Herr; darum fürchtet nur mich[2]). Aber ſie, die Menſchen, haben ihre Religionsangelegenheit in Sektenweſen getheilt, und eine jede Sekte freut ſich ihres Antheils. Laß ſie nur in ihrem Irrthume bis zu einer gewiſſen Zeit[3]). Glauben ſie denn, daß der Reichthum und die Kinder, welche wir ihnen ſo ſchnell und in Ueberfluß gegeben, nur zum Glücke ſind? Doch ſie verſtehen das nicht. Die, ſo da ehrfurchtsvoll ihren Herrn fürchten und an die Zeichen ihres Herrn glauben und kein Weſen ihrem Herrn beigeſellen, und Die, welche geben als Almoſen, was ſie zu geben haben, und deren Herz mit Schrecken daran denkt, daß ſie einſt zu ihrem Herrn zurückkehren müſſen, dieſe eilen, gute Werke auszuüben, und ſuchen ſich gegenſeitig darin zu übertreffen. Wir legen auch keiner Seele mehr Laſt auf, als ſie zu tragen vermag; denn wir beſitzen ein Buch, das nur die Wahrheit ſpricht, und ſie ſollen nicht ungerecht behandelt werden. Aber ihre Herzen waren hierin ganz unwiſſend, und ganz verſchieden von den oben angegebenen waren die Werke, welche ſie ſo lange ausübten, bis

1) Die Ausleger ſagen, dieſer Ort ſei entweder Jeruſalem, oder Damaskus, oder Paläſtina, oder Egypten. Vielleicht auch, daß der Berg gemeint iſt, auf welchem, nach Mohamed, Maria niedergekommen. Vgl. Sure 19, Seite 253.

2) Vgl. Sure 21, Seite 275.

3) D. h. bis zu ihrem Tode.

Digitized by Google

wir ihre Begüterten mit ſchrecklicher Strafe heimſuchten [1]), ſo daß ſie laut um Hülfe ſchrieen. Da hieß es aber: Schreiet heute nicht ſo um Hülfe; denn es wird euch von uns nicht geholfen werden. Wenn meine Zeichen euch vorgeleſen wurden, dann kehrtet ihr euch auf eueren Ferſen um und zeigtet euch hochmüthig dagegen und unterhieltet euch lieber des Nachts von thörichten Dingen [2]). Wollen ſie denn nicht ernſtlich bedenken die Worte (des Koran), daß ihnen dadurch eine Offenbarung geworden, welche ihren Vorfahren nicht zugekommen iſt? Kennen ſie denn ihren Geſandten nicht, daß ſie ihn ſo ganz verwerfen wollen? Wollen ſie noch ſagen, er ſei ein Verrückter? Aber nein, er kommt mit der Wahrheit zu ihnen; aber der größte Theil verachtet die Wahrheit. Würde die Wahrheit ſich nach ihren Lüſten richten, ſo müßte Himmel und Erde und was darin, zu Grunde gehen [3]). Wir haben ihnen nun eine Ermahnung [4]) gegeben; aber ſie wenden ſich weg von ihrer Ermahnung. Willſt du etwa eine Belohnung für dein Predigen von ihnen fordern? Wahrlich, die Belohnung deines Herrn iſt beſſer; denn er iſt der beſte Verſorger. Du ladeſt ſie zwar ein, den richtigen Weg zu wandeln, aber ſie, ſo da nicht glauben an ein zweites Leben, weichen von dieſem Wege ab. Hätten wir uns auch ihrer erbarmt und ſie von der großen Noth, die ſie befallen [5]), befreit, ſo würden ſie doch hartnäckig in ihrem Irrthume geblieben ſein und in demſelben verharrt haben. Wir züchtigten ſie nun mit ſchwerer Strafe [6]), ſie demüthigten ſich aber dennoch nicht vor ihrem Herrn und beteten auch nicht zu ihm, bis wir die Pforte noch härterer Strafe [7]) ihnen öffneten; da wurden ſie zur Verzweiflung gebracht. Er iſt es, der euch Gehör und Geſicht und Herzensempfindung ge-

1) Hierunter iſt entweder die Schlacht bei Bedr, wo mehrere vornehme Koraiſchiten ihr Leben ließen, oder eine große Hungersnoth zu Mekka zu verſtehen.

2) Nach Wahl's Meinung wirft Mohamed ſeinen Zeitgenoſſen hier ihre Liebe zu abendlichen Märchenerzählungen vor, welche ſie der Anhörung ſeines Koran weit vorzogen.

3) Vgl. Sure 21, Seite 270, Note 1.

4) D. h. den Koran.

5) Nämlich von der Hungersnoth.

6) Mit beſagter Hungersnoth.

7) D. i. die Niederlage bei Bedr.

Digitized by Google

geben, aber wie Wenige von euch ſind dankbar dafür! Er iſt es, der euch für die Erde geſchaffen, und vor ihm werdet ihr einſt wieder verſammelt. Er iſt es, der da gibt Leben und Tod, und von ihm kommt der Wechſel der Nacht und des Tages. Wollt ihr das denn nicht begreifen? Aber ſie ſprechen gerade wie ihre Vorfahren; ſie ſagen nämlich: Wenn wir todt ſind und Staub und Knochen geworden, ſollten wir da wohl wieder auferweckt werden? Wir, und auch unſere Vorfahren ſchon, ſind hiermit bedroht worden; das iſt aber nur eine alte Fabel der Frühern. Sprich: Wem gehört die Erde und was darauf iſt; wißt ihr das? Sie werden antworten: Gott. Dann frage: Warum wollt ihr denn ſeiner nicht eingedenk ſein? Sprich: Wer iſt Herr der ſieben Himmel und Herr des herrlichen Thrones? Sie werden antworten: Gott. Dann frage: Warum wollt ihr ihn denn nicht fürchten? Sprich ferner: In weſſen Hand iſt die Herrſchaft aller Dinge, und wer beſchützet Alles und wird nicht beſchützt? Wißt ihr das? Sie werden antworten: In Gottes Hand. Dann frage: Warum ſeid ihr denn wie bezaubert? Wahrlich, wir haben ihnen nun die Wahrheit gebracht; aber ſie läugnen ſie. Gott hat kein Kind gezeugt, und mit ihm iſt auch kein anderer Gott; denn wenn anders, ſo würde ja jeder Gott vorwegnehmen, was er geſchaffen, und Einer würde ſich über den Andern erheben wollen [1]). Fern von Gott, was ſie von ihm ſagen! Er weiß das Verborgene und das Offenbare, und er iſt weit erhaben über Dem, was ſie ihm zugeſellen. Sprich: O mein Herr, willſt du mich ſehen laſſen das Strafgericht, das ihnen angedroht iſt, ſo ſetze mich doch nicht, o Herr, dieſem gottloſen Volke zur Seite [2]); denn wir beſitzen die Macht, dich ſehen zu laſſen, was wir ihnen angedroht haben. Du aber wende das Böſe durch Beſſeres ab [3]); denn wir kennen die Verläumdungen, welche ſie von dir ausſagen. Sprich: Ich fliehe zu dir, o mein Herr, gegen die Anfechtungen des Satan; ich nehme meine Zuflucht zu dir, o Herr, damit ſie mir nicht ſchaden.

1) Vgl. Sure 17, Seite 232.

2) D. h. ſo laſſe deſſen Strafe an mir vorübergehen und mich nicht mittreffen.

3) D. h. vergib ihnen das Böſe, das ſie dir zufügen, und thue ihnen Gutes dafür.

Erſt wenn der Tod einen der Ungläubigen erfaſſen will, wird er ſagen: O Herr, laß mich in's Leben zurückkehren, damit ich die guten Werke verrichte, welche ich vernachläſſigt habe[1]). Keineswegs! heißt es dann, und die Worte, die er ſpricht, ſind vergebens; denn hinter ihnen iſt eine Kluft[2]) bis zum Tage der Auferſtehung. Wenn dann in die Poſaune geſtoßen wird, dann beſteht an dieſem Tage keine Verwandtſchaft mehr zwiſchen ihnen, und ſie werden ſich dann gegenſeitig nicht um Beiſtand bitten. Die, deren Wagſchale mit guten Werken ſchwer befunden wird, ſollen glücklich ſein; deren Wagſchale aber leicht befunden wird, haben ihre Seelen dem Untergange geweiht, und ſie bleiben auf ewig in der Hölle. Das Feuer wird ihr Geſicht verbrennen, und aus Angſt werden ſie den Mund verzerren, und es heißt dann: Sind euch nicht meine Zeichen vorgeleſen worden? Und habt ihr ſie nicht des Betrugs beſchuldigt? Sie werden antworten: Unſer Unglück war zu mächtig über uns, und wir waren irrende Menſchen. O unſer Herr, führe uns aus dieſem Höllenfeuer, und wenn wir zu unſerer frühern Schlechtigkeit zurückkehren, dann ſollen wir Frevler ſein. Gott aber wird antworten: Hinweg, ihr zur Hölle Verworfenen, und ſprechet mir nicht mehr von Rettung! Ein Theil meiner Diener ſagte: O unſer Herr, wir glauben; darum vergib uns und erbarme dich unſerer; denn du biſt der beſte Erbarmer. Ihr aber habt ſie nur mit Spott aufgenommen, ſo daß ſie euch meine Ermahnung vergeſſen ließen[3]), und dabei lachtet ihr ſie noch mit Hohn aus. Ich aber belohne ſie an dieſem Tage dafür, daß ſie euere Beleidigungen mit Geduld ertragen haben, und ſie werden ſich großer Glückſeligkeit erfreuen. Gott wird fragen[4]): Wie viel Jahre habt ihr wohl auf der Erde verweilt? Sie werden antworten: Einen Tag, oder nur einen Theil Eines Tages; frage

1) Es kann auch heißen: damit ich u. ſ. w. in der Welt, die ich nun verlaſſe.

2) Nämlich das Grab. Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. بَرْزَخٌ.

3) D. h. ihr verurſachtet dadurch, daß ſie euch nicht mehr zum Guten ermahnten.

4) Nämlich die Höllenbewohner.

nur Dir, die Rechnung darüber führen[1]). Er aber wird ſagen: Ihr habt nur eine ganz kurze Zeit dort verweilt, wenn ihr es wiſſen wollt. Glaubtet ihr, daß wir euch nur zum Scherze geſchaffen, und daß ihr nicht wieder zu uns zurückkehren würdet? — Hoch erhaben iſt Gott, der König, die Wahrheit! Außer ihm, dem Herrn des hocherhabenen Thrones, gibt es keinen Gott. Wer nun mit dem wahren Gotte noch einen andern Gott anrufet, für den er doch keinen Beweis hat, der wird einſt von ſeinem Herrn desfalls zur Rechenſchaft gezogen werden; denn die Ungläubigen können nicht glücklich ſein. Sprich: O Herr, verzeihe und ſei barmherzig; denn du biſt der beſte Erbarmer.

Vierundzwanzigste Sure.

Das Licht[2]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Dieſe Sure haben wir vom Himmel geſandt und darin Verordnungen erlaſſen und deutliche Zeichen geoffenbart zu euerer Ermahnung. Eine Hure und einen Hurer ſollt ihr mit hundert Schlägen geißeln[3]). Laßt euch nicht, dieſem Urtheile Gottes zuwider, von Mitleid gegen ſie einnehmen, ſo ihr glaubt an Gott und den jüngſten Tag. Einige Gläubige mögen ihre Beſtrafung bezeugen[4]). Der Hurer ſoll keine andere Frau als nur eine Hure oder eine Götzendienerin heirathen, und eine Hure ſoll nur einen Hurer oder einen Götzendiener zum Manne nehmen. Eine derartige Heirath

---

1) D. h. die Engel.

2) So genannt, weil in dieſer Sure Gott und ſeine Offenbarung unter dem Bilde des Lichtes vorgeſtellt wird.

3) Nach der Sunna wird dieſe Strafe nur bei Nichtfreien angewendet; Freigeborene aber werden geſteinigt. Dieſelbe Strafe findet bei Ehebrechern ſtatt.

4) D. h. ſie mögen bei der Beſtrafung gegenwärtig ſein.

Digitized by Google

iſt aber den Gläubigen verboten. Wer eine ehrbare Frau des Ehebruchs beſchuldigt und dies nicht durch vier Zeugen beweiſen kann[1]), den geißelt mit achtzig Schlägen und nehmet deſſen Zeugniß nie mehr an; denn er iſt ein Böſewicht; derjenige ſei ausgenommen, der ſpäter bereuet und ſich beſſert; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Diejenigen, welche ihre eigenen Frauen des Ehebruchs beſchuldigen und kein anderes Zeugniß als ihr eigenes darüber beibringen, ſo ſoll ein Solcher viermal bei Gott ſchwören, daß er die Wahrheit geſprochen, und das fünfte Mal rufe er den Fluch Gottes über ſich, ſo er ein Lügner ſei. Doch ſoll Folgendes die Strafe von der Frau abwenden, wenn ſie nämlich viermal bei Gott ſchwört, daß er ein Lügner ſei, und das fünfte Mal den Zorn Gottes über ſich ruft, ſo er die Wahrheit geſprochen[2]). Waltete nicht Gottes Gnade über euch und ſeine Barmherzigkeit, und wäre er nicht verſöhnlich und allweiſe [ſo würde er euere Verbrechen gleich beſtrafen[3])]. Haltet die Partei, welche mit der Verläumdung unter euch auftrat, nicht für ein Uebel; im Gegentheil, dies iſt gerade beſſer für euch[4]). Ein Jeder von dieſer Partei ſoll nach Verhältniß des Verbrechens, deſſen er ſich ſchuldig gemacht, beſtraft werden[5]). Der Rädelsführer aber, der die Ver-

---

1) Vgl. Sure 4, Seite 56.

2) Man vgl. hiermit 4 B. M. 5, 11—31. Mohamed ſcheint die dort enthaltenen Geſetze gekannt und abſichtlich zu ſeinen Zwecken abgeändert zu haben.

3) Die eingeklammerten Worte ſtehen nicht im Texte, müſſen aber hinzugedacht werden.

4) Zum Verſtändniß dieſer und der folgenden Stelle diene in aller Kürze Nachſtehendes. Ajiſcha, die dritte und liebſte Frau des Mohamed, die ihn bei dem Feldzuge gegen den Stamm Mozdalek im fünften Jahre der Hedſchra begleitete, kam in der Nacht vom Wege ab. Safan Ebn Al'Moattel, einer der vornehmſten Heerführer, blieb zufällig auch zurück und fand des Morgens die Ajiſcha ſchlafend. Als dieſe Jenen gewahr wurde, warf ſie den Schleier über's Geſicht. Safan, ohne weiter ein Geſpräch mit ihr anzuknüpfen, ließ ſie ſein Kameel beſteigen und brachte ſie zurück. Durch dieſen Vorfall ſuchten Mohameds Feinde, namentlich ein gewiſſer Abdhalla Ebn Obba, ihre Tugend zu verdächtigen, was dem Mohamed großen Kummer verurſachte. Zu ſeiner Beruhigung und zum Troſte der Ajiſcha und ihres Vaters Abubeker und des Safan wurden nun dieſe Verſe geoffenbart, welche dieſe Verläumdung als eine Prüfung und zur Erhöhung ihres Seelenheiles beitragend darſtellt.

5) Ungefähr vier Perſonen erhielten Jeder achtzig Peitſchenhiebe

Digitized by Google

läumdung vergrößert hat, ſoll peinliche Strafe erleiden[1]). Haben nicht die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, als ihr dies hörtet, das Beſte davon in ihrem Herzen gedacht, und geſagt: Dies iſt offenbare Lüge? Hatten ſie vier Zeugen dafür aufgebracht? Da ſie nun keine Zeugen aufbringen konnten, ſo werden ſie von Gott als Lügner betrachtet. Waltete nicht Gottes Gnade über euch und ſeine Barmherzigkeit in dieſem und dem zukünftigen Leben, ſo würde euch ſchwere Strafe getroffen haben wegen der Verläumdung, die ihr ausgeſtreut, da ihr ſagtet mit euerer Zunge und ſprachet mit euerem Munde Solches, wovon ihr keine Kenntniß hattet, und Das für gering achtetet, was Gott für ſehr wichtig hält. Warum habt ihr nicht, als ihr dies gehört[2]), geſprochen: Es ziemt uns nicht, davon zu ſprechen. Bewahre Gott! Dies iſt ja eine große Verläumdung. Gott warnet euch nun, daß ihr nie mehr zu ähnlichen Vergehen zurückkehret, ſo ihr Gläubige ſein wollt. Gott macht ſeine Zeichen euch deutlich; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Die, welche es lieben, von den Gläubigen Schändliches zu verbreiten, erhalten in dieſem und in dem zukünftigen Leben ſchwere Strafe; denn Gott weiß, was ihr nicht wiſſet. Waltete nicht Gottes Gnade über euch und ſeine Barmherzigkeit, und wäre Gott nicht gnädig und barmherzig [ſo hätte euch ſeine Strafe ſchon getroffen[3])].

O ihr Gläubige, folgt doch nicht den Fußtapfen des Satan; denn Der, welcher den Fußtapfen des Satan folgt, befiehlt nur ſchändliche Verbrechen und nur Das, was verboten iſt. Waltete nicht Gottes Gnade über euch und ſeine Barmherzigkeit, ſo würde er nie Einen von euch rein von ſeinen Sünden ſprechen; aber Gott ſpricht rein, wen er will; denn Gott hört und weiß Alles. Die Reichen und Vermögenden unter euch mögen nicht ſchwören, den Verwandten, Armen und den für die Religion Gottes Ausgewanderten nichts mehr geben zu wollen[4]); ſie ſollen vielmehr verzeihen und gnädig

1) Nämlich Abdhalla Ebn Obba, der zur Strafe nicht Moslem werden durfte, ſondern als Ungläubiger ſterben mußte.

2) D. h. die erwähnte Verläumdung.

3) Vgl. Note 3 auf der vorigen Seite.

4) Dieſe Worte ſind gegen Abubeker, Vater der Aiſcha, gerichtet, der ſich vorgenommen hatte, dem Meſtah, ſeinem Neffen, der an obiger Verläumdung Theil genommen, nichts mehr geben zu wollen.

Digitized by Google

ſich erweiſen; wünſcht ihr denn nicht, daß Gott auch euch verzeihe? Und Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Die, welche ehrbare gläubige Frauen, die leichtſinnig in ihrer äußerlichen Haltung ſcheinen[1]), fälſchlich verläumden, ſollen in dieſer und in der zukünftigen Welt verflucht ſein und peinliche Strafe erleiden. Einſt werden ihre eigenen Zungen, Hände und Füße wider ſie zeugen ob Dem, was ſie gethan[2]). An jenem Tage wird ihnen Gott ihr Recht in Wahrhaftigkeit zumeſſen, und ſie werden es dann erfahren, daß Gott die offenbarſte Wahrheit iſt. Böſe Frauen werden einſt[3]) vereinigt mit böſen Männern, und böſe Männer mit böſen Frauen; gute Frauen aber mit guten Männern, und gute Männer mit guten Frauen. Dieſe werden dann auch gerechtfertigt ſein über die Nachreden der Verläumder, und ihnen wird Verſöhnung und eine ehrenvolle Verſorgung zu Theil werden. O ihr Gläubige, gehet in kein Haus, außer in das euerige, ohne zuerſt um Erlaubniß gefragt und ſeine Bewohner begrüßt zu haben. Gut iſt es für euch, dieſer Mahnung eingedenk zu ſein[4]). Findet ihr Niemanden zu Hauſe, dann gehet auch nicht hinein, bis euch Erlaubniß geworden. Und wenn man zu euch ſagt: Kehret zurück! ſo kehret zurück. So iſt es am ſchicklichſten für euch, und Gott weiß, was ihr thuet. Doch iſt es kein Vergehen, wenn ihr in unbewohnte Häuſer einkehret, in welchen ihr Bequemlichkeit findet[5]); und Gott kennet, was ihr veröffentlicht und was ihr verheimlicht. Sage auch den Gläubigen, daß ſie ihre Augen abwenden und ſich bewahren ſollen vor Unkeuſchem[6]); ſo iſt's am ſchicklichſten für ſie; denn Gott iſt wohl bekannt mit Dem, was ſie thun. Sage auch den gläubigen Frauen, daß ſie ihre Augen abwenden und ſich bewahren ſollen vor Unkeuſchem, und daß ſie nicht ihre Zierde[7]), außer

1) D. h. Frauen, die durch freieres Benehmen und ungezwungenere Haltung zu falſcher Beſchuldigung Veranlaſſung geben.

2) Vgl. Tr. Tanith fol. 11, a, und Geiger a. a. O. Seite 74.

3) Nämlich im zukünftigen Leben.

4) Wörtlich: Dies iſt beſſer für euch, damit ihr eingedenk ſeied.

5) D. h. ſolche Häuſer, die nicht Privaten angehören, ſondern zu allgemeinen Zwecken beſtimmt ſind, als: Herbergen, Gaſthöfe, Läden ꝛc.

6) Wörtlich: vor ihren Schaamtheilen.

7) D. h. ihren nackten Körper.

Digitized by Google

nur was nothwendig erſcheinen muß, entblößen, und daß ſie ihren Buſen mit dem Schleier verhüllen ſollen. Sie ſollen ihre Zierde nur vor ihren Ehemännern zeigen, oder vor ihren Vätern, oder vor den Vätern ihrer Ehemänner, oder vor ihren Söhnen, oder vor den Söhnen ihrer Ehemänner[1]), oder vor ihren Brüdern, oder vor den Söhnen ihrer Brüder und Schweſtern, oder vor ihren Frauen[2]), oder vor ihren Sklaven, oder vor ſolchen Männern ihres Gefolges, welche kein Bedürfniß zu Frauen fühlen[3]), oder vor Kindern, welche die Blöße der Frauen nicht beachten. Auch ſollen ſie ihre Füße nicht ſo werfen, daß man gewahr werde die Zierde, welche ſie verbergen[4]). O ihr Gläubige, kehrt doch Alle zu Gott zurück, damit ihr glücklich werdet. Verheirathet die ledigen Standes unter euch, ebenſo euere redlichen Knechte und Mägde, und wenn dieſe auch arm ſind, ſo kann ſie ja Gott mit ſeinem Ueberfluſſe reich machen; denn Gott iſt allgütig und allwiſſend. Diejenigen, die keine Ausſteuer zur Verheirathung finden können, mögen ſich hüten vor jeder Unkeuſchheit, bis Gott von ſeinem Ueberfluſſe ſie reich macht. Denjenigen von eueren Sklaven, welche einen Freiſchein wünſchen, ſchreibt einen ſolchen, wenn ihr ſie als rechtſchaffen kennt, und gebt ihnen von dem Reichthume Gottes, den er euch geſchenkt[5]). Zwinget auch euere Sklavinnen, wenn ſie ehrbar und keuſch ſein wollen, nicht zur Hurerei, der zufälligen Güter des irdiſchen Lebens wegen[6]). Wenn ſie aber dennoch Jemand dazu zwingt, ſo wird ihnen Gott, nachdem ſie gezwungen worden, verſöhnend und barmherzig ſein. Wir haben euch nun geoffenbart deutliche Zeichen und Ereigniſſe, welche denen gleichen, die ſchon längſt vor euch vorgefallen

1) Nämlich ihren Stiefſöhnen.

2) D. h. Kammerfrauen, Geſpielinnen, Ammen u. ſ. w.

3) Nämlich Verſchnittene oder alte Leute.

4) D. h. entweder ihren nackten Körper, oder auch allerlei Zierrath, welchen die orientaliſchen Frauen an den Knieen u. ſ. w. zu tragen pflegten. Schon Jeſaias Cap. 3, 16 wirft den iſraelitiſchen Frauenzimmern ihren buhleriſchen und verführeriſchen Gang vor, wodurch ſie jenen verborgenen Schmuck bemerkbar zu machen ſuchten.

5) Vgl. 5 B. M. 15, 12—15.

6) Der erſt erwähnte Abdhalla Ebn Obba ſoll ſeine Sklavinnen gezwungen haben, ſich als öffentliche Dirnen gebrauchen zu laſſen und eine gewiſſe Summe ihm dafür zu entrichten, wogegen dieſe Stelle eifert.

ſind[1]), und eine Ermahnung für die Frommen. Gott iſt das Licht des Himmels und der Erde. Sein Licht gleicht einer Blende in einer Mauer, in welcher eine Lampe und die Lampe in einem Glaſe iſt. Das Glas ſcheint dann wie ein leuchtender Stern. Es wird erhellt vom Oele eines geſegneten Baumes, eines Olivenbaumes, der weder im Oſten noch im Weſten wächſt, deſſen Oel faſt Licht gibt ohne Berührung des Feuers und deſſen Licht über alles Licht iſt, und Gott leitet mit ſeinem Lichte wen er will. So ſtellt Gott den Menſchen Gleichniſſe auf; denn Gott kennet alle Dinge. In den Häuſern, in welchen Gott erlaubt, daß man ihn preiſe und ſeines Namens gedenke[2]), in dieſen Häuſern preiſen ihn die Menſchen des Morgens und Abends, und weder Verkauf noch Kauf kann ſie zurückhalten von der Erinnerung Gottes und von der Verrichtung des Gebetes und von der Darbringung der Almoſen; denn ſie fürchten den Tag, an welchem die Herzen und Augen der Menſchen unruhig ſein werden[3]), damit Gott ſie belohne nach dem höchſten Verdienſte ihrer Handlungen, und ihnen noch mehr hinzufüge von ſeinem Ueberfluſſe; denn Gott iſt gegen wen er will freigebig ohne Maaß. Die Handlungen der Ungläubigen aber gleichen dem Dunſte in einer Ebene[4]), den der durſtige Wanderer für Waſſer hält, und wenn er hinkommt, ſo findet er — nichts; nur Gott findet er bei ſich, der ihm ſeine Rechnung voll ausbezahlt; denn Gott iſt ſchnell im Rechnen. Oder ihre Handlungen gleichen der Finſterniß auf dem hohen Meere. Wogen ſtürzen auf Wogen und über ihnen Wolken, welche Finſterniß auf Finſterniß häufen, ſo daß wenn Einer ſeine Hand ausſtreckt, er ſie nicht ſehen kann. Wem Gott nicht Licht gewährt, der wird auch nim-

1) Nämlich die oben angeführte Verläumdung der Ajiſcha, welche mit der des Joſeph und der Maria Aehnlichkeit hat.

2) Dies ſind namentlich die Tempel zu Mekka, Medina und Jeruſalem.

3) D. h. der jüngſte Tag.

4) Das arab. Wort سَرَابٌ bedeutet den in den Sandwüſten zur Mittagszeit aufſteigenden Waſſerſchein, der die nach Waſſer lechzenden reiſenden Menſchen und Thiere oft ſchrecklich täuſcht. Vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W.

Digitized by Google

mer ſich des Lichts erfreuen. Siehſt du nicht, wie Alles Gott preiſet, was im Himmel und was auf Erden, ſelbſt die Vögel, indem ſie ihre Fittige ausbreiten? Jedes Geſchöpf kennet ſein Gebet und ſeinen Lobgeſang, und Gott weiß, was ſie thun. Gott iſt die Herrſchaft über Himmel und Erde, und zu Gott iſt die einſtige Rückkehr. Siehſt du nicht, wie Gott die Wolken ſachte fortbewegt, ſie dann zuſammenzieht und zu einem Haufen thürmt? Dann ſiehſt du den Regen aus ihrer Mitte fallen, und er ſtürzt, mit Hagel gemiſcht, gleich Bergen, vom Himmel herab. Er ſchlägt damit wen er will, und wendet ihn ab von wem er will. Wenig fehlt, und der Strahl ſeines Blitzes blendet das Geſicht. Gott iſt es, der Nacht und Tag wechſeln läßt, und hierin liegt Belehrung für Die, ſo Einſicht haben. Gott ſchuf alle Thiere aus Waſſer[1]); einige kriechen auf dem Bauche, andere gehen auf zwei, und andere wieder auf vier Füßen. Gott ſchafft was er will; denn er iſt aller Dinge mächtig. Wir haben nun deutliche Zeichen geoffenbart, und Gott leitet auf den rechten Weg wen er will. Die Heuchler ſagen zwar: Wir glauben an Gott und den Geſandten, und wir gehorchen ihnen; hernach aber wendet ein Theil von ihnen doch wieder den Rücken. Dies ſind keine wahrhaft Gläubige; und wenn ſie hingerufen werden zu Gott und ſeinem Geſandten, daß er entſcheide zwiſchen ihnen, dann zieht ſich ein Theil von ihnen zurück. Wäre aber das Recht und die Wahrheit auf ihrer Seite, ſo würden ſie wohl zu ihm kommen und ſich unterwerfen. Iſt vielleicht in ihrem Herzen eine Schwäche? Oder zweifeln ſie? Oder fürchten ſie, daß Gott und ſein Geſandter ungerecht gegen ſie ſein werde? Fürwahr! ſie ſelbſt ſind ungerecht[2]). Die Sprache der Gläubigen aber, wenn ſie hingerufen werden zu Gott und ſeinem Geſandten, daß er entſcheide zwiſchen ihnen, iſt keine andere, als daß ſie ſagen: Wir haben gehört, und wir gehorchen; dieſe werden auch glücklich ſein. Wer Gott und ſeinem Geſandten gehorcht und Gott fürchtet und ihn ver-

---

1) Die Commentatoren verſtehen unter Waſſer hier den Saamentropfen. Vielleicht auch iſt dieſe Behauptung Mohameds durch 1 B. M. 1, 20 u. 21 entſtanden. Vgl. auch Tr. Cholin fol. 27, a.

2) Dieſe Stelle und die in Sure 4, Seite 62, Zeile 7 ſollen ſich auf zwei Streitſachen beziehen, in welchen ſich die Parteien lieber der Entſcheidung eines Juden, als der des Mohamed unterwerfen wollten.

Digitized by Google

ehrt, der wird glückſelig ſein. Sie ſchwören es bei Gott mit einem feierlichen Eide, daß ſie, wenn du es ihnen befiehlſt, ausziehen wollen [1]). Sprich: Schwöret nicht; geziemender iſt Gehorſam; denn Gott iſt wohl bekannt mit Dem, was ihr thuet. Sprich: Gehorchet Gott und gehorchet ſeinem Geſandten; ſo ihr euch aber abwendet, dann ſteht zu erwarten, daß er thun wird, was ihm obliegt zu thun, und ihr zu ertragen habt, was ihr nur tragen könnet. So ihr ihm aber gehorchet, dann werdet ihr auch geleitet; der Beruf des Geſandten iſt aber nur, öffentlich zu predigen. Gott verſpricht Denen unter euch, ſo da glauben und gute Werke verrichten, daß er ſie zu Nachfolgern der Ungläubigen im Lande einſetzen will, ſo wie er die vor ihnen [2]) den Ungläubigen ihrer Zeit hat nachfolgen laſſen, und daß er ihnen befeſtigen will ihre Religion, an welcher ſie Wohlgefallen gefunden haben, und daß er ihre Furcht in Sicherheit verwandeln werde. Sie ſollen aber auch nur mir allein dienen und mir kein anderes Weſen zugeſellen. Wer aber darauf ungläubig wird, der iſt ein Uebelthäter. Verrichtet das Gebet, gebet Almoſen und gehorchet dem Geſandten, damit ihr Barmherzigkeit findet. Glaubet nur nicht, daß die Ungläubigen den Rathſchluß Gottes auf Erden ſchwächen können; ihre Wohnung ſoll das Höllenfeuer ſein, und welch' eine ſchlimme Reiſe iſt es dorthin!

O ihr Gläubige, laſſet euere Sklaven und Die unter euch, welche noch nicht das männliche Alter erreicht haben, erſt um Erlaubniß fragen, bevor ſie zu euch kommen, und das drei Mal des Tages, nämlich: vor dem Morgengebete [3]) und wenn ihr des Mittags euere Kleider ableget [4]), und nach dem Abendgebete [5]); dieſe drei Zeiten ſind für euch beſtimmt, allein zu ſein. Doch iſt es kein Vergehen, weder für euch noch für ſie, wenn ſie nach dieſen Zeiten ohne Erlaubniß zu

---

1) D. h. in den Kampf für Gott und ſeine Religion.

2) Nämlich die Iſraeliten den heidniſchen kanaanitiſchen Völkern.

3) D. i. die Zeit, wo man aus dem Bette kommt.

4) Nämlich um der, dem Orientalen nothwendigen, Mittagsruhe zu pflegen.

5) Wo man ſich auskleidet, um zu Bette zu gehen, und es für unanſtändig gehalten wird, ſich vor Kindern und Sklaven unbedeckt ſehen zu laſſen.

euch kommen, um euch, Einen nach dem Andern, zu bedienen. So macht euch Gott ſeine Zeichen deutlich; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Und wenn euere Kinder auch das männliche Alter erreicht haben, ſo laſſet ſie dennoch zu jeder Zeit, um zu euch zu kommen, erſt um Erlaubniß fragen, ſo wie Die um Erlaubniß fragen mußten, die jetzt ſchon vor ihnen ſind[1]). So macht euch Gott ſeine Zeichen deutlich; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Für ſolche Frauen, die keine Kinder mehr gebären und ſich nicht mehr verheirathen können, iſt es kein Vergehen, wenn ſie ihre Gewänder ablegen[2]), ohne aber dabei ihre Zierde zu zeigen[3]); doch noch beſſer für ſie iſt es, auch hierin enthaltſam zu ſein; denn Gott hört und ſieht Alles. Es iſt keine Sünde für den Blinden, und keine Sünde für den Lahmen, und keine Sünde für den Kranken, und auch keine für euch ſelbſt, wenn ihr eſſet in eueren Häuſern[4]), oder in den Häuſern euerer Väter, Mütter, Brüder, Schweſtern, oder in den Häuſern euerer Oheime und Tanten von Vaters Seite oder Mutter Seite, oder in ſolchen Häuſern, von welchen ihr die Schlüſſel beſitzet[5]), oder in den Häuſern euerer Freunde. Es iſt keine Sünde für euch, ob ihr zuſammen oder allein ſpeiſet. Und wenn ihr in ein Haus eintretet, dann grüßt euch einander[6]) von Seiten Gottes mit einem geſegneten und liebreichen Gruße. So macht euch Gott ſeine Zeichen deutlich, damit ihr verſtändig werdet. Wahrlich, Die nur ſind wahrhaft Gläubige, ſo da glauben an Gott und ſeinen Geſandten, und die, wenn ſie wegen einer Angelegenheit bei ihm verſammelt ſind, nicht eher ſich entfernen, als bis ſie ihn um Erlaubniß dazu gefragt; nur Die, welche dich um Erlaubniß

---

1) D. h. die ſchon längſt das männliche Alter erreicht haben. Wahl überſetzt gerade umgekehrt: ſowie Andere darum bitten müſſen, die noch vor ihnen ſind, ihre mannbaren Jahre noch nicht erreicht haben.

2) Nämlich ihre Obergewänder.

3) D. h. ihren bloßen Körper. Vgl. oben Seite 296, Note 7.

4) Das Eſſen in einem fremden Hauſe oder in Geſellſchaft, namentlich aber mit Blinden, Lahmen oder Kranken, wurde für verunreinigend gehalten. Gegen dieſen Aberglauben ſpricht Mohamed hier. In eueren Häuſern, heißt hier ſo viel als: mit euerer Familie oder mit eueren Frauen; oder auch ſo viel als: in den Häuſern euerer Söhne, welche ihr als die euerigen betrachtet.

5) D. h. die euch anvertraut worden ſind.

6) Wörtlich: Dann grüßt euch ſelbſt.

fragen, glauben an Gott und ſeinen Geſandten. Bitten ſie dich um Erlaubniß, wegzugehen, irgend eines Geſchäftes wegen, ſo ertheile ſie wem du willſt; bitte aber Gott für ſie um Verzeihung[1]); denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Haltet nicht den Ruf des Geſandten an euch gleich dem Rufe, den Einer unter euch an den Andern richtet. Gott kennet wohl Die unter euch, welche ſich heimlich dem Rufe entziehen und Schutz hinter Andern ſuchen. Mögen Die, welche ſeinem Befehle ſich widerſetzen, ſich in Acht nehmen, daß ſie nicht in Verſuchung kommen[2]) oder ſie peinliche Strafe treffe[3]). Gehört nicht Gott, was im Himmel und was auf Erden iſt? Er kennet euer Verhalten. An jenem Tage werden ſie zurückkehren zu ihm, und er wird ihnen anzeigen, was ſie gethan haben; denn Gott kennet alle Dinge.

Fünfundzwanzigſte Sure.

Al'Furkan[4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Gelobt ſei Der, der den Koran[5]) ſeinem Diener geoffenbart, damit er allen Geſchöpfen ein Prediger ſei, und dem angehört die Herrſchaft über Himmel und Erde, der nie ein Kind gezeugt, der keinen Mitgenoſſen in der Herrſchaft hat,

---

1) Nämlich dafür, daß ſie die zeitlichen Vortheile den ewigen vorziehen.

2) D. h. durch Elend in dieſer Welt.

3) D. h. in jenem Leben.

4) Ueber dieſes Wort ſiehe Sure 2, Seite 5, Note 3. Al'Furkan heißt hier: die Erlöſung, womit die Offenbarung, welche von dem ſündlichen Leben erlöſt, bezeichnet wird. Dieſes Wort kommt in dem erſten Verſe dieſer Sure vor, daher ſie ſo benannt iſt. Wahl's Erklärung iſt gänzlich verfehlt.

5) Wörtlich: أَلْفُرْقَانُ den Furkan, die Erlöſung.

Digitized by Google

der Schöpfer aller Dinge, der Alles geordnet nach beſtimmter Ordnung. Und dennoch haben ſie außer ihm noch Götter angenommen, die nichts erſchaffen können, ſondern ſelbſt geſchaffen ſind, und die ſich ſelbſt weder ſchaden noch nützen können, die nicht Herr ſind über Tod und Leben und Todtenauferweckung. Die Ungläubigen ſagen: Der Koran iſt nichts Anderes, als eine ſelbſterdachte Lüge, woran ihm andere Leute geholfen haben [1]); aber damit ſprechen ſie nur Ungerechtes und Lügenhaftes. Auch ſagen ſie: Er enthält nur Fabeln der Alten, die er [2]) abgeſchrieben, und die er ſich des Morgens und Abends vorleſen läßt. Sprich: Der hat ihn geoffenbart, der da kennet die Geheimniſſe des Himmels und der Erde, der da iſt verſöhnend und barmherzig. Sie ſagen: Was für ein Geſandter iſt das doch! Er iſſet ja Speiſen und geht in den Straßen umher wie wir [3]). Wenn nicht ein Engel zu ihm herabſteigt und als Prediger mit ihm kommt, oder wenn ihm kein Schatz herabgeworfen wird, oder wenn er keinen Garten erhält, woraus er ſeine Nahrung zieht, ſo glauben wir ihm nicht [4]). Die Gottloſen ſagen: Ihr folgt da nur einem verrückten Menſchen. Siehe mit wem ſie dich vergleichen! Doch ſie ſind im Irrthume und können den richtigen Weg nicht finden. Gelobt ſei Der, der, wenn er will, dir weit Beſſeres geben kann [5]), nämlich: Gärten, von Waſſerquellen durchſtrömt, und Paläſte. Sie läugnen auch die letzte Stunde; aber wir haben für Den, der dieſe Stunde läugnet, das brennende Feuer bereitet; wenn ſie daſſelbe aus der Ferne ſehen, ſo werden ſie ſchon hören raſendes Wüthen und Heulen [6]). Wenn ſie nun zuſammengebunden in einen engen Ort hineingeworfen werden, dann werden ſie um Vernichtung bitten. Dann heißt es aber: Rufet heute nicht nur um Eine Vernichtung, ſon-

1) Vgl. Sure 16, Seite 225, Note 5. Namentlich beſchuldigte man die Juden, daß ſie geholfen hätten, den Koran zu ſchmieden. Vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 39.

2) Nämlich Mohamed.

3) D. h. er iſt ja nur ein Menſch.

4) Vgl. Sure 17, Seite 237.

5) Nämlich als Das, was ſie zu deiner Beglaubigung von dir wünſchen.

6) Nämlich ſeiner Bewohner.

Digitized by Google

dern um mehrere Vernichtungen. Sprich: Was iſt nun beſſer: dieſes, oder der Garten der Ewigkeit, der den Frommen zur Belohnung und Wohnung verſprochen iſt? Ewig werden ſie in demſelben haben, was ſie nur wünſchen. Die Erfüllung dieſer Verheißung darf von deinem Herrn gefordert werden. An jenem Tage wird er ſie, und was ſie außer Gott verehrt haben, verſammeln und zu den Götzen ſagen: Habt ihr dieſe meine Diener zum Irrthume verführt, oder ſind ſie von ſelbſt vom rechten Wege abgewichen? Sie aber werden antworten: Gott bewahre! es hätte ſich nicht geziemt für uns, irgend einen Beſchützer außer dir anzunehmen; allein du haſt ihnen und ihren Vätern Reichthum in Ueberfluß gewährt, dadurch haben ſie die Ermahnung vergeſſen und ſind nichtswürdige Menſchen geworden[1]). Und Gott wird zu den Götzendienern ſagen: Dieſe haben nun euere Ausſagen als Lügen hingeſtellt, und ſie können weder die Strafe von euch abwenden, noch irgend eine Hülfe euch bringen. Wer gottlos von euch geweſen iſt, der ſoll nun auch ſchwere Strafe von uns erhalten. Auch vor dir haben wir keine anderen Geſandten geſchickt als nur ſolche, die Speiſe zu ſich nahmen und in den Straßen einhergingen; und wir laſſen Einige unter euch den Andern zur Prüfung dienen[2]). Wollt ihr nun in Geduld ertragen? Wahrlich, dein Herr ſieht Alles.

Die, welche nicht hoffen, uns einſt wieder zu begegnen, ſagen: Wenn uns keine Engel herabgeſendet werden, oder wir ſelbſt unſern Herrn nicht ſehen, ſo glauben wir nicht! Und ſo zeigen ſie ſich hochmüthig und begehen ein ſchweres Vergehen. Der Tag, an welchem ſie die Engel ſehen werden[3]), wird für die Uebelthäter kein Tag der frohen Botſchaft ſein; ſondern ſie werden ſagen: Weg, weg von hier! Wir werden hinzutreten zu den Werken, welche ſie ausgeübt, und ſie machen zu verwehtem Staube. An dieſem Tage werden die Gefährten des Paradieſes ſich einer beſſern Wohnung erfreuen und die angenehmſte Mittagsruhe halten

1) Vgl. 5 B. M. 32, 15.

2) Indem wir nämlich Gelegenheit geben zu Neid und Bosheit u. ſ. w. So iſt der Reiche und Geſunde ein Gegenſtand des Neids für den Armen und Kranken u. ſ. w.

3) D. i. entweder ihr Sterbetag, oder der Tag der Auferſtehung.

Digitized by Google

können. An dieſem Tage wird ſich der Himmel mit den Wolken ſpalten und die Engel werden herabſteigen[1]). An dieſem Tage wird die Herrſchaft in Wahrheit in den Händen des Allbarmherzigen ſein, und dieſer Tag für die Ungläubigen ſchrecklich ſein. An dieſem Tage wird ſich der Frevler aus Angſt in die Hände beißen und ſagen: O, wäre ich doch mit dem Geſandten auf dem rechten Wege geblieben! Wehe mir! O, hätte ich doch Jenen nicht zum Freunde genommen! Von der Ermahnung, die mir geworden, verleitete er mich in den Irrthum; denn der Satan iſt ein Betrüger der Menſchen[2]). Der Geſandte ſagte: O mein Herr, ſiehe mein Volk hält den Koran für eitles Geſchwätz. Auf gleiche Weiſe hatten wir jedem Propheten einen Feind aus der Frevler Mitte gegeben; dein Herr aber iſt hinreichender Lenker und Helfer. Die Ungläubigen ſagen: Wenn ihm nicht der Koran ganz und auf einmal offenbart wird, ſo glauben wir ihm nicht[3]). Aber nur um dadurch dein Herz zu ſtärken, haben wir ihn eingetheilt in geordnete Theile[4]). Sie werden dir keine räthſelhafte Frage vorlegen, oder wir zeigen dir auch die richtige Antwort und die beſte Erklärung. Die, welche auf ihrem Angeſichte zur Hölle hingeſchleift werden, befinden ſich in den übelſten Umſtänden und weit ab von dem Wege des Heils. Dem Moſes gaben wir einſt die Schrift und beſtimmten ihm ſeinen Bruder Aaron zum Rathgeber, und wir ſagten zu ihnen: Gehet hin zu jenem Volke, das unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigt, und wir wollen es

1) Nämlich mit dem Buche, in welchem die Handlungen der Menſchen aufgezeichnet ſind.

2) Dieſe, wenn auch ganz allgemein gehaltene, dennoch ſehr klare Stelle beziehen die Commentatoren auf einen beſondern Fall, und erzählen ein Mährchen von einem gewiſſen Okba und einem Obba, das wir übergehen. Das arab. Wort فُلَانٌ, welches ich bei Freytag nicht gefunden, kann hier ſo viel heißen, wie „Der und Jener", ſowie das hebr. פְּלֹנִי. Vgl. Geſenius hebr. Wörterb. u. d. W.

3) Sowie, nach der Anſicht der Araber, die Thora und das Evangelium auf einmal offenbart wurden, während die Offenbarung des ganzen Koran dreiundzwanzig Jahre Zeit brauchte.

4) D. h. wir haben den Koran deshalb theilweiſe geoffenbart, damit du ihn beſſer verſtehen und behalten kannſt; denn Mohamed konnte nicht wie Moſes und Jeſus ſchreiben und leſen Er mußte ſich daher ganz auf ſein Gedächtniß verlaſſen.

Digitized by Google

vertilgen mit gänzlicher Vertilgung. Erinnere dich auch des Volkes des Noah. Als daſſelbe unſere Geſandten des Betrugs beſchuldigte, da ertränkten wir es und machten es zum warnenden Zeichen für die Menſchen; denn den Frevlern haben wir peinvolle Strafe bereitet. Erinnere dich auch des Stammes Ad und Thamud und der Bewohner von Raß[1]) und noch mancher Völker ihrer Zeit. Allen dieſen ſtellten wir Gleichniſſe zur Ermahnung auf, und Alle zerſtörten wir mit gänzlicher Zerſtörung. Sie, die Mekkaner, ſind ja oft an jener Stadt vorübergekommen, über welche jener unheilbringende Regen herabgegoſſen wurde[2]); haben ſie denn noch nie einen Blick darauf geworfen? Auch die Bewohner jener Stadt haben die Auferſtehung nicht gefürchtet.

Wenn ſie dich ſehen, ſo empfangen ſie dich nur mit Spott und ſagen: Iſt das der Mann, den Gott als ſeinen Geſandten ſchickt? Er hätte uns beinahe abwendig gemacht von der Verehrung unſerer Götter, wenn wir nicht ſo ſtandhaft geweſen wären. Sie werden aber endlich zur Einſicht kommen, wenn ſie ſehen die Strafe Deſſen, der vom rechten Wege abgeirrt iſt. Was hältſt du wohl von Dem, der ſeine Gelüſte ſich zum Gotte wählt? Willſt du ſein Beſchützer ſein? Oder glaubſt du wohl, daß der größte Theil von ihnen hören oder verſtehen kann? Sie ſind wie das unvernünftige Vieh, ja ſie irren vom richtigen Wege noch weiter ab als dieſes. Siehſt du nicht, wie dein Herr die Schatten dehnt; wenn er will, ihn ruhend macht, dann die Sonne über ihn zum Weiſer ſetzt und ihn allmälig wieder zu ſich zieht[3])? Er iſt es, der euch mit der Nacht wie mit einem Gewande bedecket und den Schlaf zur Ruhe und den Tag zu neuem Leben beſtimmt. Er iſt es, der die Winde ſendet als Verkünder ſeiner Barmherzigkeit[4]), damit wir reines Waſſer vom Himmel herabſchicken, um dadurch das todte Erdreich neu zu beleben und unſere Geſchöpfe damit zu trän-

---

1) Wo und was Raß iſt, darüber ſind die Ausleger uneinig. Nach Einigen iſt dies der Name eines Brunnen in Midian, zu deſſen Bewohnern der Prophet Schoaib geſandt wurde. Vgl. Geiger a. a. O. S. 178.

2) D. i. Sodom.

3) Wir ſehen mit Geiger a. a. O. S. 193 hier eine Anſpielung auf 2 Buch der Könige 20, 9—12, daher wir auch die Stelle nach ihm überſetzen.

4) Vgl. Sure 7, Seite 118, Note 5.

ren, ſowohl das Vieh, wie auch eine Menge Menſchen. Und wir vertheilen den Regen unter ihnen zu verſchiedenen Zeiten, damit ſie ſich unſerer erinnern; doch die meiſten Menſchen weigern ſich deſſen aus Undankbarkeit. Wenn es uns gefallen hätte, ſo würden wir jeder Stadt einen Prediger geſchickt haben[1]); darum gehorche nicht den Ungläubigen; bekämpfe ſie vielmehr mit mächtigem Kampfe. Er iſt es, der da auseinander hält die beiden Meere, von welchen das eine friſch und ſüß, das andere geſalzen und bitter iſt[2]). Zwiſchen beiden machte er eine Kluft zur Scheidewand. Er iſt es, der den Menſchen aus Waſſer geſchaffen[3]) und denſelben in Verhältniſſe der Blutverwandtſchaft und ſonſtiger Verwandtſchaft brachte; denn dein Herr iſt allmächtig. Und dennoch verehren ſie außer Gott Weſen, die ihnen weder nützen noch ſchaden können, und die Ungläubigen ſind Helfershelfer des Satans wider ihren Herrn. Wir haben dich nur geſandt, um Gutes zu verkünden und Strafen anzudrohen. Sprich: Ich verlange dafür keinen andern Lohn von euch als den, daß Der, ſo da will, den Weg ſeines Herrn ergreife[4]). Vertraue auf den Lebendigen, der nie ſtirbt, und preiſe ſein Lob, der da kennet zur Genüge die Fehler ſeiner Diener; der da geſchaffen in ſechs Tagen die Himmel und die Erde und was zwiſchen beiden iſt, und dann ſeinen Thron beſtieg. Er, der Allbarmherzige! Frage über ihn Die, welche Wiſſenſchaft von ihm haben. Wenn zu den Ungläubigen geſagt wird: Betet den Allbarmherzigen an, dann antworten ſie: Wer iſt denn der Allbarmherzige[5])? Sollen wir wohl Den verehren, deſſen Anbetung du uns befiehlſt? Dieſe Ermahnung veranlaßt ſie, noch weiter vor der Wahrheit zu fliehen. Gelobt ſei Der, welcher die Thürme[6]) an den Him-

---

1) D. h. und hätten dich nicht bemüht, der Prediger der ganzen Welt zu ſein.

2) D. h. das friſche Quellwaſſer und das geſalzene Meerwaſſer.

3) D. h. entweder das Waſſer, welches mit dem Lehm, woraus Adam entſtand, vermiſcht wurde, oder Waſſer heißt hier ſo viel als Saamen. Vgl. Sure 24, Seite 299, Note 1.

4) D. h. ſich zum Islam bekehre. Es kann auch heißen: als den, der freiwillig zur Förderung der Religion Gottes geſpendet wird.

5) Vgl. Sure 17, Seite 239, Note 1.

6) D. i. der Zodiakus. Vgl. Sure 15, Seite 212, Note 5.

mel geſetzt und eine Leuchte[1]) für den Tag, und den Mond, der da ſcheinet bei Nacht. Er iſt es, der den Wechſel der Nacht und des Tages angeordnet zur Ermahnung für Den, der eingedenk und dankbar ſein will. Diener des Allbarmherzigen ſind Die, ſo demüthig auf der Erde wandeln, und wenn die Unwiſſenden[2]) mit ihnen ſprechen, nur „Friede"[3]) antworten, und die des Nachts liegend und ſtehend ihren Herrn anbeten und ſagen: O Herr, wende ab von uns die Strafe der Hölle; denn ihre Pein dauert ewig und der Aufenthalt und Zuſtand dort iſt ein elender; ferner Die, welche beim Almoſengeben weder verſchwenderiſch noch geizig ſind, ſondern zwiſchen Beidem die richtige Mitte halten[4]), und die neben Gott nicht noch einen andern Gott anrufen, und die keinen Menſchen, den zu tödten Gott verboten, als nur einer gerechten Urſache wegen, um das Leben bringen, und die keine Hurerei treiben; denn wer ſolches thut, den trifft die Strafe ſeiner Miſſethat. Verdoppelt wird ihm die Strafe am Tage der Auferſtehung und ewig, mit Schande bedeckt, ſoll er darin verharren, mit Ausnahme Deſſen, der bereut, gläubig wird und gute Werke verrichtet. Solchen wird Gott ihre böſe Handlungen in gute umwandeln; denn Gott iſt verzeihend und barmherzig. Wer bereut und gute Werke verrichtet, deſſen Bekehrung zu Gott iſt als eine aufrichtige zu halten. Dieſe geben kein falſches Zeugniß und weichen unanſtändigen Reden auf ſchickliche Weiſe aus; ſie fallen auch nicht hin, als wären ſie taub und blind, wenn die Zeichen ihres Herrn erwähnt werden. Sie ſprechen vielmehr: O Herr, laß unſere Frauen und Kinder ſolche ſein, daß ſie Freude unſeren Augen gewähren, und mache uns den Frommen zum muſterhaften Vorbilde. Dieſe werden belohnt mit der ſchönſten Paradieſes-Wohnung dafür, daß ſie in Geduld ausgeharrt haben. Dort werden ſie Heil und Frieden finden und ewig darin bleiben. Welch ein herrlicher Aufenthalt und Zuſtand! Sprich: Mein Herr iſt euretwegen unbekümmert, wenn ihr ihn nicht anrufen wollt. Habt ihr ja

---

1) Die Sonne.
2) D. h. Götzendiener.
3) Friede heißt hier ſo viel als: **jede weitere Unterhaltung abbrechen.**
4) Vgl. Sure 17, Seite 231.

auch ſeine Geſandten des Betrugs beſchuldigt; doch bald wird die ewighaftende Strafe euch treffen.

Sechsundzwanzigſte Sure.

Die Dichter [1]).

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

T. S. M [3]). Dies ſind die Zeichen des deutlichen Buches. Deine Seele härmt ſich vielleicht ab, weil ſie, die Mekkaner, nicht gläubig werden wollen. So wir nur wollten, ſo würden wir ihnen ein Zeichen vom Himmel herabſenden, unter welches ſie ihren Nacken demüthig beugen müßten. Aber noch keine der neueſten Ermahnungen [4]) des Allbarmherzigen wurde ihnen zu Theil, oder ſie haben ſich davon abgewendet und ſie des Betrugs beſchuldigt. Es wird aber eine Botſchaft zu ihnen kommen, welche ſie nicht mit Spott verlachen werden. Haben ſie denn noch nicht auf die Erde hingeblickt, aus welcher wir ſo viele herrliche Gewächſe aller Art hervorwachſen laſſen? Wahrlich, hierin liegt ein Zeichen unſerer Allmacht; doch die Meiſten wollen nun einmal nicht glauben; aber dein Herr iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Als dein Herr den Moſes berief und ſagte: Gehe hin zu dem frevelhaften Volke, zu dem Volke des Pharao, und ſiehe, ob ſie mich nicht fürchten wollen, da antwortete Moſes: O Herr, ich fürchte, ſie möchten mich des Betrugs beſchuldigen, und daß mir meine Bruſt zu be-

---

1) So genannt, weil am Ende der Sure die arabiſchen Dichter getadelt werden.

2) Nach Einigen ſind die fünf letzten Verſe dieſer Sure zu Medina geoffenbart worden.

3) Die Ausleger ſagen, daß die Bedeutung dieſer drei Buchſtaben, wovon die erſten zwei auch am Anfange der 27. und alle drei am Anfange der 28. Sure ſtehen, nur Gott allein kenne.

4) D. i. der Koran.

engt und meine Zunge der Sprache nicht fähig ſei; ſchicke daher lieber zu Aaron, daß er mitgehe[1]). Auch habe ich mir ein Verbrechen gegen ſie zu Schulden kommen laſſen[2]), weshalb ich fürchte, ſie möchten mich umbringen. Gott aber antwortete: Keineswegs! gehet nur hin mit unſern Zeichen, und wir werden mit euch ſein und Alles hören. Gehet hin zu Pharao und ſaget: Wir ſind die Geſandten des Herrn aller Welten, darum ſchicke die Kinder Iſrael mit uns. Als ſie dies nun zu Pharao ſagten, erwiderte er: Haben wir dich nicht als Kind erzogen? Und haſt du nicht viele Jahre deines Lebens bei uns zugebracht[3])? Und dennoch haſt du jene That begangen[4]), du Undankbarer! Moſes erwiderte: Wohl habe ich ſie begangen und habe ſehr gefehlt[5]), darum flüchtete ich auch vor euch, weil ich euch fürchtete. Mein Herr aber hat mich mit Weisheit ausgerüſtet und zum Geſandten beſtimmt. Die Wohlthat, welche du mir erzeigt, iſt wohl die, daß du die Kinder Iſrael unterjocheſt? Darauf fragte Pharao: Wer iſt denn der Herr der Welten? Moſes erwiderte: Der Herr des Himmels und der Erde und alles Deſſen, was zwiſchen beiden iſt; wenn ihr dies nur glauben könnet. Pharao ſagte darauf zu Denen, die um ihn ſtanden: Habt ihr es gehört? Moſes aber fuhr fort: Er iſt euer Herr und der Herr euerer Vorfahren. Und Pharao ſagte: Euer Geſandter da, der zu euch geſchickt ſein will, iſt ſicherlich verrückt. Moſes aber fuhr fort: Er iſt der Herr des Oſten und Weſten, ſo ihr das begreifen könnet. Pharao aber ſagte: Wenn du einen Andern als mich zum Gotte nimmſt[6]), dann laſſe ich dich in's Gefängniß werfen. Moſes erwiderte: Wie aber, wenn ich mit überzeugenden Beweiſen zu dir käme? Pharao erwiderte darauf: So zeige ſie, wenn du Wahrheit ſprichſt. Darauf warf er ſeinen Stab hin, und ſiehe, er ward eine ſichtbare Schlange; er zog ferner ſeine Hand hervor (aus dem Buſen), und ſiehe, ſie erſchien

1) Vgl. 2 B. M. 4, 10 u. 13.

2) Nämlich die Ermordung eines Egypters. Vgl. 2 B. M. 2, 12.

3) Vgl. 2 B. M. 2, 10. Vgl. auch **Schalscheleth Hakabalah**, pag. 5, b.

4) Nämlich den erwähnten Mord. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 159.

5) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 157.

6) Vgl. Sure 7, Seite 125, Note 4.

Digitized by Google

den Zuſchauern ganz weiß [1]). Darauf ſagte Pharao zu den Fürſten, die ihn umgaben: Wahrlich, dieſer Mann iſt ein geſchickter Zauberer, er beabſichtigt, euch durch ſeine Zauberei aus euerem Lande zu vertreiben. Was ſagt ihr dazu? Sie antworteten: Schicke ihn und ſeinen Bruder einſtweilen hinweg, inzwiſchen ſende Leute aus in die Städte, daß ſie verſammeln und zu dir bringen alle gelehrten Zauberer. Die Zauberer verſammelten ſich zu einer beſtimmten Zeit an einem feſtlichen Tage [2]). Darauf wurde zu den Leuten geſagt: Seid ihr nun Alle beiſammen? Vielleicht, daß wir den Zauberern folgen, wenn ſie ſiegen. Als nun die Zauberer kamen, da fragten ſie den Pharao: Erhalten wir auch eine Belohnung, wenn wir Sieger bleiben? Er antwortete: Ja, allerdings, ihr ſollt dann die Nächſten an meinem Throne ſein. Moſes ſagte alsdann zu ihnen: Werfet hin, was ihr hinzuwerfen gedenket. Sie warfen nun hin ihre Stricke [3]) und Stäbe und ſagten: Bei der Macht des Pharao, wir werden Sieger bleiben. Nun warf auch Moſes ſeinen Stab hin, und ſiehe, dieſer verſchlang Das, was ſie verwandelt hatten. Da warfen ſich die Zauberer verehrungsvoll nieder und ſagten: Wir glauben an den Herrn des Weltalls, an den Herrn des Moſes und Aaron. Pharao aber ſagte zu ihnen: Wie, ihr wollt an ihn glauben, bevor ich es euch erlaube? Wahrlich, er iſt nur euer Meiſter, der euch die Zauberkunſt gelehrt; bald aber ſollt ihr mich kennen lernen [4]); denn ich laſſe euch Hände und Füße von entgegengeſetzter Seite [5]) abhauen und dann alleſammt an's Kreuz ſchlagen. Sie aber antworteten: Das wird uns nicht ſchaden; denn wir kehren ja zu unſerem Herrn zurück, und wir hoffen, daß unſer Herr unſere Sünden uns verzeihen wird; denn wir ſind die Erſten, ſo da glauben. Darauf gaben wir dem Moſes durch Offenbarung ein und ſagten: Gehe des Nachts fort mit meinen Dienern; denn ihr werdet verfolgt. Pharao aber ſchickte in den Städten umher und ließ

---

1) Vgl. Sure 7, Seite 124, Note 1.

2) Vgl. Sure 20, Seite 261.

3) Vgl. 2 B. M. 7, 12. Dort iſt von Stricken nichts erwähnt. Vgl. auch Sure 20, Seite 262.

4) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 160.

5) Vgl. Sure 5, Seite 81, Note 3.

Digitized by Google

ſie verſammeln und ihnen ſagen: Wahrlich, dies Volk[1]) iſt nur ein unbeträchtlicher, kleiner Haufe; zwar ſind ſie gegen uns vom Zorn entbrannt, aber dagegen bilden wir eine große und wohlgerüſtete Anzahl. So veranlaßten wir, daß ſie ihre Gärten, Quellen, Schätze und ihre herrlichen Wohnungen verließen. Dies thaten wir und ließen die Kinder Iſrael eben ſolches erben[2]). Sie (die Egypter) verfolgten ſie nun mit Sonnenaufgang. Als ſich nun die beiden Heere erblickten, da ſagten die Gefährten des Moſes: Wir werden ſicherlich eingeholt. Moſes aber antwortete: Keineswegs; denn mein Herr iſt mit mir und er wird mich ſchon leiten. Und wir gaben dem Moſes durch Offenbarung ein und ſagten: Schlage das Meer mit deinem Stabe. Und ſo ward es getheilt in Theile[3]) und jeder Theil war wie ein großer Berg. Wir ließen nun auch die Andern[4]) herannahen und erretteten den Moſes und Die, welche mit ihm waren; die Andern aber ertränkten wir. Wahrlich, hierin liegt ein Zeichen; doch die Meiſten glaubten nicht. Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Erzähle ihnen auch die Geſchichte des Abraham. Als er ſeinen Vater und ſein Volk fragte: Wen verehret ihr? da antworteten ſie: Wir verehren Götzenbilder und dienen ihnen den ganzen Tag. Darauf erwiderte er: Erhören ſie euch denn auch, wenn ihr ſie anrufet? Oder können ſie euch irgendwie nützen oder ſchaden? Sie antworteten: Wir fanden aber doch, daß unſere Väter daſſelbe thaten. Er aber antwortete: Habt ihr auch wohl nachgedacht? Die Götter, welche ihr und euere Vorfahren verehret, ſind mir Feinde; nur der Herr des Weltalls nicht, der mich geſchaffen und mich leitet, der mich ſpeiſet und tränkt und der, wenn ich krank werde, mich wieder heilet, und der mich tödten, aber auch wieder zu neuem Leben auferwecken wird, und von dem ich hoffe, daß er mir

---

1) D. h. die Iſraeliten.

2) Wörtlich: und gaben es den Kindern Iſrael zum Erbe. Nach Einigen ſollen die Kinder Iſrael nach dem Untergange der Egypter nach Egypten zurückgekehrt ſein und ihre Schätze in Beſitz genommen haben; nach Andern ſoll blos angedeutet ſein, daß die Kinder Iſrael eben ſolches, nämlich im Lande Kanaan, erben werden. Vgl. übrigens auch Midr. Jalkut zu 2 B. M. 12. Cap. 208.

3) Vgl. Sure 20, Seite 263, Note 1, und 2 B. M. 14, 22.

4) D. h. die Egypter.

einſt am Tage des Gerichts meine Sünden verzeihen wird. O Herr, gewähre mir Weisheit und vereine mich mit den Rechtſchaffenen, und laß die ſpäte Nachwelt ehrenvoll von mir ſprechen[1]) und mache mich auch zum Erben des Gartens der Wonne[2]); vergib auch meinem Vater, daß er zu Denen gehörte, welche dem Irrthume anhingen[3]). Mache mich nicht zu Schanden am Tage der Auferſtehung, an jenem Tage, an welchem weder Vermögen noch Kinder mehr nützen können, ſondern nur Das, daß man komme zu Gott mit aufrichtigem Herzen an dem Tage, an welchem das Paradies den Frommen nahe gebracht und die Hölle den Sündern ſichtbar wird und man zu dieſen ſagt: Wo ſind nun die Götzen, die ihr außer Gott verehrt habt? Können ſie euch nun helfen? oder können ſie ſich ſelbſt helfen? Sie werden nun in die Hölle hinabgeworfen, ſowohl ſie, die Götzen[4]), als Die, welche durch ſie verführt worden ſind, wie auch das ganze Heer der Teufel. Dort werden ſie mit einander ſtreiten, und die Verführten werden ſagen: Bei Gott! wir waren in offenbarem Irrthume, daß wir euch mit dem Herrn des Weltalls gleichſtellten, und nur Frevler haben uns verführt. Wir haben nun keinen Vermittler und keinen Freund, der für uns Sorge trüge. Könnten wir doch nochmals in die Welt zurückkehren, ſo wollten wir gern Gläubige werden. Auch hierin[5]) liegen Zeichen; doch die Meiſten wollen nicht glauben. Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Auch das Volk des Noah hat die Geſandten des Betrugs beſchuldigt. Als ihr Bruder Noah zu ihnen ſagte: „Wollt ihr denn Gott nicht fürchten? Wahrlich, ich bin euch ein treuer und redlicher Geſandter; darum fürchtet Gott und gehorchet mir; ich verlange ja für mein Predigen keinen Lohn von euch: denn ich erwarte meinen Lohn nur vom Herrn des Weltalls; fürchtet daher Gott und gehorchet mir;“ da antworteten ſie: Wie ſollen wir dir glauben, da doch nur die niederträch-

1) Wörtlich heißt's: Gib mir eine Zunge der Wahrheit. Derſelbe Ausdruck findet ſich auch in der 19. Sure, woſelbſt wir ihn überſetzten: die erhabenſte Sprache der Wahrhaftigkeit. Vgl. oben Seite 254.

2) D. i. das Paradies.

3) Vgl. Sure 9, Seite 160, und Sure 14, Seite 210.

4) Vgl. Sure 21, Seite 276.

5) Nämlich in der Geſchichte des Abraham.

Digitized by Google

tigſten Menſchen dir folgen? Er aber erwiderte: Ich habe keine Kenntniß von ihrem Thun [1]), und nur meinem Herrn haben ſie dafür Rechenſchaft zu geben. Könntet ihr das doch begreifen! Die Gläubigen werde ich nicht vertreiben [2]); denn ich bin ja weiter nichts als ein öffentlicher Prediger. Sie aber ſagten: Wahrlich, wenn du, o Noah, nicht aufhörſt zu redigen, ſo wirſt du geſteinigt. Er ſagte darauf: O mein Herr, mein Volk beſchuldigt mich des Betrugs; darum entſcheide du zwiſchen mir und ihnen, und errette mich und die Gläubigen, welche es mit mir halten. Wir erretteten ihn und die mit ihm waren, in der angefüllten Arche; die Uebrigen aber ertränkten wir. Auch hierin liegt ein Zeichen; doch die Meiſten wollen nicht glauben. Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Auch der Stamm Ad hat die Geſandten Gottes des Betrugs beſchuldigt. Ihr Bruder Hud ſagte zu ihnen: Wollt ihr denn Gott nicht fürchten? Wahrlich, ich bin euch ein treuer und redlicher Geſandter; darum fürchtet Gott und gehorchet mir; ich verlange ja für mein Predigen keinen Lohn von euch; denn ich erwarte meinen Lohn nur vom Herrn des Weltalls. Wollt ihr wohl auf jeder Höhe ein (götzendienſtliches) Zeichen errichten, um dort zu ſcherzen [3])? Wollt ihr wohl kunſtvolle Gebäude anfangen, damit ihr ewig ſeied [4])? Und wenn ihr Gewaltthätigkeit ausübt, wollt ihr dies wohl mit hartherziger Grauſamkeit thun? Fürchtet doch Gott und gehorchet mir. Fürchtet doch Den, der, wie ihr wiſſet, euch ertheilt hat Vieh, Kinder, Gärten und Waſſerquellen. Wahrlich, ich fürchte für euch die Strafe des großen Tages. Sie aber antworteten: Es iſt uns gleichviel, ob du uns ermahneſt oder nicht; denn das iſt doch nichts Anderes als altes bekanntes Geſchwätz. Wir werden nie beſtraft werden. So beſchuldigten ſie ihn des Betruges, wofür wir ſie vertilgten. Auch hierin liegt ein Zeichen; doch die Meiſten wollen nicht glauben.

1) D. h. ihre Geſinnung, ob ſie aufrichtig oder nur irdiſcher Vortheile wegen ſich zu meiner Lehre bekennen, das iſt mir unbekannt.

2) Vgl. Sure 11, Seite 177, Note 2.

3) D. h. Götzendienſt zu treiben. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 115.

4) D. h. entweder ewig darin wohnet, oder euch einen ewigen Namen machet. Dies bezieht ſich auf den Thurmbau 1 B. M. 11, 1—10. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 114.

Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Auch die Thamudäer haben die Geſandten Gottes des Betrugs beſchuldigt. Ihr Bruder Saleh ſagte zu ihnen: Wollt ihr denn Gott nicht fürchten? Wahrlich, ich bin euch ein treuer und redlicher Geſandter; darum fürchtet Gott und gehorchet mir; ich verlange ja für mein Predigen keinen Lohn von euch; denn ich erwarte meinen Lohn nur vom Herrn des Weltalls. Seid ihr denn überzeugt, daß ihr auf immer im Beſitze der irdiſchen Güter bleibet? Nämlich im Beſitze der Gärten und Quellen, der Saat und der Palmbäume, deren Frucht ſo angenehm iſt? Wollt ihr wohl noch ferner großthueriſch euch Häuſer in den Bergen aushauen[1])? Fürchtet doch Gott und gehorchet mir, und gehorchet nicht den Befehlen der Uebelthäter, welche nur Verderben und kein Heil auf der Erde ſtiften. Sie antworteten darauf: Wahrlich, du biſt verrückt. Du biſt ja nur ein Menſch, wie wir auch. Komme mit einem Wunderzeichen, ſo du Wahrheit ſprichſt. Darauf erwiderte er: Dieſe Kameelin ſei ein ſolches[2]); ſie ſoll ihr Theil Waſſer, und ihr das euerige an einem beſtimmten Tage wechſelsweiſe haben. Thut ihr kein Leid an, damit euch nicht treffe die Strafe des großen Tages. Sie ſchnitten ihr aber dennoch die Füße durch[3]), was ſie ſpäter bereueten; denn die angedrohte Strafe traf ſie. Auch hierin liegen Zeichen; doch die Meiſten wollen nicht glauben. Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Auch das Volk des Loth hat die Geſandten Gottes des Betrugs beſchuldigt. Ihr Bruder Loth ſagte zu ihnen: Wollt ihr denn Gott nicht fürchten? Wahrlich, ich bin euch ein treuer und redlicher Geſandter; darum fürchtet Gott und gehorchet mir; ich verlange ja für mein Predigen keinen Lohn von euch; denn ich erwarte meinen Lohn nur vom Herrn des Weltalls. Wollt ihr nun wohl zu den männlichen Geſchöpfen kommen und euere Frauen, die euer Herr für euch geſchaffen, ver-

---

1) Vgl. Sure 7, Seite 120.

2) Vgl. hierüber oben Seite 120, Note 6. Der Sage nach ſoll dieſe Kameelin alles Waſſer in dem Brunnen an einem Tage gänzlich ausgetrunken haben; daher Saleh hier verordnet, daß an einem Tage die Kameelin und am andern Tage die Thamudäer trinken mögen.

3) Vgl. oben Seite 181, Note 4. Sale überſetzt: **But they slew her**; ebenſo Wahl: ſie tödteten die Kameelin.

Google

laſſen [1])? Aber ihr ſeid frevelhafte Menſchen. Sie aber erwiderten: Wenn du, o Loth, nicht aufhörſt zu predigen, ſo wirſt du weggejagt. Er antwortete darauf: Wahrlich, ich verabſcheue euere Handlungen. O Herr, errette mich von den Schandthaten, welche ſie ausüben. Und wir erretteten ihn und ſeine ganze Familie, mit Ausnahme einer alten Frau [2]), welche umkam mit Denen, die zurückblieben, indem wir die Uebrigen vertilgten durch einen Steinregen, den wir auf ſie herabfallen ließen. Und wahrlich, das war ein ſchrecklicher Regen für Die, welche vergebens gewarnt wurden. Auch hierin liegen Zeichen; doch die Meiſten wollen nicht glauben. Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Auch die Waldbewohner [3]) haben die Geſandten Gottes des Betrugs beſchuldigt. Schoaib ſagte zu ihnen: Wollt ihr denn Gott nicht fürchten? Wahrlich, ich bin euch ein treuer und redlicher Geſandter; darum fürchtet Gott und gehorchet mir; ich verlange ja für mein Predigen keinen Lohn von euch; denn ich erwarte meinen Lohn nur vom Herrn des Weltalls. Gebet daher volles Maaß und betrüget nicht, und bedienet euch gerechter Waage und verkürzet den Menſchen ihr Vermögen nicht, und ſtiftet nicht durch Frevel Verderben auf der Erde. Fürchtet Den, der euch und die frühern Geſchlechter geſchaffen hat. Sie aber antworteten darauf: Wahrhaftig, du biſt verrückt; denn du biſt ja nur ein Menſch wie wir auch; wir halten dich daher für einen Lügner. Laß ein Stück des Himmels auf uns herabfallen, ſo du Wahrheit ſprichſt. Er aber erwiderte: Mein Herr kennt euer Thun. So beſchuldigten ſie ihn des Betrugs; dafür traf ſie die Strafe des Tages der finſtern Wolke [4]). Dies war die Strafe des großen Tages. Auch hierin liegen Zeichen; doch

1) Vgl. oben Seite 121, Note 3.

2) D. i. die Frau des Loth. Vgl. Seite 121.

3) Vgl. Sure 7, Seite 121, Note 6 und 7, und Sure 15, Seite 215, Note 2. Da hier Schoaib nicht als ihr Bruder bezeichnet wird, ſo ſcheint es, daß die Waldbewohner nur in der Nähe der Midianiter gewohnt haben, aber nicht mit denſelben zu identificiren ſind.

4) Der Sage nach plagte ſie Gott mit einer ſiebentägigen furchtbaren Hitze; dann ließ er eine finſtere Wolke über ihnen aufſteigen, unter deren Schatten ſie Schutz ſuchen wollten, dort aber durch einen glühenden Feuerwind verzehrt wurden.

Digitized by Google

die Meiſten wollen nicht glauben. Dein Herr aber iſt der Allmächtige und Allbarmherzige.

Dieſer Koran iſt wahrlich eine Offenbarung des Herrn des Weltalls, und der getreue Geiſt[1]) hat ihn in dein Herz gelegt, damit du predigeſt in der deutlichen arabiſchen Sprache. Seiner iſt auch ſchon erwähnt in den Schriften der Frühern[2]). Iſt ihnen (den Mekkanern) dies kein Zeichen, daß die Weiſen der Kinder Iſrael ſchon Kenntniß von ihm hatten? Hätten wir ihn aber auch einem Fremden geoffenbart[3]), und er wäre ihnen vorgeleſen worden, ſo würden ſie dennoch nicht daran geglaubt haben. Wir haben es ſo in die Herzen der Uebelthäter gelegt, daß ſie nicht daran glauben ſollen, bis ſie ſehen die peinvolle Strafe, welche plötzlich, ohne daß ſie es ahnen, über ſie hereinbricht. Dann werden ſie ſagen: Wird uns denn nicht noch nachgeſehen? Werden ſie dann noch unſere Strafe beſchleunigt wünſchen? Was glaubſt du wohl? Wenn wir ihnen den Genuß der irdiſchen Güter mehrere Jahre noch gelaſſen hätten und dann erſt, was ihnen angedroht worden, ſie überkommen wäre, würde ihnen dieſer Genuß wohl etwas genützt haben? Wir haben noch keine Stadt zerſtört, oder wir haben ihr zuvor Prediger geſchickt, um ſie zu ermahnen, und wir haben keine ungerecht behandelt. Auch ſind nicht, wie die Ungläubigen ſagen, die Teufel mit dem Koran herabgekommen; denn er ſtimmt ja nicht mit ihren Abſichten überein, ſie beſitzen auch nicht die Fähigkeit, ein ſolches Buch abzufaſſen, und ſind zu weit entfernt, um die Reden der Engel hören zu können[4]). Rufe neben dem wahren Gotte nicht noch einen andern Gott an, damit du nicht zu Denen gehöreſt, die zur Strafe verdammt ſind. Dies predige auch deinen allernächſten Anverwandten[5]), und bezeige dich milde[6]) gegen die Gläubigen, welche dir folgen. Und wenn ſie dir ungehorſam werden, dann ſprich: Ich ſpreche mich rein und frei von Dem, was

1) D. i. der Engel Gabriel.

2) D. h. im alten und neuen Teſtamente.

3) D. h. nicht nur dir, weil du, Mohamed, ihr Landsmann, biſt, ſondern auch einem Fremden hätten ſie den Glauben verſagt

4) Vgl. Sure 15, S. 212, Note 6.

5) D. h. den Koraiſchiten.

6) Wörtlich: Neige deine Flügel.

ihr thut. Vertraue nur auf den Allmächtigen und Allbarmherzigen, der dich ſieht, wenn du aufſtehſt (zu beten) und wie du dich mit den Anbetenden verhältſt[1]); denn er hört und weiß Alles. Soll ich euch verkünden, mit wem die Teufel herabſteigen? Sie ſteigen herab mit jedem Lügner und Sünder. Das Gehörte[2]) geben ſie wieder; die meiſten aber ſind Lügner. Und dieſen Verirrten folgen die Dichter. Siehſt du nicht, wie ſie in jedem Thale umherſchwärmen[3])? Ihre Reden ſtimmen nicht mit ihren Handlungen überein. Nur Die machen eine Ausnahme, welche glauben und rechtſchaffen handeln und oft an ihren Herrn denken und ſich ſelbſt vertheidigen[4]), wenn ſie ungerechterweiſe angegriffen werden. Die Frevler aber ſollen es einſt erfahren, wohin man ſie verſtoßen wird.

Siebenundzwanzigste Sure.

Die Ameiſe[5]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

T. S[6]). Dies ſind die Zeichen des Koran, des deutlichen Buches, worin enthalten Leitung und frohe Botſchaft für die Gläubigen, welche das Gebet verrichten und Almo=

---

1) D. h. ob und wie du ihnen die Art und Weiſe des Gebetes lehreſt.

2) D. h. was ſie von den Engeln gehört haben.

3) D. h. wie ſie ſich ohne Maaß ihrer ſchwärmeriſchen Phantaſie und Einbildungskraft ganz hingeben.

4) D. h. mit der Feder. Bei dem großen Anſehen, in welchem die Dichter bei den Arabern ſtanden, war es nöthig, daß Mohamed ſich ihrer Unterſtützung bedienen und ihre Feder in Anſpruch nehmen mußte. Auch werden mehrere Dichter wirklich namhaft gemacht, die für ihn und ſeine neue Lehre ſchrieben.

5) So genannt wegen der Fabel, welche von der Ameiſe in dieſer Sure erzählt wird.

6) Vgl. die Note am Anfange der 26. Sure.

ſen geben und feſt glauben an das zukünftige Leben. Denen aber, welche nicht glauben an ein zukünftiges Leben, haben wir die Strafe ihres Thuns bereitet, worüber ſie ſtaunen werden. Hier ſchon erhalten ſie ſchwere Strafe, und auch in jenem Leben ſind ſie rettungslos verloren. Du haſt nun dieſen Koran von dem Allweiſen und Allwiſſenden wirklich erhalten. Erinnere dich, wie Moſes einſt zu ſeinen Leuten ſagte: Wirklich, ich ſehe Feuer, entweder bringe ich euch Nachricht darüber oder einen angezündeten Brand, daß ihr euch erwärmen könnet [1]). Als er ſich nun dem Feuer näherte, da rief ihm eine Stimme zu: Gelobt ſei Der, der im Feuer, und Der, der um daſſelbe iſt [2]). Lob und Preis ſei Gott, dem Herrn der Welten! Ich, o Moſes, bin Gott, der Allmächtige und Allweiſe! Wirf deinen Stab hin. Als er nun ſah, daß er ſich wie eine Schlange bewegte, da zog er ſich zurück und entfloh, um nicht zurückkommen zu wollen. Gott aber ſagte: Fürchte dich nicht, o Moſes, denn meine Geſandten dürfen ſich nicht in meiner Gegenwart fürchten; denn wenn ſich auch Jemand vergangen, ſpäter aber das Böſe durch Gutes erſetzt [3]), dem bin ich ein verzeihender und barmherziger Gott. Stecke deine Hand in deinen Buſen, und ſie wird weiß und ohne Verletzung hervorkommen; dies ſei eins von den neun Zeichen vor Pharao und ſeinem Volke [4]); denn es iſt ein frevelhaftes Volk. Als nun unſere ſichtbaren Wunderzeichen zu ihnen kamen, da ſagten ſie: Das iſt ja offenbare Zauberei. Sie läugneten ſie aus Frevelmuth und Stolz, obgleich ihre Seele es wohl erkannt hatte, daß ſie von Gott ſeien. Aber ſieh' auch, welch ein Ende die Uebelthäter genommen haben.

Auch David und Salomon hatten wir mit Kenntniſſen ausgerüſtet, und ſie ſagten: Lob und Preis ſei Gott, der uns vor ſo vielen ſeiner gläubigen Diener bevorzugt hat! Und Salomon war David's Erbe [5]), ſo daß er ſagen konnte: O

---

1) Vgl. Sure 20, Seite 258.

2) D. h. Gott und die Engel und Moſes ſelbſt.

3) Dies bezieht ſich wahrſcheinlich auf den Mord, den Moſes an dem Egypter begangen.

4) Vgl. Sure 7, Seite 126, Note 1.

5) Nämlich der Erbe ſeines Thrones, ſeiner Weisheit und ſeiner Prophetengabe.

ihr Menſchen, es wurde uns gelehrt die Sprache der Vögel[1]), und er hat uns mit Allem ausgerüſtet. Das iſt doch wohl ein offenbarer Vorzug. Nun wurde einſt vor Salomon ſein Heer verſammelt, das aus Geiſtern[2]), Menſchen und Vögeln beſtand. Jede Abtheilung wurde beſonders geführt, bis daß ſie kamen in das Thal der Ameiſen[3]). Da ſagte eine Ameiſe: O ihr Ameiſen, geht in euere Wohnungen, damit euch nicht Salomon und ſein Heer, ohne es gewahr zu werden, mit den Füßen zertrete. Salomon lachte freudig über dieſe ihre Worte und ſagte: O Herr, rege mich an zur Dankbarkeit für deine Gnade, mit welcher du mich und meine Eltern begnadigt haſt, damit ich thue, was recht und dir wohlgefällig iſt, und du mich bringeſt in deiner Barmherzigkeit zu deinen rechtſchaffenen Dienern[4]). Als er einſt die Vögel beſichtigte, da ſagte er: Wie kommt es, daß ich den Wiedehopf nicht ſehe? Iſt er vielleicht abweſend? Wahrlich, ich will ihn ſchwer beſtrafen oder ihn gar tödten, es ſei denn, er komme mit einer annehmbaren Entſchuldigung zu mir. Er ſäumte aber nicht lange, um ſich vor Salomon zu ſtellen, und ſagte: Ich habe ein Land geſehen, welches du noch nicht geſehen haſt. Ich komme zu dir aus Saba mit ſichern Nachrichten. Ich fand dort eine Frau, die regiert und die Alles beſitzt (was einem Fürſten zukommt) und die auch einen herrlichen Thron hat[5]). Ich fand aber, daß ſie und ihr Volk außer Gott die Sonne anbeten. Der Satan hat ihnen ihr Thun bereitet und ſie abwendig gemacht vom Wege der Wahrheit; daher ſie nicht

1) Wahrſcheinlich entſtanden durch 1 B. der Könige 5, 13. Vgl. Geiger a. a. O. S. 185.

2) Nämlich Dſchinnen. Die Sage von der Herrſchaft des Salomon über die Geiſterwelt entſtand durch Prediger 2, 8. Vgl. Geiger a. a. O. S. 185. Ferner Midrasch Jalkut zu 1 B. der Könige C. 6. Cap. 182, und Tract. Gitin, fol. 68.

3) Einige verſetzen dieſes Thal, welches ſeinen Beinamen wahrſcheinlich von der Menge der Ameiſen, die man daſelbſt findet, erhalten hat, nach Syrien, Andere nach Tayef.

4) Dieſe Sage von den Ameiſen iſt wahrſcheinlich entſtanden durch Sprüchw. Salom. 6, 6.

5) Die Araber nennen dieſe Königin Balkis. Dieſe Sage, welche auch im zweiten Targum zum Buche Eſther erzählt wird, iſt entſtanden durch 1 B. der Könige 10, 1—10. Vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 185—188.

Digitized by Google

eher recht geleitet ſind, als bis ſie Gott verehren, der an's Licht bringet, was verborgen iſt im Himmel und auf der Erde, und der da weiß, was ſie heimlich und was ſie öffentlich thun. Gott! Es gibt keinen Gott außer ihm, und Er iſt der Herr des erhabenen Thrones. Salomon erwiderte darauf: Wir wollen einmal ſehen, ob du die Wahrheit geſprochen, oder ob du ein Lügner biſt. Gehe hin mit dieſem meinem Briefe, werfe ihn vor ihnen hin, dann gehe zur Seite und ſehe, was ſie antworten werden. (Als die Königin den Brief erhalten) da ſagte ſie (zu den verſammelten edlen Männern): O ihr Edlen, ein ehrenvolles Schreiben iſt mir zugekommen, es iſt von Salomon, und ſein Inhalt: Im Namen des allbarmherzigen Gottes, erhebet euch nicht wider mich, ſondern kommt zu mir und unterwerft euch. Sie ſagte weiter: O ihr Edlen, rathet mir nun in dieſer meiner Angelegenheit. Ich will nichts beſchließen oder ihr billigt es erſt. Sie antworteten: Wir ſind zwar mächtig und auch tapfer im Kriege, doch du haſt zu befehlen; überlege daher, was du zu befehlen gedenkeſt. Darauf ſagte ſie: Wenn die Könige feindſelig in eine Stadt ziehen, dann zerſtören ſie dieſelbe und demüthigen ihre vornehmſten Einwohner. Dieſe werden ebenſo gegen uns handeln. Ich will ihnen daher Geſchenke ſchicken und abwarten die Nachricht, welche mir die Geſandten zurückbringen. Als die Geſandten nun zu Salomon kamen, da ſagte er: Wollt ihr etwa meinen Reichthum vermehren? Wahrlich, was Gott mir gegeben hat, iſt weit beſſer als Das, was er euch gegeben. Erfreuet euch ſelbſt mit eueren Geſchenken und kehret zurück. Wir aber werden zu ihnen kommen mit einem Heere, welchem ſie nicht widerſtehen können, und wir wollen ſie aus der Stadt vertreiben und demüthigen und verächtlich machen. Er ſagte ferner: O ihr Edlen, wer von euch will mir ihren Thron bringen, bevor ſie ſelbſt zu mir kommen und ſich unterwerfen? Da antwortete ein böſer Geiſt: Ich will ihn dir bringen, noch ehe du von deinem Platze aufſtehſt [1]); denn geſchickt und redlich genug bin ich dazu. Ein Schriftgelehrter aber ſagte: Ich will ihn dir bringen noch bevor du dein Auge auf einen Gegen-

1) D. h. von deinem Richterſtuhle.

ſtand richten und es wieder zurückziehen kannſt [1]). Als Salomon nun den Thron vor ſich ſtehen ſah, da ſagte er: Dies iſt eine Gnade meines Herrn, um mich zu prüfen, ob ich dankbar oder undankbar ſein werde. Wer aber dankbar iſt, der iſt es zu ſeinem eigenen Wohle. Iſt aber Jemand undankbar, ſo iſt mein Herr wahrlich doch reich und herrlich genug [2]). Er ſagte ferner: Machet ihren Thron unkenntlich für ſie, damit wir ſehen, ob ſie recht geleitet iſt, oder ob ſie zu Denen gehört, die nicht recht geleitet ſind [3]). Als ſie nun zu Salomon kam, da wurde ſie gefragt: Gleicht dein Thron dieſem hier? Sie antwortete: So, als wäre er derſelbe. Darauf ſagte Salomon [4]): Uns wurde die Erkenntniß doch früher zu Theil als ihr, indem wir Gottergebene geworden ſind. Das, was ſie außer Gott verehrt hat, hat ſie von der Wahrheit abgeleitet; denn ſie gehörte bis jetzt zu einem ungläubigen Volke. Darauf wurde zu ihr geſagt: Gehe hinein in dieſen Palaſt [5]). Als ſie dieſen ſah, glaubte ſie, es ſei ein großes Waſſer, und entblößte daher ihre Beine. Salomon ſagte aber zu ihr: Es iſt ein Palaſt mit Glas belegt. Darauf ſagte die Königin: Wahrlich, ich war ungerecht gegen mich ſelbſt; aber nun unterwerfe ich mich mit Salomon, ganz Gott, dem Herrn des Weltalls [6]).

Auch zu den Thamudäern hatten wir ihren Bruder Saleh geſandt, und dieſer ſagte: Verehret doch Gott. Aber ſie theilten ſich in zwei Parteien und ſtritten mit einander. Er aber ſagte zu ihnen: Warum, o mein Volk, wollt ihr lieber das Böſe als das Gute beſchleunigt wiſſen? Solltet ihr nicht Gott um Verzeihung bitten, damit euch Barmherzigkeit erzeigt werde? Sie antworteten: Wir ahnen

---

1) D. h. in einem Nu. Dieſer Schriftgelehrte ſoll Aſaf, der Sohn des Barachia, Salomo's Vezir, geweſen ſein und dieſes Kunſtſtück vermittelſt des unausſprechlichen allerheiligſten Namens ausgeführt haben.

2) D. h. er bedarf des Dankes nicht.

3) D. h. ob Gott mit ihr iſt oder nicht.

4) Der Text iſt hier unbeſtimmt. Wir nehmen aber mit den meiſten Erklärern die folgende Stelle als Worte des Salomon.

5) Oder auch: in dieſen Saal.

6) Die Mährchen, welche die Commentatoren, durch den Text veranlaßt, auf dieſes Mährchen gründen und erzählen, übergehen wir.

nur Böſes von dir und von Denen, die es mit dir halten. Er aber erwiderte: Das Böſe, das ihr ahnet, kommt von Gott; denn ihr ſeid Menſchen, die geprüft werden ſollen. Es waren aber neun Menſchen in der Stadt, die durchaus kein Heil, ſondern nur Verderben im Lande ſtifteten. Dieſe ſagten untereinander: Laßt uns bei Gott ſchwören, daß wir den Saleh und ſeine Leute des Nachts überfallen, und wir wollen dann zu ſeinem Bluträcher ſagen: Wir waren nicht gegenwärtig bei dem Untergange ſeiner Leute; wahrhaftig, wir ſprechen nur Wahrheit. Indeß ſie ihre Liſt erdachten, ſchmiedeten auch wir einen Plan, den ſie nicht vorherſehen konnten. Und ſieh nun, welch ein Ende ihre Liſt genommen. Wir vertilgten ſie und ihr Volk ganz und gar, und ihre Häuſer ſind leer geblieben [1]), wegen der Ungerechtigkeiten, die ſie begangen hatten. Für wißbegierige Menſchen liegen hierin Zeichen. Die Gläubigen aber, die Gott fürchteten, haben wir errettet. Erinnere dich auch des Loth. Dieſer ſagte zu ſeinem Volke: Begeht ihr nicht Schandthaten, deren Schändlichkeit ihr ſelbſt einſeht? Wollt ihr wohl außer zu den Frauen auch noch wolluſttrunken zu den Männern kommen? Wahrlich, ihr ſeid unwiſſende Menſchen. Die Antwort ſeines Volkes aber war keine andere als daß ſie ſagten: Jaget die Familie des Loth aus euerer Stadt; denn dieſe Menſchen halten ſich für ſündenrein. Wir aber erretteten ihn und ſeine Familie, mit Ausnahme ſeiner Frau, über welche wir beſchloſſen, daß ſie mit den Zurückbleibenden untergehe. Wir ließen einen Steinregen auf ſie herabfallen und verderbenbringend war der Regen für Die, welche vergeblich gewarnt wurden. Sprich: Lob und Preis ſei Gott, und Friede über ſeine Diener, die er ſich auserkoren. Wer iſt wohl beſſer: Gott, oder die Götzen, welche ſie ihm zugeſellen? Wer hat Himmel und Erde geſchaffen, und läßt euch Waſſer vom Himmel herabfallen? Wir laſſen durch daſſelbe die herrlichen Luſtgärten hervorwachſen; ihr aber vermöchtet es nicht, deren Bäume in die Höhe zu bringen. Gibt es wohl noch einen Gott neben Gott? Und dennoch ſetzen dieſe Menſchen andere Weſen ihm zur Seite. Wer

1) Es wird erzählt, daß ſie den Saleh und ſeine Leute in einem engen Felswege anfielen, dieſe ſich jedoch retteten, die Angreifer aber durch herabfallende Felſenſtücke ſchändlich das Leben einbüßten.

hat die Erde befeſtigt und durch deren Mitte Ströme fließen laſſen? Wer hat unbewegliche Berge auf ihr errichtet und eine Scheidewand zwiſchen die beiden Meere geſetzt [1])? Gibt es wohl noch einen Gott neben Gott? Doch die Meiſten erkennen dies nicht. Wer höret den Bedrängten, wenn er ihn anruft, und wer befreiet ihn von der Bedrängniß? Und wer hat euch zu Nachfolgern euerer Vorfahren auf die Erde geſetzt? Gibt es nun wohl noch einen Gott neben Gott? Doch wie Wenige erkennen dies! Wer leitet euch in den dunklen Pfaden der Erde und des Meeres? Wer ſendet die Winde als Verkünder ſeiner Barmherzigkeit [2])? Gibt es wohl noch einen Gott neben Gott? Weit erhaben iſt Gott über Das, was ſie ihm zur Seite ſetzen. Wer bringt ein Geſchöpf hervor, und wer belebt es, nach ſeinem Tode, von Neuem wieder? Und wer gibt euch Nahrung vom Himmel und von der Erde? Gibt es nun wohl noch einen Gott neben Gott? Sprich: Bringet euere Beweiſe darüber, ſo ihr Wahrheit ſprechet. Sprich: Keiner, im Himmel und auf der Erde, außer Gott, kennt das Verborgene, auch wiſſen ſie es nicht, wenn ſie wieder auferweckt werden. Sie haben zwar einige Erkenntniß von einem zukünftigen Leben, aber ſie iſt mit Zweifeln vermiſcht, und hinſichtlich der wahren Umſtände deſſelben ſind ſie blind. Die Ungläubigen ſagen: Wie, wenn wir und unſere Väter Staub geworden, da ſollten wir wieder aus dem Grabe hervorſteigen? Zwar wurde uns und ſchon längſt unſern Vätern damit gedroht; aber es iſt nichts Anderes als altes Geſchwätz. Sprich: Gehet einmal die Erde durch und ſeht, welch ein Ende die Uebelthäter genommen. Betrübe dich nicht ihretwegen, beängſtige dich auch nicht der Plane wegen, welche ſie gegen dich ſchmieden. Sie ſagen: Wann wird denn dieſe Drohung in Erfüllung gehen? Sagt es, ſo ihr Wahrheit ſprechet! Sprich: Vielleicht iſt ein Theil der Strafe, die ihr ſo ſchleunig herbei wünſchet, euch ſchon nahe; aber dein Herr zeigt nachſichtige Güte gegen die Menſchen; doch die Meiſten ſind nicht dankbar dafür. Dein Herr weiß, was ſie in ihrer Bruſt verheimlichen und was ſie veröffentlichen, wie denn nichts

---

[1]) Vgl. Sure 25, Seite 307. Note 2.

[2]) Vgl. Sure 7, Seite 218. Note 5.

verborgen iſt im Himmel und auf der Erde, oder es iſt aufgezeichnet in dem deutlichen Buche. Wahrlich, dieſer Koran gibt Entſcheidung über die meiſten derjenigen Punkte, worüber die Kinder Iſrael uneinig ſind. Er iſt eine Leitung und eine Barmherzigkeit für die Gläubigen; denn dein Herr entſcheidet ihre Streitpunkte zwiſchen ihnen mit ſeinem weiſen Urtheile, da er iſt der Allmächtige und Allwiſſende. Darum vertraue nur auf Gott; denn du biſt im Beſitze der offenbaren Wahrheit. Nie wirſt du die Todten hörend machen können, auch nicht die Tauben auf den Ruf zur Wahrheit, wenn ſie abſichtlich dir den Rücken wenden. Auch wirſt du die Blinden nicht dahin leiten können, daß ſie ablaſſen von ihrem Irrthume; nur von Solchen wirſt du angehört werden, die da glauben an unſere Zeichen und uns ganz ergeben ſind. Wenn das Verhängniß einſt über ſie hereinbrechen wird, dann werden wir ein Thier [1]) aus der Erde hervorbringen, welches zu ihnen ſagen wird [2]): Wahrlich, die Menſchen haben nicht feſt an unſere Zeichen geglaubt. An jenem Tage werden wir von jedem Volke einen Haufen Derer verſammeln, welche unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigt haben, und wir werden ſie zurückhalten, bis ſie vor Gericht gekommen ſind und Gott zu ihnen geſagt hat: Habt ihr meine Zeichen des Betruges beſchuldigt, obgleich ihr ſie nicht begreifen konntet? Was habt ihr da gethan? Das Verhängniß wird dann, ihrer Ungerechtigkeiten wegen, über ſie hereinbrechen, und ſie werden kein Wort zu ihrer Vertheidigung ſagen können. Sehen ſie es denn nicht ein, daß wir die Nacht zur Ruhe und den Tag zur Helle [3]) beſtimmt haben? Wahrlich, hierin liegen Zeichen für gläubige Menſchen. An jenem Tage wird in die Poſaune geſtoßen, und Schrecken befällt Alles, was im Him-

---

1) Dieſes Thier, welches Al'dſcheſaſet, oder der Spion heißt, ſoll eine Anzeige des jüngſten Tages ſein. Mehr hierüber wird die allgemeine Einleitung enthalten.

2) Wir überſetzen nicht nach der Lesart تَكْلِمُهُمْ, ſondern nach تُكَلِّمُهُمْ. Erſtere würde zu überſetzen ſein: welches ſie verwunden und ſagen wird.

3) Wörtlich: um zu ſehen.

mel und was auf Erden lebt, Die ausgenommen, welche Gott gefallen, und Alle werden in tiefer Demuth vor ihn kommen. Dann wirſt du ſehen die Berge, welche du für ſo feſt hältſt, hinſchwinden, wie die Wolke verſchwindet. Das iſt Gottes Werk, der alle Dinge weiſe angeordnet und der wohl bekannt iſt mit Dem, was ihr thut. Wer dann kommt mit guten Werken, der wird noch über ihren Werth belohnt und frei bleiben von den Schreckniſſen dieſes Tages. Wer aber mit böſen Werken kommt, der ſoll auf ſeinem Angeſichte in's Höllenfeuer geſchleift werden. Solltet ihr auch wohl anders als nach eueren Thaten belohnt werden? Wahrlich, mir wurde befohlen, den Herrn dieſes Landſtriches, den er geheiligt [1]), den, dem alle Dinge angehören, zu verehren; mir wurde befohlen, Moslem zu ſein und den Koran vorzuleſen. Wer ſich nun durch denſelben leiten läßt, der thut es zu ſeinem eigenen Seelenheile. Zu Dem aber, der im Irrthume verbleibt, ſage: Ich bin nur da, um zu warnen. Sprich: Lob und Preis ſei Gott, der euch ſeine Zeichen [2]) ſchon zeigen wird, damit ihr ſie kennen lernet. Wahrlich, dein Herr läßt euer Thun nicht unbeachtet.

Achtundzwanzigste Sure.

Die Geſchichte [3]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

T. S. M [4]). Dies ſind die Zeichen des deutlichen Buches. Wir wollen dir, zum Frommen der Gläubigen, Eini-

---

1) D. i. das Gebiet um Mekka.

2) Nämlich: die glücklichen Erfolge in den Kriegen gegen die Ungläubigen.

3) Dieſe Sure hat ihre Ueberſchrift von dem 26. Verſe derſelben erhalten, wo es heißt, daß Moſes die Geſchichte ſeiner Begebenheiten dem Schoaib erzählt habe.

4) Vgl. die Note 3 am Anfange der 26. Sure.

ges aus der Geſchichte des Moſes und Pharao nach der Wahrheit erzählen. Pharao erhob ſich ſtolz im Lande Egypten und theilte ſeine Unterthanen in zwei Theile. Den einen Theil[1]) ſuchte er nämlich zu ſchwächen, indem er die männlichen Kinder tödten und nur die weiblichen am Leben ließ; denn er gehörte zu Denen, ſo da Verderben ſtiften. Wir aber wollten uns den Unterdrückten im Lande gnädig zeigen und ſie zu Vorbildern in der Religion machen und ſie zum Erben[2]) der Egypter einſetzen und ihnen eine Wohnung im Lande geben; dem Pharao, Haman[3]) und ihrem Heere aber gerade Das zeigen, was ſie von ihnen fürchteten[4]). Wir gaben der Mutter des Moſes durch Offenbarung ein und ſagten: Säuge ihn; ſo du aber ſeinetwegen Angſt haſt, dann lege ihn in den Fluß und fürchte dich nicht und betrübe dich nicht; denn wir werden ihn dir wieder geben und ihn zu unſerem Geſandten machen[5]). Als ſie ſo gethan, da nahmen ihn die Leute des Pharao aus dem Fluſſe, ihn, der ihnen ein Feind werden und zur Betrübniß gereichen ſollte; denn Pharao, Haman und ihre Heere waren Sünder. Die Frau des Pharao ſagte[6]): Dieſes Kind iſt eine Augenweide

---

1) D. h. die Iſraeliten.

2) Vgl. 26. Sure, Seite 312, Note 2.

3) Hier wird der zur Zeit des Ahasverus lebende, judenfeindlich geſinnte Haman als Rathgeber und Helfershelfer des Pharao genannt; bei den Rabbinern aber Korach, Jethro und Bileam. Vgl. Geiger a. a. O. S. 156 und Midr. Jalkut zu 2 B. M. C. 1 §. 162 und zu C. 2 §. 168, und Tr. Sotah fol. 11, a.

4) Die Rabbiner erzählen, daß Pharao zu ſeiner Grauſamkeit gegen die iſraelitiſchen Knaben durch einen Traum veranlaßt wurde, in welchem er geſehen, daß er durch einen Iſraeliten untergehen werde. Vgl. Midr. Jalkut a. a. O. §. 164, und Pirke R. Elieser Cap. 48. Vgl. auch Geiger a. a. O.

5) Die Ausleger erzählen, daß die Hebamme den Moſes deshalb nicht getödtet, ſondern der Mutter gelaſſen habe, weil ſie bei der Geburt deſſelben ein Licht zwiſchen den Augen des Kindes geſehen. Aehnliches findet ſich auch Midr. Jalkut a. a. O §. 166, und Tr. Sotah fol. 12, a.

6) Nach 2 B. M. 2, 5—10 hat die Tochter des Pharao den Moſes vom Tode errettet. Die Frau des Pharao heißt bei den Auslegern: آسية, wahrſcheinlich aus Verwechslung mit בִּתְיָה, wie die Tochter des Pharao heißt. Vgl. 1 B. der Chronik 4, 18, und Geiger a. a. O. Seite 157.

für mich und für dich, darum tödte es nicht; vielleicht kann es uns einmal nützlich ſein, oder daß wir es an Kindes Statt annehmen. Sie ahneten nicht die Folgen ihres Thuns. Das Herz der Mutter des Moſes war aber ſo voller Furcht, daß ſie ihn beinahe verrathen hätte, ſo wir ihr Herz nicht mit Feſtigkeit geſtärkt hätten, auf daß ſie eine Gläubige werde. Und ſie ſagte zu ſeiner Schweſter: Folge ihm [1]; und ſie beobachtete ihn aus der Ferne, ohne daß Jene es merken konnten. Wir hatten ihm anfangs verboten, die Bruſt der Säugammen zu nehmen [2]), bis daß ſeine Schweſter kam und ſagte: Soll ich nicht lieber eine Amme ſeiner Nation euch anzeigen, die ihn nähre für euch und Sorge für ihn trage? So brachten wir ihn ſeiner Mutter zurück, zur Beruhigung ihres Herzens [3]), damit ſie ſich nicht betrübe und erkenne, daß Gottes Verheißung Wahrheit ſei, was die meiſten Menſchen nicht erkennen. Als nun Moſes kräftig herangewachſen und ein Mann geworden war, da gaben wir ihm Weisheit und Erkenntniß, wie wir gewöhnlich die Rechtſchaffenen zu belohnen pflegen. Einſt kam er in die Stadt (Memphis) zur Zeit, da es die Einwohner nicht bemerkten [4]). Da fand er zwei Männer miteinander im Kampfe; der Eine war von ſeiner Partei, der Andere aber gehörte zu ſeinen Feinden [5]). Der von ſeiner Partei bat ihn nun um ſeinen Beiſtand gegen ſeinen Feind, worauf Moſes dieſen mit der Fauſt ſo ſchlug, daß er ſtarb. Aber (bald dieſes bereuend) ſagte er: Dies iſt ein Werk des Satan, der da iſt ein offener Verführer und Feind. Er ſagte ferner: O, mein Herr, ich habe mich verſündigt, verzeihe mir doch. Und Gott vergab ihm; denn er iſt verſöhnend und barmherzig. Er ſagte ferner: Da du mir, o Herr, ſo huldvoll geweſen, ſo werde ich auch Uebelthätern nie mehr Beiſtand leiſten. Des andern Morgens war er furchtſam in der Stadt und ſah ängſtlich um ſich, und ſiehe, Der, dem er geſtern beigeſtanden, flehete ihn wie-

---

1) Vgl. 2 B. M. 2, 4.

2) Vgl. 20. Sure, Seite 260, Note 3.

3) Wörtlich: ihrer Augen.

4) D. h. zur Mittagszeit, wo man der Mittagsruhe pflegte; oder nach Andern: gegen Abend.

5) D. h. Einer war Iſraelit, der Andere ein Egypter. Vgl. 2 B. M. 2, 10—16.

der um Beiſtand an. Aber Moſes ſagte zu ihm: Du biſt doch offenbar ein ſtreitſüchtiger Menſch. Als er aber dennoch Den, der ihr beiderſeitiger Feind war [1]), mit Gewalt zurückhalten wollte, da ſagte dieſer: Willſt du, o Moſes, mich auch umbringen, wie du geſtern Jemanden umgebracht haſt? Du willſt nur gewaltthätig im Lande ſein und ſucheſt nicht den Frieden zwiſchen Streitenden herzuſtellen. Da kam ein Mann aus dem entfernteſten Theile der Stadt eiligſt heran und ſagte: O Moſes, die Rathsherren gehen damit um, dich zu tödten; ergreife daher die Flucht; wahrlich, ich rathe dir gut [2]). Er floh nun aus der Stadt, und ſich furchtſam umſehend, ſagte er: O mein Herr, befreie mich doch von dieſem frevelhaften Volke. Als er nun ſeine Reiſe gegen Midian unternahm, da ſagte er: Vielleicht wird mich Gott auf den rechten Weg leiten. Als er nun ankam an einem Waſſer bei Midian, da fand er einen Haufen Leute beim Brunnen, welche ihre Heerden tränkten. Außer dieſen traf er noch zwei Mädchen, welche mit ihrer Heerde in einiger Entfernung hielten [3]). Er fragte ſie: Was macht ihr hier? Sie antworteten: Wir dürfen unſere Heerden nicht eher tränken, als bis die Hirten die ihrigen weggetrieben haben, und unſer Vater iſt ein alter, hochbejahrter Mann. Darauf tränkte er ihnen die Schaafe und zog ſich dann zurück in den Schatten und ſprach: O mein Herr, nun bedarf ich des Guten, das herabzuſenden du mir verſprochen haſt. Da kam eines der Mädchen [4]) ſchüchtern zu ihm heran und ſprach: Mein Vater läßt dich rufen, damit er dich belohne dafür, daß du uns die Schaafe getränkt haſt [5]). Als er nun zu ihm gekommen war, da erzählte ihm Moſes ſeine Geſchichte, worauf Jener ſagte: Fürchte dich nicht; denn du biſt nun errettet von dem frevelhaften Volke. Und eines der Mädchen ſagte: O mein Vater, miethe ihn für Lohn; denn am

---

1) D. h. den Egypter. Nach 2 B. M. 2, 13 u. 14 geben zwei ſtreitende Iſraeliten die Veranlaſſung zu dem Folgenden.

2) Vgl. 2 B. M. 2, 15.

3) Vgl. 2 B. M. 2, 16 u. 17. Indeſſen iſt dort nicht von zweien, ſondern von ſieben Mädchen die Rede. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 158.

4) Dies war die Zifura oder Zipora, welche Moſes ſpäter zur Frau nahm.

5) Vgl. 2 B. M. 2, 18—22.

beſten iſt es doch, du miethest einen kräftigen und treuen Menſchen. Darauf ſagte er [1]): Ich will dir eine von dieſen meinen Töchtern zur Frau geben, unter der Bedingung, daß du dich auf acht Jahre bei mir um Lohn vermietheſt; willſt du aber auf zehn Jahre, ſo ſteht das bei dir. Ich will dir durchaus keine Schwierigkeiten machen; denn du wirſt, ſo Gott will, mich als einen redlichen Mann kennen lernen [2]). Darauf erwiderte Moſes: Dieſer Vertrag zwiſchen mir und dir ſoll gültig ſein. Wenn ich dann eine von den zwei angegebenen Zeitbeſtimmungen ausgedient haben werde, dann ſoll es auch kein Verbrechen für mich ſein, wenn ich dich verlaſſe; und Gott ſei Zeuge Deſſen, was wir geſprochen. Als nun Moſes ſeine Zeit [3]) ausgedient hatte und er mit ſeiner Familie nach Egypten reiſen wollte [4]), da ſah er an der Seite des Berges Sinai ein Feuer. Da ſagte er zu ſeinen Leuten: Bleibet hier; denn ich ſehe ein Feuer, ich will euch ſchon Nachricht darüber bringen, oder wenigſtens einen Feuerbrand, damit ihr euch erwärmen könnet [5]). Als er nun hinkam, da ward ihm aus der rechten Seite des Thales, aus einem Baume, auf dem geheiligten Boden, zugerufen: Ich bin, o Moſes, Gott, der Herr des Weltalls. Wirf nur einmal deinen Stab hin. Als er nun ſah, daß er ſich wie eine Schlange bewegte, da zog er ſich zurück und floh, um nicht mehr zurückzukehren. Gott aber ſagte zu ihm: Tritt näher, o Moſes, und fürchte dich nicht; denn du biſt ſicher. Stecke auch deine Hand in deinen Buſen, und ſie wird ganz weiß, ohne irgend eine weitere Verletzung, wieder hervorkommen. Ziehe nur deine Hand [6]) ohne Furcht wieder zurück. Dies ſollen zwei Beweiſe von deinem Herrn ſein

---

1) Nämlich: Schoaib oder Jethro, wie er in der Bibel genannt wird.

2) Von einem derartigen Vertrage zwiſchen Moſes und Jethro weiß die Bibel nichts. Mohamed ſcheint der Vertrag zwiſchen Laban und Jakob 1 B. M. 29, 15—39 vorgeſchwebt zu haben.

3) Nach den Auslegern hat er die längere Zeit, nämlich zehn Jahre, gedient.

4) Nach der Bibel, 2 B. M. C. 3, wird Moſes erſt durch die Erſcheinung im Dornbuſche veranlaßt, nach Egypten zu gehen, während er hier ſchon früher dieſen Entſchluß gefaßt hat. Vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 158.

5) Vgl. 20. Sure, Seite 258.

6) Wörtlich: deine Flügel.

für Pharao und ſeine Fürſten; denn es ſind frevelhafte Menſchen. Moſes aber erwiderte: O mein Herr, ich habe Einen von ihnen erſchlagen, daher ich fürchte, ſie möchten mich umbringen! Auch iſt mein Bruder Aaron von beredterer Zunge als ich, darum ſchicke ihn mit mir zu meinem Beiſtande und zu meiner Beglaubigung; denn ich fürchte, ſie möchten mich des Betrugs beſchuldigen. Darauf ſagte Gott: Wir wollen deinen Arm durch deinen Bruder ſtärken, und euch Kraft verleihen, ſo daß ſie euch gegen unſere Zeichen nicht werden beikommen können. Ihr Beide, und wer euch folgt, ſollet Sieger bleiben. Als nun Moſes mit unſeren deutlichen Zeichen zu ihnen kam, da ſagten ſie dennoch: Dies iſt nichts Anderes als täuſchende Zauberkunſt, dergleichen wir von unſern Vorfahren nie gehört. Moſes aber erwiderte: Mein Herr weiß es am beſten, wer da kommt mit einer Leitung von ihm und wer einſt die Wohnung des Paradieſes zur Belohnung erhalten wird; denn Frevler können nicht glücklich werden. Da ſagte Pharao: O ihr Fürſten! ich habe es nicht gewußt, daß ihr außer mir noch einen Gott habt [1]); darum laß mir, o Haman! Lehm für Ziegelſteine brennen und baue mir einen hohen Thurm, damit ich einmal hinaufſteige zu dem Gotte des Moſes [2]); denn ich halte ihn für einen Lügner. Und ſo war er und ſein Heer hochmüthig und ungerecht auf der Erde, und glaubten, daß ſie nie zu uns zurückkehren würden. Darum ergriffen wir ihn und ſein Heer und warfen ſie in das Meer. Sieh nun, welch ein Ende die Frevler genommen haben! Und ſo machten wir ſie auch zu verführeriſchen Führern, welche ihre Nachfolger in das Höllenfeuer verlocken, denen am Tage der Auferſtehung nicht geholfen wird. Wir verfolgten ſie mit einem Fluche in dieſer Welt, und am Tage der Auferſtehung noch werden ſie ſchmachvoll verworfen ſein.

Dem Moſes gaben wir, nachdem wir die frühern Geſchlechter vertilgt, die Schrift, um die Menſchen zu erleuchten, daß ſie diene zur Leitung und Barmherzigkeit, damit ſie Gottes eingedenk ſein mögen. Du (Mohamed) warſt

---

1) Vgl. Sure 7, Seite 125, Note 4.

2) Die Ausleger wiſſen auch von dieſem Thurme erbauliche Mährchen zu erzählen, die wir füglich übergehen dürfen.

freilich nicht an der Weſtſeite des Sinai, als wir dem Moſes dieſen Auftrag gaben, und wareſt nicht Zeuge deſſelben; aber wir haben doch manche Geſchlechter nach Moſes Zeit entſtehen laſſen, denen ein langes Leben vergönnt war [1]). Du haſt auch nicht unter den Einwohnern Midians gewohnt, um ihnen unſere Zeichen vorzuleſen; aber nun haben wir dich als Geſandten beſtellt. Du warſt auch nicht an der Seite des Berges Sinai, als wir den Moſes beriefen; aber aus Barmherzigkeit deines Herrn wirſt du nun geſandt, einem Volke [2]) zu predigen, zu welchem vor dir noch kein Prediger gekommen iſt. Vielleicht laſſen ſie ſich ermahnen, und ſagen nicht mehr, wenn, ihrer begangenen Sünden wegen, Elend ſie befällt: O Herr! ſo du auch uns Geſandte geſchickt hätteſt, ſo würden auch wir deinen Zeichen gefolgt und Gläubige geworden ſein. Und dennoch, da ihnen jetzt die Wahrheit von uns zugekommen, ſagen ſie: Wenn ihm [3]) nicht die Macht, Wunder zu thun, zu Theil wird, wie ſie dem Moſes geworden, ſo glauben wir nicht. Aber haben ſie nicht auch die Offenbarungen, welche dem Moſes ehedem geworden, auf gleiche Weiſe verworfen? Sie ſagen: Zwei Betrüger [4]), welche ſich gegenſeitig unterſtützen, haben ſie geſchrieben, und darum, ſagen ſie, verwerfen wir Beide. Sprich: Bringt denn einmal eine andere Schrift von Gott, welche richtiger leitet als dieſe beiden, und folget ihr, ſo ihr Wahrheit ſprechet. Wenn ſie dir darauf nicht antworten werden, ſo wiſſe, daß ſie nur ihren Begierden zu folgen wünſchen. Wer aber irret mehr als Der, der ohne Leitung von Gott nur ſeinen Begierden folgt? Wahrlich, Gott leitet nicht ein frevelhaftes Volk! Nun haben wir das Wort [5]) zu ihnen kommen laſſen, auf daß ſie eingedenk ſeien, ſowie auch Die, denen wir die Schrift ſchon vordem gegeben, daran glauben [6]). Wenn der Koran dieſen vorgeleſen wird,

1) Wodurch ſich die Wahrheit des Erzählten von Mund zu Mund fortpflanzen konnte.

2) D. h. den Arabern.

3) D. h. dem Mohamed.

4) Nämlich Moſes und Mohamed.

5) D. h. den Koran.

6) Nämlich die Juden und Chriſten, welche zum Islam ſich bekehrt haben.

ſo ſagen ſie: Wir glauben daran; denn er iſt Wahrheit von unſerem Herrn, und auch ſchon vordem waren wir Moslems [1]). Dieſe werden zwiefach [2]) belohnt, weil ſie in Geduld ertragen und das Böſe durch Gutes zurückweiſen, und von Dem, was wir ihnen verliehen haben, Almoſen geben; und weil ſie, wenn ſie unanſtändige Reden hören, ſich davon abwenden und ſagen: Wir haben unſere Werke und ihr die eurigen. Friede ſei mit euch! [3]) Wir haben kein Verlangen nach dem Umgange mit unwiſſenden Menſchen. Du kannſt nicht leiten, wen du ſo gern leiten möchteſt; aber Gott leitet, wen er will; denn er kennet am beſten Die, welche ſich leiten laſſen. Sie (die Mekkaner) ſagen: Wenn wir deiner Leitung folgen wollten, ſo würden wir gewaltſam aus unſerem Lande verſtoßen werden [4]). Haben wir ihnen denn nicht einen ſichern Zufluchtsort [5]) gewährt, der, durch unſere Güte, Früchte aller Art zur Nahrung hervorbringt? Doch die Meiſten von ihnen wollen davon nichts wiſſen. Wie viele Städte haben wir nicht zerſtört, deren Bewohner in Wolluſt und Ueberfluß lebten, und deren Wohnungen nach ihnen nur noch von Wenigen bewohnt werden, deren Erbe wir nun ſind! Aber dein Herr hat dieſe Städte nicht eher zerſtört, als bis er erſt in ihre Hauptſtadt einen Geſandten geſchickt hatte, der ihnen unſere Zeichen vorleſen ſollte; und wir hätten dieſe Städte nicht zerſtört, wären ihre Einwohner nicht frevelhaft geweſen. Die Dinge, die euch jetzt zu Theil geworden, gehören zu den Bedürfniſſen des irdiſchen Lebens und zu deſſen Ausſchmückung; aber Das, was bei Gott iſt, iſt weit beſſer und dauerhafter. Könnt ihr das denn nicht einſehen? Soll denn Der, dem wir ein herrliches Verſprechen gegeben haben

---

1) D. h. bevor wir noch von demſelben etwas wußten, da ja unſere frühere Offenbarung auf dieſe hinweiſt und mit ihr übereinſtimmt.

2) Weil ſie an ihre eigenen Schriften und auch an den Koran glauben.

3) Vgl. Sure 25, Seite 308, Note 3.

4) Dieſer Einwurf wurde von Al' Hareth Ebn Othmann Ebn Nawfal Ebn Abd Menaf gemacht. Er ſagte zu Mohamed: die Koraiſchiten würden ſich gern öffentlich zum Islam bekennen, wenn ſie nicht die Uebermacht der übrigen Araber fürchteten.

5) Nämlich das heilige Gebiet Mekka's.

und der es auch ſicher erhalten wird, ſoll denn der gleich Dem ſein, den wir zwar mit den Nothwendigkeiten des irdiſchen Lebens verſorgt haben, der aber am Tage der Auferſtehung der ewigen Strafe anheimfallen wird? An jenem Tage wird Gott ihnen zurufen und ſagen: Wo ſind denn nun meine Mitgenoſſen, die ihr euch als ſolche eingebildet? Und Die, über welche das gerechte Urtheil der Verdammung ausgeſprochen wird, werden ſagen: O unſer Herr, dies ſind Diejenigen, welche wir verführt haben! wir haben ſie verführt, ſowie wir verführt worden ſind. Nun aber verlaſſen wir ſie und kehren zu dir zurück. Nicht uns, ſondern nur ihren Leidenſchaften haben ſie gehuldigt [1]. Es wird dann zu den Götzendienern geſagt: Rufet nun Die an, welche ihr Gott zugeſellt habt. Sie werden ſie auch wirklich anrufen, aber ſie werden ihnen nicht antworten. Sie werden dann ſehen die für ſie beſtimmte Strafe, und wünſchen dann, recht geleitet geweſen zu ſein. An jenem Tage wird Gott ihnen zurufen und ſagen: Was habt ihr unſern Geſandten geantwortet? Und ſie werden an jenem Tage vor Beſtürzung keine Rechenſchaft geben [2]) und ſich untereinander nicht einmal befragen können. Wer aber bereut und glaubt und rechtſchaffen handelt, der kann noch glücklich werden. Dein Herr hat erſchaffen, was er will, und er erwählet nach freiem Willen; ſie aber (die Götzen) haben keinen freien Willen. Lob und Preis ſei Gott, und fern von ihm, was ſie ihm zugeſellen. Er weiß, was ſie in ihrer Bruſt verheimlichen und was ſie veröffentlichen. Er iſt Gott, und außer ihm gibt's keinen Gott. Lob ſei ihm in dieſem und in dem zukünftigen Leben! Ihm allein gehört das Richteramt, und zu ihm kehrt ihr einſt zurück. Sprich: Was denkt ihr wohl? Wenn Gott euch mit immerwährender Nacht bedecken wollte bis zum Tage der Auferſtehung, welcher Gott, außer Gott, könnte euch Licht bringen? Wollt ihr denn gar nicht hören? Sprich: Wenn euch Gott nur fortwährenden Tag geben wollte bis zum Tage der Auferſtehung, welcher Gott, außer Gott, könnte euch Nacht zur Ruhe bringen? Wollt ihr denn gar nicht einſehen? Aus

1) Vgl. Sure 10, Seite 166, Note 3.
2) Wörtlich: die Rechenſchaft wird ſich ihnen verdunkeln.

Barmherzigkeit hat er die Nacht und den Tag für euch angeordnet, daß ihr in jener ruhet, und an dieſem anſtrebet, von ſeinem Ueberfluſſe [1]) zu erhalten, und dankbar ſeid. An jenem Tage wird Gott ihnen zurufen und ſagen: Wo ſind nun meine Mitgenoſſen, die ihr euch als ſolche eingebildet? Wir bringen dann einen Zeugen aus jeder Nation [2]) und wir werden ſagen: Bringet nun euere Beweiſe für euere Behauptungen. Sie werden dann erfahren, daß nur Gott allein die Wahrheit iſt, und die Götter, welche ſie erſonnen, werden ihnen entſchwinden. Karun [3]) gehörte zu dem Volke des Moſes, aber er betrug ſich hochmüthig gegen daſſelbe, und wir hatten ihm ſo viele Schätze gegeben, daß an den Schlüſſeln dazu mehrere [4]) ſtarke Menſchen zu tragen hatten. Sein Volk ſagte zu ihm: Freue dich nicht ſo unmäßig; denn Gott liebt Die nicht, welche ſich, ihres Reichthums wegen, ſo ausgelaſſen freuen. Suche vielmehr durch das Vermögen, welches dir Gott gegeben, die zukünftige Wohnung des Paradieſes zu erlangen. Vergiß zwar nicht deinen Antheil an den irdiſchen Gütern, thue aber Andern wohl damit, ſowie Gott dir wohlgethan, und ſuche nicht Verderben auf der Erde zu ſtiften; denn Gott liebt nicht die Verderbenſtifter. Er aber erwiderte: Dieſen Reichthum habe ich mir durch meine Kenntniſſe erworben [5]). Wußte er denn

---

1) D. h. durch Fleiß und Arbeitſamkeit eure Bedürfniſſe zu erlangen ſuchet.

2) Nämlich die Propheten eines jeden Volkes.

3) Karun iſt der Korach der Bibel 4 B. M. C. 16 u. 17. Von deſſen großem Reichthum erzählen auch die Rabbinen. Vgl. Midr. Jalkut zu Pred. 5, 12, §. 972 u. Tract. Psachim, fol. 119 a. Ueber ſeinen Streit mit Moſes, deſſen auch in der 33. Sure gedacht ſein ſoll, was aber Wahl Seite 407, Note c richtig auf 4 B. M. 12 1 zurückführt, ſind die Ausleger uneinig. Nach Einigen hatte er den Moſes des Ehebruchs beſchuldigt, was ſich auch bei den Rabbinen findet. Vgl. Tr. Sanhedrin, fol. 110 a. Nach Andern ſoll er ihm den Tod des Aaron Schuld gegeben haben. Eine Parallelſtelle findet ſich Midr. Jalkut zu 4 B. M. 20, 29, §. 764, und im Midr. Tanchumah zu dieſer Stelle. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 168—171.

4) Das Wort عُصْبَة bedeutet eigentlich eine Anzahl Perſonen zwiſchen zehn und vierzig.

5) Nach Einigen war er nach Moſes und Aaron der gelehrteſte Mann in Iſrael. Nach Andern war er Alchymiſt. Wieder Andere ſagen:

nicht, daß Gott auch ſchon vor ihm manche Geſchlechter vertilgt hatte, die ſtärker waren an Macht und weit mehr Reichthümer noch aufgehäuft hatten als er? Und dieſe Frevler brauchte Gott nicht erſt wegen ihrer Sünden zu befragen. Und wenn Karun in ſeiner ganzen Pracht vor ſeinem Volke einherzog, da ſagten Die, welche das irdiſche Leben liebten: O, hätten wir es doch auch, wie es Karun hat, denn dieſer hat großes Glück! Die Einſichtsvollen aber antworteten: Wehe euch! Weit beſſer iſt die Belohnung Gottes für Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln; aber nur Die werden ſie erhalten, welche mit Standhaftigkeit Alles ertragen. Und wir ſpalteten die Erde unter ihm und ſeinem Palaſte, um ſie zu verſchlingen; und außer Gott konnte ihm keine Macht weder helfen noch ihn retten. Und des andern Morgens ſagten Die, welche geſtern noch ſich deſſen Verhältniſſe wünſchten: Wahrlich, Gott gibt reichliche Verſorgung, wem er will von ſeinen Dienern, und iſt auch karg gegen wen er will. Wäre Gott nicht gnädig gegen uns geweſen, ſo würde ſich die Erde auch für uns geöffnet haben. Ach! die Ungläubigen können ja nicht glücklich ſein. Die künftige Wohnung des Paradieſes haben wir für Die beſtimmt, welche ſich nicht hochmüthig auf der Erde benehmen und kein Verderben darin ſtiften wollen. Wahrlich, die Frommen werden ein glückliches Ende nehmen! Wer einſt kommt mit guten Handlungen, der wird über ihren Werth belohnt; wer aber mit böſen Handlungen kommt, der wird gerade nur nach dem Werthe der böſen Thaten, die er ausgeübt, beſtraft [1]). Der, welcher den Koran dir zur Richtſchnur gegeben, wird dich ſchon wieder zurückbringen nach Mekka [2]). Sprich: Mein Herr kennet am beſten Den, der da kommt mit der wahren Leitung; wie auch Den, der da iſt in offenbarem Irrthume. Du durfteſt es nicht hoffen, daß dir die Schrift [3]) übergeben würde, wenn es nicht aus Barmherzig-

---

er habe die Schätze Joſeph's in Egypten gefunden, was auch die Rabbinen in den Note 3 angeführten Stellen ſagen.

1) Vgl. 4. Sure, Seite 59, Note 2.

2) Dieſer Vers ſoll dem Mohamed auf ſeiner Flucht von Mekka nach Medina, bei ſeiner Ankunft zu Schoffa, zu ſeinem Troſte geoffenbart worden ſein.

3) D. i. der Koran.

keit deines Herrn geſchehen wäre. Leiſte den Ungläubigen keinen Beiſtand. Mögen ſie auch dich nicht abwendig machen von den Zeichen deines Herrn, nachdem ſie dir geoffenbart worden ſind, und rufe die Menſchen zu deinem Herrn. Sei kein Götzendiener, und rufe auch nicht neben Gott noch einen andern Gott an; denn außer ihm gibt es ja keinen Gott. Alle Dinge werden untergehen, nur Er nicht. Ihm gehöret das Richteramt, und zu ihm kehret ihr einſt zurück.

Neunundzwanzigste Sure.

Die Spinne [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. [2]) Glauben wohl die Menſchen genug gethan zu haben, wenn ſie ſagen: Wir glauben; ohne Beweiſe davon gegeben zu haben [3])? Wir prüften auch Die, welche vor ihnen lebten, um zu erfahren, ob ſie aufrichtig oder ob ſie Lügner ſind. Oder glauben die Uebelthäter vielleicht, daß ſie unſerer Strafe vorbeugen können? Dann urtheilen ſie ſchlecht. Wer da hoffet auf das Begegnen Gottes [4]), der wiſſe, daß die von Gott beſtimmte Zeit ſicherlich kommen werde; denn Gott hört und weiß Alles. Wer da kämpfet für Gottes Religion, der kämpfet für das eigene Seelenheil, denn Gott iſt zu reich, als daß er ſeiner Ge-

1) So genannt, weil der Spinne in der Mitte dieſer Sure Erwähnung geſchieht.

2) Vgl. 2. Sure, Seite 1, Note 1.

3) Dieſe und die folgende Stelle ſoll den Ungläubigen ihre Ungeduld über die erlittenen Unfälle verweiſen und dieſe als Prüfungen darſtellen. Namentlich ſollen die unmäßigen Klagen der Hinterlaſſenen des in der Schlacht bei Bedr gebliebenen Mahja, eines Sklaven des Omar, Veranlaſſung dazu gegeben haben.

4) D. h. am jüngſten Tage.

ſchöpfe bedürfen ſollte. Denen, welche glauben und rechtſchaffen handeln, wollen wir ihre Sünden vergeben und ihre Handlungen auf das herrlichſte belohnen. Auch haben wir den Menſchen befohlen, ihren Eltern Gutes zu erzeigen. Wenn ſie dich aber zwingen wollen, mir ſolche Weſen zuzugeſellen, wovon du keine Kenntniß haſt, ſo gehorche ihnen nicht [1]. Zu mir werdet ihr einſt zurückkehren, und ich werde euch dann anzeigen, was ihr gethan. Die, ſo da glauben und Gutes thun, werden wir bringen und einführen in das Paradies zu den Frommen. Da gibt es Menſchen, die ſagen wohl: Wir glauben an Gott; wird aber ein ſolcher der Sache Gottes wegen unterdrückt, ſo betrachtet er dieſen Druck der Menſchen als eine Strafe Gottes. Wenn aber den Gläubigen Hülfe wird von deinem Herrn, dann ſagen ſie: Wir halten es mit euch. Weiß denn Gott nicht, was in der Bruſt ſeiner Geſchöpfe vorgeht? Wahrlich, Gott kennet ſowohl die Gläubigen wie die Heuchler. Die Ungläubigen ſagen zu den Gläubigen: Folgt nur unſern Wegen, und wir wollen dieſe eure Sünde tragen. Aber ſie werden ihre Sünden nicht tragen, denn ſie ſind Lügner. Sie ſollen ihre eigene Laſt und noch die Laſt Anderer [2] zu tragen haben, und am Tage der Auferſtehung befragt werden über Das, was ſie fälſchlich erdichtet haben. Wir ſchickten einſt den Noah zu ſeinem Volke, und er verweilte unter demſelben neunhundert Jahre weniger funfzig [3]; aber die Sündfluth erfaßte ſie, denn ſie waren Frevler. Ihn aber und Die, welche in der Arche waren, erretteten wir und machten ſie zu einem Wunderzeichen für alle Geſchöpfe. Auch Abraham ſagte einſt zu ſeinem Volke: Verehret Gott und fürchtet ihn; dies wird beſſer für euch ſein, ſo ihr das einſehen könnt. Ihr aber verehret außer Gott noch Götzen und erdichtet Lügen. Die aber, welche ihr außer Gott noch verehret, können euch ja durchaus keine Verſorgung gewähren. Suchet daher euere Verſorgung bei Gott, verehret nur

1) Aehnliches findet ſich Tr. Jebamoth, fol. 5 b, und Midr. Jalkut zu 3 B. M. 19, 3, §. 604. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 86.

2) D. h. auch die Sünden der durch ſie Verführten.

3) Mohamed läßt hier den Noah zur Zeit der Sündfluth 950 Jahre alt ſein, während dies nach 1 B. M. 9, 29 ſeine ganze Lebensdauer iſt. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 111.

ihn und ſeid ihm dankbar; denn zu ihm kehrt ihr einſt zurück. Wollt ihr mich des Betrugs beſchuldigen [1])? Auch die Völker vor euch haben die Propheten des Betrugs beſchuldigt; aber die Pflicht eines Geſandten beſteht nur darin, öffentlich zu predigen. Sehen ſie denn nicht, wie Gott die Geſchöpfe hervorbringt und ſie immer von Neuem hervorruft [2])? Wahrlich, dies fällt Gott ſehr leicht. Sprich: Geht einmal die Erde durch und ſeht, wie Gott Geſchöpfe hervorbringt und darauf wieder neue Schöpfungen hervorruft; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. Er ſtraft, wen er will, und erbarmt ſich, weſſen er will, und zu ihm werdet ihr einſt zurückgebracht. Ihr könnt ihm nicht entgehen, weder auf der Erde noch im Himmel [3]), und außer Gott habt ihr keinen Beſchützer und keinen Helfer. Die aber, welche die Zeichen Gottes und das einſtige Zuſammentreffen mit ihm leugnen, werden verzweifeln an meiner Barmherzigkeit, und eine qualvolle Strafe wartet ihrer. Die Antwort ſeines Volkes aber war keine andere, als daß ſie ſagten: Tödtet ihn oder verbrennt ihn! Gott aber errettete ihn aus dem Feuer [4]). Wahrlich, hierin liegen Zeichen für gläubige Menſchen. Abraham ſagte ferner: Ihr habt, außer Gott, noch Götzen angenommen, und hierin in dem irdiſchen Leben euch in Liebe vereinigt; aber an dem Tage der Auferſtehung wird Einer den Andern verleugnen und Einer den Andern verfluchen. Eure Wohnung wird dann das Höllenfeuer ſein, und Niemand wird euch helfen können. Und Loth glaubte an ihn [5]) und ſagte: Ich gehe nun weg von hier und wende mich zu meinem Herrn; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe. Und wir gaben ihm (dem Abraham) den Iſaak und Jakob [6]), und beſtimmten für ſeine Nachkommen das Prophetenthum und die Schrift. Auch gaben wir ihm

---

1) Dieſes und das Folgende ſpricht noch immer Abraham. Vgl. Geiger a. a. O. S. 126 u. 127.

2) D. h. alle Gewächſe jedes Jahr von Neuem, was der Auferſtehung zum Beweiſe dienen ſoll.

3) Vgl. Pſalm 139, 7.

4) Vgl. 21. Sure, Seite 273, Note 2.

5) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 126.

6) Vgl. Geiger a. a. O. S. 138 u. 139.

ſchon in dieſer Welt ſeinen Lohn, und in der zukünftigen gehört er zu den Frommen. Auch Loth ſagte zu ſeinem Volke: Wollt ihr wohl ſolche Schändlichkeiten begehen, worin euch noch kein Geſchöpf als Beiſpiel vorangegangen iſt? Kommt ihr nicht ſchamlos zu Männern und ſchneidet euch ſelbſt den Weg zur Beſſerung ab [1])? Und in euern Zuſammenkünften, treibt ihr nicht auch da Sündhaftes? Die Antwort ſeines Volkes aber war keine andere, als daß ſie ſagten: Bringe uns nur die Strafe Gottes, ſo du Wahrheit ſprichſt. Er aber ſprach: O mein Herr, ſtehe mir bei gegen dieſes frevelhafte Volk! Als nun unſere Boten [2]) zu Abraham kamen, ihm frohe Botſchaft zu bringen, da ſagten ſie: Wir werden die Leute dieſer Stadt vertilgen, denn ſie ſind Uebelthäter. Darauf erwiderte Abraham: Aber Loth wohnet darin? Sie aber antworteten: Wir wiſſen es wohl, wer darin wohnt; ihn und ſeine Familie werden wir erretten, nur mit Ausnahme ſeiner Frau, welche mit den Zurückbleibenden untergehen wird. Als nun unſere Geſandten zu Loth kamen, da war er beſorgt um ihretwegen, und er fühlte ſeinen Arm zu ſchwach, ſie zu beſchützen [3]). Sie aber ſagten: Sei ohne Furcht und betrübe dich nicht; denn wir erretten dich und deine Familie, nur mit Ausnahme deiner Frau, welche mit den Zurückbleibenden untergehen wird; denn wir ſind geſandt, über die Leute dieſer Stadt die Rache des Himmels zu bringen, weil ſie Miſſethäter geweſen ſind; und wir haben für nachdenkende Menſchen deutliche Zeichen von ihr zurückgelaſſen [4]). Auch zu den Midianiten hatten wir ihren Bruder Schoaib geſchickt, und er ſagte: O mein Volk, verehret doch Gott und erwartet den jüngſten Tag, und ſtiftet doch nicht frevelhaft Verderben auf der Erde! Aber ſie beſchuldigten ihn des Betrugs; darum erfaßte ſie ein Erdbeben, und man fand ſie des Morgens früh todt in ihren Wohnungen hinge-

---

1) Wahl überſetzt nach Marac.: Scheucht ihr nicht alle züchtige Leute von euch weg? Sale: and lay wait in the highways.

2) Nämlich die Engel. Vgl. Sure 11, Seite 182.

3) Vgl. Sure 11, S, 183, Note 3.

4) Nämlich die Spuren der Zerſtörung ſind an der eigenthümlichen Beſchaffenheit des Bodens jener Gegend noch heute ſichtbar.

ſtreckt [1]). Ebenſo vertilgten wir die Aditen und Thamudäer, wie euch durch die Trümmer ihrer Wohnungen wohl bekannt iſt. Der Satan hatte ihnen ihre Werke bereitet und ſie vom richtigen Wege abgeleitet, obgleich ſie übrigens einſichtsvolle Menſchen geweſen ſind. Ebenſo vertilgten wir den Karun, Pharao und Haman [2]). Moſes kam mit deutlichen Beweiſen zu ihnen; ſie aber betrugen ſich hochmüthig im Lande und konnten darum unſerer Strafe nicht entgehen. Einen Jeden von ihnen vertilgten wir ſeiner Sünden wegen. Wider Einige ſchickten wir einen mit Steinen geſchwängerten Wind [3]); Andere ergriff ein Erdbeben [4]); wieder Andere ließen wir durch die Erde verſchlingen [5]), und Andere wieder ertränkten wir [6]). Gott war nicht ungerecht gegen ſie, ſondern ſie waren ungerecht gegen ſich ſelbſt. Die, welche außer Gott noch einen Beſchützer annehmen, ſind der Spinne gleich, welche ſich ſelbſt ein Haus erbaut; aber das Haus der Spinne iſt das ſchwächſte von allen Häuſern. Könnten ſie das doch einſehen! Wahrlich, Gott kennet die Dinge, welche ſie außer ihm anrufen; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe. Solche Gleichniſſe ſtellen wir den Menſchen auf, aber nur die klugen verſtehen ſie. Gott hat die Himmel und die Erde in Wahrheit geſchaffen, und hierin liegen Zeichen für gläubige Menſchen. Verkünde nur, was dir von der Schrift [7]) geoffenbart worden iſt, und verrichte das Gebet; denn das Gebet ſchützet den Menſchen vor Schandthaten und Allem, was unerlaubt iſt; und Gottes eingedenk zu ſein, iſt eine große Pflicht; denn Gott kennet, was ihr thut. Mit den Schriftbeſitzern [8]) ſtreitet nur auf die anſtändigſte Weiſe, nur die Frevler unter ihnen ſeien ausgenommen, und ſaget: Wir glauben an Das, was uns, und an Das, was euch geoffenbart worden iſt. Unſer Gott und euer Gott iſt nur

---

1) Vgl. Sure 7, Seite 122.
2) Vgl. die vorhergehende Sure.
3) Nämlich wider Sodom und Gomorrha.
4) Nämlich Ad und Thamud.
5) Nämlich Karun.
6) Nämlich die Zeitgenoſſen des Noah und Pharao und ſein Heer.
7) D. h. der Koran.
8) D. h. Juden und Chriſten.

Einer, und wir ſind ihm ganz ergeben [1]). Wir haben dir nun die Schrift geoffenbart, und auch Die, denen wir ehedem die Schrift gegeben, glauben daran; auch von dieſen Arabern glaubt mancher daran, und nur die Ungläubigen verwerfen unſere Zeichen. Du konnteſt ja vordem kein Buch leſen und auch keins mit deiner Rechten ſchreiben; ſonſt würden deine Gegner mit Recht zweifeln [2]). Wahrlich, er, der Koran ſelbſt, iſt deutlicher Beweis genug für Herzen, die Erkenntniß beſitzen; und nur Frevler verwerfen unſere Zeichen. Sie ſagen zwar: Wenn ihm nicht ein Wunderzeichen von ſeinem Herrn herabgeſandt wird, ſo glauben wir ihm nicht. Sprich: Wunder zu thun, iſt nur in Gottes Macht; ich bin nur ein öffentlicher Prediger. Genügt es ihnen denn nicht, daß dir die Schrift geoffenbart worden iſt, welche ihnen vorgeleſen werden ſoll? Sie enthält Barmherzigkeit und Ermahnung für gläubige Menſchen. Sprich: Gott iſt hinlänglicher Zeuge zwiſchen mir und euch, und er weiß, was im Himmel und was auf Erden iſt; Die aber, welche an eitle Götzen glauben und Gott leugnen, die ſind verloren. Sie wollen, daß du ihnen die angedrohte Strafe beſchleunigeſt; die Strafe würde ſie auch getroffen haben, wenn nicht eine beſtimmte Zeit dafür angeſetzt wäre; aber plötzlich, ohne daß ſie es ahnen, wird dieſelbe über ſie hereinbrechen. Sie wollen die Strafe beſchleunigt von dir; dafür ſoll die Hölle die Ungläubigen umgeben. An jenem Tage wird die Strafe von oben und von unten [3]) über ſie hereinbrechen und zu ihnen geſagt werden: Nehmet nun hin den Lohn eueres Thuns. O, ihr meine gläubigen Diener, meine Erde iſt ja weit genug, darum dienet mir [4]). Eine jede Seele wird den Tod ſchmecken, dann kehrt ihr zu mir zurück. Die, ſo da geglaubt und rechtſchaffen gehandelt haben, die wollen wir die erhabenſten Gemächer des Paradieſes bewohnen laſſen, unter welchen Waſſerquellen fließen, und

1) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 21.

2) Seine bekannte frühere Unwiſſenheit ſoll die Göttlichkeit ſeines Koran beweiſen.

3) Vgl. Sure 6, Seite 99, Note 2.

4) D. h. wenn man euch der Religion wegen an einem Orte nicht dulden will, ſo wählet und ſuchet einen andern auf der großen, weiten Erde.

ewig ſollen ſie darin verbleiben. Welch ein herrlicher Lohn für Die, ſo da rechtſchaffen gehandelt und geduldig ausgeharrt und auf ihren Herrn vertraut haben! Wie viele Thiere gibt es doch, die ſich ſelbſt nicht ernähren können; Gott aber ernähret ſie und euch; Er, der Alles hört und weiß. Fragſt du ſie: Wer hat Himmel und Erde geſchaffen und Sonne und Mond zu ihrem Dienſte gezwungen? ſo antworten ſie: Gott. Aber wie dürfen ſie demnach Lügen erdichten [1])? Gott iſt es, der, wen er will, von ſeinen Dienern reichlich verſorgt, und der auch karg iſt, gegen wen er will; denn Gott iſt allwiſſend. Fragſt du ſie: Wer ſendet Waſſer vom Himmel, um dadurch die Erde, nachdem ſie todt geweſen, von Neuem zu beleben? ſo antworten ſie: Gott. Sprich: Lob und Preis ſei Gott; doch die meiſten von ihnen erkennen ihn nicht. Wahrlich, dieſes irdiſche Leben iſt nur ein Scherz, nur ein Spiel; nur die künftige Wohnung des Paradieſes iſt wahres Leben. Möchten ſie das doch einſehen! Wenn ſie ein Schiff beſteigen, dann rufen ſie Gott an und verſprechen ihm Aufrichtigkeit in der Religion. Hat er ſie aber wieder wohlbehalten an's Land gebracht, dann ſind ſie auch wieder Götzendiener, und ſind undankbar für die Güte, welche wir ihnen erzeigt haben, um ſich nur des irdiſchen Genuſſes zu erfreuen; doch bald ſollen ſie ihre Thorheit einſehen. Sehen ſie es denn nicht ein, daß wir ihnen (den Mekkanern) einen ſichern und unverletzlichen Aufenthaltsort gewährt haben, während andere Menſchen um ſie her der Plünderung ausgeſetzt ſind? Wollen ſie dennoch an nichtige Götzen glauben und für die Gnade Gottes undankbar ſein? Wer aber iſt ungerechter als Der, welcher Lügen von Gott erdichtet oder die Wahrheit, die ihm geworden, verleugnet? Soll nicht die Hölle Wohnung der Ungläubigen ſein? Die aber, welche treulich kämpfen für uns, die wollen wir leiten auf unſern Weg; denn Gott iſt mit den Rechtſchaffenen.

---

1) D. h. falſche Götter.

Dreissigste Sure.

Die Römer[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. Die Römer ſind beſiegt im nächſtgelegenen Lande[2]); doch werden ſie nach dieſer Beſiegung binnen wenigen Jahren auch wieder Sieger ſein; denn Gott beſtimmt die Vergangenheit und die Zukunft. An jenem Tage werden ſich auch die Gläubigen der Hülfe Gottes zu erfreuen haben, der da hilft, wem er will; denn er iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. So iſt's Verheißung Gottes, und Gott läßt ſeine Verheißung nicht unerfüllt; doch die meiſten Menſchen erkennen dies nicht. Sie erkennen nur die glänzende Außenſeite des irdiſchen Lebens und bekümmern ſich nicht um das zukünftige Leben. Wollen ſie denn nicht bei ſich ſelbſt bedenken, daß Gott Himmel und Erde, und was zwiſchen beiden iſt, nur in Wahrheit geſchaffen und ihnen eine beſtimmte Zeit als Ziel geſetzt hat? Aber dennoch leugnen die meiſten Menſchen, daß ſie einſt mit ihrem Herrn zuſammentreffen werden. Warum gehen ſie nicht einmal im Lande umher und ſehen, welch ein Ende Die genommen, welche vor ihnen gelebt haben? Dieſe waren weit mächtiger als ſie, und ſie bebauten das Land[3]) und bewohnten es länger als ſie. Ihre Geſandten kamen zu ihnen mit deutlichen Zeichen, und Gott wollte ſie nicht ungerecht behandeln, ſondern ſie ſelbſt handelten ungerecht gegen ſich. Das Ende der Böſen war böſe, weil ſie die Zeichen Gottes des Betrugs beſchuldigten und ſie verſpotteten. Gott ſchaffet die Weſen und wird ſie einſt

---

1) So genannt nach dem Anfange der Sure. Unter Römer wird das griechiſch-römiſche Reich, deſſen Hauptſtadt Konſtantinopel war, verſtanden.

2) Die Griechen oder Römer ſollen um das Jahr 615 nach Chr. Geb., alſo ſechs Jahre vor der Hedſchra, durch die Perſer geſchlagen worden ſein; Mohamed prophezeit nun, daß die Perſer binnen Kurzem auch wieder von den Römern beſiegt werden, was auch wirklich im 4. Jahre der Hedſchra, im Jahre 625 nach Chr. Geb., eintraf; daher die Mohamedaner auf dieſe Weiſſagung ſehr ſtolz ſind.

3) Oder: ſie gruben die Erde auf; d. h. um die darin verborgenen Schätze zu ſuchen.

wieder von Neuem erſtehen laſſen, und dann kehret ihr zu ihm zurück. An jenem Tage, wenn die Stunde des Gerichts ſchlägt, dann werden die Frevler verzweifelnd verſtummen, und ihre Götzen können ihnen nicht Vermittler ſein, weshalb ſie ihre falſchen Götter dann erſt verleugnen werden. An jenem Tage, zur Stunde des Gerichts, werden die Ungläubigen von den Gläubigen getrennt. Die Gläubigen, welche das Gute ausgeübt, ſollen ſich in herrlichen Luſtgefilden ergötzen; die Ungläubigen aber, welche unſere Zeichen und das einſtige Zuſammentreffen mit uns leugneten, werden der Strafe überliefert. Lobet daher Gott, wenn es Abend wird und wenn ihr des Morgens aufſteht. Er wird geprieſen im Himmel und auf der Erde zur Abend- und zur Mittagszeit [1]). Er bringet Leben aus dem Tode und Tod aus Leben hervor; ſowie er die Erde nach ihrem Tode neu belebet, ſo werdet auch ihr einſt wieder aus dem Grabe ſteigen [2]). Eins ſeiner Wunderzeichen iſt's, daß er euch aus Staub geſchaffen, und ſiehe, ihr ſeid Menſchen geworden, welche ſich auf der ganzen Erde ausgebreitet haben. Eins ſeiner Wunderzeichen iſt's, daß er Frauen für euch aus euch ſelbſt geſchaffen hat [3]), um ihnen beizuwohnen, und er läßt Liebe und innige Theilnahme zwiſchen euch beſtehen, ſo daß hierin Zeichen für denkende Menſchen ſind. Eins ſeiner Wunderzeichen iſt die Schöpfung des Himmels und der Erde und euere Verſchiedenheit an Sprache und Farbe; wahrlich, dies iſt ein Zeichen für die ganze Welt [4]). Eins ſeiner Wunderzeichen iſt euer Schlaf bei Nacht und bei Tag [5]), und euer Streben, aus ſeinem Ueberfluſſe euch Unterhalt zu verſchaffen; auch hierin liegen Zeichen für Menſchen, die hören wollen. Eins ſeiner Wunderzeichen iſt's, daß er euch den Blitz in Furcht und Hoffnung [6]) zeiget, und

1) Wörtlich: wenn ihr Mittagsruhe haltet.

2) Auch bei den Rabbinen findet ſich die Auferſtehung durch das Bild des Regens, der die todte Erde neu belebt, veranſchaulicht. Vgl. Geiger a. a. O. S. 80. Vgl. auch Sure 6, Seite 102.

3) Nämlich aus Adam's Rippe. Vgl. 1 B. M. 2, 21 u. 22.

4) Wahl und Sale haben hier eine andere Leſeart gehabt. Vgl. Marac., Seite 541.

5) D. h. zur Mittagszeit.

6) D. h. in Furcht, er möchte ſie treffen, und in Hoffnung, daß er ihnen erquickenden Regen bringe.

Waſſer vom Himmel herabſendet, um die Erde nach ihrem Tode dadurch neu zu beleben; ein Zeichen iſt das für nachdenkende Menſchen. Eins ſeiner Wunderzeichen iſt's, daß Himmel und Erde auf ſein Geheiß feſtſtehen, und daß ihr, wenn er einſt euch aus der Erde hervorrufet, aus dem Grabe ſteiget. Ihm gehöret Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt, und Alles gehorchet ihm. Er iſt es, der ein Geſchöpf hervorbringt und es einſt nochmals auferſtehen läßt, was Ihm ein Leichtes iſt. Nur das erhabenſte Bild Deſſen, was im Himmel und was auf Erden iſt, muß auf ihn angewendet werden [1]; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe. Er ſtellet euch ein Gleichniß auf, das von euch ſelbſt genommen iſt: Haben Euere Sklaven Theil an den Gütern, welche wir euch gegeben, und ſind ſie wohl euch gleich zu achten? Und fürchtet ihr ſie ſo, wie ihr euch vor einander fürchtet [2]? So machen wir unſere Zeichen vernünftigen Menſchen deutlich. Die Frevler aber folgen, ohne Einſicht, nur ihren Begierden. Wer aber kann Den leiten, den Gott in die Irre führen will? Solche finden keinen Helfer. Wende daher dein Antlitz rechtgläubig der wahren Religion zu, denn ſie iſt eine Einrichtung Gottes, für welche er die Menſchen geſchaffen, und was Gott geſchaffen, iſt nicht veränderlich [3]. Dies iſt die wahre Religion; doch die meiſten Menſchen wollen das nicht wiſſen. Wendet euch doch zu ihm und fürchtet ihn, und verrichtet das Gebet, und gehöret nicht zu den Götzendienern, und auch nicht zu Denen, welche Spaltungen in ihrer Religion ſtiften und Sektirer ſind, wovon eine jede Sekte ſich ihrer beſondern Lehre freuet. Wenn die Menſchen ein Unfall trifft, dann rufen ſie ihren Herrn an und wenden ſich zu ihm; ſobald er ihnen aber ſeine Barmherzigkeit wieder beweiſet, dann ſetzet auch gleich wieder ein Theil von ihnen ihrem Herrn Götter zur Seite und zeiget ſich undankbar für die Huld, welche wir ihnen erzeigt haben. Freuet euch, nur

---

1) D. h.: Nur in den erhabenſten Bildern darf von ihm geſprochen werden.

2) Vgl. Sure 16, S. 222 u. 223, Note 1.

3) D. h. die Religion, welche Gott eingeſetzt, iſt auf ewige Zeiten verbindlich.

des irdiſchen Lebens, ihr werdet bald die Folgen erfahren. Haben wir ihnen denn jemals Vollmacht gegeben, die dafür ſpreche, uns Götter zuzugeſellen? Wenn wir den Menſchen Barmherzigkeit erweiſen, ſo freuen ſie ſich derſelben; befällt ſie aber ein Uebel ob ihrer eigenen Händewerke, dann verzweifeln ſie. Sehen ſie denn nicht, daß Gott reichlich verſorgt, wen er will, und auch karg iſt, gegen wen er will? Wahrlich, hierin liegen Zeichen für Menſchen, ſo da glauben. Gebet dem Anverwandten, was ihm zukommt; ebenſo dem Armen und dem Wandrer [1]). Dies iſt beſſer für Die, welche das Angeſicht Gottes ſuchen [2]), und ſie werden glücklich ſein. Was ihr auf Wucher ausleihet, um das menſchliche Vermögen zu vermehren, das wird nicht vermehrt durch den Segen Gottes; was ihr aber, aus Verlangen nach dem Angeſichte Gottes, als Almoſen gebet, das ſollt ihr verdoppelt wieder erhalten [3]). Gott iſt es, der euch erſchaffen und euch ernähret, der euch ſterben läßt und wieder belebet. Wer nun von eueren Götzen kann euch nur etwas von dieſen Dingen thun? Lob und Preis ſei ihm! Fern von ihm, was ſie ihm zugeſellen! Verderben auf dem Lande und auf dem Meere [4]) iſt entſtanden wegen der Verbrechen, welche der Menſchen Hände begangen, damit ſie einen Theil der Strafe ihres Thuns koſten und dadurch vielleicht zurückkehren. Sprich: Geht einmal die Erde durch und ſeht, welch ein Ende Die genommen, welche vor euch gelebt haben und größtentheils Götzendiener geweſen ſind? Wende dein Angeſicht dem wahren Glauben zu, bevor der Tag kommt, den Niemand von Gott zurückzuhalten vermag; jener Tag, an welchem die Gläubigen von den Ungläubigen abgeſondert werden. Wer dann ein Ungläubiger war, dem wird der Lohn ſeines Unglaubens; wer aber rechtſchaffen gehandelt, der hat ſich wohl gebettet [5]). Er wird belohnen nach ſeiner Güte Die, ſo da geglaubt und rechtſchaffen gehandelt haben; denn die Ungläubigen liebt er nicht. Auch iſt es eins ſeiner

---

1) Vgl. Sure 2, Seite 23, Note 1.

2) D. h. ſein Wohlgefallen.

3) Vgl. Pſalm 15, 5

4) Nämlich Peſt, Hagel, Stürme, Schiffbruch u. ſ. w.

5) So heißt's wörtlich.

Wunderzeichen, daß er die Winde ſendet, euch zu verkünden und koſten zu laſſen ſeine Barmherzigkeit [1]), und daß auf ſein Geheiß die Schiffe ſegeln, damit ihr erlanget von ſeinem Ueberfluſſe [2]) und dankbar werdet. Auch vor dir ſchon haben wir Geſandte zu den Völkern geſchickt, und ſie kamen mit deutlichen Beweiſen; doch wir mußten an den Frevlern Rache nehmen; denn es geziemte uns, den Gläubigen Beiſtand zu leiſten. Gott iſt es, der die Winde ſendet und die Wolken erhebt, und ſie nach ſeinem Willen am Himmel ausbreitet, und wenn er ſie dann ſpaltet, ſo ſiehſt du den Regen aus ihrer Mitte herabfallen, und er begießt damit diejenigen ſeiner Diener, welche er will, die ſich deſſen freuen, nachdem ſie zuvor, ehe er herabfiel, verzweifeln wollten. Betrachte dann die Spuren [3]) der Barmherzigkeit Gottes, wie er die Erde belebt, da ſie todt geweſen. So wird er auch einſt die Todten wieder beleben, denn er iſt aller Dinge mächtig. Bringen wir aber verderbenden Wind und ſehen ſie ihre Saat gelb werden [4]), dann fallen ſie auch dem Irrthume anheim und werden undankbar. Wahrlich, du kannſt es nicht bewirken, daß die Todten hören oder daß die Tauben deinen Ruf vernehmen, zumal wenn ſie ſich abwenden und dir den Rücken zukehren. Auch kannſt du nicht die Blinden leiten und ſie von ihrem Irrthume abbringen. Nur Die wirſt du hörend machen können, die an unſere Zeichen glauben und uns ganz ergeben ſind. Gott iſt es, der euch als ſchwache Weſen erſchaffen und nach der Schwäche euch Stärke gab, und nach der Stärke euch wieder Schwäche gibt, und dann — graues Haar. Er ſchaffet, was er will, denn er iſt der Allwiſſende und Allmächtige. An jenem Tage, wenn die Stunde des Gerichts ſchlägt, werden die Frevler ſchwören, daß ſie nicht länger als eine Stunde verweilt [5]), ſo ſehr ſind ſie an das Lügen gewöhnt. Die aber,

---

1) D. i. der Regen. Vgl. Sure 7, Seite 118, Note 3.

2) D. h. Reichthümer durch den Handelsverkehr.

3) Wörtlich: die Fußſtapfen.

4) D. h. durch den Waſſermangel und den Giftwind wird die Saat gelb und dürre und unbrauchbar.

5) D. h. entweder in der Welt oder im Grabe. Vgl. auch Sure 23, Seite 292.

welche der Erkenntniß und des Glaubens theilhaftig geworden, werden ſagen: Ihr habt, wie es im Buche Gottes aufgezeichnet iſt [1]), verweilt bis am Tage der Auferſtehung, und dies iſt der Tag der Auferſtehung, und ihr wißt es nicht. An jenem Tage wird den Frevlern es nichts helfen können, wenn ſie ſich entſchuldigen, auch werden ſie nicht mehr aufgefordert, ſich Gottes Wohlgefallen zu erwerben. Wir haben nun den Menſchen in dieſem Koran manche Gleichniſſe aufgeſtellt; doch wenn du mit unſeren Zeichen zu ihnen kommſt, ſo ſagen die Ungläubigen dennoch: Ihr ſeid ja nur Eitelkeitskrämer. So hat Gott die Herzen Derer verſiegelt, die nicht erkennen wollen. Du aber ertrage in Geduld; denn Gottes Verheißung wird Wahrheit. Laß dich nicht wankend machen durch Die, welche nicht in Feſtigkeit glauben.

Einunddreissigste Sure.

Lokmann [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. Dies ſind die Zeichen des weiſen Buches, welches iſt eine Leitung und Barmherzigkeit für die Rechtſchaffenen, ſo da verrichten das Gebet und Almoſen geben und feſt glauben an ein zukünftiges Leben. Dieſe ſind von ihrem Herrn geleitet und werden glücklich ſein. Da gibt es einen Menſchen, der ſpaßhafte Erzählungen kauft [3]), um Andere,

1) D. h. entweder wie es im Buche des göttlichen Rathſchluſſes, oder wie es im Koran aufgezeichnet iſt, vgl. 23. Sure, Seite 293

2) So genannt, weil in dieſer Sure von dem weiſen Lokmann die Rede iſt. Wer dieſer Lokmann geweſen, ob der bekannte Fabeldichter, oder wer ſonſt, darüber ſind die Ausleger uneinig.

3) Vgl. Sure 23, Seite 290, Note 2. Dieſer Menſch hier ſoll ein gewiſſer Nodar Ebn Al'Hareth geweſen ſein, der ſich lange in Perſien aufgehalten und von dort manche Erzählungen, namentlich die von Ruſtem

die ohne Erkenntniß ſind, vom Wege Gottes abzuleiten und dieſen ſelbſt zu verſpotten ſucht; ſolche Menſchen aber erhalten ſchmachvolle Strafe. Werden ihm unſere Zeichen vorgeleſen, dann wendet er ſich hochmüthig weg, als höre er ſie nicht, ja als wären ſeine Ohren mit Taubheit geſchlagen; darum verkünde ihm peinvolle Strafe. Die aber, ſo da glauben und das Gute thun, erhalten wonnevolle Gärten und bleiben ewig darin; dieſe Verheißung Gottes iſt Wahrheit; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe. Er hat die Himmel geſchaffen, ohne ſie durch ſichtbare Säulen zu ſtützen, und feſte Berge ſetzte er in die Erde, daß ſie nicht wanke unter euch [1]) und ausgeſtreut auf ihr hat er Thiere aller Art. Auch ſenden wir das Waſſer vom Himmel herab, um dadurch edle Pflanzen aller Gattungen hervorſproſſen zu laſſen. Dies iſt Gottes Schöpfung und nun zeigt mir doch, was Die geſchaffen haben, welche ihr außer ihm verehrt. Wahrlich, die Frevler ſind in offenbarem Irrthume. Wir hatten auch dem Lokmann Weisheit gegeben und zu ihm geſagt: Sei dankbar gegen Gott; denn wer dankbar iſt, der iſt es zum eigenen Seelenheile. So aber Jemand undankbar iſt, ſo iſt Gott doch reich genug und er wird doch geprieſen. Lokmann ſagte zu ſeinem Sohne [2]), ihn ermahnend: O mein Sohn, geſelle Gott kein Weſen zu; denn Götzendienſt iſt ein großes Verbrechen. Auch haben wir dem Menſchen Pflichten gegen ſeine Eltern befohlen — denn ſeine Mutter hat ihn mit Schmerzen getragen [3]) und ihn zwei Jahre lang geſäugt [4]) — und zu ihm geſagt: Sei mir und dei-

---

und Isfandar, mitgebracht und ſie ſeinen Landsleuten, den Koraiſchiten, vorgeleſen hatte. Dieſe fanden mehr Geſchmack an dieſen Erzählungen als an den im Koran enthaltenen; daher denn dieſer Nodar dem Mohamed höchſt unwillkommen ſein und von ihm bekämpft werden mußte, was denn auch hier geſchieht.

1) Vgl. Sure 16, Seite 217, Note 5. Nach Golius in Append. ad Erpenii Gram. pag. 187 iſt dieſe Stelle eine Nachahmung von Pſalm 104, 5.

2) Dieſer Sohn wird bald Anam, bald Eſchkam, auch bald Mathan genannt.

3) Wörtlich: mit Arbeit über Arbeit.

4) Bei Mohamed iſt es, wie bei den Rabbinen, vgl. Tract. Ketuboth fol. 60 a, Religionsvorſchrift, daß die Mütter ihre Kinder zwei Jahre lang ſäugen ſollen. Vgl. auch Sure 2, Seite 26, und Geiger a. a. O. S. 90.

nen Eltern dankbar; denn zu mir iſt die einſtige Rückkehr. Wenn ſie dich aber zwingen wollen, mir ſolche Weſen zuzugeſellen, wovon du keine Kenntniß haſt, ſo gehorche ihnen nicht. Sei ihr treuer Gefährte in dieſem Leben, wie es billig iſt, und folge dem Wege Deſſen, der ſich zu mir bekehrt hat[1]; denn euere einſtige Rückkehr iſt zu mir und ich werde euch dann anzeigen, was ihr gethan[2]. O mein Sohn, wäre etwas auch nur ſo ſchwer wie ein Senfkorn und läge es auch verborgen in einem Felſen, oder im Himmel, oder in der Erde, ſo würde es Gott doch an den Tag bringen; denn Gott durchſchaut und kennt Alles. O mein Sohn, verrichte das Gebet und gebiete nur was recht und verhindere was unrecht iſt, und trage in Geduld die Leiden, die dich treffen; denn ſo iſt's vom Geſchicke beſchloſſen. Wende dein Angeſicht nicht verächtlich von den Menſchen ab und gehe nicht hochmüthig im Lande umher; denn Gott liebt nicht anmaßende und prahleriſche Menſchen. Gehe auch mit Anſtand einher und ſprich mit ſanfter Stimme; denn die häßlichſte aller Stimmen iſt die Stimme des Eſels. Seht ihr denn nicht, daß Gott Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt, zu euerem Dienſte gezwungen und daß er ſeine Gnade äußerlich und innerlich[3] über euch ausgegoſſen hat? Und dennoch gibt es Menſchen, welche, ohne Erkenntniß, ohne Leitung und ohne erleuchtende Schrift über Gott ſtreiten. Wird zu ihnen geſagt: Folgt doch der Offenbarung Gottes; ſo antworten ſie: Wir folgen nur den Lehren, die wir bei unſeren Vätern vorgefunden. Wie aber, wenn der Satan dadurch ſie zur Höllenſtrafe rufen will? Wer ſich aber ganz Gott ergibt und das Gute thut, der hält ſich an eine feſte Stütze; denn bei Gott iſt das Ende aller Dinge. Der Unglaube der Ungläubigen betrübe dich nicht; denn ſie wer-

1) Dies ſoll ſich auf Abubekr beziehen, auf deſſen Zureden Sad Ebn Abi Wakaz ſich bekehrte.

2) Dieſe zwei Verſe, von den Worten: Auch haben wir dem Menſchen u. ſ. w. an, bis: und ich werde euch dann anzeigen, was ihr gethan, ſind Worte des Mohamed und nicht des Lokmann an ſeinen Sohn. Dieſer ſtörende Zwiſchenſatz paßt weit eher in die 29. Sure, Seite 338. Wahl verſetzt dieſe Stelle ohne Weiteres und weiſt ihr hinter den Worten des Lokmann ihren Platz an.

3) Unter äußerlich ſind die Bedürfniſſe des Körpers und unter innerlich die des Geiſtes zu verſtehen.

den zu uns zurückkehren und wir werden ihnen dann anzeigen, was ſie gethan; denn Gott kennt das Innerſte des Herzens. Noch eine kurze Zeit laſſen wir ſie die irdiſchen Freuden genießen, dann aber führen wir ſie zu ſchwerer Strafe hin. Fragſt du ſie: Wer hat Himmel und Erde geſchaffen? ſo antworten ſie: Gott. Sprich: Lob und Preis ſei Gott; doch die meiſten Menſchen begreifen das nicht. Gott gehört, was im Himmel und was auf Erden iſt; denn Gott iſt reich und des Preiſes werth. Wären auch alle Bäume auf der Erde Schreibfedern und würde auch das Meer zu ſieben Dintenmeeren anſchwellen, ſo würden die Worte Gottes doch noch nicht erſchöpft ſein [1]); denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Euere Schöpfung und euere Wiederauferweckung fällt ihm nicht ſchwerer als die einer einzigen Seele; denn Gott hört und ſieht Alles. Siehſt du denn nicht, daß Gott die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht folgen läßt? und daß er Sonne und Mond zu euerem Dienſte zwingt? Sie eilen ihrem beſtimmten Ziele zu und Gott iſt wohl bekannt mit Dem, was ihr thut. Darum wiſſet, daß Gott die Wahrheit iſt und daß die Weſen, die ihr außer ihm anrufet, eitel und nichtig ſind und daß nur Gott das höchſte und erhabenſte Weſen iſt. Siehſt du denn nicht, wie durch Gottes Güte die Schiffe das Meer durchſegeln, um dadurch euch ſeine Zeichen zu zeigen? Denn wahrlich hierin liegen Zeichen für Menſchen, die geduldig und dankbar ſind. Wenn die Wellen wie überſchattende Berge ſie bedecken, dann rufen ſie Gott an und geloben ihm Aufrichtigkeit in der Religion; bringt er ſie dann wohlbehalten auf's Land, ſo ſchwanken ſie auch wieder zwiſchen Glauben und Unglauben hin und her. Aber nur Treuloſe und Undankbare können unſere Zeichen verwerfen. O ihr Menſchen, verehret eueren Herrn und fürchtet den Tag, an welchem der Vater nichts für den Sohn und der Sohn nichts für den Vater thun kann; denn Gottes Verheißung iſt Wahrheit. Laßt euch nicht täuſchen durch das irdiſche Leben, auch der Betrüger [2]) täuſche euch nicht hinſichtlich Gottes. Nur

1) Eine ganz ähnliche Stelle befindet ſich im Talmud und, wenn ich nicht irre, in Tr. Sabbath. Vgl. auch Sure 18, Seite 250.

2) D. i. der Satan.

bei Gott iſt die Kenntniß der Stunde des Gerichts und nur Er iſt's, der den Regen herabſendet, und nur Er kennt, was in Mutterleibe iſt [1]). Kein Menſch weiß, was ihm morgen begegnen, auch weiß es Niemand, in welchem Lande er einſt ſterben wird. Nur Gott iſt allwiſſend und mit Allem bekannt.

Zweiunddreissigste Sure.

Die Anbetung [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

A. L. M. Die Offenbarung dieſes Buches iſt ohne Zweifel von dem Herrn des Weltalls. Wollen ſie noch ſagen: Er (Mohamed) hat es ſelbſt erſonnen? Wahrlich, es enthält nur die Wahrheit deines Herrn, welche du einem Volke predigen ſollſt, zu welchem vor dir noch kein Prediger gekommen iſt [3]); vielleicht daß es ſich leiten läßt. Gott iſt es, der da geſchaffen Himmel und Erde und was zwiſchen beiden, in ſechs Tagen, und ſich dann auf den Thron niederließ. Außer ihm habt ihr keinen Beſchützer und keinen Vermittler. Wollt ihr das denn nicht bedenken? Er regiert über alle Dinge vom Himmel bis zur Erde; dann kehren ſie zu ihm zurück, an jenem Tage, der ſo groß iſt, wie tauſend ſolcher Jahre, wie ihr ſie zählet [4]). Er kennt die geheime Zukunft und die Gegenwart, Er, der Allmächtige und Allbarmherzige. Er iſt es, der alle Dinge auf die ſchönſte

1) Vgl. Tr. Tanith fol. 1 a.

2) So genannt, weil in der Mitte dieſer Sure vom Anbeten der Gläubigen geſprochen wird.

3) Vgl. Sure 28, Seite 332, Note 2.

4) Vgl. Sure 22, Seite 283, Note 1. Vgl. auch Sure 70.

Weiſe geſchaffen und der den Menſchen zuerſt aus Lehm und ſeine Nachkommen ſpäter aus Saamen, aus ſchlechtem Waſſer ſchuf. Er bildete ihn und hauchte ihm von ſeinem Geiſte ein und er gab euch Gehör, Geſicht und Herz. Doch wie Wenige ſind ihm dankbar dafür. Sie ſagen: Wie ſollen wir, wenn wir einmal in der Erde begraben liegen, wieder als neue Geſchöpfe auferſtehen können? So leugnen ſie das einſtige Zuſammentreffen mit ihrem Herrn. Sprich: Der Todesengel, der über euch geſetzt iſt, wird euch ſterben laſſen und dann werdet ihr zurückgebracht zu euerem Herrn. Könnteſt du es ſehen, wie dann die Frevler ihre Köpfe beugen vor ihrem Herrn und ſagen: O unſer Herr, wir haben nun geſehen und gehört. Laß uns noch einmal in die Welt zurückkehren, damit wir rechtſchaffen handeln; denn nun glauben wir feſt. So wir es nur gewollt hätten, ſo würden wir jedem Menſchen richtige Leitung gegeben haben; aber mein Wort muß wahr werden, da ich geſprochen: Die Hölle will ich füllen mit den Geiſtern und den Menſchen alleſammt[1]). Koſtet nun die Strafe dafür, daß ihr vergeſſen unſer Zuſammentreffen an dieſem euerem Tage. Wir wollen nun auch euerer vergeſſen; nehmet nun hin die ewige Strafe für euer Thun. Nur Die glauben wahrhaft an unſere Zeichen, die, wenn durch dieſelben gemahnt, anbetungsvoll niederfallen und ihren Herrn lobpreiſen und nicht hochmüthig ſind, und die, wenn ſie ſich von ihrem Bette erheben, ihren Herrn anrufen in Furcht und Hoffnung und die Almoſen geben von Dem, was wir ihnen ertheilt haben. Niemand kennt die verborgene Freude [2]), welche ihnen zur Belohnung ihres Thuns zu Theil wird. Sollte auch wohl der Gläubige mit dem Frevler gleich ſein? Nein, ſie ſind nicht gleich. Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, erhalten Gärten zur ewigen Wohnung, zur Vergeltung Deſſen, was ſie gethan. Die Wohnung der Frevler aber iſt das Höllenfeuer, und ſo oft ſie daſſelbe verlaſſen wollen, ſo oft werden ſie auch wieder hineingeſtoßen, und geſagt wird zu ihnen: Nehmet nun hin die Strafe des Höllenfeuers, die ihr für Lüge gehalten. Wir wollen ihnen aber, außer der ſchwereren Strafe der zu-

1) Vgl. Sure 7, Seite 113 und Sure 11, Seite 187.
2) Wörtlich: Freude ihrer Augen.

künftigen Welt, auch hier ſchon eine leichtere zu ſchmecken geben, vielleicht bekehren ſie ſich dadurch. Wer aber iſt ungerechter als Der, der, gewarnt durch die Zeichen ſeines Herrn, ſich dennoch von ihnen abwendet? Wahrlich, an ſolchen Frevlern werden wir Rache nehmen. Wir haben einſt dem Moſes die Schrift gegeben, — ſei nicht im Zweifel über deren Abkunft [1]) — und haben ſie als Leitung beſtimmt für die Kinder Iſrael. Auch hatten wir ihnen Lehrer [2]) aus ihrer Mitte gegeben, welche ſie nach unſerem Befehle leiten ſollten, da ſie in Geduld Alles ertragen und feſt an unſere Zeichen geglaubt hatten. Wahrlich, dein Herr wird einſt am Tage der Auferſtehung Das zwiſchen ihnen entſcheiden, worüber ſie uneinig geweſen ſind. Iſt es ihnen denn nicht bekannt, wie viele Geſchlechter vor ihnen wir vertilgt haben, an deren Wohnungen ſie nun vorbeikommen [3])? Wahrlich, hierin liegen Zeichen. Wollen ſie denn gar nicht hören? Sehen ſie denn nicht, wie wir Waſſer bringen auf ein dürres und ödes Land und wodurch wir die Saat hervorbringen, von welcher ſie und ihr Vieh eſſen? Wollen ſie denn gar nicht einſehen? Die Ungläubigen ſagen: Wann trifft denn dieſe Entſcheidung ein? ſagt es uns, ſo ihr Wahrheit ſprecht. Sprich: Am Entſcheidungstage [4]); dann wird den Ungläubigen der Glaube nichts mehr nützen können und ihnen nicht länger mehr nachgeſehen werden. Entferne dich von ihnen und warte nur, ſowie auch ſie warten.

---

1) D. h. daß die Thora göttliche Offenbarung iſt.

2) Wörtlich: Führer.

3) Die Mekkaner kamen auf ihren Handelsreiſen oft an den Orten vorbei, wo früher die Aditen, Thamudäer, Midianiter u. ſ. w. gewohnt hatten.

4) D. i. der Tag des Gerichts.

Dreiunddreissigste Sure.

Die Verſchwornen [1]).

Geoffenbart zu Medina [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O Prophet, fürchte nur Gott und gehorche weder den Ungläubigen noch den Heuchlern; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Folge nur Dem, was dir von deinem Herrn geoffenbart iſt worden; denn Gott iſt wohl bekannt mit Dem, was ihr thut. Vertraue nur auf Gott; denn Gottes Schuz genügt. Gott hat nicht zwei Herzen in den Menſchen gelegt; auch hat er nicht euere Frauen, von welchen ihr euch mit der Erklärung ſcheidet, daß ſie euch ſeien wie der Rücken euerer Mutter, zu eueren wirklichen Müttern gemacht, auch nicht euere angenommenen Söhne zu eueren wirklichen Söhnen [3]). Dies ſagt ihr zwar mit euerem Munde, aber nur Gott ſpricht die Wahrheit und leitet auf den rechten Weg. Nennet die angenommenen Söhne nach ihren wirklichen Vä-

---

1) So genannt, weil in dieſer Sure beiläufig erwähnt wird, daß Mehrere ſich gegen Mohamed verſchworen hatten. Ein Theil dieſer Sure wurde bei Gelegenheit des ſogenannten Krieges des Grabens offenbart. Dieſer fiel vor im fünften Jahre der Hedſchra, als Medina über zwanzig Tage lang von mehreren vereinigten jüdiſchen Stämmen und von den Mekkanern und den Einwohnern von Nadſched und Thama, auf Anſtiften des jüdiſchen Stammes Nadhir, den Mohamed ein Jahr vorher vertrieben hatte, belagert wurde.

2) Nach Einigen wurde dieſe Sure zu Mekka geoffenbart.

3) Zum Verſtändniſſe dieſer Stelle diene Folgendes. Sitte der Araber war es, wenn ſie ſich von einer Frau ſcheiden, dieſe aber dennoch im Hauſe behalten wollten, daß ſie dies thaten mit der Erklärung: Sei mir von nun an wie der Rücken meiner Mutter; wodurch ſie für den Mann und alle übrigen Verwandten in allen Beziehungen wirklich in das Verhältniß einer Mutter trat. Ferner wurden Adoptiv-Söhne wie natürliche Söhne betrachtet und die Hinderniſſe bei Verheirathung, welche lezteren durch Verhältniſſe der Verwandtſchaft im Wege ſtanden, galten auch für erſtere. Beide Sitten will Mohamed hier aufheben und zwar mit der Bemerkung: daß der Menſch ja keine zwei Herzen habe, d. h. eingebildete Verwandte ja nicht wie wirkliche leben könne. Die zweite Sitte hob Mohamed deßhalb auf, weil er ſelbſt die Frau ſeines freigelaſſenen Sklaven Seid, den er als Sohn adoptirt hatte, geheirathet, was er der Sitte gemäß nicht gedurft hätte.

tern, ſo iſt's gerechter vor Gott. Und wenn ihr ihre Väter nicht kennt [1]), ſo betrachtet ſie durch die gleiche Religion als Brüder und Freunde. Euere irrthümlichen Sünden hierin werden euch nicht als Vergehen angerechnet, wohl aber die böswilligen Abſichten eueres Herzens [2]); denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Der Prophet iſt den Gläubigen weit näher, als ſie es ſich ſelbſt ſind [3]), und ſeine Frauen ſind ihre Mütter. Die Blutsverwandten ſind ſich, nach der Schrift Gottes, näher untereinander verwandt, als die andern Gläubigen und Die, welche der Religion wegen ausgewandert ſind [4]), wenn ihr nur überhaupt gegen euere Anverwandten nach Recht und Billigkeit handelt. So ſteht's geſchrieben im Buche Gottes [5]). Als wir das Bündniß von den Propheten annahmen [6]) und auch von dir und Noah, Abraham, Moſes und Jeſus, dem Sohne der Maria, da machten wir ein feſtes Bündniß mit ihnen, damit Gott einſt die Wahrhaftigen über ihre Wahrhaftigkeit befrage, ſowie er für die Ungläubigen qualvolle Strafe bereitet hat [7]). O ihr Gläubige, erinnert euch der Gnade Gottes gegen euch. Als die Heere der Ungläubigen gegen euch heranzogen, da ſchickten wir einen Wind ihnen entgegen und ein Heer von Engeln, das ihr nicht ſehen konntet [8]), und Gott beobachtete

---

1) Nämlich wenn es Findlinge oder Kriegsgefangene ſind.

2) D. h. was ihr früher irrthümlich gethan, iſt keine Sünde, wohl aber was ihr jetzt, nach dieſer Offenbarung, in dieſer Beziehung thut.

3) D. h. durch ſeine Lehren meint er es weit beſſer mit ihnen, als ſie es ſelbſt gegen ſich meinen können; daher ſie ihm auch kindliche Liebe erweiſen und ſeine Frauen als ihre Mütter betrachten ſollen. Daher durften auch ſeine von ihm geſchiedenen Frauen und ſeine hinterlaſſenen Wittwen nicht wieder heirathen.

4) Dieſe Stelle iſt durchaus nicht in Widerſpruch mit Sure 8, Seite 143 u. 144 zufolge unſerer Ueberſetzung dort.

5) D. h. im Koran, oder nach Andern: im Pentateuch.

6) Dieſes Bündniß mit den Propheten ſoll, nach den Commentatoren, wie auch nach den Rabbinen, ſchon in dem Bündniſſe mit Moſes am Sinai enthalten ſein. Vgl. auch Sure 3, Seite 42.

7) D. h. er wird ſie einſt zur Rechenſchaft ziehen, und je nachdem ſie das Bündniß treu hielten oder treulos verletzten, ſie belohnen oder beſtrafen.

8) Als die Koraiſchiten mit den Ghatfaniten, in Verbindung mit den Juden von Nadir und Koreidha, mit 12,000 Mann Medina belagerten, da zog Mohamed, nachdem er auf den Rath des Perſers Selman einen Graben um Medina gezogen, mit 3000 Mann ihnen entgegen. Wäh-

damals euer Thun. Als nun die Feinde von oben und von unten [1]) wider euch herankamen und ihr euere Geſichter aus Angſt abwendetet und vor Furcht das Herz euch bis in die Kehle ſtieg, da erdachtet ihr mancherlei Gedanken von Gott. Dort wurden die Gläubigen geprüft und ein gewaltiges Zittern und Beben ergriff ſie. Die Heuchler und Die, deren Herz ſchwach [2]) war, ſagten: Gott und ſein Geſandter haben uns nur Täuſchungen verſprochen [3]). Ein anderer Theil von ihnen ſagte [4]): O ihr Leute von Jathreb [5]), hier iſt kein Ort der Sicherheit für euch, darum kehret zurück. Ein anderer Theil von ihnen erſuchte den Propheten um Erlaubniß, weggehen zu dürfen, und ſagte: Unſere Häuſer ſind vor dem Feinde unbeſchützt; ſie waren aber nicht unvertheidigt, ſondern ſie wollten nur die Flucht ergreifen. Wäre der Feind von allen Seiten in die Stadt eingedrungen und hätte er ſie aufgefordert, die Gläubigen zu verlaſſen und wider ſie zu kämpfen, ſo würden ſie ſicherlich eingewilligt haben; dann aber wären ſie auch nur auf kurze Zeit darin geblieben [6]). Sie hatten auch früher ſchon Gott verſprochen, den Rücken nicht kehren zu wollen [7]), aber was man Gott verſpricht, das muß auch gehalten werden. Sprich: Flucht kann euch nichts nützen, und wenn ihr auch dem natürlichen oder gewaltſamen Tode entfliehet, ſo werdet ihr doch nur auf kurze Zeit euch des irdiſchen Genuſſes freuen. Sprich: Wer kann euch wider Gott helfen, ſo er euch Böſes zufügen oder Barmherzigkeit erzeigen will? Sie werden außer Gott keinen Beſchützer und keinen Helfer finden. Gott kennt Die unter

---

rend eines ganzen Monats ſtanden ſich beide Heere gegenüber, bis in einer Winternacht ſich ein kalter Wind erhob, der dem Feinde den Staub in das Geſicht jagte, ſeine Feuer auslöſchte, ſeine Zelte umwarf u. ſ. w., ſo daß er ſich genöthigt ſah, die Belagerung aufzuheben, was Mohamed hier dem Beiſtande unſichtbarer Engel zuſchreibt.

1) Die Ghatfaniten lagerten auf der Oſtſeite der Stadt, auf einer Anhöhe, und die Koraiſchiten auf der Weſtſeite, in einer Niederung.

2) Wörtlich: krank.

3) Dies ſoll Moateb Ebn Koſheir geſagt haben.

4) Nämlich Auß Ebn Keidhi und ſeine Anhänger.

5) So hieß Medina früher.

6) D. h. in der Stadt, indem die Strafe Gottes ſie daraus vertrieben haben würde.

7) Dies thaten die Benu Har

euch, welche Andere verhindern wollen, dem Geſandten zu folgen, und die zu ihren Brüdern ſagen: Kommet hierher zu uns, damit nur Wenige zum Kampfe kommen. Sie ſind geizig gegen euch[1]). Befällt ſie aber irgend eine Furcht, ſo wirſt du ſehen, wie ſie nach dir hinblicken und ihre Augen verdrehen, wie Einer, den die Todesfurcht befällt. Iſt dieſe Furcht aber vorüber, dann ziehen ſie mit ſcharfer Zunge wider euch los, aus Habſucht nach der beſten Beute. Dieſe glauben nicht, daher Gott ihr Thun vergeblich macht, was für Gott ein Leichtes iſt. Sie glaubten, daß die Verſchwornen nicht nach Mekka kommen würden, und wenn die Empörer kämen, ſo würden ſie wünſchen, lieber bei den Arabern der Wüſte zu wohnen[2]), um ſich von dort aus nach euch zu erkundigen; wären ſie aber auch mit euch geweſen, ſo würden doch nur Wenige gekämpft haben. An dem Geſandten Gottes habt ihr ein herrliches Beiſpiel eines Mannes, der auf Gott hofft und auf den jüngſten Tag und oft Gottes eingedenk iſt. Als die Gläubigen die Verſchwornen erblickten, da ſagten ſie: So hat es uns ja Gott und ſein Geſandter verheißen[3]) und Gott und ſein Geſandter haben wahr geſprochen, und dies hat ihren Glauben und ihre Ergebung noch vermehrt. Unter den Gläubigen gibt es wohl noch Männer, die treulich erfüllen, was ſie Gott verſprochen haben[4]). Einige von ihnen haben bereits ihr Gelübde erfüllt[5]) und Einige warten noch auf die Erfüllung und ändern ihr Verſprechen nicht. Dieſe Wahrhaftigen wird Gott für ihre Wahrhaftigkeit belohnen; die Heuchler aber wird er entweder beſtrafen, oder auch ſich ihnen wieder zuwenden, je nach ſeinem Willen; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Die Ungläubigen mit ihrem Muthe hat Gott zurückgetrieben und ſie konnten keinen Vortheil erringen; den Gläubigen aber war Gott hinreichender Schutz im Kampfe; denn er iſt

---

1) D. h. ſie wollen euch deshalb nicht unterſtützen. Es kann auch heißen: ſie ſind habſüchtig nach der Beute.

2) D. h. um nur nicht mit in den Kampf zu müſſen.

3) Nämlich: daß nur durch Verſuchungen und Prüfungen in dieſem Leben das ewige erlangt werden kann. Vgl. Sure 29, Seite 337.

4) D. h. die ſtandhaft dem Propheten in ſeinem Kampfe für die Religion zur Seite bleiben.

5) D. h. ſind bereits als Martyrer im Kriege gefallen.

ſtark und allmächtig. Er veranlaßte auch, daß von den Schriftbeſitzern Mehrere [1]) aus ihren Feſtungen herabkamen, um ihnen, den Verſchwornen, Beiſtand zu leiſten, und er warf Schrecken und Angſt in ihre Herzen, ſo daß ihr einen Theil umbringen und einen andern Theil gefangen nehmen konntet. Und Gott ließ euch erben ihr Land, ihre Wohnungen und ihr Vermögen und ein Land, das ihr früher nie betreten hattet; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. Sage, o Prophet, zu deinen Frauen: Wollt ihr den Genuß des irdiſchen Lebens mit ſeiner Pracht, gut, ſo will ich euch anſtändig verſorgen und auf ehrbare Weiſe entlaſſen [2]). Wollt ihr aber Gott und den Geſandten und die Wohnung des zukünftigen Lebens, dann hat Gott für die Rechtſchaffenen unter euch eine große Belohnung bereitet. O ihr Frauen des Propheten, wer von euch eine offenbare Schändlichkeit begeht, deren Strafe ſoll zwiefach verdoppelt werden, was für Gott ein Leichtes iſt. Wer aber von euch Gott und ſeinem Geſandten gehorſam iſt und rechtſchaffen handelt, die belohnen wir zwiefach und bereiten ihr eine ehrenvolle Verſorgung. O ihr Frauen des Propheten, ihr ſeid nicht wie die andern Frauen. Wenn ihr Gott fürchtet, dann ſeid nicht zu freundlich in eueren Reden, damit nicht Der nach euch lüſtern werde, deſſen Herz liebeskrank iſt; ſondern redet nur ſo, wie es ſich ſchickt. Bleibet auch hübſch zu Hauſe, und mit dem Schmucke aus der frühern Zeit der Unwiſſenheit [3]) ſchmücket euch nicht und verrichtet das Gebet und gebet Almoſen und gehorchet Gott und ſeinem Geſandten; denn Gott will von euch, weil ihr zu dem Hauſe des Propheten gehört, allen Greuel entfernt und mit einer beſondern Reinheit euch gereinigt ſehen. Seid auch eingedenk der Zeichen und der Weisheit Gottes [4]), welche in eueren Häuſern vorgeleſen wer-

---

1) Nämlich die Juden vom Stamme Koreidha. Ueber den Krieg mit denſelben vgl. **Abulfeda Vit. Moh. pag. 77**, und **Gagnier Vie de Moh. I, 4, Cap. 2.**

2) Dies wurde geoffenbart, als die Frauen des Mohamed die Mittel zu größerem Luxus und Aufwande von ihm forderten; worauf er ihnen die Wahl ließ, bei ihm zu bleiben, oder ſich von ihm zu ſcheiden. Ajiſcha wählte ſogleich Erſteres und die andern folgten ihr nach.

3) Die Zeit vor der Offenbarung des Koran wird die Zeit der Unwiſſenheit genannt.

4) D. h. im Koran.

den; denn Gott durchſchaut und weiß Alles. Für die Moslems und Mosleminnen, für die gläubigen Männer und Frauen, für die wahrhaftigen, geduldigen und demüthigen Männer und Frauen, für die Almoſen gebenden und für die faſtenden und für die keuſchen Männer und Frauen, die oft Gottes eingedenk ſind, hat Gott Verſöhnung und großen Lohn bereitet. Es ziemt nicht den gläubigen Männern und Frauen, ſo Gott und ſein Geſandter irgend eine Sache beſchloſſen, ſich die Freiheit herauszunehmen, anders zu wählen[1]); denn wer Gott und ſeinem Geſandten ungehorſam iſt, der befindet ſich in offenbarem Irrthume. Als du zu Dem, dem Gott und dem du Gnade erzeigt[2]), ſagteſt: Behalte dein Weib und fürchte Gott, da ſuchteſt du die Liebe in deinem Herzen zu verheimlichen, welche doch Gott veröffentlicht haben wollte, und du fürchteteſt die Menſchen da, wo es billiger geweſen wäre, Gott zu fürchten. Da ſich endlich Seid[3]) hinſichtlich ihrer entſchloſſen hatte, da gaben wir ſie dir zur Frau, damit die Gläubigen ſich kein Vergehen mehr daraus machen, wenn ſie, nachdem ſie ihrethalben ſich entſchloſſen haben, die Frauen ihrer angenommenen Söhne heirathen[4]); denn was Gott befiehlt, das muß geſchehen. Was Gott dem Propheten, in Uebereinſtimmung mit der Verordnung Gottes gegen Die, welche ihm vorhergegangen, erlaubt hat, iſt auch kein Verbrechen für ihn; denn Gottes Befehl iſt feſt und beſtimmt. Auch ſie (die vorhergegangenen Geſandten) haben die Botſchaften Gottes gebracht und nur ihn und

1) Zum Verſtandniſſe dieſer und der folgenden Stelle diene: Seid Ebn Haretha, früher Sklave des Mohamed, dann von ihm freigelaſſen und als Sohn angenommen, erhielt von ihm die Seineb, Tochter des Dſchahaſch und der Amima, welche Mohamed's Muhme war, zur Frau. Später aber verliebte ſich Mohamed in die Seineb und wollte, daß ſich Seid von ihr ſcheide, damit er ſie heirathe. Die Seineb und ihr Bruder Abdallah waren aber dem entgegen, worauf Mohamed ſcheinbar von ſeinem Begehren abſtand, bis es ihm endlich doch gelang, Beide und den Seid für ſich zu gewinnen, ſo daß dieſer ſich von der Seineb trennte, welche nun Mohamed heirathete.

2) D. i. Seid. Die Gnade Gottes beſteht darin, daß er durch ſie Moslem geworden, und die Gnade des Mohamed, daß er ihn zum Sohne angenommen. Mohamed ſtellt ſeine Liebe zur Seineb als von Gott gebilligt und beſtimmt hin.

3) Bemerkenswerth iſt, daß von allen Anhängern des Mohamed nur Seid im ganzen Koran namentlich angeführt wird.

4) Vgl. Note 3, Seite 356.

außer Gott Niemanden gefürchtet, und Gott führt hinlängliche Rechnung. Mohamed iſt nicht der Vater eines einzigen Menſchen von euch; ſondern er iſt der Geſandte Gottes und das Siegel der Propheten [1]), und Gott iſt allwiſſend. O ihr Gläubige, denket oft an Gott und preiſet ihn des Morgens und des Abends; denn er ſchützet euch und ſeine Engel bitten für euch, daß er euch aus der Finſterniß zum Lichte führen möge; denn gegen die Gläubigen iſt er barmherzig. An dem Tage, wo ſie mit ihm zuſammentreffen, wird ihr Gruß ſein: „Friede", und eine ehrenvolle Belohnung hat er ihnen bereitet. O Prophet, wir haben dich geſandt, Zeuge zu ſein und Gutes zu verkünden und Strafen anzudrohen, daß du die Menſchen zu Gott nach ſeinem Willen rufeſt und ihnen als Licht vorleuchteſt. Verkünde daher den Gläubigen große Segensfülle von Gott. Gehorche aber nicht den Ungläubigen und den Heuchlern und beunruhige dich nicht [2]), wenn ſie dir ſchaden wollen, und vertraue nur auf Gott; denn Gott iſt ein hinreichender Beſchützer. O ihr Gläubige, wenn ihr gläubige Frauen heirathet und euch von ihnen trennen wollt, bevor ihr ſie berührt habt, ſo iſt keine Zeit für euch beſtimmt, wie lange ihr ſie noch behalten müſſet [3]); gebet ihnen aber Geſchenke und entlaſſet ſie freiwillig, auf anſtändige Weiſe. Dir, o Prophet, erlauben wir, deine Frauen, die du durch eine Morgengabe erkauft [4]), und ebenſo deine Sklavinnen, welche dir Gott geſchenkt [5]), und die Töchter deiner Oheime und Muhmen, von Vater und Mutter Seite, die mit dir aus Mekka geflüchtet ſind, und jede gläubige Frau, die ſich dem Propheten überlaſſen und die derſelbe heirathen

1) D. h. der letzte aller Propheten, der mit Niemandem in leiblicher Verwandtſchaftsbeziehung ſteht und daher heirathen darf, wen er will.

2) Es kann auch heißen: Unterlaſſe es, ihnen zu ſchaden.

3) Denn ſich von bereits beſchlafenen Frauen zu trennen, bedurfte es einer viermonatlichen Bedenkzeit. Vgl. Sure 2, Seite 25. Die eben daſelbſt gegebene Vorſchrift, daß eine geſchiedene Frau drei Monate warten muß, bis ſie wieder heirathen darf, findet ſich auch im Judenthume. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 90.

4) Im Oriente war es Sitte, daß der Mann die Frau erkaufte, wie dies aus vielen Stellen des alten Teſtaments erhellt.

5) D. h. im Kriege; jedoch will er die erkauften Sklavinnen doch nicht ausgeſchloſſen wiſſen.

will [1]). Dieſe Freiheit ſollſt du haben vor den übrigen Gläubigen. Wir wiſſen es recht gut, was wir hinſichtlich ihrer Frauen und Sklavinnen befohlen haben; dennoch begehſt du kein Verbrechen, wenn du Gebrauch von dieſer Freiheit macheſt; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Du kannſt zurückſetzen, wen du willſt, und zu dir nehmen, wen du gerade willſt, ja ſelbſt Die, welche du früher verſtoßen, wenn du jetzt Verlangen nach ihr haſt [2]); dies Alles ſoll kein Verbrechen für dich ſein. Es wird dennoch leicht werden, ihre Augen zu befriedigen, daß ſie ſich nicht betrüben und ſich Alle zufrieden geben mit Dem, was du jeder gewährſt; und Gott weiß, was in euerem Herzen iſt, denn Gott iſt allwiſſend und allgütig. Es iſt dir aber nicht erlaubt, noch Weiber daneben zu halten [3]), noch deine Frauen mit andern zu vertauſchen, wenn die Schönheit dieſer dir auch noch ſo ſehr gefällt; nur deine Sklavinnen machen hiervon eine Ausnahme; denn Gott bemerkt alle Dinge. O ihr Gläubige, betretet nicht die Häuſer des Propheten, um mit ihm zu ſpeiſen, wenn er es euch nicht erlaubt hat und die Zeit ihm nicht gelegen iſt. Sobald er euch aber einladet, dann gehet hinein. Wenn ihr aber gegeſſen, dann entfernt euch wieder und bleibet nicht, um vertrauliche Unterhaltungen anzuknüpfen; denn dies könnte dem Propheten beſchwerlich fallen und er ſich vor euch ſchämen, es zu ſagen [4]); Gott aber ſchämet ſich nicht, die Wahrheit zu ſagen. Wenn ihr etwas Nothwendiges von den Frauen des Propheten zu fordern habt, ſo fordert es hinter einem Vorhange [5]); dies trägt zur

---

1) Mohamed will für ſich ſelbſt eine Ausnahme von der Vorſchrift Sure 4, Seite 54 in Anſpruch nehmen.

2) Hier nimmt er für ſich wieder neue Privilegien, die wir nicht näher bezeichnen wollen.

3) Um den Schwierigkeiten zu entgehen, welche die Ausleger in dieſer Stelle finden und daher dieſelbe verſchiedenartig erklären, nehmen wir Wahl's Ueberſetzung und Auffaſſung an, nach welcher dem Propheten hier verboten wird, ſich Nebenweiber, d. h. Kebsweiber, Concubinen, zu halten.

4) Dieſelbe Anſtandsregel findet ſich bei den Rabbinen mit den Worten: כָּל מַה שֶּׁאוֹמֵר בַּעַל הַבַּיִת עֲשֵׂה חוּץ מִצֵּא. Auf die Einladung des Hausherrn thue Alles, was er dich heißt, nur mit dem Weggehen warte nicht, bis er dich dazu auffordert. Vgl. **Tr. Derecherez.**

5) D. h. entweder ein Vorhang ſei zwiſchen euch und den Frauen; oder Vorhang heißt hier ſo viel als Schleier: die Frau ſei verſchleiert.

Reinheit euerer und ihrer Herzen weſentlich bei. Es ziemt ſich nicht, daß ihr den Geſandten Gottes kränket und je ſeine Frauen nach ihm heirathet [1]); denn dieſes wäre ein ſchweres Vergehen vor Gott. Und möget ihr etwas öffentlich oder heimlich thun, ſo weiß doch Gott alle Dinge. Doch haben die Frauen des Propheten keine Sünde davon, wenn ſie unverhüllt ſprechen mit ihren Vätern, Söhnen, Brüdern, oder mit den Söhnen ihrer Brüder und Schweſtern, oder mit ihren Frauen, oder mit ihren Sklaven [2]). Fürchtet aber Gott; denn Gott iſt aller Dinge Zeuge [3]). Gott und ſeine Engel ſegnen [4]) den Propheten, darum, o ihr Gläubige, ſegnet ihn auch und grüßet ihn mit freundlichem Gruße. Die aber, ſo da Gott und ſeinen Geſandten beleidigen, wird Gott verfluchen in dieſem und in dem zukünftigen Leben, und ſchmachvolle Strafe hat er für ſie bereitet. Und Die, ſo da gläubige Männer oder Frauen, ohne daß ſie es verdient, beleidigen, die ſollen das Verbrechen der Verleumdung und offenbarer Ungerechtigkeit zu tragen haben. Sage, o Prophet, deinen Frauen und Töchtern und den Frauen der Gläubigen, daß ſie ihr Uebergewand [5]) umwerfen ſollen, wenn ſie ausgehen; ſo iſt's ſchicklich, damit man ſie als ehrbare Frauen erkenne und ſie nicht beleidige. Gott aber iſt verſöhnend und barmherzig. Wenn die Heuchler und die Schwachſinnigen [6]) und die Unruheſtifter zu Medina nicht nachlaſſen, ſo werden wir dich aufregen gegen ſie, ſo daß ſie nur noch kurze Zeit neben dir dort wohnen ſollen. Verflucht ſind ſie, daher ſollen ſie, wo man ſie auch finden mag, ergriffen und

---

1) D. h. die, von welchen er ſich getrennt, oder die er bei ſeinem Tode hinterläßt.

2) Vgl. Sure 24, Seite 297.

3) Dieſe Worte ſind an die Frauen des Propheten gerichtet.

4) Wörtlich: beten für den Propheten; darum bittet für ihn. Daher denn auch die Mohamedaner nie den Namen des Propheten ausſprechen, ohne hinzuzufügen: „Segen und Friede Gottes komme über ihn“

5) Dies Gewand, gewöhnlich aus weißer Leinwand, bedecket die Frauen vom Kopfe bis zu den Füßen und hat nur eine kleine Oeffnung vor den Augen. Vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W. جِلْبَابٌ.

6) D. h. Die, welche zwiſchen Glauben und Unglauben hin und her ſchwanken.

getödtet werden, nach dem Rathſchluſſe Gottes, der auch gegen Die, welche vor ihnen lebten, verhängt war; und du wirſt nicht finden, daß Gottes Rathſchlüſſe veränderlich ſind. Die Menſchen werden dich auch über die letzte Stunde befragen. Sprich: Nur Gott allein weiß ſie, und er will dich nicht darüber belehren; doch vielleicht iſt dieſe Stunde ſchon nahe. Die Ungläubigen hat Gott verflucht und das Höllenfeuer für ſie bereitet und ewig werden ſie darin bleiben, ohne einen Beſchützer und Helfer finden zu können. An dem Tage, an welchem ihre Angeſichter im Feuer umhergewälzt werden, werden ſie ſagen: O wären wir doch nur Gott und dem Geſandten gehorſam geweſen! Sie werden ferner ſagen: O Herr, wir gehorchten unſeren Fürſten und Großen, und dieſe haben uns vom rechten Wege abgeführt; darum, o Herr, gib ihnen doppelte Strafe und verfluche ſie mit ſchwerem Fluche. O ihr Gläubige, ſeid nicht wie Die, welche den Moſes durch Verleumdung beleidigten; aber Gott ſprach ihn rein von dem Böſen, das ſie von ihm ſagten [1]); denn er ſtand in großem Anſehen bei Gott [2]). O ihr Gläubige, fürchtet Gott und ſprechet nur wohlüberlegte Worte, damit Gott euere Werke beglücke und euch euere Sünden vergebe; denn wer Gott und ſeinem Geſandten gehorchet, der ſoll ſich großer Glückſeligkeit erfreuen. Hätten wir den Glauben dem Himmel, der Erde und den Bergen auferlegt, ſo würden ſie ſich geweigert haben, ihn zu tragen, und wären vor Schrecken zurückgebebt; die Menſchen jedoch haben ihn übernommen, und dennoch waren ſie ungerecht und thöricht; darum wird Gott ſtrafen die Heuchler und die Heuchlerinnen, die Götzendiener und die Götzendienerinnen [3]). Den gläubigen Männern und den gläubigen Frauen aber wird Gott ſich zuwenden; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig.

---

1) Dies bezieht ſich auf 4 B. M. 12, 1. Vgl. Sure 28, Seite 335, Note 3.

2) Mehrere Handſchriften haben عَبْدَ ſtat عِنْدَ. Es heißt dann: Er war ein vortrefflicher Diener Gottes.

3) Der Sinn dieſer ſchwierigen Stelle iſt: Himmel und Erde und was darin, würden den Glauben nicht angenommen haben, aus Furcht, ſeine Vorſchriften nicht halten zu können. Der Menſch aber hat ihn freiwillig übernommen und dennoch demſelben zuwider gelebt; darum ſoll er denn auch beſtraft werden.

Vierunddreissigste Sure.

Saba [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Lob und Preis ſei Gott, dem da angehört Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt. Lob ſei ihm auch in der zukünftigen Welt. Er iſt der Allweiſe und Allwiſſende. Er weiß, was in die Erde eingehet [2]) und was aus ihr hervorkommt [3]) und was vom Himmel herabſteigt [4]) und was zu ihm hinaufſteigt [5]), und er iſt barmherzig und verſöhnend. Die Ungläubigen ſagen: Die letzte Stunde wird uns wohl nicht ſchlagen. Sprich: Wahrlich, bei meinem Herrn, ſie wird für euch kommen. Vor ihm, der da kennet die Geheimniſſe, vor ihm iſt Nichts verborgen, was im Himmel und was auf Erden, und ſei es auch nur ſo ſchwer wie eine Ameiſe; ſei es aber auch noch kleiner, oder auch ſchwerer, ſo iſt es doch aufgezeichnet in dem deutlichen Buche ſeiner Rathſchlüſſe; damit er belohne Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln. Dieſe erhalten Vergebung und ehrenvolle Verſorgung. Die aber, welche unſere Zeichen zu ſchwächen ſuchen [6]), die ſollen mit ſchmerzlicher Strafe beſtraft werden. Die, denen Erkenntniß geworden [7]), ſehen es wohl ein, daß Das, was dir von deinem Herrn geoffenbart iſt worden, die Wahrheit iſt und auf den rühmlichen und löblichen Weg leitet. Die Ungläubigen ſagen: Sollen wir euch einen Mann zeigen, der euch prophezeit, daß ihr, wenn auch ganz in

---

1) So genannt, weil in dieſer Sure das Volk von Saba erwähnt wird.

2) Nämlich Regen, Saamen, die Todten u. ſ. w.

3) Pflanzen, Metalle, Waſſer u. ſ. w.

4) Engel, Regen, Donner, Blitz u. ſ. w.

5) Dünſte, Rauch, das Gebet und die Handlungen der Menſchen.

6) D. h. den Inhalt des Koran zu verdächtigen und deſſen Anſehen zu ſchwächen ſuchen.

7) D. h. Juden und Chriſten.

Staub zerſtoben, doch wieder zu neuen Geſchöpfen auferſtehet? Wahrlich, er erſinnt eine Lüge von Gott, oder er iſt verrückt[1]). Doch Die, ſo da nicht glauben an ein zukünftiges Leben, fallen in Strafe und ſind in großem Irrthume. Haben ſie denn noch nicht betrachtet, was über und was unter ihnen iſt[2]), den Himmel und die Erde? So wir nur wollten, ſo könnten wir ja machen, daß die Erde ſie verſchlinge oder ein Stück des Himmels auf ſie herabſtürze. Wahrlich, hierin liegt doch ein Zeichen für jeden Diener, der zu Gott zurückkehren will. Dem David ſchon hatten wir von unſerer Herrlichkeit verliehen, und wir hatten geſagt: O ihr Berge, ſinget mit ihm wechſelweiſe Preisgeſang; und daſſelbe befahlen wir auch den Vögeln[3]). Und wir machten für ihn das Eiſen weich und ſagten: Mache vollkommene Panzer daraus und füge ſie gehörig in Ringe[4]), und (ihr Leute vom Hauſe David) handelt nur rechtſchaffen; denn ich ſehe, was ihr thut. Dem Salomon machten wir den Wind unterthänig, der einen Monat des Morgens und einen Monat des Abends blies[5]), und wir ließen ſogar eine Quelle mit geſchmolzenem Erze für ihn fließen[6]). Auch mußten nach dem Willen ſeines Herrn Geiſter in ſeiner Gegenwart für ihn arbeiten, und wer von dieſen von unſeren Befehlen abwich, der mußte die Strafe des Höllenfeuers hinnehmen[7]). Sie machten für ihn, was er nur wollte, Paläſte, Bildſäulen und Schüſſeln ſo groß wie Fiſchteiche, und feſtſtehende Keſſel[8]); und wir ſagten: O ihr Leute vom Hauſe David, handelt rechtſchaffen und ſeid dankbar; denn nur wenige meiner Diener ſind dankbar. Und als wir beſchloſſen, daß Salomon ſterben ſollte, und er todt war, da entdeckte ihnen, den Geiſtern, nur ein Erd-

1) Wörtlich: von einem böſen Geiſte beſeſſen.

2) Wörtlich: was vor ihnen und was hinter ihnen.

3) Vgl. Sure 21, Seite 274, Note 2.

4) Vgl. Sure 21, Seite 274, Note 3.

5) Vgl. ebendaſelbſt Seite 274 und Sure 27, Seite 320 u. ff.

6) Dieſe Quelle ſoll der Sage nach drei Tage lang jeden Monat für ihn gefloſſen ſein.

7) Vgl. Sure 21, Seite 274.

8) Dies Alles bezieht ſich auf den Tempelbau, der nach den Rabbinen durch Hülfe der Geiſter und eines Wurms entſtand. Vgl. Tr. Gittin fol. 68 und Midr. Jalkut zu 1 B. d. Könige 6, 7.

wurm, der ſeinen Stab durchfraß, ſeinen Tod. Und da nun ſein Leichnam zur Erde fiel und die Geiſter dies gewahrten, ſo erklärten ſie, daß, wenn ſie dies Geheimniß gewußt hätten, ſo würden ſie nicht bei dieſer ſchmachvollen Strafarbeit verblieben ſein[1]).

Auch die Nachkommen von Saba[2]) hatten an ihrem Wohnorte ein Zeichen, nämlich zwei Gärten, einen rechts und einen links[3]), und wir ſagten: Eſſet von Dem, womit euer Herr euch verſorgt hat, und ſeid ihm dankbar; denn das Land iſt gut und der Herr gnadenvoll. Aber ſie wichen ab und darum ſchickten wir über ſie die Ueberſchwemmung der Dämme[4]), und wir verwandelten ihre zwei Gärten in zwei Gärten, welche bittere Früchte trugen und Tamarisken und einige wenige Lotusbäume[5]). Dieſes gaben wir ihnen zum Lohne ihrer Undankbarkeit. Sollten wir wohl auch Andere als Undankbare ſo belohnen? Und wir errichteten zwiſchen ihnen und den Städten, welche wir geſegnet hatten[6]), noch andere bekannte Städte, und wir erleichterten die Reiſe dahin und ſagten: Reiſet nun bei Nacht und bei Tage ſicher umher. Sie aber ſagten: O unſer Herr, erweitere doch unſere Reiſen[7]); und ſo verſündigten ſie ſich; daher wir ſie zum Geſpräche machten, indem wir ſie gänzlich zerſtreuten. Wahrlich, hierin liegen Zeichen für jeden ſtandhaft ausharrenden und dankbaren Menſchen. Und der Satan fand ſeine Meinung, die er von ihnen hegte, beſtätigt; denn ſie ſind

---

1) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 187.

2) Saba, der vierte jemiſche König, war der Sohn des Jeſchab, dieſer der Sohn des Jareb, Sohn des Khatan. Sein Reich wird Saba und ſeine Reſidenz Mareb genannt.

3) D. h. von allen Seiten glich ihr Land einem geſegneten Garten.

4) Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. عَرِمٌ.

5) Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. أَثْلٌ und سِدْرٌ.

6) D. h. zwiſchen den Sabäern und den Städten in Syrien fand man häufig noch andere Städte, wodurch das Reiſen bequem und ſicher war.

7) D. h. ſie wünſchten aus Habſucht ihre Handelsreiſen noch weiter auszudehnen. Zur Strafe dafür wurden ſie zerſtreut, ſo daß ſie den Menſchen zum warnenden Beiſpiele dienten, indem man von untergegangenen Völkern ſagte: Sie ſind untergegangen wie Saba.

ihm, mit Ausnahme eines kleinen Theils von wahrhaft Gläubigen, nachgefolgt. Er hatte nur Macht über ſie, damit wir kennen lernten Den, ſo da glaubte an ein zukünftiges Leben, und Den, ſo es bezweifelte; denn dein Herr beobachtet alle Dinge.

Sprich (zu den Mekkanern): Rufet doch die Götter an, die ihr, außer Gott, euch erſinnet. Wahrlich, ſie vermögen nichts, und wäre es auch nur ſo ſchwer wie eine Ameiſe, über Himmel und über Erde, und ſie haben keinen Theil an der Schöpfung und Erhaltung derſelben, auch hat Er, Gott, ihres Beiſtandes nicht nöthig. Und keine Fürbitte wird bei ihm helfen, außer die Fürbitte Deſſen[1]), dem es gewährt iſt, Fürbitte einzulegen. Und wenn die Furcht von ihrem Herzen gewichen iſt[2]), dann fragen ſie: Was hat euer Herr geſprochen? Sie werden aber antworten: Nur was gerecht iſt; denn er iſt der Hohe und Erhabene. Sprich: Wer verſieht euch mit Nahrung vom Himmel und von der Erde? Antworte: Gott. Entweder wir oder ihr folget der wahren Leitung, oder wir ſind Beide in offenbarem Irrthume. Sprich: Weder habt ihr zu verantworten, was wir vergangen, noch werden wir zur Rechenſchaft gefordert über Das, was ihr gethan. Sprich: Unſer Herr wird uns einſt verſammeln und nach Gerechtigkeit zwiſchen uns richten; denn er iſt der allwiſſende Richter. Sprich: Zeigt mir doch Die, welche ihr ihm als Götter hinzugefügt habt? Aber wahrlich, nur Er iſt Gott, Er, der Allmächtige und Allweiſe. Wir haben dich zu der Geſammtmenſchheit nur deshalb geſchickt, um Gutes zu verkünden und Böſes anzudrohen; doch der größte Theil der Menſchen will das nicht erkennen. Sie ſprechen: Wann trifft denn dieſe Drohung ein? ſagt es uns, wenn ihr wahrhaftig ſeid. Sprich: Die Drohung eines Tages iſt euch angekündigt, den ihr nicht, auch nur um eine Stunde, weiter hinausſchieben oder beſchleunigen könnt. Die Ungläubigen ſagen: Wir wollen nun einmal nicht an dieſen Koran und auch nicht an die Offenbarungen[3]) vor ihm glauben. Könnteſt du es doch ſehen, wie die Frevler einſt vor ihren Herrn

---

1) Hierunter will Mohamed nur ſeine eigene Fürbitte verſtanden wiſſen.

2) Weil ſie einen Fürſprecher haben.

3) D. h. an die Thora und das Evangelium.

geſtellt werden! Sie werden dann unter einander Worte wechſeln, und Die, welche ſchwach geweſen, ſagen dann zu den Hochmüthigen [1]): Wäret ihr nicht geweſen, ſo wären wir Gläubige geworden. Die Hochmüthigen aber werden den Schwachen antworten: Haben wir euch denn von der wahren Leitung, nachdem ſie euch geworden, abwendig gemacht? Nur aus eigenem Antriebe ſeid ihr Frevler geworden. Die Schwachen aber werden darauf den Hochmüthigen erwiedern. Nein, nur euere Ränke, die ihr bei Nacht und bei Tage geſchmiedet, haben uns unglücklich gemacht, indem ihr uns geheißen: nicht an Gott zu glauben, vielmehr ihm Ebenbilder an die Seite zu ſetzen. So werden ſie ihre Reue zu verbergen ſuchen, wenn ſie die ihnen beſtimmte Strafe ſehen. Wir aber wollen den Ungläubigen Ketten um den Hals werfen. Sollten ſie wohl auch anders belohnt werden als nach den Handlungen, die ſie ausgeübt? Wir haben noch keinen Ermahner in irgend eine Stadt geſandt, oder die Reichen in derſelben haben geſagt: Wir glauben euerer Sendung nicht. Und ſo ſagen auch ſie (die Mekkaner): Wir ſind reicher als ihr an Vermögen und Kindern, nimmer wird uns daher die Strafe treffen. Antworte: Mein Herr verſorgt reichlich, wen er will, und iſt karg, gegen wen er will; doch die meiſten Menſchen erkennen dies nicht. Weder euer Reichthum noch euere Kinder können euch uns näher bringen; ſondern nur Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, ſollen zwiefach für ihr Thun belohnt werden, und ſicher ſollen ſie wohnen in der Paradieſeswohnung. Die aber, welche unſere Zeichen zu ſchwächen ſuchen, ſind der Strafe verfallen. Sprich: Mein Herr verſorgt reichlich wen er will von ſeinen Dienern, und iſt auch karg, gegen wen er will. Was ihr aber irgend als Almoſen ausgebet, das wird er euch wieder erſtatten; denn er iſt der beſte Verſorger. An jenem Tage wird er ſie alle verſammeln und die Engel befragen: Haben dieſe euch verehrt? Die Engel aber werden antworten: Gott bewahre! Du nur biſt unſer Beſchützer, und nicht dieſe. Die böſen Geiſter haben ſie verehrt und an dieſe haben die Meiſten geglaubt. An dieſem Tage werdet ihr, Einer dem Andern, weder nützen noch ſchaden können, und zu den Frevlern wer-

---

1) D. h. zu ihren Verführern. Vgl. Sure 14, Seite 208.

en wir ſagen: Nehmet nun hin die Strafe des Höllenfeuers, welches ihr geleugnet habt. Werden ihnen unſere deutlichen Zeichen vorgeleſen, ſo ſagen ſie von dir: Wahrlich, dieſer Mann will weiter nichts, als euch abwendig machen von den Göttern, die euere Väter verehrt haben. Und von dieſem Koran ſagen ſie: Er iſt nichts Anderes, als eine erdichtete gotteslaͤſterliche Lüge. Und von der Wahrheit, wenn ſie ihnen zu Theil wird, ſagen die Ungläubigen: Dies iſt nichts Anderes, als offenbare Täuſchung. Dies kommt daher, weil wir ihnen früher keine Schrift gegeben, in welcher ſie hätten forſchen können, und ihnen vor dir keinen Prediger geſandt hatten. Auch die vor ihnen lebten, haben ihre Propheten des Betrugs beſchuldigt, und ſie hatten nicht den zehnten Theil des Vermögens, das wir dieſen gegeben, und dennoch beſchuldigten ſie meine Geſandten des Betrugs; aber wie ſtreng war auch meine Rache! Sprich: Ich rathe euch das Eine, daß ihr je zwei und zwei oder einzeln vor Gott hintretet [1]), und ernſtlich bedenket und euch überzeuget, daß kein böſer Geiſt in euerem Gefährten (Mohamed) wohnet, ſondern daß er iſt ein Prediger, geſchickt zu euch vor der ſtrengen Strafe. Sprich: Ich verlange ja keinen Lohn für mein Predigen von euch; es ſteht ganz bei euch, ob ihr etwas geben wollt [2]); meinen Lohn erwarte ich nur von Gott allein; denn er iſt aller Dinge Zeuge. Sprich: Wahrlich, mein Herr, der da kennet die Geheimniſſe, ſendet (ſeinen Propheten) gewiß nur die Wahrheit herab. Sprich: Die Wahrheit iſt nun gekommen, und der eitle Wahn [3]) iſt verſchwunden und wird nicht mehr zurückkommen. Sprich: Wenn ich irre, ſo irre ich nur zu meinem eigenen Nachtheile; ſo ich aber recht geleitet bin, ſo bin ich es nur durch Das, was mir mein Herr geoffenbart; denn er höret Alles und iſt nahe Denen, ſo ihn anrufen. Könnteſt du es nur ſehen, wie die Ungläubigen zittern [4]) und keinen Zufluchtsort finden werden, und wie ſie herausgenommen werden aus dem nahen Orte [5]), und dann ſprechen:

---

1) D. h. einzeln, ruhig und ohne Leidenſchaft, und nicht in Maſſen voller Aufregung.

2) Vgl. Sure 25, Seite 207, Note 4.

3) D. h. der Götzendienſt.

4) D. h. am jüngſten Tage.

5) D. h. aus ihren Gräbern. Das Grab heißt deshalb naher Ort, weil es von der Oberfläche der Erde ins Grab hin nur ein Schritt iſt.

Wir glauben an ihn. Wie ſollen ſie aber zum Glauben kommen an einem ſo entfernten Orte[1]), da ſie ihn doch ehedem verleugnet und die Geheimniſſe deſſelben von dem entfernten Orte aus[2]) geläſtert haben? Eine Kluft ſei daher zwiſchen ihnen und Dem, was ſie wünſchen, wie auch Denen geſchehen, welche früher gleich ihnen ſich betrugen, indem ſie zweifelten und dadurch Aergerniß gaben.

Fünfunddreissigste Sure.

Die Engel[3]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Lob und Preis ſei Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, der die Engel zu ſeinen Boten macht, ſo da ausgeſtattet ſind mit je zwei, drei und vier Paar Flügeln. Er füget ſeinen Geſchöpfen hinzu was er will, denn Gott iſt aller Dinge mächtig. Die Gnade, welche Gott den Menſchen erzeiget, kann Niemand zurückhalten, und was Er zurückhält, das kann Niemand außer ihm erzeigen. Nur Er iſt der Allmächtige und Allweiſe. O ihr Menſchen, ſeid doch eingedenk der Gnade Gottes gegen euch! Gibt es denn außer Gott noch einen Schöpfer, der euch mit Nahrung verſorgt vom Himmel und von der Erde? Es gibt keinen Gott außer ihm, und ihr wolltet euch von ihm abwenden? So ſie dich des Betrugs beſchuldigen, ſo wiſſe: auch die Geſandten vor dir wurden deſſelben beſchuldigt; aber zu Gott kehren alle Dinge zurück. O ihr Menſchen, wahrlich, die Verheißung Gottes iſt wahr, laßt euch daher nicht täuſchen

---

1) D. h. der Glaube kann nur in dieſer, nicht aber in jener Welt Statt haben.

2) D. h. in dieſem Leben.

3) So genannt, weil dieſer im erſten Verſe gedacht wird. Aus demſelben Grunde iſt bei Einigen dieſe Sure „Der Schöpfer“ überſchrieben.

durch das irdiſche Leben, und auch nicht durch den Betrüger [1]) in Dem, was Gott betrifft; denn der Satan iſt euer Feind, darum betrachtet ihn auch als Feind; denn er ladet ſeine Anhänger nur dazu ein, daß ſie der Hölle Gefährten werden. Für die Ungläubigen iſt ſchwere Strafe beſtimmt; Die aber, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, erlangen Gnade und großen Lohn. Soll denn Der, deſſen Werke zum Böſen bereitet ſind, und der ſie dennoch für gut hält (dem Rechtſchaffenen gleichen)? Wahrlich, Gott führt in den Irrthum und leitet auf den rechten Weg wen er will. Härme dich nicht ab durch Seufzen ihres Unglaubens wegen; denn Gott weiß ja was ſie thun. Gott iſt es, ſo da ſendet die Winde und die Wolken aufregt, und wir treiben ſie auf eine todte Gegend hin, um die Erde nach ihrem Tode neu zu beleben. Ebenſo wird auch die Auferſtehung ſein [2]). Wer Herrlichkeit anſtrebt, der findet alle Herrlichkeit bei Gott; zu ihm ſteigt eine jede gute Rede und er ſelbſt erhöht eine jede gute That. Die aber, welche böſe Ränke ſchmieden [3]), erleiden ſchwere Strafe und ihre Anſchläge ſollen vereitelt werden. Gott ſchuf euch zuerſt aus Staub, dann aus Saamen, und ſchied euch in zweierlei Geſchlechter. Kein Weib empfängt oder gebärt ohne ſein Wiſſen. Nichts wird dem Leben eines lang Lebenden hinzugefügt und nichts von ſeinem Leben hinweggenommen, oder es iſt aufgezeichnet in dem Buche der göttlichen Rathſchlüſſe. Dies Alles iſt für Gott ein Leichtes. Auch die beiden Meere ſind ſich nicht ähnlich. Das Eine iſt friſch und ſüß und angenehm zu trinken, das Andere aber iſt geſalzen und bitter [4]); doch genießt ihr aus beiden friſches Fleiſch, und nehmet aus denſelben Zierrath, womit ihr euch bekleidet [5]). Auch ſiehſt du die Schiffe deſſen Wellen durchſchneiden, damit ihr erlanget Reichthümer von dem Ueberfluſſe Gottes und dankbar werdet. Er läßt die Nacht dem Tage und den Tag der Nacht folgen, und zwinget Sonne und Mond, ihren Dienſt zu verrichten, und beide durcheilen

---

1) D. i. der Satan.

2) Vgl. Sure 7, Seite 118.

3) Er meint hier die Anſchläge, welche die Koraiſchiten gegen ſein Leben machten. Vgl. Sure 8, Seite 139.

4) Vgl. Sure 25, Seite 307.

5) Vgl. Sure 16, Seite 217, Note 3 und 4.

ihren beſtimmten Lauf. Das thut Gott, euer Herr, dem da gehöret die Herrſchaft. Die Götzen aber, welche ihr außer ihm anrufet, haben nicht einmal Gewalt über die Schale eines Dattelkerns. Wenn ihr ſie anrufet, ſo hören ſie euer Rufen nicht, und wenn ſie euch auch hörten, ſo antworten ſie euch doch nicht. Am Tage der Auferſtehung werden ſie es leugnen, daß ihr ſie der Gottheit zugeſellt; und nur Der kann dir alles Verborgene mittheilen, der es weiß. O ihr Menſchen, vor Gott ſeid ihr arm, und nur Er iſt reich und hochgelobt. So er nur wollte, ſo könnte er euch hinwegraffen und eine neue Schöpfung an euerer Statt entſtehen laſſen, und wahrlich, dies würde Gott nicht ſchwer fallen. Keine bereits belaſtete Seele braucht auch noch die Laſt einer andern zu tragen. Und wenn eine ſchwerbelaſtete Seele einer andern zurufen ſollte, einen Theil ihrer Laſt zu übernehmen, ſo ſoll dieſe doch nichts davon tragen dürfen, und wären beide auch noch ſo nahe mit einander verwandt. Du aber ermahne Die, ſo ihren Herrn auch im Geheimen fürchten und ihr Gebet verrichten, daß, wer ſich reinigt von Sünden, ſich zum eigenen Seelenheile reinigt, und daß Alle zu Gott zurückkommen müſſen. Nicht gleichen ſich der Blinde und der Sehende und nicht die Finſterniß und das Licht, und nicht der kühle Schatten und der heiße Wind; auch gleichen ſich nicht die Lebenden und die Todten [1]). Gott macht hörend wen er will; du aber kannſt Die nicht hörend machen, die im Grabe liegen [2]); denn du biſt nur ein Prediger. Wahrlich, wir haben dich in Wahrheit geſandt, Gutes zu verkünden und Böſes anzudrohen, und es gibt kein Volk, unter welchem nicht einſt ein Prediger geweſen wäre. So ſie dich des Betrugs beſchuldigen, ſo bedenke, daß auch die vor ihnen ihre Geſandten deſſelben beſchuldigten, obgleich ſie zu ihnen kamen mit überzeugenden Wunderzeichen und mit göttlichen Schriften und mit dem erleuchtenden Buche [3]). Dafür aber züchtigte ich die Ungläubigen, und wie ſtreng war nicht meine Rache! Siehſt du denn nicht, wie Gott Waſſer vom

---

1) Dieſe Gegenſätze ſollen den Gegenſatz des Glaubens und Unglaubens veranſchaulichen.

2) D. h. die verſtockten Ungläubigen, welche mit den Todten in ihren Gräbern zu vergleichen ſind.

3) D. h. mit der Thora und dem Evangelium.

Himmel herab ſendet, und wie wir dadurch hervorbringen Früchte von verſchiedener Farbe [1])? Auch in den Bergen finden ſich Adern von verſchiedener Farbe, weiße, rothe und kohlſchwarze [2]). Auch die Menſchen, die wilden und zahmen Thiere ſind verſchieden an Farbe. Und darum fürchten Gott diejenigen ſeiner Diener, welche mit Weisheit begabt ſind; denn Gott iſt allmächtig und allgnädig. Diejenigen, welche die Schrift Gottes [3]) leſen und das Gebet verrichten, und heimlich und öffentlich Almoſen geben von Dem, womit wir ſie verſorgt haben, die dürfen hoffen auf einen Kauf, der nie vergehen wird [4]), und daß Gott ihren Lohn ihnen geben, ja denſelben nach ſeiner Huld noch vergrößern werde; denn er iſt gnädig und lohnet gerne. Was wir dir in dieſem Buche geoffenbart haben, iſt Wahrheit und beſtätigt die Offenbarungen vor ihm; denn Gott kennet und beobachtet ſeine Diener. Und wir haben dieſes Buch denjenigen unſerer Diener, die wir beſonders auserwählt, zum Erbtheil gegeben. Doch der Eine von ihnen ſündigt wider ſich ſelbſt [5]), der Andere wieder ergreift den Mittelweg [6]), und wieder ein Anderer ſucht mit dem Willen Gottes in guten Werken die Uebrigen zu übertreffen. Dieſer hat den größten Vorzug. In Edens Gärten ſollen ſie geführt und dort geſchmückt werden mit Armbändern von Gold und Perlen, und Kleider tragen von Seide und ſagen: Lob ſei Gott, der alle Sorgen nun von uns entnommen hat! Wahrlich, unſer Herr iſt gern bereit, zu vergeben und zu belohnen, Er, der uns nach ſeiner Huld gebracht hat in eine Wohnung von ewiger Dauer, wo weder Arbeit noch Müdigkeit uns trifft. Für die Ungläubigen aber iſt das Höllenfeuer beſtimmt, und weder der Tod [7]), noch irgend eine Erleichterung ihrer Strafe wird über ſie verfügt; ſo wird jeder Ungläubige beſtraft werden. In der Hölle werden ſie ausrufen: O Herr, bringe uns doch von

---

1) D. h. von verſchiedener Art. Vgl. Sure 16, Seite 217.

2) Wörtlich: rabenſchwarze.

3) D. i. den Koran.

4) D. h. die ewige Glückſeligkeit.

5) Indem er die Lehren des Koran nicht befolgt.

6) Indem er ſeine Pflichten wohl erfüllt, aber unvollkommen.

7) D. h. das Aufhören ihres Seins, wodurch ſie ihre Strafe nicht mehr fühlen würden.

hier weg, und wir wollen rechtſchaffen handeln und nicht mehr thun, was wir früher gethan. Aber geantwortet wird ihnen: Hatten wir euch denn nicht hinlänglich langes Leben gewährt, damit Der, welcher ſich hätte warnen laſſen wollen, ſich auch wohl hätte warnen laſſen können? Und iſt nicht ein Prediger [1]) zu euch gekommen? Darum nehmet nun hin die Strafe. Die Frevler werden keinen Helfer finden. Gott kennt die Geheimniſſe des Himmels und der Erde, und er kennt auch das Innerſte des menſchlichen Herzens, und Er iſt es, der euch auf der Erde den Frühern hat nachfolgen laſſen. Wer ungläubig iſt, über den komme ſein Unglaube; der Unglaube vermehrt den Ungläubigen nur den Unwillen ihres Herrn, und der Unglaube vergrößert nur das Unglück der Ungläubigen. Sprich: Was denkt ihr wohl von den Göttern, die ihr außer Gott anrufet? Zeigt mir doch, was ſie auf der Erde geſchaffen! Oder haben ſie vielleicht irgendwie Antheil an der Schöpfung des Himmels? Oder haben wir ihnen irgend eine Schrift gegeben, wodurch ſie ihren Götzendienſt beweiſen könnten? Gewiß nicht. Die Gottloſen täuſchen ſich ſelbſt Einer den Andern durch leere Verheißungen. Nur Gott iſt es, der die Himmel und die Erde hält, daß ſie nicht zuſammenfallen, und wenn ſie zuſammenfallen ſollten, ſo kann ſie Keiner außer ihm aufrecht erhalten. Er iſt allgütig und allgnädig! Sie (die Koraiſchiten) haben zwar einen feierlichen Eid bei Gott geſchworen, daß, wenn ein Prediger zu ihnen kommen würde, ſie ſich beſſer wollten leiten laſſen als irgend ein Volk. Allein da nun ein Prediger zu ihnen gekommen iſt, ſo iſt doch ihr Widerwille gegen die Wahrheit, und ihr Hochmuth auf der Erde und ihr böſes Trachten nur gewachſen; allein das böſe Trachten wird nur ſeine Veranlaſſer umfangen. Können ſie eine andere Strafe erwarten als die, welche die Ungläubigen früherer Zeiten getroffen? Du wirſt keine Veränderung und auch keine Verſchiedenheit in dem Strafgerichte Gottes finden. Sind ſie denn noch nicht im Lande umhergereiſt und haben bemerkt, welch ein Ende die vor ihnen genommen, obgleich ſie weit ſtärker waren an Macht? Nichts im Himmel und Nichts auf der Erde kann Gottes Macht ſchwächen; denn er iſt der

---

1) Nämlich Mohamed.

Allwiſſende und Allmächtige. So Gott die Menſchen ſtrafen wollte, wie ſie es verdienen, ſo würde er kein Thier mehr auf der Oberfläche der Erde zurücklaſſen. Doch er ſieht ihnen nach bis zu einer beſtimmten Zeit; und wenn dieſe ihre Zeit kommt, dann wird Gott auch auf ſeine Diener achten.

Sechsunddreissigste Sure.

Jas [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

J. S. Bei dem weiſen Koran! du biſt einer der Geſandten Gottes, um den richtigen Weg zu lehren. Offenbarung des Allmächtigen und Allbarmherzigen iſt es, daß du ermahneſt ein Volk, deſſen Väter nicht gewarnt wurden und daher ſorglos und leichtſinnig dahin lebten. Das Urtheil iſt bereits über die Meiſten von ihnen geſprochen [2]); daher ſie nicht glauben können. Ketten [3]) haben wir ihnen an den Hals gelegt, welche bis an das Kinn reichen, ſo daß ſie ihre Köpfe in die Höhe halten müſſen. Vor und hinter ihnen haben wir Riegel geſchoben und ſie mit Finſterniß ſo bedeckt, daß ſie nicht ſehen können [4]). Es iſt ganz gleich, ob du ihnen predigſt oder nicht, ſie werden und ſollen nicht glauben. Mit Erfolg wirſt du nur Dem predigen, der da folgt der

---

1) So genannt von den beiden Buchſtaben ي س J. S., welche an der Spitze der Sure ſtehen, deren Bedeutung übrigens man nicht mit Gewißheit angeben kann. Die Mohamedaner pflegen dieſe Sure den Sterbenden in den letzten Zügen vorzuleſen, und Mohamed ſelbſt ſoll dieſe Sure „Herz des Koran" genannt haben.

2) Nämlich ſchon beim Falle des erſten Menſchen. Vgl. Sure 7, Seite 113, und Sure 11, Seite 187.

3) Oder Halsbänder.

4) Das Ganze iſt Bild des ſtarren und hartnäckigen Unglaubens, zu welchem Gott die Böſen verdammt.

Ermahnung (des Koran) und den Allbarmherzigen ſelbſt im Verborgenen fürchtet. Dieſem verkünde Gnade und ehrenvolle Belohnung. Wir werden einſt die Todten wieder lebendig machen, und wir ſchreiben nieder, was ſie vorausgeſchickt und was ſie zurückgelaſſen haben[1]), und bringen Alles in ein klares Verzeichniß. Stelle ihnen die Bewohner jener Stadt[2]) zum Gleichniß auf, zu denen nämlich die Boten (Jeſu) kamen. Als wir ihnen zwei Boten ſandten, da beſchuldigten ſie dieſelben des Betrugs, weshalb wir ſie noch durch einen dritten Boten verſtärkten, und ſie ſagten zu den Einwohnern: Wir ſind zu euch geſandt. Dieſe aber antworteten: Ihr ſeid ja nur Menſchen wie wir; der Allbarmherzige hat euch nichts geoffenbart und ihr ſeid nichts weiter als Lügner. Sie aber erwiderten: Unſer Herr weiß es, daß wir wirklich an euch abgeſendet ſind, und unſere Pflicht iſt es daher, öffentlich zu predigen. Jene aber ſagten: Wir verſehen uns nichts Gutes von euch, und wenn ihr nicht aufhört zu predigen, ſo werden wir euch ſteinigen, und eine ſchwere Strafe wird euch bei uns treffen. Sie aber antworteten: Was ihr Böſes vorausſehet, hängt ja ganz von euch ab. Wollt ihr euch ermahnen laſſen? Doch ihr ſeid gottloſe Menſchen. Da kam vom äußerſten Ende der Stadt ein gewiſſer Mann[3]) und ſprach: O mein Volk, folget doch dieſen Boten; folgt doch Dem, der keine Belohnung von euch fordert; denn dieſe Boten ſind recht geleitet. Und warum ſollte ich auch nicht Den verehren, der mich geſchaffen und zu dem ihr zurückkehren müßt? Sollte ich wohl andere Götter außer ihm verehren? Wenn der Allbarmherzige mir Leid zufügen wollte, ſo könnte mir ja ihre Vermittelung weder nützen noch irgendwie mich retten, und ich würde in einen offenbaren Irrthum verfallen (ſo ich ſie verehrte). Wahrlich, ich glaube an eueren Herrn. Als ſie (die Stadt-

---

1) D. h. das Gute und Böſe, welches ihnen in die Ewigkeit vorangeht und deſſen Wirkungen auf der Erde zurückbleiben.

2) Hierunter wird Antiochien verſtanden. Die Ausleger erzählen von einer Sendung zweier Apoſtel, zu welcher noch ein dritter kam, und welche die Leute durch Wunder bekehrt haben ſollen. Vergl. Marac. Seite 580 und 581.

3) Dieſer Mann wird Habib, der Zimmermann, genannt und deſſen Grab noch zu Antiochien gezeigt und von den Mohamedanern ſtark beſucht.

leute) darauf ihn ſchändlich behandelten[1]), da wurde zu ihm geſagt: Gehe ein in das Paradies. Er aber ſagte: O, könnte doch mein Volk es erfahren, wie gnädig mein Herr mir iſt, indem er mich verſetzte unter Die, ſo hochgeehrt ſind. Wir aber ſchickten nicht nach ſeinem Tode ein Heer vom Himmel, oder ſonſt ein Vertilgungsmittel, das wir über Frühere herabzuſenden pflegten, ſondern es bedurfte nur eines einzigen Ausrufs und ſie waren gänzlich vernichtet. Ach, welch unglückliche Menſchen ſind's[2])! Kein Geſandter kommt zu ihnen, oder ſie verſpotten ihn. Sehen ſie denn gar nicht ein, wie viele Geſchlechter wir vor ihnen vertilgt? Wahrlich, die Geſandten ſollen nicht wieder zu ihnen kommen, aber ſie Alle ſollen insgeſammt einſt vor uns verſammelt werden.

Ein Zeichen der Auferſtehung ſei die todte Erde, die wir durch den Regen neu beleben[3]) und dadurch aus ihr hervorbringen verſchiedene Saaten, von welchen ihr eſſet. Auch legten wir Gärten auf der Erde an mit Palmbäumen und Weinſtöcken, und ließen Quellen daraus hervorſprudeln, damit ſie genießen deren Früchte und die ihrer Hände Arbeit; und ſie ſollten nicht dankbar dafür ſein? Gelobt ſei Der, welcher all die verſchiedenen Gattungen geſchaffen, welche die Erde hervorbringt, und der ſie ſelbſt und die übrigen Dinge, welche ſie nicht einmal kennen, in verſchiedenen Geſchlechtern geſchaffen. Ein Zeichen ſei ihnen auch die Nacht; wir entziehen ihr das Tageslicht, und ſiehe, ſie befinden ſich in Finſterniß, und auch die Sonne eilet ihrem Ruheorte entgegen[4]), nach der Anordnung, welche der Allmächtige und Allweiſe getroffen. Und dem Monde haben wir gewiſſe Wohnungen[5]) beſtimmt, bis er zurückkehrt gleich dem Zweige eines Palmbaumes[6]). Es ziemt ſich nicht für die Sonne,

1) Sie ſteinigten nämlich den Habib zu Tode. Das Zeitwort سمع nehmen wir mit Wahl hier in ſeiner ungewöhnlichen Bedeutung, die es in der vierten Conjugation hat. Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W.

2) Wörtlich: Unheil über die Knechte.

3) Vgl. Sure 29, Seite 339 und Geiger a. a. O. Seite 80.

4) Der Sonne Untergang gleicht einem Reiſenden, der zur Ruhe eilt.

5) Man glaubte, daß der Mond 28 Sterne zu Wohnungen, die daher auch Häuſer des Mondes genannt werden, habe, und daß er jede Nacht durch einen derſelben gehe.

6) Der Palmzweig ſchrumpft zuſammen und wird gelb, wenn er altert. Hiermit wird der Mond als Neumond verglichen.

daß ſie den Mond in ſeinem Laufe einhole, auch nicht für die Nacht, daß ſie in den Tag hineinfalle, ſondern ein jedes dieſer beiden Lichter bewegt ſich in ſeinem beſtimmten Kreiſe. Auch ſei ihnen ein Zeichen, daß wir ihre Nachkommen [1]) ſicher trugen in jener vollen Arche, und daß wir ſpäter ähnliche Schiffe für ſie geſchaffen, welche ſie weithin tragen. Wenn wir aber wollen, ſo können wir ſie ertränken [2]), und Niemand kann ihnen helfen, und Niemand ſie retten, außer nur unſere Barmherzigkeit, damit ſie ſich noch eine Zeit lang dieſes Lebens erfreuen. Wenn zu ihnen geſagt wird: Fürchtet doch Das, was vor und hinter euch iſt [3]), damit ihr Barmherzigkeit erlanget, und wenn du ihnen ein Zeichen von den Zeichen deines Herrn bringſt, ſo wenden ſie ſich weg. Wenn zu ihnen geſprochen wird: Gebet Almoſen von Dem, was euch Gott gewährt hat, ſo ſagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: Sollten wir Den wohl ſpeiſen, den Gott ja ſelbſt ſpeiſen könnte, ſo er nur wollte? Wahrlich, ihr ſeid in offenbarem Irrthume. Auch werden ſie fragen: Wann wird denn die Verheißung der Auferſtehung in Erfüllung gehen? ſagt es uns, ſo ihr wahrhaftig ſeid. Sie mögen nur erwarten Einen Poſaunenſchall, der ſie unverhofft überfallen wird, während ſie ſich mit einander unterhalten, und ſie werden keine Zeit haben, über ihre Angelegenheiten zu verfügen, noch zu ihren Familien zurückzukehren. Und die Poſaune wird wieder ertönen, und ſiehe, ſie ſteigen aus ihren Gräbern und eilen zu ihrem Herrn hin und ſprechen: Wehe uns! Wer hat uns von unſerem Lager auferweckt? Das iſt es, was der Allbarmherzige uns verheißen, und die Geſandten haben die Wahrheit geſprochen! Nur ein einziger Poſaunenſchall, und ſiehe, ſie alleſammt ſind vor uns verſammelt [4]). An jenem Tage wird keiner Seele das geringſte Unrecht geſchehen, ſondern ihr werdet nur belohnt werden nach dem Verdienſte euerer Handlungen. Die Gefährten des Paradie-

---

1) D. h. zur Zeit des Noah.

2) D. h. durch Schiffbruch.

3) D. h. die Strafe in dieſer und in jener Welt.

4) Die Poſaune am jüngſten Tage und bei der Auferſtehung, welche in vielen Suren des Koran vorkommt, ſpielt auch bei den Rabbinen an unzähligen Stellen eine ſehr wichtige Rolle, und es muß daher auffallen, daß Geiger auf dieſen Gegenſtand nicht aufmerkſam macht.

ſes werden an jenem Tage nur ganz der Luſt und Wonne leben und ſie und ihre Frauen in ſchattenreichen Gefilden auf herrlichen Polſterkiſſen ruhen. Die ſchönſten Früchte und Alles, was ſie nur wünſchen, ſollen ſie dort haben. Der Zuruf des allbarmherzigen Herrn an ſie wird ſein: Friede; (den Gottloſen aber wird zugerufen:) Trennt euch heute, ihr Frevler, von den Frommen. Habe ich euch denn nicht, ihr Kinder Adam's, befohlen, dem Satan nicht zu dienen, der da iſt euer offener Feind? Und habe ich euch nicht geſagt: Verehret nur mich, das iſt der richtige Weg? Aber nun hat er bereits eine große Menge von euch verführt; ſeht ihr das denn nicht ein? Hier iſt nun die Hölle, die euch angedroht iſt worden, in welcher ihr jetzt brennen ſollt dafür, daß ihr Ungläubige geweſen. An dieſem Tage wollen wir ihren Mund verſiegeln[1]), aber ihre Hände werden zu uns ſprechen und ihre Füße werden Zeugniß geben von Dem, was ſie gethan[2]). Wenn wir gewollt, ſo hätten wir ihnen ja die Augen ausſtechen können; hätten ſie dann den Weg, den ſie durchirrten, ſehen können? Hätten wir gewollt, ſo konnten wir ihnen ja an ihrem Orte eine ganz andere Geſtalt geben, ſo daß ſie weder vorwärts noch rückwärts hätten gehen können[3]). Wem wir langes Leben gewähren, deſſen Körper beugen wir auch[4]). Sehen ſie das denn nicht ein?

Wir haben ihn (den Mohamed) nicht gelehrt die Kunſt zu dichten, auch ziemt ſie ſich nicht für ihn[5]); denn er, der deutliche und klare Koran, ſoll nur eine Ermahnung ſein, damit die Lebenden[6]) ſich warnen laſſen und das Urtheil in Erfüllung gehe an den Ungläubigen. Sehen ſie es denn nicht

1) Daß ſie ſich nicht vertheidigen können.

2) Vgl. Sure 24, Seite 296, Note 2.

3) D. h. wir hätten Mittel genug gehabt, ſie vom Unglauben abzuhalten, wenn wir in die Willensfreiheit hätten eingreifen wollen.

4) D. h. ſowie wir euch durch das Alter körperlich beugen, ſo ſolltet ihr euch auch geiſtig vor uns beugen.

5) Dies ſoll einerſeits dem Vorwurfe begegnen, als ſei der Koran nur ein Werk der Dichtkunſt, und andererſeits ſoll dies gegen Die gerichtet ſein, welchen poetiſche Erzählungen angenehmer waren, als der trockne Koran. Vgl. Sure 23, Seite 290, Note 2, und Sure 31, Seite 349, Note 3.

6) So wörtlich, und bedeutet die Vernünftigen, indem die Thoren den Todten gleich ſind.

ein, daß wir für ſie unter den andern Dingen, die unſere Hand für ſie bereitet, auch die Thiere geſchaffen, die ſie beſitzen? Dieſe haben wir ihnen unterworfen und ſie dienen ihnen theils zum Reiten, theils zur Nahrung, wie auch zu andern Vortheilen, und ihre Milch zum Trinken. Sollten ſie daher nicht dankbar ſein? Sie aber haben außer Gott noch andere Götter angenommen, damit dieſe ihnen beiſtehen ſollen. Dieſe können aber keinen Beiſtand leiſten, obgleich man ſie ſchaarenweiſe flehend umgibt [1]). Ihre Reden mögen dich nicht betrüben; denn wir wiſſen, was ſie verheimlichen und was ſie veröffentlichen. Will denn der Menſch gar nicht einſehen, daß wir ihn aus Saamen geſchaffen? Dennoch beſtreitet er offen die Auferſtehung, und ſtellt uns Ebenbilder auf und vergißt ſeine Schöpfung. Er ſpricht: Wer ſoll den Gebeinen wieder Leben geben, wenn ſie dünner Staub geworden [2])? Antworte: Der wird ſie wieder beleben, der ſie auch zum erſten Male ins Daſein gerufen, Der, der die ganze Schöpfung kennt, Der, der euch Feuer gibt aus dem grünen Baume, an welchem ihr Feuer anzumachen pfleget [3]). Sollte Der, der Himmel und Erde geſchaffen, nicht die Kraft beſitzen, ähnliche Geſchöpfe hervorzubringen? Sicherlich; denn Er iſt ja der allweiſe Schöpfer. Sein Befehl iſt, ſo er etwas will, daß er ſpricht: Es werde! und — es iſt. Darum Lob und Preis ihm, in deſſen Hand die Herrſchaft [4]) aller Dinge iſt. Zu ihm kehret ihr einſt zurück.

---

1) So überſetzen wir nach Wahl. Salé überſetzt: yet are they a party of troops ready to defend them. Marac.: et ipsis sunt exercitus praesentandi.

2) Vgl. Sure 16, Seite 216, Note 4.

3) Man pflegt noch jetzt im Orient ſich durch Aneinanderreiben zweier Hölzer Feuer zu verſchaffen.

4) Ueber das Wort: مَلَكُوت vgl. Geiger a. a. O. Seite 60.

Siebenunddreissigste Sure.

Die ſich Ordnenden [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei Denen, die ſich in Ordnungen aufſtellen [2]), und bei Denen, die mit kräftiger Abwehr abwehren [3]), und bei Denen, welche die Ermahnung leſen [4]), ſei's geſchworen: daß euer Gott ein einziger Gott iſt, der da iſt Herr des Himmels und der Erde und alles Deſſen, was zwiſchen beiden, und der da iſt Herr des Oſtens. Wir ſind es, ſo da ausgeſchmückt haben den unterſten Himmel [5]) mit der Sterne Pracht, und eine Wache hingeſtellt gegen jeden widerſpenſtigen Satan, damit ſie nicht hören die Reden der erhabnen Fürſten [6]). So werden ſie von allen Seiten zurückgeworfen und ſchwere Strafe iſt ihnen beſtimmt. Der aber, welcher dennoch verſtohlener Weiſe ein Wort auffangen will, der wird durch eine hellſcheinende Flamme verfolgt [7]). Frage ſie (die Mekkaner): ob ſie, die wir aus feſtem Lehm geſchaffen, ſtärker von Natur ſind als die Engel, die wir doch auch geſchaffen haben? Doch du wunderſt dich über ihren Unglauben und ſie ſpotten deiner nur. Werden ſie gemahnt, ſo nehmen ſie die Ermahnung nicht an, und ſehen ſie irgend ein Wunderzeichen, ſo verſpotten ſie es und ſagen: Das iſt offenbare Zauberei! Wenn wir todt ſind und Staub und Knochen geworden, ſollten wir da wohl wieder auferweckt

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

2) D. h. die Engel, welche ſich in Ordnungen vor Gott aufſtellen, ihn anzubeten.

3) Nämlich die Bosheit der Menſchen und böſen Geiſter.

4) D. h. den Koran; denn nach Mohamed's Meinung oder Vorgeben leſen auch die Engel denſelben.

5) Vgl. Sure 17, Seite 232, Note 2.

6) D. h. Engel.

7) Vgl. Sure 15, Seite 212, Note 6.

werden können, wir und unſere Vorfahren? Antworte: Ja wohl, und dann werdet ihr verachtet ſein. Nur Ein Poſaunenſchall, und ſie ſehen die Auferſtehung und ſagen: Wehe uns, das iſt der Tag des Gerichts; das iſt der Tag der Entſcheidung, den ihr geleugnet habt. Verſammelt nun die Frevler und ihre Verbündeten[1]) und die Götzen, welche ſie außer Gott verehrt haben, und führet ſie den Weg zur Hölle und ſtellet ſie vor Gott; denn ſie ſollen zur Rechenſchaft gefordert werden. Warum vertheidigt ihr euch nicht? — Weil ſie ſich an dieſem Tage dem Urtheile Gottes unterwerfen; aber ſie werden ſich einander nähern und Worte wechſeln, und die Verführten zu ihren Verführern ſagen: Ihr kamet mit falſchen Eiden zu uns[2]). Dieſe aber werden antworten: Nein, ihr wolltet ja keine Gläubige ſein; wir hatten ja keine Macht euch zu zwingen; ihr waret vielmehr Menſchen, die aus eigenem Antriebe ſündigten. Das Urtheil unſeres Herrn über uns iſt ſonach gerecht und wir müſſen es hinnehmen. Wenn wir euch verführten, ſo waren wir ſelbſt Verführte. Sie ſollen daher Beide an jenem Tage der gleichen Strafe theilhaft werden. So wollen wir gegen die Uebelthäter verfahren, weil ſie hochmüthig waren, wenn zu ihnen geſagt wurde: Es gibt keinen Gott außer Gott, und ſprachen: Sollen wir eines verrückten Poeten wegen unſere Götter verlaſſen? Aber nein, er kommt mit der Wahrheit und beſtätigt die frühern Geſandten; und ihr ſollt koſten ſchwere Strafe und nur nach euerem Thun belohnt werden. Die aufrichtigen Diener Gottes aber ſollen im Paradieſe beſtimmte Verſorgung und herrliche Früchte erhalten und hochgeehrt ſein. Auf Ruhekiſſen werden ſie ſich einander gegenüber ſitzen[3]). Ein Becher, gefüllt aus einem klaren Quell, wird die Runde unter ihnen machen, zur Erquickung der Trinkenden. Nichts, was den Geiſt verwirren oder trunken machen kann, wird er enthalten. Neben ihnen werden ſein Jungfrauen mit keuſchen Blicken und großen ſchwarzen Au-

---

1) D. h. die Teufel.

2) Wörtlich: von der rechten Hand; welches entweder heißt: mit täuſchenden Eiden, die ihr durch Aufhebung der rechten Hand geſchworen; oder: mit Gewalt habt ihr uns zum Unglauben gezwungen.

3) Vgl. Sure 15, Seite 214.

gen, ſo da gleichen verdeckten Eiern des Straußes [1]). Und Einer wird ſich zum Andern hinwenden und ſich gegenſeitig Fragen ſtellen. Einer von ihnen wird ſagen: Ich hatte einſt einen guten Freund, der ſagte zu mir: Hältſt auch du die Auferſtehung für Wahrheit, daß wir wohl gerichtet werden ſollten, wenn wir todt ſind und Staub und Knochen geworden? Und nun, wird er zu ſeinen Mitgefährten ſagen, und nun ſeht doch einmal hinab. Und hinabſehen wird man und ihn (jenen Freund) ſehen in der Mitte der Hölle. Zurufen wird er ihm: Bei Gott, nur wenig fehlte und du hätteſt mich mit in's Verderben gezogen. Hätte nicht die Gnade meines Herrn mich geſchützt, ſo würde ich jetzt auch zu Denen gehören, welche der ewigen Strafe überliefert werden. Sollten wir nun außer unſerem erſten (natürlichen) Tode noch einen Tod oder ſonſt eine Strafe erleiden? Wahrlich, hier genießen wir einer großen Seligkeit, und für eine ſolche lohnt es der Mühe, ſich abzumühen. Welcher Aufenthalt iſt nun beſſer, dieſer hier oder der beim Baume Sakkum [2])? Dieſen haben wir den Frevlern zur Verſuchung beſtimmt und dieſer Baum wächſt aus dem tiefſten Grunde der Hölle hervor und ſeine Früchte gleichen dem Kopfe des Satan [3]). Die Verdammten ſollen davon eſſen und ihren Bauch damit anfüllen, und ſiedend heißes Waſſer wird ihnen darauf zu trinken gegeben, und dann werden ſie wieder zur Hölle verſtoßen. Sie ſahen ihre Väter im Irrthume wandeln und beeilten ſich, in ihre Fußſtapfen zu treten; denn die meiſten Derer, welche vor ihnen lebten, waren im Irrthume, obgleich wir ihnen Ermahner geſandt hatten. Sieh aber nun einmal, welch ein Ende Die genommen, die wir ermahnen ließen! Nur die aufrichtigen Diener Gottes ſind hiervon ausgenommen.

Noah rief uns einſt an, und gnädig erhörten wir ihn und erretteten ihn und ſeine Familie aus großer Noth, und erhielten ſeine Nachkommen am Leben zur Fortpflanzung des Menſchengeſchlechts. Wir ließen ihm noch bei der ſpäteſten Nachwelt den Segen zurück: Friede über Noah in ewigen

---

1) Dem Orientalen iſt dies das ſchönſte Bild für die liebliche Farbe und die zarte Beſchaffenheit ſeiner Schönen.

2) Vgl. Sure 17, Seite 234, Note 1.

3) Oder: der Schlange; denn das Original hat beide Bedeutungen.

Zeiten und Welten. So belohnen wir die Frommen; denn er gehörte zu unſeren gläubigen Dienern. Die Uebrigen aber ertränkten wir. Zu ſeiner (des Noah) Religion bekannte ſich auch Abraham, da er ſich wandte zu ſeinem Herrn mit ganzem Herzen. Er ſagte einſt zu ſeinem Vater und zu ſeinem Volke: Was betet ihr denn an? Wollt ihr wohl falſchen Göttern den Vorzug geben vor dem wahren Gotte? Was denkt ihr denn wohl von dem Herrn des Weltalls? Darauf blickte er beobachtend nach den Sternen hin und ſagte: Wahrlich, ich werde krank[1]); und ſo wandten ſie ihm den Rücken zu und verließen ihn[2]). Darauf ging er heimlich zu ihren Götzen und fragte ſie: Warum eſſet ihr nicht von der euch vorgeſetzten Speiſe? Warum ſprecht ihr nicht? Und er fiel über ſie her und zerſchlug ſie mit ſeiner rechten Hand[3]). Das Volk aber kam eilends auf ihn zugelaufen und er fragte es: Betet ihr Die an, die ihr ſelbſt geſchnitzt habt? Wahrlich, Gott iſt es, der euch und die Götter, welche ihr euch gemacht, geſchaffen hat. Darauf ſagten ſie: Errichtet einen Scheiterhaufen für ihn und werfet ihn in das Feuer. So ſchmiedeten ſie Pläne wider ihn, die wir unterdrückten[4]). Und Abraham ſagte: Ich wende mich zu meinem Herrn, der mich leiten wird. O mein Herr, gib mir einen frommen Sohn; darauf verkündeten wir ihm einen liebenswürdigen Sohn. Als dieſer nun in die Jahre der Einſicht kam[5]), da ſagte Abraham zu ihm: O mein Sohn, ich ſah in einem Traume, daß ich dich zum Opfer darbringen ſoll[6]); nun bedenke, was du davon hältſt. Er aber antwortete: Thue, mein Vater, wie dir geheißen worden, und du wirſt mich, mit Gottes Willen, ganz geduldig finden. Als ſie nun Beide ſich dem göttlichen Willen

1) D. h. und ich kann deshalb eueren Opferfeſten nicht beiwohnen. Abraham benutzte ihren Aberglauben, daß man Alles in den Sternen leſen könne, und gab vor, daß er in dieſen eine ihm bevorſtehende Krankheit ſehe, um ſich ſo auf eine anſtändige Weiſe ihnen zu entziehen.

2) Aus Furcht, angeſteckt zu werden.

3) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 123 und 124.

4) Vgl. Sure 21, Seite 273.

5) Nach den Auslegern in das dreizehnte.

6) Vgl. 1 B. Moſ. C. 22. Aus unſerer ganzen Stelle ſcheint hervorzugehen, daß Mohamed geglaubt, Iſmael ſei Derjenige geweſen, der zum Opfer beſtimmt war. Vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 131 u. 133.

unterworfen, da legte er ihn auf's Angeſicht. Wir aber riefen ihm zu: Du haſt hiermit bereits das Traumgeſicht in Erfüllung gebracht, und ſo belohnen wir die Rechtſchaffenen; denn dies war offenbar ja nur eine Verſuchung. Wir löſten ihn aus durch ein anderes edles Opfer[1]), und wir ließen ihm noch bei der ſpäteſten Nachwelt den Segen zurück: Friede komme über Abraham. So belohnen wir die Frommen; denn er war einer von unſern gläubigen Dienern. Und wir verkündeten ihm den Iſaak, einen Propheten von den Frommen, und wir ſegneten ihn und den Iſaak, und unter Beider Nachkommen waren Solche, die rechtſchaffen, und Solche, die offenbar gegen ſich ſelbſt frevelhaft handelten[2]). So bewieſen wir uns auch gnädig gegen Moſes und Aaron, indem wir ſie und ihr Volk erretteten aus großer Noth. Wir ſtanden ihnen bei, daß ſie Sieger blieben, und wir gaben ihnen die deutliche Schrift und leiteten ſie auf den richtigen Weg und haben ihnen noch bei der ſpäteſten Nachwelt den Segen zurückgelaſſen: Friede komme über Moſes und Aaron. So belohnen wir die Frommen; denn Beide gehören zu unſern gläubigen Dienern. Auch Elias war einer unſerer Geſandten. Er ſagte zu ſeinem Volke: Wollt ihr denn nicht Gott fürchten? Warum rufet ihr Baal an[3]) und vergeſſet den herrlichſten Schöpfer? Gott iſt ja euer Herr und der Herr euerer Väter. Aber ſie beſchuldigten ihn des Betrugs; daher ſie, mit Ausnahme der aufrichtigen Diener Gottes, der ewigen Strafe anheimfielen. Ihm aber ließen wir noch bei der ſpäteſten Nachwelt den Segen zurück: Friede komme über Elias[4]). So belohnen wir die Frommen; denn er war einer unſerer gläubigen Diener. Auch Loth war einer unſerer Geſandten. Wir erretteten ihn und ſeine ganze Familie, mit Ausnahme einer alten Frau, welche mit den Zurückbleibenden unterging[5]), indem wir die Andern

1) Vgl. 1 B. Moſ. 22, 14.

2) Vgl. Seite 386, Note 6.

3) Vgl. 1 B. d. Könige Cap. 18.

4) Nur des Reimes wegen ſteht hier die Form إِلْيَاسِين. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 190.

5) Vgl. Sure 7, Seite 121, und Sure 11, Seite 183.

Alle vertilgten. Und ihr (Mekkaner) reiſet ja bei Tag und Nacht an ihren Wohnungen vorüber und wollt dies nicht bedenken? Auch Jonas war einer unſerer Geſandten [1]). Als er in das vollgeladene Schiff floh [2]), da warfen die Schiffsleute das Loos, und durch daſſelbe ward er verurtheilt, worauf ihn der Fiſch verſchlang, weil er die Strafe verdiente. Und ſo er Gott nicht geprieſen hätte [3]), ſo hätte er müſſen in deſſen Bauche bleiben bis zum Tage der Auferſtehung. Wir warfen ihn an das nackte Ufer und er fühlte ſich krank, wir ließen daher eine Kürbispflanze uber ihn wachſen und ſandten ihn zu hunderttauſend Menſchen [4]) oder zu noch mehr, und da ſie glaubten, ließen wir ſie leben bis zur beſtimmten Zeit [5]). Frage ſie, die Mekkaner: ob dein Herr wohl die Töchter habe und ſie die Söhne [6])? Haben wir denn die Engel weiblichen Geſchlechts geſchaffen? Können ſie darüber Zeugniß geben? Iſt es nicht eine falſche Erdichtung, wenn ſie ſagen: Gott habe Kinder gezeugt? Sind ſie nicht Lügner? Hat er denn Töchter den Söhnen vorgezogen? Ihr habt ja gar keinen Grund, ſo zu urtheilen. Wollt ihr euch denn nicht ermahnen laſſen? Oder habt ihr etwa einen deutlichen Beweis dafür? So bringt euere Schriften, wenn ihr Wahrheit ſprechet. Auch halten ſie dafür, daß Gott mit den Geiſtern in irgend einer Verwandtſchaft ſtehe; aber die Geiſter wiſſen es, daß Die, welche dies behaupten, mit Ausnahme der aufrichtigen Diener Gottes, der ewigen Strafe anheimfallen. Fern ſei von Gott, was ſie von ihm ausſagen! Ihr und die Götzen, die ihr verehrt, ſollt Keinen verführen als nur Den, der beſtimmt iſt, in der Hölle zu brennen. Keiner von uns iſt, oder er hat ſeinen beſtimmten Ort, wo wir uns in Ordnung aufſtellen und Gott preiſen [7]). Die Ungläubigen ſagen: Wäre uns von unſeren Vorfahren ein Buch der Ermahnung zugekommen, ſo wären wir auf-

1) Vgl. Sure 10, Seite 172.

2) Vgl. Sure 21, Seite 275, Note 1.

3) Nämlich im Bauche des Fiſches.

4) Nämlich zu den Einwohnern von Ninive.

5) D. h. des natürlichen Todes. Vgl. Jonas C. 1—4.

6) Vgl. Sure 16, Seite 221, Note 1.

7) Dies ſind entweder Worte des Mohamed oder der Engel.

richtige Diener Gottes geworden. Aber ſie leugnen ja auch jetzt den Koran; doch ſpäter ſollen ſie die Folgen ihres Unglaubens erfahren. Auch vordem ſchon iſt unſer Wort unſeren Dienern, den Geſandten, gegeben worden, daß ſie Beiſtand gegen die Ungläubigen erhalten und daß unſere Heere Sieger bleiben werden. Darum trenne dich eine Zeit lang von ihnen und bemerke ſie, und auch ſie werden es endlich bemerken[1]. Wollen ſie unſere Rache beſchleunigt haben? Wahrlich, wenn ſie nur über ihre Vorhöfe herabkommt, dann geht ein böſer Morgen auf über Die, welche vergebens gewarnt wurden. Darum trenne dich eine Zeit lang von ihnen und bemerke ſie, und auch ſie werden es bald bemerken. Preis ſei deinem Herrn, dem Herrn, der hoch erhaben iſt über Dem, was ſie von ihm ausſagen! Friede ſei über ſeinen Geſandten! Und Lob ſei Gott, dem Herrn der Welten!

Achtunddreissigste Sure.

Z[2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Z. Bei dem Koran voller Ermahnung! Wahrlich, die Ungläubigen geben ſich nur dem Stolze und der Streitſucht hin. Wie manche Geſchlechter vor ihnen haben wir nicht vertilgt,

---

1) D. h. wie Gott ſie ſtrafen wird.

2) So genannt nach dem am Anfange dieſer Sure ſtehenden Buchſtaben ص, deſſen Bedeutung unbekannt iſt. Nach Einigen bedeutet er ſo viel als صِدْق „die Wahrheit", daher dieſe Sure von Wahl ſo überſchrieben wird.

und ſie riefen um Gnade, als es nicht mehr Zeit war, der Strafe zu entgehen! Sie wundern ſich, daß ein Ermahner aus ihrer Mitte zu ihnen kommt, und die Ungläubigen ſagen: Dieſer Mann iſt ein Zauberer und ein Lügner. Zu verwundern iſt's, wie er aus vielen Göttern nur einen einzigen Gott machen will. Die Vornehmſten unter ihnen begaben ſich hinweg und riefen ſich einander zu: Fahret fort und haltet feſt an eueren Göttern; denn dieſen euch zu entziehen, beabſichtigt man. In der zuletzt geoffenbarten Religion [1]) haben wir nichts der Art vernommen. Dies iſt nichts Anderes als eine falſche Erdichtung. Sollte ihm auch wohl vorzugsweiſe vor uns eine Ermahnung geoffenbart worden ſein? Wahrlich, ſie bezweifeln meine Ermahnung; aber ſie haben meine Rache noch nicht empfunden. Gehören ihnen denn die Schätze der Barmherzigkeit deines Herrn, des Allmächtigen und Allgütigen? Oder gehört ihnen die Herrſchaft des Himmels und der Erde und alles Deſſen, was zwiſchen beiden iſt? Wenn dem ſo, ſo mögen ſie mit Strickleitern gen Himmel ſteigen; aber hier wird ſelbſt ein Heer der Verbündeten [2]) in die Flucht gejagt. Auch die vor ihnen, das Volk des Noah, der Stamm Ad und Pharao, der Hartnäckige [3]), und die Thamudäer und die Leute des Loth und die Waldbewohner [4]), dieſe Alle hatten ſich gegen die Geſandten verſchworen und ſie des Betrugs beſchuldigt; daher denn meine Rache ſie nach Gerechtigkeit getroffen hat. Und auch ſie, die Mekkaner, mögen nur erwarten Einen Schall der Poſaune, dem man nicht entgehen kann. Sie ſagen: O Herr, beſchleunige doch unſer Urtheil noch vor dem Tage der Rechenſchaft. Höre ihre Reden nur geduldig an und erinnere dich unſeres Dieners David, den wir mit Kraft begabt hatten und der ſich ernſtlich uns zuwandte. Wir hatten die Berge gezwungen, uns mit ihm des Abends und Morgens zu preiſen, ebenſo die Vögel, welche

---

1) D. h. entweder die chriſtliche, oder die, welcher man bis jetzt folgte.

2) Das Heer der Koraiſchiten, der Gegner des Mohamed, wird gewöhnlich Heer der Verbündeten genannt.

3) Wörtlich: der Herr der Pfähle, was bildlich den in der Ueberſetzung ausgedrückten Sinn haben kann. Einige nehmen es wörtlich und ſagen: Pharao heiße deshalb ſo, weil er Die, welche er beſtrafen wollte, an Pfähle befeſtigen ließ.

4) Vgl. Sure 15, Seite 215, Note 2.

ſich bei ihm verſammelten und zu dem Ende ſich zu ihm wandten [1]). Sein Reich befeſtigten wir und gaben ihm Weisheit und Gewandtheit der Rede. Weißt du die Geſchichte nicht jener zwei Streitenden, welche über die Mauer in ſein Gemach ſtiegen [2])? Als ſie nun zu David eintraten, da erſchreckte er ſich vor ihnen [3]). Sie aber ſagten: Fürchte dich nicht, wir ſind nur zwei Streitende, die eine Streitſache miteinander haben. Einer von uns hat dem Andern Unrecht gethan; darum urtheile in Gerechtigkeit zwiſchen uns; ſei nicht ungerecht, ſondern leite uns auf den geraden Weg. Dieſer mein Bruder hat neunundneunzig Schaafe und ich nur ein einziges, und er ſagte zu mir: Gib es mir aufzubewahren, und er bezwang mich im Wortſtreite. Darauf ſagte David: Wahrlich, er hatte Unrecht gegen dich, daß er dein Schaaf zu ſeinen vielen forderte; aber die meiſten Menſchen, wenn ſie ſich in Geſchäfte miteinander einlaſſen, ſuchen ſich gegenſeitig zu betrügen; nur die Gläubigen und Rechtſchaffenen machen hiervon eine Ausnahme; aber wie Wenige gibt's deren! Nun merkte David, daß wir ihn ſelbſt hierdurch prüfen wollten, und er bat ſeinen Herrn um Vergebung, er fiel nieder und beugte ſich und bereuete [4]). Wir vergaben ihm auch und brachten ihn uns näher und gewährten ihm einen herrlichen Aufenthalt. O David! Wir haben dich zum Statthalter [5]) auf Erden eingeſetzt; richte daher nur in Gerechtigkeit zwiſchen den Menſchen und folge nicht deinen Begierden, welche dich vom Wege Gottes verführen; denn Die, welche vom Wege Gottes abirren, erhalten ſchwere Strafe dafür, daß ſie den Tag der Rechenſchaft vergeſſen. Wir haben den Himmel und die Erde und was zwiſchen beiden, nicht umſonſt geſchaffen. Die Ungläubigen glauben dies wohl, aber wehe ihnen vor dem Höllenfeuer! Sollen wir wohl die

---

1) Vgl. Sure 21, Seite 274, Note 2.

2) Die folgende Geſchichte iſt nichts Anderes als die im 1 B. Samuel 12, 1—15 enthaltene Fabel, welche Mohamed als wirklich geſchehen behandelt. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 183.

3) Weil ſie unerwartet und plötzlich kamen.

4) Nämlich ſeine Sünde mit Urias und deſſen Weibe.

5) Wörtlich: خَلِيفَةً zum Chalifen.

Gläubigen und Rechtſchaffenen und die Verderbenſtifter auf der Erde gleich behandeln? Sollen wir die Frommen wie die Uebelthäter betrachten? Wir haben dir (Mohamed) eine geſegnete Schrift geoffenbart, über deren Zeichen ſie ernſtlich nachdenken und wodurch die Verſtändigen ſich ermahnen laſſen mögen. Dem David gaben wir den Salomon, der ein herrlicher Diener war, denn er wandte ſich oft zu Gott hin. Als ihm einſt des Abends die ſchnelleilenden [1]) Roſſe vorgeführt wurden, da ſagte er: Wahrlich, ich habe mich mit mehr Liebe den irdiſchen Gütern als dem Andenken an meinen Herrn zugewendet und (mich mit der Pferdebeſichtigung beſchäftigt) bis ſich die Sonne hinter der Schleier der Nacht verbirgt. Bringet mir die Pferde noch einmal her. Und als man ſie wiedergebracht hatte, da ließ er ihnen die Schenkel und Hälſe durchſchneiden [2]). Wir haben den Salomon ferner geprüft und einen ihm ähnlichen Körper auf ſeinen Thron geſetzt [3]). Darauf aber kehrte er zu Gott zurück und ſprach: O mein Herr, verzeihe mir und gib mir ein Reich, wie Keiner nach mir eins erhalten wird; denn du gibſt ja die Herrſchaft. Wir unterwarfen ihm den Wind, der auf ſeinen Befehl ſanft dahin wehte, wohin er ihn wollte. Auch die Satane [4]) zwangen wir, für ihn Gebäude zu errichten und Perlen zu fiſchen [5]); Andere noch gaben wir ihm an Ketten gefeſſelt und ſagten: Dies iſt unſer Geſchenk, ſei freigebig oder karg damit, du haſt deshalb keine Rechenſchaft zu geben. Wir brachten ihn ſo uns näher und gaben ihm

---

1) Das Wort: صَافِنَاتٌ bedeutet nach den Auslegern: Pferde, die auf drei Füßen ſtehen, während ſie mit der Spitze des vierten den Boden berühren.

2) Der Pferdeluxus des Salomon findet ſich auch 1 B der Könige 5, 6 u. 10, 26, und hierdurch übertrat er das Verbot im 5 B. M. 16, 16. Er ließ daher, als er Buße that, ſeine Pferde untauglich machen. Vgl. auch Tr. Sanhedrin fol. 21 b und Geiger a. a. O. Seite 188.

3) Er wurde nämlich durch ſeine Sünden gezwungen, ſeinen Thron zu verlaſſen, welchen, bis zu ſeiner Bekehrung, ein Geiſt in ſeiner Geſtalt einnahm. Vgl. Tr. Sanhedrin fol. 20 b, und Midr. Jalkut zu 1 B. d. Könige, Cap. 6 §. 182, und Geiger a. a. O.

4) Oder böſen Geiſter.

5) Vgl. Sure 21, Seite 274.

einen herrlichen Aufenthalt. Erinnere dich auch unſeres Dieners Hiob [1]), wie er zu ſeinem Herrn rief und ſagte O mein Herr, ſiehe, der Satan hat mir Elend und Pein zugefügt. Und wir ſagten: Stampfe mit deinem Fuße auf die Erde, wodurch eine labende Quelle entſtehen wird für dich zum Waſchen und Trinken [2]). Und wir gaben ihm, in unſerer Barmherzigkeit, ſeine Familie zurück und noch eben ſo viel dazu; dieſes möge den Verſtändigen eine Ermahnung ſein. Auch ſagten wir zu ihm: Nimm ein Bündel Ruthen und ſchlage dein Weib damit, auf daß du deinen Eid nicht brecheſt [3]). Wir fanden ihn ſtets geduldig und er war ein herrlicher Diener Gottes; denn er wandte ſich oft zu uns. Erinnere dich auch unſerer Diener, des Abraham, Iſaak und Jakob, die groß an Macht und Einſicht waren. Wir haben ſie gereinigt mit vollkommener Reinigung für die Seligkeit des ewigen Lebens; denn ſie waren in unſeren Augen auserwählt gute Menſchen. Erinnere dich auch des Iſmael, Eliſa [4]) und des Dhulkefel [5]); denn dieſe alle waren edle Menſchen. Dies ſei eine Ermahnung. Wahrlich, die Frommen ſollen einen herrlichen Aufenthalt haben, nämlich Edens Gärten, deren Pforten ihnen offen ſind. Sie können ſich dort niederlaſſen und von allen Arten Früchten und Getränken fordern. Neben ihnen werden ſein Jungfrauen mit keuſchen Blicken und von gleichem Alter mit ihnen. Dies iſt euch verheißen am Tage der Rechenſchaft. Dieſe unſere Verſorgung wird nie verſiegen. So iſt's. Die Uebelthäter aber ſollen einen ſchlimmen Aufenthalt haben, nämlich die Hölle, in welcher ſie brennen ſollen. Welch ein elendes Lager iſt das! Stinkendes und heißes Waſſer und noch Anderes mehr der Art ſollen ſie koſten. Und man wird zu den Verführern ſagen: Dieſe Schaar wird mit euch zuſammen in die Hölle hinabgeſtürzt. Beim Empfange wird man ſie nicht begrüßen;

---

1) Vgl. Sure 21 a. a. O.

2) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 192.

3) Die Ausleger erzählen, daß Hiob geſchworen, ſeine Frau ihrer Gottesläſterung wegen, vgl. Hiob 2, 9, zu züchtigen, welches, wenn auch mit Nachſicht, zu thun, ihm befohlen wurde.

4) Vgl. Sure 6, Seite 101. Merkwürdig, daß Eliſa beide Mal unmittelbar hinter Iſmael genannt wird

5) Vgl. Sure 21, Seite 274, Note 9.

denn ſie ſollen in das Feuer kommen, um zu verbrennen. Die Verführten werden zu ihren Verführern ſagen: Ihr ſollt hier nicht freundlich bewillkommt werden; denn ihr habt dies Elend über uns gebracht. Ach, welch ein unglücklicher Aufenthalt! Dann werden ſie ſagen: O unſer Herr, verdopple Dem, der dies Elend über uns gebracht, die Strafe des Höllenfeuers. Und die Ungläubigen werden ſagen: Warum ſehen wir denn nicht jene Leute, die wir zu den Böſewichtern zählten und die wir nur mit Spott empfingen? Oder ſollten ſie unſeren Augen entgehen? So ſtreiten in Wahrheit die Bewohner des Höllenfeuers miteinander. Sprich: Ich bin nur ein Prediger und außer dem einzigen allmächtigen Gotte, dem Herrn des Himmels und der Erde und was zwiſchen beiden, gibt es keinen Gott. Er iſt der Allmächtige und Allverſöhnende. Sprich: Die Botſchaft iſt wichtig, obgleich ihr euch davon abwendet. Ich hatte keine Kenntniß von dem Wortwechſel der erhabenen Fürſten[1], und er wurde mir offenbart, weil ich ein öffentlicher Prediger ſein ſoll. Einſt ſagte dein Herr zu den Engeln: Ich will einen Menſchen aus Lehm ſchaffen, und wenn ich ihn gebildet und ihm von meinem Geiſte eingehaucht haben werde, dann fallet vor ihm nieder und verehret ihn[2]. Und die Engel alleſammt verehrten ihn alſo, nur der Teufel war hochmüthig und ungläubig. Gott ſagte zu ihm: Was hält dich denn ab, o Satan, Den zu verehren, den meine Hände geſchaffen? Biſt du zu ſtolz oder zu vornehm dazu? Er aber antwortete: Deswegen, weil ich beſſer bin denn er, denn mich haſt du aus Feuer und ihn aus Lehm geſchaffen. Gott aber erwiderte: Weg von hier, mit Steinen ſollſt du verjagt werden und mein Fluch ſoll auf dir ruhen bis am Tage des Gerichts. Da ſagte er: O mein Herr, ſieh mir nach bis zum Tage der Auferſtehung. Und Gott antwortete: Du ſollſt zu Denen gehören, denen nachgeſehen wird bis zum Tage der beſtimmten Zeit. Darauf ſagte der Satan: Bei deiner Macht geſchworen, ich werde ſie Alle, mit Ausnahme deiner aufrichtigen Diener, verführen. Gott aber erwiderte: Bei der Wahrheit! ich werde in Erfüllung bringen das Wort: Füllen will ich die

1) D. h. der Engel.

2) Vgl. Sure 2, Seite 4, und Geiger a. a. O. Seite 100 u. 203.

Hölle mit dir und allen Denen, die dir folgen [1]). Sprich (zu den Mekkanern): Ich verlange ja für mein Predigen keinen Lohn von euch, und ich fordere nichts, was mir nicht zukommt. Der Koran iſt nichts Anderes als eine Ermahnung für alle Welt, und ihr werdet es einſt einſehen, daß ſeine Offenbarungen Wahrheit ſind.

Neununddreissigste Sure.

Die Schaaren [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Geoffenbart iſt dieſes Buch von Gott dem Allmächtigen und Allweiſen. Wir haben dir dieſe Schrift in Wahrheit geoffenbart, und darum verehre Gott durch Ausübung der reinen Religion. Sollte Gott auch anders als durch eine reine Religion verehrt werden? Diejenigen, welche außer ihm noch Beſchützer annehmen und vorgeben: wir verehren ſie nur deshalb, damit ſie uns Gott näher bringen, wird Gott einſt richten, und entſcheiden zwiſchen ihnen Das, worüber ſie jetzt uneinig ſind. Wahrlich, Gott leitet keinen Lügner und keinen Ungläubigen! Wenn Gott einen Sohn haben wollte, ſo könnte er ſich ja nach Belieben einen aus ſeinen Geſchöpfen wählen. Aber fern ſei dies von ihm! Er iſt der einzige und allmächtige Gott. Er hat in Wahrheit die Himmel und die Erde geſchaffen, und er läßt folgen die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht, und er zwinget Sonne und Mond zu ihrem Dienſte, ihren beſtimmten Kreislauf zu durcheilen. Iſt Er nicht der Allmächtige

---

1) Vgl. Sure 15, Seite 213.

2) So genannt, weil am Ende der Sure geſagt wird, daß die Frevler ſchaarenweiſe in die Hölle und die Frommen ſchaarenweiſe in das Paradies kommen werden.

und Allgütige? Er hat euch entſtehen laſſen von einem einzigen Menſchen, und aus dieſem ſein Weib, und von den Thieren hat er euch herabgeſandt acht zuſammengepaart[1]). Er hat euch im Leibe euerer Mütter, in dreifacher Finſterniß nach und nach entwickelt[2]). Dies thut Gott, euer Herr, dem da iſt die Herrſchaft. Außer ihm gibt's keinen Gott, und ihr wolltet euch von ihm abwenden? Seid ihr undankbar, ſo iſt Gott doch reich genug und bedarf euerer nicht; aber er liebt nicht die Undankbarkeit von Seiten ſeiner Diener; wohlgefällig iſt es ihm, ſo ihr dankbar ſeid. Eine bereits beladene Seele braucht nicht auch noch die Laſt einer andern zu tragen. Wenn ihr einſt zu euerem Herrn zurückkommen werdet, dann wird er euch ſchon anzeigen, was ihr gethan; denn er kennet das Innerſte eueres Herzens. Trifft einen Menſchen irgend ein Unglück, dann rufet er ſeinen Herrn an und wendet ſich zu ihm hin. Später aber, ſobald ihm Gott ſeine Gnade zuwendet, vergißt er Den, den er früher angerufen, und ſetzet Gott Ebenbilder zur Seite, um auch Andere von deſſen Wegen in die Irre zu führen. Sprich: Freue dich nur noch eine kurze Zeit in deinem Unglauben des irdiſchen Lebens, denn bald wirſt du ſein ein Gefährte des Höllenfeuers. Soll Der, welcher des Nachts liegend und ſtehend Gott verehrt und auf das künftige Leben achtet, und auf die Barmherzigkeit ſeines Herrn hofft, wohl dem Frevler gleich ſein? Sprich: Gleichen denn Die, ſo da erkennen, Denen, die in Unwiſſenheit leben? Doch nur die Verſtändigen laſſen ſich ermahnen. Sprich: O ihr, meine gläubigen Diener, fürchtet doch eueren Herrn! denn Die, ſo Gutes thun in dieſer Welt, werden wieder Gutes erhalten, und Gottes Erde iſt ja geräumig genug[3]). Wahrlich, Die, welche in Geduld ausharren, ſollen eine unermeßliche Belohnung erhalten.

---

1) Vgl. Sure 6, Seite 108, Note 3. Hierunter werden verſtanden: Kameele, Rinder, Schaafe und Ziegen. Aus dem Ausdrucke: herabgeſandt, folgern die Ausleger, daß dieſe Thiere aus dem Paradieſe auf die Erde gekommen ſind.

2) Vgl. Sure 22, Seite 2‾8. Die dreifache Finſterniß iſt: der Bauch, die Gebärmutter und die Membranen, welche das Embryo einſchließen.

3) D. h. wenn ihr irgendwo an der Ausübung euerer Religion gehindert ſeid, ſo könnt ihr euch ja anderswohin begeben.

Sprich: Mir ward befohlen, Gott zu verehren nach der reinen Religion und der erſte Moslem zu ſein. Sprich: Ich fürchte, wenn ich gegen meinen Herrn ungehorſam ſein ſollte, die Strafe des großen Tages. Sprich: Ich verehre Gott nach ſeiner reinen Religion, möget ihr auch außer ihm verehren, was ihr wollt. Sprich: Iſt es nicht ein offenbarer Verluſt, wenn ſie am Tage der Auferſtehung ihrer eigenen Seelen und der ihrer Angehörigen verluſtig werden? Ein Feuerdach wird über ihnen und ein Feuerboden unter ihnen ſein. Hierdurch will Gott ſeine Diener erſchrecken; darum, o meine Diener, fürchtet nur mich! Die, welche es vermeiden, Götzen[1]) zu verehren, ſondern ſich zu Gott hinwenden, die ſollen frohe Botſchaft erhalten. Verkünde daher frohe Botſchaft meinen Dienern, welche hören auf mein Wort und deſſen gute Lehren befolgen. Dieſe ſind es, welche Gott leitet und Einſicht beſitzen. Kannſt du aber wohl Den, über welchen das Urtheil der Höllenſtrafe ergangen, von dem Höllenfeuer befreien? Die aber, ſo Gott fürchten, werden im Paradieſe herrliche, übereinandergebaute Gemächer finden, unter welchen Waſſerſtröme fließen. So hat es Gott verheißen, und Gott verändert nicht ſeine Verheißungen. Siehſt du denn nicht, wie Gott Waſſer vom Himmel herabſendet und daſſelbe als Quellen in die Erde eindringen läßt, und dadurch Saaten von verſchiedener Farbe hervorbringt? Darauf aber läßt er ſie wieder verwelken, und du ſiehſt, wie ſie gelb werden und in Staub zerfallen. Wahrlich, hierin liegt Belehrung für einſichtsvolle Menſchen. Sollte wohl Der, deſſen Bruſt Gott für den Islam erweitert hat und der da folget dem Lichte ſeines Herrn (gleich Dem ſein, deſſen Herz verſtockt iſt?) Wehe Denen, deren Herz gegen die Ermahnungen Gottes verſtockt iſt! Sie ſind in offenbarem Irrthume. Gott ſandte die ſchönſte Nachricht herab, eine Wiederholung einer andern ähnlichen Schrift[2]). Bei deren Vorleſung ſchaudern Die[3]), ſo ihren

1) Ueber das Wort طَاغُوت, Thagut, vgl. Sure 2, Seite 30, Note 1.

2) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 31 und 59.

3) Wörtlich: ſchaudert oder: ſchrumpft zuſammen die Haut Derer.

Herrn fürchten; dann aber beruhigt ſich ihr Herz wieder bei der Erinnerung Gottes. Dieſes iſt die Leitung Gottes, wodurch er leitet, wen er will. Wen aber Gott in die Irre führt, der findet Keinen, der ihn recht leite. Wer kann am Tage der Auferſtehung ſein Geſicht vor der ſchlimmen Strafe ſchützen? Zu den Frevlern wird geſagt werden: Nehmet nun hin, was ihr verdient. Auch die vor ihnen haben die Geſandten des Betrugs beſchuldigt; dafür traf ſie die Strafe von einer Seite, woher ſie dieſelbe nicht erwarteten. Schon in dieſem Leben überhäufte ſie Gott mit Schmach: die Strafe im zukünftigen Leben iſt aber noch weit größer. Möchten ſie das doch bedenken! Wir haben in dieſem Koran den Menſchen zu ihrer Ermahnung alle möglichen Gleichniſſe aufgeſtellt. Der Koran iſt in arabiſcher Sprache, und keine Krümme findet ſich in ihm, damit ſie Gott fürchten. Gott ſtellt euch folgendes Gleichniß auf: Ein Mann, der mehrere Gehülfen hat, die uneinig untereinander ſind, und ein Mann, der ſich ganz nur Einer Perſon anvertraut [1]), ſind dieſe ſich wohl gleich? Gott bewahre! Doch die Meiſten ſehen das nicht ein. Du (Mohamed) wirſt ſterben und auch ſie werden ſterben, und ihr werdet dann am Tage der Auferſtehung über dieſen Gegenſtand vor euerem Herrn ſtreiten [2]). Wer aber iſt ungerechter als Der, der von Gott Lügen erſinnet, und die Wahrheit, da ſie ihm geworden, leugnet? Iſt denn nicht für die Ungläubigen eine Wohnung in der Hölle beſtimmt? Nur Der, der da kommt mit der Wahrheit [3]), und Der, welcher ſie gläubig annimmt, fürchtet Gott. Sie erhalten von ihrem Herrn, was ſie nur wollen. Dies iſt die Belohnung der Rechtſchaffenen: daß Gott ihnen entnehme die Schuld alles Böſen, das ſie gethan, und ihnen gebe den vollen Lohn des Guten, welches ſie ausgeübt. Iſt nicht Gott ſeinem Diener hinreichender Beſchützer? Sie wollen dich mit den Götzen, welche ſie außer ihm verehren, in Furcht jagen [4]). Wahrlich, wen

---

1) Dies ſoll den Unterſchied zwiſchen der Vielgötterei und der Verehrung des einzigen Gottes deutlich machen.

2) Nämlich Mohamed wird ſie ihres Unglaubens wegen anklagen und ſie werden ſich zu entſchuldigen ſuchen.

3) D. h. Mohamed.

4) Die Koraiſchiten pflegten dem Mohamed mit der Rache ihrer Götter zu drohen.

Gott in die Irre führt, den wird Niemand leiten können, und wen Gott leitet, den wird Niemand zum Irrthume bringen. Iſt nicht Gott allmächtig? Vermag er nicht, ſich zu rächen? Fragſt du ſie: Wer hat Himmel und Erde geſchaffen? ſo antworten ſie: Gott. Sprich: Seht ihr denn, wenn Gott mir ein Leid zufügen will, daß euere Götter, die ihr außer ihm anrufet, mich von dieſem ſeinem Unglücke befreien? Oder können ſie, wenn er mir Barmherzigkeit erzeigen will, mir dieſe ſeine Barmherzigkeit entziehen? Sprich: Gott iſt mir hinreichender Beſchützer; auf ihn mögen vertrauen Die, ſo da Zuflucht ſuchen. Sprich: O mein Volk, handelt nur nach euerem Standpunkte und ich werde nach dem meinigen handeln; ſpäter werdet ihr es erfahren, wen von uns ſchmachvolle und ewigdauernde Strafe trifft. Wir haben dir dieſe Schrift [1]) nun in Wahrheit zur Belehrung der Menſchen geoffenbart. Wer ſich nun leiten läßt, dem gereicht's zum eigenen Seelenheile; wer aber abirret, der thut's zum eigenen Nachtheile; du aber biſt nicht zum Wächter über ſie eingeſetzt. Gott nimmt die Seelen der Menſchen zur Zeit ihres Todes zu ſich; auch wenn ſie noch nicht todt ſind, nimmt er ihre Seelen in ihrem Schlafe, und behält die, über welche der Tod beſtimmt iſt, zurück, und ſendet die andern, bis zur beſtimmten Zeit, wieder herab [2]). Wahrlich, hierin liegen Zeichen für nachdenkende Menſchen. Wollen ſie nun wohl außer Gott noch andere Vermittler annehmen? Sprich: Sie, die Götzen, vermögen ja nichts, haben auch keinen Verſtand. Sprich: Alle Vermittlung iſt nur bei Gott. Ihm gehört die Herrſchaft des Himmels und der Erde, und zu ihm kehret ihr einſt zurück. Wird des einzigen Gottes gedacht, ſo ſchrecken die Herzen Derer zuſammen, ſo da nicht glauben an ein zukünftiges Leben; freuen ſich aber, ſo ihrer Götzen, welche ſie außer ihm verehren, gedacht wird. Sprich: Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, der da kennet das Geheime und Offenbare, entſcheide du zwiſchen deinen Dienern, wor-

1) D. h. den Koran.

2) Der Schlaf iſt ein Bild des Todes, und in demſelben kommen die Seelen vor Gott. Wer nun ſterben ſoll, deſſen Seele behält Gott zurück; wer aber noch leben ſoll, deſſen Seele wird wieder herabgeſandt, bis auch ihre Stunde kommt.

über ſie uneinig ſind! Wenn die Frevler Alles, was auf der Erde, und auch noch einmal ſo viel dazu, hätten, ſo würden ſie ſich gern damit am Tage der Auferſtehung von dem Uebel der Strafe auslöſen wollen; aber Gott wird ihnen Schreckbilder erſcheinen laſſen, welche ſie ſich nimmer eingebildet, und erſcheinen wird ihnen das Böſe, das ſie verdient, und erfüllen wird ſich an ihnen, was ſie früher verſpottet haben. Trifft den Menſchen irgend ein Unglück, dann ruft er zu uns; wenden wir ihm dann unſere Gnade wieder zu, ſo ſagt er: Wahrlich, dies wird mir nur durch meine Einſicht zu Theil[1]). In der That iſt es aber nur eine Prüfung; aber die Meiſten von ihnen erkennen dies nicht. Auch die vor ihnen lebten, ſprachen alſo; aber ihr Thun brachte ihnen keinen Vortheil, ſondern das Böſe, welches ſie verdient, mußten ſie tragen. So werden auch die Frevler unter ihnen, den Mekkanern, das Böſe, welches ſie verdient, tragen müſſen, und werden die Rache Gottes nicht ſchwächen können. Wiſſen ſie denn nicht, daß Gott reichlich verſorgt, wen er will, und auch karg iſt, gegen wen er will? Wahrlich, hierin liegen Zeichen für gläubige Menſchen. Sprich: O, ihr meine Diener, die ihr euch gegen euere Seelen verſündigt, verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Gottes! denn Gott vergibt ja alle Sünden; denn er iſt verſöhnend und barmherzig. Darum wendet euch zu euerem Herrn und ergebet euch ihm ganz, bevor euch die angedrohte Strafe trifft; denn dann kann euch nicht mehr geholfen werden. Befolget die herrlichen Lehren, welche euch von euerem Herrn geoffenbart ſind worden, bevor die Strafe plötzlich, ohne daß ihr ſie erwartet, über euch hereinbricht. Dann ſpricht die Seele: Wehe mir, daß ich die Pflichten gegen Gott vernachläſſigt habe und ein Spötter war! Oder ſie wird ſagen: Wenn Gott mich geleitet hätte, ſo würde ich zu den Gottesfürchtigen gehört haben. Oder ſie wird, wenn ſie die Strafe ſieht, ſprechen: Wenn ich nur noch einmal in die Welt zurückkehren könnte, dann wollte ich gern rechtſchaffen ſein. Aber Gott wird antworten: Meine Zeichen ſind dir geworden, und du haſt ſie des Betrugs beſchuldigt und haſt

1) Oder auch: Dieſes habe ich der Einſicht Gottes, meiner Verdienſte wegen, zu verdanken.

dich hochmüthig betragen und warſt ein Ungläubiger. Am Tage der Auferſtehung nun wirſt du ſehen, wie die Geſichter Derer, welche Lügen von Gott ausgeſagt, ſchwarz werden. Sollte denn auch nicht den Hochmüthigen die Hölle zum Aufenthalte beſtimmt werden? Nur Die, ſo ihn fürchten, wird Gott davon befreien und ſie bringen an den Ort ihrer Glückſeligkeit, woſelbſt weder Unglück noch Trauer ſie befallen wird. Gott iſt der Schöpfer und Regierer aller Dinge, und ſein ſind die Schlüſſel des Himmels und der Erde. Die nun leugnen die Zeichen Gottes, werden untergehen. Sprich: Wollt ihr mir gebieten, außer Gott andere Götter zu verehren? O ihr Thoren! Dir und auch den Propheten vor dir wurde ja durch Offenbarung geſagt: So du Gott noch Götter zur Seite ſetzeſt, dann wird all dein Thun vergebens ſein und du wirſt untergehen; darum verehre nur Gott und gehöre zu den Dankbaren. Sie haben keine richtige Anſicht von Gott, dem die ganze Erde am Tage der Auferſtehung nur eine Handvoll iſt und deſſen Rechte die Himmel zuſammenrollt [1]). Lob und Preis ſei ihm! Er iſt hoch erhaben über die Weſen, die ſie ihm zugeſellen. Wenn in die Poſaune geſtoßen wird, dann wird Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt, leblos niederſtürzen, nur die Weſen ausgenommen, welche Gott davon ausſchließt. Und wenn wieder in dieſelbe geſtoßen wird, dann werden ſie ſich wieder aufrichten und um ſich blicken. Und die Erde wird leuchten durch das Licht ihres Herrn, und offen liegt das Buch [2]), und die Propheten und Märtyrer treten als Zeugen auf, und in Gerechtigkeit nur wird gerichtet zwiſchen ihnen und Keinem Unrecht geſchehen. Eine jede Seele wird dann den vollen Lohn ihres Thuns erhalten; denn Er kennet ihr Thun. Und die Ungläubigen werden ſchaarenweiſe zur Hölle getrieben, deren Pforten ſie bei ihrer Ankunft offen finden, und die Hüter derſelben werden zu ihnen ſagen: Sind nicht Geſandte aus euerer Mitte zu euch gekommen, welche euch die Zeichen eueres Herrn vorgeleſen und euch vor dem Eintreffen dieſes eueres Tages gewarnt haben? Und ſie werden

1) Vgl. Sure 21, Seite 276.

2) In welchem die Handlungen der Menſchen aufgezeichnet ſind. Vgl. Sure 10, Seite 166.

antworten: Ja wohl! In Gerechtigkeit iſt alſo die Strafe gegen die Ungläubigen ausgeſprochen, indem zu ihnen geſagt wird: Gehet ein durch die Pforten der Hölle und bleibet ewig darin! Welch ein unglückſeliger Aufenthalt iſt das für die Hochmüthigen! Die aber, welche ihren Herrn gefürchtet, werden ſchaarenweiſe zum Paradieſe geführt, deſſen Pforten ſie bei ihrer Ankunft offen finden, und die Hüter derſelben werden zu ihnen ſagen: Friede über euch! ihr habt euch gut betragen, darum kommet herein und bleibet ewig hier! Und ſie werden antworten: Lob und Preis ſei Gott, der uns ſeine Verheißung erfüllt hat, und uns hat erben laſſen das Land, damit wir im Paradieſe wohnen, wo es uns gefällt! Welch ein herrlicher Lohn für Die, ſo rechtſchaffen gehandelt! Und du wirſt auch ſehen, wie die Engel den Thron umkreiſen und ihren Herrn preiſen. Dann wird in Gerechtigkeit zwiſchen ihnen gerichtet und es heißt: Lob und Preis ſei Gott, dem Weltenherr!

Vierzigste Sure.

Der Gläubige [1].

Geoffenbart zu Mekka

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. [2] Die Offenbarung dieſes Buches iſt von dem allmächtigen und allwiſſenden Gotte, der Sünden vergibt und Reue annimmt, der ſtrenge beſtraft, aber auch langmüthig

1) So genannt, weil in dieſer Sure eines Dieners des Pharao erwähnt wird, der dem Moſes glaubte. Auch wird dieſe Sure, nach dem Anfange des 2. Verſes, von Einigen „der Verſöhnende", und von Andern, nach dem Anfange des dritten Verſes, „die Sure der Länge" genannt.

2) Die Bedeutung dieſer Buchſtaben, welche auch an der Spitze der ſechs folgenden Suren ſtehen und denen in der 42. Sure noch die Buchſtaben A. S. K. hinzugefügt ſind, iſt unbekannt.

ſt [1]). Außer ihm gibt's keinen Gott, und zu ihm iſt die inſtige Rückkehr. Nur die Ungläubigen beſtreiten die Zeichen Gottes. Laß dich nicht irre führen durch ihr glückliches Er- gehen im Lande [2]). Auch die vor ihnen, wie das Volk des Noah, und die Verbündeten im Unglauben nach ihnen, be- ſchuldigten ihre Propheten des Betrugs. Ein jedes Volk ſchmiedete Plane gegen ſeinen Geſandten, um ihn aus dem Wege zu ſchaffen, und ſuchte durch eitle Reden die Wahr- heit zu entkräften und zu beſtreiten. Dafür aber ſtrafte ich ſie, und wie ſtreng war nicht meine Rache! Und ſo iſt das Wort deines Herrn gegen die Ungläubigen, daß ſie Gefähr- ten des Höllenfeuers ſein ſollen, Wahrheit geworden. Die Engel, welche den Thron Gottes tragen und ihn umgeben [3]), preiſen das Lob ihres Herrn und glauben an ihn, und bitten für die Gläubigen um Vergebung und ſprechen: O unſer Herr, du umfaſſeſt alle Dinge in deiner Allbarmherzigkeit und Allwiſſenheit; darum vergib Denen, ſo da bereuen und in deinen Wegen wandeln, und befreie ſie von der Höllen- ſtrafe! Führe ſie, o Herr, in Edens Gärten, welche du ihnen und ihren Vätern, Frauen und Kindern, ſo da recht- ſchaffen gehandelt, verſprochen haſt; denn du biſt der All- mächtige und Allweiſe. Befreie ſie von allem Böſen; denn wen du an jenem Tage vom Uebel befreieſt, dem haſt du dich barmherzig gezeigt. Dies wird große Seligkeit ſein. Und den Ungläubigen wird zugerufen: Der Haß Gottes gegen euch iſt nun noch ſchwerer als der Haß, mit welchem ihr euch untereinander gehaßt, weil ihr, obgleich eingeladen zum wahren Glauben, dennoch ungläubig bliebet. Sie wer- den ſagen: O unſer Herr, du haſt uns ja zweimal den Tod und zweimal das Leben gegeben [4]), und nun bekennen wir unſere Sünden; ſollte es daher gar keinen Ausweg ge- ben, um aus der Hölle herauszukommen? Aber es wird

---

1) Vgl. 2 B. M. 34, 6 und 7.

2) D. h. das Glück der Böſen möge Niemanden zum Böſen verleiten.

3) Vgl. Geiger a. a. O. S. 82.

4) Nämlich erſtens das Leben ohne Bewußtſein und Empfindung im Mutterleibe, welches Leben und Tod zugleich iſt, und zweitens das Leben nach der Geburt, welchem der natürliche Tod folgt. Vgl. Sure 2, Seite 3. Manche verſtehen auch unter dem zweiten Leben und Tode ein Leben und einen Tod, welche noch nach dem natürlichen Tode ſtattfänden.

ihnen geantwortet werden: Dieſe Strafe wird euch deshalb, weil ihr ungläubig geweſen, da man euch zum einzigen Gotte eingeladen, aber wohl geglaubt habt, wenn man von Göttern neben ihm ſprach. Nur Gott, dem höchſten und erhabenſten, geziemt das Urtheil. Er iſt es, der euch ſeine Zeichen zeigt und euch Nahrung vom Himmel herabſendet; doch nur Der läßt ſich ermahnen, der ſich zu Gott bekehret. Darum rufet nur Gott an und ſeid aufrichtig in ſeiner Religion, wenn auch die Ungläubigen dieſem entgegen ſind. Er iſt das höchſte Weſen [1]), Herr des Thrones, der ſeinen Geiſt [2]) herabbefiehlt auf den von ſeinen Dienern, der ihm wohlgefällt, damit er die Menſchen vor dem Tage des einſtigen Zuſammentreffens warne [3]); vor jenem Tage, an welchem ſie aus ihren Gräbern ſteigen werden, und nichts, was ſie angeht, Gott verborgen ſein wird. Wem gehöret wohl die Herrſchaft an jenem Tage? Nur dem einzigen und allmächtigen Gotte. An jenem Tage wird jede Seele nach ihrem Verdienſte belohnt werden, und an ihm wird keine Ungerechtigkeit ſtattfinden; denn Gott fordert ſchnell zur Rechenſchaft. Darum warne ſie vor dem ſchnell herannahenden Tage, an welchem das Herz der Menſchen bis an die Kehle ſteigt und ſie erſticken will. Da werden die Frevler keinen Freund und keinen Vermittler finden, der angehört ſoll werden. Er kennet das heuchleriſche Auge und was ihre Bruſt verheimlicht; darum wird nur Gott nach Wahrheit richten; die Götter aber, welche ſie außer ihm anrufen, können über nichts richten; denn nur Gott hört und ſieht Alles. Sind ſie denn noch nicht im Lande umhergewandert und haben geſehen, welch ein Ende Die genommen, welche vor ihnen gelebt haben? Dieſe waren mächtiger als ſie an Stärke und haben Spuren ihrer Macht auf der Erde zurückgelaſſen, und dennoch raffte ſie Gott, ihrer Sünden wegen, hinweg, und ſie konnten wider Gott keinen Beſchützer finden. Dies geſchah deshalb, weil ihre Geſandten mit deutlichen Zeichen zu ihnen kamen und ſie dennoch ungläubig blieben; darum züchtigte ſie Gott; denn er iſt mäch-

1) Wörtlich: Er iſt auf der erhabenſten Stufe.

2) D. i. der Engel Gabriel.

3) D. i. der jüngſte Tag.

tig und ſtreng im Beſtrafen. Wir ſandten einſt den Moſes mit unſeren Zeichen und mit offenbarer Macht zu Pharao, Haman und Karun [1]); ſie aber ſagten: Er iſt ein Zauberer und Lügner. Als er mit der Wahrheit von uns zu ihnen kam, da ſagten ſie: Tödtet die Söhne Derer, welche mit ihm glauben, und nur ihre Töchter laßt leben [2]); aber die Liſt der Ungläubigen wurde vereitelt. Pharao ſagte: Laßt mich nur, ich will den Moſes tödten, und dann mag er nur ſeinen Herrn anrufen; denn ich fürchte, er möchte euere Religion verändern oder ſonſt Verderben im Lande ſtiften. Moſes aber ſagte zu ſeinem Volke: Ich nehme meine Zuflucht zu meinem und euerem Herrn wider einen jeglichen Hochmüthigen, der nicht glauben will an den Tag der einſtigen Rechenſchaft. Da ſprach ein gläubiger Mann von der Familie des Pharao [3]), der aber ſeinen Glauben geheim hielt: Wollt ihr wohl einen Mann tödten, weil er ſagt: Gott iſt mein Herr? Iſt er ja mit deutlichen Beweiſen von euerem Herrn zu euch gekommen. Iſt er nun ein Lügner, ſo komme die Strafe ſeiner Lügen über ihn; ſpricht er aber die Wahrheit, ſo wird euch auch ein Theil der Strafe, die er euch angedroht, treffen; denn Gott leitet keinen Uebelthäter und keinen Lügner. O mein Volk, jetzt beſitzet ihr noch in vollem Glanze die Herrſchaft im Lande, wer kann euch aber wider die Strafe Gottes helfen, ſo ſie eintreffen ſollte [4])? Pharao aber ſagte: Ich ſchlage euch nur Das vor, was ich als gut erkenne, und ich leite euch nur auf den richtigen Weg. Jener Gläubige aber ſagte: Ich fürchte für euch einen ähnlichen Tag, wie den, welchen die früheren Verſchworenen erlebten, daß es euch ergehe wie dem Volke des Noah und wie dem Stamme Ad und Thamud, und wie Denen, welche nach ihnen lebten; denn Gott duldet keine Ungerechtigkeit gegen ſeine Diener. O mein Volk, ich fürchte für euch den Tag des gegenſeitigen Zurufs [5]), den Tag, an

---

1) Vgl. Sure 28, Seite 327 und 335.

2) Vgl. Sure 7, Seite 125..

3) Dieſer ſcheint identiſch zu ſein mit dem oben, Sure 28, Seite 329, genannten.

4) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 161.

5) D. i. der jüngſte, an welchem die Verführten mit ihren Verführern Worte wechſeln.

welchem ihr rücklings in die Hölle geworfen werdet und euch wider Gott Niemand beſchützen kann; denn wen Gott in die Irre führt, der findet Keinen, der ihn zurechtweiſe. Auch vordem ſchon iſt Joſeph zu euch gekommen mit deutlichen Zeichen [1]); aber ihr hörtet nicht auf, Das, was er euch gebracht, zu bezweifeln, ſo daß ihr ſogar bei ſeinem Tode ſagtet: Nun wird Gott keinen Geſandten mehr nach ihm auferſtehen laſſen. So führt Gott den Uebelthäter und den Zweifler in die Irre. Diejenigen, welche die Zeichen Gottes ohne hinreichenden Grund beſtreiten, ſind ein Abſcheu Gottes und der Gläubigen. So verſiegelt Gott ein jedes hochmüthige und hartnäckige Herz. Pharao ſagte: O Haman, baue mir doch einen hohen Thurm, damit ich die Himmelspforten erſteige und den Gott des Moſes ſchaue, den ich für einen Lügner halte [2]). So hatten wir dem Pharao das Böſe ſeiner Handlungen zubereitet, daß er vom richtigen Wege ſich abwendete, und ſo die Anſchläge des Pharao nur ſeinen eigenen Untergang herbeiführten. Jener gläubige Mann aber ſprach: O mein Volk, folget nur mir, denn ich leite euch auf den richtigen Weg. O mein Volk, wahrlich, dieſes irdiſche Leben iſt ja nur vorübergehende Freude, und nur das zukünftige Leben iſt eine Wohnung von feſter Dauer. Wer Böſes thut, der ſoll gerade nur nach dem Verhältniſſe deſſelben ſeinen Lohn dafür haben. Wer aber Gutes thut, es ſei Mann oder Frau, und ſonſt gläubig iſt, der wird in das Paradies eingehen und darin Verſorgung im Ueberfluſſe finden. O mein Volk, ich lade euch nur zum ſeligſten Heile ein, ihr aber ladet mich ein zum Höllenfeuer. Ihr ladet mich ein zur Verleugnung Gottes, und ihm Weſen zuzugeſellen, wovon ich keine Kenntniß habe; ich aber lade euch ein zum Allmächtigen, der da die Sünden vergibt. Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß die Götzen, zu welchen ihr mich einladet, nicht verdienen, weder in dieſer noch in jener Welt angerufen zu werden, und daß wir einſt zu Gott zurückkehren müſſen, und daß die Uebelthäter Gefährten des Höllenfeuers werden. Ihr werdet euch dann meiner jetzigen Worte erinnern; ich aber ſtelle meine Angelegenheit Gott

1) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 161.
2) Vgl. Sure 28, Seite 331.

anheim; denn Gott blicket auf ſeine Diener. Gott errettete ihn daher von dem Böſen, welches ſie ſchmiedeten, indeß das Volk des Pharao ſchwere Strafe befiel. Des Morgens und des Abends werden ſie dem Höllenfeuer überliefert, und an jenem Tage, an welchem die Stunde des Gerichts ſchlägt, heißt es: Kommt nun her, ihr Leute des Pharao, und erduldet die ſchwerſte Pein! Im Höllenfeuer werden ſie dann miteinander zanken, und die Schwachen werden zu den Hochmüthigen ſagen [1]): Da wir nur euch gefolgt ſind, ſo ſolltet ihr doch einen Theil des Höllenfeuers von uns abnehmen. Die Hochmüthigen aber antworten: Wir ſind ja Alle gleich dazu verdammt; denn Gott hat zwiſchen ſeinen Dienern gerichtet. Die, welche ſich im Höllenfeuer befinden, werden nun zu den Wächtern der Hölle ſagen: Rufet doch euern Herrn an, daß er uns, wenn auch nur auf Einen Tag, die Strafe erleichtere. Sie aber antworten: Sind denn nicht euere Geſandten mit deutlichen Zeichen zu euch gekommen? Und ſie erwidern: Ja wohl! Darauf ſagen dann die Höllenwächter: Nun ſo rufet ſelbſt Gott an! doch das Rufen der Ungläubigen iſt vergeblich. Unſeren Geſandten und den Gläubigen aber werden wir beiſtehen in dieſem Leben, und an jenem Tage, an welchem die Zeugen auftreten, an jenem Tage, an welchem den Frevlern ihre Entſchuldigungen nichts helfen werden, ſondern der Fluch ſoll auf ihnen ruhen und eine unglückſelige Wohnung ihnen zu Theil werden. Auch dem Moſes gaben wir einſt eine Leitung, und gaben den Kindern Iſrael die Schrift zum Erbtheil, als Leitung und Mahnung für Menſchen von Einſicht. Darum (o Mohamed) ertrage Alles mit Geduld; denn Gottes Verheißung wird wahr. Bitte um Vergebung deiner Sünden und preiſe des Abends und Morgens das Lob deines Herrn! In der Bruſt Derer, welche die Zeichen Gottes ohne hinreichenden Grund beſtreiten, wohnt nichts als Hochmuth; ſie werden aber ihr Verlangen nicht erreichen. Darum nimm deine Zuflucht zu Gott, der Alles hört und ſieht. Wahrlich, die Schöpfung des Himmels und der Erde iſt merkwürdiger als die des Menſchen; doch die meiſten Menſchen erkennen dies nicht. Der Blinde und der Sehende, der Gläubige, der das

1) Vgl. Sure 14, Seite 208.

Gute thut, und der Uebelthäter ſind ſich nicht gleich; doch nur Wenige bedenken das. Die letzte Stunde wird ſicherlich kommen, daran iſt nicht zu zweifeln; doch die meiſten Menſchen wollen nicht daran glauben. Euer Herr ſpricht: Rufet mich nur, und ich erhöre euch; Die aber, welche aus Hochmuth es verſchmähen, mich zu verehren, ſollen mit Schmach in die Hölle eintreten. Gott iſt es, der euch die Nacht zur Ruhe eingeſetzt und den Tag zum Lichte; denn Gott iſt allgütig gegen die Menſchen; die meiſten aber ſind nicht dankbar dafür. Das iſt Gott, euer Herr, der alle Dinge geſchaffen, und außer ihm gibt es keinen Gott; und ihr wolltet euch von ihm abwenden? Nur Die wenden ſich ſo von ihm ab, welche ſich den Zeichen Gottes widerſetzen. Gott iſt es, der euch die Erde zum Fußboden und den Himmel zum Dache gegeben; der euch geformt, und zwar ſchön geformt hat, und der euch ſpeiſet mit allem Guten. Dieſer Gott iſt euer Herr. Gelobt ſei Gott, der Weltenherr! Er iſt der Lebendige, und außer ihm gibt's keinen Gott. Darum rufet nur ihn an und bekennet euch zu ſeiner reinen Religion. Lob und Preis ſei Gott, dem Weltenherr! Sprich: Nachdem mir deutliche Zeichen von meinem Herrn geworden ſind, iſt es mir verboten, die Götter zu verehren, welche ihr außer Gott anrufet; ſondern mir ward befohlen, mich ganz dem Herrn der Welten zu unterwerfen. Er iſt es, der euch zuerſt aus Staub geſchaffen, dann aus Saamen, dann aus geronnenem Blute, und euch dann als Kinder aus Mutterleib hervorbrachte, und darauf euch das Alter der vollen Kraft erreichen ließ, und dann euch Greiſe werden läßt — doch Manche von euch ſterben früher —, die das beſtimmte Lebensziel erreichen, damit ihr Einſicht erlanget [1]). Er gibt Leben und Tod, und wenn er eine Sache beſchloſſen, ſo ſagt er nur: Werde! und — ſie iſt. Haſt du noch nicht geſehen, wie Die, ſo da ſtreiten über die Zeichen Gottes, ſich von Gott abwenden? Die, welche unſere Schrift [2]), und Das, was wir den früheren Geſandten geoffenbart, des Betrugs beſchuldigen, werden einſt ihre Thorheit einſehen, wenn Bänder um ihre Hälſe gelegt und ſie an

1) Vgl. Sure 22, Seite 278.
2) D. i. den Koran.

Ketten in die Hölle hinabgezogen werden, um im Feuer zu brennen. Dann fragt man ſie: Wo ſind die Götzen, die ihr Gott zugeſellet habt? Und ſie werden antworten: Sie ſind uns entſchwunden, wohl haben wir früher nur ein Nichts angerufen. So führt Gott die Ungläubigen in den Irrthum. Dieſe Strafe wird euch nun deshalb, weil ihr euch auf der Erde mit Unwahrem und Falſchem gefreut und euch ganz der unmäßigen Freude hingegeben habt. Darum gehet nun durch die Pforten der Hölle und bleibet ewig darin. Welch ein ſchlimmer Aufenthalt für die Hochmüthigen! Du aber (Mohamed) ertrage Alles mit Geduld; denn Gottes Verheißung iſt wahr. Laſſen wir dich einen Theil der ihnen angedrohten Strafe noch ſehen oder laſſen wir dich früher ſterben, gleichviel, vor uns werden ſie einſt Alle verſammelt. Auch vor dir hatten wir ſchon viele Geſandten geſchickt; von einigen haben wir dir erzählt und von einigen haben wir dir nichts erzählt [1]), und kein Geſandter konnte mit Zeichen kommen, als nur mit dem Willen Gottes. Wenn nun einſt Gottes Befehl eintrifft, dann wird nach Wahrheit gerichtet werden, und untergehen ſollen Die, welche die Zeichen Gottes ſchwächen und vereiteln wollen. Gott iſt es, der euch das Vieh gegeben theils zum Reiten, theils zur Speiſe. Auch iſt es euch ſonſt noch nützlich, und ihr könnt durch daſſelbe die Geſchäfte, die ihr beſchloſſen, vollbringen, indem ihr auf demſelben wie auf Schiffen getragen werdet [2]). So zeigt er euch ſeine Zeichen. Welches von den Zeichen Gottes wollt ihr nun wohl leugnen? Sind ſie denn noch nicht im Lande umhergewandelt und haben geſehen, welch ein Ende Die, ſo vor ihnen lebten, genommen? Dieſe waren größer an Zahl und ſtärker an Macht, und haben Spuren davon auf der Erde zurückgelaſſen; und dennoch brachte ihr Thun ihnen keinen Nutzen. Als ihre Geſandten mit deutlichen Zeichen zu ihnen kamen, ſo freuten ſie ſich nur ihrer eigenen Erkenntniß [3]); und ſo mußte ſich denn an ihnen bewahrheiten Das, was ſie verſpotteten. Und als ſie unſere Rache

1) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 27.

2) Vgl. Sure 16, Seite 217.

3) D. h. ſie waren nur in ihre Irrlehren verliebt und ſpotteten der Lehren der Geſandten.

ſahen, da ſagten ſie: Wir glauben nun allein an den einzigen Gott und verleugnen die Götzen, welche wir ihm zugeſellt haben; aber ihr Glaube konnte ihnen da nichts mehr helfen, als ſie unſere Rache bereits geſehen. Dieſe Anordnung Gottes wurde auch ſchon früher gegen ſeine Diener beobachtet, indem die Ungläubigen untergehen mußten.

Einundvierzigste Sure.

Die deutlich Erklärten [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. [2]) Dies iſt eine Offenbarung vom Allbarmherzigen. Eine Schrift, deren Verſe deutlich erklärt ſind; ein arabiſcher Koran, zur Belehrung für verſtändige Menſchen. Er verkündet Gutes und drohet Böſes an; aber die Meiſten wenden ſich ab und hören nicht auf ihn. Sie ſagen ſpöttiſch: Unſer Herz iſt für die Lehre, zu welcher du uns einladeſt, verhüllt, und unſer Ohr harthörig. Zwiſchen uns und dir iſt ein Vorhang; handle daher nach deinem Sinne und wir wollen nach dem unſrigen handeln. Sprich: Wahrlich, ich bin nur ein Menſch wie ihr; aber geoffenbart iſt mir worden, daß euer Gott nur ein einziger Gott iſt; darum richtet eueren Weg gerade zu ihm hin und bittet ihn um Verzeihung. Wehe aber den Götzendienern, welche kein Almoſen geben und das zukünftige Leben leugnen. Diejenigen aber, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, erhalten eine unermeßliche Belohnung. Sprich: Glaubt ihr nicht an Den, der die Erde in zwei Tagen [3]) geſchaffen? Wollt ihr

1) So genannt nach dem Anfange der Sure. Uebrigens hat dieſelbe in den Handſchriften auch noch andere Ueberſchriften.

2) Vgl. die Note am Anfange der vorhergehenden Sure.

3) D. h. in den zwei erſten Tagen der Woche.

Ihm wohl Ebenbilder an die Seite ſetzen? Nur Er iſt der Herr aller Welten. Er hat feſte Berge in die Erde eingeſetzt, welche ſich über dieſelbe emporheben, und er hat ſie geſegnet, und er legte in ſie in vier gleichen Tagen [1]) die Nahrung für alle Weſen, ſo darnach verlangen. Dann wendete er ſich zum Himmel hin, der noch Rauch war [2]), und ſagte zu ihm und der Erde: Kommet freiwillig oder wider eueren Willen. Sie aber antworteten: Wir kommen in freiwilligem Gehorſam. Und er bildete ſie in zwei Tagen zu ſieben Himmeln [3]) und ertheilte einem jeden Himmel ſeine Verrichtung, und wir ſchmückten die unterſten Himmel mit Lichtern aus und ſtellten eine Wache hin [4]). Dies iſt Anordnung des Allmächtigen und Allweiſen. Wenn ſie (die Mekkaner) ſich von dieſer Belehrung abwenden, ſo ſprich: Ich drohe euch dieſelbe Rache an, welche die Stämme Ad und Thamud befallen. Da die Geſandten von allen Seiten [5]) zu ihnen kamen und ſagten: Verehret doch nur Gott allein, da antworteten ſie: Wenn unſer Herr Boten ſenden wollte, ſo würde er ja Engel geſchickt haben; wir glauben daher euerer Botſchaft nicht. Die Adäer betrugen ſich ohne Grund hochmüthig im Lande und ſagten: Wer iſt uns wohl an Kraft und Macht überlegen? Sahen ſie denn nicht, daß Gott, der ſie geſchaffen, ſtärker iſt an Macht als ſie? Sie verwarfen alſo unſere Zeichen; daher ſchickten wir wider ſie an unglücklichen Tagen einen heftigen Wind, damit ſie eine ſchmachvolle Strafe ſchon in dieſer Welt erfahren ſollten; die Strafe in jener Welt wird aber noch ſchmachvoller ſein und ſie werden keine Rettung finden. Die Thamudäer wollten wir gern leiten, aber ſie zogen die Blindheit der wahren Leitung vor. Darum erfaßte ſie, ob ihres Thuns, der Sturm einer ſchmachvollen Strafe [6]), und nur die Gläubi-

---

1) D. h. mit Einſchluß der obigen zwei Tage.

2) D. h. Finſterniß. Dieſer Rauch oder Dunſt ſtieg von dem unter dem Throne Gottes ſich befindenden Waſſer auf. Durch die Verdünſtung des Waſſers ward die Erde ſichtbar, und der Dunſt gab den Stoff zur Bildung des Himmels. So ſagen die Ausleger.

3) Vgl. Geiger a. a. D. Seite 64 und 66.

4) Vgl. Sure 15, Seite 212.

5) Wörtlich: von vorn und von hinten.

6) Vgl. Sure 7, Seite 121.

gen und Gottesfürchtigen erretteten wir. An jenem Tage werden die Feinde Gottes im Höllenfeuer verſammelt und mit Gewalt in daſſelbe geworfen. Sobald ſie dort ankommen, werden ihre Ohren und ihre Augen und ihre Haut [1]) ihre Handlungen wider ſie bezeugen. Und ſie werden dann zu ihren Gliedern [2]) ſagen: Warum gebet ihr Zeugniß wider uns? Sie aber antworten: Gott, der allen Dingen die Sprache gibt, läßt auch uns ſprechen. Er hat euch zum erſten Male erſchaffen und zu ihm ſeid ihr zurückgekehrt. Ihr konntet euch ja bei euerem Sündigen doch nicht ſo verbergen, daß euere Ohren und Augen und Glieder [3]) nicht Zeugniß geben könnten wider euch. Wohl habt ihr geglaubt, daß Gott Manches, was ihr thut, nicht wiſſe, und dieſer Glaube, den ihr euch von euerem Herrn erſonnen, hat euch in's Verderben geſtürzt und ihr gehöret nun zu den Verlorenen. Das Höllenfeuer wird ihre Wohnung ſein, mögen ſie es in Geduld ertragen; und wenn ſie um Vergebung flehen, ſo ſoll ihnen keine werden. Wir haben ihnen nun die Teufel zu Geſellen gegeben, welche ihnen das gegenwärtige und zukünftige Leben durch falſche Begriffe ausſchmückten, und ſo iſt in Gerechtigkeit an ihnen das Urtheil in Erfüllung gegangen, welches auch früher gegen die Geiſter und Menſchen vor ihnen ausgeſprochen wurde, nämlich: daß ſie verloren ſein ſollen. Die Ungläubigen ſagen: Horchet doch nicht auf dieſen Koran, ſondern ſprechet nur laut, während man ihn vorlieſt, damit ihr ſeine Stimme übertäubt [4]). Dafür wollen wir die Ungläubigen ſchwere Strafe fühlen laſſen, und ihnen den Lohn des Böſen geben, das ſie ausgeübt. Der Lohn der Feinde Gottes iſt das Höllenfeuer, welches ihnen zum ewigen Aufenthalte dienen ſoll, zum Lohne dafür, daß ſie unſere Zeichen verwarfen. Die Ungläubigen werden dann ſagen: O unſer Herr, zeige uns doch die Beiden unter den Geiſtern und Menſchen [5]), welche

1) Haut heißt hier ſo viel als ihre übrigen Glieder.

2) Wörtlich: Häuten.

3) Wörtlich: Häute.

4) Wörtlich: beſiegt.

5) Dieſe Beiden ſollen der Satan und Kain ſein, welche zum Unglauben und zum Morde verführten. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 75.

ıns verführt haben, damit wir ſie mit Füßen treten und
u Schanden machen. Zu Denen, welche ſagen: Gott iſt
ınſer Herr, und die ſich ſonſt fromm verhalten, ſteigen die
Engel herab [1]) und ſagen: Fürchtet euch nicht und ſeid nicht
raurig, ſondern freuet euch des Paradieſes, das euch ver=
eißen iſt. Wir ſind euere Freunde in dieſem und dem zu=
ünftigen Leben, in welchem ihr Alles, was ihr nur wün=
chet und fordert, erhalten werdet, als Geſchenk vom All=
ütigen und Allbarmherzigen. Wer führt wohl eine ſchö=
ıere Sprache als Der welcher die Menſchen zu Gott ein=
adet und rechtſchaffen handelt und ſagt: Ich bin Moslem?
Gutes und Böſes iſt wohl nicht einerlei; darum wende das
Böſe durch Beſſeres ab, und dann wird ſelbſt dein Feind
er wärmſte Freund dir werden. Aber doch nur die Gedul=
igen werden dies erlangen, nur Die, welche mit großen
ınd glücklichen Eigenſchaften begabt ſind. Wenn dich der
Satan in Verſuchung führen will, dann nimm deine Zu=
lucht zu Gott, der Alles hört und weiß. Zu den Zeichen
einer Allmacht gehöret auch die Nacht und der Tag, die
Sonne und der Mond. Verehret aber nicht die Sonne und
ıicht den Mond, ſondern nur Gott allein, der ſie geſchaf=
en, verehret, ſo ihr ihm dienen wollt. Sollten ſie aber
uch zu hochmüthig ſein, um ihn zu verehren, ſo preiſen
hn doch die Engel, welche deinen Herrn umgeben, bei
Nacht und bei Tage, und ermüden nicht. Auch Folgendes
ſt ein Zeichen: Die Erde, die du wüſte findeſt, kommt in
Bewegung und Gährung, wenn wir auf ſie herab regnen
aſſen, und Der, welcher die Erde neu belebet, wird auch
inſt die Todten wieder beleben; denn er iſt aller Dinge
nächtig. Wahrlich, Diejenigen ſind uns nicht verborgen,
velche unſere Zeichen böslich verleumden. Wer iſt aber
eſſer daran, Der, welcher in das Höllenfeuer geworfen
vird, oder Der, welcher am Tage der Auferſtehung ganz
uhig und ſicher iſt? Thuet nur was ihr wollt, wahrlich,
Er ſieht euer Thun und kennet auch Die, welche an die Er=
mahnung des Koran, da ſie ihnen geworden, nicht glauben
vollen. Wahrlich, der Koran iſt ein herrliches Buch, dem

---

1) D. h. entweder in der Todesſtunde, oder wenn ſie aus dem Grabe
ſteigen.

die Eitelkeit von keiner Seite[1]) nahe kommen kann; denn er iſt eine Offenbarung vom Allweiſen und Hochgeprieſenen. Die Ungläubigen ſagen das Nämliche zu dir, was auch zu den Geſandten vor dir geſagt wurde; aber dein Herr, der gerne verzeiht, beſtraft auch ſtrenge. Hätten wir den Koran in einer fremden Sprache geoffenbart, ſo hätten ſie ſagen können: Wenn er ſeine Zeichen[2]) nicht deutlich erklärt, ſo glauben wir nicht, weil er, ein Araber, mit einer fremden Sprache kommt[3]). Sprich: Er iſt für die Gläubigen Leitung und Heil; aber das Ohr der Ungläubigen iſt harthörig, und Blindheit bedecket ſie, und ſo gleichen ſie Denen, die man von einem weit entfernten Orte ruft[4]). Dem Moſes gaben wir einſt die Schrift, über welche man ſtritt, und wäre es nicht Rathſchluß deines Herrn, ſo wäre ſchon längſt zwiſchen ihnen entſchieden, ſo aber müſſen ſie fortwährend in Zweifel leben. Wer rechtſchaffen handelt, der thut es zum eigenen Seelenheile; wer aber Böſes thut, der handelt wider ſich ſelbſt; denn dein Herr iſt nicht ungerecht gegen ſeine Diener. Er allein kennet die Stunde des Gerichts, und keine Frucht bricht aus ihrer Knospe, und keine Frau empfängt und gebärt, oder er weiß es. An jenem Tage, wo er ihnen zurufen wird: Wo ſind nun meine Gefährten, die ihr mir zugeſellt habt? da werden ſie antworten: Wir verſichern dir, hierüber kein Zeugniß geben zu können; denn es entſchwinden ihnen die Götzen, welche ſie früher angerufen; ſie werden es aber einſehen, daß ſie keineswegs der Strafe entgehen können. Der Menſch wird es gar nicht müde, nach Gütern zu verlangen; ſobald ihn aber ein Uebel trifft, dann verzweifelt er hoffnungslos. Laſſen wir ihn aber, nachdem Unglück ihn getroffen, wieder unſere Barmherzigkeit fühlen, dann ſagt er: So gebührt es mir, und ich glaube nicht, daß die Stunde des Gerichts je kommen wird; wenn ich aber auch zu meinem Herrn zurückkehren ſollte, ſo werde ich nur Gutes bei ihm finden. Aber

---

1) Wörtlich: weder von vorn noch von hinten, d. h. er kann durchaus nicht vereitelt werden.

2) D. h. ſeine Verſe.

3) Vgl. Sure 16, Seite 225, Note 5.

4) Und folglich nicht hören können.

vir werden dann den Ungläubigen verkünden, was ſie gethan, und ſie qualvolle Strafe koſten laſſen. Sind wir gnädig gegen den Menſchen, ſo wendet er ſich ab und kehret undankbar uns den Rücken zu; trifft ihn aber ein Uebel, ſo betet er fleißig. Sprich: Was denkt ihr wohl? Iſt der Koran von Gott, und ihr glaubtet doch nicht daran, wer wäre dann in einem größern Irrthume als Der, der ſo weit ſich von der Wahrheit entfernt? Später aber wollen wir ihnen unſere Zeichen an den äußerſten Enden der Erde und an ihnen ſelbſt [1]) zeigen, auf daß ihnen klar werde, daß er (der Koran) Wahrheit iſt. Genügt es ihnen denn nicht, daß dein Herr Zeuge aller Dinge iſt? Sind ſie nicht im Zweifel hinſichtlich des einſtigen Zuſammentreffens mit ihrem Herrn? Umfaßt er denn nicht alle Dinge?

Zweiundvierzigste Sure.

Die Berathſchlagung [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. A. S. K. [3]) So offenbart ſich dir der allmächtige und allweiſe Gott, wie er ſich auch Denen geoffenbart, welche vor dir lebten. Ihm gehört, was im Himmel und was auf Erden, und er iſt der höchſte und erhabenſte Gott. Nur wenig fehlt, und die Himmel ſpalten ſich von oben vor ſeiner Majeſtät. Die Engel preiſen das Lob ihres Herrn und bitten um Vergebung für die Bewohner der Erde. Iſt nicht Gott der Vergeber der Sünden und der

1) D. h. die Offenbarungen Gottes in der ganzen Natur, und die wunderbaren Siege und Eroberungen, welche ſie erkämpfen und machen werden.

2) So genannt, weil in dieſer Sure den Gläubigen empfohlen wird, ſich mit einander zu berathſchlagen.

3) Vgl. die Note am Anfange der 40. Sure.

Allbarmherzige? Die aber, welche außer ihm andere Beſchützer annehmen, beobachtet Gott; denn du brauchſt ihr Aufſeher nicht zu ſein. Wir haben dir den Koran in der arabiſchen Sprache geoffenbart, damit du die Hauptſtadt [1]) und die Araber, welche um ſie herumwohnen, vor dem Tage der einſtigen Verſammlung, welcher nicht zu bezweifeln iſt, verwarneſt. An dieſem Tage kommt ein Theil in das Paradies und ein Theil in die Hölle. So Gott es gewollt, ſo hätte er alle Menſchen ſich zu Einer Religion bekennen laſſen, ſo aber führt er in ſeine Barmherzigkeit wen er will, und die Frevler finden keinen Beſchützer und keinen Helfer. Wollen ſie nun außer ihm noch einen andern Beſchützer annehmen? Gott nur iſt Beſchützer, der da belebet die Todten und der aller Dinge mächtig iſt. Die Entſcheidung Deſſen, worüber ihr uneinig ſeid, kommt Gott allein zu. Gott iſt mein Herr; auf ihn vertraue ich, und zu ihm wende ich mich hin. Er iſt Schöpfer des Himmels und der Erde, der euch Frauen von euch ſelbſt gegeben und auch den Thieren ein weibliches Geſchlecht zugeſellt hat, wodurch er euch vermehret. Nichts iſt ihm gleich, und er höret und ſieht Alles. Er beſitzet die Schlüſſel des Himmels und der Erde. Er verſorgt reichlich wen er will, und iſt karg gegen wen er will; denn er kennet alle Dinge. Er hat für euch dieſelbe Religion angeordnet, welche er dem Noah befohlen, und welche wir dir geoffenbart, und die wir auch dem Abraham, Moſes und Jeſus befohlen hatten, und ſagten: Beobachtet dieſe Religion und machet keine Spaltungen. Die Verehrung Gottes, zu welcher du ſie einladeſt, iſt den Götzendienern läſtig; aber Gott erwählet hierzu wen er will, und leitet Den zu ihr hin, der ſich zu ihm wendet. Nicht eher ſtifteten die Früheren, durch eigene Verkehrtheit, Spaltungen unter ſich, als bis die Erkenntniß ihnen geworden; und wäre nicht der Rathſchluß deines Herrn geweſen, ihnen eine beſtimmte Zeit nachzuſehen, ſo wäre (durch ihren Untergang) die Sache längſt zwiſchen ihnen entſchieden worden. Und Die, welche die Schrift nach ihnen geerbt haben [2]), leben in argwöhniſchen Zweifeln hinſichtlich ihres

---

1) Wörtlich: die Mutter der Städte, d. i. Mekka.

2) Nämlich die Juden und Chriſten.

nhalts. Darum rufe ſie zum wahren Glauben, und ſei renge darin, wie dir befohlen worden, folge nicht ihrem erlangen, ſondern ſage: Ich glaube an die Schriften, welche ott geoffenbart, und mir ward befohlen, Gerechtigkeit unter euch herzuſtellen. Gott iſt unſer Herr und euer Herr; nſere Werke haben wir, und ihr habt die eurigen zu verntworten. Kein Streit ſei daher zwiſchen uns und euch; enn Gott wird uns ja Alle einſt einigen, und zu ihm kehen wir zurück. Die aber, welche über Gott ſtreiten, nachem ihm (Mohamed) die Lehre geworden, deren Streit ſoll ereitelt werden von ihrem Herrn, und Zorn und ſchwere Strafe wird ſie treffen. Gott hat in Wahrheit die Schrift nd die Wage der Gerechtigkeit herabgeſandt, ohne dich aber arüber zu belehren, ob die letzte Stunde nahe ſei. Die, elche nicht an dieſelbe glauben, wollen ſie beſchleunigt haen; die Gläubigen aber fürchten ſich vor ihr und wiſſen, aß ſie wahr iſt. Sind nun nicht Die, welche die letzte Stunde beſtreiten, in einem weiten Irrthum? Gott iſt ütig gegen ſeine Diener, und verſorgt wen er will. Er iſt er Starke und Allmächtige. Wer für das zukünftige Leben usſäet, deſſen Ausſaat wollen wir vermehren; wer aber für ieſes Leben ausſäet, der ſoll ſeine Früchte hier genießen, aber keinen Antheil haben an dem zukünftigen Leben. Haben ie (die Mekkaner) denn Götter, die ihnen eine Religion auferlegen können, welche Gott nicht genehmigt hat? Wäre nicht der Rathſchluß Gottes, die Gläubigen von den Ungläubigen erſt ſpäter unterſcheiden zu wollen, ſo wäre ſchon längſt zwiſchen ihnen entſchieden; denn die Frevler wird qualvolle Strafe treffen. Dann wirſt du die Frevler, ob ihres Thuns, in großem Schrecken ſehen, ſo die Strafe ſie befallen wird. Die Gläubigen aber, die rechtſchaffen handeln, werden in den Luſtgefilden des Paradieſes wohnen, und dort von ihrem Herrn erhalten, was ſie nur wünſchen. Welch eine große Herrlichkeit iſt dies! Dies verkündet Gott ſeinen Dienern, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln. Sprich: Ich verlange keinen andern Lohn von euch für mein Predigen als Liebe gegen die Anverwandten; und wer ſich das Verdienſt einer guten Handlung erwirbt, deſſen gute Handlungen wollen wir noch vermehren; denn Gott verzeihet und belohnet gern. Wollen ſie noch ſagen: Er (Mohamed) hat läſterhafte Lügen von Gott erſonnen? So Gott nur will, ſo

kann er ja dein Herz verſiegeln[1]) und die Eitelkeit[2]) vernichten und die Wahrheit ſeines Wortes bekräftigen; denn er kennt das Verborgene des menſchlichen Herzens. Er iſt es, der die Reue ſeiner Diener annimmt, und die Sünden vergibt, und weiß, was ihr thut. Er erhöret Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln und läßt ihnen mit Ueberfluß ſeine Gnade zu Theil werden; die Ungläubigen aber trifft ſchwere Strafe. Wenn Gott ſeinen Dienern Verſorgung in Ueberfluß geben würde, ſo würden ſie ſich ausgelaſſen auf der Erde betragen; darum ſendet er Jedem mit Maaß herab, was er will; denn er kennt und ſieht das Verhalten ſeiner Diener. Er ſendet den Regen herab, wenn die Menſchen ſchon daran verzweifeln, und breitet ſeine Barmherzigkeit aus; denn Er iſt der hochgelobte Beſchützer. Zu ſeinen Zeichen gehört auch die Schöpfung des Himmels und der Erde, und die lebenden Weſen, welche beide füllen, und er beſitzet die Macht, ſie Alle vor ſich zu verſammeln, ſo er nur will. Was immer für ein Unglück euch befallen mag, ſo kommt es euch durch das Verdienſt euerer Hände Werk, und dabei verzeiht er euch noch Vieles. Ihr könnt die Strafe Gottes auf der Erde nicht ſchwächen, und ihr findet außer Gott keinen Beſchützer und keinen Helfer. Zu ſeinen Zeichen gehören auch die Schiffe, die gleich hohen Bergen das Meer durchſegeln; ſo er will, ſo läßt er den Wind ruhen, und ſtill liegen ſie dann auf dem Rücken des Meeres; wahrlich, hierin liegen Zeichen für geduldige und dankbare Menſchen; oder auch er läßt ſie durch Schiffbruch untergehen, ihrer böſen Handlungen wegen, obgleich er noch Vieles verzeiht. Die, welche unſere Zeichen beſtreiten, mögen wiſſen, daß ſie unſerer Rache nicht entgehen können. Was euch auch gegeben worden, iſt nur eine Verſorgung für dieſes Leben, Das aber, was bei Gott iſt, iſt beſſer und dauerhafter für die Gläubigen, die auf ihren Herrn vertrauen, und für Die, welche große und ſchändliche Sünden vermeiden, und für Die, welche vergeben, wenn man ſie erzürnt, und für Die, ſo ihrem Herrn gehorchen und das Gebet verrichten, und ſich bei ihren Unternehmungen gegenſeitig berathen, und Almoſen geben von Dem, womit

---

1) D. h. dich mit Geduld gegen die Beſchuldigungen der Ungläubigen ſtärken.

2) D. h. den Götzendienſt.

Digitized by Google

wir ſie verſorgt haben, und für Die, welche für eine ihnen zugefügte Beleidigung ſich rächen. Die Wiedervergeltung eines Uebels ſei aber nur ein dieſem gleichkommendes Uebel. Wer aber vergibt und ſich ausſöhnt, deſſen Lohn iſt bei Gott; denn er liebt nicht die Uebelthäter. Wer ſich ſelber Rache verſchafft, nachdem er beleidigt worden, der kann mit Recht nicht geſtraft werden[1]); Die aber können mit Recht geſtraft werden, welche gegen andere Menſchen ſich frevelhaft betragen und wider Recht auf der Erde ſtolz und vermeſſen leben; dieſe erleiden ſchwere Strafe. Wer aber Beleidigungen in Geduld erträgt und verzeiht, der thut ein nothwendiges Werk[2]). Wen Gott in die Irre führt, der findet nachher keinen Beſchützer mehr. Du wirſt ſehen, wie die Frevler, wenn ſie die für ſie beſtimmte Strafe ſehen, ſagen werden: Gibt es denn keinen Weg nochmals in die Welt zurückzukehren? Du wirſt ſie dann, wenn ſie zum Höllenfeuer hingeführt werden, demüthig finden, wegen der Schmach, die ihnen bevorſteht, und nur verſtohlen blicken ſie nach der Seite des Feuers hin. Die Gläubigen aber ſprechen: Verloren ſind Die, ſo ihre Seelen und die ihrer Familie am Tage der Auferſtehung verlieren. Sollte den Frevlern auch wohl etwas Anderes als ewige Strafe zu Theil werden? Sie finden dann keinen Beſchützer, der ihnen wider Gott helfen kann. Wen Gott in die Irre führt, der findet nimmer den Weg zur Wahrheit. Gehorchet daher euerem Herrn, bevor der Tag kommt, den Gott nicht zurückhalten wird. An jenem Tage werdet ihr keinen Zufluchtsort finden und auch euere Sünden nicht leugnen können. Wenden ſie (die Ungläubigen) ſich von dir weg, ſo wiſſe, daß du ja nicht zum Wächter über ſie, ſondern nur zum Prediger eingeſetzt biſt. Laſſen wir einem Menſchen Barmherzigkeit werden, ſo freuet er ſich ihrer; trifft ihn aber ein Uebel, ob ſeiner Hände Werk, dann wird er undankbar. Gott iſt das Reich des Himmels und der Erde, und er ſchaffet, was er will. Er gibt Kinder weiblichen oder männlichen Geſchlechts, oder beide zuſammen, wem er will, und er macht kinderlos, wen er will; denn er iſt allwiſſend und allmächtig. Nicht war es einem

---

1) Wörtlich: über dieſen gibt's keinen Weg.

2) D. h. der handelt ſo, wie es recht und vorgeſchrieben iſt.

Menſchen vergönnt, daß Gott ihn anredete, außer nur durch ein Geſicht, oder hinter einem Vorhange, oder er ſendet einen Boten, daß er anzeige mit ſeiner Erlaubniß, was er will[1]); denn er iſt hocherhaben und allweiſe. So ſchickten wir auch dir einen Geiſt[2]) mit einer Offenbarung, nach unſerem Befehle. Vorher wußteſt du nichts von der Schrift und vom Glauben, welche wir als ein Licht eingeſetzt, wodurch wir diejenigen unſerer Diener, die uns gefallen, leiten wollen. Auch du ſollſt ſie leiten auf den richtigen Weg, auf den Weg Gottes, dem da gehöret, was im Himmel und was auf Erden iſt. Werden nicht alle Dinge einſt zu Gott zurückkehren?

Dreiundvierzigste Sure.

Der Goldprunk[3]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. Bei dem deutlichen Buche, das wir als einen arabiſchen Koran abgefaßt, damit ihr es verſtehet. Es iſt aufgezeichnet bei uns in der Quelle der Offenbarung[4]), und es iſt erhabenen und weiſen Inhalts. Sollen wir deshalb die Ermahnung von euch hinwegnehmen und euch ihrer berauben, weil ihr frevelhafte Menſchen ſeid? Wie viele Propheten haben wir nicht zu den Frühern geſchickt? Aber kein Prophet kam zu ihnen, oder ſie haben ihn verſpottet; darum haben wir Völker vertilgt, die weit ſtärker waren an Macht als ſie, und haben ihnen ſo das Beiſpiel der Alten vorge-

---

1) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 81 und 82. Dieſer Bote iſt der heilige Geiſt, und dieſer der Engel Gabriel.

2) D. i. der Engel Gabriel.

3) So genannt nach dem Inhalte des 23. Verſes dieſer Sure.

4) Wörtlich: in der Mutter des Buchs. Vgl. Sure 13, Seite 206.

ſtellt. Fragſt du ſie: Wer hat Himmel und Erde geſchaffen? ſo werden ſie antworten: Der Allmächtige und Allweiſe hat ſie geſchaffen; Der, der die Erde wie ein Bett für euch ausgebreitet und zu euerer Leitung Wege darauf angelegt hat; der, ſo Regen mit Maaß vom Himmel herabſendet, um damit eine todte Gegend zu erquicken; — auf gleiche Weiſe werdet ihr einſt aus eueren Gräbern hervorgebracht[1]) — Der, ſo da geſchaffen all die verſchiedenen Arten von Dingen, und der euch gegeben Schiffe und Thiere, auf welchen ihr reiten könnet, feſt ſitzend auf ihren Rücken, und dabei, wenn ihr auf ihnen ſitzet, euch der Gnade eueres Herrn erinnert und ſprechet: Lob ſei ihm, der dieſe unſerem Dienſte unterworfen, die wir durch unſere Kraft nicht hätten bezwingen können, und gewiß werden wir einſt zu unſerem Herrn zurückkehren. Dennoch ſetzen ſie ihm einen Theil ſeiner Diener gleichſam als Abſtammung zur Seite; wahrlich, der Menſch iſt offenbar undankbar. Hat denn Gott von ſeinen Geſchöpfen gerade die Töchter für ſich genommen und die Söhne für euch auserwählt? Wird Jemandem von ihnen die Geburt eines ſolchen Kindes, wie man es dem Allbarmherzigen zuſchreibt[2]), verkündet, dann wird ſein Geſicht ſchwarz und Kummer beugt ihn nieder. Wie wollen ſie aber Gott Kinder weiblichen Geſchlechts zuertheilen, die unter eitlem Putz aufwachſen und die ſelbſt ohne Urſache ſtreitſüchtig ſind[3])? Wie wollen ſie die Engel, welche Diener des Allbarmherzigen ſind, zu Frauen machen? Waren ſie denn bei ihrer Erſchaffung gegenwärtig? Dieſe ihre Bezeugung ſoll niedergeſchrieben werden und ſie ſollen einſt dafür verantwortlich ſein. Sie ſagen: So es der Allbarmherzige gewollt, ſo hätten wir ſie (die Engel) nicht verehrt. Aber ſie haben davon keine Kenntniß und ſprechen nur eitle Lügen. Haben wir ihnen denn vordem hierüber eine Schrift gegeben? Haben ſie eine ſolche in Verwahrung? Aber ſie ſagen: Wir fanden, daß auch unſere Väter dieſe Religion ausübten, und wir ſind in ihre Fußtapfen geführt worden. Aber wir haben

---

1) Vgl. Sure 7, Seite 118, Note 5.

2) Nämlich eines Mädchen. Vgl. Sure 16, Seite 221, Note 1.

3) So nehmen die meiſten Erklärer dieſe Stelle. Wahl überſetzt: ...nn, wer bei Weiberzierde aufwächſt, auf alſo unerklärlichen Widerſinn ...athen?

noch keinen Prediger vor dir in irgend eine Stadt geſandt, oder deren Vornehmen hätten geſagt: Wir fanden auch unſere Väter bei dieſer Religion und wir treten in ihre Fußtapfen. Dieſer aber antwortete: Wie aber, wenn ich eine richtigere Religion als die, welche ihr bei eueren Vätern vorgefunden, euch brächte? Sie aber erwiderten: Auch dann glauben wir euerer Sendung nicht. Darum nahmen wir Rache an ihnen und ſieh' welch ein Ende Die genommen, welche unſere Geſandten des Betrugs beſchuldigt hatten. Erinnere dich auch des Abraham, wie er zu ſeinem Vater und ſeinem Volke ſagte: Ich halte mich rein von euerem Götzendienſt; ich verehre nur Den, der mich geſchaffen und der mich richtig leitet. Und dieſes Wort haben wir als ewige Lehre für ſeine Nachkommen eingeſetzt, damit ſie ſich zur wahren Gottesverehrung bekehren. Wahrlich, ich hatte ihnen (den Mekkanern) und ihren Vätern ein glückliches Leben gegeben, bis die Wahrheit und der deutlich beglaubigte Geſandte zu ihnen gekommen. Und nun, da die Wahrheit ihnen geworden, ſagen ſie: Das iſt ja nur Täuſchung und wir glauben nicht daran. Sie ſagen ferner: Ja, wäre der Koran nur noch einem großen Manne der zwei Städte [1]) geoffenbart worden! Wollen ſie denn die Barmherzigkeit deines Herrn [2]) vertheilen? Die Nothwendigkeiten für dieſes Leben haben wir ja unter ihnen vertheilt und haben Einige über Andere ſtufenweiſe ſo erhöht, ſo daß Einige von ihnen die Andern zu ihrem Dienſte nehmen; doch iſt die Barmherzigkeit deines Herrn beſſer als die Schätze, welche ſie anhäufen. So die Menſchen nicht eine einzige ungläubige Volksmaſſe bilden würden, ſo würden wir, wenn ſie auch nicht an den Allbarmherzigen glauben, dennoch die Dächer ihrer Häuſer aus Silber machen, ebenſo die Treppen, auf welchen ſie hinaufſteigen, und die Pforten ihrer Häuſer und die Betten, worauf ſie liegen. Auch Goldprunk würde ihnen zu Theil; denn alles Dieſes gehört zur Verſorgung des irdiſchen Lebens; aber das zukünftige Leben bei deinem Herrn iſt für Die beſtimmt, ſo ihn fürchten. Wer ſich von der Ermahnung des Allbarmherzigen abwendet, dem geſellen wir

1) D. i. Mekka und Tajef.

2) D. h. die prophetiſche Gabe.

en Satan zu und er ſei ihm ein unzertrennlicher Gefährte
ind wahrlich die Satane führen ſie vom rechten Wege ab,
enn ſie auch meinen, recht geleitet zu ſein), bis er einſt vor
ns kommen und dann ſagen wird[1]): O wäre doch ein
wiſchenraum zwiſchen mir und dir ſo weit wie der Aufgang
om Untergange der Sonne! O, welch ein unglückſeliger
Gefährte biſt du! Doch dies Alles kann euch an jenem Tage
ichts helfen, da ihr Frevler geweſen, und ihr müßt nun
leichen Theil nehmen an der Strafe. Kannſt du den Tau-
en hörend machen, oder den Blinden leiten oder Den, der
n offenbarſten Irrthum iſt? Mögen wir dich auch durch
en Tod hinwegnehmen, ſo werden wir doch Rache an ihnen
ehmen; mögen wir dich aber auch die ihnen angedrohte
Strafe noch ſehen laſſen, immerhin werden wir ihrer mäch-
ig ſein. Darum halte feſt an Dem, was dir geoffenbart
orden; dann biſt du auf dem richtigen Wege; denn dies[2])
ſt eine Ermahnung für dich und dein Volk, worüber ihr
inſt zur Verantwortung gezogen werdet. Frage nur unſere
Geſandten, welche wir vor dir geſandt, ob wir für ſie je
inen andern Gott als den Allbarmherzigen zur Verehrung
eſtimmt haben? Einſt ſandten wir auch den Moſes mit
nſeren Zeichen zu Pharao und ſeinen Fürſten, und er ſagte:
Ich bin der Geſandte des Herrn aller Welten. Als er nun
nit unſeren Zeichen zu ihnen kam, da verlachten ſie dieſelben,
bgleich die Zeichen, welche wir ſie ſehen ließen, immer eins
rößer war als das andere und ſie mit Strafen heimſuchten,
amit ſie ſich bekehren möchten. Und ſie ſagten (zu Moſes):
O, du Zauberer, rufe deinen Herrn an für uns, nach dem
Bündniſſe, das er mit dir geſchloſſen; denn wir wollen uns
eiten laſſen. Aber ſiehe, ſobald wir ihnen die Strafe ent-
nommen hatten, brachen ſie auch ihr Verſprechen wieder[3]).
Pharao aber ließ unter ſeinem Volke ausrufen und ſagen:
O mein Volk, gehört denn nicht mir das egyptiſche Reich
und dieſe Flüſſe, die unter mir fließen[4])? Seht ihr denn das
nicht ein? Bin ich denn nicht beſſer als dieſer verächtliche

---

1) D. h. zum Satan.

2) Nämlich Das, was dir geoffenbaret worden, der Koran.

3) Vgl. 2 B. M. 8, 4—11 und Vers 24—28 u. ſ. w.

4) D. h. der Nil und ſeine Arme; unter mir fließen, heißt ſo
viel als auf meinen Befehl. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 161.

Menſch, der ſich kaum deutlich machen kann[1]? Wurde er denn mit goldenen Armbändern behangen[2]? Oder kamen Engel mit ihm in ſeinem Gefolge? So überredete er ſein Volk zum Leichtſinne, und es gehorchte ihm; denn ſie waren frevelhafte Menſchen. Da ſie nun ſo uns zum Zorne herausforderten, da nahmen wir Rache an ihnen und ertränkten ſie alleſammt, und wir ließen ſie zu einem Vorgange und Beiſpiele für Andere werden. Als der Sohn der Maria zum Beiſpiele aufgeſtellt wurde, ſiehe, da ſchrie dein Volk vor Freude laut auf und ſagte: Wer iſt denn beſſer: unſere Götter oder er[3]? Sie ſtellen dir dieſe Frage nur aus Streitſucht; denn ſie ſind ſtreitſüchtige Menſchen. Er (Jeſus) iſt nichts Anderes als ein Diener, dem wir Gnade erzeigt und ihn als Beiſpiel für die Kinder Iſrael aufgeſtellt haben (wenn wir nur wollten, ſo könnten wir auch aus euch Engel machen, die euch auf der Erde nachfolgen), und er dient auch zur Erkenntniß der letzten Stunde[4], darum bezweifelt ſie nicht. Folget daher nur mir; denn dies iſt der richtige Weg. Laßt euch nicht durch den Satan abwendig machen; denn er iſt euer offenbarer Feind. Als Jeſus mit deutlichen Zeichen kam, da ſagte er: Ich komme zu euch mit der Weisheit, um euch einen Theil Deſſen deutlich zu machen, worüber ihr uneinig ſeid; darum fürchtet Gott und gehorchet mir. Wahrlich, Gott iſt mein und euer Herr, darum verehret nur ihn; denn das iſt der richtige Weg. Die Sekten aber waren uneinig unter einander[5]; wehe aber den Frevlern vor der Strafe des peinlichen Tages. Können ſie auch wohl etwas Anderes erwarten als die Stunde des Gerichts, welche plötzlich, ohne daß ſie es ahnen, über ſie hereinbrechen wird?

---

1) Vgl. Sure 20, Seite 259, Note 3.

2) Goldene Armbänder und Halsketten ſind bei den Egyptern Zeichen königlicher Würde. Wurde Jemand zur fürſtlichen Würde erhoben, dann erhielt er die Erlaubniß, ſolche zu tragen. Vgl. 1 B. M. 41, 42.

3) Nach Einigen wurde dieſe Stelle geoffenbart bei Gelegenheit, als Mohamed den Arabern ihren Götzendienſt vorhielt, und dieſe ſich auf die Chriſten beriefen, welche auch Jeſus göttlich verehren, um wie viel mehr alſo den Engeln göttliche Verehrung gezollt werden dürfe.

4) Nach der Lehre des Iſlam iſt die Wiederkunft Jeſu auf Erden ein Zeichen des baldigen Eintreffens des jüngſten Tages.

5) Nach Einigen ſind die Juden, nach Andern die Chriſten unter den Sekten verſtanden, welche ſich über die Perſon Jeſu nicht verſtändigen konnten.

Digitized by Google

Die vertrauteſten Freunde werden an jenem Tage einander Feinde; nur die Frommen nicht. O, meine Diener, über euch wird an jenem Tage weder Furcht noch Trauer kommen. Ihr, die ihr geglaubt an unſere Zeichen und Moslems geweſen ſeid, gehet ein in das Paradies, ihr und euere Frauen, in großer Freude. Goldene Schüſſeln und Trinkgefäße werden die Runde um ſie machen, und dort werden ſie finden, was ihre Seele nur wünſchen und ihr Auge ergötzen kann, und ewig ſollt ihr dort verbleiben. Dies iſt das Paradies, das ihr zum Erbtheil bekommt für Das, was ihr gethan. Dort ſollt ihr Früchte in Ueberfluß haben, von welchen ihr genießen möget. Die Uebelthäter aber ſollen auf ewig der Höllenſtrafe verfallen ſein. Keine Erleichterung ſoll ihnen werden, ſondern verzweifeln ſollen ſie darin. Nicht wir ſind ungerecht gegen ſie; ſie ſelbſt vielmehr handelten unrecht gegen ſich. Sie werden dann ausrufen: O Malek[1]), bitte doch deinen Herrn, daß er ein Ende mit uns mache. Er aber wird antworten: Nein, auf immer und ewig müßt ihr hier bleiben. Wir ſind mit der Wahrheit nun zu euch gekommen; aber die meiſten von euch verabſcheuen die Wahrheit. Haben ſie vielleicht etwas gegen uns im Sinne? Nun ſo werden wir auch etwas gegen ſie erſinnen. Glauben ſie etwa, daß wir ihre Geheimniſſe und ihre Unterredungen nicht hören? Wohl hören wir ſie, und unſere Geſandten, welche bei ihnen ſind[2]), ſchreiben ſie nieder. Sprich: So der Allbarmherzige einen Sohn hätte, ſo wäre ich der Erſte, der ihn verehrte. Aber fern von ihm, dem Herrn des Himmels und der Erde, dem Herrn des Thrones, Das, was ſie von ihm behaupten! Laß ſie nur fortſtreiten und ſich damit beluſtigen, bis ihr Tag kommen wird, der ihnen angedroht iſt. Der Gott des Himmels iſt auch der Gott der Erde, Er, der Allweiſe und Allwiſſende. Gelobt ſei Der, dem da gehört die Herrſchaft des Himmels und der Erde und über Das, was zwiſchen beiden iſt. Bei ihm iſt die Kenntniß der letzten Stunde und zu ihm kehret ihr einſt zurück. Die, welche ſie außer ihm anrufen, haben nicht einmal die Macht der Vermittlung; ſondern nur Die, welche die Wahrheit bezeugen und ſie er=

1) Dies ſoll der Name des Oberaufſehers der Hölle ſein.
2) Dies ſind nämlich die Schutzengel der Menſchen.

kennen[1]). Fragſt du ſie: wer ſie geſchaffen? ſo antworten ſie: Gott. Warum wendet ihr euch denn ab von ihm? Er (Mohamed) ſpricht: O mein Herr, es ſind ungläubige Menſchen. Gott aber antwortet: Trenne dich von ihnen, und ſprich: Friede[2]), ſpäter werden ſie ſchon ihre Thorheit einſehen.

Vierundvierzigste Sure.

Der Rauch[3]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. Bei dem deutlichen Buche! Wir haben es herabgeſandt in einer geſegneten Nacht[4]), damit wir die Menſchen dadurch verwarnen. In dieſer Nacht entſcheiden wir, nach unſerem Befehle, mit Weisheit alle Dinge[5]). Wahrlich, wir ſchickten ſchon oft Geſandte als Zeichen der Barmherzigkeit deines Herrn; denn er hört und weiß Alles. Er iſt Herr des Himmels und der Erde und alles Deſſen, was zwiſchen beiden. Möchtet ihr Das doch vollkommen erkennen!

---

1) D. h. die Wahrheit der Lehre eines einzigen Gottes. Unter dieſen, welche als Vermittler auftreten dürfen, verſtehen die Ausleger: Jeſus, Eſra und die Engel.

2) Vgl. Sure 25, Seite 308, Note 3.

3) So genannt, weil in dem 10. Verſe dieſer Sure des Rauchs erwähnt wird.

4) Es wird angenommen, daß in der Nacht vom 23. auf den 24. des Monats Rhamadan, welche Nacht لَيْلَةُ القَدْرِ „die Nacht Alkadar" heißt, der Koran aus dem ſiebenten Himmel herabgeſandt worden.

5) Die Mohamedaner glauben, daß in dieſer Nacht alle menſchlichen Schickſale für das kommende Jahr entſchieden und beſtimmt werden. Dieſe Nacht iſt ihnen Das, was den Juden der Neujahrstag.

Es gibt außer ihm keinen Gott. Er belebet und tödtet, und er iſt euer Herr und der Herr euerer Vorfahren. Zwar beluſtigen ſie ſich jetzt mit Zweifeln daran; beobachte ſie aber an dem Tage, an welchem die Himmel in ſichtbarem Rauche aufgehen werden [1]), der die Menſchen bedecken wird; eine peinvolle Strafe wird dies ſein. Sie ſagen dann: O unſer Herr, nimm dieſe Strafe von uns, und wir wollen Gläubige werden. Aber wie kann ihnen eine Ermahnung mehr helfen, da doch der deutliche Geſandte zu ihnen gekommen und ſie ſich dennoch von ihm abgewendet und geſagt haben: Er iſt nur abgelernt [2]) oder verrückt. Wir wollen zwar die Strafe euch ein wenig abnehmen [3]); ihr werdet aber doch wieder zum Unglauben zurückkehren. An jenem Tage, an welchem wir unſere große Macht entwickeln [4]), da wollen wir Rache an ihnen nehmen. Auch vor ihnen ſchon brachten wir das Volk des Pharao in Verſuchung, indem ein ehrwürdiger Geſandter zu ihm kam und ſagte: Ueberlaſſet mir die Diener Gottes [5]); denn ich bin euch ein treuer und aufrichtiger Bote. Erhebet euch nicht wider Gott; denn ich komme ja mit offenbarer Gewalt zu euch. Ich nehme meine Zuflucht zu meinem und euerem Herrn, ſo ihr mich ſteinigen wollt [6]). Wenn ihr mir aber nicht glauben wollt, ſo entfernt euch von mir. Darauf rief er zu ſeinem Herrn und ſagte: Wahrlich, das ſind frevelhafte Menſchen. Und Gott erwiderte: Gehe mit meinen Dienern bei Nacht hinweg, denn ihr werdet verfolgt werden, und laſſe das Meer in Ruhe [7]), denn das feindliche Heer ſoll ertränkt werden. Wie viele Gärten und Quellen und Saatfelder, und wie manche herrliche Wohnungen, und wie viele ſonſtige Annehmlichkeiten, deren ſie ſich erfreuet hatten, mußten ſie nicht zurücklaſſen! So ließen

1) Dies iſt ein Zeichen des jüngſten Tages. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 74.

2) Vgl. Sure 16, Seite 225, Note 5.

3) D. h. der Rauch ſoll eine Zeit lang aufhören.

4) Nach Einigen iſt der Tag der Schlacht bei Bedr, nach Andern der Tag des Weltgerichts hierunter zu verſtehen.

5) D. h. laßt die Kinder Iſrael mit mir ziehen.

6) D. h. wenn ihr mir Böſes zufügen wollt.

7) D. h. laſſe das Meer, wenn du mit den Kindern Iſrael hindurchgegangen biſt, ruhig getheilt, damit auch die Egypter nachfolgen und untergehen.

wir es geſchehen, und gaben dies Alles einem andern Volke zum Erbtheile [1]). Weder Himmel noch Erde beweinte ihren Untergang, und es ward ihnen nicht länger mehr nachgeſehen. Die Kinder Iſrael aber erretteten wir von der ſchmachvollen Strafe, nämlich von Pharao, der ein ſtolzer Frevler war, und wir erwählten ſie, nach unſerer Allwiſſenheit, vor aller Welt, und zeigten ihnen unſere Zeichen, die zur offenbaren Prüfung dienten [2]). Die Mekkaner ſagen: Es gibt für uns nur einen erſten Tod [3]) und wir werden nicht wieder auferweckt. Bringet einmal unſere Vorfahren in's Leben zurück, ſo ihr Wahrheit ſprechet. Aber ſind ſie denn beſſer als das Volk des Tobba [4]) und als Die, welche vor ihnen lebten? Dennoch haben wir ſie vertilgt, weil ſie Frevler waren. Wahrlich, wir haben den Himmel und die Erde und was zwiſchen beiden iſt, nicht zum Scherze geſchaffen [5]); ſondern wir haben ſie nur in Wahrheit geſchaffen [6]); doch die Meiſten von ihnen erkennen dies nicht. Wahrlich, der Tag der Abſonderung [7]) ſoll für ſie alleſammt der beſtimmte Termin ſein; ein Tag, an welchem der Herr und der Diener ſich nichts mehr nützen können, und Keinem, außer Dem, deſſen Gott ſich erbarmt, geholfen werden kann; denn er iſt der Allmächtige und Allbarmherzige. Die Frucht des Baumes Al'Sakkum wird dem Gottloſen zur Speiſe dienen [8]), und wie der Hefen des Oeles wird ſie im Bauche kochen, gleich dem Kochen des ſiedenden Waſſers. Und zu den Peinigern der Hölle wird geſagt: Ergreifet ihn und ſchleppet ihn in die Mitte der Hölle, und gießet über ſein Haupt die Qual

1) Vgl. Sure 26, Seite 312, Note 2.

2) Vgl. 2 B. M. 20, 17. und 5 B. M. 8, 16.

3) D. h. den natürlichen, dem kein zweites Leben folgt, auf welches man zum zweiten Male ſterben könnte.

4) Das ſind die Hamyariten, die alten Araber unter der Regierung der Könige des glücklichen Arabiens. Ein gewiſſer Tobba nahm zuerſt dieſen Königstitel an, daher ſie das Volk des Tobba genannt werden.

5) Vgl. Sure 21, Seite 269, Note 4.

6) D. h. zur Offenbarung unſerer Allmacht u. ſ. w. Vgl. auch Sure 10, Seite 163, Note 2.

7) D. i. der jüngſte Tag, an welchem die Böſen von den Frommen abgeſondert werden.

8) Vgl. Sure 37, Seite 385. Unter dieſem Gottloſen verſtehen die Ausleger den Abu Jahl, den Verwandten und Feind des Mohamed.

des ſiedenden Waſſers, und ſprechet: Koſte nun dieſes, du mächtiger und hochgeehrter Mann. Dies iſt die Strafe, die ihr bezweifelt habt. Die Gottesfürchtigen aber kommen an einen ſichern Ort, in Gärten mit Waſſerquellen, und ſie werden, gekleidet in Seide und Sammt, ſich einander gegenüberſitzen. So ſoll es ſein, und wir werden ſie vermählen mit ſchönen Jungfrauen, begabt mit großen und ſchwarzen Augen. Dort können ſie mit Gewißheit alle Arten von Früchten fordern, und außer dem erſten Tode werden ſie dort keinen Tod mehr koſten, und Gott wird ſie befreien von der Höllenſtrafe, durch die Gnade deines Herrn. Dies iſt eine große Glückſeligkeit. Wir haben ihn (den Koran) dir erleichtert, da wir ihn in deiner Sprache geoffenbart, damit ſie ſich ermahnen laſſen. Darum warte nur, und auch ſie mögen das Ende erwarten.

Fünfundvierzigste Sure.

Das Knien[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. Die Offenbarung dieſes Buches iſt von Gott, dem Allmächtigen und Allweiſen. Wahrlich, im Himmel und auf Erden ſind für gläubige Menſchen Zeichen (der göttlichen Allmacht). Ebenſo ſind in euerer Schöpfung, und in der Schöpfung der Thiere, welche auf der Erde zerſtreut ſind, Zeichen für Menſchen, ſo da ſtandhaft glauben. Auch der Wechſel der Nacht und des Tages, und der Regen, den Gott zur Verſorgung vom Himmel herabſendet, um die Erde nach ihrem Tode neu zu beleben, und auch der Wechſel der Winde ſind Zeichen für verſtändige Menſchen. Dies ſind die Zeichen

1) So genannt, weil im 28. Verſe dieſer Sure geſagt wird, daß die Völker am jüngſten Tage auf den Knien liegen werden.

Gottes, die wir dir in Wahrheit vorleſen[1]). An welche Offenbarung wollen ſie denn glauben, da ſie Gott und ſeine Zeichen verwerfen? Wehe einem jeden lügenhaften Sünder, der da höret die Zeichen Gottes, wie ſie ihm vorgeleſen werden, und dennoch hochmüthig im Unglauben verharret, als habe er ſie nicht gehört (verkünde ihm peinvolle Strafe), und der, wenn ihm etwas von unſeren Zeichen bekannt wird, dieſe nur mit Spott empfängt! Für Solche iſt ſchmachvolle Strafe beſtimmt, und vor ihnen liegt die Hölle, und Alles, was ſie gewonnen, wird ihnen nichts helfen, ebenſo wenig wie die Götzen, welche ſie außer Gott zu Beſchützern angenommen haben. Ihrer wartet ſchwere Strafe. Dies iſt die richtige Leitung. Die nun, welche die Zeichen ihres Herrn leugnen, werden die Strafe peinvoller Qual erleiden. Gott iſt es, der euch das Meer unterthänig gemacht, damit die Schiffe auf ſein Geheiß daſſelbe durchſegeln, auf daß ihr durch Gottes Huld Handelsvortheile erlanget und dankbar ſeid. Er zwinget Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt, euch zu dienen; denn Alles kommt ja von ihm. Wahrlich, hierin liegen Zeichen für nachdenkende Menſchen. Sage zu den Gläubigen, daß ſie Denen vergeben mögen, ſo da nicht hoffen auf den Tag Gottes, an welchem er die Menſchen nach ihrem Verdienſte belohnen wird. Wer rechtſchaffen handelt, der thut es zum Heile ſeiner eigenen Seele, und wer Böſes ausübt, der thut es zum eigenen Schaden. Einſt werdet ihr zu euerem Herrn zurückkehren müſſen. Den Kindern Iſrael gaben wir einſt die Schrift und Weisheit und die Prophetengabe, und verſorgten ſie mit allem Guten und bevorzugten ſie vor aller Welt, und gaben ihnen deutliche Erkenntniß in Religionsangelegenheiten. Aber nachdem dieſe Erkenntniß ihnen geworden, wurden ſie aus Neid uneinig untereinander; allein am Tage der Auferſtehung wird dein Herr Das, worüber ſie uneins ſind, zwiſchen ihnen entſcheiden. Hernach haben wir dich geſetzt über das Geſetz der Religionsangelegenheit; darum befolge daſſelbe, und folge nicht den Wünſchen der Unwiſſenden[2]). Wahrlich, ſie können dir wider Gott in nichts helfen; nur die Frevler ſind ſich

---

1) Nämlich die Verſe des Koran.

2) Dies ſind die Vornehmſten der Koraiſchiten, welche den Mohamed drängten, wieder zur Religion ſeiner Väter zurückzukehren.

untereinander Beſchützer; den Gottesfürchtigen aber iſt Gott Beſchützer. Dieſer Koran enthält deutliche Lehren für die Menſchen und iſt Leitung und Barmherzigkeit für Menſchen, die ſtandhaft glauben. Glauben denn Die, ſo nur Böſes ausüben, daß wir ſie wie die Gläubigen und Rechtſchaffenen behandeln werden, und daß ihr Leben und ihr Tod ganz gleich ſein werde? Falſch urtheilen ſie dann. Gott hat die Himmel und die Erde in Wahrheit geſchaffen, damit er eine jede Seele belohne nach ihrem Verdienſte, und keine wird ungerecht behandelt werden. Was denkſt du wohl? Wer ſoll Den, der ſeine eigenen Gelüſte ſich zum Götzen nimmt und den Gott wiſſentlich in die Irre führt, und ihm Ohr und Herz verſiegelt, und eine Decke über ſeine Augen zieht, wer ſoll Den leiten können, da Gott ihn verlaſſen? Wollt ihr euch nun nicht mahnen laſſen? Sie ſagen: Außer dem irdiſchen Leben gibt es weiter kein Leben; wir leben und ſterben[1]), und nur die Zeit zerſtöret uns. Aber ſie haben hiervon keine Kenntniß und folgen nur einer falſchen Vorſtellung. Wenn ihnen unſere deutlichen Zeichen vorgeleſen werden, ſo haben ſie nichts Anderes dagegen einzuwenden, als daß ſie ſagen: Bringet unſere Väter wieder in das Leben zurück, ſo ihr Wahrheit ſprechet. Sprich: Gott ſchenkte euch das Leben und läßt euch einſt ſterben, und dann wird er euch am Tage der Auferſtehung verſammeln; daran iſt kein Zweifel, obgleich die meiſten Menſchen dies nicht erkennen. Gott iſt das Reich des Himmels und der Erde, und an dem Tage, auf welchen die Stunde des Gerichts feſtgeſetzt iſt, an jenem Tage werden Die, ſo den Koran der Eitelkeit beſchuldigten, verloren gehen. Dann wirſt du ſehen, wie ein jedes Volk auf den Knien liegt, und wie ein jedes Volk zu ſeinem Buche[2]) hingerufen und zu ihm geſagt wird: Heute ſollt ihr für euer Thun belohnt werden. Dieſes unſer Buch ſpricht nur die Wahrheit von euch aus; denn wir ſchrieben Alles nieder, was ihr gethan. Die Gläubigen und Rechtſchaffenen wird ihr Herr in ſeine Barmherzigkeit einführen, und dies iſt eine ſichtbare Glückſeligkeit. Zu den Ungläubigen aber wird geſagt: Sind euch nicht unſere Zeichen vorgeleſen worden? Habt ihr euch nicht dennoch hochmüthig

1) Wörtlich: wir ſterben und leben.

2) In welchem ſeine Handlungen aufgezeichnet ſind.

betragen und ſeid ruchloſe Menſchen geblieben? Und wenn man zu euch ſagte: Gottes Verheißung iſt Wahrheit, und die Stunde des Gerichts iſt nicht zu bezweifeln; da gabt ihr zur Antwort: Wir wiſſen nicht, was für eine Stunde dies iſt, und wir halten ſie für eine vorgefaßte Meinung, und wir können nicht feſt daran glauben. Aber an jenem Tage ſoll ihnen erſcheinen all das Böſe, das ſie gethan, und bewahrheiten wird ſich an ihnen Das, was ſie verſpotteten, und geſagt wird zu ihnen: An dieſem Tage wollen wir nun euch vergeſſen, ſo wie ihr das Eintreffen dieſes eueres Tages vergeſſen. Das Höllenfeuer ſoll euere Wohnung ſein, und Niemand wird euch helfen können, deshalb, weil ihr die Zeichen Gottes nur mit Spott aufgenommen und euch von dem irdiſchen Leben habt täuſchen laſſen. An dieſem Tage werden ſie nicht heraus (aus dem Feuer) kommen dürfen, und nicht wird von ihnen mehr gefordert, ſich Gott wohlgefällig zu machen. Darum Lob ſei Gott, dem Herrn des Himmels und der Erde, dem Weltenherr! Sein iſt die Herrlichkeit im Himmel und auf Erden; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe.

Sechsundvierzigste Sure.

Al'Ahkaf [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

H. M. Die Offenbarung dieſes Buches iſt von Gott, dem Allmächtigen und Allweiſen. Die Himmel und die Erde, und was zwiſchen beiden, haben wir nur in Wahrheit, und nur auf eine beſtimmte Zeit geſchaffen; aber die Ungläubigen wenden ſich weg von der Verwarnung, die ihnen geworden.

1) Al'Ahkaf bedeutet eigentlich Sandhaufen und iſt daher auch der Name eines Thales in der Provinz Hadramaut, wo die Aditen gewohnt haben ſollen. Dieſes Thales wird in dem 21. Verſe dieſer Sure gedacht, daher ſie ſo überſchrieben.

Sprich: Was denkt ihr denn wohl? Zeigt mir doch, was Die, ſo ihr außer Gott anrufet, auf Erden geſchaffen? Oder haben ſie etwa Theil an der Schöpfung des Himmels? Bringet mir zum Beweiſe hierfür irgend eine Schrift, welche vor dieſer [1]) geoffenbart iſt, oder ſonſt einen Pfad der Erkenntniß, ſo ihr Wahrheit ſprechet. Wer irret wohl mehr als Der, der außer Gott Weſen anruft, die ihm am Tage der Auferſtehung nicht antworten können und um ſein Rufen ganz unbekümmert bleiben, und die, wenn die Menſchen einſt verſammelt werden, ihnen Feinde, und ihre Verehrer undankbar verleugnen werden? Werden ihnen unſere deutlichen Zeichen vorgeleſen, ſo ſagen die Ungläubigen von der Wahrheit, die ihnen geworden: Das iſt ja offenbare Täuſchung. Wollen ſie ſagen: Er (Mohamed) hat ihn (den Koran) erſonnen, ſo antworte: Wenn ich ihn erſonnen, ſo ſollt ihr bei Gott nichts mehr für mich vermögen; aber er kennt euere desfallſigen verleumderiſchen Reden, und er iſt hinlänglicher Zeuge zwiſchen mir und euch; denn er iſt gnädig und barmherzig. Sprich: Ich bin kein Neuerer unter den Geſandten [2]), und ich weiß auch nicht, was Gott einſt mit mir und mit euch machen wird. Ich folge nur Dem, was mir geoffenbart iſt worden, und ich bin nur ein öffentlicher Prediger. Sprich: Was denkt ihr wohl? Wenn dies Buch von Gott iſt, und ihr doch nicht daran glaubt, und wenn ein Zeuge von den Kindern Iſrael [3]) ſeine Uebereinſtimmung mit dem Geſetze bezeugt und daran glaubt, und ihr dennoch daſſelbe hochmüthig verwerfet, ſeid ihr da keine Frevler? Doch Gott leitet frevelhafte Menſchen nicht. Die Ungläubigen ſagen zu den Gläubigen: Wenn die Lehre des Koran etwas Beſſeres wäre, ſo würden ſie uns in der Annahme deſſelben nicht zuvorgekommen ſein [4]). Und da ſie

---

1) Nämlich: vor der Offenbarung des Koran.

2) D. h. Meine Lehre iſt nicht verſchieden von den Lehren der früheren Geſandten, und ich bin auch nicht mehr als ſie.

3) Dieſer Zeuge iſt der Sure 16, Seite 225, Note 5 genannte Abdallah Ebn Salam, der zum Iſlam ſich bekehrte und Mohamed's Freund war.

4) Die Anhänger des Mohamed waren in den Augen der Koraiſchiten verächtlich, weil es größtentheils Menſchen von gemeinem und niederm Stande waren; daher dieſe ihre Worte.

ſich durch denſelben nicht wollen leiten laſſen, ſo ſagen ſi
Er enthält ja nur alte Lügenmärchen. Doch vor ih
ſchon ward dem Moſes die Schrift, als ein Führer u
eine Barmherzigkeit, und nun beſtätigt dieſelbe dieſes Bu
das in arabiſcher Sprache geoffenbart iſt, um den Frevle
Strafen anzudrohen und den Rechtſchaffenen Gutes zu ve
künden. Ueber Die, ſo da ſagen: Unſer Herr iſt Gott, u
ſich rechtſchaffen betragen, wird weder Furcht noch Tra
rigkeit kommen. Sie werden Gefährten des Paradieſe
und bleiben ewig darin, zur Belohnung Deſſen, was ſie ge
than. Wir haben dem Menſchen Wohlthätigkeit gegen ſein
Aeltern befohlen. Seine Mutter trägt ihn ja in Schmer-
zen, und kommt nieder mit ihm in Schmerzen, und ihr
Schwangerſchaft mit ihm bis zu ſeiner Entwöhnung daue
dreißig Monate [1]). Und wenn er das Alter der Kraft, da
vierzigſte Jahr, erreicht [2]), dann ſpricht er: O Herr, reg
mich an durch deine Begeiſterung, daß ich dankbar werde
für deine Gnade, womit du mich und meine Aeltern begna-
digt haſt, und daß ich nur das Gute thue, das dir wohl-
gefällt, und auch noch in meinen Nachkommen beglücke mich;
denn ich wende mich zu dir, und ich bin ein Moslem. Das
ſind Die, von welchen wir annehmen die guten Werke, die
ſie ausgeübt, und an deren böſen Handlungen wir vorüber-
gehen. Sie ſind die Gefährten des Paradieſes, nach der
wahrhaften Verheißung, die ihnen gemacht worden. Für
Den aber, ſo da zu ſeinen Aeltern ſagt: Pfui über euch!
Wie wollt ihr mir verheißen, daß ich wieder aus dem Grabe
hervorgehen werde, da doch ſo manche Geſchlechter vor mir
auf ewig dahingeſchwunden? für den ſollen ſeine Aeltern
Gott um Beiſtand bitten und zu ihrem Sohne ſagen: Wehe
dir, ſei doch gläubig; denn Gottes Verheißung iſt Wahr-
heit. Aber er wird ſagen: Dies Alles iſt nichts Anderes als
Fabeln der Alten. An Solchen wird in Erfüllung gehen

---

1) Wenn eine Frau zwei Jahre ihr Kind ſäugen muß, vgl. Sure 2, Seite 26, ſo iſt hier für die Schwangerſchaft nur die kürzeſte Zeit, nämlich ſechs Monate, angenommen. Vgl. Geiger a. a. O. S. 90.

2) Wahrer Verſtand wird dem Menſchen hier, wie auch von den Rabbinen, vgl. Tract. Aboth Miſchnah 5, 21, erſt mit dem vierzigſten Jahre beigelegt; man braucht daher die folgenden Worte nicht, wie die Ausleger, einer beſtimmten Perſon zuzuſchreiben. Vgl. Geiger a. a. O. S. 92.

das Urtheil, welches auch die Völker vor ihnen, ſowohl Geiſter als Menſchen, getroffen, nämlich: ſie werden untergehen. Einem Jeden iſt eine beſtimmte Stufe der Belohnung oder Beſtrafung, je nach ſeinem Thun, bereitet, und Allen wird Gott ihre Handlungen vergelten, und es wird ihnen kein Unrecht geſchehen. Einſt, an einem gewiſſen Tage werden die Ungläubigen vor das Höllenfeuer hingeſtellt, und es wird zu ihnen geſagt: Euer Gutes habt ihr in euerem irdiſchen Leben erhalten und euch deſſelben erfreut [1]); darum ſollt ihr nun an dieſem Tage belohnt werden mit der Strafe der Schmach, weil ihr euch, mit Unrecht, hochmüthig auf der Erde betragen und Uebelthäter wart. Erinnere dich des Bruders [2]) des Ad, wie er ſeinem Volke in Al'Ahkaf predigte (vor ihm und nach ihm gab es auch noch Prediger): Verehret doch nur Gott allein; denn ich fürchte ſonſt für euch die Strafe des großen Tages. Sie aber antworteten: Kommſt du deshalb zu uns, um uns von unſeren Göttern abwendig zu machen? Bringe uns nur die Strafe, die du uns androheſt, ſo du wahrhaftig biſt. Er aber erwiderte: Nur bei Gott iſt die Kenntniß euerer Strafzeit; ich aber richte nur meine Sendung an euch aus; doch ich ſehe, ihr ſeid unwiſſende Menſchen. Als ſie darauf eine Wolke ſahen, welche ſich über ihrem Thale ausbreitete, da ſagten ſie: Dieſe Wolke wird uns Regen bringen. Hud aber antwortete: Nein, dieſe Wolke bringt Das, was ihr beſchleunigt haben wollt, einen Wind nämlich, der ſchwere Strafe enthält; er wird, auf Befehl ſeines Herrn, Alles zerſtören. Und des Morgens war auch nichts mehr von ihnen als ihre Wohnungen zu ſehen [3]). So lohnen wir frevelhaften Menſchen. Wir hatten ihnen ebenſo blühende Verhältniſſe gegeben, wie auch euch (ihr Mekkaner); wir hatten ihnen Gehör und Geſicht und ein denkendes Herz gegeben; aber Gehör, Geſicht und Herz konnte ihnen nichts nützen, da ſie die Zeichen Gottes verwarfen, und darum bewahrheitete ſich an

---

1) D. h. die Belohnung euerer wenigen guten Handlungen habt ihr bereits hier auf Erden erhalten, darum kann euch nun das Böſe jetzt in vollem Maße vergolten werden.

2) D. i. der Prophet Hud, der unter dem Stamme Ad lehrte.

3) Vgl. Sure 7, Seite 119, und Geiger a. a. O. Seite 116.

ihnen Das, was ſie verſpottet hatten. Auch die Städte, welche um euch herum lagen [1]), haben wir zerſtört, und mannichfach hatten wir ihnen unſere Zeichen vorgeſtellt, damit ſie bereuen möchten. Konnten ihnen Die nun helfen, welche ſie außer Gott als nahverwandte Götter verehrten [2])? Nein, ſie entſchwanden ihnen vielmehr. So hatten ihre Lügen, und was ſie erſonnen, ſie verführt. Erinnere dich auch, wie wir dir eine Geiſterſchaar [3]) zuwendeten, um den Koran mit anzuhören. Als ſie nun bei deſſen Vorleſung gegenwärtig waren, da ſagten ſie zu einander: Gebet doch Acht. Und als ſie zu Ende war, da kehrten ſie zu ihrem Volke zurück, um das Gehörte mitzutheilen. Sie ſagten: O unſer Volk, wir haben eine Schrift vernommen, welche nach Moſes geoffenbart worden und welche die frühere Offenbarung beſtätigt, und ſo da leitet zur Wahrheit und auf den richtigen Weg. O unſer Volk, gehorchet doch dem Prediger Gottes und glaubet an ihn, damit er euch euere Sünden vergebe und euch von der qualvollen Strafe befreie. Wer aber dem Prediger Gottes nicht gehorchet, der wird die Rache Gottes auf Erden nicht ſchwächen, und wider ihn keinen Beſchützer finden können. Solche ſind in offenbarem Irrthume. Sehen ſie es denn nicht ein, daß Gott, der Himmel und Erde geſchaffen, und der bei ihrer Schöpfung nicht müde geworden, auch die Macht beſitzt, die Todten wieder lebendig zu machen? Wohl vermag er es; denn er iſt ja allmächtig. An jenem Tage werden die Ungläubigen vor das Höllenfeuer geſtellt, und es wird zu ihnen geſagt: Iſt es nun nicht wahr geworden? Und ſie werden antworten: Bei unſerem Herrn! Ja wohl.

---

1) Nämlich: Sodom und Gomorha, die Wohnungen der Thamudäer u. ſ. w.

2) Wahl überſetzt: und denen ſie ſich mit dem gottesdienſtlichen Opfer näherten; vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W. قُرْبَانٌ u. das hebr. קָרְבָּן.

3) Dieſe Geiſter (Dſchinnen), ſieben oder neun an Zahl, ſollen, da ſie zuerſt ſich zur jüdiſchen Religion bekannt hatten, nach Anhörung des Koran ſich und ihr ganzes Geſchlecht zum Iſlam bekehrt haben.

Und Gott wird ſagen: So koſtet nun auch die Strafe, weil ihr Ungläubige geweſen. Und du (o Mohamed), ertrage Alles in Geduld, ſo wie auch andere ſtandhafte Geſandten in Geduld ertragen haben, und wünſche nicht ihre Strafe beſchleunigt. An dem Tage, an welchem ſie die ihnen angedrohte Strafe ſehen werden, wird es ihnen vorkommen, als hätten ſie nur Eine Stunde Eines Tages in der Welt verweilt. Dies diene zur Warnung. Wer anders wohl ſoll untergehen, als nur ruchloſe Menſchen?

Siebenundvierzigste Sure.

Der Krieg [1]).

Geoffenbart zu Medina [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Die Werke Derer, ſo nicht glauben und noch Andere vom Wege Gottes abwendig machen, wird Gott vergeblich machen; aber Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln und glauben an Das, was Mohamed geoffenbart iſt worden (denn es iſt die Wahrheit von ihrem Herrn), die wird er von ihren Sünden reinigen und die Beſtrebungen ihres Herzens beglücken. Deshalb, weil die Ungläubigen der Eitelkeit und die Gläubigen der Wahrheit ihres Herrn folgen. So ſtellt Gott den Menſchen ihr Gleichniß auf [3]). Wenn ihr mit den Ungläubigen zuſammentreffet, dann ſchlaget ihnen die Köpfe ab, bis ihr eine große Niederlage unter ihnen angerichtet habt. Die Uebrigen legt in Ketten, und gebet ſie, wenn der Krieg ſeine Laſten niedergelegt, entwe-

---

1) So genannt, weil in dieſer Sure der Religionskrieg empfohlen wird. Nach Einigen iſt dieſe Sure „Mohamed“ nach dem zweiten Verſe derſelben überſchrieben.

2) Nach Einigen: zu Mekka geoffenbart.

3) D. h. ihre Gegenſätze.

die Bande der Blutsverwandtſchaft zu zerreißen? Das ſind Die, ſo Gott verflucht, und die er taub und ihr Auge blind gemacht hat. Denken ſie denn nicht über den Koran nach? Oder hängen Schlöſſer vor ihrem Herzen? Wahrlich Die, welche den Rücken wenden nachdem die Leitung ihnen deutlich geworden, die führt der Satan in die Irre [1]), und ſie ſind voll von ihm [2]). Dies geſchieht deshalb, weil ſie zu Denen, die Gottes Offenbarung verabſcheuen, heimlich ſagen: In dieſer Angelegenheit wollen wir euch theilweiſe gehorchen [3]); aber Gott kennt ihre Geheimniſſe. Wie wird es ihnen aber ſein, wenn die Engel ſie ſterben laſſen und ihnen Geſicht und Rücken zerſchlagen [4])? Dies geſchieht deshalb, weil ſie nur Dem folgten, was den Zorn Gottes herausfordert, und Dem entgegen waren, was ihm wohlgefällt; aber er wird ihr Thun vergeblich machen. Glauben denn Die, deren Herz krank iſt, daß Gott ihre Bosheit nicht an's Licht bringen werde? So wir nur wollten, ſo könnten wir ſie dir zeigen, und du würdeſt ſie an ihren Merkmalen erkennen; doch du wirſt ſie auch an der Sprache ſchon erkennen können. Gott kennet euer Thun; wir wollen euch aber dennoch ſo lange prüfen, bis wir Die kennen unter euch, welche tapfer fechten und ſtandhaft ausharren; ſelbſt den Ruf eueres Verhaltens wollen wir prüfen. Die Ungläubigen und Die, welche Andere vom Wege Gottes abwendig machen, und die ſich dem Geſandten widerſetzen, nachdem ihnen die Leitung offenbar geworden, die werden Gott durchaus nicht ſchaden können; aber er wird ihr Thun vergeblich machen. O ihr Gläubige, gehorchet doch Gott und gehorchet dem Geſandten, und machet nicht ſelbſt euer Thun vergeblich. Den Ungläubigen und Denen, welche Andere vom Wege Gottes abwendig machen und dann auch noch als Ungläubige ſterben, denen wird Gott nie vergeben. Seid daher nicht milde ge-

---

1) Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. سَال.

2) Sale überſetzt: and God shall bear with them for a time.

3) D. h. darin, daß wir nicht in den Krieg ziehen, ſondern zu Hauſe bleiben wollen.

4) Nämlich nach dem Tode ſtellen die Engel mit den Menſchen im Grabe ein Verhör an, wobei ſie dieſelben körperlich züchtigen.

ſen euere Feinde, und ladet ſie nicht zum Frieden ein, ſo lange ihr die Mächtigern ſeid; denn Gott iſt mit euch, und er entzieht euch nicht den Lohn eueres Thuns. Wahrlich, dieſes irdiſche Leben iſt nur Spiel und Scherz; ſo ihr aber glaubt und gottesfürchtig ſeid, ſo wird er euch auch euere Belohnung geben. Gott fordert nicht euer ganzes Vermögen von euch; denn ſo er dies verlangte und euch ernſtlich drängte, ſo würdet ihr euch geizig zeigen, und euer Haß (gegen den Geſandten) würde dadurch hervorgerufen. Aber ſiehe, ihr ſeid wohl berufen, einen Theil eueres Vermögens für Gottes Religion herzugeben, und dennoch zeigen ſich Einige von euch geizig. Wer ſich aber geizig zeigt, der iſt geizig gegen ſeine eigene Seele. Gott iſt reich, ihr aber ſeid arm. So ihr den Rücken kehret [1]), ſo wird er ein anderes Volk an euere Stelle ſetzen, das nicht gleich euch ſein wird [2])

Achtundvierzigste Sure.

Der Sieg [3]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wahrlich, wir haben dir einen offenbaren Sieg verliehen, auf daß dir Gott deine frühern und ſpätern Sünden vergebe [4]), und ſeine Gnade an dir vollende, und dich leite auf den richtigen Weg, und Gott dir beiſtehe mit mächtigem Beiſtande. Er iſt es, der ſichere Ruhe [5]) in die Herzen der

1) D. h. der wahren Religion, und euch weigert, ſie zu unterſtützen.

2) Unter dieſem Volke ſollen die Perſer gemeint ſein.

3) So genannt nach dem erſten Verſe dieſer Sure, in welchem eines erlangten Sieges erwähnt wird. Was für ein Sieg dies ſein ſoll, darüber ſind die Ausleger uneinig; doch nehmen die Meiſten an, daß die Eroberung der Stadt Mekka darunter zu verſtehen ſei.

4) D. h. wodurch du ſehen kannſt, daß er deine Sünden verzeiht.

5) Ueber das Wort: سَكِينَة vgl. Geiger a. a. O. S. 54, 55 u. 56.

Gläubigen herabſendet, damit ihr Glaube immer wachſe (denn Gott gehören die Heerſchaaren des Himmels und der Erde, und Gott iſt allwiſſend und allweiſe), und damit er bringe die Gläubigen beiderlei Geſchlechts in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, in welchen ſie ewig bleiben ſollen, und damit er ihre böſen Handlungen ihnen ſühne, was eine große Glückſeligkeit von Gott iſt, und damit er ſtrafe die heuchleriſchen und götzendienenden Männer und Frauen, die eine falſche Meinung von Gott haben. Ein Kreis von Unglücksfällen wird ſie umgeben, und Gott wird ihnen zürnen und ſie verfluchen, und die Hölle hat er ihnen bereitet. Ein unglücklicher Gang iſt es dorthin! Gott gehören die Heerſchaaren des Himmels und der Erde, und Gott iſt allmächtig und allweiſe. Wahrlich, wir haben dich geſandt, ein Zeuge und ein Verkünder des Guten und ein Droher des Böſen zu ſein, damit ſie glauben an Gott und ſeinen Geſandten, und ihm beiſtehen, und ihn verehren, und ihn preiſen des Morgens und des Abends. Die, welche dir Treue ſchwören, ſchwören Gott Treue, und Gottes Hand iſt über ihren Händen [1]). Wer nun ſeinen Eid verletzt, der verletzt ihn zum Schaden ſeiner eigenen Seele, wer aber treu hält an dem Bündniſſe, das er mit Gott eingegangen, dem wird er ſicherlich große Belohnung geben. Die Araber der Wüſte, welche zurückgeblieben ſind [2]), ſprechen zwar: Unſere Vermögensumſtände und unſere Familie verhinderten uns; bitte daher um Verzeihung für uns; aber ſie ſprechen mit ihrer Zunge anders, als ihr Herz denkt. Sprich: Wer vermag etwas bei Gott für euch, ſo er euch ſchaden oder nützen will? Wahrlich, Gott iſt wohl bekannt mit Dem, was ihr thut. Ihr glaubtet, daß der Geſandte und die Gläubigen nie wieder zu ihren Familien zurückkehren würden; ſo war es ausgeſchmückt in euerem Herzen; aber ihr hattet da eine

---

1) D. h. Gott iſt Zeuge ihres Eides und belohnt denſelben. Dieſer Ausdruck bezieht ſich auf die Art und Weiſe, wie man ſolche Eide zu leiſten pflegte.

2) Das ſind die Stämme Aslam, Dſchoheina, Moſeina und Ghifar, welche, aufgefordert, dem Mohamed auf dem Feldzuge nach Hodeibia (im ſechſten Jahre der Flucht) zu folgen, zurückblieben und ſich mit ihrer Armuth entſchuldigten, und ſagten, daß in ihrer Abweſenheit ihre armen Familien auch noch um das Wenige, was ſie beſäßen, kommen würden.

falſche Meinung, und ihr ſeid nichtswürdige Menſchen. Wer nicht glaubt an Gott und an ſeinen Geſandten, für dieſe Ungläubigen haben wir das Höllenfeuer beſtimmt. Gott gehöret die Herrſchaft über Himmel und Erde; er verzeiht, wem er will, und er beſtraft, wen er will; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Die, welche zurückgeblieben ſind, werden, wenn ihr auszieht, Beute zu machen [1]), ſagen: Laßt uns euch doch folgen; und ſie wollen ſo das Wort Gottes verändern [2]). Sage aber: Ihr ſollt uns keineswegs folgen, dies hat Gott ſchon längſt geſagt [3]). Sie aber werden erwidern: Nein; ihr misgönnt nur uns die Beute; doch es ſind Menſchen, die nur wenig Verſtand beſitzen. Sage zu den Arabern der Wüſte, die zurückgeblieben ſind: Ihr werdet einſt hingerufen werden wider ein mächtiges und kriegeriſches Volk [4]), und ihr ſollt es bekämpfen, oder es bekenne ſich zum Iſlam. Zeigt ihr euch dann gehorſam, ſo wird euch Gott herrliche Belohnung geben; kehret ihr aber den Rücken, ſo wie ihr früher den Rücken gewendet, ſo wird er euch ſtrafen mit peinvoller Strafe. Der Blinde, der Lahme und der Kranke begeht kein Verbrechen, ſo er zu Hauſe bleibt; wer Gott und ſeinem Geſandten gehorcht, den führt er in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen; wer ſich aber abwendet, den wird er mit peinvoller Strafe ſtrafen. Gott hatte Wohlgefallen damals an den Gläubigen, als ſie dir unter dem Baume Treue ſchwuren [5]); denn er kannte die Gedanken ihres Herzens und

---

1) Nach dem Friedensſchluſſe zu Hodeibia, bei welcher keine Beute gemacht werden konnte, verſprach er Denen, die ihm in dieſem Feldzuge gefolgt waren, reichliche Beute von dem bevorſtehenden Kampfe gegen die Juden zu Chaibar, gegen die er im ſiebenten Jahre der Flucht zog, und auch wirklich groſe Reichthümer zur Beute machte, von welchen er, im Namen Gottes, nur den Theilnehmern am Kampfe zu Hodeibia ihren Antheil gab.

2) Nämlich das eben Angeführte: daß die von Hodeibia Zurückgebliebenen auch nichts von der Beute zu Chaibar bekommen ſollen.

3) Vgl. Sure 9, Seite 156.

4) Dieſes Volk ſind nach Einigen die Perſer, nach Andern die Griechen, und wieder nach Andern die Bnu Honeifa, welche Jemam bewohnten.

5) Als Mohamed zu Hodeibia war, da ſandte er den Othman Ebn Affan nach Mekka um den Bewohnern deſſelben durch ihn anzuzeigen, daß er nur in friedlichen Abſichten komme. Später kam ein Gerücht, die

darum ließ er ſichere Ruhe auf ſie herab und belohnte ſie mit einem nahen Siege [1]) und mit großer Beute, die ſie machten; denn Gott iſt allmächtig und allweiſe. Gott hat euch verſprochen, daß ihr noch reiche Beute machen werdet, und dieſe hat er euch nur ſo in der Eile gegeben und hat die Hände der Menſchen von euch zurückgehalten [2]), auf daß dies ein Zeichen für die Gläubigen ſei, daß er euch leite auf den richtigen Weg. Auch noch andere Beute iſt euch verſprochen, die ihr noch nicht machen gekonnt, die aber Gott für euch bereit hält; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. Wenn die Ungläubigen (die Mekkaner) auch wider dich gefochten hätten, ſo hätten ſie doch den Rücken wenden müſſen, und ſie würden keinen Beſchützer und keinen Helfer gefunden haben. So iſt es Anordnung Gottes ſchon von früher her, und du wirſt in den Anordnungen Gottes nie eine Veränderung finden. Er iſt es, der ihre Hände von euch und euere Hände von ihnen in dem Thale zu Mekka zurückhielt, nachdem er euch den Sieg über ſie gab, und Gott ſah euer Thun [3]). Das waren Die, welche nicht glaubten, und die euch verhinderten, den heiligen Tempel zu beſuchen, und ebenſo nicht zugaben, daß das zurückgehaltene Opfer komme an den Ort, wo man es opfern muß [4]). Wären nicht gläubige Männer und Frauen unter ihnen geweſen, die ihr, weil ihr ſie nicht erkennen konntet, mit Füßen getreten, und ſo unwiſſend ihretwegen ein Verbrechen auf euch geladen haben würdet, ſo hätten wir euere Hand nicht von ihnen zurückgehalten; dies geſchah nur, da-

---

Mekkaner hätten denſelben erſchlagen, worauf Mohamed, unter einem Baume ſitzend, ſeine Leute zuſammenkommen und ſie den Eid der Treue ſchwören ließ.

1) D. h. mit dem Siege zu Chaibar.

2) Die Juden nämlich machten einen heimlichen Anſchlag gegen die Mohamedaner, wurden aber durch Fügung Gottes davon abgehalten.

3) Zur Erläuterung dieſer Stelle wird erzählt, daß 80 Mann der Ungläubigen ſich heimlich in das Lager Mohamed's zu Hodeibia ſchlichen, um ſeine Leute zu überfallen. Sie wurden aber ergriffen und vor den Propheten gebracht, der ſie begnadigte und in Freiheit ſetzte. Dieſe Großmuth gab die Veranlaſſung zum Friedensſchluſſe.

4) Beim Feldzuge nach Hodeibia beabſichtigte Mohamed, nur den heiligen Tempel zu Mekka zu beſuchen, und das gebräuchliche Opfer im Thale Mina zu bringen; Beides aber verſagten ihm die Koraiſchiten.

nit Gott in ſeine Barmherzigkeit führe wen er will. Wä-
en ſie aber geſondert von einander geweſen, ſo würden wir
oohl die Ungläubigen unter ihnen mit peinlicher Strafe be-
traft haben. Da in den Herzen der Ungläubigen der Ei-
enſinn der Unwiſſenheit [1]) feſt war, ſo ließ Gott ſeine
ichere Ruhe auf ſeinen Geſandten und die Gläubigen herab
ind befeſtigte in ihnen das Wort der Gottesfurcht, deſſen
ie werther und würdiger ſind; denn Gott iſt allwiſſend [2]).
So hat Gott in Wahrheit ſeinem Geſandten erfüllt das
Traumgeſicht [3]), in welchem es hieß: Ihr ſollt mit Gottes
Willen eingehen in den heiligen Tempel zu Mekka, in voller
Sicherheit, mit geſchornem Haupte und abgeſchnittenen Haa-
ren, und ohne alle Furcht ſein. Er weiß, was ihr nicht
wiſſet, und er hat außer dieſem noch einen nahen Sieg für
euch beſtimmt. Er iſt es, der ſeinen Geſandten geſchickt
mit der Leitung und der wahren Religion, damit er dieſelbe
erhebe über alle Religionen; und Gott iſt hinlänglicher
Zeuge. Mohamed iſt der Geſandte Gottes, und Die, ſo es
mit ihm halten, ſind ſtrenge gegen die Ungläubigen, aber
milde gegen ſich ſelbſt unter einander. Du ſiehſt, wie ſie
ſich beugen und niederwerfen, um die Gnade Gottes und
ſein Wohlgefallen zu erlangen. Die Zeichen auf ihrem An-
geſichte ſind die Spuren ihrer Niederwerfung. Ihr Gleichniß
in der Thora und in dem Evangelium iſt folgendes: Sie

1) D. h. des Unglaubens u. ſ. w.

2) Bei dem Friedensabſchluſſe zu Hodeibia beſtand der Abgeſandte der Koraiſchiten, Sohail Ebn Amru, darauf, daß nicht, wie Mohamed verlangte: Im Namen des allbarmherzigen Gottes, und auch nicht: Mohamed der Geſandte Gottes, niedergeſchrieben werden durfte, ſondern nur: In deinem Namen, o Gott! und Mohamed, Sohn des Abdallah. Unter den Bedingungen des Friedensſchluſſes war auch die, daß Mohamed im nächſten Jahre auf drei Tage den Tempel zu Mekka beſuchen dürfe.

3) Vor dem Feldzuge nach Hodeibia träumte dem Mohamed zu Medina, daß er und ſeine Gefährten theils mit geſchornem Haupte, theils mit abgeſchnittenen Haaren ſicher in Mekka einziehe. Seine Gefährten, hocherfreut darüber, glaubten, daß dieſer Traum noch im Laufe dieſes Jahres in Erfüllung gehen werde. Durch beſagten Friedensſchluß aber wurde der Einzug erſt im folgenden Jahre geſtattet. Er tröſtet ſeine Anhänger daher hier, daß die Erfüllung erſt nach einem andern baldigen Siege, dem Siege zu Chaibar, eintreffen werde; daher denn auch Mohamed die wirkliche Vollziehung des Beſuchs zu Mekka „die vollendete Erfüllung" nannte.

gleichen dem Saamen, der ſeinen Halm hervorſchießen und ſtark werden läßt und dann zur Aehre aufſchwillt, die ſich auf ihrem Stengel gerade aufrichtet, zur Freude des Säemanns. So ſind die Gläubigen dargeſtellt, damit die Ungläubigen vor Zorn aufſchwellen Gott hat Denen, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, Verſöhnung und große Belohnung verheißen.

Neunundvierzigſte Sure.

Die innern Zimmer [1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O ihr Gläubige, greifet in keiner Sache Gott und ſeinem Geſandten vor [2]), und fürchtet Gott; denn Gott höret und weiß Alles. O ihr Gläubige, erhebet auch nicht euere Stimme über die Stimme des Propheten. Sprechet auch nicht ſo frei mit ihm, wie ihr untereinander zu thun pfleget; denn ſonſt ſind euere Handlungen vergeblich, ohne daß ihr es merket. Die, welche ihre Stimme in der Gegenwart des Geſandten Gottes dämpfen, deren Herz hat Gott zur Frömmigkeit geneigt gemacht; ihnen wird Verſöhnung und großer Lohn. Die meiſten Derer, welche dir von außen in die innern Zimmer zurufen, kennen nicht (die dir ſchuldige Ehrerbietung) [3]); ſo ſie mit Geduld warteten, bis du zu ihnen herauskämeſt, das wäre ſchicklicher für ſie; doch Gott iſt verſöhnend und barmherzig. O ihr Gläubige, ſo ein ſchlechter Menſch mit irgend einer Neuigkeit zu euch kommt,

---

1) So genannt nach dem vierten Verſe dieſer Sure.

2) D. h. entſcheidet nichts ohne ſeinen Ausſpruch.

3) Namentlich Djeina Ebn Hoſein und Akra Ebn Habeß ſollen einſt den Mohamed, als er im Harem ſeiner Frauen der Mittagsruhe pflegte, mit lauter Stimme herausgerufen haben.

ſo prüfet ſie genau, damit ihr nicht durch Unwiſſenheit einem Volke Schaden zufüget und dann ſpäter euer Thun bereuen müſſet [1]), und wiſſet, daß der Geſandte Gottes unter euch iſt. Wenn er in manchen Dingen euch folgen wollte, ſo würdet ihr Schuld auf euch laden [2]). Doch Gott hat euch den Glauben liebenswürdig gemacht und denſelben in euerem Herzen ausgeſchmückt, und euch Abſcheu eingeflößt gegen den Unglauben, die Schlechtigkeit und den Ungehorſam; dieſe wandeln durch die Güte und Gnade Gottes auf dem richtigen Wege; denn Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Wenn zwei Parteien der Gläubigen mit einander ſtreiten, ſo ſuchet die Eintracht unter ihnen wieder herzuſtellen; ſo aber die eine Partei die andere beſchimpfet, ſo bekämpfet die beſchimpfende, bis ſie ſich dem Befehle Gottes unterwirft. Unterwirft ſie ſich, dann ſuchet ſie in Billigkeit wieder zu einigen und handelt gerecht; denn Gott liebt die Gerechten. Wahrlich, die Gläubigen ſind Brüder, darum ſtiftet Eintracht unter eueren Brüdern und fürchtet Gott, damit er ſich euerer erbarmt. O ihr Gläubige, kein Menſch ſoll einen andern Menſchen beſpotten, denn vielleicht ſind Dieſe, die Verſpotteten, beſſer als Jene, die Spötter; auch möge keine Frau eine andere, die vielleicht beſſer als ſie iſt, verſpotten [3]). Verleumdet euch nicht untereinander und gebet euch nicht gegenſeitig Schimpfnamen. Nachdem man den Glauben angenommen, iſt nur „Ruchloſigkeit" ein ſchimpflicher Name, und Die, welche nicht bereuen ſind Frevler. O ihr Gläubige, vermeidet ſorgfältig den Argwohn; denn mancher Argwohn iſt Sünde. Forſchet nicht neugierig nach den Fehlern Anderer, und Keiner ſpreche Böſes vom Andern in

---

1) Al Walid Ebn Okba wurde von Mohamed zur Einſammlung von Almoſen zu dem Stamme Moztalek geſandt. Dieſer, wegen früherer Feindſchaft ſich vor dieſem Stamme fürchtend, kam mit der falſchen Nachricht zurück, daß dieſelben ſich geweigert, die Almoſen zu geben, und ihm ſogar nach dem Leben getrachtet hätten. Mohamed, erzürnt hierüber, wollte ſie mit Gewalt zwingen, ſchickte aber zuerſt den Khaled Ebn Alwalid hin, wodurch man erfuhr, daß Alwalid gelogen und ſie noch immer in ihrem Gehorſam verharrten.

2) D. h. dadurch, daß ihr ihn zu falſchen Schritten verleiten würdet.

3) Zafai Bint Hejai, eine der Frauen des Mohamed, klagte demſelben, daß die Frauen ſie ſchimpften und ſie Judenkind hießen, worauf er erwiderte: Kannſt du denn nicht ſagen: Aaron iſt mein Vater und Moſes mein Oheim und Mohamed mein Mann?

deſſen Abweſenheit. Sollte auch wohl Einer von euch verlangen, das Fleiſch ſeines todten Bruders eſſen zu wollen? Gewiß habt ihr Abſcheu dagegen; darum fürchtet Gott, denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. O ihr Menſchen, wir haben euch geſchaffen von Einem Manne und Einem Weibe und euch in Nationen und Stämme eingetheilt, damit ihr euch liebevoll einander kennen möget. Wahrlich, nur Der von euch iſt am meiſten bei Gott geehrt, der am frömmſten unter euch iſt; denn Gott weiß und kennt Alles. Die Araber der Wüſte ſagen zwar: Wir glauben [1]); antworte aber: Ihr glaubet keineswegs, ſondern ihr ſprechet nur ſo: wir bekennen uns zum Islam; denn der Glaube hat noch keinen Eingang in euer Herz gefunden. So ihr Gott und ſeinem Geſandten gehorchen wollt, ſo wird er euch nichts von dem Lohne euerer Handlungen abziehen; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Die wahren Gläubigen ſind Die, ſo da glauben an Gott und ſeinen Geſandten, ohne mehr zu zweifeln, und ſo da kämpfen mit Gut und Blut für die Religion Gottes; das ſind die Wahrhaftigen. Sprich: Wollt ihr wohl Gott über euere Religion belehren [2])? Gott weiß ja, was im Himmel und was auf Erden iſt; denn Gott iſt allwiſſend. Sie wollen dir es vorrücken, daß ſie Moslems geworden; antworte ihnen aber: Rücket mir nicht vor, daß ihr Moslems ſeid; wohl wird aber Gott es einſt euch vorrücken, daß er euch zum Glauben geleitet, wenn ihr wahrhaftig geweſen wäret. Gott kennet die Geheimniſſe des Himmels und der Erde, und Gott ſieht euer Thun.

---

1) In einem unfruchtbaren Jahre kamen die Araber des Stammes Aſad mit ihren Familien zu Mohamed und gaben vor, daß ſie ſich zum Islam bekennen, um Unterſtützung von ihm zu erhalten.

2) D. h. wollt ihr ihn wohl täuſchen und ſagen, ihr ſeid wahre Gläubige, ohne es zu ſein?

Funfzigste Sure.

K. [1])

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

K. Bei dem heiligen Koran! Sie wundern ſich, daß in Prediger aus ihrer Mitte zu ihnen kommt, und die Unläubigen ſagen: Es iſt doch eine wunderliche Sache, daß, enn wir geſtorben und Staub geworden, wir wieder aufrſtehen ſollen! Wahrlich, dieſe Rückkehr iſt noch weit enternt. Wohl wiſſen wir es, wie viele von ihnen die Erde ereits verzehrt hat; denn bei uns iſt ein Buch, das genau arüber berichtet; dennoch beſchuldigen ſie die Wahrheit, da ie ihnen geworden, des Betrugs, und ſie befinden ſich nun n einem verwirrten Zuſtande [2]). Sehen ſie denn nicht den Himmel über ihnen, wie wir ihn gebaut und ausgeſchmückt haben, ohne daß ein Fehl [3]) an ihm iſt? So haben wir auch die Erde ausgebreitet, und ſetzten feſte Berge in dieſelbe [4]), und ließen alle Arten von ſchönen Pflanzen aus ihr hervorſproſſen, damit dies ſei ein Gegenſtand des Nachdenkens und der Ermahnung für jeden Diener, der ſich zu uns wendet. So ſenden wir auch ſegensreichen Regen vom Himmel herab, wodurch wir hervorwachſen laſſen Gärten, Getreide und hohe Palmbäume, deren übereinanderhängende Zweige mit Datteln ſchwer beladen ſind, zur Nahrung für

---

1) So genannt nach dem Anfangsbuchſtaben ق dieſer Sure. Nach Einigen bedeutet dieſer den Berg Kaf, der um die ganze Erde herumgehen ſoll; nach Andern ſteht dieſer Buchſtabe für die Worte: قُضِيَ الأَمْرُ d. h. die Sache iſt beſchloſſen.

2) D. h. in Zweifeln hinſichtlich des Koran und aller übrigen Religionsfragen.

3) Wörtlich: Riß, Spalte.

4) Vgl. Sure 16, Seite 217, Note 5.

meine Diener. Und ſo wie wir dadurch eine todte Gegen[d] neu beleben, ebenſo wird auch die einſtige Auferſtehung ſein. Auch ſchon vor ihnen (den Mekkanern) haben das Volk de[s] Noah und die Bewohner von Raß [1]) und Thamud und A[d] und Pharao ihre Propheten des Betrugs beſchuldigt; ebenſ[o] die Brüder des Loth und die Waldbewohner [2]), und das Volk von Tobba [3]), alle dieſe haben die Geſandten des Betrugs beſchuldigt; darum bewahrheitete ſich an ihnen die ihnen angedrohte Strafe. Sind wir etwa abgemattet durch die erſte Schöpfung? Und dennoch zweifeln ſie an einer neuen Schöpfung [4]). Wir haben den Menſchen geſchaffen und wir wiſſen was ſeine Seele ihm zuflüſtert, und wir ſind ihm näher als ſeine Halsadern [5])! Wenn die zwei zuſammentreffenden Engel dem Menſchen begegnen, einer ihm zur Rechten und einer ihm zur Linken ſitzend, dann wird er kein Wort hervorbringen können, und nur der Wächter neben ihm iſt geſchäftig aufzuzeichnen [6]). Die Todesangſt, welcher zu entgehen du ſuchteſt, wird in Wahrheit kommen, und dann wird in die Poſaune geſtoßen, und dies iſt der angedrohte Tag. Eine jede Seele ſoll dann kommen, und mit ihr wird ſein ein Dränger und ein Zeuge [7]), und der Dränger ſagt: Du biſt um dieſen Tag ganz unbekümmert geweſen, aber nun haben wir dir die

---

1) Vgl. Sure 25, Seite 306, Note 1.

2) Vgl. Sure 26, Seite 316, Note 3.

3) Vgl. Sure 44, Seite 428, Note 4.

4) D. h. an der Auferſtehung.

5) D. h. wir kennen ihn beſſer, als er ſich ſelbſt. Daß حَبْلُ ٱلْوَرِيدِ die Hals- und nicht die Herzader bedeutet, beweiſt auch das rabbiniſche ורידין Tr. Cholin fol. 27, a. Vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W. حَبْلٌ.

6) D. h. in der Todesſtunde ſchreiben zwei Engel die Handlungen des Menſchen nieder, der zur rechten Seite die guten und der zur linken Seite die böſen Handlungen, und der Menſch wird für die letztern keine Entſchuldigung vorbringen können.

7) Nämlich der Engel, der ſie zu Gericht führt, und ein anderer, der von ihren Handlungen Zeugniß gibt.

Decke abgenommen und dein Auge ſieht jetzt ſcharf; worauf ein Gefährte ſpricht: Dies zu bezeugen bin ich bereit. Und Gott wird dann ſagen: Werfet in die Hölle einen jeden Ungläubigen und Hartnäckigen, einen Jeden, der das Gute verbieten wollte, einen jeden Ruchloſen und Zweifler, der neben Gott noch einen andern Gott ſetzte, werfet ihn in die peinvolle Strafe. Und ſein Gefährte [1]) wird ſagen: O unſer Herr, nicht ich habe ihn verführt, ſondern er iſt von ſelbſt in den großen Irrthum verfallen. Und Gott wird ſprechen: Streitet nicht in meiner Gegenwart, da ich ja ſchon früher meine Drohungen euch habe werden laſſen; mein Wort leidet keine Veränderung, und meinen Dienern thue ich kein Unrecht. An jenem Tage werden wir zur Hölle ſagen: Biſt du gefüllt? Sie aber ſagt: Iſt noch Zuſchuß da [2])? Den Frommen aber wird, ohne Aufenthalt, das Paradies näher gebracht, mit den Worten: Das iſt, was euch verheißen iſt worden, und einem Jeden, der ſich zu Gott hinwendet, und ſeine Gebote beobachtet, und den Allbarmherzigen auch im Geheimen fürchtet, und zu ihm hintritt mit bekehrtem Herzen. Gehet ein in daſſelbe in Frieden; denn dies iſt der Tag der Ewigkeit. Dort werden ſie erhalten, was ſie nur wünſchen, und bei uns iſt noch eine Vermehrung der Glückſeligkeit. Wie manche Geſchlechter vor ihnen (den Mekkanern) haben wir nicht vertilgt, die weit mächtiger waren als ſie? Gehet einmal die Länder durch und ſehet, ob es vor unſerer Rache irgend einen Zufluchtsort gibt. Wahrlich, hierin liegt eine Ermahnung für Den, der ein verſtändiges Herz hat, oder ein aufmerkſames Ohr, und deſſen forſchendes Auge ſtets gegenwärtig iſt. Wir haben die Himmel und die Erde, und was zwiſchen beiden iſt, in ſechs Tagen geſchaffen, und es hat uns keine Müdigkeit ergriffen [3]). Ertrage daher in Geduld was ſie ſagen, und preiſe das Lob deines Herrn vor Sonnenaufgang und Untergang, auch in der Nacht preiſe ihn, und

---

1) D. i. der Satan.

2) Vgl. Spr. Salom. 30, 15 und Geiger a. a. O. S. 69. Die von demſelben angeführte Stelle aus Otioth Derabbi Akiba konnten wir nicht finden.

3) Vgl. Geiger a. a. O. S. 65.

auch die äußerſten Theile der Anbetung verrichte [1]). Horche auf den Tag, an welchem der Ausrufer von einem nahen Orte [2]) die Menſchen zum Gerichte rufet; auf den Tag, an welchem ſie den Schall der Poſaune in Wahrheit vernehmen werden. Dies iſt der Tag, an welchem die Menſchen aus ihren Gräbern ſteigen. Wir geben Leben und Tod, und zu uns iſt die Rückkehr. An jenem Tage wird ſich die Erde plötzlich über ihnen [3]) ſpalten, und leicht iſt es uns, dieſe Verſammlung zu verwirklichen. Wir wiſſen wohl, was die Ungläubigen ſagen, du aber biſt nicht berufen, ſie mit Gewalt zum Glauben zu zwingen. Ermahne durch den Koran Den, der meine Drohungen fürchtet.

Einundfunfzigste Sure.

Die Zerſtreuenden [4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei den ſtaubzerſtreuenden Winden, bei den bürdetragenden Wolken, bei den leicht dahineilenden Schiffen und bei den Alles austheilenden Engeln, das euch Angedrohte iſt Wahrheit, und das jüngſte Gericht trifft ſicherlich ein. Bei dem Himmel, mit ſeinen Pfaden [5]), ihr weichet ja in eueren Reden ſehr von einander ab [6]); doch nur Der wendet ſich vom Glauben ab, der (durch göttlichen Rathſchluß) ſich

---

1) D. h. ſelbſt die nicht vorgeſchriebenen, ſondern freiwilligen zwei Verbeugungen nach dem Morgen- und Abendgebete.

2) Dieſer Ort ſoll der Tempelberg zu Jeruſalem ſein, der allen Menſchen gleich nahe ſein ſoll. Vgl. auch Otioth Derabbi Akiba 9, 2.

3) D. h. über den Todten.

4) So genannt nach dem Anfangsworte dieſer Sure.

5) D. h. die Sternkreiſe, oder die Wolkenſtriche.

6) Nämlich hinſichtlich des Mohamed oder des Koran und des jüngſten Tages.

abwenden muß. Verflucht [1]) ſeien die Lügner, welche, in den Waſſertiefen der Unwiſſenheit watend, ihr Seelenheil vernachläſſigen. Sie fragen ſpöttiſch: Wann wird der Tag des Gerichts eintreffen? An dieſem Tage ſollen ſie im Höllenfeuer brennen, und geſagt wird zu ihnen: Koſtet nun euere Strafe, die ihr beſchleunigt haben wolltet. Die Frommen aber ſollen wohnen in Gärten bei Quellen und hinnehmen, was ihr Herr ihnen gibt, weil ſie vor dieſem Tage Rechtſchaffene geweſen ſind. Sie ſchliefen nur einen kleinen Theil der Nacht [2]), und ſchon des Morgens früh flehten ſie um Vergebung, und gaben von ihrem Vermögen dem Bettler das ihm Zukommende, und auch Dem, dem die Scham das Fordern verwehrt. Auf der Erde und in euch ſelbſt ſind Zeichen (der Allmacht Gottes), und ihr wollt ſie nicht bemerken? Euere Verſorgung iſt im Himmel, ebenſo auch Das, was euch verheißen iſt [3]). Bei dem Herrn des Himmels und der Erde geſchworen, dies iſt Wahrheit, geſchworen, wie ihr zu ſchwören pflegt [4]).

Iſt nicht die Geſchichte der ehrwürdigen Gäſte des Abraham zu deiner Kenntniß gekommen [5])? Als ſie zu ihm kamen und zu ihm ſagten: Friede, da antwortete er: Friede, und dachte: dieſe Leute ſind fremd. Er ging ſtille zu ſeinen Hausleuten und brachte ein fettes Kalb und ſetzte es ihnen vor. (Da ſie nichts berührten), da ſagte er: Wollt ihr denn nichts eſſen? Und es befiel ihn Furcht vor ihnen. Sie aber ſprachen: Fürchte dich nicht, und ſie verkündeten ihm einen weiſen Sohn. Seine Frau trat nun mit Geſchrei näher und ſchlug die Hände vor das Geſicht und ſprach: Ich bin ja eine alte, unfruchtbare Frau. Sie aber antworteten: So hat es dein Herr geſprochen, der da iſt der Allweiſe und Allwiſſende. Und Abraham ſagte: Was iſt denn

---

1) Wörtlich: Getödtet.

2) Indem ſie den größten Theil der Nacht mit Gebeten und frommen Religionsübungen zubrachten.

3) D. h. euere Nahrung kommt von oben, ebenſo wie auch euere künftige Belohnung oben im Paradieſe iſt.

4) Wörtlich: ähnlich wie ihr zu ſprechen pflegt; d. h. dieſer Schwur iſt ebenſo aufrichtig und wahrhaftig, als die Eide, welche ihr einander zuſchwöret.

5) Vgl. Sure 11, Seite 182 und Sure 15, Seite 214.

eigentlich euer Geſchäft, ihr Boten? Sie aber antworteten: Wir ſind geſandt zu einem frevelhaften Volke, damit wir Steine aus Lehm gebrannt auf es herabſenden, die für die Uebelthäter von deinem Herrn gezeichnet ſind [1]). Die Gläubigen in der Stadt aber haben wir zuvor herausgeführt; aber wir fanden darin nur Ein Haus von Moslems bewohnt, und wir ließen in ihr ein Zeichen zurück für Die, ſo ſich vor ſtrenger Strafe fürchten. Als wir den Moſes mit offenbarer Gewalt zu Pharao ſchickten, da wandte ihm dieſer und ſeine Fürſten mit ihm den Rücken und ſagte: Dieſer iſt entweder ein Zauberer oder ein Verrückter. Darum erfaßten wir ihn und ſein Heer und ſtürzten ſie in das Meer; denn er war ein ſchuldbeladener Frevler. Und wider die Aditen ſchickten wir einen verheerenden Wind, der Alles, worüber er hinfuhr, zu Staub zermalmte. Und als zu den Thamudäern geſagt wurde: Freuet euch noch eine Zeit lang [2]), da übertraten ſie dennoch frevelmüthig den Befehl ihres Herrn; darum erfaßte ſie, während ſie ſich umſahen, ein Erdbeben, ſo daß ſie nicht auf ihren Füßen ſtehen und ſich auch ſonſt nicht retten konnten. Und vor ihnen ſchon vertilgten wir das Volk des Noah; denn auch ſie waren frevelhafte Menſchen. Den Himmel haben wir gebaut mit Macht, und ihm eine weite Ausdehnung gegeben, und die Erde haben wir ausgebreitet, und wie gleich und eben haben wir ſie ausgebreitet! Und von allen Dingen haben wir zwei Arten [3]) geſchaffen, auf daß ihr bedenken möget. Fliehet daher zu Gott; denn ich bin von ihm zum öffentlichen Prediger für euch beſtimmt. Setzet neben Gott nicht noch einen andern Gott; denn ich bin von ihm zum öffentlichen Prediger für euch beſtimmt. So iſt auch noch kein Geſandter zu ihren Vorfahren gekommen, oder ſie ſagten: Dieſer Menſch iſt ein Zauberer oder ein Verrückter. Haben ſie dieſes Betragen durch Vermächtniß ererbt? Wahrlich, es ſind ruchloſe Menſchen. Wende dich daher von ihnen weg, und dies ſoll dir nicht als Schuld angerechnet werden. Fahre fort zu ermahnen; denn Ermahnung nützet auch den Gläubigen.

1) Vgl. Sure 11, Seite 184, Note 1.
2) Nämlich noch drei Tage; vgl. Sure 11, Seite 182.
3) D. h. männlich und weiblich.

Geiſter und Menſchen habe ich nur geſchaffen, damit ſie **mir dienen.** Ich verlange keinen Unterhalt von ihnen, und auch **nicht**, daß ſie mich ſpeiſen ſollen; denn Gott iſt ja der Alles Ernährende, und er beſitzet mächtige Gewalt. Die, welche **ſich** ſündhaft betragen, ſollen gleich Denen beſtraft werden, **welche** ſich ebenfalls ſündhaft betrugen, und dann werden **ſie** die Strafe nicht beſchleunigt wünſchen. Wehe den Ungläubigen, ihres Tages wegen, der ihnen angedroht iſt!

Zweiundfunfzigste Sure.

Der Berg [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei dem Berge [2]), bei dem Buche, geſchrieben auf ausgebreitetem Pergament [3]), und bei dem beſuchten Hauſe [4]), bei dem hohen Himmelsdache, bei dem ſchwellenden Meere, die Strafe deines Herrn kommt ſicherlich herab und Niemand wird ſie zurückhalten können. An dieſem Tage wird der Himmel erſchüttern und wanken und die Berge werden erſchüttert ſich bewegen [5]). Wehe an dieſem Tage Denen, welche die Geſandten des Betrugs beſchuldigten, Denen, die ſich an eitlem Wortſtreite ergötzten. An dieſem Tage werden ſie in das Höllenfeuer hinabgeſtoßen mit den Worten: Das iſt nun das Feuer, ſo ihr geleugnet habt. Iſt dies wohl eine Täuſchung? Oder ſeht ihr es nicht? Brennet nun darin. Ihr möget ſeine Pein geduldig oder ungeduldig ertragen, das ſteht ſich gleich; ihr erhaltet den Lohn eueres

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.
2) Nach Einigen der Berg Sinai, nach Andern der Berg Tabor.
3) D. i. entweder der Koran, oder die Thora.
4) D. i. die Kaaba zu Mekka.
5) Vgl. Pſalm 68, 9.

Thuns. Die Gottesfürchtigen aber werden wohnen in Gärten und in Wolluſt, ſich ergötzend an Dem, was ihr Herr ihnen gibt, und ihr Herr wird ſie befreien von der Höllenqual. Geſagt wird zu ihnen: Eſſet und trinket und freuet euch ob Dem, was ihr gethan, und ſitzet auf in Reihen geordneten Ruhekiſſen; und vermählen werden wir ſie mit Jungfrauen, begabt mit groſſen, ſchwarzen Augen. Die, ſo da glauben und deren Nachkommen ihnen im Glauben folgen, die wollen wir auch mit ihren Nachkommen im Paradieſe vereinigen und ihnen nicht im mindeſten den Lohn ihrer Handlungen verkürzen. (Ein jeder Menſch iſt Pfand ſeiner Handlungen) [1]). Und wir geben ihnen, wie ſie es nur wünſchen, Obſt und Fleiſch in Ueberfluß. Sie reichen ſich dort einander den Becher, in welchem weder Veranlaſſung zu eitler Rede noch zur Sünde iſt [2]). Ein Kreis von Jünglingen, ſo ſchön wie Perlen, in ihren Muſcheln eingeſchloſſen, wird ſie umgeben. Und ſie werden ſich einander nähern und Fragen ſtellen. Und ſagen werden ſie: Wir waren früher der Unſrigen wegen bekümmert [3]), aber nun hat ſich Gott gnädig gegen uns bewieſen und uns befreit von der Qual des brennenden Feuers; denn wir hatten vordem nur ihn allein angerufen; und er iſt der Allgütige und Allbarmherzige. Darum ermahne ſie (o Mohamed); denn du biſt durch die Gnade deines Herrn weder ein Wahrſager, noch ein Verrückter. Sagen ſie: Er iſt nur ein Dichter, und wir warten ſeinetwegen auf die Nothwendigkeit der Zeit [4]), ſo antworte: Wartet nur und ich will mit euch warten. Befiehlt ihnen irgend ein Traum ſo zu ſprechen [5])? Oder ſind ſie frevelhafte Menſchen? Wollen ſie ſagen: Er hat ihn (den Koran) geſchmiedet? Wahrlich, ſie wollen nun einmal nicht glauben. Mögen ſie doch, ſo ſie Wahrheit ſprechen, eine Abhandlung vorweiſen, die ihm (dem Koran)

---

1) D. h. er iſt verantwortlich für ſein Thun.

2) D. h. in dem hier verbotenen Weine liegt Veranlaſſung zur Thorheit und Sünde; aber nicht in dem, der im Paradieſe gereicht wird.

3) D. h. hinſichtlich ihres Zuſtandes nach dem Tode.

4) So wörtlich; d. h. auf die Zeit, welche nothwendig kommen und lehren wird, ob er wirklich ein Geſandter Gottes oder ein Lügner iſt.

5) Sale überſetzt: Do their mature understandings bid them say this?

ähnlich iſt. Sind ſie aus Nichts geſchaffen? Oder haben ſie ſich ſelbſt erſchaffen? Oder haben ſie Himmel und Erde geſchaffen? Wahrlich, ſie ſind nicht feſt überzeugt davon [1]). Beſitzen ſie die Schätze deines Herrn? Oder haben ſie die höchſte Herrſchaft? Oder haben ſie eine Leiter, wodurch ſie die Geheimniſſe des Himmels erhorchen können? Möge doch Der, ſo ſie vernommen, kommen mit deutlichen Beweiſen (daß er ſie vernommen). Hat Gott nur die Töchter und ihr die Söhne [2])? Kannſt du wohl einen Lohn für dein Predigen von ihnen verlangen, da ſie ja mit Schulden ſchwer beladen ſind? Beſitzen ſie die Geheimniſſe ſo, daß ſie dieſelben nur niederſchreiben können? Wollen ſie eine Liſt gegen dich ſchmieden? Doch die Ungläubigen ſollen überliſtet werden [3]). Haben ſie außer Gott denn noch einen Gott? Fern von Gott Das, was ſie ihm zugeſellen. Und ſähen ſie auch ein Stück des Himmels auf ſie herabfallen, ſo würden ſie doch ſagen: Es iſt nur eine dicke Wolke. Darum laß ſie nur, bis ihr Tag heranbricht, an welchem ſie untergehen, jener Tag, an welchem ihre Liſt nichts hilft und Niemand ſie rettet. Wahrlich, die Frevler ſollen außer dieſer noch eine Strafe erhalten; doch die Meiſten von ihnen wiſſen dies nicht. Du aber warte in Geduld auf das Urtheil deines Herrn; denn du biſt unter unſern Augen geſchützt. Preiſe das Lob deines Herrn, wenn du aufſtehſt und zur Zeit der Nacht, und wenn die Sterne verlöſchen [4]).

---

1) Nämlich, daß Gott ſie erſchaffen.
2) Vgl. Sure 16, Seite 221, Note 1.
3) Vgl. Sure 8, Seite 139.
4) D. h. wenn der Tag anbricht.

Dreiundfunfzigſte Sure.

Der Stern[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei dem Sterne, der da untergeht[2]), euer Gefährte (Mohamed) irret nicht und täuſcht ſich nicht, und ſpricht auch nicht nach eignem Willen; ſondern nur Offenbarung iſt's, die ihm offenbart iſt worden. Der Mächtige und Starke[3]) hat es ihn gelehrt. Er erſchien ihm am höchſten Horizont und näherte ſich dem Propheten, und kam immer näher, bis auf zwei Ellenbogen[4]) weit, oder noch näher, und offenbarte ſeinem Diener, was er offenbarte, und das Herz täuſchte ſich nicht in Dem, was es ſah[5]). Wie wollt ihr nun ſtreiten mit ihm über Das, was er geſehen? Er ſah ihn (den Engel) ja ſchon zu einer andern Zeit, bei dem Lotusbaume, der nicht überſchritten werden darf, der da ſteht am Garten der ewigen Wohnung[6]). Und da den Lotusbaum bedeckte, was ihn bedeckt[7]), da wandte er (Mohamed) ſein Geſicht nicht weg und ſchweifte nicht umher; denn er ſah die größten Wunderzeichen ſeines Herrn. Was denkt ihr denn wohl von Allat und Aluza und von Manath[8]), der andern dritten Göttin? Habt ihr nur die Söhne und Gott nur die Töchter[9])? Wahrlich, das iſt eine ungerechte Vertheilung, und jene ſind nur leere Namen, die

---

1) So genannt nach dem Anfangsworte dieſer Sure.

2) Oder: der da aufgeht; denn das Zeitwort هوى bedeutet Beides.

3) D. i. der Engel Gabriel.

4) Oder: zwei Bogenſchüſſe.

5) D. h. dieſes Geſicht war keine Täuſchung der Phantaſie.

6) Dieſer Baum, auch Grenzbaum genannt, ſoll ſich im ſiebenten Himmel, zur rechten Seite des göttlichen Thrones befinden und von Niemandem überſchritten werden dürfen.

7) Nach Einigen bedecken Engel, nach Andern Vögel die Zweige dieſes Baumes.

8) Namen dreier Göttinnen der alten heidniſchen Araber.

9) Vgl. Sure 16, Seite 221, Note 1.

ihr und euere Väter den Götzen beigelegt, wozu Gott keine Erlaubniß gegeben hat. Aber ſie folgen nur einer vorgefaßten Meinung und den Gelüſten ihres Herzens, obgleich ihnen die wahre Leitung von ihrem Herrn geworden iſt. Soll der Menſch wohl erhalten, was er wünſcht? Gott iſt der Letzte und Erſte, und ſo viele Engel auch im Himmel ſind, ſo kann doch ihre Vermittelung durchaus nichts helfen, oder Gott habe Einem, dem er will und der ihm wohlgefällt, ſie erlaubt. Nur Die, ſo nicht glauben an das zukünftige Leben, geben den Engeln weibliche Namen. Sie haben aber keine Kenntniß hiervon und folgen nur einer vorgefaßten Meinung; aber eine bloße Meinung hat nichts von Wahrheit an ſich. Darum entferne dich von Dem, der ſich von unſerer Ermahnung abwendet und weiter nichts will als das irdiſche Leben, das ſeine höchſte Weisheit iſt. Dein Herr aber kennet Den, der von ſeinem Wege abirret, ebenſo wie Den, der recht geleitet iſt. Gott gehöret, was im Himmel und was auf Erden iſt, und er belohnet Die, welche Böſes thun, nach ihrem Thun, und die Rechtſchaffenen belohnet er mit der herrlichſten Belohnung. Denjenigen, welche große und ſchändliche Sünden [1]) vermeiden und ſich nur leichtere Vergehen zu Schulden kommen laſſen, wird dein Herr ſich leicht verſöhnlich zeigen. Er kannte euch, als er euch aus der Erde hervorbrachte, und auch ſchon, da ihr als Fruchtkeim in euerer Mutter Leibe waret. Darum rechtfertiget euch nicht ſelbſt, denn Er kennet am beſten Den, ſo ihn fürchtet. Was hältſt du wohl von Dem, der ſich von der Wahrheit abwendet und der nur Weniges von ſeinem Vermögen für ſie hergibt und das Uebrige geizig zurückhält? Kennt er die verborgene Zukunft ſo, daß er in ſie hineinſehen kann? Iſt er denn nicht belehrt worden von Dem, was in den Büchern Moſes ſteht? Und iſt ihm nicht bekannt, wie Abraham ſeine Pflichten treu erfüllte? So wiſſe: Eine bereits belaſtete Seele braucht nicht auch noch die Laſt einer andern zu tragen, und nur Das wird dem Menſchen vergolten, was er mit Vorbedacht gethan, und es wird endlich an das Licht gebracht ſein gutes Werk, wofür er mit reichlichem Lohne belohnt wird, und das Ende aller Dinge

1) Dieſe ſind: Menſchenmord, Hurerei nnd Diebſtahl.

iſt bei Gott. Er iſt's, der lachen und weinen macht, Tod und Leben gibt, und der da geſchaffen zwei Geſchlechter, das männliche und weibliche, durch ausgeſäeten Saamentropfen. Er, der eine zweite Schöpfung [1]) bewirken wird, der reich macht und Güter in Beſitz gibt. Er iſt Herr des Sirius [2]), und er iſt's, ſo vertilgt hat die alten Aditen und Thamudäer, und Keinen am Leben ließ, und ebenſo noch vor ihnen das Volk des Noah; denn ſie waren ungerechte und laſterhafte Menſchen, und er iſt's, der die Städte umgekehrt und ſie mit ſeiner Strafe bedeckte [3]). Wie willſt du daher die Wohlthaten deines Herrn noch in Zweifel ziehen? Dieſer (Mohamed) iſt nur ein Prediger, gleich den frühern Predigern. Der herannahende Tag des Gerichts nähert ſich; doch Niemand außer Gott kann ſeine Zeit genau offenbaren. Ihr wundert euch über dieſe Nachricht? Ihr lachet darüber und weinet nicht vielmehr? Ihr treibt noch eitlen Spott damit? O, betet doch Gott an und dienet ihm!

Vierundfunfzigste Sure.

Der Mond [4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Die Stunde des Gerichts naht heran, und ſchon ſpaltet ſich der Mond [5]), aber wenn ſie (die Ungläubigen) auch ein

1) D. h. die Todtenauferſtehung.

2) Dieſen Stern verehrten die alten Araber.

3) Wörtlich: daß ſie Das bedeckt hat, was ſie bedeckte: nämlich der Schwefel-, Feuer- und Steinregen, der Sodom und Gomorrha vernichtete.

4) So genannt nach dem erſten Verſe dieſer Sure.

5) Dieſes ſoll ein Zeichen der nahen Stunde des Gerichts ſein. Mehrere glauben, daß Mohamed zu ſeiner Beglaubigung dies Wunder gethan und den Mond geſpalten habe.

Wunderzeichen ſehen, ſo ſagen ſie doch: Fortdauerndes Blendwerk iſt das, und ſie beſchuldigen dich des Betrugs und folgen nur ihren Begierden; doch ein jedes Ding hat ſeine feſte Beſtimmung [1]. Nun iſt ihnen geworden die Botſchaft [2], welche vor dem Unglauben abſchreckt und die vollkommene Weisheit enthält; doch Verwarner nützen ihnen nicht; darum wende dich ab von ihnen. An jenem Tage, wenn der Rufer ſie zu ſchwerem Geſchäfte aufrufet [3], dann werden ſie mit niedergeſenkten Blicken, gleich ausgebreiteten Heuſchrecken, aus ihren Gräbern ſteigen und werden mit Schrecken dem Rufer entgegeneilen, und die Ungläubigen ſagen dann: Das iſt ein ſchrecklicher Tag. Auch vor ihnen ſchon hat das Volk des Noah unſern Diener des Betrugs beſchuldigt und geſagt: Er iſt ein Verrückter, und ſo wurde er mit Vorwürfen verworfen. Er aber rief zu ſeinem Herrn und ſagte: Man überwältigt mich, darum räche mich. Und wir öffneten die Pforten des Himmels, Waſſer herabzugießen, und aus der Erde ließen wir Quellen hervorbrechen, ſo daß das Waſſer des Himmels und der Erde ſich begegnete, wie der feſtſtehende Rathſchluß es beſtimmte. Ihn (den Noah) aber trugen wir in einem Schiffe, aus Brettern und Nägeln zuſammengeſetzt, welches ſich unter unſern Augen [4] fortbewegte, zur Belohnung ihm, den man undankbar verwarf. Und dieſes Schiff haben wir als ein Zeichen übrig bleiben laſſen; hat ſich aber Einer dadurch warnen laſſen? Und wie ſtreng war doch meine Rache und Drohung! Wir haben auch den Koran zur Ermahnung ſehr leicht gemacht, und dennoch, wer will ſich mahnen laſſen? Auch die Adäer beſchuldigten ihren Geſandten des Betrugs, aber wie ſtreng war meine Strafe und Drohung! Wir ſchickten an einem höchſt unglückſeligen Tage einen tobenden Wind wider ſie, der die Menſchen in die Höhe hob, als wären ſie ausgeriſſene Wurzeln von Palmbäumen. Wie ſtreng war nicht meine Rache und Drohung! Wir haben auch den Koran zur Ermahnung ſehr leicht gemacht, und

---

1) D. h. Alles hat ein Ende in dieſer Welt; aber in jener Welt erhält Alles einen unwandelbaren und unveränderlichen Standpunkt.

2) D. i. der Koran, welcher das unglückliche Ende der frühern Ungläubigen erzählt.

3) D. h. wenn der Engel Iſrafil die Menſchen zu Gericht rufet.

4) D. h. durch unſere beſondere Leitung und Vorſehung.

dennoch, wer will ſich mahnen laſſen? Auch die Thamudäer beſchuldigten die Ermahnungen ihres Propheten des Betrugs und ſagten: Sollten wir wohl einem einzigen Menſchen aus unſerer Mitte folgen? das wäre ja von unſerer Seite Irrthum und Thorheit. Sollte ihm auch wohl das Ermahnungsamt vorzugsweiſe vor uns anvertraut worden ſein? Wahrlich, er iſt ein unverſchämter Lügner. (Aber Gott ſagte zu Saleh:) Morgen ſollen ſie es erfahren, wer ein unverſchämter Lügner iſt. Wir wollen ihnen zur Prüfung eine Kameelin zuſchicken[1]); du aber beobachte ſie und ertrage ihre Beſchimpfungen mit Geduld, und verkünde ihnen, daß das Waſſer unter ihnen getheilt und der Trank wechſelsweiſe gereicht werden ſoll. Sie aber riefen einen ihrer Gefährten[2]), dieſer nahm ein Schwert und tödtete ſie. Wie ſtreng aber war meine Rache und Drohung! Wir ſchickten nur Einen Schrei über ſie herab und ſie wurden wie dürre Stäbe an Viehhürden[3]). Wir haben nun den Koran zur Ermahnung ſehr leicht gemacht, und dennoch, wer will ſich mahnen laſſen? Auch das Volk des Loth beſchuldigte deſſen Ermahnungen des Betrugs; aber wir ſchickten einen Wind, mit einem Steinregen beladen, wider ſie, der ſie vertilgte mit Ausnahme der Familie des Loth, welche wir, in unſerer Gnade, des Morgens früh erretteten. So belohnen wir den Dankbaren. Zwar hatte ſie Loth vor der Strenge unſerer Strafe gewarnt; aber ſie bezweifelten dieſe Verwarnung und forderten ihm ſeine Gäſte ab; wir aber ſtachen ihnen die Augen aus[4]) und ſagten: Nehmet nun hin meine Strafe und Drohung, und des Morgens früh erfaßte ſie die auf immer dauernde Strafe, mit den Worten: Nehmet nun hin meine Strafe und Drohung. Wir haben nun den Koran zur Ermahnung ſehr leicht gemacht, und dennoch, wer will ſich mahnen laſſen? Auch dem Volke des Pharao ſind die Ermahnungen des Moſes zugekommen, aber ſie beſchuldigten alle unſere Zei-

---

1) Vgl. Sure 7, Seite 120 und Sure 26, Seite 315.

2) D. h. Mitbürger. Dies ſoll ein gewiſſer Keder Ebn Salef geweſen ſein.

3) D. h. das Erdbeben, welches ſie ergriff und ſie wie dürres Holz an Viehſtällen zerknickte, wird einem Schrei des Engels Gabriel zugeſchrieben.

4) Vgl. 1 B. Moſe 19, 11.

hen des Betrugs, daher wir ſie mit einer mächtigen und nwiderſtehlichen Züchtigung heimſuchten. Sind nun euere Ungläubigen (o ihr Mekkaner) etwa beſſer als jene? Oder ſt euch in den heiligen Büchern Freiſprechung von der Strafe ugeſichert? Wollen ſie etwa ſagen: Wir bilden eine Geammtheit, die ihm (Mohamed) weit überlegen iſt? Wahrich, dieſe Menge ſoll in die Flucht geſchlagen werden, und ie wird den Rücken wenden müſſen. Außerdem iſt ihnen die Stunde des Gerichts angedroht, und dieſe Stunde wird noch veit peinlicher und bitterer ſein. Wahrlich, die Uebelthäter efinden ſich in der Irre und kommen in das Höllenfeuer. An jenem Tage ſollen ſie auf ihren Angeſichtern in das Höllenfeuer gezogen werden mit den Worten: Koſtet nun die Berührung der Hölle. Alle Dinge haben wir nach einem beſtimmten Rathſchluſſe geſchaffen, und unſer Befehl iſt nur ein einziges Wort, und wie in einem Augenblicke iſt Alles da. Auch vordem ſchon haben wir Völker gleich euch vertilgt, aber läßt ſich Einer dadurch warnen? Alles, was ſie thun, iſt in den Büchern aufgezeichnet, und Alles, es ſei klein oder groß, iſt niedergeſchrieben. Die Gottesfürchtigen werden in Gärten bei Bächen wohnen, in der Verſammlung der Gerechten [1]), bei dem allmächtigen Könige.

---

1) Wörtlich: in dem Sitze der Wahrheit oder Gerechtigkeit.

Fünfundfunfzigſte Sure.

Der Allbarmherzige [1]).

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Der Allbarmherzige hat den Koran gelehrt. Er hat den Menſchen geſchaffen und ihn mit vernünftiger Sprache begabt [3]). Die Sonne und der Mond bewegen ſich nach beſtimmten Regeln und Gras und Baum verehret ihn. Und den Himmel hat er hoch erhoben, und die Waage hat er aufgeſtellt [4]), damit auch ihr in Anſehung der Waage nichts übertretet und richtiges Gewicht führet und die Waage nicht vermindert. Und für die lebenden Geſchöpfe hat er die Erde zubereitet mit Obſt und blütenreichen Palmbäumen und bedeckt mit Fruchtkörnern, mit Hülſen und Blättern. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen [5])? Den Menſchen ſchuf er aus Thon wie ein irdenes Gefäß, und den Genius [6]) aus reinem Feuer. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Er iſt Herr der beiden Oſten und der beiden Weſten [7]). Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Die beiden Meere hat er frei gelaſſen, damit ſie ſich begegnen, aber ein Riegel iſt zwiſchen beiden, damit ſie ſich nicht vermiſchen

---

1) So genannt nach dem Anfangsworte dieſer Sure.

2) Die Ausleger ſind in Zweifel, ob dieſe Sure zu Mekka oder Medina, oder theils zu Mekka und theils zu Medina geoffenbart wurde.

3) Wörtlich: und ihn Unterſcheidung gelehrt.

4) D. h. den Himmel hat er ſo in das Gleichgewicht gebracht, als wäre Alles mit der Waage abgewogen; durch dieſes Bild nimmt Mohamed Gelegenheit, ſeine Anhänger zu ermahnen, richtiges Maaß und Gewicht zu führen.

5) Dieſer Vers wird nicht weniger als 31 Mal wiederholt, und ſcheint eine Nachahmung des 136. Pſalm zu ſein.

6) D. h. die Dſchinnen und den Geiſt des Menſchen.

7) Die Ausleger verſtehen darunter die beiden Sonnenwenden im Sommer und Winter.

önnen [1]). Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt hr wohl leugnen? Aus beiden werden große und kleine Perlen geholt. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn vollt ihr wohl leugnen? Sein ſind die Schiffe, die gleich Bergen das Meer durchſegeln. Welche von den Wohlthaten ueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Was auf Erden, iſt hinfällig, und nur das herrliche und hochverehrte Antlitz dei-ies Herrn iſt ewig dauernd. Welche von den Wohlthaten ueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Was im Himmel ind was auf Erden iſt, flehet zu ihm, und täglich wirkt er. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl eugnen? O ihr Menſchen und Geiſter [2]), wir wollen euch gewiß zur Rechenſchaft ziehen. Welche von den Wohl-haten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? O du Heer ier Geiſter und Menſchen, gehet doch einmal, ſo ihr es ver-möget, aus den Grenzen des Himmels und der Erde; aber hr werdet ſie nur mit ſeiner Erlaubniß verlaſſen können. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl eugnen? Eine Feuerflamme ohne Rauch und ein Rauch ohne Feuerflamme wird einſt auf euch herabgeſchickt, und ihr verdet euch nicht ſchützen können. Welche von den Wohltha-en eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Wie aber, wenn ier Himmel zerriſſen und roth wie eine Roſe wird und wie Salböl zerſchmilzt [3])? Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? An jenem Tage werden Menſchen und Geiſter über ihre Vergehen nicht erſt befragt verden müſſen. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn vollt ihr wohl leugnen? Die Frevler wird man an ihren Merkmalen erkennen, und an den Haaren und Füßen wird nan ſie ergreifen. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn vollt ihr wohl leugnen? Dies iſt nun die Hölle, welche die Frevler geleugnet, und ſie ſollen zwiſchen ihr und heißſieden-iem Waſſer hin und her wandern. Welche von den Wohl-haten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Für Den aber,

1) Vgl. Sure 25, Seite 307, Note 2. Hier kann auch der arab. und erſ. Meerbuſen gemeint ſein.

2) Wörtlich: Wir wollen auf euch merken, ihr beiden Laſten. Warum Menſchen und Geiſter „Laſten" genannt werden, darüber wiſſen die Aus eger keine Auskunft zu geben.

3) Oder: wie rothes Leder ausſieht.

der die Gegenwart ſeines Herrn gefürchtet, ſind zwei Gärten beſtimmt. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Ausgeſchmückt mit Bäumen weit ausgebreiteter Zweige. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? In beiden befinden ſich zwei fließende Quellen. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? In beiden befinden ſich von allen Früchten zwei Arten. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Ruhen ſollen ſie auf Polſterkiſſen, deren Inneres mit Seide und Gold durchwirkt iſt, und die Früchte der beiden Gärten ſollen ihnen nahe zur Hand ſein. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? In den beiden Gärten befinden ſich auch Jungfrauen mit keuſch niedergeſenkten Blicken, die vor ihnen weder Menſchen noch Dſchinnen berührt haben. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Schön ſind ſie wie Rubinen und Perlen. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Sollte auch wohl der Lohn der guten Werke anders als gut ſein? Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Außer jenen beiden Gärten ſind noch zwei Gärten bereit[1]). Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Beſchattet mit dunklem Grün. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? In ihnen ſind zwei Quellen, welche ſtets waſſerreich ſtrömen. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? In beiden befindet ſich Obſt, Palmen und Granatäpfel. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Auch die herrlichſten und ſchönſten Mädchen Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Mit großen, ſchwarzen Augen, in Zelten für euch aufbewahrt. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Von Menſchen und Dſchinnen vor ihnen nicht berührt. Welche von den Wohlthaten eueres Herrn wollt ihr wohl leugnen? Dort ruht man auf grünen Kiſſen und herrlichen Teppichen. Welche von den Wohlthaten eueres

1) Nach den Auslegern ſind dieſe beiden Gärten, welche nur Kräuter u. dgl. hervorbringen, für die geringeren Klaſſen beſtimmt.

Herrn wollt ihr wohl leugnen? Gelobt ſei der Name deines Herrn, der Ruhm und Herrlichkeit beſitzt!

Sechsundfunfzigste Sure.

Der Unvermeidliche[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn der Unvermeidliche (Gerichtstag) eintreffen wird, dann wird keine Seele mehr deſſen Eintreffen leugnen. Er erniedrigt und erhebt. Wenn die Erde mit heftiger Erſchütterung erſchüttert wird, und die Berge in Stücke zerſchmettert und wie dünner zerfliegender Staub werden, dann werdet ihr in drei Klaſſen[2]) getheilt: Gefährten der rechten Hand[3]), (und wie glückſelig ſind die Gefährten der rechten Hand!) und Gefährten der linken Hand (und wie unglückſelig ſind die Gefährten der linken Hand!) und Die, welche Andern im Guten vorangegangen ſind[4]), die werden ihnen auch in das Paradies vorangehen. Dieſe werden Gott am nächſten ſein und in wonnevollen Gärten wohnen. Die Meiſten davon ſind aus der frühern und nur Wenige aus der ſpätern Zeit[5]). Sie werden ruhen auf Kiſſen, mit Gold und edlen Steinen ausgeſchmückt, auf denſelben einander gegenüberſitzend. Jünglinge in ewiger Jugendblüthe werden, ihnen aufzuwarten, um

---

1) D. h. der jüngſte Tag. Dieſe Sure hat ihre Ueberſchrift von ihrem Anfange.

2) Nämlich in ganz Fromme und ganz Schlechte und in Solche, welche die Mitte gehalten. Vgl. auch Tr. Rosch haschanah fol. 16, b.

3) D. h. die das Buch ihrer Handlungen in der rechten Hand haben, nämlich die Frommen.

4) Das ſind die Propheten, oder Die, welche ſich zuerſt zum Iſlam bekehrten.

5) D. h. die meiſten Propheten, von welchen die Rede iſt, gehören der Zeit vor Mohamed, und nur wenige der Zeit nach ihm.

ſie herumgehen mit Bechern, Kelchen und Schalen fließenden Weines, der den Kopf nicht ſchmerzen und den Verſtand nicht trüben wird, und mit Früchten, von welchen ſie nur wählen, und mit Fleiſch von Vögeln, wie ſie es nur wünſchen können. Und Jungfrauen mit großen ſchwarzen Augen, gleich Perlen, die noch in ihren Muſcheln verborgen, werden ihnen zum Lohn ihres Thuns. Weder eitles Geſchwätz, noch irgend eine Anklage wegen Sünde werden ſie dort hören, ſondern nur den Ruf: Friede! Friede! Und die Gefährten der rechten Hand (und wie glückſelig ſind die Gefährten der rechten Hand!) werden wohnen bei dornenloſen Lotusbäumen und bei ſchön geordneten Talhabäumen [1]), und unter ausgebreitetem Schatten, und bei einem immer fließenden Waſſer, und bei Früchten in Ueberfluß, die nie vermindert und nie verboten werden. Wohnen werden ſie bei Jungfrauen, gelagert auf erhöhten Kiſſen, die wir durch eine beſondere Schöpfung geſchaffen [2]), wir machten ſie zu Jungfrauen [3]), von ihren Gatten, welche in gleichem Alter mit ihnen, ſtets gleich geliebt. Dies den Gefährten der rechten Hand, deren viele aus der frühern und viele aus der ſpätern Zeit ſein werden [4]). Die Gefährten der linken Hand aber (und wie unglückſelig ſind die Gefährten der linken Hand!) werden wohnen in brennendem Winde und ſiedend heißem Waſſer und unter dem Schatten eines ſchwarzen Rauches, der weder kühl noch angenehm iſt. Denn ſie haben ſich vor dieſem der Luſt dieſer Welt gefreut, und beharrten hartnäckig in ruchloſem Frevelmuthe und ſagten: Sollten wir wohl, wenn wir todt ſind und Staub und Knochen geworden, wieder auferſtehen? Sollten wohl auch unſere Vorfahren wieder auferſtehen? Antworte: Ja wohl, die Frühern und die

---

1) Vgl. Freytag u. d. W. طَلْحٌ.

2) D. h. die himmliſchen Jungfrauen ſind von beſonderer Natur. Sie altern nie, gebären nie, bleiben immer ſchön u. ſ. w.

3) D. h. man wird ſie ſtets im Zuſtande der Jungferſchaft finden.

4) Vgl. Seite 467, Note 5. Marac. glaubt, daß dieſe Stelle der obigen widerſpreche, wo es heißt, daß nur Wenige aus der ſpätern Zeit ſeien. Allein Al Beidaw ſagt: daß oben von den Propheten, hier aber von nur ganz gewöhnlichen Frommen die Rede ſei.

Spätern werden zur beſtimmten Zeit an einem beſtimmten Tage verſammelt werden. Dann werdet ihr, die ihr euch dem Irrthum hingegeben und die Auferſtehung geleugnet habt, von der Frucht des Baumes Sakkum[1]) eſſen, und euren Bauch damit anfüllen, und darauf ſiedend heißes Waſſer trinken müſſen, ſo wie ein durſtiges Kameel zu trinken pflegt. Dies iſt ihre Behandlung am Tage des Gerichts. Wir haben euch ja geſchaffen, und ihr wollt doch nicht an eine Auferſtehung glauben? Was denkt ihr wohl? Den Saamen, den ihr ausſendet, habt ihr ihn, oder haben wir ihn geſchaffen? Wir haben euch Allen den Tod beſtimmt, und wir ſind nicht verhindert daran, daß wir euch durch eueres Gleichen erſetzen und euch wieder auf eine Weiſe neu hervorbringen, die ihr noch nicht kennet. Ihr kennt ja die erſte Schöpfung, und ihr wollt keiner zweiten eingedenk ſein? Was dünkt euch wohl von der Saat, die ihr ausſäet? Laßt ihr ſie, oder laſſen wir ſie hervorwachſen? Wenn wir nur wollten, ſo könnten wir ſie ja verdorren laſſen und unfruchtbar machen, ſo daß ihr nicht aufhören würdet, euch zu verwundern und zu ſagen: Wir haben uns Koſten gemacht und es iſt uns nicht einmal vergönnt zu ernten. Was denkt ihr wohl? Das Waſſer, das ihr trinket, habt ihr es, oder haben wir es aus den Wolken herabgeſchickt? Wenn wir nur wollten, ſo könnten wir es ja ſalzig machen, und ihr ſolltet nicht dankbar ſein? Was dünkt euch wohl von dem Feuer, das ihr ſchlaget? Habt ihr den Baum, von welchem ihr daſſelbe erhaltet, oder haben wir ihn hervorgerufen[2])? Dieſen haben wir beſtimmt zur Ermahnung[3]) und zum Nutzen Derer, welche in der Wüſte reiſen.

Darum preiſe den Namen deines Herrn, des großen Gottes. Ich ſchwöre es[4]) bei dem Untergange der Sterne, — und dies iſt ein großer Schwur, ſo ihr es verſtehet — dies iſt der verehrungswürdige Koran, der niedergeſchrieben iſt in

1) Vgl. Sure 44, Seite 428.

2) Vgl. Sure 36, Seite 382, Note 3.

3) Daß die Menſchen die Auferſtehung, von welcher das Feuer ein Bild iſt, oder das Höllenfeuer ſich zu Herzen nehmen.

4) Die Partikel فَلَا im Texte iſt hier bejahend gebraucht.

dem aufbewahrten Buche[1]), und nur die Reinen dürfen ihn berühren[2]). Er iſt eine Offenbarung vom Herrn des Weltalls. Wollt ihr wohl dieſe neue Offenbarung verachten? Verſchafft ihr euch wohl ſelbſt euere Nahrung, ſo daß ihr undankbar ſein dürfet? Wie? Wenn die Seele eines Sterbenden ihm an die Kehle ſteigt und ihr zur ſelben Zeit ihn anblicket (wir aber ſtehen ihm noch näher, obgleich ihr es nicht ſehen könnt), wollt ihr da nicht, da ihr ohne Hoffnung auf einſtigen Lohn zurückbleibt, daß ſie wieder in den Körper zurückkehre, ſo ihr wahrhaftig ſeid[3])? Iſt der Sterbende Einer von Denen, die Gott nahe ſind[4]), ſo wird ihm Ruhe, herrliche Verſorgung und ein wonnevoller Garten zu Theil. Gehört er zu den Gefährten der rechten Hand, ſo wird er von dieſen mit dem Gruße begrüßt: Friede ſei mit dir! Gehört er aber zu den Leugnern und Verirrten, ſo wird er mit ſiedend heißem Waſſer bewirthet und in das brennende Feuer geworfen. Wahrlich, dies iſt ſichere Wahrheit, darum preiſe den Namen deines Herrn, des großen Gottes.

Siebenundfünfzigste Sure.

Das Eiſen[5]).

Geoffenbart zu Mekka[6]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Es preiſet Gott, was im Himmel und was auf Erden iſt; denn er iſt der Allmächtige und Allweiſe. Ihm gehört

---

1) D. h. das Original iſt bei Gott.

2) Nur die körperlich und geiſtig Reinen dürfen den Koran in die Hand nehmen.

3) Dieſe dunkle Stelle ſoll Denen, welche das jenſeitige Leben leugnen, deutlich machen, wie ſehr dieſer Unglaube ihrem innern Gefühle widerſtreitet.

4) D. h. Einer von Denen, welche Andern in allem Guten vorangegangen.

5) So genannt, weil des Eiſens am Ende der Sure erwähnt wird.

6) Nach Einigen: zu Medina.

as Reich des Himmels und der Erde, er belebet und tödtet nd iſt aller Dinge mächtig. Er iſt der Erſte und Letzte, er Sichtbare und Verborgene, und er kennet alle Dinge. Er ſt es, der Himmel und Erde geſchaffen in ſechs Tagen und ich dann auf den Thron niederließ Er kennet, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorgeht, was vom Himmel herabſteigt und was zu ihm hinaufſteigt, und Er iſt mit uch, wo ihr auch ſein möget; denn Gott ſieht, was ihr hut. Ihm gehört das Reich des Himmels und der Erde, und zu Gott kehren alle Dinge zurück. Er läßt die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht folgen, und er kennet das Innerſte der menſchlichen Bruſt. Glaubet daher an Gott und ſeinen Geſandten und gebet Almoſen von dem Vermögen, das er euch hat erben laſſen; denn Die von euch, ſo da glauben und Almoſen geben, erhalten großen Lohn. Warum ſolltet ihr auch nicht an Gott glauben, da euch ja der Geſandte zuruft, an eueren Herrn zu glauben, und der auch euer Gelöbniß erhalten, daß ihr Gläubige ſein möget. Er iſt es, der ſeinem Diener deutliche Zeichen herabgeſandt, damit er euch führe aus der Finſterniß in das Licht; denn Gott iſt huldvoll und barmherzig gegen euch. Warum wollt ihr nichts beiſteuern für die Vertheidigung der Religion Gottes, da doch Gott die Erbſchaft des Himmels und der Erde gehört? Die unter euch, welche vor der Einnahme von Mekka für Gott beigeſteuert und gekämpft haben, ſollen nicht gleich gehalten werden mit Denen, welche nach dieſer beigeſteuert und gekämpft haben. Jene erhalten eine höhere Stufe; doch hat Gott Allen die herrlichſte Belohnung verheißen; denn Gott iſt wohlbekannt mit Dem, was ihr thut. Wer will wohl Gott ein ſchönes Darlehen leihen, da er es ihm ja zwiefach wieder erſtatten und ihm außerdem noch herrlichen Lohn geben wird. An jenem Tage einſt wirſt du ſehen, wie den gläubigen Männern und Frauen ihr Licht vorangeht, und noch eins ihnen zur Rechten [1]), und geſagt wird zu ihnen: Frohe Botſchaft wird euch heute, nämlich Gärten, von Waſſerbächen durchſtrömt, und ewig ſollt ihr darin verbleiben. Dies wird eine große Glückſeligkeit ſein. An jenem Tage werden die

1) Das erſte Licht zeigt ihnen den Weg zum Paradieſe, das zweite ſtrahlet aus dem Buche in ihrer rechten Hand hervor.

heuchleriſchen Männer und Frauen zu den Gläubigen ſagen: Wartet doch auf uns, damit wir uns Licht an euerem Lichte anzünden. Aber geantwortet wird ihnen: Kehret in die Welt zurück und ſuchet euch Licht. Und eine hohe Mauer wird zwiſchen ihnen aufgerichtet, an welcher ſich ein Thor befindet, innerhalb deſſelben waltet Barmherzigkeit, und gegenüber, außerhalb deſſelben, herrſcht die Höllenſtrafe. Die Heuchler werden dann den Gläubigen zurufen: Waren wir nicht mit euch? Sie aber werden antworten: Ja wohl, aber ihr habt euere Seelen verführt, und habt auf unſer Verderben gewartet, und bezweifeltet die Wahrheit, und euere lüſternen Wünſche täuſchten euch ſo lange, bis Gottes Befehl eintraf [1]), und ſo betrog euch in Hinſicht Gottes der Betrüger. An jenem Tage wird weder von euch noch von den Ungläubigen ein Löſegeld angenommen. Das Höllenfeuer ſoll euere Wohnung und euer Beſchützer ſein. Eine ſchlimme Reiſe iſt es dorthin. Iſt nun nicht für die Gläubigen die Zeit gekommen, ihr Herz vor der Ermahnung Gottes und vor der geoffenbarten Wahrheit zu demüthigen und nicht zu ſein wie Die, denen die Schrift ehedem geworden [2]), deren Herz aber, obgleich die Zeit der Nachſicht ihnen verlängert iſt worden, hartnäckig blieb, und deren Viele Uebelthäter waren? Wiſſet, daß Gott die Erde nach ihrem Tode wieder neu belebet. So machen wir euch unſere Zeichen deutlich, damit ihr begreifet. Die Almoſenſpender beiderlei Geſchlechts, und die Gott ein ſchönes Darlehen leihen, werden es doppelt wieder erhalten und außerdem noch herrlichen Lohn. Die, ſo da glauben an Gott und ſeinen Geſandten, das ſind wahrhaft Gläubige, und ſie werden vor ihrem Herrn Zeugniß geben gegen die Ungläubigen, und ſie werden bekommen ihren Lohn und ihr Licht. Die Ungläubigen aber und Die, ſo unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigten, werden der Hölle Gefährten ſein. Wiſſet, das irdiſche Leben iſt nur ein Spiel, nur ein Scherz. Die Pracht, die Sucht nach Ruhm und die Vermehrung der Reichthümer und Kinder gleichen den Pflanzen, durch Regen genährt, deren Wachsthum den Landmann erfreuen, die aber dann dürre und, wie du ſiehſt, welk

1) D. h. bis in eueren Tod.
2) D. h. Juden und Chriſten.

und zuletzt verdorrte Stoppeln werden. In jenem Leben erhalten Die, ſo dem Irdiſchen nachſtreben, ſchwere Strafe, Die aber, welche demſelben entſagen, Verſöhnung von Gott und Wohlgefallen. Das irdiſche Leben iſt nur ein Vorrath von Täuſchungen. Beeilet euch mit Wetteifer, Verſöhnung zu erhalten von euerem Herrn und das Paradies, deſſen Ausdehnung ſo groß iſt wie die Ausdehnung des Himmels und der Erde, und welches Denen verheißen iſt, ſo da glauben an Gott und ſeinen Geſandten. Dies iſt Güte Gottes, die er zu Theil werden läßt, wem er will; denn Gott iſt von großer Güte. Kein Geſchick kommt über die Erde oder über euch, oder es iſt ſchon vorher, ehe wir es entſtehen ließen, in dem Buche unſeres Rathſchluſſes aufgezeichnet geweſen, was Gott ein Leichtes iſt. Dies wird euch deshalb geſagt, damit ihr euch nicht zu ſehr betrübet über die Güter, welche euch entzogen, und nicht zu ſehr freuet über die, ſo euch zu Theil werden; denn Gott liebt nicht die Stolzen und Ehrſüchtigen und Geizigen, und die auch Andern den Geiz anbefehlen. Und wendet man ſich auch ab davon (die pflichtigen Gaben zu geben), ſo iſt doch Gott reich genug und des Preiſens werth.

Wir haben ſchon vordem unſere Geſandten geſchickt mit deutlichen Zeichen, und mit ihnen herabgeſandt die Schrift und die Waage [1]), damit die Menſchen Gerechtigkeit beobachten mögen. Auch haben wir ihnen das Eiſen [2]) herabgeſandt, in welchem gewaltige Kraft iſt für den Krieg, und das auch ſonſt den Menſchen nützlich iſt, damit Gott kennen lerne Den, der ihm und ſeinen Geſandten, auch im Geheimen [3]), Beiſtand leiſtet; denn Gott iſt ſtark und allmächtig. Auch haben wir vormals den Noah und Abraham geſandt, und haben für ihre Nachkommen die Gabe der Prophezeiung und die

---

1) D. h. die Waage der Gerechtigkeit. Die Ausleger denken an eine wirkliche Waage, welche der Engel Gabriel dem Noah gebracht habe, um den Menſchen deren Gebrauch zu lehren.

2) D. h. wir haben ſie gelehrt, das Eiſen zu verarbeiten. Vgl 1 B. M. 4, 22. Die Ausleger erzählen, daß Adam bereits aus dem Paradieſe einen Ambos, eine Zange u. ſ. w. mitgebracht habe. Vgl. auch die Miſchna Tract. Aboth 5, 9.

3) D. h. entweder aufrichtig und mit ganzem Herzen, oder: wenn ſelbſt die Geſandten abweſend ſind.

Schrift beſtimmt, von welchen ſich Einige leiten ließen; die Meiſten aber waren Uebelthäter. Darauf ließen wir andere unſerer Geſandten in ihre Fußſtapfen treten, und ließen ihnen nachfolgen Jeſus, den Sohn der Maria, und gaben ihm das Evangelium, und legten in das Herz Derer, ſo ihm folgten, Frömmigkeit und Erbarmen; den Mönchsſtand aber haben ſie ſelbſt errichtet — wir hatten denſelben ihnen nicht vorgeſchrieben — nur aus Verlangen, Gott wohlgefällig zu ſein; ſie aber beobachteten denſelben nicht ſo, wie er in Wahrheit hätte beobachtet werden müſſen. Denen unter ihnen, ſo da glaubten, gaben wir ihren Lohn; doch die Meiſten von ihnen waren Uebelthäter. O ihr Gläubige [1]), fürchtet Gott und glaubet an ſeinen Geſandten, und er wird euch zwiefach [2]) ſeine Barmherzigkeit zu Theil werden laſſen, und euch ein Licht geben, bei dem ihr wandeln könnet, und er wird euch vergeben; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Die Schriftbeſitzer [3]) mögen erkennen, daß ſie durchaus keine Gewalt haben über die Güte Gottes, und daß die Gnade nur in der Hand Gottes iſt, der ſie gibt wem er will, denn Gott iſt im Beſitze großer Güte.

Achtundfünfzigste Sure.

Die Streitende [4]).

Geoffenbart zu Medina [5]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Gott hat bereits gehört die Rede Derjenigen, welche mit dir geſtritten wegen ihres Ehemannes; ſie brachte ihre Klage

1) Dieſe Anrede iſt an die Chriſten namentlich und auch an die Juden gerichtet.

2) D. h. für den Glauben an Mohamed und an die frühern Propheten.

3) D. h. die Juden und Chriſten.

4) So genannt nach dem Anfange der Sure, welcher von einer ſtreitenden Frau erzählt.

5) Nach Einigen ſind die zehn erſten Verſe zu Mekka geoffenbart worden.

vor Gott [1]), und Gott hörte euere beiderſeitige Unterredung; denn Gott hört und ſieht Alles. Diejenigen unter euch, welche ſich von ihren Frauen trennen mit der Erklärung: daß ſie dieſelben wie den Rücken ihrer Mütter betrachten wollen, mögen wiſſen, daß dieſelben ihre Mütter nicht ſind. Nur Diejenigen, welche ſie geboren, ſind ihre Mütter, und jene Erklärung, welche ſie ausſprechen, iſt ungerecht und falſch. Doch Gott iſt gnädig und verzeiht gerne. Diejenigen, welche ſich von ihren Frauen trennen mit der Erklärung: daß ſie dieſelben wie den Rücken ihrer Mütter betrachten wollen, ſpäter aber Das, was ſie ausgeſprochen, gern wieder zurücknehmen möchten, die ſollen, ehe ſie ſich wieder berühren, einen Gefangenen frei machen. Dies zu thun werdet ihr ermahnt, und Gott kennet euer Thun. Wer aber keinen Gefangenen zu befreien findet, der ſoll, bevor ſie ſich wieder berühren, zwei Monate nach einander faſten. Der aber, welcher dies nicht vermag, der ſoll ſechzig Arme ſpeiſen. Dieſes iſt angeordnet, damit ihr glaubet an Gott und ſeinen Geſandten. Dies ſind Verordnungen Gottes, und die Ungläubigen erhalten peinliche Strafe. Die, welche ſich Gott und ſeinem Geſandten widerſetzen, werden ſchmachvoll erniedrigt werden, ſo wie Die erniedrigt worden, welche vor ihnen lebten. Wahrlich, wir haben deutliche Zeichen herabgeſandt und den Ungläubigen iſt ſchmachvolle Strafe bereitet. An jenem Tage wird Gott ſie alleſammt auferwecken und ihnen anzeigen, was ſie gethan. Gott hat genaue Rechenſchaft darüber geführt, und wenn ſie es vergeſſen, ſo iſt doch Gott Zeuge aller Dinge. Siehſt du es denn nicht ein, daß Gott weiß, was im Himmel und was auf Erden iſt? Nicht drei können heimlich mit einander ſprechen, oder Er iſt der vierte, nicht fünf, oder Er iſt der ſechste; mögen es aber auch noch

1) Die Chaula Binth Thaleba ward von ihrem Manne, Aus Ebn Zameth, mit der aus der Zeit der Unwiſſenheit ſtammenden Scheidungsformel: Du ſollſt mir ſein wie der Rücken meiner Mutter, entlaſſen. Vgl. Sure 33, Seite 356, Note 3. Sie ging daher zu Mohamed und fragte ihn, ob ſie dadurch unabänderlich geſchieden ſei, da doch ihr Mann ſie nicht aus dem Hauſe entfernt? Er bejahte dies, worauf das Weib ihrer kleinen Kinder wegen ſehr betrübt nach Hauſe ging und zu Gott flehte. Hierauf wurde dieſe Stelle geoffenbart, welche einem Manne, wenn er auch ſeine Frau mit obiger Formel entlaſſen, erlaubt, dieſelbe wieder zu nehmen, wenn er zur Büßung gewiſſe Werke der Liebe und der Fleiſcheszüchtigung ausüben will.

weniger oder noch mehr ſein, Er iſt bei ihnen, wo ſie auch ſein mögen, und am Tage der Auferſtehung wird er ihnen anzeigen, was ſie gethan; denn Gott weiß Alles. Siehſt du nicht, wie Die, denen heimliche Unterredungen verboten worden ſind [1]), dennoch zu Dem, was ihnen verboten, zurückkehren und heimlich Ungerechtigkeiten, Feindſchaft und Ungehorſam gegen den Geſandten verabreden? Wenn ſie zu dir kommen, ſo grüßen ſie dich, wie dich Gott nie gegrüßt [2]), und fragen ſich ſpöttiſch dann noch ſelbſt: Wird uns Gott wohl dieſer unſerer Rede wegen zur Rechenſchaft ziehen? Die Hölle ſoll ihnen Strafe zur Genüge ſein, in welcher ſie brennen müſſen. Ein ſchlimmer Gang iſt's dorthin. O ihr Gläubige, wenn ihr vertraulich mit einander redet, dann redet nicht von Ungerechtigkeit, Feindſchaft und Ungehorſam gegen den Geſandten, ſondern ſprechet nur von Gerechtigkeit und Frömmigkeit, und fürchtet Gott, zu dem ihr einſt verſammelt werdet. Wahrlich, die geheimen ſündlichen Unterredungen veranlaßt der Satan, um dadurch die Gläubigen zu betrüben, denen er aber durchaus nicht ſchaden kann, oder Gott müßte es wollen; darum mögen die Gläubigen nur auf Gott vertrauen. O ihr Gläubige, wenn euch zugerufen wird: Machet Platz in der Verſammlung [3]), ſo machet Platz, und Gott wird euch dafür auch großen Raum im Paradieſe gewähren. Wird zu euch geſagt: Erhebet euch, ſo erhebet euch, und Gott wird Die unter euch auf eine hohe Stufe erheben, ſo da glauben und Erkenntniß beſitzen, und Gott kennet euer Thun. O ihr Gläubige, wenn ihr mit dem Geſandten euch unterreden wollt, ſo gebet zuvor vor euerer Unterredung Almoſen, ſo iſt es am beſten und reinſten für euch; doch habt ihr nichts zu geben, ſo iſt doch Gott gnädig und

---

1) Hierunter ſind die Juden und die heuchleriſchen Moslems verſtanden.

2) Sie ſagten namlich zu ihm anſtatt: ٱلسَّلَامُ عَلَيْكَ, Friede ſei mit dir, ٱلسَّامُ عَلَيْكَ, Todesgift werde dir. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 18.

3) D. h. für Mohamed und ſeines Gleichen. Stoßt und drängt euch nicht zu ihm hin.

barmherzig gegen euch. Wenn ihr es aber unterlaſſet, vor euerer Unterredung mit dem Geſandten Almoſen zu geben, aus Furcht (ihr möchtet ſelbſt verarmen), ſo wird euch Gott dies nachſehen, wenn ihr nur das Gebet verrichtet und die ſonſt vorgeſchriebenen Almoſen gebet und Gott und ſeinem Geſandten gehorchet; denn Gott kennet euer Thun. Haſt du Die noch nicht beobachtet, welche ſich ein Volk zum Freunde nehmen, gegen welches[1]) Gott zürnet? Sie gehören weder zu euch noch zu ihnen und beſchwören wiſſentlich eine Lüge[2]). Dieſen hat Gott ſchwere Strafe bereitet; denn bös iſt ihr Thun. Sie nehmen ihre Eide nur zum Deckmantel, um Andere vom Wege Gottes abzuleiten; dafür aber wartet ihrer ſchmachvolle Strafe, und weder ihr Vermögen noch ihre Kinder werden ihnen etwas helfen können wider Gott. Sie ſollen ſein Gefährten des Höllenfeuers und werden ewig darin bleiben. An jenem Tage wird ſie Gott alleſammt auferwecken, und ſie werden ihm dann ſchwören, wie ſie euch jetzt ſchwören, glaubend, daß es ihnen etwas helfen werde. Sind ſie nicht Lügner? Der Satan hat ſie überwältigt und hat ſie vergeſſen laſſen das Andenken Gottes. Sie gehören zur Partei des Satan, und ſollten nicht die Parteigänger des Satan zum Untergange verdammt werden? Wahrlich, Die, welche Gott und ſeinem Geſandten widerſtreben, die gehören zu den Niederträchtigſten. Gott hat niedergeſchrieben: Ich und meine Geſandten, wir werden ſiegen; denn Gott iſt ſtark und allmächtig. Du wirſt nicht finden, daß Menſchen, ſo da glauben an Gott und den jüngſten Tag, Diejenigen lieben, ſo ſich widerſetzen Gott und ſeinem Geſandten, und wären ſie auch ihre Väter, oder ihre Söhne, oder ihre Brüder, oder ihre ſonſt nächſten Anverwandten. Dieſen hat Gott den Glauben in ihr Herz geſchrieben und ſie mit ſeinem Geiſte geſtärkt, und er wird ſie führen in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, und ewig ſollen ſie darin bleiben. Gott hat Wohlgefallen an ihnen und ſie haben Wohlgefallen an ihm. Dieſe gehören zur Partei Gottes, und ſollten wohl Die, ſo zur Partei Gottes gehören, nicht glücklich ſein?

---

1) D. h. das jüdiſche Volk.

2) D. h. dieſe ſind weder Juden noch Moslems, und ſchwören wiſſentlich falſch, wenn ſie betheuern, dem Islam anzugehören.

Neunundfunfzigste Sure.

Die Auswanderung[1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Was im Himmel und was auf Erden iſt, preiſet Gott ihn, den Allmächtigen und Allweiſen. Er iſt es, der die ungläubigen Schriftbeſitzer[2]) bei ihrer erſten Auswanderung aus ihren Wohnungen vertrieb. Ihr dachtet es nicht, daß ſie auswandern würden, und auch ſie ſelbſt hielten dafür, daß ihre Feſtungen ſie wider Gott beſchützen könnten. Aber Gottes Strafgericht kam über ſie von einer Seite, woher ſie ſich nicht erwarteten, und Er jagte Schrecken in ihre Herzen, ſo daß ſie ihre Häuſer unter den Händen der Gläubigen mit ihren eignen Händen niederriſſen. Daran nehmt euch ein Beiſpiel, ihr, die ihr Augen habt. Und wenn auch Gott die Verbannung nicht über ſie niedergeſchrieben und verhängt hätte, ſo würde er ſie doch auf eine andere Weiſe in dieſer Welt geſtraft haben, und in jener Welt iſt ihnen außerdem die Strafe des Höllenfeuers bereitet. Dieſes traf ſie, weil ſie ſich Gott und ſeinem Geſandten widerſetzten; denn wer ſich Gott widerſetzt, gegen den iſt Gott ſtreng im Beſtrafen. Welche Palmbäume ihr auch abgehauen, oder auf ihren Wur-

---

1) So genannt von der Auswanderung der Juden aus Medina, welche im Anfange dieſer Sure erzählt wird.

2) Dies ſind die Juden vom Stamme Nadir, welche zu Medina wohnten. Als Mohamed von Mekka nach Medina fliehen mußte, da ſchloſſen ſie ein Bündniß mit ihm und verſprachen, gänzlich neutral bleiben zu wollen, und nach dem Siege bei Bedr erkannten ſie ihn ſogar als Propheten an. Nach Mohamed's Unfall bei Ohod aber brachen ſie ihr Bündniß und Kaab Ebn Al=Aſraf zog gegen ihn mit 40 Reitern und verband ſich mit Abu Soſian. Den Kaab aus dem Wege räumend zog Mohamed im 4. Jahre der Flucht (625) gegen den Stamm Nadir und belagerte deſſen drei Meilen von Medina gelegene Feſtung, welche nach ſechs Tagen capituliren mußte. Freier Abzug wurde ihnen unter der Bedingung zugeſtanden, ihr Vaterland gänzlich zu verlaſſen, worauf ſie theils nach Syrien, theils nach Chaibar und Hira auswanderten. Dies iſt die erſte Auswanderung. Die zweite fand mehrere Jahre nachher unter dem Chalifen Omar ſtatt, welcher die Juden zu Chaibar aus ganz Arabien vertrieb.

zeln ſtehen ließet, beides geſchah mit dem Willen Gottes, um die Uebelthäter (die Juden) zu beſchimpfen. Und die Beute von ihnen, welche Gott ganz ſeinem Geſandten gewährte [1]), die brachtet ihr nicht durch Pferde oder Kameele ein [2]); ſondern Gott läßt ſeine Geſandten überwältigen, wen er will; denn Gott iſt aller Dinge mächtig. Die Beute von den Bewohnern der Städte, welche Gott ſeinem Geſandten gewährte, gehöret Gott und dem Geſandten und deſſen Anverwandten, und den Waiſen, Armen und Wanderern, damit der Reichthum nicht allein unter den Reichen wie in einem Cirkel herumgehe [3]). Was der Geſandte euch gibt, das nehmet an, und was er euch verſagt, deſſen enthaltet euch und fürchtet Gott; denn Gott iſt ſtreng im Beſtrafen. Ein Theil der Beute gehört auch den armen Mohadſchirun [4]), die, vertrieben aus ihren Wohnungen und von ihrem Vermögen, nur die Gnade Gottes und deſſen Wohlgefallen anſtrebten und Gott und ſeinem Geſandten beiſtanden. Dieſe ſind Wahrhaftige. Und Die, welche ruhig die Stadt Medina bewohnten und den wahren Glauben ſchon längſt vor ihnen hatten [5]), ſollen Die lieben, ſo zu ihnen fliehen mußten, und kein Bedürfniß fühlen zu Dem, was ihnen zu Theil wurde [6]), ja ſie werden ihnen, und wenn ſie deſſen auch ſelbſt bedürftig wären, dieſen Vorzug vor ihnen gönnen; denn wer ſeine Seele vor Habſucht bewahrt, der iſt glücklich. Und Die, welche nach ihnen gekommen ſind [7]), werden ſprechen: O unſer Herr,

---

1) Die Beute, welche man beim Stamme Nadir machte, wurde nicht nach Vorſchriſt (vgl. Sure 8, Seite 140), vertheilt, ſondern Mohamed behielt ſie ganz für ſich, aus dem Grunde, weil der Ort ohne Hülfe der Reiterei genommen wurde.

2) Weil der Stamm Nadir ſo nahe bei Medina wohnte, zog man zu Fuß wider ſie aus.

3) D. h. damit nicht immer der Reichthum nur den Reichen anheimfalle.

4) Das ſind Die, welche aus Mekka fliehen mußten; den Anſaren aber, d. h. den Bewohnern Medina's, gab er, mit Ausnahme von Dreien, die in ſehr dürftigen Umſtänden lebten, nichts von der Beute.

5) Das ſind die Anſaren, welche ſchon vor der Hedſchra ihren Glauben frei und ungeſtört ausüben und bekennen durften.

6) D. h. die Mohadſchirun nicht um den Antheil an der Beute beneiden.

7) D. h. Die, welche aus Mekka flohen, da Mohamed bereits angefangen, mächtig zu werden, und der Islam ſchon Fortſchritte gemacht hatte.

vergib uns und unſeren Brüdern, die uns im Glauben ſchon vorangegangen ſind, und lege keine böſe Geſinnung in unſer Herz wider Die, welche geglaubt haben; denn du, o Herr, biſt gnädig und barmherzig. Haſt du die Heuchler noch nicht beobachtet? Sie ſagen zu ihren ungläubigen Brüdern, den Schriftbeſitzern[1]): Solltet ihr vertrieben werden, ſo werden wir mit euch auswandern, und wir verſagen, in Betreff euerer[2]), Jedem auf immer den Gehorſam, und wenn ihr bekämpft werdet, ſo wollen wir euch beiſtehen. Gott aber iſt Zeuge, daß ſie Lügner ſind. Wenn Jene vertrieben werden, ſo werden ſie nicht mit ihnen auswandern, und wenn Jene bekämpft werden, ſo werden ſie ihnen nicht beiſtehen, und wenn ſie ihnen auch Beiſtand leiſten ſollten, ſo werden ſie doch den Rücken kehren und Jenen wird nicht geholfen ſein. Wahrlich, ihr ſeid ſtärker denn ſie, weil Gott einen Schrecken in ihr Herz geworfen, deswegen, weil ſie unverſtändige Menſchen ſind. Sie (die Juden) wollen nicht vereint offen mit euch kämpfen, ſondern nur hinter befeſtigten Städten und Mauern. Ihr Kriegsmuth iſt zwar groß, du denkſt auch, daß ſie vereinigt ſeien, aber nein, ihre Herzen ſind getrennt, deswegen, weil ſie unverſtändige Menſchen ſind. Sie gleichen Denen, welche unlängſt vor ihnen lebten[3]), welche die üblen Folgen ihrer Unternehmung empfunden und noch außerdem eine peinliche Strafe zu erleiden haben. Sie gleichen dem Satan, der zu einem Menſchen ſagt: Sei ungläubig! und dann, wenn dieſer ungläubig geworden, ſpricht: Ich ſpreche mich rein von dir, denn ich fürchte Gott, den Weltenherr. Das Ende Beider aber ſoll ſein das Höllenfeuer, in welchem ſie ewig verbleiben. Dies ſei der Lohn der Frevler. O ihr Gläubige, fürchtet Gott, und eine jede Seele bedenke, was ſie auf den Morgen[4]) voranſchicke; fürchtet Gott; denn Gott kennet euer Thun. Seid nicht wie Die, welche Gott vergeſſen haben, wofür er auch ihre eigenen Seelen hat vergeſſen laſſen; denn dies ſind Uebelthäter. Die

---

1) D. h. zu den Juden vom Stamme Nadir.

2) D. h. Jedem, der uns wider euch aufreizen will.

3) Das ſind die Juden von Kainoka, welche vor den Nadirern geplündert und vertrieben wurden.

4) D. h. in das zukünftige Leben.

Gefährten des Höllenfeuers und die Gefährten des Paradieſes ind nicht gleich zu halten. Die Gefährten des Paradieſes reuen ſich der Glückſeligkeit.

Hätten wir dieſen Koran auf einem Berge geoffenbart, o würdeſt du geſehen haben, wie derſelbe ſich demüthige und ich ſpalte aus Furcht vor Gott[1]). Dieſe Gleichniſſe ſtellen vir für die Menſchen auf, damit ſie nachdenken mögen. Er ſt Gott und außer ihm gibt es keinen Gott. Er kennet die geheime Zukunft und die offenbare Gegenwart, Er, der Allbarmherzige. Er iſt Gott und außer ihm gibt es keinen Gott, Er, der König, der Heilige, der Friedensſtifter, der Zuverſichtliche, der Wächter, der Mächtige, der Starke und Hocherhabene. Gott iſt hocherhaben über die Götzen, welche ie ihm zugeſellen. Er iſt Gott, der Schöpfer, der Verfertiger, der Bildner. Er hat die herrlichſten Namen. Ihn preiſet was im Himmel und was auf Erden iſt, Ihn, den Allmächtigen, den Allweiſen.

Sechzigste Sure.

Die Geprüfte[2]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O ihr Gläubige, nehmet nicht meinen und eueren Feind uch zu Freunden, indem ihr euch freundlich gegen ſie bezeigen wolltet, da ſie doch nicht glauben an die Wahrheit, die uch geworden, und euch und den Geſandten vertrieben ha-

---

1) Dies iſt wahrſcheinlich eine Anſpielung auf die Offenbarung auf em Sinai, welcher Berg, nach den Rabbinen, eben ſeiner Niedrigkeit wegen auserwählt wurde, damit die Menſchen erkennen mögen, daß Gott ie Demüthigen liebe.

2) So genannt, weil in dieſer Sure vorgeſchrieben wird, die Aufrichigkeit der Frauen, welche zum Islam übergehen, zu prüfen.

ben, wegen eueres Glaubens an Gott, eueren Herrn. Wenn ihr ausziehet, für meine Religion zu fechten, um mein Wohlgefallen zu erlangen, dabei aber heimlich Freundſchaft für Jene heget, ſo weiß ich ebenſowohl Das, was ihr verheimlicht, als Das, was ihr veröffentlicht. Wer von euch Solches thut, der iſt bereits vom richtigen Wege abgeirrt. Wenn ſie euch nur erſt in ihrer Gewalt hätten, dann würden ſie ſich als euere Feinde zeigen, und ihre Hände und Zungen zum Böſen wider euch ausſtrecken, und ernſtlich wünſchen, daß ihr Ungläubige würdet. Weder euere Verwandte noch euere Kinder können euch nützen am Tage der Auferſtehung, der euch von einander abſondern wird, und Gott ſieht euer Thun. Ihr habt ein herrliches Muſter an Abraham und an Denen, welche es mit ihm hielten. Dieſe ſagten zu ihrem Volke: Wir ſprechen uns rein von euch und von den Götzen, welche ihr außer Gott verehret. Wir entſagen euch, und auf immer ſei zwiſchen uns und euch Feindſchaft und Haß, wenigſtens ſo lange, bis ihr glaubet an den einzigen Gott. Doch ſagte Abraham zu ſeinem Vater[1]: Ich will für dich um Vergebung bitten, aber ich werde von Gott nichts für dich erlangen. O unſer Herr, auf dich vertrauen wir und zu dir wenden wir uns hin, und zu dir iſt unſere einſtige Rückkehr. O unſer Herr, führe uns nicht durch die Ungläubigen in Verſuchung, vergib uns, o Herr, denn du biſt ja allmächtig und allweiſe. Auch habt ihr an ihnen ein herrliches Muſter, nämlich Der, ſo da hoffet auf Gott und den letzten Tag. Wenn aber Einer ſich abwendet, ſo iſt doch Gott reich genug und preiſenswerth. Vielleicht geſchieht es auch noch, daß Gott zwiſchen euch und Denen, die euch jetzt Feinde ſind, Freundſchaft herſtellt[2]; denn Gott iſt allmächtig, und Gott iſt verſöhnend und barmherzig. Was Die betrifft, ſo euch der Religion wegen weder bekämpft noch vertrieben haben, ſo verbietet euch Gott es nicht, gegen dieſe freundlich und gerecht zu ſein; denn Gott liebt die Gerechten. Wohl aber verbietet euch Gott, Freundſchaft zu pflegen mit Denen, welche

1) Hierin jedoch ſollen die Moslems dem Beiſpiele Abrahams nicht folgen. Vgl. Sure 9, Seite 160.

2) Was auch nach der Einnahme von Mekka geſchah, indem Abu Seſian und andere Koraiſchiten, früher geſchworne Feinde der Moslems, Freunde und Gläubige wurden.

der Religion wegen mit euch gekämpft und euch aus eueren Wohnungen vertrieben und zu euerer Vertreibung Beiſtand geleiſtet haben; wer gegen dieſe Freundſchaft heget, der iſt ein Frevler. O ihr Gläubige, wenn gläubige Frauen zu euch übergehen, dann prüfet ſie[1]). Gott kennet ihr Glauben. Lernt ihr ſie nun als wahre Gläubige kennen, ſo ſchicket ſie nicht wieder zu den Ungläubigen zurück; denn die Ehe iſt ihnen gegenſeitig verboten. Gebet aber ihren Ehemännern zurück, was ſie für ihre Morgengabe verwendet haben[2]). Ihr habt dann keine Sünde davon, wenn ihr ſie dann heirathet, inſofern ihr denſelben ihre Morgengabe gebet. Verhindert auch euere Frauen nicht, ſich in den Schutz der Ungläubigen zu begeben[3]); jedoch könnt ihr Das zurückfordern, was ihr für ihre Morgengabe verwendet, ebenſo wie Jene zurückfordern können, was ſie verwendet zur Morgengabe ihrer Frauen, die zu euch übergegangen ſind. Das iſt der Richterſpruch Gottes, welchen er für euch ausgeſprochen, und Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Wenn Einige von Eueren Frauen zu den Ungläubigen überlaufen, und ſpäter macht ihr Beute, ſo gebet den gläubigen Männern, deren Frauen entlaufen ſind, ſo viel davon, als ſie für deren Morgengabe verwendet haben[4]), und fürchtet Gott, an den ihr ja glaubt. O Prophet, wenn gläubige Frauen der Ungläubigen zu dir kommen und dir eidlich verſprechen, daß ſie Gott kein Weſen an die Seite ſetzen, und nicht ſtehlen, nicht huren und ihre Kinder nicht mehr tödten wollen, und mit keiner Verleumdung, welche ſie zwiſchen ihren Händen und Füßen geſchmiedet[5]), mehr kommen, und dir in Allem, was billig iſt, den Gehorſam nicht verſagen wollen, ſo nimm ihre eidliche Verſprechung an und bitte für ſie Gott um Vergebung; denn Gott iſt verſöhnend und barmherzig. O ihr Gläubige, gehet

1) D. h. ob ſie, nur um aufrichtig den Islam anzunehmen, und nicht aus unreinen Abſichten zu euch übertreten.

2) Dies war eine der Friedensbedingungen zu Hodeibia.

3) D. h. ſich mit den Ungläubigen zu verheirathen.

4) Da die Ungläubigen die geſtellte Bedingung, die Morgengabe der zu ihnen übergelaufenen Frauen zurückzugeben, nicht erfüllten, ſo mußte man ſich auf dieſe Weiſe zu entſchädigen ſuchen.

5) D. h. nach Dſchelaleddin, keine uneheliche Kinder ihren Männern mehr unterſchieben wollen.

keine Freundſchaft ein mit einem Volke, gegen welches Gott zürnet [1]). Sie verzweifeln an dem zukünftigen Leben ebenſo, wie die Ungläubigen an der Auferſtehung Derer verzweifeln, die in den Gräbern liegen.

Einundsechzigste Sure.

Die Schlachtordnung [2]).

Geoffenbart zu Medina [3]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Was im Himmel und was auf Erden iſt, preiſet Gott, Ihn, den Allmächtigen und Allweiſen. O ihr Gläubige, warum verſprechet ihr mit Worten, was ihr in der That nicht erfüllet? Gott haſſet es ſehr, daß ihr ſagt, was ihr nicht thut. Gott liebet Die, welche für ſeine Religion in Schlachtordnung ſo kämpfen, als wären ſie ein wohlzuſammengefügtes Gebäude. Erinnere dich, wie Moſes zu ſeinem Volke ſprach: O mein Volk, wie könnt ihr mich beleidigen [4]), da ihr doch wiſſet, daß ich der zu euch geſchickte Geſandte Gottes bin? Da ſie aber von der Wahrheit abweichen wollten, ſo ließ Gott ihre Herzen abirren; denn Gott leitet laſterhafte Menſchen nicht. Und Jeſus, der Sohn der Marie, ſagte: O ihr Kinder Iſrael, wahrlich, ich bin euch ein Geſandter Gottes, beſtätigend die Thora, welche bereits vor mir euch geworden, und frohe Botſchaft bringend von einem Geſandten, der nach mir kommen und deſſen Name Ahmed [5]) ſein wird. Und

---

1) D. h. mit den Ungläubigen im Allgemeinen und mit den Juden insbeſondere.

2) So genannt nach dem vierten Verſe dieſer Sure.

3) Nach Einigen: zu Mekka.

4) Vgl. Sure 28, Seite 235, Note 3.

5) D. h. Mohamed.

als er nun mit deutlichen Wunderzeichen zu ihnen kam, da ſagten ſie: das iſt ja offenbare Zauberei. Wer aber iſt ungerechter als Der, der, obgleich zum Islam eingeladen, Lügen von Gott erdichtet? Wahrlich, frevelhafte Menſchen leitet Gott nicht. Sie wollen das Licht Gottes mit ihrem Munde ausblaſen, aber Gott wird ſein Licht vervollkommnen, obgleich die Ungläubigen ſich widerſetzen. Er iſt es, der ſeinen Geſandten geſchickt mit der Leitung und mit der Religion der Wahrheit, damit er ſie erhebe über jede andere Religion, obgleich die Götzendiener ſich dem widerſetzen. O ihr Gläubige, ſoll ich euch eine Waare zeigen, welche euch von peinvoller Strafe erretten kann? Glaubet an Gott und ſeinen Geſandten, und kämpfet mit Gut und Blut für die Religion Gottes. So iſt's beſſer für euch, wenn ihr es wiſſen wollt. Dann wird Gott euere Sünden euch vergeben und euch führen in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, in eine angenehme Wohnung, nämlich: in Edens Gärten. Dies wird eine große Glückſeligkeit ſein. Und noch andere Dinge, die ihr wünſchet, erhaltet ihr, nämlich: Gottes Beiſtand und einen nahen Sieg. Verkünde den Gläubigen Gutes. O ihr Gläubige, ſeid Gehülfen Gottes, ſo wie, als Jeſus, der Sohn der Maria, zu den Apoſteln ſagte: Wer will mir in Anſehung Gottes Beiſtand leiſten? Die Apoſtel antworteten: Wir wollen Gehülfen Gottes ſein. Ein Theil der Kinder Iſrael glaubte, und ein anderer Theil blieb ungläubig. Die Gläubigen aber ſtärkten wir wider ihren Feind, ſo daß ſie die Oberhand behielten.

Zweiundſechzigſte Sure.

Die Verſammlung[1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Was im Himmel und was auf Erden iſt, preiſet Gott, den König, den Heiligen, den Allmächtigen und Allweiſen. Er iſt es, der aus der eigenen Mitte der unwiſſenden Araber einen Geſandten auferweckt hat, ihnen ſeine Zeichen vorzuleſen und ſie zu heiligen, und ſie zu lehren die Schrift und Weisheit, indem ſie vorher in offenbarem Irrthume ſich befanden. Andere von ihnen haben ſie zwar noch nicht erreicht; doch Er iſt allmächtig und allweiſe[2]). Dies iſt Gnade Gottes, die er gibt, wem er will; denn Gott iſt von großer Güte. Die, welche mit der Thora beladen worden ſind, ſie aber nicht tragen wollen, gleichen einem mit Büchern beladenen Eſel[3]). Das iſt ein böſes Gleichniß für Menſchen, welche die Zeichen Gottes des Betrugs beſchuldigen; aber frevelhafte Menſchen leitet Gott nicht. Sprich: O ihr, die ihr euch zur jüdiſchen Religion bekennet, wenn ihr glaubet, daß ihr vorzugsweiſe vor andern Menſchen Freunde Gottes ſeid, ſo wünſchet euch den Tod[4]), ſo ihr wahrhaftig ſeid; ſie wünſchen ihn aber nie ob Dem, was ihre Hände vorausgeſchickt haben; doch Gott kennet die Frevler. Sprich: Wahrlich, der Tod, dem ihr zu entfliehen ſucht, wird euch ſchon begegnen, und dann werdet ihr gebracht vor Den, der das Geheime wie das Offenbare weiß, und er wird euch anzeigen, was ihr gethan. O ihr Gläubige, wenn ihr am

---

1) So genannt, weil im neunten Verſe dieſer Sure der Verſammlung am Freitage, dem wöchentlichen Feiertage der Mohamedaner, erwähnt wird.

2) D. h. noch Manche ſind, die den Glauben noch nicht kennen, was aber mit Gott noch geſchehen wird.

3) D. h. Die, welche die Thora erhalten haben, deren Beachtung aber Andern überlaſſen, gleichen dem Eſel, der Bücher für Andere trägt. Vgl. Geiger a. a. O. S. 92.

4) D. h. damit ihr in ſeine Nähe kommet, vgl. Sure 2, Seite 10.

Tage der Verſammlung[1]) zum Gebete gerufen werdet, ſo eilet hin zum Gedächtniß Gottes und laſſet alle Handelsgeſchäfte. Dies wird beſſer für euch ſein, ſo ihr es wiſſen wollt. Wenn aber das Gebet zu Ende iſt, dann könnt ihr euch nach Luſt im Lande umher zerſtreuen, und dürfet Reichthum von der Gnade Gottes zu erlangen ſuchen; denket dabei aber oft an Gott, damit ihr glücklich werdet. Doch ſehen ſie irgend einen Handel, oder ein luſtiges Spiel, ſo ſtrömen ſie hin und laſſen dich ſtehen[2]). Sprich: Was man bei Gott findet, iſt beſſer als luſtiges Spiel und Handelsgeſchäft, und Gott iſt der beſte Verſorger.

Dreiundsechzigste Sure.

Die Heuchler[3]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn die Heuchler zu dir kommen, ſo ſagen ſie: Wir bezeugen es, daß du der Geſandte Gottes biſt, und Gott weiß es, daß du ſein Geſandter biſt; aber Gott bezeugt es

---

1) D. h. am Freitage. Dieſer Tag hieß früher ٱلْعَرُوبَةُ wie bei den Juden עֶרֶב שַׁבָּת ſo viel als Sonnabend. Als dieſer Tag aber wöchentlicher Sonntag wurde, erhielt er den Namen يَوْمُ ٱلْجُمُعَةِ Tag der Verſammlung. Vgl. auch den Commentar des Abr. ben Esra zu 2 B. M. 16, 1.

2) D. h. in der Moſchee mitten im Gebete. Es wird erzählt, daß an einem Freitage, als Mohamed predigte, eine Karawane von Kaufleuten unter klingendem Spiele vorüberzog und die ganze Verſammlung, bis auf zwölf Perſonen, den Tempel verließ, um ſolche zu ſehen.

3) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

auch, daß die Heuchler Lügner ſind. Ihre Eide haben ſie nur zum Deckmantel genommen, um Andere vom Wege Gottes abzulenken. Wahrlich, Das, was ſie thun, iſt böſe, deshalb, weil ſie bald glauben und dann wieder den Glauben aufgeben. Ein Siegel liegt auf ihrem Herzen, damit ſie nicht erkennen. Wenn du ſie ſiehſt, ſo gefällt dir ihre Perſon, und wenn ſie ſprechen, ſo hörest du gern auf ihre Rede [1]). Zwar gleichen ſie mauerſtützenden Balken, und doch halten ſie jeden Laut gegen ſie gerichtet [2]). Sie ſind Feinde, drum hüte dich vor ihnen. Möge ſie Gott verderben, denn wie ſehr ſind ſie von der Wahrheit abgewichen! Wird zu ihnen geſagt: Kommet doch, damit der Geſandte Gottes für euch um Vergebung bitte, dann wenden ſie ihren Kopf weg, und du ſiehſt, wie ſie ſich hochmüthig und mit Verachtung zurückziehen. Es iſt ihnen gleichviel, ob du um Vergebung für ſie bitteſt oder nicht. Gott wird ihnen aber auch nicht vergeben, denn Gott leitet laſterhafte Menſchen nicht. Das ſind Die, welche zu ihren Genoſſen ſagen: Verwendet nichts zur Unterſtützung Derer, die es mit dem Geſandten Gottes halten, damit ſie ſich von ihm trennen. Aber Gott gehören die Schätze des Himmels und der Erde, doch die Heuchler erkennen dies nicht. Sie ſagen: Kehrten wir nach Medina zurück, ſo würden die Mächtigern die Geringern daraus vertreiben; aber die höchſte Macht hat doch nur Gott und ſein Geſandter und die Gläubigen; doch die Heuchler wiſſen dies nicht. O ihr Gläubige, laßt euch nicht abwendig machen, Gottes eingedenk zu ſein, durch euer Vermögen und euere Kinder; denn wer Solches thut, der iſt verloren. Gebet Almoſen von Dem, was euch Gott gewährt hat, bevor der Tod Einen von euch überkömmt und er dann ſpricht: O Herr, willſt du mir nicht noch eine kurze Zeit gönnen, damit ich Almoſen gebe und rechtſchaffen werde? Aber Gott wird keiner Seele Aufſchub gewähren, nachdem die ihr beſtimmte Zeit da iſt, und Gott kennet, was ihr thut.

1) Die Commentatoren erzählen, daß Abdallah Ebn Obba ein ſolcher Heuchler war, für den Mohamed ſeiner ſchönen Perſon und großen Beredſamkeit wegen ſehr eingenommen war, ſo lange er ihn nicht als Heuchler kannte.

2) D. h. trotz ihrer ſcheinbaren Stärke, fürchten ſie doch, weil ſie ſich ihrer Heuchelei bewußt ſind, jeden Laut.

Vierundſechzigste Sure.

Der gegenſeitige Betrug[1]).

Geoffenbart zu Mekka[2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Alles, was im Himmel und auf Erden iſt, preiſet Gott; ihm iſt das Reich und Ihm gebührt Lob; denn Er iſt aller)inge mächtig. Er iſt es, der euch geſchaffen, und wenn :inige von euch ungläubig, Andere gläubig ſind, ſo ſieht 5ott all euer Thun. Er hat Himmel und Erde in Wahr- eit geſchaffen, er hat euch gebildet und euch eine ſchöne Ge- :alt gegeben, und zu ihm kehret ihr zurück. Er weiß, was n Himmel und was auf Erden iſt, und er kennet, was)r verheimlicht und was ihr veröffentlicht; denn Gott kennet as Innerſte des menſchlichen Herzens. Iſt euch denn nicht ie Geſchichte der frühern Ungläubigen bekannt geworden? 5ie mußten die üblen Folgen ihres Verhaltens empfinden, nd peinvolle Strafe iſt ihnen außerdem bereitet. Deshalb,)eil, als unſere Geſandten mit deutlichen Zeichen zu ihnen amen, ſie ſagten: Soll wohl ein Menſch uns leiten? und ngläubig blieben und den Rücken kehrten. Gott hat wirklich Liemanden nöthig, denn Gott iſt reich genug und des Lobes)erth. Die Ungläubigen bilden ſich ein, daß ſie nicht auf- rweckt werden. Sprich: Wahrlich, bei meinem Herrn, ihr)erdet auferweckt werden und man wird euch dann anzeigen,)as ihr gethan; dies iſt ja für Gott ein Leichtes. Darum laubet an Gott und ſeinen Geſandten, und an das Licht, as wir herabgeſandt; denn Gott iſt wohlbekannt mit euerem Thun. An jenem Tage wird er euch verſammeln, an dem Tage der Verſammlung, und dies iſt der Tag des gegenſeitigen Betrugs[3]). Wer nun glaubt an Gott und rechtſchaffen handelt,

---

1) So genannt, weil im zehnten Verſe dieſer Sure geſagt wird, daß m jüngſten Tage die Gläubigen und Ungläubigen ſich gegenſeitig betrügen.

2) Nach Einigen: zu Medina.

3) Die Seligen betrügen die Verdammten dadurch, daß Jene im Pa- adieſe die Plätze einnehmen, welche Dieſe erhalten hätten, wenn ſie läubig geweſen wären, und ſo umgekehrt.

deſſen böſe Handlungen wird Er vergeben und ihn führen in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, und ewig ſoll er darin bleiben. Dies wird eine große Glückſeligkeit ſein. Die Ungläubigen aber, die unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen, die ſind Gefährten der Hölle und bleiben ewig darin. Ein unglückſeliger Gang iſt es dorthin. Kein Mißgeſchick trifft ein ohne den Willen Gottes. Wer an Gott glaubt, deſſen Herz leitet er; denn Gott iſt allwiſſend. Darum gehorchet Gott und dem Geſandten. So ihr euch aber auch abwendet, ſo hat unſer Geſandter doch keinen andern Beruf, als nur ein öffentlicher Prediger zu ſein. Gott! außer ihm gibt es keinen Gott, darum mögen die Gläubigen auf Gott vertrauen. O ihr Gläubige, ihr habt an eueren Frauen und Kindern einen Feind [1]), darum hütet euch vor ihnen. Doch wenn ihr nachſichtig ſeid und ihnen verzeihet und vergebet [2]), ſo iſt auch Gott verſöhnend und barmherzig gegen euch. Wahrlich, euere Reichthümer und Kinder ſind nur eine Verſuchung, und nur bei Gott iſt große Belohnung. Darum fürchtet Gott, ſo ſehr ihr nur könnt. Höret und gehorchet, und gebet Almoſen zum eigenen Seelenheile; denn Der, welcher ſeine Seele vom Geize frei hält, der wird glücklich ſein. Wenn ihr Gott ein ſchönes Darlehen leihet, ſo wird er es euch doppelt zurückerſtatten und euch vergeben; denn Gott iſt gnädig und gütig und kennet das Geheime und Offenbare, Er, der Allmächtige und Allweiſe.

---

1) D. h. ſie können euch leicht, namentlich zur Zeit der Noth, von eueren Pflichten abwendig machen.

2) Da ſie ja nur aus Liebe und guter Abſicht euch von manchen Pflichten, namentlich in den heiligen Krieg zu gehen, abhalten.

Fünfundſechzigſte Sure.

Die Eheſcheidung[1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O Prophet, wenn ihr Weiber ſcheidet, ſo ſcheidet ſie ı ihrer beſtimmten Zeit[2]) und berechnet die Zeit genau, und ırchtet Gott, eueren Herrn. Vertreibt ſie nicht aus ihren Zohnungen, welche ſie vor der ihnen beſtimmten Zeit nicht :rlaſſen dürfen, oder ſie hätten ſich offenbarer Schandthat huldig gemacht. Dies ſind Verordnungen Gottes, und wer e Verordnungen Gottes übertritt, der handelt ungerecht :gen ſeine eigene Seele. Du kannſt ja auch nicht wiſſen, b nicht Gott inzwiſchen irgend etwas Neues eintreten läßt[3]). Benn nun ihre beſtimmte Zeit abgelaufen iſt, dann behaltet e, oder trennt euch von ihnen auf billige und vorſchrifts= ıäßige Weiſe, und nehmet dazu rechtliche Männer aus uerer Mitte als Zeugen, und nehmet auch Gott zum ieugen. Dieſe Ermahnung iſt gegeben für Den, ſo da glaubt n Gott und den jüngſten Tag. Wer Gott fürchtet, dem ɔird er (aus allen Nöthen) einen Ausgang verſchaffen, und hn von einer Seite, woher er es nicht erwartet, reichlich erſorgen. Wer auf Gott vertrauet, dem iſt er hinreichende Stütze; denn Gott erreichet ſeine Abſichten, ſo wie Gott edem Dinge ſeine Beſtimmung gegeben. Denjenigen euerer frauen, welche, ihres Alters wegen, an ihrem Monatlichen erzweifeln, gebet, wenn ihr ſelbſt daran zweifelt, drei Mo= ıate Zeit, und dieſelbe Zeit gewähret denen, welche ihr Mo= ıatliches noch nie hatten. Die Zeit der Schwangern iſt, is ſie ſich ihrer Schwangerſchaft entledigt haben. Wer Bott fürchtet, dem wird er ſeine Angelegenheiten erleichtern.

---

1) So genannt, weil dieſe Sure Manches hinſichtlich der Eheſcheidung erordnet, was auch bereits anderswo, namentlich in Sure 2, vorkommt.

2) Vgl. Sure 2, Seite 25.

3) D. h. ob nicht in der vorgeſchriebenen Zeit irgend etwas eintritt, vodurch die Gemüther ſich verſöhnen, und dadurch von der Scheidung ıbſtehen.

So iſt's Befehl Gottes, den er euch geoffenbart. Wer nun Gott fürchtet, dem wird er ſeine böſen Handlungen entnehmen und ſeinen Lohn vergrößern. Die Frauen, von welchen ihr euch ſcheidet, laſſet wohnen, wo ihr wohnet, nach Bequemlichkeit der Wohnung, die ihr beſitzet, und thuet ihnen keine Gewalt an, daß ihr ſie in Aengſtlichkeit verſetzet. Sind ſie ſchwanger, ſo verwendet für ſie, was ſie nöthig haben, bis ſie ſich ihrer Schwangerſchaft entledigt haben. Säugen ſie ihre Kinder für euch, ſo gebet ihnen ihren Lohn [1]) und findet euch nach Billigkeit mit einander ab. Erhebet ſich aber hierin eine Schwierigkeit, und eine andere Frau muß für ihn das Kind ſäugen, ſo möge Der, welcher viel Vermögen beſitzt (nach Verhältniß deſſelben für Mutter und Amme) hergeben, und auch Der, welcher nur kümmerlich verſorgt iſt, gebe verhältnißmäßig von Dem, was ihm Gott verliehen; denn Gott verpflichtet Niemanden zu mehr, als er ihm gegeben, und Gott wird auf Schwierigkeit Leichtigkeit folgen laſſen [2]). Wie manche Städte haben ſich nicht abgewendet von dem Befehle ihres Herrn und ſeines Geſandten! Darum hielten wir ſtrenges Gericht über ſie und züchtigten ſie mit qualvoller Strafe, und ſie mußten empfinden die üblen Folgen ihres Handelns, und das Ende ihres Betragens war: Untergang. Gott hat ſchwere Strafe für ſie bereitet; darum ihr, die ihr verſtändigen Herzens ſeid, fürchtet Gott. O ihr Gläubige, nun hat euch Gott herabgeſandt eine Ermahnung und einen Geſandten, der euch die deutlichen Zeichen Gottes vorleſen ſoll, um Die, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln, aus der Finſterniß in das Licht zu führen. Und Den, ſo da glaubt an Gott und rechtſchaffen handelt, den wird er führen in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, und ewig ſoll er darin verbleiben. Solch' herrliche Verſorgung hat Gott für ihn beſtimmt. Gott iſt es, der da geſchaffen ſieben Himmel und eben ſo viele Erden, und der göttliche Befehl fährt durch dieſe alle herab, damit ihr erkennen möget, daß Gott aller Dinge mächtig iſt und daß Gott in ſeiner Allwiſſenheit alle Dinge umfaſſet.

1) Der zu ihrem Unterhalte und ihrer Kleidung hinreicht. Vgl. Sure 2, Seite 26.

2) D. h. auf Armuth Reichthum.

Sechsundſechzigste Sure.

Das Verbot[1]).

Geoffenbart zu Medina.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O Prophet, warum willſt du, um das Wohlgefallen iner Weiber zu erlangen, dir verbieten, was Gott dir er= ubt hat[2])? und Gott iſt ja verſöhnend und barmherzig. ıd Gott hat euch ja bereits geſtattet, euere Eide zu löſen[3]), ıd Gott iſt ja euer Schutzherr, Er, der Allwiſſende und lweiſe. Da der Prophet irgend eine Begebenheit Einer ner Frauen als Geheimniß vertraute, dieſe aber daſſelbe ısplauderte, wovon Gott ihn in Kenntniß ſetzte, da hielt ihr einen Theil ihrer Plauderei vor und einen Theil ver=)wieg er, zu ihrer Schonung. Und als er ihr dieſes vor= elt, da fragte ſie: Wer hat dir denn Anzeige davon ge= acht? Er aber antwortete: Der, ſo da Alles weiß und nnt, hat es mir angezeigt. Wenn ihr Beide (Ajiſcha und afza) nun euch wieder zu Gott wenden wollet, da euere erzen abgewichen ſind, ſo iſt es gut; verbindet ihr euch

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

2) Zum Verſtändniſſe dieſes und des Folgenden wird erzählt, daß 'ohamed einſt in ſeinem 59. Jahre bei der im 7. Jahre der Flucht 28) von Elmokaukas, egyptiſchem Landpfleger, zum Geſchenk erhaltenen ptiſchen Sklavin Maria geſchlafen, welche ihm im 8. Jahre der Flucht n Ibrahim gebar, der aber ſchon im 10. Jahre der Flucht wieder ſtarb. ieſer Beiſchlaf geſchah in der Wohnung ſeiner abweſenden Gattin Hafza, ochter des Omar, und zwar auf deren eigenem Bette, und noch dazu ! einem Tage, an welchem der Beiſchlaf dieſer oder der Ajiſcha ge= ıhrt hätte. Als die Hafza ſolches vernahm und ihn deshalb zu Rede lte, verſprach er, das Mädchen nicht mehr berühren zu wollen, wenn das Geſchehene geheim halte, und verſprach zugleich, daß Omar und bubekr dereinſt ſeine Nachfolger in der Regierung werden ſollen. Hafzc zählte den Vorfall dennoch der Ajiſcha, worauf Mohamed, als er es gewahr wurde, einen ganzen Monat lang, von allen ſeinen Frauen ſchieden, in den Zimmern der Maria zubrachte, bis er vorgeblich auf e Verwendung des Engel Gabriel die Hafza wieder in Gnaden an= ıhm. Die Maria, nebſt ihrer Schweſter Schirina, die er mitgeſchenkt halten, blieben übrigens bis zu ſeinem Tode bei ihm. Erſtere ſtarb 5 ahre nach ihm und liegt zu Medina begraben.

3) Vgl. Sure 5, Seite 88.

aber wider ihn (Mohamed), ſo iſt ſein Schutz: Gott und Gabriel, und die Frommen unter den Gläubigen, und auch die Engel werden ihm beiſtehen. Wenn er ſich von euch ſcheidet, ſo kann es ſehr leicht ſein, daß ſein Herr ihm zum Tauſche andere Frauen gibt, die beſſer ſind denn ihr, nämlich: gottergebene, wahre gläubige, demuthsvolle, bereuende, fromme und enthaltſame, die theils ſchon Männer erkannt haben, theils noch Jungfrauen ſind. O ihr Gläubige, errettet euere Seelen und die euerer Angehörigen von dem Feuer, deſſen Brandſtoff Menſchen und Stein[1]) iſt, über welches grimmige und furchtbare Engel geſetzt ſind, die Gott nicht ungehorſam ſind in Dem, was er ihnen befohlen, ſondern vielmehr Das, was ihnen befohlen, wohl vollführen. O ihr Ungläubige, heute[2]) ſucht euch nicht zu entſchuldigen, ihr ſollt nun belohnt werden für Das, was ihr gethan. O ihr Gläubige, kehret zu Gott zurück mit aufrichtiger Reue, vielleicht, daß euer Herr euere böſen Handlungen von euch entnimmt und euch führt in Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, an jenem Tage, an welchem Gott den Propheten und die Gläubigen mit ihm nicht zu Schanden machen wird. Ihr Licht wird ihnen vorgehen und eins in ihrer rechten Hand[3]) und ſagen werden ſie: O unſer Herr, vervollkommne uns unſer Licht und vergib uns, denn du biſt ja aller Dinge mächtig. O du Prophet, bekämpfe die Ungläubigen und die Heuchler und behandle ſie mit Strenge. Ihr Aufenthalt wird einſt die Hölle ſein und ein ſchlimmer Gang iſt's dorthin. Gott hat den Ungläubigen die Frau des Noah und die Frau des Loth zum Gleichniſſe aufgeſtellt. Sie lebten Beide unter zwei unſerer rechtſchaffenen Diener, und dennoch täuſchten ſie Beide, und Beide konnten nichts für ſie bei Gott ausrichten, und zu beiden Frauen wird einſt geſagt: Gehet nun ein in das Höllenfeuer mit Denen, welche in daſſelbe eingehen[4]). Für die Gläubigen ſtellt Gott die

---

1) D. h. die Götzen aus Stein.

2) Dieſe Worte werden am jüngſten Tage geſprochen.

3) Vgl. Sure 57, Seite 471, Note 1.

4) Daß auch die Frau des Noah ungläubig geweſen, davon findet ſich in der Bibel nichts. Vgl. auch Geiger a. a. O. S. 111. Ueber das Ende der Frau des Loth vgl. Sure 11, Seite 183.

Frau des Pharao[1]) zum Gleichniſſe auf; ſie ſprach: O mein Herr baue mir ein Haus bei dir im Paradieſe und errette mich von Pharao und ſeinem Thun und befreie mich von dieſem frevelhaften Volke. Auch Maria, die Tochter des Amram (ſei ihnen ein Beiſpiel). Sie bewahrte ihre Keuſchheit und wir hauchten unſern Geiſt in ſie und ſie glaubte an das Wort ihres Herrn und an ſeine Schriften und war demuthsvoll und gehorſam.

Siebenundsechzigste Sure.

Das Reich[2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Gelobt ſei Der, in deſſen Händen das Reich iſt und der aller Dinge mächtig iſt, der da geſchaffen den Tod und das Leben, um dadurch zu prüfen, wer von euch am rechtſchaffenſten handelt, und er iſt der Allmächtige, der gern Verzeihende. Er iſt es, ſo da geſchaffen die ſieben Himmel, einen über dem andern, und in der Schöpfung des Allbarmherzigen wirſt du kein Mißverhältniß ſehen. Erhebe deine Augen, ob du irgend eine Spalte ſehen kannſt, erhebe ſie noch zweimal und deine Augen kehren matt und müde zu dir zurück. Die unterſten Himmel haben wir mit Leuchten ausgeſchmückt, um die Satane damit hinweg zu ſteinigen[3]), für welche wir die Strafe des brennenden Feuers bereitet haben. Ebenſo iſt auch für Die, ſo nicht glauben an ihren Herrn, die Strafe der Hölle bereitet, und eine ſchlimme Reiſe iſt es dorthin. Wenn ſie hinein geworfen werden, dann

---

1) Vgl. Sure 28, Seite 327, Note 6.
2) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.
3) Vgl. Sure 15, Seite 212, Note 6.

hören ſie aus ihr ein Geſchrei wie das des Eſels [1]) und ſie wird glühen, ſo daß ſie beinahe berſtet vor Wuth gegen die Ungläubigen. So oft ein Haufe von ihnen hineingeworfen wird, ſo oft fragen ſie die Hüter derſelben: Iſt denn kein Warner zu euch gekommen? Und ſie werden antworten: Ja wohl, ein Verwarner iſt zu uns gekommen, aber wir beſchuldigten ihn des Betrugs, und wir ſprachen: Gott hat nichts geoffenbart und ihr ſeid in einem großen Irrthum. Aber nun werden ſie ſagen: So wir gehört hätten und verſtändig geweſen wären, ſo gehörten wir jetzt nicht zu den Gefährten des Höllenfeuers. Sie werden nun ihre Sünden bekennen, doch fern iſt von den Gefährten des Höllenfeuers das Erbarmen Gottes. Die, ſo da fürchten ihren Herrn, ſelbſt im Verborgenen, die erhalten Verſöhnung und großen Lohn. Möget ihr euere Reden geheim halten oder veröffentlichen, ſo weiß er doch, was im Innerſten des menſchlichen Herzens iſt. Wie ſollte auch Er, der Alles geſchaffen, nicht Alles wiſſen? Er, der Alles durchdringt und Alles kennt? Er iſt es, der die Erde für euch geebnet; darum durchwandelt ihre bewohnten Gegenden und genießet die Speiſen, womit er euch verſorgt, und wiſſet: Zu ihm iſt die Auferſtehung. Seid ihr denn ſicher, daß Der, der im Himmel wohnet, die Erde nicht über euch zuſammenſtürze? Siehe, ſie erbebt ja ſchon [2]). Oder ſeid ihr ſicher, daß Der, der im Himmel wohnet, nicht einen Wind wider euch ſchicke, der euch mit Sand überdecket? Dann werden ſie es erfahren, wie ernſt meine Verwarnung war. Auch die vor ihnen haben ihre Geſandten des Betrugs beſchuldigt, aber wie ſtreng war auch meine Rache! Haben ſie denn noch nie die Vögel über ihnen beobachtet, wie dieſe ihre Flügel ausbreiten und zurückziehen und Niemand ſie hält als der Allbarmherzige, der da auf alle Dinge ſieht? Wer, außer dem Allbarmherzigen, kann euch ſchützen wie ein Heer? Wahrlich, die Ungläubigen befinden ſich in einer Selbſttäuſchung. Wer iſt es, der euch mit Nahrung verſorgen kann, wenn Er ſeine Verſorgung zurückhält? Dennoch verbleiben ſie hartnäckig in ihrer Verkehrtheit und fliehen die Wahrheit. Iſt denn

1) Vgl. Sure 31, Seite 351.
2) Marac. überſetzt: ecce illa superior remanebit.

Der, der mit ſeinem Angeſichte auf der Erde dahin kriecht, beſſer geleitet als Der, der aufrecht und gerade den richtigen Weg wandelt? Sprich: Er iſt es, der euch in's Daſein gerufen, und der euch gegeben Gehör, Geſicht und verſtändiges Herz, und doch wie wenig dankbar ſeid ihr dafür! Sprich: Er iſt es, der euch auf der Erde ausgeſäet hat, und zu ihm werdet ihr einſt wieder verſammelt. Sie ſagen zwar: Wann trifft denn dieſe Drohung ein? ſagt es uns, ſo ihr wahrhaftig ſeid. Antworte: Die Kenntniß hiervon iſt nur bei Gott allein, und ich bin nur ein öffentlicher Prediger. Wenn ſie aber die angedrohte Hölle in der Nähe ſehen, dann wird das Angeſicht der Ungläubigen ſich mit Traurigkeit bedecken und geſagt wird zu ihnen: Da habt ihr nun, was ihr herbeigewünſcht. Sprich: Was denkt ihr wohl? Mag Gott mich und die mit mir vertilgen, oder ſich unſerer erbarmen, wer aber kann die Ungläubigen von peinvoller Strafe retten? Sprich: Er iſt der Allbarmherzige, an ihn glauben und auf ihn vertrauen wir, und ihr werdet es einſt erfahren, wer in offenbarem Irrthume ſich befindet. Sprich: Was dünkt euch wohl? Wenn eines frühen Morgens euer Waſſer von der Erde verſchlungen wäre, wer könnte euch dann reines und fließendes Waſſer wieder geben?

Achtundſechzigste Sure.

Die Feder[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

N[2]). Bei der Feder, und was ſie damit ſchreiben[3]), du (o Mohamed), biſt durch die Gnade deines Herrn nicht

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

2) Ueber die Bedeutung des vorgeſetzten Buchſtaben N. ſind die Ausleger verſchiedener Meinung.

3) D. h. entweder, was man im Allgemeinen damit ſchreibt, oder: was ſie, die Engel, mit derſelben aufzeichnen.

von einem böſen Geiſte beſeſſen. Deiner wartet grenzenloſer Lohn; denn du biſt hoher und erhabner Natur[1]). Du wirſt es ſehen, und auch ſie werden es ſehen, wer von euch ſeiner Sinne beraubt iſt. Wahrlich, dein Herr kennet Den, der von ſeinem Wege abirret, und auch Die, welche recht geleitet ſind. Darum gehorche nicht Denen, welche unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen. Sie wünſchen, daß du gelinde mit ihnen verfahreſt, und ſie wollen auch gelinde mit dir verfahren[2]). Aber gehorche nur nicht einem jeden gemeinen Schwörer, einem jeden Verächtlichen, einem jeden Läſterer, der mit Verleumdungen umhergeht, der das Gute verhindert, und ſo ein Uebertreter und Sünder und Grauſamer, und außerdem noch von unehelicher Geburt iſt, obgleich er Vermögen und Kinder hat[3]). Werden ihm unſere Zeichen vorgeleſen, ſo ſagt er: Das ſind ja nur Fabeln der Alten. Dafür wollen wir ihn auf die Naſe brandmarken[4]). Wir haben ſie (die Mekkaner) geprüft[5]), ſo wie wir die Beſitzer des Gartens geprüft haben[6]), als ſie einander zuſchwuren, die Früchte deſſelben des Morgens frühe einſammeln zu wollen, ohne die Bedingung (ſo Gott will) hinzuzufügen; darum umzüngelte denſelben, während ſie ſchliefen, eine Zerſtörung von deinem Herrn, und des Morgens früh war er wie ein Garten, deſſen Früchte bereits eingeſammelt ſind.

---

1) D. h. indem du mit ſo vieler Geduld die Beleidigungen Andere erträgſt. Marac. überſetzt: tu sane es in religione magua, und bemerkt: خُلُق quidam exponunt: religionem.

2) D. h. daß du ſie in ihrem Unglauben ruhig belaſſen mögeſt, dann wollen auch ſie dich ungeſtört laſſen.

3) Hier denken die Ausleger wieder an eine beſtimmte Perſon, und nennen den Walid Ebn Al'Megheira und Acheas Ebn Schoraik.

4) Der eben genannte Walid ſoll in der Schlacht bei Bedr durch einen Hieb die Naſe aufgeſchlitzt bekommen haben.

5) D. h. durch jene mehrfach erwähnte Hungersnoth.

6) Zum Verſtändniſſe dieſer Stelle wird erzählt: Ein wohlthätiger Mann habe nicht weit von der Stadt Sanah einen großen Garten mit Palmbäumen beſeſſen. Wenn er ſeine Datteln eingeſammelt, habe er die Armen davon in Kenntniß geſetzt, damit ſie die Früchte, welche der Wind abgejagt oder das Meſſer verfehlt, für ſich nehmen. Nach ſeinem Tode beſchloſſen ſeine Kinder aus Geiz, am frühen Morgen, bevor es die Armen gewahr werden, die Früchte einzuſammeln. Als ſie nun zu dem Ende des Morgens kamen, fanden ſie zu ihrer Beſtürzung den ganzen Garten zerſtört.

Als ſie des Morgens aufſtanden, riefen ſie einander zu: Gehet doch früh zu euerer Pflanzung hin, wenn ihr ein- ammeln wollt. Und ſo gingen ſie fort, und flüſterten ſich inander zu: Heute ſoll euch kein Armer den Garten betre- en, und ſo gingen ſie in dieſer beſtimmten Abſicht früh fort. Als ſie endlich den zerſtörten Garten ſahen, da ſagten ſie: Wir müſſen uns verirrt haben! (Als ſie ihn endlich als den hrigen erkannten, da riefen ſie aus:) Wahrlich, es iſt uns icht vergönnt, ſeine Früchte einzuernten. Da ſprach der Würdigſte unter ihnen: Habe ich euch nicht geſagt, ihr ſolltet Gott preiſen? Und ſie ſagten nun: Gelobet ſei unſer Herr, vahrlich, wir ſind Frevler. Und ſie machten einander Vor- vürfe und ſagten: Wehe uns, wir waren Uebertreter; doch vielleicht gibt uns unſer Herr zum Tauſche einen beſſern Garten als dieſen, wenn wir unſern Herrn ernſtlich darum ngehen. Dies iſt eine Strafe in dieſem Leben, die Strafe n dem zukünftigen aber wird noch ſchwerer ſein; möchten ie das doch einſehen! Für die Gottesfürchtigen aber ſind vonnevolle Gärten bei ihrem Herrn bereitet.

Sollten wir wohl die Moslems und die Uebelthäter gleich behandeln? Wie kommt ihr dazu, ſo zu urtheilen? Habt ihr etwa eine Schrift, aus welcher ihr dies erforſcht [1]) und die euch verſpricht, was ihr nur wünſchet? Oder habt hr Eidſchwüre von uns aufzuweiſen, die uns binden bis zum Auferſtehungstage, daß euch zu Theil werde, was ihr uch nur einbildet? Frage ſie: wer von ihnen dafür denn Bürge iſt? Oder ſind ihnen etwa die Götzen Bürge? So nögen ſie denn herbringen ihre Götzen, ſo ſie Wahrheit prechen. An jenem Tage wird ihnen das Bein entblößt [2]) und man wird ſie rufen zur Anbetung; doch ſie werden nicht önnen [3]). Ihre Blicke werden ſie niederſchlagen, und Schande vird ſie bedecken, weil man ſie damals, als ſie noch wohl- ehalten waren, vergeblich zur Anbetung Gottes rief. Darum aſſet nur mich und Den, der dieſe neue Offenbarung des Betrugs beſchuldigt. Wir wollen ſie ſtufenweiſe in's Ver-

1) Ueber das Zeitwort درس vgl. Sure 6, Seite 103, Note 4.

2) Mit dieſer Bezeichnung will man das größte Elend ausdrücken.

3) D. h. da es jetzt zu ſpät iſt.

derben ſtürzen, von einer Seite, woher ſie es nicht erwarteten. Ich will ihnen noch langes Leben vergönnen, denn mein Anſchlag bleibt doch wirkſam.

Wirſt du wohl einen Lohn (für dein Predigen) von ihnen verlangen, da ſie ohnedies mit Schulden ſchwer beladen ſind? Steht das Geheimniß der Zukunft bei ihnen ſo, daß ſie es nur abzuſchreiben brauchen[1])? Darum erwarte nur in Geduld das Urtheil deines Herrn, und ſei nicht wie jener Bewohner des Fiſches[2]), der erſt in der Bedrängniß zu Gott rief. Hätte ihn die Gnade ſeines Herrn nicht aufgenommen, ſo wäre er, mit Schmach bedeckt, an das nackte Ufer geworfen worden. Aber ſein Herr hat ihn auserwählt und zu den Rechtſchaffenen gezählt. Nur wenig fehlt, und die Ungläubigen bohren dich mit ihren Blicken nieder, wenn ſie die Ermahnung hören, und ſie ſagen: Er iſt ſicherlich verrückt; aber in der That iſt er, der Koran, eine Ermahnung für alle Welt.

Neunundſechzigſte Sure.

Der Unfehlbare[3]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Der Unfehlbare! Was iſt der Unfehlbare? Und was lehrt dich den Unfehlbaren begreifen? Thamud und Ad leugneten zwar den Herzklopfen verurſachenden Tag; dafür aber vertilgten wir Thamud durch einen ſchrecklichen Sturm und Ad durch einen brauſenden und wüthenden Wind, welchen Gott ſieben Nächte und acht aufeinander folgende Tage lang

---

1) D. h. von der aufbewahrten Tafel der göttlichen Rathſchlüſſe. Vgl. Sure 52, Seite 457.

2) D. i. Jonas. Vgl. Sure 21, Seite 275, Note 1.

3) D. h. Tag des Gerichts. So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

ie überſtürmen ließ. Hätteſt du die Menſchen da ausge-
treckt liegen ſehen, gleich Wurzeln hohler Palmbäume, wür-
eſt du wohl da Einen übriggeblieben gefunden haben?
luch Pharao, und Die, welche vor ihm lebten, und die zer-
törten Städte[1]) traf das Unglück, ihrer Sünden wegen,
veil ſie ungehorſam waren dem Geſandten ihres Herrn;
arum ſtrafte er ſie mit überhäufter Qual. Als das Waſſer
er Sündfluth anſchwoll, da trugen wir euch in der ſchwim-
nenden Arche, und wir ließen dieſelbe euch zur Erinnerung
verden, damit das bewahrende Ohr ſie aufbewahre[2]). Wenn
n die Poſaune geſtoßen wird, ſo werden ſich beim erſten
Poſaunenſchall die Erde und die Berge fortbewegen und mit
Einem Schlage zerſchmettert werden, und an dieſem Tage
vird hereinbrechen die unvermeidliche Stunde, und die Him-
nel werden an dieſem Tage ſich ſpalten und herabfallen,
ınd zur Seite ſtehen die Engel, und deren acht tragen an
ieſem Tage den Thron deines Herrn über ſich. An dieſem
Tage werdet ihr vor Gericht geſtellt, und nicht das Ver-
orgenſte euerer Handlungen bleibt verborgen. Der nun, ſo
ein Buch in die rechte Hand bekommt[3]), der wird ſagen:
Nehmet doch einmal und leſet dieſes mein Buch, wahrlich,
ch hätte geglaubt, daß ich zu dieſer meiner Rechenſchaft ge-
ogen werden ſollte. Dieſer wird ein vergnügtes Leben füh-
en in einem erhabenen Garten, deſſen Früchte ihm überall
ahe ſind. Eſſet und trinket nach Luſt, zum Lohne für die
guten Handlungen, welche ihr in vergangenen Tagen vor-
usgeſchickt. Der aber, ſo ſein Buch in die linke Hand be-
ommt, wird ſprechen: O, daß ich doch dieſes mein Buch
iicht erhalten hätte, und wüßte ich doch nichts von dieſer
neiner Rechenſchaft! O, hätte doch der Tod ein Ende aus
nir gemacht! Mein Reichthum kann mir nun nichts helfen
ınd meine Macht iſt von mir gewichen. (Und Gott wird
agen zu den Wächtern der Hölle:) Ergreifet ihn und bindet
hn, und werfet ihn in das Höllenfeuer, damit er brenne,
ınd legt ihn an eine Kette, deren Länge ſiebenzig Ellen,
veil er nicht glaubte an den großen Gott und ſich nicht

---

1) D. i. Sodom und Gomorrha.

2) So heißt's wörtlich. Der Sinn iſt: wir machten die Arche zur
wigen Erinnerung an unſere Allmacht und Fürſehung.

3) Vgl. Sure 45, Seite 431.

kümmerte um die Speiſung der Armen. Darum ſoll er auch heute keinen Freund hier finden, und keine andere Speiſe erhalten als ſtinkende Fäulniß, welche nur die Sünder zu eſſen bekommen.

Ich ſchwöre[1]) bei Dem, was ihr ſehet und was ihr nicht ſehet, daß dies die Sprache eines ehrwürdigen Geſandten und nicht die Sprache eines Poeten iſt. Doch wie Wenige nur wollen dies glauben! Auch iſt es nicht die Sprache eines Wahrſagers. Doch wie Wenige nur laſſen ſich ermahnen! Offenbarung iſt's vom Herrn der Welten. Hätte er (Mohamed) einen Theil dieſer Rede, als von uns geſprochen, erſonnen, ſo hätten wir ihn ergriffen an der rechten Hand, und ihm die Herzadern durchſchnitten, hätten auch Keinen von euch zurückgehalten, ihn zu züchtigen. Wahrlich, dieſes Buch iſt eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen, und wohl wiſſen wir es, daß Einige von euch daſſelbe des Betrugs beſchuldigen. Aber die Ungläubigen werden einſt ſeinetwegen Seufzer ausſtoßen; denn es iſt die Wahrheit des zuverläſſigen Glaubens. Darum preiſe den Namen deines Herrn, des großen Gottes.

Siebzigſte Sure.

Die Stufen[2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Es fragte Jemand[3]) nach der Strafe, welche die Ungläubigen befallen ſoll. Niemand kann Gott von dieſer Strafe zurückhalten, der da Herr iſt der Stufen[4]), auf

---

1) Ueber die Partikel لا vgl. Sure 56, Seite 469, Note 4.
2) So genannt nach dem vierten Verſe dieſer Sure.
3) Nach Einigen war dies Nodar Ebn Hareth, nach Andern Abu Jahl.
4) D. h. der Stufen des Thrones.

velchen zu ihm hinaufſteigen die Engel und der Geiſt (Ga-
riel) an jenem Tage, deſſen Länge funfzigtauſend Jahre iſt[1]).
Darum ertrage ihre Beleidigungen mit geziemender Geduld.
Sie ſehen jenen Tag noch ferne, wir aber ſehen ihn nahe.
In jenem Tage werden die Himmel ſein wie geſchmolzenes
Erz, und die Berge gleich buntfarbiger Wolle, und der
Freund wird nicht nach dem Freunde fragen, obgleich ſie
inander ſehen. Der Frevler wird dann wünſchen, ſich von
der Strafe dieſes Tages auslöſen zu können, mit ſeinen
Kindern, ſeinem Weibe, ſeinem Bruder, mit ſeinen Ver-
vandten, welche ihm Freundſchaft erzeigt, überhaupt mit
Allem, was auf der Erde iſt, daß ſie ihn nur erretten.
Aber nein! Das Höllenfeuer wird Den am Kopfe an ſich
ziehen und zu ſich rufen, ſo den Rücken gewendet und
ich von der Wahrheit entfernt und Reichthümer aufgehäuft
und geizig aufgeſpeichert hat. Wahrlich, der Menſch iſt ein
geiziges Geſchöpf[2]). Trifft ihn ein Uebel, ſo iſt er tief be-
rübt; wird ihm aber Gutes zu Theil, ſo iſt er karg. Nur
die Betenden machen eine Ausnahme, ſo ſtreng halten auf
das Gebet und die gehörig und billig von ihrem Vermögen
mittheilen dem Bettler und Dem, ſo die Schaam verbietet
u fordern, und die aufrichtig glauben an den Tag des Ge-
ichts, und ſo da fürchten die Strafe ihres Herrn (denn
Niemand iſt ſicher vor der Strafe ihres Herrn), und die
ich enthalten aller fleiſchlichen Luſt, mit Ausnahme ihrer
Frauen und Sklavinnen (denn dies iſt unverwehrt, und nur
Die, welche außer dieſen noch mehr begehren, ſind Ueber-
reter), und Die, welche das ihnen Anvertraute und die
Bündniſſe treulich bewahren, und Die, ſo aufrichtig ſind in
hrem Zeugniſſe und ſorgfältig die Gebräuche ihres Gebets
eobachten. Dieſe ſollen hochgeehrt in Gärten wohnen.
Was iſt den Ungläubigen, daß ſie ſchaarenweiſe, mit nieder-
geſenkten Blicken, zur Rechten und Linken dir vorlaufen?
Wünſcht vielleicht Jeder von ihnen in einen wonnevollen
Garten einzugehen? Keineswegs, ſie wiſſen ja, woraus wir

---

1) Der Widerſpruch hier mit Sure 32, Seite 353 wird auf mannich-
ache, gezwungene Weiſe zu löſen geſucht.

2) Vgl. Freitag u. d. W. هَلُوعٌ

ſie geſchaffen haben[1]). Ich ſchwöre[2]) bei dem Herrn des Oſten und Weſten, daß wir vermögen, Andere an ihre Stelle zu ſetzen, die beſſer ſind als ſie, und Niemand kann uns hindern. Darum laß ſie nur ſtreiten und ſpotten, bis ihr Tag, der ihnen angedroht iſt, ihnen begegnet, jener Tag, an welchem ſie ſo eilig aus ihren Gräbern ſteigen, als wollten ſie zu ihren Fahnen eilen. Aber niederſchlagen werden ſie ihre Blicke und Schmach wird ſie bedecken. Dies iſt der Tag, der ihnen angedroht iſt.

Einundſiebzigſte Sure.

Noah[3]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wahrlich, wir hatten den Noah zu ſeinem Volke geſandt und geſagt: Verwarne dein Volk, bevor eine peinvolle Strafe ſie überkommt. Und Noah ſprach: O mein Volk, ich bin euch ein öffentlicher Verwarner, darum dienet Gott, und fürchtet ihn, und gehorchet mir, und er wird euch vergeben euere Sünden und euch nachſehen bis zur beſtimmten Zeit; iſt die beſtimmte Zeit Gottes aber gekommen, dann hört Nachſicht auf. Könntet ihr das doch begreifen! Und er ſprach: O mein Herr, ich habe meinem Volke zugerufen Nacht und Tag, aber mein Rufen hat ihren Widerwillen nur vermehrt, und ſo oft ich ihnen zurufe, damit du ihnen vergebeſt, ſtecken ſie ihre Finger in ihre Ohren und bedecken ſich mit ihren Gewändern, und verharren in ihrem Unglauben, und verachten mit ſtolzem Hochmuthe meine Lehre. Ich rief ihnen öffentlich zu, und ich ſprach öffentlich mit ihnen,

1) D. h. aus unreinem Saamen. Sie müſſen ſich daher erſt läutern und heiligen, wenn ſie zum Paradieſe zugelaſſen werden wollen.

2) Vgl. oben Seite 502, Note 1.

3) So genannt, weil dieſe Sure von Noah handelt.

und ermahnte ſie auch im Geheimen, und ich ſagte: Bittet doch eueren Herrn um Vergebung; denn er verzeihet gerne, und er wird euch reichlichen Regen vom Himmel herabſenden und er wird euch vermehren Reichthum und Kinder, und euch mit Gärten und Flüſſen verſorgen. Was iſt euch denn, daß ihr nicht auf die Güte Gottes hoffet, da er euch ja ſo verſchiedenartig [1]) geſchaffen? Seht ihr denn nicht, wie Gott geſchaffen ſieben Himmel, einen über dem andern, und wie er eingeſetzt den Mond zum Lichte und die Sonne zur Fackel? Gott hat euch aus der Erde hervorgebracht, und er wird euch wieder in dieſelbe zurückführen und auch wieder aus derſelben herausbringen. Gott hat euch die Erde wie einen Teppich ausgebreitet, damit ihr auf derſelben in geräumigen Wegen einhergehen könnet. Noah ſprach ferner: O mein Herr, ſie ſind mir ungehorſam und folgen nur Dem, deſſen Reichthümer und Kinder ſich nur zu ſeinem Untergange mehren. Und ſie erſannen manchen großen Plan wider Noah, und ſie ſprachen unter einander: Verlaſſet nur euere Götter nicht, nicht den Wad, nicht den Sowa, und nicht den Jaguth, und nicht den Jauk, und auch nicht den Neſer [2]). Schon Viele haben ſie zum Irrthume verführt und durch dein Predigen wirſt du den Irrthum der Frevler nur vermehren. Darum mußten ſie ihrer Sünden wegen ertränkt und in das Höllenfeuer geworfen werden, und ſie finden Niemanden, der ſie wider Gott beſchützen kann. Und Noah ſprach ferner: O mein Herr, laß von dieſen Ungläubigen keine einzige Familie auf der Erde übrig; denn ſo du deren übrig läſſeſt, ſo werden ſie deine Diener verführen, und ſie werden nur ein ebenſo ſchlechtes und ungläubiges Geſchlecht zeugen. O Herr, vergib mir und meinen Eltern und einem Jeden, der in mein Haus eingeht [3]), und den Gläubigen beiderlei Geſchlechts; die Frevler aber vertilge gänzlich.

---

1) D. h. nach den Auslegern, die ſtufenweiſe Veränderung vom Keime des Menſchen an bis zu deſſen völliger Ausbildung.

2) Dies ſind Namen von Götzen der alten heidniſchen Araber.

3) D. h. meinen Anverwandten.

Zweiundsiebzigste Sure.

Die Dſchinnen[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Sprich: Geoffenbart iſt mir worden, daß ein Haufe von Dſchinnen mir (bei Vorleſung des Koran) aufmerkſam zugehört[2]) und geſprochen hat: Fürwahr, wir haben eine wunderbare Vorleſung mit angehört, die uns zur richtigen Lehre leitet, an welche wir nun glauben wollen, und von nun an ſetzen wir kein einziges Weſen mehr unſerem Herrn zur Seite. Er (hocherhaben ſei die Majeſtät unſeres Herrn) hat kein Weib genommen, und auch keine Kinder gezeugt, und nur der Thor unter uns ſpricht Fälſchliches aus von Gott; obgleich wir der Meinung waren, daß weder Menſchen noch Dſchinnen Lügen von Gott ausſagen dürfen. Es gab auch gewiſſe Menſchen, die zu einer gewiſſen Art von Dſchinnen ihre Zuflucht nahmen, und ſie vermehrten nur ihre Thorheit, und ſie glaubten ſo wie ihr, daß Gott keinen Einzigen wieder auferwecken werde. Wir verſuchten es einſt, den Himmel zu beſteigen (um das Geſpräch der Engel zu hören), aber wir fanden denſelben angefüllt mit einer ſtrengen Engels-Wache, mit flammenden Geſchoſſen; wir ſetzten uns daher auf Sitze, um zu horchen; wer aber noch jetzt erlauſchen will, der findet eine Flamme im Hinterhalte[3]). Wir wiſſen nun nicht, ob dadurch ein Uebel wider die auf Erden beabſichtigt iſt, oder ob ſie ihr Herr auf den richtigen Weg leiten will. Es gibt deren unter uns, die rechtſchaffen, aber auch ſolche, die anders ſind; denn wir ſind von verſchiedener Art. Ueberzeugt ſind wir aber, daß wir Gottes Macht auf Erden nicht ſchwächen, und daß wir ihm nicht entfliehen

---

1) So genannt nach dem Inhalte dieſer Sure. Die Dſchinnen, Genien, Dämonen, bilden bei den Arabern wie bei den Rabbinen eine Mittelklaſſe zwiſchen Menſchen und Engel. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 81 u. 82.

2) Vgl. Sure 46, Seite 436, Note 3.

3) Vgl. Sure 15, Seite 212, Note 6.

nen; daher haben wir, als wir die Leitung vernommen,) daran geglaubt, und wer da glaubt an ſeinen Herrn, hat keine Verminderung ſeines Lohnes, noch irgend ein :echt zu fürchten. Es gibt wahre Moslems unter uns, r auch ſolche, die abſchweifen vom Rechten. Wer den :am ergreift, der ſucht wahre Leitung; wer aber abſchweift n Rechten, der iſt Brandſtoff der Hölle.

Wenn ſie den Weg der Wahrheit betreten, ſo wollen : ihnen Waſſerregen in Ueberfluß geben, um ſie dadurch prüfen. Wer ſich aber abwendet von der Ermahnung ies Herrn, den wollen wir hinſchicken zu peinvoller Strafe. e Bethäuſer ſind für Gott beſtimmt; darum rufet neben tt nicht noch einen andern an. Als der Knecht Gottes tohamed) ſtand, ihn anzurufen, da hätten ſie (die Dſchin- ı) ihn beinahe überdrängt[1]). Sprich: Ich rufe nur mei- ı Herrn an, und ich ſetze ihm kein Weſen zur Seite. prich: Ich, für mich, vermag nicht, euch zu ſchaden, noch h richtig zu belehren. Sprich: Niemand kann mich wider ott beſchützen, und außer ihm finde ich keine Zuflucht. Ich an nichts Anderes als den Auftrag und die Botſchaft Got- ſprechen; wer aber Gott und ſeinem Geſandten ungehor- n iſt, für den iſt das Höllenfeuer beſtimmt, und auf im- :r und ewig ſoll er darin verbleiben. Nicht eher als bis ſehen die ihnen angedrohte Strafe, werden ſie es ein- ıen, wer einen ſchwächern Beſchützer hatte und wer ge- ıger an Anzahl war. Sprich: Ich weiß es nicht, ob Das, ıs euch angedroht, bereits nahe iſt, oder ob mein Herr ſſen Zeit noch hinausgeſchoben hat. Er nur kennet die eheimniſſe der Zukunft, und er theilet die Geheimniſſe Nie- ıandem mit, außer nur einem Geſandten, der ihm wohlge- llt, und er läßt vor und hinter ihm eine Engels-Wache ıhergehen, auf daß man erkenne, daß ſie nur die Botſchaft res Herrn vollbringen[2]). Er umfaſſet Alles, was um ihnen , und er berechnet Alles genau.

---

1) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 84.

2) D. h. daß Mohamed und die Engel nur die Offenbarung Gottes rkünden.

Dreiundſiebzigſte Sure.

Der Verhüllte[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O du Verhüllter[2]), ſtehe auf zum Gebete in der Nacht, mit Ausnahme eines kleinen Theils derſelben. Die Hälfte derſelben verwende dazu, doch kannſt du um ein Weniges abkürzen, oder noch etwas hinzufügen, und ſinge den Koran mit ſingender und lauter Stimme ab; wahrlich, wir legen dir hiermit ein ſchweres Gebot auf[3]). Aber das Aufſtehen in der Nacht iſt geeigneter für ſtandhafte Ausdauer der Andacht und erſprießlicher für mündliche Belehrung; denn des Tags über haſt du zu viele anderweitige Beſchäftigung. Gedenke des Namens deines Herrn und ſondere dich ab von allem Irdiſchen und weihe Ihm dich ganz. Er iſt Herr des Oſtens und Weſtens, und außer ihm gibt's keinen Gott. Darum nimm nur ihn zum Beſchützer und ertrage mit Geduld die Verleumdungen, welche ſie von dir ſprechen, und entferne dich von ihnen auf anſtändige Weiſe. Laß mich nur allein gewähren mit Denen, die unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen und ſich der Segnungen des irdiſchen Lebens freuen. Sieh ihnen nur noch nach auf eine kurze Zeit; denn wir haben ja ſchwere Feſſeln, und das Höllenfeuer, und erwürgende Speiſe und peinvolle Strafe für ſie. An jenem Tage wird erſchüttert werden die Erde und die Berge, und die Berge werden ſein gleich einem Haufen zuſammengejagten Sandes. Wahrlich, wir haben euch geſandt einen Geſandten, Zeugniß zu geben wider euch, ſo wie wir auch zu Pharao einen Ge-

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

2) D. i. Mohamed. Als Gabriel ihm dieſe Stelle offenbarte, verhüllte Mohamed ſich in ſein Gewand aus Ehrfurcht vor dieſer Erſcheinung, und darum redet ihn Gabriel an: O du Verhüllter.

3) D. h. entweder dadurch, daß wir dich verpflichten, einen Theil der Nacht zu durchwachen, oder, wie die Ausleger glauben, der Inhalt des Koran iſt von ſchwerem Gewichte und hoher Bedeutung.

ndten geſchickt hatten; aber Pharao zeigte ſich ungehorſam
gen den Geſandten; darum züchtigten wir ihn mit einer
ſweren Züchtigung. Wie wollt ihr nun, ſo ihr ungläubig
id, dem Tage entgehen, der auch Kindern graues Haar
rurſachen wird? Die Himmel werden an demſelben zerrei-
n; dieſe Verheißung wird in Erfüllung gehen. Wahrlich,
es iſt eine Ermahnung; wer ſich nun ermahnen laſſen will,
r wird den Weg zu ſeinem Herrn ergreifen. Dein Herr
eiß es, daß du manchmal beinahe zwei Drittel der Nacht,
nd manchmal die Hälfte, und manchmal nur ein Drittel der-
lben mit dem Gebete zubringeſt, und ebenſo ein Theil De-
r, ſo es mit dir halten; denn Gott mißt die Nacht und
n Tag, und er weiß es, daß ihr es nicht ſo genau berech-
en könnet; darum wendet er ſich euch huldvoll zu. Darum
ſet ſo oft in dem Koran, als es euch leicht und bequem iſt;
enn er weiß es, daß es deren unter euch gibt, die krank
nd, und Andere, welche das Land durchreiſen, um ſich Un-
rhalt durch die Güte Gottes zu verſchaffen, und wieder
ndere, welche für die Religion Gottes kämpfen. Leſet da-
er darin, wenn es euch bequem iſt, und verrichtet das Ge-
et, und gebet Almoſen, und leihet Gott ein ſchönes Dar-
ehen; denn all das Gute, welches ihr euerer Seele voraus-
chicket, das findet ihr bei Gott wieder. Dies wird beſſer
ür euch ſein und euch größern Lohn bringen (als alles An-
ere). Bittet Gott um Vergebung; denn Gott iſt verſöhnend
nd barmherzig.

Vierundſiebzigſte Sure.

Der Bedeckte[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

O du Bedeckter[2]), erhebe dich und predige, und verh liche deinen Herrn, und reinige deine Kleider, und fliehe a jede Schandthat[3]), und ſei nicht freigebig in der Abſicht, u dadurch mehr zurückzuerhalten, und warte geduldig a deinen Herrn. Wenn die Poſaune erſchallen wird, ſo wi dieſer Tag für die Ungläubigen ſein ein Tag des Kumme und der Noth. Laß mich dann nur gewähren mit Dem, de ich als einzig geſchaffen[4]) und dem ich Reichthümer gegeb im Ueberfluß, und Kinder, die ihn umgeben, und deſſen Ge ſchäftsbetrieb ich auf angenehme Weiſe ihm geordnet und de dennoch verlangt, daß ich noch mehr für ihn *thue.* Aber keineswegs; denn er iſt ein Gegner unſerer Zeichen. Darum will ich ihn heimſuchen mit ſchwerer Noth[5]), weil er (Lügen wider den Koran) erdichtet und vorbereitet. Verflucht ſei er[6]) denn wie ſchändlich hat er ſie vorbereitet! Nochmals Fluch ihm; denn wie ſchändlich hat er ſie vorbereitet! Dann ſieht er ſich um und runzelt die Stirne und nimmt eine ernſte Haltung an; dann wieder kehrt er den Rücken, und iſt hochmuthsvoll und ſpricht: Dies (der Koran) iſt nichts Anderes als Täu- ſchung, von Andern erborgt, nichts Anderes als Worte eines Menſchen. Aber ich will ihn, damit er verbrenne, hinabſto- ßen in das Höllenfeuer. Aber was lehrt dich begreifen, was denn eigentlich die Hölle iſt? Sie läßt nichts übrig und un- verzehrt und nichts entwiſchen. Sie verbrennt das Fleiſch der Menſchen, und neunzehn Wächter haben wir über ſie ge-

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.
2) Vgl. die Note 2 am Anfange der vorhergehenden Sure.
3) Die Ausleger verſtehen hierunter namentlich: Götzendienſt.
4) Die Ausleger verſtehen darunter den Walid Ebn Al' Mogheir
5) Wörtlich: Ich will ihn ſteile Berghöhen hinantreiben.
6) Wörtlich: Getödtet werde er.

ſt. Und nur Engel haben wir über das Höllenfeuer geſt, und die Zahl derſelben haben wir nur zur Prüfung r Ungläubigen beſtimmt [1]), damit die Schriftbeſitzer [2]) ſich n der Wahrheit dieſes Buches überzeugen und die Gläubin zunehmen im Glauben, und daß die Schriftbeſitzer und e Gläubigen und Die, deren Herzen ſchwach ſind, fortan cht mehr zweifeln und die Ungläubigen ſprechen: Was will nn Gott eigentlich andeuten mit dieſer Zahl? So führt ott in den Irrthum, wen er will, und leitet recht, wen will. Die Heerſchaaren deines Herrn kennt nur Er allein, ıd dieſe (Lehre von der Hölle) iſt nur eine Ermahnung für e Menſchen. So iſt es. Bei dem Monde, und bei der zuckweichenden Nacht, und bei der aufgehenden Morgenröthe, eſe (die Hölle) iſt eins der ſchrecklichſten Dinge, und diene n Menſchen zur Warnung, ſowohl Dem von euch, der vorärts zu ſchreiten, als auch Dem, der zurückzubleiben wünhet. Eine jede Seele iſt Unterpfand ihrer Handlungen. Die iefährten der rechten Hand [3]), welche in Gärten wohnen, fran dann die Frevler: Was hat euch denn in die Hölle geracht? Dieſe aber werden antworten: Wir haben nicht das lebet verrichtet und nicht die Armen geſpeiſt, und haben uns iit Eitelkeitskrämern in eitles Geſchwätz eingelaſſen, und den ag des Gerichts geleugnet ſo lange, bis der Tod [4]) uns überommen. Keine Vermittlung irgend eines Vermittlers kann nen dann helfen. Was iſt ihnen denn, daß ſie ſich von en Ermahnungen des Koran wegwenden, gleich furchtſamen ſeln, welche vor einem Löwen fliehen? Zwar wünſcht Jeermann von ihnen, daß ihm eine offene Schrift von Gott ukomme [5]); dies wird aber keineswegs geſchehen; denn ſie ürchten ja nicht einmal ein zukünftiges Leben. Es geſchieht eineswegs; denn dieſer Koran iſt hinreichende Ermahnung. Ver ſich will mahnen laſſen, den wird er ermahnen; aber

---

1) D. h. nach den Auslegern, damit ſie darüber ſtreiten, ob er, Moıamed, auch dieſe Angabe von den Juden entlehnt habe.

2) D. h. hier namentlich die Juden.

3) Vgl. Sure 56, Seite 467.

4) Wörtlich: bis Das, was gewiß iſt.

5) Die ungläubigen Koraiſchiten ſagten, daß ſie nur dann glauben wollten, wenn an Jeden beſonders ein Schreiben vom Himmel herabkomme es Inhalts: Von Gott an N. N. Gehorchet dem Mohamed.

nicht anders werden ſie ſich ermahnen laſſen, oder Gott müßte es wollen. Er iſt es, dem Ehrfurcht gebührt, und Er iſt es, der gerne vergibt.

Fünfundsiebzigste Sure.

Die Auferſtehung[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Ich ſchwöre[2]) bei dem Tage der Auferſtehung, und ich ſchwöre bei der Seele, die ſich ſelbſt anklagt[3]), will der Menſch wohl glauben, daß wir nicht ſeine Gebeine einſt zuſammenbringen können? Wahrlich, wir vermögen es, ſelbſt die kleinſten Gebeine ſeiner Finger zuſammenzufügen; doch der Menſch will ſelbſt Das, was vor ihm liegt, gern leugnen. Er fragt: Wann kommt denn der Tag der Auferſtehung? Wenn das Auge ſich verdunkelt und der Mond ſich verfinſtert, und Sonne und Mond ſich verbinden, dann wird der Menſch an dieſem Tage fragen: Wo findet man wohl einen Zufluchtsort? Aber vergebens, denn es gibt dann keinen Ort der Zuflucht. Vor deinem Herrn wird der Standort an dieſem Tage ſein, und an demſelben wird man dem Menſchen verkünden, was er zuerſt und zuletzt gethan, und der Menſch wird Zeuge wider ſich ſelbſt ſein, und wenn er auch ſeine Entſchuldigungen vorbringt, ſo werden ſie nicht angenommen.

Rühre nicht deine Zunge, um ihn zu beſchleunigen; denn unſere Sache iſt es, ihn zu ſammeln und ihn dir vorzuleſen,

---

1) So genannt nach dem Anfange und Inhalte dieſer Sure.

2) Ueber die Partikel لا vgl. Sure 56, Seite 469, Note 4.

3) D. h. ihre Sünden bekennt.

d wenn wir ihn dir vorleſen, dann folge du nur der Vor-
ung, und dann liegt es uns ob, ihn dir zu erklären [1].
o iſt's.

Ihr liebt das dahineilende Leben und laſſet das zukünf=
ge ganz unbeachtet. Einige Angeſichter werden an dieſem
age glänzen und ihren Herrn anblicken [2]), andere aber
aurig ausſehen, und vermeinen, ſchweres Trübſal komme
er ſie. Sicherlich! Wenn in der Todesſtunde die Seele
es Menſchen bis an die Kehle ſteigt und die Umſtehenden
gen: Wer bringt zu ſeiner Rettung einen Zaubertrank?
d er nun glaubt, die Zeit der Abreiſe ſei gekommen, und
n legt Bein an Bein [3]), dann wird er an dieſem Tage
ngetrieben zu deinem Herrn; denn er glaubte nicht [4]) und
tete nicht, ſondern beſchuldigte den Geſandten des Betrugs
d wendete den Rücken, und reiſte, einherſchreitend mit ſtol=
r Miene, zu ſeiner Familie. Darum wehe dir, wehe! Und
ermals wehe dir, wehe! Glaubt denn der Menſch, daß
n volle Freiheit gelaſſen iſt? War er nicht ein ausgewor=
ner Saamentropfen? Darauf wurde ein wenig geronnenes
lut aus ihm, und Gott bildete ihn, und formte ihn nach
hörigem Verhältniſſe, und machte aus ihm zwei Geſchlech=
r, das männliche und das weibliche. Sollte Der, der dies
than, nicht auch die Todten zu neuem Leben auferwecken
nnen?

---

1) Der Sinn dieſer weder mit dem Vorhergehenden noch mit dem Fol=
nden zuſammenhängenden Stelle iſt: Unterbrich den Engel Gabriel nicht,
enn er dir den Koran vorlieſt; denn wir werden ſchon ſorgen, daß du den
oran in deinem Gedächtniſſe wirſt behalten und leſen können u. ſ. w.

2) Vgl. Geiger a. a. O. Seite 72.

3) Wie Sterbende zu thun pflegen.

4) Oder: Er gab kein Almoſen. Einige verſtehen darunter den Abu
ahl, Andere einen gewiſſen Abi Ebn Rabia.

Sechsundsiebzigste Sure.

Der Menſch[1]).

Geoffenbart zu Mekka[2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Iſt denn nicht ein großer Zeitraum über dem Menſchen verſtrichen, ſeit welchem er ein unbemerkenswerthes Ding geweſen[3])? Wahrlich, wir haben den Menſchen geſchaffen aus dem vermiſchten Saamentropfen beider Geſchlechter, um ihn zu prüfen, und haben ihm gegeben Gehör und Geſicht. Wir haben ihn auch geleitet auf den rechten Weg, mag er nun dankbar oder undankbar ſein. Wahrlich, für die Ungläubigen haben wir bereitet: Ketten, Halsbänder und das Höllenfeuer. Die Gerechten aber werden trinken aus einem Kelche Wein gemiſcht mit Waſſer aus der Quelle Kafur[4]), einer Quelle, aus welcher nur die Diener Gottes trinken, und welche ſie durch Leitungen leiten können, wohin ſie wollen. Sie erfüllen ihre Gelübde, und fürchten den Tag, der ſein Uebel weithin ſendet, und ſpeiſen aus Liebe zu Gott den Armen, Waiſen und Gefangenen, und ſprechen: Wir ſpeiſen euch nur um Gottes willen, und wir begehren von euch weder Lohn noch Dank; wir fürchten nur von unſerem Herrn einen traurigen und ſchrecklichen Tag. Darum wird Gott ſie befreien von dem Uebel dieſes Tages, und Heiterkeit und Freude auf ihrem Angeſichte glänzen laſſen, und ſie belohnen für ihre ausharrende Geduld mit einem Garten und mit ſeidenen Gewändern, und ſie werden dort ruhen auf Lagerkiſſen und weder Sonne noch Mond erblicken[5]). Die Schatten

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) D. h. ſeit ſeiner Entſtehung im Mutterleibe.

4) So heißt die Paradieſesquelle. Kafur bedeutet eigentlich Kampher und die Quelle hat dieſen Namen, weil ſie Geſchmack und Farbe des Kamphers haben ſoll.

5) D. h. ſie werden weder Tageshitze noch Nachtkälte zu empfinden haben. Vgl. Freytag Wörterbuch u. d. W. زمهرير

t werden ſich nahe über ihnen ausbreiten und die Früchte
:den tief herabhangen, damit ſie leicht gepflückt werden
nen. Und die Aufwärter werden um ſie herumgehen mit
ernen Kelchen und Bechern und mit glashellen Silberfla=
en, deren Maaß ſie nach eigenem Wunſche beſtimmen kön=
ı. Man gibt ihnen dort zu trinken aus einem Becher
ein mit Ingwer=Waſſer [1]), aus einer Quelle dort, welche
ılſabil [2]) heißt. Zu ihrer Aufwartung gehen um ſie herum
ig blühende Jünglinge; wenn du ſie ſiehſt, hältſt du ſie
c ausgeſtreute Perlen, und wo du hinſiehſt, erblickſt du
onne und ein großes Reich. Ihre Gewänder ſind aus fei=
r, grüner Seide und aus Sammet, durchwirkt mit Gold
ıd Silber, und geſchmückt ſind ſie mit ſilbernen Armbän=
rn, und ihr Herr wird ihnen das reinſte Getränk zu trin=
n geben und ſagen: Dies iſt euer Lohn und der Dank für
er eifriges Streben.

Wahrlich, wir haben dir den Koran durch ſtufenweiſe
ffenbarung geoffenbart. Darum erwarte in Geduld das Ge=
cht deines Herrn und gehorche keinem Sünder und Ungläu=
gen unter ihnen. Gedenke des Namens deines Herrn des
orgens und des Abends und auch in der Nacht, und ver=
ıre ihn und preiſe ihn während eines großen Theils der
acht. Wahrlich, jene Menſchen lieben nur das dahineilende
eben, und laſſen unbeachtet hinter ſich liegen den ſchweren
Tag des Gerichts. Wir haben ſie geſchaffen und ihren Ge=
enken Stärke gegeben, und ſo wir nur wollen, ſo können
vir Andere, die ihnen gleich ſind, an ihre Stelle ſetzen.
Wahrlich, dies iſt eine Ermahnung, und wer nun will, der
ıimmt ſeinen Weg zu ſeinem Herrn; doch nicht anders wer=
et ihr dies wollen können, als wenn Gott es will; denn
Gott iſt allwiſſend und allweiſe. Er führt in ſeine Barm=

---

1) زَنْجَبِيل gleich dem chaldäiſchen זַנְגְּבִיל bedeutet Ingwer, den
die Araber gern im Waſſer tranken.

2) سَلْسَبِيل bedeutet ſchnellfließendes helles Waſſer, und iſt der
Name einer Quelle im Paradieſe.

herzigkeit, wen er will, für die Frevler aber hat er volle Strafe bestimmt.

Siebenundsiebzigste Sure.

Die, so gesendet sind [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei den Engeln, die auf einander folgend in unun brochener Reihe [2]) herabgesandt sind und sich in schnellström der Bewegung fortbewegen; bei Denen, die seine Gebote a streuen und auf der Erde verbreiten; bei Denen, wel Wahres vom Falschen trennen, und bei Denen, welche göttlichen Ermahnungen überbringen zur Sündenentschul gung oder Strafbedrohung, Das, was euch angedroht i wird eintreffen. Wenn die Sterne erlöschen und die Himm zerreißen und die Berge zerstäuben, und wenn den Gesandt der Tag des Zeugnißaussagens anberaumt ist, was für e Tag wird dazu bestimmt sein? — Der Tag der Absond rung [3]). Wer lehrt dich aber begreifen, was eigentlich d Tag der Absonderung ist? Wehe an diesem Tage Denen, unsere Zeichen des Betrugs beschuldigten! Haben wir ni auch die frühern Ungläubigen vertilgt? So wollen wir au die der spätern Zeit ihnen nachfolgen lassen. So verfahr wir mit den Uebelthätern. Wehe an diesem Tage Denen, unsere Zeichen des Betrugs beschuldigen. Haben wir eu nicht geschaffen aus einem verächtlichen Wassertropfen, de wir bis zur bestimmten Zeit (der Entbindung) an einen sich

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W. عُرْف.

3) Vgl. Sure 44, Seite 428, Note 7.

gelegt? Dies vermochten wir zu thun in unſerer All=
ıt. Wehe an dieſem Tage Denen, ſo unſere Zeichen des
:ugs beſchuldigen. Haben wir nicht die Erde zur Auf=
ne der Lebenden und Todten beſtimmt, und in ſie geſetzt
und feſte Berge, und euch friſches Waſſer zum Trinken
ben? Wehe an dieſem Tage Denen, ſo unſere Zeichen
Betrugs beſchuldigen. (Geſagt wird zu ihnen:) Gehet nun
Strafe hin, die ihr geleugnet habt, gehet nun hin in den
atten (des Höllenrauchs), der in drei Säulen aufſteigt,
euch doch nicht beſchatten und nichts helfen kann wider
Flamme. Dieſe ſprühet Funken ſo groß wie ein Thurm,
wären es rothgelbe Kameele. Wehe an dieſem Tage De=
, ſo unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen. An dieſem
:e werden ſie nicht ſprechen und ſich nicht entſchuldigen
en. Wehe an dieſem Tage Denen, ſo unſere Zeichen des
rugs beſchuldigen. Dies iſt der Tag der Abſonderung,
welchem wir euch mit den Vorfahren verſammeln werden.
ıt ihr nun irgend einen Anſchlag, dieſes zu verhindern, ſo
enet euch deſſelben wider mich. Wehe an dieſem Tage
ıen, ſo unſere Zeichen des Betrugs beſchuldigen. Die
:tesfürchtigen werden wohnen unter Schatten und bei
ellen und bei Früchten, welche ſie ſich nur wünſchen, und
ıgt wird zu ihnen: Eſſet und trinket nach Belieben zum
ne eueres Thuns; denn ſo belohnen wir die Rechtſchaffe=
. Wehe an dieſem Tage Denen, ſo unſere Zeichen des
:rugs beſchuldigen. Ihr Uebelthäter aber, eſſet nur und
ıet euch noch auf eine kurze Zeit des irdiſchen Lebens.
he an dieſem Tage Denen, ſo unſere Zeichen des Betrugs
ſhuldigen. Wird zu ihnen geſagt: Beugt euch, ſo beugen
ſich dennoch nicht. Wehe an dieſem Tage Denen, ſo un=
Zeichen des Betrugs beſchuldigen. An welche neue Offen=
ung nach dieſer wollen ſie denn wohl glauben?

Achtundſiebzigſte Sure.

Die Verkündigung[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Worüber befragen ſich wohl die Ungläubigen unter ander? Ueber die große Verkündigung der Auferſteh über welche ſie nicht einig ſind. Doch bald werden ſie Wahrheit derſelben erfahren, ja bald ſollen ſie Einſicht kommen. Haben wir nicht die Erde zum Ruhebette gem und die Berge als Pfeiler hingeſtellt? Haben wir euch n zweierlei Geſchlechts geſchaffen? Haben wir nicht den S euch zur Ruhe, und die Nacht zur Behüllung, und den T zur Verſchaffung des Lebensunterhalts beſtimmt? Haben nicht ſieben Veſten über euch erbaut und eine brennende Leu daran befeſtigt? Und ſenden wir nicht herab aus den vo gedrängten Wolken Waſſer in Ueberfluß, auf daß wir her bringen Getreide und Kräuter und dichtbepflanzte Gärten?

Wahrlich, der Tag der Abſonderung iſt beſtimmt; Tag, an welchem in die Poſaune geſtoßen wird und ſchaarenweiſe herbeikommt, und an welchem der Himmel öffnen und voller Thore ſein wird[2]) und die Berge ſich wegen und in Dunſt ſich auflöſen werden. Die Hölle bleibt ein Hinterhalt zur Aufnahme der Frevler, und ſie len darin verbleiben ewige Zeit, und es labt ſie keine friſchung und kein anderer Trank als ſiedendheißes Wa und ſtinkende Fäulniß. Dies iſt angemeſſene Belohnung da daß ſie nicht erwarteten, zur Rechenſchaft gezogen zu werd und nicht glaubten an unſere Zeichen und ſie des Betr beſchuldigten. Doch wir haben Alles berechnet und auf ſchrieben. Nehmet nun hin die Strafe, die wir euch ſt vergrößern werden. Für die Gottesfürchtigen aber iſt berei ein Ort der Seligkeit, mit Bäumen und Weinreben bepflanz

---

1) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

2) D. h. für die aus- und eingehenden Engel.

ie finden dort Jungfrauen mit ſchwellenden Buſen und
en Alters mit ihnen, und vollgefüllte Becher. Weder
Geſchwätz noch Lüge werden ſie dort hören. Dies iſt
nung von deinem Herrn, ein hinreichendes Geſchenk iſt
vom Herrn des Himmels und der Erde, und was zwi-
beiden, vom Allbarmherzigen. Doch dürfen ſie nicht
mit ihm[1]) an dem Tage, an welchem der Geiſt[2]) und
Engel in Reihen geordnet ſtehen, da darf Keiner ſprechen,
r nur Der, dem der Allbarmherzige Erlaubniß gibt[3]),
der wird ſprechen, was recht iſt. Dies iſt der unfehlbare
; wer nun will, der bekehre ſich zu ſeinem Herrn, denn
drohen euch an eine baldige Strafe. An dieſem Tage
der Menſch erblicken die Handlungen, welche ſeine Hände
usgeſchickt haben, und der Ungläubige wird ausrufen:
wäre ich doch Staub!

Neunundſiebzigſte Sure.

Die Entreißenden[4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei Denen, welche mit Gewalt entreißen, und bei De-
, welche ſanft entziehen[5]), und bei Denen, welche ſchwim-
nd dahin gleiten[6]), und bei Denen, welche vorangehen und
führen[7]), und bei Denen, welche die Dinge dieſer Welt ver-

---

1) D. h. um Fürbitte für Andere vorzubringen.

2) D. i. der Engel Gabriel.

3) D. i. Mohamed ſelbſt.

4) So genannt nach dem Anfange dieſer Sure.

5) D. h. bei den Engeln, welche die Seelen der Gottloſen mit Gewalt
d die der Frommen auf gelinde Weiſe entziehen.

6) D. h. durch die Luft mit den Befehlen und Offenbarungen Gottes.

7) D. h. bei den Engeln, welche die Frommen in das Paradies führen.

walten, an einem gewiſſen Tage wird die erſchütternde Poſaune Alles erſchüttern, und nachfolgen wird ein nachfolgender Poſaunenſchall [1]). An dieſem Tage werden die Herzen der Menſchen erzittern und ihre Blicke niedergeſchlagen ſein und ſprechen werden ſie: Sollen wir wohl, da wir doch vermoderte Gebeine ſind, in unſern frühern Zuſtand zurückkehren [2])? Das wäre ja, ſagen ſie, eine Rückkehr, die zum Untergange führt [3]). Wahrlich, nur ein einziger Poſaunenſchall, und ſiehe, ſie erſcheinen auf der Oberfläche der Erde. Iſt dir die Geſchichte des Moſes nicht bekannt geworden? Sein Herr rief ihm zu in dem heiligen Thale Thowa [4]) und ſprach: Gehe hin zu Pharao; denn er iſt ein übermüthiger Sünder, und ſprich: So du Verlangen trägſt, gerecht und heilig zu ſein, ſo will ich dich hinleiten zu deinem Herrn, damit du dich fürchteſt, ferner zu ſündigen. Und er zeigte ihm die größten Wunderzeichen; dennoch beſchuldigte er ihn, den Moſes, des Betrugs und empörte ſich wider Gott. Darauf kehrte er eiligſt den Rücken und verſammelte die Zauberer und rief ihnen zu und ſprach: Nur ich bin euer höchſter Herr. Darum hat ihn Gott gezüchtigt mit Strafe im zukünftigen und im gegenwärtigen Leben. Hierin iſt ein Beiſpiel für Den, der Gott fürchtet. Seid ihr denn ſchwerer zunerſchaffen, als die Himmel, die er erbaut hat? Er hat ihre Höhe aufgeführt und ihr die gehörige Bildung gegeben. Er hat die Nacht verdunkelt [5]) und auch das Licht (die Sonne) hervorgerufen. Darnach hat er die Erde ausgebreitet und das in ihr enthaltene Waſſer und Futter hervorgebracht und die Berge befeſtigt zu euerem Nutzen und zum Nutzen eueres Viehes. Wenn nun herankommt der große überwältigende (Tag des Gerichts), dann wird der Menſch ſich erinnern Deſſen, was er abſichtlich gethan, und die Hölle wird ſichtbar ſein einem Jeden, der hinſehen will. Wer nun gefrevelt und ſich dieſes zeitliche Leben auserwählt hat, deſſen Wohnung

1) D. h. vierzig Jahre nach dem erſten Poſaunenſchall wird ein zweiter folgen; vgl. Sure 36, Seite 380, Note 4.

2) D. h. können wir wieder ganz ſo hergeſtellt werden, als wie wir auf der Erde lebten?

3) Marac. überſetzt: hic sane reditus est falsus.

4) Vgl. Sure 20, Seite 259.

5) Wahl überſetzt: Seine Nacht hat er entdüſtert.

t die Hölle. Wer aber die Gegenwart ſeines Herrn gefürch-
t und ſeine Seele von Gelüſten zurückgehalten, deſſen Woh-
ung iſt das Paradies. Sie werden dich befragen über die
ɀte Stunde und deren Zeitbeſtimmung? Wie kannſt du
)er hierüber Belehrung geben? Nur Gott allein kennt ihre
ſtimmte Zeit, und du biſt nur ein Prediger, der ſie fürch-
t. An jenem Tage, wenn ſie dieſelbe ſehen werden, da wird
; ihnen vorkommen, als hätten ſie nur Einen Abend oder
ur Einen Morgen verweilt [1]).

Achtzigste Sure.

Er runzelte die Stirn [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Er, der Prophet, runzelte die Stirn und ging bei
Seite, als der blinde Mann zu ihm kam [3]). Konnteſt du
enn wiſſen, ob er ſich nicht von ſeinen Sünden wollte rei-
igen, oder ſich ermahnen laſſen, und ob nicht die Ermah-
ung ihm nützen würde? Den Reichen nimmſt du ehrenvoll
uf und kümmerſt dich nicht darum, ob er auch ſündenrein
i, Dem aber, der zu dir kommt in der ernſten Abſicht,

---

1) D. h. im Grabe oder auf der Erde.

2) So genannt nach dem Anfange der Sure.

3) Es wird erzählt, als Mohamed einſt ſich mit einem vornehmen
oraiſchiten unterhielt und ihn zu bekehren ſuchte, da kam ein blinder
:mer Mann, Namens Abdallah Ebn Umm Maktum, und unterbrach ihn.
ls dieſer keine Antwort erhielt, rief er aus: O Geſandter Gottes, lehre
ich, was Gott dich gelehrt! Mohamed, verdrießlich über dieſe Unterbre-
ung, runzelte die Stirn und ging weg, was ihm hier zum Vorwurfe
emacht wird. Später aber erzeigte der Prophet dem Abdallah große
chtung, und ſprach, wenn er ihn ſah: Willkommen der Mann, um deſſen
illen mein Herr mir Vorwürfe gemacht hat! und er ſetzte ihn zwei Ma'
im Statthalter von Medina ein.

ſein Heil zu ſuchen, und Gott fürchtet, dem wendeſt du den Rücken. Dies thue nie wieder.

Wahrlich, dieſer Koran iſt eine Ermahnung (wer nun guten Willen hat, behält ihn im Gedächtniß), niedergeſchrieben auf ehrwürdigen, erhabenen und reinen Blättern, mit den Händen hochgeehrter und gerechter Schreiber[1]). Verflucht ſei der Menſch[2])! Was verführt ihn denn zum Unglauben? Aus was hat ihn Gott denn geſchaffen? Aus einem Saamentropfen ſchuf und bildete er ihn und erleichterte ihm den Weg (aus dem Mutterleib). Dann läßt er ihn ſterben und in das Grab legen. Darauf wird er, ſobald er will, ihn wieder auferwecken. Nicht anders iſt es. Bis jetzt aber hat der Menſch nicht erfüllt, was Gott ihm geboten. Der Menſch ſehe doch nur einmal auf ſeine Speiſe. Wir gießen den Regen in Güſſen herab, und ſpalten dann die Erde in Spalten und laſſen hervorſproſſen: Korn, Weintrauben, Kräuter, Oliven- und Palmbäume, und Gärten, mit Bäumen dicht bepflanzt, und Obſt und Gras, für euch und euer Vieh. Wenn der betäubende Poſaunenſchall gehört wird, an dieſem Tage wird der Mann fliehen von ſeinem Bruder, ſeiner Mutter, ſeinem Vater, ſeinem Weibe und von ſeinen Kindern; denn an dieſem Tage wird Jedermann mit ſich ſelbſt genug zu thun haben. Einige Geſichter werden an dieſem Tage heiter, lächelnd und freudevoll ſein; andere aber mit Staub und Finſterniß bedeckt. Dieſe ſind die Ungläubigen, die Miſſethäter.

---

1) D. h. der Engel.

2) Wörtlich: Tod dem Menſchen!

Einundachtzigste Sure.

Die Zuſammenfaltung[1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn die Sonne ſich zuſammenfaltet [2]), und die Sterne herabfallen, und die Berge ſich fortbewegen, und die ſchon zehn Monat trächtige Kameelin der Milch entbehrt [3]), und die wilden Thiere zuſammenlaufen, und die Meere in Flammen aufgehen, und die Seelen ſich mit den Körpern wieder verbinden, und wenn man das lebendig begrabene Mädchen [4]) befragt, was für eines Verbrechens wegen man ſie getödtet, und wenn die Bücher offen gelegt und die Himmel weggezogen werden, wie die Haut vom Kameele, und wenn die Hölle brennt lichterloh und das Paradies näher gebracht wird, dann wird eine jede Seele wiſſen, was ſie gethan. Ich ſchwöre [5]) bei den Sternen, welche ſich rück- und vorwärts ſchnell bewegen und verbergen [6]), und bei der heranbrechenden Nacht, und bei der erſcheinenden Morgenröthe, dieſer Koran enthält die Worte eines ehrwürdigen Geſandten [7]), der viel vermag und in Anſehen ſteht bei dem Beſitzer des Thrones, und dem die Engel gehorchen und der untrüglich iſt. Euer Gefährte (Mohamed) iſt kein Beſeſſener. Er ſah ihn, den Engel Gabriel, am hellen Horizonte [8]), und er verſchweigt

1) Oder: Zuſammenrollung. So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) D. h. ihr Licht verliert.

3) Marac. überſetzt: cum camelae praegnantes destitutae fuerint lacte vel pastore. Auguſti: Wenn die trächtigen Kameele vor der Zeit gebären.

4) Bei den alten Arabern konnte der Vater ſeine Töchter lebendig begraben; vgl. Sure 16, Seite 221, Note 1. Nach einem Commentator hat man die Töchter nur dann lebendig begraben, wenn ſie Huren geworden.

5) Ueber die Partikel ﻻ vgl. Sure 56, Seite 469, Note 4.

6) Hierunter ſind die fünf Planeten: Merkur, Venus, Jupiter, Mars und Saturn zu verſtehen.

7) D. h. des Engels Gabriel.

8) Vgl. Sure 53, Seite 458.

ſie nicht, die geheimen Offenbarungen, welche nicht ſind Worte eines geſteinigten Satan[1]). Wo denkt ihr hin? Der Koran iſt nichts Anderes als eine Ermahnung für alle Welt, namentlich für Den unter euch, welcher den geraden Weg wandeln will. Doch werdet ihr dies nicht wollen können, ſo es Gott, der Herr des Weltalls, nicht will.

Zweiundachtzigste Sure.

Die Zerſpaltung[2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn die Himmel ſich ſpalten, und die Sterne ſich zerſtreuen, und die Meere ſich vermiſchen, und die Gräber ſich umkehren, dann wird eine jede Seele wiſſen, was ſie gethan und was ſie unterlaſſen. O Menſch, was hat dich denn verführt wider deinen verehrungswürdigen Herrn, der dich geſchaffen, gebildet und geformt und dich in eine Geſtalt zuſammengefügt hat, die ihm gefiel? So und nicht anders iſt's, und dennoch leugnen ſie den Tag des Gerichts. Aber verehrungswürdige Wächter ſind über euch geſetzt, die Alles niederſchreiben, und ſo da wiſſen, was ihr thut. Die Gerechten werden kommen in das wonnevolle Paradies, die Miſſethäter aber in die Hölle. An dem Tage des Gerichts werden ſie hineingeworfen, um zu brennen, und nie werden ſie abweſend von dort ſein dürfen. Was lehrt dich aber den Tag des Gerichts begreifen? Was belehrt dich über die Beſchaffenheit des Gerichtstages? An dieſem Tage vermag keine Seele etwas für eine andere; denn Gottes iſt die Herrſchaft an dieſem Tage.

1) Vgl. Sure 15, Seite 212, Note 6.
2) So genannt nach dem Anfange der Sure.

Dreiundachtzigſte Sure.

Die unrichtig Meſſenden [1]).

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wehe Denen, welche unrichtiges Maaß geben, die, wenn ſie von andern Menſchen zugemeſſen bekommen, volles Maaß verlangen, ſo ſie aber Andern zumeſſen oder zuwiegen, Maaß und Gewicht verkürzen. Denken ſie denn nicht daran, daß ſie wieder auferweckt werden an jenem großen Tage, an jenem Tage, an welchem die Menſchen vor dem Herrn des Weltalls ſtehen werden? Keineswegs. Wahrlich, das Buch der Miſſethäter iſt im Sidſchin [3]). Was lehrt dich aber begreifen, was Sidſchin iſt? Ein deutlich geſchriebenes Buch iſt es. Wehe an dieſem Tage Denen, ſo unſere Geſandten des Betrugs beſchuldigen und den Tag des Gerichts leugnen. Doch nur frevelhafte Sünder verleugnen denſelben, nur ſolche, die, wenn unſere Zeichen ihnen vorgeleſen werden, ſprechen: Das ſind nur Fabeln der Alten. Keineswegs iſt dem ſo. Ihre böſen Thaten haben ihre Herzen überwältigt. Nicht anders iſt's. Dafür aber werden ſie an jenem Tage ausgeſchloſſen ſein von ihrem Herrn, und zum Brennen in die Hölle geworfen werden, und geſagt wird zu ihnen: Dies iſt es nun, was ihr geleugnet habt. So iſt's. Wahrlich, das Buch der Gerechten iſt im

---

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) سجين bedeutet eigentlich Kerker, Gefängniß; daher auch Name eines Ortes der Unterwelt, in welchem das Verzeichniß der Handlungen der böſen Menſchen und Geiſter aufbewahrt wird; daher auch dies Verzeichniß ſelbſt Sidſchin genannt wird.

Illium [1]). Was lehrt dich aber begreifen, was Illium iſt? Ein deutlich geſchriebenes Buch iſt es, welches Die bezeugen ſo Gott nahe ſind [2]). Wahrlich die Gerechten ſollen im wonnevollen Paradieſe wohnen, und auf Ruhekiſſen ſitzend umherblicken, und auf ihren Geſichtern kannſt du wahrnehmen freudige Heiterkeit. Zu trinken bekommen ſie vom reinſten verſiegelten Wein, zu deſſen Verſieglung Moſchus genommen wird [3]) (wornach die nach Glückſeligkeit Strebenden ſtreben mögen), und gemiſcht wird er mit Waſſer aus Tasnim [4]), einer Quelle, woraus Die trinken, ſo Gott nahe ſind.

Die Uebelthäter ſuchen die Gläubigen zu verlachen, und wenn ſie an denſelben vorübergehen, ſo winken ſie wohl einander zu; ſobald ſie aber wieder zu ihren Leuten zurückkehren, dann wenden ſie ſich ab mit höhniſchem Spotte und ſagen, wenn ſie dieſe (die Gläubigen) ſehen: Wahrlich, es ſind irregeführte Menſchen. Aber ſie ſind ja nicht geſandt, um Wächter über ſie zu ſein [5]). Doch eines Tages werden die Gläubigen die Ungläubigen verlachen, wenn ſie, liegend auf Ruhekiſſen, hinabſehen (auf die in der Hölle). Sollte den Ungläubigen nicht vergolten werden Das, was ſie gethan?

---

1) عِلِّيُّون bedeutet eigentlich ein hoher Ort, namentlich im ſiebenten Himmel, wo das Verzeichniß der Handlungen der frommen Menſchen und Geiſter aufbewahrt wird; daher auch dies Verzeichniß ſelbſt Illium genannt wird. Vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W.

2) D. h. die Engel.

3) Damit der Wein einen Moſchusgeſchmack erhalte, den die Araber liebten.

4) Name einer Paradieſesquelle, deren Waſſer bis zu den höchſten Gemächern des Paradieſes hinaufgeleitet iſt.

5) D. h. die Ungläubigen ſind nicht von Gott dazu beauftragt, das Thun der Gläubigen zu überwachen, zu prüfen und zu beurtheilen.

Vierundachtzigſte Sure.

Die Zerreißung [1]).

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn der Himmel zerreißt, gehorchend ſeinem Herrn
flichtgezwungen, und die Erde ſich ausdehnt [3]), und her-
uswirft was in ihr iſt, und ſich leeret [4]), gehorchend ih-
em Herrn pflichtgezwungen, dann, o Menſch, wirſt du
ich bemühen, um zu deinem Herrn zu gelangen, den du
uch treffen wirſt. Der nun, ſo ſein Buch in die rechte
and bekommt, der wird eine leichte Rechenſchaft zu geben
aben und freudig zu ſeinen Angehörigen zurückkehren. Wer
ber ſein Buch hinter ſeinen Rücken bekommt [5]), der wird
ittend um gänzliche Zernichtung rufen; aber in die Hölle
ird er geſandt, um zu brennen, weil er in Mitten ſeiner
ngehörigen ſich übermüthig betragen und geglaubt, daß er
ie zu Gott zurückkehren werde. Aber wahrlich, ſein Herr
eobachtete ihn. Ich ſchwöre es bei dem Abendrothe und
ei der Nacht, und bei Dem, was ſie zuſammentreibt [6]),
nd bei dem Monde, wenn er ſich füllet, ihr werdet von
inem Zuſtande in den andern verſetzt [7]). Warum wollen ſie
enn nicht glauben? Und warum fallen ſie nicht anbetend
ieder, wenn ihnen der Koran vorgeleſen wird? Ja, nur
es Betrugs beſchuldigen ihn die Ungläubigen; aber Gott
ennet ihre geheim gehaltene Bosheit. Darum verkünde ih-

---

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) Dadurch, daß alle Berge und Hügel ſchwinden.

4) D. h. die Todten wieder gibt.

5) D. h. in die linke Hand, welche auf den Rücken gebunden wird.

6) D. h. bei den Thieren und Menſchen, welche ſich in der Nacht enger aneinander ſchließen.

7) D. h. vom Leben in den Tod, und aus dieſem in die Aufer- ſtehung.

nen peinvolle Strafe; die Gläubigen aber, ſo rechtſchaffen handeln, erhalten unvergänglichen Lohn.

Fünfundachtzigste Sure.

Die Thürme [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei dem Himmel, mit ſeinen Thürmen [2]), bei dem verheißenen Tage, bei dem Zeugen und Bezeugten [3]), umgebracht wurden die Genoſſen der Gruben des brennenden Feuers, indem ſie daran ſaßen und Zeugen waren Deſſen, was man that an den Gläubigen, und ſie wollten ſie ſtrafen blos, weil ſie glaubten an Gott, den Allmächtigen und Preiswürdigen, dem da gehöret das Reich des Himmels und der Erde, den Gott, der aller Dinge Zeuge iſt [4]). Wahrlich, für Die, welche die wahren Gläubigen beiderlei Geſchlechts verfolgen und ſolches ſpäter nicht bereuen, iſt die Strafe der Hölle und des Verbrennens beſtimmt. Die Gläubigen aber und die das Gute thun, erhalten Gärten, von Waſſerbächen durchſtrömt. Große Glückſeligkeit wird dies ſein. Wahrlich, die Rache deines Herrn iſt ſtreng. Er erſchuf und wird auch wieder von Neuem hervorrufen [5]), Er,

---

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) D. h. der Zodiakus. Vgl. Sure 15, Seite 212, Note 5.

3) Von den vielen Erklärungen dieſer Worte führen wir nur die eine an, nach welcher der Zeuge Mohamed, und das Bezeugte die Auferſtehung ſein ſoll.

4) Während alle Ausleger dieſe Stelle auf eine Chriſtenverfolgung durch einen jüdiſchen König beziehen, überſetzen wir dieſelbe nach Geiger a. a. O. Seite 192, und beziehen ſie auf Daniel Cap. 3, woſelbſt erzählt wird, wie drei Gläubige, weil ſie ſich nicht vor Götzen bücken wollten, in einen Feuerofen geworfen und errettet wurden, und wie Die, ſo ſie hineingeworfen, von der Hitze verbrannten.

5) D. h. bei der Auferſtehung.

Verſöhnende und Gnädige, der Herr des glorreichen rones, ſo da thut, was er will. Iſt dir nicht bekannt vord n die Geſchichte des Heeres des Pharao und die der amudäer? Doch die Ungläubigen hören nicht auf, die tlichen Offenbarungen des Betrugs zu beſchuldigen; aber tt umfaßt ſie von hinten [1]). Wahrlich, dies iſt der ımreiche Koran, niedergeſchrieben auf der im Himmel ſbewahrten Tafel.

Sechsundachtzigste Sure.

Der Nachtſtern [2]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei dem Himmel und bei dem Nachtſterne! Doch was hrt dich, was der Nachtſtern iſt? Er iſt der Stern von ırchdringender Klarheit [3]); eine jede Seele hat einen Wäch- r über ſich. Ein jeder Menſch bedenke daher, aus was : geſchaffen. Aus ausgegoſſenem Waſſer, kommend aus ɪn Lenden und Bruſtbeinen [4]). Wahrlich, Er vermag es, ın von Neuem auferſtehen zu laſſen, an dem Tage, an elchem die Geheimniſſe enthüllt werden, und dann wird er :in ohne Macht und ohne Helfer. Bei dem Himmel, der ets wiederkehrt [5]), und bei der Erde, die ſich öffnet [6]), die- :r Koran iſt eine wohlunterſcheidende Rede und nicht aus eichtfertigkeit zuſammengeſetzt. Sie zwar erſinnen An-

---

1) D. h. damit ſie ihm nicht entfliehen können.

2) So genannt nach dem Anfange der Sure.

3) Nach Einigen der Morgenſtern, nach Andern der Saturn, wieder ach Andern die Pleiaden.

4) D. h. aus Saamenſtoff, der aus den Lenden des Mannes und den 3ruſtbeinen der Frau ſich entwickelt.

5) D. h. alljährlich zu ſeinem Ausgangspunkte.

6) D. h. zur Hervorbringung der Pflanzen.

ſchläge gegen denſelben; ich aber werde Gegenanſchläge erſinnen. Darum trage Geduld mit den Ungläubigen und laß ſie nur noch auf eine kurze Zeit gewähren.

Siebenundachtzigste Sure.

Der Allerhöchſte [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Preiſe den Namen deines Herrn, des Allerhöchſten, der da geſchaffen und gebildet ſeine Geſchöpfe, und der da beſtimmt ihre Zwecke, und ſie dazu hinleitet, und der hervorbringt das Futter, und es dann werden läßt trocknes, dunkles Heu. Wir wollen dich (unſere Offenbarungen) leſen lehren, daß du nichts vergiſſeſt, außer nur Das, was Gott will [2]); denn er kennet, was offenbar und was verborgen iſt. Wir wollen dir den Weg zur Glückſeligkeit leicht machen. Darum ermahne nur, denn Ermahnung bringt Nutzen. Wer Gott fürchtet, der wird ſich ermahnen laſſen, und nur der elendeſte Böſewicht wendet ſich ab davon, der, um zu verbrennen, in das größte Höllenfeuer geworfen werden ſoll, wo er nicht ſterben und nicht leben kann. Glückſelig aber iſt Der, ſo ſich geläutert durch den Glauben und eingedenk iſt des Namens ſeines Herrn und betet. Ihr aber, ihr zieht das irdiſche Leben vor, obgleich das zukünftige beſſer und dauerhafter iſt. So ſteht's geſchrieben in den alten Büchern, in den Büchern des Abraham [3]) und Moſes.

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) D. h. Das, was Gott als aufgehoben und zurückgenommen betrachtet haben will.

3) Auch die Rabbinen legen dem Abraham Bücher zu, namentlich das Buch Jezirah. Vgl. auch Geiger a. a. O. Seite 122.

Achtundachtzigſte Sure.

Der Bedeckende [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Iſt dir nicht geworden die Kunde von dem bedeckenden Tage des Gerichts? Die Geſichter Einiger werden niedergeſchlagen ſein an dieſem Tage, ſich abarbeitend und abmühend [2]), und geworfen werden ſie, um zu verbrennen, in das glühende Feuer. Zu trinken bekommen ſie aus ſiedend heißer Quelle, und nichts Anderes erhalten ſie zur Speiſe als Dornen und Diſteln [3]), welche keine Kraft geben [4]) und auch den Hunger nicht befriedigen. Auch freudige Geſichter gibt's an dieſem Tage, Die, ſo zufrieden ſind mit ihrem frühern guten Verhalten. Sie kommen in einen erhabenen Garten, wo ſie nicht hören werden eitles Gerede, und wo ſie finden eine fließende Quelle und hohe Ruhebetten, und vorgeſetzte Becher, und wohlgeordnete Kiſſen, und ausgebreitete Teppiche.

Betrachten ſie denn nicht die regenſchwangern Wolken [5]), wie ſie geſchaffen, und die Himmel, wie ſie hocherhoben, und die Berge, wie ſie befeſtigt wurden, und die Erde, wie ſie ausgebreitet wurde? Darum ermahne ſie, denn du biſt ja nur ein Ermahner und haſt ſonſt keine Gewalt über

---

1) So genannt nach dem Anfange der Sure. Der jüngſte Tag wird der bedeckende genannt, weil er plötzlich die Menſchen überkommt und ſie mit Schrecken bedeckt.

2) D. h. unter ihrer Kettenlaſt.

3) Nach den Auslegern iſt ضريع ein beſtimmter, unbekannter Dornſtrauch. Vgl. auch Freytag Wörterb. u. d. W.

4) Wörtlich: welche nicht fett machen.

5) إبل bedeutet auch Kameel. Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W.

ſie. Wer aber den Rücken wendet und ungläubig bleibt, den wird Gott ſtrafen mit der ſchwerſten Strafe. Zu uns ſollen ſie zurückkehren, und dann iſt es an uns, Rechenſchaft von ihnen zu fordern.

Neunundachtzigste Sure.

Die Morgendämmerung [1]).

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei der Morgendämmerung, und bei den zehn Nächten [3]), und bei Dem, was doppelt und was einfach iſt [4]), und bei der hereinbrechenden Nacht! Iſt dies nicht ein verſtändiger Eid? Haſt du noch nicht beobachtet, wie dein Herr verfahren mit Ad, dem Bewohner von Iram [5]), wo Säulen waren [6]), dergleichen in dem ganzen Lande nicht aufgeführt wurden? Und wie er verfahren mit Thamud, welche ſich Felſen ausgehauen im Thale [7]), und mit Pharao, dem Hartnäckigen [8])? Alle dieſe waren ausſchweifend und richteten großes Verderben im Lande an. Darum goß dein Herr die Geißel ſeiner Strafe über ſie aus; denn dein Herr ſteht, um Alles zu beobachten, auf einem Wachtthurme. Der Menſch, wenn

1) So genannt nach dem Anfange der Sure.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) D. h. bei den zehn heiligen Nächten im Monate Dhulhedſcha; oder auch andere zehn heilige Nächte, da es deren bei den Mohamedanern viele gibt.

4) Unter den vielen Erklärungen dieſer Stelle findet ſich auch die: doppelt ſind alle geſchaffene Weſen, weil ſie in zwiefacher Gattung vorhanden ſind; einfach aber iſt der Schöpfer.

5) Iram iſt das Aram der Bibel.

6) Dies bezieht ſich auf den Thurmbau. Vgl. Sure 26, Seite 314, Note 4.

7) Vgl. Sure 7, Seite 120.

8) Vgl. Sure 38, Seite 390, Note 3.

ſein Herr ihn durch Wohlthaten prüft und ihm Ehre und Güte erzeigt, dann ſagt er wohl: Mein Herr hat mich geehrt; wenn er ihn aber durch Widerwärtigkeiten prüft und ihm ſeine Nahrung entzieht, dann ſpricht er: Mein Herr verachtet mich. Dem aber iſt nicht ſo. Ihr aber ehret die Waiſen nicht und muntert euch gegenſeitig nicht auf, den Armen zu ſpeiſen, und ihr verzehret mit Habgier das Erbe der Unmündigen und liebet mit zu großer Leidenſchaft den Reichthum. So ſollte es nicht ſein! Wenn die Erde aber in Staub zergeht, und dein Herr kommt mit der Engelsſchaar in Reih' und Glied, und an dieſem Tage die Hölle herangebracht wird [1]), dann wird der Menſch ſich ſeiner Thaten erinnern; aber was ſoll ihm nun dieſe Erinnerung? Er wird dann ſprechen: O hätte ich doch in meinem Leben nur gute Handlungen mir vorausgeſchickt! An dieſem Tage wird Keiner, außer Gott, ſtrafen und feſſeln können [2]). O du vollkommen beruhigte Seele [3]), kehre zurück zu deinem Herrn, vollkommen zufrieden und befriedigt, trete hin zu meinen Dienern und gehe ein in mein Paradies.

Neunzigſte Sure.

Die Landſchaft [4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Ich ſchwöre es bei dieſer Landſchaft [5]) (und du wohneſt ja in dieſer Landſchaft), und bei dem Erzeuger und dem

1) Dies nehmen die Mohamedaner ganz wörtlich.

2) Wörtlich: Niemand an dieſem Tage wird mit ſeiner Strafe ſtrafen, Niemand mit ſeinen Banden binden.

3) D. i. der Zuſtand der Seelenruhe des Frommen im Paradieſe. Vgl. Geiger a. a. O. Seite 72.

4) So genannt nach dem Anfange der Sure.

5) D. h. beim heiligen Gebiete von Mekka.

Erzeugten [1]), der Menſch iſt zum Drangſal geſchaffen [2]). Denkt er wohl, daß ihn Niemand überwältigen könne [3])? Er ſpricht: Großes Vermögen habe ich bereits verſchwendet [4]). Glaubt er denn, daß ihn Niemand ſieht? Haben wir ihm nicht gegeben zwei Augen, eine Zunge und zwei Lippen, und ihm die zwei Wege des Guten und Böſen gezeigt? Und doch will er die Klippe nicht überſteigen. Was lehrt dich aber begreifen, was die Klippe iſt? Sie iſt: die Befreiung des Gefangenen, oder die Speiſung einer verwandten Waiſe, oder eines auf der Erde liegenden Armen, zur Zeit der Hungersnoth. Wer Solches thut, gehört zu den Gläubigen, die ſich gegenſeitig zur Geduld und Barmherzigkeit anregen. Dieſe ſind Gefährten der rechten Hand; Die aber, ſo unſere Zeichen leugnen, ſind Gefährten der linken Hand [5]). Ueber dieſen ſoll das Feuer ſich wölben.

Einundneunzigste Sure.

Die Sonne [6]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei der Sonne und ihrem Strahlenglanze, und bei dem Monde, der ihr folget, und bei dem Tage, wenn er ſie zeigt in ihrer Pracht [7]), und bei der Nacht, die ſie be-

1) D. h. bei Allem, was zeugt und gezeugt iſt. Andere verſtehen unter Zeuger Adam oder Abraham, und unter Erzeugten deren Nachkommen.

2) Dies wurde geoffenbart, um ihn zu tröſten wegen der Verfolgungen, die er zu erdulden hatte.

3) Die Ausleger denken hier an eine beſtimmte Perſon, an einen beſtimmten Gegner Mohamed's.

4) D. h. um mich dem Mohamed mit Nachdruck zu widerſetzen.

5) Vgl. Sure 56, Seite 467, Note 3.

6) So genannt nach dem Anfange der Sure.

7) D. h. zur Mittagszeit.

decket, und bei dem Himmel, und Dem, der ihn gebaut, und bei der Erde, und Dem, der ſie ausgebreitet, bei der Seele, und Dem, der ſie gebildet und ihr eingegeben die Neigung zur Schlechtigkeit und Frömmigkeit, glückſelig iſt Der, welcher ſie läutert; elend aber Der, ſo ſie unter Sünden begräbt.

In dem Uebermaaße ihres Frevelſinns haben die Thamudäer ihren Geſandten des Betrugs beſchuldigt. Als jener Elende herbeikam [1]) und der Geſandte Gottes zu ihnen ſagte: Dies iſt die Kameelin Gottes und dies ihr Trank; da beſchuldigten ſie ihn des Betrugs und tödteten ſie [2]). Darum, ob ihrer Sünden, hat ſie ihr Herr vertilgt, und ſie Alle gleich beſtraft, und Er braucht die Folgen davon nicht zu fürchten [3]).

Zweiundneunzigste Sure.

Die Nacht [4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei der Nacht, wenn ſie Alles mit Finſterniß bedecket, und bei dem Tage, wenn er hell ſcheinet, und bei Dem, der das Männliche und Weibliche erſchuf, euere Beſtrebungen ſind ſehr verſchieden. Der nun, ſo da gehorchet [5]) und gottesfürchtig iſt, und ſich zu der Wahrheit des herrlichſten Glaubens bekennet, dem wollen wir den Weg zur Glückſeligkeit leicht machen. Der aber, ſo da geizig iſt und nur

---

1) Nämlich jener Kedar, um die Kameelin zu tödten. Vgl. Sure 54, Seite 462, Note 2.

2) Vgl. Sure 11, Seite 181, Note 4.

3) D. h. daß ſie dafür wieder Rache an ihm nehmen werden.

4) So genannt nach dem Anfange der Sure.

5) Oder: ſo da Almoſen gibt.

nach Reichthum ſtrebt und die Wahrheit des herrlichſten Glaubens leugnet, dem erleichtern wir den Weg zum Elend, und dann, wenn er kopfüber in die Hölle ſtürzt, wird ihm ſein Reichthum nichts helfen können. Die richtige Leitung der Menſchen iſt nur unſere Sache, und von uns hängt ab das zukünftige und das gegenwärtige Leben. Darum habe ich euch angedroht gewaltig loderndes Feuer, in welchem nur der Elendeſte brennen ſoll, Der, ſo nicht geglaubt und den Rücken gewendet hat. Weit fern davon aber bleibt der Fromme[1]), der, zur Läuterung ſeiner Seele, ſein Vermögen als Almoſen hingibt, und der von Keinem Wiedervergeltung ſeiner Wohlthaten verlangt, ſondern nur dahin ſtrebt, das Angeſicht ſeines Herrn, des Allerhöchſten, zu ſchauen. Dieſer wird einſt mit ſeiner Belohnung wohl zufrieden werden.

Dreiundneunzigste Sure.

Der helle Tag.

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei dem hellen Tage und bei der finſtern Nacht, dein Herr hat dich nicht verlaſſen und auch nicht gehaßt[2]). Wahrlich, das zukünftige Leben wird beſſer für dich ſein, als das gegenwärtige, und dein Herr wird dir geben eine Belohnung, womit du vollkommen zufrieden ſein wirſt. Hat er dich nicht gefunden als eine Waiſe, und Sorge für dich getragen? Hat er dich nicht im Irrthume gefunden, und dich recht geleitet? Hat er dich nicht arm gefunden, und dich reich gemacht? Darum unterdrücke nicht den Waiſen

---

1) Die Ausleger denken ſich unter dieſem Frommen den Abubekr.

2) Als Mohamed einſt 15 Tage lang ohne Offenbarung blieb, da ſagten ſeine Feinde, daß ihn Gott verlaſſen und haſſe. Vgl. auch Sure 18, Seite 242, Note 3.

d verſtoße nicht den Bettler, ſondern verbreite [1]) die Wohl-
at deines Herrn.

Vierundneunzigste Sure.

Die Aufſchließung.

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Haben wir nicht deine Bruſt aufgeſchloſſen [2]) und dir
rleichtert deine Bürde, welche deinen Rücken drückte [3])?
Und haben wir nicht deinen Ruf groß gemacht? Wahrlich,
mit dem Schweren kommt auch das Leichte; ja, mit dem
Schweren kommt auch das Leichte [4]). Wenn du vollendet
das Gebet), dann arbeite (zur Verbreitung des Glaubens)
und flehe demüthig zu deinem Herrn.

1) Wörtlich: verkünde, erzähle.

2) D. h. dich fähig gemacht für die Wahrheit, Weisheit und Offen-
barung.

3) D. h. die Laſt der Sünde und Unwiſſenheit.

4) D. h. nach Leid kommt Freude.

Fünfundneunzigſte Sure.

Die Feige.

Geoffenbart zu Mekka [1]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei der Feige und der Olive, und bei dem Berge Sinai, und dieſem ſichern Gebiete [2]), wir hatten den Menſchen auf die herrlichſte Weiſe geſchaffen, und ihn dann auf das tiefſte erniedrigt [3]), Die ausgenommen, ſo da glauben und rechtſchaffen handeln; dieſe erhalten grenzenloſen Lohn. Was veranlaßt dich nun ſpäter den Tag des Gerichts zu leugnen? Iſt nicht Gott der weiſeſte und gerechteſte Richter?

Sechsundneunzigſte Sure.

Das geronnene Blut [4]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Lies, im Namen deines Herrn, der Alles erſchaffen, und der den Menſchen geſchaffen aus geronnenem Blute.

---

1) Nach Einigen zu Medina.

2) D. h. das heilige Gebiet von Mekka.

3) D. h. auf die vollkommenſte Weiſe wurde Adam geſchaffen, welche Vollkommenheit er aber durch den Sündenfall einbüßte.

4) Nach Einigen iſt dieſe Sure nach dem erſten Worte derſelben mit „Lies" überſchrieben. Die Ausleger halten die fünf erſten Verſe dieſer Sure für die erſte Offenbarung, welche dem Mohamed geworden, indem Gabriel mit derſelben zu ihm kommt und von ihm verlangt, daß er ſie leſen ſoll. Als Mohamed ſich damit entſchuldigt, daß er nicht leſen könne, wiederholt Gabriel ſein Verlangen, und Mohamed verſucht es, und ſiehe er kann leſen.

s, bei deinem Herrn, dem glorreichſten, der da gelehrt Gebrauch der Feder, und ſo da lehret den Menſchen, s er nicht gewußt. So iſt's. Wahrlich, der Menſch [1]) rnimmt ſich frevelhaft, wenn er ſich in großem Reichume ſieht. Aber die Rückkehr iſt zu deinem Herrn. Was tſt du wohl von Dem, der unſern Diener vom Beten halten will? Glaubſt du wohl, daß er ſich auf der richen Leitung befinde und nur Frömmigkeit gebiete? Was ltſt du wohl davon, wenn er unſere Zeichen des Betrugs ſchuldigt und denſelben den Rücken wendet? Weiß er nn nicht, daß Gott Alles ſieht? Wahrlich, ſo er nicht läſſet, ſo wollen wir ihn bei ſeinen Haaren ergreifen, bei nen lügen- und ſündhaften Haaren. Mag er dann rufen ne Freunde und Gönner; aber auch wir wollen rufen die chtbaren Höllenwächter. Nicht anders wird es ſein! Gerche ihm nicht, ſondern bete Gott an und ihm nahe dich.

Siebenundneunzigste Sure.

Al' Kadar [2]).

Geoffenbart zu Mekka [3]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wahrlich, wir haben ihn, den Koran, in der Nacht Al' Kadar geoffenbart. Was lehrt dich aber begreifen, was die Nacht Al' Kadar iſt? Die Nacht Al' Kadar iſt beſſer als tauſend Monate. In derſelben ſtiegen herab die Engel mit dem Geiſte [4]), mit Erlaubniß ihres Herrn, mit den

---

1) Dieſer Menſch ſoll Abu Jahl, ein geſchworner Feind des Mohammed, ſein.

2) Al' Kadar iſt die Nacht der Herrlichkeit und Macht, in welcher der Engel Gabriel den Koran vom ſiebenten Himmel brachte. Vgl. Sure 44, Seite 426, Note 4.

3) Nach Einigen zu Medina.

4) D. h. der Engel Gabriel.

Beſtimmungen Gottes über alle Dinge. Friede und H bringt dieſe Nacht bis zur Morgenröthe.

Achtundneunzigste Sure.

Der deutliche Beweis.

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Die Ungläubigen unter den Schriftbeſitzern und Götzendienern wankten nicht eher, als bis der deutliche Beweis ihnen zugekommen [1]), der Geſandte Gottes, der ihnen vorlieſt geläuterte und geheiligte Bücher, welche enthalten gerechte und fromme Vorſchriften. Nicht eher auch trennten ſich die Schriftbeſitzer unter einander, als nachdem ihnen der deutliche Beweis zugekommen war. Und nichts Anderes wird ihnen doch befohlen [2]), als Gott zu dienen, und zu ſeiner reinen Religion ſich zu bekennen, und rechtgläubig zu ſein, und das Gebet zu verrichten, und Almoſen zu geben; denn dies iſt die rechte Religion. Die Ungläubigen aber der Schriftbeſitzer und Götzendiener kommen in das Höllenfeuer und bleiben ewig darin; denn dieſe ſind die ſchlechteſten Geſchöpfe. Die Gläubigen aber und Die, ſo das Gute thun, dieſe ſind die beſten Geſchöpfe. Ihr Lohn bei ihrem Herrn beſteht in Edens Gärten, welche Waſſerbäche durchſtrömen, und ewig bleiben ſie darin. Gott wird Wohlgefallen haben an ihnen und ſie an ihm. Dies iſt für Den, ſo da fürchtet ſeinen Herrn.

---

1) D. h. Chriſten und Juden und Heiden erwarteten wohl einen Propheten, aber nun, da er, Mohamed, mit dem Koran gekommen, fangen ſie an zu zweifeln.

2) D. h. im Koran, in der Thora und im Evangelium.

Neunundneunzigste Sure.

Das Erdbeben.

Geoffenbart zu Mekka [1]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn die Erde durch ihr Erdbeben erſchüttert wird [2]), d die Erde auswirft ihre Laſt [3]), und der Menſch fragt: as geht vor mit ihr? dann, an dieſem Tage, wird ſie, Erde, ihre Nachrichten, welche dein Herr ihr eingibt, bſt erzählen [4]). An dieſem Tage werden die Menſchen in rſchiedenen Abtheilungen hervorkommen, um ihre Werke ſehen, und wer auch nur ſo viel, wie eine Ameiſe ſchwer, öſes gethan, der ſoll daſſelbe ſehen [5]).

Einhundertste Sure.

Die ſchnelleilenden Roſſe.

Geoffenbart zu Mekka [6]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei den ſchnelleilenden Roſſen [7]), mit lärmendem Schnauen, und bei denen, welche ſtampfend Feuerfunken ſprühen

1) Nach Einigen zu Medina.

2) Dieſes erfolgt nach Einigen bei dem erſten, nach Andern bei dem eiten Poſaunenſchalle.

3) D. h. die in ihr liegenden Schätze und Todten.

4) D. h. durch die Folgen dieſes Erdbebens wird die Urſache deſſelben on ſelbſt klar werden.

5) D. h. ſeinen Lohn dafür erhalten.

6) Nach Einigen zu Medina.

7) D. h. bei dem Schlachtroſſe.

und bei denen, die wetteifernd des Morgens früh (auf den Feind) einſtürmen und ſo den Staub aufjagen und die feindlichen Schaaren durchbrechen, wahrlich, der Menſch iſt undankbar gegen ſeinen Herrn, und er ſelbſt muß ſolches bezeugen. Zu unmäßig hängt er der Liebe zu irdiſchen Gütern an. Weiß er denn nicht, daß dann, wenn Alles, was in den Gräbern iſt, herausgenommen, und was in des Menſchen Bruſt verborgen, an das Licht gebracht wird, daß dann, an dieſem Tage, ihr Herr ſie vollkommen kennt?

Einhundertunderſte Sure.

Der Klopfende [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Der Klopfende! Was iſt der Klopfende? Wer lehrt dich begreifen, was der Klopfende iſt? An jenem Tage werden die Menſchen ſein wie umhergeſtreute Motten, und die Berge wie verſchiedenfarbige gekämmte Wolle. Der nun, deſſen Wagſchale mit guten Werken ſchwer beladen ſein wird, der wird ein vergnügtes Leben führen, und Der, deſſen Wagſchale zu leicht befunden wird, deſſen Wohnung [2]) wird der Abgrund der Hölle ſein. Was lehrt dich aber begreifen, was der Abgrund der Hölle iſt? Er iſt das glühendſte Feuer.

---

1) So heißt der jüngſte Tag, weil er Herzklopfen verurſacht.
2) Wörtlich: deſſen Mutter.

Einhundertundzweite Sure.

Das Beſtreben ſich zu vermehren.

Geoffenbart zu Mekka [1]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Das eifrige Beſtreben nach Vermehrung des Reichthums eherrſcht euch, bis ihr die Gräber beſucht [2]). Sicherlich,)r erfahret es bald, ja bald erfahret ihr es, wie thöricht)r geweſen. Könntet ihr doch euere Thorheit einſehen mit berzeugender Gewißheit! Wahrlich, ihr werdet die Hölle :hen, ja, ihr werdet ſie ſehen mit überzeugendem Auge. :n dieſem Tage werdet ihr dann verantworten müſſen die)ollüſtigen Freuden, die ihr hier genoſſen.

Einhundertunddritte Sure.

Der Nachmittag.

Geoffenbart zu Mekka [3]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Bei der Zeit des Nachmittags, der Menſch ſtürzt ſich elbſt in's Verderben, nur Die nicht, ſo da glauben und echtſchaffen handeln und ſich gegenſeitig zur Wahrheit und Beduld anſpornen.

1) Nach Einigen zu Medina.
2) D. h. bis in den Tod.
3) Nach Einigen zu Medina.

Einhundertundvierte Sure.

Der Verleumder.

Geoffenbart zu Mekka [1]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wehe einem jeden Verleumder und Läſterer, der Reich- thümer aufhäuft und für die Zukunft bereitet. Er glaubt, daß der Reichthum ihn unſterblich machen werde. Keines- wegs! Hinabgeworfen wird er in Al' Hutama [2]). Wer lehrt dich aber begreifen, was Al' Hutama iſt? Er iſt das angezündete Feuer Gottes, das über die Herzen der Frevler ſchlägt. Es überwölbt ſie gleichſam in hochaufgethürmten Säulen.

Einhundertundfünfte Sure.

Der Elephant.

Geoffenbart zu Mekka

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Haſt du denn nicht geſehen, wie dein Herr verfahren mit den Führern der Elephanten [3])? Hat er nicht ihre ver-

---

1) Nach Einigen zu Medina.

2) حُطَمَةٌ iſt ein Beiname der Hölle. Vgl. Freytag Wörterb. u. d. W.

3) Zum Verſtändniſſe dieſer Sure theilen wir in aller Kürze Folgendes mit. Abraha Ebn Al' Saba, König oder Vicekönig von Yemen, und der chriſtlichen Religion angehörig, bauete zu Sana, der Hauptſtadt des glücklichen Arabiens, eine prächtige Kirche, in der Abſicht, dadurch die Araber von dem Beſuche des Tempels zu Mekka abzuziehen. Als nun die

räther iſche Liſt irre geleitet und einen Schwarm Vögel wider ſie geſendet, welche auf ſie herabwarfen Steine von gebackenem Lehm, und ſie gemacht gleich abgeweideten Blättern?

Einhundertundſechste Sure.

Die Koraiſchiten [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Zur Vereinigung der Koraiſchiten, zur Vereinigung der Abſendung der Karawanen zur Winter- und Sommerzeit, mögen ſie verehren den Herrn dieſes Hauſes, der ſie ſpeiſet in Hungersnoth und ſie ſichert vor aller Furcht.

Koraiſchiten bemerkten, daß die Wallfahrten nach der Kaaba merklich abnahmen, da ſchickten ſie einen gewiſſen Nofail nach jener Kirche hin, welcher des Nachts den Altar und die Mauern derſelben mit Koth beſudelte. Darüber aufgebracht zog Abraha mit ſeinem Heere und 13 Elephanten gegen Mekka. Allein bei ſeinem Einzuge weigerte ſich ſein Elephant, weiter zu gehen, und gleichzeitig erſchien von der Seeküſte her ein großer Schwarm Vögel, welcher glühende Steine auf das Heer herabwarf, und außerdem trat noch eine große Waſſerfluth ein, ſo daß ſich nur Wenige von ſeinem Heere retten konnten. Dieſes ſoll ſich ereignet haben in dem Geburtsjahre des Mohamed.

1) Nach Einigen iſt dieſe Sure keine beſondere für ſich beſtehende, ſondern gehört noch als Schluß zu der vorhergehenden.

Einhundertundſiebente Sure.

Die Zuflucht [1].

Geoffenbart zu Mekka [2].

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Haſt du Den geſehen, der das zukünftige Gericht leugnet? Dieſer [3]) verſtößt den Waiſen und reget Niemanden an, den Armen zu ſpeiſen. Wehe Denen, welche zwar beten, aber nachläſſig beim Gebete ſind, und nur geſehen ſein wollen, und Die, welche dem Nothleidenden die Zuflucht verſagen.

Einhundertundachte Sure.

Al' Chautſar [4].

Geoffenbart zu Mekka [5].

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wahrlich, wir haben dir gegeben Al' Chautſar. Darum bete zu deinem Herrn und opfere. Wahrlich, Der, ſo dich haſſet, ſoll kinderlos bleiben [6].

---

1) So genannt nach dem letzten Verſe dieſer Sure. Wir überſetzen مَاعُون nach Geiger a. a. O. Seite 58.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) Die Ausleger denken hier wieder an eine beſtimmte Perſon.

4) كَوْثَر bedeutet eigentlich Ueberfluß, auch Prophetie, und iſt auch Name eines Fluſſes im Paradieſe.

5) Nach Einigen zu Medina.

6) Dies iſt gegen ſeinen Feind As Ebn Wayel gerichtet, der den Mohamed, als ihm ſeine Söhne ſtarben, ſpottweiſe den Kinderloſen nannte.

Einhundertundneunte Sure.

Die Ungläubigen [1]).

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Sprich: O ihr Ungläubige, ich verehre nicht Das, was ihr verehret, und ihr verehret nicht, was ich verehre, und ich werde auch nie verehren Das, was ihr verehret, und ihr werdet nie verehren Das, was ich verehre. Ihr habt euere Religion, und ich habe die meinige.

Einhundertundzehnte Sure.

Die Hülfe.

Geoffenbart zu Mekka [3]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Wenn da kommt die Hülfe Gottes und der Sieg [4]), und du die Menſchen ſchaarenweiſe eintreten ſiehſt in die Religion Gottes [5]), dann preiſe das Lob deines Herrn und bitte ihn um Vergebung; denn er vergibt gern.

---

1) Geoffenbart wurde dieſe Sure, als einige Araber von ihm verlangten, er ſolle ein Jahr lang ihre Götter verehren, und dann wollten ſie eben ſo lange ſeinen Gott verehren.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) Nach Einigen zu Medina.

4) D. h. wenn Gott dich ſiegen und die Stadt Mekka einnehmen läßt.

5) Dieſes geſchah im neunten Jahre der Hedſchra; nachdem er Mekka erobert hatte, da ſtrömten die Araber von allen Seiten dem Jſlam zu.

Einhundertundelfte Sure.

Abu Laheb [1]).

Geoffenbart zu Mekka.

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Untergehen ſollen die Hände des Abu Laheb; untergehen ſoll er ſelbſt. Sein Vermögen und Alles, was er ſich erworben, ſoll ihm nichts helfen. Zum Verbrennen wird er kommen in das flammende Feuer, und mit ihm ſein Weib [2]), welche Holz herbeitragen muß, und an ihrem Halſe ſoll hängen ein Seil, geflochten aus Faſern eines Palmbaums.

---

1) Abu Laheb war der Zuname des Abd'al Uſſa, einer der Söhne des Abd'al Mottaleb, Oheim des Mohamed. Er war ein bitterer Feind ſeines Neffen, und einſt, als Mohamed ſeine nächſten Anverwandten verſammelte und ihnen ſagte, daß er ein Geſandter Gottes ſei, da rief Abu Laheb aus: Mögeſt du untergehen! Haſt du uns deshalb zuſammenberufen? und er nahm einen Stein, um Mohamed zu werfen. Bei dieſer Gelegenheit nun wurde dieſe Sure geoffenbart. Abu Laheb ſtarb im zweiten Jahre der Flucht, ſieben Tage nach der Schlacht von Bedr, aus Gram über die Niederlage ſeiner Freunde.

2) Dieſe ſeine Frau war Umm Dſchemil, Tochter des Harb und Schweſter des Abu Sofian. Dieſe ſpornte und unterhielt den Haß ihres Mannes gegen Mohamed, und legte Letzterem ſogar einmal des Nachts Dornen in den Weg, daß er ſich ſeine Füße verwunden mußte.

Einhundertundzwölfte Sure.

Das Bekenntniß der Gottes-Einheit.

Geoffenbart zu Mekka [1]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Sprich: Gott iſt der einzige und ewige Gott. Er zeugt nicht und iſt nicht gezeugt, und kein Weſen iſt ihm gleich.

Einhundertunddreizehnte Sure.

Die Morgenröthe.

Geoffenbart zu Mekka [2]).

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Sprich: Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn der Morgenröthe, daß er mich befreie von dem Uebel, das er ſchuf [3]), und von dem Uebel des Mondes, wenn er ſich verfinſtert [4]), und von dem Uebel Derer, welche die Zauberknoten anblaſen [5]), und vor dem Uebel des Neiders, wenn er beneidet [6]).

---

1) Nach Einigen zu Medina.

2) Nach Einigen zu Medina.

3) Hierunter ſind die gewöhnlichen, durch die Geſetze der Natur bedingten Uebel, im Gegenſatze zu den beſondern verſtanden.

4) D. h. die Uebel, welche durch Ab- und Zunehmen des Mondes entſtehen. Vgl. auch Pſalm 121, 6.

5) So heißt's wörtlich. Die Ausleger erzählen, daß Lobeid, ein Jude, unter Mithülfe ſeiner Töchter, den Mohamed durch Zauberei an einen Strick mit eilf Knoten ſo befeſtig hatte, daß ihn nur der Engel Gabriel befreien konnte. Ueber dieſen Aberglauben vgl. auch Virgil Eclog. 8, 73—79.

6) Auch im Judenthum, wie überhaupt bei den Orientalen, wird der neidiſche Blick, עַיִן הָרַע, böſes Auge, genannt, für ſchädlich gehalten.

Einhundertundvierzehnte Sure.

Die Menſchen.

Geoffenbart zu Mekka [1].

Im Namen des allbarmherzigen Gottes.

Sprich: Ich nehme meine Zuflucht zu dem Herrn der Menſchen, zum Könige der Menſchen, und zu dem Gotte der Menſchen, daß er mich befreie von dem Uebel des Einflüſterers, ſo da entflieht [2]), ſo da einflüſtert böſe Neigungen in das Herz der Menſchen, und mich befreie von böſen Geiſtern und Menſchen.

1) Nach Einigen zu Medina.

2) D. i. der Satan, welcher entflieht, wenn der Menſch ſich Gottes erinnert.

Suren-Verzeichniſs.

Sure	Ueberſchrift	Seite
1	Einleitung	1
2	Die Kuh	1
3	Die Familie Amran's	34
4	Die Weiber	54
5	Der Tiſch	75
6	Das Vieh	93
7	Die Zwiſchenmauer	111
8	Die Beute	136
9	Die Buße	145
10	Jonas	162
11	Hud	174
12	Joſeph	188
13	Der Donner	201
14	Abraham	206
15	Al'Hedſcher	211
16	Die Bienen	216
17	Die Nachtreiſe	228
18	Die Höhle	239
19	Maria	251
20	Th.	258
21	Die Propheten	268
22	Die Wallfahrt	277
23	Die Gläubigen	286

Digitized by Google

Suren-Verzeichniſs.

Sure	Ueberſchrift	Seite
24	Das Licht	293
25	Al' Furkan	302
26	Die Dichter	309
27	Die Ameiſe	318
28	Die Geſchichte	326
29	Die Spinne	337
30	Die Römer	344
31	Lokmann	349
32	Die Anbetung	353
33	Die Verſchwornen	356
34	Saba	366
35	Die Engel	372
36	Jas	377
37	Die ſich Ordnenden	383
38	Z.	389
39	Die Schaaren	395
40	Der Gläubige	402
41	Die deutlich Erklärten	410
42	Die Berathſchlagung	415
43	Der Goldprunk	420
44	Der Rauch	426
45	Das Knien	429
46	Al' Ahkaf	432
47	Der Krieg	437
48	Der Sieg	441
49	Die innern Zimmer	446
50	K.	449
51	Die Zerſtreuenden	452
52	Der Berg	455
53	Der Stern	458
54	Der Mond	460
55	Der Allbarmherzige	464

Suren-Verzeichniſs.

Sure	Ueberſchrift	Seite
56	Der Unvermeidliche	467
57	Das Eiſen	470
58	Die Streitende	474
59	Die Auswanderung	478
60	Die Geprüfte	481
61	Die Schlachtordnung	484
62	Die Verſammlung	486
63	Die Heuchler	487
64	Der gegenſeitige Betrug	489
65	Die Eheſcheidung	491
66	Das Verbot	493
67	Das Reich	495
68	Die Feder	497
69	Der Unfehlbare	500
70	Die Stufen	502
71	Noah	504
72	Die Dſchinnen	506
73	Der Verhüllte	508
74	Der Bedeckte	510
75	Die Auferſtehung	512
76	Der Menſch	514
77	Die, ſo geſendet ſind	516
78	Die Verkündigung	518
79	Die Entreißenden	519
80	Er runzelte die Stirn	521
81	Die Zuſammenfaltung	523
82	Die Zerſpaltung	524
83	Die unrichtig Meſſenden	525
84	Die Zerreißung	527
85	Die Thürme	528
86	Der Nachtſtern	529
87	Der Allerhöchſte	530

Digitized by Google

Suren-Verzeichniſs.

Sure	Ueberſchrift	Seite
88	Der Bedeckende	531
89	Die Morgendämmrung	532
90	Die Landſchaft	533
91	Die Sonne	534
92	Die Nacht	535
93	Der helle Tag	536
94	Die Aufſchließung	537
95	Die Feige	538
96	Das geronnene Blut	—
97	Al' Kadar	539
98	Der deutliche Beweis	540
99	Das Erdbeben	541
100	Die ſchnelleilenden Roſſe	—
101	Der Klopfende	542
102	Das Beſtreben ſich zu vermehren	543
103	Der Nachmittag	—
104	Der Verleumder	544
105	Der Elephant	—
106	Die Koraiſchiten	545
107	Die Zuflucht	546
108	Al' Chautſar	—
109	Die Ungläubigen	547
110	Die Hülfe	—
111	Abu Laheb	548
112	Das Bekenntniß der Einheit Gottes	549
113	Die Morgenröthe	—
114	Die Menſchen	550

Druckfehler-Verzeichniſs.

Seite	Zeile	Statt	Lies
13	22	ſeine	ihre
—	23	ſeinen	ihren
17	24	doch noch	weit
22	3 v. unten	iſt	ſei
23	6	.	?
—	27	,	?
43	6 v. unten	Gläubigen	Gläubige
55	4 v. unten	dun	und
62	letzte	Gott der	Gott, der
73	letzte		Seite 40 Note 1
77	8	iſt?	ſei?
120	4 v. unten	Thamuder	Thamudäer
139	11	als	wie
169	3 v. unten	Seite	Seite 107
181	letzte	Füß	Füße
182	26	habr.	hebr.
204	8	ausharrt	ausgeharrt
338	25	neunhundert	tauſend
388	10	ihn	ihm

Digitized by Google

In der J. H. Funcke'ſchen Buchhandlung in Crefeld erſchienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Die

fünf franzöſiſchen Geſetzbücher.

Neu überſetzt

von

einem praktiſchen Juriſten.

Nebſt einem Anhange,

enthaltend

die Geſetze u. kaiſerl. Dekrete ꝛc. ꝛc.

Herausgegeben

von

Joh. Cramer.

Preis broch. 1 Thlr. 4 Sgr.

Sachregiſter

zu den

fünf franzöſiſchen Geſetzbüchern.

Von

einem praktiſchen Juriſten.

Herausgegeben

von

Joh. Cramer.

Preis broch. 16 Sgr.

Sammlung
aller
Geſetze und Verordnungen,
welche die in den preuß. Rheinprovinzen gültigen franzöſiſchen Geſetzbücher entweder ergänzen oder modifiziren.

Von
einem praktiſchen Juriſten.

Herausgegeben
von
Joh. Cramer.

Die
Civilſtandsgeſetze
in der
Königl. preuſs. Rheinprovinz,
zuſammengeſtellt
von
F. Philippi,
Appellationsgerichtsrath zu Cöln.

Preis broch. 1 Thlr.

Die Jobſiade.

Ein

groteſk-komiſches Heldengedicht

in drei Theilen.

Von Dr. C. A. K.

Oder:

Leben, Meinungen und Thaten

von

Hieronimus Jobs,

dem Kandidaten.

2c. 2c. 2c.

Elegante Taschenausgabe.

ubſcriptionspreis 12 Sgr. Ladenpreis 16 Sgr.

NEUES

holländisch - deutsches und deutsch - holländisch

Taschenwörterbuch.

Ein Hülfsbuch

für

Reisende und Geschäftsleute.

Herausgegeben

von

Joh. Cramer.

Zweite durchaus verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

2 Theile. 16. Preis eleg. gebunden 2 Thlr.

Dass die Herausgabe eines Wörterbuches, wie das genannt wirkliches Bedürfniss für das deutsche so wie das holländisch Publikum war, hat wohl am besten der rasche Absatz der 12 Exemplare stark gewesenen ersten Auflage desselben bewiesen. Und seit der Zeit hat noch der Verkehr in und mit Holland, un umgekehrt, in einer sehr erfreulichen Weise an Bedeutung zuge nommen, so dass die unterzeichnete Verlagshandlung schon deshal recht frühzeitig und mit ziemlich sicherer Voraussicht auf Erfol an die Vorbereitungen zu dieser nun fertigen, „ganz bedeuten verbesserten“ Edition denken durfte.

Mehreres, namentlich die unverdiente günstige Rezension (er schienen im neuen Repertorium für ausländische Literatur, Leipzi 1833 Nr. 12, Cnobloch) und vor Allem die Mangelhaftigkeit de ersten Auflage unseres Buches, hat sich der Herausgeber a Fingerzeig dienen lassen, es nach Kräften zu verbessern und z bereichern, „ja fast ganz umzuarbeiten,“ wozu ihn die Benutzun vieler trefflichen, zum Theil seit der Zeit in deutscher und ho ländischer Sprache entstandenen Erscheinungen, besonders abe das herrliche „Gesammtwörterbuch der deutschen Sprache vo Prof. Kaltschmidt“ (Leipzig 1834, Tauchnitz) und dann auch di dankbar entgegen genommenen verbessernden Beiträge eines ge achteten holländischen Gelehrten, sehr behülflich gewesen sind.

Der Verlagshandlung hat es die grosse Theilnahme des be treffenden Publikums zur Pflicht gemacht, keine Kosten der Ve anstaltung und anständigen Ausstattung dieser neuen Auflage ode die damit verbunden gewesene grosse Mühe und viele Arbeit z scheuen.

In wiefern es dem Herausgeber und Verleger nun gelunge ist, das vorgesteckte Ziel, nämlich die grössere Brauchbarkeit un schönere Ausstattung, zu erreichen, darüber wird schon nac einem flüchtigen Ueberblick oder Vergleich mit der ersten Auflag entschieden werden können.

LH. 8169

Digitized by Google

Digitized by Google

YA 08504

Digitized by Google

Digitized by Google